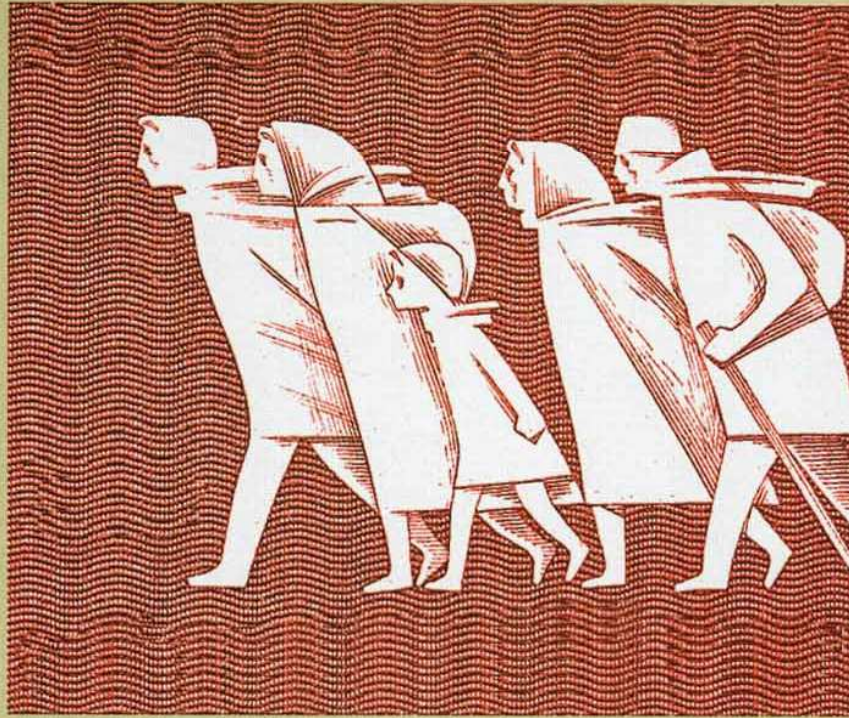


# Ostseebad Stutthof

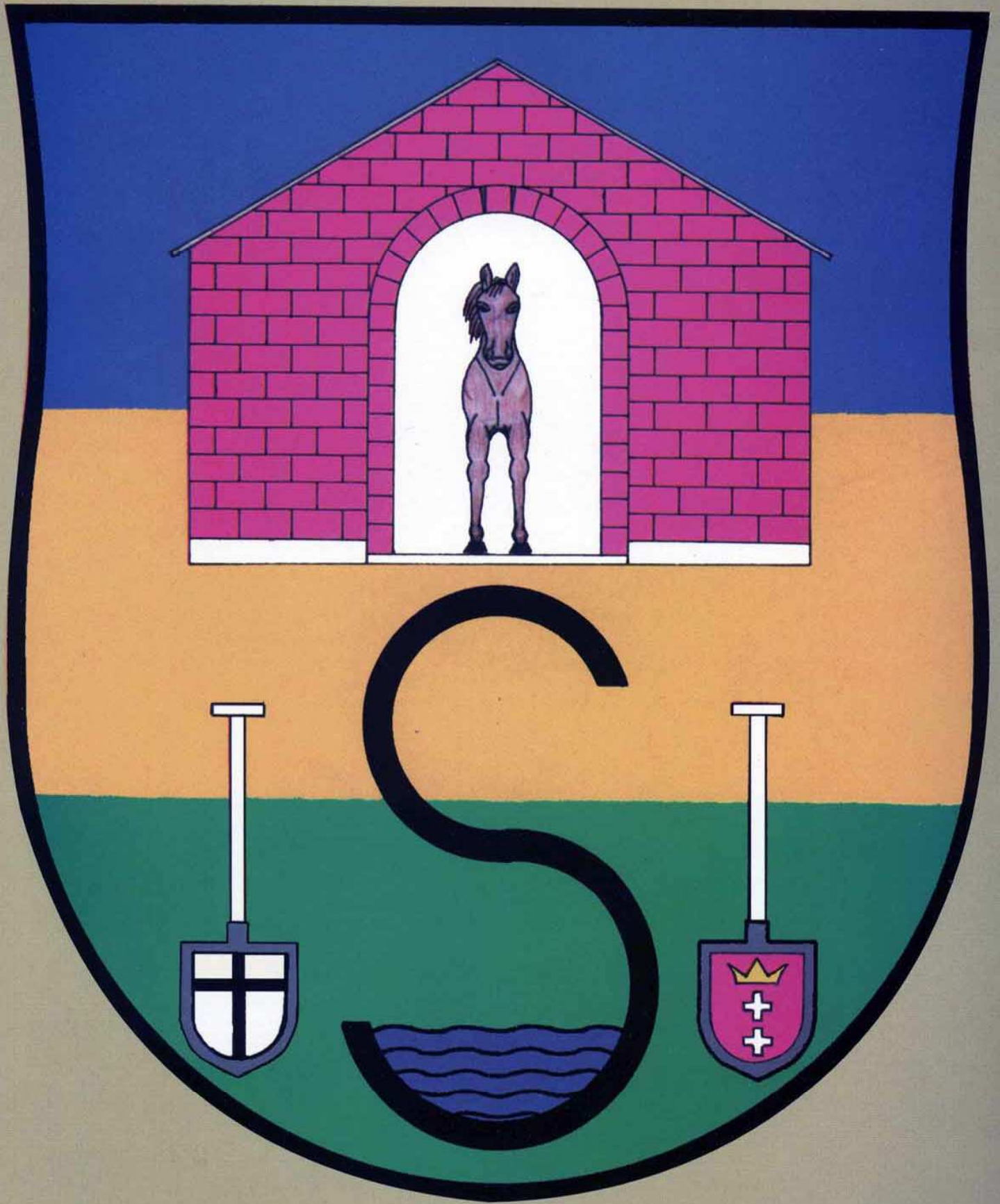
## Flucht und Vertreibung aus Ostdeutschland



Fluchtschiff von 1945

○  
E  
○  
E





**Stutthof**

# Ostseebad Stutthof

## Flucht und Vertreibung aus Ostdeutschland

Bodenwinkel

Vogelsang

Neue Welt

Ostseebad Steegen

Grenzdorf B

Grenzdorf A

Groschkenskappe

Stobbendorf

Fischerbabke

Kreis Großes Werder

Danzig-Westpreußen

Einwohnerverzeichnisse

Ostseebad Stutthof

Bodenwinkel

Zusammengestellt und gestaltet von  
Günter Rehaag, Stutthof, Lichtkampe 1  
24211 Preetz

Das Einwohnerverzeichnis von  
Bodenwinkel erstellte  
Erno Ott, Bodenwinkel,  
47226 Duisburg

Herausgegeben von der Heimat-Dokumentation  
Stutthof  
Danzig-Westpreußen



# Widmung

Dem über 700 Jahre  
alten Teil Deutschlands  
zwischen Danzig und Pillau

Unseren gefallenen  
und vermißten Soldaten

Unseren bei der Flucht und  
Vertreibung  
umgekommenen Landsleuten

Alle Rechte vorbehalten  
Copyright 1997 by

Heimat-Dokumentation Stutthof  
Danzig-Westpreußen  
Günter Rehaag, 24211 Preetz

Herstellung: Computer Lasersatz Nord, 24306 Plön  
Brandt-Offset, 23684 Gleschendorf

# Inhaltsverzeichnis – Stutthof

Titel	Foto	Verfasser	Seite
Inhaltsverzeichnis insgesamt			I-IX
Danziger Bucht – Landkarte		Günter Rehaag	X
Deutschland 1945 - Landkarte		Günter Rehaag	XI
Wege der Vertreibung 1946/47 - Landkarte		Günter Rehaag	XII
Einführung		Günter Rehaag	1
Die Völkerrechtslage des vereinten Teil-Deutschlands nach dem 3. Oktober 1990		Prof. Dr. jur. Hans Werner Bracht	2
Flucht über die Ostsee – Landkarte		Günter Rehaag	5
Zeittafel der Flucht und Vertreibung		Deutscher Ostdienst	6
Einwohnerzahlen nach einem Ortsverzeichnis von 1920		Günter Rehaag	14
Flucht aus Stutthof/Ostdeutschland nach Westdeutschland Schicksal meiner Mutter, Frau Katharina Thiessen, geb. Bench in Stutthof-Störbuderkampe		Hermann Thiessen	15
Störbuderkampe – Fotos	2		15
Meine Wehrmachtszeit und Flucht meiner Familie Gesucht: Edelgard Schubert/Krause auf der Wilhelm Gustloff		Hermann Thiessen	15
Pillauer Str. – Fotos	3	Else Krause	16
Pillauer Str. – Fotos	4		17
Die letzte Fahrt aus Stutthof		Liesbeth Semmler/Hecht	17
Am 6. Mai 1945 flüchteten wir von Lichtkampe		Lisa Claassen	18
Lichtkampe – Fotos	2		19
Lichtkampe – Fotos	5		20
Hofkarte für den Betrieb (Doku.)	1	Heinrich Claassen	20
Erläut./Geleitw./I.Fam./II.Bewirt. (Doku.)	4	Heinrich Claassen	21
IV.Angeb.Frü./VII.Erntem./XI.Maschi. (Doku.)	4	Heinrich Claassen	22
XVI. Viehbestand u.a. (Doku.)	2	Heinrich Claassen	23
Lichtkampe – Fotos	2		23
Lichtkampe – Fotos	5		24
Stutthof-Holstein-Frankreich-Hamburg		Ursula Ziemens	25
Lichtkampe – Fotos	3		27
Fluchttagebuch von Wilhelm Hannemann Stutthof-Lichtkampe		Kristine Schoberth/Hannemann	28
Lichtkampe – Fotos	5		29
Damendorf, Kr.Eckernförde, 20.2.1946		Erika Hannemann	30
Fa. Gerhard Epp – Flucht von Stutthof nach Preetz		Günter Rehaag	31
Danziger Str. – Fotos	8		34
Poststr. – Fotos	2		34
Fa. Gerhard Epp, Heizkörper (Doku.)	2		35
Flucht aus Stutthof/Ostdeutschland nach Dänemark Flüchtlinge berichteten von Greueln		Rudi Bahr	36



Vom Minensuchboot umgestiegen auf den Frachter Cremon		Gertrud Klempert/Bank	37
Zeugnis für Gertrud Bank (Doku.)	1		38
Dänischer Personalausweis (Doku.)	1		38
Schulstr. – Fotos	3		38
Pillauer Str. – Fotos	3		38
Mit der Friede nach Hela		Elfriede Petit/Perschewski	39
Schulstr. – Fotos	2		39
Schulstr. – Fotos	8		40
Schulstr. – Fotos	3		41
Mit Lazarettsschiff von Stutthof		Kurt Pätzelt	42
Danziger Str. – Fotos	2		44
Dänemark – Foto	1		44
Konfirmationsanmeldung (Doku.)	1		44
Nach der Flucht hinter Stacheldraht		Günter Rehaag	45
An die deutschen Flüchtlinge (Doku.)	1		48
Viehhof in Aars (Doku.)	1		48
Dänemark – Fotos	2		48
Dänemark – Fotos	2		49
Lichtkampe – Fotos	6		49
Lichtkampe – Fotos	5		50
Stutthof–Dänemark–Schweden		Erika Danielson/Arendt	51
Lichtkampe – Fotos	3		51
Lichtkampe – Fotos	8		52
Fluchtschiffe – Fotos	8		53
Dänemark – Fotos	6		54
Fluchtschiffe – Fotos	4		54
Fortsetzung Fluchtschiffe Seite 243			
Hinter Stacheldraht		Dr. Helmut Wagner	55
Im 1. Oksböl–Jahr nur das Existenzminimum		Käte Matutat	56
Lager Oksböl/Dänemark, den 17.3.1946		Nora Peters	57
Lager Oksböl/Dänemark, den 15.6.1946		Elise Peters	58
Lager Oksböl/Dänemark, den 12.1.1947		Elise Peters	59
Dänemark – Fotos	6		60
Dänemark – Fotos	7		61
Vertreibung aus Stutthof/Ostdeutschland nach Mittel- und Westdeutschland			
Was Stutthöfer mir erzählten		Günter Rehaag	62
Bombenhagel auf Danzig und zu Fuß nach Stutthof zurück		Lotte Mix/Siebert	64
Eine Pistole als letzte Hoffnung		Eva Fröhlich	65
Ein Baby wurde immer wieder ausgebuddelt		Ella Stähs/Görtz	65
Die Mongolen kamen durch Steegnerwerder		Erika Sager/Rosenbaum	66
Um die Mittagszeit erschienen die ersten Russen		Lotte Ruge/Becker	68
Laschken – Fotos	2		69
Soldaten – Foto	1		69
Laschken – Fotos	6		70
Unter Russen und Polen		K.G.	71
Quarantäne/Entlassungsschein (Doku.)	1		81
Kobbelkampe – Fotos	4		82
Vertreibungsbescheid, 27.XI.1946			
für Familie Erich Hennig (Doku.)	1	J. Zagorowska	82
Polen vertrieben uns am 28.11.1946 aus Stutthof		Erna Hennig	83

Stellmacherei Buchholz bis 1945 und was dann kam. Stutthof, Gartenstr.8		Armin Buchholz	83
Gartenstr. – Fotos	3		84
Stutthof–Störbuderkampe, den 31.3.1946		Lieschen Friesen	84
Störbuderkampe – Fotos	6		85
Mit einem Kahn von Fischerbabke		Hellmuth Friesen	85
Störbuderkampe, den 12.5.1946		Emma Dodenhöft	86
Störbuderkampe, den 4.8.1946		Emma Dodenhöft	87
Niemand wußte ob Post befördert wurde		Frau Holfoth	87
Stutthof, den 6.8.1946		Käthe Wiebe	88
Die Memoiren		Bruno Klinger	89
Mittelhaken – Foto	1		89
3 x Anerkennung der Oder–Neiße–Linie		Günter Rehaag	105
Zerstörte Gebäude in Stutthof und Umgebung		Günter Rehaag	108
Den 8. Mai 1945 in Stutthof erlebt		Günter Rehaag	110
Die deutschen Ostgebiete und das Sudetenland – Landkarte (Doku.)	1		111
Polens Anwachsen im 20.Jahrhundert – Landkarten (Doku.)	1		112
Ehrenliste unserer gefallenen und vermißten Soldaten		Günter Rehaag	113
Lichtkampe – Foto	1		115
Soldaten – Fotos	5		115
Dienststelle. O.U., den 28.1.42			
Frau Emma Peters (Doku.)	1	Oberstabsarzt W.Jünger	115
Russland, den 26.2.1942. Sehr geehrte, liebe Frau Peters (Doku.)	1	Div. Pfarrer Wintzer	116
Russland, den 30.7.1942. An alle Familien der von uns in Karamaowo beerdigten Kameraden (Doku.)	1	Evang. Div. Pfarrer Wintzer	116
Unsere Soldaten berichten			
Standorte während meiner Ausbildung		Kurt Gutowski	117
Ein Stutthöfer Jung' muß zu den Soldaten		Kurt Gutowski	117
Soldaten – Foto	1		119
Der Tropenuniform wegen wollte ich so gerne nach Afrika		Kurt Gutowski	119
Eineinhalb Jahr unauffindbar		Kurt Gutowski	119
Soldaten – Fotos	6		120
Eine Daumenbreite Schnaps aus der Flasche = 14 Tage Bau		Kurt Gutowski	121
Fronturlaub 1943		Kurt Gutowski	121
Soldaten – Foto	1		121
Die Grußpflicht....ich wollte einmal nicht grüßen		Kurt Gutowski	122
3 Tage verschärften Arrest....alles der Liebe wegen – 1944		Kurt Gutowski	122
Augentropfen		Kurt Gutowski	122
Einer guten Marjell in der Heimat die erst kurzfristige Bekanntschaft gekündigt		Kurt Gutowski	123
Soldaten – Foto	1		123
Heimweh nach meinem Heimatort Stutthof		Kurt Gutowski	124
Danziger Str. – Foto	1		124
Wehrmachtszeit		Rudi Bahr	124
Der Tommi war wieder da		Max Freitag	128



Auf Fahrt an die Ostfront, den 14.6.1943		Max Freitag	129
Feldpostbrief – Im Osten, den 18.7.1943		Max Freitag	130
Soldaten – Foto	1		130
Soldaten – Fotos	8		131
Soldaten – Fotos	3		132
Vor Hela erhielt mein Schnellboot ein Bombentreffer		Helmuth Glag	132
Soldaten – Fotos	4		133
Frontlage – Landkarte		Günter Rehaag	134
Der Kreis Großes Werder von Januar bis Mai 1945		Heinz Voellner	135
Abwehrkämpfe in Ostpreußen		Helmut Pfau	141
Wie ich aus dem Frischen Haff bei Heiligenbeil/Ostpr. herausgefischt wurde		Helmut Pfau	142
An der Heimatfront		Werner Drews	143
Von dem Befehlshaber der Sowjettruppen der 3. Bjelorussischen Front (Doku.)	1		147
Liebenswertes Stutthof			
Wie es damals in Stutthof war		Helmuth Glag	148
Gehörtes und Erlebtes – damals in Stutthof		Helmuth Glag	149
Revierförster Hans Kühn		Siegfried Kühn	154
Danziger Str. – Fotos	2		155
Raubfischerei in der Danziger Bucht		Ernst Walter	156
Fischerei – Fotos	3		156
Dampfer Friede aus Stutthof		Helmut Strehlau	157
Wechsel – Foto	1		159
Danziger Straße			
Warum der Heilpraktiker in Stutthof "Zippeldoktor" hieß		Margarete Pfau/Basner	159
Eine kleine Episode aus der Tätigkeit des Heilpraktikers Eduard Basner in Stutthof		Margarete Pfau/Basner	160
In Stutthof "auf dem Strich"		Margarete Pfau/Basner	160
Wie Liebesbriefe in Stutthof befördert wurden		Margarete Pfau/Basner	160
In Stutthof war das Morse-Alphabet gang und gebe		Margarete Pfau/Basner	161
Danziger Str. – Fotos	2		161
Danziger Str. – Fotos	5		162
Baptisten – Foto	1		163
Danziger Str. – Fotos	10		163
Ausdrücke und Redensarten auf "Platt" aus Stutthof		Kurt Gutowski	164
Amtliches Fernsprechbuch (Doku.)	1		167
Stutthof: Polizeibeamte (Doku.)	1		168
Gartenstraße–Mühlengrund–Poststraße			
Gartenstr. – Foto	1		169
Mühlengrund – Foto	2		169
Poststr. – Foto	1		169
Pillauer Straße			
Pillauer Str. – Fotos	5		169
Pillauer Str. – Fotos	9		170
Pillauer Str. – Fotos	8		171
Pillauer Str. – Fotos	7		172

Schulstraße		
Schulstr. – Fotos	7	173
Waldstraße		
Waldstr. – Fotos	2	174
Hinterstutthof		
Hinterstutthof – Fotos	4	174
Kobbelkampe		
Kobbelkampe – Fotos	2	175
Laschken		
Laschken – Fotos	6	175
Lichtkampe		
Lichtkampe – Fotos	4	176
Mittelhaken–Norderhaken–Störbuderkampe		
Mittelhaken – Fotos	6	176
Norderhaken – Fotos	4	177
Störbuderkampe – Foto	1	177
Klassenfotos		
Kl. Foto	1	177
Kl. Fotos	3	178
Verschiedene Fotos		
Stutthöfer Kinder – Fotos	3	179
Strand – Foto	1	179
Im Winter – Foto	1	179
Weichsel – Foto	2	179
Fortsetzung Stutthof-Fotos Seite 247		
Erinnerungen an die Kindheit		Traute Böhm/Kruck 180
Stutthof ade		Traute Böhm/Kruck 180
Familiengeschichtliche Forschungen in Steegen–Stutthof		Günter Wesenberg 181
Herzlich willkommen Stutthöfer		Günter Rehaag 183
Inhaltsverzeichnis – Bodenwinkel		
Bodenwinkel		
Flucht und Vertreibung aus Bodenwinkel/Ostdeutschland nach Mittel- und Westdeutschland		
Meine Flucht aus Westpreußen		Ewald Wohlgemuth 184
Bodenwinkel – Fotos	3	185
Wir sind vertrieben worden		Christel Oelrich/Gnoyke–Glag 185
Otto Gnoyke, gefallen (Doku.)	1	185
Bodenwinkel – Fotos	9	186



Bodenwinkel – Fotos	2		187
Vertreibungsbescheid, 27.XI.1946 für Familie Emma Gnoyke (Doku.)	1	Zagorowska	187
Die Russen um 5 Uhr früh am Landweg in Bodenwinkel		Betty Schulz/Gnoyke	188
Bodenwinkel – Fotos	3		191

#### Liebenswertes Bodenwinkel

"Meine Fischerei" – Berufsanfang auf dem Frischen Haff in Bodenwinkel		Helmuth Glag	192
Katze		Rudi Bahr	193
Bodenwinkel – Foto	1		193
Bodenwinkel – Fotos	3		194
Bodenwinkel – Fotos	9		195
Bodenwinkel – Fotos	5		196
Pfarrer – Foto	1		196
Fortsetzung Bodenwinkel-Fotos Seite 244			

#### Inhaltsverzeichnis – Vogelsang und Neue Welt

Liebenswertes Vogelsang und Neue Welt		Günter Rehaag	197
Vogelsang – Fotos	3		197
Vogelsang – Fotos	2		198
Vogelsang – Fotos	6		199
Vogelsang – Fotos	6		200
Vogelsang – Fotos	6		201
Vogelsang – Fotos	6		202
Vogelsang – Fotos	6		203
Zoll – Fotos	2		204
Neue Welt – Fotos	7		204

#### Inhaltsverzeichnis – Steegen

##### Ostseebad Steegen

Vertreibung aus Steegen/ Ostdeutschland nach Mittel- und Westdeutschland			
Steegen, den 23. März 1947		M. Labitzky	205
Steegen, den 5. April 1947		M. Labitzky	207
Rettenbach, Kr.Günzburg/Donau, den 17. Januar 1948		M. Labitzky	208
Rettenbach, Kr.Günzburg/Donau, den 23. Dezember 1948		M. Labitzky	208
Nürnberg, den 1. 1. 1950		M. Labitzky	209
Steegen – Fotos	7		210
Zoll – Foto	1		210
Steegen – Fotos	5		211
Zoll – Fotos	2		211
Steegen – Foto	1		212
Kirche Steegen – Fotos	5		212

## Inhaltsverzeichnis – Grenzdorf B

### Grenzdorf B

Flucht aus Grenzdorf B/ Ostdeutschland  
nach Dänemark

Kopenhagen Lyngby, den 28.Juli 1945		Gretchen Flier/Thießen	213
BDM – Foto	1		214
Grenzdorf B – Fotos	7		215
Soldaten – Foto	1		216
Grenzdorf B – Fotos	5		216
Zoll – Foto	1		216
Geburtsurkunde, Maschke (Doku.)	1		216
Grenzdorf B – Fotos	8		217
Grenzdorf B – Fotos	8		218
Sammelbuch August Bartsch (Doku.)	1		218
Arbeitsbuch Paul Bartsch (Doku.)	1		219
Arbeitsb.Betrieb Preiskorn (Doku.)	1		219
Grenzdorf B – Fotos	6		219

## Inhaltsverzeichnis – Grenzdorf A

### Grenzdorf A

Vertreibung aus Grenzdorf A/ Ostdeutschland  
nach Mitteldeutschland

Deutsche in 2 Stunden raus aus Grenzdorf A		Erika Liedtke	220
Grenzdorf A – Fotos	2		222
Grenzdorf A – Fotos	4		223
Manfred Liedtke – Nachruf (Doku.)	1	Günter Rehaag	223

## Inhaltsverzeichnis – Groschkenkampe

Groschkenkampe–Neukrügerskampe–  
Schweinekampe

Vertreibung aus Ostdeutschland nach  
Mittel- und Westdeutschland

Rote Armee auf dem Gutshof von Walter Behrendt		Ruth Behrendt	224
Groschkenkampe – Fotos	2		226
Groschkenkampe – Fotos	3		227
Gr. Schwarzlosen, Kr. Stendal, den 2. März 1947		Frieda Thimm	227
Gr. Schwarzlosen, Kr. Stendal, den 4. Mai 1947		Frieda Thimm	229
Gr. Schwarzlosen, Kr. Stendal, den 16. Juni 1947		Frieda Thimm	229
Gr. Schwarzlosen, Kr. Stendal, den 16. April 1950		Frieda Thimm	231

Liebenswertes Groschkenkampe

Thomasburg, Ontario, Canada, den 7. April 1965		Peter Littkemann	231
Groschkenkampe – Fotos	2		233
Groschkenkampe – Fotos	8		234
Ferdinand Loewenicht – Schmiede in Groschkenkampe		Ida Schröder/Loewenicht	235
Groschkenkampe – Fotos	4		236

Inhaltsverzeichnis – Stobbendorf

Stobbendorf

Vertreibung aus Ostdeutschland nach  
Mitteldeutschland  
Von Klein Stobbendorf mit einem Schlauchboot  
abgeholt

Stobbendorf – Fotos 4  
Stobbendorf – Fotos 8  
Stobbendorf – Fotos 7  
Klassen – Fotos, Neustädterwald 2

Giesela Jäckel/Kiehl  
und Frieda Kiehl 237  
238  
239  
240  
241

Inhaltsverzeichnis – Fischerbabke

Liebenswertes Fischerbabke  
Mein Heimatdorf Fischerbabke  
Danziger Str. – Foto 1

Otto Klingenberg 242  
242

-----  
Nach der Plazierung eingetroffene Fotos

Fortsetzung Fluchtschiffe  
Fluchtschiffe - Fotos 8  
Fluchtschiff - Foto 1

243  
244

-----  
Fortsetzung Bodenwinkel

Bodenwinkel – Foto 4  
Bodenwinkel – Foto/Doku 1  
Bodenwinkel – Fotos 6  
Bodenwinkel – Fotos 6

244  
244  
245  
246

-----  
Neukrug, Frische Nehrung

Neukrug – Fotos 3

247

-----  
Fortsetzung Stutthof

Stutthof Strand – Foto 1  
Gruß aus Stutthof – Foto 1

247  
247

-----  
Richtigstellungen und Nachträge zum

Buch "Ostseebad Stutthof" von 1995  
Quellennachweise

Günter Rehaag 248  
Günter Rehaag 248

## Einwohnerverzeichnisse

Einwohnerverzeichnis von Stutthof. 249

Alphabetisch geordnet

Nur die Namen mit laufenden Datei-Nr., um nach diesen Nr. im Hauptverzeichnis die gesuchten Namen schneller zu finden.

Strand - Foto 1 260  
Gruß aus Stutthof - Foto 1 260

Haupteinwohnerverzeichnis von Stutthof 261

Nach Straßen/Ortteilen, Haus-Nr. geordnet.

Gleiche Personen sind sowohl in den Geburtsfamilien als auch in den neugegründeten Familien nach der Heirat zum zweiten Mal aufgeführt. Damit wird die Ursprungsfamilie leichter erkennbar. Dieses ist für die Familienforschung von Vorteil. Am Schluß des Stutthöfer Verzeichnisses sind auch einige Einwohner von Steegen, Grenzdorf B und Groschkenkampe aufgeführt.

Da keine amtlichen Unterlagen zur Verfügung standen, sind alle Angaben ohne Gewähr!

Reihenfolge der aufgeführten Straßen und Ortsteile

Danziger Straße 262  
Gartenstraße 269  
Max-Carl-Straße 271  
Mühlengrund 271  
Poststraße 272  
Pillauer Straße 274  
Schulstraße 282  
Waldstraße 291  
Hinterstutthof 294  
Gr. Weidenhaken 297  
Kl. Weidenhaken 298  
Kobbelkampe 298  
Laschken 300  
Lichtkampe 302  
Mittelhaken 304  
Norderhaken 305  
Störbuderkampe 306  
Ohne Straßennamen 308

Einwohnerverzeichnisse von:

Werderhof/Fischerbabke 310  
Steegen 310  
Grenzdorf B 310  
Groschkenkampe/Neukrügerskampe 312

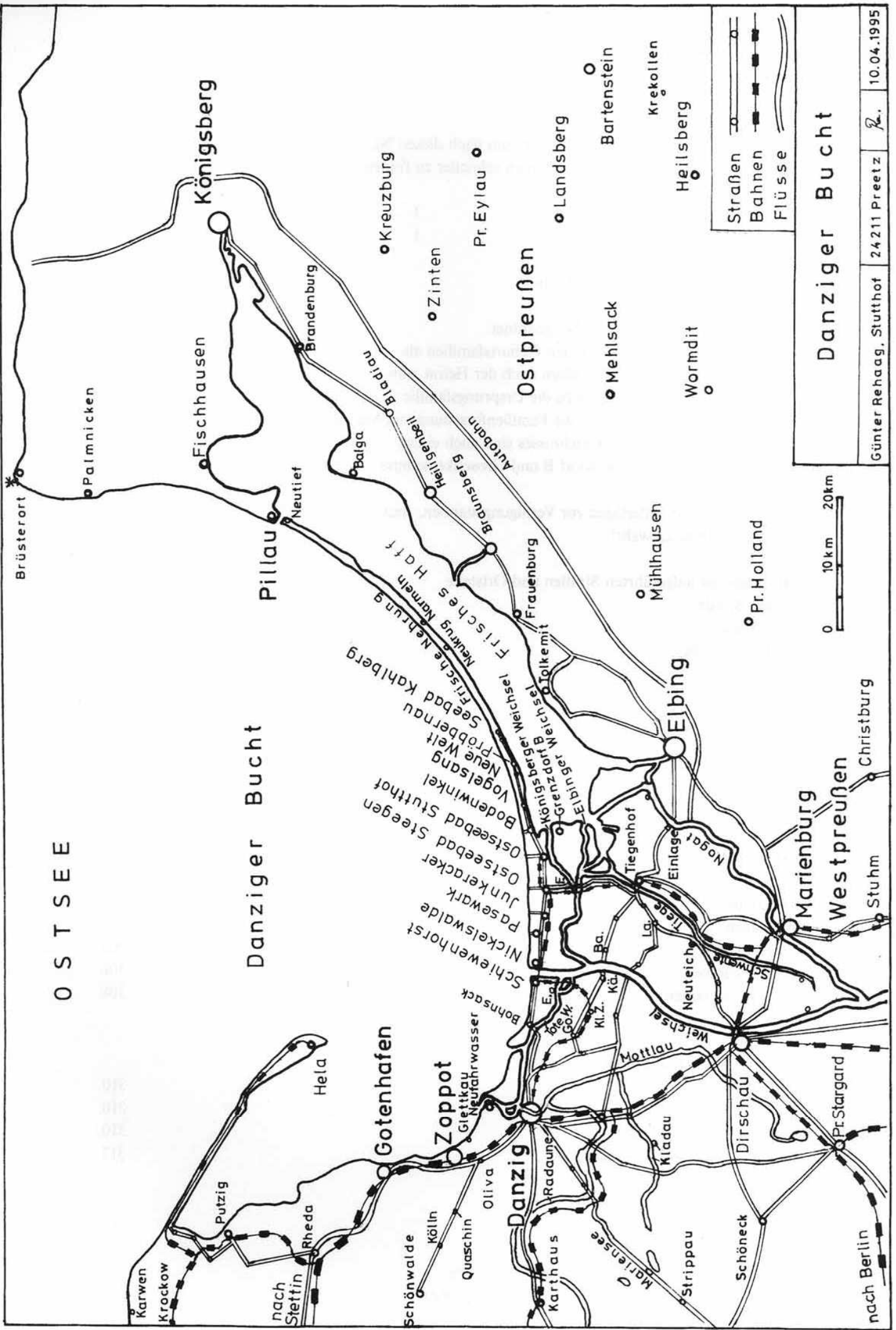
Einwohnerverzeichnis von Bodenwinkel 313

Alphabetisch geordnet

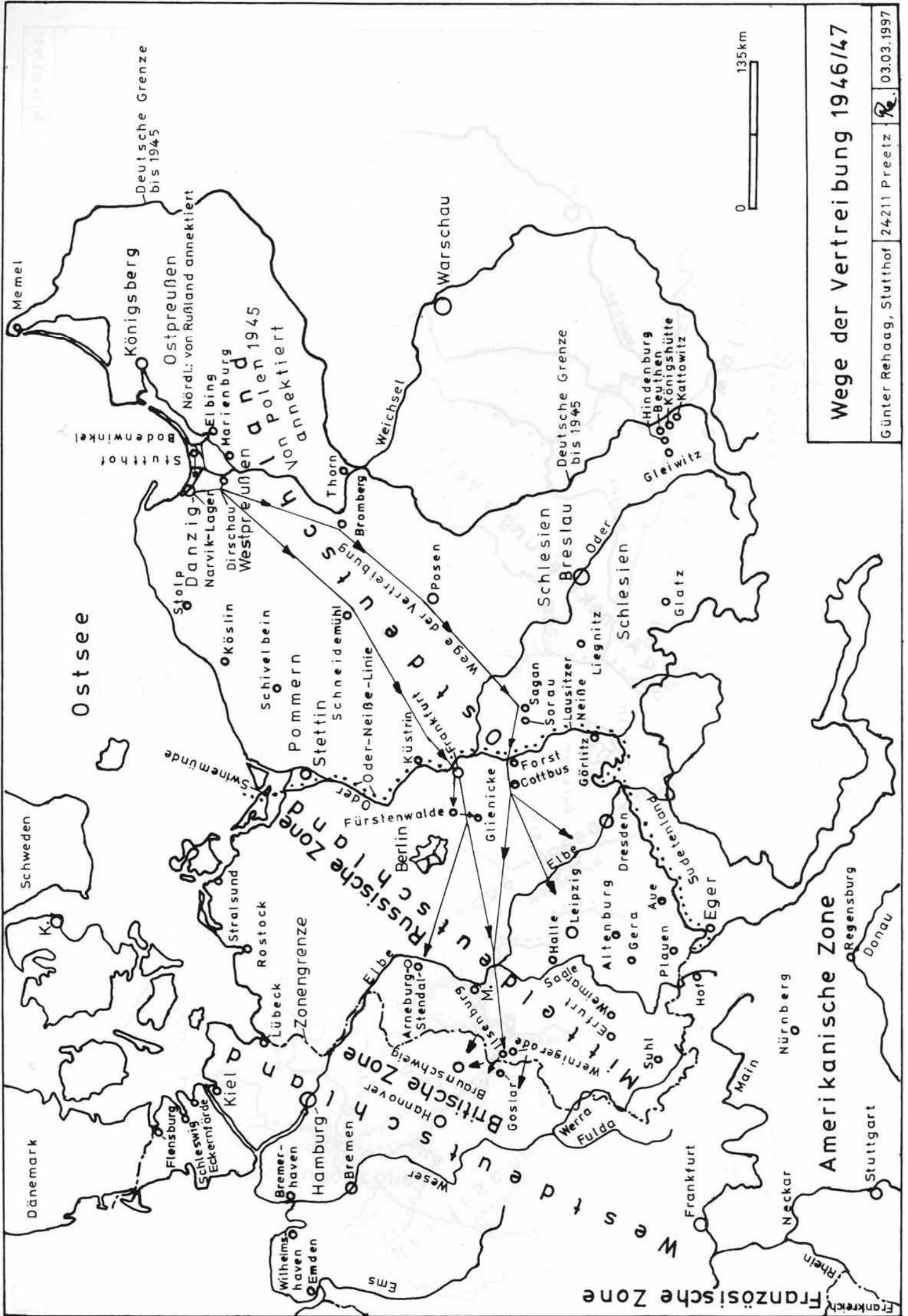
Aufgestellt von Erno Ott, Bodenwinkel – Duisburg

Einige Angaben von Bodenwinkelern, persönlich in den Familiendatenblättern gemacht, sind zu den Angaben von Erno Ott hinzugefügt worden.









# Wege der Vertreibung 1946/47

Günter Rehaag, Stutthof 24211 Preetz 03.03.1997

# Einführung

Mit den Ortsplänen von 1993 und der Dokumentation von 1995 haben wir dargestellt, wie es bei uns an der Danziger Bucht bis 1945 war.

Diese weitere Dokumentation befaßt sich mit der Flucht und Vertreibung ab 1945 aus Stutthof, den Stutthöfer Kampen, Bodenwinkel, Vogelsang, Neue Welt, Steegen, Grenzdorf B u. A, Groschkenkampe, Stobben-dorf und Fischerbabke – aus dem Weichseldelta, Kreis Großes Werder, Danzig-Westpreußen.

Die völkerrechtswidrige Vertreibung von über 10 Millionen Menschen aus Ostdeutschland und der Landraub (Annexion von über 100 000 Quadratkilometer Deutschland), ist in der europäischen und sogar in der Welt-geschichte ein Vorgang, der alles Bisherige weit in den Schatten stellte.

Die über 2 Millionen toten Menschen aus den deutschen Provinzen Ostpreußen, Danzig-Westpreußen, Pommern, Schlesien, Sudetenland und anderen Gebieten, sprechen eine deutliche Sprache.

Polen, Russen und Tschechen als unmittelbare Täter, Russen, Amerikaner und Engländer (die Franzosen waren damit einverstanden) als Schreibtischtäter, zeichnen dafür verantwortlich. Dieses sind allseits be-kannte Tatsachen. Zur Verantwortung wurde aber niemand gezogen.

Zu den Auswirkungen der bisherigen Verträge hat der weltweit angesehene Völker- und Staatsrechtler Pro-fessor Ermacora ein Gutachten erstellt. Er kommt zu dem Schluß, daß es sich bei dem Vermögensentzug um Konfiskation und bei der Vertreibung um Völkermord handelt – um nicht verjähnbare Verbrechen gegen die Menschlichkeit. (Felix Ermacora "Das deutsche Vermögen in Polen". Ein Rechtsgutachten).

Von den Betroffenen sind hier aus dem eigenen Erleben die damaligen Situationen beschrieben worden.

Dieses hat zwangsläufig – auch nach über 50 Jahren – große seelische Anforderungen gestellt. Manche ha-ben sich vieles von der Seele geschrieben – auch als Gegenpol zu den Verletzungen, die uns von der heuti-gen Gesinnung zugefügt werden.

Für die Familienforschung unserer Nachkommen und den wichtigen historischen Belangen, sind in über 7 jähriger Arbeit die Einwohnerverzeichnisse geschaffen worden.

Für die Mitarbeit an dieser Dokumentation, danke ich allen Landsleuten.

Im August 1997

*fürter Rehaag*



# Die Völkerrechtslage des vereinten Teil-Deutschlands nach dem 3. Oktober 1990

Von Prof. Dr. jur. Hans Werner Bracht

1. Der Einigungsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR vom 6. September 1990 hat in Art. 4 Ziff. 2 den Art. 23 des Grundgesetzes aufgehoben. Daher gilt nach gegenwärtigem allgemeinem deutschen Verfassungsrecht nicht mehr der bisherige Grundsatz: "Das Grundgesetz ist nach dem Beitritt anderer Teile Deutschlands in diesen Teilen in Kraft zu setzen."

2. Von der Bundesregierung ist dafür als Begründung angegeben worden, daß die Wiedervereinigung Deutschlands mit dem Beitritt der DDR zum Grundgesetz vollzogen sei und daher kein weiteres Gebiet in Europa mehr der Bundesrepublik beitreten könne. Damit hat die Bundesregierung indirekt auf die Oder-Neiße-Gebiete verzichtet, obwohl zu diesem Zeitpunkt noch keine gesamtdeutsche Regierung und auch kein gesamtdeutscher Gesetzgeber bestanden und daher eine solche Abtretung irrelevant ist.

3. Noch deutlicher als im Einigungsvertrag kommt diese gewollte Abtretung im "Vertrag über die Regelung in bezug auf Deutschland" (im sogen. "Zweipuls-Vier-Vertrag") zum Ausdruck, der am 12. September 1990 von der Bundesrepublik Deutschland, der DDR und den vier Hauptsiegermächten von 1945 in Moskau abgeschlossen wurde. In Art. 1 dieses Vertrages werden die Oder-Neiße-Gebiete nicht mehr als deutsches Staatsgebiet aufgeführt, und zudem wird dort auf jeden künftigen Gebietsanspruch Deutschlands anderen Mächten gegenüber verzichtet.

4. Trotz dieser anscheinend eindeutigen Völkerrechtslage muß die Bundesrepublik Deutschland aber in jedem Fall nach Art. 20 Abs. 3 des Grundgesetzes Gesetz und Recht achten, und dazu gehört nach Art. 25 des Grundgesetzes auch das Völkerrecht, das nach dieser Bestimmung sogar noch dem Bundesrecht im Rang vorgeht. Nach diesem allgemeinen Völkerrecht ergibt sich aber eine ganz andere allgemeine Rechtslage Gesamtdeutschlands. Sie gestaltet sich wie folgt:

5. Die Ostgebiete des Deutschen Reiches jenseits von Oder und Neiße sind zum größten Teil von Polen, zu einem kleinen Teil in Nordostpreußen von der Sowjetunion 1945 annektiert worden. Die Annexion, die in ihrem Wesen immer eine Aggression ist, wird jedoch spätestens seit der Stimson-Doktrin von 1932 als völkerrechtlich unzulässig angesehen. Nach dieser Doktrin soll ein gewaltsamer Gebietserwerb auch nicht anerkannt werden. Andernfalls wäre der Briand-Kellogg-Pakt von 1928, der den Angriffskrieg wie jede Aggression ächtete, unwirksam geworden. Für die reine kriegerische Besetzung, die als solche nur in einem Krieg zulässig ist, gilt jedoch nach wie vor die Haager Landkriegsordnung von 1907 (HLKO), und für das Verhältnis der Besatzungsmacht

zum besetzten Feindstaat die Bestimmungen des Art. 43 HKLO (Beachtung der Landesgesetze), Art. 46 HKLO (Schutz des Privateigentums), Art. 47 HKLO (Verbot der Plünderung) sowie Art. 53 HKLO (Beschlagnahme von Eigentum des besetzten Feindstaates nur während der Dauer der Besetzung).

6. Diese bereits bestehende spezielle Völkerrechtslage wird jetzt nochmals neu formuliert durch die Resolution 242 (1967) des Sicherheitsrates der UNO vom 22. November 1967. Danach darf fremdes Staatsgebiet im Krieg immer nur vorübergehend, aber nicht auf Dauer besetzt gehalten werden. Diese Besetzung ist daher auch niemals ein Völkerrechtsgrund für einen entsprechenden Gebietserwerb auf Dauer.

7. Dazu kommt auch noch, daß nach dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker jedes Volk das Recht hat, auf seinem angestammten Gebiet in Einheit sowie in äußerer und innerer Freiheit zu leben. Soweit dieses Recht nicht gewährleistet sein sollte, besteht ein entsprechender völkerrechtlich begründeter Anspruch gegen jede behindernde fremde Macht.

8. Diese allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze finden jetzt auch in einem grundlegenden internationalen Vertrag mit Anwendung: So ist nach Art. 53 der Konvention über das Recht der Verträge, die am 23. Mai 1969 in Wien unterzeichnet wurden und deren Partei die Bundesrepublik Deutschland seit dem 20. August 1987 ist, ein internationaler Vertrag nichtig, wenn er zur Zeit seines Abschlusses mit einer zwingenden Norm des allgemeinen Völkerrechts in Widerspruch steht. Dafür kommt hier in Betracht:

a) die Anerkennung einer Annexion als "Rechtsgrund" für die ständige Inbesitznahme fremden Staatsgebiets;

b) die Mißachtung des Selbstbestimmungsrechts der Völker;

c) das Verbot, durch Krieg Gebiete auf Dauer zu erwerben;

d) fehlende Verfügungsbefugnis des ein Gebiet abtretenden Staates über dieses Gebiet.

9. Dazu ist zu a) und b) festzustellen:

a) Die deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße sind zweifellos annektiert worden. Eine solche Annexion soll durch den Grenzankennungsvertrag mit Polen vom 14. November 1990 und dessen folgende Ratifikation abgeschlossen werden und "Recht" begründen. Entsprechend verpflichtet sich die Bundesrepublik Deutschland auch in Art. 2 des deutsch-sowjetischen Vertrages über gute Nachbarschaft, Partnerschaft und Zusammenarbeit vom 9.

November 1990, keine Gebietsansprüche künftig mehr geltend zu machen.

b) Eine solche Annexion ist aber kein völkerrechtlicher Grund für den dauerhaften Erwerb aller deutschen Ostgebiete durch die polnische und die sowjetische Okkupationsmacht.

c) Bis heute hat auch keine Befragung aller Deutschen in Gesamtdeutschland einschließlich der völkerrechtlich noch immer deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße zum künftigen auch rechtlichen Schicksal dieser Gebiete stattgefunden.

10. Jede Vereinbarung, die die von Polen und der Sowjetunion annektierten deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße seitens der Bundesregierung an diese Okkupationsmächte abtritt, ist somit in diesen beiden Punkten eine Verletzung von Art. 53 der Wiener Vertragskonvention. Als Rechtsfolge könnte sie daher von jeder Bundesregierung, die der jetzigen folgt, den Okkupationsmächten gegenüber geltend gemacht werden. Daher kann eine solche Vereinbarung auch niemals dem Frieden in Europa auf die Dauer dienen. Denn dieser völkerrechtlich begründete Rechtsanspruch Gesamtdeutschlands ist unverjährbar nach der UNO-Konvention vom 27. November 1968 und unverzichtbar nach Art. 8 Abs. 4 der Genfer Konvention von 1949. Die Geltendmachung solcher Ansprüche gegen Polen und Rußland ist daher jederzeit zulässig!

11. Darüber hinaus ergibt sich ebenfalls aus dem geltenden allgemeinen Recht der internationalen Verträge ein weiterer Rechtsgrund, auch dessen Nichtbeachtung gleichfalls zur Nichtigkeit im Sinne von Art. 53 der Wiener Vertragsrechtskonvention von jeder entsprechenden völkerrechtlichen Vereinbarung führt, mit der die Bundesrepublik Deutschland die von Polen und der Sowjetunion annektierten Gebiete des Deutschen Reiches jenseits von Oder und Neiße an die beiden Okkupationsmächte abtreten wollte und würde: Wenn ein solcher Abtretungsvertrag völkerrechtswirksam sein soll, muß die Bundesrepublik Deutschland natürlich vorerst einmal über die abzutretenden Gebiete auch völkerrechtlich überhaupt abtretungs- und damit Verfügungsbefugt gewesen sein. Das jedoch war zu keinem Zeitpunkt jemals der Fall.

12. Denn unstreitig ist die Bundesrepublik Deutschland jedenfalls vor der Annexion der deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße über diese Gebiete schon deswegen nicht völkerrechtlich Verfügungsbefugt gewesen, weil sie zum Zeitpunkt der Annexion noch gar nicht existierte. Sie ist aber auch nachträglich nicht mehr völkerrechtlich Verfügungsberechtigt geworden: Nach der ständigen entsprechenden Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts ist das Deutsche Reich, das als solches allein völkerrechtlich Verfügungsbefugt über seine Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße ist, bis heute nicht untergegangen. Doch ist es als solches völkerrechtlich auch nicht handlungsfähig.

13. Da es nicht untergegangen ist, kann auch die Bundesrepublik Deutschland nicht etwa der Rechts-

nachfolger des Deutschen Reiches sein. Im Namen des Deutschen Reiches kann sie allenfalls völkerrechtlich gültig tätig werden, soweit sie mit diesem Reich zumindest teilentendisch ist.

a) Das ist sie hinsichtlich Westdeutschlands. Sie konnte als in diesem Namen etwa kleine Gebietsteilchen an der westlichen Grenze an Holland und Belgien abtreten.

b) Das ist sie jetzt hinsichtlich des Gebietes, das die frühere DDR als Mitteldeutschland innehatte, und zwar seit dem 3. Oktober 1990.

c) Das ist sie bis heute nicht hinsichtlich der deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße: Die Wiedervereinigung hatte durch den Einigungsvertrag nämlich ebenso wie durch den Zwei-plus-Vier-Vertrag ausdrücklich nur für West- und Mitteldeutschland stattgefunden. Auch ist der Untergang des Deutschen Reiches bisher noch durch kein Urteil des Bundesverfassungsgerichts bestätigt worden. Für seine Ostgebiete bleibt daher auch allein das Deutsche Reich Verfügungsberechtigt. Doch ist es völkerrechtlich nicht handlungsfähig und kann schon aus diesem Rechtsgrund kein Gebiet völkerrechtlich abtreten.

**V e r t r a g i s t n i c h t i g !**

14. Demzufolge hat die Bundesrepublik Deutschland mit dem deutsch-polnischen "Grenzenerkennungsvertrag" vom 14. November 1990 deutsche Gebiete abgetreten, die abzutreten sie weder staats- noch völkerrechtlich die Möglichkeit und daher auch nicht die Befugnis hatte, da sie niemals die Territorialgewalt über diese deutschen Ostgebiete ausübte. Die Wiener Vertragsrechtskonvention kennt zwar keine ausdrückliche Bestimmung, wonach ein Vertrag, der eine unmögliche Leistung zum Gegenstand hat, nichtig ist. Doch gilt hier der alte Rechtssatz: *Impossibile nullum est obligatio* (Es gibt keine Verpflichtung zu etwas Unmöglichem). Dieser allgemeine Rechtssatz ist sicherlich eine zwingende Norm des Völkerrechts. Daher ist der Vertrag vom 14. November 1990, der Ostdeutschland an Polen abtritt, nach Art. 53 der Wiener Vertragsrechtskonvention nichtig, weil er eine Leistung verspricht, die niemand erbringen kann.

a) Die Bundesrepublik Deutschland nicht, weil sie über das Gebiet völkerrechtlich nicht Verfügungsberechtigt ist.

b) Das Deutsche Reich nicht, weil es zwar die Territorialhoheit über seine Ostgebiete hatte und daher völkerrechtlich auch Verfügungsberechtigt wäre, es zur Zeit aber nicht völkerrechtlich handlungsfähig ist.

15. Die Übertragung der territorialen Souveränität über die deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße von seiten des deutschen Reichs als dem einzigen Inhaber dieser Souveränität auf Polen oder die Sowjetunion ist schließlich auch nicht etwa aus dem Gesichtspunkt einer "normativen Kraft des Faktischen" denkbar, zulässig oder völkerrechtlich gültig:



Tatsachen ansich können nämlich noch niemals bereits Recht schaffen.

16. Die "normative Kraft des Faktischen" wird vielmehr ganz allgemein erst dann zu wirksamem Recht, wenn sich diesen Tatsachen auch der diesen entsprechende Rechtstitel anschließt. Dieser wieder ergibt sich aus der allgemeinen Tendenz des Menschen, Gegebenes und Geübtes zur Norm, zum "Normalen" zu erheben: Nur wenn bereits bestehende Tatsachen also durch diese menschliche Grundtendenz als Rechtsüberzeugung oder Rechtsbewußtsein "gerechtfertigt" werden, können solche Tatsachen auch als autoritäres Gebot des Gemeinwesens, also als "Rechtsnorm" anerkannt werden.

17. Denn nach Gustav Radbruch (Rechtsphilosophie, 1956) ist die "Normativität der Tatsachen ein Paradoxon; aus einem Sein allein kann nie ein Sollen entspringen, ein Faktum wie die Anschauung einer bestimmten Zeitepoche kann nur normativ werden, wenn eine Norm ihm diese Normativität beigelegt hat." Eine solche Norm ihrerseits aber wieder nur durch die Anerkennung als Recht entstehen. Nichts anderes besagt auch die von Georg Jellinek (Allgemeine Staatsrechtslehre, 1900) erstmals entwickelte Lehre von der "normativen Kraft des Faktischen".

18. Schließlich verletzt jede Bundesregierung, die eine solche die deutschen Ostgebiete abtretende Vereinbarung abschließt, wegen der hier dargestellten entsprechenden Völkerrechtslage das Völkerrecht. Somit handelt sie, da das Völkerrecht nach Art. 25 des Grundgesetzes Bestandteil des Bundesrechts ist und diesem im Range vorgeht, zugleich auch noch verfassungswidrig. Das kann daher auch staats- und verfassungsrechtlich von jedem Deutschen im Rechtsrahmen etwa als Anspruch auf bestimmte Entschädigung wegen in den deutschen Ostgebieten von Polen und Russen völkerrechtswidrig entzogenen Eigentums, auf das die Bundesregierung im Rahmen von Gebietsabtretungsverträgen hinsichtlich des deutschen Ostens zugleich mitverzichtet hat, der Bundesregierung gegenüber geltend gemacht werden, wenn diese in einem solchen Rahmen auf eine entsprechende Vereinbarung mit den Okkupationsmächten berufen sollte. Diese Rechtsgrundlage kann wiederum jederzeit von aktueller Bedeutung werden, wenn gerade solche persönliche Ansprüche gegen die Bundesregierung in einem solchen Rahmen geltend gemacht werden. Auch sind solche Ansprüche ebenfalls nicht an irgendeine Frist gebunden.

19. Solange die hier geschilderte Völkerrechtslage nicht völkerrechtsgemäß staats- und verfassungsrechtlich geklärt ist, verbleibt es im übrigen auch noch beim Fortbestand des Deutschen Reiches in seinen Mindestgrenzen vom 31. Dezember 1937, und zwar auf der Rechtsgrundlage der entsprechenden Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts. So ist in der Folge etwa Art. 1 des "Zwei-plus-Vier-Vertrages" vom 12. September 1990 schon insoweit völkerrechtswidrig und damit nichtig nach Art. 53 der Wiener Vertragsrechtskonvention, als er für Ge-

samtdeutschland auf jeden künftigen Gebietsanspruch verzichtet: Solange das Deutsche Reich noch besteht, kann die Bundesrepublik Deutschland nicht völkerrechtswirksam auf Gebiete verzichten wie auf Ansprüche, sie von den Okkupationsmächten zurückzubekommen, über die jedenfalls die Bundesrepublik niemals Verfügungsberechtigt war, da sie darüber niemals irgendeine Territorialgewalt hatte. Auch eine solche Nichtigkeit kann daher jede zukünftige Bundesregierung zu jeder Zeit gegen die polnische und die sowjetische Okkupationsmacht geltend machen.

20. Die hier geschilderte Völkerrechtslage Gesamtdeutschlands nach dem 3. Oktober 1990 ist trotz aller entsprechenden völkerrechtlichen Verträge die auf Ostdeutschland jenseits von Oder und Neiße verzichten sollen und wollen, daher niemals eine Grundlage für einen dauerhaften Frieden in der Welt und in Europa:

a) Eine solche andere Entwicklung zeigt nämlich schon jetzt deutlich sich gerade am Beispiel "Karelien": Finnland mußte nach zwei verlorenen Kriegen im Friedensvertrag von 1947 25 000 Quadratkilometer in Karelien, also im Süden und Osten seines Staatsgebietes, an die Sowjetunion abtreten. Dennoch wurde im Januar 1991 im Reichstag von Helsinki jetzt bereits unmißverständlich die finnische Regierung aufgefordert, die möglichst umgehende Rückgabe dieses Gebietes von der UdSSR zu fordern und auch gleich praktisch einzuleiten. Zwar entgegnete die Regierung, es liege "nicht in unserem Interesse", die Zugehörigkeit dieser Gebiete zur UdSSR in Frage zu stellen. Doch kein Finne glaubt jetzt noch ernsthaft, daß das schon das letzte Wort Finnlands hierzu sein sollte. Denn nach einer Umfrage sind bereits 47 Prozent der finnischen Bevölkerung der Meinung, daß solche Gebietsverhandlungen nunmehr umgehend einsetzen müßten.

b) Gleiche Gebietsstreitigkeiten gibt es auch hinsichtlich der japanischen Inselgruppe in den Kurilen für die dortigen Inseln Habomai, Kunaschiri, Schikotan und Itrup. Japan denkt nicht daran, eine Abtretung dieser nur kleinen Inseln, die die Sowjetunion 1945 annektierte, zuzustimmen.

c) "Friedensbestrebungen anderer Art" hat bisher nur die Bundesrepublik Deutschland angeboten, nämlich entschädigungslosen Territorialverzicht von Gebieten, die über 700 Jahre deutsch sind.

Wie hier dargestellt, ist es aber dennoch mehr als fraglich, ob ein solches Anerbieten denn überhaupt einem dauerhaften Frieden dienen könnte, der damit ja doch angestrebt werden soll. Würde es wirklich einem "quousque tendem?" (wie lange?) der Geschichte standhalten? Das jedenfalls könnte – wie beide Beispiele aufzeigen – jederzeit geltend gemacht werden. Denn es spricht alles auch nur dafür, daß was nicht gerecht geregelt war, auch nicht auf die Dauer bestehen kann.





## Zeittafel der Flucht und Vertreibung 1945 ...

### Vorbemerkung

Als "Völkerwanderung ohne Beispiel, die das Gesicht Europas veränderte" bezeichnet ein Artikel im Kalender 1985 des Gesamtdeutschen Instituts, Bonn, Flucht und Vertreibung der Deutschen im Osten. Daraus sind folgende Auszüge entnommen:

Bereits im Winter 1943/44 hatte mit dem Abzug von rund 350 000 Schwarzmeerdeutschen aus der Ukraine der Treck der deutschen Bevölkerung nach Westen begonnen. Schon vorher waren in den Jahren 1939 bis 1941 aufgrund von Verträgen rund 500 000 Deutsche aus dem Baltikum, Wolhynien und Galizien, dem Buchenlande – der Bukowina – und Bessarabien in den deutschen Machtbereich umgesiedelt worden.

Im Spätsommer 1944 setzte dann mit dem Umschwenken des bisherigen deutschen Verbündeten Rumänien auf die Seite der Alliierten die Flucht und Evakuierung von Teilen der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben ein. Mit dem Heranrücken der Roten Armee an die Reichsgrenzen begann im Herbst 1944 im östlichen Ostpreußen der gleiche Vorgang. Mit Beginn des Jahres 1945 nahm die Flucht katastrophale Formen an, auch wenn durch den Einsatz der Deutschen Kriegsmarine noch Millionen Menschen über die Ostsee nach Westen in Sicherheit gebracht werden konnten. Nach Einstellung der Kampfhandlungen am 8./9. Mai 1945 kehrten Hunderttausende, die auf dem Treck von der Roten Armee überrollt worden waren, in ihre ost- und westpreußischen, ostpommerschen, ostbrandenburgischen und vor allem schlesischen Heimatorte zurück. Diese waren bereits im März und April 1945 von der Sowjetunion den Polen zur Verwaltung übergeben worden. Im Juni 1945 sperrte die polnische Miliz die Oder-Neiße-Linie hermetisch ab, verhinderte den weiteren Rückfluß derer, die vor den Kriegshandlungen geflohen waren, in ihre Heimat und räumte gleichzeitig einen breiten Streifen am östlichen Oder- und Neiße-Ufer von der deutschen Zivilbevölkerung.

Bereits im Mai hatten nach der Kapitulation vor allem im Sudetenland die sogenannten "wilden Austreibungen" begonnen. Nur zehn Minuten Zeit erhielten beispielsweise die Deutschen in der mährischen Stadt Brünn am Abend des 30. Mai 1945, um zu packen und ihre Häuser zu verlassen. Ähnliche Vorgänge ereigneten sich überall. Vergleichbare Vertreibungsaktionen folgten in den ostdeutschen Gebieten. So war, als im Juli 1945 in Potsdam die Kon-

ferenz der "großen Drei" – der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten und Großbritanniens – begann, die Flucht ohne Wiederkehr, die Vertreibung und Deportation der ostdeutschen Bevölkerung schon in vollem Gange. Das "Potsdamer Protokoll" beschränkte sich dementsprechend in seinem Abschnitt 13 auf die "Umsiedlung der deutschen Bevölkerung oder von Teilen derselben, die in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn zurückgeblieben sind".

Damit setzte die planmäßige Massenvertreibung der Deutschen aus dem nun polnischen und tschechoslowakischen Machtbereich, aber auch aus Ungarn ein. Aber während in Ungarn nur etwa die Hälfte der Deutschen davon betroffen war, wurden die Deutschen aus den Ostprovinzen und dem Sudetenland fast vollständig vertrieben.

Gleichzeitig verschleppten die Sowjets nicht nur große Teile der in Ostpreußen zurückgebliebenen deutschen Bevölkerung zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion – wie bereits in Ungarn, dem Banat und Siebenbürgen –, sondern auch rund 250 000 der Schwarzmeerdeutschen, die 1943/44 ins Reich umgesiedelt worden waren. Sie kamen in Lager in Nordrußland, Sibirien und Mittelasien, wo sie auf ihre von den Sowjets bereits 1941 – nach dem Einmarsch der Wehrmacht in die Sowjetunion – dorthin deportierten schwarzmeer-, kaukasus- und wolgadeutschen Landsleute trafen.

Insgesamt wurden von diesen Ereignissen und Maßnahmen – durch Flucht, Vertreibung und Deportation – etwa 18 Millionen Deutsche betroffen. Die spätere Ermittlung der Vertreibungsverluste durch das Statistische Bundesamt ergab, daß etwa 2 280 000 von ihnen auf der Flucht und durch Vertreibung ums Leben kamen.

aus: Kalender 1985 des Gesamtdeutschen Instituts, "Eine moderne Völkerwanderung" von Prof. Dr. W. Schlau

Januar 1945

Volksdeutsche aus Rumänien, Ungarn und Jugoslawien werden (seit Dezember 1944) in die Sowjetunion verschleppt.

12. Januar

Russische Armeen unter Marschall Rokossowski

und General Tschernjakowski greifen Ostpreußen an, die Marschälle Schukow und Konjew bedrohen Berlin und Breslau.

Das amerikanische Außenministerium legt dem Präsidenten der USA, Roosevelt, ein Gutachten über die deutschen Ostgrenzen und Bevölkerungsumsiedelungen vor. Danach soll Nord-Ostpreußen an Rußland, der Rest Ostpreußens, Danzig und die Nordostspitze Pommerns sowie der Regierungsbezirk Oberschlesien an Polen fallen. Das Gebiet umfaßt 54 390 Quadratkilometer. (Ostpreußen einschl. Westpreußen).

Die aber nachher von den Polen und Russen tatsächlich völkerrechtswidrig annektierten alten deutschen Reichsgebiete umfaßten etwa 118 000 Quadratkilometer. (GR)

19. Januar

Die Rote Armee erreicht bei Preußisch Herby/Lublitz ober-schlesischen Boden.

Einstellung des Zugverkehrs von Stutthof/Steegen nach Tiegenhof, Kr. Gr. Werder. Schulen geschlossen. Die Rote Armee war in Richtung Tiegenhof – 18 km von Stutthof – durchgebrochen. (GR)

21. Januar

Die ersten sowjetischen Truppen erscheinen an der Südgrenze Westpreußens vor Bromberg und vor Thorn.

22. Januar

Allenstein und Insterburg gehen verloren.

23. Januar

Ostpreußische Trecks kommen über das zugefrorene Frische Haff durch Bodenwinkel und Stutthof auf der Flucht in westlicher Richtung. (GR)

24. Januar

Oppeln wird von der Roten Armee besetzt.

25. Januar

Die Russen dringen in das östliche Samland ein. Hindenburg in Oberschlesien fällt in Feindeshand. Beginn der ersten größeren Schiffstransporte von Ostpreußen nach Pommern und Schleswig-Holstein.

26. Januar

Russische Truppen erreichen das Frische Haff. Ostpreußen ist eingeschlossen. Russische Artillerie beschießt Königsberg.

27. Januar

Deutsche Truppen räumen Memel. Die Königsberger Bevölkerung beginnt zu flüchten.

Im ober-schlesischen Industriegebiet besetzen die Russen Kattowitz.

31. Januar

Königsberg ist eingeschlossen. Die Russen stehen vor Frankfurt/Oder und Küstrin.

Die "Wilhelm Gustloff" sinkt mit 5653 Flüchtlingen, nur 904 werden gerettet.

Februar 1945

Das ober-schlesische Industriegebiet fällt unzerstört in russische Hand. Feindliche Truppen haben die Grenze Pommerns überschritten. Die Zivilbevölkerung versucht, trotz schneidender Kälte, einzeln und in Trecks nach Westen zu entfliehen. Straßen und Wege sind verstopft.

Die Kriegsmarine und die zivile Schifffahrt befördern von Februar bis in den Mai unter ständiger Feindeinwirkung 2 022 602 Menschen, davon 1 300 000 Flüchtlinge, die anderen Verwundete, nach Westen.

1. Februar

Außenminister Eden unterrichtet Churchill, daß die USA und England darin übereinstimmen, daß das südliche Ostpreußen, Danzig, der östliche Teil Pommerns und ganz Oberschlesien an Polen fallen sollen. Dies erfordere die Ausweisung von 2 1/4 Millionen Deutschen. Die Vorverlegung der polnischen Westgrenze bis zur Oder, ohne Stettin und Breslau, würde weitere 2 1/4 Millionen Deutsche treffen. Die von der Sowjetunion und dem kommunistischen Polnischen Nationalkomitee geforderten Gebiete bis zur westlichen Neiße, einschließlich Breslau und Stettin, würden nochmals 3 1/2 Millionen Deutsche, zusammen also 8 Millionen, betreffen.

6. Februar

Stalin verlangt Ostpolen und für Polen die Gebiete bis zur Oder und westlichen Neiße sowie Stettin.

8. Februar

Roosevelt widersetzt sich der Ausdehnung polnischer Forderungen bis zur westlichen Neiße. Churchill schließt sich dem an.

9. Februar

Untergang der mit 3 000 Flüchtlingen und Verwundeten überladenen "Steuben".

Das britische Kriegskabinett erhebt telegraphische

Einwendungen gegen die Festsetzung der Westgrenze an der westlichen Neiße.

10. Februar

Die Besatzung Elbings schlägt sich nach Westen durch.

12. Februar

Ende der Konferenz von Jalta (4.2. bis 11.2.1945). Churchill, Roosevelt und Stalin beschließen: Polen soll durch einen beträchtlichen Gebietszuwachs im Westen und Norden für die Abtretungen im Osten entschädigt werden. Die endgültige Festlegung der Westgrenze Polens ist bis zur Friedenskonferenz zurückgestellt worden. Ein Geheimprotokoll sieht als Reparation u.a. die Verwendung von Deutschen als Arbeitskräfte vor.

15. Februar

Breslau ist eingeschlossen.

19. Februar

Die Verbindung zwischen Königsberg und Pillau wird freiekämpft. Greuelthaten der Russen in Metgethen und anderen Orten.

Schon im Okt.1944 schreckliche Morde an Frauen, Kindern und alten Männern in Nemmersdorf Kr. Gumbinnen, festgestellt von einer internationalen Ärztekommision. (GR)

25. Februar

Königsberg wird erneut eingeschlossen.

28. Februar

Den polnischen Staatsangehörigen deutscher Abstammung wird in dem Gebiet Polens von 1919 bis 1939 die polnische Staatsangehörigkeit aberkannt. Die Betroffenen werden interniert, enteignet und zur Zwangsarbeit herangezogen. Gegen die in Polen zurückgebliebenen Deutschen und Volksdeutschen werden Maßnahmen erlassen, die Unterbringung in Arbeitslagern, Vermögensentzug usw. bestimmen.

Beginn der Massenverschleppung von Deutschen aus dem von der Roten Armee besetzten Reichsgebiet in die Sowjetunion.

März 1945

Präsident Roosevelt bezeichnet vor dem amerikanischen Kongreß das Ergebnis der Jalta-Konferenz als gerechten Kompromiß; die Westgrenze Polens

soll der Friedenskonferenz zur Regelung vorbehalten bleiben.

Russische Angriffsspitzen erreichen bei Köslin die Ostseeküste.

3. März

Der vorläufige polnische Ministerpräsident Osobka-Morawski teilt dem polnischen Nationalrat in Warschau mit, die Gebiete bis zur Oder und westlichen Neiße würden mit Polen aus Weißruthenien und der Ukraine, ebenso mit Polen aus Zentralpolen und Westgalizien besiedelt.

5. März

Beschlagnahme des in Polen zurückgelassenen beweglichen und unbeweglichen Vermögens der aus der Heimat geflüchteten Deutschen.

7. März

Beginn der Einschließung Kolbergs.

13. März

Die Rote Armee erreicht die untere Oder und bildet einen Brückenkopf.

14. März

Die polnische Regierung errichtet auf dem Gebiet der deutschen Ostprovinzen die Wojewodschaften, Masuren, Oberschlesien, Niederschlesien und Pommern.

17. März

Benesch erklärt in Moskau die Tschechoslowakei zu einem Nationalstaat ohne Minderheitenrechte.

20. März

Errichtung der Wojewodschaft Danzig.

22. März

Durchbruch der Russen an der Küste zwischen Danzig und Gotenhafen.

23. März

Neiße fällt in die Hand des Gegners.

27. März

Der Westteil Danzigs geht verloren.

30. März

Das schwer heimgesuchte Danzig fällt in russische Hand.

April 1945

Die vorläufige tschechoslowakische Regierung er-

klärt in Kaschau die bevorstehende Vertreibung tschechoslowakischer Staatangehöriger deutscher Abstammung und deren Vermögensenteignung.

6. April

Die Regierung der USA verlangt von der Sowjetregierung Aufklärung über den Status der von den Russen besetzten Gebiete Ostpreußens, Danzigs, Schlesiens und Pommerns.

Russischer Generalangriff auf Königsberg.

9. April

Kapitulation von Königsberg.

10.–12. April

Königsberg wird von den Russen zur Plünderung und Brandschatzung freigegeben. Unglaubliche Greueltaten.

16. April

Untergang der mit Flüchtlingen überladenen "Goya"; von 6385 an Bord befindlichen Flüchtlingen können nur 165 gerettet werden.

17. April

Sowjetische Antwortnote an die USA: Es sind keine Grenzregulierungen getroffen worden, nur örtliche polnische Verwaltungsstellen errichtet worden.

25. April

Die Russen besetzen Pillau.

30. April

Selbstmord Hitlers.

Der Restteil Oberschlesiens wird von den Deutschen geräumt.

Mai 1945

Neues deutsches Staatsoberhaupt: Großadmiral Dönitz.

Fortsetzung der Flüchtlingstransporte über See mit allen verfügbaren Mitteln.

2. Mai

Die Westalliierten stoßen über die Elbe nach Lübeck und Schwerin vor.  
Berlin kapituliert.

3. Mai

Der vorläufige Ministerpräsident Osobka-Morawski kündigt in Warschau vor dem Nationalrat die Poloni-

sierung deutscher Ostgebiete an.

Kahlberg auf der Frischen Nehrung geht verloren.

Räumungsbefehl für Kurland.

3.– 7. Mai

Letzte Fluchtmöglichkeiten von Nickelswalde/Weichsel nach Hela mit Kampffähren. (GR)

5. Mai

Aufstand der Tschechen und Beginn des Terrors gegen die Deutschen in der Tschechoslowakei.

Seit Januar 1945 sind in Dänemark 244 500 deutsche Flüchtlinge aus Ostpreußen und Danzig-Westpreußen mit Schiffstransporten eingetroffen; sie wurden in 1101 Lagern untergebracht.

7. Mai

Kapitulation von Breslau.

7./8. Mai

Die Russen stehen in Bodenwinkel, vor Stutthof auf der Kobbekampe und Lichtkampe, im Bereich Fischerbabke und auf der westlichen Seite der Stromweichsel im Gebiet Bohnsack. (GR)

8. Mai

24 Uhr: Kapitulation der deutschen Wehrmacht an allen Fronten.

9. Mai

Stalin in einer Proklamation zur Einstellung der Kämpfe: "Die Sowjetunion hat nicht die Absicht, Deutschland zu zerstückeln oder zu zerstören.

9.– 11. Mai

Die deutschen Truppen werden gefangen genommen. Auf Hela alleine sollen es 60 000 Mann gewesen sein..

Die zwischen Bodenwinkel und Nickelswalde liegenden deutschen Truppen marschieren über die Brücke der Königsberger Weichsel in Stutthof über die Lichtkampe in russische Gefangenschaft.

In Stutthof, auf den Kampen sowie in Bodenwinkel sollen noch etwa 400 bis 500 deutsche Zivilisten sein.

Weitere Deutsche befinden sich auch in anderen Dörfern des Gr. Werders. Die Übergriffe der Russen gewinnen. (GR)

Flüchtlinge werden im Mai von Bornholm nach Kolberg gebracht und machen sich auf den 360 km langen Weg zurück nach Stutthof. Auch der Bürger-



meister von Kahlberg geht zurück. (GR)

Einige Polen erscheinen in Stutthof und anderen Orten und eigenen sich Häuser an. Russische und polnische Kommandanturen werden eingerichtet. Willkürmaßnahmen der Russen und Polen setzen ein. Die Deutschen werden für vogelfrei erklärt. (GR)

12. Mai

In einem Telegramm an Truman beklagt Churchill falsche Auslegung der Jalta-Vereinbarungen durch die Sowjets, sieht einen "Eisernen Vorhang" in Europa herabsinken und die ungelöste polnische Frage als Bedrohung für den Frieden heraufkommen.

15. Mai

Bischof Adamski aus Kattowitz fordert die Deutschen auf, Schlesien zu verlassen. Die Universität Lemberg wird nach Breslau verlegt.

19. Mai

Dekret des Präsidenten Benesch über die Beschlagnahme des gesamten deutschen Eigentums in der Tschechoslowakei.

Mai-Juni 1945

Aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie vor den Kämpfen ausgewichene Deutsche versuchen, in die Heimat zurückzukehren, vor allem aus der Tschechoslowakei und aus der russischen Besatzungszone in Deutschland.

Juni 1945

Deportationen während des Krieges werden in Teilen der öffentlichen Weltmeinung ebenso verurteilt wie Zwangsaustreibungen.

Die Überführung polnischer Bevölkerungsteile aus den an die Sowjetunion fallenden polnischen Ostgebieten in die deutschen Provinzen östlich der Oder-Neiße-Linie beginnt.

5. Juni (etwa)

Einige deutsche Flüchtlingsschiffe, die anfangs Mai den Westen erreicht haben, erhalten endlich die Erlaubnis in deutsche Häfen einzulaufen bzw. die Flüchtlinge an Land zu setzen.

Insgesamt sind etwa 20 000 Flüchtlinge und Soldaten durch Versenkung/Beschädigung der Schiffe (russische Torpedos, Bomben, aber auch Minen) ertrunken bzw. umgekommen. (GR)

5. Juni

Die Grundlagen der gemeinsamen Besatzungspolitik werden in Berlin von der Sowjetunion, den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich beschlossen und verkündet: Übernahme aller Regierungsgewalten; die Festlegung der Grenzen Deutschlands erfolgt später, Deutschland nach dem Gebietsstand vom 31. Dezember 1937, wird in 4 Besatzungszonen aufgeteilt.

Die deutschen Schulen in der Tschechoslowakei werden geschlossen.

14. Juni

Beginn der Ausweisung der Sudetendeutschen auf Anweisung örtlicher tschechischer Militärkommandanten.

21. Juni

Verordnung des Präsidenten Benesch über die Enteignung und Aufteilung des Grundbesitzes der Sudetendeutschen.

Eilmer Davis, Leiter des Kriegsinformationsamtes in Washington, zensiert und unterbindet alle Berichte über die Ausweisung.

26. Juni

Die Charta der Vereinten Nationen wird in San Franzisko beschlossen.

Minister Ochab gewährt in Warschau der Presseagentur Exchange ein Interview: Zwischen der deutschen Grenze von 1939 und der Oder-Neiße-Linie leben noch etwa 2 1/2 Millionen Deutsche, die von Polen ausgesiedelt werden. Die Gebiete werden polonisiert.

Ende Juni 1945

Alle Deutschen, die in einem Abstand von 100 bis 200 Kilometern östlich der Oder und der westlichen Neiße leben, werden über Nacht ausgewiesen.

Juli 1945

1. Juli

Sachsen und Thüringen werden von amerikanischen Truppen geräumt und an die Sowjets übergeben.

17. Juli bis 2. August

Konferenz in Potsdam (Stalin, Churchill/Attlee, Truman).

22. Juli

Churchill widerspricht endgültiger deutsch-polnischer Grenzregelung in Potsdam.

Die tschechoslowakische Regierung legt den drei Großmächten Pläne für die "geordnete Aussiedlung" der Deutschen und Magyaren aus der Tschechoslowakei vor.

24. Juli

Eine polnische Regierungsdelegation erläutert den drei Großmächten den polnischen Anspruch auf die Oder-Neiße-Linie. Churchill warnt vor weitem polnischen Drang nach Westen.

29. Juli

Molotow fordert mit Nachdruck die Oder und westliche Neiße als Polens Westgrenze.

31. Juli

Der amerikanische Außenminister Byrnes fordert, daß die Festlegung der Oder-Neiße-Linie als Westgrenze Polens nicht endgültig erfolge. Bis zum Abschluß des Friedensvertrages soll die Oder-Neiße-Linie als Grenze der polnischen Auftragsverwalter in deutschen Gebieten gelten. Stalin nimmt das an.

August 1945

2. August

Aus dem Potsdamer Protokoll:

Art.IX. "Die drei Regierungschefs bekräftigen ihre Auffassung, daß die endgültige Festlegung der Westgrenze Polens bis zu der Friedenskonferenz zurückgestellt werden soll."

Art.XIII: "Die drei Regierungen erkennen an, daß die Überführung der deutschen Bevölkerung oder Bestandteile derselben, die in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn zurückgeblieben sind, nach Deutschland durchgeführt werden muß. Sie stimmen darin überein, daß jede derartige Überführung, die stattfinden wird, in ordnungsgemäßer und humaner Weise erfolgen soll."

Dekret des Präsidenten Benesch über die Regelung der tschechoslowakischen Staatsangehörigkeit für die Sudetendeutschen. Sie wird ihnen mit sofortiger Wirkung aberkannt.

7. August

Frankreich erhebt keine Einwendungen gegen die "Umsiedlung" der Deutschen und die vorläufige Grenzregelung für Polen bis zur Friedenskonferenz.

Schreiben von Probst Grüber, Berlin, an Lordbischof von Chichester, England: "Gott schenke den Christen in aller Welt offene Ohren, die Notschreie der deutschen Menschen zu hören, die auf den Landstraßen sterben und verkommen. – Tausende von Leichen spülen die Oder und Elbe ins Meer... Tausende von Leichen hängen in den Wäldern um Berlin ... Tausende und Zehntausende sterben auf den Landstraßen vor Hunger und Entkräftung ... Kinder irren umher, die Eltern erschossen, gestorben, abhandengekommen."

9. August

Rundfunkansprache von Präsident Truman: "In Übereinstimmung mit den Vereinbarungen auf der Krim (Jalta) erklären wir uns alle – einschließlich der polnischen provisorischen Regierung der Nationalen Einheit – damit einverstanden, daß die endgültige Festlegung der Grenzen nicht in Berlin (Potsdam) erfolgen könne, sondern erst bei der Friedenskonferenz."

13. August

"Time"-Magazin, New York, beschreibt Ausweisung von 10 Millionen Deutschen und beklagt, daß UNRRA (Hilfswerk der Vereinten Nationen) nicht helfen darf.

16. August

Churchill beklagt im britischen Unterhaus die Ausweisung von 8 bis 9 Millionen Deutscher und fordert Auskunft von der britischen Regierung. Vertragsabschluß zwischen der Sowjetunion und Polen über die polnisch-sowjetische Staatsgrenze in Moskau: Artikel 3: "Vorbehaltlich der endgültigen Regelung der Gebietsfragen bei der Friedensregelung ..." (wird die Grenzlinie quer durch Ostpreußen festgelegt).

20. August

Bevin, Churchill und Eden erörtern im britischen Unterhaus die Austreibung der Deutschen und die deutsch-polnische Grenzfrage. Sie beklagen die Entwicklung.

21. August

Der abgeordnete S.N.Evans erwähnt im britischen Unterhaus: "Der stellvertretende Leiter der britischen Abteilung für Evakuierung meldet, daß gegenwärtig jede Woche zweihunderttausend alte Leute, Frauen und Kinder vom Osten nach Berlin einströmen" ... "Ich glaube nicht, daß der künftige Friede Europas durch solche Ereignisse (Vertreibung) gestärkt wird. Ich sage, daß in diesem Augenblick die Saat eines neuen Krieges gesät worden ist."

24. August

Die Unterhausdebatte in London ergibt, daß über westliche und östliche Neiße in Teheran Mißverständnisse bestanden haben.

30. August

Amerikanische Wohlfahrtsverbände beantragen die Genehmigung ihrer Regierung zur Organisation von Hilfeleistungen an Deutschland.

Eine französische Kommission übernimmt die Verwaltung des Saargebietes.

September 1945

4. September

Die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, der Caritasverband für das katholische Deutschland, die Liga der Freien Wohlfahrtsverbände und das Rote Kreuz wenden sich an den Alliierten Kontrollrat in Berlin: "Es kann nicht die Absicht der Vereinten Nationen sein, dem weiteren Verlauf einer solchen Katastrophe (Vertreibung) zuzusehen."

Der Appell blieb ohne Antwort.

8. September

Schreiben des Lordbischofs von Chichester an Probst Grüber, Berlin: "Der Ernst der Lage wird einer immer wachsenden Zahl von Menschen hier in Großbritannien deutlich; es sind sehr viele da, die öffentlich und privat vorstellig werden, soweit sie nur können, um eine politische Aktion zu beschleunigen. Ich darf Ihnen sagen, daß die Erzbischöfe von Canterbury und York ihrerseits tiefstens berührt sind und zusammen mit den Führern der evangelischen Freikirche und dem katholischen Erzbischof von Westminster eine gemeinsame Demarche unternehmen wollen ... Ich fühle die Unmenschlichkeit der Vertreibungen aufs tiefste mit Ihnen und habe bereits diesen Punkt im Oberhaus angesprochen, indem ich ausführte, daß die Entwurzelung von Millionen aus rassistischen Gründen unvereinbar sei mit den Idealen, für welche die Vereinten Nationen gekämpft haben.

September-Dezember 1945

Behördlich angeordnete, unregelmäßige, gewaltsame Vertreibung der Deutschen aus den polnisch verwalteten Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie.

Individueller Terror und Vertreibung der Deutschen in der Tschechoslowakei.

Oktober 1945

5. Oktober

Festsetzung des Ausweisungsbeginns aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn in die Sowjetzone Deutschlands durch Marschall Schukow (sowjetischer Oberbefehlshaber).

8. Oktober

Sowjetische Militär-Administration verbietet die Kennzeichnung der Ausgewiesenen als "Flüchtlinge", sie verlangt die Kennzeichnung "Umsiedler".

10. Oktober

Bericht des britischen Unterhausabgeordneten R.R.Stokes: "Die Methoden, wie die Sklaven ausgewählt wurden, konnte ich beobachten. Die Sklaven erhalten keinerlei Bezahlung.

November 1945

2. November

Abkommen zwischen den Alliierten über die Durchführung der Ausweisungen aus Polen, den deutschen Ostgebieten, der Tschechoslowakei und Ungarn nach Mittel- und West-Deutschland.

13. November

Polen errichtet Sonderministerium für die "wiedergewonnenen Gebiete" (Gomulka).

Bericht der "New York Times" über die Ausweisung: "Wenn die alliierten Staatsmänner sich hätten vorstellen können, wie schwer diese wandernde Masse hilfloser Menschen auf sie selbst zurückschlug, dann würden sie nicht so leichtherzig die moralische und historische Verantwortung für die unmenschliche Entscheidung übernommen haben, die jemals von Regierungen, die für die Verteidigung der Menschenrechte eintreten, getroffen wurde."

19. November

Polen besetzt auf Grund von Sonderverhandlungen mit der Sowjetunion ein Gebiet von etwa 850 Quadratkilometern westlich der Oder mit Stettin, Pölitz und Swinemünde.

20. November

Vereinbarung des Alliierten Kontrollrates für Deutschland und Berlin über den Plan zur "Ausweisung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei, Ungarn und Polen in die vier Besatzungszonen."

Die russischen Truppen verlassen allmählich die Dörfer Steegen, Stutthof, Bodenwinkel und die Kampen. Die Kommandanturen bleiben aber weiter bestehen. (GR)

Dezember 1945

Amerikanische Quäker berichten über die Ausweisung: "Die vertriebenen Volksdeutschen sind die gehäßigsten der Bevölkerung der Erde. Sie sind völlig besitzlos, unerwünscht und stehen am Ende der Liste der Notleidenden, die auf Hilfe von anderen rechnen können."

11. Dezember

Der Flüchtlingsausschuß des Länderrates bittet die amerikanische Militärregierung, während der Kälteperiode Transporte von Vertriebenen einzustellen, Medikamente bereitzustellen und ausgesonderte Lebensmittel aus Heeresbeständen abzugeben. 14 Ausladebahnhöfe werden den für den Transport verantwortlichen amerikanischen Dienststellen in Bayern, Groß-Hessen und Württemberg-Baden benannt.

21. Dezember

Der Flüchtlingsausschuß des Länderrates bittet die amerikanische Militär-Regierung, die Ausweisungsländer zu verpflichten, allen Ausgewiesenen einen Ausweisungsbefehl mit allen notwendigen persönlichen Angaben mitzugeben, da die Ankömmlinge ohne persönliche Urkunden sind.

22. Dezember

Verordnung des ungarischen Ministerpräsidenten über die "Umsiedlung" der ungarländischen deutschen Bevölkerung nach Deutschland.

Die Austreibung der Deutschen aus Polen und aus den polnisch verwalteten deutschen Provinzen jenseits der Oder-Neiße-Linie begann in den Oktobertagen des Jahres 1945 und ist mit dem Jahr 1948 zu begrenzen, während die Flucht der Volksdeutschen aus Ungarn und Jugoslawien (auch nach Österreich) 1946 im wesentlichen abgeschlossen war.

19. Januar 1946

Traf der erste von insgesamt 764 organisierten Eisenbahntransportzügen des Jahres 1946 mit 777 130 Vertriebenen aus dem Sudetenland in Bayern ein. Ende 1946 betrug die Zahl der Vertriebenen und Flüchtlinge in Bayern ca. 1,7 Millionen.

25.-28. November 1946

Die Polen vertreiben die noch verbliebenen Deutschen aus Stutthof, den Stutthöfer Kampen, Bodenwinkel und anderen Orten aus dem Großen Werder, Danzig-Westpreußen. Mit Kähnen und der Kleinbahn nach Danzig. Vom Narvik-Lager/Danzig mit Viehwaggons in die Sowjetische Besatzungszone nach Ilsenburg, Wernigerode und anderen Orten der Zone. (GR)

1947

Immer mehr Polen strömen nach Stutthof, Bodenwinkel und anderen Orten. (GR)

4. Oktober 1947

Polen vertreiben die kranken Deutschen – auch bettlägerige – aus Stutthof und Umgebung, mit der Kleinbahn nach Danzig. Vom Narvik-Lager/Danzig in Viehwaggons mit eingebauten mehrstöckigen Holzpritschen in die Sowjetische Besatzungszone nach Fürstenwalde u.a. Orten. (GR)

1946 bis 1948/49

Die in dänischen Lagern eingesperrten 244 500 deutschen Flüchtlinge, überwiegend aus Ostpreußen und Danzig-Westpreußen, werden in die vier Besatzungszonen Deutschlands (russisch, amerikanisch, französisch und englisch) abtransportiert. (GR)

Aus: Deutscher Ostdienst. Informationen des Bundes der Vertriebenen. Sonderausgabe I/1985, S.20-23.

Hinzugefügte Informationen sind mit (GR) gekennzeichnet.

## Einwohnerzahlen nach einem Ortsverzeichnis von 1920

Bodenwinkel	=	977	Einwohner (1945 ungefähr 1128 E.)
Bohnsack	=	933	Einwohner
Danzig	=	235 237	Einwohner
Einlage	=	510	Einwohner (bei Schiewenhorst)
Fischerbabke	=	439	Einwohner
Gottswalde	=	548	Einwohner
Grenzdorf A	=	257	Einwohner
Grenzdorf B	=	528	Einwohner
Groschkenkampe	=	493	Einwohner (zum Amt gehörten weitere Kampen)
Haus- u. Laschkenkampe	=	130	Einwohner
Hochzeit	=	252	Einwohner
Holm	=	292	Einwohner (Tiegenhagen)
Jungfer	=	890	Einwohner
Junkeracker	=	540	Einwohner
Käsemark	=	650	Einwohner
Kl.Plehnendorf	=	966	Einwohner
Klein Zünder	=	333	Einwohner
Ladekopp	=	923	Einwohner
Neuteich	=	3160	Einwohner
Nickelswalde	=	1020	Einwohner
Östlich Neufähr	=	503	Einwohner
Pasewark	=	1210	Einwohner
Schiewenhorst	=	620	Einwohner
Schlangenhaken	=	119	Einwohner (Zeyer)
Schmerblock	=	425	Einwohner
Schöneberg	=	1719	Einwohner (an der Weichsel)
Steegen	=	1703	Einwohner
Steegnerwerder	=	262	Einwohner
Stobbendorf	=	483	Einwohner
Stutthof	=	2698	Einwohner (Volkszählung Okt. 1943 = 2941 E.)
Tiegenhagen	=	691	Einwohner
Tiegenhof	=	3252	Einwohner (Kreisstadt)
Tiegenort	=	513	Einwohner
Vogelsang	=	346	Einwohner
Zeyer	=	649	Einwohner
Zyersvorder- kampen	=	508	Einwohner
Zoppot	=	30 835	Einwohner

Diese Angaben sind einer Karte mit Ortsverzeichnis des Freistaates Danzig entnommen (mit der Angabe Grenzänderung vom 15.Sept.1920).

Günter Rehaag



# Flucht aus Stutthof/Ostdeutschland nach Westdeutschland

## Schicksal meiner Mutter, Frau Katharina Thiessen, geb. Bench in Stutthof- Störbuderkampe

Wir hatten in unserer Gegend den Spitznamen "Blumenthiessen". Meine Mutter hatte in ihrem Garten u. a. 82 verschiedene Sorten Dahlien, darunter sehr viele in doppelter Ausführung. Als nun im Herbst 1943 keine Männer auf dem Bauernhof waren, die die Dahlien herausnehmen konnten – die meisten waren Soldat oder auf dem Felde beschäftigt – hat sie selbst diese Arbeit getan. Dabei hat sie sich den Rücken sehr stark geschädigt. So wurde sie im Frühjahr 1944 krank und mußte in die Orthopädische Heilanstalt in Frauenburg/Ostpreußen eingeliefert werden.

Als sich im Frühjahr 1945 die Russen näherten, wurde die Heilanstalt mit den Patienten nach dem Westen über See evakuiert. Sie kamen nach Bad Oldesloe in Schleswig-Holstein. Dort machten sie

auch noch einen ziemlich schweren Bombenangriff "unserer zukünftigen Befreier" mit.

Als ich im Herbst 1945 vom Roten Kreuz die Nachricht erhielt, daß meine Mutter in einem Krankenhaus in einer Schule in Bad Oldesloe wäre, fuhr ich sofort hin. Doch zu spät. Meine Mutter war am 23. Juli 1945 an Hungertyphus verstorben. Auf ihrem Grabe ohne Hügel wuchs 40 cm hoch das Unkraut – Diestel und Hedrich.

Während des 1. Weltkrieges hatte sie ihren Ehemann und 4 kleine Kinder begraben müssen. 1936 starb der 2. Ehemann. Und jetzt im Jahre 1945 wußte sie von all ihren vier Kindern nichts.

Hermann Thiessen

## Meine Wehrmachtszeit und Flucht meiner Familie

Von mir ist nicht viel zu berichten. Als Soldat war ich bei Kriegsende in Mecklenburg eingesetzt.

Mit Willi Gutowski war ich 1940 in Frankreich, als er einen Artillerie-Volltreffer erhielt.

Mit Gerhard Ehmke war ich in Rußland zusammen. Und im Frühjahr 1944 traf ich in einem Soldatenheim in Genua mit einem Gnoyke aus Bodenwinkel zusammen. Wir kannten uns vom Jungvolk. Ich war damals als Infanterist mit dem Anlegen von Küstenbefestigungen beschäftigt, und Gnoyke war bei der Marine. Wir waren jedenfalls beide sehr erfreut.

Weihnachten 1942 habe ich geheiratet. Meine Frau ist von der Störbuderkampe mit unserer Tochter, ihren Eltern und meinen Schwestern am 8. April 1945 über die Ostsee auf dem Hilfskreuzer "Orion" geflüchtet. Sie kamen am 13. April in Kopenhagen an. Ende 1946 konnte ich sie aus Osnabrück abholen. Sie kam mit 5 K ( die 2. Tochter war im dänischen Internierungslager geboren): 2 Kinder, 1 Kiste, ein Koffer und ein Kinderwagen.

Hermann Thiessen



Landwirt Hermann Thiessen, Blumen-Thiessen. Blick aus dem Garten zum Wohnhaus. (Störbuderkampe 10/1)



Landwirt Hermann Thiessen (Blumen-Thiessen). Hofgebäude, Speicher, Stall, Scheune. (Störbuderkampe 10/2)

## Gesucht: Edelgard Schubert/Krause auf der Wilhelm Gustloff

Ich bin Else Krause geb. am 21.02.1922 in Stutthof, die Mutter von Edelgard. Meine Eltern, Robert und Eva Krause, hatten in Stutthof Pillauer Str.7 ein Sägewerk mit Holzhandlung und Kistenfabrik. Mein Bruder, Werner Krause, ist 1942 mit 18 Jahren in Rußland gefallen.

Mit 17 Jahren habe ich geheiratet. Mein Mann, Willibald Schubert, wurde nach Gotenhafen versetzt und wir hatten dort eine Wohnung in der Burgunder Str. 9.

Am 27.10.1940 wurde meine Tochter Edelgard in Gotenhafen geboren. Mein Sohn wurde am 13.04.1944 in Stutthof geboren.

Bis zur Flucht haben wir die meiste Zeit bei meinen Eltern in Stutthof verbracht.

Anfang Januar 1945 bekamen wir Angst vor dem Einmarsch der Russen, deshalb fuhr ich mit den Kindern nach Gotenhafen um von dort mit einem Schiff zu flüchten. Wir bekamen einen Platz auf dem großen KdF-Schiff "Wilhelm Gustloff".

Am Mittag des 30.Januar 1945 ist "Wilhelm Gustloff" seeklar. Der Kapitän ist der 63jährige Herr Petersen.

Um 13.00 Uhr legt das Schiff von der Pier los und verläßt den Hafen.

Vor der pommerschen Küste gab es plötzlich, gegen 21.30 Uhr, nacheinander drei Detonationen.

Mit meinen zwei Kindern war ich in einem der unteren Schiffsräume. Bei dem Untergang habe ich schon unten meine Tochter aus den Augen verloren,

die Leute drängten sich zusammen.

Mit meinem 9 Monate alten Sohn wurde ich wie durch ein Wunder gerettet.

Ich kam mit meinem Kind ins Krankenhaus Greifswald, wo der Kleine auch starb.

Später bin ich dann nach Pöhls bei Reinfeld gekommen. Meine Eltern waren auch aus Stutthof geflüchtet und nach Dänemark gekommen. Von dort kamen sie auch nach Pöhls. Mein Mann kam später aus der Gefangenschaft und wir zogen nach Aumühle bei Hamburg. Er verunglückte tödlich.

Im Jahre 1966 habe ich zum zweiten Mal geheiratet, einen spanischen Rechtsanwalt. Daher wohne ich auch die meiste Zeit in Spanien am Mittelmeer, im besten Klima von ganz Spanien. Am 28.10.1995 ist mein Mann verstorben. Meine Wohnung habe ich in Deutschland behalten – Allermöher Deich 370, 21037 Hamburg.

Meine Tochter Edelgard Schubert, geb. 27.10.1940, sagte auch zu anderen Leuten sie heiße "Krause".

Vielleicht ist meine Tochter damals auch gerettet worden. Sie könnte ja vielleicht in den damaligen Wirren in ein Heim oder zu Pflegeeltern gekommen sein.

Wer kann aus dieser Schilderung und mit Hilfe der Fotos, meine Tochter identifizieren?

Else Krause



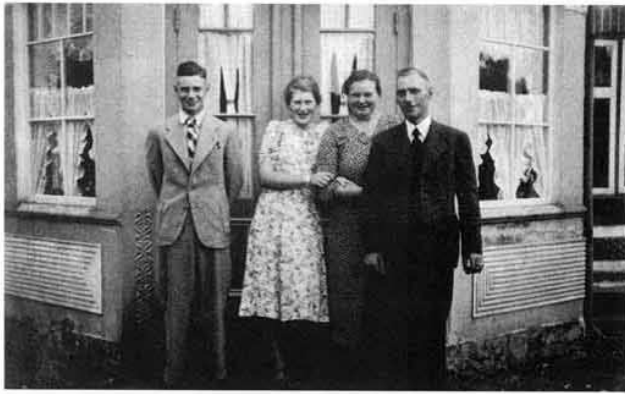
Im Garten Pillauer Str. 7, August 1941. Vier Generationen der Familie Krause, v.l.: Eva, Henriette (Urgroßmutter), Baby Edelgard u. Else Schubert geb. Krause. (Pillauer Str. 4/14)



Geburtstagskind Edelgard Schubert, 2 Jahre alt am 27.10.1942 in Gotenhafen. Tochter von Else Schubert geb. Krause, Pillauer Str. 7 (Sägewerk). Edelgard vermißt seit dem Untergang der Wilhelm Gustloff am 30.1.1945. (Pillauer Str.4/20)



Familie Willibald Schubert um 1943 in Gotenhafen, Burgunder Str. 9, v.l.: Else geb. Krause, Edelgard, Willibald. (Pillauer Str. 4/17)



Familie Robert Krause, vor der Veranda des Wohnhauses, Pillauer Str. 7, Sägewerk, 1939, v.l.: Werner, Else, Eva, Robert. (Pillauer Str. 4/10)



Holzlager des Sägewerkes von Robert Krause, Pillauer Str. 7, 1940, v.l.: Robert Krause, Willibald Schubert, Else Schubert, Eva Krause. (Pillauer Str. 4/11)



Else und Werner Krause um 1928, Pillauer Str. 7. (Pillauer Str. 4/9)



Vor "Gaststätte zur stumpfen Ecke" von Emil Gröning, 1937. Großmutter Krause mit ihren Kindern. Emil Gröning ist der Schwiegersohn. (Pillauer Str. 23/2)

## Die letzte Fahrt aus Stutthof

Am 28. 04. 1945, 14.00 Uhr, fuhren wir mit der Kleinbahn aus Stutthof. Unser Zuhause in der Waldstraße 18 blieb zurück.

Es war so schlimm, man kann es nicht beschreiben. Vor allem für meine Mutter, Großeltern Gnoyke, Oma Hecht, Tante Anna Hübert geb. Hecht, die in Stutthof alt geworden waren und alles was sie sich geschaffen hatten, zurücklassen mußten.

Mein Vater Paul Hecht war im August 1944 gefallen und so mußte die Mutter diesen Weg mit ihren Kindern, dem Jüngsten (Herbert 6 Jahre), Herta, Paul, Liesbeth, Hedwig war damals schon verheiratet, alleine gehen, diesen bitteren Weg von zu Hause fort.

Aus Danzig war Christel Bruhn (Hübert) mit Kindern, Tante Frieda Liedke (geb. Hecht), Emma Hecht mit Kindern und die Verwandten gekommen.

Wir wollten ja alle zusammen bleiben. Was dann kam konnten wir kaum glauben.

In Nickelswalde mußten wir bis 29. 04. 1945 morgens 5.00 Uhr warten, bis im Morgengrauen endlich eine Fähre kam. Nun ging es los.

Jeder hatte einen Rucksack mit 25 Pfund auf dem Buckel und um den Hals ein Säckchen mit den wichtigsten Papieren.

Also schnell, schnell auf die Fähre. Plötzlich geht der Schlagbaum runter.

Meine Mutter, Geschwister und die halbe Verwandtschaft ist schon drauf. Ich beschwor den Soldaten mich doch zur Mutter zu lassen. Doch der Schlagbaum blieb geschlossen. Sein Kommentar: Auf dem großen Schiff kommt ihr alle wieder zusammen.

Aber es kam anders und es wurde eine lange Zeit bis wir uns wieder finden sollten.



Im Herzen Angst und Ungewißheit stand ich da, aber ich war ja nicht ganz alleine. Hechten Oma, Tante Anna und Tante Emma mit Kindern teilten mein Schicksal.

Dann gings los. Die nächste Fähre kam und brachte uns zu einem riesen "Pott". An der Seite hingen Netze herunter, die als Leiter dienen mußten. Vor mir kletterte meine Oma mit 85 Jahren, und ohne die Hilfe eines Matrosen hätte sie das Deck des Schiffes nicht erreicht.

Wir mußten alle unter Deck und saßen wie die Ölsardinen in der Dose.

Wo war meine Mutter? Nach langer Suche mußte ich feststellen, daß sie nicht auf unserem Schiff war. Ein Rundgang auf dem Schiff brachte mir einen Platz, neben dem Schornstein ein. Etwas zugig und kühl, aber besser als die Enge und der Mief unter Deck.

Wir fuhren Richtung Dänemark. Durften dort jedoch nicht an Land gehen und mußten weiter nach Kiel. Auch in Kiel durften wir das Schiff vorerst nicht verlassen.

Wieder die Frage wo war meine Mutter?

Ich kämpfte verbissen um die Erlaubnis das Schiff verlassen zu dürfen und nach dem Rest meiner Familie zu suchen. Vergebens. Die ständig anlegenden Schiffe blieben für mich unerreichbar. Nach einigem Hin und Her wurden wir ausgeladen und in einem Kino vorübergehend untergebracht.

Tante Anna und ich machten uns einige Tage später

auf die Suche nach dem Rest der Familie. Mit dem Rucksack auf dem Buckel suchten wir von Kiel über Lübeck bis Flensburg alle Flüchtlingslager ab, aber ohne Erfolg. Wenn wir Glück hatten nahm uns mal ein Fahrzeug mit, doch die meisten Kilometer mußten wir laufen. Eine warme Suppe und einen Schlafplatz fanden wir stets in den Flüchtlingslagern. Eine bange Frage legte sich wie ein eiserner Ring um unser Herz: Lebten Mutter und Geschwister, Schwägerin und Nichten noch?

Im August 1945 kam ich mit Eppen Rita, die nach Regensburg zu ihrem Mann wollte, nach Ingolstadt. Ein Laster der uns mitnahm machte diese Reise weniger beschwerlich.

Ingolstadt wurde mir inzwischen eine zweite Heimat. Erst eine Suchanzeige des Roten Kreuzes brachte mir dann im September 1946 die Gewißheit, daß Mutter und Geschwister in Dänemark waren, alle wohl auf.

Schwester Hedwig konnte ich kurz zu vor in Hof ausfindig machen. Ein Ausreiseantrag nach Ingolstadt führte uns dann wieder zusammen. Über Umwege nach Reichenhall und dann nach Dachau, wo für Mutter und Geschwister dann Endstation war. Sie alle leben nach wie vor in Dachau, wo Mutter erst kürzlich ihren 90sten Geburtstag feiern konnte. Ich bin heute eine aus Stutthof stammende Ingolstädterin.

Liesbeth Semmler/Hecht

## **Am 6. Mai 1945 flüchteten wir von Lichtkampe**

Meine Eltern, Heinrich Claassen und seine Ehefrau Hildegard geb. Foth, waren schon vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges in Lichtkampe wohnhaft und bewirtschafteten dort als selbstständige Bauern einen eigenen Hof.

In den Jahren 1932 und 1934 wurden hier meine Schwester Hannelore und ich geboren. Bei uns lebten außerdem die Eltern meines Vaters, meine Großeltern also, im sogenannten Altenteil.

Nach Ausbruch des Krieges 1939 wurde mein Vater schon ein Jahr darauf zum Wehrdienst einberufen. Es erfolgten Einsätze in Frankreich und Rußland.

Die Großeltern und meine Mutter mit uns minderjährigen Töchtern waren nun gezwungen den Hof alleine zu bewirtschaften.

Nach meinen Erinnerungen wurde bereits im Herbst 1944 die von uns Geschwistern besuchte Oberschule in Tiegenhof geschlossen.

Zu dieser Zeit erreichten uns schon Nachrichten, daß die Russen weiter auf dem Vormarsch waren

und viele Landsleute Ost- und Westpreußens die Flucht mit wenigen Habseligkeiten ergreifen mußten. Täglich kamen lange Trecks durch unser Gebiet. Leid und Tod waren die traurigen Begleiter dieser heimatlos gewordenen Menschen.

Am 6. Mai 1945, dieses Datum hat sich in meinem Gedächtnis eingegraben, mußten auch wir unsere geliebte Heimat verlassen.

Eine der benachbarten Familien die uns besonders nahe stand, kam mit Pferd und Wagen vorgefahren in der Absicht, uns mitzunehmen. Mutter, Hannelore und ich verließen mittags bei strahlendem Sonnenschein den Hof. In der Hoffnung wir kommen bald wieder. Für das Fluchtgepäck hatte Mutter schon Wochen vorher gesorgt. Unsere Großeltern wollten zu diesem Zeitpunkt auf keinen Fall Lichtkampe verlassen. Wieder erwarten wurden sie kurze Zeit darauf ohnehin ausgewiesen. Großvater ist dort in Abbenrode (Mitteldeutschland) am 29. April 1949 verstorben. Danach glückte der Groß-

mutter eine Übersiedlung von Stendal nach Westdeutschland – Enkenbach in der Pfalz, wo sie 1958 im Alter von 80 Jahren gestorben ist.

Der Fluchtweg mit unseren Nachbarn Fritz Henning und seiner Ehefrau führte uns nach Nickelswalde – jedoch kann ich mich nicht mehr daran erinnern – oder Schiewenhorst.

Nach wie vor hofften wir das Festland mit einem Schiff verlassen und somit der Umzingelung der russischen Truppen entkommen zu können. Nach tagelanger Schiffsreise mußten wir auf hoher See auf einen größeren Frachter umsteigen. Das Ziel der Fahrt blieb uns unbekannt. In Erinnerung habe ich noch, daß Dänemark z.B. unsere Einreise ablehnte. An Bord ging die Nachricht herum, daß Deutschland kapituliert, der Krieg also beendet wäre.

Unsere Fahrt endete letztendlich am 15. Mai in Lübeck oder Neustadt (Lübecker Bucht) in Schleswig-Holstein. Dort angekommen hat man uns in bereitgestellte Viehwaggons gepfercht. Als der Zug hielt, waren wir in Göhl bei Oldenburg in Schleswig-Holstein. Wir wurden dort in die mit Stroh ausgelegten Räume der Schule einquartiert.

Der von uns als "Onkel" genannte Fritz Henning war entrüstet über das Strohlager und machte sich auf die Suche nach einer würdigeren Unterkunft. Er

fand tatsächlich für sich und seine Ehefrau eine Bleibe. Für uns Claassen's blieb er dahingehend auch behilflich, und stieß auf ein strohgedecktes baufälliges Häuschen. Glücklicherweise zogen wir ein. Wir glaubten damals in Göhl eine neue Heimat gefunden zu haben.

Mit den mitgenommenen Lebensmitteln die bald zur Neige gingen, konnten wir uns einigermaßen über Wasser halten.

Wie es der Zufall wollte, konnten wir glücklicherweise erfahren, daß unser Vater sich in einem nahe gelegenen Lager aufhielt. Ich brauche wohl nicht zu betonen, wie groß die Wiedersehensfreude war.

Vater, ein Landwirt mit Leib und Seele nun ohne Grund und Boden, war gezwungen, in fremden landwirtschaftlichen Betrieben als Arbeiter das Brot für sich und seine Familie zu verdienen. Der damaligen wirtschaftlichen Lage entsprechend war Vater zeitweise arbeitslos. Er schreckte auch nicht davor zurück bereichsfremde Tätigkeiten auszuüben. Nach den wirren Zeiten kamen unsere Eltern in den Besitz eines Häuschens mit Garten. Somit ging für sie ein langgehegter Traum in Erfüllung.

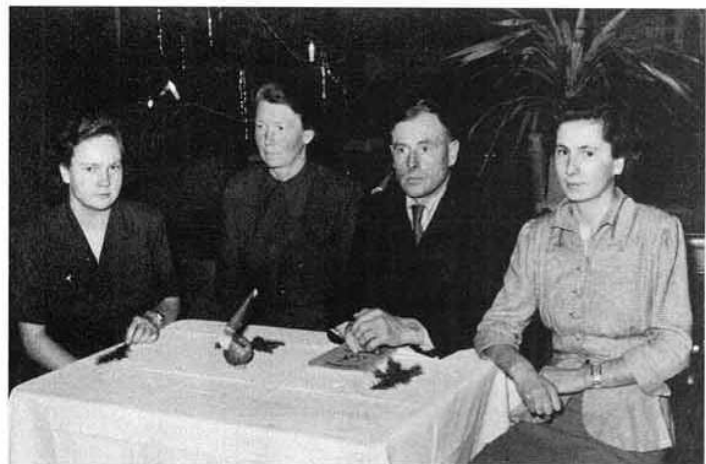
Bis zu ihrem Tod 1986 fühlten sie sich in Erinnerung an ihre geliebte Heimat wieder der Scholle verbunden.

Lisa Claassen



Familie Heinrich und Hildegard Claassen, um 1940. Kinder v.l.: Lisa und Hannelore. (Lichtkampe 7/5)

Familie Heinrich Claassen auf einer Danziger Weihnachtsfeier 1951 in Oldenburg/Holstein, v.l.: Hannelore, Hildegard, Heinrich, Lisa. (Lichtkampe 7/14)







Wohnhaus und Hofeinfahrt des Landwirts Heinrich Claassen, um 1941. (Lichtkampe 7/2)



Hofgebäude vom Landwirt Heinrich Claassen, um 1941. (Lichtkampe 7/1)



V.l.: Melanie (Arbeitsmaid), Lisa Claassen, Luise Borowski, Hannelore Claassen, um 1939. (Lichtkampe 7/6)



Von links: Hannelore Claassen, Luise Borowski, Haustochter und Lisa Claassen. (Lichtkampe 7/9)

## Hofkarte

für den Betrieb

Genaue Hofbezeichnung .....

Name/Vorname des Bauern/Landwirts .....

Ortsbauernschaft .....

Gemeinde .....

Kreisbauernschaft .....

Landesbauernschaft .....

Nebenberuf oder Nebengewerbe des Betriebsinhabers .....

*blaßer grünig*

*Hückhof*

*Hückhof*

**Gr. Werder**

**Danzig-Westpr.**



V.l.: Lisa und Hannelore Claassen, um 1943. (Lichtkampe 7/8)



	1941		1942		1943		1944		1945	
	ha	ar	ha	ar	ha	ar	ha	ar	ha	ar
<b>IV. Angebaute Frucht auf dem Ackerland</b>										
1. Getreide	1	20	1	19	1	40	1	25		
2. Futtergras										
3. Bienenweiden										
4. Sonstige Grünland										
5. Sonstige Grünland										
6. Sonstige Grünland										
7. Sonstige Grünland										
8. Sonstige Grünland										
9. Sonstige Grünland										
10. Sonstige Grünland										
11. Sonstige Grünland										
12. Sonstige Grünland										
13. Sonstige Grünland										
14. Sonstige Grünland										
15. Sonstige Grünland										
16. Sonstige Grünland										
17. Sonstige Grünland										
18. Sonstige Grünland										
19. Sonstige Grünland										
20. Sonstige Grünland										
21. Sonstige Grünland										
22. Sonstige Grünland										
23. Sonstige Grünland										
24. Sonstige Grünland										
25. Sonstige Grünland										
26. Sonstige Grünland										
27. Sonstige Grünland										
28. Sonstige Grünland										
29. Sonstige Grünland										
30. Sonstige Grünland										
31. Sonstige Grünland										
32. Sonstige Grünland										
33. Sonstige Grünland										
34. Sonstige Grünland										
35. Sonstige Grünland										
36. Sonstige Grünland										
37. Sonstige Grünland										
38. Sonstige Grünland										
39. Sonstige Grünland										
40. Sonstige Grünland										
41. Sonstige Grünland										
42. Sonstige Grünland										
43. Sonstige Grünland										
44. Sonstige Grünland										
45. Sonstige Grünland										
46. Sonstige Grünland										
47. Sonstige Grünland										
48. Sonstige Grünland										
49. Sonstige Grünland										
50. Sonstige Grünland										
51. Sonstige Grünland										
52. Sonstige Grünland										
53. Sonstige Grünland										
54. Sonstige Grünland										
55. Sonstige Grünland										
56. Sonstige Grünland										
57. Sonstige Grünland										
58. Sonstige Grünland										
59. Sonstige Grünland										
60. Sonstige Grünland										
61. Sonstige Grünland										
62. Sonstige Grünland										
63. Sonstige Grünland										
64. Sonstige Grünland										
65. Sonstige Grünland										
66. Sonstige Grünland										
67. Sonstige Grünland										
68. Sonstige Grünland										
69. Sonstige Grünland										
70. Sonstige Grünland										
71. Sonstige Grünland										
72. Sonstige Grünland										
73. Sonstige Grünland										
74. Sonstige Grünland										
75. Sonstige Grünland										
76. Sonstige Grünland										
77. Sonstige Grünland										
78. Sonstige Grünland										
79. Sonstige Grünland										
80. Sonstige Grünland										
81. Sonstige Grünland										
82. Sonstige Grünland										
83. Sonstige Grünland										
84. Sonstige Grünland										
85. Sonstige Grünland										
86. Sonstige Grünland										
87. Sonstige Grünland										
88. Sonstige Grünland										
89. Sonstige Grünland										
90. Sonstige Grünland										
91. Sonstige Grünland										
92. Sonstige Grünland										
93. Sonstige Grünland										
94. Sonstige Grünland										
95. Sonstige Grünland										
96. Sonstige Grünland										
97. Sonstige Grünland										
98. Sonstige Grünland										
99. Sonstige Grünland										
100. Sonstige Grünland										

	1941		1942		1943		1944		1945	
	ha	ar	ha	ar	ha	ar	ha	ar	ha	ar
<b>VII. Grünanlagen insgesamt in ar</b>										
1. Grünanlagen										
2. Grünanlagen										
3. Grünanlagen										
4. Grünanlagen										
5. Grünanlagen										
6. Grünanlagen										
7. Grünanlagen										
8. Grünanlagen										
9. Grünanlagen										
10. Grünanlagen										
11. Grünanlagen										
12. Grünanlagen										
13. Grünanlagen										
14. Grünanlagen										
15. Grünanlagen										
16. Grünanlagen										
17. Grünanlagen										
18. Grünanlagen										
19. Grünanlagen										
20. Grünanlagen										
21. Grünanlagen										
22. Grünanlagen										
23. Grünanlagen										
24. Grünanlagen										
25. Grünanlagen										
26. Grünanlagen										
27. Grünanlagen										
28. Grünanlagen										
29. Grünanlagen										
30. Grünanlagen										
31. Grünanlagen										
32. Grünanlagen										
33. Grünanlagen										
34. Grünanlagen										
35. Grünanlagen										
36. Grünanlagen										
37. Grünanlagen										
38. Grünanlagen										
39. Grünanlagen										
40. Grünanlagen										
41. Grünanlagen										
42. Grünanlagen										
43. Grünanlagen										
44. Grünanlagen										
45. Grünanlagen										
46. Grünanlagen										
47. Grünanlagen										
48. Grünanlagen										
49. Grünanlagen										
50. Grünanlagen										
51. Grünanlagen										
52. Grünanlagen										
53. Grünanlagen										
54. Grünanlagen										
55. Grünanlagen										
56. Grünanlagen										
57. Grünanlagen										
58. Grünanlagen										
59. Grünanlagen										
60. Grünanlagen										
61. Grünanlagen										
62. Grünanlagen										
63. Grünanlagen										
64. Grünanlagen										
65. Grünanlagen										
66. Grünanlagen										
67. Grünanlagen										
68. Grünanlagen										
69. Grünanlagen										
70. Grünanlagen										
71. Grünanlagen										
72. Grünanlagen										
73. Grünanlagen										
74. Grünanlagen										
75. Grünanlagen										
76. Grünanlagen										
77. Grünanlagen										
78. Grünanlagen										
79. Grünanlagen										
80. Grünanlagen										
81. Grünanlagen										
82. Grünanlagen										
83. Grünanlagen										
84. Grünanlagen										
85. Grünanlagen										
86. Grünanlagen										
87. Grünanlagen										
88. Grünanlagen										
89. Grünanlagen										
90. Grünanlagen										
91. Grünanlagen										
92. Grünanlagen										
93. Grünanlagen										
94. Grünanlagen										
95. Grünanlagen										
96. Grünanlagen										



XVI. Viehbestand (Einschl.)		1941/2	1942	1943	1944
Einschl.		1			
Unter 1 Jahr alt (Stöben)		1	1	1	1
1 Jahr bis unter 2 Jahre		1	2	1	1
2 Jahre bis unter 1 1/2 Jahre		4	2	4	5
1 1/2 Jahre und älter		2	2	1	1
Stiere insgesamt		8	6	7	8
Von den über 3 Jahre alten Stieren sind Suchstieren		(1)	(1)	(1)	(1)
Kühe, Jungstiere unter 1 Jahr		4	7	3	4
Jungstiere 1 bis unter 2 Jahre		4	0	5	5
Suchstieren		1	1	1	1
Kühe insgesamt		9	7	9	10
Schlach- und Masttiere, 2 Jahre und älter			1		
Trennung Kühen, 2 Jahre und älter (Kühen, Stuten)					
Kühe nur zur Milchgewinnung u. Arbeit		15	16	11	13
Kühe zur Milchgewinnung u. Arbeit		24	27	24	24
Stiere insgesamt					
Unter 1 Jahr alt (einschl. Kümmel)					
Schalböcke					
Sommer					
Winterböcke					
Böcke insgesamt					

XVII. Viehbestand in Emsland		1941		1942		1943		1944	
Einschl.		33	37						
Kühe		11							
Stiere									
Schalböcke									
Sommer									
Winter									
Böcke insgesamt									

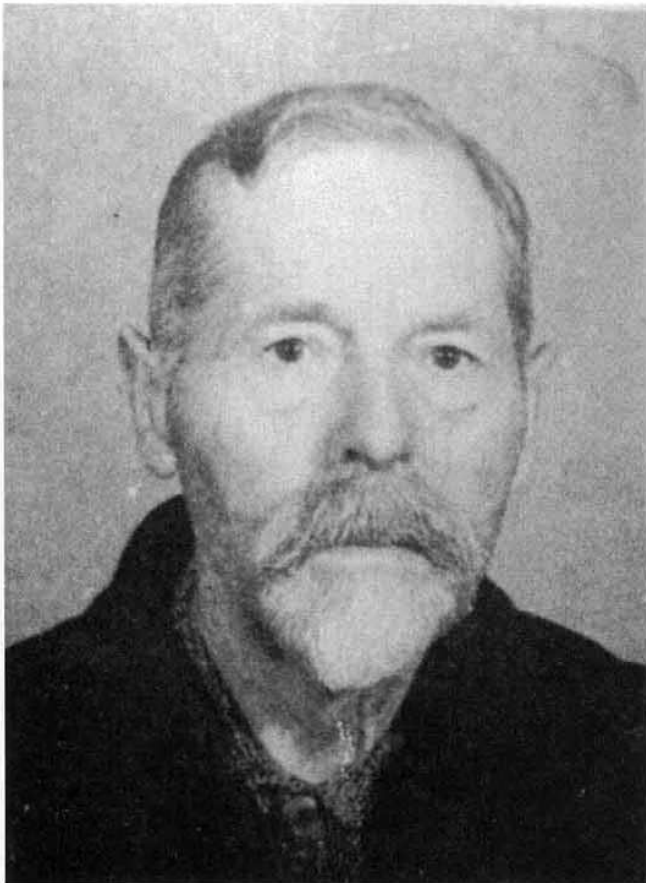
XVIII. Milchleistung		1941		1942		1943		1944	
Einschl.		3208	3208	3208	3208	3208	3208	3208	3208
Kühe		3208	3208	3208	3208	3208	3208	3208	3208
Stiere									
Schalböcke									
Sommer									
Winter									
Böcke insgesamt									

XIX a. Milchschweine-Erzeugung		1941		1942		1943		1944	
Einschl.		97	8	11	11	11	11	11	11
Kühe		97	8	11	11	11	11	11	11
Stiere									
Schalböcke									
Sommer									
Winter									
Böcke insgesamt									

XIX b. Käber, Ferkel, Lämmergeburten und Wollenerzeugung		1941/42		1942/43		1943/44		1944/45	
Einschl.		19	15	14	13	13	13	13	13
Kühe		19	15	14	13	13	13	13	13
Stiere									
Schalböcke									
Sommer									
Winter									
Böcke insgesamt									



Landwirt Otto Claassen, um 1939. Vater von Heinrich Claassen. (Lichtkampe 7/3)

XXI. Marktleistungen		1941		1942		1943		1944	
Einschl.		9	6	2	6				
Kühe		9	6	2	6				
Stiere									
Schalböcke									
Sommer									
Winter									
Böcke insgesamt									

XX. Technische Nebenbetriebe		1941/42		1942/43		1943/44		1944/45	
Einschl.		43	43	43	43	43	43	43	43
Kühe		43	43	43	43	43	43	43	43
Stiere									
Schalböcke									
Sommer									
Winter									
Böcke insgesamt									

XXI. Bemerkungen		1941		1942		1943		1944	
Einschl.									
Kühe									
Stiere									
Schalböcke									
Sommer									
Winter									
Böcke insgesamt									



Emilie Claassen geb. Dyck, um 1939. Mutter von Heinrich Claassen. (Lichtkampe 7/4)





Hochzeit Frieda Zimmermann geb. Claassen (Schwester von Heinrich Claassen), 1930. Obere Reihe v.l.: 1. Frau Prang, 2. Anna Dodehöft geb. Claassen, 6. Hildegard Claassen. Untere Reihe v.l.: 1.?, 2.u.3. Eltern von Bruno Zimmermann, Brautpaar Frieda u. Bruno Zimmermann, Emilie u. Otto Claassen, Eltern von Frieda Claassen. (Lichtkampe 7/17)



Bruno Zimmermann, verh. mit Frieda Claassen. Wohnen in Zoppot - 13.1.1938. (Lichtkampe 7/19)



Frieda Zimmermann geb. Claassen, um 1938, Schwester von Heinrich Claassen. (Lichtkampe 7/18)



Hans Claassen, 1941. Bruder von Heinrich Claassen. Gefallen, siehe Ehrenliste. (Lichtkampe 7/11)



Otto Claassen mit Frau Hilde geb Friesen und ihren Kindern: Reinhard, Walter, vorne Günter, vor 1945. Otto Claassen ist 1945 in Danzig umgekommen. Hilde mit den Kindern um 1953 nach Kanada ausgewandert. (Lichtkampe 7/16)

## Stutthof-Holstein-Frankreich-Hamburg

Wir, die Familie Richard Ziemens, hatten das Anwesen auf der Lichtkampe in Stutthof vom Opa väterlicherseits übernommen. Vorbesitzer Heinrich Ziemens.

Zur Zeit der Flucht am 6. 5. 1945 befand sich unser Vater Richard Ziemens, geb 22. 3. 1902 in Stutthof, an der Ostfront. (Gefangennahme in Pillau, verschleppt nach Rußland, aus der Gefangenschaft 1948 entlassen).

Unsere Mutter, Martha Ziemens, geb. 22. 4. 1915, geb. Schütz, Trutenauer Herrenland, blieb mit uns 5 Kindern, Dieter 5 Jahre, Marlies 4 Jahre, Ursula 3 Jahre, Ulli 2 Jahre, Hartmut 10 Monate zurück.

Auch Mutters Schwester Marie mit ihren 3 Kindern, 10 Jahre, 9 Jahre, 2 Jahre (Vater war an der Front) befand sich auf unserem Hof.

Bereits im März 1945 unternahmen unsere Mütter mit uns 8 Kindern den ersten Fluchtversuch. Wir kamen jedoch nur bis Nickelswalde. Hier weilten wir nur ein paar Tage auf einem Bauernhof, wo unser Brüderchen Hartmut verstarb. Da kein Schiff zur weiteren Flucht vorhanden war, mußten wir wieder nach Hause zurück.

Hier waren wir täglich den Fliegerangriffen mit Bordwaffen und Bomben wie auch Artilleriebeschüssen ausgesetzt.

Inzwischen wurde der Ring immer enger. Durch den Rückzug waren Tausende von Kühen und Pferden zusammengetrieben.

Dann am 6. 5. 1945 gelang uns endgültig die Flucht. Wir kamen mit dem Pferdefuhrwerk bis nach Nickelswalde. Hier wartete eine unübersehbare Menschenmenge von Soldaten und Flüchtlingen auf rettungsbringende Schiffe; denn es war nur noch die schmale Enge der Weichsel zur Ostsee frei.

Noch am gleichen Tag hatten wir das große Glück auf ein Schiff zu kommen. Am nächsten Morgen landeten wir auf Hela. Wir stiegen auf ein Mienensuchboot um. Und sofort setzte sich ein großer Schiffskonvoi in Richtung Westen ab. Auf See wurde der Konvoi öfter beschossen bis wir dann von englischen Kriegsschiffen erfuhren, daß der Krieg zu Ende ist.

In der Sichtnähe Schwedens wurden wir auf ein riesengroßes Zivilschiff verbracht. An die 3000 Menschen, verwundete Soldaten und Flüchtlinge befanden sich drauf.

Erst in Neustadt, Schleswig-Holstein, konnten wir am 16. 5. 1945

– nach 10 Tagen der Irrfahrt auf See – an Land, da die anderen Häfen zerstört waren.

Noch am gleichen Tag wurden wir nach Lensahn, Schleswig-Holstein gebracht und auf die umliegenden Dörfer auf Bauernhöfe verteilt.

Zuerst waren wir einige Monate in Manhagen, dann kamen wir auf das Gut Sievershagen.

Hierher wurde 1948 auch unser Vater aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen.

Mitte Mai 1945 landeten wir, wie oben beschrieben, in Holstein in einem winzigen Ort. Dort wurden wir in ein großes Gutshaus mit vielen anderen Flüchtlingen in ein winziges Zimmer einquartiert. Der Gutsherr im Ort bot den Leuten Arbeit an.

Unsere Mutter mußte uns für Stunden allein lassen, um etwas Milch und Eier zu bekommen durch Arbeit beim Gutsherr, Geld gab es dafür nicht. Hier wohnten wir längere Zeit.

1948 kam unser Vater aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurück, das Zimmer wurde zu eng. Wir bekamen dann dort im gleichen Ort eine Lehmhütte zugewiesen. Jetzt hatten wir unseren Bereich für uns.

Unser Vater suchte Arbeit, es gab nur die Arbeit als Knecht bei dem Gutsherrn auf dem Hof für lausiges Gehalt. Die nächste große Stadt lag etliche Kilometer entfernt, wegen Arbeitssuche. Es gefiel meinen Vater gar nicht (verständlich), daß er plötzlich als Knecht arbeiten sollte, wo er doch früher seinen eigenen Hof mit Angestellten besaß.

Bis 1952 (bevor wir nach Frankreich auswanderten) hat er auch viel Gelegenheitsarbeiten angenommen, wie Torfstechen, mit etwas Gemüse handeln, Rübenhaken, Kartoffeln stoppeln, Ähren sammeln, Holz sammeln, Himbeeren und Brombeeren pflücken und verkaufen, manchmal waren wir Kinder auch dabei zum Helfen, denn wir mußten ja wieder etwas auf die Füße kommen.

Er hatte in dieser Zeit auch einen Antrag auf eine kleine Landwirtschaft gestellt gehabt, man hatte dieses abgelehnt. Bis eines Tages eine Annonce in der Zeitung erschien, es werden für französische Landwirtschafts-Farmen Leute gesucht, die ein Interesse haben eine Farm zu übernehmen. Das hatte meinen Vater sehr interessiert, er sagte damals, da bestehe die Chance wieder etwas höher zu kommen. Er schrieb dort hin und bekam sobald Antwort von einem deutschsprechenden Pastor, der dieses Aussiedler Projekt leitete. Er hatte ihn eine Farm zugesagt, die schön gelegen ist, mit Wasserfall

und vielen anderen drum und dran. Bevor unsere Reise startete, hatte unser Vater noch einiges für die Landwirtschaft gekauft, hauptsächlich Saaten.

1952 war es soweit. Für uns Kinder war es mehr eine Abenteuer-Reise, wohingegen unseren Eltern der Kopf dröhnte; aber wiederum etwas Neues auf uns zukommen sahen, das etwas Hoffnung machte.

Die versprochene französische Farm hatten wir jetzt erreicht. Der Wasserfall war da, das stimmte, der gehörte einem Patron. Das Haus, das man uns versprochen hatte, war eine Scheune und mein Vater mußte diese erst zur Wohnung umbauen. Zuerst hatte er einen Herd/Ofen gebaut, damit unsere Mutter etwas kochen konnte. Es hat längere Zeit gedauert, bis diese Scheune eine Wohnung war.

Wir Kinder kamen in eine größere (mehrere Klassen) Schule und wurden von den französischen Kindern gut behandelt. Die Schulen sind dort ganztags gewesen und es gab zwischendurch ein warmes Süppchen.

Jetzt wollte unser Vater aber endlich sein versprochenes Land mal sehen, das man ihn immer wieder angedeutet hatte. Dieses Land wurde ihm dann gezeigt. Eines Tages machte er sich mit Getreide auf den Weg etwas anzusäen. Kaum hatte er dieses Land betreten, wurde er von dem französischen Eigentümer mit Händen und Füßen verständlich gemacht, daß dieses sein Land ist. Mein Vater zog enttäuscht ab, es gab hier kein Land zu, das Land, das da war, gehörte anderen französischen Bauern. Mein Vater war sehr verärgert, wollte jetzt unseren deutschsprachigen Pastor zur Rede stellen, da das alles gelogene Versprechungen waren. Der angeblich mysteriöse Pastor, er hatte noch einen Hilfskollegen, der auch andere Einwanderer mit verlockenden Versprechungen in dieses Land geholt hatte. Versprechungen, die wie sich später herausstellte, oft gar nicht vorhanden waren, war plötzlich nicht mehr auffindbar. Es hieß dann, dieser habe sich in ein anderes Land abgesetzt (untergetaucht) und war nicht mehr auffindbar.

Die Franzosen in diesem Ort waren auch entsetzt, als sie davon hörten, denn diese waren uns freundlich entgegen gekommen. Wir bekamen Äpfel, Gemüse, Milch und Eier teilweise geschenkt, obwohl diese selber ärmlich waren. Kein Land, keine Ernte, keine Einnahmen also kein Geld. So war unsere Situation.

Unser Vater schrieb in seinem Zorn jetzt an die französische Regierung und schilderte den Betrug.

Von dort wurde ein neuer Mann für unsere Probleme gesandt, der sich uns und andere Enttäuschte annahm.

Zunächst bekamen wir eine Ersatz-Farm (2. Farm) angeboten, mit einem schönen Haus. Den Küchenherd mußte unser Vater wieder bauen. Die Franzosen haben ihre Kaminfeuerung, darüber kochen und brutzeln sie, sie kannten gar keine Herde in unserer Gegend (Südwest-Frankreich). Ein Brunnen war vorhanden. Auch hier kamen wir in eine etwas größere Schule (mehrere Klassen).

Das Land zu diesem Grundstück lag teilweise in Hausnähe, aber es gab auch dazugehörendes Land weiter entfernt, im Wald eingebettet. Mit diesen Wald-Landstücken hatte unser Vater viel Ärger, dort haben die Wildschweine gehaust und vieles von der Ernte kaputt gemacht.

Wir mußten auch feststellen, daß das aus Deutschland mitgenommene Saatgut dort schlecht wuchs und kaum etwas rauszuholen war. Die Franzosen bauen dort kaum Korn an; Mais- und Weinfelder sah man fast überall. Den Dreschflegel (per Hand) baute unser Vater selber für die miese Getreideernte.

2 Kühe und 2 Pferde waren unser Besitz, sowie anderes Kleintierviehzeug wie Kaninchen, Hühner und Schweine. Davon wurde hin und wieder mal eines geschlachtet oder auf den Markt in der nächst größeren Stadt verkauft. Pferde sah man dort sehr wenig, Ochsen zogen die landwirtschaftlichen Geräte.

Auch von dieser Farm wollte sich unser Vater trennen; denn das Land war ihm zu wenig und wegen der Wildschweine war aus den Waldgrundstücken wenig rauszuholen.

Also sah man sich nach dem 3. Grundstück um, das sich auch bald fand.

Diese 3. Farm (und letzte), lag von der Straße weiter entfernt. Das Haus war älter, aber schön groß und das dazugehörende Land war fast alles in Hausnähe gelegen.

Zuerst wurde der Kochherd, dann die Toilette und ein Brunnen gebaut. Das Brunnenwasser war aber nicht trinkbar – lehmig. Also holten wir unser Wasser aus einem ca. 1/2 Kilometer entfernten Quellenbach, welches wir für den Hausgebrauch verwendeten.

Die Schule war weit entfernt und sehr klein (ca. 40 Kinder und alle Klassen zusammen). In der Schule wurden wir herzlich aufgenommen und gut behandelt.

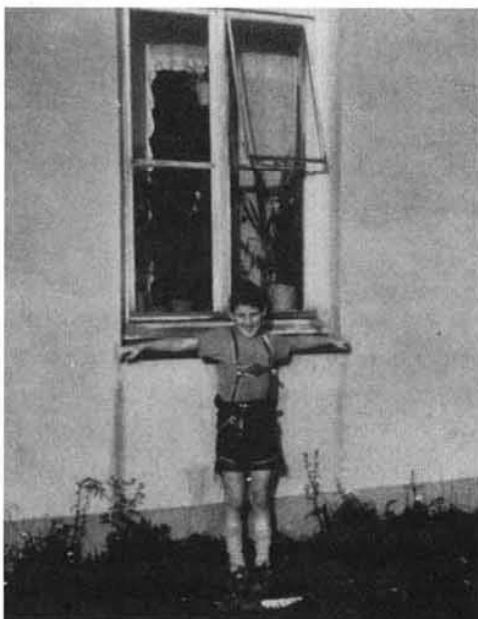
Auch das Einkaufen in diesem Ort (nur ein kleiner



Lebensmittelladen) lag weit entfernt. An der Hauptstraße war auf einem Pfahl ein Holzhäuschen installiert, dort wurden von den Farmen die Bestellzettel für Fleischer (1x in der Woche) und Bäcker (3x in der Woche) hinterlegt und später die Ware abgeholt. Die Franzosen aßen viel Weißbrot, kaum Kartoffeln. Diese 3. Farm haben wir am längsten bewirtschaftet.

Die 4. Farm war schon in Aussicht, sie lag nicht so weit entfernt, hatte mehr Ställe und auch mehr Land.

Ja, wenn man sich erst in einem fremden Land etwas auskennt, dann ist es bedeutend leichter. Doch unser Vater dachte damals hauptsächlich an uns Kinder, wir lagen ihm am Herzen und es sollte möglichst auch etwas aus uns werden. Der Älteste von uns Kindern kam ja bald aus der Schule und hatte schon viel zu Hause in der Landwirtschaft mitgeholfen. Ein Dauerzustand sollte es nicht sein, daß wir in der Landwirtschaft rumhängen, der Boden gab nicht viel her. Ein Beruf in der Landgegend zu finden war aussichtslos. Unser Vater entschloß sich nach Deutschland zurückzukehren.



Eckart Ziemens  
(Lichtkampe 5/3)



Von links: Dieter, Ursula, Marlies und Ulrich Ziemens.  
(Lichtkampe 5/2)

Unser Vater stellte einen Ausreiseantrag nach Deutschland und bekamen aus Hamburg Bescheid.

Noch im Jahre 1956 kamen wir nach Hamburg. Dort wurden wir erst in ein Durchgangslager, später in ein anderes Lager einquartiert, wo wir auch lange wohnten.

Unser Vater und unsere Mutter bemühten sich gleich um Arbeit, nahmen auch schlechtere Arbeiten an. Vater machte Hafenschichten, Schlachthofarbeiten u.a.; Mutter ging als Kantinenhilfe und war in der Fischfabrik tätig, suchte sich aber später bessere Arbeit.

Die 2 ältesten von uns Kindern gingen so nach und nach in ein Lehrberuf, der Rest drückte noch etwas die Schulbank.

1961 wurde uns eine Wohnung zugewiesen.

Zwischendurch hatten unsere Eltern eine Gaststätte übernommen.

4 Jahre ging es gut, es war nervlich zuviel.

Durch Freunde in Frankreich erfuhr unser Vater brieflich, daß auch einige andere von den deutschen Farmern inzwischen zurückgekehrt sind. Aussiedler anderer Länder hätten dann hier Einzug genommen. Es soll alles etwas unruhiger geworden sein.

Ursula Ziemens



V.l.: Ehepaar Heinrich Ziemens und Margarete. Hochzeitspaar Martha geb. Schütz u. Richard Ziemens. (Lichtkampe 5/1)



## Fluchttagebuch von Wilhelm Hannemann Stutthof-Lichtkampe

Sonntag 29. April 1945

Fuhr heute für die Fischer der Kompanie zur See nach Fischen.

Hatte unseren Hengst mit für den Chef zum Reiten, der ihm auch gut gefiel.

Montag 30. April 1945

Wieder für die Kompanie gefahren. Gustav Folchert ist von unserer Einheit (Volkssturm?) entlassen.

Dienstag 1. Mai 1945

Für die Kompanie gefahren. Ich reichte meine Entlassung ein.

Mittwoch 2. Mai 1945

Vormittags gutes Wetter. Ich fuhr für meine Einheit Sand.

Über Mittag war Erika (Frau Hannemann) wegen meiner Entlassung bei der Einheit. Abends wurden wir alle entlassen, auch Bruder Gustav, der heute Geburtstag hat.

Helmut Kücherki? war bei uns, er liegt mit seiner Abteilung bei Zichs. Abends Regen.

Donnerstag 3. Mai 1945

Regenwetter. Herr Walzmann und ich fuhren nach Nickelswalde, um uns über die Einschiffung zu erkundigen.

Ich war noch Onkel Herbert aufsuchen, die waren aber beim Verschiffen. Hans Klatt war hier.

Freitag 4. Mai 1945

Ich ritt zur Käserei und war dabei bei Timm und Hennings an, auch auf Weidenhaken ritt ich über Felder.

Gustav kam absagen, er käme nicht mit. Hans Klatt will morgen fahren.

Sonnabend 5. Mai 1945

Vormittags, Herr Zels da.

Ich zu Oberfelds, die absagten mitzufahren. Walter Behrendt will auch nicht.

Soldaten aus Bodenwinkel holten ein Rind und rieten unter allen Umständen zu fahren.

Hans Klatt holte ein Fuhrwerk weil Bodenwinkel unter Beschuß liegt.

Wir fuhren am Nachmittag um 4 Uhr mit der Kutsche los und hatten einen Wagen fürs Gepäck. Bruno der Diensjunge, holte uns in Nickelswalde auf.

Von Nickelswalde fuhren wir mit einem Fährboot los und wurden in See auf ein Marineschiff verla-

den.

Sonntag 6. Mai 1945

Keine Eintragung.

Montag 7. Mai 1945

Wir wurden heute bei schönem Wetter bis Kopenhagen gebracht, dort in einem Vorpostenboot geladen. Erfuhren daß Waffenstillstand sei.

Dienstag 8. Mai 1945

Heute vormittags brachte man uns auf einem großen Dampfer (8000 Mann) Winrich von Kniprode, und es geht in Richtung Flensburg.

Heute 12 Uhr hat Deutschland bedingungslos kapituliert.

Wetter schön.

Mittwoch 9. Mai 1945

Wir hatten von Ing. Schütz eine kleine nette Combüse bekommen und leben recht gemütlich.

Donnerstag 10. Mai 1945

Nachts sind wir nicht gefahren. Morgens war Gewitter. Um 10 Uhr gab es einen Bericht zur Lage.

Freitag 11. Mai 1945

Liegen immer noch in der Kieler Bucht auf dem Dampfer Winrich von Kniprode.

Sonnabend 12. Mai 1945

Heute wurden wir vom Dampfer Winrich von Kniprode auf den Minenleger Linz gebracht, auf dem unsere Unterkunft nicht sehr schön ist.

Hier enden die Aufzeichnungen des Landwirtes Wilhelm Hannemann von der Lichtkampe in Stutthof. Seine Tochter Kristine ergänzt:

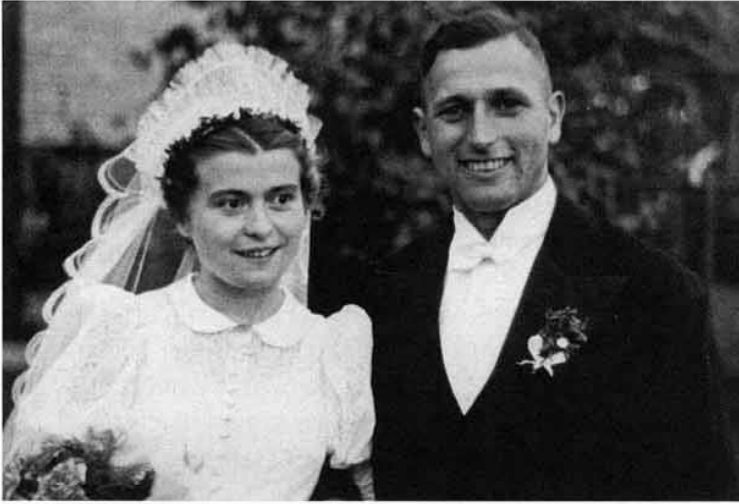
Von Kiel ging die Reise mit dem Schiff weiter nach Flensburg und von dort nach Eckernförde.

Wegen Seuchenausbruch mußte das Schiff 4 Wochen vor Eckernförde ankern.

An Land kamen wir erst Anfang Juni. Dann Einweisung in einen Kuhstall in Damendorf, Kr. Eckernförde. Danach Zuweisung eines Zimmers, ohne Wasser, ohne Toilette.

1952 Umsiedlung nach Mühlacker, Baden-Württemberg.

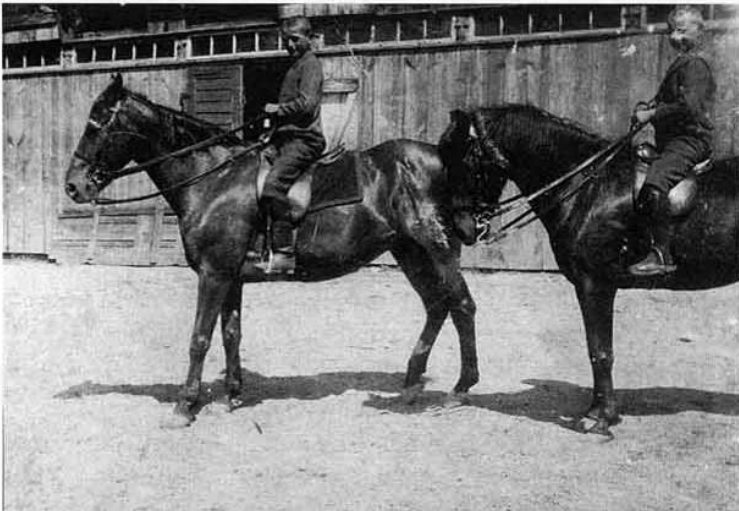
Kristine Schoberth/Hannemann



Hochzeit Okt. 1938 von Wilhelm und Erika Hannemann geb. Wittge. Tochter vom Förster Wittge aus Pröbbernau. (Lichtkampe 4/3)



Familie Hannemann um 1947 in Schleswig-Holstein, v.l.: Erika, Wilhelm, die Kinder Kristine und Margarete. (Lichtkampe 4/5)



Wilhelm Hannemann um 1913 auf dem Hof. (Lichtkampe 4/1)



Hof Hannemann um 1930 mit Otilie Hannemann. (Lichtkampe 4/2)



Um 1943, Wohnhaus mit Veranda auf dem Hof von Wilhelm und Erika Hannemann. (Lichtkampe 4/4)

## Damendorf, Kr. Eckernförde, den 20.2.1946

Liebe Frau Behrendt!

Für Ihren lieben ausführlichen Brief sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Wir haben ihn oft, sehr oft durchgelesen und mit Wehmut an unsere liebe Heimat gedacht. Und wir vier sind so glücklich, diesem Elend dort entronnen zu sein; denn mein Mann wäre dann wohl auch nie mehr wiedergekommen. Die Grausamkeiten dieser bewußten Kriegswelle war ja vorauszusehen, und manch ein erfahrener Soldat hat uns ja genug davor gewarnt.

Es tut mir so leid, daß nicht doch noch mehr liebe Bekannte und andere Verwandte den allerletzten Augenblick mit uns gegangen sind. Aber man konnte ja niemandem zureden und raten! Ich weiß noch, wie Ihr Mann einen Tag vor unserer Flucht bei uns war! Von Ihrem Mann haben Sie wohl nichts mehr gehört? Und wo mag Ihr Sohn sein? Und wie geht's Ihnen nun und Ihrer Tochter?

Unser Los ist ja einfach wahnsinnig, aber hier lebt man doch noch wenigstens ruhig und braucht nicht zu verhungern. Wenn wir auch äußerst primitiv wohnen, schlafen, kochen und wohnen in einem Raum, werden wir doch noch von keinem Menschen belästigt!

Zwar hatte mein Mann auch schon englischen Besuch gehabt, von 3 Engländern und einem deutschen Polizeibeamten, die meinen Mann im Kreuzverhör über Parteiangelegenheiten und Beziehungen zum Lager Stutthof ausfragten. Ich habe natürlich ein Todesschreck bekommen. Noch haben sie ja nicht meinen Mann geholt. Wir haben hier im Dorf einen Gönner, der uns die Engländer auf den Hals gehetzt hat. Übrigens ist dieser bewußte Mann auch aus Danzig, anscheinend war er für kurze Zeit im Lager Stutthof und ist dann wohl ins Ausland gewischt. Inzwischen ist er Pole und nun ist er Franzose geworden! Solchen Kreaturen steht man ja leider machtlos gegenüber!

Unser schönes Deutschland ist ja zum größten Teil an solchen Menschen untergegangen. Nur nie denken! Man kann sonst wild werden!

Nun müssen Sie bitte entschuldigen, liebe Frau Behrendt, daß ich erst heute auf Ihren Brief antworte, denn Ihre Zeilen haben noch andere gelesen und Frl. Tost schickte ihn mir erst vor kurzem zurück.

Frl. Tost war früher einmal Wirtschafterin bei Hanemann in Stutthof und wir trafen sie einmal ganz zufällig auf unseren Streifzügen durch die Gegend in Rendsburg auf der Straße. Wir haben uns natürlich sehr gefreut. Ihr geht es beruflich blendend. Sie arbeitet als erste Köchin in einem englischen Kasino und arbeitet wohl nur mit englischen Köchen zusammen.

Sonst haben sich auch schon viele Verwandte und Bekannte gemeldet. Mein Schwager Gottfried Hanemann, den doch die Russen mit seiner Frau damals in Bölkau bei Danzig oben geschnappt hatten, ist gestern endlich bei seinen Kindern hier im Nachbarkreis angekommen. Wir erhielten einen telefonischen Anruf, gestern! Die Freude wird ja bei den 3 Mädels groß sein, nur von der Mutter hatten sie nichts durchsagen lassen. Wer weiß wo die Arme noch umherirrt. Ich bin ja gespannt auf seine Nachrichten. Mein Mann wird sich wohl sehr freuen, daß nun endlich sein Bruderherz hier ist.

Wilhelm ist für ein paar Tage nach Lübeck und Umgebung gereist. Er besucht meine Freundin dort und Martha Hintz, Steegen und Dodenhöft, Grenzdorf. Dodenhöfts sind ja nun vom Schicksal auch besonders getroffen. Ihr einziger Sohn ist doch im Felde geblieben und nun ist ihre einzige Tochter hier in Lübeck an Diphtherie gestorben. Die Tochter ist doch auch erst anfangs 20, auch traurig für diese Eltern!

Meine Eltern haben sich auch noch nicht gemeldet. Die sind 3 Tage früher geflüchtet als wir. Nun nehme ich ja bestimmt an, daß sie sich in Dänemark befinden. Ab dem April werden wir ja nun erfahren, in welchem Lande sie sich befinden. Vom 1. April ist ja nun Postverkehr mit allen Ländern! Wer weiß, wer sich da aus der Heimat melden wird! Manch einer wird wohl nicht mehr schreiben!

Ob wohl die alte Tante Selma noch leben mag?

Ihre Schwiegertochter Frau Zich, Stutthof, die doch zu ihrer Tochter nach Soltau geflüchtet war, ist hier an Fischvergiftung schwer erkrankt und hat sich dann wohl selbst das Leben genommen. Über die unverhoffte Nachricht waren wir auch ganz erschüttert, Wilhelm ist dann noch zum Begräbnis gefahren. Dieses Unglück passierte aber schon im September 1945.

Es wird ja nun immer noch von der Danziger Frage viel gesprochen! Ich glaube ja so leicht nichts mehr. Es wäre schön, wenn wir wieder in die Heimat könnten, nicht? Man würde wieder von vorne anfangen. Uns kann nichts mehr erschüttern.

Jetzt geht es zum Frühling, und man bekommt doller Heimweh. Man sitzt hier nun so nutzlos rum! Und bleiben doch nur Menschen 2. Kl. hier. Wenn alle Stränge reißen, gehen wir nach Kanada und gründen dort ein Stutthof-Lichtkampe! O wehe!

Gesundheitlich geht es uns ja noch gut. Die Kinder sind trotz allem wohl und gesund und spielen frisch und froh in den Tag hinein. Ich habe meine reichli-



che Beschäftigung, unsere Villa Juchhe und meine Gesellschaft mit den paar Lumpen in Ordnung und sauber zu halten; denn unten ist die Gesellschaft vollkommen verseucht an Läusen und Krätze, zum Glück komme ich mit diesen Leuten fast nicht in Berührung. Uns armen Flüchtlingen bleibt bestimmt nichts erspart.

Wir helfen uns auch gegenseitig mit allen Dingen aus, sonst von den Hiesigen ist nichts zu erwarten. Hoffen wir auf eine bessere Zeit. Und trotz allem haben wir nun schon manch eine frohe Stunde in unserer Villa "Juchhe" verlebt. Freunde und gute Bekannte, Leidensgenossen, finden sich gerne ein! Schade, daß Sie so weit weg sind. Mündlich macht sich es alles lebhafter!

Mein Schwester kommt mich demnächst auch besuchen. Unsere Flucht haben wir ja schon an Herrn Littkemann berichtet. Ich bitte Sie, Familie Littkemann recht herzlich von uns zu grüßen, auch alle anderen Bekannten.

Am Abend wird gestrickt, genäht, gestopft und Briefe geschrieben. Es ist manchmal kaum dadurch, daß alles so umständlich, primitiv ist, am Tage zu schaffen. Mein Mann treibt sich auch als Gelegenheitsarbeiter am Tage rum! Und so vergeht die schönste Zeit unseres Lebens!

Nun, liebe Frau Behrendt, seien Sie vielmals herzlich begrüßt und alles Gute auch für Ihre liebe Tochter,

Ihre Erika Hannemann und Familie

(Brief von Frau Erika Hannemann, Stutthof-Lichtkampe)

(Brief von Frau Ida Behrendt, Gut Neukrügerskampe, in Griessem, Kr. Hameln)

### **Fa. Gerhard Epp – Flucht von Stutthof nach Preetz**

Auf dem Gelände der Firma Epp in Stutthof – zwischen der Königsberger Weichsel und der Danziger Straße gelegen – entstanden um 1944 im hinteren Firmenbereich zwei neue Fabrikationshallen. Die Fertigungsmaschinen waren auf die Fundamente gestellt, ausgerichtet, die Befestigungsbolzen vergossen und die Maschinen angeschraubt. Auch der Kraftstromanschluß war hergestellt. Dem Produktionsbeginn stand also nichts mehr im Wege, aber es kam anders.

Im Januar 1945 setzte die Rote Armee auf die dünnen deutschen Frontlinien zum Angriff an. Der mehrfachen russischen Überlegenheit konnten unsere Soldaten nicht standhalten. Die ost- und westpreußische Bevölkerung begab sich auf die Flucht. Der strenge Winter machte unseren geflüchteten Landsleuten schwer zu schaffen. Völlig erschöpft kamen viele mit Pferd und Wagen über das zugefrorene Frische Haff auf der Frischen Nehrung an, und brauchten in Stutthof sofort Unterkünfte. Die Häuser waren schnell belegt, reichten aber nicht aus.

Die Firma Epp stellte die neuen Hallen sofort für die Unterbringung der Flüchtlinge bereit. In den Hallen nahm man die Maschinen von den Sockeln und stellte sie an die Hallenseiten. So konnten hier und in den anderen Werkhallen und im Gefolgschaftsraum eine größere Anzahl Flüchtlinge untergebracht werden. Aus der Werksküche gab es warme Mahlzeiten. Nach einigen Tagen Erholung von den Strapazen konnte die Flucht fortgesetzt werden.

Anfangs schafften die Trecks es noch bis nach Pommern durchzukommen. Nachdem die Russen durch Westpreußen ins östliche Pommern vorrückten, war der Fluchtweg in den Westen abgeschnitten. Es blieb nur noch die Verschiffung über die Ostsee zu deutschen oder dänischen Häfen.

Um die Sowjetische Armee in unserem Bereich aufzuhalten, regte Herr Epp an, das Haff-Weichselgebiet unter Wasser zu setzen.

Da die Firma Epp für einige Schöpfwerke die Anlagen geliefert hatten, war man mit den Gegebenheiten vertraut. Ende Februar, anfangs März 1945, nachdem der Frost nachgelassen hatte und das Eis sich langsam auflöste setzte man es in die Tat um. Ernst Nachtigall, Werkmeister, mußte die Pumpen einiger Schöpfwerke von Entwässerung auf Bewässerung umstellen. Außerdem durchstach oder sprengte unsere Wehrmacht einige Dämme. Das südliche Große Werder lief voll Wasser und die Russen kamen erstmal nicht weiter an die Küste heran.

Hiermit gewann man Zeit, und die Flüchtlinge und Bewohner dieses Gebietes konnten sich über See in Sicherheit bringen, und so den schlimmen Verhaltensweisen der Russen und Polen entgehen.

Einige Mitarbeiter von der Firma Epp durften ihren Arbeitsplatz nicht verlassen, sie waren dienstverpflichtet. Auch der Chef, Dipl.Ing.Gerhard Epp, blieb vor Ort bei seinen Leuten. Es waren der



Schlossermeister Fritz Pahlke (mit Funktion eines Obermeisters), die Hallenleiter Ferdinand Schulz, Albert Zemke und wie schon erwähnt der Werkmeister Ernst Nachtigall u.a.

Schon Anfang Januar 1945 kam kein Material mehr für die Produktion nach Stutthof und deshalb wurde in diesem Bereich die Arbeit eingestellt. Allein die Kfz- Umbau und Reparaturhalle/Elektrohalle des Werkmeisters Nachtigall, arbeitete bis Ende April 1945 weiter. Hier wurden Wehrmachtsfahrzeuge – wegen Kraftstoffmangel – auf Holzgas umgebaut. Der röhrenförmige Holzgasofen wurde von oben mit kleinen Holzstücken gefüllt und mit einem Deckel verschlossen. Das angezündete Holz, entwickelte aus dem entstehenden Schwelbrand das Gas zum Antrieb des Fahrzeugmotors. Genügend Brennmaterial mußte mitgeführt werden. Das Anheizen bis zur Fahrbereitschaft dauerte natürlich seine Zeit. Am Lkw montierte man die Holzgasanlage hinter dem Fahrerhaus bzw. auf die Ladepritsche. Bei Bussen und Pkw ans Fahrzeugende.

Die Familien der Epp-Mitarbeiter verließen Ende April Stutthof, z.B. Frau Nachtigall mit Tochter Inge (Bürolehrling bei Epp) konnten am 26. April 1945 mit einem Marineprahm vom Steeger Strand nach Hela flüchten. Und am 28. April 45 von Hela aus mit dem Frachter Cremon nach Hadersleben/Dänemark entkommen, um später im Lager Oksbøl zu landen. Auch die Familien Epp/Wiebe, Schulz, Pahlke und Zemke (aus Steegen) sind ohne ihre Männer/Väter geflüchtet und kamen nach Dänemark.

Am 3. Mai 1945 verließen die dienstverpflichteten Mitarbeiter der Firma mit ihrem Chef, Gerhard Epp, Stutthof. Es waren: Ernst Nachtigall, Fritz Pahlke, Ferdinand Schulz, Emil Stanke, Elise Dyck, Rita Epp/Schütze, Herr Reschke (Werksverpflegung), Emil Fentroß und Albert Zemke.

Von Nickelswalde mit einem Prahm der Marine nach Hela und von hier am 6. Mai mit dem Schiff Pompeji Richtung Westen. Am 7. Mai 1945 liegt das Schiff auf Außenreedee vor Kopenhagen. Am 8. Mai 1945 nimmt die Pompeji wieder Fahrt auf ankert am 11. Mai 1945 vor dem Kieler Hafen. Die Fahrt geht weiter und am 13. Mai 45 liegt das Schiff vor dem Hafen von Neustadt/Holstein. Am 15. Mai 45 wieder Kurs auf Kiel und trifft dort am 17. Mai 45 ein. Von Kiel weiter nach Travemünde und können endlich am 20. Mai 45 um 19 Uhr von Bord gehen. Erste Unterbringung im Fliegerhorst.

Am 23. Mai 45 Quartier in einem Lübecker Hochbunker. Umzug am 27. Mai 45 zur Krempelsdorfer

Allee auf den Boden eines Hauses.

Herr Epp fährt am 31. Mai 45 nach Kiel um Verwandte in Schönberg bei Kiel zu suchen.

Da er über Preetz mußte, übernachtete er hier in einer Gaststätte (heute Kathrins Gaststätte). In Preetz hatte sich durch die Flüchtlinge die Einwohnerzahl verdoppelt, auf etwa 10000.

Herr Epp hatte in Preetz herausgefunden, daß die Bäckereien Brennmaterial brauchten. Er erhielt von der englischen Kommandantur am Markt (heute Haus von Dr. Pelz) die Genehmigung zum Stubben Roden.

Am 21.6.45 kam von Herrn Epp die Nachricht aus Preetz an seine Stutthöfer Mitarbeiter in Lübeck: Alle nach Preetz kommen.

25.6.45: Fritz Pahlke und Ernst Nachtigall fahren nach Preetz zu Herrn Epp und am nächsten Tag wieder zurück nach Lübeck. 20.7.45: Ferdinand Schulz und Fritz Pahlke fahren nach Preetz. Bahn und Busse verkehrten noch nicht. Es mußten Fahrgenehmigungen beschafft werden, um mit englischen Lastwagen mitfahren zu können.

4.8.45: Alle kommen nun nach Preetz und erhalten eine Unterkunft in der Pension Henriettenhof in Preetz/Schellhorn.

Ein Betriebsgebäude (Lagergebäude der Fleischfabrik Johannes Schön, auch mal RAD-Lager) in der Wakendorfer Straße in Preetz wird gepachtet. Einige Werkzeuge wurden besorgt und die Werkstatt eingerichtet.

Nach Beschaffung einiger Äxte, Spaten, Schaufeln usw. konnte die Arbeit beginnen. Es war sehr mühselig. Ein ehemaliger Wehrmichtsangehöriger mit Sprengausbildung, Willi Borchert, konnte für die Stubbensprengungen gefunden werden.

Am 1.9.45 erhielt Ernst Nachtigall seinen ersten Lohn, 65.-RM, für 4 Wochen. Essen und Bett wurden von Herrn Epp bezahlt. Ein reparaturbedürftiger Lkw wurde am 3.9.45 gekauft und repariert.

1.11.45: In der Werkstatt werden Brennhexen angefertigt. 3.12.45: Öfen für Sägespänefeuerung werden gebaut. Herr Hübner, früher Siemens Danzig, hat Verbindung zu Siemens Kiel und besorgt Material und Werkzeug.

2.2.46: Einen Lkw von Selent nach Preetz geholt, sehr reparaturbedürftig, aber es wird schon.

13.2.1946: Mit Lkw die erste Probefahrt. 15.2.46: Herr Epp hat eine Baracke gemietet (Später Büro und Wohnung der Familie Epp). 2.3.46: Herr Epp zieht in die Baracke Wakendorfer Straße.

8.4.46: Bei den Arbeiten im Wald (Honigsee), fanden die Stutthöfer einen versteckten Bus, Hersteller

"Gräf und Stift", später von den Findern "Gräfin" genannt. Die Reparaturarbeiten begannen am nächsten Tag. 11.4.46: Zweiter Bus, ein Opel, wurde geholt. Die Wehrmacht hatte dort einige Fahrzeuge abgestellt. 12.4.46: Reparaturen an Bussen geht langsam voran. 18.4.46: Probefahrt mit Gräf und Stift-Bus. 19.4.46: Außer kleinen Herden werden auch mal Reparaturen an Pkw und Lkw für Fa. Steinbach und Möller, Preetz, ausgeführt. 28.4.46: Probefahrt mit Opel. 3.8.46: Beide Busse sind fahrfertig; Abnahme. 25.8.46: Erste Fahrt mit Sportlern nach Schönberg. 14.9.46: Erste Fahrt nach Fahrplan, Preetz-Kirchbarkau. Sonderfahrten mit Sportlern und Arbeitern nach Eckernförde für die Engländer. 26.10.46: Letzte Fahrt nach Eckernförde. Ab sofort mit Fahrplan Preetz-Kiel-Plön-Dersau.

Der erste Fahrer war Ernst Nachtigall und Hans Schulz aus Stobbendorf/Tiegenort kassierte.

Weitere Stutthöfer u.a. hatten sich in Preetz bei Firma Epp eingefunden. Auch Hans Mielenz und Helmut Böhm aus Steegen.

Die Holzbeschaffung mit den Stubben, endete mit der Währungsreform im Juni 1948.

Die Familien der Epp-Mannschaft fanden aus Dänemark den Weg nach Preetz.

Weitere Busse entstanden aus verschiedenen Fahrzeugen im Epp-Disign, auf dem später gekauften Firmengelände in der Wakendorfer Straße in Preetz. Der bisherige Kassierer Hans Schulz wurde Busfahrer. Weitere Landsleute wurden als Busfahrer und Schaffner eingesetzt.

Die Familie Pahlke wohnte in den Betriebsgebäuden der Firma. Der Sohn Gerhard hatte sich nach der Entlassung von der Wehrmacht und einem Zwischenspiel in Bayern auch in Preetz eingefunden. Erika Rosenbaum die auch schon in Stutthof tätig war, arbeitete wieder im Büro bei der Firma.

Die Firma Epp hatte schon in Stutthof Plattenheizkörper entwickelt und sich patentieren lassen. Für unserem 1937 in Stutthof Lichtkampe 1 erbauten Wohnhaus, hatte mein Vater sich bei Epp Heizkörper hergestellt und eingebaut.

In Preetz wurden verbesserte Plattenheizkörper entwickelt – nicht mehr genietet sondern punktgeschweißt und mit einem besseren Wirkungsgrad. Auch diese Weiterentwicklung wurde zum Patent angemeldet. Später erfolgten weitere Verbesserungen.

Pressen und Schlagscheren und sonstige Geräte für die Produktion, entwickelte und baute der Chef mit der Stutthöfer Stammebelegschaft. Kredite waren die Voraussetzungen für diese Investitionen.

Mit der Produktion konnte 1950/51 mit etwa 20 Mann begonnen werden.

Später konnten die Betriebsgebäude vergrößert werden.

Inge Nachtigall war von Januar 1948 wieder im Büro der Firma tätig und wurde neben Büroarbeit auch zeitweise im Fahrdienst als Schaffnerin eingesetzt, wobei sie durch einen glücklichen Zufall von der Möglichkeit eines Siedlungsprojektes in Preetz hörte. Herr Epp – der inzwischen im Bauausschuß der Stadt saß – griff dieses auf brachte den Siedlungsbau für seine Stutthöfer Landsleute auf den Weg. Mit dem ersten Spatenstich 1953, konnte der Bau, teilweise in Eigenleistung, beginnen. Die 18 Siedlungshäuser, mit Heizungen von Epp ausgestattet, wurden 1954 bezugsfertig. Die Straße erhielt den Namen "Danziger Straße". Herr Epp baute sich ebenfalls ein Haus, in der Zufahrtsstraße zur Danziger Straße dem "Klostergang".

Etwa 1954/55 verkaufte Herr Epp die Buslizenzen an die Firma Autokraft in Kiel – ebenfalls ein Danziger – die heute noch besteht. Der Busverkehr wurde damit aufgegeben und die Heizkörperplatten das Standbein. Hinzu kam die Montage der Heizungsanlagen, zuerst für Koks als Brennstoff. Später wurden Ölbrenner und Gasöfen eingebaut.

Der Seniorchef, Gerhard Epp, verstarb am 30.12.1959 in Preetz. Hans-Joachim (Hajo) Wiebe und Peter Wiebe (Ingenieure), Söhne von Frau Epp aus erster Ehe, übernahmen die Betriebsleitung im Einvernehmen mit Frau Elise Epp (Ehefrau von Gerhard Epp). Peter Wiebe führte den Zweigbetrieb in Grömitz und verselbständigte sich später mit diesem Betrieb. Hans-Joachim Wiebe leitete den Betrieb in Preetz, zeitweise mit dem Sohn von Gerhard Epp (auch ein Gerhard). Der Sohn von Hans-Joachim Wiebe, Johannes, arbeitet sich in die Betriebsübernahme ein.

Der Firmennamen änderte sich in Epp & Wiebe.

Die Heizkörperproduktion wurde 1995 eingestellt. Montage von Heizungs- Gas- Wasser- und Sanitäranlagen sind heute die Arbeitsbereiche.

Diese Informationen verdanken wir den Tagebuchaufzeichnungen von Ernst Nachtigall und weitere Angaben von seiner Tochter Inge, langjährige Mitarbeiterin im Büro der Firma Epp, in Stutthof und in Preetz, Kr.Plön, Schleswig/Holstein.

Günter Rehaag



Bus der Fa. Gerhard Epp um 1949 in Preetz/Holstein. Vor dem Opel-Blitz steht Ernst Nachtigall. (Danziger Str. 66/11)



Fa. Gerhard Epp um 1950 in Preetz/Holstein. Der 3. Bus in Eigenbau fertiggestellt und wegen des Motors auf "Mercedes" getauft. (Danziger Str. 66/12)



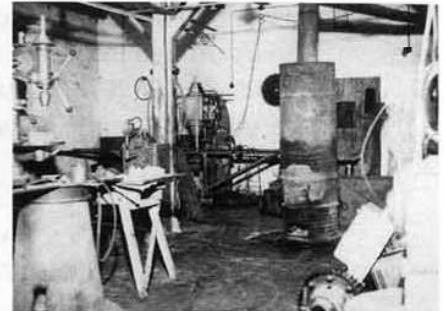
Ein weiterer Eigenbau der Fa. Epp in Preetz um 1951. (Danziger Str. 66/13)



Die Busfertigung – aus alt macht neu – wurde weitergeführt. Dieser Bus entstand um 1952 bei der Fa. Epp in Preetz. (Danziger Str. 66/14)



Dieses war der letzte 1953 gebaute Bus der Fa. Epp in Preetz. (Danziger Str. 66/15)



Nach 1945 Neuanfang der Fa. Epp in Preetz/Holstein – Werkstatt. (Danziger Str. 66/8))



Familie Fritz Pahlke um 1949 in Preetz/Holstein auf dem Betriebsgelände der Fa. Gerhard Epp aus Stutthof. V.l.: Gerhard, Fritz, Olga geb. Ruschkowski und Tochter Traute. Traute war später mit Helmut Rosenbaum verheiratet. (Poststr. 7/1B)



Sylvesterfeier etwa 1951 der Familie Fritz Pahlke im Betriebsgebäude der Fa. Epp in Preetz. Von links: 1. Hajo Wiebe (Fa.Epp), 2. Fritz Pahlke, 3. Rita Schütze geb. Epp, 4. Traute Pahlke, 5. Helmut Rosenbaum, 6. Kuno Lübewitz, 7. Olga Pahlke. (Poststr. 7/2)



Belegschaft der Fa. Gerhard Epp in Preetz um 1950. Vordere Reihe, 4. v.l.: Ernst Nachtigall, dahinter Helmut Böhm (mit Mütze), rechts daneben Meister Fritz Pahlke. Rechts das Betriebsgebäude. (Danziger Str. 66/10)

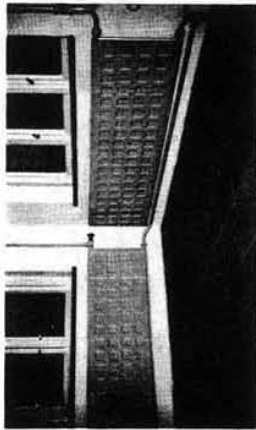


30jähriges Arbeitsjubiläum von Schlossermeister Fritz Pahlke bei der Fa. Gerhard Epp/Stutthof und in Preetz, um 1952. Stehende v.l.: 3. Traute Pahlke, 6. Inge Nachtigall, 7. Helmut Böhm, 8. Hans Mielenz, 9. Ernst Nachtigall, 13. Hans-Joachim (Hajo) Wiebe. Sitzende v.l.: 2. Hans Schulz, 4. Fritz Pahlke, 5. Olga Pahlke, 6. Gerhard Epp, 7. Elise Epp. (Danziger Str. 66/9)



# GERHARD EPP

Maschinenfabrik · Preetz i. Holst.  
Fernsprecher · Preetz Nr. 733 · Wokendorfer Straße 61a



2 Heizkörper 65, Ausmaß 1/2", Typus I

## Vorzüge meiner Plattenheizkörper

Deutsches Reichspatent angemeldet

### Höherer Wirkungsgrad

Dadurch, daß die Plattenheizkörper flach an der Wand, mit 50 mm. Abstand stehen, wird die Luft zwischen den Heizplatten und Wand erwärmt, steigt beschleunigt hoch und saugt unten dementsprechend die Luft vom Fußboden an. Genau wie bei einem Schornstein. Hierdurch wird die Luft in den Räumen bis zum Beharrungsstand beschleunigt umgewälzt, wodurch die Plattenheizkörper schneller und mehr Wärme abgeben. Es wurde festgestellt, daß die Platten 720 Wärmeinheiten abgeben, bei einer normalen Warmwasserheizung 80 Grad Vorlauftemperatur, 20 Grad Zimmertemperatur.

Auch die Strahlungswärme ist bedeutend höher wie der anderen Heizkörper. Messungen ergaben ein Mehr von 60 % Strahlungswärme, wodurch sich auch die Fußbodenwärmerung erklärt.

Im Beharrungszustand der Heizung ist die Raumtemperatur oben und unten, im Zimmer fast gleich.

Bei den Doppelplatten trifft dasselbe zu, die Luftbeschleunigung zwischen den Platten ist aber noch größer, weil der Luftzwischenraum von beiden Seiten erwärmt wird.

Die Wärmeabgabe der Plattenheizkörper liegt durchschnittlich 30 % höher, wie die Wärmeabgabe der normalen Heizkörper.

Soll die Leistung noch weiter erhöht werden, so verschließt man die Enden der Heizkörper durch senkrechte Bleche. Die Schornsteinwirkung wird bedeutend erhöht und die Saugwirkung unter den Heizkörpern steigt bis über das Doppelte, hauptsächlich beim Anheizen. Natürlich muß dieser Mehrleistung durch den Querschnitt der Rohrleitungen und der Heizung des Kessels Rechnung getragen werden.

### Staubablagerung

Diese findet fast gar nicht statt, da die Heizkörper sehr schmal sind (12—13 mm), die obere Kante scharf ist und die Zirkulationsluft den Staub nicht absetzen läßt.

Das Reinigen der Heizkörper ist viel einfacher, wie bei gußeisernen Heizkörpern, wie aus der Zeichnung ersichtlich ist.

Da sich auf den Heizkörpern kein Staub ablegen kann, wird auch keiner aufgewirbelt, wodurch sich das Auhängen von Wasserkästen erübrigt.

Die Heizkörper sind immer an der Wand aufgehängt, so daß ohne Behinderung, der Platz unter denselben sauber gehalten werden kann.

### Kleiner Raumbedarf

Die Heizkörper schmiegen sich an die Wände an, die einfache Platte springt 56 mm und die doppelte Platte nur 123 mm von der Wand vor.

### Innenarchitektur

Die Plattenheizkörper sind zur Schmückung der Räume tadellos zu verwenden, da dieselben in jeder Größe und Form hergestellt werden können. Gebogene für runde Räume (Türme), verschobene Vierecke (Rhomben) für Treppen usw.

### Große Haltbarkeit

Bekanntlich rosten Heizkörper und Rohre nicht, bei einer Heizung, solange dieselbe gefüllt ist, und das Rosten von außen ist durch den Anstrich unterbunden. Betriebsdruck bis 40 m Wassersäule.

### Keine Undichtigkeiten

Die Plattenheizkörper sind geschweißt und mit Wasserdruck geprüft. Dichtungsflächen gibt es daher nicht. Bei Beschädigungen sind dieselben durch Schweißen leicht zu reparieren.

### Wenig Wasserinhalt und kleiner innerer Widerstand

Nun weiß auch jeder Heizungsfachmann, daß die Trägheit der Warmwasserheizung, (ein Nachteil derselben) durch zu große Wassermengen in den Heizkörpern hervorgerufen werden.

Die Plattenheizkörper meiner Ausführung kommen obigen Forderungen am nächsten: (2,8 l pro 1 qm entgegen 5 l bei normalen Heizkörpern.)

Kleiner innerer Widerstand.

Vergrößerung des Heizeffekts durch Luftbewegung

(also Vergrößerung der Heizfläche).

Jedem Wärmetechniker ist allgemein bekannt, daß der Wärmeübergang von Wasser auf Eisen ca. 20mal größer ist als der Wärmeübergang von Eisen auf Luft, d. h. die Oberfläche des Heizkörpers die von der Luft berührt wird, müßte 20mal größer sein, als die mit Wasser berührte Innenfläche desselben.

1 qm Heizfläche wiegt 8—10 kg ohne Wasser.

1 qm Wasserinhalt, 2,8 l = 2,8 kg.

Der Querschnitt der Plattenheizkörper 500 mm hoch ist auf der engsten Stelle 2000 qmm, das entspricht einem Rohr von 51 mm im Lichten.

Der Querschnitt der Plattenheizkörper, 600 mm hoch, ist auf der engsten Stelle 2260 qmm, das entspricht einem Rohr von 54 mm im Lichten.

Der Querschnitt der Plattenheizkörper 700 mm hoch, ist auf der engsten Stelle 2520 qmm, das entspricht einem Rohr von 57 mm im Lichten.

Der Wärmeausgleich im Heizkörper ist also garantiert durch die kleine Wassergeschwindigkeit und durch freie Bewegung desselben, in waagerechter wie senkrechter Richtung.

### Aus der Praxis hat sich folgendes ergeben:

Der Koksverbrauch war immer verhältnismäßig sehr niedrig. Bei eingefrorenen Anlagen waren meistens keine Schäden entstanden und wenn, dann nur geringfügig, an Rohrleitungen. Die geraden Flächen der Heizkörper federn, das zu Eis erstarrte Wasser konnte sich ausdehnen. Nach dem Auftauen der Anlage gehen diese Stellen in die alte Lage zurück. Durchstoßene oder sonstige mit Gewalt beschädigte Heizkörper wurden an Ort und Stelle geschweißt und waren nach kurzer Zeit wieder betriebsfertig.

Heizkörper aus Stahlblech, welche nach 12 Jahren Betriebszeit auseinander geschnitten wurden, zeigten keinerlei Rost oder sonstige Anfrassungen.



# Flucht aus Stutthof/Ostdeutschland nach Dänemark

## Flüchtlinge berichteten von Greueln

Nach fünfzig Jahren, der Schrecken, die unseren näheren Angehörigen durch die Kriegswirren in der Heimat zugefügt wurden, schreibe ich einiges nieder, daß ich aus Erzählungen von Mutter erfuhr. Von meiner Mutter, Frida Bahr, geb. Kaufmann, konnte ich nach der schrecklichen Zeit einiges Erlebtes genauer erfahren. Sie hat nicht oft davon erzählt. Die Schrecken müssen wohl zu groß gewesen sein. Aber wenn die Rede sich ergab, über den einen oder anderen zu reden, habe ich ihr doch manches entlocken können, was heute noch in meinem Gedächtnis verankert ist. Ich selber war zu dieser Zeit Soldat und kann nur berichten, was ich von Mutter oder anderen erfuhr. Mutter ist nicht mehr unter den Lebenden und ich kann sie nicht mehr befragen.

Nach Weihnachten 1944, als schon die großen Trecks von der Frischen Nehrung, wo die Menschen mit ihrem letzten Hab und Gut das zugefrorene Frische Haff überquerten und durch Bodenwinkel, Stutthof und weiter nach Schiewenhorst strebten, stand auch für Mutter fest, daß etwas Schreckliches auf die Geschwister, die Großeltern und sie selbst zukam.

Das Haus, Waldstraße 6, war immer voll belegt mit Frauen, Kinder, sogar Soldaten haben sich dort breit gemacht, um sich zu wärmen. Oft hat sie mit meinen kleinen Schwestern, Linda 8 Jahre und Anni 4 Jahre, selbst keinen Platz zum Schlafen gehabt. Im Herbst hat sie mit Großvater ein Schwein schlachten können, Kartoffeln waren auch genügend vorhanden. Alles Eßbares hat sie für die hungerigen und frierenden Leute bereitgestellt.

Als die Kriegswirren immer näher rückten und Elbing bereits in russischer Hand war, hat der Vetter von Mutter, Erich Grosenick von Schöneberg, die Flucht ergriffen und in Stutthof Zuflucht gesucht. Erich und Großvater haben hinter dem Haus auf dem Feld einen Bunker gebaut, um sich dort vor Bomben und Granaten zu schützen. Dort haben auch meine Geschwister Tage und Nächte verbracht.

Im März, als sich schon alles auf engstem Platz bewegte, und anströmende Flüchtlinge von Greueln berichteten, gaben die Großeltern Mutter den Rat, mit den Kindern Stutthof zu verlassen. Lange konnte sie nicht überlegen, die Zeit drängte. Für jedes Kind hatte sie ein kleines Gepäckstück mit Wäsche und dem Nötigsten gerichtet. Lind bekam mei-

nen Schulranzen und Mutter hatte sich mit Rucksack und einem Koffer beladen. Das Wichtigste, was ihr später guten Dienst erwies, waren eine Schere, Nadeln und Nähfaden. Alles weitere hat sie mit Großvater neben der Scheune in eine Truhe verpackt und sie dann eingegraben.

Der Abschied von den Großeltern muß wohl sehr schwer gewesen sein, obwohl sie sich für das Verbleiben in Stutthof entschieden hatten, war es für sie schwer, sich von den Kleinen und Mutter zu trennen. Mutter zog nun mit den Kindern und den wenigen Habseligkeiten, zusammen mit weiteren Stutthöfern, über Steegen, Schiewenhorst entgegen. In Schiewenhorst war so ein Chaos, daß keiner wußte, was geschah. Nach einigen Tagen haben sich einige dazu entschlossen, nach Stutthof zurückzukehren. Auch Mutter mit ihren Kleinen war dabei. Unter erswerlichen Bedingungen kamen sie wieder bei den Großeltern an. Die Freude muß wohl sehr groß gewesen sein. Doch die Ungewißheit blieb weiter bestehen.

Das Haus war voll, mit Soldaten und Flüchtlingen. Das Einzige, das noch blieb, war der Bunker hinter dem Haus.

So um den 24. April war es tatsächlich so weit, die Heimat endgültig zu verlassen. Soldaten haben Mutter und die Kinder mit ihren Habseligkeiten auf einen Lkw verladen und nach Schiewenhorst gebracht. Nun geschah es, wie es bereits in Büchern festgehalten und beschrieben ist: Der Transport mit einem Prahm nach Hela, von dort zum rettenden Schiff, welches den Auftrag hatte, Dänemark anzu- steuern.

Die Großeltern, die in Stutthof verbleiben wollten, wurden zwei Tage später von Soldaten, gegen ihren Willen, auf Lkws verladen und ebenfalls nach Schiewenhorst auf ein Schiff verbracht. Dieses Schiff hatte den Kurs auf Travemünde.

Großvater war die Anstrengung zu groß – er verstarb auf See und bekam ein Seemannsgrab.

Großvaters Bruder, Hermann Kaufmann mit Frau und Schwiegertochter Mina, war Brückenwärter der Kleinbahnbrücke in Fischerbabke. Ende Januar 1945, wo die Kriegshandlungen immer näher rückten, und Fischerbabke, ihre drei Brücken – eine Kleinbahnbrücke und zwei Straßenbrücken – bedroht waren, ergriffen sie die Flucht, um in Sicherheit zu gelangen. Der Weg führte auch sie über Steegen, Pasewark nach Nickelswalde/Durchstich der Weichsel. Von dort wurden sie mit Küstenbooten

zur Halbinsel Hela befördert, um mit einem Schiff in Sicherheit zu gelangen.

Dieses Schiff war die "Wilhelm Gustloff". Es wurde am 30. Januar 1945 von Torpedos getroffen und riß sie mit in die Tiefe der Ostsee.

Auch Tante Johanna mit Tochter Else, sowie Tante Grete mit ihren Töchtern Hilda und Helga konnten sich mit einem Schiff in Sicherheit bringen.

Tante Minna mit Christa, die auf einem Schiff war, welches Swinemünde anlief, wurde von den Russen abgefangen. Sie mußte mit ihrer Tochter Christa (13 Jahre) und anderen Leidtragenden zu Fuß auf der Landstraße den Weg zurück in die Heimat Bodenwinkel antreten.

Großvater, Opa Paul Bahr, hat sich der Flucht entzogen, indem er sich im Wald versteckt hielt. Als die Russen dort Einzug hielten, hat er weiterhin Fischfang mit Pirrkop und Netze betrieben. Nach einigen wenigen Tagen, traute er seinen Augen nicht, als er Minna und Christa sah. Die Freude war groß. Es muß schrecklich gewesen sein. Großvater hat immer wieder versucht, Minna und Christa den wütenden Russen fernzuhalten und doch hat man Großvater verraten und er bekam seine Prügel und davon nicht zu wenig.

Meine Cousine Elfriede Stanke (geb. 1927), hat nach ihrer Schulentlassung eine Stelle als Dienstmädchen in Liep bei Kahlberg angenommen. Nach einiger Zeit bemühte sie sich um eine Stelle im Haushalt einer angesehenen Familie in Elbing. Als die Front immer näher rückte, machte Elfriede bei ihrer Mutter und den Geschwistern einen kurzen Besuch. Die Front rückte immer näher. Elbing war bedroht. Obwohl Elfriede nicht mehr dorthin zurück wollte, drängte ihre Mutter darauf, die Leute in Elbing nicht im Stich zu lassen. Sie fuhr dann doch wieder gegen ihren Willen nach Elbing. Sie war nur kurz angekommen, als sie von den eindringenden Russen abgefangen wurde und konnte sich nicht mehr durch eine Flucht retten. Sie wurde als 18-jähriges Mädchen nach Rußland deportiert. 1947 wurde sie aber dann entlassen, da sie schon jung an Bronchitis litt. Die Krankheit hat sich in der Gefangenschaft dermaßen verschlechtert. Im Alter von 34 Jahren verstarb sie an den erlittenen Folgen. 1951 hatte sie Franz Uhlenberg geheiratet und ihre Tochter Gisela geboren. Über das in Ge-

fangenschaft ertragene Leid hat sie nie gesprochen. Man kann es nur ahnen. Elfriede war mein bestes Stück.

Mutter und meine Schwestern wurden in Kopenhagen nach einigen Tagen des Wartens ausgeschifft und wie es damals üblich war in Sälen oder Hallen auf Stroh untergebracht. Anni, die Jüngste wurde plötzlich krank. Sie hatte eine ansteckende Krankheit und sollte in Quarantäne – getrennt von den anderen. Mutter hat sich mit Linda an das Auto geklammert, um nicht von den Kindern getrennt zu werden. Eine Krankenschwester hat sich Mutter angenommen und dafür gesorgt, daß sie mit Linda ebenfalls in das Krankenhaus kam, wo Anni untergebracht war. Hier kamen Mutters Utensilien, die sie von Zuhause gerettet hatte zu Hilfe. Sie bekam im Krankenhaus einen Platz angewiesen, wo sie als Schneiderin beschäftigt wurde. Nun konnte sie auch täglich Anni am Fenster bis zu ihrer Genesung sehen. Nach einiger Zeit war Anni gesund und die drei wurden nach Aalborg-Ost verlegt. Hier hat sie mit Nadel und Garn den Lagerinsassen manchen guten Dienst erwiesen und manchen Bissen für ihre zwei Töchter erhalten.

Während der Kriegsgefangenschaft schrieb ich eine Rote-Kreuz-Karte an meinen Onkel Gustav Kaufmann (Bruder von Mutter) in Essen. Nach einigen Monaten kam auch die Antwort in Stichworten: Mutter mit Geschwister in Dänemark, Oma in Mölln, Opa auf See gestorben. Nun war mein Bemühen, entlassen zu werden und mich mit Mutter und Schwestern zu treffen. Am 7.1.1947 war es dann so weit. Ich wurde entlassen, kam zu meiner Tante Lenchen (Mutters Schwester) nach Gerabronn, Württemberg, und beantragte dort die Zuzugsgenehmigung. Es war ein Freudenfest nach so vielen harten Jahren sich in Freiheit wieder zu sehen. Der weitere Weg war nicht gerade mit Rosen gestreut. Man mußte schon einiges dazu beitragen, um bei der Bevölkerung Anerkennung zu finden.

Zum Gedenken der Schreckenszeit 1945, meiner Mutter, Geschwister, Großeltern sowie die Verwandten aus Stutthof, Bodenwinkel und Fischerbabke.

Aus den Erzählungen meiner Angehörigen:  
Rudi Bahr, Waldstr. 6, Stutthof.

### **Vom Minensuchboot umgestiegen auf den Frachter Cremon**

Frida Dreyer geb. Bank (Banken Frida) mit ihren Töchtern Paula, Anna, Inge und Gertrud wurden am 24.4.1945 von SS Leuten aus dem Hause Pillauer Str. 33 auf Lastwagen verladen und zum Bahnhof Stutthof gebracht.

Per Eisenbahn in offenen Loren ging es bis Nickelswalde.

Von Nickelswalde am 27.4. mit einem Prahm nach Hela. In Hela auf ein Minensuchboot, später auf

See umgestiegen auf den Frachter Cremon und Weiterfahrt nach Dänemark.  
 Einfahrt in Haderslev (Hadersleben) am 3.5.1945.  
 An Land am 4.5. in eine große Halle (Faßlager genannt). Verlegt in die Kathedralschule Haderslev am 20.5.1945 (Stadtmitte), wir wurden beschenkt und bespuckt.  
 Transport nach Oxböl am 21.9.1945, untergebracht

im Pferdestall X11.  
 Zuletzt kurze Zeit noch in A2 in einer Baracke in einem Zimmer für uns allein.  
 Abtransport aus Oxböl nach Schleswig-Holstein am 27.10 1948.

Gertrud Klempert/Bank

Beider: *Wollweber Oberwache*  
 Schuljahr 1944/45  
 2. Klasse

Zeugnis  
 Gertrud Bank Schilfstraße der Klasse 4c  
 geboren am 1.9.1933 in *Stuttg. Baurzig*

A. Fertigkeit sehr gut  
 Fleiß sehr gut  
 Schulwissen regelmäßig

B. Leistungen:

Deutsche Befriedigend  
 - mathem. Befriedigend  
 - naturwiss. Ausreichend  
 Latein Befriedigend  
 Englisch Befriedigend  
 Französisch -  
 Historische -  
 Naturwissenschaften Befriedigend  
 Handarbeiten/Gewandst. -  
 Geschiednis -  
 Griechisch Befriedigend

Italiensk Ausreichend  
 Deutschkunde Befriedigend  
 1) Lateinlehrer:  
 2) Pausenlehrer:  
 Physik Befriedigend  
 Chemie -  
 Biologie -  
 Musik -  
 Geschichte -  
 Griechisch Befriedigend

Das Schilf/ Die Schilfstraße hat ein Religionsvermerk aufgenommen  
 Besondere: *besetzt nach 21.5.*

Die Klassenlehrer  
*K. Reimer*

Der Schulleiter  
*Neu*

Für die Fächer unter B. gelten folgende Wertungen: 1 sehr gut, 2 befriedigend, 3 mäßig, 4 ungenügend.

10. - 20. 9. 1945  
*ausgegeben für Gertrud Bank*

Identity Document for Persons Remaining in British Zone of Germany under "Retention German" at Oxböl, 21.9.1945  
 IDENTITÄTSKORT FOR PERSONER I DEN BRITISKE ZONE I TYSKLAND UNDER OVERTENSKONST AF 3. OKTOBER 1945 VEDRØRENDE "TILBAGE-VENDENDE TYSKE ELYTNINGE".  
 Personalausweis für zurückkehrende Personen in die britische Zone von Deutschland, nach der Vereinbarung für "rückkehrende deutsche Flüchtlinge" vom 3. Oktober 1945.

№ 006189

Caritas Names *Gertrud*  
 Surname *Bank*  
 Forename *Gertrud*  
 Date of Birth *8.9.33*  
 Place of Birth *Stuttg. Baurzig*  
 Religion *Evangelisch*  
 Sex *weiblich*  
 Proposed address in Germany *Flehtig*  
 Proposed address in Tyrol *St. Paul*  
 Proposed address in Switzerland *Schweiz*

ACCOMPANIED BY THE FOLLOWING  
 PERSONEN UNTER OXBÖL  
 BESACGET AF FØLGENDE BØRN UNDER  
 14 ÅR:  
 Begleitet von den folgenden Kindern unter 14 Jahren:  
 Name *Gertrud* Age *11*  
 Name *Gertrud* Age *11*

Signature of Issuing Officer  
 Unterschrift des ausstellenden Offiziers  
 Official Stamp  
 Amtlicher Stempel  
 25 OCT. 1945  
 Oxböl

WARNING TO CONTROLLEES:  
 DANESE DOCUMENT ER IKKE ET REISEDOKUMENT MEN ET IDENTITÆTSKORT  
 DANESE DOCUMENT ER IKKE ET REISEDOKUMENT MEN ET IDENTITÆTSKORT  
 DANESE DOCUMENT ER IKKE ET REISEDOKUMENT MEN ET IDENTITÆTSKORT



Gertrud Bank, geb. 1933, kam mit 2 Jahren als Pflegekind zu Frieda Perschewski. (Schulstr. 35/14A)



Elfriede Perschewski und Trudchen - Gertrud Bank - das Pflegekind von Elfriedes Eltern, um 1937. (Schulstr. 35/18A)



Fida Dreyer, geb. Bank (Banken-Frida), 1942. (Pillauer Str. 33/1G)



Meta und Adolf Bank, um 1942. Im Hintergrund das Haus von Wunderlich, Waldstr. (Pillauer Str. 13/1C)



Von links: 1. Elfriede Petit/Perschewski, 2. Pflegekind Gertrud Bank, 5. u. 6. Frieda u. Franz Perschewski, um 1937. (Schulstr. 35/19A)



Arbeiter in Grenzdorf B, um 1940. Hinten links: Adolf Bank. (Pillauer Str. 13/2C)



## Mit der "Friede" nach Hela

Im Februar 1945 war ich mit meinen beiden Kindern Harald und Ursula, in meinem Elternhaus Schulstraße 35 in Stutthof. Wir kamen aus Pelplin, wo ich nach der Heirat 1937 mit Hans Petit, einem Postfacharbeiter, 1940 hingezo-gen war. Mein Mann war am 23.11. 1944 gefallen.

Meine Niederkunft mit meiner Tochter Ursula, hatte ich am 7.1.1945. Vorher hatte ich meinen Sohn Harald, geb. am 28.8.1939 nach Stutthof gebracht.

Als es für mich im Februar 1945 in Pelplin brenz-lich wurde, holten mich die Postkameraden aus dem Haus. Ich weiß noch, es war soviel Schnee, daß die Männer den Wagen samt Kind bis zum Bahnhof Pelplin tragen mußten. Der Zug brachte uns nach Danzig. Von hier fuhr ich im offenen Viehwagen, 7 Stunden bis Stutthof. Die Windeln beim Säugling waren steif gefroren. Die in Danzig zurückgelassenen Sachen, habe ich nicht mehr ho-len können. Es wäre mit Lebensgefahr verbunden gewesen.

In Stutthof bekam ich eine Vereiterung an einem Finger, es sah nach einer Blutvergiftung aus.

In der Schule war von der Wehrmacht ein Lazarett eingerichtet worden. Hier hat mir ein Truppenarzt den Fingernagel mit Betäubung entfernt.

Zu einer vorgesehenen Nachbehandlung kam es hier aber nicht mehr, weil das Lazarett am nächsten Tag, dem 27. April 1945, aufgegeben wurde.

Die Verwundeten wurden zu dem Stutthöfer Dampf-er "Friede" (Besitzer Strehlau) gebracht. Der lag an seiner Anlegestelle an der Königsberger Weichsel neben der Brücke.

Der Lazarettarzt befürwortete, daß ich mit meinen Kindern und dem in meinem Elternhaus betreuten Blinden Herrn Hinz, auf der "Friede" mitfahren konnte.

Fahrstrecke: Königsberger Weichsel, Elbinger Weichsel, Stromweichsel, Ostsee, Halbinsel Hela.

Während der Fahrt stillte ich mein Kind in der Toi-lette und wickelte es hier, während ein Soldat vor der Tür aufpaßte.

In Hela gingen wir an Land und kamen mit den ver-wundeten Soldaten auseinander.

Mit Herrn Hinz und meinen Kindern verbrachte ich eine Nacht unter freien Himmel. Einen Bombenan-griff in der Nähe haben wir ohne Schaden überstan-den.

Am nächsten Morgen brachte uns ein kleines Schiff, zu einem großen Schiff, daß vor Hela lag. Wahr-scheinlich hieß das Schiff "Nautik".

Auf diesem Schiff war auch ein Mann, dem ich in meinem jetzigen Wohnort Rosenfeld begegnete. Er hatte mich wiedererkannt, weil er sich an uns – dem Blinden Herrn Hinz, meinen 5jährigen Sohn und meinen 4 Monate alten Säugling im Kinderwagen – erinnerte, als ich an Bord des Schiffes kam.

Bei mir hieß es nur, daß wir uns nicht verlieren.

Als wir auf hoher See einen Bombenangriff hatten, und vor unserem Schiff eine Bombe fiel, da dachten wir alle unser Schiff würde sinken. Da umklammer-te mich mein Sohn und schrie: " Wenn wir sterben, halt ich mich an dich fest." Das war die erste Todes-angst.

In Dänemark an Land gesetzt, erlebten wir die zwei-te Todesangst.

Unterwegs im Zug wurden wir von Flugzeugen mit Bordwaffen beschossen. Wahrscheinlich haben sie die draußen stehenden Soldaten gesehen. Zuerst wurde die Lokomotive zerschossen.

Ein junger Mann mir gegenüber starb im Arm sei-ner Mutter. Es war für mich ein großer Schock.

Wir hatten Glück und konnten unverletzt aus dem Zug kommen und in den nahen Wald flüchten.

Noch unterwegs hieß es, der Krieg ist aus.

Wir kamen zuerst ins Lager Lotberghäde. Danach wurden wir ins Lager Aalborg-Ost, Lager I verlegt.

Am 22. Oktober 1948 konnten wir Dänemark ver-lassen und kamen nach Rosenfeld in Württemberg.

Elfriede Petit/Perschewski



Ehepaar Franz u. Frieda Persche-wski, um 1928. (Schulstr. 35/6A)



V.l.: Elfriede Perschewski mit Mutter Frieda beim Kartoffelsetzen, um 1933. (Schulstr. 35/7A)





Zu Besuch bei Familie Perschewski, die Schwester von Fritz Welty (lernte Schmied bei Gutowski). Kind Gertrud Bank. (Schulstr. 35/16A)



Konfirmand Fritz Welty aus Kl. Mausdorf b. Tiegenhof. Schmiedelehrling bei Schmiedemeister Gustav Gutowski in Stutthof. (Schulstr. 35/17A)



Elfriede Perschewski mit Hund Hektor, um 1934. (Schulstr. 35/9A)

Elfriede u. Hans Petit vor Elfriedes Elternhaus, um 1938. (Schulstr. 35/11A)



Harald Petit, um 1942. Sohn von Hans u. Elfriede Petit. (Schulstr. 35/12A)



Hochzeit 1937 von Hans u. Elfriede Petit geb. Perschewski. (Schulstr. 35/10A)



Um 1942, v.l.: Elfriede Petit mit Sohn Harald u. ihrer Mutter Frieda Eisner verw. Perschewski. (Schulstr. 35/13A)



Um 1942, v.l.: Elfriede Petit, Hans Petit mit Sohn Harald, Herr Hinz (blind), Frieda Eisner (verw. Perschewski) u. Ehemann Albert Eisner. (Schulstr. 35/1D)



Sept. 1939, v.l.: 1. Hans Petit, 2. Frau von Götzendorf mit Töchterchen Trautchen, 3. die Hebamme, 4. Frau Kestner, 5. Franz Perschewski, 6. Frieda Perschewski, 7. Berta Möller, 8. Freund von Berta Möller, 9. vorne sitzend Elfriede Petit mit dem Täufling, 10. Trudchen Bank mit Puppe. (Schulstr. 35/5A)



Um 1877, Ehepaar Ferdinand u. Renate Borowski, Großeltern von Elfriede Petit/Perschewski. (Schulstr. 35/1C)

Haus von Perschewski, erbaut 1896 vom Großvater Ferdinand Borowski. Vor der Haustür Elfriede Petit/Perschewski mit einer Mandoline, um 1934. (Schulstr. 35/4A)



## Mit Lazarettschiff von Stutthof

Im Jahre 1945 vom Heimatort Stutthof über Dänemark – die DDR – zur BRD.

Am 28. April 1945 mußte ich im Alter von 13 Jahren mit meiner Mutter und 5 Geschwistern die Heimat verlassen. Es war ungefähr um die Mittagszeit als es an unserer Haustür klopfte, der Danziger Straße 47. Draußen stand die Deutsche Feldgendarmarie. Sie teilten meiner Mutter mit, daß die noch verbliebenen Frauen und Kinder Stutthof sofort zu verlassen hätten; man könne keine Sicherheit mehr gewährleisten, da die russische Front immer näher rücke.

Anfänglich zögerte meine Mutter noch, doch man bestand darauf, daß man die Wohnung sofort zu verlassen habe. In zwei Stunden würde ein Lazarettschiff vom Anlegeplatz an der Weichselbrücke abfahren, mit dem Frauen, Kinder und schwerverletzte Soldaten mitgenommen würden.

Meine Mutter packte in aller Eile das Nötigste zusammen. Unsere Mutter war kurz zuvor noch an der Galle operiert worden. Da die Wunde noch nicht richtig verheilt war, hatte sie große Schmerzen.

Meine zwei kleinen Brüder im Alter von zwei und dreieinhalb Jahren wurden in den Kinderwagen gesetzt. Links und rechts neben der Mutter gingen ein weiterer Bruder von fünfeneinhalb Jahren und meine Schwester mit acht Jahren mit dem, was sie tragen konnten. Den Schluß des traurigen Zuges bildeten – mit Rucksack und Taschen bepackt – meine zehnjährige Schwester und ich.

Kaum am Schiff angekommen, fuhr es auch schon in Richtung Hela los.

Dieses Lazarettschiff war wie ein Ausflugsdampfer. Im Rumpf waren überwiegend Verletzte untergebracht. Oben drauf war alles gemischt. Das Schiff hatte eine Abdeckung, die mit zwei großen Rot-Kreuzen gekennzeichnet waren, links und rechts daselbe. Der Name des Schiffes ist mir unbekannt. Man war ja so deprimiert. Das Schiff muß der Marine unterstellt gewesen sein. Betreuungspersonal waren Rot-Kreuz Helfer. Die Größe des Schiffes war ungefähr, wie die Elisabeth. Anlegeplatz war, wo sonst die Friede festmachte. Über die Anzahl der Leute auf dem Schiff, kann ich nichts genaues sagen. Es war jedenfalls voll beladen. Mit Sicherheit waren noch Familien aus Stutthof drauf. Möglich wäre, daß Frau Wanda Krause mit ihren Kindern an Bord waren. Sie war zur selben Zeit später mit uns im Lager Randers untergebracht.

Während wir auf der Königsberger Weichsel fuhren, konnten wir noch ein letztes mal auf unser Zuhause

zurück blicken. Das Schiff wurde von russischen Flugzeugen im Tiefflug beobachtet, aber nicht angegriffen.

In den frühen Abendstunden sind wir in Hela angekommen. Hier wurden wir an Land gebracht und sollten am nächsten Tag draußen auf See verschifft werden.

Zu allem Pech ging auf Hela auch noch der Kinderwagen kaputt. Ich wollte dann am Strand, wo viele Gegenstände – u. a. auch Kinderwagen – herum liegen, einen "neuen" holen. Zu meinem Glück wurde ich von Soldaten zurückgehalten. Sie sagten, daß dort ein Teilstück vermint sei, daß ich nicht dort hin könne. Ich bekam dann anderweitig einen Kinderwagen. Stolz wollte ich diesen meiner Mutter bringen, doch plötzlich gab es wieder einen Luftangriff. Ich sprang in einen Bombentrichter, in dem bereits ein paar Leute Deckung gesucht hatten. Als alles vorbei war sagte ich: "Nun können wir wieder abhauen!" Zu meinem Entsetzen stellte ich fest, daß alle tot waren. Wohlbehalten bin ich dann wieder bei meiner Mutter angekommen, die mit meinen Geschwistern in einem Luftschutzkeller untergebracht war. Etwas zum Essen und warme Getränke bekamen wir vom Roten Kreuz.

Am nächsten Morgen wurden wir dann mit kleinen Schutzbooten auf See gefahren und sollten dort von ankernden Schiffen übernommen werden. Die Einschiffung wurde aber immer wieder durch Luftangriffe unterbrochen. Mit viel Glück und der Unterstützung der Marine erreichten wir dann aber das Schiff, welches den Namen "Kronenfels" trug. Frauen, Kinder und verletzte Soldaten wurden auf eine Plattform von ca. 4 x 4 m gesetzt und dann mit einem Flaschenzug auf das Schiff gezogen und in den Laderäumen untergebracht. Ich selbst hatte einen Platz an Deck gefunden, von wo aus ich alles gut beobachten konnte.

Ich wurde von einem Matrosen angesprochen, warum ich denn nicht bei meiner Mutter sei. Ich antwortete, daß ich die Hoffnung hätte, daß mein Vater ebenfalls an Bord sei. Er war auch bei der Marine und in Danzig stationiert gewesen. Etwas später bekam ich die Mitteilung, daß er sich nicht unter der Besatzung an Bord befände.

Ich konnte weiterhin an Deck bleiben und hatte nun die Möglichkeit meine Mutter und Geschwister mit heißen Getränken und etwas Essen zu versorgen. Am Abend wurden dann die Anker gelichtet. Eine Reise in die Ungewißheit begann.

Im Morgengrauen stellte ich fest, daß aus einem einzelnen Schiff plötzlich ein richtiger Geleitzug gewor-



den war. Die Schiffe mit Flüchtlingen wurden eine Zeit lang von deutschen Kriegsschiffen begleitet. Später hieß es, sie müßten wieder umkehren um weitere Flüchtlinge in Sicherheit zu bringen.

Zunächst sollten wir Richtung Kiel gebracht werden, was aber nicht zustande kam, so daß wir dann nach Dänemark überführt wurden. Im Hafen von Kopenhagen angekommen, hatte die Deutsche Wehrmacht nicht mehr das Sagen. Trotz allem wurden wir Flüchtlinge zum Bahnhof gebracht und mit verschiedenen Personenzügen in Auffanglager gefahren. Die erste Station war eine Schule mit großer Turnhalle in der Stadt Randers. Dort wurden wir schon von dänischer Seite erwartet, die uns auch Schutz gewährleisteten. Kaum in Randers angekommen erkrankte meine Mutter schwer und wurde in ein dänisches Krankenhaus eingeliefert. Nun mußte ich mich als Ältester um meine 5 Geschwister kümmern und alles erledigen. Personalien angeben, Bettwäsche, Schlafdecken, Verpflegung holen und einteilen.

In Randers gab es die erste und größte sanitäre Einrichtung, wo sich alle Flüchtlinge einmal richtig waschen konnten. Anschließend wurden alle mit einem Pulver besprüht – einschließlich der Kleider – denn auf dem Schiff hatten wir alle Kopf- und Kleiderläuse bekommen. Diese Prozedur wurde solange wiederholt, bis alle Leute wieder sauber waren. Meine Geschwister und ich hofften, daß wir bald etwas von unserer Mutter hören würden. Niemand konnte mir auf meine Fragen eine Antwort geben. Dann endlich kam der Tag, an dem meine Mutter mit dem Krankenwagen wieder zu uns gebracht wurde. Wir waren alle überglücklich. In der Zeit der Flucht und in der Abwesenheit meiner Mutter habe ich in jungen Jahren begriffen, wie stark man sich aufbauen kann, wenn man im Gebet den Glauben an Gott nicht verloren hat.

Im Frühjahr 1946 wurden wir dann vom Schulgebäude in ein leerstehendes Fabrikgebäude in Randers umgesiedelt. Am 5. Mai 1946 wurde ich in diesem Lager konfirmiert. Mein Konfirmationsanzug war aus Militäruniformen angefertigt und anschließend dunkelbraun gefärbt. Das Konfirmationshemd wurde aus einem Bettlaken genäht. Noch heute bewundere ich die Frauen, die dieses alles bewerkstelligten, um uns Konfirmanden eine Freude zu bereiten. Von Seiten der Mütter wurde auch eine Torte aus gesammeltem Weißbrot, Butter und Margarine hergestellt.

Ende 1946 wurde das Lager Randers aufgelöst. Wir wurden nach Aalborg-Ost in ein großes Internierungslager gebracht. Dort bekam ich die Möglichkeit in der Lagerbibliothek, theoretisch wie praktisch, die Fertigkeiten eines Buchbinders zu erler-

nen. In den Lagerbaracken, in denen wir untergebracht waren, schliefen wir in zweistöckigen Betten. Zum Zudecken bekam jeder eine Wolledecke und zusätzlich Papiersteppdecken. Nachts konnten wir nicht immer gut schlafen. Von den Läusen waren wir zwar befreit, aber in den Baracken und Betten gab es Wanzen, die nachts aktiv wurden. Die Kammerjäger wurden mit der Plage nicht Meister. Die Verpflegung war gut. Heizmaterial in Form von Torf wurde auch reichlich geliefert, so daß man nicht frieren brauchte.

Im Herbst 1947 wurden wir aus dem Lager entlassen und in die DDR übergesiedelt. In dem Ort Staats im Kreis Gardelegen bekamen wir eine Wohnung zugewiesen. Jetzt begann die Suche nach einer Arbeitsstelle. Als Buchbinder war nichts zu finden. Letzendlich bekam ich auf einem landwirtschaftlichen Lehrgut eine Lehrstelle. Diese Tätigkeit füllte mich nicht aus. Der Vorteil war aber, daß ich meiner Mutter und meinen Geschwistern etwas Korn sowie Kartoffeln zum Lebensunterhalt beisteuern konnte.

Im März 1949 kam mein Vater aus russischer Gefangenschaft zu uns in die DDR. In der Zwischenzeit hatten wir Kontakt mit unserer Tante (Frau Edith Pichowski) aufgenommen, die in Westdeutschland wohnte. Uns in der DDR fehlte es an Kleidern und Schuhen, zu kaufen gab es nichts und zum Tauschen hatten wir auch nichts, so daß wir weiterhin mit die Ärmsten waren.

Mit Zustimmung meiner Eltern habe ich im Sommer 1949 bei Nacht und Nebel die DDR verlassen. Mein Ziel war es, die Tante im Westen zu erreichen. Im Harz bei Wernigerode bin ich dann nach dreimaligem gescheiterten Versuch mit Hilfe einer Grenzgängerin, der ich 300 Ostmark geben mußte, gut in den Westen gekommen. Nach vielen Strapazen und ziemlich niedergeschlagen erreichte ich durch hilfsbereite Leute aus Westdeutschland endlich meine Tante in Zell a. Harmersbach. Dort wurde ich herzlich aufgenommen, wofür ich ihr großen Dank schulde. Um ihre Rente aufzubessern hatte sie eine Tätigkeit in einem Hotel angenommen. Als Entlohnung erhielt sie für sich, ihre zwei Buben und mich täglich ein Mittagessen. Erstmals hatte ich Glück nun endlich einen Beruf zu erlernen. Ich fand eine Lehrstelle zum Blechner und Installateur. In diesem Beruf habe ich auch die Möglichkeit erhalten, mich weiterzubilden.

Im Sommer 1950 sind dann meine Eltern und Geschwister von der DDR über die grüne Grenze zu meiner Tante und mir nach Zell a. Harmersbach ge-



kommen. Bis meine Eltern eine Wohnung zugeteilt bekamen, wohnten alle in der kleinen Wohnung der Tante.

Nach der Lehre habe ich meine berufliche Laufbahn in Triberg im Schwarzwald fortgesetzt. In Triberg habe ich auch meine heutige Frau kennen gelernt und 1954 geheiratet. Wir haben uns gemeinsam ein eigenes Heim gebaut und so habe ich in der Ferne eine neue Heimat gefunden. Wir haben zwei

Kinder, auf die wir sehr stolz sind. Trotz allem Schönen denke ich noch oft an meine Jugendzeit zurück, die ich in Stutthof verbringen konnte. Inzwischen bin ich Rentner geworden und hoffe, daß ich noch ein paar schöne Jahre mit meiner Frau in der neuen Heimat verleben kann. Das hier Geschriebene soll auch eine Überlieferung für meine Kinder und Enkelkinder sein, wie der Vater und Opa mit gerade 13 Jahren seine Heimat verlassen mußte.

Kurt Pätzel



V.l.: Erich Schanz, Kurt Pätzel, vorne Erika Pätzel, Elli Pätzel, Hedwig Schanz. (Danziger Str. 47/2D)



Hermann Pätzel als Marine-Soldat. (Danziger Str. 47/1D)



Flygtlingsadministrationen  
Kirkefogedkontoret

Formular 1

### Konfirmationsanmeldelse.

Anmelding einer Konfirmation.

1. Konfirmandens Navn og Efternavn. Navn og Sted af Konfirmanden.	<b>Knabe P ä t z e l</b>
b. Fornavn. Fornavn.	<b>Kurt</b>
c. Fødselsdato. Gødselsdag og -aar.	<b>3.8.1932</b>
d. Fødested (By, Amt, Land). Gødselsort, Ort, Bndstrik, Land.	<b>Stutthof</b>
Daabedag. Daabedag og -aar.	<b>Juni 1932</b>
1. Daabested (By, Amt, Land). Daabest: Ort, Bndstrik, Land.	<b>Stesgen</b>
2. Faderens Navn og Stilling. Navn og Stand af Faderen.	<b>Pätzel, Hermann, Arbeiter</b>
3. Moderens Navn (og ogsaa Fignavn). Navn af Moderen med Efternavnet.	<b>Pätzel, Grete geb. Pichowski</b>
4. Formidrenes (Konfirmandens) nuværende Opholdssted. Opholdsstedet i Almindelighed der Eltere hæv. des Konfirmanden.	<b>Randers, Danar-Werk</b>
5. Formidrenes (Konfirmandens) sidste faste Bopæl. Læstet stovet Wohnort der Eltere hæv. des Konfirmanden.	<b>Stutthof</b>
6. Formidrenes (Konfirmandens) Nationalitet og Konfession. Nationalitet og Konfession der Eltere hæv. des Konfirmanden.	<b>deutsch, evangelisch</b>
Konfirmationsdag. Konfirmationsdag og -aar.	<b>5. Mai 1946</b>
8. Konfirmationssted (Forlæggning, By, Amt). Konfirmationsort: Fløchtlingslager, Ort, Amt.	<b>Fløchtlingslager Danar-Werk, Randers</b>
9. Hvilke Attester forelæs? Hvilke Dokumenter vordet forelagt?	<b>keine</b>



Helstedgaard b/Randers den 5. Mai 1946

*Wilmann* Pastor, evangelisch

Prestens Navn, Adresse og Konfession.  
Navn, Adresse og Konfession der Konfirmandens. Vedt.

1. von links: Kurt Pätzel (Danziger Str.47).  
Konfirmation am 5. Mai 1946 im  
Flüchtlingslager Randers, Danar-Werk,  
Dänemark. (Dänemark 6/6)

## Nach der Flucht hinter Stacheldraht

### Zu Hause

Im November 1944 feierte ich in meinem Heimatort Stutthof, Lichtkampe 1, Kreis Großes Werder, Danzig-Westpreußen, meinen 11. Geburtstag.

Den ersten feindlichen Bomberverband konnte ich tagsüber im August 1944 beobachten. Wir standen alle draußen und sahen jedes einzelne Flugzeug über unser Dorf fliegen. Im Radio hörte man dann, daß Königsberg bombardiert worden war.

Erstmals machte sich bei mir ein Gefühl der Hilflosigkeit breit.

Daraufhin bauten wir uns im Weichseldamm einen Bunker.

Zu Weihnachten hatten wir unser geschlachtetes Schwein, Marzipan gemacht und Pfefferkuchen gebacken. Auf der Königsberger Weichsel konnte ich Schlittschuhlaufen.

Mitte Januar 1945 griff der Russe an und überrannte die dünnen deutschen Linien. Am 19. Januar 45 kam ich mit der Kleinbahn nur bis Steegen. Zur Schule nach Tiegenhof geht es nicht mehr, sagten uns die Bahnbeamten, der Russe ist vor Tiegenhof.

Durchs Dorf fuhren die Trecks aus Ostpreußen und dem südlichen Westpreußen. Zu uns kamen Bauern aus Ostpreußen und aus Schöneberg an der Weichsel. Es war sehr kalt und unsere Zentralheizung sorgte für Wärme.

Wiederholt wurden wir nun von der Feldgendarmerie aufgefordert zu flüchten. Mein 16jähriger Bruder Herbert, lag als Soldat am Haff an der Front. Am 27./28. März 1945 nahmen die Russen Danzig ein, 36 km von Stutthof.

### Der Abschied

Am 27. April 1945 um 14 Uhr, verließen wir – meine Eltern und Johannes Winter, Gertrud Winter und Bauer Brandt mit seiner Familie aus Schöneberg an der Weichsel – mit einem Pferdewagen

unser Grundstück in Richtung Nickelswalde. Am späten Nachmittag, nach 15 km Fahrt, kamen wir in Nickelswalde am Durchstich an.

Nach 24 Uhr konnten wir einen Prahm besteigen. Abfahrt am 28. April um 2.30 Uhr mit Kurs Hela.

### Vor Hela

Gegen 9 Uhr kam Hela in Sicht. Der Prahm fuhr an ein auf Reede liegendes Schiff (Hestia) heran und über ein Fallrepp ging es an Bord. Frauen und Kinder nach unten, Männer blieben an Deck. Um 13.30 Uhr im Geleitzug Abfahrt.

### Die Fahrt

Um Mitternacht hörte ich Flakfeuer und Flugzeuggerumm. Mein Vater sagte später, es wären Bomben geworfen worden.

Am 29. April 45 stoppte der Geleitzug auf der Höhe von Cap Arkona vor Rügen. Nach der Weiterfahrt bewegten sich die Schiffe nicht auf geraden Kursen und die Sicherungsboote flitzten hin und her – Ubootgefahr?

### In Kopenhagen

Am 30. April 45 stoppte unser Geleitzug vor Kopenhagen. Es war hier eine sehr große Ansammlung von Schiffen aller Größen. Am 1. Mai 45 lief unsere Hestia in ein Hafenbecken ein.

Großdeutscher Rundfunk Sondermeldung: "Adolf Hitler ist in Berlin gefallen. Großadmiral Dönitz sein Nachfolger." Stille im ganzen Schiff.

### Nach Aars

Am 2. Mai 1945 verließen wir die 2800 BRT große Hestia. Mit Zügen und Fähren brachte man uns nach Aars/Jütland südlich von Aalborg. Der Ort war voller dänischer Flaggen – Kapitulation der Wehrmacht in Dänemark am 5. Mai 45. Im Viehhof von Aars brachte man uns unter, 60 Personen in den Rinderständen. Unsere Stimmung war auf den Nullpunkt gesunken. Dänen in Uniform mit Gewehren bewachten uns.

Wir wurden registriert und nach einigen Tagen mußten wir Wertgegenstände – Schmuck – und Reichsmarkbeträge, gegen Quittung abgeben. Auch Ehrenabzeichen wurden abverlangt. Anschließend wurde unser gesamtes Gepäck nach evtl. versteckten weiteren Sachen durchgewühlt. Alles ging an die "Freiheitskämpfer von Westhimmerland". Alle waren schockiert. Nach diesen Vorgängen betrachtete ich die Dänen als Räuber!

Speck und Wurst aus Stutthof waren bald verzehrt, wir wurden von dem was man uns gab nicht mehr satt. Nachts schlichen wir zum nahe gelegenen Bahnhof und holten aus den Waggons Kartoffeln – ich war dabei, trotz der Angst erwischt zu werden.

### Im Lager Jägerspris

Am 22. August 1945 verlegte man uns ins Lager Jägerspris bei Nibe, etwa 20 km von Aalborg. Ein Barackenlager mit 2 Meter hohem Stacheldraht umgeben und von Dänen mit Gewehren in Uniform rund um die Uhr bewacht. Etwa 800 Flüchtlinge, überwiegend aus Ostpreußen und Danzig-Westpreußen.

In Jägerspris habe ich angefangen Tagebuch zu schrei-

ben. Hier nur einige der Aufzeichnungen.

22. November 1945

Heute bin ich 12 Jahre alt geworden. Aus unserer Baracke (15 Leute) haben alle gratuliert. Sonst war nichts los.

15. Dezember 1945

Das Wetter ist schlecht. Heute gab es Papierdecken und Strohsäcke aus Papier.

24. Dezember 1945

Es hat etwas geschneit. Zum Mittagessen gab es Kartoffelsuppe. Für Kinder eine Feier mit Bescherung. Ich bekam ein Ludospiel. Eine Tüte mit Keksen und Bonbon bekam jeder.

10. Februar 1946

Das Wetter ist sehr stürmisch. Die Eingangstür zu unserer Baracke flog heraus. Es gab Lebertran.

30. März 1946

Heute war im Lager Entlausung. Mein Vater bedient den Entlausungskessel. Die Bekleidung wird in großer Dampfhitze unter Druck gesetzt.

1. April 1946

In der Schule ist Versetzung, ich bin dabei.

4. Mai 1946

Die Dänen feiern die deutsche Kapitulation 1945. Seit einem Jahr sind wir nun schon eingesperrt.

22. Mai 1946

Erste Nachricht von Friesens (meine Tante) aus Stutthof. Von meinem Bruder Herbert keine Spur.

17. Juli 1946

Wir jagen in den Bettgestellen in der Baracke Wanzen. Beim Zerdrücken spritzt Blut heraus, das sie mir nachts ausgesaugt haben.

23. Juli 1946

Wir sind in die Schulbaracke umgezogen. Unsere Baracke wird mit Schwefel entwanzt.

9. August 1946

Rita Schöler (meine Cousine) schreibt, daß mein Bruder Herbert lebt, nach 16 Monaten das erste Lebenszeichen.

16. August 1946

Mein Bruder Herbert hat aus Berlin geschrieben. Die ganze Baracke hat sich mitgefremt.

24. Dezember 1946

Um 16 Uhr begann im Saal die Weihnachtsfeier. Lieder, Ansprachen, Gedichte und ein Krippenspiel. Bescherung: eine Tüte mit Keksen und drei kleine Äpfel. Mittagessen: Grünkohl und Pudding. Hoffentlich sind wir nächsten Weihnachten nicht mehr in Dänemark!

31. Dezember 1946

Es ist 23 Uhr. Heute erhielten wir 40 g Semmelbrot und 60 g Kuchen zugeteilt. In der Baracke ist es kalt. Papa liegt schon im Bett. Der Wind heult.

1. Januar 1947

Es ist drei Minuten nach Mitternacht. Hoffentlich kommen wir in diesem Jahr wieder nach Stutthof.

4. Januar 1947

10 Grad Frost. Tante Lieschen hat geschrieben. Die Polen haben sie und Helmut und meinen Großvater aus Stutthof hinausgeworfen. Ihr Mann und meine Großmutter sind tot. Mein Großvater ist am 18.12.46 in Wernigerode verstorben.

20. Januar 1947

Wir sind von Jägerspris nach Aalborg-Ost verlegt worden. Das Lager ist mit Stacheldraht umgeben und wir werden von den Dänen in Uniform mit Gewehren bewacht. Es sind hier 12 000 Flüchtlinge in Baracken untergebracht. Hier ist ein Kino und ein Theater.

5. Februar 1947

Heute traf ich hier Helmut Schielke aus Jungfer. Wir kannten uns von der Schule in Tiegenhof.

7. Februar 1947

Starker Frost, Häfen sollen vereist sein. Hier ist in den Baracken Heizverbot. Also angezogen im Bett liegen. Im Lager gibt es Wärmehallen. Die Schule ist geschlossen.

4. März 1947

Seit zwei Tagen gibt es kein Wasser und deshalb auch kein Mittagessen. Ich habe Kohldampf. Brot gibt es auch weniger.

31. März 1947

Das Mittagessen wurde roh ausgegeben. Es gab eine Handvoll Haferflocken. Post von Fräulein Siedenbiedel aus Oksböl. Sie hat in Stutthof für Mutti geschneidert.

24. April 1947

Heute gab es eine dünne Karottensuppe. Auch Heringe wurden ausgegeben, sie waren leider verfault und stanken fürchterlich.

27. April 1947

Nun sind wir schon zwei Jahre aus Stutthof weg. Ich glaube bald wir kommen nicht mehr zurück.

5. Mai 1947

Die Familie von der Firma Epp ist heute ins Lager gekommen. Wir kennen uns.

3. Juli 1947

Wir haben uns in die Französische Zone gemeldet um endlich aus dem Stacheldraht herauszukommen.

21. August 1947

Die Wanzen haben mich völlig zerbissen. Mein Körper ist mit Entzündungen bedeckt, deshalb muß ich zur Behandlung in eine Isolierstation wegen Verdacht auf Krätze.

14. September 1947

Wir verlassen den Stacheldraht von Aalborg-Ost und

können in die Französische Zone ausreisen. Zuerst geht es mit der Bahn zum Durchgangslager Kolding.

In Deutschland

17. September 1947

Um 12 Uhr fährt der Zug von Kolding ab. Um 15.53 Uhr sind wir in Harsirlee in Deutschland. Welch ein Gefühl! Um 17.22 Uhr in Flensburg! Endlich wieder deutschen Boden.

Der Zug rollt durch Schleswig-Holstein: Rendsburg, Kaiser-Wilhelm-Kanal, Neumünster, dann Hamburg.

18. September 1947

Osnabrück, Münster/W., Schwerte/Ruhr, Werdohl, Plettenberg, Wetzlar, Nauheim.

19. September 1947

Frankfurt/M., Darmstadt, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Stuttgart, Eßlingen, Ebersbach, Göppingen, Ulm und die Endstation Biberach/Riß um 11.50 Uhr.

Im Bahnhof gab es Verpflegung – Suppe, Tee und Äpfel – registriert und gingen anschließend ins Durchgangslager.

1. Oktober 1947

Wir sind nach Schussenried eingewiesen worden. Papa hat dort im Hüttenwerk einen Arbeitsplatz als Schlosser erhalten. Nach 15 km Fahrt mit dem Zug erreichen wir Schussenried. Der Ort hat 4500 Einwohner. Das Haus liegt direkt am Friedhof, St. Martin 7. Es sind zwei kleine Zimmer, in einem der Zimmer steht ein kleiner Herd zum Heizen und zum Kochen. Die Toilette ist unten in der Wohnung der Hausbesitzerin, einer Kriegerwitwe.

13. Oktober 1947

Mein erster Schultag. Oweh, oweh, viel schwäbisch, als einziger Flüchtling und als zweiter Evangelischer.

10. November 1947

Eine Hamstertour – ich von meiner Mutter vorgeschickt zu einem Bauern – endete kläglich mit einem Kohlkopf. So etwas mache ich nie wieder!

27. Februar 1948

Mein Bruder Herbert ist heute aus Berlin angekommen. Er ist 19 Jahre alt. Sein linkes Bein ist am Oberschenkel in Minsk amputiert worden. Wir haben alle geweint.

14. März 1948

Heute bin ich konfirmiert worden.

24. März 1948

Mit dem heutigen Abschlußzeugnis der achten Volksschulklasse ist für mich ein Abschnitt beendet.

1. April 1948

Habe heute als Mechanikerlehrling im Hüttenwerk in

Schussenried angefangen.

Wir wohnen jetzt in der Ziegelweiherstr.15, in einer Werkswohnung.

20. Juni 1948

Heute ist die Währungsreform. Die Reichsmark wurde durch die Deutsche Mark ersetzt.

5. Juni 1950

Mein Bruder Herbert findet hier keine Arbeit. Er sollte Korbflechter werden.

5. September 1950

Mein Bruder ist im Krankenhaus in Schussenried mit 22 Jahren verstorben. Mit einer Überdosis schmerzstillender Tabletten hat er seinem Leben ohne Perspektive ein Ende gemacht.

10. Oktober 1952

Habe die Facharbeiterprüfung als Mechaniker nach 3 1/2 jähriger Lehrzeit bestanden.

Nach Preetz/Holstein

29. Dezember 1953

Wir siedeln nach Preetz um.

30. Dezember 1953

Gerhard Pahlke (Stutthof) holt uns vom Bahnhof in Kiel ab. Wir fahren mit einem Linienbus von Epp (Stutthof) nach Preetz. Den Bus fuhr Hans Schulz aus Stobbendorf.

3. Januar 1954

Heute holen wir aus einem Waggon vom Bahnhof Preetz unseren Hausstand. Wir ziehen zuerst in das gerade fertiggestellte Siedlungshaus von Pahlke's ein, die noch woanders wohnen.

22. Januar 1954

Nach 3 wöchiger Arbeit in unserem Neubau, Einbau der Heizung u.a., ziehen wir nun hier ein.

1. Februar 1954

Wir melden uns arbeitslos.

Papa erhält wöchentlich 37.-DM, ich 24,90 DM.

19. März 1954

Ich werde zur Notstandsarbeit herangezogen. Fahre 6 km mit meinem Fahrrad und Schaufel zum Straßenbau am Rastorfer Kreuz in Richtung Schönberg, Ostsee.

29. März 1954

Heute war mein erster Arbeitstag als Dreher bei der Firma Hagenuk in Kiel. Mein Vater fängt bei der Firma Epp in Preetz an. Nun wird es schon irgendwie weitergehen.

Günter Rehaag



An die deutschen Flüchtlinge !

Die dänische Freiheitsbewegung ist bis weiter die oberste Gewalt in Dänemark.

Das Flüchtlingsproblem gehört unter der Freiheitsbewegung.

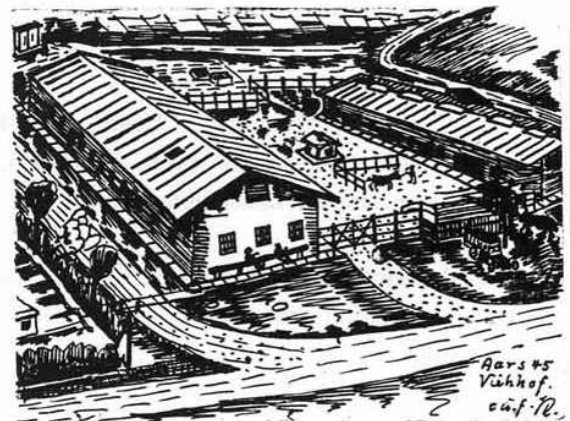
Die deutsche Zivilflüchtlinge in Dänemark sind uns aufgezwungen worden und werden als unerwünschte so bald wie möglich wieder nach Deutschland geschickt werden. Bis diese Zeit kommt, verlangt die Freiheitsbewegung, die eine militärische Organisation ist, vollständige Disziplin und Einordnung der Verordnungen, die gegeben werden. Die Flüchtlinge werden menschlich - aber entschieden- behandelt werden in Übereinstimmung mit dänischen Gedankengang und dänischer Moral.

Folgende Verordnungen werden gegeben:

1. Verkehr von einer Stelle zur anderen ist nur erlaubt unter Leitung von dem verantwortlichen Stubenforsteher.
2. Alle private Einkäufe in den örtlichen Geschäftsladen sind verboten. Notwendige Einkäufe werden eventuell vermittelt durch Requisition von der dänischen Freiheitsbewegung erlaubt.
3. Jeder Schlafsaal wählt einen Stubenforsteher, der für Ruhe und Ordnung, Reinigung u-s-w- verantwortlich ist.
4. Sämtliche Stubenvorsteher bilden die Leitung und wählen aus ihrer Mitte einen Lagerführer, durch wen alle Bitte an die dänische Leitung gehen.
5. Der Lagerführer soll von der dänischen Freiheitsbewegung anerkannt werden und bekommt Autorität von dieser alle innere Angelegenheiten der Flüchtlinge zu ordnen. Der Lagerführer soll gehorcht werden.
6. Alle Arbeit, Essenkochen, Reinigung (z.B. auch von Toilette und Abtritt) soll von den Flüchtlingen selbst gemacht werden und wird von der dänischen Verwaltung kontrolliert werden.
7. Der Lagerführer nimmt mit den Stubenvorstehern zusammen die nötige Arbeitskraft für die verschiedenen Funktionen aus.
8. Rotes Kreuz wird jeden Tag kommen und Rapport von eventuellen Kranken empfangen. Die Kranken werden -wenn nötig- zum Krankenrevier geführt. Wenn es möglich ist, wird ein Arzt ein- bis zweimal der Woche kommen.
9. All Essen soll so weit wie möglich in dem Pavillon stattfinden - also nicht in den Schlafsäle.
10. Diese Verordnungen gelten, bis weitere Instruktion von der dänischen Regierung vorliegt.

Aars, Maj 1945.

DIE FREIHEITSBEWEGUNG IN WESTHIMMERLAND-



Viehhof in Aars/Jütland, Dänemark.  
Unterkunft für deutsche Flüchtlinge 1945  
Im linken Stallgebäude waren ca. 140 Frauen, Kinder und Männer untergebracht.



Rechts, Dänischer Wachtposten mit Gewehr, neben deutschen Flüchtlingen 1945 im Viehhof in Aars/Jütland. (Dänemark 1/3)



Viehhof im dänischen Aars/Jütland. Stallgebäude als Unterkunft für deutsche Flüchtlinge aus Ostpreußen, Danzig-Westpreußen und Pommern im Jahr 1945. Die Stutthöfer Familien Rehaag, Lichtkampe und Winter, Laschken lagen hier in einem Stallraum mit ca. 60 Personen. (Dänemark 2/1)



Deutsche 1946 vor ihrer Wohnbaracke im Flüchtlingslager Jägerspris bei Nibe, südlich von Aalborg/Jütland/Dänemark. Hintere Reihe v. l.: 1. Ostpreußin, 2. Günter Rehaag, Stutthof, 3. Ostpreußin, 4. Johannes Winter, Stutthof-Laschken. Vordere Reihe v. l.: 1. Ostpreußin, 2. Otto Kalcher, Bankdirektor aus Königsberg(Pr.) Volkssturm, 3. Ostpreußin, 4. Ostpreußin, 5. Herr Bäby, Schweiz. Vorne: Ostpreußischer Junge. (Dänemark 1/1)



Dänischer Wachtposten, Holger Sichlau, am Eingangstor des Lagers für deutsche Flüchtlinge Jägerspris bei Nibe - südlich v. Aalborg/Dänemark 1945. Am Zaun ein deutscher Junge. Im Hintergrund zwei deutsche Männer und Baracken. (Dänemark 1/2)



Familie Rehaag, 1948 in Schussenried/Württ., v.l.: Günter, Emma, Theodor. (Lichtkampe 1/10)



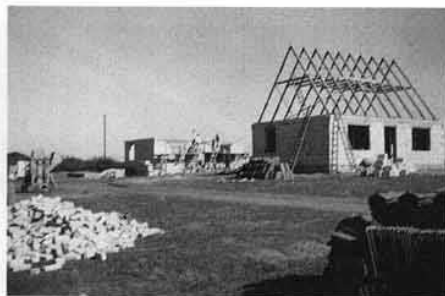
Herbert Rehaag geb. 15.9.1928. Aufnahme in Berlin 1948. (Lichtkampe 1/20)



V.l.: 1. Herbert Rehaag, 1949 in Schussenried/Württ., 2. Horst Pultner, ein Ostpreuße. (Lichtkampe 1/21)



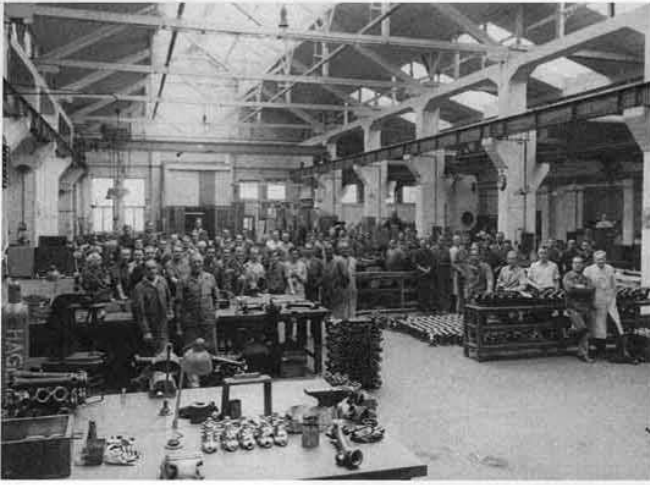
Günter Rehaag, 14 Jahre alt, Konfirmation 1948 in Schussenried/Württ. (Lichtkampe 1/11)



Frühjahr 1953 in Preetz/Holst., Baubeginn der Flüchtlingsiedlung Danziger Straße mit 14 Häusern. Von rechts: 1. Haus von Hans u. Gertrude Schulz geb. Porsch aus Kl. Stobbendorf. 2. Haus von Theodor u. Emma Rehaag geb. Görtz aus Stutthof, Lichtkampe 1. 3. Hausfundamente von Hans u. Gertrude Mielenz geb. Grüter aus Stutthof - Hans aus Tiegenort/Steegen. (Lichtkampe 1/16)



Bezogenes Siedlungshaus der Familie Rehaag 1954 in Preetz/Holstein. Innenausbau in Eigenleistung (3 Monate) nach der Umsiedlung am 31.12.53 aus Schussenried/Württ. (Lichtkampe 1/17)



Vorne von links: 2. Theodor Rehaag in der Werkhalle der Fa. Hagenuk in Kiel 1956–62. Fertigung von Kupplungen für die Dampfheizungen für Eisenbahnwagen. (Lichtkampe 1/19)



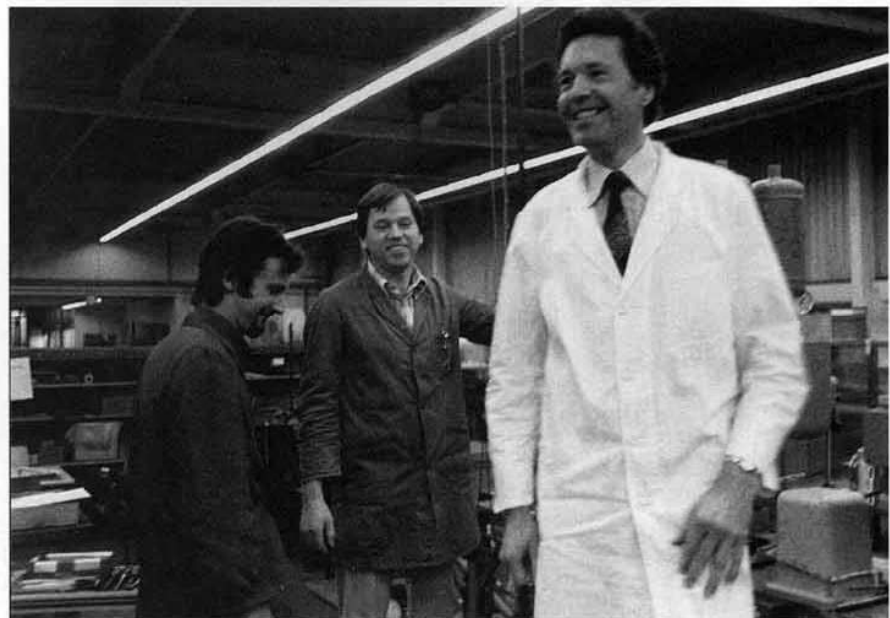
Günter Rehaag 1970 am Reißbrett bei der Fa. Hagenuk in Kiel. (Lichtkampe 1/12)



Günter Rehaag – ganz rechts – kleine Feier 1972 am Arbeitsplatz bei der Fa. Hagenuk in Kiel. (Lichtkampe 1/13)



Henry Krause, aus Danzig–Zigankenberg, Jahrg. 1933. Arbeitskollege u. Freund v. Günter Rehaag, 1978 bei der Fa. Hagenuk in Kiel. Henry baute sich 2 Segeljachten und führte die Danziger Flagge bei seinen Fahrten auf der Kieler Förde u. auf der Ostsee. Henry verstarb 1987. (Lichtkampe 1/14)



Günter Rehaag (rechts) mit den Arbeitskollegen v.l.: Wabnitz u. Schlünz, Nov. 1978 im Regler-Prüffeld der Fa. Hagenuk in Kiel. (Lichtkampe 1/15)



## Stutthof-Dänemark-Schweden

Unser Hof, mein Vater war Karl Arendt, lag auf der Lichtkampe zwischen den Höfen von Richard Ziemens und Heinrich Claassen.

Wir hatten 15 Kühe, Jungvieh, 10 Schweine, 8 Pferde, 1 Hengst und 40 Hühner. Die Äcker wurden eingesät mit Hafer, Gerste, Weizen und Raps. Als Hackfrucht bauten wir Rüben an.

Mein Bruder Bruno verunglückte im August 1937 tödlich beim Getreide einfahren. Er fiel auf eine am Wagen angebrachte Eisenstange, die zur Verletzung der Därme führte. In seiner Qual schrie er: "Holt Ziemens, holt Ziemens, er soll mich erschießen." Er verstarb an seinen schweren Verletzungen.

Meine Schwester Dora war 1945 Büroangestellte bei der Schichauwerft in Elbing. Sie war damals 31 Jahre und wurde von den Russen nach Rußland verschleppt und ist dort verstorben.

Im April 1945 hielten sich auf unserem Hof Wehrmachtssoldaten auf. Russische Flugzeuge griffen wiederholt den Hof an. Nach einem der Angriffe im April brannten die Gebäude ab, nur der Speicher blieb stehen. Im Speicher hielten wir uns dann noch einige Tage auf.

Alfred Wiebe, Bauer von der Störbuderkampe – an der Königsberger Weichsel, gegenüber der Ziegelei – holte uns ab und brachte uns nach Nickelswalde. Von

hier brachte unsere Familie ein Marineboot nach Hela. Hier erlebten wir einige Bombenangriffe. Am nächsten Tag schiffte man uns vor Hela ein. Die Seefahrt endete in Dänemark. Vom Einlaufhafen ging es mit der Bahn nach Jütland in ein Lager.

Nach einigen Jahren, die wir hier verbringen mußten, kam eine Kommission aus Schweden ins Lager. Sie suchten deutsche Mädchen als Arbeitskräfte für Haushalte in Schweden. Ich ließ mich aufschreiben. Im Oktober 1948 kam ich dann mit einigen Mädels nach Schweden in die Stadt Eskilstuna auf einem großen Gut. Da die Frau gut deutsch konnte, lernte ich schnell schwedisch.

Meine Eltern und meine Schwester Hilma kamen etwas später nach Deutschland, nach Tuttlingen.

1949 fuhr ich nach Deutschland und besuchte meine Eltern und Schwester.

Am 21. April 1950 heiratete ich einen schwedischen Landwirt. Wir haben 3 Kinder – 2 Jungens und 1 Mädchen.

In den Jahren 1951 und 1952 starben meine Eltern, Karl und Erna Arendt. Meine Schwester Hilma besuchte ich einige Male in Deutschland bis sie 1970 starb.

Mein Mann ist 1985 verstorben. Aber ich habe ja meine Kinder und 4 Enkelkinder und lebe auf dem Hof in Borlänge, ungefähr 200 km nordwestlich von Stockholm.

Erika Danielsson/Arendt



Ehepaar Karl u. Erna Arendt u. Tochter Hilma. (Lichtkampe 6/2)



Erna Arendt auf ihrem Hof im Wohnhaus, davor Tochter Dorchchen. (Lichtkampe 6/4)



Links: Erika Arendt u. eine Verwandte. (Lichtkampe 6/6)





Wohnhaus des Landwirtes Karl Arendt. Tochter Erika im Garten.  
(Lichtkampe 6/5)



Stall u. Scheune vom Landwirt Karl Arendt. (Lichtkampe 6/8)



Vor dem Speicher auf dem Hof. Karl Arendt, Dorchen Arendt, Frl. Reinhold u. Erika Arendt. (Lichtkampe 6/7)



Landwirt Karl Arendt im Garten. (Lichtkampe 6/3)



Erika Arendt in Zoppot auf der Bauernschule, rechts. (Lichtkampe 6/12)

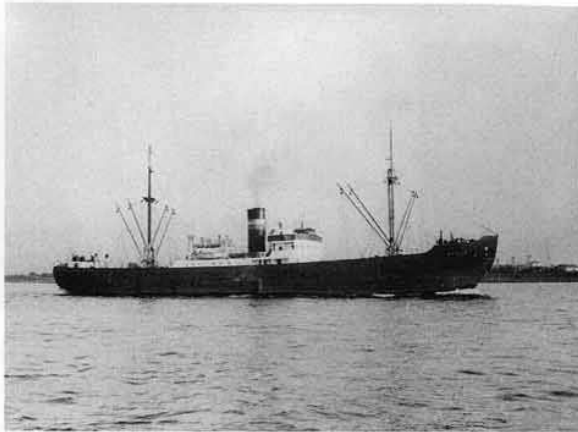
Hof von Karl Arendt. Hofrückseite mit Veranda. (Lichtkampe 6/9)



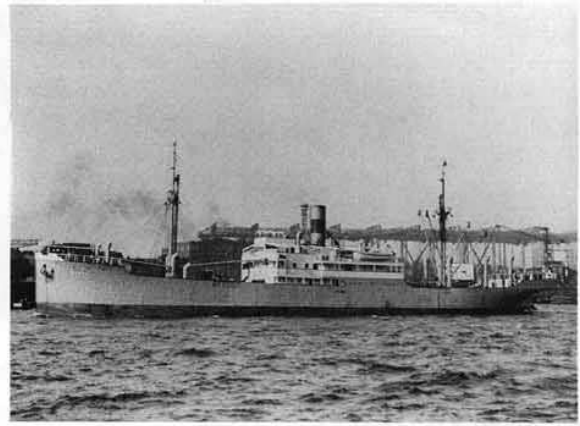
Dorchen Arendt im Steegener Wald. (Lichtkampe 6/11)

Am Ostseestrand von Stutthof: Frl. Häse, Dorchen u. Erika Arendt. (Lichtkampe 6/10)

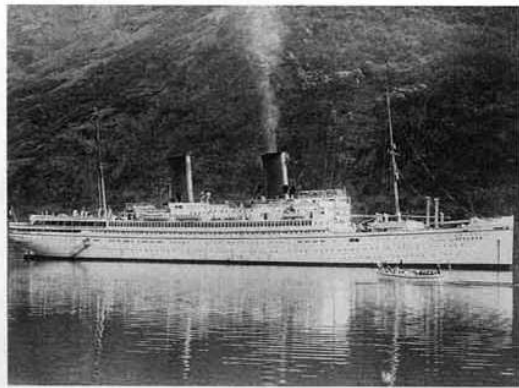




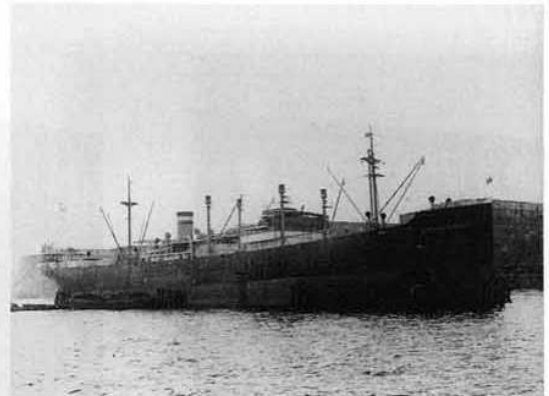
Hestia, Baujahr 1929, 2883 BRT, DG Neptun Bremen, 14 Einsätze, 32806 Menschen. (Fluchtschiff 1)



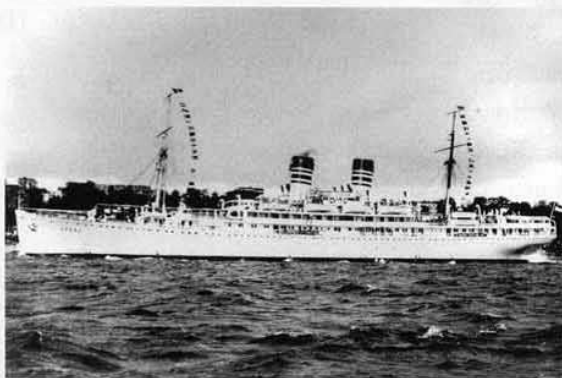
Ceuta, Baujahr 1929, 3719 BRT, Old. Portugiesische. (Fluchtschiff 3)



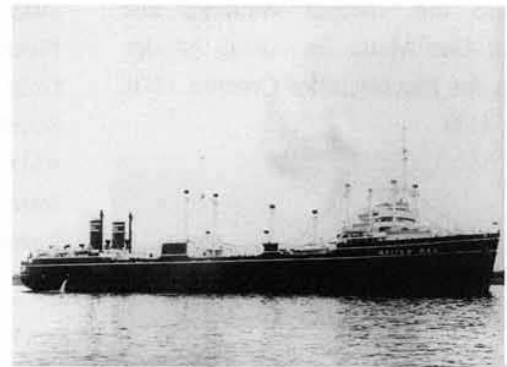
General von Steuben, Baujahr 1922, 14660 BRT, Nordd. Lloyd, Bremen. Versenkt am 10.2.1945, 3000 Tote. (Fluchtschiff 5)



Sachsenwald, 6267 BRT, Hamburg-Amerika Linie. (Fluchtschiff 6)



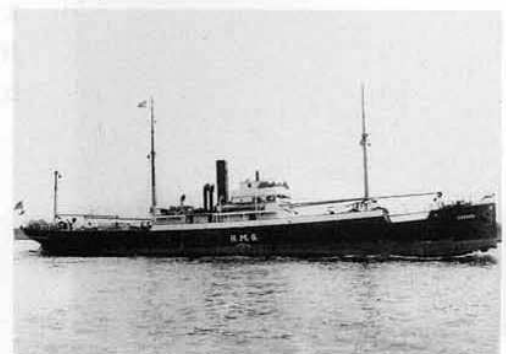
Ubena, Baujahr 1928, 9554 BRT, John T. Essberger, 7 Einsätze, 27170 Menschen. (Fluchtschiff 7)



Walter Rau, Baujahr 1937, 13752 BRT, Reederei Walter Rau, Neuss/Rhein. (Fluchtschiff 8)



Wilhelm Gustloff, Baujahr 1937, 25484 BRT, Hamburg-Süd. Versenkt am 30.1.1945, ca.4000 Tote. (Fluchtschiff 9)



Cremon, Baujahr 1922, 935 BRT, H.M.Gehrken, Hamburg. (Fluchtschiff 2)



Cremon, Mai/Juni 1945 in Hadersleben/DK. Am 5. Mai 45 auf See (Kapitulation in DK). Kapitän lief ohne Erlaubnis ein. Flüchtlinge erst an Land, als keine Lebensmittel mehr an Bord. (Dänemark 4/1)



Auf dem Deck des Schiffes Cremon im Juni 1945 in Hadersleben/DK. V.l.: Leonore Nachtigall, Stutthof, Dzg. Str.36, 1. Offizier der Cremon, Ida Rückward geb. Dreyer, Stutthof, Dzg.-Str.31 mit Tochter Waltraud. (Dänemark 5/2)



Cremon, Juni 1945 im dänischen Hafen Hadersleben. V.l.: Leonore Nachtigall, Stutthof, Ida Rückward mit Tochter Waltraud, Stutthof. (Dänemark 5/1)



Vor der Flüchtlingsbaracke in Hadersleben/DK im Juni/Juli 1945. Links: Ida Rückward mit Tochter Waltraud aus Stutthof. Der Mann im Anzug ist der Kapitän des Fluchtschiffes Cremon. (Dänemark 6/3)



Vor der Flüchtlingsbaracke in Hadersleben/DK, im Juni/Juli 1945. V.l.: 1.Kapitän des Fluchtschiffes Cremon, 3. 1.Offizier der Cremon, auf dem Schoß die Tochter Waltraud v.Ida Rückward. 5.Ida Rückward aus Stutthof. Kamen ins Lager Oksbøl. (Dänemark 6/1)



Im Juni 1945 vor der Unterkunft (Kuhstall) in Hadersleben/DK Leonore Nachtigall, Stutthof, mit dem Kind Waltraud Rückward. (Dänemark 6/2)



Eisbrecher Stettin, Reederei IHK Stettin. Heute Museumsschiff mit Dampftrieb, auf der Kieler Woche 1984. (Fluchtschiff 10)



Von Gotenhafen aus kamen zwei 16-Jährige 1945 mit einem U-Boot am 21.März 1945 im Kieler Scheerhafen an: Bruno Klinger, Mittelhaken u. Heinz Krause, Damgarten b. Elbing. (Fluchtschiff 11)



Hochseeschlepper Danzig, Baujahr 1938, bis 1945 Heimathafen Danzig. (Fluchtschiff 4)



Peter von Danzig, erbaut 1936 auf der Danziger Werft, ASV-Danzig. Lief im März 1945 mit Flüchtlingen aus dem Danziger Hafen nach Westen. War Flaggschiff des ASV-Kiel. (Fluchtschiff 12)



# Hinter Stacheldraht

## Als Lagerarzt 1945–1949 in Oksbøl/Dänemark

Es hatte keine Gefangennahme im üblichen Sinn gegeben. Ich hatte meine Uniform und Pistole und mein Zimmer in der Baracke im Südlager behalten und machte weiter meinen Dienst im Revier, nur mit dem Unterschied, daß die Patienten keine Soldaten, sondern Frauen, Kinder und Invaliden waren, Flüchtlinge aus Ostpreußen, die fast täglich zu Hunderten oder Tausenden im Lager eintrafen. Zusammen mit den Flüchtlingen waren auch wir Ärzte hinter Stacheldraht eingeschlossen worden.

Meine neue Aufgabe nahm mich völlig in Anspruch, so daß ich fast vergaß, wie einschneidend meine Lage sich verändert hatte. Neben Sprechstunde und Krankenbesuchen oblag mir die Lagerhygiene und die Isolierung ansteckender Krankheiten. Zur Ausbildung von Hilfskräften führte ich Schwesternhelferinnenkurse durch, die mit Prüfungen und Diplomen nach den Richtlinien des Roten Kreuzes abgeschlossen wurden. Schon nach sechs Wochen klappte die ärztliche Versorgung in Zusammenarbeit der ehemaligen Wehrmchtsärzte mit den als Flüchtlinge mitgekommenen Zivilärzten, fast reibungslos. Unsere neuen Vorgesetzten traten innerhalb des Lagers nur wenig in Erscheinung, so daß wir unsere Arbeit weitgehend selbständig gestalten konnten.

Da fand ich eines Mittags die Baracken von Gruppen finster blickender Gestalten umstellt. Freibeuter aus der Unterwelt von Kopenhagen benützten, wie ich bald darauf von der Polizei erfuhr, die noch nicht wieder gefestigte Ordnung dazu, auf eigene Faust Aktionen in den Flüchtlingslagern durchzuführen. Die Baracken wurden durchkämmt, Spinde, Betten und Koffer durchwühlt und oft die letzten aus dem Inferno im Osten geretteten Werte "beschlagnahmt". Fassungslos mußte ich mitansehen, wie einer alten Dame, die gerade ihren Mann verloren hatte, die Ringe von den Fingern gerissen wurden.

Bei mir fanden sie nichts. Hörrohr und Bücher interessierten sie nicht. Meine drei Camel-Zigaretten, meine einzigen reellen Werte, gab ich ihnen freiwillig. Drei dänische Polizisten, die Zeugen der Aktion wurden, hielten sich im Hintergrund. Sie hatten keine Anweisung einzuschreiten.

Der Schock der ersten Razzia, die ich miterlebte – sie blieb nicht die einzige – traf mich schwer. Ich begriff, daß wir verfermt und rechtlos waren und versuchte mich damit abzufinden. Meine Tagebuchblätter verwahrte ich von da ab zusammengerollt in einer hinter

der Baracke im Sand vergrabenen Flasche. Verbissen machte ich meinen Dienst und versuchte, den Flüchtlingen zu helfen, so gut ich es vermochte. Gegen das Kindersterben, das aus Mangel an Milch und Nahrungsmitteln innerhalb weniger Monate fast alle Säuglinge hinwegraffte, konnte auch die beste Pflege im Kinderlazarett nichts ausrichten.

Agnes Miegel, die Heimatdichterin, die diffamiert, aber von ihren Landsleuten verehrt, in der Enge einer Lagerbaracke lebte, widmete den Kindern ein ergreifendes Gedicht, mit dem sie dem Dank der Flüchtlinge für die gewährte Zuflucht, aber auch ihrer Bestürzung über das Sterben der gerade erst geretteten Kinder Ausdruck gab:

O Erde Dänemark, die Zuflucht uns geboten,  
Gib letzte Ruhestatt unserer müden Toten!  
Wir wollen nichts für sie aus deiner Fülle,  
Als diesen Kienen-Sarg und diesen Sand...

Wir Ärzte standen machtlos und entmutigt vor der immer länger werdenden Reihe der Kindergräber auf dem Lagerfriedhof.

Als im Juni draußen vor dem Lager die Heide in der Frühlingssonne sich grün zu färben begann und frische, salzige Meeresluft von der nahen Nordsee herüberwehte, kam es mir erst richtig zum Bewußtsein, daß ich zusammen mit den Flüchtlingen Gefangener war hinter zwei Meter hohem, vierfachem Stacheldraht, bewacht von feindseligen Streifen mit schußbereiter Maschinenpistole. Abgeschlossen von der freien Natur und im Gesichtskreis beschränkt auf die Sandwüste des Lagers und das Elend der Baracken.

Einmal gelang mir das Husarenstück, in Reithose und in den dänischen Farben rot-weiß kariertem, aus Fenstervorhängen genähtem Hemd, übermütig die Reitgerte schwingend und dem Posten jovial einige Worte in Dänisch zurufend, als vermeintlicher, dänischer Offizier das Lagertor zu passieren und einen ganzen, unbeschwerten Tag in Heide, Dünen und am Strand, umtost von der Brandung, zu verbringen. Niemand erfuhr davon und ich zehrte lange von der Erinnerung an den langen Tag in ungewohnter Freiheit.

Als wir Ärzte im Sommer erstmals Ausweise bekamen, mit denen wir das Lager in der dienstfreien Zeit verlassen konnten, machten nur wenige davon Ge-



brauch. Der Weg zum Strand war weit und beschwerlich. In der Heide gab es noch gefährliche, nicht gekennzeichnete Minenfelder. Und das kleine Dorf, dessen Geschäfte und Gasthöfe wir nicht betreten und mit dessen Einwohnern wir nicht reden durften, bot wenig Reiz.

Ich hatte mir beim Abmarsch der Truppe noch rasch ein Fahrrad und einen Gummimantel gesichert, die mir in den folgenden Monaten und Jahren bei meinen Fahrten in- und außerhalb des Lagers unentbehrlich wurden, auch wenn Reifen und Schläuche schließlich nur noch aus Flickern bestanden.

An jedem freien Tag war ich bei Wind und Wetter draußen in den Wäldern, in der Heide oder am Strand und brachte jedes Mal etwas Nützliches mit. Pilze und Beeren und angeschwemmtes Strandgut. Oder auch ein noch aufgestelltes Schachspiel aus einem verlassenen Bunker in den Dünen. Einmal ein Pfund frisch geschorener Schafwolle, gleichmäßig verteilt unter Hemd und Hose. Und einmal sogar einen gerade von einem Wagen überfahrenen Feldhasen in einem Sack unter unappetitlich aussehenden, glitschigen Pilzen. Der Posten schüttelte sich vor Ekel, als er den Sack kontrollierte und trieb mich mit der Maschinenpistole ins Lager.

Weite Fahrten führten mich bis an die Ostsee und bis nach Tondern und Apenrade im ehemals deutschen Nordschleswig, wo deutsche Tradition noch lebendig war und ich mich fast frei bewegen konnte.

Von den Schicksalen, die ich im Lager miterlebte, hat

### **Im 1. Oksböl-Jahr nur das Existenzminimum**

Am 1. Mai 1945 überfuhr unser Zug die dänische Grenze. In Tondern mußten wir aussteigen und wurden zunächst in einer großen Halle untergebracht. Deutsche Soldaten gaben uns warme Haferflockensuppe.

Es kam auch gleich ein Ausgehverbot. Nach ein paar Tagen hörten wir, daß Deutschland kapituliert hatte und daß die Dänen dieses Ereignis am 9. Mai feiern wollten.

Meine Mutter und ich bürsteten – so gut es ging – unsere Kleidung, und trotz des strengen Verbots gingen wir dreist durch die Straßen, die von jubelnden Menschen erfüllt waren. Offene Autos mit Offizieren in ausländischen Uniformen fuhren langsam vorbei, wurden stürmisch gefeiert und – besonders von Jugendlichen, die alle 3-farbige kleine Baskenmützen trugen – mit Blumen überschüttet. Wir beide gingen wieder in unsere Unterkunft und hörten bis spät in die Nacht hinein den Jubel der Stadt Tondern.

mich das einer jungen Medezinstudentin aus Riga, die sich eines Abends verzweifelt um Hilfe flehend zu mir flüchtete, besonders ergriffen.

Aus alter deutsch-baltischer Familie stammend, war sie 1939 vertragsgemäß ins Reich umgesiedelt worden. Ihr Vater war deutscher Offizier. Als Studentin in Königsberg, kurz vor dem Examen stehend, war sie auf der Flucht vor den Russen, mit dem Flüchtlingsstrom nach Dänemark gekommen und hatte bei der Registrierung wahrheitsgemäß und nichtsahnend Riga als Geburtsort angegeben.

Heute hatte man sie aus der Baracke geholt und zusammen mit Litauern, Polen und Österreichern in die Ausländerbaracke gebracht. Dänische Beamte hatten sie offiziell begrüßt und beglückwünscht. Sie hatten richtige Betten und Extraverpflegung bekommen. In wenigen Tagen sollte sie in ihre "Heimat" – die Sowjetrepublik Lettland – "zurückkehren" dürfen. Was das bedeute, war ihr bewußt. Im günstigsten Fall Deportation nach Sibirien. Daß sie sich als Deutsche fühlte und flehendlich darum bat, mit den Flüchtlingen nach Deutschland gehen zu dürfen, erschien den Dänen unbegreiflich. Für sie war sie Russin, ihre Heimat war Rußland. Ich konnte ihr nicht helfen. Ich mußte sie ihrem Schicksal überlassen.

Dr. Helmut Wagner

(Aus seiner Dokumentation: Erlebt und überlebt. Mit Dr. Helmut Wagner habe ich brieflich und telefonisch einige Jahre in Verbindung gestanden. Günter Rehaag)

Auf den trostlosen Lagerwegen suchte ich mir sich langweilende 11 bis 13-jährige Mädchen zusammen und unterrichtete sie täglich unter freiem Himmel. Bei Regenwetter fiel der Unterricht aus. Hausaufgaben wurden auf Toilettenpapier gemacht, das die Dänen (aus Angst vor Seuchen) uns ausreichend gaben.

Im September 1945 wurden meine Mutter und ich mit vielen anderen Flüchtlingen aus dem Lager Tondern nach dem großen Lager Oksböl verlegt. Dort war die Verpflegung im ersten Jahr sehr schlecht. Die Deutschen durften nur das Existenzminimum und keine Vitamine, kein Obst bekommen. Obgleich meine Mutter im Winter dort sehr krank wurde (schwere Erkältung), wurden meine Bitten um Milch für sie hart abgewiesen: "Milch gibt's erst für Leute über 70!" Sie war 67 Jahre alt und starb im März 1946. Sie ruht im Flüchtlingsfriedhof von Oksböl.

Ich arbeitete in Oksböl im Schulsektor, Bezirk III und IV und in der Schulverwaltung bis Ende 1948. Dann wurde ich mit einem Flüchtlingstransport nach Deutschland gebracht, ins Flüchtlingslager Biberach a. d. Riß, Oberschwaben. Schnell wurden wir auf mehrere Orte verteilt, ich kam nach Schussenried.

Eine evangelische Schulstelle war dort nicht zu haben, doch das Biberacher Arbeitsamt vermittelte mich als Lehrerin von 30 evangelischen Berliner Blockadekindern (alles Buben) an das Kloster Rot a. d. Rot. Als die Blockade vorüber war, brachte ich meine Schüler nach Berlin-Kreuzberg.

Ich kehrte ins Kloster Rot a. d. Rot zurück und blieb dort bis 1. April 1950. Da erhielt ich eine Stelle an der Volksschule Langenbrand Kr. Calw (Schwarzwald), wo ich zwei Jahre blieb. Im Jahr 1952 wurde ich versetzt an die Hauptschule Althengstett Kr. Calw, wo ich zur Oberlehrerin befördert und im Jahr 1964 pensioniert wurde.

In Althengstett wohnte ich bis Ende 1980. Seit 1. Januar 1981 wohne ich in der Altenwohnanlage "Laubenhof", Weismannstr. 3a in Freiburg i. Br. und fühle mich hier sehr wohl.

Käte Matutat

### Lager Oksböl/Dänemark, den 17.3.1946

Liebe Störbuder!

Vielen Dank für Euren lieben Brief zu meinem Geburtstag.

Dir, Gerda, wünsche ich auf diesem Wege alles Gute für Deinen weiteren Lebensweg, verlebe Deinen Geburtstag wenigstens so wie man es im Lager "gut" nennt. Bei uns gibt es zu solchen "Festen" Torte mit Schlagsahne. Das heißt die Torte wird aus Weißbrot, Zucker und Milch, und die Schlagsahne aus Trockenmilch hergestellt.

Jetzt etwas anderes – Augenblicklich kommen täglich Briefe aus der Heimat hier an. Wir selbst haben noch keine Post, aber wenn einer aus Stutthof kommt wird er auch zu uns gebracht. Das Neueste werd ich Euch schreiben.

Frau Rathke (Postbote) bekam einen Brief von ihrer Tochter Frau Kung, ihr Mann hat sich das Leben genommen.

Alte Daus wohnen bei Steinbrüggers und haben nur das was sie an haben.

In Stutthof ist das Zollhaus, die Post, Thießen, Koschke, Antoni, Krause usw. kaputt. Zu kaufen gibt es nur im Kaisers-Kaffee und beim Fleischer Krause von Polen.

In Stutthof sind nicht soviel Polen wie in Steegen.

Herta Fröse ist von einem kleinen Offizier schon Weihnachten entbunden worden. Lazarett und Entbindungsheim ist bei Wiens in Steegen (Kurhaus). Dr. Labitzky ist Chefarzt.

Am Laschken ist wenig kaputt. Otto Schulz ist bis Bornholm gekommen, von dort nach Hause und ist dort erschossen worden.

Herr Heidebrecht aus Grenzdorf ist auch erschossen worden.

Paul Thimm und Herr Behrendt verschleppt. Herr

Behrendt hat sich im Lager das Leben genommen. Frau Behrendt und Tochter im Oktober ausgewandert.

Herr Littkemann ist bis zum Ural gewesen, jetzt mit der Familie in Holstein. Frau Littkemann liegt im Lazarett.

In Stutthof müssen sich die jungen Mädchen nachts verstecken und sind nie aus den Kleidern gekommen.

Aus Tiegenhof und Tiege kamen auch Briefe. Der Lindenaus Treck ist in Pommern von den Russen geschnappt, sie sind alle wieder nach Hause gekommen, nur Frau Neufeld war nicht dabei gewesen. Frau Sommerfeld und Tochter erschossen, Annelie Du kennst die doch.

Habt Ihr auch schon etwas gehört. Es ist schade, daß Ihr nicht nach Deutschland gefahren seid, aber früher oder später kommen wir ja alle raus. Wenn es uns auch nicht besser gehen wird, aber dann sind wir doch frei.

Ich arbeite täglich in einer Malerei 6 Stunden, lerne Schilder beschriften, bekomme dafür Zusatzverpflegung.

Großpapa und alte Prangs sind von den Polen erschossen worden.

Jetzt seid herzlichst begrüßt von uns allen, besonders von Nora.

(Nora Peters, Tochter vom Landwirt Johann Peters, Weidenhaken)

(Brief an Familie von Katharina Thiessen (Blumen-Thiessen), Landwirtschaft in Störbuderkampe in ein Lager in Dänemark)

## Lager Oksböl/Dänemark, den 15.6.1946

Liebe Frau Behrendt!

Endlich, endlich habe ich Ihre Adresse. Sie schrieben an meinen Schwager Walter Gall nach Eckernförde, da Walter in einem Lager ist, erreichte uns die Karte über Zorn Mühlhen bei denen Walter kurze Zeit gewohnt hat.

Nun will ich gleich berichten, wie es uns bis heute erging.

Am 28. 4. 1945 nachmittags 14.30 Uhr verließen wir Weidenhaken und wir haben uns voneinander verabschiedet.

Am 29. 4. früh gegen 3 Uhr fuhren wir von Nickelswalde mit einem Prahm nach Hela. In Hela war alles sehr zerstört, in einem durch Bomben beschädigten Haus wohnten wir 3 Tage. Am 2. 5. gegen Mittag verließen wir in einem Begleitboot eines Truppenelektrozuges Hela und wir waren froh.

Die Fahrt verlief ohne jeden Angriff von Weidenhaken nach Kopenhagen. Bei der Überfahrt wurden wir wie Gäste behandelt, wir waren 80 Flüchtlinge an Bord. Die Mannschaft auf dem Schiff tat alles Erdenkliche für uns, das man nie vergessen kann.

In Kopenhagen angekommen, erfuhren wir von der Kapitulation. Die Dänen wußten nichts mit uns anzufangen und so lagen wir noch einige Tage auf einem großen Frachter. Diese Tage waren die schlechtesten bis heute. Auf dem Frachter habe ich aus 1 Zentner Kartoffeln, 1 Zentner Erbsen und 1 Zentner Grütze eine Suppe für 1700 Flüchtlinge gekocht. Jeden Tag dasselbe.

Am 10. 5. kamen wir ins Schloß Holckenhausen bei Nyborg, ein sehr schönes Lager; wir wohnten im Musikzimmer. Nora und ich arbeiteten in der Gärtnerei bei einem dänischen Gärtner, der sehr gut zu uns war und wir waren ständig im Gemüsegarten, bei Regenwetter in den Treibhäusern.

Am 2. 8. 1945 kamen wir nach hier, Oksböl, Bez. II, Block V, Baracke 4/2, ein großes Flüchtlingslager mit über 35000 Flüchtlingen. Hier sind sehr viele Bekannte und Verwandte: Brillerts, Voß, Erich Möllers, Klempnauers, Fritz Fohts, Frau Martha Dück, Barwicks-Bielefeld, Käser Friedrichs, Paul Görtz, Daus, Adams, Gerbers, Heidebrechts und das halbe Dorf Stutthof und sonst noch viele Bekannte.

Dieses Lager ist ein alter Truppenübungsplatz mit Baracken und Pferdstätten, zwischendurch Krüppelkiefern, Sand und zwei Seen. Ringsum ist Stacheldraht und dänische Soldaten postieren an den Wachen. Hier im Lager gibt es Volksschulen, Oberschulen, Aufbauschule und Volkshochschule, eine Kirchenbaracke, ein Kino, Theater, Variete'. In Abenkursen kann man englisch, russisch, stenogra-

fieren und Schreibmaschinenschreiben, außerdem kann man fast jedes Handwerk lernen. Es gibt große Schneiderstuben und sonstige Werkstätten.

Hier nach Oksböl kamen auch meine Schwestern Mariechen mit Lisa, Gretchen mit Kinder, Friedchen mit Sohn Eberhard. Unsere Familie zählt hier 10 Personen. Wir wohnen in einem Pferdestall, haben dreistöckige Betten, 2 Kleiderschränke, 2 Tische und jeder einen Schemel.

Das Essen ist immer ausreichend, es gibt pro Kopf pro Tag: 20 g Butter, 25 g Käse, 25 g Wurst, 15 g Zucker, 375 g dunkles Brot und 125 g helles Brot und 1/4 Liter Magermilch. Kinder bis 15 Jahren außerdem 1/2 Liter Vollmilch. Zu Mittag gibt es zweimal in der Woche Schweinebraten, zweimal Gemüse mit Fleisch, zweimal Kartoffeln mit Grütze oder Graupen und einmal Fische. Also sie sehen verpflegungsmäßig geht es gut. Wir geben immer noch Brot ab. Auch sonst geht es uns gut. Falls jemand krank ist, so sind Schwestern und Ärzte zur Stelle. Hier sind große Krankenhäuser, Spezialfachkräfte, auch Zahnstation und alles umsonst. Geld kennen wir bald keines. Nur das Heimweh.

Und immer haben wir an Sie und Ihre Familie gedacht und wünschten Sie in unserer Kreise, denn so ein hartes Schicksal ist nur in einer großen Gemeinschaft zu ertragen. Im Traum sind wir immer zu Hause und am Morgen werden Gedanken und Träume erzählt.

Jeden Tag gibt es neue Parolen, sind sie schlecht, glauben wir nichts, sind sie gut, glauben wir es. Und so warten wir täglich auf etwas Neues. Einmal muß ja alles wieder anders werden.

Vor kurzem erhielten wir die erste Post von Kätchen und Georg mit ihrem Sohn Carl-Christian und Jele. Georg ist Treuhänder auf einer 18 ha großen Landwirtschaft in Herdershof Kr.Crailsheim, Württemberg.

Von Hans und Erich haben wir noch keine Nachricht. Von Hans-Jürgen Gall aus russischer Gefangenschaft. Von Günter Gall und Reinhold Prang wissen wir auch noch nichts. Hoffentlich kommen alle einmal wieder und wenn wir nicht nach Hause kommen, müssen wir uns eine neue Heimat schaffen, vielleicht sogar in Amerika. Sollten wir nun verzagen? Nein! Unsere Vorfahren, insbesondere die Mennoniten haben sich öfter eine neue Heimat schaffen müssen und heute geht es denen in Amerika noch am besten. Noch ist die ganze Welt krank, und jetzt? Entweder sie geht unter oder sie wird wieder gesund. Nur warten und die Geduld nicht verlie-



ren, dann wirds schon wieder werden, irgendwie. Uns hat das Leben nicht zu sehr verwöhnt, wir werden schon wieder schaffen. Für heute muß ich schließen, denn es ist 11 Uhr und Zapfenstreich.

Heute ist Sonntag. Zum Frühstück gab es die ersten Radieschen aus unserem kleinen Gemüsegärtchen. Zu Mittag gibt es Schweinebraten und Karamellspeise.

Das Wetter ist meistens kühl und so gehen wir meistens spazieren; wenn es schön ist, gehn wir baden oder wir liegen in der Sonne. So vergehen die Tage – fast ohne Arbeit.

Nun liebe Frau Behrendt, würde ich mich freuen, etwas von Ihnen zu erfahren. Gerade schlecht ist es uns bis jetzt nicht ergangen, außer dem allgemeinen großen schweren Schicksal. Doch für meinen Vater ist es so doch am besten, er durfte nicht mehr von seinem Hof gehen. Ob wir wohl noch einmal dorthin kommen? Was meinen Sie? Wie ist es Ruth ergangen? Nach all den Nachrichten die von zu Hause kommen, muß es ja schrecklich gewesen sein. Wo ist Ruth jetzt und wie geht es ihr? Wir würden uns freuen, von Ihnen recht viel zu hören. Waren Sie noch mal auf unserem Hof? Wer blieb dort?

### Lager Oksböl/Dänemark, den 12.1.1947

Liebe Ruth!

Heute sollst Du mal wieder etwas von mir hören. Uns geht es noch immer den Verhältnissen entsprechend gut, aber es langt uns bald. Der Stacheldraht wird immer dicker und als ob er immer näher ran rückt, na, auch für uns wird die Stunde schlagen in der es heißt: Parole Heimat!

Heimat ist wohl zuviel gesagt aber Deutschland und Freiheit, Schluß mit der Gefangenschaft. Obwohl viele in ihrem Leben nie eine so gute Zeit verlebt haben und verleben werden, ist für uns die Zeit müßig. Das Neuste ist jetzt, daß sogar die Wäsche in der Waschanstalt gewaschen wird. Ich werde Dir mal schreiben wie man hier einen Tag verleben kann.

Um 7 Uhr heult eine Sirene zum Wecken, da legt man sich auf die andere Seite und steht etwas später auf, geht zur Badeanstalt, dann wird gefrühstückt (es gab schöne Räucherfische). Dann geht man zu einem Vortrag in die Hochschule, dann zu einer Anprobe in die Schneiderstube, dann zum Mittagessen ( es gibt Salzkartoffeln und Fleischgulasch, dazu eine Tasse heiße Milch, dann wird bis 3 Uhr Mittagsruhe gehalten, zu 4 Uhr sind Kinokar-

standen die Gebäude noch? Sie gaben mir damals mehrere Anschriften, wo ich fast überall hingeschrieben habe, doch bis heute keine Antwort. Furchtbares muß doch Ihr Mann erlebt haben, genaues wissen wir aber nicht. Nur aus Briefen hört man mal dieses und jenes. Wären Sie doch damals mit uns gekommen. Doch die Vergangenheit wollen wir nie mehr zurück rufen, es hilft auch kein Verzagen. Bleibt es so wie es jetzt in Deutschland ist, hat man wohl keine Lust zum Weiterleben. Aber es muß ja anders werden, ich glaube ganz fest daran. Ich bin immer Optimist – na abwarten.

Von meiner Mutter und meinen Schwestern recht herzliche Grüße.

In der Hoffnung, recht bald von Ihnen zu hören, grüßt Sie und Ruth recht herzlich,

Ihre Elise Peters

(Tochter von Johann Peters, Landwirt in Weidenhaken)

(Brief an Frau Ida Behrendt, in Griessem, Kr. Hameln. Ehefrau von Walter Behrendt, Gutsbesitzer in Neukrügerskampe)

ten da (es gibt den Farbfilm La Paloma), inzwischen werden zum Täßchen Bohnenkaffee zwei arme Ritter gebacken. Nach Kinoschluß wird Abendbrot gegessen (weil es Kaffee gab, gibts nur Brotsuppe und Stullen), dann gehen wir alle ins Konzert oder ins Theater oder Variete', ganz gleich wozu man Lust hat. Um 10 Uhr müssen wir ins Bett einsteigen, dann schlafen wir wieder einmal um die Uhr rum und träumen von vergangenen schönen Zeiten.

Es gibt wirklich Tage genug, die man so verleben kann; aber das Ungewisse, das Leben ohne morgen macht uns unzufrieden mürbe und traurig. Doch vielen, vielen in Deutschland wird es nicht anders gehen, dazu noch die Sorge ums tägliche Brot.

Nun liebe Ruth, wie ist es mit Deiner Schweiz-Reise? Wirds klappen? Ich wünsche Dir viel Glück und Erfolg. Weißt Du, in die Schweiz zu gehen, hätte ich auch Lust. Na, jetzt ist mein Bruder Hans aus russischer Gefangenschaft entlassen und mit vereinten Kräften wirds schon wieder werden.

Meine Schwester Käte hat Weihnachten ihren 2. Sohn Hans-Georg geboren. Kätchen, Ilse, Hans



und Georg mit den Kindern haben eine 4 Zimmer-Wohnung, wo wir vorerst auch Unterkunft finden. Mein Schwager Walter Gall darf jetzt Briefe mit 250 Worten schreiben, auch Hansjürgen hat mal wieder aus Rußland von sich hören lassen. Er erhält alle Post von uns. Von Günter Gall und Erich haben wir aber noch immer keine Nachricht. Wer weiß, wo sie sein mögen.

Und wie geht es Dir? Und Deiner Mutter? Wir müssen viel an Euch denken. Für Deine Mutter denke ich's mir besonders schwer, hing sie doch so sehr an Haus und Hof mit allem Viehzeug. Sei es jetzt wie es sei, ich glaube fest daran, wieder dort hinzugehen, wo ich geboren bin. Wie es dazu kommen

soll, weiß ich zwar nicht, aber so bleibts nicht. Vielleicht sagst Du zu meinem Glauben: alles Illusionen, Optimismus. Vielleicht?! Abwarten.-

Nun wünsche ich Dir für Deine Pläne viel Erfolg und Glück und verbleibe mit den herzlichsten Grüßen auch für Deine Mutter, von meinen Angehörigen auch,

Deine Lieschen  
(Elise Peters, Tochter von Johann Peters, Landwirt in Weidenhaken)  
(Brief an Ruth Behrendt in Griessem Kr. Hameln, Tochter des Gutsbesitzers Walter Behrendt in Neukrügerskampe)



Inge Nachtigall 1946 im Flüchtlingslager Oksböl/Dänemark – ca. 35000 deutsche Flüchtlinge. (Dänemark 6/4)



Inge Nachtigall, um 1946, im Flüchtlingslager Oksböl/Jütland. (Dänemark 6/5)



Lagertheater im Flüchtlingslager Oksböl/Jütland. (Dänemark 1/4)



Baracken am Feuermeldeturm im Flüchtlingslager Oksböl/Jütland 1945/48. (Dänemark 2/7)



Dänische Kommandantur im Flüchtlingslager Oksböl/Jütland, 1945/48. (Dänemark 2/8)



Lagerkirche im Flüchtlingslager Oksböl/Jütland, um 1945/48. (Dänemark 2/3)



Altar in der Lagerkirche im Flüchtlingslager Oksbøl/Jütland, um 1945/48. (Dänemark 2/4)



Lagerfriedhof für deutsche Flüchtlinge im Lager Oksbøl/Jütland nach der Planierung 1953. (Dänemark 2/6)



Lagerfriedhof für deutsche Flüchtlinge in Oksbøl/Jütland, 1948. (Dänemark 2/5)



Zurückgelassene Habe – z.B. Webstuhl, Kessel u. Kannen zum Tee holen – der deutschen Flüchtlinge im Lager Oksbøl/Jütland nach dem Abbruch 1953. (Dänemark 3/2)

Schornstein der Lagerwäscherei im Flüchtlingslager Oksbøl/Jütland nach Abbruch der Gebäude 1953. (Dänemark 3/1)



Platz des Flüchtlingslagers für deutsche Flüchtlinge im dänischen Oksbøl nach Abbruch und Planierung 1953. (Dänemark 3/3)



Gesprengter Bunker an der dänischen Nordseeküste 1953. (Dänemark 3/4)

# Vertreibung aus Stutthof/Ostdeutschland nach Mittel- und Westdeutschland

## Was Stutthöfer mir erzählten

Im Januar/Februar 1945 kamen die Ostpreußen über das zugefrorene Frische Haff auf die Nehrung über Bodenwinkel nach Stutthof. Mit den Treckwagen kamen auch die unterwegs durch Kälte und Entbehrungen verstorbenen Menschen hier an, oder sie starben hier vor Erschöpfung. Überwiegend ältere Menschen ohne große Widerstandskraft und Säuglinge ohne ausreichende Nahrung die erfroren waren. Auch einige die keinen Lebensmut mehr hatten. Sie alle kamen in Stutthof ins Spritzenhaus. Von hier holte man die Toten mit von Häftlingen gezogenen Wagen ins Lager zur Einäscherung.

Kurz vor Kriegsende – Kapitulation unserer Wehrmacht am 8. Mai 1945 24.00 Uhr – wurde Stutthof von russischen Flugzeugen bombardiert und mit Bordwaffen beschossen. In der Poststraße erhielten die Post, Friseur Koschke u.a. Treffer. Das Gut Oberfeld erhielt schon vorher Bombentreffer (April 45 ?). Ziel von Bombenabwürfen war schon seit einigen Wochen auch die Brücke über die Königsberger Weichsel, aber immer daneben. Die russische Artillerie bestrich auch die Stutthöfer Kampen.

In einem Haus am Dreieck, Pillauer Str., errichtete ein Funktrupp der Wehrmacht eine Funkstation. Sie hielt Verbindung mit der kämpfenden Truppe, die Hauptkampflinie befand sich in Bodenwinkel und auf den Kampen. Nach dem zu erwarteten weiteren Vordringen der Russen, sowohl von Bodenwinkel als auch von den Kampen, wollte unsere Wehrmacht sich noch einmal im Bereich der Hinterheide/Pillauer Straße festsetzen. Denn es war vorgesehen, am 8. Mai die Kampen aufzugeben und die Weichselbrücke zu sprengen. Auf höheren Befehlen sprengte man wichtige Einrichtungen bei der Firma Epp. Auch beide Mühlen, Koschke und Klingenberg, Bäckerei Stasch, Schmiede Gutowski und die Trafostation am Milchengraben mußten dran glauben (gesprengt).

Am Nachmittag des 8. Mai 1945 stellten die Russen ihre Kampfaktivitäten ein. Die Russen kamen am 9. Mai 45 zu Fuß und mit einigen Pferden von Bodenwinkel und aus Richtung der Kampen und Tiegenhof/Fischerbabke.

Bei Epp waren noch russische Zivilarbeiter, die Angst vor den russischen Soldaten hatten. Die russischen Soldaten (überwiegend Mongolen) haben die Zivilbevölkerung geschlagen, die Wohnungen zerstört und geplündert. Gewaltanwendungen bei Tag und Nacht.

Die Frauen mußten sich verstecken. In einem Haus, gegenüber von der Apotheke in der Danziger Straße, richteten die Russen eine Kommandantur ein. Den Stall vom Obsthändler Hermann Rohde in der Schulstraße, benutzten die Russen später als Gefängnis.

Das Ehepaar Oberfeld hat seinem Leben ein Ende gemacht. Ihnen wurde wiederholt Gewalt angetan. Im Garten haben die noch verbliebenen Deutschen sie beerdigt. Auf der Suche nach vergrabenen Sachen, wurde das Grab von den Russen einigemal geöffnet.

Unsere Soldaten zogen in langen Kolonnen durch Stutthof über die Weichsel in Gefangenschaft. Sie hatten bis zum bitteren Ende durchgehalten und den meisten so die Flucht ermöglicht. Auch mein verwundeter Bruder, Herbert Rehaag, 16 Jahre alt, gehörte dazu.

Einer aus dem Dorf, Rudolf B., gab sich den Russen als Kommunist aus. Die Russen schlugen ihm die Papiere aus der Hand und sagten:

"Du Scheiß-Kommunist, du Deutscher." Nacher wurde er aber doch als Ortsvorsteher eingesetzt.

Zum Viehwegtreiben und unterwegs zum Melken wurden deutsche Frauen mitgenommen.

Vom Mai an mußten Deutsche zum Aufräumen ins KZ-Lager. In den Baracken lag alles wild durcheinander. Kadaver von den geschlachteten oder von den Bomben getöteten Pferden mußten wegen der Seuchengefahr vergraben werden. Von den hier kurzfristig untergebrachten Flüchtlingen lag noch Gepäck herum. Ins Lager sollen auch Bomben gefallen sein, wobei auch Flüchtlinge umgekommen sein sollen.

Die Lagerhäftlinge sollen wahrscheinlich schon im Januar 1945 in westlicher Richtung abmarschiert sein. Viele sollen dabei umgekommen sein. Es wurde in Zeitungen von Häftlingen aus dem Stutthöfer Lager berichtet, die 1945 vor Neustadt/Holstein in Prähmen angekommen sein sollen und hier noch kurz vor Kriegsende umgekommen sein sollen.

Mit Schiffen auf der Königsberger Weichsel wurden Möbel, Geräte und Maschinen – alles kopfüber hinein – abtransportiert, Richtung Rußland. Im Mai waren auch schon Polen in Stutthof. Durch einige Brände



nach Kriegsende sind einige Häuser vernichtet worden u.a. an der Pillauer Straße/Poststraße dem sogenannten Dreiangel.

Einige geflüchtete Stutthöfer schafften es nur bis zur dänischen Insel Bornholm. Nachdem die Russen Bornholm besetzt hatten, wurden die Deutschen nach Pommern gebracht. Etliche machten sich auf den Weg nach Stutthof, auch mein Onkel Eduard Görtz mit seiner Frau Karoline, aus Norderhaken. Auch der Bürgermeister von Kahlberg soll dabei gewesen sein.

Die Deutschen hatten sich morgens vor der russischen Kommandantur zur Arbeitseinteilung einzufinden, besonders auch für die Arbeit auf den Feldern der Kampen.

Die Baptistenkapelle in der Danziger Straße in Stutthof wurde als Getreidelager mißbraucht.

Dr. Labitzky, der Arzt in Steegen und auch in Stutthof, half so gut er konnte. Die Apotheke hatte nur noch wenige Medikamente. In Tiegenhof gab es ein Krankenhaus aber man ließ dort anfangs keinen Deutschen hinkommen. Bei Wiens in Steegen gab es unter den Polen eine Krankenstation mit 10 Betten; aber kaum zu essen. –

Die Polen, die auftauchten, hatten freie Hand und nahmen sich die Häuser die ihnen gefielen. Die Deutschen wurden rausgeworfen und geschlagen wenn sie nicht wollten, oder mußten für sie arbeiten um mit dem Essen was sie erhielten ihr Leben zu fristen. Auch die Polen haben die deutschen Mädchen bedrängt, in einer anderen Art, wie mir berichtet wurde.

Ein polnischer Fleischer, Kaczmarek, mit seiner Familie, zog in das Haus von Fleischermeister Konrad Krause in der Danziger Straße 63 ein (im Haus war die Praxis von Dr. Labitzky aus Steegen). Konrad Krause mußte mit seiner Familie für die Polen arbeiten. Den anderen Stutthöfern erging es genauso.

Ende 1945 verließen die meisten Russen Stutthof und Umgebung. Die russischen Kommandanturen bestanden noch bis in das Jahr 1946 hinein.

In Steegen machten Helmut Böhm und Siegfried Klein mit einem entsprechenden Gerät, Elektrizität.

In Stutthof gab es gelegentlich eine Stromerzeugung mit einem Dynamo, angetrieben von einer Dampflokomobile, wenn ein Heizer da war. Zum Heizen dieser Lokomobile sollen in Stutthof auch beschädigte Holzhäuser abgebrochen worden sein.

Anfang 1946 kam Post aus Dänemark. In Stutthof gab es im Kaisers-Kaffeegeschäft gegen Zloty Lebensmittel

zu kaufen.

Die überall liegengelassenen deutschen Wehrmachtswagen schleppte man ins Lager zum Reparieren. Polen und auch Deutsche arbeiteten an diesen Fahrzeugen.

In der Danziger Straße, im Haus des Dentisten Steinert, hatte sich die polnische Miliz eingerichtet. Dann gab es noch einen polnischen Amtskommissar. Inwieweit der von den Russen eingesetzte Ortsvorsteher Rudolf B. noch verwendet wurde, ist nicht bekannt geworden.

Alfred Wiebe hat einige Tage im Frühjahr 1946 bei der Miliz im Keller gesessen. Dr. Labitzky hat hier auch gesessen und wurde nach kurzer Zeit wieder entlassen, aber später wahrscheinlich wieder in Steegen inhaftiert und wo anders hingebracht. Emil Krause wurde auch vereinnahmt. Robert Tölke kam hier ums Leben. Johannes Duwensee von Nordenhaken und ein Landarbeiter Kunze von der Störbuderkampe wurden von der polnischen Stutthöfer Bürgermiliz zu Tode geprügelt. Der Bauer Arthur Langnau ist bei der Miliz im Keller verstorben; unter welchen Umständen?

Im Herbst 1946 soll man auf einem Grundstück in Stutthof einen Polen tot aufgefunden haben. Weiteres ist nicht bekannt.

Durch explodierende Geschosse/Minen kamen etliche Landsleute ums Leben. So Bruno Langnau, Heini Bahr und der Briefträger Kock und noch andere Stutthöfer. Denn im Wald und auch anderswo hatte unsere Wehrmacht dieses angehäuft und die Stutthöfer und Bodenwinkeler u.a. wurden zur Bergung verdonnert.

Großes Glück hatte die 10-jährige Tochter von Anna Thimm, die mit einem Boot vom Stutthöfer Strand auf die See hinaustrieb. Nach mehreren Tagen wurde sie von den Russen zurückgebracht, die sie hinter Kahlberg geborgen hatten. Denn hier verlief schon die polnisch-russische Grenzlinie.

Im Sommer 1946 hatten sich einigemal an den Wochenenden in abgelegenen Häusern Deutsche getroffen, die manchmal nach einer Mundharmonika oder nach Albert Stähs (Aupa) seiner Geige ein Tänzchen wagten. Die polnische Miliz in Stutthof drückte ein Auge zu. Doch im August 1946 umstellte die polnische Miliz aus Steegen so ein Treffen der Deutschen. Alle versuchten zu entkommen, doch einige wurden festgenommen, verprügelt, und in Steegen für ein paar Tage eingesperrt.

Im November 1946 erhielt Erika Rosenbaum (Mäd-



chenname), Stutthof, Danziger Straße 50, von der polnischen Kommandantur in Steegen – dort arbeitete Erika und war auch in Steegen untergebracht – den Ausweisungsbescheid. Bei der Miliz hatte Erika sich mit ihrer Mutter einzufinden. Bis auf unsere Betten und Decken hatten wir nichts mehr mitzunehmen, erzählte mir Erika. Alles andere hatten die Russen und Polen uns gestohlen, auch Ringe und ähnliche Wertgegenstände. Von Steegen ging es zu Fuß und ein Stück mit einem Lkw nach Danzig, die Miliz immer mit Gewehren und Pistolen dabei. Von den Polen beschimpft und verhöhnt. Im Narvik-Lager waren wir etwa 100 Leute von der Niederung. Im Lager war es kalt und wir schliefen auf Stroh. Als Verpflegung erhielten wir ein wenig Brot und Rüben. Bewaffnete Polen bewachten das Lager, ein polnischer Zivilist als Lagerleiter. Nach drei Tagen im Lager verfrachtete man uns in Packwagen. Nach ca. sechs Tagen landeten wir in Thüringen, in der Russischen Besatzungszone, in einem Lager. Nach einigen Tagen begannen die Einweisungen in Privatquartiere. Wir sind aus dem Lager ausgerückt und durch verschneite Wäldchen über die Zonengrenze in die Westzone nach Holstein zur Fa. Epp in Preetz gegangen. Hier gab es keine Zuzugsgenehmigung, deshalb erstmal wieder in ein Lager.

Ein Arbeitskollege von mir in Kiel, Henry Krause, aus

### **Bombenhagel auf Danzig und zu Fuß nach Stutthof zurück**

Weil ich bei der Reichsbahn in Danzig angestellt war und auf Langarten wohnte, saß ich im Keller, als die Bomben das schöne Danzig zerstörten.

Ende März 1945 war Danzig in russischer Hand.

Von Keller zu Keller hatten wir Mauerdurchbrüche gemacht als Fluchtwege, die auch 2 Wehrmachtssoldaten nutzten, um sich ihrer Uniformen zu entledigen und Zivilklamotten anzuziehen, die sie unter Trümmern versteckten und sich davon machten.

Schon waren die Russen hinterher, entdeckten zwar die Wehrmachtsröcke, aber nicht die Soldaten.

Wir wurden alle auf einem Hof zusammengetrieben, mußten uns im Kreis aufstellen, die Russen mit Maschinenpistolen in der Mitte und sollten, wenn wir die Soldaten nicht raus geben, erschossen werden.

Zu unserm Glück war eine in Danzig wohnende Polin bei uns, die gestenreich den Russen erklären konnte, daß wir von den Soldaten nichts wüßten. Da trieben sie uns in einer Kolonne durch Danzig Richtung Langfuhr bis Halbe Allee, wo ein schreckliches Durcheinander war und wo sie einige aus der Kolonne raus trieben.

Ich schloß mich einem 15-jährigen Jungen an und wir

Danzig-Zigankenberg, wurde als 11-jähriger mit seiner Mutter aus Danzig mit einem Vertreibungszug auf die Reise geschickt. Im polnischen Machtbereich hielt der Zug auf offener Strecke. Die Türen wurden von außen aufgeschoben und Polen stürmten die Waggons um die Deutschen weiter auszuplündern. Wer sich wehrte wurde mit Prügel gefügig gemacht. Sogar Schuhe und Bekleidung mußten ausgezogen werden.

Mein Großvater August Rehaag, 82 Jahre alt, war während des Transportes Ende November im Viehwaggon erkrankt, und kam vom Zug gleich ins Krankenhaus nach Wernigerode. Am 18.12.1946 ist er verstorben.

Auch nach Unterbringung im Quarantänelager sind Landsleute aus den Vertreibungstransporten in den ersten Wochen verstorben.

Ich danke allen Landsleuten, die mir bei vielen Zusammenkünften obiges erzählt haben: Tag der Danziger in Lübeck, Kiel, Münster/Westf., Koblenz, Braunschweig; Treffen der Stutthöfer in Müden 1994, 1995, 1996; Treffen mit Landsleuten im kleinen Kreis.

Günter Rehaag

kamen bis Ohra, wo mich dessen Anverwandte ein paar Tage behielten, aber da ich den auch Hunger leidenden nicht zur Last fallen wollte, machte ich mich nach Langarten auf. Das Schreckliche waren nicht die Trümmer, die mannshoch und zu Bergen die Straßen versperrten, das Schlimmste waren die unzähligen Leichen und der entsetzliche Gestank.

Ich kroch über die Schuttberge, immer den Marienkirchturm als Wegweiser im Blick und kam an einem Lebensmittelmagazin vorbei, welches die Russen plünderten und in hohem Bogen Konserven auf ein Fahrzeug warfen. Ich kroch näher und hatte Glück, vorbei gefallene Dosen zu erwischen. Nun hatte ich ein Bündelchen und konnte getrost nach Langarten. Dort ergriffen mich die Russen, die einen Schlachthof aufgemacht hatten und Arbeitskräfte brauchten.

Bei erster Gelegenheit machte ich mich heimlich davon und zu Fuß nach Stutthof. Gefährlich war es, über die Weichsel zu kommen, aber ich versteckte mich auf der Fähre.

In Bodenwinkel habe ich bei dem Förster gearbeitet, Schützengräben zugeschaufelt, Bunker von Balken und

Stangen befreit und sein Vieh versorgt. Er beschützte mich auch vor den Russen und gab mir etwas Geld, mit dem ich in Steegen einkaufen ging, wurde aber auf dem Weg dorthin ergriffen und kam zu einer polnischen Familie, die sich ein schönes Einfamilienhaus unter den Nagel gerissen hatten. Dort gab man mir ein Zimmer und behandelte mich gut, aber mein Förster holte mich flugs zurück, als er meinen Aufenthalt ausgekundschaftet hatte.

Zuhause hatte ein junger Pole Besitz von unserem Haus ergriffen, unsere Sachen, oder das, was davon noch da war, in die Scheune geworfen und uns bedeutet, wir könnten die eine Woche, bis der Transport

nach Deutschland ab geht, ruhig da drin bleiben.

Aus der Woche wurden 8 Monate. Dann wurden wir wie all die Anderen in Viehwaggons verladen und kamen nach Sachsen in Quarantäne. Von dort sind wir nach Gager auf Rügen in die leeren Wehrmachtsbaracken gezogen, wie alle, die Fischer waren.

Die Einheimischen in Gager empfingen uns mit der Frage, die uns tief traf: "Ihr wollt Fischer sein? Wo habt ihr denn eure Netze, wo die Angeln, wo die Fischereigeräte, he?"

Lotte Mix/Siebert, Stutthof-Kobbekampe

### **Eine Pistole als letzte Hoffnung**

Die hatte mein Vater (in Stutthof, Pillauer Str.52) – und die sollte uns durch den Tod erlösen.

Es war wie bei allen anderen, die nicht vor Ende des Krieges nach Westen geflüchtet waren.

Am 9. Mai 1945 kamen die Russen und befreiten uns von allen Habseligkeiten. Ich war erst 15 Jahre und ein sprilliges Kind und entwich den Russen mit meiner Freundin durch einen Graben, der uns zierliche Mädchen vor allen Blicken schützte.

Von dort sahen wir die zurückgeflutete Armee, die Waffen, die überall herum lagen und hörten die Schreie der Pferde, die von Bomben zerfetzt wurden.

Zwei halbwüchsige Jungens sammelten sich Munition und Gewehre auf und gingen auf Entenjagd ans Frische Haff. Wir hatten ja nichts zu essen. Natürlich wurden sie erwischt und nach Elbing ins Gefängnis gebracht, wo sie von Verwandten besucht wurden und wo ihnen die Wäsche der Gefangenen zum Waschen ausgeliefert wurde. Sie waren zu 8 Jahren Haft verurteilt worden. An der mit Eiter und Blut verschmierten Wäsche konnten die Angehörigen ahnen, was die Inhaftierten im Gefängnis erlitten.

Meine Eltern flohen mit uns bis zur Halbinsel Hela,

wo wir hofften, mit einem Schiff mitzukommen, aber vergeblich!

Als wir wieder zuhause waren, war auch das Letzte, was man uns gelassen hatte, verschwunden. Dafür kratzten wir uns überall, denn wir hatten überall Läuse, Tiere, die wir ja nicht kannten.

Im Frühjahr 1946 kamen die neuen Herren, die Polen. Sie vergriffen sich aber nicht an uns Mädchen, sondern wollten fischen lernen. Da sie Familien mit hatten, deren Kinder in die Schule gingen, bekam ich Arbeit in der Schule, reinemachen und was sonst anfiel. Schwer waren die großen Milchkannen, die ich den weiten Weg von Schneebergers Molkerei zur Schule tragen mußte.

Zu essen bekamen wir aber nichts. Wir nährten uns von dem, was an Wegrändern und auf den Feldern sprießte und waren begierig auf das erste Obst, welches wir, so klein die Äpfel und so grün sie auch waren, verschlangen.

Am 25. November 1946 sind wir mit der Kleinbahn nach Danzig, und nach der Quarantäne in Sachsen hier nach Gager auf Rügen gekommen.

Eva Fröhlich

### **Ein Baby wurde immer wieder ausgebuddelt**

Alles war nicht so schrecklich wie Dieses. Die Bomben, die aufs Feld fielen, die 20 Pferde die zerfetzt wurden, der brennende Stall und das von einem Torpedoboot getroffene Haus.

Es war mein erstes Kind, ein Junge, den wir feierlich begraben hatten, denn er konnte nicht ohne Nahrung

überleben, weil ich keine hatte.

Ich hatte ja die vielen Vergewaltigungen auf dem Fußboden des Kellers, in dem das Wasser bis an den Bettrand gestanden hatte und wohin mich die Russen aus dem Wochenbett gezerrt hatten.

Als ich aufstehen konnte, habe ich mich mit meinen Schulfreundinnen im Feld versteckt, aber wir wurden verraten und flohen jede Nacht mit dem Boot aufs Frische Haff.

Am Tag kamen sie ja nur, um mit langen Stangen in der Erde herumzustochern und nach vergrabenen Schätzen zu suchen. Und eben dabei buddelten sie den kleinen Leichnam immer wieder aus.

Bis zum Frost waren wir immer bei jedem Wetter im Boot, dann froh es und wir mußten ins Haus. Wurden aber verraten und als die Russen die Tür aufbrachen, liefen wir halb nackt, barfuß, die Kleider unter dem Arm, dennoch aufs Haff hinaus. Gerda Klinger lief immer weiter über das dünne Eis. Sie kam auch bis nach Bodenwinkel zur polnischen Miliz, aber, als die ihre Beschwerden hörten, griffen sie sie und schleppeten sie zum Auseinandernehmen von Autos nach Steegen.

Besser und erträglicher wurde es, als die Polen bei dem Bauern und Gastwirt Gabriel eine Fischverarbeitung aufmachten.

Zu meinem Vater hatten sie gesagt: "Nun ich Herr und Du Knecht," und er hatte denen das Fischen beibringen müssen. Ich durfte dort in der Küche kochen.

### **Die Mongolen kamen durch Steegnerwerder**

Anfang Mai 45 zogen meine Mutter und ich zu Herbert, meinem Bruder, von Stutthof nach Steegnerwerder. Dort erlebten wir das Kriegsende am 8. Mai 1945.

Hunderte deutscher Soldaten wurden mit russischer Bewachung durch Steegnerwerder in Gefangenschaft gebracht. Die Mongolen kamen wie die wilden Tiere durchs Dorf und suchten deutsche Frauen. Meine Schwägerin und deren Schwestern sowie ich, wurden überm Stall auf dem Heuboden versteckt. Vier Tage später wurden wir heruntergeholt und mit den restlichen deutschen Einwohnern nach Elbing gebracht. Es war ein Fußmarsch von zwei Tagen über die Kampen. Im Straßengraben wurde übernachtet. In Elbing lagerten wir auf einem großen Platz. Wir sollten nach Rußland gebracht werden. Weil aber keine Transportmöglichkeiten waren, wurden wir wieder nach Hause, also nach Stutthof geschickt.

Meine Mutter und ich hatten das Glück mit Prangsjungen mitzufahren. Die hatten noch das Pferd und einen Wagen. In Stutthof angekommen habe ich mich gleich wieder bei der Kampowski, Danziger Straße (Arbeitsamt) versteckt. Unsere Wohnung, Danziger

Ende 1946 sind wir von den Polen ausgewiesen worden und wie Vieh in einem Viehwaggon der Kleinbahn verladen worden.

Man bewarf uns mit großen Steinen, aber wir sangen trotzdem: "Nun Ade, du mein lieb Heimatland."

In dem berüchtigten Narvik-Lager bei Danzig haben wir noch zwei Wochen kampiert, bis wir nach Sachsen in Quarantäne kamen.

Von dort sind wir wegen der Fischerei nach Rügen gezogen, wo wir 1948 Unterkunft in den leeren Wehrmachtsbaracken fanden.

Mein Vater konnte Fische fangen und ich in der Fischfabrik, die im sogenannten Hauptlager des einstigen Seefliegerhorstes aufgemacht wurde, arbeiten.

Durch all das, was ich durchgemacht habe, habe ich vollkommen mein Gehör verloren.

Meine Heimat ist die Kobbeltal in Stutthof.

Ella Stähs/Goertz

Straße 50, konnten wir nicht mehr beziehen, weil die hintere Stube von einer Bombe getroffen war. Es vergingen zwei Tage, man fand mich dort. Wieder durch Verrat von einigen Deutschen, die sich als Kommunisten hervortaten.

Ich mußte im KZ-Lager arbeiten, Baracken sauber machen. In einer Baracke haben wir unter losen Fußbodenbrettern haufenweise Reichsmark-Papiergeld gefunden. Danach wurde die Baracke von den Polen abgeschlossen.

Versammeln mußten wir uns vor dem Haus von Schuster Freitag. Dort wurden wir zur Arbeit eingeteilt. Bis eines Tages der Amtskommissar aus Steegen kam und zwei Frauen suchte, die Schreibmaschine schreiben konnten. Somit kam ich zur Kommandantur nach Steegen. Meine Mutter und ich wohnten in einem Haus beim Friedhof gegenüber. Vom Wald her hörte man das Geschrei von Frauen, die die Russen wieder vergewaltigen wollten oder hatten.

Ich arbeitete mit Frau Rathke zusammen. Wir mußten schreiben und dann wurden die Bekanntmachungen zu den Polen gebracht, die die deutschen Bauernhöfe besetzt hatten. Auch ich mußte manchmal damit aus-



fahren. Die Taschen voller gekochter Pferdebohnen, denn etwas anderes hatten wir nicht. Dann mußte ich tagsüber die Zimmer der Kommandantur sauber machen, und nachmittags schreiben, mitunter bis nachts um 2 Uhr. Einen Passierschein bekam ich nicht, aber ich ging überm Friedhof nach Hause und wurde nicht erwischt. Denn zu gerne hätten die mich eingesperrt und geschlagen.

Irma van Riesen, 19 Jahre alt, aus Steegnerwerder, war ebenfalls bei der Kommandantur in Steegen beschäftigt. Das Toilettenhäuschen stand hinten auf dem Hof. Irma suchte das Häuschen auf. Einige Polen der Kommandantur – der Sekretär u.a. – schossen hinterm Haus herum. Das Häuschen wurde von einer Kugel getroffen, die der Sekretär abgefeuert hatte, durchschlug die Bretterwand und traf Irma van Riesen im Nacken. Sie war schwer verletzt und wurde zu Dr. Labitzky gebracht. Er konnte das Geschloß wegen fehlender Instrumente – die Russen und Polen hatten alles geklaut – nicht entfernen. Dr. Labitzky empfahl dringend, sofort die Verletzte ins Krankenhaus nach Tiegenhof zu bringen. Die Polen verweigerten den Transport. Irma van Riesen ist dann in Steegen an der Schußverletzung verstorben. Der polnische Schütze – der Sekretär der Kommandantur – wohnte später weiter in Steegen.

Die Kommandantur war bei Regge in Steegen. Neben an in dem Haus wurde Dr. Labitzky im Keller festgehalten, und von dort nach Danzig gebracht. Auch Frau Rathke und ich wurden eines Tages von den Polen verhaftet. Der Amtskommissar war ein paar Tage nicht da. Da kam eine ehemalige Kollegin von mir, Fräulein Sczitipor, die auch bei Firma Epp in Stutthof gearbeitet hatte, in polnischer Uniform mit einer Peitsche. Ich war anfangs noch erfreut sie wiederzusehen, aber sie zeigte sich von der polnischen Seite. Kurze Zeit später wurden wir nach Tiegenhof gebracht und im Keller eingesperrt. In einem anderen Raum waren Männer aus der Umgebung von Tiegenhof, die sehr geschlagen wurden. Ein paar Tage später wurden wir auf einen Wagen geladen und in Richtung Danzig gefahren. Als wir in Ladekop waren, kamen zwei von der polnischen Miliz hinter uns her und holten uns wieder zurück. In Steegen angekommen habe ich dem Amtskommissar erzählt, wem ich die Verhaftung zu verdanken hätte. Es war die ehemalige Kollegin, die immer gesagt hatte: "Sie wäre stolz eine Deutsche zu sein." Die Familie hatte die deutsche Staatsbürger-

schaft angenommen. Ihr Vater hatte seit 1944 an der Schule in Weidenhaken die Kinder unterrichtet. Fräulein Sczitipor hat dann einen polnischen Mann von der Miliz geheiratet. Sie wohnt heute noch in Steegen.

Im halbzerstörten Wohnhaus, der Schmiede von Gustav Gutowski in der Danziger Straße 56 in Stutthof, stand noch das Harmonium. Es wurde in die Stutthöfer Schule gebracht. Ich bin dann einmal hingegangen um drauf zu spielen, obwohl ich nur das zwei Finger-System konnte. Dieses hat ein Russe gesehen und gehört. Nun hatte sich herumgesprochen, daß in der Schule getanzt werden sollte. Ich hörte, daß ich spielen sollte. Nun lief ich schnell zu Edith Prang und wir versteckten uns im Hühnerhagen zwischen den Hühnern, denn lieber voller Hühnerscheiße als mit den Russen zu tanzen. Ein Russe und ein Deutscher haben mich abends gesucht. Am nächsten Morgen bei der Arbeitseinteilung habe ich es erfahren.

Von Stutthof nach Steegen konnte man gar nicht gehen, man wurde von den Russen aufgegriffen. Es war nur ein ewiges Verstecken. Eine Nacht habe ich einmal in Stutthof im Kleinbahnschuppen zugebracht. Morgens bin ich dann zu Koschkes gelaufen, um mich zu verstecken. Denn am Abend vorher wurde ich von einem Russen mitgenommen zu Dau, dort lagen die Russen vollkommen betrunken. Mit einem Satz lief ich über den Hof von Dau, über den großen Bretterzaun neben Koschkes (Friseur) und dann zum Kleinbahnschuppen. Wie ich über den großen Bretterzaun gekommen bin, weiß ich nicht mehr.

Aber der Pole hat die deutschen Mädels auch vergewaltigt, nur nicht mit vorgehaltener Pistole, sondern auf seine Art, bei ihm arbeiten zu müssen.

Im November 1946 wurde der erste Transport in Steegen zusammengestellt, um in die "Russische Besatzungszone" gebracht zu werden. Zu Fuß mußten wir bis Schiewenhorst gehen, dann kamen Lkw um uns nach Danzig abzuholen. Im Viehwagen ging es tagelang bis nach Thüringen. Von dort sind meine Mutter und ich und viele Deutsche schwarz über die Grenze in den Westen gegangen. Durch meterhohen Schnee, aber besser so, als unter Russen und Polen verkommen.

Erika Sager/Rosenbaum



## Um die Mittagszeit erschienen die ersten Russen

Meine Eltern und auch ich sind bei Kriegsende 1945 von Laschken-Stutthof nicht geflüchtet. Wir haben ein Jahr unter den Russen und ein Jahr unter den Polen leben müssen. Diese Zeit bleibt uns allen unvergessen.

Am 8. Mai 1945, ein wunderschöner, sonniger Tag, erschienen bei uns um die Mittagszeit die ersten Russen.

Alle jungen Mädchen und Frauen waren bei uns auf dem Heuboden versteckt.

Der erste Russe zog meinem Vater die Stiefel und Strümpfe von den Füßen. Viele Soldaten folgten und bis um Mitternacht waren wir ganz arme Menschen. Pferde, Kühe, Enten, Hühnern und auch die Schweine, alles war weg.

Hinter unserer Scheune hatten unsere Soldaten einen Bunker gebaut. Dort hatten wir alle unsere Sachen untergestellt. Ein großer LKW der Russen fuhr vor, und alles war in kurzer Zeit aufgeladen und verschwunden. Unser Haus wurde ganz mit Russen besetzt, und es wurde gefeiert.

Wir waren alle noch immer auf dem Heuboden. Als es gegen Morgen ruhig wurde, haben wir alle unser Versteck verlassen, haben uns verteilt und andere Verstecke aufgesucht.

Mein Vater hat mich immer gut versteckt, und ich hatte auch noch meinen kleinen Dackel bei mir, der war so artig und hat nicht mal gebellt. Das Tier wußte was los war. Denn alles was sich draußen bewegte wurde erschossen. Es war eine furchtbare Zeit. Wie wir alles lebend überstanden haben, ich weiß es nicht mehr.

Mit der Zeit wurde auf dem Bauernhof Otto Schulz in Grenzdorf B eine Kommandantur eingerichtet.

Langsam wurde es etwas ruhiger. Ein Deutscher wurde als Bürgermeister eingesetzt. Eugen Steinbrügger und Friedrich Rohde.

Dann mußten wir alle zur Arbeit. Herr Steinbrügger sagte zu meinem Vater: "Jetzt hole endlich Deine Tochter aus dem Versteck, nun wird gearbeitet."

Die Ernte wurde dann so gut und viel wie es ging mit Menschenkraft eingebracht. Wir wurden vor den großen Leiterwagen gespannt als wären wir Pferde. So auch vor den großen Dreschkasten und vor die Dampflokobile. Dieses waren alles Anweisungen von unserem deutschen Bürgermeister.

Auf dem Bauernhof Otto Schulz wurden wir gepflegt. Suppe und Brot, welches die Schwägerin von Otto Schulz gekocht und gebacken hatte. Otto Schulz hatte drei Schwestern, Lieschen, Lotte und Meta. Alle drei mußten der Schwägerin in der Küche helfen.

Ab und zu bekamen wir ein Brot geschenkt, daß wir mit nach Hause nehmen durften.

Der Bauer Otto Schulz wurde von seinem Deputatarbeiter verraten, er sei bei der SS gewesen. Er wurde abgeholt und ist auch nicht zurückgekommen.

Da wir doch am Frischen Haff wohnten, wurden russische Soldaten zum Fische fangen eingesetzt. Es entstand eine große Fischkommandantur.

Wir Frauen mußten die Fische nur ausnehmen, nicht entschuppen, und dann tüchtig einsalzen. Tonnenweise wurden die Fische nach Elbing überführt. Es wurde alles ausgebeutet und weggeschaffen.

Nach etwa einem Jahr zogen die Russen ab.

Dann kamen die Polen. Das waren schlimme Menschen.

Die Russen hatten uns alles genommen, nun wollten die Polen auch noch alles haben, aber wir hatten ja nichts mehr.

Sie kamen in die Häuser und verlangten Kleidungsstücke, Gold und Wertsachen. Die polnische Miliz schlug uns dann mit Gummistöcken, egal wohin sie trafen. Wir hatten schon nichts zu essen, aber was sie fanden, nahmen sie mit.

Dann kam der Tag als ein Pole mit seiner Familie bei uns einzog. Die polnische Miliz kam mit. Mein Vater wurde ins Gefängnis nach Danzig/Schießstange gebracht.

Meine Mutter und ich wurden hinausgeworfen. Mutter ging zu ihrer Schwester nach Mittelhaken. Da wohnte auch ein Pole, aber sie durfte da bleiben und arbeiten.

Mein Onkel hatte eine Großfischerei.

Der Pole verdiente viel Geld durch meinen Onkel, und das war Mutters Glück. Sie durfte bis zu unserer Vertreibung am 21.11.1947 im Hause bleiben.

Ich ging zu einer lieben Bekannten nach Grenzdorf B, ganz nah am Frischen Haff.

Ein großer Bauernhof, Fr. Else Herrmann.

Sie beherrschte die polnische Sprache, und konnte sich mit den polnischen Soldaten gut verständigen und ich durfte bleiben und arbeiten. Das ging bis zur Aussiedelung.

Da Tante Else jedes Wort verstand was sich die Polen unterhielten, und sie immer an den Türen horchte, wußten wir schon lange Zeit, daß wir am 21. November 1947 rausdurften, und wir waren glücklich.

Der Abschied von der Heimat viel uns sehr schwer, aber nun hieß es endlich raus.

Wir wurden auf Lastwagen verladen, nach Stutthof zur

Kleinbahn gefahren und sind dann in Wernigerode im Lager gelandet.

Dort haben wir uns dann alle getroffen. Die Reste aus Laschken, Stutthof, Mittelhaken und Bodenwinkel, alle wollten wir in den Westen.

Im Lager war auch Herr Wiebe, ob er wohl noch lebt? Wir haben uns alle an Herrn Wiebe gehalten. Er versprach uns schwarz über die Grenze zu bringen. Er hatte sich schon mit den Einheimischen bekannt gemacht und einen passenden Grenzübergang ausgesucht, das genaue Datum ist mir unbekannt.

Es war zwischen Weihnachten und Neujahr, stockdunkel und kalt. Aber wir haben es geschafft.

In Oppeln kamen wir in ein Lager. Dort bekamen wir Fahrscheine zur Weiterfahrt. Meine Mutter und ich fuhren nach Lensahn. Dort war mein Bruder Fritz Becker, als Soldat entlassen worden. Wir mußten dann noch einmal in ein Quarantänelager, es war irgendwo bei Hannover. Dort bekamen wir Zuzugsgenehmigungen nach Kellenhusen, ebenfalls auch mein Bruder.

Es war mitten im Winter und es gab wenig zu essen. Im Frühjahr bekamen wir dann einen Kleingarten, war das schön. Im Sommer wurden Ähren gesammelt, und im Herbst wurden Kartoffeln gestoppelt. So wurde der Hunger langsam gestillt.

Ich habe in einer Gärtnerei gearbeitet, und alles was mir vor die Finger kam. Mein Vater war unsere größte Sorge. Er kam 1950 aus der Gefangenschaft.

Meine Schwiegermutter, Frau Emilie Freitag mit Tochter Marta Becker geb. Freitag mit ihrem sechsjährigen Sohn Eberhard, Anni Freitag mit Tochter Christiane, Linda Freitag und Nora Freitag kamen 1947 und

1948 aus Dänemark. Es war schön, wir waren arm aber alle gleich und zusammen.

Mein Mann Walter Freitag geb. 16.06.1909, ist 1942 in Rußland gefallen. Wir hatten am 20.11.1941 geheiratet.

Am 27.11.1941 fuhr mein Mann an die Front. Wir haben uns nie wieder gesehen. Das war alles unsagbar schwer. Aber das Leben mußte weiter gehen. Ich weiß nicht wo ich so viel Kraft hergenommen habe. Später habe ich dann als Näherin gearbeitet.

1955 sind wir der Baugesellschaft "Selbsthilfe" beigetreten. 1957 ging das Bauen los.

Im Januar 1959 sind wir dann endlich in unser Eigenheim eingezogen. Wie schön endlich wieder ein eigenes Dach über dem Kopf zu haben.

Nach 26 Jahren Witwe habe ich hier in Kellenhusen 1968 einen Textilkaufmann geheiratet.

Meine Mutter starb 1970. Dann bin ich mit meinem Mann in das elterliche Heim gezogen. 1970 haben wir das Haus vergrößert und angebaut.

Dann starb meine Schwägerin Marta Becker 1972.

1976 starb mein Bruder Fritz Becker.

1977 starb mein Vater Friedrich Becker.

1978 starb mein Mann Willy Ruge.

Nun habe ich ein großes Haus und bin alleine.

Mein Geschäft habe ich von 1978 – 1980 alleine geführt. Dann habe ich aufgehört und ging in Rente.

Lotte Ruge/Becker



Friedrich u. Grete Becker, 1915, Kriegstrauung. (Laschken 13/1)

Wohnhaus mit Stall/Scheune, erbaut 1921. Landwirt Friedrich Becker mit Familie vor der Veranda, 1925. (Laschken 13/2)



V.l.: Brüder Friedrich Becker (Laschken) u. Otto Becker (Weidenhaken), Marine 1914–18. Aufnahme Atelier Karl Dreyer in Kiel, Flämische Str. 22 (Soldaten 4/4)





Silberhochzeit Friedrich u. Grete Becker geb. Gringmann u. Marinekameradschaft v.l.: Johann Strehlau, Rudolf Bock, Fritz Becker, Eheleute Becker, Franz Stoldt, Johannes Ziemens. (Laschken 13/8)



Vater u. Sohn Friedrich u. Fritz Becker, Januar 1940 vor ihrem Wohnhaus. (Laschken 13/4)



Fritz Becker, geb. 4.2.1918, gest. 28.2.1976 in Kellenhusen/Schleswig-Holstein. (Laschken 13/7)



Lotte Becker mit Fuchsstute vor dem Elternhaus. (Laschken 13/5)



Lottchen Becker mit Fohlen Florchen, 1939. (Laschken 13/6)



Eberhard Becker, geb. 6.5.1941, auf dem Bauernhof von Opa Freitag in Grenzdorf B. (Laschken 13/3)



## Unter Russen und Polen

Über 50 Jahre sind seit Kriegsende vergangen. Nun will ich versuchen einen Bericht von 1945–1947 zu schreiben.

Ich bin am 8.7.1924 in Stutthof-Kobbelkampe geboren. Wie die meisten Menschen wissen, ging auf der Nehrung der Krieg zu Ende.

Während meiner Jugend hatte ich in meiner Heimat die schönste Zeit meines Lebens. Mein Vater war Eigentümer, hatten eine kleine Landwirtschaft mit Schmiede. Wir mußten im Elternhaus schwer arbeiten, uns war aber auch nichts zu viel. Alles machten wir mit guter Laune, immer mit Gesang.

Damit sie wissen, wir waren vier Schwestern und zwei Brüder. Die Brüder mußten beide einen Beruf erlernen. Eine Schwester war 16 Jahre älter als ich. Nach und nach heirateten meine Schwestern, ich blieb als Jüngste bei meinen Eltern.

1942 erkrankte mein Vater. Er lag nur wenige Wochen, da war er schon vollkommen versteift, verkrüppelt an Rheuma und Gicht. Da begann für mich schon der Ernst des Lebens.

Im August 1943 fiel mein jüngster Bruder, im Dezember 1944 der Ältere. Das waren dann für mich und meine Eltern schon ganz schlimme und traurige Zeiten.

Im Januar 1945 kam dann die Aufforderung, die Jugend sollte flüchten. Wer wollte das schon. Jeder wußte in absehbarer Zeit geht der Krieg zu Ende und alles wird wieder so werden, wie es einst gewesen war, meinte man.

Die Nachbarstöchter versteckten sich am Tag irgendwo im Gehöft. Ich bekam von einem Leutnant unserer Wehrmacht eine Bescheinigung, daß ich bei meinen Eltern bleiben durfte, weil mein Vater krank war. Zur Pflege und Bereinigung meines Vaters mußten wir immer zu zweit sein. Er mußte gleichmäßig bewegt werden, sonst schrie er fürchterlich vor Schmerzen.

Für meine gefallenen Brüder bekamen meine Eltern eine kleine Rente und auch einen Gefangenen zur Arbeit.

Zum Nachdenken kamen wir gar nicht mehr. Der Flüchtlingsstrom aus Ostpreußen nahm kein Ende. Auch wir hatten Flüchtlinge im Haus aufgenommen.

Paar Tage vor Kriegsende kam mein Schwager, der Mann meiner zweitältesten Schwester. Er war bei Tiegenhof als Soldat und wollte sehen wie es uns mit dem kranken Vater ging und ob wir wohl flüchten wollten. Wir wußten in 2–3 Tagen mußte der Krieg zu Ende sein und ließen ihn nicht mehr fort. Auf dem Heuboden haben wir ihn versteckt. Er wurde auch gar

nicht bei seinem Trupp vermißt. Scheinbar ging schon alles drunter und drüber.

Am 6. Mai 1945 wurde Bodenwinkel Kampfgebiet. Zwei Schwestern, die nach Bodenwinkel geheiratet hatten, kamen mit ihren Kindern und Schwiegereltern zu uns.

Am 7. Mai 1945 abends, zog sich dann auch unsere Wehrmacht zurück, erst mal Richtung Nickelswalde.

Sie warnten uns Mädels hier zu bleiben, und machten uns Aufmerksam, was geschieht, wenn der Russe kommt. Nun waren ja zwei Schwestern bei meinen Eltern und so wurde beschlossen, ich und noch mehr Mädels, gehen mit unseren Soldaten mit. Es sollte keine Zivilbevölkerung mehr verschifft werden, nur noch das Militär. Die Soldaten gaben uns ihre Tarnanzüge, unsere Koffer steckten sie in Säcke, los gings nach Nickelswalde. Da ging es mit der Verschiffung nicht mehr voran und gegen Morgen wurde durch Lautsprecher gesagt, es ist Waffenstillstand.

Ach was war die Freude groß. Meine Nachbarin und ich griffen uns Pferd und Wagen und ab ging es nach Hause bei herrlichem Sonnenschein.

In der Nacht vorm Waffenstillstand hatte der Russe noch mächtig die Kampfen beschossen.

Erschöpft und voller Freude fielen wir uns zu Hause in die Arme. Bei klarem Wetter konnten wir zur Lichtkampe rüber schauen. Da marschierten in Reih und Glied zigtausende deutsche Soldaten in russische Gefangenschaft.

Es war wohl mittags gegen 11 Uhr. Die Kolonnen deutscher Soldaten waren nicht mehr zu sehen, da kamen drei betrunkene russische Offiziere auf unseren Hof und schossen wild um sich.

Unser Schutzengel war immer Papa und so flüchteten wir alle an sein Krankenbett.

Mich hatten sie gleich am Wickel, zehrten mich in die andere Stube und was dann geschah, brauch ich deutlicher wohl nicht zu sagen. Noch nie hatte ich meinen Vater so laut weinen hören, er rief immer: "Laßt das Mädels in Ruhe."

Als ich später vor seinem Bett kniete sagte er immer wieder: "Hätten wir uns bloß verschiffen lassen, und wenn wir auf See wie die Katzen ersäuft worden wären."

Es war zu spät.

Somit begann auch gleich das Räubern unserer russischen "Befreiungsmacht." Als erstes nahmen sie das Schifferklavier, unsere gepackten Koffer und Rucksäcke mit. Das war der Anfang.

Von dem Tage an, war unser Haus, Tag der offenen Türen, bis Weihnachten 1945.

Nachdem die 3 Offiziere das Haus verlassen hatten,



führen schon die nächsten Russen vor.

Es waren 17 halbwüchsige Russen, die vor uns schon bei der Nachbarin halt gemacht hatten und die alte Dame hintereinander vergewaltigt hatten. Sie kam schreiend zu uns gelaufen.

In unserem Haus waren, ich denke, noch 11 Flüchtlinge. Ich konnte entwischen, lief raus durch die Hintertür zum Nachbarn rüber, ein großer Bauer. Hinter der Scheune war ein großer Spreuhaufen. Mit meinem schönen Lockenkopf und vier guten Kleidern übereinander gezogen, damit wir was retteten, wenigstens das, was wir auf dem Leibe hatten, hinein in den Spreuhaufen.

Keiner wußte, wo ich abgeblieben war. Meine Eltern und Schwestern und Nichte Waltraut, alle dachten, ich wäre in die Weichsel gesprungen. Das laute Schreien der Frauen und das Weinen der Kinder, konnte ich hören. Erst gegen Abend, es war fast dunkel, bin ich durch die Hintergärten nach Hause geschlichen.

Es gab keine Ruhe mehr. Inzwischen hatte meine älteste Schwester sich als Oma verkleidet und ganz mit Ruß beschmiert. Die Russen kamen und gingen. Erst gegen Morgen und am frühen Vormittag war bißchen Ruhe.

In der ersten Nacht hielten wir uns in der Scheune im Stroh oder in den Gärten auf. Eine Nachbarstochter und meine älteste Schwester waren nachts immer mit mir. Am Tage hielt meine Schwester Ausschau und nachts kam sie mit uns ins Versteck.

Am 9. oder 10. Mai 1945 wurde bei allen Bauern der ganze Viehbestand weggetrieben und das Federvieh den Kopf abgedreht. Innerhalb von zwei Tagen waren wir arm wie eine Kirchenmaus. Und nicht nur das, cm für cm stöcherten die Russen mit einer Eisenstange in die Erde, und fanden alles was man vergraben hatte.

Die zweitjüngste Schwester hatte in Danzig noch keine Wohnung. Ihre ganze Aussteuer war bei uns auch vergraben.

Im Frühjahr hatten die deutschen Soldaten den Haffdamm durchgestochen, so war das ganze Land bis an den Obstgärten an den Häusern unter Wasser. So kam es, alles was in den Kisten vergraben war, lag 20 cm in den den Kisten im Wasser.

Von meiner Schwester, dem Schwiegervater, Onkel und meinen Schwager mußten innerhalb von 5 Minuten alles aufgegraben haben, falls nicht, sollten sie erschossen werden.

Plötzlich kamen die Russen darauf, mein Schwager sei ein Partisan. Ungefähr fünf Russen setzten ihm die Pi-

stole auf die Brust und wollten ihn abführen. Seine drei Söhne, sieben, drei und ein Jahr und meine Schwester klammerten sich an ihrem Vater. Meine Schwester sagte, wo mein Mann hingeht, gehen wir mit. Sie ließen dann davon ab, auch die zwei älteren Männer blieben. Sie wollten wohl bloß die Männer weg haben, damit die Frauen von Ihnen keinen Schutz bekamen.

Meinem Schwager wurde bei uns die Gefahr zu groß und ging mit seiner Frau und den drei Kindern zurück nach Bodenwinkel in sein Elternhaus. Am anderen Tag gingen dann auch von der ältesten Schwester, die Schwiegereltern und noch zwei verheiratete Töchter mit ihren Kindern in ihr Haus nach Bodenwinkel. Meine älteste Schwester mit Tochter Waltraut, zwölf-einhalb Jahre alt, blieben bei uns auf der Kamp.

Wochenlang bin ich in unserem Haus nicht drinnen gewesen. Immer nur außerhalb des Hauses im Versteck. Wenn wir zur Toilette wollten, mußten wir immer durch den Stall gehen, das war bei den älteren Bauernhöfen fast überall so. Neben der Klotür war eine Stalltür, wo man auf den Hinterhof gehen konnte. Stand die hintere Stalltür auf, war das kleine Klo durch die Tür verdeckt. In diesem Klo haben wir mehrere Tage und sogar in den Nächten zu dritt gesessen. Öfter standen die Russen in der Stallentür und guckten umher, aber kein mal machten sie die Klosettür auf. Dann muß ich noch sagen, links an der Klotür war eine Schweinebucht (Hock). Weil ja keine Schweine mehr drinnen waren, stand von dem Schweinehock die Tür groß auf und verdeckte die Klosettür. Was haben wir für Ängste ausgestanden, wenn die Russen neben dem Häuschen standen, wir trauten uns nicht mehr zu atmen.

Mit der Zeit war das Gras auf den Feldern hochgewachsen. Auf den Feldern war im Herbst 1944 noch Roggen und Weizen gesät worden. Alles schoß hoch, und wo das Feld nicht unter Wasser stand, hatten wir immer andere Verstecke. Aber überall spürte man uns auf. Den ersten Pfingstfeiertag habe ich noch in schlimmer Erinnerung. Am frühen Morgen ging meine älteste Schwester ins Haus zu ihrer Tochter und unseren Eltern. Da sagt sie zu mir und der Nachbarstochter, heute mach ich für uns ein schönes Mittag. Mama hatte noch paar Eier versteckt, da back ich Flinsen und Rhabarbersuppe. Von all dem wurde leider nichts. Wir lagen unterm Weichseldamm im hohen Gras. Zur Weichselseite standen viele Weidensträucher. So waren wir von der anderen Weichselseite nicht zu sehen. Da kommt meine Schwester mit einem Wassereimer auf den Arm über den Außendeich und macht so, als ob sie Wasser holen wollte. Da sagte sie zu uns: "Lauft weg zu Loenhards - da war ein

polnischer Arbeiter geblieben – Simon soll euch in Schutz nehmen, quer über den Außendeich kommt ein Russe auf Euch zu." Wir hoch und langsam in Richtung Loenhards. Dann waren es schon drei oder vier Russen die hinter uns her liefen. Wir bei Loenhards rein. Die hatten eine 18-jährige Tochter. Die mußte immer im Bett liegen und die Oma saß auf ihrer Bettkante und wenn die Russen kamen, sagten sie, die Tochter wäre lungenkrank. Das stimmte nicht, aber vor Krankheit hatten die Russen Angst. Eine Tochter von Loenhards starb an Lungentuberkulose, und so nahmen sie das als Ausrede.

Uns nahm man natürlich nicht in Schutz, war ja klar, jeder kämpfte nur um sich. Da hatten die Russen uns auch schon eingeholt und schoben uns in die Eckstube und schlossen die Stubentür zu. Sie wollten Verstärkung holen. Da sprangen wir durchs Fenster und liefen durch die Gärten, durch Zäune mit Stacheldraht über die Felder in Richtung Stutthof. Natürlich merkten die Russen das sofort und uns hinterher, und schossen wie wild nach uns. Ich hörte immer wie die Kugeln an meinem Kopf vorbei zischten. Meine Verwandte und alle Leute riefen, bleibt stehen, die erschießen euch. Es war ja immer herrliches Wetter und alle Leute standen draußen rum, da waren sie sicherer wie in den Häusern. Ich rief immer, ich bleib nicht stehen, sollen sie mich erschießen.

Bei Hartmanns auf der Koppelkampe war eine russische Kommandantur. Davor schreckten die Russen, die uns verfolgten wohl ein bißchen zurück und hinter der Käserei Schneeberger und Hartmann kehrten sie um und gingen zurück.

Ja, was nun, zurück konnten wir nicht mehr. So gingen wir weiter nach Stutthof zu Schuster Freitag. Bei denen war der polnische Schustergeselle geblieben und die nahmen uns in Schutz.

Neben Schuster Freitag war auch eine russische Kommandantur. Zu denen ging der polnische Geselle, da wurde tüchtig gefeiert. Die Freitags hatten einen Keller. In der Küche mußte man eine Lucke hoch klappen und so ging man in den Keller. Über diese kleine Lucke lag ein Läufer und so konnte keiner erkennen, daß es da runter in den Keller ging.

Mit niemand von Stutthof und Umgebung sind wir verwandt. Meine Eltern stammen aus Heubude bei Danzig und sind 1920 nach Stutthof gezogen.

Der Keller war nur ein ganz kleiner Raum. Meistens nur für Kartoffeln, Obst und Gemüse zum Aufbewahren. Die Frau Freitag gab uns beiden eine warme Decke und so gingen wir in den Keller und setzten uns in die Ecke, ins Kartoffelhock.

Draußen war alles ruhig, kein Lärmen von den Russen und nach Mitternacht kam Frau Freitag und holte uns hoch. Ich glaube wir beide Mädels legten uns bei

Schuster Freitag ins Bett und ich war tatsächlich eingeschlafen. – Auf einmal stehen so gegen fünf Uhr zwei Russen vor unserem Bett. Ich war so tief im Schlaf und denke ich sitz im Keller, im Kartoffelhock.

Frau Freitag hat dann mit den Russen und dem Gesellen geredet. Inzwischen war ich hellwach und ahnte was auf uns zu kam. Wieder durchs Fenster gesprungen. Es war noch ziemlich dunkel. Gleich hinterm Haus ging es etliche Treppen runter in den Garten. Da waren viele Bäume, noch mehr Sträucher. Wir hörten schon Russenstimmen, die uns suchten. Wir krochen an den Stäuchern die Gräben entlang, von einem in den anderen Garten. Wir hörten, daß die Russen noch immer auf der Suche waren, aber immer in der Nähe von Freitags Grundstück. Dann hatten wir uns schon fast bis ins Dorf geschlichen und rauf auf die Chaussee und ab nach Hause. Auf dem Heimweg sind wir nicht einem Russen begegnet. Leise klopfte ich zu Hause ans Fenster, wo meine Eltern und Schwester und Nichte schliefen. Wieder vielen wir uns in den Armen. Meine Verwandte dachten, die Russen hätten uns erschossen oder verschleppt.

Das alles geschah so am ersten Pfingstfeiertag gegen Mittag, als die Nachbarstochter und ich unter Beschuß nach Stutthof getrieben wurden. Während dieser Zeit, legte bei uns am Weichselsteg ein Motorboot an. Ein paar russische Matrosen kamen in unser Haus. Mama und meine Schwester machten sich gleich wieder an Papas Krankenbett und machten immer so, als wollen sie Papa zurecht legen. Bei jeder kleinsten Bewegung hatte Papa gleich große Schmerzen und jammerte schrecklich. Davor schreckten die Russen meisten bißchen zurück. So auch diesmal.

Da war nun immer noch meine zwölfteinhalf jährige Nichte. Was für ein Leichtsinns von uns. Sie war ja schon ein ausgewachsenes Mädchen. Wenn wir heute zurück denken, können wir den Herrgott gar nicht genug danken, daß ihr nichts passiert ist – sie blieb ja immer bei meinen Eltern. Alles was geschah, der Schutzengel war immer an unserer Seite.

Die Matrosen sind dann nach kurzer Zeit raus und weiter gefahren.

Vier Grundstücke weiter, legten sie bei Fritz Voll an. Zu denen war die Schwiegertochter mit Tochter aus Danzig geflüchtet und hier geblieben. Die Tochter Helga war 16 Jahre alt; sie, schnappten die Matrosen, rauf auf das Boot und los gings in Richtung Frisches Haff. In Haff-Richtung hat das Motorboot noch bei Gustav Görke angelegt und nahmen die 16-jährige Tochter Wanda mit. Wanda sah noch aus wie ein Kind. Seit dieser Zeit ist von Helga und Wanda kein Lebenszeichen gekommen. Wir nehmen an, die Ma-

trosen haben die Mädels so kaputt gemacht und über Bord geworfen.

Meine Eltern sagten den Morgen am zweiten Pfingstfeiertag, wie gut, daß ihr weggelaufen seid. Wärt ihr am Weichseldamm liegen geblieben, hätten euch die Matrosen mitgenommen und vielleicht auf dem Haff ersäuft.

Nach all dem blieb uns kein Versteck mehr. Die Russen wußten nun auch, daß noch mehr junge Mädchen auf den Kampen waren. So ging das Rumjagen nach Frauen weiter.

Vor Kriegsende wurden wir ja viel mit Bordwaffen beschossen. Weil die meisten Bauernhöfe, die Ställe und Scheunen mit Rohr gedeckt hatten, konnte es schnell zum Brennen kommen. Deshalb brachten die Bauern die Maschinen, u.a. auch die Dreschkasten ins Freie. Ein paar Nächte haben wir auch auf solche Dreschkasten geschlafen. Nachts krochen die Russen rein bis in die Schüttern, aber keiner kam oben rauf. Das kostete Nerven, geschweige die Angst, die wir hatten.

Die Nachbarstochter hat sich dann von uns gelöst. Sie ging nach Stutthof zur russischen Kommandantur, neben Freitag, arbeiten. Sie hatte es da nicht so schlecht, konnte sogar für ihre alte Mutter bißchen Lebensmittel bringen. Wohnen tat sie bei Schuster Freitag.

Einige Tage später, meine älteste Schwester und ich lagen ganz still auf dem Dreschkasten, nachts, kommen zwei angeflüstert. So jetzt haben sie uns, war unser Gedanke. Zwei Mann klettern auf den Dreschkasten hoch, da ist das die Nachbarstochter mit dem polnischen Gesellen von Schuster Freitag. Dem wollte sie zeigen, wo unser Versteck ist.

Am anderen Tag änderte sich für uns alles. Wir hatten keine Traute, wir hatten Angst, der Pole könnte uns bei den Russen verraten. Deshalb gingen meine Schwester und ich nach Bodenwinkel zu meinem Schwager, der in seinem Elternhaus wohnte. Meine Nichte holten wir gleich nach, denn man mußte damit rechnen, daß die Russen sie auch belästigen könnten. Von der Sorte hielten sich ja Tausende in unseren Wäldern auf.

Meine Eltern waren nun alleine zu Hause. Nachts ging öfter die Nachbarsfrau bei Mama schlafen. Meine älteste Schwester und Nichte gingen fast alle Tage nach Hause zur Kobbekampe. Halfen Mama den kranken Vater besorgen und nahmen auch Essen für sie mit.

Ich blieb im Versteck bei meinem Schwager. Im Haus, fast unter dem Dach, über den beiden Erkerfenstern, befanden sich noch zwei kleine Fenster etwa 50 cm hoch und 30 cm breit. Das war der Erkerboden, ungefähr in der Mitte 1 m hoch. Da wurde mein Lager

aufgemacht. Monate lang haben ich, meine älteste Schwester und noch zwei Frauen, da oben die Nächte verbracht. Der ganze Erkerboden war mit Bretter zugemagelt. Nur durch eine kleine Luke konnte man rauf nur kriechen. Die kleine Luke war kaum sichtbar. Das war im Juni 1945.

Zu der Zeit hat mein Schwager und sein Onkel – der Onkel wohnte mit seiner Mutter oben im Erkerzimmer – für die russische Kommandantur gefischt. Das war auch nicht einfach. Die Russen konnten nicht begreifen, daß nicht alle Tage Fischfang möglich war. Hatten sie mal wenig Fische gefangen, wollten sie meinen Schwager erschießen. Wenn die Männer raus auf das Haff zum Fischen fuhren, fuhr immer ein russischer Wachmann mit. Einmal haben die Männer gar nichts gefangen und der Wachmann bedrohte meinen Schwager mit einem Gewehr und meinte, es sei Sabotage nichts zu fangen. Da nahm mein Schwager den Wachmann und steckte ihm mit dem Kopf ins Wasser, und immer wieder unter Wasser. Als sie an Land kamen, erzählte mein Schwager was geschehen ist und sagte, ich muß zur Kommandantur und das melden. Die Angst für uns war groß, wir dachten sie werden ihn erschießen oder in den Keller sperren. Da gab es dann alle Tage 25 Hiebe, der da hinein kam. Die Frau von meinem Schwager hat sich und die Kinder angezogen und alle sind mitgegangen. Es passierte aber nichts. Er hat ihnen erklärt, daß das nun mal so ist, nicht alle Tage gehen Fische ins Netz. Was mit dem Russen geschehen ist, wissen wir nicht. Jedenfalls bekam mein Schwager einen anderen Wachmann. Ein Wachmann fuhr mit, daß sie nicht von anderen Leuten ausgeplündert würden. Die Fische wurden bei der Kommandantur abgeliefert. Frauen aus Bodenwinkel, so auch eine meiner Schwestern, gingen die Fische sauber machen und räuchern. Für die Arbeit wurden sie mit Lebensmittel und manchmal auch mit etwas Geld bezahlt.

Mein Schwager und dessen Onkel brachten alle Tage reichlich frische Fische für uns mit. Fast alle Tage gab es entweder gekochte und gebratene Fische oder Fischklops. Von Dorschleber wurde Öl ausgebraten um damit die Fische zu braten. Auch meine Eltern bekamen alle Tage Fische und manchmal blieben sogar welche übrig. Damit gingen die Frauen auf den Kampen hamstern.

Im Frühjahr hatten wir die Gemüsegärten umgegraben und mit Kartoffeln und bißchen Gemüse bepflanzt. Oft kamen auch die Russen und nahmen uns alles weg, von dem Bißchen was wir geerntet hatten. Juli und August gingen die Frauen auf die Felder. Mit Knüppel haben sie Raps, Weizen und Roggen gedroschen. Sie nahmen sich eine Plane mit und los ging



es. Meinem Schwager haben wir auch viel zu verdanken, weil er fischte, hatten wir immer was zu essen. Er bekam von der russischen Kommandantur sogar einen Schutz. Er sagte zum Kommandanten, wenn wir arbeiten sollen, brauchen wir nachts unsere Ruhe. Und so merkten wir, daß am Tag, aber öfters nachts, am Haus russische Soldaten vorbei ritten. Es kam auch vor, daß die russischen Soldaten mal ins Haus kamen und alles durchstöbern wollten. Dann sagte mein Schwager, lauf mal einer zur Kommandantur und sagt was hier los ist, und schon verschwanden die Räuber.

Ich durfte vom Erkerboden am Tag für kurze Zeit auch mal runter. Mußte aber immer im Haus bleiben. Wenn die Männer auf der Wiese am Haus beim Netze ausbessern waren, kamen schon mal die Russen und guckten zu. Darunter war mal ein ganz junger Offizier. Seine Mutter war mal eine Deutsche gewesen und er selbst sprach auch gut deutsch. Weil mein Vater doch so sehr krank war und mich auch mal sehen wollte, kam 2 oder 3x der junge Offizier mit Pferd und Wagen und fuhr mit mir zu meinen Eltern. So konnten wir uns zwischendurch mal sehen und sprechen. Das ging nur kurze Zeit. Seine Kameraden haben es wohl bemerkt, daß er zu deutschfreundlich war und wurde versetzt.

Mit alldem änderte sich mein Versteckspielen nicht. Ich habe viel geweint. Keiner wußte, wie lange das so weiter geht. So verging der schöne Sommer 1945 und wir lagen immer noch auf dem Erkerboden. Die kleinen Fenster haben wir nachts aufgemacht. Aus dem Ort und hauptsächlich über die Felder von den Kampen, hörten wir nachts ganz laut Hilferufe der Frauen und das Wimmern der Männer. Dann saßen wir mit gefalteten Händen und haben gebetet: "Lieber Gott, beschütze uns und unsere Eltern." Immer kam der Gedanke, werden sie die Eltern tot schlagen? Das geschah Gott sei Dank, nicht.

Inzwischen war es Herbst und die langen trüben und kalten Nächte begannen. Es war wohl anfangs November. Wir hatten uns zum Schlafen gebettet, da hörten wir draußen am Haus mehrere Russenstimmen. Ein Strehlau aus Bodenwinkel, hatte mit fünf Russen bei sich gefeiert und schickte die Russen zu uns. Strehlau wußte, bei meinem Schwager sind fünf Frauen, meine älteste Schwester und ich im Versteck. Einige Fenstern und Türen waren vom Krieg kaputt gegangen. Die hatte mein Schwager alle mit Bretter zugenagelt. Wir hörten, wie die Russen riefen "aufmachen", und schlugen mit dem Gewehrkolben an Fenster und Türrahmen. Zur Nacht wurden die Türklinken mit Knüppel abgestützt. Wenn einer raus wollte, mußten die Knüppel erst weggenommen werden. Vor-

her wurde schon mal besprochen, wie wir es machen, falls mal ein Großangriff auf das Haus kommt. Da hatten wir einen anderen Ausgang und draußen gleich daneben war ein Laufgraben, der in den Wald führte. Der Wald war ganz in der Nähe. Mein Schwager hat von innen in der Wohnung nach draußen mit den Russen geredet, er macht gleich auf, will sich erst was überziehen. Er verzögerte das solange, bis meine Schwester und ich raus waren und durch den Laufgraben weglaufen konnten. Inzwischen hatten die Russen die Haustür schon eingeschlagen. Meinen Schwager schlugen sie mit dem Gewehrkolben übern Kopf. Der blieb besinnungslos liegen. Dann wollten sie meine Schwester, die Frau meines Schwagers vornehmen. Die machte gerade den kleinen 1-jährigen Sohn für die Nacht fertig. Meine Schwester wehrte sich sehr und hielt den kleinen fest in ihrem Arm. Die Russen packten sie dann in die Haare und schleiften sie auf den Fußboden lang durch die Stube, durchs Vorhaus und Hinterhaus bis raus auf den Hinterhof. Im Haus waren noch fünf Kinder, auch meine Nichte Waltraut, und vom Schwager die Schwester, Oma und Onkel. Alle schrien ganz fürchterlich. Meine Schwester, die immer und überall mit mir kam, sagte immer ich geh nach Hause, die Russen bringen alle um. Durch das laute Schreien bekamen die Russen wohl Angst und liefen weg.

Nun war auch unser Versteck verraten. Nun ging es jeden Abend, sobald es dunkel wurde, durch die mit Schilf bewachsenen Gärten und Felder in Richtung Haff. Den Rucksack auf den Buckel, ein Bett unterm Arm. Hermann Gurk hatte am Haff seine eigene Einfahrt für sein Boot, das konnten wir nehmen. Ich denke wir waren immer drei oder vier Frauen und fuhren raus auf das Haff, hinein in das hohe Schilf. Am frühen Morgen ging es retour. So ging das Abend für Abend, bis das Haff anfangs oder Mitte Dezember anfang zuzufrieren. Meine älteste Schwester hielt immer Wache und sobald was zu hören war ging es raus, durch die Laufgräben in den Wald hinein. Dann kam es so weit, daß die Russen mit Hunde kamen, die uns aufschnüffelten. Ab und zu hatten wir Zuflucht in Häuserruinen.

Um den 20. Dezember 1945 zogen die Russen ab und die Polen kamen.

Die Polen waren zum Teil schon da, oder kamen in der Hoffnung die Russen wären schon weg. Sie waren nicht viel besser und nahmen was die Russen hatten liegen gelassen.

Aber die Frauen kamen zur Ruhe und wurden nicht mehr vergewaltigt.

Ich ging zu meinen Eltern nach Hause auf die Kobbel-



kampe. Vorher hatten wir schon Rüben geerntet und es wurde Sirup gekocht, auch von Futterrüben. Auch meine Mutter hatte einen Grapen voll Sirup gekocht. Bißchen Mehl hatten wir auch und da sollten zu Weihnachten Pfefferkuchen gebacken werden.

Die Nacht vom 21. oder 22. Dezember: Mama und ich hatten Papa zurecht gelegt und wir beide wollten auch zusammen in ein Bett gehen. Irgendwie zögerten wir das Hinlegen noch hinaus, aber ich war doch froh, mich wieder neben der Mutter ins Bett zu legen. Schon hörten wir wieder Russenstimmen. Zu der Zeit wurden die Türen wieder von innen abgeschlossen. Vielleicht bin ich wieder verraten worden, daß ich ab jetzt zu Hause war. Denn tagelang vorher, so sagte Mama, sind keine Russen bei uns gewesen.

Drei Russen standen vor der Tür. Mama ging vorne die Tür auf machen und ich durch die Hintertür um Stall und Scheune gelaufen, Richtung Loenhards. Es war stockfinster. Die Russen hörten aber, daß ich weggelaufen bin und hinter mir her. Bei Heinrichs, zwei Grundstücke weiter, lief ich um die Scheune über Heinrichs Hofplatz durch den Garten auf das Feld. Das Feld stand unter Wasser und es war auch eine hauchdünne Eiskecke drauf. Bei jedem Schritt brach ich ein, bis zum Knie durch, so daß ich vor Kälte die Beine kaum noch fühlte. Hinter einem dicken Weidenbaum habe ich mich versteckt und die Russen liefen nur durch den Garten und rings ums Haus. Sie ahnten nicht, daß ich durch das eiskalte Wasser gegangen war. Sie gaben die Suche nach mir bald auf und nahmen Heinrichs ihr Boot und fuhren über die Weichsel nach Mittelhaken. Nach kurzer Zeit hörte ich meine Mutter leise rufen: "Komm zurück, die Russen sind weg." So war es dann auch.

Das war der letzte Angriff unserer "Befreier", die uns vorhielten "Deutschland nichts Kultura."

Ich ging mit Mama nach Hause, vollkommen steif gefroren. Im Winter stand immer in der Ofenröhre ein Topf mit heißem Wasser. Da mußte ich gleich ein Fußbad nehmen und rein bei Mama ins Bett.

Dieses ist nur ein Bericht bis Ende 1945 unter unseren "Befreiungsmächten." Wir hatten das Kriegsende doch so herbei gesehnt. Es war 100 x schlimmer, wie die Kriegszeit selbst war.

Ich nehme es keinem übel, wenn jemand sagt: "Die hat gesponnen." Meine älteste Schwester hat einmal, als sie in Hohn in Schleswig-Holstein im Flüchtlingslager war, über unsere Zeit unter den Russen etwas erzählt. Da hat eine Frau aus der Nebenbaracke gesagt: "Nie hab ich gedacht, daß Frau Gurk (meine Schwester) so lügen kann." Eine andere Flüchtlingsfrau aus

Ostpreußen hat dann gesagt: "Frau Gurk lügt nicht, es war noch schlimmer." Wie es richtig war, kann man in Worten nicht nacherzählen, ist wahr. Dieses ist nur ein kleiner Zusammenhang, die Wirklichkeit kann man nicht zum Ausdruck bringen.

Zum ersten Mal konnte ich mich Weihnachten ausziehen und bereinigen. Wir hatten keine Läuse, aber die Kleider die ich an hatte, waren vom Schweiß unter den Armen verfault. Davon habe ich mir später Röcke genäht.

Zu Weihnachten 1945 haben wir die Wohnung erst mal bißchen in Ordnung gebracht. Wir backten auch noch Pfefferkuchen und mein Schwager brachte uns aus dem Wald ein kleines Tannenbäumchen, das wir schmückten.

Von den Russen waren wir befreit. Da waren die Polen schon tüchtig im Kommen. Es waren meistens Kongreßpolen, die der Russe vertrieben hatte. Die waren genau so arm als wir. Die nahmen mit, was der Russe hatte liegen lassen. Was an Wollsachen war, räufelten sie auf und kamen mit der verknoteten Wolle zu uns und meine Mutter und ich haben für die Polen gestrickt. Zwei bis drei Tage brauchten wir für eine lange Strickjacke oder Pullover. Dafür bekamen wir dann ungefähr 1 kg Mehl oder 1 1/4 Liter Milch.

Die ersten Polen waren bei Loenhards, unserem Nachbarn. Die hatten wohl schon eine Kuh oder Ziege und auch ein Pferd. Wenn erst ein Pole da war, holten sie ihre Verwandten nach. Die Polen, die später zu uns kamen – der bei Jochems (Nachbar) und bei meinem Schwager in Bodenwinkel – waren Geschwister. Die waren auch recht fleißig.

Der Winter 1945–46 ging zu Ende.

Mein Schwager und meine Schwestern waren noch immer in Bodenwinkel und versorgten uns mit Fischen, Kartoffeln. Etwas Gemüse hatten wir noch im Garten.

Im Frühjahr 1946 ging ich nach Stutthof arbeiten. Die elektrische Lichtleitung mußte erneuert werden. Wo früher in Stutthof unser Pachtland war – die Wiesen standen unter Wasser – da verlief die Stromleitung von Steegen nach Stutthof. Es wurden Flöße gebaut, auf den standen wir und ramnten mit Preßlufthammer die Stämme in die Erde. Unser Lohn wurde dann mit etwas Geld bezahlt. So konnten wir bißchen Brot, Schmalz und Lebensmittel kaufen.

Danach ging ich als Waldarbeiter. Im Wald hatte unsere Wehrmacht viele Bunker aus Baumstämmen gebaut. Es waren dicke Stämme, 3 – 5 Meter lang. Die Bunker waren mit Erde getarnt. Viele Frauen haben

da gearbeitet. Es war eine schwere Arbeit. Die Erde mußten wir von den Bunkern schaufeln und dann die Baumstämme raus ziehen, die waren ineinander verankert.

Der Pole hat uns Frauen nicht geschlagen. Wir waren ja fleißig und haben niemals widersprochen. Aber wehe, einer hätte was dagegen auszusetzen, dann gab es gleich Hiebe über'n Hintern.

Ich wurde dann schon kränklich. Das schwere Arbeiten, kaum was im Magen. Zum Anziehen hatten wir uns von Wehrmachtsdecken Hosen und Mäntel genäht. Alles mit der Hand genäht, obwohl wir mal zwei Nähmaschinen besaßen, die die Russen aber mitgenommen hatten. Man wußte sich immer zu helfen. Ich denke, jedes andere Volk beneidet uns Deutsche über unsere Korrektheit. Wenn ich abends von der Arbeit kam, konnte ich kaum noch gehen. Meine Mutter hatte schon heißes Wasser für ein Fußbad und eine Wärmflasche im Bett liegen. Danach ging ich gleich ins Bett, damit ich am anderen Tag wieder zur Arbeit gehen konnte.

So verging der Sommer, es wurde Herbst. Die naßkalten Tage brachten unser Gemüt wieder in den Tiefstand.

Auf einmal wurde geflüstert, es soll ein Transport gehen, die Kranken müssen noch bleiben und auf einen Krankentransport warten.

So gingen viele Nachbarn von der Kampe und auch meine Verwandten aus Bodenwinkel. Uns hatte man gar nicht benachrichtigt, weil sie wußten, Vater konnte nur liegend transportiert werden. Pferd und Wagen hatte von uns keiner mehr.

Das war im Oktober 1946.

Mit der Ausweisung ging alles so schnell, daß nicht mal meine Schwestern kommen konnten und sagen, wir müssen raus. So blieb ich mit meinen Eltern alleine auf der Koppelkampe zurück. Wir haben auch nicht erfahren, ob überhaupt noch Deutsche in der Nähe waren. Wir hatten Angst und gingen gar nicht raus und dachten jetzt kommen die Polen und bringen uns um. Das kam auch mal vor. Gegen Mittag kam die Sonne zum Vorschein. Die Trift war kaum passierbar.

Ich machte mich auf den Weg nach Stutthof und wollte schauen, ob ich meine Schwester oder noch Deutsche sehen konnte. Der Weg nach Stutthof und der Ort selbst wie ausgefegt, keine Menschenseele war zu sehen.

Eine Wehmut und Leere kam über mich. Lehnte mich bei Gustav Dau übers Geländer und habe fürchterlich geweint und geschrien. Das hörten Herr und Frau Kaczmarek – Polen – die gegenüber von Dau im Haus von Fleischer Konrad Krause wohnten. Die hat-

ten die Fleischerei übernommen und mit einem Lebensmittelgeschäft erweitert. Sie fragten warum ich so sehr weine, und ich sagte ich bin mit meinen Eltern, einem schwer kranken Vater, zurück geblieben. Alle Deutsche sind in der Nachbarschaft weg, auch meine Schwester mit Schwager, Nichte und Neffen. Solange hatte der Schwager uns überwiegend ernährt. Jetzt sind wir auf der Koppelkampe alleine im Haus. Die Polen werden uns umbringen und zum Essen gaben die uns auch nichts, weil sie selbst kaum etwas hatten. Darauf erzählte Frau Kaczmarek, daß die Familie des Fleischers Krause auch schon raus ist.

Die ganze Familie Krause hatte zum Teil bei Kaczmarek gearbeitet. Im Haus oben wäre das Erkerzimmer frei, und wenn ich wollte könnte ich mit meinen Eltern da hinein ziehen und bei ihnen arbeiten, erklärte die Familie Kaczmarek. Was Besseres konnte uns ja nicht geboten werden. Die Kaczmareks sprachen ein gutes Deutsch. Ich sollte gleich anfangen zu arbeiten. Zuerst mußte ich mit meinen Eltern darüber reden und ging nach Hause. Sie waren damit einverstanden. Ich ging danach gleich zurück und fing bei den Kaczmareks an zu arbeiten.

Nach ein paar Tagen sollten meine Eltern nachgeholt werden. So vereinbarten wir es. Als ich bei Kaczmarek war, blieb für mich kaum noch Zeit, mal eine Stunde zu meinen Eltern zu gehen. Nach gut 14 Tagen machte ich Druck. Entweder wir holen meine Eltern oder ich gehe nach Hause. Ich konnte ja auch gar nicht richtig arbeiten, immer der Gedanke, wie geht es meinen Eltern zu Hause.

Erst als ich drohte, ich käme nicht mehr zurück, war Frau Kaczmarek bereit mit dem Federwagen meine Eltern zu holen.

Der Schiffszimmermann Willi Klinger, hatte für Papa eine Tragbahre gebaut. Da wurde Papa mit viel Betten drauf gelegt. An den Seiten waren mehrere Gurte angenagelt. Damit wurden die Betten festgeschnallt.

Zur Kamp runter ging eine Trift. Wenn die vom Frost glatt gehobelt wurde, war der Weg kaum passierbar. Ich fuhr mit Frau Kaczmarek und wollte meine Eltern holen. Nun sah Frau Kaczmarek das neue Schlafzimmer von meiner Schwester. Das stand bei uns auseinander genommen, Teile unterm Heu versteckt. So ließen die Russen es stehen, weil es nicht vollständig war. Ich habe Frau Kaczmarek gezeigt, wo die einzelnen Teile versteckt waren. Da kam ihr der Gedanke es mitzunehmen. Zuerst haben wir den großen Schrank auseinander genommen. Das war nicht einfach und sehr schwer, alles Eichenholz. Das wurde erst nach Stutthof gebracht und später oben in einem Zimmer aufgebaut, aber nicht für uns. Zwei mal sind wir gefahren. Zum Schluß kamen meine Eltern mit.

An Wäsche und Geschirr besaßen wir kaum noch was. Wir zogen dann in Krausens Erkerzimmer. Anfangs waren wir sehr zu frieden. Brauchten keine Angst haben belästigt zu werden und vor allen Dingen Mama und ich haben bei Kaczmarek gearbeitet. Dafür bekamen wir für Papa auch Essen. Das war zu der Zeit das Wichtigste. In Ruhe ein Dach übern Kopf und Essen und Trinken. Kaczmareks hatten eine gut gehende Fleischerei und Lebensmittelgeschäft. Bis Stettin fuhren sie wöchentlich mit einem alten Lkw Fleisch einkaufen, welches er in Stutthof verarbeitet hat. Manchmal ging unterwegs das alte Auto kaputt, dann waren sie bis zu drei Tagen unterwegs. So auch einmal. Frau Kaczmarek hatte eine Badewanne und zwei Kessel Wäsche eingeweicht, 19 Sätze Bezüge habe ich gezählt. Sicher war ein Teil von der Familie Krause liegen geblieben und wahrscheinlich hatten sie viel von Leute aufgekauft, die dafür ein Stückchen Brot oder Schmalz bekamen.

Weil Kaczmareks nicht nach Hause kamen, sagte meine Mutter, wir müssen die Wäsche waschen, sonst verfault alles im Wasser. Bevor sie wegfuhr, sagten wir, wir werden die Wäsche waschen. Nein, das sollten wir nicht! Warum wußten wir nicht. Vielleicht dachten sie, wir sind halbe Polaken und wissen nicht wie man Wäsche behandelt. In dieser Beziehung konnten sie von uns lernen. Wir machten es immer so, als sei es unser Eigentum. Im Sommer habe ich auf der Wiese das Gras kurz gemäht und die nasse Wäsche ausgelegt.

Mit dem Federwagen, drei Heringsfässer drauf, fuhr ich an die Weichsel und holte Weichselwasser und damit die Wäsche übergossen. Gegen Mittag gewendet und abends dann nochmal alles gespült und getrocknet. Die ergraute Wäsche wurde dann so schneeweiß, daß keiner mehr sagte, wir sollen nicht waschen. Wenn ich heute zurück denke müßte ich Prügel bekommen, warum machte ich mir soviel Arbeit.

Ich mußte bei Kaczmarek in der Schlachtereie beim Wurstmachen mithelfen. Meine Mutter stand in der Küche und hatte mit dem Abwaschen zu tun. Wenn man selbst das nicht machen braucht, wird an nichts gespart. Die ganze Hausarbeit blieb für meine Mutter und mich. Zum Mittagessen kamen oft der Gastwirt und gegenüber und der Apotheker. Gekocht hat Frau Kaczmarek.

Dann kam Weihnachten 1946. Ein sehr kalter und langer Winter. In der Schlachtereie und in drei Zimmern wurde täglich geheizt und auch in der Küche. Dabei auch unser Erkerzimmer. Dafür sorgte ich, daß es Papa oben immer warm hatte.

Alle Tage fuhr ich mit dem Federwagen nach Ober-

feld, Gutsbesitzer, gleich nebenan. Mit Brechstange, Axt und Hammer habe ich die Balken und Böden in Stallungen und Scheune abgebrochen und zurück nach Kaczmarek. Zwei Stunden und länger standen meine Mutter und ich dann auf dem Hof bei klirrender Kälte und sägten Holz. Außerdem mußten noch zwei Kühe, zwei Schweine und 1 Pferd und etliches Federvieh gefuttert und bereinigt werden. Abends ging es los, für mich, Schmalz in 1/2 Pfund abwiegen. Oft dauerte das bis nach Mitternacht und die Herrschaften saßen und guckten zu. Meine Mutter kam aus der Küche nicht raus. Eine Arbeit löste die andere ab. Vater hat oft nach uns gerufen, weil keinem Zeit blieb nach ihm zu sehen.

Zu Weihnachten wurden unten alle Zimmer geheizt. Es waren fünf. Da können sie sich denken, was an Heizmaterial verbraucht wurde. Das mußte ich alles ranschaffen und kaputt machen. Wir wußten kaum, daß Weihnachten war. Wir bekamen nicht einen Pfennig Lohn, aber hatten Essen und Trinken und hatten eine warme Stube. Kaczmareks waren nicht schlecht zu uns. Sie hatten zu uns Vertrauen, wir waren billige und gute Arbeiter. Ich habe mir mein ganzes Knöchensystem kaputt gemacht. Zu all der schweren Arbeit, kam die nervliche Belastung dazu. Wo sind unsere Angehörigen und wann werden wir mit unserer Familie zusammen kommen. Ich konnte meinen Eltern doch nicht zeigen wie sehr ich darunter litt. Ich bin dann bei Oberfeld auf die Felder gelaufen und habe mich laut aus geweint. Danach hatte ich bißchen Erleichterung. Auch Kaczmareks merkten, daß ich oft weinte. Wenn ich dann sagte, ich will zu meiner Familie, sagte sie immer, was wollt ihr dort. Denen geht es so schlecht, haben nichts zum Essen und wir leben hier doch gut. Ich sollte dort heiraten, ich verstand alles, und war ein schönes Mädchen, daß gaben sie mir immer zu verstehen.

Im Sommer 1947 kam dann auch Nachricht von meinen Schwestern. Mit Sicherheit war schon öfter für uns Post gewesen. Die hat man uns aber nicht ausgehändigt.

So kam auch wieder ein Gespräch auf, die letzten Deutschen sollen raus. Das war auch so.

Im August ging ein Vertreibungstransport, aber mit meinem kranken Vater kamen wir nicht mit. Ein nächster Transport sollte sich anschließen. Im August konnten von meiner ältesten Schwester die Schwiegereltern und eine Tochter mit Sohn (Hermann Gurk aus Bodenwinkel) mit. Den besuchte ich mal. Die kamen auch bei Kaczmarek einkaufen und schenkten mir 500 Zloty.

Am 4. Oktober 1947 ging nun der langersehnte Krankentransport. Die Woche vorher kam mir bei Kacz-



marek schon alles so komisch vor. Es wurde nicht mehr geschlachtet, nichts mehr rangeholt. Im Laden machte man Ausverkauf, und auch sonst ging alles so bedrückt zu. Heute weiß ich nicht mehr, welch ein Tag der 4. Oktober 1947 war. Jedenfalls, den Abend vorher sagten Kaczmareks zu mir, der Laden bleibt ab morgen geschlossen. Sie fahren zum Bruder nach Steegen, ein bißchen helfen. Wenn sie sonst mit Pferd und Wagen wegfuhr, mußte ich immer raus und anspannen. Diesmal nicht, wir sollten liegen bleiben und uns ausruhen. Immer hab ich mir dabei noch nichts gedacht.

Halina 13 Jahre alt, Tochter von Kaczmarek, mochte gerne mit in meinem Bett schlafen. So auch diesmal. Um 7 Uhr bin ich runter. Meine Mutter besorgte das Vieh, ich machte Frühstück, wir trugen alles nach oben und frühstückten in Allerseelenruhe zusammen mit meinem Vater. Was sonst gar nicht ging, nur immer im Laufen gegessen. Halina guckt raus, durchs Balkonfenster und sagt: "Schau mal, drüben bei Daus stehen Wagen mit Menschen drauf, sehen aus wie Zigeuner."

Ich guck, erkenne Bauer Selke von Grenzdorf und noch einige Leute, die flach im Wagen lagen. Vom Laschken Görtz und Brillert.

Da schoß es mir in den Kopf, die warten auf den Krankentransport!

Und so war es auch.

Deshalb haben Kaczmareks Ausverkauf gemacht und führen weg. Sicher dachten sie, den kranken Vater können sie ja nicht huckepack nehmen und losgehen. Der Transport fährt ab 10 Uhr vom Bahnhof Stutthof nach Danzig. Dann müssen sie bleiben. Wir waren ja ihre einzigen Arbeiter. Zu den polnischen Leuten hatten sie kein Vertrauen.

Jetzt klopfte es an der Gartentür, ich runter und da war Frau Brillert vom Laschken. Am Abend vorher hatte man ihnen gesagt: "Morgen 9 Uhr ist in der Gerberhalle Sammelstelle und ab 10 Uhr mit der Bahn nach Danzig." "Sie wissen von nichts", fragte Frau Brillert.

Ich hoch zu meinen Eltern, zieht euch was über, ich muß sehen, daß ich jemand bekomme, der uns hilft Papa runter zu tragen und zum Bahnhof fährt. Bei Kaczmarek waren zu der Zeit drei Ingenieure in Quartier. Sie waren beauftragt, bei der Firma Epp die Maschinen abzubauen und nach Elbing zu transportieren. Die waren sehr freundlich. Ich machte für sie das Zimmer sauber und brachte ihr Essen nach oben. Die bekamen mit was los war und trugen Papa auf seiner Krankenbahre runter und gaben mir für meine Arbeit 300 Zloty.

Nun war ich nervlich ganz kaputt. Laut schreiend lief ich durch das Dorf zum Apotheker und sagte was los

ist. Der Apotheker sprach auch gut deutsch und war ganz erstaunt, daß Kaczmarek uns nichts gesagt hatten und einfach weggefahren sind.

Also war das doch ein Zeichen, alle wußten von dem Transport. Die Geschäftsleute waren ja auch alle tätig im Gemeinderat. Da kann mir keiner was erzählen, daß Kaczmarek davon nichts gewußt haben. Der Apotheker hat dann in Steegen bei Kaczmarek angerufen, zu der Zeit hatten die Geschäftsleute schon Telefon.

Frau Kaczmarek kam mit Pferd und Wagen nach Hause. Sie blieb dabei, von alledem nichts gewußt zu haben. Auf dem Rückweg vom Apotheker zu meinen Eltern ging ich noch ins Kaisers Kaffee Geschäft rein. Ich kaufte von den Zlotys, die ich geschenkt bekommen hatte, ein Stückchen Speck und Brot für die Reise. Kaczmareks haben uns für die Reise keine Stulle Brot oder ein Stück Speck oder Wurst mitgegeben. Sie sagten, sie haben nichts im Haus, haben uns aber mit ihrem Wagen zum Kleinbahnhof in Stutthof gefahren. Die Ingenieure und der Apotheker haben Papa auf den Wagen getragen. Ich kann auch nicht mehr sagen, wie der Abschied war. Halina hat sehr geweint, aber Kaczmareks waren wohl sehr enttäuscht, daß ihr Vorhaben, uns zurück zu halten, nicht gelungen ist.

Wir waren nun erst mal froh unter Deutschen zu sein. Bis Danzig verlief alles gut. Dann ging das Bangen und Sorgen wieder los. Zwei Tage und drei Nächte lagen wir noch in Danzig auf dem Kleinbahnhof in einem Viehwagen. Am dritten Tag mußten wir raus auf die Straße. So lagen wir nun bei Nieselregen unter freiem Himmel. Wenn ich am Bahnhof fragte, sagten die immer zu uns, wir werden vom Narviklager abgeholt.

Ein Frl. Görtz und ich machten uns auf den Weg und wollten zum Narviklager nachfragen, wie es mit uns weitergehen soll. Die Stadt war zerstört, wir fanden auch nicht den Weg und gingen wieder zurück. Von weitem sahen wir schon, wie Polen um meinen kranken Vater waren, als wollten sie ihm die Betten wegreißen. Es waren ja fast alles kranke deutsche Leute die nicht gehen konnten, aber doch sitzen.

Nun die Angst, bleiben wir über Nacht auf der Straße liegen, was wird dann alles passieren. In die Waggons durften wir nicht zurück. Wir machten uns ganz dicht an die Sträucher, um ein bißchen Schutz zu haben. Auf einmal hält ein Lkw und fragt wo wir hin wollen, na da und dahin. Ja, wenn wir bezahlen, werden sie uns dorthin fahren. Natürlich rückte der reiche Bauer Selke nichts raus. Frl. Görtz gab ihren Freundschaftsring, ich deutsches Geld und die anderen auch noch etwas. So kamen wir dann ins Durchgangslager. Dort erfuhren wir, das der Lkw vom Lager geschickt worden war, um uns abzuholen. Das Gegebene war weg,

war uns auch egal. Weil wir so spät im Lager ankamen, wurden wir gar nicht kontrolliert. Die Anderen, die kontrolliert worden waren, hatten die Polen Geld und Wertsachen weggenommen. Von alledem blieben wir verschont.

Ich hatte für uns aus Inlett Tragetaschen und Rucksäcke genäht. Damit die Taschen nicht zusammenfielen, hatte ich aus Pappe einen Boden geschnitten, mit Inlett benäht. Dazwischen Papiergeld eingenäht und auch in die Bügel. Ich glaube 400 oder 500 Mark durfte jede Person mitnehmen.

Gleich am Morgen ging das Verladen los. Die laufen konnten, mußten zum Zug laufen, die meisten wurden mit einem kleinen Lkw hingefahren. Wir waren ziemlich am Schluß dran. Die gehen konnten mußten sich in Reih und Glied anstellen und bei der Ausgabe den Ausweisungsschein abholen.

Immer wenn ich dran war, mußte ich zurücktreten. Meine Bescheinigung wurde zur Seite gelegt. So ging das 3x, immer wieder hinten anstellen, wenn ich dran war. Fast alle waren schon weggefahren worden, auch meine Eltern. Es hieß dann, zehn Frauen müssen bleiben und das Lager sauber machen und könnten dann mit dem nächsten Transport mit. Das waren Aussichten. Ich hab dann so geweint und bin 2x in Ohnmacht gefallen. Der Schwester vom Uhrmacher aus Steegen, tat das so leid und hat sich mit den polnischen Beamten tüchtig in die Haare gekriegt. Sie sagte, die Tochter ist die ganzen Jahre bei den Eltern geblieben weil der Vater so krank ist und jetzt darf sie nicht mit. Inzwischen kam ich wieder zu Besinnung. Da kam der Krankenfahrer, der meine Eltern zum Zug gefahren hatte. Der sah mich Häufchen Unglück da stehen, griff zu und nahm meine Karteikarte raus und schubste mich in sein Auto und fuhr mit mir los. Auf dem halben Weg zur Bahn hält er an, macht die Tür auf und sagt, dafür muß ich aber was bezahlen. Erst hatte ich Angst, was er wohl von mir wollte. Ich hatte im Brustbeutel 400 Mark, die gab ich ihm, was blieb mir weiter übrig. Wir waren doch die Unterlegenen. Als wir ankamen, die Lokomotive dampfte schon. Die Waggons waren alle noch auf. Als ich ausstieg, liefen die Leute zu meinen Eltern und sagten, jetzt kommt ihre Tochter. Alle Menschen weinten, ich war Gott sei Dank wieder da. Sie hatten den Zirkus bei der Ausreisegenehmigung mit erlebt. Aber richtig was sagen, davor hatte jeder Angst, nur nicht die Schwester vom Uhrmacher aus Steegen.

Im Wagen blieb mein Vater auf der Krankenbahre im Gang stehen. Aus Bretter waren 3-Etagen Bettgestelle übereinander. Ich bin gleich nach ganz oben gekrochen. Und bin erst wieder runter, nachdem wir nach 3 Tagen über die Oder-Neiße-Linie, der neuen deutschen Grenze fuhren. In mir steckte solche Angst, ich

könnte noch mal aus dem Zug raus geholt werden. Wir hatten einen Pullertopf mit und wenn ich mal mußte, habe ich das oben unter der Bettdecke verrichtet und Mutter schüttete es bei der nächsten Haltestelle raus.

Wir kamen dann nach Fürstenwalde in ein Flüchtlingslager. Mit 17 Personen in einer Baracke, die verwandt war. Es war eine Baracke, nur für Kranke und deren Angehörige. Nun die Angst, mein Vater könnte Ungeziefer bekommen. Das wäre schrecklich gewesen, denn er konnte ja kein Glied bewegen. Die Baracke wurde ausgeräuchert und vom Ungeziefer befreit. Unseren Raum hielten wir so sauber. Eine Tischdecke wurde rausgesucht und Tisch und Hocker, den wir als Nachttisch hatten, wurde eingedeckt. Vom Lagerleiter bekamen wir immer ein Lob, wie sauber und freundlich es in unserem Raum aussah.

Im Lager habe ich im Büro mitgearbeitet und hatte denn viele Freunde. Vielleicht auch aus Mitleid, meines kranken Vaters wegen und auch weil ich öfter die Sprache verlor. Die Zunge, das ganze Gesicht war zeitweise gelähmt. Mußte immer Spritzen bekommen. Bekam 3x einen Nervenzusammenbruch. Es war zu viel, was ich durchgemacht hatte. Und wir lebten ja immer weiter in Ungewißheit. Papa wollten sie ins Altersheim bringen. Das wäre doch noch das Schrecklichste gewesen, was man uns hätte antun können. Ich mußte dann unterschreiben, daß ich für meine Eltern aufkommen werde. Was blieb mir weiter übrig. Hatten wir die weite Reise, mit all den großen Umständen von Stutthof bis Fürstenwalde geschafft, so müßte auch noch das letzte Stückchen zu schaffen sein. Ich schaffte es auch und wurde mit meinen Eltern am 3.3.1948 nach Glienicke bei Berlin eingewiesen. Mit einem Lkw wurden wir vom Lager Fürstenwalde hingebracht.

Der nächste Akt stand uns bevor. Die Wirtin, wo wir eingemeindet werden sollten, stand mit Besen und Knüppel im Gartentor. Als sie dann noch meinen kranken Vater auf der Bahre sah, wurde sie ganz unnormal. Sie beschimpfte uns und sagte, und dann kommen sie noch mit einer halben Leiche. Als Begleitung hatten wir eine Krankenschwester mit. Die sagte zu der Wirtin, daß wir fünf Monate im Lager gewesen und wir ordentliche und saubere Leute sind. Sie ließ uns rein, hat sich überhaupt nicht um uns gekümmert. Nicht mal einen Topf heißes Wasser bot sie uns an. Vom Lager hatte man uns eine Kiste mit Holz und eine Kiste mit Kohlen mitgegeben. So konnten wir uns wenigstens den Ofen heizen. Später kamen wir mit der Wirtin gut zurecht.

Ich fing in Glienicke in einer Schnapsbrennerei an zu arbeiten.

Mit meinen Geschwistern hatten wir dann schon ständigen Briefverkehr. Meine älteste Schwester war inzwischen in Schleswig-Holstein einquartiert. Sie war dort mit ihrem Mann zusammen, der zu der Zeit beim Bauern arbeitete. Vom Bauern bekam er Brotgetreide und Hafer. Das ließ er dort in der Mühle mahlen. Meine Schwester nähte kleine Beutelchen und schickte dann laufend Pakete. Wir waren dann mit allem schon recht zu frieden.

Weihnachten 1948 erkrankte ich sehr schwer an einer Grippe mit hohem Fieber. Gleich Anfang 1949 mußte ich wegen Lebensgefahr nach Hermsdorf ins Krankenhaus. Dort lag ich 1/2 Jahr, am 6.6.1949 wurde ich entlassen. Ich habe nicht gewußt, wie krank ich gewesen bin. Erst später hat man mir erzählt, daß die Ärzte in den ersten vier Monaten, mir keine Überlebenschance gegeben haben. Herz und Kreislauf machten nicht mehr mit. Erst als der Frühling näher kam, ging es aufwärts mit mir. Die Ärzte sagten, das wären Folgen aus Kriegs- und Nachkriegszeit.

1950 habe ich einen sehr guten Mann geheiratet. Nun sollte es aufwärts gehen und alles sollte so schön werden. Leider schlug das Schicksal wieder zu. 1960 starb mein Mann mit 45 Jahren an einem Herzinfarkt und wieder drohte ich dem Ende nahe zu sein. Da war aber mein Sohn, 8 Jahre alt, der die Mutter brauchte. Von meinen Geschwistern bekam ich Unterstützung. Inzwischen verstarb auch mein Vater.

Ich hatte als Platzanweiserin gearbeitet und ab 1960 in einer Massage-Praxis. Die Patienten waren alle nett zu mir. 1964 wurde ich wieder so krank. Beidseitig Wurzelschias und Bandscheibenschaden, vom L.W.S. und H.W.S. Dann lag ich vier Monate in der orthopädischen Klinik in Birkenwerder.

Meine Mutter konnte das alles wohl nicht verkraften und bekam Gefäßverengung höchsten Grades im Gehirn. Auf mein Bitten wurde ich nach Hause entlassen, um meine kranke Mutter zu pflegen. Dabei unterstützte mich mein damals 12-jähriger Sohn sehr. Ich hätte ja furchtbare Schmerzen. Das Schicksal brachte mir eine Hilfe. Die Nachbarn wurden meine Schwiegereltern. Ein Sohn von ihnen wohnte in Bux-

tehude und besuchten alle Jahre in Glienicke seine Eltern. Sie stammten aus Marienburg, also waren wir Landsleute. So lernten wir uns kennen und er kam nach Glienicke und wir heirateten 1970.

1972 starb meine Mutter. Die Schmerzen wurden erträglicher, aber auch nur immer mit Tabletten, Massagen und sonstigen Anwendungen. 10 Jahre war ich Invalide.

Mein Sohn hatte inzwischen auch geheiratet. Meine Schwiegereltern wurden beide über 90 Jahre alt. Da machte ich Haushaltspflege und wir haben sie bis zum Tode versorgt.

Inzwischen hatten wir auch noch schöne Zeiten. Mein Mann brachte ein Auto mit. Er arbeitete in Hennigsdorf. Er war in der Gewerkschaft und da bekamen wir im Herbst und Frühjahr je einen Ferienplatz, weil es außer Saison war. Sonst war das nicht möglich.

1986 verstarb mein zweiter Mann. Ein Jahr vorher seine Mutter. Jetzt sollte unser Leben doch erst mal beginnen. Unsere Lieben hatten wir zur letzten Ruhe gebettet. Auf einem Schlag ging alles wieder rückwärts. Man sollte nicht glauben wie erbarmungslos das Schicksal zuschlagen kann.

Und woher nimmt man die Kraft, alles zu überwinden? Ich habe einen sehr guten Sohn, eine gute Schwiegertochter und zwei schöne gesunde Enkel. Auch einen Stiefsohn und Familie, die immer zu mir halten. Sie waren wohl das Rückgrad, daß ich alles schaffte. Heute bin ich fast 72 Jahre. Das Leben geht weiter in Höhen und Tiefen.

Diesen Bericht habe ich im Januar 1996 geschrieben. Ich weiß, viele tausende Menschen haben solch ähnliches Schicksal durchstehen müssen. Es war mir nicht leicht darüber zu schreiben. Es beruht auf Wahrheit, die Wirklichkeit war noch schlimmer.

K.G.

Helmkehrer-Lager  
Fürstenwalde-Spree

Fürstenwalde-Spree, den 29. 2. 1948

Quarantäne- und Entlassungsschein

Herr - Frau Paula Johanna 23/12/20 1911  
 67 Jahre, aus Strehlow, ostpreussisch Glienicke  
 ist am: 11/11 47 im Helmkehrer-Lager Fürstenwalde-Spree aufgenommen.  
 Krankheiten: Keine  
 Ärztliche Diagnose: Keine  
 Behandlung:  
 Entlassung vorgenommen am: 13. 10. 47 Verpflichtung  
nach 3.2.48  
 Letzte Entlassung:  
 Entlassungsbeleg: Keine  
 Quarantäne abgeschlossen am: 7. 3. 48  
 Entlassungstag: 7. 3. 48  
 Lagerort: Strehlow  Lagerleiter: M. Minnie





Hochzeit am 15.8.1937:  
Reinhold Gnoyke, Boden-  
winkel u. Elfriede Gnoyke  
geb. Freitag, Kobbelkam-  
pe. Reinhold versteckte  
während der Russenzeit  
1945 seine Frau u. Schwä-  
gerin Käthe auf dem  
Dachboden seines Hauses  
in Bodenwinkel. (Kobbel-  
kampe 5/8)



Haus von Reinhold Gnoyke in Bodenwinkel (nach 1945).  
Auf dem Dachboden des Erkers versteckte Reinhold sei-  
ne Frau Elfriede u. Schwägerin Käthe 1945 vor den Rus-  
sen. (Kobbelkampe 5/10)



Nichte Waltraut von Käthe Freitag.  
Waltraut war von Mitte Mai bis  
Mitte Juni 1945 auf dem Hof von  
Arthur Freitag, Kobbelkampe.  
(Kobbelkampe 5/9)



Käthe Grünau/Freitag mit Sohn  
Jürgen, 1962 in Glienicke. (Kob-  
belkampe 5/11)

Gdańsk, dnia 31/11 1946 r.

Starosta Powiatowy Gdański

Do Ob. Hennig Erich w. Młynach

Na podstawie art. 10 pkt. b) rozporządzenia Prezydenta R. P. z dnia 13 sierpnia 1926 r. o cudzoziemcach (Dz. U. Nr. 83, poz. 464) i 465/26, wzywam  
Hennig Erich 23.9.1908  
" Bruner 30.11.1909  
" Kobbly 6.5.1934

do opuszczenia granic Państwa Polskiego i udania się w związku z przeprowadza-  
ną na tutej. terenie repatriacją ludności niemieckiej do Rzeszy niemieckiej.

Na podstawie art. 12 powołanego rozporządzenia i art. 75 pkt. 3 rozporzą-  
dzenia Prezydenta R. P. z dnia 2 marca 1928 r. o postępowaniu administracyjnym  
(Dz. U. Nr. 36, poz. 341/28) decyzja powyższa należy do zakresu swobodnego  
uznania władzy i nie wymaga uzasadnienia.

Decyzja ta jest ostateczna i podlega wykonaniu.

Repariowany może ze sobą zabrać:

- 1) żywność na przeciąg dni 4
- 2) bagaż z przedmiotami osobistego użytku, nieprzekraczający 40 kg wagi
- 3) 1000,— RM na osobę pełnoletnią.

Starosta Powiatowy  
ALFONZ REJMANIUSZ  
Hennig

Starosta Powiatowy Gdański  
ALFONZ REJMANIUSZ  
(ul. Zagórcowska)

Dz. P. P. I w G. 1073 XI/46 6000

Vertreibungsbescheid für Hennig Erich  
Übersetzung siehe "Ostseebad Stutthof", Seite 5  
von 1995. Hier neu: Obozaek= Lager 1000.—RM  
(500.—RM). (Doku. v. 27.XI.1946)

## Polen vertrieben uns am 28.11.1946 aus Stutthof

Meine Familie – Hennig – wohnte in der Danziger Str. 44 und meine Eltern in der Danziger Str. 56 oder 57 in Stutthof.

Am 28. November 1946 haben die Polen uns alle zusammen getrieben, und in den Saal vom Gasthaus Gustav Dau, Danziger Str. 64 gebracht.

Mit unserem Kram wurden wir hier auf Autos verladen und nach Fischerbabke gefahren.

In Fischerbabke mußten wir bereitliegende Kähne besteigen.

Onkel Rehaag, Landwirt und Schmiedemeister im Ruhestand, 82 Jahre alt, der Vater von Frau Friesen, Störbuderkampe, war mit seinen Nerven fertig. Die Männer konnten ihn nicht beruhigen, er fiel in Fischerbabke in die Weichsel. Man holte August Rehaag aus der Weichsel heraus. Er verstarb dann kurz nach der Ankunft in Wernigerode.

Über die Elbinger Weichsel, Stromweichsel und Tote

Weichsel brachte man uns nach Danzig in ein großes Lager.

Am 30. November 1946 stellten die Polen einen Güterzug bereit.

Jeder mußte zusehen wie er rein kam. Wir waren, wenig gerechnet, 100 Personen drinnen. Während der 5 Tage dauernden Fahrt, saßen wir auf unserem Hab und Gut.

In Forst ging es über die Grenze. Hier gab es Suppe und danach hin und wieder am Tag ein bißchen Verpflegung.

Über Forst ging es dann nach Ilsenburg, wo wir am 5. Dezember 1946 in ein Lager kamen.

Aus dem Lager wurden wir am 22. Dezember 1946 nach Darlingerode entlassen. Hier erhielten wir ein kleines Zimmer zugewiesen.

Das war unsere Reise 1946.

Erna Hennig

## Stellmacherei Buchholz bis 1945 und was dann kam. Stutthof, Gartenstr. 8

Als Stutthöfer Kind, geboren mitten im Krieg 1941, sind mir für diesen Zeitraum bis zur Vertreibung einige "Highlights" haften geblieben.

Wir, d.h. meine Eltern Erich und Frieda Buchholz, sowie meine Schwester Giesela (Jahrgang 1937) wohnten zusammen mit den Großeltern Gustav und Wilhelmine Buchholz in Stutthof, Gartenstraße 8.

Nebenan im Haus wohnte die Schwester meines Vaters, Tante Frieda, verheiratet mit Otto Tabbert (arbeitete bei der Kleinbahn) und den Kindern Edith und Lydia.

Mein Großvater betrieb dort eine Stellmacherei, die mein Vater, nach Ablegung seiner Meisterprüfung, übernahm. Als Meisterstück, so erzählte mir mein Vater, hat er eine Art Landauer-Kutsche anfertigen müssen. Oft habe ich auf der Hobelbank des Opas gesessen und Nägel irgendwo reingeschlagen, was er wohlwollend geschehen ließ.

Die Jahre bis 1944 verliefen für uns unbeschwert, zumal noch mein Vater u.k.-gestellt war. Gerne erinnere ich mich an die Fahrten im Sommer mit dem Rad durch Hinterheide und Wald zur rauschenden Ostsee. Aber es blieb nicht so! Kurz vor Ende des Krieges flüchteten, mit vielen anderen Stutthöfer, auch Tabberts über Hela nach Kiel. Trotz

aller sich nun abzeichnenden Schwierigkeiten und durchziehender, endloser Flüchtlingstrecks, blieben meine Eltern und Großeltern in Stutthof!

In die leerstehende Wohnung von Tabberts zog dann vorübergehend Schmiedemeister Fritz Gutowski mit Familie, die man aus ihrem Haus in Steegen vertrieben hatte.

Wir Jungen hatten nun freies Feld und stromerten durch die zum größten Teil leerstehenden Häuser. In manchen Kellereingängen stand teilweise, gruselig anschauend, bis zur obersten Stufe das Grundwasser. Federn von aufgeschlitzten Betten und andere Sachen schwammen darauf.

Zwischendurch wurden wir aus unserem Haus vertrieben und kamen ein paar Häuser weiter, bei dem auch gebliebenen Dachdecker Schulz unter. Bei der späteren Rückkehr fanden wir fast nichts mehr vor. Möbel waren aus dem Fenster geworfen worden, mit den Kleidern der Eltern liefen fremde Menschen herum, ein paar Fotos haben wir auf dem Mistberg wiedergefunden.

Die Repressalien gegen die noch gebliebenen Deutschen nahmen immer mehr zu, bis man uns

Ende 1946 (29.11.1946, Datei entn.) ultimativ verkündete, innerhalb einer Stunde Stutthof zu verlassen.

Nun begann unsere Reise ins Ungewisse, mit der Kleinbahn ging es zunächst bis Danzig. Dort wurden wir in einen endlos langen, aus Viehwaggons bestehenden Güterzug gesteckt und die Fahrt ging los in Richtung Westen.

An das Auffanglager Arneburg bei Stendal erinnere ich mich nur noch daran, daß es dort täglich Suppe gab, in der holziger Kohlrabi schwamm.

Danach gab es Aufenthalte im Raum Weißenfels und den Lagern Friedland und Warburg.

Da meine Schwester und ich im schulpflichtigen Alter waren, mußten wir auch die jeweiligen Schulen besuchen, was für mich stets ein Horrortrip bedeutete!

Großvater verstarb 1950 in Abenrode, Kreis Wernigerode/Harz und die Großmutter 1953 bei ihrer Tochter Frieda Tabbert in Kiel.

Mit vielen anderen Heimatvertriebenen haben wir im Lipperland Ende 1949 wieder Fuß gefaßt.

Es muß eine schlimme Zeit nach Kriegsende unter Russen und Polen in Stutthof gewesen sein, so haben wir später aus Gesprächen von den Eltern es erfahren. Als Kinder haben wir es glücklicherweise nicht so mitbekommen!

Der westfälische Raum wurde uns auch wieder ein Stück Heimat. Unsere Eltern fanden 1993/95, fast 91-jährig, fern von Stutthof, hier ihre letzte Ruhestätte.

Armin Buchholz



Familie Erich Buchholz, 1943 in Stutthof. Ehefrau Frieda geb. Preuß, Kinder Giesela u. Armin. Erich u. Vater Gustav waren beide Stellmachermeister. (Gartenstr. 8/2)



v.l.: Giesela u. Armin Buchholz 1943 am Ostseestrand. (Gartenstr. 8/3)



Familie Erich Buchholz 1950 in Varenholz/Lipperland, v.l.: Armin, Ehefrau Frieda, Giesela u. Erich Buchholz. (Gartenstr. 8/4)

### Stutthof-Störbuderkampe, den 31.3.1946

Lieber Theodor, Emma und Günter!

Euren lieben Brief hat Opa erhalten. Er hat sich sehr gefreut von Euch etwas zu hören.

Opa und Oma waren schon seit dem 15. August 1945 bei uns auf der Störbuderkampe.

Heinrich, mein Mann, ist am 7. Mai 1945 bei uns vor der Tür gefallen. Wir haben ihn bei uns im Garten begraben.

Oma ist am 18. Oktober 1945 gestorben.

Von Eurem Sohn Herbert ist nichts genaues heraus zu bekommen. Es wird gesagt, er ist schwer verwundet oder gefallen. Sollte letzteres sein, so danket Gott und gebt Euch zufrieden, denn ich habe es auch müssen.

Von Kurt weiß ich auch nichts.

Hellmuth wurde am 8. Mai 1945, am rechten Arm

schwer verwundet.

So geht es uns hier gut .....

Euer Haus steht noch.

Fentroß ist auch hier.

Helmut Winter hat aus Gefangenschaft Nachricht gegeben. Seine Anschrift: Helmut Winter, A549965 Großbritannien, PCW Camp 2224/1.

Viele Grüße von Opa und Hellmuth und Lieschen

(Dieser Brief ist von Lieschen Friesen geb. Rehaag, an Theodor, Emma und Günter Rehaag ins Flüchtlingslager Jägerspris nach Dänemark geschrieben worden)

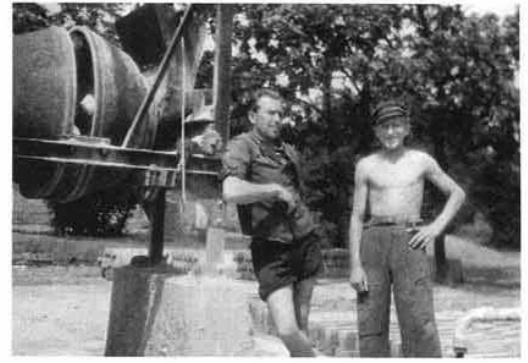




Elise (Lieschen) Friesen, geb. Rehaag, um 1947. (Störbuderkampe 19/1B)



Hellmuth Friesen um 1947. (Störbuderkampe 19/1E)



V.l.: Kurt Fadenrecht, Hellmuth Friesen, um 1955 in Braunschweig. (Störbuderkampe 19/2C)



Hellmuth Friesen, um 1958, Soldat der Bundeswehr in Munsterlager. (Störbuderkampe 19/3E)



Kurt Fadenrecht mit seinen Kindern Ursula-Maria geb. 1.6.1948 u. Ulrich Kurt geb. 17.1.1951, um 1960 in Bochum. (Störbuderkampe 19/3C)



Hochzeit am 27.6.1953 in Braunschweig: Hellmuth u. Waltraud Friesen geb. Nebe aus Ohra. (Störbuderkampe 19/2E)

### Mit einem Kahn von Fischerbabke

Die Flugzeuge beharkten besonders im April/Mai 1945 Stutthof und Umgebung mit Bordwaffen und Bomben. Auch die Artillerie war tätig.

Im April 45 brannte der Hof von Bauer Karl Arendt auf der Lichtkampe ab, wahrscheinlich durch Bordwaffen.

Am 7. Mai 45 wurde mein Vater Heinrich Friesen, Störbuderkampe, auf unserem Hof von Bordwaffen getötet. Da es keine andere Möglichkeit gab – Beschuß von oben und unten – haben wir ihn in unserem Garten beerdigt.

Eine Gruppe von Russen, die auf der Straße Lichtkampe in Richtung Stutthof unterwegs waren, erhielten plötzlich Beschuß aus einer versteckt stehenden deutschen Vierlingsflak.

Durch Artilleriebeschuß wurde ich am 8. Mai 45 auf unserem Hof verwundet. Erst nachmittags am 8. Mai

wurde nicht mehr geschossen. Die Kapitulation unserer Wehrmacht erfolgte am 8. Mai 1945, 24.00 Uhr.

Die Russen kamen am 9. Mai 45 zu Fuß und mit einigen Pferden von Bodenwinkel und aus der Richtung Tiegenhof/Fischerbabke. Ganz vereinzelt sprachen die älteren Russen etwas deutsch.

Die russischen Soldaten taten sich besonders mit Gewalttätigkeiten gegen unseren deutschen Frauen hervor. Deshalb versteckten sie sich auf den Feldern in den Gräben, und das Nacht für Nacht.

Die Kühe aus unserer Gegend wurden zusammengetrieben – auch unsere waren dabei – und der große Treck in Richtung Rußland begann. Zum Treiben und Melken nahm man Deutsche mit, auch Frauen.

Vom dem anderen Vieh blieb uns auch nichts mehr. Von den mittlerweile sich breit machenden Polen wurde ich dann zu Erntearbeiten herangezogen. Auch für

Reparaturen an Häusern für etwas Essen und ein paar Zloty.

Meine Großmutter, Justine Rehaag, 83 Jahre alt, verstarb am 18.10.1945 bei uns in Störbuderkampe auf dem Hof, an Hungertyphus.

Wir konnten sie auf dem Steegener Friedhof beerdigen. Die Kirche durften wir nicht betreten.

Ende November 1946 wurden wir – meine Mutter Elise Friesen, mein Großvater August Rehaag und ich von den Polen aus Störbuderkampe–Stutthof ausgewiesen. Wir wurden mit etwas Handgepäck abgeholt und mit Fahrzeugen nach Fischerbabke gebracht und dort auf einen Frachtkahn verladen.

Opa August, 82 Jahre alt, hatte überhaupt nicht begriffen warum er weggebracht werden sollte. Schon auf der Fahrt nach Fischerbabke mußte man ihn festhalten. Er wollte nun vom Frachtkahn wieder runter und fiel dabei in die Weichsel. Man holte ihn aus dem Wasser wieder heraus.

Mit dem Kahn ging es dann auf der Elbinger Weich-

sel, Stromwechsel, Tote Weichsel nach Danzig–Neufahrwasser. Zu Fuß weiter nach Langfuhr ins Narvik–Lager. Dort wurden wir von den Polen durchsucht und die guten Sachen weggenommen.

Mit Transportwaggons der Bahn ging es über Dirschau und Frankfurt/Oder nach Ilseburg, Russische Besatzungszone.

Mein Großvater, August Rehaag, erkrankte auf dem Transport und kam gleich vom Zug aus nach Wernigerode ins Krankenhaus. Am 18.12.1946 ist er dort verstorben. Wir haben ihn nicht mehr gesehen, da wir wegen der Quarantäne nicht aus dem Lager heraus konnten. Wie uns dann mitgeteilt wurde, ist Opa in einem namenlosen Grab beigesetzt worden.

Nach 14 Tagen Lageraufenthalt kamen wir am 21.12.1946 nach Darlingerode. Von dort gingen wir schwarz über die Zonengrenze nach Braunschweig.

Hellmuth Friesen

### Störbuderkampe, den 12.5.1946

Liebe Christel, Gerda und Annelie!

Habe Eure Briefe erhalten und sage besten Dank. Habe bis jetzt nur kein Zloty gehabt, um eine Briefmarke kaufen zu können.

Also zuerst mal wer sich noch alles auf Störbuderkampe befindet:

Alte Fröses, Herta und die Kinder. Herta hat was Kleines, einen Jungen vom Dezember. Joachims sind hier. Mit Janny arbeite ich zusammen im Wald. Wir arbeiten 8 Stunden ohne Essen, und bekommen dafür 40 Zloty, das hat noch weniger Wert als 40 Pfennig.

Ein kg Brot kostet 70 Zloty. Da könnt Ihr Euch ungefähr vorstellen, wie wir leben.

Meine Kinder leben auch noch alle. Aber die Kleine ist sehr zurück geblieben. Ohne Milch und ohne Zucker ohne alles, nur Kartoffeln und Schweinebohnen.

Wenn Fröses und Joachims voriges Jahr nicht gesät hätten, wären wir längst tot gehungert. Die Ernte nahm der Russe, nur von den Bohnen durften wir uns pflücken gehen. Aber jetzt ist nichts mehr.

Holfoths und Sawatzkis sind auch hier.

Euer Hof steht noch. Schulzens sind abgebrannt. In Eurem Hof sind zwei Polenfamilien drin. Holfoth und Grete Sawatzki arbeiten da. Das Vieh hat gleich von Anfang der Russe genommen, von überall. Die Polen bei Euch haben zwei Pferde und drei Kühe mitgebracht.

Melly (unser Hund) hat so lang bei Holfoth gelebt, bis bei Wiebes einer reinzog, der hat Melly erhängt. Gustav hat ihn beerdigt.

Liebe Christel, hast Du noch was gehört von Tante Kuckeli ( Frau Kunz). Die ist auch geflüchtet. Gustav ist jetzt hier und sie ist weg. Der arbeitet hier bei Wiebes. Wiebes sind in Stutthof bei alte Daus, sie mußten hier raus. Liesbeth und Alfred sind auch hier. Auf Lichtkampe sind bloß noch alte Claassens. Da ist auch ein Pole drin.

Wann werden wir uns alle noch mal wiedersehen, wird die Zeit auch noch mal kommen?

Es grüßt Euch alle herzlichst  
Emma Dodenhöft und Kinder

Einen schönen Gruß von meinen Eltern, und von Gustav ganz besonders. Einen schönen Gruß von der ganzen Störbude an alle Bekannte.

Gustav ist im vorigen Sommer in Rote Bude zur Arbeit gewesen, mit Kliewen von Prinzlaff hat er auch zusammen gearbeitet. Schwer ist unsere Arbeit nicht, bloß wir können nicht mehr weil wir zu schlapp sind. Von meinem Mann hab ich noch keine Nachricht.

Gruß Emma

Diesen Brief schrieb Emma Dodenhöft an Christel Thiessen (Blumen–Thiessen, Störbuderkampe) ins Flüchtlingslager Klövermarken in Dänemark. Emma

Dodenhöft geb. Kunz war die jüngste Schwester von Gustav Kunz, der mehr als 25 Jahre auf dem Hof von Thiessen gearbeitet hat. Er war auch nicht Soldat und immer auf dem Hof tätig. Emma hat auch ein paar

Jahre bis zu ihrer Heirat bei uns als Dienstmädchen gearbeitet. Emma blieb mit fünf kleinen Kindern zu Hause.

Christel Heidebrecht geb. Thiessen

### **Störbuderkampe, den 4.8.1946**

Liebe Christel, Gerda und Annelie!

Teile Euch mit, daß ich mit großer Freude Euren Brief erhalten habe, bloß daß ich keine Zeit habe zum Schreiben.

Ich könnte ja viel schreiben, aber in unserem Haus ist jetzt auch eine Polenfamilie drin. Wir sitzen alle zusammen im hintersten Stübchen und ich arbeite bei Tag und Nacht. Es ist zum Verzagen.

Ich habe gestern auch einen Brief von meiner Schwiegermutter bekommen. Die schreibt, daß es ihr gut geht. Hungern hat sie noch nicht dürfen.

Liebe Christel, Ihr werdet sicher Sehnsucht nach der Heimat haben, aber hier ist für uns keine Heimat mehr. Danket dem lieben Gott, daß Ihr nicht hiergeblieben seid. Ich kann es nie gut machen, daß ich mit den Kindern hier geblieben bin. Wenn man die armen Kinder sieht, dann dreht sich einem das Herz im Leibe um. Hauptsächlich die kleine Renate, sie ist schon 1 1/2 Jahre alt, aber gehen kann sie noch lange

nicht.

Eure liebe Mutti ist besser dran als wir, der tut kein Kopf mehr weh.

Liebe Christel, von Kunz soll ich viele Grüße bestellen. Satt zu essen bekommt er bei den Polen. Von Anfang nicht, aber jetzt bekommt er den Monat 150 Zloty, das ist soviel als wenn Du früher 1,50 Mark hattest. Es reicht für ein paar Brote für die Kinder. Die meiste Zeit haben sie keins. Ich muß jetzt schließen, denn es ist Mitternacht, ich schreibe draußen beim Mondschein.

Nun viele Grüße aus der Heimat sendet

Euch Emma und Kinder, auch an Hermann und seine Frau.

Hoffentlich kommen wir bald nach.

( Diesen Brief schrieb Emma Dodenhöft an Christel Thiessen -Blumen-Thiessen Störbuderkampe - ins Flüchtlingslager Klövermarken nach Dänemark)

### **Niemand wußte ob Post befördert wurde Störbuderkampe, den 4.8.1946**

Liebe Geschwister Thiessen!

Haben Sie recht schönen Dank für Ihre Zeilen, wir haben uns alle sehr gefreut. Auch die vorigen Zeilen haben wir erhalten und da niemand wußte ob Post befördert wurde, haben wir nicht geantwortet.

Gesundheitlich geht es, außer meinem Mann, der war vom Wagen gefallen.

Noch zwei Tage, denn geht es in die Gerste. (Holfoth war dann bei den Polen auf unserem Hof).

Acht Morgen Weizen, zwei Morgen Hafer, acht Morgen Gerste, drei Morgen Kartoffeln und drei Morgen Rüben; das andere Land ist unter Wasser.

Na, Ihr Garten der sah aus wie ein Rohrplan. Der Klarapfelbaum ist von den Bomben rausgeworfen, andere Kleinigkeiten übersieht man.

Unseren Garten haben wir besetzt. Schulzens Haus ist am 7. Mai 1945 abgebrannt. Die alte Frau Schulz ist in Steegen bei Frau Töpfer, dort selbst sind auch Polen drin.

Überall besetzt, wir sind sechs Personen, meinen Vater

haben wir auch hier, sonst wären wir auch nicht mehr drin.

Wedels waren sechs Monate bei uns und arbeiten jetzt in Steegenerwerder.

Von Ihren Möbeln ist leider nichts mehr, nur das Büfett ohne Türen.

Im Februar haben wir alles sauber machen müssen, in einer Räuberhöhle konnte es nicht schlimmer aussehen. Es ist besser Sie haben nichts gesehen.

Nun von meinen Kindern. Erich arbeitet bei Wiebes mit Kunz. Wally war bis jetzt mit Emma Dodenhöft im Wald und jetzt auch mit Grete Sawatzki auf Ihrem Hof, von früh bis spät ohne Geld. Von unserer Elli haben wir Nachricht, sie lebt in Flensburg bei einem Stellmacher. Heinz ist mit seiner Familie in Kiel, dort ist auch Frau Gohl.

Herr Littkemann ist voriges Jahr August mit Behrendt Stutthof nach Kiel ausgewandert, und hat erzählt wer alles noch hier ist. Familie Fröse hat sich auch hören lassen.

Die armen Kinder haben keine Schule und können



einem leid tun. Sawatskis leben auch noch. Kunz kommt am Sonntag mal zu uns rüber. Von unserem Bruno haben wir noch keine Nachricht, wo mögen sie alle stecken, die armen Jungens.

Schönhoff von Fröses, hat aus Moskau geschrieben.

Nun habe ich von allen geschrieben. Unsere Oma ist noch immer rege.

Bleiben Sie recht schön gesund und tausend Grüße aus der Heimat

von Familie Holfoth und Mutter

Dieser Brief ist von Frau Holfoth an uns Geschwister Thiessen, (Blumen-Thiessen, Störbuderkampe) nach

Dänemark ins Flüchtlingslager Klövermarken geschrieben worden.

Sie wohnten ganz dicht bei uns in einem kleinen eigenen Häuschen mit Garten. Sie hatten fünf Kinder und eine Oma im Haus. Herr Holfoth arbeitete als Landarbeiter auf unserem Nachbarhof Joachims. Die Söhne Willi und Bruno haben auch mal bei uns auf dem Hof gearbeitet. Willi ist bald am Anfang des Krieges gefallen. Heinz mit dem ich gleich alt bin, habe ich nun 1989 + 1991 beim Tiegenhöfer-Treffen an der Ostsee getroffen. Er wohnt jetzt bei Eckernförde.

Christel Heidebrecht geb. Thiessen

### Stutthof, den 6.8.1946

Liebe Christel nebst Schwestern!

Daß Ihr auch uns mit ein paar Zeilen bedacht habt freut mich. Ich habe so vielen Antwort zu schreiben, aber es fehlt an Porto. Ja, wir sind ein armes Volk geworden, aber wenn wir erst die Freiheit wieder haben, wie würden wir alle freudig beim Aufbau schaffen.

Daß Eure Mutti von Euch gegangen ist, erfuhr ich von Walli. So schmerzlich es ist, wir alle müssen ja stark im Leid sein um durchzuhalten. Sie schlafe in Frieden!

Wir haben hier furchtbare Monate erlebt im vorigen Jahr, und jetzt ist es nicht besser geworden, nur in einer anderen Art.

Schon oft dachte ich nach Hamburg zu kommen, aber es fehlen Schuhe und Kleider. Es gab einige Male Ausreise-Erlaubnis, dafür fehlte dann auch wieder Geld.

Bis März waren wir noch auf unserem Hof. Dann eines Tages wie ich alleine war (Alfred und Liesbeth arbeiteten in Stutthof), hieß es in 10 Minuten raus. Mit Rucksack, Tasche und Annemarie (Liesbeths kleine Tochter) im Arm, Schmutz bis überne Knöchel, zog ich ab und mußte um Unterkunft bitten.

Zwei Monate waren wir bei Daus, hatten dort ein kleines Stübchen sauber gemacht, da hieß es wieder raus. Jetzt sind wir im Peterschen Haus (Raiffeisenkasse).

Christel, wo Dein Arbeitsplatz war, steht Alfreds Bett. Er behütet also auch nachts den Geldschrank, na Spaß muß sein. (Ich habe bei der Raiffeisenkasse, ca. 3/4 Jahr halbtags, Frl. Peters geholfen. Anmerkung von Christel Heidebrecht/Thiessen). Wir haben 14 große Körbe Dreck und Papier rausgetragen. Jetzt haben wir schon Tür und Fenster und es ist etwas wohnlich, da werden wir sicher bald wieder raus müssen.

Ich vergleiche unser Dasein oft mit dem Zigeunerleben.

Gehe 1x in der Woche zur Lichtkampe betteln. Manchmal bringe ich den Polen auch ein paar Fische, die ich von Bodenwinkel hole. Bekomme dann etwas Mehl und Kartoffeln, denn wir haben nichts mehr.

Alfred arbeitet nur fürs Essen. Liesbeth bekommt außerdem noch 60 Zloty in der Woche, aber was ist das gegen die Lebensmittelpreise hier.

Wenn man mit allem ganz am Ende ist, wird eben "besorgt", man kann schließlich nicht verhungern. Ihr könnt Euch die Zustände hier nicht denken. Früher lasen die Jungens gerne Räubergeschichten – heute erlebt man hier alles.

Es sieht nun seit drei Wochen so aus, als wenn wir verschifft werden sollen. Unsere paar Lumpen sind im Rucksack, so wartet man jeden Tag – aber es bleibt dabei.

Jeder Pole hat nur soviel gesetzt und gesät, wie er braucht, alles andere ist versumpft und verkrautet. Hier im Garten ist Distel und Brennessel mannshoch und so können wir uns nach Beeren auch in andere Gärten schleichen. Obst ist soviel, daß die Äste brechen, aber der Deutsche braucht nichts – der lebt vom Sonnenschein. Aber auch diese verkriecht sich dieses Jahr sehr, doch wohl um nicht alle Schandtaten zu sehen.

Die Parole hier ist: "Kinder müssen verrecken, Alte zu Seife kochen!"

Wir sind schon zufrieden, daß wir noch zusammen sind. Die Männer "verreisen" oft, manchmal auf Nimmerwiedersehen.

Wenn Ihr alle dort auch Heimweh habt und es auch an vielem mangelt, haltet aus, Ihr würdet nicht mit

uns tauschen wollen. Darum habe ich so ausführlich geschrieben.

Wie oft sitze ich nachts und grübel wie man hier raus kommt. Aber auch unsere Stunde wird schlagen. Wir wissen ja nicht, was in Deutschland passiert. Dort hat man sicher Radio und weiß was kommt.

Im vergangenen Winter wurden bei Schulz in Grenz-dorf Fotografien von uns und Euch gefunden, alles dreckig, zum Teil naß. Ich hatte alles für Euch schön sauber gemacht, aber wie dann das "Raubtier" auf un-seren Hof kam, nahm es auch dieses an sich, jetzt wird wohl alles vernichtet sein.

Daß Ihr alle wohlauf seid, auch Hermann und Fami-lie, freut uns. Ich bitte alle Bekannte zu grüßen.

Vielleicht werden wir bald von diesen Zuständen hier erlöst. Auch ich muß sagen, wir haben trotz allem Glück gehabt, sonst wären wir nicht mehr.

Im stillen hoffe ich doch, daß wir nach allem Wirrwar wieder in unsere Höfe zurück kommen, aber wann wird das sein?

Seid alle herzlich von uns begrüßt, vielleicht auf Wie-

dersehen. Alfred und Liesbeth lassen auch sehr grüßen. Annemarie ist sehr gewachsen, aber sehr schmal, hat schöne dicke Zöpfe und ist immer lustig.

Käthe Wiebe

Diesen Brief schrieb uns Frau Käthe Wiebe aus der al-ten Heimat nach Dänemark ins Flüchtlingslager bei Kopenhagen. Wiebes waren auf der Störbuderkampe unsere Nachbarn mit Bauernhof und 10 Kindern, alle etwas älter als ich. 6 von den 9 Söhnen sind gefallen. Der Vater ertrank im Winter 1941 in der Weichsel. Er wollte die Weichsel überqueren, die ja zugefroren war. Auch hatte er nicht daran gedacht, daß der Eisbre-cher durchgefahren war, um die Weichsel für die Schifffahrt passierbar zu machen. Frau Wiebe ist ca. 90-jährig im Altersheim in Braunschweig gestorben. Von ihren 10 Kindern lebten dann noch 2 Söhne, Gerhard und Gustav.

Christel Heidebrecht geb. Thiessen

## Die Memoiren

Bevor sie meine im Kurztext geschilderten Lebenser-in-nerungen lesen, möchte ich sie informieren, daß alles auf wahren Tatsachen beruht. Meine Erlebnisse sind in erster Linie unseren Nachkommen gewidmet. Soll-ten sie in der Öffentlichkeit und fremden Personen-kreisen zugänglich gemacht werden, so ist damit auch nichts Schlimmes geschehen. Jedem Menschen steht es frei, über seine Ver-gangenheit und sein Schicksal zu berichten. Mein Bericht soll auch dazu beitragen, daß uns der Friede auf der ganzen Welt erhalten bleibt und, daß unse-ren Kindern und Nachkommen dieses Elend erspart bleibt.



Bruno Klinger, 1996 in Kiel.  
(Mittelhaken 3/2)

Mein Name lautet Bru-no Klinger. Ich bin am 15. Dezember in Mittelhaken bei Stutthof als Sohn ei-nes Fischers geboren. Von 1934 bis 1940 besuchte ich die Volksschule in Mittelhaken. Weil jedoch unsere Schule 1940 wegen Lehrermangel geschlossen wurde, ging ich die letzten zwei Jahre nach Stutthof zur Schule. Nach meiner Konfirmation im April 1942 lebte ich bis Ende des Jahres im Landjahrlager von Gollub an der Drewenz. Ab 1. Januar 1943 besuchte

ich die Lehrerbildungsanstalt in Graudenz.

Im Herbst 1944, als sich die Ereignisse an der Ost-front für uns als sehr zum Nachteil ergaben und unse-re Truppen den Vormarsch der Russen nicht mehr bremsen konnten, wurde unsere Schule aufgelöst. Wir wurden nicht nach Hause geschickt, sondern mußten in vielen Ortschaften beim Ausheben der Panzer-gräben mithelfen. Ich wurde angewiesen, die Aufsicht einer Gruppe von ca. 50 Personen zu übernehmen. Unser Arbeitsbereich lag in der Nähe von Thorn. Als dann ein paar Monate später die Russen im Eiltempo in Polen und in unsere Heimatgebiete eindrangten, wußten wir, daß unsere Arbeit völlig umsonst sein sollte. Die russische Heeresleitung hatte es von unse-erer Kriegstaktik gelernt, große Gebiete einzukesseln ohne sich in unseren Panzergräben auszuruhen. Somit waren wir gezwungen, unseren Widerstand aufzugeben und uns der großen Übermacht zu beugen.

Von Oktober 1944 bis Mitte Januar 1945 war ich dann noch kurzfristig im W. E. Lager Kunzendorf an der Weichsel bei Dirschau als Ausbilder tätig. Dort wurde hart gearbeitet. Schießübungen mit Panzerfaust und Panzerschreck sowie Nahkampf wurden durchge-führt. Bei unseren Übungen im Gelände sahen wir dann schon die langen Trecks der Flüchtlinge über die Weichselbrücke ziehen. Sie kamen aus den ostpreußi-schen Gebieten. Es sah alles sehr traurig aus. Der

starke Winter machte dann alles noch viel schlimmer. Schon damals sickerten die Greuelthaten der russischen Armee bis uns durch. Unsere Wut und unser Ärger ließ uns nicht ruhig schlafen. Doch auch unsere Pläne und Anstrengungen waren vergebens. Unser Lagerführer Oberleutnant L. hatte die Aufgabe bekommen, mit uns an der Verteidigung der Dirschauer Weichselbrücke mitzuwirken. Doch alles löste sich in Luft auf. Unser W. E. Lager wurde bei einer Nacht- und- Nebel- Aktion geräumt. Die Jungen wurden nach Hause geschickt, d.h. die meisten von ihnen hatten gar kein zu Hause mehr und schlossen sich den Flüchtlingskolonnen an.

Wir, die Ausbilder, wurden nicht entlassen. Die Wehrmachtsangehörigen, sieben an der Zahl, mußten sich bei der Einsatztruppe melden. Mein Freund Heinz Krause aus Dammerau bei Elbing gebürtig und ich bekamen eine Order: Die Lagerverwaltung hatte sich auf die Schnelle zwei große Wagen mit je zwei Pferden von den umliegenden Bauern organisiert. Die Wagen wurden mit Bügel versehen und mit einer wasser- und winddichten Plane umspannt. Nun wurden Lebensmittel, z.B. Mehl, Zucker, Reis, ein Faß Butter und ein Faß Schmalz, auf einen der Wagen verladen. Der zweite Wagen enthielt ca. 30 neue Woldecken, neues Schuhzeug, warme Mäntel, Strümpfe, zwei Sack Hafer für die Pferde, usw. Unsere Aufgabe bestand nun darin, diesen Transport in Begleitung der Roten-Kreuz-Schwester Fr. Erika von Flemming und einem litauischen Pferdekutscher bis nach Heringsdorf Usedom-Wollin zu begleiten und zu sichern, bevor die Russen kamen! Das waren für uns alle ein paar harte Wochen. Wir haben uns einfach in die Flüchtlingskolonnen eingeordnet und kamen nur sehr langsam voran. Manchmal schafften wir am Tage 40 bis 45 Kilometer, überwiegend aber auch nur 20 bis 30 Kilometer. Am Abend ging es dann los mit der Suche nach Unterkunft, mit dem Füttern der Pferde und auch mit der Suche nach einem Teller warmer Suppe für uns. Es waren unvergeßliche Strapazen mitzumachen, um unseren Bestimmungsort zu erreichen! Um diese Erlebnisse zu schildern, könnte ich schon ein einzelnes Buch schreiben. Vor Köslin übernachteten wir dann wieder auf einem größeren Bauernhof. Als wir dort bei Dunkelheit landeten, traf unser guter Pferdebetreuer dort zufällig seine Familie aus Litauen auf der Flucht. Das Wiedersehen war tränenrührend und dazu kam noch, daß wir unseren lieben Kerl loswurden, denn er blieb selbstverständlich bei seiner Familie. Nun mußten wir beide das Kutschergeschäft machen, d.h. morgens und abends die Pferde versehen. Unsere liebe Fr. Flemming stieg nur im dicken Pelz eingehüllt auf den Wagen und kommandierte herum. So waren wir froh und glücklich, als wir in Heringsdorf landeten! Dort besaß Fr. Flemming, ihr lieber Gatte war

Kapitän zur See, ein schönes großes Haus. Die Sachen wurden alle schön in die Kellerräume getragen und so konnte man auch in Kriegszeiten gut leben. Wir beide durften uns zwei Tage ausruhen und mußten wieder zurück nach Danzig ins Kampfgebiet. Wären wir schlau gewesen, dann hätten wir uns in einen Zug Richtung Westen gesetzt. Den Marschbefehl nach Danzig hätten wir in einen Papierkorb geworfen und es wäre niemand dahinter gekommen. So aber landeten mein Freund Heinz und ich nach vier Tagen Fahrt in Viehwaggons in Danzig. Die Leute hielten uns für verrückt, aber für uns war es ja ein Befehl, der ausgeführt werden mußte.

In Danzig eingetroffen, meldeten wir uns als obdachlos in der Jugendherberge am Bischofsberg. Dort gab es schon eine Menge kampfbegeisterter Kollegen. Alle waren der Meinung, die Russen aufhalten und in die Flucht schlagen zu können. Tatsächlich ging es dort mit den Vorbereitungen los. Panzerfaust und Panzerschreck waren für uns keine neuen Waffen, damit konnten wir gut umgehen, natürlich nur im Keller der Jugendherberge, denn wenn jedoch im Gelände 50 Meter vor uns ein paar russische Panzer auftauchen würden, dann sah die Sache schon brenzlicher aus. So kam es dann Anfang März für uns zu einer glücklichen Entscheidung. Im Raume Dirschau herum wimmelte es nur so von russischen Panzern und so beschloß ein Stammführer dort hinzugehen und den Russen den Spaß zu verderben. Es wurde kurzerhand ein Lkw bestellt. Der kam vorgefahren und schon wurden die Waffen und Munitionen aus den Kellerräumen getragen. Ein erfahrener Oberleutnant sollte uns bei dem Auftrag führen und unterstützen. Als wir dann angetreten bereitstanden, eine kleine Gruppe ca. 20 Jungen im Alter von 14 bis 17 Jahren, oben im Kopf den festen Siegeswillen und unten die Hosen halbvoll, da ging unserem Oberleutnant ein Ruck durch den Körper. Er sagte uns, er verweigere den Befehl, mit Kindern in den Krieg zu ziehen. "Bitte wegtreten und verschwinden!" Heute weiß ich, daß wir diesem Menschen unser Leben zu verdanken haben. Was mit ihm geschehen ist, haben wir leider nie erfahren.

Wir erlebten dann noch in der Herberge den ersten Luftangriff auf die Stadt Danzig. Es sollte überwiegend den Bahnhof treffen. Aber die Bomben fanden andere Wege. So fiel auch eine in der Nähe der Herberge. Etliche Scheiben flogen durch die Luft. Ein Mädels wurde durch Glassplitter verwundet, weil sie es nicht für notwendig hielt, in den Keller zu gehen.

Um den 10. März herum bekamen wir dann alle, die weg wollten, Narrenfreiheit. Jeder konnte gehen wohin auch immer. Die Verpflegung wurde auch von Tag zu Tag weniger, und so zogen mein Kollege Heinz und



ich weiter. Wir landeten in Neufahrwasser und haben uns dort mit den Seeleuten unterhalten und fragten sie, wie wir eine Chance hätten auf ein Schiff zu kommen, um von hier zu gelangen. Da nutzten wir die Gelegenheit und fuhren mit einem Schlepper rüber nach Gotenhafen. Von dort oder von Hela aus könnte es uns glücken. Dann haben wir uns ein paar Tage in Gotenhafen herumgetrieben. Ein bißchen warme Suppe und ein Stück Brot gab es beim Roten Kreuz am Bahnhof und am Hafen. Zwischendurch hörte man immer Beschuß durch Tiefflieger. Dann wurde uns beiden das Glück doch noch hold. An der Pier lag ein U-Boot und das war ja für uns ein ganz besonderer Anblick. Als wir so da standen, kam ein Marineoffizier und fragte uns, auf wen wir warten würden. Wir sagten, daß wir gerne ein Schiff Richtung Westen wollten. Darauf sagte er: "Wir legen in drei Stunden ab und fahren dann Geleit den großen Schiffen auf Reede, die mit Flüchtlingen voll beladen sind. Für euch beide haben wir auf unserem U-Boot noch Platz." Die Freude war riesengroß! Ein bißchen brenzlich kam es uns schon vor, als wir die Treppen herunterstiegen. Alles war sehr eng und schmal. Von der Besatzung wurden wir aber freudig und mit viel Humor begrüßt. Wir bekamen auch gleich einen tüchtigen Schlag zu Essen. Es wurden uns zwei kleine Kojen zugewiesen. Nach zwei Stunden Aufenthalt merkten wir durch die Erschütterung des Bootes, daß die Fahrt begonnen hatte. Wohin die Reise gehen sollte wußten wir nicht. Auf alle Fälle war es für uns schön spannend und interessant. Später merkten wir dann auch, daß wir teilweise unter Wasser fuhren. Das Licht verdunkelte sich bemerkbar durch die in Betrieb gesetzten E-Maschinen. Zwischendurch bekamen wir heißen Tee und Zwieback. Am 21. März 1945 abends machte unser Boot in Kiel am Scheerhafen fest. Von den Schiffen, die wir begleitet hatten, war nichts zu sehen. Wir erfuhren später, daß sie in der Eckernförder-Bucht vor Anker gingen. Übernachtet haben wir dann in der Wik im Anshar-Krankenhaus (ehemaliges Marinefeldlazarett). Wir bedankten uns natürlich bei den Offizieren und der Mannschaft für die Gastfreundschaft.

Weil wir beide immer noch nicht glauben wollten, daß dieses schon das Ende des Krieges sein konnte, sprachen wir im Krankenhaus mit einem Oberstabsarzt, der uns mit seinem Dienstwagen mit nach Lübeck nahm und uns beim Wehrbezirkskommando absetzte. Dort, zum Erstaunen fast aller Anwesenden, äußerten wir den Wunsch, uns freiwillig zur Wehrmacht zu melden. Wir bekamen ein Schreiben und man brachte uns in eine Lübecker Kaserne. Dort fand eine oberflächliche Untersuchung statt, danach gleich die Einkleidung, und schon waren wir Soldaten. Vier Tage später marschierten wir mit ca. 60 Personen Richtung

Bahnhof und dann ging die Fahrt Richtung Rostock-Warnemünde los. Dort wurden wir in einer HJ Fliegerschule untergebracht und nun konnte man mit der Ausbildung beginnen, die für uns beide gar nichts Neues brachte, weil wir diese Sachen schon längst beherrschten.

So liefen wir unter der Führung eines Leutnants, der wegen seiner Verwundung an der Ostfront nicht mehr einsatzfähig war, noch ein paar Wochen im Gelände umher. Die Verpflegung wurde immer knapper. Zum größten Teil unterstützten uns die Bauern in der Umgebung mit Lebensmitteln. Die Ostfront rückte mit riesigen Schritten näher. Die russischen Tiefflieger beschossen die Häuser sowie die noch zurückgebliebenen Marineeinheiten im Hafen. Keiner schoß zurück, weil wir und auch die Schiffe im Hafen keine Munition hatten. Als dann über Nacht die letzten Marineeinheiten still und leise den Hafen verlassen hatten, wußten wir, daß nun alles zu Ende war. Der Kanonendonner um Rostock herum wurde immer lauter und stärker, dann auf einmal aber herrschte wieder eine unheimliche Stille.

Unser Leutnant ließ unsere Einheit auf dem Hof der Fliegerschule antreten. Er sagte dann zu uns: "Kameraden, es ist aus! Wir haben den Krieg verloren. In einer Stunde sind die Russen hier. Seht zu, daß ihr euch umkleidet und verschwindet so schnell wie möglich. Versteckt euch bei den Bauern, sie haben uns die ganze Zeit geholfen und werden es nun auch tun." Bevor wir auseinandergingen, zog unser Leutnant seine Pistole und erschloß sich vor unseren Augen. Wir heulten wie kleine Kinder. Diesen Moment werden meine Kameraden und ich nie im Leben vergessen. Wir folgten dem Rat unseres Vorgesetzten und zogen los. Alle Achtung vor diesen Bauern in der Nähe von Warnemünde. Sie haben uns schnell eingekleidet und versteckt. Die Uniformen und Soldbücher wurden verbrannt. Daß diese Leute ein großes Risiko eingingen, war uns bekannt. Die Russen kamen mit Hurra und Siegesgeschrei nach Warnemünde und wir lagen tief im Stroh versteckt. Nur nachts bekamen wir etwas zu essen und trinken. Wir waren vier Personen bei einem Bauern. Die Frauen mußten sich auch etliche Male am Tage verstecken. Als dann nach ein paar Tagen so ein bißchen Ruhe eintrat, sind wir los und davon. Wir wollten unsere Retter und Helfer von der Angst befreien.

Am 12. Mai beschloß ich zurück in meine Heimat zu gehen. Mein Kollege Heinz Krause schlug den Weg Richtung Westen ein. Der Abschied fiel uns beiden sehr schwer, weil wir in der letzten Zeit unzertrennlich und gute Freunde geworden waren. Ich habe leider nie mehr etwas über ihn erfahren.

Nun war ich auf mich allein eingestellt. Zuerst ging es

Richtung Pasewalk. Die Straßen waren voll von Menschen, die in alle Richtungen stürmten. Zwangsarbeiter Richtung Osten, viele Flüchtlinge auf den Weg in die Heimat, Russen mit deutschen Kriegsgefangenen, usw. Da habe ich mich irgendwie nützlich gemacht und habe einem Elternpaar mit zwei Kindern den Handwagen ziehen geholfen. Dafür bekam ich dann auch ein Stück Brot. Die Russen machten zwischendurch immer wieder Kontrollen. Sie suchten Soldaten, Waffen, SS und allem möglichen. Nachts wurde irgendwo in den verlassenen Häusern Marschpause gemacht. Von Schlafen konnte keine Rede sein. Die Russen waren auf Frauenjagd. So ging es von Tag zu Tag langsam weiter. Ein Glück, daß der Wettergott auf unserer Seite war. Zeitweise war es schon ein bißchen zu warm. Dann suchten wir noch Trinkwasser. So zogen wir langsam weiter Richtung Oder.

Erwähnen möchte ich noch ein wichtiges Erlebnis. Als wir durch das Städtchen Demmin durchzogen, standen an einer bestimmten Stelle die Russen Spalier und wir bekamen alle, ob alt oder jung, eine gehörige Tracht Prügel. An dieser Stelle wurden zwei russische Offiziere von unseren Hitlerjungen hinterlistig, wie sie es nannten, erschossen. Wir sahen so schnell wie möglich zu, von dort wegzukommen. Etliche ältere Menschen blieben auf der Straße liegen.

Als wir dann eines Tages schon fast die Oder erreicht hatten, wurden wir von einer russischen Streife angehalten und zum nächstliegenden Bahnhof geleitet. Dort stand ein Zug, überwiegend aus glatten offenen Güterwagen zusammengestellt. Hier durften wir uns mit den Habseligkeiten raufsetzen und los ging die Fahrt. Als wir dann die Eisenbahn Oderbrücke erreichten, fuhr der Zug mit uns nur noch Schrittempo. Links und rechts standen Polen und andere und rissen unseren Leuten die letzten Gepäckstücke runter. Eine Frau, die ihren Rucksack nicht preisgeben wollte, wurde auch runter gerissen. So ging die Fahrt weiter bis zum Bahnhof Stargard/Pommern. Da kamen die Russen zu uns an die Waggons und suchten sich ca. 40 starke und junge Leute aus, auch ich war einer der Auserwählten. Dazu kamen fünf schöne junge Mädchen. Ein russischer Kapitän, der etwas deutsch sprach, machte uns klar, daß wir nun arbeiten müßten. Und zwar sollten wir die linke Bahnstrecke oder Gleise Richtung Osten abbauen und auf die Eisenbahnwaggons verladen. Je schneller der lange zusammengestellte Transport beladen ist, umso besser für uns, dann könnten wir uns raufsetzen und Richtung Heimat fahren. Die fünf jungen Frauen sollten in dieser Zeit für uns kochen. In der Nähe vom Bahnhof stand eine Wellblechhütte, dort hatte man Stroh für uns zum Schlafen ausgebreitet. Weil es schon am späten Nachmittag war, wurde die Arbeit für den nächsten Tag, fünf Uhr früh angesagt. So gingen wir

uns den Bahnhof ansehen, immer von den Russen beschattet, später dann zum Ausruhen in unsere Hütte. Die Mädchen haben für uns zum Abendbrot noch Tee gekocht und jeder bekam zwei Stück Brot mit Marmelade. Als wir uns dann zur Nachtruhe hinlegten, kamen auch die Frauen zu uns. Doch schon fünf Minuten später waren die Russen da. Wir haben die Tür von innen verriegelt, aber alles umsonst. Sie schlugen mit den Gewehren gegen die Tür und dann schossen sie etliche Male durch die Blechhütte. Ein Glück, daß wir alle flach lagen, sonst hätte es bestimmt Tote oder Verletzte gegeben. Die Mädchen mußten raus. Später hörten wir vom Bahnhofsgebäude Schreie und Jammern. Sie wurden alle mehrere Male von den Russen vergewaltigt. Am frühen Morgen hatten sie für uns Suppe gekocht. Da sahen sie alle verschämt und verweint aus. Diese schmachvolle Prozedur mußten sie bis zur Weiterreise aushalten.

Für uns Männer begann nun eine schwere und ungewohnte Arbeit. Dabei war auch noch Schnelle angesagt. Zuerst mußten mit einem Riesenschlüssel die zum Teil festgerosteten Schrauben gelöst werden. Dann wurden die Schienenteile mit vereinten Kräften aus der Verankerung gehoben und auf dem bereitstehenden Eisenbahnwagen verladen. Einer unserer älteren Kollegen hatte das Kommando. Das alles taten wir ohne Handschuhe, sondern nur mit bloßen Händen. Nach ein paar Stunden gab es schon die ersten Quetschungen und Hautabschürfungen. Das Blut spritzte nur so. Auch mein Mittelfinger der rechten Hand bekam etwas ab. Als ich mir am Gras das Blut abwischte, sagte der Russe: "russisch Soldat viel mehr Blut verloren!" Am Abend habe ich mir ein Stück von meinem Hemd abgerissen, schön an der Pumpe ausgewaschen und mir einen Verband gemacht. Am nächsten Morgen machte ich für die linke Hand vorsorglich auch noch einen Verband. Da blieb von meinem Hemd nicht mehr viel übrig. Das Essen wurde von Tag zu Tag etwas besser. Unsere Frauen kochten frisches Hammelfleisch mit Nudeln. Auch die Stimmung wurde besser. Die Russen lobten uns für die gute Arbeit und wir wollten den Transport so schnell wie möglich fertig haben. Etwa eine Woche haben wir gebraucht, dann war es soweit. Jeder bekam noch ein Stück Brot mit auf den Weg und los ging die Fahrt gen Osten. Der Kapitän sagte nur zu uns: "Danke, und nun wir wieder neue Männer und Frauen suchen!" Lange sollte die Freude aber nicht anhalten. Am nächsten Bahnhof wurden wieder ca. 15 Personen von den Russen runtergeholt. Nur die Mädchen blieben verschont. Auch ich konnte die Fahrt noch fortsetzen, weil ich meine beiden verbundenen Hände ganz hoch hielt.

In den späten Nachmittagsstunden kamen wir dann

nach Lauenburg. Ein polnischer Polizist (Miliz) winkte mit der Hand und ich mußte mich fügen. In Lauenburg, die Straße habe ich leider vergessen, war eine polnische und russische Kommandantur. Bei den Polen mußte ich Aufräumarbeiten leisten. Sie fragten nach Namen und Alter und ich zeigte ihnen meinen Ausweis der Lehrerbildungsanstalt, von dem nur noch das vordere Blatt übriggeblieben war. Dort habe ich tüchtig gearbeitet und bekam auch gutes Essen. Als dann alles sauber und ordentlich aussah, kam der Kommandant und sagte, ich könnte nun weiter. Da ich ihm erzählt hatte, daß meine Eltern nicht geflüchtet sind und ich zu ihnen möchte, bekam ich als Dank einen Passierschein mit russisch-polnischem Stempel. Diesem Schein kann ich es verdanken, daß ich bei meiner Ankunft in Danzig nicht von den Russen ins Narviklager eingeliefert wurde, denn ich hatte das Glück, auf dem Bahnhof wieder so einen Freiluftzug zu erwischen. Außer einer Frau aus Bohnsack mit ihrem kranken Sohn und mir wurden alle anderen Flüchtlinge von den Russen festgehalten.

Nun ging es weiter auf Schustersrappen durch das verwüstete Danzig Richtung Heimat. Die Frau kannte den Weg. Sie ging voraus und ich mit ihrem fünfjährigen Sohn auf den Schultern hinterher. Als wir dann aus Danzig draußen waren, haben wir uns einmal abgelöst und eine kurze Rast gemacht. Auf dem Weg Richtung Bohnsack trafen wir noch viele Russen, doch sie wollten nichts von uns. Erst vor der Pontonbrücke über die tote Weichsel ging es wieder los. Die Frau mit ihrem Sohn ließen sie durch, aber auch ich konnte nach Vorlage des Passierscheins weiter. So kamen wir kurz nach Mittag um ca. 14 Uhr zu dem Wohnsitz der Frau. Es war ein kleines Häuschen hinter Bohnsack auf der rechten Seite Richtung Schiewenhorst. Schon die ganze Zeit hatten wir beobachtet, daß die meisten Häuser leer standen und ausgeplündert waren. So sah es auch in diesem Haus aus. Türen und Fensterscheiben waren zertrümmert. Die Frau wollte uns Tee kochen, aber das ging gar nicht. Ich hatte es auch eilig und wollte noch vor Dunkelheit nach Hause kommen. Beim Abschied hat sie sich für meine Hilfe weinend bedankt. Was aus ihr und dem Jungen geworden ist, weiß ich nicht. Nun ging es mit großen Schritten weiter. Meine Schuhe konnte man nur noch als Lappen bezeichnen, es waren schon keine Sohlen mehr darunter. Unterwegs traf ich immer wieder Russen und Deutsche, von denen ich erfuhr, daß die Russen keine Zivilpersonen mit der Fähre übersetzten. Ich sollte umkehren, aber tat es nicht. Als ich dann ans Weichselufer kam, sah ich die vielen Menschen, die rüber wollten. Die Fähre war auf der anderen Seite und kam nach ca. 20 Minuten rüber. Es waren ein paar russische Pferdewagen und zwei Autos oben. Auf unserer Seite warteten schon ein paar Wa-

gen mit Russen. Als dann die Fähre leer war, wartete ich so lange, bis die Wagen rauffuhren und als der russische Posten mit der MP vor der Brust den Schlagbaum runterlegte, ging ich zu ihm und zeigte meinen Schein. Der Stempel mit Hammer und Sichel imponierte ihm dermaßen und er sagte "Harascho", das bedeutet o.k. Ich zweifelte daran, ob er überhaupt lesen konnte. Die Menschen am Ufer machten lange Gesichter, weil ich rüber durfte. Drüben auf der Seite Nickelswalde sah es verheerend aus. Dort standen und lagen hunderte von Wagen und tote Pferde, und dann noch diese Hitze. Weil unsere Flüchtlinge ja nur mit kleinem Handgepäck eingeschifft wurden, wurde alles zurückgelassen. Deutsche Kriegsgefangene und hiesige Leute waren aber schon mit den Aufräumarbeiten beschäftigt. Ich möchte zwischendurch erwähnen, daß ich die Eisenbahnfähre nirgendwo erblicken konnte. Ich bin dann auch schnell wieder weitergegangen, sonst hätte ich gleich eine Beschäftigung bekommen.

So schaffte ich es bis zum Abend in Steegen zu sein. Hier passierte etwas, womit ich nicht gerechnet hatte, denn ich fühlte mich schon wie zu Hause. Zwei Männer mit Fahrrädern der polnischen Bürgermiliz hielten mich an und fragten im gebrochenen Deutsch: "Wohin?" Ich sagte Ihnen: "Zu meinen Eltern nach Mittelhaken" und zeigte ihnen auch meinen Schein. Den nahm der eine dann auch, sah mich lächelnd an und zerriß ihn vor meinen Augen. "Du wirst bei uns arbeiten, du Schwein." Dann mußte ich mit ihnen bis zum Fleischer Duvensee mitgehen. Dort machten sie die Kellertür auf. Dann bekam ich einen saftigen Tritt in den Hintern und ich flog die Kellertreppe runter. Zuerst blieb ich reglos auf dem Boden liegen, alle Knochen schmerzten und um mich herum war es dunkel. Dann hörte ich ein Stöhnen und Jammern in der Kellerecke. Dort lagen, wie ich kriechend feststellte, noch zwei Leidensgenossen. Es lagen dort ein paar alte Strohsäcke und Decken und nach ein paar Minuten war ich weg vor Müdigkeit. Erst am Morgen, als es langsam hell wurde, sah ich die beiden. Als sie auch wach wurden, fragte ich sie nach ihrer Herkunft. Es waren ein älterer Mann, namens Möller aus Stutthof und ein jüngerer geistig Behinderter von irgendwo her. Wir wurden dann bei Sonnenaufgang nach oben gerufen. Es gab Frühstück, ein Glas Wasser und Brot, das von unseren Soldaten mit Petroleum begossen wurde. Der eine Milizsoldat sagte: "Jetzt fressen deutsche Brot." Nach dem schönen Frühstück ging es dann an die Arbeit. Wie ich dann später erfahren habe, hatte diese Bürgermiliz, ca. vier Personen, sich nur vorübergehend beim Fleischer Duvensee einquartiert. Der Hauptsitz wurde später nach Lukas verlegt. Das Kaufhaus hatten die Russen beim Einmarsch besonders unter die Lupe genommen. Sie hatten alles total



durchgewühlt und von oben bis hin zu den Kellerräumen verunreinigt. Im Keller war Teer und Öl ausgegossen. Überall herrschte eine Schweinerei sondergleichen. Die Aufgabe für uns lautete, hier Ordnung zu machen und aufzuräumen. Unter Aufsicht eines Polen ging es dann los. Mein Arbeitsgebiet waren die Kellerräume. Meine alten Schuhe warf ich weg. Die Hosen hochgekrempt, mit einer Schaufel und Besen bewaffnet, ging es dann los. Schon als die Sonne ein bißchen wärmer schien und ich beim Arbeiten schwitzte, merkte ich ein Kribbeln und Jucken am Körper und wußte nun, daß ich nicht mehr allein war. Doch der Gestank nach Teer und Schweiß war wohl auch für die Läuse nicht so sehr zum Vorteil. Aber ich mußte erstmal damit leben. Der geistig Behinderte war mit der Arbeit gar nicht zufrieden. Dafür bekam er eine gute Tracht Prügel und war entlassen. Am zweiten Tag ging es dem älteren Kollegen gesundheitlich so furchtbar schlecht, so daß er auch nach Hause konnte. Nun war ich ganz allein. Der Kommandant versprach, Hilfe herbeizuholen, aber daraus wurde nichts. Nie in meinem Leben habe ich so schwer gearbeitet wie damals. Die Polen haben es gemerkt und ich bekam auch bessere Verpflegung. Nach einer Woche hatte ich es geschafft den größten Dreck aufzuräumen. Es wurde abends nicht gewaschen, und trotzdem ließen die Biester mir nachts keine Ruhe, denn sie lagen am Tag in den alten Decken. In der Zwischenzeit wurde ich auch ein paarmal verhört und mußte alles erzählen. Wo ich studiert habe, was mein Vater beruflich macht, ob er Parteigenosse war, usw. Am Nachmittag sagte dann der Kommandant: "So, nun kannst du nach Hause gehen. Wenn deine Eltern nicht da sind, (sie wußten schon ganz genau, daß sie nicht geflüchtet waren), kommst du wieder zu uns zurück. Ansonsten kommen wir einmal in der Woche zu euch und holen Fische." Als ich das hörte, wollte ich gleich abhauen. Doch dann bekam ich warmes Wasser und Seife, um ein bißchen menschlich auszusehen. Dann ging es los nach Hause. Meine Schritte wurden immer länger. Bis ich dann in Stutthof an der Apotheke einen russischen Offizier mit Christel Foth begegnete. Hätte sie vielleicht nicht so laut Bruno gerufen, wäre es besser gewesen. So aber mußte ich zu ihm kommen und es ging los "deutsch Soldat?" "Nein," rief Fr. Christel, "nicht Soldat, Student, wollen nach Hause." Da habe ich noch einmal Glück gehabt. Ich konnte weitergehen. Als ich dann erst über die Weichselbrücke ging und in der Ferne die Bauernhöfe sah, war die Welt für mich wieder in Ordnung. Nur als ich dann ein bißchen näher kam, sah ich die Spuren des Krieges noch etwas deutlicher. Viele Ländereien standen unter Wasser, weil unsere Wehrmacht den Weichseldamm bei Rote Bude gesprengt hatte. Die Pumpen standen still, sie waren

außer Betrieb. Bei Kung, Ziemens, Witt und Foth waren die Scheunen und Hintergebäude abgebrannt. Das war auch die Arbeit unserer Soldaten. Die Fischereifahrzeuge und Ruderboote wurden teilweise bei uns wie auch in Bodenwinkel durch Handgranaten versenkt. Nur einige Fischer, darunter auch mein Vater, waren schneller. Sie beschwerten die Boote mit Steinen und ließen sie im tiefen Wasser untergehen. Dadurch blieben die Fahrzeuge verschont und der weitere Lebensunterhalt gesichert.

Meine Ankunft zu Hause, die große Freude, das läßt sich mit Worten nicht beschreiben. Mutter holte gleich alles auf den Tisch, Essen und Trinken, das, was die Russen noch nicht gefunden hatten. Doch ich hatte erstmal andere Sorgen. Schnell wurde in der Waschküche ein Kessel Wasser heiß gemacht. Dann suchte Mutter von meinen Brüdern Hemden und Hosen. Meine Klamotten zog ich aus. Vater grub hinter dem Stall ein tiefes Loch und dann wurden die Läuse beerdigt. Ich mußte ganz schön schrubben um endlich einmal ein bißchen sauber zu sein. Meine Füße waren voll mit Blasen und Wunden. Dann ging es los mit dem Erzählen von meinen Erlebnissen und die Eltern berichteten von den letzten Kriegsmonaten. Vom 12. Mai bis zum 30. Juni war ich unterwegs gewesen. Aber nun hatte ich es geschafft. Doch wer glaubte, sich schön ausruhen zu können, der täuschte sich. Die Russen waren am Tag, überwiegend aber nachts, laufend unterwegs, sie suchten nach Kriegsende nach allem was nicht niet und nagelfest war. Hauptsächlich aber waren die Frauen ihre Opfer. Ob jung oder alt, da wurden keine Unterschiede gemacht. Wer von den Frauen nicht ein gutes Versteck hatte, der war verloren. Darum verschloß mein Vater auch keine Tür zur Nacht. Die Russen hätten sowieso alles zertrümmert. So aber liefen sie alle Räume ab und wenn keine Frauen da waren, ging es zum nächsten Haus weiter. Von wegen schön ausschlafen! Meinem Bruder Heinz und mir wurde etliche Male in der Nacht die Decke vom Körper gerissen. Wir hatten noch das große Glück, daß unser Vater im ersten Weltkrieg von 1916 bis Kriegsende in russischer Gefangenschaft war und noch ein wenig die russische Sprache beherrschte. Dadurch blieben wir und auch unsere Nachbarn ein bißchen verschont. Denn eines Tages kamen die Russen mit einem alten Lkw aus Elbing und nahmen alle Männer mit zur Arbeit. Nur weil Vater sich so bemühte, blieben Paul Koschke und Friedrich Christian zu Hause. Die Fischer konnten zu Hause bleiben, weil bei Fischmeister Bock und bei Gabriel eine russische Kommandantur gegründet wurde. Ein russischer Kapitän, ein Feldwebel und noch zwei oder drei einfache Soldaten waren tonangebend und für die Fischer zuständig. Alle Fischer, dazu gehörte ich nun neuerdings

auch, die Boote und Fischereigeräte besaßen, mußten für die Russen fischen. Bei Gustav Gabriel wurde der Speicher ausgeräumt. Dann brachte ein Lkw aus Elbing leere Fässer und ein paar Säcke Salz. Anschließend wurden etliche Frauen und Mädchen zusammengesammelt. Die meisten hatten sich im Rohr und Schilf versteckt und kamen nicht raus. Doch die Russen schafften es ca. zehn Frauen rauszuholen. Diesen Frauen wurde dann auch Schutz vor den Lusttätern versprochen, weil sie ja nun durch Arbeit zur Beseitigung der großen Hungersnot der Russen beitragen. So wörtlich sollte man es mit den Beschützern aber nicht nehmen, denn obwohl der Herr Kapitän und Feldwebel sich zwei hübsche junge deutsche Frauen aus Königsberg mitgebracht hatten, war eine Vergewaltigung der hier tätigen Frauen trotzdem immer an der Tagesordnung. Der Fischereibetrieb lief nun auf vollen Touren. Wir Männer fischten, lieferten die Fische ab und die Frauen mußten die Fische säubern und einsalzen. Um zu wissen, daß sich unsere Süßwasserfische zum Einsalzen gar nicht eigneten, dazu waren die Russen viel zu dumm und hatten keine Ahnung. Der Kapitän sagte uns: "Alle Fische, ob groß oder klein, viel fangen und abliefern. In Rußland große Hunger!" Wir und unsere Kollegen waren natürlich nicht so dämlich die kleinen Fische abzuliefern. Dann hätten wir nämlich den ganzen Fischbestand ausgerottet. Es genügte schon, daß die Russen Sprengkörper ins Wasser warfen und kleine sowie große Fische töteten.

Um noch mal auf den großen Hunger der Russen zurückzugreifen. Meine Meinung ist folgende. Es wären wirklich viele Millionen Russen verhungert, wenn sie nicht die großen Viehbestände aus Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, usw. erbeutet hätten. Denn überall waren die Ställe leer. Auch die tausend Pferde, die noch stellenweise auf unseren Wiesen weideten, bewacht von den Russen, verschwanden alle Richtung Osten. Aus der Ortschaft Zeyers-Niederkampen, wo heute noch mein Kollege Heinz Stolpmann wohnt, mußten mehrere Frauen mit den großen Viehherden mitziehen, um die Kühe zu melken. Von diesen Frauen fehlt bis heute jegliche Spur. Ebenfalls wurden aus unserer Ortschaft zwei junge Mädchen Wanda Görke und Hilde Voll von russischer Marinefahrzeugbesatzung mit Gewalt an Bord geschleppt. Sie sind nie wieder zurückgekommen. Was da in dieser Zeit so alles passiert ist, kann man kaum glauben und davon spricht heute auch niemand. Nur die Schandtaten der Deutschen werden fast immer wiederholt und gerade von unseren eigenen Leuten kundgegeben. Einige Personen waren bei Nacht und Nebel mit einem Boot von der Elbinger Höhe zu uns rübergekommen. Auch sie berichteten über die Grausamkeiten der Russen. Eine Frau mit zwei Töchtern, die Unterkunft beim Fi-

scher Fritz Görtz fanden, erzählte, daß drei Russen in Steinort eine Frau vergewaltigten. Auf deren Hilferuf kam ihr Mann und wollte dieses verhindern. Es kam zu einem Gerangel unter den Männern. Doch der Deutsche war unterlegen. Die Russen packten ihn, schleppten ihn raus auf den Hof. Dort wurde er an Armen und Beinen gefesselt und dann auf einen Stuhl gesetzt. Die Russen trugen Stroh herbei und so mußte dieser Mann vor den Augen seiner Frau verbrennen.

Doch nun erstmal weiter zu unserer Fischerei. Wir fischten also für die Russen. Auch in Bodenwinkel wurde so eine Kommandantur gegründet. Die Leute, die den Fischereiberuf nicht ausüben konnten, wurden zu Aufräumungsarbeiten geholt. Für unsere Arbeiten brachten uns die Russen, die die eingesalzene Fische mit dem Lkw abholten, ein bißchen was zum Essen. Z.B. Brot, etwas Fett und auch Fleisch. Nur das Fleisch war im Sommer bei der großen Hitze nicht mehr genießbar. Als die Russen die Plane vom großen Lkw öffneten, kam ein großer Fliegenschwarm rausgeflogen und ein fürchterlicher Gestank war zu riechen. Trotz allem wurden die Portionen an uns verteilt. Wir konnten dann gar nicht schnell genug nach Hause kommen, um das Fleisch zu vergraben. Gott sei Dank hatten wir ja unsere schönen frischen Fische und Aale. Für die Aale interessierten sich anfangs die Russen gar nicht, und wir waren sehr froh darüber, bis zu der Zeit, als mein lieber Onkel Edwin Klinger am Wochenende unserem Herrn Kapitän eine besondere Freude machen wollte und ihm eine Portion Räucheraale schenkte. Nun waren auch die Russen auf den Geschmack gekommen. Heraus kam dabei, daß nun auch Aale abgeliefert wurden und wir unser Lieblingsgericht vor den Russen verstecken mußten.

Ich möchte noch erwähnen, daß es unter den wenigen deutschen Menschen, die nicht geflüchtet waren, etliche gab, die sich bei den Russen besonders beliebt machen wollten. Natürlich zum Nachteil der anderen Menschen. Auch die Verstecke von Frauen wurden an die Russen verraten. Die Russen stöberten Tag und Nacht herum, suchten nach vergrabenen Sachen. Die Anweisungen gaben ihnen unsere Leute, deren Namen ich nicht nennen möchte.

An der Weichselbrücke, wo früher die Friede und Elisabeth lagen, hatten zwei große Eisenkähne aber auch Schuten festgemacht. Da waren etliche Russen oben, die zum Räumkommando gehörten. In diese Schuten wurden Handwerksgeräte, Maschinen oder Teile von Epp & Co, vom Schlossermeister Rehaag aus der Werkstatt nicht eingeladen, sondern immer einfach so von oben reingeworfen. Das gab so schöne Geräusche. Die schöne große Drehbank in der Schlosserei von Rehaag, die schafften sie wohl nicht. Dann wurde einfach eine Sprengladung angebracht und alles flog durch die Luft. Dann wurden aus den Häusern Näh-

maschinen, Fahrräder und alles mögliche rausgeschleppt und auch in die Schuten reingeworfen. Vom Fischer Gottlieb Witt, der schwer krank war, hatten sie sein Fischerboot geklaut und von uns eine Nähmaschine. Doch das Boot und auch die Maschine holten Vater und ich uns nachts wieder zurück. Doch bevor wir uns an die Schuten ranpeilten, mußten wir erstmal beobachten, ob die Luft rein war. Zwar hatten die Russen auf den Schuten ihre Schlafkojen, aber meistens waren sie ja nachts unterwegs auf Frauenjagd. So hatten wir Glück. Doch das Risiko war sehr groß. Das Fischerboot haben wir gleich im Schilf versteckt. Gottlieb Witt freute sich sehr. Er war ein wahrer Freund meines Vaters. Er hat sein Boot nicht mehr benutzen können. Wir haben ihm immer ein bißchen Essen gebracht, bis er starb.

Ich möchte noch berichten, daß es vielen Leuten so ergangen ist, um die sich niemand kümmern konnte. Viele bekamen keine Lebensmittel und auch keine ärztliche Hilfe. So erging es auch der alten Familie Eduard Gnoyke, die früher einen kleinen Lebensmittelladen und eine Gaststätte gegenüber vom Bahnkrug Gabriel hatten. Wir haben beide Eheleute tot aus den Betten getragen, in Laken gehüllt und in der Nähe des Hauses beerdigt. Auch die gefallenen Soldaten hat man irgendwo eingebuddelt. Zwischen Fischmeister Bock und Gabriel war auch ein Soldatengrab.

Viele Leute sind dann auch noch durch Minen und andere Sprengkörper, die noch von der Wehrmacht in den Wäldern und Feldern lagen, zu Tode gekommen oder verletzt worden. Bruno Langnau und Heini Bahr flogen durch Minenberührung im Wald in die Luft. Die von den Soldaten im Wald gebauten Bunker waren voll Munition und Waffen. Das alles mußte später, als dann die Polen kamen, von unseren Leuten aufgeräumt werden. Aus Bodenwinkel und von den Kampen-Stutthof mußten alle, die nicht Fischer waren, arbeiten und ihr Leben riskieren. Die Frische Nehrung, außer Bodenwinkel, war ohne Bevölkerung. Alle waren weg. Die Häuser standen leer, ausgeplündert oder abgebrannt. Die Russen blieben bis zum Herbst, dann machten sie sich aus dem Staub. Zurück blieben nur noch die russischen Kommandostellen. Die Plünderungen waren zu Ende.

Für die Polen, die nun mit ihren Panjewagen und ein paar Habseligkeiten bei uns in unsere Ortschaften einzogen, war nicht mehr viel übrig geblieben. Die leerstehenden Häuser waren ohne Türen und Fenster und der Herbst war da und der Winter im Kommen. Da war es für die Polen eine Selbstverständlichkeit, zuerst die Häuser zu besetzen, die noch von Deutschen bewohnt wurden. Entweder mußten unsere Leute in ein kleines Stübchen ziehen oder sie wurden einfach rausgeworfen. Als Dank dafür konnten dann die, die im

kleinen Stübchen saßen, für die Polen arbeiten. Auch wir und die anderen Fischerfamilien bekamen Zuwachs. Die Polen, die bei uns einzogen, waren zwei jüngere Soldaten, die an der Seite der russischen Armee gekämpft hatten. Sie wollten nun bei uns den Fischereiberuf erlernen. Ob sie überhaupt Lust zum Arbeiten hatten? Wir betrachteten unsere neuen Gebiete mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Einerseits hatten wir etwas Schutz vor den anderen Polen und andererseits mußten wir für sie arbeiten. Denn die Leute, die sich bei uns und auch bei den anderen Fischerfamilien eingenistet hatten, waren keine Seemänner und waren bei Wind und Wellen gar nicht bereit auf dem Wasser zu arbeiten oder in die kleinen Boote zu steigen. Erstmal kam der harte Winter 1945/46, da konnte keine Rede vom Fischen sein und vom Reparieren der Fischereigeräte hatten sie auch keine Ahnung. Aber Essen und Leben wollten sie und wir alle auch. In den Wintermonaten sind wir dann ein paarmal nach großen west-nordwest Stürmen an den Strand gegangen, um Bernstein zu sammeln. Das Haff und die Flüsse wurden erst zum 12. April 1946 eisfrei. Dann ging es los. Fische wurden massenhaft gefangen, doch nicht immer zur Freude der Fischer. Es fehlte an Abnehmern und Transportmöglichkeiten. Mit einem Wort, es fehlte die Organisation. Fische aller Arten, die wir nach Bodenwinkel ablieferten, blieben zur Hälfte liegen und vergammelten. In Bodenwinkel wurden Heringe noch mit großem Schleppgarn am Strand gefischt. Die Heringe blieben tonnenweise im Sand am Strand liegen. Es waren keine Kisten und keine Lkws da, um sie nach Danzig oder in andere Städte zu befördern. So ließen wir alle die Köpfe hängen und wurden mutlos. Denn weil keine Fische verkauft wurden, gab es auch kein Geld. Einige kleine Geschäftsleute aus Stutthof und Bodenwinkel, die mit ihren kleinen Autos Ware aus Danzig holten, nahmen nach langem Betteln kleinere Mengen Fische mit. Dafür gab es dann, wenn sie zurückkamen, ein bißchen Mehl, Zucker, Schmalz, usw., auch einmal eine Flasche Wodka. Je näher der Sommer kam und je größer die Hitze wurde um so schlimmer stand es mit Transport und Abnahme der Fische. Denn es war kein Eis da und so wurde der Fischfang oder die Netzfischerei nur wenig betrieben. Außerdem kamen ja auch die Laichzeiten verschiedener Fische. Am besten ging es noch den Reusenfischern. Die Aale lebten länger und blieben auch länger frisch. Sie waren immer eine gefragte Ware.

Zwischendurch möchte ich noch erwähnen, daß von unseren schönen Räuchereien in Bodenwinkel sowie auf der ganzen Frischen Nehrung keine in Betrieb war. Die Eigentümer waren geflüchtet und die Räucherbehaltungen zum Teil verwüstet. Es war keiner da, um mindestens eine Räucherei in Bodenwinkel in



Betrieb zu nehmen und zu reparieren. Man hätte auf diese Weise viele Fische vor dem Verderben retten können. Unser Bootsbauer Heinrich Schmidt und mein Onkel Willi Klinger waren viel beschäftigt. Alle, von den deutschen Soldaten beschädigten Fischereifahrzeuge, mußten, soweit es möglich war, schon bei den Russen und später auch bei den Polen repariert werden. Und so wurde gearbeitet solange noch ein Brett und ein Nagel da war. Für ihre schwere Arbeit gab es auch kein Geld, sondern nur die nötigsten Lebensmittel. Als dann die Russen das Fischerdorf Bodenwinkel verließen, nahmen sie alle schwimmenden Angelkähne mit. Etliche von unseren Fischern mußten die Fahrzeuge über die sogenannte polnisch-russische Grenze in den östlichen Teil des Frischen Haffs bringen. Wohin genau weiß ich leider nicht. Die deutsche Besatzung durfte dann wieder zurück nach Hause. Ob die Russen mit diesen Angelkähnen je gefischt haben, weiß ich auch nicht. So blieben für die Polen noch einige Kähne zurück, die noch gründlich überholt werden mußten. Später hat Bootsbauer H. Schmidt noch etliche Angelkähne neu gebaut, da seine Werkstatt mit einigen kleineren Beschädigungen überlebt hatte. Die Werkstatt von meinem Onkel wurde abgebrochen sowie auch das Wohnhaus von Eduard Gnoyke. Darum arbeitete mein Onkel auch überwiegend in Bodenwinkel.

Nun will ich weiter von der Fischerei berichten. Da ich nun so langsam mit dem Fischereiberuf vertraut wurde, aber leider keine Aalreusen besaß, habe ich Vaters Boot bekommen und Netzfischerei betrieben, oder fachlich ausgedrückt, mit Jagdnetzen gefischt. Für die Aalreusenfischerei hatte Vater das Boot vom inzwischen verstorbenen Gottlieb Witt. So waren wir tagelang unterwegs, d.h. meine zukünftige Frau, der Pole von meinem Onkel Klinger und ich. Wir fischten an beiden Seiten des Haffufers überwiegend hinter Kahlberg Neukrug. Wir verkauften unsere Fische zweimal in Frauenburg an Fischhändler im Hafen. Dann besorgten wir uns ein bißchen Proviant und gingen weiter. Übernachtet wurde auf der Elbinger Höhe oder auf der Frischen Nehrung in den leerstehenden Häusern. Der Pole stöberte in vielen Häusern herum und fand auch kleine brauchbare Sachen.

Eines Tages geschah dann bei der Fischerei etwas Ungewöhnliches. Als wir dann weiter östlich unsere Netze auslegten und der Fang immer besser wurde, stoppten uns die Russen, die am Ufer standen, mit einigen Gewehrsalven, die uns über die Köpfe flogen. Wir mußten sofort an Land kommen. Glücklicherweise sprach der Pole einigermaßen gut russisch. Man machte uns klar, daß wir die Grenze nicht beachtet hätten und wir uns in russischen Gewässern befanden. Nun ging es los. Einer der Russen stieg bewaffnet mit einer MP in unser Boot und wir fuhren die Netze ein-

holen. Dann ging es zurück zur Grenzstation in dem kleinen Fischerhafen von Narmeln. Infolgedessen war uns auch bewußt, wo die tatsächliche Grenze verläuft. Im Hafen erschien dann der russische Grenzkommandant und sprach ziemlich laut mit dem Polen. Von uns wollte er im Grunde nichts, denn wir waren ja dem Polen untergeordnet. Wir mußten kurzerhand die Netze aus dem Boot tragen, zum Trocknen aufhängen und die Fische raustragen. Wir hatten schöne Fische gefangen, große Bressen und Zander. Wir schrieben Anfang September. Wir hatten einen herrlichen Spätsommer. Meine zukünftige Frau war am Anfang der Schwangerschaft. Wir blieben nun zwei Tage auf der Grenzstation und schliefen mit den russischen Wachmannschaften in einem Raum auf dem Fußboden. Glücklicherweise nahmen sie von uns, aber auch von Erna, keine Notiz. Unser Leidensgenosse Stanislaw wurde von Zeit zu Zeit vom Kommandanten verhört. Am dritten Tag wurden wir früh bei Dunkelheit geweckt. Wir bekamen eine kleine Tagesration und los ging es auf Schustersrapen Richtung Pillau unter der Obhut und Begleitung zweier schwer bewaffneter Russen. Von der Grenzstation bis zum Pillauer Tief waren es schätzungsweise ca. 17 bis 20 Kilometer. Wir kamen vorbei an Trauerbucht und Möwenhaken. Dort hatte mein Vater etliche Jahre von August bis Oktober mit Aalreusen gefischt. Mir waren diese Orte bekannt, weil ich während der Schulzeit oft in den Ferien den Vater besuchte. Zuerst nahmen wir an, daß unser Hauptziel Pillau sein sollte. Aber als wir mit der Fähre übers Pillauer Tief auf die andere Seite kamen, ging es weiter durch das zerschossene und verwüstete Pillau, Richtung Kurische Nehrung bis nach Palmnicken. Als wir dort sehr spät am Abend landeten, waren wir so wie auch die Russen fix und fertig. Wie Erna alles überstanden hat, ist mir bis heute ein Rätsel. Wir fielen vor Müdigkeit alle um und waren weg. Wir wurden in einem Kellerraum eingeschlossen und basta. Erst am nächsten Morgen war unser Stani dann wieder dran zum Verhör. So ging es einige Tage lang bei einem Stückchen Brot und Rennfahrersuppe. Zu Stani hatten die Offiziere gesagt, sie müßten auf einen Bescheid aus Moskau warten, nach fünf Tagen Wartezeit kam dann die Entscheidung. Wir durften Gott sei Dank wieder zurück. Sie brachten uns mit einem Lkw von Palmnicken bis zum Pillauer Tief. Dann fuhren wir mit der Fähre rüber und gingen zu Fuß Richtung Grenze. Somit hatte unsere Grenzverletzung doch noch einen glücklichen Abschluß. Wir landeten wieder hundemüde bei den russischen Grenzern. Am nächsten Morgen mußte unser Stani mit dem Boot, der Wind war auch günstig, zur polnischen Grenzstation fahren. Wir beide blieben alleine zurück. Für uns war es doch sehr aufregend. Schon dachten wir, daß man uns nicht mehr nach Hause läßt. Doch in den

späten Nachmittagsstunden wurden wir von zwei russischen Grenzsoldaten bis zur polnisch-russischen Grenze gebracht. Dort wartete unser Stani mit zwei polnischen Soldaten auf uns. Sie waren mit Pferd und Wagen gekommen und brachten uns nach Kahlberg. Dort war das Hauptquartier der polnischen Grenztruppen. Doch wer nun glaubte, daß es endlich nach Hause ging, hatte sich getäuscht. Am nächsten Tag fuhren wir drei auch in Begleitung eines Grenzsoldaten mit einem alten Motorboot rüber nach Tolkemit und mit der Haffuferbahn weiter nach Elbing zum großen Verhör. Mit uns beiden haben die Polen gar nicht gesprochen, aber unser Stani wurde so ausgeschimpft, daß wir schon dachten, sie werden ihn einsperren. Doch dann waren wir alle drei entlassen, fuhren wieder zurück nach Kahlberg und am nächsten Tag mit unserem Boot nach Hause. Unsere Angehörigen hatten uns schon für tot oder vermißt gehalten. Doch nun war die Freude groß.

Weil ich soeben von dem Verhör in Elbing geschrieben habe, muß ich noch eine wichtige Nachricht bekanntgeben. Im Spätherbst 1945, als die Russen schon fast alle weg waren, haben meine vier Schulkameraden: Bruno Siebert, Heinz Rohde, Otto Kroschinski und mein guter Freund Ewald Görtz, alle waren damals 15 Jahre alt, eine gefundene MP aus deutschen Wehrmachtsbeständen wieder flott gemacht, auch Waffen und Munition lagen überall herum. Am Abend, weil es dann erst auch gut sichtbar ist, haben sie diese mit einer Leuchtspur in die Luft geschossen. Diese so leichtsinnige Sache wurde von jemandem beobachtet und in Stutthof bei der Bürgermiliz, die es sich beim Zahnarzt Steinert bequem gemacht hatte, gemeldet. Dort in diesem Haus im Keller ist auch der Bauer Arthur Langnau von der Kobbelkampe verstorben. Auf welche Weise ist unbekannt. Doch nun zurück zu unseren Kollegen. Alle vier wurden sofort von der Miliz verhaftet und nach Elbing in Untersuchungshaft gebracht. Alles Bitten und Flehen der Eltern war vergebens. Es kam in Elbing zu einer Gerichtsverhandlung vor dem Militärgericht und alle vier Jugendlichen wurden wegen illegalem Waffenbesitz zu 14 Jahren Haft verurteilt. Sie wurden in das große Gefängnis nach Stuhm gebracht, dort hat auch unser Dr. Labitzky ein paar Monate gesessen. Nach genau sieben Jahren verbrachter Haft wurden die Kollegen aufgrund einer Amnestie entlassen. Sie bekamen aber keine Ausreiseerlaubnis zu ihren Angehörigen. So haben wir alle drei, außer Heinz Rohde, bei uns aufgenommen, bis sie zu ihren Eltern durften.

Doch nun will ich von uns weiter berichten. Erna und die anderen Frauen arbeiteten im Wald und ich hatte in Bodenwinkel bei dem Polen Bartoschewski eine Stelle gefunden und wir fischten mit einem Zuggarn

auf dem Haff. Es war Ende Oktober, als wir abends schon bei Dunkelheit in den Hafen kamen, standen Erna und meine Kusine Hilde, ihr Freund fischte auf dem gleichen Kahn, und erwarteten uns. Sie sagten: "Kommt schnell nach Hause, denn morgen soll ein Transport für Deutsche nach Danzig und dann weiter nach Deutschland gehen." Die Eltern und auch wir haben schon unsere Sachen gepackt. Wir ließen alles stehen und liegen und hauten ab. Am nächsten Morgen ging es dann früh mit dem Boot, in dem auch unser Pole saß und uns begleitete, nach Stutthof. Unser Pole sprach kaum ein Wort und machte ein Gesicht als ob er sterben sollte. Bei Lehrer Adam war das Gemeindehaus und dort standen schon viele Bekannte mit ihren Habseligkeiten. Die Polen, die uns begleiteten, gingen nun hin zum Bürgermeister, damals Herr Goretzky, und sollten für uns Passierscheine holen. Unser Pole jedoch wartete bis zum Schluß und dann hatte die Sache geklappt. Er kam raus und sagte zu uns, daß alle Scheine ausgegeben sind und wir auf den nächsten Transport warten müßten. Daß an dieser Sache etwas faul war wußten wir sofort, denn wir waren die einzigen, die wieder nach Hause mußten, weil wir so gute Fischer und Arbeiter waren. Bootsbauer Schmidt und auch mein Onkel W. Klinger mit Familie hatten Glück und konnten mit bis nach Danzig (Narviklager). Dort wurden alle noch mal sortiert und beide Familien mußten oder wurden mit Gewalt wieder nach Hause gebracht. Es waren sogenannte Spezialisten, auf die die Polen nicht verzichten konnten. Meinen Onkel, der sich in Danzig weigerte wieder zurück zu fahren, hatten die Polen anständig verprügelt und fertig war die Sache. So waren wir dann wieder zu Hause angekommen und standen vor einem Nichts. Der Winter stand vor der Tür. Keine Kartoffeln, kein Fleisch, alles fehlte. Mit dem Fischfang im Winter war auch bei starkem Frost und Eis nicht zu rechnen. Der Ofen wurde geheizt mit allem, was uns gerade so in die Hände kam, z.B. mit Holz von Paul Koschkes alter Scheune oder mit ein paar Lichtmasten, die unser Pole absägte, es kam gar nicht so darauf an. Die Hauptsache war, daß wir eine warme Stube hatten. Mit elektrischem Licht brauchten wir die nächsten Jahre sowieso nicht zu rechnen. Die Kupferdrähte der Leitungen hatten die Polen in Koffergröße geschnitten und fuhren damit nach Danzig auf den Markt. Beim Onkel Willi lag auf dem Platz noch eine alte Segeljacht, die hatte so ca. eine Tonne Blei unterm Kiel, die wurde geklaut. In Stutthof gab es nur kurzfristig Beleuchtung. Bei Rudolf Krahl in der Werkstatt wurde ein Dynamo von einer Dampflok angetrieben. Wenn der Heizer nicht da war, gab es auch keinen Strom. Gott sei Dank hatten die polnischen Bauern noch Kartoffeln mit Stroh bedeckt auf den Feldern liegen, so daß wir uns bei Nacht und Nebel welche gestohlen

haben. Die Sache war auch nicht ungefährlich, denn die Polen waren alle bis auf die Zähne bewaffnet. Die Zuckerrüben gehörten auch zu unserer Beute. Leberwurst wurde nach folgendem Rezept gemacht.

Dorschleber und Schweinebohnen wurden gekocht, dann durch die Fleischmaschine gedreht und damit man diese komische Wurst aufs Brot streichen konnte, wurde etwas Rapsöl dazugemischt. Weil es auch im Winter immer mal paar milde Tage gab, hatten wir eine Nebenbeschäftigung gefunden. Das Wasserbauamt in Tiegenhof suchte Arbeiter. Die deutschen Soldaten hatten mitten in den Haffdamm hinein Schützengräben gebuddelt, um die Russen von der Wasserseite her zu bekämpfen. Dadurch hatten die Dämme selbstverständlich an Stabilität verloren. Unsere Aufgabe war es nun, alles mit Erde und Kies wieder dicht zu machen. Es war eine schwere Arbeit, aber wir verdienten auch gut. Immer am Wochenende kam ein Angestellter aus Tiegenhof zu unserer Arbeitsstelle, überprüfte unsere Arbeit und nach geleisteter Meterzahl bekamen wir unseren Lohn. So kamen wir leidlich durch den Winter. Mein Vater reparierte die Fischereigeräte, Mutter war der Koch und Erna hatte sich ein altes Spinnrad flott gemacht. Die Polen hatten und brachten Schafwolle und so verdiente Erna, sie war nun inzwischen hochschwanger, auch zum Lebensunterhalt dazu. Wir bekamen Mehl, Zucker, auch einmal ein Stück Räucherspeck. Das Haff war wieder mit einer dicken Eisschicht bedeckt, so daß wir wieder lange auf den Fischfang warten mußten. Ich möchte aber mit hinzufügen, daß es unsere Aufgabe war, auch unsere Herren Polen durchzufüttern. Sie selber machten sich keine Sorgen. Sie besuchten ihre Freunde oder Freundinnen und waren glücklich und zufrieden. Manchmal waren sie auch ein paar Tage weg, kamen hin und wieder mal schön blau nach Hause. Aber die Stimmung war gut. Eines Tages hat unser Pole ein Akkordeon angeschleppt. Weil er nicht musikalisch war, habe ich Musik gemacht, denn ich konnte es schon seit meiner Kindheit. In der Schule habe ich dann noch einiges dazugelernt. Nun haben wir uns noch ein altes Schlagzeug besorgt und dann wurde irgendwo, und wenn es beim Bauern in der Scheune war, am Wochenende Musik gemacht. Ich möchte auch noch hinzufügen, daß mein Akkordeon, worauf ich jahrelang geübt hatte, auch von den Russen geklaut wurde. So kamen wir langsam durch den Winter.

Am 10. April 1947 wurde das Haff eisfrei und am 12. April wurde unsere Tochter Regina geboren. Der Fischfang und die Abnahme waren zufriedenstellend und mit den Transporten klappte es auch. Wir lieferten unsere Fische an die Fischzentrale nach Bodenküppel, die ihren Hauptsitz in Gotenhafen (Gdynia)

hatte. Alle Fische und Rechnungen liefen auf den Namen unserer Polen. Sie holten einmal im Monat das Geld ab und bestimmten über die Verteilung. Dazu möchte ich schreiben, daß unsere Leute human waren. Vater durfte das Geld verteilen. Das war aber bei unseren anderen Fischern nicht überall so. Das Jahr 1947 war für die Fischer ein sehr gutes Jahr. Es wurden sehr viele Fische, überwiegend Aale, gefangen. In Bodenküppel hatten die Angestellten der Zentrale auf den Rat der deutschen Fischer gehört. Sie hatten große Mengen Eis geschnitten und in Sägespäne eingelagert. So blieben auch im Sommer bei heißem Wetter die Fische einigermaßen frisch.

Von einigen Ausnahmen abgesehen hatte sich das Leben aller Menschen so langsam normalisiert. Denn wie uns bekannt war, gab es auch in dieser Zeit zwei Tote zu beklagen. Johannes Duwensee von Nordenhaken und ein Landarbeiter Kunze von der Störbuderkampe wurden von der Stutthofer Bürgermiliz zu Tode geprügelt. Die Ursache, warum Herr D. sterben mußte, ist mir bekannt. Die Stutthofer Bürgermiliz hatte sich von irgendwo ein Boot und ein Segel besorgt. Doch weil das Segel für das Boot viel zu groß war und sie erfahren hatten, daß D. für die Fischer in der Umgebung die Segel nähte und auch reparierte, brachten sie ihm das Segel zum Verkleinern. Es waren nun Wochen und Monate vergangen. Das Segel war längst fertig und keiner holte es ab. Beim Bootsbauer H. Schmidt hatte sich die Fa. Polaris breit gemacht. Es waren zwei Polen aus Danzig, die einigermaßen deutsch sprachen. Sie warteten nun auf die Ausreise der Fa. Schmidt und wollten dann den Betrieb übernehmen. Vom Bootsbau hatten sie gar keine Ahnung. Sie guckten Bootsbauer Schmidt und seinem Sohn Reinhard nur immer während der Arbeit auf die Finger und kommandierten herum. Weil bei Meister Schmidt auch noch etliche Boote da waren, suchten die beiden Polen ein Segel. Wie es das Unglück so will, gingen sie zu Herrn Duwensee, er sollte ihnen ein Segel anfertigen. Um ein Segel anzufertigen braucht man Material, das leider nicht da war. Daraufhin erzählte Herr D. von dem Segel, das er für die Miliz umgeändert hatte und daß diese lange Zeit nichts von sich hören ließ. Nun war es geschehen. Sie überredeten Duwensee solange und versprachen ihm den Himmel auf Erden bis er ihnen das Segel aushändigte. Sie sagten zu ihm, daß die Miliz das längst vergessen hätte und basta! Doch es dauerte leider nicht lange, da kamen die Herren von der Miliz und wollten das Segel haben, was nun nicht mehr da war. Kurz und bündig wurde Duwensee verhaftet und nach Stutthof abgeführt. Wir haben es fast alle mit angesehen wie er auf dem Weg nach Stutthof immer wieder geschlagen und getreten wurde. In Stutthof ist er dann seinen schweren Verletzungen erlegen.



Der Landarbeiter Kunze wurde vor dem Kaisers-Kaffeegeschäft in Stutthof auch zu Tode geschlagen. Die Ursache jedoch ist unbekannt.

Im September 1947 wurde dann nochmal ein Transport deutscher Aussiedler zusammengestellt. Es fuhr noch viele raus. Meine Eltern, Familie Schmidt und noch etliche Familien aus Stutthof und Umgebung hatten sich entschlossen in der alten Heimat zu bleiben. Es sickerten dann Meldungen durch, über viele ältere Leute, die unterwegs verstorben waren, aber auch von Not und Elend der Flüchtlinge, auch der heimischen Leute in Deutschland. Außerdem waren unsere älteren Herrschaften der Meinung, daß die Flüchtlinge innerhalb kurzer Zeit alle wieder zurückkommen. Mein Vater sagte immer, daß die mit einem Koffer losgezogen sind und mit einem Koffer wieder zurückkommen und dann vor einem Nichts stehen. Wir hatten unser Haus, unseren Garten, unsere Boote und unsere schönen frischen Fische, auch wenn wir erstmal unter polnischer Herrschaft leben mußten. Das es in Deutschland nach dem Krieg in den fünfziger Jahren den Leuten immer besser ging und den Polen mit ihren staatlichen Betrieben und mit ihrer Landwirtschaft und noch vielen anderen Faktoren immer schlechter, das hatte keiner geahnt und vorausgesehen. Wir brauchten zwar keinen Hunger leiden aber dafür mußten wir sehr schwer arbeiten und auf jeglichen Luxus verzichten. So mit der Zeit wurden wir eigenständig, das bedeutete, daß die Polen, die bei uns wohnten, nicht mehr über uns bestimmen konnten. Der eine unserer Polen hat dann auch geheiratet und lebt heute noch in Stutthof. Wir sind gute Freunde geblieben. Der andere Pole blieb noch bis Anfang der sechziger Jahre bei meinen Eltern. Wo er abgeblieben ist weiß ich nicht.

Da bei uns wieder Familienzuwachs erwartet wurde, zogen wir in das Haus von Maurer Fritz Voll. Es wurde vorher von einem älteren polnischen Invaliden bewohnt, der später auf die Elbinger Höhe umzog. Von der polnischen Verwaltung wurde uns, und auch den anderen Familien, bis zu zwei Hektar Land angeboten. Zu einem günstigen Preis auf Abzahlung bis zu zwanzig Jahren. So konnten wir neben der Fischerei auch noch ein wenig Landwirtschaft betreiben. Wir kauften uns eine Kuh, fütterten zwei bis drei Schweine, Hühner, Enten, usw. Wir hatten Milch und Butter, Kartoffeln und Gemüse, das alles für den eigenen Bedarf. Wir waren sozusagen Selbsternährer und waren im Gegensatz zu den Bauern nicht verpflichtet, Fleisch, Getreide oder andere Produkte an den Staat abzuliefern. Dafür mußten wir Jahrespläne unterschreiben und bestimmte Mengen Fische an den Staat abliefern. Es war uns verboten, Fische auf dem Markt und im freien Handel zu verkaufen. Diesen freien

Handel gab es nur unter Vorbehalt. Für unseren häuslichen Bedarf konnten wir uns Fische nehmen. So kam es dann wie es kommen mußte. Weil die staatlichen Preise für Fische und Aale ziemlich niedrig waren, wurden still und heimlich zu Hause Aale geräuchert und verkauft. Man mußte nur immer wissen an wen. Denn es waren auch viele Spitzel unterwegs. Vor unseren Nachbarn brauchten wir uns nicht zu fürchten. Wir hatten zu ihnen wie auch sie zu uns ein gutes Verhältnis. Außerdem machten sie still und heimlich genau dasselbe wie wir. Wenn die Arbeiter am Wochenende aus Danzig oder Elbing kamen, dann wurden landwirtschaftliche Produkte verscheuert, auch das war verboten. Also wie man so schön sagt, wir saßen alle in einem Boot. Im allgemeinen hatte sich das Klima im Laufe der Zeit zu den Polen bedeutsam gebessert. Teils oder überwiegend kam es dadurch, daß die Verständigung besser wurde. Denn wir oder zumindest viele von uns waren auch bereit, die polnische Sprache zu erlernen, obwohl viele Polen auch gut oder gebrochen deutsch sprachen. Bei Amtshandlungen usw. waren wir natürlich die ersten zehn Jahre auf fremde Hilfe angewiesen. Doch es ist erwiesen, daß man, wenn die Lust und der Wille da sind, alles lernen kann.

Am 15. Mai 1948 haben Erna und ich geheiratet. Wir wurden in Stutthof standesamtlich getraut. Auch gefeiert wurde ein bißchen. Aus unserer Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen. Es waren für uns schwere, aber auch mal bessere Zeiten. Wenn es mit dem Verdienst auf dem Wasser nicht so gut ging, mußten wir uns mehr der Landwirtschaft zuneigen. Es wurden dann auch noch zum Verkauf ein paar Schweine gefüttert, um über die Runden zu kommen.

Am 9. Juni 1955 wurde unsere jüngste Tochter Annemarie geboren. Am 4. Juli mußte ich dann bis Oktober ganz überraschend eine Reserveübung mitmachen. So blieb meine Frau mit fünf Kindern ohne jegliche Unterstützung von staatlicher Seite alleine und mußte selbst zusehen wie sie vorwärts kam. Gott sei Dank waren meine Eltern noch einigermaßen gesund, um Erna und die Kinder ein bißchen Hilfe zu leisten. Als ich dann im Oktober nach Hause kam, waren die besten Fangzeiten vorbei und der Winter stand vor der Tür. Es fehlte an allem, Holz, Kohle, usw. Die einzige Rettung war eine Zuchtstärke, die wir eigentlich für uns behalten wollten, weil unsere Milchkuh auch schon ziemlich alt war, um sie zu verkaufen, um durch den Winter zu kommen. Schon in den sechziger Jahren wurden die Fischbestände der Binnen- wie auch der Küstenfischerei immer weniger. Weil ja unser Frisches Haff durch die Grenze Narmel-Pasarge von den Polen und Russen befischt wurde, unterstellten die Polen den russischen Behörden Raubfischerei. Andererseits behaupteten die Polen, daß die Russen

mit großem und tiefem Netzgeschirr das Haff absperrten, so daß keine Fische in den westlichen Teil reinkommen konnten. Ob es nur Behauptungen waren oder wirklich der Fall, darüber streiten sich die Götter. Fakt war nur, daß in den ganzen Jahren keine Jungaale in unserem Bereich ausgesetzt wurden und man es mit den Schonzeiten der Fische während der Laichzeiten der Fische auch nicht so genau nahm. Das alles war verbunden mit der schönen Planwirtschaft. Denn von den Fischern wurden immer größere Fangmengen verlangt. Genauso oder noch schlimmer schätze ich, war es auf der anderen Seite bei den Russen. Wenn wir auf der Versammlung einmal unsere Fischmeister und Inspekture auf das Thema Fischzucht und Fischbestand ansprachen, meinten sie nur, "für wen, für die Russen?" Hinzu kam dann noch die Verschmutzung der Flüsse und Binnengewässer durch Überdüngung der Felder sowie auch im Herbst das Süß- und Schmutzwasser durch die Zuckerfabriken Neuteich und Marienburg an der Nogat. So kam es wie es kommen mußte. Im Herbst gab es in unserem Haffuferbereich kaum noch Fische. Wenn man etwas fangen wollte, mußte schon ein größeres Motorboot her, um Netzfischerei hinter Kahlberg bis zur russischen Grenze zu betreiben. Die Fischereigeräte wurden von den meisten Fischern verdoppelt oder verdreifacht, nach dem Motto, die Menge macht es aus. Dann mußte man schon die halbe Nacht raus, um überhaupt noch eine freie Stelle zu finden. Überall und rund umher standen schon Netze. Unser Vater, der inzwischen ein hohes Alter erreicht hatte, fischte nur noch mit Reusen in den ruhigen und flachen Gewässern. Unser Sohn, der im September 1949 geboren wurde, hatte die Schule beendet und wurde auch Fischer. 1964 ließen wir uns ein großes Boot bauen, sieben Meter lang mit einem zehn PS Dieselmotor, um auch weitere Strecken fahren zu können. Doch die Fangergebnisse wurden immer weniger. Am 29. Juli 1965 starb unser Vater im Alter von 78 Jahren an einer Nierenvereiterung. Nun betrieben mein Sohn und ich Netz- und Reusenfischerei. Aber alles half nichts mehr, wir hatten uns inzwischen schon die zweite Kuh angeschafft, einen großen Stall gebaut, so daß wir auch mehr Schweine zum Verkauf füttern konnten. So langsam blieb die Fischerei auf der Strecke und wir mußten mehr landwirtschaftliche Produkte erzeugen, um zu überleben. Unser Sohn, der inzwischen auch schon geheiratet hatte, mußte dann auch noch seinen Wehrdienst ableisten. So stand ich nun mit meinem großen Boot und den vielen Netzen da.

Hinzufügen möchte ich noch, daß im Herbst 1958 17 deutsche Familien aus Nickelswalde nach Deutschland auswanderten. Wie sie es geschafft haben eine Ausreisegenehmigung von der polnischen Regierung

zu ergattern, ist uns bis heute ein Rätsel. Man munkelt von größeren Mengen Räucherlachs, die man opferte. So war es nun mal in Polen. Wir selber haben es auch mitgemacht. Immer wenn es um Erledigungen bei den Behörden ging, mußten die Aale oder Fische dran glauben.

Unsere Mädchen, vier an der Zahl, gingen nach Abschluß der Volksschule zur Mittelschule in ein Internat, damit sie die Reisestrapazen nicht machen mußten. Unsere älteste Tochter heiratete 1969 nach Abschluß der Technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr. Sie machte einen Abschluß als Ing. für Wasser- und Brückenbau mit den besten Noten. Ein Jahr später heiratete unsere drittälteste Tochter. Sie studierte in Polen Betriebswirtschaft. So waren nun schon drei unserer Kinder verheiratet und die ersten Enkelkinder waren da.

Im Dezember 1970 verstarb dann nach starker Erkältung und hohem Fieber unsere Mutter mit 72 Jahren. Den Krankenwagen, den ich telefonisch von der Schule Mittelhaken 6, dort war das einzige Telefon in der ganzen Umgebung, anforderte, kam erst am nächsten Tag, doch da war es leider schon zu spät. Nun wurde beiden Elternteilen der Wunsch erfüllt, in der Heimat beerdigt zu sein. Der evangelische Pastor kam aus Zoppot und hielt die Trauerrede. In unserer Kirche in Steegen, dort wo meine Eltern und auch wir getauft, konfirmiert und getraut wurden, durften wir nicht hinein, denn es war eine katholische Kirche geworden. Der polnische Pastor sagte uns, daß er diese Verantwortung gegenüber seiner Kirchengemeinde nicht übernehmen könne. Ich möchte noch hinzufügen, daß wir fünf unserer Kinder auf einmal, auch aus finanziellen Gründen, zu Hause taufen ließen. Der Pastor aus Zoppot kam zu uns nach Hause und anschließend wurde ein bißchen gefeiert. Unsere Kinder wurden mit Wasser aus der Königsberger Weichsel getauft. Als dann im Mai 1967 unser Nachzögling geboren wurde und krank zur Welt kam, sind wir selber mit ihm zur Taufe nach Zoppot gefahren. Auch ein schönes Erlebnis. Die Kleinbahn, die nach Stutthof fahren sollte, fuhr nur bis Steegen. So mußten wir und die Taufpaten mit unserem kranken Jungen die sieben Kilometer nach Hause marschieren.

Dann kam im Jahre 1971 die erfreuliche Nachricht, daß die Möglichkeit bestand, daß deutsche Familien nochmal die Chance hätten, einen Ausreiseantrag zu stellen und in die Bundesrepublik auszuwandern. Zu dieser Übereinstimmung kam es, als bei einem Treffen des Ex-Bundeskanzlers W. Brandt mit der polnischen Regierung die Oder-Neiße als Friedensgrenze anerkannt wurde. Als dann die Polen als kleinen Trostpreis auch noch zwei Milliarden DM über den Tisch geschoben bekamen, waren sie großzügig und verspra-

chen, deutsche Ausreisewillige im Rahmen der Familienzusammenführung eine Ausreisegenehmigung zu erteilen. Vorher gestellte Anträge wurden immer ohne Begründung abgelehnt. Sie wollten die Deutschen nicht so gerne rauslassen, denn inzwischen hatten sie festgestellt, daß es ihre besten Arbeiter waren. Nun trugen auch wir uns mit den Gedanken, wenn auch ziemlich spät, auszuwandern. Mehrere Familien hatten sich schon aus der Bundesrepublik die Einreiseerlaubnis von ihren Angehörigen schicken lassen. Als wir dann nach immer schwächeren Verdiensten unsere Lebenslage bedroht sahen und wir im Mai 1972 Besuch von meinen Verwandten bekamen, und diese sahen unter welchen Verhältnissen wir leben mußten, waren auch wir bereit, unsere alte Heimat zu verlassen. Etliche Wochen später hatte meine Kusine Frieda aus Neustadt Ostholstein uns beim DRK angemeldet. Wir bekamen für uns und für alle Kinder die Einreisegenehmigung. Außerdem hatte Frieda 800 DM für die Reisekosten überwiesen, die uns später auf deutscher Seite rückerstattet wurden. Nun ging es los mit den Anträgen zur Ausreise bei den polnischen Behörden. Zur Ausreise hatten sich auch die Familien Schmidt, Koschke, Grenzdorf sowie Familie Ewald und Egon Wichert und noch andere entschieden. Wir rechneten damit, daß nun wir und alle Kinder, auch die verheirateten, ausreisen durften. Doch da hatten wir uns getäuscht, denn die zweiten Ehehälften unserer Kinder waren nicht bereit auszuwandern. Verständlicherweise auch für uns, denn dieses konnte ja nicht im Sinne der Familienzusammenführung gelten. So würde ja ein Teil zusammengeführt und der andere Teil von der Familie getrennt werden. Als wir dann im Juli 1972 die Anträge ohne unsere drei Kinder, die verheiratet waren, stellten, bekamen wir ohne besondere Schwierigkeiten im September die Ausreiseerlaubnis. Zwar war unsere Freude groß, aber gedämpft wurde sie durch die Gefühle, drei Kinder im Stich zu lassen. Am traurigsten war meine Frau, denn eine Mutter hält besonders zu ihren Kindern. Aber wir konnten nichts daran ändern und mußten in den sauren Apfel beißen.

Nun wurden so langsam die Koffer gepackt. Wir nahmen nur das Allerwichtigste mit. Dann kam der Tag, der 4. Dezember, der allen unvergeßlich bleiben wird. Wieviele Tränen an diesem Tag geflossen sind ist unbeschreiblich. Der Abschied von unseren Kindern und von unseren Nachbarn, zu denen wir auch eine sehr gute Beziehung hatten, fiel uns sehr schwer. Zwar fuhren wir zu unseren Landsleuten und auch in ein Land, das sich in den Nachkriegszeit zu einem der reichsten Länder Europas emporgearbeitet hatte. Doch für uns Spätaussiedler war es ein Neuanfang und eine Fahrt ins Ungewisse. Unsere zweitälteste Tochter hatte die Sportakademie in Danzig-Oliva ab-

geschlossen. Sie hatte in den letzten Jahren an mehrere Sportveranstaltungen im östlichen Ausland teilgenommen. Sie besaß ihr Befähigungszeugnis als Sport- und Gymnastiklehrerin. Unsere jüngste Tochter mußte ihre Schulzeit in Polen unterbrechen. Zwar sprachen alle Kinder unsere Muttersprache, doch ohne Umschulung war hier nichts zu machen. Doch nach unserer traurigen Verabschiedung gab es dann auch sehr erfreuliche Momente und Zeiten. Schon alleine die Ankunft in Berlin-West auf dem Bahnhof war rührend. Wie uns die DRK-Schwester mit Tee, Kaffee und Kuchen begrüßten. Am späten Nachmittag landeten wir dann im Durchgangslager Friedland. Drei große Busse brachten uns vom Bahnhof Braunschweig hin. Unter uns waren Spätaussiedler aus allen Teilen Osteuropas. Einige kamen aus dem tiefen Rußland. Die Begrüßung in Friedland war sagenhaft und wieder flossen viele Tränen. Es war ja in der Vorweihnachtszeit. Die vielen Körbe mit Obst, Apfelsinen, Bananen, Nüssen, Schokolade, usw., diese Freude und das Leuchten in den Augen aller wird uns unvergeßlich bleiben. Die Kinder brauchten zum Abendbrot nichts mehr, sie waren alle satt bis zum Stehkragen. Ich möchte hier nicht in einzelne Details übergehen. Nach einem schönen Bad kam dann die wohl verdiente Ruhe. Am nächsten Tag mußten alle zur gründlichen Untersuchung und Neueinkleidung von Kopf bis Fuß, wie man so sagt. Gute gebrauchte Sachen konnte sich jeder unbegrenzt aussuchen. Nach Erledigung sämtlicher Formalitäten wurden wir nach einer Woche in verschiedene Richtungen weitergeleitet. Wir erhielten Begrüßungsgeld, Reisegeld und Reiseproviant. Für uns ging die Fahrt weiter Richtung Kiel und anschließend in die Durchgangsunterkunft Jägerslust bei Achterwehr Kreis Rendsburg-Eckernförde. Am 11. Dezember trafen wir hier ein. Auch hier wurden wir gut aufgenommen und versorgt. Zwar gab es hier keine Luxuswohnungen, nur Baracken aus früheren Wehrmachtsbeständen, aber alles war sauber und ordentlich. Hier trafen wir auch schon alte Bekannte wieder. Als dann unsere Verwandten in Schleswig-Holstein und auch Freunde von unserer Ankunft erfahren hatten, gab es fast keinen Tag ohne Besuch. Alle kamen, und nicht mit leeren Händen. Von der Familie Egon Wichert, die schon im August in Jägerslust eintraf, bekamen wir einen Kühlschrank geschenkt. Die Freude und das Wiedersehen nach fast 28 Jahren war riesengroß. Auch hier ging es weiter mit Anmeldungen beim Arbeitsamt, Stellensuche, Wohnungssuche und allerhand Kram. Doch überall trafen wir auf hilfsbereite und freundliche Leute. Zum Weihnachtsfest gab es Geschenke für uns in Jägerslust. Anschließend wurde unsere Familie von unseren Verwandten aus Neustadt Ost-Holstein mit dem Auto abgeholt und wir blieben bei unseren Verwandten bis



zum neuen Jahr. Dann begann auch für uns der Ernst des Lebens und der Neuanfang. Wir haben sehr viel Glück gehabt. Denn schon am 1. März 1973 bekam ich eine Arbeitsstelle beim Bund und somit auch eine gesicherte Arbeitsstelle. Es war eine Anstellung im Wechselschichtdienst, wurde aber dementsprechend gut bezahlt. Nach kurzer Wartezeit bekamen wir am 1. April auch in Kiel-Holtenau eine schöne große Wohnung, sogar in der Nähe meiner Arbeitsstelle. Also mehr Glück kann man gar nicht haben und durch all diese Ereignisse kamen wir schnell über unsere Sorgen hinweg.

Der Kontakt zu unseren zurückgebliebenen Kindern wurde immer aufrecht erhalten. Als wir uns dann schon ein bißchen eingelebt hatten, kamen wir auf die Idee, unsere Schwiegertöchter, sie waren beide mit zwei Kindern in unserem Hause wohnhaft, unseren Sohn im Fischereiberuf und seine Frau, in der Schule Mittelhaken als Lehrerin tätig, zu einem Urlaub zu uns nach Kiel einzuladen. Wir schickten für sie und unsere Enkeltochter eine Aufenthaltsgenehmigung und das Reisegeld. Nach ein paar Monaten war es dann soweit. Ende 1973 bekamen wir Besuch. Die Freude war groß. Vor allem staunte unsere Schwiegertochter nicht schlecht über unsere große, zwar noch nicht ganz komplett eingerichtete, aber schöne Wohnung. Aus dem Staunen kam sie aber nicht heraus, als wir in die Stadt reinfuhren, um uns die großen Geschäfte und all die schönen Sachen anzusehen. Unsere kleine Enkeltochter Beate bekamen wir aus der Spielwarenabteilung auch mit guten Zuredenkünsten nicht mehr raus. So verlief der Urlaub auch sehr schnell und er hatte auch das von uns erwartete Ergebnis gebracht. Unsere Schwiegertochter war wie umgewandelt und sprach nur noch von einer sofortigen Ausreise aus Polen. Nie werde ich vergessen wie unser Sohn uns später erzählte, daß er und seine Schwiegereltern Barbara und Beate vom Bahnhof in Danzig abholten und daß sie zu ihm sagte, "sofort die Koffer packen und fahren." Der Schwiegervater wußte nur zu sagen: "Mein Gott, nun ist sie durchgedreht." Schon im ersten Brief schrieben sie uns, daß wir uns bei den hiesigen Behörden um ihre Ausreise bemühen sollten. Das war uns nur Recht. So dauerte es gar nicht allzu lange und im Juli 1974 trafen unser Sohn mit Familie in Friedland ein. Sie wurden bei der Ankunft von uns und meinen Freunden begrüßt. Nach ein paar Tagen ging es dann auch nach Jägerslust. Nach vier Wochen bekam auch unser Sohn eine Arbeit an der Schleuse. Später auch eine Wohnung in der Feldstraße. So waren noch zwei Kinder drüben. Jetzt wurde unsere Tochter Ursula zu einem Besuch eingeladen. Auch dieser Urlaub verfehlte seine Wirkung nicht. Im Sommer 1976 war es dann soweit. Wieder zum großen Empfang nach Friedland, Jägers-

lust, usw. Beide Elternteile nahmen an einer Umschulung teil. Unsere Tochter bekam danach eine Anstellung bei der Landesbank in Kiel. Der Schwiegersohn studierte weiter und brachte es zum Dipl. Betriebswirt. Eine Wohnung bekamen sie in Kiel-Mettenhof. Die beiden Söhne gingen in den Kindergarten und lernten ganz schnell die deutsche Sprache. Weil wir uns nun schon so schön eingearbeitet hatten, haben wir dann im Sommer 1978 unsere älteste Tochter mit Mann und zwei Kindern für drei Wochen zu uns eingeladen. Sie kamen und wir freuten uns. Leider wurde meine Frau krank und mußte an der Galle operiert werden. Nach drei Wochen mußten unsere Kinder dann wieder zurück nach Danzig-Langfuhr. Unser Schwiegersohn war auf der Leninwerft, ehemalige Schichauwerft, als Ing. beschäftigt und zwar im Projektbüro. Ich hatte ihnen die Einreisegenehmigung schon gleich besorgt und sie nahmen alle Papiere und das Reisegeld gleich mit. Ursels Mann brachte sie mit dem Pkw nach Hause. Als sie dann dort waren ging es gleich los mit dem Antrag für die Ausreise. Doch so glanz- und klangvoll wie es bei den ersten Kindern ging es dieses Mal nicht. Sie bekamen nach langer Wartezeit eine glatte Ablehnung. Begründung: als fachkundiger Angestellter beim Schiffbau war unser Schwiegersohn Geheimnisträger und basta. Unsere Tochter, die schon in Danzig-Praust gearbeitet hatte, nahm langfristig unbezahlten Urlaub, um bei den Kindern zu sein. Als wir die Absage von unseren Kindern erfuhren, haben wir ihnen geraten, einen neuen Antrag zu stellen. Nun dauerte es wieder ziemlich lange. Dann kam nochmals eine Ablehnung und gleichzeitig wurde unser Schwiegersohn fristlos von der Werft entlassen. Nun waren sie beide brotlos und auf die Hilfe von uns und ihren Familien in Polen angewiesen, denn Arbeitslosengeld gab es in Polen nicht. Nun setzte ich von hier aus alle Hebel in Bewegung. Ich habe beim Aussiedleramt sowie beim DRK den Vorgang erzählt und erreichte so die Hilfsaktion. Das DRK überwies jeden Monat 200 DM an unsere Kinder. Dann setzte ich ein Schreiben an Herrn Norbert Gansel, der zur damaligen Zeit schon in Bonn tätig war, auf. Herr G. trug den Fall beim Auswärtigen Amt vor. Es ging dann weiter an die deutsche Botschaft und an die polnische Behörde in Warschau. Dann kam die große Überraschung, im November 1980 war es soweit, wieder fuhren wir nach Friedland und freuten uns mit unseren Kindern. Nun hatten wir es mit viel Mühe und Sorgen geschafft, denn unsere Familie war nun komplett. Wenn auch die Angehörigen unserer Schwiegertöchter und -söhne in Polen nicht alle begeistert waren. Doch die Mehrzahl hatte eingesehen, daß bei uns in Deutschland gerade für junge Leute die Lebensbedingungen viel besser waren, wenn auch anfangs die Sprachschwierigkeiten überwunden werden mußten.

Wenn die Lust da ist, lernen junge Leute besonders schnell. Heute merkt man es kaum, daß sie früher nur polnisch sprachen. Als kleine Wiedergutmachung an die Eltern der polnischen Seite, haben wir sie dann auch zu uns zu Besuch eingeladen. Die Mehrzahl von ihnen wäre am liebsten auch gleich hier geblieben. Wir haben nie den Kontakt zu ihnen und unseren alten Nachbarn abgebrochen. Wir sind seit unserer Ausreise fünf- oder sechsmal zu Besuch in unserer alten Heimat gewesen. Nur in der letzten Zeit wurde es immer gefährlicher mit dem eigenen Pkw dort hinzufahren. Wieso und warum muß ich hier nicht schreiben, sie wissen es ja alle selber.

Nun will ich noch etwas über uns und unsere Familie hier in der BRD berichten. Unsere Kinder, außer unseren jüngsten und kranken Sohnes, haben alle nach einer Umschulung gute Arbeitsstellen und Verdienstmöglichkeiten bekommen. Die älteste Tochter Regina, mit Familie wohnhaft in Lübeck, arbeitet dort beim Amt für Umweltschutz. Unser Schwiegersohn ist zur Zeit auf der Flenderwerft. Die Kinder, drei an der Zahl, kommen auch gut vorwärts. Die zweite Tochter Halina wohnt in der Nähe von Koblenz. Der Schwiegersohn hat in Koblenz eine Zahnarztpraxis, er kommt aus Bulgarien. Zwei Enkelkinder studieren. Unser Sohn Eduard ist zur Zeit noch im Schleusenbereich Kiel-Holtenau beschäftigt. Die Schwiegertochter arbeitet schon lange Jahre im Kieler Rathaus. Eine Enkeltochter ist verheiratet und der Sohn beim Bundesdienstverpflichtet. Unsere dritte Tochter Ursula ist mit ihrer Familie in Halle an der Saale. Beide sind Finanzberater mit einem großen Büro und zwölf Angestellten. Zwei Enkelsöhne studieren.

Nun kommen wir zu einem ganz traurigen Erlebnis. Unsere Tochter Annemarie, vor ihrer Heirat als Laborantin tätig, ist am 3. Juni 1992 freiwillig aus ihrem Leben geschieden. Über die Ursache möchte ich nicht berichten. Sie hinterließ ihren Mann und zwei Söhne. Meine Frau, ich und unsere Familien haben es bis heute noch nicht verkraften können. Unser jüngster Sohn ist behindert und dazu noch Diabetiker. Er ist seit zehn Jahren im Wohnheim am Drachensee untergebracht. Dafür aber ist er fast an jedem Wochenende und während der Ferienzeiten bei uns zu Hause. Mein Bruder Heinz, der mit uns auswanderte und krankhaft seit seiner Kindheit ist, lebt im Eiderheim Flintbek und ist seit sechs Jahren im Ruhestand.

Ich bin selber seit dem 1. Januar 1992 Rentner und im Ruhestand. Von Ruhe kann aber keine Rede sein, denn eine Beschäftigung muß der Mensch haben. Meine Frau und ich wissen immer mit unserer Freizeit etwas anzufangen. Erna macht sehr viel Handarbeiten, Decken häkeln oder Handschuhe und Strümp-

fe stricken für die Urenkel. Meine Nebenbeschäftigung ist die Musik, Akkordeon und Kybord spielen. Musik war schon von Kindheit an meine große Leidenschaft. Außerdem Bücher lesen, Rätsel raten, usw. Im Sommer unternehmen wir natürlich viele Reisen. Solange es noch geht, fahren wir mit dem eigenen Pkw, um Freunde, Bekannte und unsere Kinder und Familie zu besuchen. Gesundheitlich ging es mir vor vier Jahren auch nicht so gut. Ich wurde an der Blase operiert, wo sich ein Tumor gebildet hatte. Die Laboruntersuchungen erwiesen, daß der Tumor bösartig war. Doch nach ständiger Blasenkontrolle hat sich alles bisher zum Guten gewendet. Unsere ganze Familie hat sich nun mit den Jahren ziemlich vergrößert. Wir sind eine Großfamilie geworden. Dazu zählen elf Enkelkinder und vier Urenkel.

Ich möchte nun mit meinem Bericht auch so langsam zum Schluß kommen. Es gibt Höhen und Tiefen im Leben aller Menschen. Da muß man mit einem starken Willen und mit Gottes Hilfe durch. Beides haben wir stets gehabt. In meinem Leben habe ich bisher viel Schutzengel gehabt. Zwei kleine Beispiele möchte ich erwähnen. Im Alter von sechs Jahren bin ich mitten auf der Königsberger Weichsel aus dem Boot gefallen und fast ertrunken. Von einem Mann, der auf dem Lichtmast saß und die Drähte anmontierte, wurde ich gerettet. Er hatte es von oben beobachtet, sprang dann kurzentschlossen ins Wasser und brachte mich an Land. Das zweite Mal brach ich ins schwache Eis ein und wurde von meinem Vater herausgezogen. Dafür habe ich in der Zeit von 1945 bis zur Ausreise vier Personen vor dem Ertrinken gerettet. Wobei ich zweimal selber in Lebensgefahr geraten bin. Zwar habe ich keine Medaille dafür bekommen, doch ein großes Dankeschön. So ist nun mal das Leben.

Zum Schluß haben meine Frau und ich noch einen Wunsch. Möge uns der Herrgott noch ein paar Jahre gesund lassen, so daß wir am 15. Mai 1998 zusammen mit unseren Familien und Freunden das Fest der goldenen Hochzeit erleben. Dann wollen wir nochmal so richtig feiern.

Dies waren nur Abschnitte aus dem Leben unserer Familie und Bekannten. Wenn man alles aufschreiben würde, dann würde es sicherlich ein dickes Buch werden. Wenn ich in meinen Schilderungen auch negatives über die Polen berichtet habe, so waren es Einzelfälle und sollen nicht dazu beitragen, die Völkerverständigung oder -vereinigung zu beeinflussen. Der zweite Weltkrieg hatte unter den Menschen so viel Haß, Leid und Wut verursacht, daß es auch nach dem Krieg immer wieder zu Racheakten gekommen ist, obwohl meistens unschuldige Menschen darunter leiden mußten. Überall gibt es unberechenbare Menschen, die aus den Fehlern und den schweren Zeiten des Krieges nichts dazugelernt haben. Deshalb berufe ich

mich auch auf ein Schreiben des Vorsitzenden des Kenbes aus Nowy-Dwor aus den Tiegenhöfer Nachrichten 1995, Seite 89, in dem er schreibt: "Hier in Polen weiß man viel über die Verbrechen, die die Deutschen begangen haben. Hingegen weiß man ab-

solut nichts über die Grausamkeiten, die die Russen und Polen verübt haben." Obwohl dieses nicht allen gefällt, sollte man darüber reden und schreiben.

Bruno Klinger

## 3 x Anerkennung der Oder-Neiße-Linie

### Erste Anerkennung

Die Warschauer Deklaration

Vereinbarung der beiden Parteien, innerhalb Monatsfrist die Markierung der festgelegten und bestehenden Grenze an der Oder und Lausitzer Neiße durch ein Abkommen zu regeln.

Warschau, am 6. Juni 1950

Für die Regierung der Republik Polen

Jozef Cyrankiewicz

Für die Provisorische Regierung der DDR

Walter Ulbricht

Abkommen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und der Republik Polen  
Görlitzer Vertrag vom 6. Juli 1950

Artikel 1

Die hohen Vertragsschließenden Parteien stellen übereinstimmend fest, daß die festgelegte und bestehende Grenze, die von der Ostsee entlang der Linie westlich von der Ortschaft Swinoujście (Swinemünde; hinzugefügt vom Herausgeber) und von dort entlang dem Fluß Oder bis zur Einmündung der Lausitzer Neiße und die Lausitzer Neiße entlang bis zur tschechoslowakischen Grenze verläuft, die Staatsgrenze zwischen Deutschland und Polen bildet.

In Vollmacht des Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik

O. Grotewohl

Gg. Dertinger

In Vollmacht des Präsidenten der Republik Polen

J. Cyrankiewicz

Stefan Wierblowski

Proteste gegen die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie

Rechtswahrung des Deutschen Bundestages zur War-

schauer Deklaration

13.6.1950

Erklärung vom Alterspräsidenten Löbe (SPD)

Gemäß dem Potsdamer Abkommen ist das deutsche Gebiet östlich von Oder und Neiße als Teil der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands der Republik Polen nur zur einstweiligen Verwaltung übergeben worden. Das Gebiet bleibt ein Teil Deutschlands.

Meine Damen und Herren, niemand hat das Recht, aus eigener Machtvollkommenheit Land und Leute preiszugeben oder eine Politik des Verzichts zu betreiben.

Die Regelung dieser Grenzfrage kann nur durch einen Friedensvertrag erfolgen.

Die Mitwirkung an der Markierung der Oder-Neiße-Linie als angeblich "unantastbare" Ostgrenze Deutschlands, zu der sich die sogenannte Provisorische Regierung der DDR bereitgefunden hat, ist ein Beweis für die beschämende Hörigkeit dieser Stelle gegenüber einer fremden Macht.

(Quelle: Auszüge aus dem Dokumentenband "Denk ich an Deutschland" von Dieter Blumenwitz. Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit. München 1989)

Aus Unser Danzig vom Juli 1950

Die Vertretung der Freien Stadt Danzig schließt sich dem Protest an, den die Regierung der Deutschen Bundesrepublik gegen die von Herrn Ulbricht ohne jede Legitimation durch das Abkommen mit der sowjetpolnischen Regierung erfolgte Anerkennung der Oder-Neiße-Linie mit dem Verzicht auf die deutschen Ostgebiete in feierlichster Form ausgesprochen hat.

Zum ersten Male seit 1945 vereinigte sich die Presse sämtlicher Parteien – mit Ausnahme der KPD – und aller Bundesländer zu einem einzigen Ruf der Empörung und des Protestes gegen die Vergewaltigung



des deutschen Ostens, gegen die Heimatberaubung von Millionen von Vertriebenen.

Aus Leitartikeln und Kommentaren der Presse

"Frankfurter Allgemeine Zeitung"

Was in Warschau vollzogen wurde, sei Verrat am eigenen Lande, Verrat an übernationalen Ideen, handle es sich doch um eine Art nachträglicher Anerkennung der rohen und gewalttätigen Austreibung von Millionen Deutschen. Das Warschauer Abkommen sei "ein reiner Gewaltakt", bar jeden Rechts. Gerade darum sagt Deutschland "Nein!" "Schlesien, Pommern und Ostpreußen sind deutsche Provinzen. Sie hören auch nach dem 7. Juni nicht auf es zu sein."

"Münchener Merkur"

Sie haben deutsche Heimat und deutsche Menschen verkauft, haben Millionen Menschen erneut um ihre Heimat gebracht. Der Weg, der in Warschau eingeschlagen wurde, führt nicht zum Frieden, sondern in ein furchtbares Chaos. "Unsere Landsleute nicht nur jenseits der Oder-Neiße-Linie, sondern alle Vertriebenen sollen wissen, daß wir sie nicht durch einseitige, jedem Recht und jeder Menschlichkeit hohnsprechende Verträge als abgebuchte, heimatlose Deutsche ansehen werden."

"Rheinpfalz"-Ludwigshafen

Eine Untat, die sich rücksichtslos über die historische Tatsache hinwegsetzt, daß die jenseits dieser "Grenze"

liegenden Gebiete seit Jahrhunderten deutscher Siedlungs- und Kulturboden waren. Bereits durch die Austreibungen sollte dieses historische Faktum getilgt werden. Nun sei die "Regierung" Pieck-Grotewohl-Ulbricht zum Verräter am deutschen Volke geworden.

Kurt Schumacher, geboren 1895 in Kulm/Westpreußen, gestorben 1952 – der große Mann der Nachkriegs-SPD – erklärte 1951:

"Die Oder-Neiße-Linie ist unannehmbar als Grenze. Keine deutsche Partei kann bestehen, die die Oder-Neiße-Linie anerkennen will. Wir lehnen es ab, uns in die Politik des Nationalverrats verstricken zu lassen."

Auf dem Deutschland-Schlesiertreffen 1963 ließ die SPD einhunderttausend Flugblätter verteilen auf denen es hieß:

"Breslau, Oppeln, Gleiwitz, Hirschberg, Glogau, Grünberg – das sind nicht nur Namen, das sind lebendige Erinnerungen, die in den Seelen von Generationen verwurzelt sind und unaufhörlich an unser Gewissen klopfen.

Verzicht ist Verrat.

Das Recht auf Heimat kann man nicht für ein Linsengericht verhöckern – niemals darf hinter dem Rücken der aus ihrer Heimat vertriebenen oder geflüchteter Landsleute Schindluder getrieben werden.

Die CDU hatte Plakate drucken lassen, die ein dreigeteiltes Deutschland zeigte. Der Text: Dreigeteilt – Niemals!

## Zweite Anerkennung

Im Spätherbst 1969 bildeten SPD und FDP – nach 20jähriger CDU/CSU-Führung – eine Regierung unter Brandt/Scheel.

Die SPD hatte sich bisher zum Heimatrecht der Vertriebenen bekannt und so hatten wieder viele Vertriebene aus der Arbeitnehmerschaft diese Partei gewählt. Nun wehte den Vertriebenen plötzlich eine steife Brise entgegen. Das Wählerpotential der Vertriebenen hatte seine Schuldigkeit getan. Die Maske der neuen Regierung fiel.

Als Orientierungspunkt erwies sich die Denkschrift der evangelischen Kirche (EKD). Sie trat dafür ein, die Oder-Neiße-Linie und damit die Vertreibung zu legalisieren.

Die katholische Kirche zog später nach.

Die SPD sprach von der neuen Ostpolitik und das Fernsehen bereitete den Boden vor – Annerkennung der Oder-Neiße-Linie.

Die neue Bonner Regierung verhandeltete seit Dezember 1969 mit der Sowjetunion über ein Gewaltverzichtsabkommen. Am 12. August 1970 unterzeichneten Kossygin/Gromyko und Brandt/Scheel in Moskau den Vertrag. Hierin kam zum Ausdruck, daß der Friede nur erhalten werden kann, wenn niemand die gegenwärtigen Grenzen antastet.

In Warschau und Bonn begannen im Februar 1970 die Verhandlungen.

In der entscheidenden Nachtsitzung vom 13. auf den 14. November 1970 wurde dann eine Einigung über die Formulierung zur Grenze erzielt. Für Bonn Außenminister Scheel, für Warschau Jendrychowski. Dieser Vertrag wurde dann später von den Regierungschefs unterzeichnet.

Der Artikel I des Vertrages hatte im Prinzip den gleichen Wortlaut von 1950 DDR/Polen.

Die Bundesrepublik Deutschland und die Volksrepublik Polen stellen übereinstimmend fest, daß die bestehende Grenzlinie, deren Verlauf im Kapitel IX der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz vom 2. August 1945 von der Ostsee unmittelbar westlich von Swinemünde und von dort die Oder entlang bis zur Einmündung der Lausitzer Neiße und die Lausitzer Neiße entlang bis zur Grenze mit der Tschechoslowakei festgelegt worden ist, die westliche Staatsgrenze der Volksrepublik Polen bildet.

(Es folgen Artikel II bis V)

Geschehen zu Warschau am 7. Dezember 1970

Für die Bundesrepublik Deutschland

Willy Brandt

Walter Scheel

Für die Volksrepublik Polen

Jozef Cyrankiewicz

Stefan Jedrychowski

Bei der Unterzeichnung und dem anschließenden Glas Sekt waren auch die deutschen Schriftsteller Günter Grass (Danziger) und Siegfried Lenz (Ostpreuße) dabei.

Die Proteste des Bundes der Vertriebenen (BdV):

Kundgebung am 27. Februar 1971 in der Bonner Beethovenhalle.

Kundgebung am 11. März 1972 gegen die zur Ratifizierung vorliegenden Ostverträge.

Entschließung (Auszüge): Die Versammelten wenden sich gegen den Verzicht auf einen gerechten Frieden und freie Selbstbestimmung, die Legalisierung von

Massenvertreibungen und Annexionen.

Sie verurteilen die Verletzung des Rechtes auf Freizügigkeit vom und zum angestammten Wohnsitz und auf freie Entfaltung in der Heimat, die Pflicht zum Schutze der Individualrechte und des Eigentums der Ostdeutschen.

Sie fordern, diese Verträge nicht zu ratifizieren!

Deutschland-Kundgebung des Bundes der Vertriebenen am 7. Mai 1972 auf dem Bonner Marktplatz: ca. 20 000 Vertriebene.

BdV-Präsident Dr. Herbert Czaja sagte u.a.: Wir dürfen keine Grenzen in Deutschland anerkennen! Die Bundesrepublik Deutschland hat nicht das Recht, ohne friedensvertragliche Regelungen über Teile Deutschlands zu verfügen.

Am Mittwoch dem 17. Mai 1972 trat der Bundestag zur entscheidenden Abstimmung über die Verträge von Moskau und Warschau zusammen. Es war eine offene namentliche Abstimmung.

Abstimmungsergebnis zum Warschauer Vertrag (Oder-Neiße-Linie):

Für : 248 Stimmen SPD/FDP

Gegen : 16 Stimmen CDU/CSU

Gegen : 1 Stimme FDP (Kühlmann-Stumm)

Enthaltung: 230 Stimmen

Zum Moskauer Vertrag gab es nur geringe Abweichungen.

Von den 22 Berliner Abgeordneten, die gezählt aber nicht gewertet werden, kamen in beiden Fällen zwölf Ja-Stimmen und zehn Enthaltungen.

Auch die CDU/CSU-Mehrheit im Bundesrat ließen die Verträge passieren.

### Dritte Anerkennung

Nachdem in Moskau mit Gorbatschow die politische Wende eingetreten war, machte sich 1989 die mitteldeutsche Bevölkerung in der DDR bemerkbar. Mit der "Wir sind das Volk" Bewegung, konnte die Regierung der DDR gestürzt werden. Mit der Maueröffnung im November 1989 ergaben sich Perspektiven Westdeutschland und Mitteldeutschland zu vereinigen. Die westdeutsche Regierung sprang auf den fahrenden Zug auf. Unsere englischen und französischen "Freunde" versuchten es zu verhindern. Gorbatschow aber sagte ja.

Bei den "Zwei-plus-Vier-Verhandlungen" der Besatzungsmächte (Siegermächte des 2. Weltkrieges) und Polen und Deutschland einigte man sich. Der Knackpunkt war wiederum die Oder-Neiße-Linie. Ob frei-

willig oder unfreiwillig, Deutschland stimmte zu.

Vertragsunterzeichnung im November 1990 in Warschau vom deutschen Außenminister Hans-Dietrich Genscher. In Bonn zwischen Deutschland und Polen am 17. Juni 1991 von Kanzler Helmut Kohl und Hans-Dietrich Genscher und für Polen Jan Krzysztof Bielecki und Krzysztof Skubiszewski.

Die Parlamente ratifizierten die Verträge, in Deutschland 2 x, die DDR Volkskammer und der Bundestag in Bonn am 17. Oktober 1991. Die Abgeordneten des Bundestages nach der Abstimmung mit stehendem Beifall und der Nationalhymne.

Es ist die Wiederholung des von einem freigewählten deutschen Parlament für null und nichtig erklärten Görlitzer Abkommen von 1950, das zwei kommunisti-

sche Diktatoren abgeschlossen hatten.

Die Kieler Nachrichten: Ein Viertel des Reichsgebietes mit 114 300 Quadratkilometer Fläche.

Londoner Abkommen (Nürnberger Statut), 8.8.1945

Nach Art. 6b und 6c sind verboten:

Verletzungen des Kriegsrechts und der Kriegsbräuche,... Verschleppung der Zivilbevölkerung ... Raub öffentlichen oder privaten Eigentums ... Verbrechen gegen die Menschlichkeit: nämlich Ermordung, Ausrottung, Versklavung, Verschleppung oder andere an der Zivilbevölkerung vor Beginn oder während des Krieges begangene unmenschliche Handlungen.

UNO-Satzung Ziffer 7 II und IV

Werden in einem Gebiet, dessen Bevölkerung ganz oder teilweise vertrieben worden ist, andere Personen angesiedelt oder wird ihre Ansiedlung gefördert oder geduldet, so ist ihre Ansässigkeit dort selbst völkerrechtlich fehlerhaft und wird daher der vertriebenen Bevölkerung gegenüber vom Recht auf Heimat nicht geschützt.

UNO-Konvention vom 27.11.1968

über die Nichtverjährung von Kriegs- und Menschenlichkeitsverbrechen

Art.1: Die folgenden Verbrechen verjähren nicht, unabhängig vom Zeitpunkt, an dem sie begangen sind:

a) Kriegsverbrechen

b) Verbrechen gegen die Menschlichkeit, ob sie in Kriegszeiten oder Friedenszeiten begangen worden sind ... Vertreibung durch bewaffneten Angriff oder Okkupation.

Prof. Alfred de Zayas, USA, Völkerrechtler:

"Hätten die deutschen Heimatvertriebenen auf ihr Recht verzichtet, so wäre ein böses Beispiel und ein gefährlicher Präzedenzfall entstanden, nämlich daß das Recht auf die Heimat entbehrlich ist und das künftige Gewaltpolitiker das Land der Nachbarn nehmen und die Bevölkerung vertreiben können.

Immanuel Kant, Philosoph, Königsberger:

Das Recht muß nicht der Politik, wohl aber die Politik jederzeit dem Recht angepaßt werden.

Otto von Bismark, Kanzler, 1863 im preußischen Landtag, Reichsgründer 1871:

"Die Neigung, sich für fremde Nationen und Nationalbestrebungen zu begeistern, auch dann, wenn dieselben nur auf Kosten des eigenen Vaterlandes verwirklicht werden können, ist eine politische Krankheit, deren geographische Verbreitung sich leider auf Deutschland beschränkt."

Günter Rehaag

### Zerstörte Gebäude in Stutthof und Umgebung

Von unserer Wehrmacht im Mai 1945 gesprengt.

Danziger Straße:

Mühle Richard Klingenberg Nr.45, Mühle Otto Koschke Nr.(48), Schmiede Gustav Gutowski, Nr.56, Bäckerei Kurt Stasch Nr.62

Zerstört durch Angriffe russischer Flugzeuge mit Bomben und Bordwaffen, evtl. auch Artilleriebeschuß im April/Mai 1945.

Danziger Straße:

Henning/Timpf Nr.(20a), Kock/Krause Nr.21, Minna Witt Nr.22a, Fuhrhalter Hecht/Prang Nr.(26), Glag Nr.31, Gohl/Omland Nr.38, Klingenberg Nr.45, Schanz/Ruhnau Nr.(47). Fuhrhalter/Landwirt Zander Nr.49, Kino teilweise Nr.(52), Wirtschaftsgebäude vom Gut Oberfeld Nr.65

Poststraße:

Zollhaus Nr.1, Friseur Koschke Nr.2, Textilkaufhaus Heinrich Thiessen Nr.4, Drogerie Hartmann Kiosk u. Haus Nr.5, Fahrradhändler Krause Nr.10, Johann Möller/Willi Duwensee/Hermann Heinath Nr.15, Timpf Nr.17

Gartenstraße:

Friedrich Fliese/Kopliner/Peters/Frischkemuth Nr.9

Schulstraße:

Arbeiterwohnhaus von Oberfeld Nr.1, Kaufmann W. Antony/Malermeister Rathke Nr.2, Schuster u. Friseur Krause Nr.4, Landwirt Otto Klingenberg Nr.6, Landwirt R. Frischkemuth im Schettergang Nr.9, Johann Stähs Nr.15, Fritz Lemke Nr.17, Loge/Jugendherberge/Evangl. Gemeindehaus Nr.18, Albert Stäß Nr.30, Glaser Tuchel Nr.40, Eduard Behrendt Nr.38, Fischer Willi Klatt Nr.44, Paul



Koschinski im Himmelreich Nr.52,  
Schiffsführer Friedrich Pudill Nr.63, Friedrich Kruck  
Nr.65

#### Mühlengrund:

Hermann Zöllkau Nr.1, Kleinbahnhof Nr.(2), Julius  
Brillert Nr.5, Martin Wichert Nr.6

#### Pillauer Straße:

Paul Hübert/Theodor Willatowski/August Krause  
Nr.1, Rudolf/Ewald Dzaack Nr.9, Hermann Will I  
Nr.10, Baufirma Gustav Dzaack Nr.11, Karl  
Klatt/Nassert/Frieda Bank Nr.13, Fritz  
Hasemann/Gottlieb Schönhoff Nr.(20a), Wilhelmine  
Steiniger/Fritz Klatt Nr.30, Eduard Klatt Nr.32a,  
Eduard Schubert Nr.32, Hermann Mielenz Nr.35,  
Schuster Giesler Nr.38, Metzsch/Schmidt Nr.49

#### Waldstraße:

Ferdinand Weiß Nr.1, Zimmermann Johann Nickel  
Nr.9, Johann Kleiss Nr.10, Brillert Nr.(10a),  
Adolf/Georg Walter Nr.12, Friedrich Taube Nr.15,  
Friedrich Maschke Nr.16, Willi Nachtigall Nr.27

#### Störbuderkampe:

Brückenwärter Dreyer/Schneider Brillert Nr.1

#### Lichtkampe:

Landwirt Karl Arendt Nr.(6).

An der Königsberger Weichsel liegende Höfe der  
Lichtkampe: Gustav Kung Nr.(16), Johannes Ziemens  
Nr.(17) und Gustav Witt Nr.(18). In den letzten  
Kriegstagen im Mai 45, als die Russen in diesen  
Bereich eindringen, schoß unsere Wehrmacht von der  
anderen Weichselseite (Kobbelkampe) die Scheunen  
und Hintergebäude/Stallungen dieser Höfe in Brand.

#### Mittelhaken:

In Brand geschossen wie oben. Scheunen vom  
Landwirt Arthur Foth Nr.(1) und die Mühlenkate  
(Nr.1a) Julius Krater, Robert Gethke, Johann Holfoth.  
Ebenfalls Kriegseinwirkung: Josef Podebski/Friedrich  
Schwarz/ Gustav Will Nr.(5).

#### Kobbelkampe:

Emil Tepper Nr.(19)

#### Grenzdorf B:

Landwirt Preiskorn einschl. der Katen. Landwirt  
Erich Foth u. Molkerei Foth.

Gebäude die durch Brandstiftung oder durch  
unsachgemäßen Umgang mit Feuer durch die Russen

oder Polen oder durch Abbruch durch die Polen,  
nach dem 8. Mai 1945 (Kriegsende) zerstört wurden.

#### Danziger Straße:

Gustav Julke/Eduard und Grete Brand/Jakob Stang  
Nr.3, Gärtnerei Kalbitz Nr.19, Schneiderin Minna  
Kock/Hermann Henning/Otto Mittrich Nr.21, Eduard  
Klingenberg Nr.23, Lebensmittel Gustav u. Ida Prang  
Nr.24, Otto Zimmermann Nr.30, Apotheke Berndt  
Nr.33, Hans Thiessen Nr.(37), Fleischerei Konrad  
Krause Nr.63, Gasthaus u. Kolonialwaren Gustav Dau  
Nr.64, Spritzenhaus am Kasenwall.

#### Gartenstraße:

Johann Strehlau Nr.4, etwa 1975–1980 abgebrochen.

#### Poststraße:

Max Carl Nr.14

#### Schulstraße:

Landwirt u. letzter Bürgermeister Hermann Schöler  
Nr.25, Ernst Brillert/Gustav Stamm Nr.32, Richard  
Möller Nr.33, Abraham Epp Nr. 60, Franz  
Zwingmann/Helene Lemke Nr.66

#### Mühlengrund:

Johann Thiel (Stallung) Nr.10, Emil Gohl Nr.11,

#### Pillauer Straße:

Paul Hübert Nr.2, Margarete Juhlke Nr.(2a), Raths  
Nr.(2b), Sägewerk (Wohnhaus steht) Robert Krause  
Nr.4, Sägewerk Gustav Lang Nr.20, Gastwirt u.  
Kolonialwaren Emil Gröning Nr.24, Landwirtschaft u.  
Kolonialwaren Friedrich Gröning, Sägewerk und  
Baugeschäft/Betriebsgebäude Gottfried u. Johann  
Rathke Nr.27, Fritz Gundlich Nr.51, Maurer Otto  
Tabbert Nr.56, Gottlieb Föse Nr.59

#### Waldstraße:

Julius Freitag II Nr.3, Holzschlägermeister  
Hasemann/Friedrich Will/Karl Görke Nr.4, Emil  
Stanke Nr.4a, Heinrich Hellwig Nr.24, Friedrich  
Bruhn Nr.26, Karl Hintz Nr.29, Eduard Steiniger  
Nr.30, Friedrich Hintz Nr.31

#### Lichtkampe:

Schlosserwerkstatt Theodor Rehaag Nr.1. Beim  
Abtransport bekamen die Russen die große schwere  
Drehbank nicht vom Sockel und legten eine  
Sprengladung an. Dadurch wurde dieser Teil der  
Werkstatt schwer beschädigt. Der vordere  
Schmiedeteil, Fachwerk, blieb vorerst stehen und  
wurde von den Polen zum Verkauf des Materials

abgebrochen.

Schiffseigner Otto Gehrke Nr.2, das Wohnhaus wurde von den Polen zur Weichsel verschoben und danach abgebrochen.

Laschken:

Käser Johannes Winter Nr.(6), Peter Duwensee

Mittelhaken:

Friedrich Kristan Nr.(4)

Kobbelkampe:

Richard Heinrichs Nr.(7), Werkstatt von Willi Klinger Nr.(12), Eduard Gnoyke Nr.(13), Willi Voll Nr.(14), Edwin Klinger Nr.(15), Rudolf Siebert Nr.(16).

Grenzdorf B:

Bahnkrug (Wohnhaus) Gustav Gabriel Nr.(3), Landwirt Wieler Nr.(9)

Landwirt Fr. Thiessen nur teilweise vorhanden Nr.14

Groschkenkampe:

Der Dorf kern ist fast nicht mehr vorhanden.

Klein Stobbendorf:

Nichts mehr vorhanden.

Vogelsang/Neue Welt:

Nur einige Häuser noch vorhanden.

Diese Angaben erhielt ich von einigen Landsleuten, alles ohne Gewähr.

Günter Rehaag

### Den 8. Mai 1945 in Stutthof erlebt

Danziger Str.: Friedr. Grütter u. Sohn. Grete Brandt/Stang u. Vater. Johannes Frischkemuth u. Frau, Gerda, Therese, Rudolf, Joseph, Adolf, Lenchen. Ehepaar Modest. Frau Steinbrügger. Margarete u. Lotte Kalbitz. Gustav u. Ida Prang, Erich, Rudi. Frau Hennig/Puy, Betty. Olga Koschke. Frieda Paulowski u. Mutter. August Freitag u. Frau. Sylvester Berndt u. Mutter. Ewald Wichert u. Frau, Egon u. Bruno. Emil Krause. Rudolf Krahl u. Frau. Richard Klingenberg. Frau Koschke (Mühle), Otto, Martha. Ella Millack. Margarete Schanz. Maria Kampowski. Konrad u. Malwine Krause, Hildegard, Irmgard. Bertha Duwensee. Gustav u. Ida Dau. Kurt Oberfeld u. Frau. Gartenstr.: Friedrich u. Otilie Schulz, Wally. Erich Buchholz u. Frau, 2 Kinder u. Eltern. Reinhold Jacobsen u. Frau. Frau Kopeliner u. Ursula. Max-Carl-Str.: Otto Möller u. Frau, Sohn. Otto Bartsch u. Frau, Hildegard, Lieschen, Bertha u. Sohn. Frau Klingenberg u. Sohn. Mühlengrund: Erich Brillert. Poststr.: Frau Hartmann, Zwillinge. Bruno Funk u. Frau. Jukunda Tockhausen. Pillauer Str.: August u. Karoline Krause, Herbert, Erna. Otto Juhlke. Frau Nickel, Tochter, Sohn. Hermann Will u. Frau, Lucie. Otto Will u. Frau, Frieda mit Kind. Gustav Lang. Otto Lang. Emilie Gröning. Selma Grabowski, Waltraut. Ernst Gröning u. Frau, Elfriede. Emma Gröning, Horst. Elise Rathke. Frau Steiniger u. 3 Kinder. Frau Gundlich u. 4 Kinder. Schwestern Drabandt. Franz Penner u. Frau, Martha, Bertha. Frau Stang. Eduard Klatt u. 5 Pers. Herr Thoms u. Mutter. Herr Zuther. Hermann Mielenz u. Frau, Hilde. Hermann Bahr u. Frau. Johann Bahr u. Frau,

Enkelkind. Ehepaar Preuß u. 4 Kinder. Schulstr.: Henriette van Bergen. Herbert Töpfer. Fritz Lemke. Otto Schöler u. Frau. Albert Stäß. Elisabeth Gerber. Max u. Lieselotte Lemke/Stangenberg, Helma, Vera. Karl u. Emma Stangenberg/Lang. Frau Worrach u. Tochter. Gustav Krause. Erika Bastian. Frieda Krause/Bastian. Hanna Bastian. Oskar Krause. Richard Blank u. Frau, Werner, Richard. Reinhard Klatt. Rudolf Behrend u. Frau, Liesbeth u. 2 Söhne. Ehepaar Philips. Karl Rhode. Waldstr.: Hertha Rathke. Ida Walter. Hertha Freitag/Blank, Erno. Fritz Behrendt. Ehepaar Taube, Frieda, Heinz. Familie Krater ca. 7 Pers. Kobbelkampe: Gottfried Hartmann u. Frau, Zwillingstöchter. Ehepaar Schneeberger. Olga Jochem. Arthur Freitag u. Frau, Käthe. Arthur Langnau u. Frau, Sohn. Hilde Voll. Laschken: Familie Steinbrügger. Frau Kruck, Elly, Hella. Friedrich Rohde. Friedrich Becker u. Frau, Lotte. Lichtkampe: Otto u. Emilie Claassen. Familie Gustav Kung. Mittelhaken: Familie Julius Klinger. Heinrich Schmidt u. Frau, Reinhard. Familie Gustav Will, 4 Pers. Familie Josef Podebski, 5 Pers. Norderhaken: Eduard u. Karoline Görtz, v. Bornholm zurück. Wanda Görke. Störbuderkampe: Frau Dreyer (Brücke), Ruth, Frieda, Günter. Käthe Wiebe, Alfred, Liesbeth mit Tochter. Ehepaar Liedke, 2 Kinder. Ehepaar Kunz. Elise Friesen, Hellmuth, August u. Justine Rehaag.

Diese Aufzählung wurde von vielen erbracht, ist aber nicht vollständig (insgesamt etwa 300 Personen). Weitere Angaben im Einwohnerverzeichnis.

Günter Rehaag

# Die deutschen Ostgebiete und das Sudetenland



	Fläche in qkm		deutsche Bevölkerung <sup>1)</sup>	
Ostpreußen	36 996		2 473 000	
Memelland	2 416		118 000	
Danzig	1 893	41 305	380 000	2 971 000
Pommern	31 301		1 884 000	
Ostbrandenburg	11 329		642 000	
Schlesien einschl. Zittau (ohne Ostoberschlesien)	34 671		4 576 000	
	118 606		10 073 000	
Sudetenland	28 946 <sup>2)</sup>		3 064 000 <sup>3)</sup>	
Slowakei			154 000 <sup>4)</sup>	
Karpaten-Rußland			14 000 <sup>4)</sup>	
insgesamt	147 552		13 305 000	

1) Stand 17.5.1939

2) nur Reichsgau Sudetenland, Südmähren, Böhmerwald, Hultschin

Ostpreußen (Danzig, Memel) mit einer Fläche wie die Schweiz, Bevölkerung wie Irland; 4552 Orte (ohne Freistaat Danzig). Pommern hat die Fläche Hollands oder 1,5 fache Israels; Bevölkerung wie Albanien. 2293 Orte. Schlesien hat eine größere Fläche als Holland, eine Bevölkerung wie Dänemark oder Finnland. 3842 Orte. Das Sudetenland hat eine Fläche wie Belgien und eine Bevölkerung wie Norwegen; 3735 Orte (ohne Sprachinseln). Ostbrandenburg hat eine größere Fläche als der Libanon, eine Bevölkerung wie Zypern; 838 Orte. Sachsen (poln. Verw.) 26 Orte; das sind insgesamt 15 286 Dörfer und Städte, von Jagdhorst (Kreis Johannsburg) mit 19 bis Breslau mit 629 600 Einwohner. Die Deutschen Ostgebiete und das Sudetenland haben eine Fläche wie das Königreich England einschließlich Wales, eine Bevölkerung wie Norwegen und Schweden zusammen.

3) einschließlich „Protektorat Böhmen und Mähren“

4) Karpatendeutsche in der Tschechoslowakei



# Polens Anwachsen im 20. Jahrhundert



1916: Nachdem Polen als Staat seit 1795 nicht mehr bestanden, sondern größtenteils als »Kongreß-Polen« Rußland unterstanden hatte, wurde am 5. 11. 1916 nach Verreibung der zaristischen Armeen in einer Erklärung des deutschen und des österreichisch-ungarischen Kaisers ein unabhängiges Polen proklamiert.



1919/21: Durch das Versailler Diktat (28. 6. 1919) erhielt Polen auf Beschluß der Siegermächte, vor allem Frankreichs, mit Westpreußen und Posen, das es nach Kriegsende 1918 schon widerrechtlich besetzt hatte, meist mehrheitlich deutschbesiedeltes Land; 1920 auch Teschen; 1921 durch das Diktat von St. Germain (10. 9. 1919) von Österreich-Ungarn auch Westgalizien; 1923 auch Ostgalizien.



1921: Nach seinem Angriffskrieg gegen Rußland 1920/21 behielt Polen im Frieden von Riga (18. 3. 1921) Teile Weißrußlands und der Ukraine sowie das östliche Litauen mit Wilna. (Als »Ostpolen« wird heute dieses durch den Eroberungskrieg gegen Rußland gewonnene Gebiet mit damals polnischer Minderheit – unter 40% – verstanden. Die punktiert eingezeichnete »Curzon-Linie« – nach dem britischen Unterhändler Curzon – gibt die östliche Volksgrenze Polens und den Vorschlag der Westalliierten von 1919/20 für die Ostgrenze Polens an, die Polen damals auch anerkannte.)



1945: Auf der Potsdamer Konferenz der Siegermächte (17. 7.–2. 8. 1945) wurde Deutschland östlich von Oder und Neiße unter polnische, davon das nördliche Ostpreußen unter sowjetische Verwaltung gestellt. Das 1921 von Polen eroberte russische Gebiet fiel an die Sowjetunion zurück (polnisch-sowjetischer Vertrag vom 16. 8. 1945), so daß ziemlich genau die »Curzon-Linie«, die Ostgrenze des geschlossenen polnischen Siedlungsgebietes, die heutige polnische Ostgrenze ist.

## Ehrenliste unserer gefallenen und vermißten Soldaten

Gefallene aus Stutthof		geboren		gefallen	Ort/Land
Brand	Eduard	Danziger Str.(5)		gefallen	
Bruhn		Schulstr. 62		gefallen	
Bruhn	Gerhard	Schulstr. 64		gefallen	
Bruhn	Erwin	Schulstr. 64	1917	gefallen	
Bruhn	Ernst	Schulstr. 64	1923	gefallen	
Claaßen	Gerhard	Poststr. 5		1945	
Claassen	Hans	Lichtkampe 7	09.08.23	19.04.44	Estland
Dodenhöft	Hans	Störbuderkampe (8)		gefallen	
Dreyer	Gustav	Danziger Str.31	1915	gefallen	
Dreyer	Otto	Danziger Str.31	1911	gefallen	
Duwensee	Emil	Laschken (11)	14.04.14	1942	
Duwensee	Hans	Danziger Str.27	16.10.13	10.40	Norwegen
Ehmke	Gerhard	Danziger Str.57	03.01.20	26.08.41	
Freitag	Kurt	Danziger Str.61	04.04.14	17.12.44	Zweibrücken
Freitag	Max	Kobbelkampe 5	19.02.18	18.08.43	Rußland
Fiedler	Herbert	Danziger Str.39	1921	gefallen	
Gohl	Willi	Danziger Str.(38)	04.08.21	01.09.42	Rußland
Görtz	Willi	Laschken (9)	ca.1910	gefallen	
Görtz	Willi	Kobbelkampe(10)	27.09.26	10.44	Frankreich
Gröning	Günter	Pillauer Str.		03.03.45	Lüneburg
Gutowski	Willi	Danziger Str.56	06.01.20	18.06.40	Frankreich
Hartmann	Wolfgang	Poststr.5		gefallen	
Hecht	Paul	Waldstr.18	30.09.01	04.08.44	Rußland
Heinath	Hermann	Poststr.15	19.05.07	1945	Litauen
Henning	Bruno	Lichtkampe(8)	01.03.16	26.01.44	
Henning	Fritz	Lichtkampe(8)	20.04.13	13.01.45	Kattowitz
Holfoth	Willi	Störbuderkampe(12)		gefallen	
Horn	Paul	Waldstr.20	08.13	1945	Frauenburg
Horn	Ernst	Waldstr.20	1915	1941/43	Woronesch/Rußland
Julke	Otto	Pillauer Str.6	20.08.27	30.01.45	Frankfurt/O.
Klein	Paul	Max-Carl-Str.(1)	1920	gefallen	
Klinger	Emil	Kobbelkampe(11)	20.02.14	07.41	
Koschke	Alfred	Poststr.2	19.05.00	1945	Danzig?
Koschke	Oskar	Mittelhaken(9)	22.12.22	1944	Krim/ Rußland
Krause	Bruno			1945	
Krause	Erwin	Pillauer Str.1	04.02.23	Herbst43	Rußland
Krause	Hermann	Pillauer Str.32a	27.06.10	13.08.42	Rußland
Krause	Willy	Danziger Str.21	04.07.24	1943	
Modest	Gerhard	Danziger Str.15	22.05.25	12.01.45	Belgien
Möller	Erich	Schulstr.67	1921	gefallen	im Osten
Möller	Paul	Pillauer Str.57	12.10.20	1943	Neapel beerdigt
Möller	Reinhold	Pillauer Str.57	16.08.25	1944	Frankreich
Omland	Richard	Danziger Str.(38)	1922	gefallen	
Pahl	Herbert	Danziger Str.(5)	09.08.21	1941	Rußland
Pahlke	Ernst	Hinterstutthof(4)	ca.1912	1944	Frankreich
Paulowski	Friedr.	Danziger Str.28	27.08.19	13.06.40	Frankreich
Peters	Herbert	Pillauer Str.6	11.05.11	27.01.42	Karamanowo/Rußland
Peters	Emil	Waldstr.(30)	02.02.23	14.10.43	Kiew/ Rußland
Peters	Erich	Gr.Weidenhaken(3)	1914	gefallen	
Porsch	Fritz	Danziger Str.40	1907	16.04.45	Kopenhagen
Preuß	Paul	Poststr.12a	1912	gefallen	
Rateike	Franz	Poststr.1	1920	1941	im Osten
Rathke	Kurt	Pillauer Str.6-8	1924	gefallen	
Rathke	Rudolf	Pillauer Str.27	27.10.10	02.11.44	Baltikum
Rathke	Hermann	Pillauer Str.27	18.02.21	14.02.43	Ladoga-See/Rußland
Rathke	Rudolf	Schulstr.2	27.10.10	09.11.44	am Don/Rußl.
Reiter	Fritz	Danziger Str.50		gefallen	Rußland
Reiter	Hans	Danziger Str.50		gefallen	Rußland
Röhde	Walter	Laschken (9)		gefallen	
Schmidt	Fritz	Pillauer Str.40	28.02.14	1941	
Schütz	Otto	Schulstr.58	1920	1942	Rußland
Stang	Fritz	Danziger Str.22a	29.09.07	02.45	in der Eifel
Taube	Erich	Waldstr.15		gefallen	
Taube	Heinz	Waldstr.15	05.10.29	gefallen	
Thoms	Heinz	Laschken(12)		gefallen	
Timm	Georg	Lichtkampe(9)	1923	1942	im Osten
Töpfer	Erich	Schulstr.27(19)?	21.05.14	1940	Frankreich
Walter	Adolf	Waldstr.12	25.09.09	1944/45	
Walter	Gerhard	Waldstr.12	30.05.23	01.43	
Wichert	Erich	Mühlgrund 6	1918	gefallen	
Wiebe	Erich	Störbuderkampe 5	02.09.10	1945	auf See
Wiebe	Otto	Störbuderkampe 5	20.05.11	1945	Rußland
Wiebe	Bruno	Störbuderkampe 5	31.07.13	1944	Frankreich
Wiebe	Artur	Störbuderkampe 5	16.07.14	1939	Polen
Wiebe	Hans	Störbuderkampe 5	25.09.15	1944	Rußland
Wiebe	Kurt	Störbuderkampe 5	13.01.16	1942	Rußland
Will	Albert	Schulstr.29	19.07.09	04.44	Rußland

Will	Artur	Pillauer Str.21	19.08.09	1943	Stalingrad
Will	Emil	Pillauer Str.10	10.02.12	18.08.44	Frankreich
Will	Friedr.	Mittelhaken (5)	04.07.10	1941	
Witt	Ernst	Danziger Str.34	1917	gefallen	
Witt	Walter	Hinterstutthof (21)		gefallen	Kriegsmarine
Ziemens	Helmut	Lichtkampe (17)		gefallen	Jagdflieger
Zimmermann	Walter	Danziger Str.30	23.03.21	14.07.44	Normandie/Frankreich

#### Vermite aus Stutthof

Dingler	Hermann	Schulstr.44	geboren 09.12.08	vermißt 1943	Stalingrad
Frischgemuth	Hans	Danziger Str.8	03.07.23	vermißt	Rußland
Gethke	Walter	Schulstr.54	18.01.24	01.44	
Gohl	Karl	Danziger Str.(38)	10.01.07	01.45	
Kaufmann	Willi	Pillauer Str.45	28.08.17	11.43	Stalingrad
Krause	Hermann	Danziger Str.21	23.10.98	vermißt	
Kruck	Friedr.	Schulstr.65	28.04.06	1945	
Marquart	Heinz	Mittelhaken(10)	1920	vermißt	
Mielenz	Herbert	Pillauer Str.35	22.03.21	vermißt	Breslau
Pahlke	Albert	Hinterstutthof(4)	ca.1920	1945	
Peters	Gustav	Waldstr.(30)	06.02.20	1945	Braunsberg
Reichenberg	Waldemar	Schulstr.1		vermißt	
Siemund	Fritz	Lichtkampe(10)	23.08.04	1942/45	
Stangenberg	Paul	Schulstr.45	1917	1943	Rußland
Strehlau	Rudolf	Waldstr.16		1945	Braunsberg
Westphal		(Danziger Str.37)		vermißt	

#### Gefallene aus Bodenwinkel

Albrecht	Egon	Bodenwinkel		vermißt gefallen	Ort/Land Rußland
Bahr	Heinz	Bodenwinkel		gefallen	
Bahr	Otto	Bodenwinkel		gefallen	
Bahr	Heini	Bodenwinkel		gefallen	
Bahr	Rudi	Bodenwinkel		gefallen	
Bahr	Rudolf	Bodenwinkel		gefallen	
Gnoyke	Willi	Bodenwinkel		08.09.39	Polen
Gnoyke	Fritz	Bodenwinkel		gefallen	Uboot auf See
Gnoyke	Emil	Bodenwinkel		gefallen	
Görtz	Reinhard	Bodenwinkel		gefallen	
Hübert	Willi	Bodenwinkel		gefallen	
Klatt	Otto	Bodenwinkel		gefallen	Rußland
Klatt	Erdmann	Bodenwinkel		1945	Schippenbeil/Ostpr.
Kuehn	Rudi	Bodenwinkel		gefallen	Rußland
Mde	Erich	Bodenwinkel		gefallen	Rußland
Pahlke	Rudolf	Bodenwinkel		gefallen	
Pahlke	Reinhold	Bodenwinkel		gefallen	
Witt	Walter	Bodenwinkel		gefallen	Norwegen/Scharnhorst

#### Vermite aus Bodenwinkel

Bahr	Arthur	Bodenwinkel		vermißt	
Bahr	Fritz	Bodenwinkel		vermißt	
Gnoyke	Fritz	Bodenwinkel		vermißt	
Hübert	Richard	Bodenwinkel		vermißt	

#### Gefallene aus Grenzdorf B

Freitag	Walter	Grenzdorf B	geboren 16.06.09	gefallen 16.07.42	Ort/Land Woronesch/Rußland
Thiessen	Willy	Grenzdorf B	1919	gefallen	
Radau	Ernst	Grenzdorf B		gefallen	
Radau	Heinrich	Grenzdorf B		gefallen	
Ziemens	Bruno	Grenzdorf B	03.01.11	19.09.43	b. Stalingrad

#### Gefallene und Vermite

Basner	Hans	Perleberg (fr.Stutthof)	geboren 20.05.13	gefallen 1941	Ort/Land
Dodenhöft	Hans Adolf	Steegen	ca.1928	Mai 45	am Fr.Haff
Gregor	Herbert	Steegen	ca.1928	Mai 45	am Fr.Haff
Gnoyke	Hans	Steegen		gefallen	
Bille	Herbert	Hamburg		Mai 45	Kobbelkampe
Petit	Hans	Pelplin	24.10.14	23.02.44	Italien
Basner	Walter	Tiegenhagen(fr.Stutth.)	geboren 19.10.18	vermißt 02.45	Rußland
Lindemann	Karl-Heinz	Steegen,Abbau	02.02.25	01.45	

Diese Ehrenliste ist aus verständlichen Gründen nicht vollständig, da amtliche Unterlagen nicht zur Verfügung standen. Alle Angaben erhielt ich ab 1989 von den Angehörigen und Landsleuten die davon Kenntnis hatten, alles ohne Gewähr.





Hans Petit, gefallen am 23.11.1944. Erste Grabstätte Friedhof Bologna-Certosa/Italien, dann Umbettung Kriegsgräberstätte Futta-Paß/Italien. Ehemann von Elfriede Petit geb. Perschewski, Stutthof, Schulstr. 35. (Soldaten 3/21)



Walter Freitag, geb. 16.6.1909, Grenzdorf B, gefallen 16.7.1942 in Woronesch, Kiew/Rußland. (Soldaten 3/18)



Werner Krause, Sohn von Robert Krause, Sägewerk Pillaue Str. Werner lernte beim Schlossermeister Theodor Rehaag in Stutthof. Er wurde 1942 eingezogen u. ist nach 8 Wochen in Rußland gefallen. Die Nachricht kam am Heiligen Abend. (Soldaten 3/24)



Grabstätte Walter Freitag, (Grenzdorf B), geb. 16.6.1909, gefallen 16.7.1942, 3.I.R.696, in Woronesch, Kiew/Rußland. (Soldaten 3/19)



Herbert Peters, geb. 11.5.1911 in Stutthof. Gefallen am 27.1.1942 in Rußland. Grabstätte in Karmanowo. (Soldaten 3/23)



Grabstätte in Estland von Leutnant Hans Claassen, 1.Gr.Rgt.410, geb. 9.8.1923, gefallen 19.4.1944. Bruder vom Landwirt Heinrich Claassen, Lichtkampe. (Lichtkampe 7/12)

Dienststelle  
F.Nr. 33 563

O.U., den 28.1.42.

Frau  
Emma Peters  
Stotthof Krs. Danzig

Sehr geehrte Frau Peters!

Ich habe die traurige Pflicht, Ihnen mitzuteilen, dass Ihr Mann, der am 24.1.42 mit einem Bauchschuss in das Lazarett aufgenommen wurde, am 27.1.42 gegen 23.30 Uhr gestorben ist. Alle ärztliche Hilfe und die beste Pflege konnten den schlimmen Ausgang leider nicht verhindern. Zu diesem schweren Verlust spreche ich Ihnen mein aufrichtigstes Beileid aus.

Ihr Mann wurde unter militärischen Ehren auf dem Heldenfriedhof in Karmanowo (ungefähr 90 km nordöstlich von Wjasma) beigesetzt. Sein Nachlass wird Ihnen noch zugeschickt, doch ist bei den augenblicklichen Schwierigkeiten in der Postzustellung mit dem Eintreffen erst nach mehreren Wochen zu rechnen.

*H. Krause*  
Oberstabsarzt und Einheitsführer



# Unsere Soldaten berichten

## Standorte während meiner Soldatenzeit

Kurt Gutowski, Stutthof, erzählt aus seiner Soldatenzeit von November 1941 bis Kriegsende und russische Gefangenschaft bis 28. August 1945.

Die Stationen waren:

I. Als Techniker bei der Luftwaffe ab November 1941 bis Dezember 1944

II. Als Grenadier beim Grenadier Ersatz Bataillon 53 Naumburg. Dezember 1944 bis Februar 1945

III. Als Kanonier bei der 4. Batterie mot. 4 Altenburg. Februar 1945 bis 8. Mai 1945

IV. Als Kriegsgefangener der russischen Armee vom 10. Mai 1945 bis 28. August 1945

Gesamt Standorte:

Kaufbeuren Rekruten Ausbildung

Göppingen Schulung

Neubiberg o.so.ähnl.Schulung

Eschwege Feldwerft, Ersatz Abteilung

Krakau Ein Besuch

Dnjepropretowsk Ukraine, Feldpost-Nr. 20517A,  
L.G.P.A. Breslau

Saperos'che Ukraine "

Dnjepropretowsk Ukraine "

Kaidaki Ukraine "

Barwenko Ukraine "

Mirgorod Ukraine "

Kiew /wegen Wachvergehen 14 Tage Bau

Eschwege Feldwerft Ers. Artl. II/40

Kassel Roth Westen Schulung/Flugzeugmotore

Eschwege Feldwerft Ers. Abt. II/40

Magdeburg Schulung/Hydrauik-Bomber JU 88

Stolp-Reitz in der Werft einer Jagdflieger-Schule gearb.

Naumburg Nun Grenadier beim Gren. Ers.Batl.53 Naumburg

Altenburg Nun Kanonier der 4. Batterie mot.4 Altenburg

Görlitz Artillerie-Kriegseinsatz, Kriegsende und in russische Gefangenschaft

Teplitz-Schönau russische Gefangenschaft

Reichenberg russische Gefangenschaft

Dresden-Pirna russische Gefangenschaft

Frankfurt/Oder russische Gefangenschaft, am 28.8.45 entlassen

Grebendorf/Eschwege Am 5. Sept.1945 bei meiner Frau angekommen

Kurt Gutowski

## Ein Stutthöfer Jung' muß zu den Soldaten

Diese Schilderung von mir, Kurt Gutowski geb. 1922 zu Stutthof, unterscheidet sich kaum von anderen Jungens die auch zum Militär mußten.

Es war Krieg und "Führer Volk und Vaterland" brauchten Soldaten. Ein Gerede ging aber rum, daß der letzte Sohn einer Familie nicht zum Militär einberufen werde. Das war aber bloß eine dwatsche/dumme Scheißhausparole, denn mein Bruder Gerhard war seit dem 11. November 1939 Soldat und mein Bruder Willi war im Juni 1940 in Frankreich gefallen.

Zur Musterung mußte ich nach Steegen in die Gartenwirtschaft Werner.

Erwähnen muß ich, durch eigene Dussligkeit habe ich beim Spatzen schießen ein Augenlicht verloren. Den geladenen Tesching auch Flobert genannt bei meinem Schulfreund Gottfried Witt, Lichtkampe, durchs Brettertor geschmissen...es mißlang... es machte bum...und ich bin seit dem II. Pfingstfeiertag 1940 sehbehindert. Weder Dr. Labitzky noch in der Humboldt-Klinik

Danzig konnte der Sehnerv geflickt werden.

Die Herren Musterer befanden mich trotz dieser Behinderung: KV Ersatz-Reserve I, das hieß, ich war 100%tiger Soldaten-Nachschub.

Wäre meine "Behinderung" nach der Musterung geschehen, dann wäre ich wegen Selbstverstümmelung mit Gefängnis bestraft worden.

Am 16. November 1941 mußte ich einrücken, wie man es nannte, auch der bei uns beschäftigte Schmiedegeselle Erich Möller Stutthof, Schulstr. 67 mußte an diesem Tag zum Militär. Damit hörte auch die Schmiede Gutowski in Stutthof auf zu bestehen.

Mit dem Kujel/Kleinbahn bin ich nach Danzig in eine Kaserne, dessen Name ich nicht mehr weiß. Schon vor der Kaserne mußten wir Koffer und Persilkarton-Träger uns aufstellen.

Wie der Haufen Rekruten groß genug war, kam vorne dran eine Blaskapelle und rein mit uns in die Kaserne.



Dieses war dann wohl auch der erste "Marsch", den man uns Jungens damals geblasen hat.

Nun wurde aufgeteilt, sortiert und auch nach Berufe gefragt, aber als Schmied war ich ja für die Luftwaffe völlig uninteressant.

Dann kam der Tag des Abschiedes von der Heimat und Danzig. Es war ein extra Eisenbahnzug nur mit Rekruten Anwärter, die auf einige Garnisons-Städte im "Reich" verteilt wurden. Der Rest der "Zugpassagiere" wo ich mang/zwischen war, das war Nachschub für das Luftwaffen-Ausbildungs-Regiment-Kaufbeuren.

Nur 4 Kompanien fanden in der Kaserne Platz, die 5. Kompanie zu der ich eingeteilt war kam weit außerhalb der Kaserne in ein Barackenlager.

Das Soldat "spielen" begann damit, wir und die anderen Kompanien mußten mit unseren Zivilklamotten, wir waren weder eingekleidet noch vereidigt, zur Rollbahn runter um da als Menschenkette den vielen über Nacht gefallenen Neuschnee zusammen zu klüngen/treten. Damit die kleinen Schulflugzeuge leichter starten und landen konnten.

Den Ausbildern ging ja nie etwas schnell genug und wurden dann gnatzig und ecklig. Mein Ausbilder war bestimmt einer vom 100 000 Mann-Heer, der hieß nicht nur Uffz. Wolf, der hat auch so heiser gebellt wie ein Wolfshund.

Singen sollten wir auch noch beim Klüngen, dabei haben wir schon geschnauft und gedampft wie Pferde bei Frostwetter.

Da fangen doch die Stadt-Danziger, aus Ohra und Schidlitz zu singen an.... Einst kommt der Tag der Rache... einmal da werden wir frei usw...o...was ein Jagd... die Ausbilder schrien sich heiser...aufhören... aufhören... es hat eine Weile gedauert bis wir alle mit dem Singen aufhörten.

Nachmittags hat uns der Kompanie-Chef zusammen geschissen... das wäre wie Meuterei gewesen... die ganzen "Schneetrampler" gehörten in Arrest...aber wir seien noch nicht vereidigt... und da könne er leider nichts machen... und noch viel bla bla bla hat der Kompanie-Chef gewußt.

Die Ausbildung dann... ach du lieber Himmel... so eine Unmenge Schnee... und dann Rekrut sein... und dann auf auf und Marsch Marsch...und dann hinlegen... das machte dann buff und wir Rekruten waren mit Schnee zugedeckt. Nur die Hand mit der "Braut"/die Flinte guckte hochgerecht aus dem Schnee. Der leidige Schießprügel durfte doch nicht voll Schnee werden.

Auch eine Massenimpfung ist erwähnenswert. Dazu Kompanieweise in die Kasernen Turnhalle. Der Oberkörper war frei... erste Reihe zwei Schritt vor... dann jagte uns ein Sani eine Nadel in die Brust, ließ die

Nadel baumeln und verpaßte dem Nebenmann eine Nadel usw... Nach einer Weile kam Sani Nr. II oder Arzt, steckte auf die Nadel eine "Große" Spritze und drückte jedem Soldaten ein paar Skalastriche von dieser großen Spritze in die Brust... nun kam Sani Nr. III und befreite uns von der baumelnden Nadel.

Da ich es erlebt habe kann ich nur sagen... es war eine Viecherei.

In derselben Turnhalle hat Generalmajor Schwartz bei einer Kompanie Besichtigung veranlaßt, daß ich nach Stuttgart fahren mußte wegen einer Augenprothese. Damit ich als Soldat ansehlicher aussehe.

Das ist und bleibt für mich eine unvergeßliche Begebenheit.

In Stuttgart gab es ein Hotel, auch, oder für Wehrmachtsangehörige. Weil ich da übernachten mußte habe ich als "Provinzler", oder weil ich es so im Stutthöfer Kino gesehen habe, da habe ich als "Hotelgast" meine Knobelbecher/Stiefel vor die Zimmertür, zwecks putzen gestellt.

O.. Mann was war ich doch für ein naiver Bursche. Ein älterer Landser raunzte mich an, ich soll froh sein das mir niemand die Stiefel geklaut oder umgetauscht hat.

Nach der Rekrutenzeit ging das Versetzen zu den verschiedenen Standorten der technischen Lehrgänge wegen los. Ob Motor, Mechanik, Zelle/d.h.Alu.Arbeiten/Hydraulik, Bomber oder Jagd Flugzeug für jedes ein anderer Standort.

So wechselte ich Stutthöfer Jung und nun techn. Flieger Soldat zwölfmal die Standorte. Heute kann man dazu nur sagen der Gutowskis Kurt hatte ja gar keine Zeit für den Krieg.

Weitere Stationen war ich in Rußland/Ukraine eingesetzt. Selbst in russischer Gefangenschaft durchlief ich 4 Stationen ab 10.5.1945.

Mein ganzes Soldat sein war schon eine paradoxe Angelegenheit. Der Musterer im Wernerschen Gartenlokal in Steegen befanden mich trotz der Sehbehinderung 100%tig Kriegsverwendungsfähig.

Der Regiments Kommandeur wollte einen ansehlichen Soldaten haben. Eine russische Ärztin hat mich im Sammellager Frankfurt/Oder für "Sibirien untauglich" erklärt.

Diese russische Ärztin hat mich am 28. August 1945 aus russische Gefangenschaft in Frankfurt/Oder, zu meiner Frau Martha nach Grebendorf/Hessen entlassen, wo ich dann nach vielen Irrfahrten und langen Fußwegen am 5.9.45 ankam und auf das Herzlichste empfangen wurde.

Anmerkung: Ich war derart abgemuggert/mager, daß der Bürgermeister von Grebendorf es für angebracht hielt beim Lebensmittel Marken beantragen zu meiner

Frau zu sagen...das hätte wohl für mich nicht mehr viel Zweck... da könne sie (meine Frau) doch gleich zum Tischler gehen... das hieß... geh zum Sarg-Tischler.

Diesen Weg brauchte meine Frau nicht zu gehen. Am

24. Februar 1995 haben meine liebe Frau und ich, immer noch ein Stutthöfer Jung', unsere Goldene Hochzeit gefeiert.

Kurt Gutowski



V.l.: Kurt, Gerda u. Gerhard Gutowski, 1940 vor Wohnhaus/Schmiede Gutowski. Hinten der Speicher von Gerber mit der Bäckerei von Otto Wendt. Kurt konnte wegen einer Augenverletzung in kein grelles Licht sehen, aber für die Ostfront mußte es reichen. (Soldaten 13/5)

### Der Tropenuniform wegen wollte ich so gerne nach Afrika

Bei der Feldwerft Ers. Artl. in Eschwege wurden Soldaten für den Einsatz nach Afrika gesucht. Alle wir jungen Kerl's waren doch wie verrückt nach so einer Kaki Uniform.

Da wir ja fast gleichaltrig waren, hat sich gleich meine ganze Bude gemeldet... so nach dem Motto... wenn du gehst... geh ich auch.

Es war dazu eine Tropentauglichkeits-Untersuchung erforderlich. Also hin ins Krankenrevier bzw. zum Truppenarzt.

Naja, beim Augentest das war bei mir ja fast lustig. Da mußte ich mir selbst ein Auge zuhalten und dann Zahlen lesen. Beim Lesen mit der Augenprothese konnte ich auch alle Zahlen runterleiern... denn beim Auge zuhalten... guckte ich nun durch die Fingerritze. Zum Abschluß mußten wir zum Truppenarzt, der

horchte ab und klopfte ab, und wollte viel wissen von Kinderkrankheiten oder sonstige Leiden. Da habe ich dann doch gesagt, ich wolle gerne mit den Kumpels – da sagte man Kameraden – mit nach Afrika... hätte aber "Schwierigkeiten" mit einem Auge. ...welches...? was ist damit...? der Sanitäts-Uffz. habe doch alles richtig vermerkt... da habe ich dann stramm stehend gesagt... das ich ein Glasauge hätte.

O jeh, wurde ich da aber zusammen geschissen...Uniform... Uniform... was ich mir denken würde... was ich da "unten" in dem feinen Sandstaub wollte mit der Behinderung...

So war dann Afrika samt der chicen Kaki Uniform ausgeträumt.

Kurt Gutowski

### Eineinhalb Jahr unauffindbar

So etwas war wohl nur bei einer Ersatz Abt. mit Soldaten-Nachschub möglich.

Nach jedem Morgenappell probierte ich so oft wie möglich mich vor dem Exerzieren und Sontiges zu drücken.

Dazu gehörte, ich nahm den Kohleneimer um im Heizwerk Kohlen zu organisieren/klaunen. Die Steinbaracke in der meine Bude war, war nicht am Heizwerk angeschlossen.

Lief ich nun einem Uffz. in die "Fänge", dann meldete ich stramm:... ich müsse die Uffz.-Stuben heizen. Dabei heizte der Ofen die Nachbarstube gleich mit und

das war die Mannschaftsbude in der ich lag.

Auch mit einem präparierten Spindverschluß habe ich mich öfter im Spind selbst eingeschlossen, wenn Uffz. Razzien nach Soldaten machten.

An einem Samstag Mittag, ich trödelte noch in der Bude rum, kommt ein Uffz. und bestimmte, daß ich Drillichzeug anziehen solle und mich in der Küche melden solle, zwecks Kartoffeln abladen.

Da bin ich bei dem Herbstwetter aber erst mal um den Küchenkomplex rumgeschlichen und konnte kein Bauern-Kartoffelfuhrwerk sehen.

Da nahm ich mein bißchen Mut zusammen und meldete mich zackig beim Küchenfeldwebel. Dieser raunzte mich gleich an...wo denn die anderen wären?... er hätte doch 15 Mann angefordert... ich sei aber ganz allein war meine Antwort... auch gut... die Kartoffelaktion sei beendet... sagte der Feldwebel...Hände waschen... Käppi aufsetzen... und helfen Rote Beete schneiden...

So bekam ich dann ein mordsgroßes Messer in die Hand gedrückt und schnippelte Rote Beete mit zwei weiteren Küchenlandsern. Küchenfrauen hatten die Beete schon geschält.

Nach dieser Arbeit konnte ich gehen, wobei der Feldwebel sagte: ...und wenn der Spieß (Mutter der Kompanie) nichts sage... dann kommen sie morgen wieder. Ich habe dem Spieß nichts gesagt... bin jeden Morgen "wiedergekommen" und das eineinhalb Jahr lang.

Auf dem Budentisch lag lediglich ein Belegzettel:... Belegt mit 4 Mann... ein Mann abkommandiert zur Küche...

Es war eine prima Arbeit, fast täglich bin ich mit dem Zweispänner der Flugplatz-Landwirtschaft gefahren um Wurst, Fleisch, Brot, Zutaten für die Küche, Milch und Käse abzuholen. Der Kutscher war ein Zivilarbeiter. Zum Schluß hatte ich die Brotausgabe für die ganze Ers. Abt. zu verantworten.

Am Tage X im April 1943, wie man mich aufgespürt hatte, wurde ich noch am selben Tag mit fünf weiteren Luftwaffensoldaten frontmäßig ausgerüstet für den Transport nach Rußland, was am folgenden Tag geschah.....

Kurt Gutowski



Kurt Gutowski, Stutthof, Danziger Str. 56, ab Nov. 1941 zu den Soldaten. Foto 1942, techn. Komp. Göppingen. (Soldaten 13/6)



Kurt Gutowski, techn. Komp., Roth/Bayern 1942. (Soldaten 13/7)



Heimaturlaub, Stutthof 1942, v. l.: Lisa, Kurt u. Hannelene Gutowski. (Soldaten 13/8)



Kurt Gutowski, 2.v.rechts. Beim Küchenpersonal, wo er von Ende 1942 bis April 1943 für die Kommandantur "unauffindbar" war. (Soldaten 13/10)



Kurt Gutowski, 3.v.rechts, in Mirograd/Rußland. (Soldaten 13/11)



Vorne 2.v.l. Kurt Gutowski in Mirograd/Rußland. Der Beutebus war das Sorgenkind, weil er stets geschleppt werden mußte. Der V8-Motor streikte "nur". (Soldaten 13/12)



## Eine Daumenbreite Schnaps aus der Flasche = 14 Tage Bau

Es war 1943 in Mirgorod/Ukraine bei der Feldwerft Abt. II/40. Wie auch im arbeitstäglichen Leben, so war es auch beim Kommiß. Wo viele Menschen dicht zusammen sind, ist immer ein extra Exemplar dabei.

So ein Schussel war auch bei unserer Einheit. Er war ein totaler Nichtskönnner, aber er eckte bei niemanden an und was er machte wurde von Uffz. und dem Spieß/Hauptfeldwebel gut geheißen.

Der Schussel hieß Schneider und kam aus Marienburg/Westpreußen. Den Schneider haben wir Kumpels/Kameraden überredet, er soll zum Spieß auf die Schreibstube gehen und melden, daß er, der Schneider, heute Geburtstag habe, dann bekäme er eine Flasche französischen Cognac geschenkt.

Schneider ab zum Spieß und meldet seinen Geburtstag... na und raunzte ihn der Spieß an... was das solle?... na ja sagte der Schneider... es ist doch wegen der Flasche "Geburtstags Cognac"... der Spieß ist ratlos... das wäre ja ganz was Neues usw. ... und sicher weil es der Schneider war, rückte der Spieß eine Flasche von der Marketenderware raus.

Das hatte es vorher noch nie gegeben, und die Flasche ging Reih' um, aber jeder Kumpel die gleiche Menge, statt Gläschen war das Maß eine Daumenbreite vom

Flascheninhalt.

Jetzt war ich ein viel größerer Schussel und Dussel wie der Schneider. Denn zwei Stunden später war ich mit dabei, bei der Wache "Vergatterung", d. h. vor jeder Wache fand diese Belehrung statt, u.s.ä.

Es kam wie es kommen mußte, wie ich dran war meine zwei Stunden Wache zu schieben, draußen auf dem Rollfeld wo unsere Werkstatt Fahrzeuge waren, wurde ich hundemüde und setzte mich in ein Werkstattwagen und bin prompt eingeschlafen.

Ausgerechnet nun mußte der Spieß eine Kontrolle der Wache machen. Da gibt es nicht mehr viel zu erzählen, das Ergebnis war 14 Tage Bau.

Es war ein Wachvergehen in Feindesland und ich hätte vor ein Kriegsgericht gehört. Dieses wurde mir sowohl vom Kompanie-Chef wie auch in Kiew vom dortigen Knast-Kommandanten vor Augen geführt.

Kriegsgericht hätte für mich bedeutet "Strafkompanie", was gleichbedeutend war wie... Infanterie-Einsatz an "vorderster" Front, d.h. Fronteinsatz ohne Wiederkehr.... und alles wegen einer Daumenbreite Schnaps.

Kurt Gutowski

## Fronturlaub 1943

Laut Soldbuchvermerk: Fronturlaub vom 2.10.43 bis 28.10.43.

Mit einem halb Verwundeten- halb Fronturlauberzug bin ich in Carkow in diesen Zug gestiegen, um nach Danzig/Stutthof zu kommen.

Wegen den Partisanenanschlägen waren ja immer zwei kleine Waggons mit Erde vor der Lok gekoppelt.



Kurt Gutowski auf Fronturlaub in Stutthof v. 2.-28.10.43 lernt seiner Schwester Hannelene Gewehrgriffe kloppen. (Soldaten 13/13)

Unterwegs im "Warthe Gau" machen die Kettenhunde/Wehrmachts-Streife im Zug Kontrolle. Die müssen einen gefährlichen Landser oder Fahnenflüchtige gesucht haben. Anders

kann ich mir die Nervösität und Aufgeregtheit nicht erklären, denn mit einer Pistole in der Hand hat der kontrollierende Offizier die Soldbücher und Marschpapiere umgeblättert!

Andererseits hat derselbe Offizier bei der Durchsicht meiner Papiere gestutzt und gesagt: ... was ich als

Halbblinder in Rußland wolle?

... und hat an Ort und Stelle meine Rückkehr zur Truppe, abgeändert in:... Zurückmeldung bei der Feldwerft Ers. Abtl. Eschwege.

(...in dem Marsch- bzw. Urlaubspapier war vermerkt, daß ich bei der Rückkehr zur Einheit erst zum Truppenarzt der Ers. Abt. Eschwege dort melden müsse, wegen einer neuen Augenprothese)

Wie ich dann mit der letzten Kleinbahn von Danzig abends zu Hause auf dem Beischlag stehe, mache ich drei Stück Leuchtpur in die Flinten und ballere sie ab, statt anzuklopfen.

Es war sowieso ein Risiko, denn bei Gerbers war was los, das Kino war gerade aus und wie üblich eine Menge SS im Dorf unterwegs.

Anklopfen brauchte ich nun nicht mehr, denn meine ältere Schwester Frieda machte die Tür auf, und hintendran stand meine kleine Schwester Hannelene und sagt:... ach Gott du bist gekommen... und ich habe gedacht... die Frieda knallt mit den Türen...

Kurt Gutowski

## Die Grußpflicht ... ich wollte einmal nicht grüßen

Bei einem Urlaub stand ich mit Ehmkes Hermann bei Gerbers am Wolm und quatschten. Hermann war wohl auch neugierig wie ich junger Soldat grüßen würde, zackig oder weniger ordentlich, denn Hermann sagte... gleich kommt ein Scharführer von der SS vorbei ... den mußte grüßen.

Hermann wußte sogar wie es im H D V/ Heeres Dienst Vorschrift steht: mit Handanlegen an die Kopfbedeckung usw.

Nä, sagte ich, ich dreh mich so zum Gerberschen Schaufenster, daß ich den Scharführer meines Auges wegen gar nicht sehen kann.

Die Totenkopf SS, auch schwarze SS genannt wegen ihrer schwarzen Uniform, waren beim größten Teil

der Stutthöfer Bewohner nicht gerade beliebt.

Von wegen nicht grüßen wollen ... da kam auch schon der SS Scharführer zum Wolm gestiefelt ... und schnautzte mich lauthals an ... ließ überhaupt keine Entschuldigung gelten ... ja, diesen Kerl hat gar nicht interessiert warum ich ihn nicht sehen konnte ... er drohte damit mich ins "Lager" mit zu nehmen ... dort würden sie, das Lager, mir schon das "Grüßen" lehren.

Diese arrogante Großschnauze hat nichts bemerken wollen, und mir hat es nichts genutzt, daß ich vorher die Augenprothese in die Fupp gesteckt hatte.

Kurt Gutowski

## 3 Tage verschärften Arrest ... alles der "Liebe" wegen – 1944

Es war im Sommer 1944, wo ich in Eschwege bei der Feldwerft Ers. Abt. für 3 Tage in den Bau mußte.

Das kam so: ... ein Obergefreiter von meiner Bude wurde zu einem anderen Truppenteil abkommandiert. Auch mich hatte man inzwischen zum Obergefreiten gemacht.

Mit dem Obergefreiten machte ich folgenden Tausch, seine Nachurlaubskarte gültig für täglich bis 2.00 Uhr, gegen meine monatliche Zigaretten-Zuteilung.

Dieser Tausch war für mich und meine damals frisch Verliebte einmalig gut. Die frisch Verliebte von 1944 ist seit Februar 1945 meine liebe und gute Frau geworden.

Mit der Nachurlaubskarte, das war ja für uns eine prima Sache, ohne U.v.D/Uffz. vom Dienst usw.

Das ging nun wochenlang gut bis zum Tage X, denn da besah sich der Torposten meine Nachurlaubskarte mal genauer und hat die Karte auch gleich einbehal-

ten.

Der "Dienstweg" ging dann ganz fix.

Morgens mußte ich zum Kompanie-Chef, der verknackte mich zu 3 Tagen Arrest bei Mucke Fuck und trocken Brot, und abends war ich schon "verwahrt".

Die Begründung des Kompanie-Chefs lautete: ... ich hätte Urkundenfälschung begangen ... die Karte hätte ich unrechtmäßig erworben ... ich oder der Vorbesitzer der Karte hätten an der Karte rumradiert... und aus der 24.00 Uhr, eine 2.00 Uhr Nachurlaubskarte gemacht.

Morgens, wenn meine heutige Frau und ihre Freundin Minna an der Wache vorbeiradelten auf dem Weg zur Flugplatz-Küche, wo sie dienstverpflichtet waren, klingelten beide mit den Fahrradklingeln und riefen mir zu: ... Hallo ... Spunchen ... aufstehen ...

Kurt Gutowski

## Augentropfen

Auch so etwas passierte mir bei der Feldwerft Ers. Abt. in Eschwege. Bei einem sogenannten "Ersatz Haufen", da war die leidige Hauptbeschäftigung exerzieren. Ob nun Griffe kloppen, je zackiger desto blauer die Schulter oder zackig marschieren, oder rumgejagt zu werden zu werden ... ich mochte weder das Eine noch das Andere.

Bei einem Morgenappell, wo es hieß: ... Revierkranke rechts raus ... da stellte ich mich eines morgens auch

zu den "Kranken" ... denn ich hatte ein etwas gerötetes Augenlid.

Nun Abmarsch ins Krankenrevier, aber mit einem Uffz. ... denn wir hätten uns, die Kranken, ja auch leicht verdünnisieren können ... sowas ging bei einem Ersatz Haufen spielend einfach, ... ständig neue Soldaten ... wer? ... wußte zu welcher Kompanie gehörte.

Dann im Krankenrevier, der Oberarzt Richter sieht

sich mein Auge flüchtig an und sagt auf echt bayrisch ... is..a.. Bindehautentzündung ... und zum Sani gewandt ... geb's ... dem Mann a paar Trupfen .. und reicht mir ein Behandlungszettel, daß ich 3 x am Tage im Revier Augentropfen bekommen soll.

Wie der Sani mir dann im Nebenraum mit einer Pipette einige Tropfen verabreicht ... raune ich dem Sani zu ... Vorsicht, Glas auf Glas bricht leicht ... hä .. was willst? ... ich sagte: komm nicht so dicht dran ... es ist eine Prothese ... der Sani – es waren ja meistens

Obergefreite – stutzt und sagt: ... was? ... und dadrauf verschreibt dir der "Alte"/Oberarzt Augentropfen??

Psst, sagte ich, nicht so laut, ich komme damit am Tage 3 x.

So konnte ich für ein paar Stunden dem leidigen exerzieren ausweichen.

Kurt Gutowski

### Einer guten Marjell in der Heimat die erst kurzfristige Bekanntschaft gekündigt

Meine nette Bekannte in der Heimat sollte nicht nur, es hätte auch ein für alle Zeiten haltbares Verhältnis mit ewiger Treue werden können ... "wenn" ... ja wenn das "wenn" nicht gewesen wäre.

Dieses "wenn" ... war ein hessisches Mädchen das ich im Fliegerhorst Eschwege bei gemeinsamer Küchenar-



Bodenwinkel 1942. Gerda Gnoyke (vom Chilschen) u. Kurt Gutowski. (Soldaten 13/9)

beit/Truppenküche kennen gelernt hatte. (Das hessische Mädchen mit Vornamen Martha ist seit Februar 1945 meine Ehefrau).

Also bin ich im Sommer 1944 bei einem Heimatur-

laub zu meiner Marjell per Fahrrad gefahren, einer Aussprache wegen. Für die wirklich gute Marjell war es ja eine normale Verabredung.

Wie ich beim Verabschieden dann rumdruckste und schließlich gestand, daß ich mich in Eschwege-Grebendorf in ein Mädchen verliebt hätte und ich käme weiter nicht zu ihr, auch keine Feldpost käme mehr, da war die Verärgerung über das letzte Rendezvous mit mir riesengroß ... warum ich denn überhaupt noch zu ihr gekommen wäre ... von einem lieben Jung' war verständlicherweise keine Rede mehr usw.

Dabei guckte die gute Marjell dauernd zu meinem abgelegten Koppelzeug mit der 08 Armeepistole dran, welches über einer Stuhllehne hing.

Da geht doch die Marjell glatt hin, fummelt das Schießseisen raus und sagt: ... wan eck wisse wie daut Ding geit ... eck kunnt die glaut ewern Hüpen scheeten ...

das heißt: ... wenn ich wüßte wie das Ding geht ... könnt ich dich glatt über'n Haufen schießen ...

Und ich sollte nicht so dämlich grinsen ... wie ich mich dann eiligst aufs Fahrrad schwingen mußte ...

Gegrinst habe ich ja nur, weil ich die paar Patronen der Pistole in meiner Fupp/Tasche hatte. (Nochmal davon gekommen).

Anmerkung: ... ich durfte überhaupt keine Pistole mit mir rumschleppen.

Die Marjell ist heute eine ehr- und achtbare sympathische Frau, Mutter und vielleicht Groß- und Urgroßmutter und alle guten Wünsche begleiten ihren Weg.

Kurt Gutowski



## Heimweh nach meinem Heimatort Stutthof

Den Spätsommer 1944 bis zum Winterbeginn war ich in Stolp-Reitz. Da war ich in der dortigen Werft einer Jagdflieger-Schule stationiert. Mit dienstverpflichteten Zivilarbeitern haben wir Schulungsflugzeuge vom Typ Me 108 und Me 109 gewartet und repariert. Auch das ist von Interesse, in Stolp wurde ich nach einigen Unterrichtsstunden vom dortigen SUPERINTENDENT in dessen Wohnung ev. getauft. Meine Taufpaten waren die Frau des Superintendenten sowie die Frau eines Rektors. Wegen meiner Heiratsabsicht war meine Taufe erforderlich.

Weil ich doch so gerne mal nach Stutthof wollte, auch wenn die Eltern nicht mehr lebten, meinte ein älterer Danziger verheirateter Soldat, mit dem ich in einer Stube lag und auch in derselben Gruppe arbeitete ... na Mensch, da reich doch mal Urlaub ein ... und dann kommst mit mir mit bis nach Danzig ... wie du über den Durchstich nach Stutthof kommst ... da mußt du schon sehen wie du das tust.

Im Kujel/Kleinbahn fragte ich den Schaffner Klein aus Stutthof, ob an der Kleinbahnfähre Kettenhun-

de/Wehrmachtspolizei wären. Herr Klein sagte: ... mal sind welche da ... mal auch nicht ... kommst vor der Weichsel in den Packwagen.

Im Packwagen mußte ich mich in eine Ecke hucken. Herr Klein stellte noch einige Frachtstücke, Kisten und Kartons vor mich ... so, ... nu huck still ... und schar nicht mit deine Nagelschuhe ... damit dich keiner hört.

Es hat geklappt und der Rückweg war ebenso problemlos und dann doch ein Risiko. Und das Alles, um nur mal nach Hause, nach Stutthof zu können.

Einfach mal wieder durchs Dorf zu gehen und an die Weichsel, das war der Kurzurlaub samt Risiko wert.

Anmerkung:

Ich kann heute, 1995 nicht mehr sagen, warum ich mich so nach Stutthof geschmuggelt habe? ... ob der Urteilschein nur bis Danzig galt??? da fehlt mir jedes bißchen Erinnerung ... leider ...

Kurt Gutowski



V.l.: Hannelene, Betty, Kurt, Lisa u. Gerda Gutowski. Ein Geschwistertreffen 1947 bei Kurt u. Familie in Grebendorf b. Eschwege/Hessen. (Danziger Str. 56/13)

## Wehrmachtszeit

Im August 1943 bekam ich, wie alle Burschen in meinem Alter, die Einberufung zum Arbeitsdienst.

Einige, die sich freiwillig gemeldet hatten, wurden vom RAD (Reichsarbeitsdienst) verschont und daher zur Wehrmacht oder der Waffen-SS einberufen. Mein Einberufungsort war Lessen im ehemaligen Korridor bei Graudenz.

Hier wurden wir schonungslos unter Drill und Schikane für die bevorstehenden Aufgaben ausgebildet. Der Umgang mit Spaten, Schaufel und Pickel war an der Tagesordnung. Auch die militärische Ausbildung mit dem Gewehr war vorgesehen. Nach etwa drei Wochen hartem Drill, von Montag bis Montag ohne Pausen, wurde unsere Abteilung nach Zarnowitz, den nördli-

chen Zipfel des Korridors, westlich der Halbinsel Hela verlegt.

Das RAD-Lager befand sich in einem abgelegenen Waldgebiet und die Ausbildung wurde mit aller erdenklichen Härte fortgesetzt. Oft hatten wir beim Stubenappell des Nachts gezittert, wenn der Truppführer vom Dienst (TvD) seinen Rundgang machte. Beim Vorfinden von etwas Staub oder einzelner Strohhalm von den Strohsäcken, die wir als Bett benutzen mußten, ging das Theater los: Raus - Spind-Appell. So standen wir im Nachthemd und in strammer Haltung und mußten zusehen, wie er jeden Spind bis auf den letzten Fußlappen ausräumte und uns vor die Füße schmiß. Sein Kommando lautete nur: In zehn

Minuten ist alles tiptopp eingeräumt!

Solche "Scherze" waren an der Tagesordnung. Unsere Spaten, die ja das Heiligtum der Arbeitsmänner waren, wurden vom TvD in den vor der Baracke befindlichen Dreck geschmissen, wenn sie sich nicht an ihrem Platz befanden oder in der eigens dafür vorgesehenen Halterung verschoben hatten. So mußten wir sie bei der miesen Beleuchtung zum Nachappell reinigen. Oft hat man uns so die ganze Nacht in Trab gehalten.

Nach unserer Grundausbildung, im Oktober, wurden wir für den Einsatz zusammengestellt. Mein Einsatzort war Danzig-Langfuhr. Hier wurden wir mit Fahrrädern ausgerüstet und mußten täglich zu unserem Einsatzort radeln.

Da ich Maurer gelernt hatte, wurden mir noch weitere vier Männer zugeteilt, mit denen ich die Aufgabe hatte, in den bereits betonierten Luftschutzräumen die Treppenstufen einzuschalen und zu betonieren. Während dieser Zeit waren wir frei und ohne Aufsicht.

Am Samstag war Abteilungsdienst, Exerzieren, Reinigen der Fahrräder, Waschen der Bekleidung, wie auch der Unterwäsche und der Fußlappen, und Reinigen der Spaten, angesagt. Wenn man dann am Sonntag Glück hatte und vom TvD ungeschoren blieb, konnte man in die Stadt. Überwiegend war Danzig unser Ziel.

Mitte Oktober kam Vater, der seinen Militärdienst in Bukarest, Rumänien, beim Marinestab leistete auf Heimaturlaub. Mutter teilte es mir mit, damit ich für ein Wochenende Urlaub einreichen konnte. Mein Urlaubsgesuch wurde genehmigt und mir die Erlaubnis erteilt von Samstag 13.00 Uhr bis Sonntag 20.00 Uhr meine Eltern bzw. Familie zu besuchen. Ich machte schon Pläne für den Samstagabend, wie ich in Uniform durch den Ort ins Kino gehen würde, wo sich meistens die Jugend, vor allem die Mädchen trafen.

Der wunde Punkt war nur, bei der Abmeldung ohne Beanstandung wegzutreten. Hände vorzeigen, Haarschnitt- und Bekleidungskontrolle. Einen Knopf, der nicht fest genug war, hat der TvD abgerissen. Das Ende war: Zurück in die Baracke – Knopf annähen. Bei der nächsten Abmeldung ging das Theater wieder von vorne los. Schuhe ausziehen, Socken-Kontrolle. Das Ende: Abtreten – Socken stopfen. Es war kein Loch im Strumpf. Nur die Fäden waren durchgescheuert und dünn. Alle Kameraden in der Baracke waren mir behilflich. Aber es half nicht, rechtzeitig den Zug nach Stutthof zu erreichen. Von 12.00 Uhr bis 16.00 Uhr wurde in jeder erdenklichen Weise schikaniert, daß ich gerne auf das Wochenende verzichtet hätte. Als es schon zu spät war, den Nachmittagszug zu erreichen, wurde mir dann die Erlaubnis vom TvD erteilt, die Heimreise anzutreten. Am liebsten wäre ich

in die Baracke zurück gegangen und hätte auf den Urlaub verzichtet. Aber der Vater! Wir wollten uns doch noch einmal treffen. Die Zeit war doch Ende 1943 so verworren und ungewiß. Die Truppen zogen sich doch ständig zurück. Vater in Rumänien und mir stand die Einberufung nach dem RAD zur Wehrmacht bevor.

Ich erreichte dann noch den letzten Zug und fuhr mit der "Bimmelbahn" nach Stutthof. So gegen 20.30 Uhr war ich dann zu Hause.

Vater war mit Mutter im Kino. Meine Geschwister, Linda und Anni, waren schon im Bett und schliefen. Mit den Großeltern habe ich dann über alles Mögliche gesprochen, bis meine Eltern eintrafen. Wir haben uns noch eine Weile unterhalten, bis wir müde ins Bett gingen.

Der Sonntag war auch ziemlich kurz. Von Unternehmungen war keine Spur. Christel Blank, die damals schon eine Fotobox besaß, hat noch eine Aufnahme von uns Zweien, Vater und mich gemacht – beide in Uniform. Vater als Matrose und ich in RAD-Uniform und Mütze (Arsch mit Griff). Nach dem Essen war es dann Zeit, an die Abreise nach Langfuhr zu denken. Gegen 14.00 Uhr hieß es Abschied nehmen. Vater mußte nach Ende seines Urlaubs wieder nach Rumänien. Er hatte 1944 noch einmal Urlaub, während ich vom RAD zur Wehrmacht einberufen wurde.

Um dem 17. November war meine 1/4-jährige RAD-Zeit beendet und ich konnte nach Stutthof zurückkehren. Der Erste, der mich besuchte, war mein Lehrmeister Gustav Dzaack. Er bestand darauf, daß ich gleich tags darauf die Arbeit begann. Großvater hat ihm aber davon abgeraten und ihm erklärt, was alles daheim zu tun sei. Acht Tage später war es dann soweit und ich mußte mit dem Fahrrad und meinem Werkzeug zum Holm. Dort wurde ein Neubau errichtet. Diese Arbeit dauerte nicht lange, von Montag bis Donnerstag. An diesem Donnerstag Nachmittag bekam ich die Nachricht, sofort auf dem schnellsten Wege Heim zu kommen. Ich konnte mir schon denken, was mich erwartete. Es war nicht mehr viel Zeit. Am Sonntag mußte ich mich in Danzig für einen Transport nach Ingolstadt, Bayern, melden. Am Freitag Abend beim letzten Gang ins Kino, wurde ich nicht eingelassen. Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten! Mein Einwand, daß ich die Einberufung hätte und schon beim RAD war, half nichts. Unser Gendarm war hart und ließ sich nicht erweichen – ich mußte heim. Tags darauf, am Samstag war ich dann alt genug, um den Dienst bei der Wehrmacht zu leisten.

Die Fahrt von Danzig nach Ingolstadt dauerte drei Tage. Auf mehreren Stationen kamen immer wieder Burschen in meinem Alter hinzu. In Ingolstadt wurden wir mit einer Blaskapelle vom Bahnhof abgeholt und

zur Friedenskaserne begleitet. Die Ausbildung dauerte nicht lange und nach 14 Tagen wurden wir mit Winterkleidung ausgerüstet. Am nächsten Tag mußten wir diese wieder abgeben und erhielten gewöhnliche Bekleidung. Es war ein Hin und Her, bis wir dann nach einem Appell den Marsch zum Bahnhof antraten.

Unser Bahntransport führte uns über München und Wien nach Agram, wo wir kurz vor Weihnachten eintrafen. Es ist mir heute noch schleierhaft, daß keine Kommandantur-Dienststelle von unserem Eintreffen wußte. Während dem Transport war alles geregelt: Wir hatten zu Essen und zu Trinken, aber danach fehlte alles. Am Heiligen Abend wurden wir zu einer Einheit in Marsch gesetzt. Durch die Stadt, wo schon die Kerzen an den Weihnachtsbäumen brannten, zogen wir mit leerem Magen dahin – von Marschordnung keine Rede. Wir waren auch nicht bewaffnet. Nur leere Patronentaschen und das Seitengewehr, welches wir in Ingolstadt bekommen hatten. Die Partisanen hätten uns leicht abmurksen können.

In den späten Abendstunden kamen wir bei einem Truppenteil an. Nachdem sich unser Begleitoffizier dort gemeldet hatte und beim Bataillonskommandeur vorstellig wurde, durften wir dort die Nacht unter freiem Himmel verbringen. Eine warme Suppe mit einigen Erbsenschalen wurde uns gereicht. Am nächsten Tag, es war der 1. Weihnachtstag, mußten wir mit leerem Magen die Strecke ins Lager Maxemir Agram zurückmarschieren. In der Nacht, und am 2. Weihnachtsfeiertag haben wir im gesamten Lager nach Eßbarem gesucht und verschimmelte Brotreste in Wasser eingeweicht und gegessen. Es hat uns nicht geschadet – ich lebe heute noch. Nach Weihnachten mußten wir wieder antreten und marschierten zum Bahnhof. Hier bekamen wir nach drei Tagen wieder die erste Verpflegung.

Der weitere Verlauf meiner Wehrmachtszeit ist in dem nachfolgenden Bericht – Das Verbleiben des Tiegenhofer Paul Hein (Jahrgang 1926) geschildert:

Im Dezember 1943, nach der Entlassung vom RAD, wurden wir 17-jährige Buben, zur Wehrmacht einberufen. Der Weg führte uns über Danzig zur Garnisonsstadt Ingolstadt. Während dem Transport haben viele, die sich durch RAD oder Berufsschule kannten, Freundschaft geschlossen. Wir zwei, Paul und ich, konnten uns besonders gut verstehen und versuchten, stets beieinander zu bleiben. Nach der kurzen Ausbildung beim Grenadier-Ersatz-Bataillon 63 in Ingolstadt, wurden wir zu einem Infanterieregiment nach Jugoslawien versetzt. Nach ca. acht Tagen mußte die Kompanie drei Mann für eine Neuaufstellung einer Einheit abgeben. Während ich hierzu abkommandiert wurde, war Paul allerdings nicht vorgesehen. Nach-

dem dies bekannt wurde, meldeten wir uns beim Spieß und versuchten, eine Lösung zu finden, um zusammen zu bleiben. Der Spieß hatte da Einsehen und gab uns beide für die Kommandierung frei. Zwei Tage später, wurden wir nach Agram Lager Maxemir in Marsch gesetzt. Hier trafen wir noch weitere Jungen, die wir vom Transport her kannten. Nach kurzem Aufenthalt wurden wir für die Neuaufstellung der 11. Luftwaffen-Feld-Division nach Griechenland in Marsch gesetzt.

Hier führte uns der Weg von Piräus, über Megura, Amersion-Athen, nach Calkis auf der Insel Eubea. Wir zwei waren immer in nächster Nähe.

Im Oktober 1944 begann der Rückmarsch. In der Nähe von Skopje wurde unsere Kompanie aufgelöst und wir dem Divisions-Füselier-Bataillon 11 (L) zugeteilt. Paul kam zur 3. Kompanie und ich zur Schwere 4. Kompanie. Wir waren zwar nicht in der gleichen Kompanie, aber doch im selben Bataillon. Der Marsch führte uns bis Chelpin, 11 km westlich von Esseg an der Drau. Es gab kaum einen Tag, an dem wir beiden nicht zusammen waren.

Im Februar 1945 wurde unsere Einheit nach Walbowo verlegt. Es war ein Angriff in Richtung Plattensee vorgesehen. Die Drau, die in dieser Jahreszeit ein reißen-der Strom war, mußte mit Schlauchbooten überquert werden. Die 4. Schwere Kompanie, der ich angehörte, hatte den Auftrag, die Übersetzung zu sichern und setzte erst über, als die 1. bis 3. Kompanie Fuß gefaßt hatte.

Nun ereignete sich folgendes:

Nachdem ich das Ufer erreicht hatte und mit meinem MG in Stellung gehen wollte, kam Paul mit verbundenem Kopf und Arm in der Schlinge. Ich sagte: "Paul was ist los?" Seine Antwort: " Mich hat's erwischt!" Nach kurzem Abschied wurde Paul in das Schlauchboot verfrachtet, mit dem ich übersetzt war. Ich konnte das Boot nicht weiter verfolgen, die Kriegswirren trieben mich in das Kampfgewühl. Nach etwa acht Tagen waren die Kampfhandlungen beendet und wir wurden wieder nach Celpin zurückverlegt.

Es kamen einige Kameraden nachdem ihre leichteren Verwundungen abgeheilt waren zurück, aber Paul war nicht dabei. Ich habe auch nach einigen Befragungen nichts über seinen Verbleib erfahren können.

Nach der Kriegsgefangenschaft im Jahre 1947 gab ich beim Roten Kreuz eine Suchmeldung auf. Die Antwort an die ich mich erinnern kann: Paul Hein in Jugoslawien gefallen.

Es ist mir heute schleierhaft. An der Verwundung konnte Paul bei ärztlicher Versorgung nicht gestorben sein. Es sei denn, das Schlauchboot hat einen Volltreffer bekommen, oder ihn hat eine zweite Kugel getroffen.



Paul war mein bester Kamerad – einen besseren findet man nicht.

Am 1. April 1945 begann der weitere Rückzug von Celpin, der Drau entlang in Richtung Österreich. Über Virovitica, Varazdin mit Unterbrechungen durch Kampfhandlungen. Etwa 100 km östlich von Cilli in Slowenien, am 8. Mai 1945, auf einer Wiese, sammelte sich das Bataillon. Unser BtlKdr teilte uns mit, daß die Kampfhandlung beendet sei und schwere Waffen und Gepäck vernichtet werden sollten. Mit Handfeuerwaffen und in Formation sollten wir den Marsch in Richtung Österreich fortsetzen.

Beim Kommando "Stillgestanden" waren seine letzten Worte:

Deutschland, Deutschland über alles, in der Not – nun erst recht.

Der Marsch in Richtung ... verlief im großen und ganzen reibungslos. Der Kommandeur fuhr etwas später grüßend in seinem Dienstwagen an uns vorbei. Wir haben ihn, als wir müde und abgespant in Cilli eintrafen mit weiteren 11 Offizieren am Baum hängen sehen. Warum, weiß ich nicht, vermutlich aus Rache für andere Straftaten.

In Cilli wurden wir entwaffnet. Alle Handfeuerwaffen wurden auf einen Haufen geworfen. Mein MG 42, das ich mitschleifen mußte, habe ich dort zerlegt und ebenfalls auf den Haufen geschmissen. Aus Heeresbeständen wurden wir noch notdürftig gepflegt und waffenlos weiter nach Unterdrauburg in Marsch gesetzt. Uns wurde noch mitgeteilt, daß wir nach Unterdrauburg ohne Halt in 4 Tagen erreichen könnten. Aber es war unmöglich. Denn bei jedem Ortseingang und Ortsende wurden wir gefilzt und wir konnten unser Ziel nicht erreichen.

Auf einem Wiesengrundstück mußten wir uns sammeln. Ohne Essen und Trinken haben wir einige Tage dort verbracht – es war ein Chaos. Bei so einem großen Haufen Männer machen auch Parolen die Runde. Eine schreckliche lautete: Es werden Kolonnen zusammengestellt, die in Richtung Marburg zu den Russen in Marsch gesetzt werden. Das war uns doch bedenklich.

Wie auch einige andere Grüppchen, haben wir, 4 Mann in meinem Alter, des Nachts uns aus dem Staub gemacht. Wälder und Berge waren von Partisanen frei, denn sie waren ja beschäftigt, die Unzahl von Soldaten zu bewachen. Ohne große Gefahr haben wir Unterdrauburg erreicht. Hier herrschte das gleiche Chaos. Das größte Hindernis stand uns noch bevor: die Drau, zu dieser Zeit ein reißender Strom. Einige gute Schwimmer haben versucht, schwimmend das

rettende Ufer zu erreichen, mit dem Erfolg, in den Fluten unterzugehen.

Die rettende Draubrücke war auf unserer Seite von Partisanen und auf der österreichischen von Engländern bewacht. Um die Brücke in geringer Entfernung waren Granatwerfer und Maschinengewehre eingesetzt, die uns in Schach hielten.

So um den 18. Mai 1945 haben sich einige alte Hauden aus unserer Mitte, den Plan ausgedacht, die Brücke bei günstiger Gelegenheit zu stürmen. Alles wurde mobil gemacht. Die Wenigen, die noch im Besitz von Waffen waren, machten die Wachposten im Morgengrauen unschädlich und so strömte die Masse der Soldaten der Brücke zu.

Das Getöse machte die Partisanen mobil, die das Gewehr- und Granatwerferfeuer auf die zur Brücke strömende Menschenmasse richtete. Es war wohl ein Wunder: So wie der Kampf begann, haben auch die Engländer damit begonnen, die wütenden Partisanen in Schach zu halten. Den Offizieren und Soldaten der englischen Armee muß man hier ein Lob aussprechen. Denn sie haben die Anzahl der im letzten Gefecht gefallenen und verwundeten Soldaten in Grenzen gehalten. Alle noch lebenden Soldaten haben Österreich erreicht und kamen in englische Gefangenschaft. In den Bergen von Unterdrauburg wurden wir nach langer Zeit von der englischen Truppe gepflegt, zu Hundertschaften zusammengestellt und nach Klagenfurt, über Völkermarkt in Marsch gesetzt.

In Klagenfurt war es auch nicht gerade rosig. Die Heeres-Verpflegungslager waren von Ortskundigen geplündert worden. Die Engländer waren nicht gerüstet, so eine große Menge von hungrigen Mäulern zu stopfen. Der Hunger hat dazu geführt, daß die angesammelten Pferde geschlachtet und einige verspeist wurden.

Unsere Hundertschaft wurde nach einigen Tagen nach Judendorf verlegt. Hier waren wir in einer Scheune untergebracht. Nach einigen Wochen wurden wir in das Hungerlager Wilmersdorf verlegt. Dort haben wir noch von Brennesselsuppe und Pferdefleisch gelebt.

Im Juni 1945 führte uns der Weg nach Villach. In einem Versuchstunnel der Reichsautobahn (RAB) haben wir uns Räume geschaffen, wo wir auf selbst gebauten Betten, auf Strohsäcken gehaust haben. Unser Arbeitsplatz war die Jägerkaserne. Die Engländer haben sie umgetauft und ihr den Namen "El Alamein Kaserne" gegeben. Hier haben wir Baracken gebaut. Eines Tages fragte der Spieß, ob unter uns Maurer wären. Ich habe nicht lange überlegt und mich gleich gemeldet. Zögernd kam noch ein anderer hinzu. Der Spieß erteilte uns den Auftrag, daß wir uns in Seebach beim Architekt Mistelbauer melden sollten.

Unterwegs dorthin haben wir uns beschnuppert und dabei den Namen des Architekten vergessen. Kurz vor Seebach kam uns ein älterer Herr entgegen. Nach seiner Frage: "Wohin des Weges?", fingen wir an zu stottern und wußten nicht den richtigen Namen. Nur "Mist" fiel uns ein. Nach kurzen Erläuterungen kamen wir doch auf den richtigen Weg. Er führte uns zu dem nahe gelegenen Sägewerk, wo wir eine Halle hochmauern sollten. Der Lohn betrug 1 Schilling in der Stunde. Eine Schwerstarbeiter-Karte haben wir auch erhalten. Die Normale Lagerverpflegung zuzüglich Schwerstarbeiter-Karte war schon ein Erfolg. Seither habe ich keinen Hunger mehr verspürt.

Nachdem die Arbeit im Sägewerk beendet war, haben wir nur noch beim Architekt in Villach an verschiedenen Baulichkeiten mitgearbeitet.

Wir waren in Zonen zu Hundertschaften eingeteilt: Englisch, Amerikanisch, Französisch und Russisch. Ich war derzeit in der Russischen Zone. Als ich durch das Rote Kreuz erfuhr, daß meine Mutter in Dänemark war, beantragte ich die Versetzung in eine englische Hundertschaft, um schneller entlassen zu werden. Wir hatten uns brieflich verständigt, daß wir uns in Essen treffen wollten. Ich arbeitete noch einige Male beim Architekten, bis die Einheit nach Spital an der Drau verlegt wurde. Von hier führte uns der Weg über Sankt Veit an der Glan nach Graz. Hier arbeiteten wir im damaligen Flughafen, sowie in der Industriehalle in Graz, bis zum 07.01.1947, dem Tag, als wir die Flucht nach Deutschland antraten.

An eine reguläre Entlassung war nicht zu denken. Auf Umwegen, durch ortskundige Helfer unterstützt, habe ich mit noch einigen Kameraden die Flucht ergriffen: Von Graz über Leoben, Packgebirge, Linz, Schärding, Innbrücke, Donaubrücke nach Passau.

Von Passau über Regensburg fuhr ich nach Crailsheim. In Crailsheim wurde ich von der Polizei festge-

halten, weil ich keine amtlichen Dokumente vorweisen konnte. Alle Einwendungen halfen nichts. Ich wurde der amerikanischen Militärregierung vorgeführt.

Nach einigen Befragungen wurde dann entschieden, mich so lange in Gewahrsam zu halten, bis meine Angaben geprüft seien. Im Gefängnis, hinter "schwedischen Gardinen" wurde ich drei Wochen lang untergebracht.

Nach dieser Zeit bekam ich zur Auflage, mich innerhalb von drei Tagen im Entlassungslager Heilbronn-Böckingen zu melden. Nach einem kurzen Besuch bei meiner Tante in Gerabronn fuhr ich weiter nach Heilbronn. Hier wurde ich nach 14 Tagen harter Überprüfung meiner Angaben regulär entlassen.

Statt zu der, im Entlassungsschein angegebenen Entlassungs-Anschrift Warburg, Kreis Volkmarsen, fuhr ich zu meiner Tante Lenchen, nach Gerabronn, Württemberg. Hier erhielt ich auch die Aufenthaltsgenehmigung und konnte auch die Zuzugsgenehmigung für meine Mutter und meine Geschwister erlangen.

Im November 1947 war es dann soweit, Mutter und Geschwister in die Arme zu schließen.

Durch meinen Beruf bedingt war es uns im Frühjahr 1948 möglich, eine Zwei-Zimmer-Wohnung zu beziehen.

Der weitere Weg war nicht gerade mit Rosen gestreut. Man mußte schon einiges dazu beitragen, um bei der Bevölkerung Anerkennung zu finden.

Erwähnen möchte ich noch eine gute Seele, die mir geholfen hat, das Schreckliche der letzten Jahre zu überwinden:

Die Hauswirtin Frau Dallinger hat alles, das sie entbehren konnte, meiner Mutter und uns dreien, zur Verfügung gestellt.

Rudi Bahr

### Der Tommi war wieder da

Düsseldorf, den 11.6.1943

Liebe Eltern und Geschwister!

Da ich heute etwas Zeit habe, will ich Euch noch schnell ein paar Zeilen schreiben.

Wir haben heute Nacht wieder ein großes Erlebnis hinter uns. Der Tommi war wieder da. Er hat Düsseldorf heftig bombadiert. Es war schrecklich, nur das Detonieren der Bomben zu hören, und alles war hell erleuchtet von den brennenden Brandbomben. Auch unsere Kaserne hat was mitgekriegt. Das ganze Gelände ist besät mit Brand- und Sprengbomben, die

in bestimmten Zeitabständen explodieren.

Schade um die Stadt Düsseldorf. Sie war eigentlich durch Luftangriffe noch nicht so sehr beschädigt wie andere Städte. Aber jetzt hat sie auch den Rest bekommen. Überall kann mans brennen und qualmen sehen. Ausgerechnet muß das auch noch gerade vor Pfingsten sein, wo man doch nochmal richtig ausgehen wollte. Das konnte man in Düsseldorf lohnend haben. Hier waren noch viele Wirtschaften und Cafes offen, wo noch schöne Musik und auch nochmal ein Glas Wein zu haben war.

Das ist jetzt alles aus, und wir müssen Pfingsten Aufräumarbeiten machen. Das sind schöne Pfingst-

freuden, und noch dazu, daß wir 2. oder 3. Pfingsttag verladen werden. Da gehen die Soldaten ja mit den besten Eindrücken an die Front. Was das nochmal werden soll, wenn es so weiter geht, kann man sich kaum denken.

Wenn man die schönen großen Städte so sieht, und dann sieht wie sie sich so langsam in Schutt und Asche verwandeln. Na, da kann man nichts daran ändern, seid bloß froh, daß Ihr nicht in so einer Gegend wohnt.

Wenn Ihr diesen Brief erhaltet, wird Pfingsten ja schon vorbei sein, hoffentlich habt Ihr bessere Tage gehabt als ich.

Was gibt es denn sonst Neues bei Euch?

Heute am 2. Feiertag kann ich diesen Brief weiter schreiben, und es hat sich vieles geändert. Unsere Abstellung hat sich voraussichtlich bis auf ein paar Tage verschoben, wegen der Bombardiererei in Düsseldorf. Wir werden als Aufräumungskommando eingesetzt. Haben schon fünf Tote und zwanzig Verwundete. Die

Stadt ist ganz kaputt. Überall brennt es. Es war wohl das Schlimmste, was je im Westen geschehen ist. Er ist ungefähr mit 500 Flugzeugen gekommen. Die Brandbomben liegen überall wie gesät. In unserer Küche werden 6000 Zivilisten verpflegt, mit warmes Essen. Tausende haben sie schon aus der Stadt in die Umgebung untergebracht. Er kommt jetzt wieder jede Nacht.

Heute regnet es den ganzen Tag, na da wird es wenigstens das Feuer etwas löschen.

Werde nun schließen. Post werde ich nun ja lange keine von Euch bekommen.

Wie geht es Papa, ist es schon ein bißchen besser?

Schade, daß ich keinen Urlaub mehr bekam.

Seid nun alle recht von Herzen begrüßt  
von Euerm Max

(Diesen Brief schrieb Max Freitag an seinen Eltern und Geschwistern nach Stutthof-Kobbelkampe)

### Auf Fahrt an die Ostfront, den 14.6.1943

Liebe Eltern und Geschwister!

Will Euch noch schnell ein paar Zeilen schreiben, da ich Deutschland verlasse.

Wir sind seit heute Morgen auf Fahrt. Befinde mich augenblicklich in Hamm.

Den Brief von Heinrich habe ich gerade noch erhalten.

Wir sind in Waggons verladen, es ist darin mit 40 Mann gerade nicht schön, aber man kann sich dafür ein bißchen hinlegen. Ich möchte bloß wissen, ob wir über Dirschau oder Posen fahren. Nutzen kann es mir ja auch nicht viel, den Zug darf niemand verlassen.

Gern fahre ich ja nicht wieder nach Rußland, aber das wird wohl jedem so gehen wie mir.

Ihr könnt mir gleich schreiben und zwar auf meine alte Feldpost-Nr. (38638B). Ich hoffe doch, daß wir da wieder hinkommen. Später könnt Ihr mir etwas Schreibpapier schicken, ich bin sehr knapp damit, das heißt, wenn Ihr welches besorgen könnt. Ich habe vieles versucht zu kaufen, aber in den luftgefährdeten Gebieten ist nichts zu haben.

Mit Rauchwaren komme ich so einigermaßen aus. Ich habe in Krefeld ein Mädels, und die hat mir schon reichlich Zigaretten mitgegeben. Es war doch schön im Rheinland, die Leute sind dort alle sehr freundlich. Wie geht es Euch allen noch? Ist mit Papa immer noch nichts besser? Habt Ihr meinen letzten Brief aus Düsseldorf schon erhalten?

Ich denke doch, daß es dieses Mal nicht mehr so lan-

ge dauert, ehe ich wieder nach Deutschland komme. Zwanzig Monate an einem Faden in Rußland, möchte ich nicht mehr mitmachen.

Heute Sonnabend, schreibe ich weiter, wir sind jetzt schon in Westpreußen. Der Zug fährt schnell weiter, wenn es so weiter geht, sind wir in drei Tagen an der Front. Na, ein paar Tage mehr oder weniger können uns auch nicht mehr helfen, ja eher kommen wir wieder zurück.

Wir fahren über Bromberg-Allenstein.

Es gab heute Schnaps, und einige haben sich gut dran gehalten. Gestern ist schon einer im besoffenen Zustand aus dem Zug gefallen. Er wird Rußland vorläufig nicht wiedersehen.

Sonst sind wir noch alle guter Laune.

Auf den Feldern steht das Korn überall sehr gut. Aber den Unterschied zwischen Westen und Osten kann man schon jetzt sehr gut feststellen. Am Rhein waren die Kirschen schon reif, auch Erdbeeren und dgl. konnte man dort schon essen. Schade, daß man jetzt schon fort mußte, jetzt bekommt man von dem ganzen Obst wieder nichts mit.

Jetzt sind wir in Subkau, hier hat unsere Division mal gelegen. Jetzt muß es auch bald über die Weichsel gehen.

Das Volk ist hier auch viel sturer wie im Westen. Kaum einer tut hier mal winken, und im Westen da sind sie dem Zug nachgelaufen, haben uns Blumen in die Wagen geworfen. Dabei haben diese hier mit den Bomben noch nichts zu tun gehabt.

Werde nun schließen, in der Hoffnung, daß Ihr diesen



Brief auch erhalten. Vor Schneidemühl in einem Dorf, habe ich an einer Frau ein Päckchen abgegeben, sie sollte es frankieren und zur Post geben. Hoffentlich kommt es an, ich konnte es anders nicht los werden, und wollte es nach Rußland nicht mitnehmen. Entschuldigt die Schrift, der Viehwagen stuckert so, daß man nicht besser schreiben kann.

Bleibt alle schön gesund und seid recht herzlich begrüßt  
von Euerm Sohn und Bruder Max

(Diesen Brief schrieb Max Freitag an seinen Eltern und Geschwistern nach Stutthof-Kobbelkampe)

### Feldpostbrief – Im Osten, den 18.7.1943

Liebe Eltern und Geschwister!

Da heute Sonntag ist, und ich ein bißchen Zeit habe, muß ich Euch doch wieder mal ein paar Zeilen schreiben.



Max Freitag, Kobbelkampe, gefallen am 18.8.1943 in Rußland. (Soldaten 3/17)

Bin noch gesund, das gleiche ich auch von Euch allen hoffe.

Wie geht es Papa?

Habe schon lange keinen Brief von Euch erhalten. Mit der Postverbindung zu mir ist es sehr schlecht. Die Briefe wandern erst wochenlang bei den Kompanien rum, bis sie bei mir ankommen.

Hoffentlich komme ich bald zu meinem alten Haufen, dann klappt es wieder alles besser.

Aber es wird gesprochen, daß wir gar nicht mehr dorthin kommen, sondern mit uns ein neues Bataillon aufgestellt wird.

Gestern war im Ort wieder der Kinowagen. Es wurde gegeben "Das andere Ich." Ein schöner Film. War mal wieder etwas anderes.

Sonst hat man hier ja weiter nichts. Der Dienst ist immer derselbe.

Wenn ich wenigstens auch nachher zu den Granatwer-

fern käme, dann hätte ich einen kleinen Vorteil dadurch. Es ist dort doch etwas besser als bei der Schützen-Kompanie.

Wie ist das Wetter bei Euch? Hier war es sehr abwechslungsreich. Das Korn auf den Feldern steht sehr gut. Es wird eine gute Ernte geben. Wir machen uns schon mal ein paar Frühkartoffeln aus, die wir uns dann braten oder kochen. Hunger hat man ja immer! Man darf sich ja nur nicht dabei erwischen lassen, dann wird es sehr bestraft. Sie nehmen die Zivilbevölkerung vielzusehr in Schutz. Und wenn man ihnen nur ein Brett wegnimmt, dann laufen sie schon zur Ortskommandantur.

Für einen Liter Milch nehmen sie 2.50 RM. Und trotzdem kaufen die Landser die Milch wie besessen.

Wie ist die Kriegslage denn, Ihr hört ja alle Tage die Nachrichten.

Wie weit seit Ihr mit der Arbeit auf dem Feld? Hat es genug Heugras gegeben? Hier steht auf den Feldern das Gras überall so lang, es ist eine Pracht wenn man das sieht. Es ist nur niemand da, der es mäht. Tausende Morgen bleiben unbeerntet.

Werde nun schließen. In der Hoffnung recht bald von Euch zu hören.

Seid nun alle recht herzlich begrüßt  
von Eurem Sohn und Bruder Max

Schreibpapier brauch ich vorläufig keines, habe hier etwas zu kaufen gekriegt.

Aufwiedersehn!

Max

(Diesen Feldpostbrief schrieb der Grenadier Max Freitag an folgende Anschrift: Herrn Arthur Freitag, Kobbelkampe Stutthof, Krs. Gr. Werder, Gau Danzig.)

Max Freitag ist 31 Tage nach dem Schreiben dieses Briefes am 18.8.1943 in Rußland gefallen.



Heinrich Claassen, Lichtkampe, um 1943.  
(Soldaten 3/25)



Gustav Witt, Lichtkampe,  
1944. (Soldaten 3/20)



Reinhard Witt, Lichtkampe, Okt.  
1942 Luftwaffe. (Soldaten 13/4)



Im Kriegsgefangenlager 133 Lethbrisch/Kanada 1943. Hintere Reihe v.l.: 1. Soldat Joachim Wentz, 2. Gefr. Ewald Trippner aus Stutthof, 3. Obergefr. Erich Grasowski, 4. Obergefr. Herbert Rogal, 5. Obergefr. Hans Bahr. Vordere Reihe v.l.: 1. Obergefr. Alfred Merten, 2. Feldw. Alfred Görtz, 3. Obergefr. Helmut Berg, 4. Feldw. Felix Schlenkermann, 5. Obergefr. Otto Lindemann, 6. Obergefr. Fritz Nötzel. (Soldaten 13/3)



Reichsarbeitsdienst (RAD) 1942. Hintere Reihe Mitte: Reinhard Witt, Lichtkampe. (Soldaten 9/2)



Heimaturlaub 1943. Bruno Haase  
mit seiner Tochter Anneliese, Pilla-  
lauer Str. 41. (Soldaten 5/2)



Bei Dau, Danziger Str. 64. Erna  
Krause u. Friedchen Reiter.  
(Soldaten 3/10)



Gerhard Gutowski, Schmiede-  
meister, vor dem elterlichen  
Wohnhaus in Stutthof, Danzi-  
ger St. 56. (Soldaten 3/13)



Mitte: Unteroffizier Friedrich Kruck 1939–45, Schulstr. 65. (Soldaten 3/2)



Bruno u. Frantz Ficht (Kuptz), Gartenstr. (Soldaten 3/8)



Gustav Schütz, 1914–18, Schulstr. 58. (Soldaten 2/8)

### Vor Hela erhielt mein Schnellboot ein Bombentreffer

Da ich damals in der Jugendbewegung Mitglied war, wurde ich schon im Jahre 1938 zur damalig im Deutschen Reich aufzustellenden Leibstandarteneinheit "Feldherrenhalle" (in Pasewalk) gemustert.

Ich wurde für tauglich befunden und in den Wartestand gestellt. Aus diesem Grunde wurde ich auch nicht gleich nach Ausbruch des Krieges zur Wehrmacht einberufen (ich stand ja im SS Register vermerkt).

Erst am 01.10.1940 wurde ich zur Deutschen Kriegsmarine eingezogen. Meinen Musterungsbescheid erhielt ich ca. 10 Tage vorher. Der musternde Stabsarzt in Danzig fragte nur nach meinem Beruf, und da ich "Fischer" sagte, so antwortete dieser Herr Stabsarzt: "Ab zur Marine, dort werden noch richtige Seeleute gebraucht."

Meine Marineausbildung erhielt ich in Glücksburg in Schleswig-Holstein. Anschließend fuhr ich ca. 1 Jahr auf dem Artillerieschiff "Carl-Zeiß". Nach einer Dienstzeit von 1 Jahr und 2 Monaten, bestand ich eine Sonderschulung und wurde Bootsmannsmaat – dann Obermaat.

Im Anschluß daran durchlief ich eine Beschulung für die Schnellbootwaffe und kam dann Ende des Jahres 1941 nach Holland zur II. Schnellbootsflottille. Dann war ich als die Seemännische Nr. 1 der Vertreter des Kommandanten (Kptlt. Baron Nicolaus von Stempel). Unser Einsatzgebiet waren die Geleitseestraßen an der englischen Küste, wo wir einige Schiffe versenkt und Minen gelegt haben.

Über die eigenen Erfolge meines Bootes möchte ich hier nicht sprechen, denn es könnte der Verdacht aufkommen, daß ich damit angeben wolle. Aber ich habe zwei Boote durch Feindeinwirkung (wie man damals so schön sagte) verloren. Ein unfreiwilliges Schwimmen – ca. 4 Stunden mit 27 Mann an einem Schlauchboot – mußte durchlebt werden. Eine sechs

wöchige Einlieferung in das Amsterdamer Krankenhaus wegen erlittener Unterkühlung war die Folge.

Übrigens habe ich u.a. eine englische Korvette versenkt, wofür ich eine Auszeichnung erhielt: Schnellboots Abzeichen, das EK 1 und 2 habe ich insgesamt erhalten.

Als mein Kommandant dann Flottillen-Chef wurde, wurde ich, nachdem unser Boot verloren gegangen war, zur I. Schnellbootsflottille in das Schwarze Meer nach Konstanza/Rumänien abgeordnet. Hier wurden Einsätze in Richtung Jalta und gegen die russischen Seestreitkräfte gefahren. Die Räumung der Krim usw., dann beim Rückzug, Versenkung der Marinefahrzeuge in Bulgarien bei Warna.

Während des Rückzuges in Jugoslawien bei der Partisanenbekämpfung.

Nach ca. drei Monaten wurden Angehörige der Marine, der Panzerbesatzungen und der Luftwaffe zu ihren Einheiten geschickt.

Nachdem die I. Flottille wieder aufgefüllt worden war, fuhren wir Schwerverwundete aus dem Kurland, Hafen Libau/Windau, nach Kiel usw.

Am 20. März 1944 erhielt mein Boot vor Hela einen Bombentreffer, von einem russischen Flugzeug abgeworfen, wobei ich viele meiner Seeleute verloren habe. Das Boot war sehr beschädigt und es kam nach Travemünde in die Werft.

In der Lübecker Bucht mußten wir in unmittelbarer Nähe befindlich, noch die Versenkung der "Cap-Arcona" miterleben.

Die Order von höherer Stelle befohlen, mit dem Boot nach Dänemark zu fahren, befolgte mein Komman-



dant, Ltnt. z. See Baron von Glasenapp nicht mehr.  
Am 06.05.1945 haben wir dann unser Schnellboot vor Pelzerhaken in der Ostsee versenkt und jeder versuchte nun vorerst der Gefangenschaft zu entgehen.

Eine Rückkehr nach Danzig war für mich nicht möglich, da sich damals in unserer Heimat schon der Russe befand, der die Rückkehr der Danziger in ihre Heimat nicht mehr erlaubte (vor allen Dingen der Pole nicht).

Ich begab mich nach einer Aufforderung der britischen Besatzungsmacht in die Gefangenschaft in das Lager Stawetter bei Lensahn, aus der ich dann als angeblicher Bauer und Fischer am 07.07.1945 entlassen wurde.

Ich begab mich dann wieder nach Travemünde, wo ich bei einer mir völlig unbekanntem Travemünder Familie vorläufig im Keller in einem Luftschutzbett – mit einer dünnen Decke – schlafen durfte.

Ich meldete mich sofort zur Arbeit bei der englischen Besatzungsmacht an, wo ich kurze Zeit auf dem Golfplatz arbeiten durfte.

Durch eingeleitete, mögliche Beziehungen, war es mir möglich auf der Fähre in Travemünde als Fährmann

und als Bootsführer arbeiten zu dürfen. Durch einen sonderbaren Umstand als Fährmann, wurde mir empfohlen eine Bewerbung zur Wasserschutzpolizei zu schreiben. Nach einigen bestandenen Prüfungen, wurde ich am 06.01.1946 bei der WSP.–Schleswig–Holstein als Anwärter angenommen und mußte einen drei monatigen Lehrgang auf der Bundeswasserschutz–Polizeischule in Hamburg ableisten. Nachdem ich diese Beschulung mit einem guten Ergebnis bestanden hatte, wurde ich als Polizei–Unterwachtmeister dem Wasserschutzpolizei–Revier Travemünde zugeteilt. Dort habe ich bis zum 16.09.1946 meinen Dienst versehen und wurde zum WSP.–Revier in Kiel versetzt. Am 14.02.1947 meldete ich mich freiwillig zum Revier nach Mölln, wo ich bis zu meiner Pensionierung am 31.10.1980, meinen Dienst versah. Ich trat als Polizei–Hauptmeister "Z" in den sogenannten Ruhestand.

Ich habe eine wunderbare Frau und eine glückliche Familie mit 2 Kindern, vier Enkelkindern und 4 Ur-Enkelkindern.

Helmuth Glag (Glägen Helmüth üt Stotthof)



Helmuth Glag, Rekrutenausbildung in Glücksburg, I.MLA, 20.10.1940. (Soldaten 5/5)



Helmuth Glag, Bootsmannsmaat 1942, Oberbootsmannsmaat 1943. (Soldaten 5/6)



Helmuth Glag ab 1946 bei der Wasserschutz–Polizei in Schleswig–Holstein. Pensionierung 1980 als Polizei–Hauptmeister "Z". (Soldaten 5/7)



Helmuth Glag 1979. Überführung des Wasserschutz–Polizeibootes "Wega" auf dem Elbe–Lübeck–Kanal. (Soldaten 5/8)



## Der Kreis Großes Werder von Januar bis Mai 1945

Das Große Werder war das erste Gebiet des ehemaligen Freistaates Danzig, das in die Strudel der Katastrophe des Jahres 1945 hineingerissen wurde. Nachdem die 2. weißrussische Front unter Marschall Rokossowsky mit sechs Armeen und fünf Panzerkorps aus ihren Brückenköpfen am Narew bei Pultusk heraus am 14. Januar 1945 die 2. deutsche Armee unter Generaloberst Weiß angegriffen und nach zwei Tagen durchbrochen hatte, war das russische Vordringen in Richtung auf die untere Weichsel nicht mehr aufzuhalten. Die vorpreschenden russischen Panzermassen vereitelten Versuche, die seit dem Spätsommer 1944 angelegten rückwärtigen deutschen Stellungslinien zu besetzen und darin Widerstand zu leisten. Die zerschlagenen deutschen Divisionen strebten, teilweise in regelrechter Flucht, bei Schneesturm und schneidender Kälte nach Westen, um hinter die schützende Weichsel zu gelangen. Die Sowjets überrollten eine rückwärtige Stellung nach der anderen, weil diese nur noch mit schwachen deutschen Kräften besetzt werden konnten. Am 21. Januar durchbrachen sie die Drewenzstellung zwischen Thorn und Osterode. Osterode ging am 21. verloren. Als sie am gleichen Tage mit ihrer Panzerspitze vor Deutsch Eylau standen, war ihre Absicht, nach Elbing durchzubrechen und damit einen Keil zwischen Ost- und Westpreußen zu treiben, deutlich erkennbar. Bereits am 22. waren sie in Saalfeld und Mohrungen, am 23. in Preußisch Holland!

Daß nichts mehr die Sowjets aufhalten konnte, und daß in wenigen Tagen die Weichsel-Nogat-Linie erreicht, ja möglicherweise hier und dort überschritten werden würde, wurde der deutschen Armeeführung spätestens am 20. klar. Beide Flüsse waren zwar zugefroren, doch Infanterie konnte mit Leichtigkeit über das Eis gelangen. Am stärksten bedroht war die Nogatlinie. Man hatte sich natürlich schon früher Gedanken gemacht, wie sie notfalls verteidigt werden könnte, und die am Ostufer bzw. unweit davor gelegenen Städte Marienburg und Elbing dazu ausersehen, als Bollwerke gegen einen russischen Ansturm zu dienen; zu diesem Zwecke hatte man im Spätsommer 1944 begonnen, um jede einen Sperrgürtel von Feldbefestigungen anzulegen, die auch den Raum zwischen beiden Städten decken sollte.

Der Elbinger Sperrgürtel, bestehend aus einem sechs Meter tiefen und sieben Meter breiten Panzergraben mit 70° steiler Böschung sowie Graben- und Geschützstellungen, verlief etwa 10 bis 15 km vor der Stadt, damit der Feind nicht mit beobachtetem Artilleriefeuer die Stadt beschießen konnte, vom Haff zur Nogat. In der tief gelegenen Elbinger Niederung war eine Kette von Stützpunkten aus Zement und Ziegeln über Preußisch Königsdorf, Grunau und Sommerau

ausgebaut. Hier hatte er Anschluß an den Marienburger Sperrgürtel. Die Stellungen um Elbing waren für eine Besetzung mit drei Divisionen vorgesehen. Der Marienburger Verteidigungsgürtel verlief von Nogat zu Nogat im Bogen von Willenberg über Tessendorf und Liebental zum Galgenberg bei Sandhof; er stützte sich auf die alten Infanteriewerke der Festung Marienburg aus dem Ersten Weltkrieg und besaß zusätzlich ein modernes Grabensystem im Vorfeld der alten Anlagen mit Feuerstellungen und etwa 180 ausgebauten Bunkern sowie einen 15 km langen Panzergraben. Die Batteriestellungen lagen bei Sandhof, Tessendorf und Willenberg. Als Besetzung war eine Division vorgesehen.

Doch wie sah es damit aus, als im Januar 1945 der Ernstfall eintrat? Es waren keine Divisionen da, um die zu Festungen erklärten beiden Städte und ihre Verteidigungsgürtel zu besetzen, keine einzige. Der Kommandant des Brückenkopfes Elbing, Oberst Schöpffer, verfügte Mitte Januar nur über die Ersatztruppenteile der Division "Feldherrnhalle", bestehend aus 1 PzGrenBatl, 1 PzPionBatl, 1 PzAbt. und 1 ArtAbt. Es waren zum großen Teil eingezogene Rekruten ohne jede Kampferfahrung. Oberst Schöpffer entschloß sich daher zur Aufgabe des in vielen Monaten geschaffenen äußeren Ringes und zur nachhaltigen Verteidigung des bisher kaum ausgebauten Stadtrandes. Nur im Südabschnitt zwischen Drausensee und Nogat blieb der äußere Ring als vorgesehene Linie bestehen; hier wurde die Artillerie, die verhältnismäßig viele Rekruten hatte, als Infanterie eingesetzt und zwei Volkssturmbataillone zur Verstärkung dieser Front in der Gegend von Fichthorst postiert. Der neue Ostabschnitt verlief von der Autobahnbrücke über den Elbingfluß entlang der Autobahn bis Grunau-Höhe und brach dann nach Norden ab in Richtung auf Dambitzen. Hier stand das PzGrenBatl sowie ein Volkssturmbataillon. Der Abschnitt von Dambitzen bis zur Straße Elbing-Königsberg wurde der Panzerabteilung zugewiesen. Dort verlief die HKL vom östlichen Rande des Thumberges durch den Vogelsänger Wald bis zur Straße Elbing-Trunz und bog dann auf Groß Bielau zu. Ihren linken Abschnitt bis zum Elbingfluß verteidigte das Pionier-Ersatzbataillon. Das war der Ring, wo die Besetzung von Elbing nun den russischen Angriff erwartete.

In Marienburg standen am 20. Januar nur zwei Ersatzbataillone Infanterie und Volkssturm zur Verfügung, außerdem vier Batterien, die zum größten Teil nur vom Volkssturm besetzt waren. Diese Batterien standen südlich Tessendorf, in Willenberg und in Sandhof. Die beiden Ersatzbataillone hatten nur die alten Infanteriewerke besetzt, die ganzen vorderen Stellungen waren leer.



Angesichts dieser Situation schickte man um den 20. herum eilends Marineinfanteristen und ein Gendarmeriebataillon an das westliche Nogatufer, die ohne Mäntel bei der grimmigen Kälte in ihren Erdlöchern fast erfroren. In das Große Werder waren bereits um den 18. Januar herum der Divisionsstab der 7. (bayerischen) ID unter General von Rappard und die Stäbe ihrer Infanterieregimenter 61 und 62, die in den Abwehrkämpfen bei Pultusk zerschlagen worden waren, in Eilmärschen und -fahrten von Plock (Schröttersburg) über Graudenz und Mewe verlegt worden. Die Division sollte im Raum Neuteich aufgefrischt werden, war jedoch noch nicht wieder einsatzbereit.

Das Große Werder ist seit dem 21., wo die Russen vor Deutsch Eylau standen, in fieberhafter Aufregung. Wilde Gerüchte durcheilen den Kreis, und von keiner Seite ist Genaueres zu erfahren. Die Nachrichten von der Front widersprechen sich, aber Trecks in jammervollem Zustand streben zu der Weichselbrücke bei Dirschau und den Fähren bei Rothebude, Schöneberg und Palschau und zeigen nur zu deutlich den Ernst der Lage. Die verschiedenen Dienststellen in Danzig jedoch, geschützt durch die Weichsel und vorläufig noch weit vom Schuß, lehnen jedoch Räumungsgedanken unter Drohungen ab. Wird zu früh getreckt, entstehen unberechenbare wirtschaftliche Schäden. Haus und Hof wären ohne Aufsicht, die Viehherden ohne Wartung und Pflege. Wird zu spät getreckt, überrollt der Russe die Treckkolonnen und besetzt die Fähren auf der Weichsel.

Als am 23. nachmittags russische Panzer in Elbing sind und hunderte vor Schreck und Entsetzen gejagt aus diesem Gebiet in Tiegenhof ankommen, wird im Kreis erhöhte Alarmbereitschaft gegeben. Gegen Mitternacht erscheinen die ersten Russen an der Nogat zwischen Marienburg und Elbing. Jetzt, im letzten Augenblick, trifft die Erlaubnis zum Trecken ein. Dank guter Organisation durch die Kreisbauernführung entkamen alle Trecks über die Weichsel, unterstützt auch durch die Hilfe der 7. ID und der 7. Panzerdivision – von denen noch eingehend zu berichten sein wird. Manche jedoch konnten und wollten den Verlust der Heimat nicht ertragen, sie erschossen sich und teilweise auch ihre Familien, so in Groß Montau, Schönsee, Fürstenau und Rosenort, um nur ein paar herauszugreifen. Einige blieben auch zurück und kamen bei einem russischen Einfall ins östliche Kreisgebiet ums Leben oder wurden verschleppt. Der Molkereiberitzer Howald in Lupushorst, der Schweizer Staatsbürger war und glaubte, die Russen würden das respektieren, wurde am Morgen des 24. als Russen dort über die Nogat kamen, mit seinen beiden Söhnen erschossen, seine Frau vergewaltigt.

Am Nachmittag des 23. Januar erschien von seinem

Gefechtsstand an der Nogat der Kommandeur der 7. ID, General von Rappard, bei Oberst Schöpffer in Elbing und teilte ihm mit, daß der Brückenkopf Elbing ab sofort dem "Kampfabschnitt von Rappard" unterstellt sei. Dies ist der erste Hinweis darauf, daß das Gebiet des Kreises Gr. Werder mittlerweile militärisch dem Kommandeur der 7. ID, eben dem General von Rappard, zur Verteidigung zugewiesen worden war, und daß die seit etwa dem 18. in das große Werder transportierten Reste der 7. ID zwar noch im Stadium der Neuaufstellung begriffen und diese Truppe noch nicht wieder als intakte Division verwendbar war, doch als Kristallisationskern einer neuen schlagkräftigen Einheit diene. Im gleichen Sinne berichtet auch der Kommandeur des Regiments 62 der 7. ID, Oberst Schmidt: im Raum Neuteich-Tiegenhof sei das Regiment durch Eingliederung von Rückkämpfern, die es auf eigene Faust anwarb, Unterstellung von Luftwaffenpersonal und Übernahme des längs der Nogat eingesetzten Marine-Schützenregiments 2 wieder kampfkraftig gemacht worden. Zusammen mit anderen Einheiten der Division und weiteren Truppenteilen war also die 7. ID zunächst unter der vorläufigen Bezeichnung "Kampfgruppe Rappard" nun im Großen Werder eingesetzt.

Am gleichen Nachmittag des 23. gegen 17 Uhr drangen, wie bereits kurz erwähnt, in Elbing plötzlich sieben russische Panzer, aus allen Rohren feuert, in die Stadtmitte ein. Sie kamen von Osten, aus Richtung Preußisch Holland, und mit einem Schlage wurde nun auch den Gutgläubigsten der Ernst der Lage klar. Noch vor wenigen Tagen hatte Forster erklärt, Elbing sei die sicherste Stadt Ostpreußens! (Anmerkung: Elbing gehörte zu Westpreußen). Die Sowjets waren also auf ihrem stürmischen Vordringen zum Haff bereits in Preußisch Holland, und sie haben in ihrem Siegestaumel vielleicht geglaubt, Elbing im Handstreich nehmen zu können. Nun, soweit war es natürlich doch noch nicht. Fünf von den sieben Panzern wurden in der Stadt durch Panzerfäuste vernichtet, die restlichen beiden entkamen nach Norden. Doch die Sowjets gaben ihre Absicht, Elbing schnell zu nehmen, noch nicht auf. Den ganzen 24. über und auch noch am 25. versuchten Panzer mit Infanterie im Ostabschnitt bei Grunau-Höhe die deutsche HKL zu durchstoßen, wurden aber abgewiesen. Inzwischen hatte sich die Besatzung von Elbing stark vergrößert. Hinzugekommen waren das in der Aufstellung begriffene Volksgrenadierregiment 1142, einige Urlauberzüge, die nicht mehr nach Ostpreußen weiter konnten, sowie einzelne Truppenteile, die sich aus Ostpreußen kommend, nach Elbing durchgeschlagen hatten.

Am 25. begann der Russe, auch südlich der Stadt, in der Elbinger Niederung, anzugreifen. Eschenhorst

ging verloren. Am 26. zeigte es sich, daß er nun beabsichtigte, Elbing auch von Westen her einzuschließen. Er brachte die HKL in der Niederung, wo Artilleristen als Infanterie kämpfen sollten, zum Einsturz, drang nach Norden vor und konnte erst drei Kilometer westlich Elbings, in Ellerwald, aufgefangen werden. Hier griffen erstmals Teile der altbewährten 7. PzD ein. Die 7. (thüringsche) PzD war nach ihrem vergeblichen Versuch, den russischen Vorstoß nach Norden am 22. bei Deutsch Eylau zu stoppen, hinter die Weichsel zurückgenommen und bei Mewe und Dirschau in das Große Werder dirigiert worden, wo ihre vordersten Teile wohl um den 25. herum im Raum Tiegenhof eingetroffen sein werden, wo sie der Kampfgruppe Rappard unterstellt wurden. Sie kamen gerade zur rechten Zeit, um am 26. zur Freihaltung der Verbindung Elbings mit dem westlichen Nogatufer bei Einlage eingesetzt zu werden.

Vor Marienburg erschienen die Russen erst einen Tag später als vor Elbing, nämlich am 24., da sie ihre Angriffskräfte zunächst auf den Durchstoß zum Haff konzentrierten. Als sie die Drewenzstellung überrannt hatten (am 21.) und in Deutsch Eylau standen, wußte man in Marienburg, daß keine Truppen zur Verstärkung erwartet werden konnten. Es wurden darum alle erreichbaren Soldaten aus Urlauberzügen, Lazaretten und Trossen gesammelt und einige Alarmkompanien aufgestellt, deren Kampfwert natürlich sehr gering war. Die Gesamtzahl der Besatzung betrug etwa 2500 Mann. Am Morgen des 24. verließ das Hauptquartier der 2. Armee Marienburg, am Abend tauchten die ersten russischen Panzer vor Tessendorf auf. Die Meldung nach Danzig hatte den Erfolg, daß in der Nacht zum 25. Verstärkungen von dort, hauptsächlich Marineeinheiten sowie ein Gendarmeriebataillon, eintrafen.

Am Morgen des 25. erfolgte der Angriff der Russen auf der ganzen Linie mit Panzern und Infanterie. Am Nachmittag erzwangen sie den Übergang über den Panzergraben und drangen in die Batteriestellungen bei Tessendorf, Willenberg und Sandhof ein. Der Volkssturm, ohne Handfeuerwaffen, konnte sie nicht verteidigen, sie mußten gesprengt werden. Es folgte der Rückzug unter großen Verlusten zum Stadtrand; Panzer drangen von allen Seiten in die Stadt ein. Ein Versuch der Russen, in schnellem Vorstoß die Marienburg und die Nogatbrücken zu besetzen, scheiterte aber. Die Burg wurde nun das Bollwerk, das dem russischen Ansturm noch wochenlang trotzte. Die Stadt hingegen ging nach wechselvollen Straßenkämpfen in den letzten Januartagen verloren; nur die Altstadt und die Burg blieben in deutschem Besitz. Die HKL verlief in den Trümmern der Häuser zwischen den Niederen Lauben und Kratzhammer-Neustadt. Das Marienortor blieb in deutscher Hand, während im Neuen

Rathaus die Russen saßen. Vor der Burg bildete der Mühlgraben die HKL.

Konnten die Sowjets die beiden Brückenköpfe Marienburg und Elbing am 24. nicht überrennen, so versuchten sie es noch am gleichen Tage – oder, wahrscheinlicher, am 26. –, die zugefrorene Nogat zwischen den beiden Städten zu überschreiten, und das gelang ihnen. In Lupushorst sollen sie bereits am frühen Morgen des 24. gewesen sein, was aber einige Zweifel auslöst, es sei denn, es hat sich um einzelne weit vorgeprellte Trupps gehandelt, die nachts zwischen den Stützpunkten des Elbinger Verteidigungsgürtels bei Sommerau durchgesickert sein könnten. Am 25. dagegen sind mehrere russische Brückenköpfe bezeugt: Blumstein und Kaminke dicht nördlich Marienburgs, ferner wohl auch bei Halbstadt. Das gegenüber Halbstadt liegende Altfelde war nämlich bereits am 24. um 15.30 Uhr von den Russen besetzt.

Das Überschreiten der Nogat erfolgte im Bereich des Marine-Schützenregiments 2. Dieses Regiment wurde daraufhin der im Wiederaufbau begriffenen 7. ID unterstellt. Es mußte eine Front längs der Nogat von 23 Kilometer Länge mit vier Brückenköpfen darin verteidigen (Bericht von Oberst Schmidt, GrenRgt 62 der 7. ID). Am 26. griff der Russe von diesen Brückenköpfen aus in breiter Front an und drang mit seinen Spitzen bis Tannsee vor. Groß und Klein Lesewitz sowie Lindenau fielen in russische Hand. Die Sowjets wurden aber in schwungvollem Gegenangriff durch die Kampfgruppe Rappard, in der Hauptsache Angehörige der 7. ID, darunter das GrenRgt 62 mit dem Gefechtsstand in Brodsack, sowie Panzer der 7. PzD zurückgeworfen. Am 29. war die Nogatlinie wiederhergestellt; alle Brückenköpfe einzudrücken gelang jedoch nicht, mindestens einer, südlich Groß Maudorfs, blieb bestehen. Ein russischer Versuch, auch südlich Marienburgs bei Schönau die Nogat zu überschreiten, konnte vereitelt werden.

In Elbing verstärkte der Russe am 27. seine Angriffe. An der Nordfront gewann er Gelände in Richtung Ziesepark, der von einem Jägerbataillon erfolgreich verteidigt wurde. General von Rappard sagte Hilfe durch die 7. PzD zu, die demnach jetzt mit ihrem Gros im Anrollen gewesen sein muß. Am 28. nachmittags trafen denn auch sechs Panzer, von Einlage kommend, ein und wurden sofort mit Erfolg an der Nordfront eingesetzt. Im Südwesten und Süden hingegen schob sich der Russe bis vor den Stadtrand heran. Doch die Stimmung der Verteidiger war zuversichtlich, stand doch Hilfe durch die 7. PzD von Westen und eine Verbindung mit der 4. Armee aus Ostpreußen (General Hoßbach) in Aussicht, die sich nach Westen durchkämpfen wollte.

Am Abend des 30. erreichte die Spitze der 7. PzD mit General Mauß Elbing. Sie durchstieß noch in der

Nacht zum 31. den russischen Einschließungsring im Osten, kam aber nur bis Pomehrendorf, wo sie in schwere und sehr verlustreiche Kämpfe verwickelt wurde. Und als von der Westfront Meldungen eintrafen, daß der Russe dort im Vorgehen sei und die 3. Trift (die Straße von Einlage nach Elbing) bereits in den Morgenstunden des 31. in russische Hand gefallen sei, entschloß sich General Mauß, seine Division wieder in die Ausgangsstellung hinter die Nogat zurückzunehmen. Das gelang nur mit Mühe, General Mauß selbst entkam nur im letzten Augenblick über die noch freie 5. Trift. Damit war der Ring um Elbing jetzt praktisch geschlossen.

General von Rappard versprach nun, daß von seiner Kampfgruppe aus alles getan werden würde, um die Verbindung mit Elbing wiederherzustellen und aufrechtzuhalten, und auch Generaloberst Weiß, der Oberbefehlshaber der 2. Armee, bestätigte diese Zusage. Er erteilte der 7. PzD den ausdrücklichen Auftrag, die 3. Trift freizukämpfen. In der Tat haben in den folgenden Tagen in der Elbinger Niederung sehr schwere Kämpfe stattgefunden. Sie konnten aber nicht verhindern, daß sich der Ring um Elbing auch im Westen immer enger zuzog. Von jetzt ab lag die Stadt eingeschlossen vor der Front entlang der Nogat, sie kämpfte nur noch zur Fesselung russischer Kräfte. Die Besatzung erhielt jedoch bis zum Schluß artilleristische Unterstützung durch Artillerie der 7. PzD, die außerhalb des Einschließungsringes in der Gegend der 4. Trift in Stellung war. Zum ersten Mal griff schwere Schiffsartillerie in die Landkämpfe ein.

Am 2. Februar erlebte Elbing seinen ersten Fliegerangriff mit Bomben und Bordwaffenbeschuß, der sich in den nächsten Tagen wiederholte. Am 3. griff der Russe die westlich des Elbingflusses gelegene Vorstadt Grubenhagen an und drang bis zur Marienburger Straße vor. Hier wurde in erbitterten Häuserkämpfen die russische Absicht vereitelt, von Westen her die beiden Brücken über den Fluß zu nehmen. Sie wurden bis zum Ende gehalten, doch die Vorstadt konnte auch durch Gegenangriffe nicht zurückerobert werden. An der Südfront mußte die HKL auf den Stadtrand zurückgenommen werden.

In den nächsten Tagen wechselten sich russische Angriffe und eigene Gegenstöße bis zum 5. Februar ab. An diesem Tage erzielten die Russen an der Ostfront tiefe Einbrüche, die HKL mußte auch dort an den Stadtrand zurückverlegt werden. An der Nordfront dagegen, wo der russische Einschließungsring naturgemäß am dünnsten war, gelang es ab und zu, nachts ein Loch freizukämpfen, durch das Leichtverwundete und auch Zivilisten über den Elbingfluß nach Jungfer geleitet wurden.

In den Nachmittagsstunden des 6. Februar setzte

schweres Artilleriefeuer auf die Stellungen und die Stadt ein, und am Abend stand der größte Teil der Innenstadt in Flammen. Sie war auch dreißig Jahre später noch ödes und unbebautes Gelände.

Der 7. Februar verging mit Straßenkämpfen an allen Fronten. Zwar bestand innerhalb der Stadt immer noch eine feste HKL, doch ein weiteres Zurücknehmen war nun nicht mehr möglich. Die HKL hielt auch am 8. Februar, doch das Ende konnte nicht mehr fern sein. Da traf am 9. Februar, morgens 8.20 Uhr, die Erlaubnis ein, sich nach Nordwesten durchzuschlagen! In der Nacht zum 10. Februar gelang es den Verteidigern, sich an der Ost- und Südfront unbedrängt vom Gegner zu lösen, den dünnen russischen Ring im Norden zu durchstoßen und in den Morgenstunden des 10. Februar in der Gegend des Zieseparks den Elbingfluß und danach auch den Kraffohlkanal nach Westen zu überqueren und die Linien der 7. PzD ostwärts Zeyer zu erreichen. Etwa 3200 Mann kämpfende Truppe mit 850 Verwundeten haben sich durchgekämpft und sammelten sich in Jungfer.

Nach der Aufgabe Elbings am 10. Februar blieb die Nogat bis auf einen russischen Brückenkopf bei Gr. Mausdorf und den deutschen Brückenkopf Marienburg vier Wochen lang die Frontlinie. Am 1. Februar war Tauwetter eingetreten, das Eis der Nogat sowie die zahlreichen Wassergräben des Werders trug nicht mehr, und daraufhin ließen die russischen Angriffe merklich nach. Die Sowjets gaben es nun scheinbar auf, hier weiter vorzustoßen, und es begann ein allmählich immer mehr abflauernder Stellungskrieg mit gelegentlichen Artillerieduellen. Die 7. PzD konnte am 13. Februar abgezogen und nach Konitz geschickt werden, wo sie vergeblich versuchte, die Stadt noch zu retten. Das Große Werder wurde jetzt allein von der 7. ID verteidigt. Sie war durch Eingliederung der aus Elbing ausgebrochenen Ersatzeinheiten der "Feldherrnhalle" wieder aufgefüllt worden; ihr Grenadierregiment 62 nannte sich nun "Regiment 62 (Feldherrnhalle)".

Aus dem Kreisgebiet trieb man das dort verbliebene Vieh nach Danzig und transportierte aus den Dörfern auch die Vorräte an Getreide etc. ab. Nicht nur die Scheunen und Speicher der Höfe, auch die Läger des Getreidehandels waren bis oben voll. Allein in der Zuckerfabrik Neuteich lagerten 100 000 Zentner eingesackter Zucker. Für diese Transporte benutzte man auch die Kleinbahn, die wieder bis Lupushorst fuhr, das zurückerobert worden war. Die kleinen Güterzüge arbeiteten mit italienischen Kriegsgefangenen als Hilfskräfte. Viele Bauern kamen mit Gespannen zurück, um noch einen Teil ihrer Habe zu bergen. Es fanden sogar schon Bauernversammlungen statt, in denen besprochen wurde, wie die Frühjahrsbestellungen durchgeführt werden sollte.

Doch in den ersten Märztagen änderte sich die Lage



entscheidend. Die Russen waren in Pommern zur Ostsee durchgestoßen und hatten damit die Landverbindung Danzigs mit dem Westen abgeschnitten. Die 2. Armee in Westpreußen mußte daher auch noch eine Front gegen Westen aufbauen und zu diesem Zweck Divisionen von den anderen Fronten abziehen. Die Sowjets durchbrachen nun Anfang März diese geschwächten Fronten an mehreren Stellen und schoben sich besonders von Westen und Südwesten her bis dicht vor Gotenhafen und Danzig heran. Sie standen am 10. März vor Dirschau, Zuckau und Quaschin. In dieser Situation sah sich die Armeeführung zur Aufgabe der Nogatlinie gezwungen. In der Nacht zum 9. März wurde die Marienburg geräumt, die Brücken über die Nogat wurden gesprengt, die Dämme an der unteren Nogat durchstoßen, um das tiefergelegene Gebiet östlich Tiegenhofs unter Wasser zu setzen, und der Rückzug aus dem Großen Werder in Richtung Danziger Bucht begann. Die Russen stießen von ihrem Brückenkopf bei Gr. Mausdorf vor und folgten auf dem Fuße. Neuteich wurde schon am 10. März besetzt, ebenso Pietzkendorf, das am Ostufer der Lienau liegt. Die 7. ID hat anscheinend versucht, sie auf der Linie Palschau-Neuteicherhinterfeld-Mierau-Lupshorst aufzuhalten, es gelang das bei dem Fehlen von schweren Waffen nicht. Tiegenhof ging am 11. März verloren. Eine neue Frontlinie konnte erst im Schutze der Lienau, des Weichsel-Haff-Kanals und der Tiege aufgebaut werden. Tiegenhof lag jetzt unmittelbar vor der deutschen Front und ist daher auch durch deutsches Artilleriefeuer, darunter solches von See her, stark mitgenommen worden. Es ist heute kaum wiederzuerkennen.

Nach spätestens 14 Tagen entschloß man sich, die Front hinter die Elbinger Weichsel zurückzunehmen und das Gebiet davor, das unter dem Meeresspiegel liegt, unter Wasser zu setzen. Am 27. März – nach anderen Angaben (G. Fieguth) bereits Mitte März – wurde der Weichseldeich bei Rothebude durchstoßen. Der Rückzug hinter die Elbinger Weichsel muß demnach spätestens Ende März erfolgt sein. Im April ist die Weichsel oberhalb Einlage mit versenkten Kähnen und Sandsäcken noch zusätzlich angestaut worden, um die Ländereien noch tiefer unter Wasser setzen zu können. Die Südgrenze des im Großen Werder überfluteten Gebietes verlief etwa von Neumünsterberg über Neuteicherwalde und Platenhof nach Zeyersvorderkampen. Die neue Frontlinie entlang der Elbinger Weichsel befand sich zwar nur rund fünf Kilometer von den Verladestellen bei Nickelswalde und der Straße über Steegen und Stutthof nach Kahlberg und weiter die Nehrung entlang, der einzigen Landverbindung mit Pillau, doch muß man die Überschwemmungszone mit rund 10 Kilometer Tiefe dazu rechnen. Somit lagen Nickelswalde und die Nehrungs-

straße außerhalb der Reichweite der russischen Artillerie.

Da das von der 7. ID verteidigte Gebiet jetzt wesentlich kleiner geworden war, konnten zwei ihrer drei Grenadierregimenter an die bedrohte Front vor Danzig geworfen werden. Das Regiment 62 (Feldherrnhalle) wurde am 23. an die Front zwischen Oliva und Langfuhr verlegt und zeichnete sich in den folgenden Tagen beim Kampf um Danzig aus; das Regiment 61 kämpfte am 26. März bei Pietzkendorf, desgleichen die I./ Artillerie-Regiment 7 der Division.

Nach dem Fall Danzigs wurde das erneut aufgefrischte Regiment an der Elbinger Weichsel eingesetzt. Andere Einheiten der Division standen am Haff, um eventuelle russische Landversuche zu verhindern. Das Gebiet beiderseits des Weichseldurchstichs mit den beiden Verladestellen, Schiewenhorst am linken und Nickelswalde am rechten Ufer, sollte so lange wie möglich gehalten werden, um Zivilbevölkerung und Militär nach Hela und von dort weiter nach Westen überführen zu können. Auch am Strande der Bucht zwischen Bohnsack und Kahlberg hatten Pioniere zahlreiche Verladestege errichtet. In diesem Gebiet waren seit Mitte März eine größere Anzahl von Bewohnern des Kreises zusammengeströmt, die im Januar trotz der Evakuierungsanordnungen zurückgeblieben oder auch im Laufe des Februars zurückgekehrt waren, weil sie glaubten, hier durch das Haff geschützt zu sein. Auch waren viele tausend Ostpreußen über die Frische Nehrung hierher geflüchtet. Sie alle wurden laufend auf Marineprähme nach Hela verladen – soweit sie sich nicht weigerten, das Risiko des Transports über See einzugehen.

Als am 25. April Pillau verlorenging, wurde die Nehrung erneut zum Fluchtweg, diesmal für die zurückströmenden Truppenteile, die aus dem Samland und dem Heiligenbeiler Kessel kamen. Aber sie wurde nun auch zum Kriegsschauplatz. Da die Russen unter Einsatz unvorstellbarer Massen von Granaten und Bomben sofort scharf nachdrängten und sich den Weg auf der Nehrung nach Westen Schritt für Schritt buchstäblich freischossen, wurde sie für die Flüchtenden und die Verteidiger zu einem Inferno, das nach Berichten Überlebender dem von Danzig nicht nachstand. Es begann das blutige letzte und weitgehend unbekannte Kapitel der Schlacht um Ost- und Westpreußen.

Auf der 60 Kilometer langen und streckenweise nur 800 Meter breiten, mit Kiefernwald bedeckten sandigen Nehrung hatte die Organisation Todt zahlreiche, je etwa acht Kilometer tiefe Stellungsriegel vom Haff zur See gebaut. Am dichtesten und am besten ausgebaut waren sie am Nehrungsansatz bei Bodenwinkel; dort zog sich alle vier bis fünf Kilometer ein durchgehender Graben quer über die Nehrung. Sie waren hier

von Einheiten der 7. ID besetzt. Pioniere hatten auch die Kleinbahnstrecke von Nickelswalde nach Stutthof in die Nehrung hinein verlängert, wobei sie die abmontierten Gleise von Kleinbahnlinien des Kreises verwendeten.

Als der Fall von Pillau abzusehen war, wurde am 20. April ostwärts des Weichseldurchstichs eine gepanzerte Kampfgruppe der 4. PzD zusammengestellt, der das Panzergrenadierregiment 12, die II. Abteilung des Panzerartillerieregiments 103 und die noch verbliebenen Panzer des Panzerregiments 35 angehörten. Sie sollte auf der Nehrung eingesetzt werden. Die Versammlung war jedoch erst am 24. April beendet, da diese Einheiten vorher westlich der Weichsel gekämpft hatten und erst an den Fährstellen Schiewenhorst und Schönbaumerweide über den Strom gesetzt werden mußten, die natürlich ein bevorzugtes Ziel für russische Luftangriffe bildeten. Deshalb wurde am 23. April die Panzeraufklärungsabteilung 4 an das andere Ende der Nehrung, nach Neutief, vorausgeschickt; sie kam gerade zur rechten Zeit an, als die Sowjets dort landen wollten. Das zusammengefaßte Feuer der Panzerspäh- und Schützenpanzerwagen warf sie wieder über das Tief zurück.

Die Kampfgruppe wurde als Eingreifreserve in den Raum Kahlberg-Liep und Pröbbernau verlegt, da man dort einen russischen Landungsversuch erwartete, der alle weiter östlich kämpfenden Einheiten der 4. Armee, insbesondere die 28. Jägerdivision, abgeschnitten hätte.

Am 26. April gelang es den Russen, bei Neutief eine Pontonbrücke zu bauen und überzusetzen. Sie arbeiteten sich nun von Riegel zu Riegel vor und erreichten am 1. Mai Narmeln, das etwa auf der Mitte der Nehrung liegt. Bei Vöglers westlich Narmeln trafen sie auf die Kampfgruppe der 2. Armee; sie übernahm jetzt den weiteren verzweifelten Abwehrkampf. War die vorderste Riegelstellung von Bomben und Granaten umgepflügt und schließlich entlang der See von Panzern umgangen, kam die nächste an die Reihe. So kamen die Sowjets zwar verhältnismäßig langsam, aber immer noch zu schnell für die Verladungen in Nickelswalde und Schiewenhorst nach Westen voran, überwandern am 3. Mai den Riegel ostwärts Kahlbergs, am 5. Mai den vor Pröbbernau, am 7. Mai diejenigen vor Vogelsang und Bodenwinkel.

Am 7. Mai verteidigten noch ganze achtzig Überlebende des I./Panzerregiments 35 mit zwölf lendenlahmen Panzern, wenig Kraftstoff und Munition, wo die Kampfgruppe bereits im Abschnitt der 7. ID kämpfte und dieser unterstellt war. Drei-, vier- und fünfmal hintereinander, so berichtet Hans Schäufler in seinem glänzend geschriebenen Buch "Panzer an der Weichsel, Soldaten der letzten Stunde", griffen die Sowjets an. Sie waren überzeugt, mit ihrer Feuerwalze alles

Leben in den Stellungen ausgelöscht zu haben. Aber aus diesen Gräben, die noch für viele zu Gräbern geworden sind, schlug ihnen immer wieder heftiges Abwehrfeuer entgegen. Wohl mußte die Front nach dem Ausbluten der vordersten Stellung auf die nächste, vorsorglich schon besetzte Linie zurückgenommen werden, weil es der Feuerhagel einfach nicht zuließ, daß Verstärkungen und Munition nach vorne gebracht werden konnten. Aber die Front als solche hielt. Nirgends gelang den Sowjets der Durchbruch.

Doch das Ende konnte nun nicht mehr weit sein. Es war daher seitens der Armeeführung – die in Waldbunkern bei Steegen hauste – alles vorbereitet, diesen letzten Brückenkopf beiderseits der Weichselmündung am 10. Mai zu räumen und, nachdem am 6. Mai alle Flüchtlinge abtransportiert waren, nun auch die kämpfende Truppe, also die 7. ID und die Kampfgruppe der 4. PzD, nach Hela zu überführen. Das Regiment 62 der 7. ID, das um den 1. Mai herum nach Stutthof verlegt worden war, sollte dabei die Nachhut bilden. Da trat am 8. Mai, 24 Uhr, überraschend die deutsche Kapitulation auch an der Ostfront in Kraft. Die Truppe hatte noch den ganzen Tag über gekämpft und ihre Stellungen bei Stutthof gehalten. Die geplante Abwehrlinie, ein kleiner Brückenkopf um die Fährstelle, wurde nicht mehr bezogen. Die Reste der Kampfgruppe konnten im letzten Augenblick noch entkommen, General von Rappard jedoch, ein von seiner Truppe verehrter Führer, ging mit einem Großteil seiner Division in Gefangenschaft. Er ist nach einem Schauprozess – wegen seines Einsatzes bei der Partisanenbekämpfung in den Pripjetsümpfen 1944 – von den Sowjets gehängt worden.

Heinz Voellner

#### Benutzte Literatur

D. Schoepffer, Die Verteidigung von Elbing, in Die große Not, Danzig-Westpreußen 1945, zusammengestellt von H.J. v. Wilkens. 2. Auflage 1981

E. Flier, Der Kampf um die Marienburg, in Die große Not

G. Fieguth, Der Kreis Großes Werder, in Die große Not

H. Schäufler, Panzer an der Weichsel, 1979

Diekert-Großmann, Der Kampf um Ostpreußen, 1960

H. v. Manteuffel, Die 7. PzD im 2. Weltkrieg, 1965

D. v. Saucken, Geschichte der 4. PzD, Teil 2, 1968

O. Schaub, Aus der Geschichte des PzGrenRgts 12 (der 4. PzD), 1957

E. Kieser, Danziger Bucht 1945, 1978

Gustav Fieguth, Heimat zwischen Weichsel und Nogat, 1983

Unterlagen über die Kämpfe des GrenRgts 62 (der 7.

ID), zur Verfügung gestellt von H. Kletzke, 1945  
Oberleutnant im Rgt 62  
Erschienen in Unser Danzig 1985

Mit freundlicher Genehmigung der Verlagsleitung und  
Redaktion von Unser Danzig 1996.

## Abwehrkämpfe in Ostpreußen

Zu meinen Eltern ist zu sagen: Wohnhaft in Stutthof  
seit 1.10.1929. Vorher vom 20.3.1920 in Steegen.

Vater: Arthur Pfau, geb. 20.5.1881 in Zduny, Kreis  
Preußisch Stargard, evgl., erlernter Beruf Schmied und  
Schlosser. Kleinbahnlokomotivführer.

Mutter: Elisabeth Pfau, geb. Pietzker, geb. 26.10.1883  
in Tiegenhof, Kreis Marienburg, evgl., dort auch die  
Schule besucht. Verheiratet seit 26.10.1907 in  
Tiegenhof. Von dort seit 20.3.1920 nach Steegen  
verzogen.

Ich, Helmut Pfau, geb. 15.9.1919 in Tiegenhof. Am  
20.3.1920 nach Steegen. Schulbesuch in Steegen vom  
1.4.1926 bis 1.10.1929, dann in Stutthof bei Lehrer  
Wiens. Ab 1.4.1930 Realgymnasium in Tiegenhof.  
Abitur 28.2.1938 in Tiegenhof. Studium an der  
Hochschule für Lehrerbildung (heute Pädagog.  
Hochschule) in Danzig-Langfuhr. Lehrer ab  
1.10.1939 in Neu-Fiets und in Dembin Kreis Berent  
bei Schöneck.

Zur Wehrmacht am 8.12.1940. Ausbildung als Funker  
im Protektorat Böhmen/Mähren in Göding bei Brünn  
und in Kolin bei Prag.

Am 31.3.1941 als Funker an die Großfunkstelle nach  
Königsberg/Pr.

Ab Februar 1942 als Funker in Riga und Wilna und in  
Weißrußland.

Front: Ab Juni 1943 am Wolchow bei Leningrad.

Auszeichnungen: EK II und Verwundetenabzeichen in  
Silber.

Ab 1944 bei ostpreußischer Volksgrenadier-Division  
in Ostpreußen.

Herbstschlacht 1944 im ostpreußischen Grenzgebiet:  
Raum Ebenrode-Eydtkau-Gumbinnen.

Ab Januar-März 1945 im ostpreußischen Stalingrad:  
Kesselschlacht bei Heiligenbeil.

Am 25.3./26.3.1945 der russischen Gefangenschaft  
entkommen durch Flucht übers Frische Haff bei  
Heiligenbeil auf einem winzigen Bretterfloß.

Sammelstelle in Pillau, wohin ich durch Kriegsmarine,  
die mich aus dem Haff nach mehrstündigem Paddeln  
mit Spaten rausfischten, gelangte.

Erneuter Einsatz im Samland und Endkampf um  
Pillau.

Am 24.4.1945 nach der Besetzung von Pillau durch  
den Gegner übers Seetief nach Neutief auf der  
Frischen Nehrung.

Im Restverband am 28.4.1945 nach Stutthof gelangt.  
In Quartier neben der alten Schule, das 2. Haus.

Elternhaus (Danziger Str. 44, neben Krahl) war am  
27.4.45 von den Eltern auf Drängen des  
Amtsvorstehers Krahl verlassen worden. Die Eltern  
gelangten mit Lastwagen nach Schiewenhorst, wurden  
dort auf einem Prahm nach Hela und von Hela mit  
Schiff nach Dänemark transportiert.

In meinem Elternhaus (Danziger Str. 44) war die  
Feldgendarmarie einquartiert.

Ich setzte mich in unserer Wohnung ans Harmonium  
und spielte den Choral: "Ich klopf an." (Ironie:  
"Kurze Zeit später, vielleicht am 6., 7. oder 8. Mai  
klopfte der Iwan an."

Ich aber kam am 30.4.45 mit einem kleinen Danziger  
Dampfer auf der Königsberger Weichsel nach  
Schiewenhorst, wo wir am Weichseldamm lagerten  
(im Schutz der Dunkelheit).

In der Nacht auf einem Fährprahm nach Hela.

In Stutthof hatte ich eine Schiffskarte mit gelbem  
Rand (höchste Dringlichkeitsstufe) wegen Verlust des  
Auges, das eiterte, erhalten.

In Hela machte ich mich auf die Suche nach meinen  
Eltern, fand aber nur Bekannte. Die Eltern waren  
nicht an Land (Hela), sondern

gleich auf ein großes Schiff gekommen, das sie nach  
Dänemark transportierte. Im Flüchtlingslager, zuerst  
auf Röm, die längste Zeit in Oksböl.

Im Oktober 1948 nahm ich sie in Schleswig-Holstein  
auf, in Dithmarschen im Dieksanderkoog bei Marne.

Vater starb am 14.8.1958 (77 Jahre), Mutter starb am  
2.1.1969 (85 Jahre).

Ich heiratete am 13.7.1946 Martha geb. Ogrzey, geb.  
in Schöneberg/Weichsel, aufgewachsen in Ostpreußen,  
Kreis Ebenrode auf dem elterlichen Bauernhof. Wir  
haben 3 Kinder: Telse-Ute, (geb. 30.5.1947),  
Lehrerin, Volker (geb. 16.2.1949), Lehrer und  
Heidrun, (geb. 26.3.1959) in Immenstedt bei  
Albersdorf.

Helmut Pfau



## Wie ich aus dem Frischen Haff bei Heiligenbeil/Ostpr. herausgefischt wurde

Unsere Lage im Heiligenbeiler Kessel, in dem die 4. deutsche Armee auf immer engerem Raum zusammengedrängt wurde, verschlechterte sich in der zweiten Märzhälfte 1945 von Tag zu Tag. Dieser Kessel wurde zum ostpreußischen Stalingrad.

Unser Horchtrupp, dem ich angehörte (etwa 5–6 Mann) war eines Abends nach Preußisch Bahnau unterwegs. Todmüde fanden wir in einem Bauernhaus für die Nacht ein Unterkommen und legten uns zum Schlafen in die Regale der Speisekammer.

Als ich aus einem bleiernen Schlaf zu mir kam, kam alle Augenblick ein starker Luftzug durchs Fenster und es bullerte draußen stark. Wir lagen mitten in starkem Arie-Feuer unter bedrohlich nahen Einschlägen und konnten mit feindlichem Vorstoß rechnen. Schnell wurden wir munter und bekamen den Befehl, uns auf das 2 km haffwärts liegende Gut Karben zurückzuziehen, mit Waffen und Gerät. Es sollte jeder auf eigene Faust sehen wie er durchkam.

Ich hielt mich zusammen mit Leopold, einem Balten-deutschen. Bei dem sehr dichten Beschuß aus Kanonen, Granatwerfern und Panzern hüpfen wir wie die Häschen bei der Treibjagd von Trichter zu Trichter und erreichten glücklich Karben, nahe Heiligenbeil und Haff. Hier konnten wir uns noch einige Tage halten.

Die großen Keller des Gutshauses füllten sich mit Verwundeten.

In der Nacht zum Palmsonntag, den 25.3.1945 trafen wir alle Vorbereitungen für das Ende. Wir verbrannten unsere Soldbücher und alle Geheimunterlagen, mit denen wir als Horchfunker zu tun hatten und zerschlugen die wertvollen Horchgeräte. Uns war klar, daß das Aus bedeutete.

Am Sonntag morgen hieß es "Raus!" Wir liefen einzeln an der vom Feind abgewandten Seite aus dem Gutshaus in Richtung Deutsch-Bahnau am Haff. Der Beschuß war wieder sehr stark. Ich erreichte glücklich die Schützengräben auf dem Hochufer von Deutsch-Bahnau. Nach und nach fanden sich die Herren des Divisionsstabes mit dem General dort ein. Das war der Gefechtsstand und damit das Ende unser 349. ostpreußischen Volksgrenadier-Division (Aufgestellt am 11.9.1944 in Stablak bei Preußisch Eylau).

Bei dem schweren Beschuß konnten wir uns kaum rühren. Der Graben stürzte hier und da ein, und wir wurden mit Sand beschüttet. Als der Beschuß am Nachmittag nachließ, reinigte ich mein Sturmgewehr, um es für den letzten Kampf bereit zu haben. Der Gegner stürmte aber nicht, denn wir konnten ihm

nicht entrinnen.

Gegen Abend wagte ich mich an das unten liegende verschilfte Haffufer. Was hatte ich überhaupt für Vorstellungen? Jeder versuchte auf eigene Faust der fast sicheren Gefangenschaft oder dem Tode über das Haff zu entkommen. Aber es war kein Eis mehr auf dem Haff. Ich begann Holz und Trümmer zum Bau eines Floßes zu sammeln, fand aber meist nur morsche Stücke. Meine Zeltbahn riß ich in schmale Streifen und band damit die Holzstücke zusammen. Aber das Floß trug nicht.

Andere Soldaten irrten am Strand entlang. "Wo wollt ihr hin?" fragte ich. "Nach Rosenberg, da werden wir abgeholt!" war die Antwort. "Vielleicht", dachte ich, "aber da will ich nicht mehr hin." Zu schlechte Erfahrungen hatte ich dort gemacht. Der Trupp entfernte sich im Mondlicht.

Da entdeckte ich ein winziges verlassenes Floß, das fest zusammenhielt im Schilf. Ein Kamerad gesellte sich zu mir, und er hatte ebenso wie ich einen Spaten. Das war keineswegs verabredet, und wir hatten uns noch nie gesehen.

So nahmen wir beide Besitz von dem Floß und versuchten, es flott zu machen. Es steckte im Schilf. Da riß ich mir meinen Winterkampfanzug vom Leibe, sprang in das eiskalte Wasser (schätzungsweise + 5°) und schob es aus dem Schilfgürtel. Schon paddelten wir mit den Spaten. Das ging. Wir wollten die Frische Nehrung, etwa 8 km entfernt, erreichen. Es war mondhell, und der Iwan schoß mit Leuchtspurgeschossen vom hohen Ufer über das Haff. Rechts und links von uns machten sich andere Soldaten auf Wannen und Fässern auf die "Seereise". "Laßt uns hier nicht versaufen!" hörten wir verzweifelte Hilferufe. Wir beide konnten nicht helfen, wir mußten befürchten, selbst unterzugehen. Aber das Floß hielt. Verbissen paddelten wir, und der Mond wanderte am Himmel. Wir nahmen uns nicht einmal Zeit, uns nach dem Namen und der Herkunft zu fragen.

Der kalte Seewind blies uns entgegen und bremste unsere sowieso langsame Fahrt. Einige Kilometer müssen wir aber zurückgelegt haben. Wir waren uns darüber im Klaren, daß es auf Leben und Tod ging. Wir konnten noch, wir waren noch nicht erschöpft. Wo würden wir wohl den neuen Tag erleben, wenn überhaupt.

Als wir so unverdrossen ruderten, war es uns als hörten wir Rufe. Wir lauschten angespannt. Da sahen wir auch schon niedrige Wasserfahrzeuge und hörten einen Motor knattern. Ein von deutschen Marinesoldaten gelenktes Sturmboot mit je einem Schlauchboot rechts und links näherte sich uns. Einige geduckte Gestalten in den Schlauchbooten waren schnell als aufge-

fischte Landser ausgemacht. Wir zwei gaben unser Floß leichten Herzens auf und kletterten zu den geretteten Kameraden in die Schlauchboote. Mit Nachterngläsern hatten die Matrosen uns längst gesehen, bevor wir sie wahrnahmen.

Sie brachten uns auf einen Dampfer bzw. Motorschiff, das von Pillau aus das Frische Haff im Schutze der Nacht nach Schiffbrüchigen absuchte.

Wir dankten im Stillen Gott, als wir die festen Planken des Schiffes betraten. Nun fing ich fürchterlich an zu frieren, denn ich war noch durchnäßt vom Anschie-

ben und vom Schweiß der Paddelarbeit. So suchte ich mir ein warmes Plätzchen im Maschinenraum.

Als der neue Tag graute, Montag, den 26.3.1945 setzte man uns in Pillau an Land.

Dies ist ein authentischer wahrheitsgetreuer Bericht, so wie ich alles erlebt habe. Es sind nur geringe Teile der Divisionen der 4.Armee gerettet worden.

Helmut Pfau

## An der Heimatfront

Am 1. August 1928 wurde ich durch Kaiserschnitt als Linkpot bei Dr. Fuchs in der Hundegasse als Löwe geboren.

Aufgewachsen bin ich in Steegen und habe die Volksschule zu Steegen bis zur 4. Klasse besucht. Zuerst wurde meine linke Hand auf den Rücken gebunden, damit ich das Rechtsschreiben lerne. Nach der vierten Klasse Volksschule besuchte ich 3 Jahre lang die Oberschule in Tiegenhof, danach das Internat in Danzig. Von hier aus wurde die Schule 1944 nach Kahlberg evakuiert, ca. April 1944. Hier waren wir bis zum 1. August 1944. Danach ging's zum Schippen der Panzergräben östlich von Marienwerder bis November 44.

Ich hatte mich in Danzig zur Luftwaffe freiwillig gemeldet und so wurde ich schon im Juni 44 in Elbing gemustert. Von Kahlberg aus bin ich für Elbing zu den Gebietsmeisterschaften in Bromberg gestartet und wurde 4 facher Gebietsmeister. Hatte somit Starterlaubnis für die Reichsjugendmeisterschaft 44, die nicht mehr stattfand.

Am 12. August 44 mußte ich nach Königsberg zu den Hufenkasernen um die praktische Eignungsprüfung als Nachtjägerspilot zu absolvieren. Am 15. August 1944 fuhr ich aus Königsberg, an diesem Tage wurde Königsberg bombadiert. So kam ich wieder zum Schippen. Am 16. Oktober 44 bekam ich die Aufforderung zur mündlichen und schriftlichen Tauglichkeitsprüfung nach Breslau. Kaum zu Hause bekam ich die Einberufung für die ABC Prüfungen im Segelfliegerlager bei Karthaus auf der Danziger Höhe. Die Ausbildung war am 10. Dezember 1944 beendet. Ende Dezember kam die Einberufung zum Arbeitsdienst nach Gnesen. Da ich östlich der Weichsel wohnte, brauchte ich nicht mehr nach Gnesen. Schule in Danzig und Kahlberg war nicht mehr.

Anfang Januar 1945 kam Befehl aus Tiegenhof, Jahrgänge 1928 + 1929 sollten nach Danzig-Neufahrwas-

ser. Unterkunft war in Baracken, um von hier per Schiff ins Reich zu fahren. Eine Nacht haben wir hier verbracht. So haben wir beratschlagt, wir wollten bei diesem Durcheinander nicht auf See ersaufen und sind spontan wieder in unsere Heimatdörfer zurückgekehrt.

Flüchtlinge kamen aus Ostpreußen, versprengte Soldaten von der Ostfront. Einquartierung von Sonderführern, die für die Ernährung der Truppen zuständig waren. Die Dörfer der Nehrung waren mit Flüchtlingen überfüllt, am Strand und im Wald liefen herrenlose Pferde herum, Flüchtlinge campierten im Wald. Es gab Erfrierungen und Tote. Abgelegtes herrenloses Gepäck lag massenweise im Wald herum. Das KZ-Lager wurde geräumt. Ich war gerade zur Mühle nach Pasewark gefahren. Auf dem Rückweg nach Steegen kam uns in Pasewark der Treck der KZ-Räumung entgegen. Es war schon ein bedrückendes Erlebnis, kilometerweit neben den Gefangenen Frauen und Mädchen zu fahren. Wie sollte man sich verhalten, es waren auch die beiden Judenmädchen dabei, die bei uns wenige Wochen gearbeitet hatten – im Herbst 1944. Es war sehr kalt, die Gefangenen froren sehr, auch die Bewacher froren auch nicht schlecht. Es war schon dunkel als ich in Steegen war und die Marschkolonne noch lange kein Ende.

Die Flüchtlinge aus Elbing und Ostpreußen wurden bei uns mehr, Wehrpflichtige wurden ausgesucht und rekrutiert. Volkssturmlaute wurden aufgestellt, vereidigt und an die Front gebracht. Mit Panzerfaust, Karabiner in Hut und Mantel, viele Kolonnen habe ich gesehen. Auch gab es eine Strafkompagnie, vom Gefreiten bis zum Oberst, die zum Schneeschippen und Schützengräben ausheben eingesetzt wurden.

Mutters Schwester mit der Familie aus Krebsfelde, Lakendorf und Wulfsdorf waren zu uns geflüchtet. Zu diesem Zeitpunkt besuchte mich öfters Herbert Rehaag aus Stutthof. An Wochenenden spazierten wir

mit mehreren Jungen unseren Alters durchs Dorf: Herbert Gregor, Rudi Nikolai und noch einige. Bei Dodenhöft haben wir öfters Karten gespielt und beraten "was Sache ist", "absaufen" wollten wir nicht. Die Wilhelm Gustloff war gerade versenkt worden und das war bei uns Jungen sehr abschreckend uns ins Reich verschiffen zu lassen.

Im Laufe der Zeit kamen immer mehr Parolen auf. So haben wir den Troß der 7. Infanterie Division aufgesucht. Der Standort vom Troß lag im Wald zwischen Steegen und Junkeracker, von hier aus wurde die Front mit Essen versorgt. Von hier aus wurden auch die Kompanien wieder aufgefüllt. Wir wurden sofort eingestellt. Am nächsten Tag um 12.00 Uhr mußten wir uns stellen, wurden am Nachmittag notdürftig eingekleidet, bekamen Munition, Karabiner, Panzerfaust und Eierhandgranaten. Dazu gabs noch Marketenderwaren. Unsere Zivilsachen konnten wir noch nach Hause bringen und dann gab es kein zurück mehr. Den Wehrpaß gaben wir ab und bekamen dafür ein Soldbuch.

Danach hat die 7. Infanterie Division im Steegener Wald am Mittelweg rechts vom Strandweg, ein Probe-schießen mit Panzerschreck und Panzerfaust veranstaltet. Hier durfte Herbert Rehaag eine Panzerfaust abschießen. Das Geschoß flog so langsam, als hätte man im Hinterherlaufen es mit der Hand auffangen können.

Zum Soldbuch bekamen wir noch die Erkennungsmarke, konnten mit dem Spieß mit ein paar kleinen Schnäpsen anstoßen. Abends gab es einen ordentlichen Schlag aus der Gulaschkanone. Nach Putzen und Reinigen, konnten wir unsere Schlafstätte herrichten, es war eine Erdmulde mit ein paar Stangen und darüber Tannenreisig. Hier haben wir zur später Stunde zur Nachtruhe gefunden. Es war ganz schön kalt und so habe ich mir mein warmes Federbett gewünscht, den anderen ist es sicher auch so gegangen. Am anderen Morgen begann ein lascher Dienst mit Putzen, Waffenkunde und dann am Nachmittag fertig machen zum Abmarsch, Essenempfang aus der Gulaschkanone, danach Reinigung des Kochgeschirrs und abmarschfertig vorstellen beim Spieß.

Der Essenwagen, 1 Pferd, 1 Mann mit Warmessen für die Frontsoldaten fuhr ab. Wir marschierten nebenher, wir waren 5, durch Steegen, Stutthof und durch die Kampen. Bei Dunkelheit erreichten wir unser Ziel, ein Bauerngehöft Foth? Hier war unsere zukünftige Einheit untergebracht. Quartier bezogen wir auf dem Boden des Bauernhauses. In einer großen Stube, der Feldwebel aus dem Sudetenland, teilte mich zur Nachtwache ein. Die Parole wurde ausgegeben, es war immer ein Doppelwort (Eider Ente).

Die Front war nicht weit, hier und da schoß irgend

ein Russe mit der Kalaschnikow "Dorrt Bums". Marschmusik ertönte von der russischen Frontseite, aus dem Lautsprecher kam die Aufforderung zu den Russen überzulaufen, es gäbe heute Gänsebraten und anschließend Schokoladenpudding. Diese wiederholte sich bis Mitternacht, danach haben die Russen sicher auch geschlafen.

Am nächsten Morgen waren noch einige Steegener Jungs eingetroffen. Wir mußten uns alle fertig machen zum Appell. Im Garten des Gehöfts auf der Rasenfläche nahm die Kompanie Aufstellung, wir gegenüber, (wir Neulinge) und so wurden wir vereidigt auf Führer, Volk und Vaterland. Herbert Rehaag aus Stutthof, Hans Adolf Dodenhöft aus Steegen, Herbert Gregor aus Steegen, Erich Renk aus Steegen, Erich Ott aus Steegen, Rudi Nikolai aus Steegen, Herbert Stein aus Steegen, Walter Stein aus Steegen, Werner Drews aus Steegen. Jetzt erst waren wir richtige Soldaten bei der 7. Infanterie Division, Regiment Ritter von Epp, Reg.61, 9. Kompanie, 3. Zug, 3. Gruppe.

In diesem Regiment diente der Sohn meiner Cousine, Heinz Wohlgemuth, ein Jahr älter als ich, Werner Drews. Unsere Feldpost Nr. war 65 113 b. Unser General war "Friedrich Georg von Rappard" (Generalleutnant).

Auf diesem Hof blieben wir bis zum nächsten Vormittag. Der Feldwebel hatte sich in die eine Tochter des Hofbesitzers verliebt, es war wohl die ältere der beiden Töchter.

Jetzt gings an die Front. Wir kamen ans Haff. Hier waren Bunker, Unterstände, Schützenlöcher in den Deich gebaut. Östlich von unserer Stellung war der Elbinger Leuchtturm.

Der Russe schoß ab und an, hier und da ein paar Granaten. Unsere Kanoniere brachten Granatwerfer in Stellung und schossen sich ein, 2 große Haubitzen wurden auch in Stellung gebracht.

Abends ertönte Musik, Schlager und Marschmusik, Kochlöffelklappern: "Kameraden laßt euch nicht tot-schießen, heute gibt es Kalbsbraten und Pudding."

Wir selbst hatten Radio im Bunker und auch Musik mit der Quetschkommode (Akordeon). Über Tag hatten wir Dienst im 4 Stunden Rhythmus. Nachts alle 2 Stunden, das war schon Streß, eben eingeschlafen kam die Ablösung. Tagsüber war Putzen angesagt. Ab und zu überflog uns eine Ratan "Nebelkrähe", die wir mit Leuchtspur hinterher schossen.

Im Bunker am Haff hörten wir die Nachricht, unser geliebter Führer wäre mit der Waffe in der Hand vor der Reichskanzlei gefallen. Dies beeindruckte uns sehr wie tapfer unser Führer war.

Ich sollte zum Kompaniechef, hatte die Waffe geputzt und die Uniform war geschniegelt und gebügelt. Hier



und da Schlamm- und Wasserpfützen, ab und zu orgelten Geschosse über uns. So dachte ich, hier kannst du dich nicht mal hinwerfen, schon war es passiert, eine Granate schlug ein und ich lag im Schlamm. Spürte einen Schlag am rechten Oberschenkel, ein Splitter hatte sich zwischen Hose und Unterhose niedergelassen. Ich sah nach, es war nur eine Prellung, kein Blut.

Ich war dem Kompaniechef zugeteilt, als Begleitung und Schutz. Etliche male war ich so mit dem Kompaniechef "Oberleutnant", zum Regimentsgefechtsstand und zum Bataillonsgefechtsstand.

Ein Spähtrupp sollte erkunden wie stark die russische Linie besetzt ist, hierzu wurde ich beordert. Wir waren drei Mann, Unteroffizier Laub, Obergefreiter Osis und ich Werner Drews. Unteroffizier war ein Bayer, Obergefreiter Osis aus Lettland. Wir hatten den Auftrag die russische Front zu erkunden und einen lebenden Iwan mitzubringen. Um 22.00 Uhr starteten wir mit dem Ruderboot aus einem kleinen Rinnsal aufs Haff. Es war dunkel, die Wolken verdeckten den ganzen Himmel, zu sehen war so gut wie nichts. Ab und zu konnte man sehen, das könnte der Mond sein, der versteckte sich immer mehr. Bewaffnet waren wir mit Maschinenpistole, Pistole, Seitengewehr (Dolch), Eierhandgranaten und Leuchtpistole. Wir ließen uns an eine Schilfbühne treiben und umruderten diese. Das Ufer konnten wir schon sehen, als wir beschossen wurden. Unteroffizier Laub wollte Signal schießen, aber die Pistole versagte, so mußten wir ohne Deckungsfeuer schleunigst abhauen, uns flogen die Kugeln um die Ohren. Der Kahn hatte 12 Durchschüsse, wir kamen ohne Verlust zurück und konnten berichten die Front war stark besetzt. Für diesen Einsatz bekam ich 1 Tag Urlaub.

Beim Nachhauseweg sah ich den erschossenen und gehängten Unteroffizier am Baum, in etwa gegenüber Krauses Schlachtereier. Dieser Unteroffizier war abgehauen und hatte sich versteckt. Die Fahndung wurde auch bei uns an der Front durchgegeben.

Vom Urlaub zurück sagte mir der Oberleutnant, für die Sprengung des Leuchtturms sei ein Orden ausgesetzt, so habe ich mich hierzu vorbereitet. Vom Bataillon hatte ich eine Panzerschreck, eine geballte Ladung, ein Bart hatte ich auch schon, doch wir wurden abgelöst und kamen in Ruhestellung. Hier wurde ich entlaust, gebadet und geputzt und wieder der normale Dienst.

Am 3. Tag beim Drill ca. 9.00 Uhr trommelte der Iwan mit Stalinorgel, Granatwerfer und mit erbeuteten Nebelwerfer. Bis zu unserer Ruhestellung kamen die Granaten nicht. Aber die Nebelkrähe (die Tiefflieger) schossen wie wild von oben.

Der Befehl sofort nach vorne an forderster Front. Wir mußten im Gänsemarsch über freies Feld, beladen mit Munitionskisten für MG und Panzerfaust, Karabiner, Handgranaten, hinter plisrige Sträucher suchte man Schutz. Angekommen an der Frontlinie hinterm Deich ließ der Beschuß nach, zu Hauf kamen Verwundete oder wurden von Sanitätern weggebracht.

In der Ferne, Richtung Elbing konnte man einen Fesselballon sehen, der das Geschehen beobachtet und lenkte, einzelne Granaten kamen hier und da runter.

Rudi Nikolai am MG, ging in Stellung und feuerte los, alle Augenblicke war Laufwechsel, an diesen heißen Läufen habe ich mir die Finger verbrannt.

Unser Unteroffizier sagte zu mir, Drews sie bleiben als letzter mit Rehaag. Ich geh voran und die anderen folgen, er ging voran, er robbte und die anderen hinterher. Wir robbten auch ein Stück weiter, dabei hatte sich eine Eierhandgranate gelöst, die ich sofort übern Deich werf.

Der Unteroffizier kam verwundet zurück und sagte: "Drews Sie übernehmen die Gruppe." Da sah ich die 6 oder 7 Mann an einem Weidenstrauch zusammen liegen, nebenan war ein Schützenloch, darin Erich Ott und Herbert Gregor. Ich bin zu den hingerobbt und habe gesagt sie sollen sich verteilen. Auf dem Rückweg zu Herbert Rehaag, kam der Oberleutnant (Kompaniechef), ich macht Meldung und er robbte zu den 6 oder 7 Mann, nach kurzer Zeit kam auch unser Kompaniechef verwundet zurück.

Westlich von uns brannte ein Haus nieder. Auf dem Deich rannte ein 3 Monate altes Zicklein wie wild hin und her, kein Vogel war zu sehen, nur die Elstern flogen hin und her.

Mit Herbert Rehaag war ich in der Nähe des MG-Standes, hinter uns auf der Lake ruderte Walter Stein in Richtung Haff, er war Melder.

Herbert sang: "Ach Iwan schieß nur durch die Lat-schen."

In diesem Moment schlug eine Granate hinter uns ein und Herbert

war am Knie verwundet. Die Sanitäter kamen und trugen ihn weg.

Wenig später schlug eine Granate bei den sieben ein, mehrere waren sofort tot, darunter Herbert Gregor im Schützenloch mit einem faustgroßen Loch hinterm Ohr, Hans Adolf Dodenhöft 2 faustgroße Löcher in der Gesäßhälfte, andere bluteten stark und waren tot.

Es war schon spät am Nachmittag, da kam der Befehl abrücken. Ich wurde mit Gefreiter Herbert Bille aus Hamburg zur Nachhut bestimmt, in 3 Stunden sollten wir das Feld räumen. Wir sind dann losgegangen, wur-

den noch beschossen.

In einer breiten Wegbiegung war eine große Pfütze, da habe ich meinen Durst gestillt nach diesem Schlachtgetümmel. Links von dieser Wegbiegung standen 2 große Haubitzen deren Schösser gesprengt waren.

Es war schon dunkel als wir die Weichselbrücke in Stutthof erreichten. Ein Oberleutnant dirigierte uns zum Hof Ernst Loenhardt (Kobbelkampe), einge budelten Schützenlöcher. Ich habe im Kuhstall geschlafen, morgens hab ich bei Loenhardts gefrühstückt. Frau Loenhardt war eine Cousine meiner Mutter. Hierher war auch ein Mitschüler aus Tiegenhof, wohnhaft in Grenzdorf A, mit seinen Eltern geflüchtet, der Vorname war Werner (Arndt?).

Gestern war 7.5.1945, heute am 8.5. setzte erneut Trommelfeuer von Bodenwinkel her und von Süden wo wir unsere Stellung aufgegeben haben.

Fast den ganzen Tag unterm Speicher gelegen, da konnte man Alpträume bekommen. Mann konnte nicht liegen und nicht sitzen.

Als ich aus dem Wohnhaus kam ca. 8.00 oder 9.00 Uhr stand am anderen Ufer ein kleiner Russe. Er rief: "Woina kaputt, nix Strilei" (Krieg kaputt, nicht schießen). Der hatte einen Konfirmationsanzug an, er hatte ein Boot geortet und kam rüber. Wir standen verdattert da, wir sollten unsere Waffen mitnehmen, da war irgendwo eine Sammelstelle und so marschierten wir bis zur Weichselbrücke.

Beim Abmarsch erfuhr ich, Herbert Bille war am 8.5.45 gefallen.

Unterwegs versenkte ich meine 9 mm Pistole in die Weichsel. Die Waffen wurden auf einem Haufen geworfen.

Von der Brücke schauten ein paar Russen runter zu uns, die bald verschwunden waren.

Jetzt sollte es in Gefangenschaft gehen. Ich habe gesagt, ich geh nicht in Gefangenschaft.

4 Mann waren wir, die sich dann von den übrigen militärisch verabschiedet haben, die anderen marschierten gen Elbing.

Wir hatten uns im Haus am Hafen versteckt, als wir keinen mehr sahen sind wir zu zweit losgegangen. Ach so, als wir das Haus betraten, war da ein 40jähriger Iwan drin, der sagte zu uns Woina kaputt Karascho, und verschwand. Als wir ungefähr bei Schlachter Krause waren, kam aus Richtung Bodenwinkel ein Beiwagen-Motorrad mit einem russischen Offizier, der anhielt und uns in Richtung Elbing verwies. Wir gingen 10 Schritte zurück, er fuhr ab und wir gingen Richtung Steegen.

Erst kurz vorm Galgenberg begegneten wir einen Polen, der den Wagen hoch beladen hatte und nach Hause wollte, der hat mit der Peitsche nach uns geschlagen und uns beschimpft.

Erich Renk und Erich Ott waren schon im Wald verschwunden. Wir, Heinz Wohlgemuth und Werner Drews gingen weiter die Sandstraße entlang. An der Abzweigung zum Strand stand plötzlich ein kleiner Russe und fragte "Kuriet Yest." Ich wußte nicht was er wollte, da sagte Heinz, der will rauchen. Ich hatte noch 100 Mewe Zigaretten und wollte ihm welche geben, er nahm die ganze Packung und weg war er.

Den letzten Teil des Weges bis nach Hause sind wir niemanden begegnet.

So schnell wie möglich hat Arthur Buchholz uns die Uniform mit Soldbuch abgenommen und im Heu versteckt.

Zivilzeug hatte ich gerade an da kam auch schon der erste Russe, aber wir waren ja Zivilisten. Erich Renk und Erich Ott sind auch ins Zivilleben zurück.

Werner Drews



An die Generale, Offiziere und Soldaten der deutschen Wehrmacht auf der Frischen Nehrung und an der Weichselmündung!

## Von dem Befehlshaber der Sowjettruppen der 3. Bjelorussischen Front

Die russischen und alliierten Truppen haben sich an der ganzen Front von der Ostsee bis Dresden vereinigt. Am 2. Mai besetzten die russischen Truppen Berlin. Ganz Deutschland, Italien, Holland und Dänemark sind in Händen der russischen und der alliierten Truppen.

Im Ergebnis der vollständigen Zertrümmerung haben die Vertreter der deutschen Regierung und des OKW am 7. Mai in Reims die bedingungslose Kapitulation Deutschlands und sämtlicher deutscher Streitkräfte an der Ost- wie an der Westfront unterzeichnet. Die Kapitulation tritt um 23.00 deutscher Zeit am 8. Mai 1945 in Kraft.

Am Tage des 7. Mai meldete das OKW durch den Rundfunk aus Flensburg von der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands. Der deutsche Generalstabschef, Generaloberst Jodl, hat den Befehl gegeben, dass alle deutschen Truppen im Osten und Westen, Norden und Süden befehl. Großadmiral Dönitz den Widerstand einzustellen und zu kapitulieren. Allen deutschen Schiffen und U-Booten hat er befohlen, die Kriegshandlungen einzustellen und nach Deutschland zurückzukehren.

### OFFIZIERE UND SOLDATEN!

Gemäß der von den Vertretern der deutschen Regierung und des OKW unterzeichneten Kapitulation fordere ich Euch auf:

**Die Kriegshandlungen unverzüglich einzustellen, die Waffen zu strecken und Euch gefangenzugeben.**

Sollten einzelne Nazifanatiker sich dem Befehl des OKW nicht unterwerfen, so vernichtet sie als Verräter des deutschen Volkes.

Wenn ihr die Kapitulationsbedingungen nicht bis 10.00 deutscher Zeit am 9. Mai 1945 erfüllt und nicht die Waffen streckt, dann verantwortet es selbst. Unsere Truppen werden zum entschlossenen Sturm übergehen und Euch erbarmungslos vernichten.

**Der Befehlshaber der 3. Bjelorussischen Front General der Armee BAGRAMJAN.**

8. Mai 1945.



# Liebenswertes Stutthof

## Wie es damals in Stutthof war

Wenn man heute nach einigen Jahrzehnten der Vertreibung aus der geliebten Heimatstadt Danzig die damalige Zeit und das Treiben sowie das Schaffen der damaligen Einwohner in Stadt und Land noch einmal Revue passieren läßt, dann erscheint dem Betrachter es so, als wäre alles nur ein Traum, bzw. eine "Fata Morgana" gewesen. Dem ist jedoch nicht so.

Nachfolgend soll geschildert werden, wie sich das Leben in unserem Heimatdorf Stutthof abspielte.

Das Dorf "Stutthof", in dem ca. 3000 Einwohner beheimatet waren, gelegen in der Danziger Niederung (Kreis Großes Werder) war nur in der Nacht von einer vermeintlichen Ruhe umgeben. Aber dann hörte man sehr oft das Rauschen der an den Strand peitschenden Ostseewellen, wenn ein heftiger Sturm tobte.

Stutthof war damals ein schönes und ein großes Dorf, wenn auch nicht alles im modernsten Stil vorhanden war. Es war von der einen Seite von grünen satten Wiesen und von fruchtbaren Feldern, und an der anderen Seite von einem breiten Kiefern- und Tannenwald umgeben, der direkt bis an den Ostseestrand reichte.

Die Einwohner des Dorfes waren in der Regel fast jeden Tag und zu jeder Jahreszeit schon sehr früh auf den Beinen um ihren Arbeiten, sei es in privater oder in gewerblicher Hinsicht, nachzugehen. Da es damals noch keinen 40 Stunden Tag gab, war die Regelarbeitszeit von morgens 03.30 Uhr, bis abends um 21.30 Uhr, in den meisten Fällen üblich. Natürlich gab es in dieser Hinsicht auch damals Ausnahmen.

Im Dorf hörte man schon sehr früh das Fauchen und das Stampfen der mit Kohle betriebenen Dampfmaschinen der im Hafen liegenden Verkehrsdampfer "Elisabeth" und "Friede", die an den Wochentagen abwechselnd die Fahrt mit Personen und mit Fracht von Stutthof aus die Weichsel entlang nach Danzig durchführten.

Auch das Zischen und das Pfeifen der Lokomotive der Kleinbahn, die gleichfalls von Stutthof aus nach Danzig aber auch nach Tiegenhof und nach Neuteich fuhr, war deutlich zu hören.

Auch nicht zu überhören war das Pferdegewieher und des öfteren auch das Schimpfen der Leute auf den Bauernhöfen, wenn sie beim Anspannen der Pferde waren, um auf die Äcker zu fahren.

Just zu dieser Zeit hörte man auch schon das laute Hämmern in der Schmiede. Die Schmiedegesellen brachten die Gerätschaften der Bauern in Ordnung, oder es wurden die Pferde mit Hufeisen beschlagen, damit sie bei ihrer Arbeit auf dem Felde genügend Si-

cherheit haben.

Ein ganz besonderes Klopfkonzert war zu vernehmen, wenn die sogenannten Kleinbauern ihr Getreide auf ihrer Tenne mit einem Dreschflügel droschen. Hier und da war dann ein taktmäßiges Klopfen zu hören.

Wenn aber die Großbauern ihr Getreide gedroschen haben, dann konnte man schon sehr früh das Schnaufen der Dampfmaschine hören und manchmal war auch der aus dem Schornstein der Lokomotive steigende schwarze Qualm zu sehen.

Inmitten aller dieser wahrzunehmenden Geräusche kläfften große und kleine Hunde vor Aufregung und sie verliehen somit dem Wirrwarr an Geräuschen den richtigen Klang.

Mittlerweile konnte man auch schon die ersten Schulkinder entdecken, die teilweise mit Holzschlorren bekleidet, die Straße entlang zur Schule liefen, um rechtzeitig zum Beginn des Unterrichts anwesend zu sein.

Zu dieser Zeit begaben sich auch schon berufstätige Frauen und Männer, teils zu Fuß und einige auch mit dem Fahrrad zu ihren Arbeitsstellen.

Sobald sich der alltägliche Unruhetrott in dem Dorf gelegt hatte, kehrte die Normalität wieder zurück, es sei denn, wenn außergewöhnliche Ereignisse eintraten, so daß es dann wieder Unruhe gab. Jedoch gab es in dem friedlichen Dorf nur ganz selten derartige Ausnahmen.

Neben den beruflichen Obliegenheiten und Pflichten, gab es für die Bürger des Dorfes noch viele Arbeiten im privaten Bereich zu erledigen. So wurde, soweit die Zeit es erlaubte, im Moorgebiet des Waldes z. B. Torf gestochen, Stubben gerodet, oder auch trockene Äste von den Bäumen gebrochen, um genügend Heizmaterial für den Winter zu haben. Denn finanzielle Mittel zum Kauf von Kohle war nicht in jedem Falle vorhanden. Bei der Durchführung dieser schweren Arbeiten war zumeist die ganze Familie eingebunden.

Wenn im Sommer die Blaubeeren und im Herbst die Preiselbeeren (Brünitschgen) reif waren, dann begaben sich viele Eltern mit ihren Kindern in den Wald um diese Beeren zu pflücken. Hiervon wurde dann zu Hause Saft oder Gelee für den eigenen Verbrauch gemacht. In vielen Fällen wurden diese Früchte auch an den Händler verkauft, um dadurch die Haushaltskasse etwas aufzubessern. Der Aufenthalt im Wald wurde zumeist von einem lautstarken Vogelgezwitscher begleitet. Auch das Klopfen der Waldspechte an den Bäumen war unüberhörbar. Ab und zu huschten auch Rehe oder Hasen vorüber, so daß man sichtlich erschrocken war.

In der damaligen Zeit war der Wildbestand in Wald

und Flur noch sehr groß und er wurde auch dementsprechend gehegt und gepflegt. Besonders im Sommer gingen die Dorfbewohner gerne durch den Wald, aber auch an den Ostseestrand um zu baden, und sich zu erholen von den alltäglichen Strapazen. Erst jetzt vermag man zu ermessen, wie schön und wie sauber unser Ostseestrand war, wenn man heute die Strände sieht!

Aber auch die Winterszeit war sehr schön und erholungssam.

Wenn genügend Schnee lag, wurden Schlittenfahrten gemacht. Zu schön war eine Pferdeschlittenfahrt mit herrlichem Glockengeläut. Auch die Kinder durften sich sehr oft an dieses Gefährt mit ihren Kleinschlitten anhängen und somit auch durch die schöne Winterlandschaft fahren.

Sofern man damals (es war keine Selbstverständlichkeit) im Besitz von Schlittschuhen war, dann schnallte man sich dieselben an und lief dann entweder auf der Weichsel oder aber auch auf dem Frischen Haff seine Touren. Manchmal genügte es auch schon, wenn man auf Tümpeln oder auf Gräben laufen durfte. Hier be-

stand der Vorteil, wenn man in das Eis einbrach, die Gefahr des Ertrinkens geringer war!

Auf den Straßen und auf dem Schulplatz waren Schneeballschlachten an der Tagesordnung. Leider gab es auch durch übertriebenen Ehrgeiz arge Verletzungen, so daß es anschließend Schelte und evtl. auch deftige Prügel gab.

Aber dennoch ist abschließend zu bemerken, daß man bei allen durchgeführten Albernheiten ein freudiges Kinderlachen hören konnte. Dieses war auch schön anzuhören.

Obwohl es auch für die Erwachsenen oft Trübsal, Kummer und Sorgen gab, dennoch verzagte man nicht, sondern mit frischem Mut wurden alle Anfechtungen vertrieben.

Die Einwohner von Stutthof hätten dann im Jahre 1945 ihre schöne Heimat nicht aufgegeben, wären sie nicht gewaltsam vertrieben worden.

Helmuth Glag

### Gehörtes und Erlebtes – damals in Stutthof

Alles das, was ich hier geschrieben habe, bitte ich lediglich als Spaß anzusehen. Sollte ich hier und da in meinen Ausführungen Landsleute zu nahe getreten sein, so bitte ich um Nachsicht und um Entschuldigung.

Zur Sache:

Ich kam aus Steegen, da war es auch ganz toll. Auf der linken Seite in Richtung Stutthof, da wohnt "De Bootamalksbool."

Dann ging ich am Sportplatz und am Galgenberg vorbei, kam dann bei Grütters vorbei, da schaute ich gleich rein. Die haben eine kleine Landwirtschaft, die brachte nicht sehr viel ein. Aber dennoch herrschte bei ihnen Zufriedenheit.

Der Förster Kühn, das war ein reger Geselle. Bei jedem Holzklau war er gleich zur Stelle. Hatte man einmal seinen Beerenpflückzettel vergessen, dann war es sein eigenes Ermessen, er sprach, das darf nicht sein. Das Geschehen trug er gleich in sein Notizbuch ein. Obwohl dieses keine Folgen hatte, so stand der Name aber in seiner Kladde. Traf Herr Kühn, die Jungen beim Klettern auf den jungen Kiefern und Buchen an, dann kannte er kein Erbarmen, und es blieb leider nicht beim "Verwarnen." Alle mußten sich fügen und bekamen von Lehrer Adam dafür eine Tracht Prügel.

Wer Stangen Greten nicht kennt, der hat in Stutthof

die Zeit verpennt. Sie war im Dorf die "Morgenpost". Sie wußte immer alles, alles von "Süd bis Ost".

Herr Gustav Prang, war immer fein und schick. Er war ein guter Kutschenfahrer und Viehhändler. Seine schöne Frau war die geborene Ida Lender.

Der Versicherungsagent Herr Modest, der kannte sich sehr mit seinen Versicherungs-Policen aus, und er war auch selten zu Haus.

Frau Kock, die Schneiderin will ich nicht übergehen. Die war die meiste Zeit beschäftigt mit Blusen und mit Kleidern nähen.

Bei Klingensbergs auf dem Hinterland, jedes Jahr eine Karussell zum Anschieben stand. Wir Jungens schufteten und schoben das Karussell ohne Ruh', aber die Freikarten schob man den Erwachsenen zu.

In der Baptisten-Kapelle, da bin ich oft zum Kindergottesdienst gewesen. Da wurde uns von den Herren Ostow und Behrndt und auch von Frau Minna Witt, sehr viel aus den heiligen Büchern vorgelesen. Ich hätte auch niemals diesen Kapellen-Besuch aufgegeben, wäre da nicht das Heft und das Bild mit dem Sternhalter gewesen. Alle bekamen eins, jedoch ich bekam kein's. Nachher bin ich nicht mehr dort gewesen.

Neben der Kapellen, Witten Minna und Glagen Fritz mit seiner schönen Frieda. Auch dessen Kinder waren sehr fromm und bieder.

Herr Klein, genannt Rhokus Klein, der hatte am liebsten seine Uniform an, na ja, der war Beamter bei der Bahn.

Auf der linken Seite der Straße stand die schöne alte Apotheke, aber leider ist sie jetzt abgebrannt. Bei Herrn Berndt, gab es Pillen allerlei und auch noch jede Menge Quacksalberei. Besonders jedoch war uns Kindern sein Garten bekannt. Da wuchs ein besonderes Unkraut, Spargel haben es damals die Leute genannt. Wir Jungens liefen oft auf diesen Beeten auf und ab, und rissen alle blauen Köpfe ab. Herr Berndt sah dieses, jedoch er war nicht allzu schnell. Doch einmal war er doch zur Stelle. Unser unbefugtes Getue hatte nun Folgen, oh je, mir tut heute noch der Hintern weh.

Gegenüber wohnte Herr Basner. Er war Heilpraktiker und nebenbei noch ein frommer Mann. Dort haben wir Kinder damals viel herum getollt. Herr Basner hat nicht geschimpft, denn auch seine Kinder haben es so gewollt.

Bei Dörings auf dem Speicherboden, da trafen oft sehr viel Jungens ein, denn das war damals das Frauen-Jugendheim!

Bei der Fahrrad-Firma Rudolf Krahl, da konnte man, wenn man Geld hatte, ein Fahrrad kaufen, und brauchte dann nicht mehr zu Fuß laufen.

Nun erwähne ich die beiden Stutthöfer "Getreide-Möhlen". Die standen stolz auf "Stutthöfer Bergeshöhen". Die Eine gehörte einmal Klingenberg oder auch Schneider allein. Jedoch bei einem Gewitter schlug dann der Blitz in das Wohngebäude hinein.

Die andere Mühle gehörte dem Stutthöfer "Robin Hood", so nannte man ihn, den Koschke Moot. Herr Koschke, hat besonders im Krieg vielen Leuten Getreide und Mehl gegeben, jedoch an einer Gegenleistung war ihm sehr gelegen! Wir Jungens haben aus Schabernack einmal mit einer Leine die Mühlenflügel festgelegt. Moot schimpfte fürchterlich und kam zu uns den Berg hinunter gefegt.

Bäcker Ruhnaus Schwarzbrot war eine schmackhafte Ware und über Schanzen August konnte man auch nichts Schlechtes sagen.

Im Bahnhofslokal tummelten sich im Krieg oft recht keck, Soldaten vom Lager bis spät in die Nacht hinein.

Herr Zander, dieser biedere Fahrensmann, der holte für Jedermann das Holz und die Kohle ran. Leider hat ihn fast jeder gedutzt, und weil er so gutmütig war, wurde er manchmal ausgenutzt.

Ein kleines Stück weiter, da wohnte Herr Reiter. Eine Zeit lang war er bei Robert Dau, auch Gastronom, so ein Meierist kann alles, man glaubt es kaum.

Im Geschäft Kaisers-Kaffee waren immer leckere süße Sachen ausgestellt. Diese bekam man aber nur gegen bares Geld. Oft haben wir Kinder uns die Nase platt gedrückt. Wir waren besonders von Schokolade und Marzipan entzückt.

Nun kommen wir zum "Deutschen Haus", der Gastwirtschaft von Robert Dau. Anfangs fand in Stutthof jede Show bei Dau im Saale statt. Auch der Filmer Herr Pahlke, spielte viele Jahre seine Filme dort ab.

Wir Kinder hatten für den Filmbesuch selten das nötige Geld. So versuchten wir was das Zeug hält, um in den Saal hineinzukommen, haben wir entweder den Notausgang, oder einen Rutsch durch die Beine des an der Kasse sitzenden Herrn Pahlke sen., genommen. Hat der uns aber geschnappt, dann gab es eine Ohrfeige und dann zogen wir wieder nach Hause ab.

War dort Tanz, dann wurde ordentlich geschwoft und gelacht, gesoffen aber auch Streit gemacht.

In Daus Sommergarten war das Obst schön und süß. Hier stahlen wir Jungens uns Äpfel aus diesem Paradies. Hat uns Herr Dau wann erwischt, dann hat er uns den Hintern versohlt.

Bei Gerber im Geschäft da gab es alles zu kaufen, sogar Machandel zum Saufen. Als dann die "Gerber-Halle" stand, wurde dort gefeiert und getanzt.

Bei Gutowskis in der Schmiede, war ein lautes Hämmern bis in die Nacht. Manchmal war es ein enormer Krach. Es wurden Pferde beschlagen und Gerätschaften gemacht.

Bei Ehmkes und bei Konchen Krause, das waren zwei schöne Schlachtereien. Da hörte man fast jedem Morgen, Bullen, Kühe und Schweine schreien.

Das war auch bei Schlachter Funk der Fall, denn geschlachtet wurde ja überall. Alle drei Schlachter kamen in Stutthof gut zurecht, denn das Fleisch und ihre Wurstwaren waren damals noch gesund, gut, und vor allen Dingen echt.

Die Friseure hießen Herr Krause, und Herr Walter. Herr Krause war ein Junger und Herr Walter war ein Alter. Erst später kam noch Herr Koschke hinzu, der "Moderne", der hatte neue Frisuren gelernt in der Ferne.

Aber auch bei Herrn Artur Krause, da wurden Schuhe besohlt, Haare geschnitten, und wenn es sein mußte, sogar noch Zähne heraus gerissen.

Die Bäckereien, es waren viele, daran hatten wir keine Not, denn neben Ruhnau, verkauften noch Hoog, Stasch, Preiskorn, Penner und der Wendt noch Kuchen, Torte und Brot.

Wollte man nicht unbedingt nackt laufen, dann konnte man auch auf Abzahlung seine Kleider und Anzüge bei Glodde oder bei Thießen kaufen.

Jeder Stutthöfer weiß es genau, daß Universalgeschäft am Ort besaß Herr Gustav Dau. Hier kaufte man was das Herz begehrte. Und wenn es sein mußte, jeder



Bauer auf dem Hof seinen Bullen körte. Dem Machandel wurde in dieser Gaststube reichlich zugesprochen, das hat man schon in der Ferne gerochen.

In Stutthof hatten wir nur einen Medikus. Der kümmerete sich um das gesamte Gesundheitswesen und um unser Leben. Es war der Herr Dr. Labitzky, der begeisterte Springreiter. Er kam dann ganz zu den Patienten und dann ritt er weiter. Zu jungen Leuten ist er gerne gekommen. Den alten Leuten war er nicht so gut gesonnen. Er meinte manchmal, bei den Alten hat die Behandlung nicht viel Zweck, denn die müssen ja doch bald weg.

Ging man dann zum Kasenwall hinaus, da stand unser Spritzenhaus. Hier stand die Handbewegungsfeuerbekämpfungsspritze drin. Das Haus erfüllte jedoch noch einen anderen Zweck. Dort kamen zur Obduktion auch manchmal Wasserleichen hin. Die Spritze war für Stutthof kein Segen, denn beim Pumpen kam aus dem Schlauch nur ein sanfter Regen.

Wir erinnern uns an den köeinen Beckerchen und aun Heinath, die beide in Stutthof mal Exkuter waren. Die mußten in ihren Gefängniszellen vorübergehend Besoffene und Straftäter aufbewahren.

Viel Treiben gab es manchmal im Stutthöfer Hafen, da haben sogar die Zigeuner ihre Igel gebraten.

Da war ja die Maschinenfabrik von "Epp & Jehrlich". Die hatten einen Riesenhund, der war sehr gefährlich. Im Milchengraben und am Ufer der Weichsel lagen die Verkehrsdampfer "Friede" und "Elisabeth". Die Kinder haben im Hafen gespielt, das war richtig nett.

An der Südseite der Weichsel hatte Herr Gehrke seine Frachten-Lomm liegen. Hier wartete er um eine Ladung für sein Fahrzeug zu kriegen.

Neben Gehrke, ließen sich später noch der Sportlehrer Herr Schröder und der Schlossermeister Herr Rehaag nieder.

Herr Rehaag baute eine Schlosserwerkstatt auf, und führte dann seine Schlosserarbeiten aus.

Rechts des Weges bei Dzaack vorbei, das konnte man sehen, konnte man zum Bauern Wiebe gehen. Die Wiebe Kinder alle zehn, die mußten zu Hause viel arbeiten, und daher hat man sie auch meistens nur in der Schule gesehen.

Geradeaus ging man in Richtung Lichtkampe und da gleich vorne an, da wohnte der alte "Sprie", der auf seine "Rote-Front" nichts kommen ließ.

Zu den Bauern Hannemann, Heidebrecht, Ziemens, Arendt, Claassen, Henning, Timm und Friesen, da kamen die Stutthöfer nur selten hin.

Dasselbe galt auch für die Bauern Kung, Witt/Stangenberg und Foth. Die wohnten in der anderen Richtung (zur Weichsel hin), da war aber sehr viel Blott! All diese Bauern kamen aber auch des öfteren nach Stutthof hinein, denn das Einkaufen im Dorf, das

mußte ja sein.

Nun gehen wir wieder in das Dorf hinein.

Da mußten stets zwei Schupo's sein. Damals hat sich der Herr Littwien, abends schlecht benommen, da hat man ihn prompt seine Plemp (seinen Säbel) weggenommen. Der Schutzmann, Herr Hoffmann, der hatte einmal die Dienstvorschrift leicht verletzt, und deshalb hat man ihn sofort nach Danzig-Bürgerwiesen versetzt. Anschließend kamen dann andere Schutzleute in die Stutthöfer-Schicht, aber dessen Namen kenn ich nicht.

Der Standesbeamte Herr Carl, war in Stutthof eine Bank, nach ihm hat man sogar eine Straße benannt.

Auch der Ex-Rektor, Herr Peters, der mußte nach seiner Pensionierung noch mit dem "Raiffeisen-Geld" umgehn. Er konnte auch den Bürgern in Geldsachen mit Rat und Tat zur Seite stehn.

Herr Jacobsen, der hatte früher in Stutthof einen Omnibus-Betrieb. Sein Bus jedoch des öfteren auf der Strecke liegen blieb. Letztlich gab er seinen Betrieb dann auf, denn zum Weitermachen fehlte ihm die Psyche. In seiner Werkstatt eröffnete dann die Suppenküche.

In der Molkerei Voß, da bekam man jede Art von Milch, Käse und Butter. Seine Milch holte er mit dem Fuhrwerk von den Bauern, oder er fuhr dorthin mit einem Motorkutter.

Als Glas-Fachmann war er überall bekannt, nur Glaser "Karl" wurde er genannt. Mit Glaser-Pudel fuhr er per Fahrrad über Land. Er war auch als strenger Vater seiner "Drei Mädels" bekannt.

Nun möchte ich noch einmal auf den Sportlehrer Schröder zu sprechen kommen. Als er aus dem Weser-Gebiet ist zu uns gekommen, war er gleich clever und besonnen. Er hat sich gleich die schöne Trudchen Henning zur Frau genommen. Somit war er gleich Mitbesitzer von Feld und Weide, er wechselte nicht mehr zur Weser, uns zur Freude. Hier hatte er gleich Frau, Kind, Haus und Land und somit eine neue Heimat er fand.

Nun will ich die beiden Schölers nennen. Der Otto, der liebte seine Landwirtschaft sehr. Der Hermann, der machte nebenbei noch den Gemeindevorsteher. Der schaute stets bitter und vergrätzt, es sah so aus, als wäre er von den Hunden getetzt.

Der Sarg-Schubert, oh du Graus, da trug man öfters Särge raus. Abends ging man da nicht gerne vorbei, bei der Sargtischlerei.

Damals in Stutthof ein berühmtes "Musiktrio" musizierte. Es waren drei Spezialisten. Der eine, das war der Boß und der dirigierte. Es waren "Die Nieschüt-

zen". Die drei, Nieschütz, Lemke und Albert Stäß, die spielten bei allen Veranstaltungen auch ohne Noten, sehr standesgemäß.

Besonders muß man an "Behrendts Lotten" denken. Diese Frau war stets bereit allen Leuten verstauchte Hände und Füße einzurenken. Bei dieser Arbeit sprach sie auf die Verletzten ein, schmierte dabei die verletzte Stelle mit ihrem Spezial-Balsam ein. Dann gab es einen Ruck. Alles war wieder in Ordnung. Man war geheilt durch Tante Behrendts Lott "Ruck-Zuck". Gleich nebenan wohnte "Rohden Hermann". Der war ja sehr bekannt, der fuhr mit Obst, Hühnern und Eiern durch Stadt und Land. Aus seinem Schuppen haben wir manchmal etwas Obst geklaut. Hat er uns erwischt, dann hat er uns verhaun.

In Stutthof gab es die Fischer Föse, Freitag, Steiniger und den "Kooscha Klaut". De wurden meist von den gefangenen Feschen saut. Sie fingen in der Ostsee die Pomuchel, Sprotten, Heringe und die Butt. Verdient haben sie nicht viel, aber zum Leben war es genug.

Gleich hinter der alten Schule befand sich ein kleiner Laden. Hier waren alle Lebensmittel, aber auch noch Petroleum zu haben. Bei den Pächtern, Frau Rade, der Familie Eisholz und auch bei Familie Stangenberg, konnte man ganz früh, aber auch noch ganz spät einkaufen. Und trotzdem kamen die Leute noch am Sonntag in den Laden gelaufen.

Bei Frau Emilie Schütz, da spielten wir sehr oft Karten, wobei wir sehr viel Freude hatten. Wir spielten sehr oft mit "Vieren". Gretchens Bruder Ernst, der mochte nicht verlieren (leider verstorben). Die Gretchen, war ansonsten ein verträgliches Kind, jedoch in vielen Dingen ein Wirbelwind. Beim Ballspiel habe ich ihr manchmal den Ball geklaut. Sofort hatte ich mir ihre Freundschaft versaut.

Über die Nachbarn Schanz, Frischkemuth, Brandt, Wedhorn, Kluth und Rohde/Penner, will ich es nicht wagen, etwas Außergewöhnliches zu sagen.

Nun komme ich endlich in das Himmelreich hinein. Da wohnten die Familien Koschinski und Klein. "Himmelreich" man nannte es ja so, weil Herr Koschinski die Dächer gedeckt hat mit Reet und Stroh. Hier war es sehr ruhig und es herrschte absolute Stille, vielleicht war das auch Gottes Wille.

Nebenan vom Himmelreich, das nannte man "Die Hölle". Hier wohnte mein Großvater Glägen Jan! Der kam sehr oft besoffen an. So ging er im Lenz der Blüte auf der Lebensbahn dahin, und brachte sein ganzes Geld für Machandel dem Dauen Gustav hin. Ich selber wurde das gewahr, da ich ja bei meinen Großeltern war.

Etwas Schlechtes über mich zu berichten, das hat keinen Sinn, da ich in Stutthof doch der artigste Junge war und es heute auch noch bin.

Ein besonderes Kaliber, war auch noch der Möllers Liepa! Er trank mit seiner Frau gerne oft Machandel und dann fuhren beide mit Pferd und Wagen über Land auf den Handel. Im Suff schrien sich beide manchmal furchtbar an, das zog dann die Neugier der Nachbarn an.

Von den Anwohnern, "Im Grund", von Gohl, Brillert und von der Familie Thiel, da weiß ich nicht sehr viel. Ach ja, die Hebamme Thiel, die holte im Dorf und auch über Land die ganzen Kinder auf die Welt. Ihren Hebammskoffer hatte sie sich immer an ihr Bett gestellt. Bei ihrer Arbeit war sie bekanntlich sehr resolut. Wenn ihr etwas nicht paßte, dann warf sie sogar den wartenden Vater aus dem Zimmer rut!

Nun möchte ich die berühmte Speeking betrachten. Hier mußte man schon immer auf die bekannten Geister achten. Die Speeking, sie fing schon bei Tischlerei Preuß an, und sie endete bei Möllers Jan. Man unkte, daß bei eintretender Dunkelheit liefen auf dieser Straße unheimliche Geister. Dabei waren es lediglich die Hasen und die Rehe und nichts weiter.

Am Dreiangel waren die Geschäfte der Grönings und von Paul Lange. Oft herrschte hier viel Betrieb und Verkehr. Diese Kaufleute mochten die sogenannten "Hinterheidschen" sehr. Die Tüchtigkeit der Frau Lange, konnte man sehn, die konnte sehr lange hinter dem Ladentisch stehn.

Bei Grönings (jun.), da war zu Weihnachten bei der Marzipanverwürfelung immer Tanz. Manchmal gewann man da auch eine Gans.

In Stutthof gab es vier Schneidemühlen. Die waren auch nötig, denn es wurde ja viel gebaut. So manch ein Baum wurde im Wald geklaut. Hierüber wußten die Werksbesitzer auch bescheid, jedoch zum Petzen beim Förster, oder beim Holzschlägermeister Hasemann, waren sie nie bereit.

Nun kommt noch der Schlorrenmacher dran. Herr Kaufmann, war ein tüchtiger Mann. Er arbeitete Tag und Nacht, denn er hat beinahe alleine die Schlorren für die ganze Nehrung gemacht. Er arbeitete gut und akurat. Für jede Fußgröße hatte er die Schlorren parat. Aber trotzdem gingen bei der Kinderkeilerei auch bei Kaufmanns Schlorren entzwei.

Gegenüber wohnte der Schuhmacher Gröning, und etwas weiter hinaus zur Heid, da war auch noch die Familie Weiß, von beiden ich aber nur wenig zu berichten weiß.

In der Pillauer Straße gab es damls noch den kleinen Laden der Familie Gäthke, man nannte ihn auch Koosen-Lies. Manch einer bei ihn die gekauften Sachen auch anschreiben ließ. Er hatte auch eine weiße Ziege, die nannte er Liese, und daher nannte man den Herrn schlichtum "Koosen-Lies!"

Beim Maurer Möller, da verkehrte zuerst der Lehrer Könnicke. Der füllige Herr gab stets zu verstehn, er

würde nie eine Ehe eingehn. Jedoch er hatte sich geirrt, für ihn war es ja zu dumm. Die Tochter von Herrn Möller bekam ihn noch rum. Sie gingen einst in den Wald in die Schonung rin. Er schrie mit einmal, oh je, "Uff-Uff" und beide fielen hin. Und was dann geschah, dann kein Mensch mehr sah!

Nachfolgende Bewohner in der Nähe des Waldes vergesse ich nicht, es sind die Fröhlichs, die Tabberts, die Buchholzen, Preuß und den Schmidten Fritz. Hier war stets lautes Kindertreiben angesagt und es wurde auch viel dummes Zeug gemacht.

Herr Henning, von der Hinterheide, der hatte fünf Kühe in der Nähe bei uns auf der Weide. Er schaute sich fast jeden Tag sein schönes Viehzeug an, denn er war ein guter und netter Bauersmann. Besonders die rot/braune Kuh, die war sehr ruhig und besonders selten, die ließ sich sogar von mir heimlich melken.

Die Hüberts, den Städtings und der Jutta Hecht, denen ging es auch nicht schlecht. Die kamen in Stutthof gut zurecht.

Der Maurer Dzaack, der wohnte etwas abseits ganz allein. Mein Schulfreund Ewald Dzaack, er war ein hochrangiger Polizist, der leider nicht mehr am Leben ist.

Fräulein Rathke, die war sehr nett. Sie versorgte uns im Urlaub immer mit Kinokarten fürs Parkett.

Im Hause von Herrn H. Schmidt, da ging ich eine Zeit ein und aus. Die Hildegard und ich, wir schenkten uns das Vertrauen. Aber sie ist letztlich doch mit einem Anderen abgehauen. Ich sagte mir, ach laß sie doch gehen. Ich habe sie bisher nicht mehr wieder gesehen.

Wenn ich im Traum den Musiklehrer Herrn Werner seh, dann denke ich unwillkürlich an die Loge "I.O.G.T." (Guttempler-Orden). In der Jugendherberge beriet die Loge und Herr Werner, über die Säufer und ihren Wandel, jedoch sie tranken weder ein Bier noch den Machandel!

Herr Wichert, er wohnte "Im Grund", der hatte einen Ziegenbock, der hat stets gekichert. Daher nannte man den Besitzer "Koosen-Wichert".

Die Frau Lieschen Bartsch, geborene Stamm, die hatte sechs Kinder und einen Mann. Die hatten aber keine Not und auch keine Sorge, denn Herr Bartsch war ein Vertreter der "Volksfürsorge".

Zwei besondere Erscheinungen im Dorf, das waren die Herrn Feischel und Igel. Beide waren leider sehr arm und daher im Dorf nicht sehr pernibel. Sie lebten nur in armen Hütten und nicht in festen Mauern, und daher waren die beiden sehr zu bedauern.

Unsere Lehrerschaft, die habe ich mir aus gutem

Grund bis zuletzt aufbewahrt.

Unsere Lehrerschaft in Stutthof war nicht immer eine Pracht. Die Hälfte davon hätte für uns genügt, aber es waren meistens immer acht an der Zahl und deshalb für uns manchmal eine Qual. Sehr streng war der kleine Teichmann, aber auch Herr Wiens, der Malzahn, Zube oder Klinger, die waren auch nicht immer gut zu den Stutthöfer Kindern. Aber dennoch haben sie es geschafft und haben aus uns brauchbare Menschen gemacht.

Der Sportlehrer Schröder, der war im Sport sehr auf Zack. Er mochte besonders die Sportler Willi Gutowski, Albert Foß, Ernst Städtig, Gustav Duwensee und Helmuth Glag.

Abschließend möchte ich noch einige Worte über das "Stuten-Gut" sagen, von dem das Dorf den Namen "Stutthof" darf tragen. Jedoch sah man hier in den letzten Jahren, kaum eine brauchbare Stute traben. Der stets biedere Gutsherr Oberfeld, der lebte nicht in Saus uns Braus. Er ritt sehr oft mit seinem Kriegswallach "Blücher" aus. Nun ist aber auch das Gut nicht mehr, das bedauern alle sehr.

Liebe Stutthöfer!

Nun will ich vorerst mit meiner sogenannten "Chronik" über die in Stutthof damals beheimateten Einwohner beenden. Ich habe hier nicht alle bedacht und ich hätte noch über einige hundert damalige Mitmenschen meine eigenen Betrachtungen darlegen können. Aber ich denke, daß es vorerst genug ist.

Es grüßt "Euch Allen" recht vielmals  
"Der Chronist"  
Helmuth Glag

(Glägen Helmüth, üt den Schoolstroot Nr. 50)



## Revierförster Hans Kühn

Mein Vater, 1898 geboren, stammt aus dem Kreis Berent in Westpreußen. Der Kreis Berent gehörte später zu dem im Jahre 1920 gebildeten polnischen Korridorgebiet. Nach Abschluß der Forstlehre und der anschließenden Vorbereitungszeit wurde meinem Vater 1927 die Försterstelle in Stutthof übertragen. Zu der Försterstelle gehörte auch das Amt Strandvogtei. Sein berufliches Tätigkeitsfeld erfüllte sich in den allgemeinen Betriebsführungsaufgaben des Waldbaues nach vorgegebenem Wirtschaftsplan, dem Wegebau und dem Forst- und Jagdschutz. Für die Durchforstungen hatte er die Auswahl der Bäume nach bestimmten Kriterien zu treffen und auszuzeichnen. Beim Holzeinschlag hatte er das aufgearbeitete Holz mengenmäßig nach Art und Güteklassen zu erfassen und für den Verkauf aufzulisten. Für Holzverkäufe in großem Umfang wurden Holzauktionen durchgeführt.

Als Strandvogt hatte er Aufgaben des Dünenschutzes wahrzunehmen. Er war zuständig für Angelegenheiten der Bergung und Behandlung von Treibgut und hatte Aufsicht zu führen über Vorgänge auf dem Strandgebiet im Rahmen einer Strandordnung.

Der Eigenart des Nehrungswaldes von seiner Entstehungsgeschichte her als Ansiedlung auf dem losen Dünensand verlangte intensive Kulturmaßnahmen zur Befestigung und Verbesserung des Bodens. Als erste Befestigungsmaßnahmen wurden in quadratischer Anordnung Weidensträucher auf dem Dünensand angepflückt. In den so entstandenen Feldern wurde Strandhafer gepflanzt. Diese geleistete Pionierarbeit zeigt heute ihre Auswirkungen. Wo sich früher Dünenland mit Strandhafer, Seegras, Stranddiesteln und noch spärlichen Weidensträuchern ausdehnten, steht heute bereits nutzbarer Kiefernwald. Das anzusehen, hätte ich meinem Vater sehr gegönnt. Allerdings hätte mir die Landschaft, so wie sie früher bestand, sehr viel besser gefallen.

Das für die Aufforstungen erforderliche Pflanzenmaterial wurde in eigenen Pflanzgärten, die an verschiedenen Stellen im Revier angelegt waren, herangezogen. Es wurde Wert darauf gelegt, die Pflanzen aus standorteigener Besamung heranzuziehen. Zu diesem Zweck wurden zur Herbstzeit die abgeworfenen Samen von Ahorn, Linde, Kastanie, Buche und natürlich Kienäppel gesammelt und in einem eigens dazu vorgehaltenen Schuppen eingelagert. Die Kienäppel, oder auch Schuschgen genannt, kamen zum Trocknen in eine selbstgefertigte Darre, in der dann die geflügelten Samenkerne aus den trockenen Zapfen herausfielen. Es waren hauptsächlich Kinder, die sich mit dem Samensammeln ein paar Dittchen verdienten.

Im Stutthöfer Wald gab es früher Moore und Torfstiche. Etwa in den 30-iger Jahren, es war in der Zeit

großer Arbeitslosigkeit, wurden die offenen Torfstiche trockengelegt und mit verschiedenen Sträuchern bepflanzt. Als Förster hatte mein Vater die Kultivierungsmaßnahmen zu organisieren, die Verlohnung der Arbeitsleistungen zu führen und die Arbeitsabläufe zu steuern. Es wurden viele Arbeitslose aus unterschiedlichen Berufen beschäftigt. Für die Erdbewegungen wurden Holzschubkarren verwendet. Diese wurden in der Gerätewerkstatt des Forsthauses in großer Stückzahl hergestellt. Die durch die Erdbabtragungen entstandenen kahlen Böschungen wurden mit Grassoden, in denen Holzpflocke eingeschlagen wurden, befestigt. Etwa auf halber Höhe des Seeweges vom Dreiangel aus kommt man durch eine Talsenke. Hier befanden sich die Torfstiche. Sie sind ebenfalls schon mit nutzungsfähigem Kiefernholz zugewachsen.

Für jagdliche Aufgaben hatte mein Vater einiges zu tun. Da war der vorgeschriebene Abschußplan für das Rehwild zu erfüllen und die sogenannten Zukunftsböcke für die Erhaltung eines gesunden Wildbestandes auszumachen. Dazu mußte er ihre Einstände kennen und ihre Entwicklung beobachten. Zur Schonung des Jungwildes und nicht zuletzt des reichlich gehaltenen Federviehes, sowie für den Vogelschutz mußte das Raubwild kurzgehalten werden. Krähen und Eichelhäher waren aus den Pflanzgärten zu vertreiben. Er hatte Treibjagden durchzuführen und mußte an Treibjagden in anderen Revieren teilnehmen. Für den nah beim Forsthaus angelegten Schießstand mit seinen Einrichtungen war die Pflege und Instandhaltung zu besorgen und für die Forstbeamten des Verwaltungsbezirks waren Schießübungen zu organisieren, an denen auch private Jagdinhaber teilnahmen.

Über seine dienstlichen Jagdobligenheiten hinaus fand mein Vater auch noch Zeit und Gelegenheit, auf dem Haff Wildenten zu jagen. Die Haff-Enten waren übrigens von hervorragender Qualität, weil sie auf den umliegenden Haferfeldern zusätzliche Futterplätze fanden.

Wenn im Winter der erste Neuschnee gefallen war, ging mein Vater vom Forsthaus aus die Straße entlang in Richtung Steegen, um die Hasenspuren zu zählen, die aus dem Wald über die Straße ins Feld gelaufen waren. Im Gasthaus Witwe Werner gab es dann erst mal einen warmen Grog.

Als einmal Studenten der Technischen Hochschule Danzig mit dem Dampfer durch die Weichsel nach Stutthof zu Besuch kamen, mußte mein Vater zu deren Begrüßung an der Stutthöfer Weichselbrücke mit seiner Schrotflinte Salutschüsse abfeuern – die haben gelacht.

Mit der Eingliederung des Freistaates Danzig in das Reichsgebiet gingen weitreichende Änderungen der Verwaltungsstrukturen einher. Die Forstreviere von Stutthof und Steegen wurden zusammengefaßt. Nachdem in unmittelbarer Nähe des Stutthöfer Forsthauses das Konzentrationslager ausgebaut wurde, bezogen wir die Försterei in Steegen. Das Forsthaus Stutthof mit seinen Wirtschaftsanlagen wurde abgebrochen. Auf dem Gelände entstand das jetzt noch vorhandene Haus des Lagerkommandanten.

Im April 1945 gelang uns die Flucht nach Westen auf dem Wasserweg von Nickelswalde aus über Hela nach Warnemünde. In Mecklenburg erlebten wir den Einmarsch der Amerikaner. Mecklenburg wurde dann



Familie des Revierförsters Hans Kühn vor dem Forsthaus in Stutthof um 1937. V.l.: 1. Ein Cousin der Familie aus Zoppot, 2. Siegfried Kühn, 3. Revierförster Hans Kühn, 4. Erika Kühn (auf dem Schoß), 5. Sybille Kühn, 6. Ehefrau Wally Kühn. Der Hund hieß Tell – er fand einmal Gefallen an der Uniformhose des Postboten Selke. (Danziger Str. 1A/1)

auch bald der sowjetischen Besatzungszone zugeordnet. Die Entwicklung der politischen Verhältnisse veranlaßten uns dann zur erneuten Fluchtbewegung in Richtung Westen, die uns schließlich in die Eifel führte. Mein Vater ist danach nicht mehr als Förster angestellt worden.

Er starb 1954 im Alter von 56 Jahren in einem Krankenhaus in Wittlich an den Folgen, die er sich als Waldarbeiter beim Spritzen von Pflanzenschutzmitteln zugezogen hatte. Seine in 30 Dienstjahren im Staatsdienst erworbenen Pensionsrechte wurden ihm nicht zuteil.

Siegfried Kühn

Familie des Revierförsters Hans Kühn vor der Veranda des Forsthauses in Stutthof um 1935. V.l.: Erika Kühn auf dem Arm ihrer Mutter Wally Kühn, Hans Kühn in der Förster-Gala-Uniform des Freistaates Danzig. Vorne v.l.: Sybille u. Siegfried Kühn. Die Linde neben der Veranda sieht man heute (1996) noch. Im oberen Teil des Stammes sieht man ein ausgehöhltes Astloch. Darin sammelt sich Regenwasser und die Vögel benutzen es als Tränke. (Danziger Str.1A/2)



## Raubfischerei in der Danziger Bucht

Nach dem 1. Weltkrieg, war die Raubfischerei in der Danziger Bucht gang und gebe. Es wurden Netze gestohlen und gelichtet.

So erging es auch meinem Großvater Karl Klatt. Sie fuhren raus ihre Netze lichten und kamen öfter zu spät, die Arbeit hatten schon andere gemacht. So beschlossen drei Söhne der Sache auf den Grund zu gehen. Im Januar 1921 war es dann so weit. Drei Brüder fuhren nachts auf die See hinaus, Emil, Paul und Max. Ursprünglich sollte der Willi mit, aber dem war an diesem Tag so schlecht, er konnte nicht.

Mein Vater hatte oben bei Krahl damals seine Schuhmacherwerkstatt. Schwager Willi besuchte ihn am Abend vorher. Er sagte: "Es passiert etwas", er hatte so etwas wie das 2. Gesicht.

Der Vater war an dem Tag in Steegen bei seinem Bruder zum Schlachten, dem war auch den ganzen Tag schlecht.

Im Januar 1921 muß es dann eine Auseinandersetzung gegeben haben. Ihr Boot war umgekippt, bei stiller See.

Der Eine hatte eine große Wunde am Kopf und hing am Boot. Der Max war ein guter Schwimmer, aber er hatte die verkehrte Richtung eingeschlagen. Er hatte anstatt an Land, die Richtung See genommen.

Sie wurden gefunden und am Strand abgelegt. Verdächtig wurde dem Opa Klatt sein Bruder, der neben Penners wohnte. Aber es gab keine Beweise und verraten hat sich niemand.

Der Vornahme des Bruders ist mir nicht bekannt, er war immer der Sohn.

Die Beiden fuhren bei stiller See zum Fischen. Der Sohn hatte einen großen Lederschurz um, fiel damit über Bord und ertrank. Er kam genau an der selben Stelle an Land, wo die drei Brüder gelegen hatten. Es wurde als ein besonderes Omen angesehen.

Eduard Steiniger war der Schwiegersohn von Karl Klatt, aber kein Fischer. Er war Polier bei Grün + Bilfinger.

Berufsfischer waren wohl die Brüder Ferdinand und Johann Freitag, zum Teil auch Söhne und Schwiegersöhne. Die Anderen waren mehr Hobbyfischer.

Noch eine kleine Nachlese: Hermann Timpf, genannt Blubba aus der Hewschen Kate und Simons Richard, genannt Mankaus Richard, machten Notstandsarbeit im Torfbruch. Herman Timpf sein Vater war Uhlen-timpf.

Der Richard sagt zum Hermann: "Kik, Kik, do bowen op dem Bom sett ne Ühl, nu blubbert se auf!"

Ernst Walter



Familie Fritz Schanz, Stutthof um 1940, Schulstr. 42, bei Willi Klatt, Fischer, Sohn vom Fischer Karl Klatt. Elternhaus von Anna Klatt geb. Brandt. (Fischerei 3/1)



Fischer am Strand von Stutthof um 1943. Vorne Reinhard Klatt, geb. 30.12.1919, Sohn von Emil Klatt. Im Hintergrund Artur Klatt, Waldstr. 21 u. ein Helfer. (Fischerei 1/4)



Fischerboot KK4 am Strand von Stutthof um 1943. Im Vordergrund Edwin Standke, Schunna (min Sähn). Hinten: Karl Klatt, Pillauer Str.13, neben Städing in einem kleinen Steinhaus. Sohn Willi Klatt. Karl Klatt war der Großvater vom Schuhmacher Ernst Walter. (Fischerei 1/3)



## Dampfer Friede aus Stutthof

Fritz Neuber aus Gr.Steinort (Elbinger Höhe) später Vogelsang-Neue Welt auf der Frischen Nehrung und mein Vater, Johann Strehlau, aus der Gartenstraße in Stutthof fuhren etwa bis 1920 gemeinsam bei der Zedlerflotte in Elbing. Sie kauften aus Graudenz oder Thorn 1926 die "Kleine Friede". Es war ein Passagier- und Frachtschiff, mit einer 125 PS Dampfmaschine.

Der Liegeplatz war auf der Königsberger Weichsel in Stutthof, im Bereich der Fährstelle am Milchengraben. Gefahren wurden die Strecken Stutthof-Danzig-Stutthof: Königsberger Weichsel - Elbinger Weichsel - Stromweichsel - Tote Weichsel - Mottlau. Und Stutthof-Elbing-Stutthof: Königsberger Weichsel - Frisches Haff - Nogat - Kraffohl Kanal - Elbingfluß. Für Vereine wurden Fahrten nach Cadinen und Kahlberg durchgeführt, und mit Schulklassen zum Dominik nach Danzig.

Von Bodenwinkel brachten Fuhrwerke Räucherfische als Fracht zur "Kleinen Friede", die in Danzig sehr begehrt waren.

Im Jahre 1929 verkaufte mein Vater die "Kleine Friede" an meinen Onkel Fritz Strehlau nach Elbing.

Die bekannte Danziger Werft J.W.Klawitter baute 1915/16 einen Dampfer als Vermessungsschiff und Schlepper.

Karl Koschinski aus Stutthof kaufte 1925 dieses Schiff, nachdem es zum Fracht- und Passagierschiff umgebaut worden war und taufte es auf den Namen Prins Heinrich. Er war auch Eigner einer großen Frachtlomme und wohnte im Bereich der Fährstelle (später eine Klappbrücke) an der Königsberger Weichsel - später Zollhaus von Stolt bzw. Frieden.

Später ging das Schiff wieder in den Besitz der Klawitterwerft über.

1929 kauften Fritz Neuber und Johann Strehlau die Prins Heinrich von der Klawitterwerft für 55000 Gulden. Auf der Klawitterwerft in Danzig erhielt das Schiff einen neuen Kessel und eine neue Maschine.

Im Schiffsregister in Danzig erfolgten die Eintragungen:

Schiffseigentümer Fritz Neuber und Johann Strehlau.  
Neuer Schiffsname "Friede", Dampfschiff, Länge 28-30 m (genaue Länge nicht mehr bekannt), Breite 5,20 m, Tragfähigkeit 27,75 Tonnen,  
Maschine 155 PS, zugelassen für 210 Personen.

Linienverkehr Stutthof-Danzig-Stutthof, Montag, Mittwoch und Freitag. Ab Stutthof 4 Uhr morgens, an Danzig 8 Uhr. Ab Danzig 14 Uhr, an Stutthof 18 Uhr. Fahrstrecke: Stutthof/Königsberger Weichsel, anlegen nach Bedarf in Fischerbabke/Elbinger Weichsel, in Brunau, in Fürstenwerder, in Schönbaum, Schleuse

Danziger Haupt/Stromweichsel, Stromweichsel, Schleuse Einlage/Tote Weichsel (Durchschleusung je nach Wasserstand 5-30 Minuten). Ab hier durften weder Personen noch Fracht an Bord genommen werden (nur Fracht abzugeben war erlaubt), das durfte nur die Weichsel-AG. Eine weitere Schleuse war noch in Plehendorf (1 Tor, meistens geöffnet) und eine Fußgängerbrücke.

Am Montag ließen die Viehhändler Otto Volchert/Hinterstutthof, Fritz Henning/Lichtkampe und Gustav Prang/Stutthof, Rinder, Kälber und Schweine mit der Friede nach Danzig zum Schlachthof bringen, mit Zuladung in Fischerbabke. Nach dem Ausladen und dem Reinigen des Decks ging es weiter nach Neufährwasser zum Kohle Bunkern bei der Firma Busewitz. 10 Tonnen Kohle reichten für eine Woche. Danach zum Anleger an der Mottlau nach Brabank bzw."Am brausenden Wasser", um Personen und Fracht für die Rückfahrt an Bord zu nehmen. Als Fracht z.B. Stabeisen und Rohre für Firma Epp, und Material für die Kaufleute und Handwerker in Stutthof und Umgebung. Für die großen Bauern kamen in Danzig auch gelegentlich Dreschkästen an Bord. Als in den 30er Jahren in Stutthof neben unserer Anlegestelle die Klappbrücke gebaut wurde, holten wir mit der Friede Baumaterial z. B. Moniereisen und Zement aus Danzig.

Meine Mutter kaufte beim Danziger-Tabakmonopol Tabakwaren ein, für meinen Onkel den Zigarren-Großhändler Rütten in Bodenwinkel.

Am Dienstag und Donnerstag erfolgten in Stutthof für die Mittwoch- und Freitagfahrt nach Danzig die Frachtlieferungen. Es wurde aber auch direkt Fracht mit der Friede vor Ort abgeholt z. B. Getreide in Säcken vom Gut Kusch, vom Bauern Hartmann und Käse und Butter von der Käserei Schneeberger - alle an der Königsberger Weichsel gelegen. Auf dem Frischen Haff wurde vor Bodenwinkel geankert, um von den Booten die schmackhaften Bodenwinkeler Frühkartoffeln an Bord zu nehmen. Vom Bahnkrug wurde im Herbst Obst abgeholt. Alles fand in Danzig seine Abnehmer. Butter, Käse und sogar Brot vom Bäcker Penner aus Stutthof wurden mitgenommen und in Östlich Neufähr, Bohnsack und Heubude abgegeben.

Von 1934 bis 1939 gingen Fahrten mit ca. 70-100 Ziegeleiarbeitern von Stutthof und Bodenwinkel sonntags zum hohen Land (Elbinger Höhe) nach Reimannsfelde. Am darauffolgenden Sonnabend nach Bodenwinkel und Stutthof wieder zurück, Fahrzeit 1 1/2 Stunden. Wegen des dortigen Rohmaterials hatten sich

Ziegeleien angesiedelt, die Arbeitskräfte brauchten.

Nach 1939 gab es wöchentlich nur noch zwei Fahrten – Mittwoch und Freitag – nach Danzig, weil es keine Viehfracht mehr gab. Dafür sonntags und montags die Tour Stutthof–Elbing–Stutthof. Ab Stutthof 6 Uhr, an Elbing 8.30 Uhr. Ab Elbing 14 Uhr, an Stutthof 16.30 Uhr. Vorwiegend Personen, weniger Fracht. Extrafahrten fast jeden Sonntag von Elbing nach Bodenkamp zum Aalton – Gesangsvereine, Rudervereine – auch nach Stutthof. Arbeiter wurden auch nach Elbing zur Schichauwerft gebracht.

Allgemein wurde bis zur Vereisung der Flüsse gefahren, so bis 14 Tage vor Weihnachten. 1940 erhielt die Friede eine Eisverstärkung.

Solange in der kalten Jahreszeit gefahren wurde, hatte man in der Kajüte zuerst nur einen Kanonenofen. Nachdem die Firma Epp in Stutthof die Plattenheizkörper erfunden hatte, erhielt die Friede diese eingebaut. Mit Dampf vom Kessel kam die Wärme in die Heizkörper und wurde auch zum Kochen verwendet. An Bord gab es auch eine Bewirtung mit Kaffee, Kuchen (von Bäcker und Konditor Stasch), Bier und Schnaps.

Bei Stilllegung im Winter wurden die Kessel ausgeblasen und nach dem Auskühlen die Kessel gereinigt. Der Schornstein abgedeckt. Bei Vereisung der Königsberger Weichsel mußte die Friede vom Eis freigehalten werden. Man sägte auf einer Seite 1 Meter von der Bordwand entfernt das Eis heraus, bzw. schob es danach unter die Eisdecke. Der Schiffsrumpf schaukelte sich dann von der anderen Seite los, damit war der Eisdruck vom Schiffskörper genommen.

Frau Neuber und mein Vater schrieben dann auch die Rechnungen. Da für die Geschäfte auch Fracht anfiel, wurde durch den Selbsteinkauf der Dampferbesitzer gegengerechnet.

Von Dezember 1940 bis April 1941 und von Dezember 1942 bis April 1943 wurde die Friede von der Kriegsmarine in den Wintermonaten dienstverpflichtet – von der Marine-Lehrabteilung in Danzig-Holm. Hier lagen die großen Wohnschiffe Iberia und Messina und an anderer Stelle die General Steuben. Der Dampfer Friede war zuständig für den Transport der Matrosen innerhalb des Danziger Hafens/Neufahrwasser. Ebenfalls Ausrüstung und Verpflegung zu und von den Ubooten und auch Wäsche zur Steuben. Bei Ausgang der Besatzungen ging es vom Holm zur Langenbrücke am Krantor. Als Schiffsführer war an Bord der Friede, Johann Strehlau, als Maschinist Fritz Neuber, der Heizer Mittrich und 2 Matrosen.

Der 5. Mai 1944 war ein schwarzer Tag. Mit meinem Vater fuhr ich mit einem Boot vom Stutthöfer Strand

auf die Ostsee um mit Netzen zum Fischen. Eine hohe Welle brachte unser Boot zum Kentern. Mein Vater muß vom Boot einen Schlag auf den Kopf bekommen haben. Ich kam an Land. Man hatte das Unglück vom Strand aus bemerkt, konnte aber nicht helfen obwohl Boote am Strand lagen; denn die Riemer waren besonders aufbewahrt.

Reinhard Klatt ist danach mit einem Boot hinausgefahren und hat meinen Vater dann treibend gefunden. Wie man dann feststellte war in Vaters Lunge kein Wasser, also war er auch nicht ertrunken. Man vermutete einen Herzschlag.

Schon am nächsten Tag, am Sonnabend dem 6. Mai, war eine Fahrt nach Elbing vorgesehen. Als Schiffsführer konnte kurzfristig Herr Pudill aus Stutthof einspringen. Danach hat für drei Monate – bis zu seiner Einberufung – Erich Rahts aus Stutthof die Friede gefahren. Danach kam bis Weihnachten 1944 ein Johann aus Thorn.

Im Oktober 1944 zog man mich zur Marine ein.

Im Frühjahr 1945, nachdem das Eis weg war, fuhren die Lommen-Eigentümer Otto Gehrke von der Lichtkampe und Paul Koschke von Mittelhaken als Schiffsführer mit der Friede 2–3 mal nach Danzig.

Danach holten sie mit der Friede von Bohnsack Lebensmittel für die Flüchtlinge und Soldaten nach Stutthof. Kohlen zum Bunkern lagen bei der Firma Epp in Stutthof. Bei einer dieser Fahrten beschossen die Russen bei Brunau die Friede. Sie wurde am Schornstein und oberhalb der Wasserlinie getroffen. In diesem Bereich legte man danach vorsichtshalber den Schornstein um und versuchte möglichst ohne Rauch zu fahren. Nach Angaben des Maschinisten und Miteigentümers Neuber, brachte man die Friede auf der Königsberger Weichsel in die Bucht bei Gottfried Hartmann, Kobbekampe. Nach anderen Angaben soll die Friede Ende April von Stutthof mit Verwundeten und Flüchtlingen noch nach Hela gefahren sein. Wer kann hierzu etwas sagen?

Herr Neuber kam mit einem Dock über See nach Lübeck und hat bis zu seiner Rente bei LMG in Lübeck gearbeitet. Er verstarb am 10.10.1956.

Weitere Schiffe in unserem Heimatbereich.

"Elisabeth" in Stutthof: Besitzer Hübert/Dzaack

"Brunhilde" in Tiegenhof: Besitzer Fritz und Gustav Zimmermann. Die Brunhilde soll den Weg nach Hamburg gefunden haben.

"Oberon": Besitzer David Zimmermann

"Augusta": Besitzer Herbert Schmidt (verh. mit Frieda Dzaack aus Stutthof). Fuhr in Danzig Werftarbeiter.

"Borussia": Schöneberg a. d. Weichsel. Der Besitzer Freitag verkaufte an Zedler in Elbing.

Fuhr dann Elbing–Danzig–Elbing.  
"Nixe", Zollboot: Lag in Stutthof, Anlegebrücke Zollhaus Frieden.

Unser Segelschlitten.

Gebaut hat ihn der Stellmachermeister Erich Buchholz in der Gartenstr. 8 in Stutthof, aus Kiefernholz. Die Beschläge und Kufen (auch jährliches Schleifen der Kufen) lieferte der Schlossermeister Theodor Rehaag, Stutthof, Lichtkampe 1. Maße: Länge 8 m, Breite 2–2,20 m, Breite über Läuferplanke 6 m. Mast 6–7 m. In Bodenwinkel wurden das Gaffelsegel und die Fock aus Leinen hergestellt. Gesegelt wurde meistens von Dezember bis März auf der Königsberger Weichsel und dem Frischen Haff. Gelagert auf unserem Grundstück in der Gartenstraße 4. Nur die Läuferplanke war in der Schlosserei Rehaag auf den Werkstattbalken mit Gewichten abgelegt, um die federnde Spannung zu erhalten.



Mit dem Segelschlitten ist 1945 noch gesegelt worden. Er hatte seinen Standort im Bereich der Weichselbrücke in Stutthof. Vor der Eisschmelze ist er wahrscheinlich am Badestrand auf Land geschoben worden.

Mein Bruder Hans hat in der Schlosserei Rehaag gelernt. Er wurde 1942 eingezogen und kam zur Infanterie.

Meine Mutter und meine Schwester Irene sind über Nickelswalde und und Hela am 28. April 1945 mit dem Schiff "Hestia" nach Kopenhagen gekommen. Am 11. Oktober 1945 wurde ich aus der Internierung in Schleswig–Holstein von den Engländern entlassen.

Helmut Strehlau

Dampfer Friede – Besitzer Fritz Neuber u. Johann Strehlau – an der Anlegestelle neben der Brücke über die Königsberger Weichsel. Frieda Paulowski rudert die Lomm mit einem Besuch, um 1943. (Weichsel 4/2)

## Danziger Straße

### Warum der Heilpraktiker in Stutthof "Zippeldoktor" hieß

In Stutthof ließ sich W.Eduard Basner als Heilpraktiker nieder. Gegenüber der Apotheke konnte er in dem geräumigen Haus vom Kaufmann Thießen seine Praxis entfalten.

Er behandelte die Rheuma–Kranken mit Heißluftbädern und andere Beschwerden mit Tee, welcher in Tablettenform in einem Pharmazeutischen Betrieb in Danzig hergestellt wurde, riet seinen Patienten zu einer natürlichen Ernährung, war ein Feind des Zigarettenrauchens und hatte besonders etwas gegen "den lieben Weingeist, der Jedermann ins Bein beißt".

Nun hatte das Haus, wie jedes anständige Gebäude, auch einen Hintereingang und die Patienten, die per Pferd zu ihm kamen, banden im Hof ihre 1 PS an und kamen über die Hintertreppe durch die Glas-

veranden mit Basners Kakteenzucht zum Heilkundigen.

Im Hintereingang pflegte aber die Frau des Hauses ihren Abfalleimer abzustellen, dessen Inhalt dann auf dem Komposthaufen landen sollte. Zuerst lagen eine Menge Zwiebelschalen "Zippeln" und der Verdacht lag nahe, daß das die Reste von der Arzneierstellung sein könnten. Und schon hatte Vater Basner den "Spitznamen "Zippeldoktor" weg, was man schwarz auf weiß in "Die Rote Fahne", dem Amtsblatt der Kommunisten, lesen konnte. Dieses, auf einer Schreibmaschine gedruckte Blättchen steckte irgendwer am frühesten Morgen hinter die Fensterläden, bis die Nationalsozialisten eine Großbrazzia veranstalteten. Die Schreibmaschine entging allerdings ihren Späher-



blicken, denn, wie mir Friedrich Rhode (Laschken?) glaubhaft versicherte, war sie unter seinem Sessel angebunden, auf dem er während der ganzen wilden Jagd gesessen hätte. In Gager auf Rügen hat er mir

dieses erzählt.

Margarete Pfau/Basner

### **Eine kleine Episode aus der Tätigkeit des Heilpraktikers Eduard Basner in Stutthof**

Der Heilpraktiker Basner wurde zu einer Patientin auf die Stutthöfer Kampen gerufen, die er wegen Unpäßlichkeit vor einem Jahr in Behandlung hatte.

Wie erstaunte er, als diese junge Frau in Wehen lag, was ja nicht in sein Ressort fiel. Der Ehemann, der vergeblich versucht hatte, eine Hebamme heranzurufen, beschwor in seiner Sorge und Angst den Heilpraktiker, doch da zu bleiben und zu helfen.

Was blieb dem also übrig? Er zückte sein "Doktorbuch" und entband die junge Frau von einem kräftigen Buben.

Die Freude war bei den jungen Leuten verständlicherweise groß und der glückliche Vater fragte denn auch, was er nun dem Heilpraktiker schuldig sei. Dieser meinte schon hoch zu gehen, als er ihm zwischen zwei Schluck Stobbschen Machandel 50.-Gulden nannte.

Entrüstet wehrte der Bauer ab mit den Worten: "Mehr ist Ihnen mein Stammhalter nicht wert?"- und legte ihm, ohne zu zögern, 300 Gulden auf den Tisch.

Margarete Pfau/Basner

### **In Stutthof "auf dem Strich"**

Mein Vater, der Heilpraktiker, hatte einem Patienten, der an Bauchweh litt, eine Arznei verschrieben, die dieser von seinem Knecht in der Apotheke abholen ließ.

Apotheker Berndt füllte ein Fläschchen voll, stellte es auf den Ladentisch und drehte sich nach hinten um, um ein Etikett für das Fläschchen zu holen.

Der Knecht, neugierig, was für eine Flüssigkeit in dem Fläschchen wäre, setzte es an und trank ein paar kräftige Schlucke. Der Apotheker kam, besah sich den kleinen Rest, fragte: "Mann, wo haben Sie den Inhalt gelassen?" Stotterig berichtete der Mann und der Apotheker rief entsetzt: "Mann, machen Sie bloß, daß Sie

aus meiner Apotheke kommen, hier ist das neu aufgefüllte Fläschchen!"

Der Knecht lief flugs in Richtung Dau, wo sein Herr ausgespannt hatte. Unterwegs traf er ein paar Urlauber, von denen er gefragt wurde: "Mann, wo ist hier die Apotheke?"

Der Knecht, der sich das Hinterteil mit den Händen zuhielt, zeigte auf die Richtung, aus der er gekommen war und jammerte: "Gehen Sie nur immer dem gelben Strich hinterher!"

Margarete Pfau/Basner

### **Wie Liebesbriefe in Stutthof befördert wurden**

Eine meiner Schwestern hatte eine Liebschaft mit einem jungen Mann angefangen, der bei dem Tischler Anders beschäftigt war.

Unser Vater, der wie ein Habicht auf Beutefang auf den Postboten wartete, damit ja kein Liebesbrief an seine wohlbehüteten Töchter durch seine väterlichen Hände schlüpfen könne, hatte mit seinen Töchtern ehrgeizige Pläne. Auf keinem Fall solle ihm da jemand in die Quere kommen, denn dazu habe er nicht das Schulgeld für die "Langlodrigen", wie er das Weibervolk gerne benannte, geopfert.

Da er als Heilpraktiker mit dem Inhaber der gegenüberliegenden Apotheke auf gutem Fuß stand, der junge Studiosus sowieso als Freier nicht infrage kam, denn Sylvester Berndt war so ein ewiger Student, was

seinen strebsamen Töchtern nicht gerade sympathisch war. Also durften diese gerne in die Apotheke dem alten Herrn Berndt zur Hand gehen und sich da einige nicht zu unterschätzende Kenntnisse aneignen.

So wanderte auch meine verliebte Schwester des Öfteren eilig über die Straße und der wachsamer Vater sah das nicht ungerne, brachte sie doch zuweilen ein Tütchen Pfefferminzplätzchen mit, die dort hergestellt wurden und die er gerne lutschte.

Was er nicht wußte, war dieses:

In ein Fläschchen gezwängt und dann eingewickelt, schickte der Apotheker sein Dienstmädchen zum Tischler Anders mit dem Auftrag, der Erich Töpfer, sein Lehrling, solle das seiner Mutter abgeben und die Urinprobe zur Apotheke senden.

Der junge Mann wetzte nach Hause, das heißt, er lief nur so weit, daß er aus dem Gesichtsfeld des Meisters

war, las seinen Liebesbrief, schrieb flugs eine Antwort – der Meister gab ihm noch Urlaub zur Apotheke – und schon landete die Antwort dort, wo sie erwartet wurde.

Der Apotheker rief umgehend per Telefon über die Straße, meine Schwester riß sich die Schürze vom Leib (denn mit Schürze durften wir nie auf die Straße)

und dann freuten sich die Heimlichtuer.

Der Apotheker, weil meine Schwester als Schwiegertochter tabu war, meine liebste Schwester schritt zu neuen Taten.

Margarete Pfau/Basner

### In Stutthof war das Morse-Alphabet gang und gebe

Wie morst man, ohne es gelernt zu haben?

Ja, das habe ich auch erst erkundigen müssen, als es mir aufgefallen war, daß meine liebe große Schwester, wenn sie im Küchenherd ein Stück Holz so sehr innig verträumt verbrannte.

Eben hatte sie noch in der gegenüber liegenden Apotheke ein Schwätzchen gehalten, da sitzt sie schon vor dem Feuerloch und sieht zu, wie ein längliches Stück Holz verglimmt. Dieses Holz hatte aus zwei aufeinander geklebten Teilen bestanden, die ihr Tischler-Liebster eng bekritzelt hatte und dem Apotheker zugesickt, es sei eine neue Holzprobe für dessen Regal. Der hatte diesen hölzernen Liebesbrief mit Augenzwinkern meinem Schwesternchen zugesteckt, die nun

die Antwort geben sollte.

In dem Brief war angefragt worden, wann sie sich abends treffen könnten.

Also schlich ich meiner Schwester leise nach, auf allen Vieren und auf Socken die Bodentreppe hoch – und was sah ich da?

An der Fahnenstange über dem Balkon band sie ein Taschentuch, zog dieses in eine bestimmte Höhe – bei Tischler Anders guckte sich ihr Liebhaber schon die Augen aus – und fertig war die Morse-Nachricht!

War das Tüchlein ganz hochgezogen, bedeutete das, sie könnten sich erst um 20 Uhr treffen, bei halber Höhe um 19.30 Uhr.

Margarete Pfau/Basner



Wohnung der Familie Eduard Basner, Rückseite des Hauses. Unter der Veranda wohnten zwei Damen Drabert. (Danziger Str. 37/2B)

Zahnpraxis von Eduard Basner (Heilpraktiker), im Haus vom Kaufmann Hans Thiessen, gegenüber der Apotheke. (Danziger Str. 37/1B)



Eduard Basner's Kinder, außer Walter der fotografiert, hinterm Haus im Garten. Hintere Reihe v. l.: Martha, Tabitha, Hans, Dora, Gretchen. Vorne v.l.: Karl-Heinz u. Gerhard. (Danziger Str. 37/3B)



Werner Pfau u. Ehefrau Margarete geb. Basner, 1947 im Hafen von Gager/Rügen. (Danziger Str. 37/6B)



Hochzeit 1933 in Stutthof, Danziger Str. 37 im Garten. Im Hintergrund Stall mit Weinspalier. V.l.: Gretchen Basner mit Werner Behrendt (Werner war bei Krahl Kfz-Lehrling u. ist 1944 gefallen), Martha Basner mit Paul Goertz. (Danziger Str. 37/5B)



Wilhelm Eduard Basner und Ehefrau Marie geb. Kranz, 1954 auf Rügen. (Danziger Str. 37/4B)



Wohnhaus von Arthur Pfau, Lok-Führer der Kleinbahn in Stutthof. (Danziger Str. 44/1)





Baptisten-Kapelle in Stutthof, Innenansicht 30er Jahre. (Baptisten 5/2)

Helene Siedenbiedel, Schneiderin. Zum 70. Geburtstag am 11.10.1963 in Westdeutschland. (Danziger Str. 17/1)



Rudolf Krahl, um 1943. Kfz-Meister u. Amtsvorsteher in Stutthof. (Danziger Str. 42/2)



Gertrud Krahl geb. Senkpiel, um 1943. (Danziger Str. 42/3)



Günter Krahl, 1. Schultag 1930. (Danziger Str.42/4)



Liesbeth Wendt (Nuki) vor dem Kaisers-Kaffee-Geschäft. Familie Wendt wohnte oben, vorher Schulstr. 68. (Danziger Str. (50a)/2)



Brigitte Gerber, 1942. (Danziger Str. 54/1)



Alfred Gerber mit seiner Miau. (Danziger Str. 54/6)



Schmiedemeister Gustav Gutowski mit Ehefrau u. den Kindern Fritz u. Frieda, um 1908. (Danziger Str. 56/11)



Helmut Trippner, Konfirmation 8.3.1943. Vor dem Haus Danziger Str. 59, im Hintergrund Wohnhaus vom Drogisten Hartmann, Schulstr. 5. (Danziger Str. 59/3A)



Lissy Krause, 1943. (Danziger Str. 63/4B)

## Ausdrücke und Redensarten auf "Platt" aus Stutthof

aasen	= verschwenderisch mit Geld, Essen oder Material	fraa'ch	= frech
Absolwart	= Schimpfname für Bengels	Flunsch	= das Gesicht verziehen
aul	= schon/ich habe schon	Fupp	= die Hosentasche
aule	= alle/alle Mann	Fose	= leichtes Frauenzimmer (Nutte)
aufjügen	= mit List und Überredung jemand etwas abhandeln	Frät	= der Mund
aufknaupsen	= was abzweigen, oder zur Seite bringen	Fleck	= sauer gebratener zerkleinerter Schweine- magen
Blott	= nasser Lehm/aufgeweichte Feldwege	fuchtig	= aufgeregt, böse und zornig sein
Bruusch	= Beule am Kopf	Fien-Brot	= Feinbrot/Weißbrot
Butz	= ein Hammer ohne Finne/Fäustel	Fork	= Heu- oder Mistgabel
Brägen	= das Gehirn	Fesch	= Fisch
Brägen-klieterich	= das Gehirn funktioniert nicht mehr richtig	mi frist	= mich friert
betämen	= man soll sich benehmen, bzw. beherrschen	Geißel	= Peitsche/Pitsch
bät'gen	= ein bißchen	Glumse	= Quark
biet'gen	= ein kleines Stückchen	Glumskopp	= Quark- oder Quatschkopf
brellt	= da brüllt jemand	Glockenpuster	= der Uhrmacher
bellken	= laut schreien - zu laut reden	glibberich	= d. h.: so glatt wie ein Aal
Bommchen	= Schnapsglas/ Form v. Stobbes Machandel Flasche	glubsch	= ein böses Gesicht machen
Buscherun	= Arbeitshemd - nach Art der Stauer	gnietsch	= verbissen sein/nicht nachgeben
Blitzkopp	= Gendarm mit Tschako	Gaufel	= eine Gabel
bräsig	= sich unflätig breit machen	Grus onn Grott	= etwas kurz und klein schlagen
beschwiemt	= der Ohnmacht nahe	gnieweln	= ungeschickt mit dem Messer umgehen
befriet	= verheiratet	Gaunta	= der Gänsereich
bejuchen	= vor Freude jauchsen/viel Spaß haben	groawet Brot	= grobes Roggenbrot
Bowke	= Beiname für Danziger Eckensteher oder Angeber-Snob	Geschling	= Innereien beim Schlachtschwein
bossig	= sehr böse sein	Gurjell	= einem an den Hals wollen; oder ein Machandel in die Gurgel kippen
boarfoot	= barfuß gehen	Glumsert	= verächtlich für: dem sein Kopf
bullern	= hörbares Feuerungsgeräusch im Ofen	graulen	= sich im Dunkeln ängstigen
Blitzlaump	= Taschenlampe	Heidreiken	= ein Hefegebäck
brisseln	= tuscheln	häbsch	= eine hübsche Marjell
Bossem	= die Brust	heesch	= heiser sein
Brechen o. Bälger	= ungezogene Kinder	he onn se	= Er und Sie
büten	= draußen	holtadepolta	= zu hastig/ überschlag dich bloß nicht noch
be'kullern	= sich kringelich lachen können	Holtkaäpsen	= zerkleinertes nasses Feuerungsholz zu runden Haufen aufgeschichtet
Baulchen	= kleine Schüssel	Hies'chen	= das Freiland-Klosett
da mang	= dazwischen	Hungerhoark	= ein vom Pferd gezogener Heurechen
dammlich	= einfältig/nicht recht bei Trost	jankern	= unbedingt was Bestimmtes haben wollen
Dittchen	= 10 Pfennig oder ein Groschen	jiehlen	= abschreiben wollen/auffällig zusehen wollen
dreibastig	= keck und etwas frech	janer	= jener
Dubbas	= jedes X beliebige großes Ding	Jillen	= Gulden
Dubbaleuchen	= noch größer wie ein Dubbas	jeschorrt	= ausgerutscht/auf Eis gliitschen
Drossel	= ein Stück Schnur/Bindfäden	jeschie-ert	= gescheuert/eine geschmiert bekommen
dwatsch	= dummes Zeug reden	Kest	= Hochzeitsfeier
duhn	= Alkohol-Schwips-Rausch	Kumm	= eine Schüssel
Deffert	= ein Täuberich	Knossen	= Füße
Dupps	= der Kinder Popo	Kussen	= derbe Schuhe
Dubbs'chen	= der Po der Herzallerliebsten	Klietersupp	= Milchsuppe mit Teigklümpchen
Deez	= der Schädel	Kruschken	= kleine verschrumpelte Äpfel
Drangtonne	= Tonne für Essenabfall u. Molke f. Viehfutter	Keuke	= eine Kiefer
Eerdschocken	= Kartoffeln	Koddern	= grob gesagt: für Kleidung
eenzeln	= einzeln	kodderich	= es geht einem gesundheitlich nicht gut
enngesackt	= steckengebliebenes Fuhrwerk/guten Lohn gehabt	Kosseroll	= ein Stielkochtopf
Eck druschack di eents	= Ich hau dir eine runter	Kiepe	= ein Korb aus Weidengeflecht
		Kossen	= Ziegen
		Kaldaunen	= beim Schlachten die Eingeweide

Kumst/Komst	= Weißkraut	owa foorts	= aber sofort
Kripilsje	= eine Erkältung	öweraul	= überall
kietern	= etwas daneben gießen	ommzecht	= abwechselnd
Kujjel	= ein Eber/umgangssprachlich (ugs.): die Kleinbahnlokomotive	Owaraonnschlag	= fluchen: Unwetter und Schlag
Krät	= eine Kröte/ugs.Schimpfwort f.Marjellens,Frauen	opstanatsch	= gegenan sein/widerspenstig
klietschig	= Wasserstreifen bei Brot oder Kuchen	Ollost	= Dreck
Kardätsch	= Putzzeug für Pferde	Oortscheid	= der Schwengel vom Pferdegeschirr
Kleda oder Kussel	= Kleid/Kleider	Ollsche u. Oller	= Sie und Er
krauchen	= kriechen	Oap	= der Affe
Kujjelschneider	= der Tierarzt	Oawer-bäcksen	= sehr große ölgetränkte Überziehhose d. Fischer
Kaiserkrägen	= gefülltes Gebäckstück in der Form eines Kragen	Päper	= Pfeffer
kluingen	= gehen/oder jemand auf die Füße treten	Päpernät	= Pfeffernüsse/Weihnachtsgebäck
Köcksche	= die Köchin	Prenta	= Prinz: der kleinste bzw. jüngste Sohn der Familie war der Prenta (Prinz)
knillen	= sich gerne haben/und sich drücken	Peed	= Schulterholz zum Tragen von zwei Eimern
Knarre	= ein Gewehr	Poggen	= Frösche
Kobbel	= weibliches Pferd (Stute)	pienich	= sehr fleißig sein
katzbalgen	= Kinder streiten oder prügeln sich	Plautz	= der Leib
Kroppzeug	= zusammengewürfeltes, nichts Gutes und nichts Schlechtes	pliesern	= etwas aus einander zausen
krieselig	= sich sehr ärgern/durchdrehen können	panibratsch	= deutsch-polnisches Kauderwelsch
Kielkes	= selbstgemachte Nudeln zum Klieternmus oder zu Pflaumenkeilchen	Poatopp	= Tragetopf fürs Mittagessen z. d. Feldarbeitern
Kullerrad	= Fahrradfelge als Spielzeug	porren	= auf sein Recht bestehen
Krajeel	= großes Ungetüm bzw. großes Fahrzeug	Prill	= altes Zeug/heute Sperrmüll
Knust	= dicke Brotkante	Pub-s	= das Kindchen hat ein "Windchen" gelassen
Kulwe	= dicke Stulle Brot	Pinkel	= ein Mann mit feiner Garderobe
Knellplautz	= dicker Pfannkuchen – in der Pfanne gebacken	peddeln	= Pedale treten.In Kuhflade/Hühnerdreck getreten ( auch der Hahn peddelt)
Rollplautz	= dicker Pfannkuchen – in der Pfanne gebacken	Plieren	= am Morgen verklebte Augen
Lunzen	= abgetragene und zerrissene Kleidung	Piskowj	= ganz abgelegenes Kaff oder Gehöft
Lullatsch	= ein sehr großer Junge oder Mann	Pisskachel	= kleines Mädchen
Lomm	= ein Ruderboot	Pieter	= der Penis
leftich	= sehr flink und rege/oder bei kaltem Wetter zu wenig bekleidet	Punz	= die Scheide
Läpel	= ein Löffel	Puβekel	= der Vorschlaghammer
Lä'ch	= Kinderunterhose mit Klappe (zur Entsorgung)	preschen	= schnelles Spazierwagen-Gespann
Luzepée	= das Fahrrad	pesen	= schnell rennen, fahren, fliegen u.a.m.
Lichtung	= Wetterleuchten	pesern	= im Ofenfeuer rumstochern,oder zuviel aufgelegt
Donneronnlichting	= ein Kraftausdruck	puhlen	= Pellkartoffeln abziehen/auch Nase bohren
leeg	= niedrig	prachern	= betteln
lunzig	= unsauber und schlecht gekleidet	piesacken	= beim Zahnarzt/oder jemand weh tun
Luntruss	= Schimpfname für Bengels und Männer	possen	= sich küssen
Leidack	= Schimpfname für Bengels und Männer	Porzel	= Kreppel/Berliner/Pfannkuchen
Loddschack	= Schimpfname für Bengels und Männer	Prosch	= das Bett
Lorrbass	= Schimpfname für Bengels und Männer	Pomuchel	= der Seefisch Dorsch/Schimpfwort: Pomuchelskopp
lüren	= lauern	prestow	= einsame Gegend
Mestkrät	= Schimpfwort: Mistkröte/Miststück	Quacksalber	= der Doktor
molsch	= faules Holz/fauler Mensch	quengeln	= ein Kind will unbedingt was haben
meijenerich	= wehleidig/empfindlich sein	quiemen	= kränkeln
muggerisch	= abgemagert/dürr, dünn	quielen	= spucken
Mazza	= ein Messer	quelstern	= spucken
nieschierig	= neugierig sein	quasseln	= viel reden und nichts wissen
nuscht	= nichts/gar nichts	rommdriewen	= rumtreiben
macklich	= sich sehr wohl fühlen	rachuldig	= sehr gierig sein
Modder	= der Schlick aus Wassergräben	Riesters	= Flicker auf Schuhe oder Stiefel
		reesch	= ofenfrische Brotkanten/knuspriges Gebäck
		rüt	= raus
		schurrigeln	= jemand ärgern
		scheesjerock	= Geh-Rock



Schwienbocht	= Schweinestall oder Hock	schmieten	= werfen/schmeißen
Strunz	= eine Marjell die gerne unterwegs ist	Schnütz	= beim Vieh das Maul/auch bei manchen Leuten anwendbar
Schurrummur	= ein Durcheinander/nicht aufgeräumt	so ein Jasch	= so ein Heini
Sochting	= zuviel Tempo oder Schwung	Treter	= feine Herrenschuhe
schlaren	= beim Gehen die Füße nicht genug heben/oder der Letzte einer Gruppe bummelt hinterher	Tritchens	= extra chice Damenschuhe, wozu die Lästere sagten: feine kleine Pariser Schu'chen an de Stutthöfer Quanten
schnaren	= heulen	Unnosel	= Schimpfname für Bengels und Männer
sabbern	= sich beim Essen vollkleckern	verfeier dir	= verschwinde/hau bloß ab
Schemissetchen	= der extra steife Oberteil zum Herren-Oberhemd auch Kragenbrett genannt	verknusen	= jemand nicht leiden können
schieten	= aufs Klo müssen	verschlunzen	= ohne Nachdenken Kleidung oder Gerät verdrecken oder zerstören
Schnodder	= eine Nase die sichtbar überläuft	verfee'rt	= sich mächtig erschrecken
schobben	= sich Scheuern und Kratzen	verbiestern	= sich verirren/im Alter auch gedankliche Irrwege
spicken	= jemand einen Stoß geben/oder mit was Spitzes weh tun	Wollm	= dadran wurden die Pferde vor dem Gasthaus angebunden
spier'n	= etwas spüren	Wenktiner	= ein Rumtreiber
spickt	= eisiger Winterwind sticht ins Gesicht	Wief	= die Frau
Spicking	= Ortsteilbezeichnung ugs. in Stutthof: Poststraße-Pillauer Straße	Wruck	= gelbe Rübe/auch Kosewort für Kleinkind
Sprock	= Kleinholz zum Feuermachen	Wedach	= Schmerzen haben
Schow	= für viele Kinder, Leute oder eine Menge Vieh	Wuschen	= Hausschuhe
Schlar	= für viele Kinder, Leute oder eine Menge Vieh	Wenning	= blaue Arbeitsjacke
Schwung	= für viele Kinder, Leute oder eine Menge Vieh	Wrang	= eine Kurbel
speilzahnig	= über andere Leute lästern/mit Ironie und Hohn	wrosen	= feste mit der Faust oder dem Hammer feste draufhauen
schabbern	= reden und quasseln	Wonzen	= Haare/oder sich in die Haare geraten
Schubiak	= Taugenichts/Tagedieb	wricken	= mit einem Ruder, ohne Dolle, von hinten eine Lomm in Fahrt bringen u. Richtung halten
schleef	= Holzlöffel/Schöpfkelle	Wrommpel	= harter Hundkot
schucker	= nicht ganz normal	wurrachen	= sehr schwer arbeiten
Schussel	= nicht ganz bei der Sache sein	wachten	= warten
Seiberfleit	= Mundharmonika	wragglic	= Entengang
Steenkicker	= jemand mit starkem Silberblick	Zippel-Doktor	= ein Homöopath
schettern	= rumgehen/ziellos rumbummeln	Zippel	= Zwiebel
Schwien-eckel	= jemand macht Witze von unter der Gürtellinie	Zulter	= unordentliche Kopfhaare
stiemt	= starkes Schneegestöber	Zagel	= der Schwanz der Tiere
Stiemer	= Weichseldampfer oder auch Übersee-Dampfer	Zuckeldrapp	= gemütliches Pferdefuhrwerk im Trab
Schabbeln	= Bohnen	zoppen	= die Pferde rückwärts lenken
steekern	= rumstochern	Kurt Gutowski	(In Stutthof am 2.1.1922 geboren. Huf- und Wagenschmied)
Stritzel	= Hefekuchen mit Rosinen, ohne Backform gebacken		
Schäggert	= Jacket		
Schlafitchen	= jemand beim Kragen packen		
schlabbern	= reden/Unterhaltung		
schlunzig	= unsauber gekleidet		
schmock	= ist eine hübsche Marjell		
schurriegeln	= jemand mit Niedertracht ärgern		
Schwien-Kest	= Schlachtfest		
Schoazeeegrowen	= Chausseeegraben		
Stroatengrowen	= Straßengraben		
Schorfkrät	= Schimpfwort: du narbige Kröte		
Schick'se	= eine fein rausgeputzte Frau		
scherbeln	= tanzen gehen		
Seelenbohrer	= einer, der einen aushorchen will		
Schettergang	= ein Weg in Stutthof zwischen der Post und der Drogerie Hartmann bis zur Schulstraße		

# Amtliches Fernsprechbuch

für den Bezirk der Reichspostdirektion

# Danzig

Herausgegeben von der Reichspostdirektion Danzig

Ausgabe April 1942

Stand vom 28. Februar 1942

## Die häufigsten Gesprächsgebühren

a) Ortsgespräche ..... 0,10 RM

Nicht angerechnet werden:

Verbindungen, die nicht zustande kommen (z. B. weil die angerufene Sprechstelle nicht antwortet, besetzt, gestört oder gesperrt ist);

Anmeldungen von Ferngesprächen;

Gespräche mit Entstörungsstellen, Auskunfts-, Beschwerde- und Aufsichtsstellen der Ämter in Angelegenheiten des Fernsprechdienstes.

b) Ferngespräche im Inland:

Ein gewöhnliches Gespräch bis zu 3 Minuten Dauer kostet bei einer Entfernung

Entfernung	RM	RM
bis 10 km	0,20	0,20
von mehr als 10 bis 15 km	0,30	0,20
" " " 15 " 25 km	0,40	0,30
" " " 25 " 50 km	0,60	0,40
" " " 50 " 75 km	0,90	0,60
" " " 75 " 100 km	1,20	0,90
" " " 100 f. je 100 km mehr	0,30	0,20
" " " 600 km	3,—	2,—

Für Ferngespräche zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich, ferner zwischen dem Gebiet der früheren Freien Stadt Danzig und dem übrigen Reich außer Ostpreußen gilt bei Entfernungen über 100 km bis zu 700 km jeweils der Satz der nächstniedrigeren Entfernungsstufe.

in der Zeit von	
8—19 Uhr	19—8 Uhr
RM	RM
0,20	0,20
0,30	0,20
0,40	0,30
0,60	0,40
0,90	0,60
1,20	0,90
0,30	0,20
3,—	2,—

Dauern die Gespräche länger als 3 Minuten, so wird für jede weitere Minute ein Drittel der Dreiminutengebühr erhoben.

Pfennigbeträge von 5 Rpf und mehr werden auf volle 10 Rpf nach oben gerundet, Pfennigbeträge unter 5 Rpf bleiben unberücksichtigt.

Dringendes Gespräch: doppelte Gebühr.

Blitzgespräch: zehnfache Gebühr.

XP-Gespräch:

im Ortsdienst 0,40 RM

im Ferndienst außer der Gesprächsgebühr Zuschlag von 1 Gesprächsminute (Drittelgebühr eines gewöhnlichen Dreiminutengesprächs, mindestens 0,40 RM).

Zuschlag zur XP-Gebühr bei XPL-Gesprächen (XPL-Gebühr) 0,80 RM

V-Gespräch: Gebührensuschlag wie bei XP-Gesprächen im Ferndienst.

R-Gespräch: desgl.

N-Gespräch: Gebührensuschlag 0,40 RM

Zuschlag zur N-Gebühr bei NL-Gesprächen (NL-Gebühr) 0,30 RM

c) Gebührenansage: Nach Beendigung eines Ferngesprächs wird dem Anmelde die Gesprächsgebühr mitgeteilt, wenn er das bei der Anmeldung beantragt hat.

## Stutthof

Wahlvermittlung  
Um  
Ferndienst Fernamt Tiegendorf 0  
Auskunft  
im Ortsverkehr 2 20  
im Fernverkehr 0  
Störungsannahme 2 20  
Telegrammannahme:  
für Ortstelegramme 2 20  
für Fernstelegramme 0  
Zeitanzeige 0  
Adam, Emil, Ortsgruppenleiter, Danziger Str. 35 2 45  
Apothke Stutthof, Emil Berndt 2 86  
Arbeitsamt Elbing, Nebenstelle Steegen 1 05  
Becker, Hans, Forstsekretär, Steegen 1 08  
Behrendt, Walter, Bauer, Groschkenkampe 2 03  
Bernutz, Willi, Elektrotechnik, Steegen 1 18  
Bezirkszollkommissar G. Steegen 1 45  
Conrad & Lang, Säge- und Hobelwerk 2 72  
Dau, Gustav, Inh. Robert Dau, Kolonialwaren und Gaststätte 2 01  
Dirksen, Conrad, Bauer, Friesenhof, Steegen 1 13  
Dodenhöft, Eduard, Rechner des Steegerer Darlehnsvereins, e. G. m. b. H., Steegen 1 28  
Dodenhöft, Emil, Verbandsvorsteher, Unterdeichverband Steegen 1 09  
Dröfke, Karl, Baugeschäft, Steegen 1 23  
Dück, Arthur, Kurhaus Steegen, Seestr. 1 11  
Duwensee, Kurt, Fleischer-mstr., Steegen 1 25  
Dzaack, Gustav, Maurer-mstr., Baugeschäft 2 36  
Ehmke, Hermann, Fleischermeister 2 24

Enders, Alfred, Autofuhrw., Steegen 1 19  
Engels, Rudolf, Restauration „Deutsches Haus“, Lindenstr. 92, Steegen 1 39  
Epp & Co., Dampfsägewerk und Maschinenfabrik 2 80  
Evang. Pfarramt Steegen I und Superintendentur 1 14  
Evang. Pfarramt Steegen II 2 35  
Fischmeisteramt, Bahnkrug, Grendorf B 2 47  
Forstamt Steegen (Oberforst-mstr. Neumann) 1 40  
Forstereien:  
Steegen (Revierförster Kühn) 1 22  
Bodenwinkel (Revierförster Lenser) 2 11  
Pröbbernu (Revierförster Wittge) 2 12  
Foth, Arthur, Bauer, Mittalbaken 2 33  
Foth, Erich, Amtsvorsteher, Grendorf B 2 86  
Freitag, Heinrich, Bauer, Grendorf B 2 54  
Friedrich, Alfred, Molkerei, Junkeracker 1 10  
Ders., Molkerei Laschkenkampe 2 14  
Ders., Molkerei Steegen 1 03  
Froese, Fritz, Bauer, Grendorf B 2 71  
Froese, Otto, Landwirt 2 31  
Funk, Bruno, Fleischer, Poststr. 58 2 60  
Gasthaus Foth, Inh. Dirschauer Bodenwinkel 2 23  
Gemeinde- u. Amtsverwaltung Stutthof 2 15  
Gemeindeamt Steegen 1 00  
Genke, Steegen 1 31  
Gendarmerie:  
Gend.-Gruppenposten Steegen 1 47  
— Einzelposten Steegen I 1 41  
— Gruppenposten Stutthof 2 58  
— Einzelposten Stutthof 2 56  
Gerber, Fritz, Kaufmann 2 17

Giesler, Betty, Gastwirtschaft, Bodenwinkel 2 42  
Gnoyke II, Hermann, Netzhandlung, Bodenwinkel 2 87  
Görke, August, Fischhändler, Bodenwinkel 2 95  
Gröning, Emil, Kolonialwaren und Gaststätte 2 38  
Haase, Arthur, Fischhändler, Bodenwinkel 2 82  
Haase, Robert, Amts- u. Gemeindevorsteher, Bodenwinkel 2 55  
Haus Waldfrieden, Inh. Gustav Bench, Steegen 1 29  
Heidebrecht, Johannes, Bauer, Lichtkampe 2 78  
Henning, Fritz, Viehhändler 2 29  
Herrmann, Else, Grendorf B 2 32  
Hintz, Martha, „Mittelkrug“ Steegen 1 32  
Kaisers Kaffeegeschäft, Zweigstelle 2 40  
Klingenberg, Richard, Mühle 2 06  
Koschke, Edwin, Getreidemahlmühle 2 57  
Krahl, Rudolf, Maschinenbau- u. Reparaturwerkstatt für Automobile, Motorräder und Motorboote 2 79  
Krause, Konrad, Fleischermeister, Danziger Str. 63 2 34  
Krause, Robert, Sägewerk und Bauholzhandlung 2 88  
Kreisgut Gr. Warden 2 30  
Kropp, Alfred, Kaufm. 1 37  
Kusch, Ewald, Landwirt, Neukrügerskampe 2 77  
Labitzy, Dr., Arzt, Steegen 1 17  
Landdienstlager, Fischerbake 2 78  
Lemon, Bruno, Bauer, Laschkenkampe 2 43  
Littkemann, Kurt, Bauer, Schweinekampe 2 05  
Lukas, Otto, Geschäftshaus, Steegen 1 04

Nickel, Emil, Mühlenbesitzer, Bodenwinkel 2 27  
NSV., Ortsgruppe Steegen 1 33  
Oberfeld, Kurt, Landwirt 2 49  
Pahlke, Fritz, Schlossermstr., Lichtspiele, Schulstr. 3 2 25  
Pahlke, Otto, Gemeindevorsteher, Vogelsang 2 03  
Peters, Anna, + Rechnerin des Stutthofer Spar- und Darlehnskassenvereins 2 19  
Peters, Joh., Bauer, Gr. Weidenbaken 2 46  
Prang, Ferd., Viehagentur, Steegen 1 02  
Prang, Gustav, Viehhändler, Kolonialwarengeschäft 2 62  
Preuss, Rudolf, Tischlermstr., Poststr. 2 89  
Preiskorn, Emil, Bauer, Grendorf B 2 21  
Rathke, Berta, Fischräucherei, Vogelsang 2 07  
Rathke, Eduard, Sägewerk, Holzhandlung und Baugeschäft 1 06  
Rathke, Gebrüder, Sägewerk und Baugeschäft 2 16  
Regge, Ewald, Töpfermeister, Kachelniederlage, Steegen 1 36  
Rehsag, Theodor, Schlosserei u. Maschinen-Reparaturwerkstatt 2 85  
Reichsarbeitdanst., Abt. 21, Bodenwinkel 2 26  
Richter, Bez.-Leutnant der Gendarmerie, Steegen 1 30  
Rütten, Wilhelm, Zigarrenhändler, Bodenwinkel 2 73  
Schall, Otto, Bäckermeister, Steegen 1 35  
Schmidtke, H., Dr. med., dent., Zahnarzt, Steegen 1 43  
Schmidtke, Paul, Hauptlehrer, Bodenwinkel 2 87  
Schneeberger, Fritz, Kürzer, Kobbekampe 2 13  
Schulz, Otto, NSV, Grendorf B 2 41

Skowronski, Ewald, Landwirt, Groschkenkampe 2 02  
SS-Sonderlager Stutthof 2 91  
Stasch, Kurt, Bäcker-mstr. 2 50  
Steinert, Emil, Dentist 2 39  
Strandhalle Steegen 1 01  
Strandhalle Stutthof 2 68  
Strehlau, Johann, Dampfer-Friede 2 75  
Strick, Max, Gemeindevorsteher, Grendorf B 2 64  
Sturmwarnungsstelle Vogel-sang 2 96  
Stutthofer Spar- und Darlehnskassenverein, + A. Peters, Rechnerin 2 19  
Thlessen, Heinrich, Kaufm. (Inh. Walter Thlessen) 2 28  
Thlessen, Hermann, Landwirt, Störbuderkampe 1 96 2 52  
Thlessen, Wilhelm, Bauer, Standesbeamter und Ortsbauernführer, Grendorf B 2 48  
Volchert, Otto, Viehhändler, Hinterstutthof 2 59  
Voss, Alfred, Molkerei, Weidenbaken 2 04  
Ders., Molkerei, Stutthof 2 18  
Waldhaus Steegen, Inh. G. Binnebesel & H. Maruhn 1 18  
Werner, Hugo, Hotel Waldheim, Steegen 1 15  
Wichmann, Eugen, vormal. Ernst Ulrich, Kaufmann, Hotelwirtschaft, Steegen 1 12  
Wislar, Johannes, Landwirt, Grendorf B 2 44  
Ziegelei d. Kr. Gr. Werder, Kreisaußschuß d. Kr. Gr. Werder 2 10  
Zimmermann, David, jun., Dampfer Oberon, Grendorf B 2 84  
Zollaufsichtsstelle (G) Stutthof 2 22

Stutthof: Polizeibeamte nach den Danziger Beamten Jahrbüchern  
(Bezeichnung bis 1934/35 Landjägererei und ab ca. 1934 Gendarmerie)

Name u. Wohnort	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939
<b>Hoffmann, Ernst</b> geb. 24.07.90 Stutthof		<b>Landj.</b>	<b>Landj.</b>		<b>H. Wachtm.</b>		O. Landj. Bürgerw. I	O. Landj. Bürgerw. I	Landj. Mstr. Gottsw.	GO. Wachtm. Wotzlauff	GO. Wachtm. Wotzlauff	G. Mstr. Wotzlauff	G. Mstr. Wotzlauff	G. Mstr. Wotzlauff
<b>Lietfien, Otto</b> geb. 11.11.91 Stutthof		Landj. Bürgerw	Landj. Bürgerw		H. Wachtm. Bürgerw		<b>O. Landj.</b>	<b>Landj.</b> <b>Mstr.</b> Zeyer	Landj. Mstr. Zeyer	GO. Wachtm. Zeyer	GO. Wachtm. Zeyer			
<b>Rosenthal, Wilh.</b> geb. 05.12.99 Stutthof I.		Wachtm. Lfr, 6. Hdttsch	U. Wachtm. Lfr, 6. Hdttsch		Wachtm. Lfr, Tiegenhof		<b>Wachtm.</b>	O. Landj. a. Pr. Rostau	O. Landj. a. Pr. Rostau	Gendarm Rostau	Gd. Wachtm. Rostau			
<b>Pawlowski, Paul</b> geb. 08.02.92 Stutthof II.		Z. Wachtm. (Zoll) D, Holm	Z. Wachtm. (Zoll) D, Holm		Z. BetrAss. (Zoll) MGolmk		Z. BetrAss (Zoll) Danzig	<b>O. Landj.</b>	<b>O. Landj.</b>	<b>Gd. Wachtm.</b>	H. Wachtm. D, IV. Pol. Rev.	H. Wachtm. D, IV. Pol. Rev.	H. Wachtm. D, IV. Pol. Rev.	H. Wachtm. D, IV. Pol. Rev.
<b>Schröder, Gottl.</b> geb. 13.04.96 Stutthof I.		Wachtm. Lfr, 1. Hdttsch	Wachtm. Lfr, 1. Hdttsch		Wachtm. Lfr, 1. Hdttsch		O. Wachtm. D, I. Pol. Revier	O. Wachtm. D, I. Pol. Revier	<b>O. Landj.</b>	<b>Gd. Wachtm.</b>	Gd. Wachtm. Käsemark	GH. Wachtm. Hochzeit	GH. Wachtm. Schwarzsh.	GH. Wachtm. Schwarzsh.
<b>Klenzendorf, Oskar</b> geb. 15.02.96 Stutthof I.		Wachtm. Lfr, 2. Hdttsch	Wachtm. Lfr, 2. Hdttsch		O. Wachtm. Lfr, 2. Hdttsch		O. Wachtm. D, II. Pol. Revier	O. Landj. a. Pr. Käsemark	O. Landj. Käsemark	Gd. Wachtm. Käsemark	Gd. Wachtm. Käsemark	<b>GH. Wachtm.</b>	H. Wachtm. D, II. Pol. Rev.	H. Wachtm. D, II. Pol. Rev.
<b>Kupitz, Johannes</b> geb. 03.04.96 Stutthof II.		O. Wachtm. Lfr, 5. Hdttsch	O. Wachtm. Lfr, 5. Hdttsch		O. Wachtm. Lfr, V. Pol. Rev.		O. Wachtm. Lfr, V. Pol. Rev.	O. Landj. a. Pr. Wossitz	O. Landj. Wossitz	Gd. Wachtm. Wossitz	<b>Gd. Wachtm.</b>	<b>GH. Wachtm.</b>	<b>GH. Wachtm.</b>	<b>GH. Wachtm.</b>
<b>Utasch, Karl</b> geb. 19.01.96 Stutthof I.		U. Wachtm. Lfr, 9. Hdttsch	Wachtm. Lfr, 9. Hdttsch		Wachtm. Lfr, 3. Hdttsch		Wachtm. Lfr, 3. Hdttsch	Wachtm. D, II. Pol. Revier	O. Wachtm. D, II. Pol. Revier	O. Wachtm. D, II. Pol. Revier	O. Wachtm. D, II. Pol. Revier	O. Wachtm. D, II. Pol. Revier	<b>GH. Wachtm.</b>	<b>GH. Wachtm.</b>
<b>Wohlfahrt, Jul.</b> geb. 29.12.93		O. Wachtm. Lfr, 6. Hdttsch	O. Wachtm. Lfr, 6. Hdttsch		O. Wachtm. Osterwick		H. Wachtm. Osterwick	O. Landj. Osterwick	O. Landj. Osterwick	Gd. Wachtm. Steeg. I.	Gd. Wachtm. Steeg. I.	GH. Wachtm. Steeg. I.	GH. Wachtm. Steeg. I.	G. Mstr. Steeg. I.



## Gartenstr.- Mühlengrund-Poststr.



Werner Zimmermann, geb. 8.3.1934, um 1951. (Gartenstr. 4/3B)



Von rechts: Erich u. Elfriede Brillert auf dem Mühlenberg, um 1942. Im Hintergrund die Schulstr. (Mühlengrund 5/1)



Geburtshaus von Klaus Goertz, 1934 in Stutthof. (Mühlengrund 16/1C)

Familie von Tischlermeister Rudolf Preuß, v.l.: Ida, Otto, Rudolf (Sohn), Hanna, Paul, Emil, Gustav, Emma, Karl, Frieda, Kurt ganz rechts. Vorne sitzend: Minna u. Rudolf Preuß, Tischlermeister, vorne das Kind Lissa. (Poststr. 12/1A)



## Pillauer Straße



V.l.: Fritz Julke mit Frau und Schwiegermutter, evtl. Schwägerin mit Tochter u. Enkel. (Pillauer Str. 2/4A)



Margarete Juhlke geb. Peters, um 1940. Großmutter mütterlicherseits von Anni Peters, Pillauer Str.6, verh. Grimmecke in Heudeber. (Pillauer Str. 2/2A)



Traute u. Gerhard Juhlke, Kinder von Helmut u. Paula Juhlke. (Pillauer Str. 2/5A)



Familie Rath/Rats. (Pillauer Str. 2/1B)

Wohnhaus von Robert Krause, Sägewerk, 40er Jahre. (Pillauer Str. 4/2)





Karl Julke u. Ehefrau Emma geb. Mielenz, um 1941. Eltern von Otto Julke. (Pillauer Str. 6/1)



Ehepaar Otto u. Minna Julke mit Sohn Erich, um 1937. (Pillauer Str. 6/2)



Anni u. Otto Julke, um 1938. (Pillauer Str. 6/3)



1. Schultag von Erich Julke 1939. (Pillauer Str. 6/4)



Babette u. Renate Julke, um 1942. (Pillauer Str. 6/5)



Ida Julke mit jetzigem Ehemann Fritz Timm, um 1940. (Pillauer Str. 6/7)



Cornelius Timm, um 1943. Vater von Fritz Timm. (Pillauer Str. 6/8)



Emma Peters, geb. 19.10.1912 in Grenzdorf B, um 1942. (Pillauer Str. 6/1D)



Herbert Peters mit Tochter Inge im Herbst 1939 in Stutthof. (Pillauer Str.6/2D)



Emma Peters mit Tochter Inge um 1942 in Stutthof.  
(Pillauer Str. 6/3D)



Inge Peters mit Freundin Ingeborg Bartsch um 1941  
in Stutthof. (Pillauer Str. 6/4D)



Frau Städing, um 1940. (Pillauer  
Str. 14/1)



Martha u. Julius Freitag I. (Pillauer  
Str. 31/1)



Ella Schubert um 1940. (Pillauer  
Str. 32/2)



Lina Rath mit ihren Söhnen,  
rechts Kurt, um 1940. Der  
Ehemann von Lina, Erich  
Raths, war Schiffsführer auf  
dem Stutthöfer Dampfer Frie-  
de. (Pillauer Str. 33/1E)



Hilde Klein, geb. 20.10.1927 in  
Stutthof. Tochter von Frieda  
Klein geb. Gethke. Kiel  
20.10.1946. (Pillauer Str.42/1)



Greta Möller geb. Gethke, geb.  
15.6.1907 in Stutthof. Okt. 1946  
in Kiel. (Pillauer Str. 43/1)





Mädchen aus Stutthof, um 1942. Hinten rechts die Große: Gertrud Thoms (Thomsen Tuta). Daneben im hellen Pulli: Helga Freiberg? aus Bochum, Lehrerin. Vorne Mitte: Kleine Gieseler. (Pillauer Str. 37/1B)



Ehepaar Fritz u. Gertrud Görtz, Kinder Rita u. Helmut. (Pillauer Str. 48/1B)



An der Hinterheide um 1940. Familie August Schmidt III, v.l.: Gerda, Mutter, Vater, Elfriede. (Pillauer Str. 49/2C)



90. Geburtstag von Friedrich Koschinski, Reetdachdecker, um 1955. Wohnte bei seiner Tochter Lina Gohl/Koschinski in Bremen. Großvater von Paul Bartsch aus Grenzdorf B. (Pillauer Str. 50/1)



Vorne Petra Heinath, dahinter Wolf-Dieter Heinath. Im Hintergrund das Haus von Fritz Gundlich, 30er Jahre. (Pillauer Str. 51/1)



Heinrich Metzsch. (Pillauer Str. 49/2A)



Um 1920. Links Mutters Schwester Berta, daneben meine Großmutter, dahinter meine Mutter (12/13 Jahre). Vorne sitzt unten mein Onkel Hans Metzsch mit Hund. Vater von Hans Metzsch in Heiligenhafen. Text von Gerda Oelke/Schmidt. (Pillauer Str. 49/3A)

## Schulstraße



Haus von Minna Pahlke, v.l.: 1. Ferdinand Schulz, 2. Minna Pahlke, 3. Anni Schulz geb. Pahlke. (Schulstr. 3/1A)



Um 1933, Gerhard u. Traute, Kinder von Fritz u. Olga Pahlke. (Schulstr. 3/4A)



Katholische Kapelle in Stutthof. (Schulstr. 7/1A)



V.l.: 2. Hermann Schöler, Landwirt u. letzter Bürgermeister in Stutthof – bis 8.5.1945, 3. Rita Schöler (mit Kind auf dem Schoß), 4. Elise Friesen geb. Rehaag, 5. Frieda Schöler geb. Rehaag. Auf einem Danziger Treffen um 1954. (Schulstr. 25/1)



Rückseite des Hauses von Minna Pahlke. (Schulstr. 3/2A)



Obere Reihe v.l.: 1. Anni Schulz geb. Pahlke. 2. Ferdinand Schulz, 3. Olga Pahlke geb. Ruschkowski. Vorne v.l.: 1. Minna Pahlke, 2. Ehemann von Minna Pahlke. (Schulstr. 3/3A)

Im Garten vom Bürgermeister Hermann Schöler, v.l.: Kurt Fadenrecht, Lisette Grindemann. Kurt in Seemannsuniform, Steuermann auf dem Fischmeisterboot, um 1940. (Schulstr. 25/5)



## Waldstraße



90. Geburtstag am 30.11.1995 von Julius Freitag II, Fischer aus Stutthof, in Altenholz b. Kiel. Verstorben am 24.07.1996. Seine Töchter sind Erna Dilba/Freitag u. Edith Böhlert/Freitag (Waldstr. 3/4A)



V.l.: Julius Freitag II (90. Geb. 1995), Anna Klein, 82 J. (seine Schwester), Wally Kohnke geb. Freitag, Tochter des Bruders v. Julius. Vater v. Wally war Holzschlägermeister in Vogelsang. (Waldstr. 3/5A)

## Hinterstutthof



Bauernhof von Ruschkowski? Rechts Olga Ruschkowski verh. Pahlke. (Hinterstutthof 9/1)



Grete Kruck mit ihren Kindern. Wohnten wahrscheinlich in der 1937 abgebrannten "Kossenkate", anschließend Pillauer Str. (Hinterstutthof 5/1E)



Erich Timm, Sohn von Cornelius Timm. (Hinterstutthof 5/2C)

Dieses Haus könnte vielleicht die 1937 abgebrannte "Kossenkate" sein (siehe Ortsplan Hinterstutthof), die nicht mehr aufgebaut wurde. Cornelius Timm u. Familie zogen schon 1935/36 in eine Wohnung vom Gut Oberfeld ins Dorf. Von links: Cornelius Timm – Ehefrau Maria Timm, Fritz Timm, der Sohn. Dann 4x unbekannt. Gnoyke – seine Ehefrau u. ihre drei Kinder. Otto Timm mit Tochter Christel auf dem Arm – seine Ehefrau Elisabeth Timm u. Tochter Gerda Timm. Otto Kruck – Ehefrau Grete Kruck u. vier ihrer Kinder. Sollen alle in der Pillauer Str. gewohnt haben. Alles ohne Gewähr. (Hinterstutthof 5/1)





## Kobbelkampe



Edwin u. Olga  
Klinger. Atelier  
Zehr in Elbing.  
(Kobbelkampe  
15/1)



Haus von Fritz Görtz, 1968. (Kobbelkampe 10/1)

## Laschken



V.l.: Gertrud Winter geb. Görtz,  
Sohn Helmut, Emma Rehaag geb.  
Görtz, Sohn Herbert, um 1932.  
(Laschken 6/3C)



Helmut Winter, Konfirmati-  
on 1941. (Laschken 6/1B)



Helmut Winter, um 1946 als  
Kriegsgefangener in Schott-  
land. (Laschken 5/6B)



Marie Simon geb. Duwensee,  
wohnte in Schulzens Kate,  
um 1938. (Laschken 15/1)



Familie Otto Milz, Landwirt,  
1953 in Schorndorf/Württ.,  
v.l.: 3. Rudi Milz, 4. Theodor  
Rehaag, 5. Frau Milz, 7. ganz  
rechts Otto Milz. (Laschken  
3/1)



Friedrich u. Hulda Witt geb. Görtz,  
um 1953 in Buxtehude. Vorher  
Danzig, Tobiasgasse 34. Angestell-  
ter auf der Danziger Werft. Hulda  
in Laschken geboren, Tante v. G.  
Rehaag. (Laschken 6/7A)

## Lichtkampe



V.l.: Ingrid Schröder, Lehrer Gustav Schröder, Ralf Schröder, Lothar Schröder, um 1950 in Vlotho/Weser. (Lichtkampe 3/7)



Gustav Kung, Landwirt, mit seinem Jagdgewehr in Danzig. (Lichtkampe 16/6)



Um 1930, hintere Reihe v.l.: 2.+ 3. Ehepaar Martha u. Gustav Witt. 2. Reihe: Eltern von Gustav Witt. Vorne: Kinder v. Martha u. Gustav Witt v.l.: 1. Johanna (Hanna), 2. Reinhard, 3. Gottfried. (Lichtkampe (18)/2)



Hof, 1929, vom Landwirt Gustav Witt, Lichtkampe 28, v. rechts: 1. Gustav, 2. Martha, 3. Johanna (Hanna), 4. Reinhard. 5. Dienstmädchen Frieda Voll. (Lichtkampe (18)/3)

## Mittelhaken-Norderhaken-Störbuderkampe



Eltern von Arthur Foth, Juni 1911. (Mittelhaken 1/4)



Hof vom Landwirt Arthur Foth, um 1943. (Mittelhaken 1/1)



Wohnhaus des Landwirtes Arthur Foth, Juli 1983, rechts Herbert Krause. (Mittelhaken 1/8)



Hildegard Foth mit ihrer kleinen Schwester Christel, um 1920. (Mittelhaken 1/5)



Christel Foth, 1942. Photo Klewer, Danzig, Schmiedegasse 16. (Mittelhaken 1/6)



V.l.: Christel Bähr geb. Foth, Mutter Malwine Foth, Nora Dodenhöft, Cousine v. Christel, um 1957. (Mittelhaken 1/2)



Eduard Görtz, Fischhändler in Norderhaken, um 1947 in Saßnitz. Onkel v. G. Rehaag. (Norderhaken 6/4)



Karoline Görtz, geb. Stähs, um 1947 in Saßnitz/Rügen. (Norderhaken 6/5)



Links: Eduard Görtz, nach der Vertreibung als Fischer um 1956 in Saßnitz/Rügen. (Norderhaken 6/6)



Karoline Görtz, um 1956 in Saßnitz. (Norderhaken 6/7)



Ehepaar Claassen, Eltern von Alfred. (Störbuderkampe 4/1)

### Klassenfotos



Oberschule/Gymnasium in Tiegenhof, Sexta 1939/40 ? Oberlehrer Wehrmeyer. Obere Reihe v.l.: 3. Hermann Bergen, 6. Siegfried Utasch. Von oben 2. Reihe v.l.: 6. Herbert Rehaag, Stutthof. 7. Werner Drews, Steegen. 3. Reihe v.l.: 4. Gerhard Pahlke, Stutthof. Untere Reihe v.l.: 2. Siegfried Pfannenstiel, 6. Klaus Wiens, 7. Karl-Heinz Bernutz. (Kl.Foto 43/1)





Stutthof, Kl.I, 1938, Lehrer Mertens. Obere Reihe v.l.: 7. Klaus Koplín. 2. Reihe v.l.: 5. Christel Möller, 6. Liesbeth Bahr, 9. Elli Stähs, 11. Edith Klingenberg. 3. Reihe v.l.: 5. Ella Rosenbaum, 6. Gerdi Reiter, 8. Lisa Gutowski, 9. Rita Görtz, 10. Gertrud Toms, 12. Betti Koschinski, 4. Reihe v.l.: 2. Anneliese Schmidt, 3. Lydia Preuß, 8. Margot Conrad, 9. Ruth Hecht, 10. Lotti Zöllkau, 11. Erna Stähs, 12. Waltraut Pahlke (Puppa). Untere Reihe v.l.: 5. Rudi Gohl. (Kl. Foto 40/1)



Schule Weidenhaken, Lehrer Galetzki/Gall. In der unteren Reihe evtl. Fritz Becker? (Kl. Foto 41/1)



Schule Weidenhaken, Lehrer Galetzki/Gall. Obere Reihe v.l.: 1. Fr. Schönhof, 4. P. Liedke, 8. Fr. Nemitz. 2. Reihe v.l.: 1. Fr. Bock, 2. Sigm. Becker, 4. Erika Arendt, 7. Paula Radau, 8. L. Becker, 9. Hilde Klein. 3. Reihe v.l.: 5. Lisa Porsch?, 6. Ida Duwensee, 7. Erna Klingenberg, 8. Fried Siemund. 4. Reihe v.l.: 3. Hedwig Kulf, Elli Thoms, Nora Peters. Vordere Reihe v.l.: Kurt Görtz, Hans Thiessen, Günter + Jürgen Galetzki/Gall (Söhne v. Lehrer), Albert Radau. (Kl. Foto 42/1)

## Verschiedene Fotos



Wahrscheinlich 3. Klasse der Volksschule Stutthof, um 1940. (Stutthöfer Kinder 1/3)



Auf dem Grundstück Pillauer Str. 41, links der Brunnen. Links Rudi Haase, u. die Ferienkinder Fey aus Köln, 1943. (Stutthöfer Kinder 3/5)



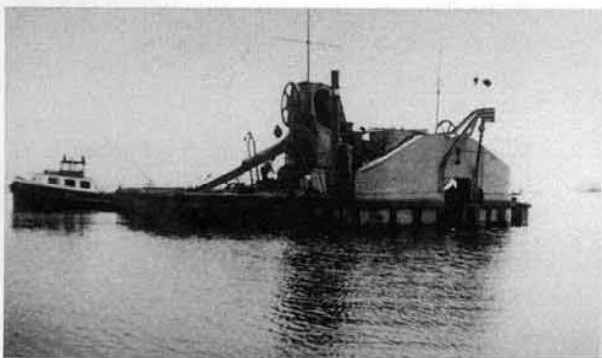
V.l.: Alfred Gethke u. Walter Naß holten Milch von Hermann Schöler's, rechts die neue Schule. (Stutthöfer Kinder 1/2)



Martha Freitag mit Pflegesohn Hans Krause, an der Strandhalle 1929, zu dieser Zeit Bewirtung Julius Freitag I, Pillauer Str. 30. (Strand 4/3)



Am verschneiten Hildebrand, Stutthof 1939, im Hintergrund Häuser der Schulstr. V.l.: Christel Gabel, Pasewark, Gretchen Schütz, Stutthof, Gretchen Beuck, Steegen. (Im Winter 3/3)



Bagger auf einem See in der Nähe von Elbing. Baggerführer Adolf Bahr aus Stutthof, Waldstr. 6, 1937. (Wechsel 13/1)



Fähre Nickelswalde-Schiewenhorst am Anleger. (Wechsel 8/1)

## Erinnerungen an die Kindheit

Mein Elternhaus in Stutthof, stand nah am Waldesrand.  
Das Ende unserer Straße, war mehr ein Weg aus Gras und Sand.  
Dies gilt nur für den Sommer, in der langen Winterzeit,  
war der Weg ganz tief verschneit, manchmal nur meterbreit.

Ein Paradies für Kinder. Diesen Weg zur Schule gehn  
ließ lachen, lärmern, toben, hier konnte nichts geschehen.  
Mein Spielplatz war der Wald, die Dünen, der Strand und die See,  
die Rodelbahn im Winter und meine Burg, gebaut aus Schnee.

Doch damals ging nicht alles nur nach der Kinder Willen,  
man hatte täglich hier und da auch Pflichten zu erfüllen.  
Ein Kind verstand auch früher schon, sich öfter mal zu drücken,  
beim Baby hüten, einkaufen oder Blaubeeren pflücken.

Dann kam der Krieg. Uns Kindern blieb so vieles noch verborgen,  
wir waren fröhlich, unbeschwert, ahnten nicht der Eltern Sorgen.  
Doch als man Vater holte, fragte ich traurig was nun ?  
Was konnte ich elfjährig denn wohl auch anderes tun ?

Noch hatte ich ein schönes Zuhause, meine täglichen Spiele im Wald  
leider nur noch kurze Zeit, das traurige Ende kam bald.  
Voller Angst und ohne zu verstehn, muß aus dem Ort, in dem ich geboren,  
ein halbes Kind, welches erst viel später begriff, daß es die Heimat verloren.

Heut' geh ich nur noch in Gedanken diesen Weg aus Gras und Sand,  
in dem ganz nah am Wald unser Häuschen einmal stand.  
Setz mich auf die Veranda, vor dem Eingang blüht der Flieder,  
ich seh den Brunnen noch am Gartenzaun, doch Vergangenes kehrt nie  
wieder.

Traute Böhm, Kiel  
geb. Kruck, Stutthof, Schulstr. 65

### Stutthof ade

Zu viele unserer Generation  
die uns heimatverbunden, vermissen wir schon.  
Das Schicksal sagte: "Es wird Zeit, nun geh"  
und sie sagten noch einmal:  
"Stutthof ade"

Die meisten unserer Eltern gibt es nicht mehr.  
Ihnen fiel der Abschied besonders schwer.  
Sie wußten: "Die Heimat nie wieder ich seh".  
Die letzten Worte waren sicher:  
"Stutthof ade"

Unsere Kinder leben in ihrer eigenen Welt  
sie wissen nicht, wie sehr die Heimat uns fehlt.  
Sie lächeln nur milde: "Das ist doch passe  
schaut nicht mehr zurück", sagt Euerm  
"Stutthof ade"

Doch für uns ist die Heimat noch in greifbarer Nähe  
weil wir mit Büchern, Bildern und Versen versehen.  
Wer kann, fährt noch gern zu unserem Dorf an die See.  
Geht's dann zurück, heißt es traurig:  
"Stutthof ade"

Wie viel, oder wenige sind noch geblieben  
von uns, die einst aus der Heimat vertrieben?  
Die Zeit eilt dahin, unser Herz ist voller Weh.  
Irgendwann sagt dann der Letzte:  
"Stutthof ade"

Traute Böhm/Kruck, Kiel  
Stutthof, Schulstr. 65



## Familiengeschichtliche Forschungen in Steegen-Stutthof

Auf der Basis genealogischer Untersuchungen, die mein im 2. Weltkrieg gefallener Onkel einleitete, erforsche ich seit über 35 Jahren die Herkunft meiner Vorfahren, die väterlicherseits aus Mecklenburg-Vorpommern und mütterlicherseits aus Niedersachsen stammen.

Als ich im Jahre 1964 meine aus Stutthof (Familie Klingenberg/Stangenberg) stammende Frau heiratete, verdoppelte sich das Volumen des familiengeschichtlich zu erforschenden Bereiches sowohl der Anzahl der Vorfahren nach als auch das Herkunftsgebiet betreffend. Da meine Frau damals Schwierigkeiten hatte, die für die Trauung notwendige Geburtsurkunde fristgerecht beizubringen, war ich zunächst etwas skeptisch, ob es gelingen würde, für den Kreis Danziger Niederung und Umgebung irgendwelche genealogischen Fäden anknüpfen zu können.

Inzwischen wurde ich eines Besseren belehrt. Während für Mitteldeutschland die Kirchenbücher häufig in den Pfarrämtern der jeweiligen Dörfer und Städte aufbewahrt werden, liegen für Ostdeutschland die noch vorhandenen Unterlagen überwiegend zusammengefaßt in zentralen Archiven. Und dies erleichtert die genealogischen Sucharbeiten ungemein.

Das Interesse der einzelnen Familien an der Erforschung ihrer Herkunft und dem Schicksal früherer Generationen ist nachweisbar groß. Andererseits begegnet man jedoch immer wieder der ungeprüften Meinung, daß "ja doch nichts mehr da sei" und es aus diesem Grunde wenig Zweck hat, irgendwelche Forschungsarbeiten einzuleiten.

Diesen Irrtum abzumindern, dienen die nachfolgenden Erläuterungen. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, dürften jedoch genügend Hinweise enthalten, um einschlägig Interessierten ein Stück des roten Fadens in die Hand zu geben.

### 1.) Evangelisches Zentralarchiv

Das Evangelische Zentralarchiv befindet sich in 10623 Berlin, Jebenstraße 3.

Dort erschien im Jahre 1992 in 3. Auflage das "Verzeichnis der Kirchenbücher im Evangelischen Zentralarchiv in Berlin; Teil I; Die östlichen Kirchenprovinzen der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union", bearbeitet von Christa Stache.

Für die Evangelische Kirchengemeinde Steegen-Kobbelgrube (zuständiges Pfarramt für Stutthof) sind in Berlin archiviert

### Taufen: Jahre:

1650-1677 (Signatur 5779)

1678-1711 (5780)

1711-1778 (5781)

1779-1803 (5782)

1804-1824 (5783)

1825-1850 (5784)

1836-1848 (5785)

1851-1870 (5786) N

1871-1891 (5787) N

1891-1903 (5788) N

1904-1920 (5789)

1921-1932 (5790)

### Trauungen:

1650-1710 (5779)

1711-1778 (5781)

1779-1814 (5782)

1815-1879 (5791) N

1836-1848 (5785)

1880-1896 (5792) N

1895-1911 (5793) N

1910-1924 (5794)

### Bestattungen:

1760-1808 (5795)

1809-1864 (5796) N

1836-1848 (5785)

1865-1895 (5797) N

1888-1920 (5798)

1920-1934 (5799)

### Konfirmationen:

1815-1823 (5792)

### Chronikalische Aufzeichnungen:

1650-1710 (5779)

1710-1789 (5780)

1860-1864 (5796)

### Duplikate:

(5785) + (5798)

N = alphabetisches Namensverzeichnis im Kirchenbuch

Hinzu kommen bei Bedarf die Bestände Steegen-Kobbelgrube umgebender oder in der Nähe befindlicher Kirchengemeinden wie z. Beispiel:

Bohnsack 1659-1904

Elbing 1822-1946

Jungfer 1798-1911

Ladekopp 1757-1874

Neukrug 1815-1919

Pröbbernau 1824-1887

Tiegenhof 1784-1922

Tiegenort 1650-1912

Die aufgeführten Kirchenbücher können in Berlin durch Interessenten oder einen von ihm Beauftragten eingesehen werden. Unbeglaubigte oder beglaubigte gewünschte Auszüge werden als Fotokopien angefertigt und dem Berechtigten zugeschickt.

## 2.) Berichte

Eine wertvolle und interessante Fundgrube sind Veröffentlichungen

2.1) "Die Geschichte von Stutthof", von John Muhl, erschienen 1928 in Danzig, 203 Seiten

2.2) "Vom Volksleben auf der Danziger Nehrung, nach archivalischen Quellen von 1594–1814", von Franziska Beck, erschienen 1962 in Marburg (Lahn), 353 Seiten

Beide Bücher vermitteln eine detaillierte Beschreibung des Lebens der Bewohner Stutthofs und der Umgebung über mehrere Jahrhunderte. Die Veröffentlichungen sind über die Fernausleihe öffentlicher Bibliotheken oder von der Martin-Opitz-Bibliothek (siehe Punkt 7) erhältlich.

## 3.) Deutsche Zentralstelle für Genealogie Leipzig

Im Gegensatz zu den in Leipzig archivierten vielen Kirchenbuch-Unterlagen für die Kirchenprovinzen Ostpreußen und Schlesien weist das "Bestandsverzeichnis der Deutschen Zentralstelle für Genealogie Leipzig; Teil I; Die Kirchenbuchunterlagen der östlichen Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien", erschienen 1994 im Verlag Degener & Co, Inh. Manfred Dreiss, 91403 Neustadt/Aisch

für die Evangelische Kirchengemeinde Steegen-Kobbelgrube und Umgebung keine Quellen aus.

Im vorliegenden Zusammenhang erwähnenswert sind nur die Taufen, Trauungen und Bestattungen 1710–1735 (Signatur AS 806) der Evangelischen Kirchengemeinde Pröbbernau.

Die Unterlagen befinden sich im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig, Abt. Deutsche Zentralstelle für Genealogie, Schongauerstraße 1, 04329 Leipzig. Dort können Interessierte die Archivalien einsehen. Fotokopien werden angefertigt.

## 4.) Meßtischblätter

Für Stutthof und Umgebung sind sämtliche Meßtischblätter

M 1:25000 mit Eintragung jedes Gehöftes und jedes Ackerstückes erhältlich. Sie können vom Institut für Angewandte Geodäsie über jede seriöse Buchhandlung bezogen werden. Die Blätter haben im einzelnen folgende Nummern:

Neukrug Nr. 1583  
Nickelswalde Nr. 1679

Steegen Nr. 1680  
Stutthof Nr. 1681  
Kahlberg-Liep Nr. 1682  
Schöneberg Nr. 1779  
Tiegenhof Nr. 1780  
Jungfer Nr. 1781  
Cadinen Nr. 1782  
Neuteich Nr. 1880

Meßtischblätter sind für familiengeschichtliche Forschungen unentbehrlich, da nur damit die vielen in den Kirchenbucheinträgen oder Berichten erwähnten Flur- und Ortsnamen lokalisierbar sind.

## 5.) Genealogische Gesellschaft von Utah

Die genealogische Gesellschaft von Utah (Mormonen) verwaltet mit über 600 Angestellten, über 1 Million Rollen Mikrofilm und etwa 145000 Bänden Fachliteratur das größte und modernste (da zum großen Teil digitalisiert) genealogische Archiv der Welt.

Für die Evangelische Kirchengemeinde Steegen-Kobbelgrube sind u.a. verfügbar:

Taufen, Trauungen: Jahre 1650–1677  
Taufen, Trauungen: 1710–1778 (FilmNr. 0208397)  
Taufen: 1779–1824  
Trauungen: 1779–1803 (0208398)  
Trauungen: 1804  
Taufen: 1825–1850  
Taufen, Trauungen, (0208399)  
Bestattungen: 1836–1848  
Taufen: 1851–1870 (0208400)  
Taufen: 1904–1920 (0208401)  
Taufen: 1904–1920 (0208402)  
Taufen: 1921–1932  
Trauungen: 1815–1879 (0208403)  
Trauungen: 1880–1924 (0208404)  
Bestattungen: 1760–1864 (0208405)  
Bestattungen: 1865–1895 (0208406)  
Bestattungen: 1888–1933 (0208407)  
Trauungen: 1809 (0742768)  
Taufen, Trauungen: 1811  
Taufen, Trauungen, Bestattungen: 1848–1849 (0742827)  
Taufen, Trauungen, Bestattungen: 1814–1826 (0742828)  
Taufen, Trauungen, Bestattungen: 1827–1832 (0742829)  
Taufen, Trauungen, Bestattungen: 1834–1840  
Taufen, Trauungen, Bestattungen: 1841–1846  
Taufen, Trauungen, Bestattungen: 1849–1859  
Taufen, Trauungen,

Bestattungen: 1860–1865 (0743202)  
Taufen, Trauungen,  
Bestattungen: 1866–1874 (1456910)

Steegen, Zivilstandsregister einschließlich Fischerbabe, Freienhuben, Glabitsch, Groß-Brunau, Junkeracker, KÜchwerder, Poppau, Steegenerwerder:

Geburten, Trauungen,  
Bestattungen: 1874 (1201303)  
Geburten, Trauungen,  
Bestattungen: 1875–1877 (1201304)

Stutthof, Zivilstandsregister:

Geburten, Trauungen,  
Bestattungen: 1874–1876 (1201397)  
Trauungen, Bestattungen: 1877 (1201398)

Weiter sind diverse Unterlagen zu erwähnen, die aus der Umgebung von Steegen–Stutthof stammen und Evangelische– bzw. Katholische – bzw. Mennoniten–Gemeinden betreffen oder den Zivilstandsregistern zuzuordnen sind, wie beispielsweise:

Groschkenkampe	1874–1877
Jungfer	1830–1881
Ladekopp	1757–1920
Palschau	1676–1937
Pasewark	1874–1877
Petershagen	1780–1908
Poppau	1809–1811
Pröbbernau	1710–1888
Stobbendorf	1874–1877
Tiegenhagen	1702–1944
Tiegenhof	1784–1922
Tiegenort	1650–1912

Die notierten Filme sind mit den Lesegeräten der über Deutschland in größerer Zahl verteilten Genealogie–Archive der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) auswertbar. Die Anfertigung

von Kopien ist möglich.

6.) Standesamt I Berlin

Im Standesamt I in Berlin, Rückerstraße 9, 10119 Berlin, liegen die in Stutthof betreffenden Zivilstandsbücher seit der Reichsgründung, jedoch sind die Jahrgänge der dreißiger und vierziger Jahre nicht vollständig.

Eigene Forschungsarbeiten sind im Standesamt I nicht möglich. Fotokopien bzw. Urkunden–Abschriften werden den Antragstellern nur zugeschickt, wenn diese ein festes Datum der Eintragung nennen und eine Berechtigung zur Antragstellung nachweisen.

7.) Martin–Opitz–Bibliothek

In der Martin–Opitz–Bibliothek, Berliner Platz 11, 44623 Herne, sind viele Veröffentlichungen auch aus dem Gebiet Danzig–Westpreußen archiviert. U.a. die unter 2.1 (Signatur C 15–11) und 2.2 (Signatur A 54–61) aufgeführten Berichte.

Der Erwerb eines Bestandskataloges ist möglich.

Die Gräber der Vorfahren blieben, oft verwüstet oder eingeebnet, in der Ferne zurück. Mit dem Ableben der Älteren verschwinden persönliche Erinnerungen. Und doch braucht dies nicht das absolute Ende zu sein. Die vorstehenden Angaben und Hinweise zeigen, daß auch heute noch viele Möglichkeiten bestehen, die Herkunft und die Geschichte der Familien des deutschen Ostens zu erforschen. Für Stutthof und Umgebung bedeutet dies, daß die vielen Spuren fast 350 Jahre zurückverfolgt werden können. Damit werden dauerhafte Verbindungen zwischen vergangenen Geschlechtern zu künftigen Generationen geschaffen werden, die auch ein wankelmütiger Zeitgeist nicht zerreißen kann.

Günter Wesenberg

## Herzlich willkommen Stutthöfer

Gretchen Bogusch/Schütz (Müden/Aller), stellte auf dem Tag der Danziger 1993 in Braunschweig unter uns Stutthöfern die Frage: "Warum machen wir kein eigenes Stutthöfer Treffen?" Wer soll es organisieren und wo, war dann die nächste Frage.

Anneliese Klingauf/Haase (Buxtehude) und Gretchen taten sich zusammen und stellten in Gretchens Wohnort, in Müden/Aller, am 7./8. Mai 1994 das 1. Stutthöfer Treffen im Gasthaus "Zum grünen Kranz" auf die Beine – mit Tanja dem guten Geist der Stutthöfer.

Es wurde mit ungefähr 100 Anwesenden ein großer Erfolg.

Für das 2. Treffen – 6./7. Mai 1995 – und 3. Treffen – 4./5. Mai 1996 mit ca. 170 Personen – konnten im "Holzenhof" in Müden größere Räumlichkeiten gefunden werden.

Wir Stutthöfer sind uns nach 50 Jahren wieder näher gekommen.

Günter Rehaag



# Bodenwinkel

## Flucht und Vertreibung aus Bodenwinkel/Ostdeutschland nach Mittel- und Westdeutschland

### Meine Flucht aus Westpreußen

Am letzten Tag vor unserer Flucht wurde unser Dorf Bodenwinkel von russischen Kanonenbooten, welche im Haff lagen, ständig beschossen. Die bei uns untergebrachten deutschen Soldaten berichteten uns am Abend, daß die Kampflinie Bodenwinkel erreicht hat. Deshalb begannen wir noch am Abend unseren Pferdewagen mit dem Wichtigsten zu beladen. Um 5 Uhr morgens am 5. Mai 1945 ließ ich die Kühe und Hühner frei und spannte die beiden Pferde ein. Damals flüchtete ich (13 Jahre) mit meiner Mutter Ida und meinem zwei Jahre jüngeren Bruder Günter. Wir öffneten die Scheune und fuhren im Galopp den Postweg hoch in Richtung des Waldes nach Stutthof.

In Stutthof angekommen wurden wir in Höhe des Konzentrationslagers von zwei russischen Jägern im Tiefflug beschossen. Wir hielten sofort an und versteckten uns hinter Bäumen. Dann fuhren wir weiter nach Junkeracker zu einer Tante von mir. Nach einer kurzen Rast ging es weiter nach Nickelswalde. Wir nahmen einen polnischen Helfer meiner Tante mit, der den Pferdewagen und auch unseren Hund wieder von Nickelswalde zu der Tante zurückbringen sollte.

Gegen 15 Uhr gingen wir in Nickelswalde zusammen mit vielen anderen Flüchtlingen auf ein Landungsboot. Als das Boot am späten Nachmittag voll mit Flüchtlingen war, legte es ab und fuhr in Richtung Hela. Am späten Abend sind wir in Hela eingelaufen und wurden von der Wehrmacht empfangen. Die Soldaten brachten uns in leere Baracken zur Unterbringung für die Nacht.

Am nächsten Morgen wurden wir von den Soldaten geweckt und zum Hafen gebracht. Dort lag nur noch ein großer griechischer Frachter namens CeUta, der bereits mit Flüchtlingen beladen wurde. Vor ihm hatte sich eine lange Schlange von Flüchtlingen gebildet an der wir uns hinten anstellten. Nach einer Stunde kam ein Unteroffizier der Marine zu uns, den meine Mutter aus Bodenwinkel her kannte und führte uns zusammen mit einer anderen Familie ganz nach vorne. Dann wurden wir mit einem Ladebaum und einer Plattform, die mehrere Matrosen zum Aufsteigen festhielten, aufs Schiff gehievt. Das Verladen dauerte noch bis in den späten Nachmittag. Schließlich war das Schiff mit Flüchtlingen und Soldaten völlig überladen. Wir saßen auf den Lüftungsgittern des Maschinenraums.

Nach dem Auslaufen blieben wir in der Danziger Bucht liegen, weil der Begleitschutz noch nicht eingetroffen war. Wenig später wurden wir von Danzig her von der russischen Artillerie beschossen. Nach dem vierten Schuß hörten wir unten im Maschinenraum Alarmglocken und das Schiff setzte sich in Bewegung. Kurz darauf erschien schließlich auch Begleitschutz, so daß wir mit voller Maschinenkraft und eingenebelt von den Schiffen des Begleitschutzes die Bucht verlassen konnten.

Nach Information der Besatzung hieß es, wir fahren in Richtung Dänemark. Kurz vor der dänischen Küste erfuhren wir am 8. Mai von der Kapitulation. Deshalb wurden alle Waffen an Bord abgebaut und zusammen mit der Munition im Meer versenkt. Einige der Munitionskisten explodierten unter Wasser hinter unserem Heck und schlugen große Wassersäulen hoch. Danach warfen die Soldaten die Munitionskisten nur noch geöffnet ins Meer.

Einen Tag später lagen wir vor Kopenhagen und konnten abends die Lichter der Stadt sehen. Wir durften den Hafen jedoch nicht anlaufen, statt dessen kamen Engländer an Bord um festzustellen, daß es keine gefährlichen Krankheiten an Bord gab. Danach bekamen wir die Erlaubnis nach Kiel zu fahren. Auf der Fahrt nach Kiel blieben wir in einem Minenfeld hängen und mußten von Minenbooten herausgeholt werden. Diese Boote begleiteten uns dann bis Kiel.

Am 12. Mai haben wir mittags im Kieler Hafen gegenüber vom Hauptbahnhof festgemacht. Zunächst durfte kein Zivilist oder Soldat das Schiff verlassen. Erst jetzt erfuhren wir, daß die Laderäume unter uns mit verwundeten Soldaten gefüllt waren und diese wurden nun zuerst von Bord gebracht. Dies dauerte den ganzen Nachmittag bis tief in die Nacht. Am 13. gegen Mittag verließen dann die übrigen Soldaten und auch teilweise die Besatzung das Schiff. In dieser Zeit wurden wir zum ersten Mal mit kalter Verpflegung aus Dosen versorgt. Während der Fahrt hatte meine Mutter uns und alle anderen Flüchtlinge um uns herum mit zwei großen geräucherten Schinken, die sie von zu Hause mitgenommen hatte, einigermaßen satt halten können.

Schließlich kamen wir auch von Bord, wurden mit Lastkraftwagen zum Sofienplatz in Kiel gefahren und dort in einem Hochbunker untergebracht. Nach 10

Tagen wurde der Bunker geräumt und meine Mutter und ich von englischen Soldaten zum Bürgermeisteramt in Kronshagen gefahren und dort bei der einheimischen Bevölkerung zwangseinquartiert.

Im Sommer 1946 haben die englischen Besatzer in Kronshagen einige Villen für ihre höheren Offiziere beschlagnahmt und wir wurden deshalb zurück nach

Kiel gebracht und auf dem Professor-Peters-Platz in Wellblechbaracken neu untergebracht. Zusammen mit vier Familien belegten dann wir eine halbe Baracke ohne Öfen.

Ewald Wohlgemuth



Edith Bahr geb. 3.2.1923, Juni 1945 in Manhagen, Kr. Oldenburg/Holst. Paßfoto für Flüchtlingsausweis. (Bodenwinkel 22/4)



Florentine Gethke geb. Schulz (Sattlerwitwe) u. Enkelin Elly Bahr geb. 5.8.1938, im August 1949 in Kiel. (Bodenwinkel 22/3)



Flüchtlingslager Solomit in Kiel-Dietrichsdorf, Sommer 1954. Kinder beim Plump-sackspiel. Stehend am Pfahl: Werner Strehlau geb. 17.10.47 in Kiel. Sitzend vor dem Pfahl mit Sonnenbrille Monika Luger, rechts daneben Gudrun Warnke, Tochter v. Edith Warnke geb. Bahr. (Bodenwinkel 22/5)

### Wir sind vertrieben worden

Am 9. Mai 1945 marschierten die Russen bei uns in Bodenwinkel ein. Es war eine schlimme Zeit.

So Ende 1945 zogen die Russen ab und die Polen kamen.

Die Polen nahmen uns mit nach Kahlberg zum Arbeiten.

Am 5. November 1946 brachten uns die Polen auf Lastwagen zur Weichsel nach Stutthof. Von dort mit einem Schiff nach Danzig.

In Danzig kamen wir in ein Lager, bis wir in einem Viehwagen abtransportiert wurden.

Acht Tage und Nächte waren wir unterwegs, nichts zu

Essen, nur Wasser von den Lokomotiven.

Unsere Endstation war Ilsenburg im Harz in der "Russischen Besatzungszone"/DDR. Hier kamen wir in ein Lager, bis wir im Dezember 1946 auf die Dörfer verteilt wurden.

1941-1942 hatten wir Soldaten in Einquartierung. Sie kamen aus der Gegend von Bremerhaven.

Nach drei Jahren "Russische Besatzungszone"/DDR, kamen wir 1950 durch diese Soldaten - die allerdings in Rußland gefallen sind - in diese Gegend.

Christel Oelrich  
geb. Gnoyke-Glag

Vater ist am 12.8.1944  
in Frankreich gefallen

Christel Oelrich geb. Gnoyke-Glag

Otto Gnoyke, OT-Mann, 39 J.  
alt, i. West. In tiefstem Schmerz:  
Emma Gnoyke geb. Glag, Gattin,  
Ingrid u. Christel, Kinder, Jo-  
hann Gnoyke, Vater, Ida, Paul,  
Berta, Emilie, Geschwister u. a.  
Verwandten, Bodenwinkel.



Hochzeit in Stutthof, Emma Gnoyke geb. Glag mit Otto Gnoyke aus Bodenwinkel. (Bodenwinkel 24/1)



Im Garten bei Gurk: Emma Gnoyke mit ihren Töchtern Ingrid u. Christel. (Bodenwinkel 24/2)



Haus Gnoyke, links Ingrid Gnoyke. (Bodenwinkel 6/18)



Ingrid Gnoyke, 1. Schultag. Schwester v. Christel. (Bodenwinkel 18/3)



Ingrid Gnoyke u. Carla Schulz am 22.11.1942. (Bodenwinkel 3/4)



Konfirmation 21.3.1943 v. Christel Gnoyke-Glag. (Bodenwinkel 24/3)



Am Strand in Bodenwinkel. Dora aus Königsberg, Ida Raths, zugezogen aus Stutthof u. Christel Gnoyke-Glag. (Bodenwinkel 24/6)



Konfirmation v. Lothar Dobbrick März 1944, v.l.: Ruth, Lothar, Horst, vorne Christel Gnoyke-Glag. (Bodenwinkel 24/4)



Johann Glag u. Miescha geb. Gnoyke, Stutthof-Bodenwinkel. (Bodenwinkel 24/7)





Lydia Gurk u. Christel Gnoyke-Glag am 22.11.1942.  
(Bodenwinkel 3/5)



Lore Klatt (Lippen), arbeitete in Elbing u. Christa Gnoyke (schiefsch), Freundinnen v. Christel Gnoyke-Glag. (Bodenwinkel 24/5)

**Starosta Powiatowy Gdański**

Gdańsk, dnia 27/11 1946 r.

Do

Ob. Gnoyke Emma  
w Bodenwinkel

Na podstawie art. 10 pkt. 1) rozporządzenia Prezydenta R. P. z dnia 13 sierpnia 1926 r. o cudzoziemcach (Dz. U. Nr. 83, poz. 464 i 465/26, wzywam

<u>Gnoyke Emma</u>	<u>29/5. 1902.</u>
<u>- " - Kniaz</u>	<u>24/12. 1928</u>
<u>- " - Gnoyke</u>	<u>25/7. 1935</u>
<u>Schulz Kasia</u>	<u>28/1. 1939</u>

do opuszczenia granic Państwa Polskiego i udania się w związku z przeprowadzaniem na tut. terenie repatriacją ludności niemieckiej do Rzeszy niemieckiej.

Na podstawie art. 12 powołanego rozporządzenia i art. 75 pkt. 3 rozporządzenia Prezydenta R. P. z dnia 2 marca 1928 r. o postępowaniu administracyjnym (Dz. U. Nr. 36, poz. 341/28) decyzja powyższa należy do zakresu swobodnego uznania władzy i nie wymaga uzasadnienia.

Decyzja ta jest ostateczna i podlega wykonaniu.

**Repatriowany może ze sobą zabrać:**

- 1) żywność na przeciąg dni 4
- 2) bagaż z przedmiotami osobistego użytku, nieprzekraczający 40 kg wagi
- 3) 1000,— RM na osobę pełnoletnią.



Starosta Powiatowy

Jagórowicz

D.p.Z.P.1 wG. 1073 XI/46 6000

## Die Russen um 5 Uhr früh am Landweg in Bodenwinkel

Im Januar 1945 machte das Wehrrerüchtigungslager aus Bodenwinkel fort. Die Soldaten wollten auch, daß wir mitkommen sollten. Denn der Russe war schon in Elbing und man befürchtete er würde übers Frische Haff kommen.

Wir waren im Wald bei den Soldaten im Bunker, schon der Bomben wegen. Die Mutter wollte nicht verschifft werden, hatte Angst: "Wenn ich auf See sterbe, kann ich auch zu Hause sterben." Verwandte waren mit der Wilhelm Gustloff untergegangen.

Die Mutter schickte mich zu ihrem Bruder, er war mit seiner Familie in einem schon vollen Bunker. Für uns war hier kein Platz mehr.

Auf diesem Weg hatte ich zweimal Begegnungen mit Tieffliegern. Ich konnte den Piloten im Flugzeug sehen und warf mich lang in der Schonung hin, neben mir schlugen die Geschosse ein.

Als aber der Russe immer näher kam, haben wir doch den Handwagen fertig gemacht, während die Granaten über uns flogen.

Am Landweg war auch ein Bunker, in dem waren zwei Familien, alte Leute, drinnen.

Hier sagte Mutter: "Setzen wir uns für die Nacht ein bißchen hin, morgen machen wir weiter nach Steegen zu Verwandten."

Aber früh um 5 Uhr, es war noch ein bißchen dunkel, da sahen wir gegen den Berg so braune Mäntel mit so komische Gewehre hochkriechen.

Gleich darauf waren sie bei uns auch schon vorbei. Wir waren unten, Mutter fand gar nicht so schnell ein weißes Tuch. Sie hat von den Leuten im Bunker ein Stück vom Laken gerissen und ist rausgegangen.

Da sind sie gekommen!

Ob wir Waffen hätten war die erste Frage. Danach mußten wir die Koffer aufmachen und aus dem Bunker rausgehen, nur die Alten durften bleiben.

Oben auf dem Berg waren Artillerie und Soldaten. Die Kugeln flogen uns um die Ohren, das zischte, und die Russen immer hinter uns her.

Dann konnten wir wieder in den Bunker hineingehen, sie wollten Uhren haben.

Nachher wollten sie mich rausholen, aber ich habe gesagt: "Lunge kaputt." Die alten Leute gaben einen Schinken, da ließen sie mich zufrieden.

Sie haben nur 1 Tag und eine Nacht gekämpft. Früh um 5 Uhr kamen die Russen und sagten "Woina kaputt", Krieg zu Ende! 8.Mai 1945!

Sie waren bloß noch 1 km gekommen.

Da kamen sie und wollten wieder Uhren und nahmen die Koffer mit. Einen hatte ich versteckt und konnte

ihn so retten.

Die Russen holten Decken für ihre Verwundeten. Deutsche gefallene Soldaten lagen auch da.

Die Russen nahmen dann die deutschen Soldaten gefangen.

Die Mutter sagte: "Ich gehe mal gucken ob das Haus noch steht."

Als die Mutter zum Haus kam, fand sie es beschädigt vor. Im Dach war ein Loch und ohne Fensterscheiben.

Die Russen und Russenweiber suchten mit großen Stangen den Erdboden nach vergrabenen Sachen ab.

Wir hatten einen großen Seesack mit Sachen vergraben und ein Boot darüber gestülpt.

Ein russisches Flintenweib hatte es aufgespürt und zog gerade meinen Wintermantel über. Meine Mutter sagte zu ihr, das wäre mein Mantel. Da hat sie ihn mir tatsächlich gegeben. Alles was sonst noch im Seesack war, nahmen die Russen mit.

In der Wohnung hingen sogar noch die Marinebilder von meinem Vater. Auf die Wehrmachtsbilder hatten sie aber geschossen.

In der Stube lagen verstreut Papier und Bilder aus den Schubladen.

Den ersten Tag haben wir uns im Zimmer verschanzt. Sie haben uns aber doch gefunden. Wir mußten dann auf der Straße die Bombenlöcher dicht machen.

Nachher bin ich dann nicht gleich direkt nach Hause gegangen, sondern schlich mich heran.

Weil die Russen die Nachbarin vergewaltigt hatten, haben wir uns zur Nacht in einem Bunker im Wald verzogen.

Den zweiten Tag kamen vier Russen mit einem Wagen, ich schnell unters Bett. Unter dem anderen Bett holten sie unseren kleinen Koffer hervor, der mit Papieren, Geld, Bilder u.a. gefüllt war. Es waren Bilder von meinem Bruder vom Tannenberg-Ehrenmal, wo er Ehrenwache vor der Hindenburg-Gruft hielt. Mein Bruder hatte in Lötzen gedient. Im Oktober 1939 hätte er seine zwei Jahre herum gehabt; aber vorher brach der Krieg aus. In Polen ist er am 8.9.1939 gefallen.

Im Koffer waren auch noch Sachen von meinem sechsjährigen Bruder.

Als die Russen damit draußen waren, wollte ich noch nachlaufen. Meine Mutter meinte aber, bleib lieber hier, die nehmen dich sonst mit. Scheinbar waren die aus Kahlberg gekommen. Dort unterhielten die Russen eine Wäscherei, und für die Arbeit haben sie viele Mädchen geholt.

In der Küche saß schon ein Russe, der war mit einem Tiger-Panzer bis ans Haus gefahren. Der wollte, daß die Mutter für fünf Mann kochen sollte, sonst würde er durchs Haus fahren.

Es war ein Lehmhaus. Großvater Paul Bahr hatte vorne gewohnt, mit Tante und Cousine (13 Jahre alt). Wir wohnten hinten.

Dadurch hatten wir für drei Wochen Ruhe, solange kam kein anderer ins Haus. Wir konnten mitessen. Manchmal bekamen die Russen Fett und Brot. Mein Großvater fischte, dafür erhielt er auch Fleisch und Brot.

Bei den fünf Russen waren auch Mongolen dabei. Zum Flinsenbacken verlangten die immer, daß meine Mutter Butter verwenden sollte, Schmalz wollten sie nicht.

Nun dachten wir, die Betten würden voller Läuse sein. Es war aber nicht so. Die Mongolen rasierten sich ihre Köpfe mit ganz scharfen Messern.

Es kamen noch ein paar Russen mit fünf deutschen Männern. Die mußten einige Tage Fische einsalzen.

Jetzt versteckten wir uns wieder im Wald oder sind mit einem Boot auf dem Haff in die Binsen gefahren. Manchmal blieben wir auch zu Hause.

Einmal kamen fünf Russen und ich konnte mich nicht so schnell verstecken. Die Mutter sagte, ich mache die Tür auf und du schlüpfst unterm Arm raus. Aber Mutter kriegte eins mit dem Kolben und fiel hin. Ich war schon ein paarmal beim Weglaufen hingefallen, nun kriegten sie mich und gaben mir einige Schläge mit dem Gewehrkolben.

Sie fragten: "Warum du trab, trab machen?" Da machte ich so, als wenn ich nach dem Haus ging, lief aber zwischen die Ställe in den Wald in einen Graben und machte eine Baumkrone darüber. Einer schoß immer noch rum, da wollte ich weiterlaufen und nun bekam er mich doch. Vom vielen Hinfallen hatte ich die Hosen voll, da erhielt ich noch ein paar Kolbenschläge, er ließ mich aber laufen.

Ich hatte ein schönes Versteck unter der Bodentreppe. Hier hatte der Großvater einige Netze und ein Schrank davor gestellt.

Die Mutter blieb bei Werner, da hörte ich wie er weinte und sagte: "Stechen sie dir die Augen aus?"

Nachher nahmen sie dem Großvater die Netze weg. Die noch vorhandenen Netze hat Großvater ins Versteck getan (Pirsak).

Dann sind wir wieder in den Wald gegangen.

Am Tage holten sie mich nach Stutthof zum Schienen

aufnehmen – fünf Frauen an einer Schiene – und auf einer Lore aufladen und am Hafen abladen. Bis Steegen sollten sie aufgenommen werden. Immer schnell (dawei) und ohne Essen.

Ich hatte bloß ein paar gekochte Schweinebohnen. Die haben wir uns von der Kamp geholt, von den Feldern, die die geflüchteten Bauern noch eingesät hatten.

Ähren schnitten wir mit einer Schere ab, auch Raps. Im Dorf hatte einer eine Rapsmühle. Die Getreidekörner haben wir durch die Kaffeemühle gedreht und anschließend gekocht. Nach dem Erkalten schnitten wir die Masse in Scheiben und haben sie gebraten. Mit Sirup drauf – den wir uns auch gemacht hatten – schmeckte es ganz gut.

Später holte man uns zum Aufräumen ins KZ.

Da wurde mir immer schlecht, deshalb ging ich zu Dr. Labitzky. Er stellte mir ein Attest aus, daß ich T.B.C. hatte. Da ließen sie mich frei.

Dr. Labitzky hatten sie auch sein Haus weggenommen. In einem anderen kleineren Haus hat er noch praktiziert. Viel Medikamente hatte er aber wohl nicht mehr.

Meine Tante in Steegen meinte, kommt hier her. Hier sind keine Russen mehr. Geschäfte sind auch wieder auf. In der Nachbarschaft sucht ein Pole eine Hilfe. Schlafen kannst du beim Vater, dem seine Frau war von meiner Großmutter die Schwester, die gestorben war.

Ich ging also zu den Polen hin, es war ein Ehepaar. Sie wohnten in einem schönen Haus und der Mann war Schuster.

Nach 14 Tagen verließ die polnische Frau Steegen, um aus Polen etwas zu holen. Es wurde Weihnachten und sie war immer noch nicht aus Polen zurück.

Für jemand von der Kommandantur hatte er ein Paar Stiefel gemacht. Mit einer Ziege kam er betrunken nach Hause. Die Ziege habe ich in den Stall gebracht. Als ich wieder reinkam, war er vor dem Bett hingefallen. Wenn er wieder zu sich kam, sagte er immer: "Bassche Marie, deutsche machen kaputt." Ich hatte ihm was zu trinken gegeben.

Aus Angst habe ich Dr. Labitzky geholt.

"Es wäre auch besser, wenn Du nicht beim Onkel schlafen gehst. Du mußt heute beim Polen bleiben."

Wenn er nicht besoffen war, war er auch ganz gut. Nur holte er immer mal die Knarre hinterm Schrank vor: "Ich nicht Meister, ich große Kommissar."

Neujahr hatte er mit einem Polen wieder getrunken. Nachdem dieser gegangen war, holte er seine Knarre hinterm Schrank vor. Da habe ich zu ihm gesagt: "Wenn er mit dem Gewehr rummacht, gehe ich nach



Hause." Da tat ich so, als wenn ich in mein Zimmer ging und sprang aus dem Fenster. In dem in der Nähe liegenden Heuschober, habe ich mich dann versteckt. Er hat dann draußen noch lange herumgeschossen. Nachdem es ein bißchen heller wurde, klopfte ich bei der Tante ans Fenster.

Holte meinen Schlitten aus dem Schuppen, in dem noch mein toter Onkel lag. Er hatte sich zwischen Weihnachten und Neujahr aufgehängt, weil er so schwer arbeiten mußte und geschlagen wurde.

Er war schon 80 Jahre alt (Milak).

Auf Anweisung der Polen mußte er vom Friedhof in Steegen die deutschen Grabsteine zerschlagen.

Ich habe dann meine Sachen genommen und bin zur Kammandantur gegangen, der Wachmann war nicht besoffen. Dem habe ich gesagt, daß der Meister geschossen hatte und ich nach Hause gehe. Der sagte, ist gut.

Nach 14 Tagen kommt die Polizei aus Steegen: Ich sollte bei dem Schuster wieder arbeiten, aber auf jeden Fall sollte ich nach Steegen kommen. Bei dem polnischen Schuster wollte ich aber nicht mehr arbeiten.

Da haben sie mich auf einen Bauernhof zum Saubermachen geschickt.

Dort war ein Oberst mit seiner Frau. Sie fuhren aber gleich weg, zum Möbel kaufen, wie sie sagten.

Habe einige Tage gewartet, ich war ohne Essen, sie kamen nicht zurück. Da bin ich nach Bodenwinkel zurückgegangen.

Im Winter sind wir zur Nacht noch in den Wald gegangen, durften aber kein Feuer machen, dann hätten sie uns gefunden.

Im Frühjahr 1946 war in Bodenwinkel schon eine polnische Kommandantur. Da habe ich am Tage gearbeitet.

Als ich das erste Mal da rein kam, saßen am Tisch einige Männer. Da grüßte ich doch mit "Heil Hitler", es war mir so herausgerutscht. Meine Angst war ziemlich groß.

Die Männer sagten, ich solle nochmal rausgehen und reinkommen und "Den Dobre" sagen.

Eine Räucherei (Haasen) war noch da. Meine Mutter und ich sind da zum Arbeiten hingegangen. Eine Frau Stanke hat geräuchert. Wir waren ungefähr 10 Mann. Es gab 100 Zloty, ob wir Tag und Nacht zu tun hatten oder bloß ein paar Stunden, immer 100 Zloty.

Das deutsche Geld war 1:1, 100 Zloty = 100 Mark. Ein Brot kostete 65 Zloty.

Mein Großvater kriegte von polnischen Soldaten eine englische Uniform. Die sagten immer zu meinem

Großvater: "Du große Hitler-Bandit, nicht wollen sprechen, ihr habt 5 Jahre Ehrenverlust, wir können machen was wir wollen!"

Ich wurde auch schwanger, da habe ich ihn in Stutthof angezeigt. Die sagten, sie können nichts dagegen machen, ich sollte bei ihm arbeiten und 300 Zloty sollte er mir geben. Wenn das Kind da wäre, soll er mir 500 Zloty geben. Aber ich kam vorher raus.

Am 25. November 1946 hieß es in zwei Stunden raus. Nur was wir tragen konnten durften wir mitnehmen.

Für 40 Mark wurden wir mit einem Lkw bis Stutthof gefahren. Auf einem Kohlenprahm brachte man uns bis Danzig in ein Lager. Hier wurden wir kontrolliert. Ich hatte Band mit, das nahmen sie mir weg. Da hatte ich mir Schuhe von gehäkelt.

Ob ich Geld hätte, fragten sie. Ich sagte, von dem Polen, von dem ich das Kind kriege, hätte ich 500 Zloty bekommen. Deshalb wollte ich die 500 Zloty nicht hergeben. Da haben sie mich mit einem Stock geschlagen.

Nach ein paar Tagen wurden wir in Viehwaggons verladen, mit 35 Personen in einem Waggon.

Wenn der Zug auf freier Strecke hielt, liefen viele nach vorne zur Lokomotive um ein bißchen Wasser zu holen. Mit Bunkerlichter machten wir es warm, um für die Kinder Tee zu machen.

Ich hatte immer Angst, daß die Mutter vor der Weiterfahrt nicht schnell genug zurück kam.

In Frankfurt/Oder mußten wir aussteigen. Hier wurden wir entlaust, obwohl wir keine Läuse hatten und konnten uns duschen.

Unsere Endstation war Ilsenburg, da kamen wir in ein Lager und es gab auch was zu essen.

Danach wurden wir am 21. Dezember 1946 in Argenteedt bei Halberstadt eingemeindet.

Mein Bruder konnte zwar glatt sprechen, war aber noch nicht zur Schule gegangen. Hier kam er gleich in die 2. Klasse. Mit seinem Plattdeutsch zogen ihn die Kinder immer wieder auf. Sein Lehrer der über uns wohnte, hat ihn aber sehr geholfen. Nun ist er Direktor an der Schule.

Am 9.1.1947 ist mein Sohn in Halberstadt geboren. Ich mußte 2x in die T.B.C.-Heilstätte nach Stapelburg und Ilsenburg. Dort habe ich als Stationshilfe gearbeitet und lernte auch hier meinen Mann kennen. Er ist aber 1965 in der Grube verunglückt – Braunkohle über Tage.

Als wir das erste Mal nach Bodenwinkel fahren konnten, brauchten wir noch eine Einladung von seinem Vater. Mein Sohn war damals schon 21 Jahre und verheiratet.

Wir waren drei Wochen dort, die Frau meines Sohnes war auch mit.

Bin jetzt schon oft dagewesen, auch mein Sohn.  
Von mir wohnt da noch eine Schulfreundin – zwei Häuser weiter.

Meinem Großvater sein Haus ist schon kaputt. Die Polen lassen die Fischerhäuser kaputt gehen, dann bauen sie sich neue Häuser.

Meine Freundin hatte einen Polen geheiratet, der ist

aber schon gestorben. Sie heißt Irena und wohnt in Bodenwinkel.

Im Juli vorigen Jahres, 1995, war ich mit meinem Sohn und seiner Frau dort.

Irena war damals in Kahlberg in der Wäscherei. Als ihre Mutter raus mußte, erhielt Irena hiervon keine Benachrichtigung. So mußte sie bleiben.

Betty Schulz/Gnoyke

V.l.: Betty Schulz/Gnoyke, Emilie Gnoyke/Bahr, 1965 in Mücheln/Mitteldeutschland. (Bodenwinkel 22/1)



Fritz Gnoyke, Emilie Gnoyke geb. Bahr, Kinder Willi u. Betty Gnoyke. Außerdem Adolf Bahr u.a. (Bodenwinkel 6/17)

Stabsgefreiter Werner Gille-Krumme, geb. 30.4.1915 in Burgörner. Auf dem Landweg in Bodenwinkel Febr. 1945, Haus von Grete Lobach (Schaunagret). Vor dem Bunker der Familie Gustav Bahr. (Bodenwinkel 25/1)



# Liebenswertes Bodenwinkel

## "Meine Fischerei" – Berufsanfang auf dem Frischen Haff in Bodenwinkel

Eigentlich wollte und sollte ich gemäß dem Wunsche meines Großvaters Fischhändler werden, weil er selber mit Fische und Obst den Handel betrieb.

Aber da mich die aktive Fischerei sehr interessierte, entschloß ich mich den Fischereiberuf zu ergreifen. Dieser Entschluß war für mich daher naheliegend, da ja in mir im wahrsten Sinne des Wortes das sogenannte "Fischerblut" angeboren war, so daß es für mich keine andere Wahl gab.

Mein Bemühen, um einen Arbeitsplatz auf einem Angelkahn in Bodenwinkel hatte gleich Erfolg.

Vorerst wurde ich bei dem Fischermeister O.Wellm, Bodenwinkel, Partfischer. Somit konnte meine erste Fischfahrt auf dem Frischen Haff Wirklichkeit werden.

Nachdem das Haffgewässer von dem Eis des Winters befreit war, wurden die Fischereigerätschaften und das Schleppnetz auf den mittlerweile auch in Ordnung gebrachten Angelkahn verbracht.

Am nächsten Morgen, es war der 08.04.1936, stieg ich als völlig unerfahrener junger Mann auf den Angelkahn und fuhr mit diesem auf das Haff hinaus, um meinen Wunsch Haffischer zu werden zu verwirklichen.

Obwohl ich keinerlei Kenntnisse von den Fischereiarbeiten hatte, so wurden mir von dem Fischermeister im Laufe der Fahrt zu dem ausersehenen Fischgrund im Westwinkel des Haffes, die anstehenden Arbeiten gezeigt und erklärt, so daß ich alsbald in der Lage war gewisse Einzelheiten alleine zu bewältigen. Alles war für mich sehr interessant und völlig neu.

Nach Erreichen des vorgesehenen Fischgrundes, wurden die zwei zum Schleppfischfang erforderlichen Angelkähne zusammen gekoppelt und es begann das eigentliche Fischen. (Zwei Kähne mit jeweils drei Fischer an Bord, gehörten immer zu einer Schleppgarn-Fischereieinheit).

Nachdem wir nun einige Schleppzüge per Netz durchgeführt hatten, frischte der Wind erheblich auf, so daß ein weiteres Fischen nicht mehr möglich war. Die Wetterlage verschlechterte sich sehr und es wurde nach dem Reffen des Segels die Heimreise angetreten.

Es gab nun für die gesamte Besatzung sehr viel zu tun, um ein eventuelles Kentern des Kahnens zu verhindern, oder sonstige Schäden zu erleiden. Mir wurde nun klar, daß diese Fischerei auf dem Haff kein Honig schlecken, sondern eine gefährvolle Arbeit

war. Nach einer langen, strapaziösen Fahrt durch aufpeitschende Wellen, erreichten wir dann endlich unversehrt aber mit durchnässter Kleidung den Liegeplatz im Bodenwinkeler Hafen.

Nach diesem ersten gefährvollen Fischerei-Abenteuer, bestand für mich überhaupt kein Zweifel daran, ob ich nun diesen begonnenen Beruf beenden würde. Zur angegebenen Uhrzeit stand ich am nächsten Tage wieder am Haff, um hinaus zu fahren.

Im Laufe der Zeit hatte ich mich auch an die gefährvollen Widerstände des Haffes, an den herrschenden Wellen und an den Wind gewöhnt, so daß alles nur noch eine Formsache war.

Als Besonderheit und als äußerst bemerkenswert erachtete ich immer wieder die Fähigkeiten der auf dem Haff operierenden Fischmeister. Hier bestand bei ihnen eine besondere "Fischerei-Philosophie" im Denken und im Handeln. Es waren insbesondere hergebrachte Erkenntnisse aber auch eigene Erfahrungen die für den Erfolg bei der Fischerei ausschlaggebend waren. Sie kannten daher u.a. die Beschaffenheit des Haff-Fischgrundes, sie wußten die Fischlaichstellen einzuordnen und sie kannten genau die Erfolgchancen bei Wind und Wetter, die beim Fischfang von entscheidender Bedeutung waren. Hinzu kam dann aber noch das kleine Quentchen Glück um einen sehr guten Fang anzulanden. "Alles in Allem" ergab letztlich den Verdienst!

Bei der Fischerei galt es als eine Selbstverständlichkeit, daß an den Wochenenden die gesamte Mannschaft die Netze und andere Gerätschaften ohne Bezahlung in Ordnung brachten, um dann in der nächsten Woche mit intaktem Arbeitsgerät und Kahn auf das Haff zu fahren.

Wenn dann im Spätherbst sich auf dem Frischen Haff das erste Eis bildete, mußte diese Fischerei leider beendet werden und man bereitete sich auf den Winterschlaf vor.

Einige Fischer betrieben noch die Fischerei unter dem Eis des Haffes, es war jedoch sehr mühevoll es per Eisschlitten durchzuführen.

Wenn dann im frühen Frühjahr das Eis des Haffes verschwunden war, dann wurde die Fischerei wieder im alten Stil aufgenommen.

Diese Fischerei übte ich bis zu meiner Einberufung zur Kriegsmarine aus. Am 1. Oktober 1940 war dann mein Fischerleben zu Ende und ich wurde Marine-



Soldat.

Für mich war der Fischer-Beruf ein schöner Beruf und ich bin froh darüber einmal Haff-Fischer in Bo-

denwinkel gewesen zu sein.

Helmuth Glag

## Katze

Es sind schon einige Jahre vergangen, wo wir noch kleine Buben waren und uns über jede kleine Gabe freuen konnten. Nägel, Band (Drossel) und Taschenmesser waren in unseren Hosentaschen. Auch mehrere andere Gegenstände, die wir für wertvoll hielten, waren dort untergebracht. Allerlei Fäden, sei es Strickgarn für Pirrkopp, oder Stellgarn für die Zugnetze der Angelkähne, all diese Garne waren für uns Buben sehr begehrt.

Großmutter Elisabeth klagte oft über Rückenschmerzen und meinte, daß ein Katzenfell doch sicher Linderung bringen könnte. Derartige Hausmittel (Selbsthilfe) gehörten damals zu der Tagesordnung. Opa Paul überlegte nicht lange und wartete auf eine günstige Gelegenheit. Im Winter haben auch Katzen ein dickes Winterfell, wie alle wild lebenden Tiere.

Eines Tages war es dann so weit. Wo Opa Paul die Katze oder den Kater besorgt hatte, weiß ich nicht. Unsere eigene war jedenfalls noch am Leben. Wie er das Leben der Katze beendet hatte, weiß ich auch nicht. Das Fell hatte er gespannt und an die Stalltüre zum trocknen und späteren Gerben genagelt. Den Balg hatte er, weil das Haff zugefroren war, im nahen Wald, unmittelbar neben unserem Herz-Häuschen an einem Eichenbäumchen mit einem starken Garn befestigt und mit Spänen abgedeckt. Der Neuschnee hatte alles schön verborgen und nur ein Stückchen Garn war noch zu sehen.

Die Fischer hatten für die Fischerei auf See und oft auch für die Haff-Fischerei, lange, bis zum Gesäß reichende Lederstiefel. Wenn sie ausgedient hatten

und die nötige Dichtigkeit nachließ, wurden die langen Schäfte abgeschnitten. Der obere Teil wurde als Schlorrenleder verwendet, während der Fußteil zu Wald- oder Gartenarbeit weiterbenutzt wurde. Vater hatte auch solche abgeschnittenen Stiefel.

Um diese Zeit, als Opa die Katze abgemurkst hatte und es geschneit hatte, konnte meine Mutter mich nicht halten – ich mußte hinaus und den Neuschnee messen. Schnell schlüpfte ich mit meinen kleinen Füßen in Vaters abgeschnittene Stiefel. Der Weg führte mich, mehr schlurfend, als gehend in die Richtung des Herz-Häuschens. Es war schon eine Spur nach dort und so folgte ich ihr und gelangte an die kleine Eiche.

Plötzlich entdeckte ich den vom Bäumchen in den Neuschnee reichenden Stellgarn. Onkel Emil, der in dem Herz-Häuschen saß, beobachtete mich durch einen Spalt und ahnte, was mich erwarten würde. Mit den großen Stiefeln an den Füßen zog ich an der Schnur. Es wurde immer länger, bis ich plötzlich einen Widerstand spürte. Ich bekam einen Riesenschreck, als der Katzenkadaver aus dem Schnee hervorkam. Der Schreck wurde noch übertroffen, als Onkel Emil laut schrie: Nu kemmt er (Nun kommt er)! Ich machte in meiner Angst auf dem Absatz kehrt, ließ das Garn los und die Stiefel stehen und rannte in Socken durch den Schnee, heim zu Mutter. Großvater, der von Onkel Emil von dem Vorfall erfuhr, hatte seine helle Freude. Er hat nach dem Krieg, wenn er auf Besuch kam die Geschichte erzählt.

Rudi Bahr



Turnstunde einer Schulklasse. (Bodenwinkel 18/4)



Bodenwinkel Kl.IV, 1937. Oben v.l.: Ewald Bahr, Ernst Bahr, Kurt Witt I, Erich Klatt, Willi Gurk. 2. Reihe v.l.: Irma Haase, Erna Lobach, Christel Gurk, Gast, Erna Gurk, Liesbeth Lobach, Christel Klatt, Gerda Gnoyke, Hilda Freitag. 3. Reihe v.l.: Lehrer Powelski, Betty Gnoyke, Wanda Kiel, Erna Gnoyke, Lore Gurk, Lehrerin Papke, Lehrer Schmidtke, Erika Bahr, Erika Hübert, Helga Rahtke, Irma Bahr. Untere Reihe v.l.: Edith Rahtke, Erna Goldau, Gast, Trautel Ott, Fredel Gurk, Kurt Witt II, Gerhard Goldau. (Bodenwinkel 5/10)



Dieses Haus gehörte den Großeltern von Klara Gurk geb. Freitag u. wurde wegen eines Neubaues in den 30er Jahren abgebrochen. (Bodenwinkel 13/8)



Wohnhaus von Robert u. Klara Gurk geb. Freitag. (Bodenwinkel 13/7)



Familien Gurk u. Bahr. (Bodenwinkel 6/19)



Hilla Rathke geb. Witt mit Kurtchen. (Bodenwinkel 22/2)



Konfirmation v. Lothar Dobbrick März 1944, v.l.: Ruth, Lothar, Horst u. die Mutter Emma Dobbrick. (Bodenwinkel 24/8)

Lilo Lenser im Schilf des Frischen Haffes. Rückseite: Foto Hartmann, Stutthof Dzg. Niederung. (Bodenwinkel 23/5)



Besuch im Försterhaus Lenser, Ostern 1941. Lilo u. Dieter Lenser, Frau u. Herr Lenser u.a. (Bodenwinkel 23/1)



Lieselotte Lenser im Boot in den Binsen im Haff. (Bodenwinkel 23/4)



Frau Lenser, Erika Schmidtke u. Heidrun im Sommer 1942. (Bodenwinkel 23/2)



Im Garten von Förster Lenser. Geburtstag von Lilo Lenser; Traute Schulz u.a. (Bodenwinkel 23/3)



Erika, Tochter von Lehrer Schmidtke. (Bodenwinkel 18/5)





Haff, Boot, Mühle u. Häuser. (Bodenwinkel 10/1)



Geschäftshaus H. Gnoyke II

Geschäftshaus H. Gnoyke II. (Bodenwinkel 12/1B)



Haus von Ferdinand Stangenberg, vom Wald aus gesehen. (Bodenwinkel 13/6)



Dieses Haus stand gegenüber von Albert Gnoyke – Maler Albert. (Bodenwinkel 6/13)



Elternhaus von Rudi Bahr, später nach Stutthof gezogen. (Bodenwinkel 6/15)



Pfarrer Gerhard Leu, im Boot. (Pfarrer 1/1)

# Liebenswertes Vogelsang und Neue Welt

Schon als Kind begeisterte mich in der Stutthöfer Schule auf der Landkarte die Darstellung der Frischen Nehrung, zwischen dem Frischen Haff und der Ostsee.

Dieses langgestreckte schmale Band mit den Namen Bodenwinkel, Vogelsang, Neue Welt, Schottland, Pröbbernau, Schellmühl, Langhaken, Liep, Kahlberg, Vöglers, Neukrug, Narmeln und Neutief bis Pillau, beeindruckte mich immer wieder. Das ist bis heute so geblieben und es schmerzt sehr, wenn ich an die jetzigen Gegebenheiten denke.

Der Vogelsänger Willi Pahlke hat seiner Heimat Vogelsang und Neue Welt, den Menschen und der Natur, in seinen Büchern ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Die folgenden Fotos, die er mir dankenswerterweise zur Verfügung stellte, kündigen von den Menschen und vom Ort Vogelsang–Neue Welt, von dem Natureignis Frische Nehrung zwischen Haff und See.

Günter Rehaag



Gemeindeamt Vogelsang. Meta Engels geb. Mordersitzki mit Tochter Giesela vor dem Haus ihres Vaters, von Brodscha. (Vogelsang 3/5)



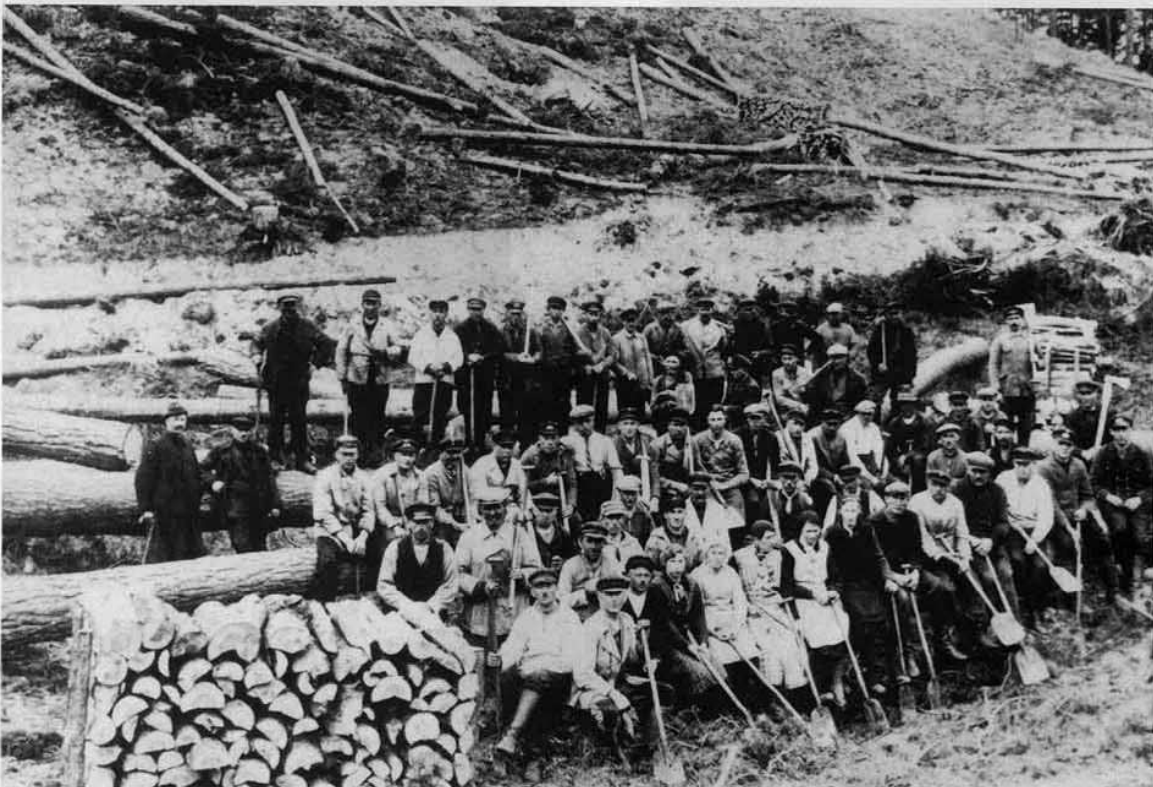
Ehefrau von Lehrer Hans Werner mit ihren Kindern vor ihrer Wohnung in der Volksschule. (Vogelsang 1/3)



Volksschule Vogelsang. Einweihungsfeier nach der Renovierung 1937. (Vogelsang 1/2)



Volksschule Vogelsang–Neue Welt. Klasse von 1935, Lehrer Hans Werner. Einige Kinder konnten nicht benannt werden, deshalb stimmt die Reihenfolge nicht! Obere Reihe v.l.: Ehefrau v. Lehrer Hans Werner. Gerhard Modersitzki, Hermann Baudeck, Paul Wellm, Kurt Harder, Günter Baudeck, Harry Bahr, Arno Bahr, Bruno Krause, Hermann Duwe. 2. Reihe v.l.: Lehrer Hans Werner, Grete Baudeck, Käthe Modersitzki, Christel Baudeck, Traute Görtz, Ella Popall, Erika Bock, Christel Harder, Christel Freitag, Christel Modersitzki, Wilma Popall, Anni Harder, Erna Popall, Eva Werner. 3. Reihe v.l.: Willi Baudeck, Erno Klein, Harry Klein, Erno Popall, Rudi Fröhlich, Siegfried Wellm, Heinz Popall, Heinz Baudeck, Kurt Popall. Untere Reihe v.l.: Betty Klein, Hildegard Wellm, Irene Popall, Hildegard Freitag, Edith Fröhlich, Christa Baudeck, Irma Wellm, Magda Harder, Herta Duwe, Ewald Bahr. (Vogelsang 1/1)



Vogelsänger bei der Notstandsarbeit in den 20er u. Anfang der 30er Jahre, unter Anleitung von Förster Wittke im Forst. (Vogelsang 10/1)





Alte Fischräucherei v. Otto Engels, 1930. v.l.: Friedrich Schulz, ein Stalljunge, Richard Klein, Emil Wellm, Olga Baudeck, Erna Badneck, Herta Engels, Eva Kroschinski, Charlotte Modersitzki, Paula Engels. (Vogelsang 2/1)



Flunderfischer am Strand von Vogelsang, v.l.: Ferdinand Badneck u. seine Ehefrau, August Kohnke – de Ziea, 1941. (Vogelsang 9/1)



Anwesen von Gottfried Kleefeldt, am Schulberg gelegen. (Vogelsang 4/3)



Fischräucherei von Gottfried Kleefeld. (Vogelsang 2/2)



Kindergeburtstag auf der Veranda von Gottfried Kleefeldt. (Vogelsang 3/4)



Gottfried Badneck, der Onkel v. Gottfried Kleefeld, mit dem Sohn Eberhard auf dem Haff. (Vogelsang 9/2)



Familie Otto Pahlke mit Ehefrau Pauline u. Sohn Heinz.  
(Vogelsang 8/6)



Hochzeit Willi Pahlke mit Paula Pahlke geb. Kohnke,  
10.8.1940, v.l.: Trauzeugen Olga Baudeck, Erich Kohnke –  
Hochzeitspaar – Herta Klein, Karl Winterfeld. (Vogelsang  
8/5)



Willi Pahlke als Pionier 1937 in Kö-  
nigsberg/Pr. (Vogelsang 6/1)



Willi Pahlke als Soldat auf Urlaub  
1943, mit Sohn Fredy. (Vogelsang  
8/3)



Fredy Pahlke nimmt 1943 ein Schüs-  
selbad. (Vogelsang 8/4)



Bei einer Veranstaltung des Danzi-  
ger Rundfunk am 7.2.1937 im Kur-  
haus Heubude, v.l.: Willi Pahlke,  
Ernst Freibösel – ein Danziger  
Heimtdichter – und Otto Pahlke,  
Vater von Willi. (Vogelsang 12/1)



Familie Otto Freitag, v.l.: Christel, Horst, Mutter Freitag, Vater Otto Freitag, Töchter Wally u. Hildegard. (Vogelsang 3/6)



Anwesen vom Holzschlägermeister Otto Freitag. Tochter Wally mit Fahrrad. (Vogelsang 3/1)



Emil Kohnke auch "Botta-See" genannt. (Vogelsang 5/2)



Hochzeit Emil Kohnke, 30er Jahre. (Vogelsang 8/8)



Erich Kohnke, 1943. (Vogelsang 5/1)



Vogelsänger Frauen 1937 bei einem Kochkurs. Unten links Paula Kohnke. (Vogelsang 8/2)





Hochzeit von Grete Harder im Haus ihres Vaters Fritz Harder, 40er Jahre. (Vogelsang 3/7)



Fritz Harder klart hier seine Netze auf, am Threkenberg. Links hinten das Haus von Hermann Baudeck, vom Andra. (Vogelsang 9/4)



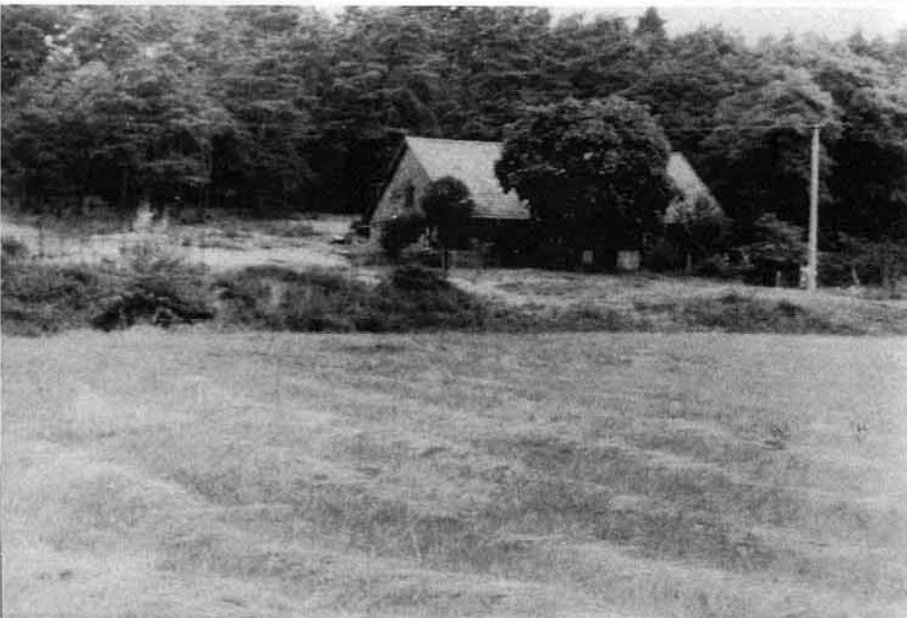
Haus von Hermann Baudeck, vom Andra, vom Teschenberger. (Vogelsang 4/4)



Kinder von Hermann Baudeck, vom Andra, und von Albert Baudeck, vom Geia, bei der Binsenernte. (Vogelsang 11/2)



Olga Baudeck bei der Binsenernte, 30er Jahre. (Vogelsang 11/1)



Haus von Ernst Wellm, vom Freileinken, früher bei "Konsteens". (Vogelsang 4/1)



Haus vom Brodscha – Gustav Modersitzki mit Familie auf dem Beischlag. (Vogelsang 3/2)



Anwesen von Adolf Modersitzki – von Mietzen. (Vogelsang 4/2)



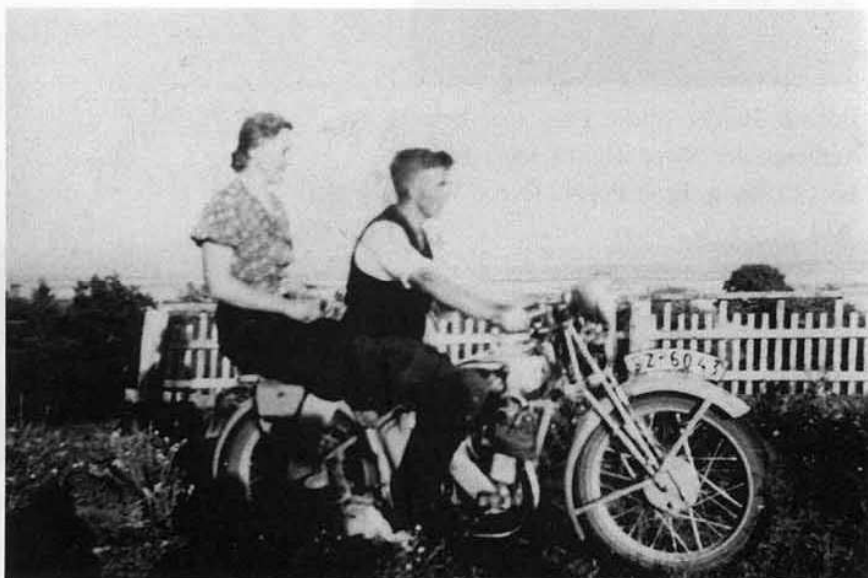
Vogelsänger vor dem Haus von Charlotte Modersitzki, Tante Lott, 1944. (Vogelsang 3/3)



Fischkutter von Bernhard Modersitzki. (Vogelsang 9/3)



Grete Modersitzki geb. Klein mit Sohn Jürgen am Strand von Vogelsang. (Vogelsang 8/1)



Bäcker Erich Albrecht mit Frl. Hulda Modersitzki, Brodschasch Hulda, 1935 auf dem Motorrad. (Vogelsang 8/7)



Grenzübergang Neue Welt vor 1933.  
(Zoll 3/1)



Zollgebäude in Neue Welt, 1937.  
(Zoll 1/3)



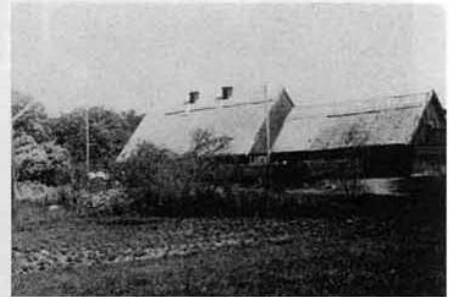
Neue Welt auf der Frischen Nehrung.  
(Neue Welt 2/1)



Haus von Albert Fröhlich. (Neue  
Welt 1/4)



Alte Durschke, bewohnt von Gottlieb  
Fröhlich. (Neue Welt 1/6)



Häuser von Richard Wellm u. Eduard  
Harder. (Neue Welt 1/3)



Eduard Harder (dicke Eta), hier beim  
Verholen der Netze. Hinten seine Toch-  
ter Christel u. Erna Popall. (Neue Welt  
3/1)



Das ist die Durschke, das Gasthaus von  
Justine Engels in Neue Welt. (Neue Welt  
1/5)



Haus von Fritz Neuber, dahinter das  
Haus von Ernst Wellm, vom Baka.  
(Neue Welt 1/2)



# Ostseebad Steegen

## Vertreibung aus Steegen/Ostdeutschland nach Mittel- und Westdeutschland

Steegen, den 23. März 1947

Meine liebe Frau Pautzke,  
haben Sie herzlichen Dank für ihren lieben langen Brief vom 30.1., der mich vor 10 Tagen erreichte.

Wie sehr freute ich mich darüber! Ob Sie nun schon beim Umzug nach Lübeck sind? Und bei der Gartenarbeit?! Man freut sich doch immer, etwas Positives von Steegnern zu hören; das sich lockernde Band wird wieder fest geknüpft.

So hörte ich durch Ihren Brief auch mal von Kuschs und Neumanns. Ich hatte eigentlich erwartet, von diesen selbst einen Gruß zu erhalten; und wenn wir auch tot sein "sollten", so hätten sie doch Zeit zu einem Kartengruß nach Steegen haben können. Also wieder eine Erfahrung reicher!

Sie glauben gar nicht, welche wichtige Rolle hier die Post spielt! Sie ist für uns Trost, Stärkung, weiterer Wille zum Durchhalten und Nichtverzagen. Nur leider können wir nicht alles beantworten, wegen Mangel an Geld und Zeit. Und darum bitte ich Sie auch, diese Zeilen weiter zu senden an Frau Ida Behrendt, (20)Griessem 1, Kr. Hameln.

Nun wende ich mich auch an Sie, liebe Frau Behrendt!

Haben Sie vielen Dank für Ihre Grüße, die mich sehr freuten. Im Sommer kam eine Karte von Ihrem Bruder (die ich auch beantwortete), aber er erwähnte nichts von Ihnen, so daß ich gar nicht wußte, ob Sie noch alle zusammen sind. Ich ersah aus Ihrer Karte, daß Sie mir schon mal schrieben; leider kommt nur ein Teil in diesen verödeten Winkel.

Was macht Ruth, hat sie irgendeine Beschäftigung? Und kann Horst in seinem Beruf tätig sein? "Verdienen" ist heute wohl weniger wichtig als Arbeit, Verpflegung und Unterkunft.

Liebe Frau Pautzke, liebe Frau Behrendt, nun komme ich zum "Tatsachenbericht" aus Stegna, dessen Anfang Sie liebe Frau Behrendt, ja schon kennen.

Die ersten 14 Tage und Nächte waren schlimm, immer Streifen durchs Haus, von oben bis unten. Überall Schmutz und Unordnung vom Wühlen.

Gleich die 3. oder 4. Nacht 50 Russen Einquartierung! Ich hatte zwar weiter keine Arbeit damit, denn Verpflegung holten sie sich selbst in unserem Haus und in der Nachbarschaft! Aber in der 3. Woche wurde es ruhiger, da konnten wir nachts schlafen. Tagsüber Patienten von früh bis abends. Medikamente,

Verbandsmaterial usw. hatte mein Mann in Unmengen; es wurde aus Bunkern gebracht. Dorkes Zimmer wurde Apotheke, das der Jungens Entbindungsheim, weil mein Mann sich nicht aus dem Hause wagte. (Auch besaß er weder Pferd noch Fahrrad). Wir hatten dann 30 - 40 Entbindungen; die Russen hatten das Zimmer als Krankenhaus übernommen, schickten Mittagessen und Milch. Als Hilfe kam Frau Sellke aus Brunau, eine Nichte von Tölkes, ins Haus; für Küche und Garten hatte ich eine ältere Jungfrau aus Grenzdorf (eine mit kl. Dachschaden), die wegen Granatsplitterverletzung am Bein in Behandlung bleiben mußte.

Wenn ich so zurückdenke, es war noch eine schöne Zeit für uns mit den Russen. Sie kamen zu meinem Mann als dankbare Patienten, brachten viel, so daß auch wir den Deutschen manches geben konnten. Wir hatten Fleisch, Fische, Speck, Schmalz, Butter, Öl, Eier, Honig, feinstes Mehl usw. Mein Mann bekam täglich 1 Liter Milch und Brot soviel wir brauchten. Wir bekamen aus dem Lager auch Koks; Holz organisierten wir selbst.

Als die Russen weg waren, wurde manches anders; auch das Entbindungsheim bekam nichts mehr.

Mitte Februar 1946 mußten wir - ziemlich unerwartet - das Haus räumen. Aber in allen Ehren! Wir durften mitnehmen, was wir brauchten. Die 2 Tage waren bitter. Wir bekamen ein großes helles Zimmer im Haus von Conrad, neben Most-Hintz, das als Seuchenlazaret eingerichtet war. Und als wir uns endlich eingerichtet hatten, erfahren wir, daß wir wieder rausmüßten, in einen kleinen Schundbau der SS, dicht neben dem Spital.

Als wir mir der Baumkarre den Umzug getan hatten, wurde mein Mann abends mit all seinen Sachen und Kleidern abgeholt. Er blieb in Steegen und kam nach drei Tagen zurück. Seitdem saßen wir auf dem Pulverfaß. Und im August in der Nacht nach meinem Geburtstag, wurde er endgültig geholt. Ich sollte mit dem Transport, den man jeden Tag erwartete, ins Reich. Man richtete sich ganz darauf ein, ich gab das meiste Geld weg (Kleider und Wäsche hatte ich nicht mehr), aber der Transport ging nicht; die Arbeitskräfte wurden noch zu sehr gebraucht.

So holte ich mein Spinnrad vor und wurde "die"

Spinnfrau von Steegen. Es ist ein schweres Brot, denn für die 1. Arbeit bekam ich täglich 1/2 Liter Milch. Aber "es ist noch immer gut gegangen!" Gewiß der Winter war sehr schwer, aber ich habe es ja geschafft, und nun denkt man eben nicht mehr an das Trübe, sondern an die mancherlei kleinen Freuden. Ich wurde auch von lieben Bekannten unterstützt. Nun bekomme ich für meine Arbeit – zumeist Strickarbeiten – Lebensmittel; aber kein Geld, das ist hier sehr knapp. Wenn ich einen Vergleich mit "drüben" ziehe: ich habe hier keinen Grund zur Klage. Ich bin noch immer satt geworden, habe für meine Arbeit Mehl und Grütze bekommen, auch Zucker, Kokosfett, Büchsenmilch, Sauerkraut, Holz, Milch- und Eierpulver.

Seit Ende Januar wohne ich wieder im Spital, das seit Anfang des Jahres aufgelöst ist; es sind aber ab und an hier Zuteilungen für Kinder, und ich bin Wachhund. Nur leider ist das Haus sehr kalt; je nach Außentemperatur waren in Flur und Küche 5–8° Kälte. Dann ist es wohl verständlich, daß ich so wenig wie möglich koche, meistens für 2–3 Male; dann nur in der Röhre des Zimmerofens wärmen. So spare ich auch Zeit und erübrige mehr für Stricken = verdienen. Kartoffeln habe ich nicht; es gibt bei mir immer süße Grütze, Nudeln oder plaki (eine Art Flinsen), zur Abwechslung mal – je nach Verdienste – Erbsen und Sauerkraut. Aber, wie gesagt, ich habe noch nie gehungert.

Außerdem habe ich noch mein Bett mit warmen Decken; die Bettwäsche vermisse ich gar nicht mehr, habe dann auch weniger zu waschen! Auch habe ich meinen Nähtisch und einige – wenn auch wenige – Möbel und Gegenstände, die wirklich "mein" sind, die Erinnerung für mich bedeuten. Dann bin ich in keiner direkt fremden Umgebung; ich blicke aus dem Fenster und sehe wenige Meter vor mir den Wald: lichter, hoher Bestand mit Buchenunterholz, dahinter hohe Fichten und Birken. Es ist hier eine kleine stille Ecke, und die paar Deutschen, die hier wohnen halten zusammen, wie sich's gehört.

Da ist ein Lingmann aus Elbing, stets hilfsbereit, mit seiner 83jährigen Mutter die über 20 Jahre im Conradschen Hause wohnte.

Dann Schneidermeister Morean aus Fischerbabke und Frida Kling, die im Wilhelmschen Hause (also neben Most-Hintz) Dienstmädel ist, aber bei gutem Essen. Von den anderen Bekannten im Dorf hat man weniger, denn ohne zwingenden Grund geht man nicht gern ins Dorf. Alle 2–3 Wochen kommt Frau Autenrieb mal 1/4 Stündchen; eine fleißige, tüchtige Frau, stets einsatzbereit. (Sie läßt Ihnen, liebe Frau Pautzke, für Ihren Brief vielmals danken, kommt vorläufig nicht zum Schreiben. Früher kam Otto Hintz öfters,

der am Westende des Dorfs haust; vor einigen Wochen fiel er bei Glatteis schwer hin, erholt sich schlecht; leidet wohl auch oft Hunger. Und die Hilfe, die jeder leisten kann, ist eben nur wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Und noch ein Plus: wir können hier gekleidet gehen, so abgekoddert oder zusammengepflickt es nur sein mag; keiner findet etwas dabei. Wenn ich mir vorstelle, ich sollte dort durch eine Straße gehen, so würden mir die Männerschuhe Gr. 40, die ich jetzt trage, unmöglich erscheinen, während sie hier mein ganzer Stolz sind, weil ich 3 Paar Söckchen anziehen kann und bei der Filzeinlage immer warme Füße habe.

Nun die andere Seite: "Was wird morgen sein?" Haben war dann noch unser Zimmer, unsere Sachen? Inbrünstig betet man abends "Herr, laß mich ruhig schlafen." Und wenn der Transport geht – wir "sollen" mal wieder bis 1.5. raus sein – werden wir das wenige Gepäck und Geld mitbekommen, werden die Strapazen arg sein, wo werden wir landen?

Aber ich fürchte, auch das ist drüben nicht viel besser, auch dort fragt man, "wann kommt Ruhe und Ordnung in das Chaos."

Für mich persönlich ist es am bedrückendsten natürlich die Sorge um den Mann. 4 Monate lang völlig im unklaren über seinen Aufenthalt, immer nur Parolen. Dann im Dezember die 1. etwas sichere Nachricht (durch Frau Autenrieb eingeholt), die sich im Januar auch bestätigte, als die ersten – und bis jetzt leider einzigen – Zeilen meines Mannes kamen, in denen er um 1 Schal, ein Paar Socken, 1 warmes Hemd und etwas Tabak bittet. "Ich bin gesund und arbeite im Spital." Er ist im Untersuchungsgefängnis, also Schießstange. Ein Dr. med Schulz, Danzig, Wollwebergasse war auch dort. Mitte November war Verhandlung (bei der mein Mann Zeuge sein sollte), dann wurde er entlassen. Wenn man diesen Dr. Schulz nur finden könnte! Vielleicht hat mein Mann es dort besser als hier. Denn hier hätte er immer unter der grausamen Kälte sehr gelitten. Ich habe ihm 3 Briefe geschrieben und 2 Päckchen geschickt, aber noch keine Antwort. Diese Woche wird er 60 Jahre alt.

Wenn ich zurückdenke, es war trotz allem richtig, daß wir geblieben sind. Dort sind mehr als genug Ärzte: hier war keiner. Hier war er nötig, und er hat seine Pflicht treu erfüllt. Vor allem bei Entbindungen und den unzähligen Tripperkranken. Und wenn wir es nicht mehr schaffen sollten, so sage ich auch heute noch: in dieser schweren Zeit kommt es auf alte Menschen nicht an, die Jugend muß leben. Mein Mann hatte hier unter den Polen viel Vertrauen; sie holten sich weiter bei ihm Rat und Hilfe, nicht beim polni-

schen Arzt. Die gute Gesinnung hat man wohl auf mich übertragen. So war es wohl gut gemeint, aber für mich recht schwer, als ich Sylvester (bei Werners) zum Tanz begleiten mußte. Ich erklärte zwar meine Unfähigkeit, Tänze zu spielen, zeigte aber durch 3 maliges Üben meinen guten Willen. Und der wurde dann mit 500 Zloty (= 1 Pfund Schmalz, 1 Liter Petroleum und 4 kg Brot) belohnt! Und noch gutes Abendbrot mit Wurst und 1 großen Götter-Pfannkuchen!

Daß die Kinder leben, wissen Sie. Der Älteste kam kurz vor Toresschluß von Breslau nach Jena, machte dort sein Staatsexamen, kam zum Einsatz und nach wenigen Tagen zum Amerikaner, der die Gefangenen dann dem Franzosen übergab. Im letzten Herbst hatte er Gelbsucht und Gallenblasenbeschwerden, kam ins Entlassungslager und wurde dort wieder gesund geschrieben, so daß er leider noch immer in Gefangenschaft ist.

Wolf kam glücklich aus Thorn raus, wurde bei Köthen verwundet, kam zum Amerikaner, es gelang ihm aber, in Belgien entlassen zu werden. Zuerst bei einem Bauern in Ostfriesland, dann zur Kohlenarbeit ins Ruhrgebiet, von dort zu meinem Schwager (dem Pastor) nach Hessen-Kassel. Nun wieder mit dessen Sohn auf die Schule und im Dezember noch mal Abi gemacht. Zum Studium (er möchte auch Arzt werden) weder Geld noch Zulassung. So ist er seit Februar als Pfleger in Bethel, hat mit einem älteren Diakon 20 Epileptiker und Schwachsinnige zu betreuen.

Und Dorke ist mit Schunders auf Fanö; sie waren erst in einem kleinen Lager, etwa 300 Personen, wo es nicht die geringste Abwechslung oder Betätigung gab; alle Versuche, in ein größeres Lager mit Schulunter-

richt zu kommen, schlugen fehl. Nun wurden 3 kleine Lager vereinigt, aber für geregelten Schulunterricht fehlen Räume und Heizung. So half Dorke einige Wochen in der Sprechstunde der Dentistin Timney aus Stutthof; nun ist sie im Revier tätig.

Von Stutthof oder Groschkenkampe, liebe Frau Behrendt, kann ich Ihnen nichts berichten, da ich gar keine Verbindung habe. Behrendt, Froese und Kusch sind staatliche Güter. Otto Froese hat sich erhängt.

Und Steegen ist halt auch verändert, aber nicht zum Vorteil. Schöner geworden (für den Laien!) ist wohl nur der Wald. Aber auch hier sehr viel Wasser.

In Tiegenhof sollen Teile der Kleinbahn rumwackeln, hier ist noch alles tot und leer.

Autobusse von Danzig gehen bis Tiegenhof oder Bohnsack. Im Januar und Februar ging Wagen- und Autoverkehr beim Durchstich übers Eis.

Liebe Frau Pautzke und lieber Herr Pastor, liebe Frau Behrendt und liebe Ruth, nehmen Sie viele, herzliche Grüße von mir, und übermitteln Sie Grüße bitte auch an Littkemanns, Kuschs und Neumanns.

Ihre M. Labitzky

Diesen Brief schrieb Frau Martha Labitzky aus Steegen – Ehefrau von Dr. Labitzky (Praxis in Steegen und in Stutthof) – an Frau Pautzke (Steegen) und an Frau Ida Behrendt (Groschkenkampe) nach Westdeutschland.

## Steegen, den 5. April 1947

**Liebe Frau Behrendt, liebe Frau Pautzke!**

Durch Eisgang und Hochwasser ist die Postverbindung über Danzig für eine Weile unterbrochen, da die Notbrücke in Dirschau verschoben ist.

Die Post geht über Warschau, und auf dem langen Wege sind Verluste unvermeidlich. So habe ich mit dem Absenden des Briefes vom 23. März 1947 gewartet und gebe ihn jetzt einem Mann mit, der nach Ostern nach Danzig fährt.

Am 27.3.1947 ist Otto Hintz an Entkräftung gestorben; die gelähmte Frau lebt noch.

Das 1. Vierteljahr mit der grausamen Kälte haben wir noch überstanden; nun folgte das schwerere mit Hunger. Roggenmehl ist so knapp, daß es seit einiger Zeit

nur Feinbrot gibt, und das ist für uns natürlich zu teuer.

Von Transporten wird nicht mehr gesprochen.

Gestern, am Karfreitag, war ich mit Frau Autenrieb, einer Frau Leiding und Herrn Werner auf dem Friedhof, um das große Stück Heldengräber sauber zu machen. Der Friedhof in seinem verwahrlosten Zustande ist traurig. Die Gräber von Bernd und Eberhard Kusch sind zwar kahl, aber sauber. Bille Neumanns Grab ist mit Efeu bepflanzt, ringsherum Farnkraut. Von Herrn Werner hörte ich auch, daß Kuschs an uns mal geschrieben haben, was mich sehr freute; nur lei-



der ist der Brief verloren gegangen.

Vor wenigen Tagen bekam ich die 2. Nachricht von meinem Mann, vom 15.2.1947. Für den Fall einer Entlassung will er sofort ins Reich. Hoffentlich bekommt er meine Zeilen mit der Bitte, sich doch erst hier eine warme Jacke, 1 Kopfkissen und 1 warme Schlafdecke zu holen. Er besitzt doch nur die abgekodderten Kleider, die er im August grad auf dem

Leibe hatte; und im Reich gibt es nichts zu kaufen, und keiner kann ihm etwas geben.

Liebe Frau Behrendt, liebe Frau Pautzke, nochmals grüßt Sie herzlichst

Ihre M. Labitzky

Dieser Brief ging von Steegen nach Westdeutschland

### Rettenbach, Kr. Günzburg/Donau, den 17. Januar 1948

Liebe Frau Behrendt!

Ich will Ihnen schnell mitteilen, daß wir gestern einen herrlich duftenden und schmeckenden Nachmittagsstrank hatten. Nochmals heißen Dank!

Der Anlaß war ein freudiger; seit Juni der 1. Brief meines Mannes! Er schreibt, daß er Weihnachten mit polnischen Kameraden harmonisch und ruhig verlebt hat; er hatte Äpfel und Kuchen, auch Tabak. Die Heizung funktioniert, so daß der Winter bis jetzt erträglich war.

Er hat weiter viel Schmerzen in Rücken und Brust; es ist aber um 6 Uhr nachmittags Appell, dann kann er sich in einem guten Bett ausstrecken und 12 Stunden lang liegen. Asperin bekommt er auch, es hilft ihm noch immer.

Von Stutthöfern hört er auch, denn Rudolf Krahl ist

durch seine Frau über Stutthöfer unterrichtet.

Ich freute mich sehr über den Brief, zumal es ja der Erste in deutscher Sprache ist. Die Polnischen geben nach der Übersetzung für uns doch kein klares Bild, was eigentlich gemeint ist.

Liebe Frau Behrendt, Ihnen, Ruth und Littkemanns herzliche Grüße

von Ihrer M. Labitzky

Diesen Brief schrieb Frau Martha Labitzky – nach der Vertreibung aus Steegen – an Frau Ida Behrendt (Neukrügerskampe/Groschkenkampe) nach (20) Griessem, Kr. Hameln.

### Rettenbach, Kr. Günzburg/Donau, den 23. Dezember 1948

Meine liebe Frau Behrendt,

nehmen Sie viele gute Wünsche zu Ihrem Geburtstag!

Vor allem wünsche ich Ihnen eiserne Gesundheit und Nerven und Zuversicht, doch noch mal einen Ordnungs- und Rechtsstaat zu erleben.

Hoffentlich kann eines Ihrer Kinder bei Ihnen sein. Ob Horst noch in Freiburg ist? Und wo ist Ruth Schwesterschülerin?

Von den 5 unserer Familie ist auch Weihnachten jeder für sich allein. Aber noch leben wir alle, also darf ich nicht klagen.

Die letzte Nachricht von meinem Mann, den Oktoberbrief, erhielt ich Mitte November. Es ist gewiß sehr, sehr schwer, immer hinter Mauern zu sein; immer mit Polen zusammen, denn die meisten Deutschen sind jetzt entlassen; dazu kommt die Sehnsucht nach den

Kindern. Adererseits ist es mir ein kleiner Trost, daß er hier auch keine Freude hätte, nur Sorge, ob und wie und wann wir mal aus dem Chaos und Elend rauskommen.

Besonders für Ärzte ist ja hier in den Westzonen eine schwere Zeit, das sehen Sie auch an Horst, nicht wahr? Im selben Sinne schreibt Frä. Dr. Benwitz (Schwester Gisela aus Fischerbabke), die ihr Examen mit 1 baute und auch keine bezahlte Stellung findet, so daß sie, um doch ein paar Pfennige zu verdienen, vor der Arbeit immer ein Büro aufräumt. Nach einer schweren Fingereiterung an der rechten und einer Nagelbettvereiterung an der linken Hand hat sie eingesehen, daß solche Arbeit für Arzthände nicht geeignet ist.

Das ist neben den vielen Schattenseiten – der Vorteil der russischen Zone, daß die Ärzte dort ein reiches Arbeitsfeld haben und auch die "Anfänger" an "Fälle" herankommen oder mal kleine Operationen wie Sehnennähte oder Blinddarm selbstständig ausführen dür-

fen, und vor allem, daß sie auch bezahlt werden.  
Dieter schreibt immer ganz vergnügt. Im November hatte er Urlaub und fuhr 2 Tage nach Berlin zu Dorke; er war, wie er schreibt ungeheuer überrascht, eine 1,72 m große, schlanke Dame zu erblicken!  
Das Mädchel klagt jetzt über den Unterricht; sie haben ein Mal wöchentlich Unterricht, 8 1/2 Stunden, so daß sie zum Schluß gar nicht mehr auffassen können. Und wo und wann sollen sie lernen? Das Zimmer ist ungeheizt, und Strom nur von 8-9 Uhr abends und 1 Stunde in der Nacht.

Die Zustände in Berlin sind ja toll; ich bin nur froh, daß Dorke im Schutz der Krankenhausmauern ist. Man könnte fast neugierig sein, was die West-(Ohn)mächte sich noch alles von Wild-Ost bieten lassen.

Am schwersten von den Kindern hat es Wolf; hoffentlich kann er wenigstens bis zum Vorexamen im Sommer oder Herbst durchhalten. Wenn er auch Gebührenerlaß hat, so gibt es doch außer der Verpflegung eine Menge Ausgaben, z. B. Miete 25.- Mark, Straßenbahn 10.-Mark, Präparierkurs 40.-Mark. Die Reise hierher ist auf Studentenkarte ja sehr ermäßigt; Hin- und Rückfahrt "nur" 18.-Mark. Aber leider haben wir beide diese Summe nicht übrig, und so bleibt Wolf auch in den Ferien oben, und läßt sich vom Studentenschnelldienst Arbeit vermitteln.

Ich schrieb Anfang November an die für mich "zuständige" Ärztekammer in München und stellte Antrag auf Unterstützung, mit sehr lieben, warmen Worten von Dr. Möbius-Danzig (jetzt Stuttgart) über meinen Mann und der Bitte, mein Gesuch zu bewilligen. Die Herren Bajuwaren haben nicht mal den Eingang des Briefes bestätigt. Na ja, was liegt auch an einer

Saupreußin!

Also freue ich mich doppelt, daß ich viel Strickarbeit habe. Im Herbst hatte ich monatlich etwa 30-35.-Mark; im November aber 58.-Mark und diesen Monat 40.-Mark. Heute habe ich mit der "Lohnarbeit" für dieses Jahr Schluß gemacht, denn ich muß notwendig meine Sachen ausbessern und die von Wolf.

Hoffentlich haben Sie bei der Wohlfahrt Ihre weitere Unterstützung erreichen können. Und hat Frau Fränze Möller ihre Wohnung zurück. Ob Herr Thimm bei seiner Frau sein mag, und was mußte er beim Russen in Königsberg arbeiten?

Wie Frau Kock (Frisör) schreibt, ist August Möller (wohl der hinkende Schuster aus Steegen) entlassen. Müller Wendt aus Pasewark, der wegen eines geohrfeigten Polen 6 Jahre Gefängnis bekam, ist im Juni in Stuhm gestorben.

Liebe Frau Behrendt, ich hoffe, daß es Ihnen und Ihren Kindern gesundheitlich gut geht, ebenso der ganzen Familie Littkemann; vor allem daß Ihr Bruder wieder hergestellt ist. Und Ihnen allen wünsche ich von Herzen ein erträgliches neues Jahr. Weihnachten und Neujahr sind für uns jetzt Tage der Erinnerung; die Gedanken schweifen zu glücklichern Jahren zurück und zu Menschen, die sie mit uns teilten, also werden meine Gedanken auch bei Ihnen sein. In diesem Sinne nehmen Sie alle viele, viele Grüße

von Ihrer M. Labitzky

Diesen Brief erhielt Frau Ida Behrendt (Neukrügerskampe/Groschkenkampe) in Griessem, Kr. Hameln.

## Nürnberg, den 1.1.1950

Meine liebe Frau Behrendt!

Nun bekam ich Nachricht von Frau Krahl aus Berlin-Heinersdorf.

Sie hatte 2 Wochen vor meinen Zeilen einen Brief aus Danzig zurückerhalten mit dem Vermerk "verstorben am 15.8."

Sie bat um eine Urkunde, erhielt aber keine Antwort.

Seit langem fürchte auch ich, einen meiner Briefe mit solchem Vermerk zurückzuerhalten.

Mit vielen, vielen Grüßen allerseits

stets Ihre M. Labitzky

Diesen Brief (Ausschnitt) erhielt Frau Ida Behrendt (Neukrügerskampe/Groschkenkampe) bei Dr. G. Behrendt im Rheinland im Krankenhaus.



Ostseebad Steegen. Blick vom Kirchturm. (Steegen 14/2)



Gasthaus zur Hütte. Ältestes Haus in Steegen. (Steegen 10/2)



Ostseebad Steegen. Mühle. (Steegen 15/1)



Ostseebad Steegen. Waldpartie. (Steegen 14/1)



Ostseebad Steegen. Dünenpartie. (Steegen 9/2)



Ostseebad Steegen. Bad u. Strandhalle. (Steegen 2/4)



Ostseebad Steegen. An der Strandhalle. (Steegen 2/5)



Zolldienstgebäude in Steegen. (Zoll 1/1)





Geschwister Katt, große Schwester geb. ca.1900, v.l.: Reinhold geb.1913, Gustav geb.1914. Gustav heiratete Ida Bartsch aus Groschkenkampe. Foto um 1918. (Stee-gen 16/1)



Ida Katt geb. Bartsch aus Groschkenkampe. Kinder v.l.: Gustav (Guscha), Erwin, auf dem Arm Inge, um 1939. (Stee-gen 16/2)



Ehepaar Senkpiel, um 1928. Eltern v. Gertrud Krahl, Ehefrau v. Rudolf Krahl Kfz.-Betrieb in Stutthof. (Stee-gen 13/1)



Hochzeit 1940 von Elly Papenfuß. Hochzeitsgesellschaft Familie Papenfuß. (Stee-gen 17/1)



Horst Pauls (Mitte), 1944 als verwundeter Soldat zur Erholung, mit zwei Kameraden, in Dänemark. (Stee-gen 18/1)



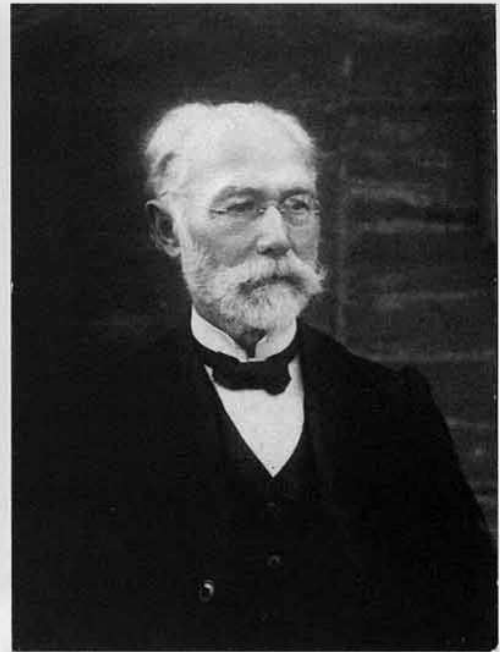
Zollbeamte-Sammlung für das Winterhilfswerk 1938/39 in Steegen. Zu Pferde Oberzollkontrolleur Günter Kießlich, ganz rechts Zollpraktikant Heinz Hörnlein. (Zoll 4/3)



Dienstschießen der Beamten des Bezirkszollkommissariats (G) Steegen mit Zollinspektor Pfannenstiel – 1. Reihe, 2. von rechts, 1940. (Zoll 4/4)



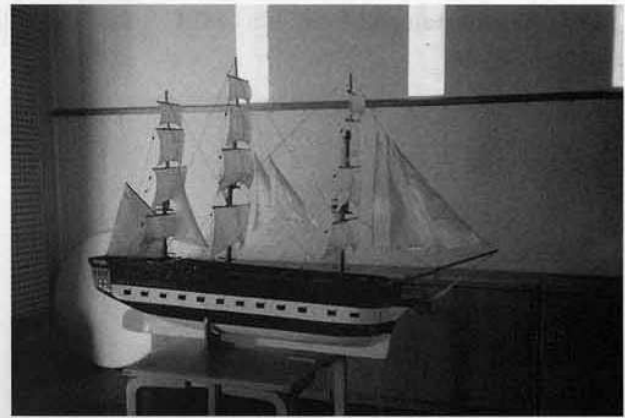
Mädchen einer Schulklasse in Steegen, um 1939. (Steegen 6/3)



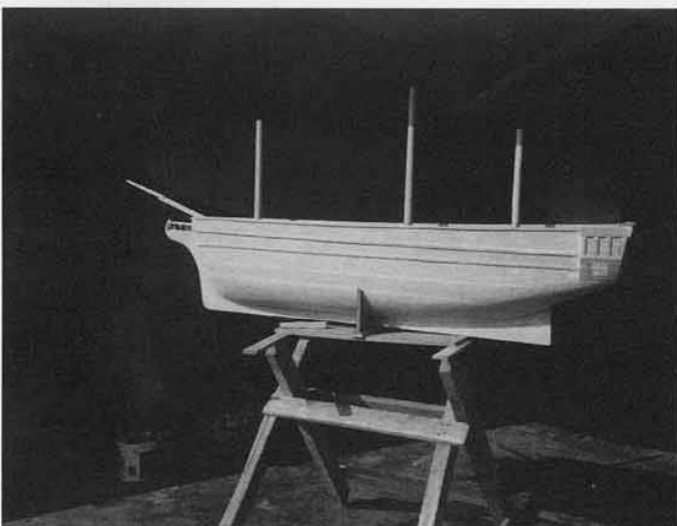
Pfarrer Hankwitz. (Kirche Steegen 7/1)



Das Schiff in der Kirche in Steegen. Aufnahme 1994 v. Heinz Albert Pohl aus Neukirch, Gr. Werder (Lübeck). Heinz schrieb u.a. die Steegener Kirchenchronik. (Kirche Steegen 5/1)



Nachbau 1995 des Steegener Kirchenschiffes von unserem Landsmann Kurt Hübert (Dampfer Elisabeth) aus Stutthof. Es ist im Haus des Gastes in Grube/Ostholstein zu sehen. (Kirche Steegen 5/4)



Rohbau 1994 des Steegener Kirchenschiffes von Kurt Hübert. (Kirche Steegen 5/2)



Nachbau des Steegener Kirchenschiffes 1995, von Kurt Hübert, Stutthof. Das Schiff hängt im Haus des Gastes in Grube/Ostholstein. In einer öffentlichen Feierstunde der Gemeinde u. des Handwerker- u. Gewerbevereins wurde es als Erinnerung an die alte Heimat im Osten übergeben. (Kirche Steegen 5/5)

# Grenzdorf B

## Flucht aus Grenzdorf B/Ostdeutschland nach Dänemark

Kopenhagen Lyngby, den 28. Juli 1945

Meine lieben Cousinchens!

Wir haben heute früh Euren lieben Brief erhalten. Da ich im Bett liege, will ich ihn gleich beantworten.

Mein linker Arm ist ganz entzündet und ich hatte über 39° Fieber von der Diphtherie-Spritze.

Zuerst mal schönen Dank, daß Du Dich gleich hören ließest und es ist fein, daß auch die Barenhöfer mit Euch sind.

Wir haben auch so vieles auf der Flucht erlebt. Wir sind am 13. April aus Nickelswalde abgefahren. Es hatte sehr geregnet, es war am Freitag.

Unser Prahm fuhr bis Hela und da der Sturm nicht nachließ, so mußten wir in Hela bleiben und konnten nicht umgeladen werden, Vater, Mutter, meine 6 Kinder und ich.

Auf dieser Fahrt wurden wir von einem anderen Schiff gerammt, eine Relingseite abgerissen, aber trotzdem ging es gut weiter.

Opa hatte bis dahin oben bei den Sachen gewacht und kam ganz durchnäßt in die Kajüte, wo ich mit den Kindern war um sich etwas zu wärmen. Oma saß auf dem anderen Ende des Schiffes bei den übrigen Sachen.

Wie Opa wieder nach oben ging, glitt er an der abgerissenen Schiffsseite aus und fiel in die Ostsee. Er wurde gleich gerettet, obwohl es tiefdunkle Nacht war. Der schwere Pelz und alle Sachen konnten gar nicht trocknen.

In Hela, wo wir uns 3 Tage lang aufhalten mußten, suchten wir uns ein leeres Zimmer das noch Scheiben hatte und einen heizbaren Ofen. Das Essen verausgabte dort die NSV.

In den 3 Tagen gingen wir 4 Mal mit allem Gepäck zum Fischereihafen. Dann endlich am Montag wurden wir in das Schiff "Kronenfels" eingeladen. Von dort ging es los nach Kopenhagen. Es waren 4 Schiffe: Merkator, Möwe, Bojan und Kronenfels. Unser Schiff hatte gleich bei der Abfahrt Motorschaden und fuhr damit an 3. Stelle los. Doch es mußte dann unterwegs seinen Platz verlassen und fuhr an letzter Stelle.

Wir wurden von feindlichen Torpedos angegriffen, glitten aber dicht am Schiffsrand ab. Die Panik war groß. Nachher kamen dann feindliche Flieger. Und dann

hörten wir, daß das vor uns fahrende 3. Schiff versenkt worden war. Wären wir nun an der Stelle weitergefahren, wären wir alle nicht mehr am Leben. Aber der Herrgott hat es gut mit uns gemeint.

In Kopenhagen am 20. April 1945 angekommen. Unterwegs hatten wir Johann Klaassen, Tiegenort, gefunden und wollten nun zusammen bleiben. Autos brachten uns hier in den Vorort Lyngby. Wir sind in einer neuen Schule. Es sind 25 Zimmer und zwei Turnhallen mit insgesamt 600 Personen. Wir wohnen in Zimmer Nr. 7 mit Tiegenörter Klaassen und Oma Wieler zusammen. Mit Familie Otto Klaaßen aus Schmerblock, Frau Klaaßen aus Einlage, Nogat und Tochter Frau Haunaber mit 2 Kindern und 1 Frau aus Ostpreußen.

Am 17. Mai ist unser kleiner Heinz-Günther hier gestorben und Vater ist in Kopenhagen im Krankenhaus am 13. Juni eingeschlafen. Zu dieser Zeit lag ich an Typhus und Werni auch acht Wochen lang im Krankenhaus. Keiner konnte zu ihm einmal hin und hier im Lager lag Mutter auch schwer an Typhus. Sie täuschte aber immer ihr Fieber dem Arzt niedriger vor als es war, um daß bloß einer bei unseren 4 Mädels bleiben konnte.

Mutter ist jetzt dünner wie ich und hat ganz furchtbar abgenommen, sie ist fast nicht wieder zu erkennen.

Otto Klaaßen aus Schmerblock ist auch aus unserem Zimmer hier gestorben.

Schreibt gleich oder telefoniert uns doch an 1269.

Frau Klaassen Tiegenort hat schon keine Ruhe, weißt Du was über ihre Schwiegertochter Annelotte und den beiden Kindern? Wir suchen sie schon lange, sie ist am 8. April aus Schiewenhorst abgefahren.

Soweit geht es uns einigermaßen. Das Essen wird hier selbst gekocht. Auch Kaltverpflegung reicht aus. 20 gr. Butter und 6 Mann ein Schwarzbrot und 10 ein Weißbrot. Werni und ich bekommen noch zusätzlich etwas, weil wir eben aus dem Krankenhaus gekommen sind.

Unsere Kinder gehen zur Schule. Herr Lehrer Hermann ist hier mit Familie und Familie Meermann (seine Schwiegereltern). Familie Bernhard Peters und Herr Freymann aus Tiegenhof. Dann sind noch viele Ostpreußen hier und einige kommen aus Danzig-



Stadt und Langfuhr.

Wir nähen hier jetzt alle sehr im Lager. Von Vaters Sommeranzug haben wir ein Kostüm für mich gemacht. Die Oma hat für die Mädels Sommerpullover weiß-blau gestrickt. Jetzt bekommt Werni einen Anzug von Opas Anzug. Ich habe auch einen Pullover mit Streifen zum Kostüm bekommen. Meine Kinder und ich haben restlos alles verloren. Ein Sommerkleid haben wir für mich genäht, den Stoff hatten mir Soldaten geschenkt. Die Kinder haben alle kein Fußzeug, nur Stiefel und die sind auch sehr abgelaufen. Wenn Werni und Dora wenigstens ein paar Schuhe hätten, Größe 37 + 31. Ich schrieb schon gestern deshalb an das Rote Kreuz in Kopenhagen. Bei Euch im Lager wird ja auch wohl niemand welche abgeben wollen.

Armes Deutschland, ja was ist doch aus uns allen geworden. Wir kennen uns alle bald nicht mehr. Wir vergehen hier so eingesperrt und ohne Arbeit. Opa wollte auch so gerne noch einmal die Heimat sehen, hat er immer zum Arzt gesagt. Nach dem Reinfall in die Ostsee hatte er immer geschwollene Füße und soll an Lungentuberkulose gestorben sein.

Im Krankenhaus lag ich mit der jungen Frau Winter geb. Neufeld aus Grenzdorf B und deren Mutter Frau Neufeld aus Groß-Lesewitz zusammen. Am letzten Tag meines Dortseins, traf ich noch Lena Thießen und Frau Wilm aus Steegen. Von Peters, Möllers und

Benchs wissen wir nicht wo sie sind. Peters sollen hier sein, das wissen wir von Lena, sie sind zusammen am 28. April dort losgefahren.

Nach unserer Krankheit haben wir großen Hunger und essen die Speisekammer bald leer. Das heißt, unser Vorrat ist alle und es mangelt an Fett. Wenn wir wenigstens Speck mitgenommen hätten. Den Schinken mußten wir gleich aufessen, das war sehr schade.

Die Wehrmacht hat bei uns noch sehr gewirtschaftet und doll gehaust.

Lena wollte bleiben, ist aber schnell zu Peters bis zum 28. April gezogen.

Unser Hof stand damals noch. Am 3. April sind bei uns Scheune und Stall abgebrannt.

Wenn doch der Brief Flügel hätte und gleich bei Euch wäre!

(Der Schluß dieses Briefes fehlt)

Geschrieben wurde dieser Brief von:

Gretchen Flier geb. Thießen, Grenzdorf B, aus einem Lager in Kopenhagen an Ihre Cousinen Christel, Gerda, und Anneliese von der Familie Thiessen (Blumen-Thiessen) Störbuderkampe, die auch in einem Lager in Dänemark waren.



Jungmädchenschaft auf dem Hof von Wilhelm Thiessen, Grenzdorf B. Stehend vor der Tür Frau Grete Flier geb. Thiessen. (BDM 3/2)



Brautpaar Walter u. Lotte Freitag geb. Becker, 1941 in Steegen bei der Kirche. Gäste: Ehepaar Friedrich Becker, Laschken. Ehepaar Tuchel, Bodenwinkel. Ehepaar Heinrich Freitag, Grenzdorf B. (Grenzdorf B, 13/1)



Landwirt Heinrich Freitag, Juni 1941. (Grenzdorf B, 13/2)



Familie Freitag, Sommer 1941 im Garten. (Grenzdorf B, 13/3)



Konfirmation von Nora Freitag am 8. April, u. Lotte Becker. (Grenzdorf B, 13/6)



1. Urlaub 1941 von Walter Freitag (gefallen s. Ehrenliste), u. Lotte Becker. (Grenzdorf B, 13/7)



Walter Freitag kommt mit Jagdhund Diane von der Wildentenjagd. (Grenzdorf B, 13/5)

Walter Freitag beim Pflügen auf seinem Heimatboden. (Grenzdorf B, 13/4)



Emil Ziemens um 1917, aus Grenzdorf B. (Soldaten 2/2)



Hans u. Karin Ziemens (von Emil Ziemens) mit schwarzem Schäfchen, um 1938. (Grenzdorf B, 6/2)



Zollboot "Nixe" 1933 am Anleger des Danziger Zollamts Dubbshaken, Elbinger Weichsel. Liegeort des Bootes: Stutthof. (Zoll 5/1)



Bäuerin Else Hermann, Weihnachten 1964. (Grenzdorf B, 20/1)



Frieda Möller geb. Maschke, geb. am 17.2.1917. (Grenzdorf B, 23/3)



Otto Maschke geb. 1921 – Bruder v. Fritz Maschke. (Grenzdorf B, 23/2)

Vergleichenste Abschrift aus dem Geburtsregister des Standesamts Grenzdorf

Nr. 12  
Grenzdorf B, den 21. Oktober 1942

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach er bekannt,  
Der Herr Herr Friedrich Maschke  
wohnhaft in Grenzdorf B  
evangelischer Religion, und zeigte an, daß von der Charlotte Maschke geborene Buch  
früher Ehefrau evangelischer Religion,  
wohnhaft bei ihm  
zu Grenzdorf B in der Anzweigenden Wohnung  
am Wintzer im Oktober des Jahres tausendneunhundert vierundzwanzig Neuf mittags  
um unregelmäßig Uhr ein Mädchen  
geboren worden sei und daß das Kind in Vornamen  
Emma Renate  
erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschriftet  
Friedrich Maschke  
Der Standesbeamte  
A. Grindemann

Übereinstimmung mit den Eintragungen im Geburtsregister wird hiermit  
Grenzdorf B, den 28. April 1942  
Der Standesbeamte  
Thiepen

Handwritten: Geb. 607  
16/4/42



Fritz Maschke geb. 1906 – Bruder von Emma Peters geb. Maschke, Stutthof. (Grenzdorf B, 23/1)

A 24. Vergl. Abschrift aus dem Geburtsregister mit Religionsangabe nach 1900. Verlag für Standesamtverfahren G. m. b. H., Berlin (SW 6), Ostfriesenstraße 109. (s. 26)

A 21





Hof von Pauls, 1926, links Speicher, rechts Scheune. (Grenzdorf B, 24/2)



Hof Pauls 1932, v.l.: Oma Pauls, Grete Pauls verw. Papenfuß, Lieschen Papenfuß. (Grenzdorf B, 24/5)



Louise u. Ella Papenfuß, Hof Pauls, 1930. (Grenzdorf B, 24/4)



Dampflokobile, 1932, Hof Pauls – ab 1933 Preiskorn, Maschinist Schönhoff. (Grenzdorf B, 24/3)



Hofbesitzer Franz Pauls, 1930. (Grenzdorf B, 24/1)



Student Walter Pauls, Danzig 25.X.21. (Grenzdorf B, 24/6)



Hof von Emil Preiskorn, 1942, Wohnhaus, Kuh- u. Pferdestall. (Grenzdorf B, 22/1)



Hochzeit Emil u. Luise Preiskorn geb. Papenfuß, 1934. (Grenzdorf B, 22/5)



Vorne v.l.: Helene Bartsch geb. Koschinski, August Bartsch. Hinten v.l.: Walter, Erwin u. Bruno Bartsch. (Grenzdorf B, 21/8)



Hintere Reihe v.l.: Ella Bartsch, Erna Thimm, Fritz Thimm. Kinder v. Behrend, Heinath, Bartsch, um 1939. (Grenzdorf B, 21/13)



Ida Bartsch, Konfirmation 1933 in Tiegenort. (Grenzdorf B, 21/9)

## Sammelbuch

der  
Bescheinigungen über die Endzahlen aus der  
Aufrechnung der Quittungskarten  
für

August Bartsch  
geboren am 29. Dezember 1887  
zu Görtz-Küßlingskampe  
Kreis Danzig-Westpreußen  
Versicherungsinstitut Westpreußen  
(Name der Anstalt, welche auf der Karte No. 1 verzeichnet ist. - Alle folgenden  
Karten müssen dieselbe Besichtigung tragen.)



24. Dec. 1904  
Anmeldung



Fritz Bartsch, 1940. (Grenzdorf B, 21/2)



Im Fenster Gustav Behrend (Sohn v. Sprie, Hermann Behrend, Störbuderkampe). Am Haus seine Frau mit 2 Kinder u. Tochter v. Heinath. Hof Preiskorn um 1939. (Grenzdorf B, 21/12)



Arb.-Familien b. Landwirt Preiskorn 1940. Hinten v.l.: 1. Kleinkind Traute Gehrman, 2. Berta Gehrman/Bartsch, 3. Kleinkind, 4. Ida Katt/Bartsch, 5. Herta Gnoyke/Bartsch. Im schwarzen Kleid Mutter Helene Bartsch/Koschinski v. Himmelreich/Stutthof. Kinder davor v.l.: 1. Erwin Bartsch, 2.+ 3. Gustav + Günter Katt. Vordere Reihe v.l.: 1.+ 2. Heinz + Horst Gehrman, 3. + 4. Bruno + Walter Bartsch. (Grenzdorf B, 21/10)



Vor dem 4-Familienhaus - Hof Preiskorn - 1943, der Familien Bartsch, Behrend, Heinath, Thimm, v.l.: Walter, Bruno u. Erwin Bartsch. Edeltraut u. Margot Behrend. (Grenzdorf B, 21/15)



August Bartsch um 1939. (Grenzdorf B, 21/11)



1 Name und Ein. des Betriebes (Unternehmer) (Firma/Namet)	2 Art des Betriebes oder der Verkehrsabteilung	3 Tag des Beginns der Beschäftigung
Emil Preiskorn Grenzdorf B Tel. 21	Landwirtschaft	1. 4 1938
4 Art der Beschäftigung (möglichst genau angeben)	5 Tag der Beendigung der Beschäftigung	6 Unterschrift des Unternehmers
Geplant zu werden am 17. 12. 1938 Lehrmann Ehm		



Wurde erstellt am: 23. Jan. 1939  
Landesarbeitsamt Danzig  
im Auftrage



Paul Bartsch 1943. (Grenzdorf B, 21/3)



Familie Preiskorn, Silberhochzeit 1959 in Neukoppel/Bad Segeberg. (Grenzdorf B, 22/6)



V.l.: Paul Bartsch, Gespannführer b. Preiskorn. Horst Hein, Melker b. Preiskorn - 1940. (Grenzdorf B, 21/1)



V.l.: Paul u. Fritz Bartsch 1943 auf Urlaub. (Grenzdorf B, 21/6)



V.l.: Fritz Bartsch u. Schwager Hans Gnoyke aus Steegen (gefallen). Aufnahme 1940. (Grenzdorf B, 21/4)



Paul Bartsch 1943 in Grenzdorf B vor dem Haus auf der Schneewiese. (Grenzdorf B, 21/7)



# Grenzdorf A

## Vertreibung aus Grenzdorf A/Ostdeutschland nach Mitteldeutschland

### Deutsche in 2 Stunden raus aus Grenzdorf A

Am Anfang des Dorfes wohnte Familie Richard Kiehl, er hatte von meinem Großvater eine Landwirtschaft übernommen. Daneben war das Haus und die kleine Landwirtschaft der Familie Glag. Weiter die Landwirtschaft der beiden Junggesellen, der Gebrüder Peters.

Als nächstes kam die Familie Schmidt. Sie hatten einen Dampfer mit dem sie von Grenzdorf A und B auf der Elbinger Weichsel in Richtung Danzig und auch nach Elbing fuhren. Von den anliegenden Dörfern fuhren viele Leute an den Markttagen mit ländlichen Produkten in diese Städte und kauften dort auch ein.

Nach dem Tode des alten Herrn Schmidt übernahm der Sohn Herbert das Ruder des Dampfers. Dieser lebt wohl noch mit seiner Familie im Westen.

Im nächsten Anwesen betrieb die Familie Gründemann etwas Landwirtschaft sowie ein Kolonialwaren-Geschäft mit Textilien. Herr Gründemann war Schuster und seine Frau leitete das Geschäft.

Dann kam ein kleines Schöpfwerk, daß die Gräben zwischen den Ländereien entwässerte.

Im Haus der Familie Gröning lebte – die Eltern waren verstorben – die Tochter mit ihrem Kind, einem Mädchen. Frau Gröning half in einigen Haushalten und verdiente sich so ihren Unterhalt.

Die Familie Beck waren Schweizer Staatsangehörige und hatten eine Käseerei. Sie kauften von den Bauern die Milch und stellten Butter und Käse her und verkauften diese Produkte nach Danzig. Ihr Haus wurde im Dorf "Schweizerhäuschen" genannt. In diesem Haus wohnen jetzt Polen drinnen, dessen Tochter damals geboren wurde und ich viel betreut habe. Heute ist es eine junge Frau, die meine Söhne besucht haben.

Daneben war die Kneipe von meinen Eltern Otto Kinski/Kinser mit einem Kolonialwaren-Geschäft und Landwirtschaft. Es ließ sich dort sehr gut leben. Mein Vater hatte im "Winkel" (eine Einbuchtung vom Frischen Haff) eine Entenjagd gepachtet und ebenso die Hasenjagd.

Der "Winkel" wird heute von einem großen Schöpfwerk ausgepumpt.

Wenn die Leute zum Aalessen oder Entenbraten kamen, gingen sie auch zur Jagd.

Mein Vater war über 25 Jahre Bürgermeister von Grenzdorf A. Auf der Postkarte (im Buch) sind meine Eltern und meine Schwester. Die beiden Männer hatten die Postkarten für uns zum Verkauf gemacht, und uns an diesem Tage gebracht.

Nun folgte das Schulgebäude, in dem ein verheirateter Lehrer und ein Junglehrer unterrichteten. Alle Kinder von Grenzdorf A und B gingen hier bis zur Konfirmation zum Schulunterricht. Zum Konfirmandenunterricht mußten wir zu Fuß oder mit einem Fahrrad zu unserem Kirchenort Tiegenort.

Neben der Schule wohnte der kleine Landwirt und Junggeselle Gehrman.

Etwas weiter ins Land bewohnte ein Fischer mit seiner Familie sein Haus und noch Mietsleute. Daneben war das Gemeindehaus mit 2 Familien.

Weiter an der Elbinger Weichsel entlang wohnt der Schiffer Witt mit seiner Familie. Mit seiner Lomme transportierte er Kohlen, Holz und Sand oder Ziegeln für die Leute bei uns.

Dann das Haus der Familie Möller, die Kinder arbeiteten bei den Bauern – die Eltern kenne ich nicht mehr.

Nebenan Familie Glag – zwei ältere Leute – er war mal Fischer. Außerdem wohnte noch eine ältere Frau im Haus.

Von 4 Familien war die Dorfskat bewohnt – mit vielen Kindern.

Im nächsten Haus wohnten 2 Familien und gleich daneben weiter ins Land gebaut das Haus eines Fischeaufkäufers.

In dem folgenden Doppelhaus wohnten 3 Familien, darunter eine Fischerfamilie. Eine weitere Fischerfamilie wohnte nebenan. Im nächsten Haus 2 Familien, eine davon hatte einen großen Kahn. Der Fährmann wohnte nebenan in einem Doppelhaus und eine Familie die beim Bauern arbeitete. Der Fährmann brachte mit seinem Kahn die Leute und die Schulkinder über die Weichsel.

Der Fischeaufkäufer Kleiß wohnte mit seinem Schwiegervater im nächsten Haus. Daneben wohnten Familie Becker.

Als nächstes der größere Bauernhof der Familie Jost

und Eltern.

Dahinter das große Schöpfwerk.

Und weiter im Land noch 2 Häuser, in denen die Landarbeiter der Bauern wohnten. Außerdem eine Jungfrau – wir sagten wegen der herrlichen Blumen die sie züchtete – Blumenkönigin.

Etwas weiter am Winkel wohnte Hermann Kiehl mit seiner Familie. Er hatte von seinen Eltern Land geerbt und ein Haus gebaut und betrieb eine Landwirtschaft. Zur Grenze des nächsten Dorfes Holm waren noch 2 Bauernhöfe, sie hießen Grindemann und Krüse.

Es ging alles sehr gut, es hat an nichts gefehlt; aber dann kam der Krieg. Solange von uns noch alles weit weg war, war ja auch alles noch gut. Nachdem der Krieg nähergekommen war, fing auch für uns das Elend an.

Im Herbst 1944 kamen die Evakuierten aus Danzig zu uns. Der Saal und die Schule wurden dick belegt. Stroh und Decken reichten bei weitem nicht aus. Sie kamen mit einem großen Schiff auf der Weichsel zu uns. Wegen des niedrigen Wasserstandes mußte es ganz langsam fahren.

Mütter mit kleinen Kindern wurden zu den Bauern gebracht und zwei Hochschwangere stellte ich mein Schlafzimmer zur Verfügung. Ein Baby wurde auch bei mir geboren und mußte jetzt so alt sein wie mein Sohn, der am 1. Juni 1996 verstorben ist.

Wie das Schlimmste in Danzig vorbei war, brachte man sie wieder zurück.

Als die Russen 1945 immer näher kamen wurde Elbing geräumt und so bekamen wir bei starker Kälte die Flüchtlinge aus Elbing. Eine Frau mit 2 kleinen Mädchen stand eines Morgens vor unserer Tür. Die Kinder saßen auf einem Rodelschlitten und waren ganz verfroren, sie waren die ganze Nacht unterwegs gewesen. Ich machte ein warmes Bad gab ihnen etwas warmes zu trinken und zu essen. Meine Kinder waren gerade aus ihren Betten gekrochen und so legte ich die 2 Mädchen gleich hinein. Die Frau legte ich in mein Bett.

Wir durften immer noch zu Hause bleiben.

Als die Russen in Schlangenhaken waren, wurden die Weichsel und die Klappen vom Schöpfwerk gesprengt und alles lief voll Wasser.

Nur auf dem Weichseldamm konnte man noch gehen. Die Russen beschossen uns mit der Stalin-Orgel, so daß wir nur im Dunkeln von einem Haus zum anderen kommen konnten; aber meistens setzten die Flieger Leuchtraketen.

Wir waren rundum von Wasser eingeschlossen.

Später bin ich auch mit meinen Kindern und Vater ge-

flüchtet, weil die deutschen Soldaten uns rauswarfen. Wir kamen aber nur bis Steegen, da ging der Krieg schon seinem Ende entgegen. Hier hatten wir noch unsere schwer kranke Mutter bei uns, die noch am Kopf verwundet wurde.

Wir gingen von Steegen dann zurück nach Grenzdorf B in ein Bauernhaus. Hier schlug noch eine Granate ein und es brannte ab.

Der Krieg war dann zu Ende und wir zogen uns weiter in Grenzdorf B zurück.

Dort war in einem großen Bauernhof die russische Kommandantur eingerichtet. Hier wurden die vielen Kühe zusammen getrieben. Der Kommandant hatte eine deutsche Mutter und konnte sehr gut deutsch sprechen. Es war wohl unsere Rettung überhaupt, daß wir nicht verschleppt wurden.

Über die Weichsel (Elbinger Weichsel) hatten die Russen eine Brücke gebaut, damit der große Flüchtlingsstrom nach Elbing und weiter geleitet werden konnte.

Wir wurden von dem russischen Kommandanten und seinen Soldaten gut vor den durchreisenden Russen geschützt. Wenn der Kommandant fort ging, ließ er immer 2 Soldaten zum Schutze bei uns.

Im Herbst 1945, als die Russen abzogen, gingen auch wir nach Hause, nach Grenzdorf A.

Dort hatten die Polen schon das Sagen übernommen, die uns gar nicht gut leiden konnten.

Für uns gab es Arbeit am Schöpfwerk und an Deiche die wir zuschütten mußten. Vom "Schlangenhakschen Damm" mußten wir mit Kähnen Erde zum Schöpfwerk bringen und im Winter mit Schlitten, beides war sehr gefährlich.

Zweimal flog die Spundwand weg, durch Stürme und dem Wasserdruck von der Ostsee und dem Frischen Haff.

Zuerst meinten die Polen, daß sie es besser könnten, als unsere Leute es wußten. Aber dann machten sie endlich was unsere Leute ihnen sagten. Besorgten dann ganz starke Bohlen und Pfosten, die dann eingerammt wurden, und nun hielt es auch.

Später kamen Engländer – wir sagten Englisch-Polen – um beim Schöpfwerk die Klappen zu reparieren und dicht zu machen. Weil es drei Firmen waren und sie sich auch nicht gut vertrugen, kochten alle für sich alleine. Nur wir kriegten Brot und eine sämige Wassersuppe und ein paar Zloty für unsere Arbeit. Das brachte man von Jungfer, es war das nächste Dorf. Die Engländer wohnten bei uns. Vater kochte für sie, was übrig blieb durften meine Kinder essen. Außerdem war eine Polin mit einem Deutschen verheiratet und die Polen hatten sie als Bürgermeisterin einge-

setzt. Mein Vater machte ihr die schriftliche Arbeit, welche sie dann übersetzte. Die Behörden wunderten sich, daß sie alles so gut machte.

Dann kam der Befehl: Alle Deutsche in 2 Stunden raus oder besser, gejagt!

Vieles konnten wir nicht mitnehmen. Meine Mutter war schon gestorben. Wir konnten sie nur im Garten begraben. Meinen Vater wollten die Polen dort behalten. Aber 2 der "Englich-Polen" sorgten dann dafür, daß er doch mitkonnte.

Von Grenzdorf A ging es nach Jungfer, dort sollten wir die letzten Werte abgeben. Von Jungfer fuhr man uns in offenen Waggons nach Tiegenhof und weiter in geschlossenen Waggons nach Danzig.

Dort hat man uns noch um alles beraubt.

Nach der Entlausung ging es dann auf die große Reise in die russische Zone nach Sonneberg. Einige male blieben wir unterwegs auf der Strecke liegen.

In Sonneberg kamen wir in ein großes Lager, in dem wir einige Wochen blieben. Von hier aus verteilte man uns auf die Kreise. Wir landeten in Großbreitenbach/Thüringen in eine Schule. Denn eine Familie mit 4 Kindern wollte keiner haben. Aber dann erbarmte sich eine Familie und man stellte uns 2 Zimmer zur Verfügung.

Mein Vater suchte sich in einem 3 km entfernten Dorf Arbeit. Lange konnte er den langen Weg nicht durchhalten. Da er von Beruf Stellmacher war, bewarb er sich bei einer neu aufgemachten Firma in Großbreitenbach und hatte auch Glück. Ich konnte nicht arbeiten, da ich Wasser in den Beinen hatte. Erst als ich eine Ärztin fand, die West-Spritzen hatte, besserte sich es.

Danach fand ich bei einem Mann Arbeit, der vom Westen hier eine Fabrikbesitzertochter geheiratet hatte, deren Mann gefallen war.

Nach einem Unwetter in Bruchstedt ließ er seine Fabrik abbrechen und verkaufte die Steine. Mit einigen Frauen und Kindern machte ich die Steine sauber. Er besorgte mir auch eine andere Wohnung in seinem

Haus, als mein Mann mit dem ganz letzten Transport Kriegsgefangenen heim kam. Was ja Herr Dr. Adenauer bei den Russen erreicht hatte.

Später zogen wir von Großbreitenbach weg in die Goldene Aue und nahmen dort eine Siedlung, die der Bauer verlassen hatte und in den Westen gegangen war. Ich hätte es mit meinen Kindern gar nicht tun können, weil ich die trockene Waldluft nicht vertrug. Da Strausberg sehr hoch lag, wurde ich wieder krank. So sorgte mein Mann mit den Behörden dafür, daß wir nach Kefferhausen ziehen konnten. Hier wurde eine LPG (Landwirtschaftliche-Produktions-Genossenschaft) gegründet. Weil mein Mann nicht in die Partei gehen wollte, wurde er auch wieder zurück gesetzt. Leider wurde mein Mann dann krank, so mußten wir die LPG verlassen. Mein Mann fand eine Stelle als Wächter und ich ging ins Krankenhaus arbeiten.

Am 14.4.80 ist er dann an Lungenkrebs verstorben. Ich blieb noch bis zu meiner Rente im Krankenhaus. Zehnmal sind wir umgezogen. Jetzt wohne ich in einer Neubauwohnung und hoffe, daß ich die Miete und was noch alles so kommt, bezahlen kann.

Am 1. Juni 1996 habe ich meine größte Stütze, meinen Sohn Manfred, verloren. Dieses hat mich sehr schwer getroffen. Er hat immer geholfen und mich gut betreut. Weil er noch eine Bleivergiftung hatte, bekam er eine kleine Rente und so konnte er es auch; er tat es auch gerne.

Die anderen Kinder haben noch Arbeit, worüber ich auch sehr zufrieden bin. Weil das Leben aber sehr ernst geworden ist, mit den vielen Arbeitslosen, da fragt man sich schon wie wird alles weitergehen. Wird die Jugend, auf die es ja ganz besonders ankommt, zur Vernunft zurückkehren? Sie sind doch unsere Zukunft, auf die wir das Vertrauen setzen sollen!

Ich denke, daß ich mit dieser Schilderung aus meiner lieben Heimat etwas beitragen konnte. Mein verstorbener Sohn hing auch sehr an seine Heimat. Auch meine anderen Kinder waren traurig, als sie ihre Heimat wiedergesehen haben.

Erika Liedtke



Käserei Beck 1994.  
(Grenzdorf A, 2/1)

Hintergebäude der Käserei Beck, 1994. (Grenzdorf A, 2/2)







Gasthaus Otto Kinski, Grenzdorf, A.

Gasthaus "Zum goldenen Anker" u. Landwirtschaft von Otto Kinski bzw. Kinser, Bürgermeister v. Grenzdorf A. Sein Enkel war Manfred Liedtke – Mutter Erika Liedtke. (Grenzdorf A, 1/1)



In der Veranda des Gasthauses "Zum goldenen Anker" von Otto Kinski bzw. Kinser in Grenzdorf A. (Grenzdorf A, 1/2)



Elbinger Weichsel mit Damm in Richtung Stromweichsel, 1994. Der A-Mast steht auf dem Anwesen der Land- u. Gastwirtschaft v. Otto Kinski bzw. Kinser. (Grenzdorf A, 1/3)



**Manfred Liedtke**

\* 20. Oktober 1939  
† 1. Juni 1996

Ich hab' den Berg erstiegen,  
der euch noch Mühe macht.  
Drum weinet nicht, ihr Lieben,  
ich hab's vollbracht.



Du guter Vater lebst nicht mehr,  
dein Platz in unserm Kreis ist leer.  
Du reichst uns nicht mehr  
deine Hand,  
der Tod zerriß das schöne Band.



Elbinger Weichsel mit Damm in Richtung Frisches Haff, 1994. Im Hintergrund links: Haus von Koschke, rechts von Schmidt? (Grenzdorf A, 3/1)

Manfred Liedtke schrieb mir am 23.1.96 einen Brief mit den Fotos von seinem Heimatort Grenzdorf A. Manfred wollte alles über seine Heimat zusammentragen. Es war ihm leider nicht mehr vergönnt. Seine Ehefrau Katharina Liedtke teilte es mir mit. Frau Erika Liedtke – Manfreds Mutter – schrieb den Bericht "Deutsche in 2 Stunden raus aus Grenzdorf A. Manfred Liedtke wollen wir als einen heimattrauen Landsmann in guter Erinnerung behalten. (Grenzdorf A, 4/1) Günter Rehaag

# Groschkenskappe–Neukrügerskamppe–Schweinekampe Vertreibung aus Ostdeutschland nach Mittel- und Westdeutschland

## Rote Armee auf dem Gutshof von Walter Behrendt

Im Jahre 1995 waren die Medien voller Erinnerung an den Jahrestag des Kriegsendes. Mich hat es in diesem Jahr (1996) gepackt.

Meine Tante, Annemarie Littkemann, wird heute am 8. Mai 90 Jahre alt. An ihrem Geburtstag wurde unser Land von den Russen "besetzt".

Schon bald nach Tagesanbruch sah ich die Infanterie, durch unser Schlafzimmerfenster, nach Süden Richtung Schweinekampe – querfeldein auf den Garten zukommen.

Wir standen mit einigen Soldaten auf dem Hof neben "unseren" Kriegsgefangenen Franzosen und russischen Arbeitern.

"Uhri Uhri" wurde verlangt, wir gaben sie, sie stürmten weiter.

Ich erinnere mich wie froh ich war, umarmte meinen Vater der etwas erschrocken sagte: "Aber Mädels das ist doch erst der Anfang."

Wir hatten doch so viele Greuelthaten berichtet bekommen, rechneten bestenfalls mit erschossen werden.

Dann wurden wir wegen des Beschusses – man hörte die Stalinorgel dauernd heulen – in den Keller geführt.

Wir saßen alle im "Franzosenkeller". Familie Kurt Littkemann mit Peter, Christian, Dörte, Jochen und Dirk (geb. 5.4.1944). Dort waren ja Strohlager und ein großer Tisch mit Bänken und ein kleiner "Kanonenofen".

Ich habe vom Geschehen außerhalb des Kellers kaum etwas mitbekommen. Mutter kam und erzählte mir, daß Papa mitgenommen wurde zum Schützengraben ausheben. Er sollte ein Hemd, eine Decke und einen Spaten mitnehmen. Mama gab ihm wohl auch noch etwas Proviant.

Alle Männer mußten mit, Kurt Littkemann, Otto Schütz und Fritz Klein (unsere Deputanten). Wohl auch Paul Klein (oder irre ich mich?), es war ja auch noch Schulz (ich glaube August) vom Militär freigestellt, ob der auch dabei war ist mir nicht sicher.

Als die Männer fort waren, kamen die Frauen von der Kate wohl bald auch in den Keller zu uns.

Gegen 11 Uhr flogen Flugblätter mit der Mitteilung vom "Waffenstillstand".

"Woina kaput" sagten die Russen.

Zu der Stalinorgel brüllten jetzt auch noch unsere etwa 40 Kühe, die ja morgens nicht gemolken waren. So entschlossen wir uns alle gemeinsam die Kühe zu melken.

Ein junger Russe kam in den Keller und erzählte mit viel Gestik und wenig Worten, daß seine Eltern und Großeltern vor seinen Augen von den Deutschen (Soldaten?) erschossen wurden. So hat er die ersten 3 Familien denen er begegnete als Rache erschossen – aber jetzt xix mehr, er erschießt keinen Zivilisten mehr.

Dieser Russe war auch der einzige, der uns im Stall helfen kam, obwohl der Hof voller Soldaten war.

Der Beschuß ging noch weiter, die Nachricht war wohl noch nicht verbreitet und unser Stall wurde von Tieffliegern beschossen und brannte ab. Zuerst der Pferdestall, und ich entsinne mich, daß es uns nicht gelang die jungen Pferde ins Feld zu jagen, sie rannten immer wieder ins Feuer.

Bei den Kühen gab es eine Notfall-Vorrichtung, ich entsinne mich nicht genau, weiß nur, daß in jeder Reihe eine Stange der Krippe losgeschlagen wurde und damit war die "Befestigungsstange" an der die Fixierung war lose und man konnte sie irgendwie herausziehen.

So war also für uns das Kriegsende der Beginn der Todesangst – Angst der Vergewaltigung und Verschleppung.

Ich entsinne mich, daß Russen im Stall bei den Kühen durch den Lauf gingen und ich mit den Mädels von Fritz Klein, Hertha mein Jahrgang und Ella, heute Barwich in das Eck rannte wo die Rüben lagen, das war wie ein Verschlag. Wir überlegten ob wir auf den Heuboden kriechen sollten, hatten dann aber noch mehr Angst dort entdeckt zu werden – zum Glück, vielleicht wären wir sonst verbrannt.

Wir gingen zurück in den Keller und ich glaube mich zu erinnern, daß dort jetzt schon einmal die "Rucksäcke" ausgeschüttet und durchsucht wurden.

Dann kam die Kunde, daß die Männer auf der Straße

seien. Ich ließ mich nicht halten, ehe jemand es bemerkte rannte ich auf die Straße. Dort saß Vater auf einem Brett auf einen Kastenwagen. Ich kann nicht sagen ob andere oder wer oder was... ich sah nur meinen Vater und rief Papa, rannte an den Wagen, stand vor ihm und er war wie erstarrt – Erschöpfung, Kälte, tiefe Trauer aber noch tiefere Angst um mich. Er winkte mich weg sagte mit leiser heiserer Stimme: "geh' rein, lauf zu Mama geh' bitte geh', die nehmen dich sonst auch mit."

Ich glaube Onkel Kurt war drin, durfte sich verabschieden.

Es war von mir sicher ganz unvernünftig, aber niemand sagt uns ob Vernunft immer richtig ist. Für meine Seele war es gut, mich verabschieden zu können. Ich wußte, ich seh ihn nie wieder, ich danke Gott, daß ich ihn sehen durfte in allem Elend vor der Kulisse des rauchenden Stalles und des durchbrochenen Hausdaches.

Als wir so um diese Zeit (19.30 Uhr) im Keller begannen für die Nacht zu planen, wurden wir alle hinausgetrieben auf den Hof. Ob wir etwas mitnehmen durften? Eine Decke, den restlichen Rucksack? Ich glaube nicht!

Es dunkelte bereits, man hörte noch einzelne Schüsse gen Westen am Horizont – Groschkenkampe? Lichtkampe? Hauskampe sah man brennende Höfe. Vielleicht waren sie auch entfernter – im Osten grollten noch Geschütze, im Westen brannte es.

Wir wurden bis an die Schmiede getrieben, dann in das Haus von Martha Dyck wo ein Verbandsplatz war, ein rotes Kreuz. Man schickte uns auf den Boden.

Es begann zu regnen, zu gewittern und zu blitzen und da das Dach von innen nicht verschaalt war, und hie und da eine Ritze oder eine defekte Dachpfanne, so sah man deutlich den Blitz und manchmal wußten wir nicht, flammte ein Brand auf oder ein Blitz.

Ich bin so glücklich Unwetter zu lieben und so horchte und schaute ich. Dann legten wir uns aber doch zum Schlafen hin – worauf? War da etwas Heu?... wenn ja dann wenig.

Ich versuche jetzt zu überlegen wie die Nacht davor, die letzte im eigenen Bett verlief.

Es waren schon länger keine Flüchtlinge mehr bei uns, aber der Regimentstab mit Major und Regimentskommandeur...

Nein, der Major war der Offizier der Artillerie, die um den Hof in Bunkern eingegraben war. Wohnte er im Haus? Das Büro des Regimentstabs war unser Eßzimmer. Wir bewohnten zu dritt Wohnzimmer und Schlafzimmer. Die zwei Mädchen je in einer Kammer

– Frieda?? und Berta Mansdorf? Ich glaube die waren nicht mehr da, wohl schon auf die Flucht gegangen?!

Von den Offizieren wurden wir informiert, daß sie sich in der Nacht zurückziehen, das wir in den Morgenstunden die Russen zu erwarten hätten. So informierten wir die französischen Kriegsgefangenen, die russischen Arbeiter und "unsere Leute".

Es war eh immer ein Notgepäck gepackt. Was also taten wir? Wußten wir von Hitlers Tod? Ich glaube nicht. Wir waren seit einiger Zeit abgeschnitten, hatten keine Ahnung ob deutsches Geld noch einen Wert hatte, die Versorgung noch notdürftig klappte – glaubten auch den Nachrichten nicht, weil alles was wir von der Ostfront erlebten und was gesagt wurde nicht deckungsgleich war.

Wie also war die letzte Nacht? Ich habe keine Ahnung – der Abschied von allen Soldaten war wohl nicht leicht. Vater wollte mich mitgeben, einem "vertrauenerweckenden" Familienvater, ich glaube ein Schwabe, aber er lehnte die Verantwortung ab – es sei ihm nicht möglich.

Schade, daß man so keine Namen oder Adressen hat – auch von den Franzosen. Wäre ich mit Peter nach Dänemark gegangen, hätte ich das vielleicht alles gehabt. Vater wollte nicht vom Hof, nicht in den überfüllten Westen. Mutter wollte ihn nicht alleine lassen, ich nicht alleine fort.

So schützte uns der Regimentskommandeur vor den "Kettenhunden" – wir blieben.

Die erste freudige Nachricht in dieser denkwürdigen Nacht vom 8. zum 9.5.1945 war ein "Umzug" vom Boden in den Keller. Es war dort etwas "sicherer". Die "Gewitterangsthasen" waren froh und wir hofften nun "Ruhe" zu haben.

Wir waren kaum vom Boden, da wurden alle Männer geholt. Dann die Frauen zum "Verhör", einzeln, eine nach der anderen.

Ich wurde wirklich nur befragt, worüber??? Ich weiß kein Wort mehr, rechnete jede Minute mit Vergewaltigung oder Folter, Qual – aber ich durfte wieder gehen. Heute glaube ich, es war wirklich die Aufnahme von Personalien fürs Rote Kreuz – warum hätten sie uns sonst die Nacht durch verhört?

Die Männer mußten in der Zwischenzeit Bohlen und Bretter in den etwas überfluteten Keller schleppen, etwas Stroh drauf werfen, als Lager. Waren wir interniert?

Als es hell wurde, regte Mutter an, den Keller zu Durchstöbern um "Eßgeschirr" zu suchen, falls wir je etwas zu essen bekämen. So fanden wir ein Kochgeschirr – einer bekam den Deckel, ein anderer das Un-



terteil eine oder 2 leere Konservendosen, 1 Gabel, 2 Teelöffel, 1 Löffel, Messer. Ein großer Fund war etwas Salz und eine Kaffeemühle für evtl. Getreide zu mahlen. Das Oberteil der Mühle hatten wir bis Grießem und Kochgeschirre sind bis heute im Keller. Dann entdeckten wir auf der Straße – von einem Kellerfenster aus – eine ungeordnete marschierende Menschenmenge in Lumpen. Die ehemaligen Häftlinge des KZ Stutthof vermuteten wir.

Auf dem Hof von Dycks fuhr ein Sanitätswagen vor. Ich weiß nicht wer die Idee hatte, Mutter war weg oder ein Kind?

"Wenn wir jetzt bis dort an die Straße kommen, unter den Häftlingen, suchen und finden sie uns nie." Wir hatten keine Bewachung, alles war fieberhaft beschäftigt. Sind wir durch die Türe gegangen, durch ein Fenster oder eine hintere Luke, ich erinnere mich nicht. Die Fenster waren vergittert, ich glaube wir fanden eine Luke (für Kohlen oder Kartoffeln). Kurz, wir gelangten einer nach dem anderen an die Straße, wälzten uns gegen den Strom der Häftlinge und durch auf die andere Straßenseite. Von dort querfeldein bis an die Lake, dort wieder an die Straße und dann über die Felder unter Umgehung aller Häuser bis an die Laschke.

Dort lagen Bündel von Strauch, fertig zum Abfahren an den Kopfweiden. Die schleppten wir auf eine Außendeichwiese nahe ans Wasser – weil wir ja Wasser brauchten – und bauten uns einen flachen "Bunker", der sollte aussehen wie ein Strauchhaufen. Es war gegenüber von Fentroß, die waren zum Glück noch da und holten Tante Annemarie mit den kleinen Kindern in einem Kahn rüber.

Peter Littkemann ging auf den väterlichen Hof und lebte dort mit den Russen.

Ich versuche die Personenzahl zusammen zu bringen, lange habe ich es gewußt, mir ist es wie 9 oder 12?

Der "Bunker" war etwa 2 m breit und so hoch, daß man im Sitzen den Kopf einziehen mußte. Wir krochen hinein und nur zu kurzen Bewegungsübungen heraus. Es war kühl, nachts manchmal leichter Frost.



Hof von Walter Behrendt, Neukrügerskampe, vor 1945. (Groschkenkampe 4/6)

Wir konnten uns nur an uns selber wärmen, aber ich kann mich nicht entsinnen, daß jemand krank wurde. Etwas gehustet und geschneift haben wir wohl. Ganz hinten lagen wir 3 Mädels: Ella, Hertha und ich – dann meine Mutter. Ich glaube einer lag quer auf unseren Füßen – Otto Klein? Otto Schütz und Frau, Emma Klein. Paul Klein? oder war er verschleppt?

Otto Klein und Schütz? gingen auf Suche nach Essen. Einen Kochtopf, Streichhölzer, trockenes Holz. Etwas Schmalz, einige Kartoffeln, etwas Getreide ließen sich anfangs finden.

Ein Hauptnahrungsmittel waren Zuckerrübenschnitzel aus unserem Speicher, die wurden uns nie genommen und halfen uns überleben.

Wie lange wir wohl auf der Wiese lagen? Bis die großen Siegesfeiern nicht mehr zu hören waren – dann trauten wir uns in unsere Kate. Schütz und Frau in ihrer Wohnung. Henning und Frau (Tante) waren in ihrer Wohnung. Mutter und ich bei Klein (Emma die Tochter von Hennig) unser 1. Knecht.

Zwei lustige Erinnerungen (Hennig schrieb an Mutter bis zu seinem Tod).

Er hat nie an die Türe geklopft, das ging ihm gegen die Ehre. Er stellte sich in den Gang vor die Stubentüre und rief: "Es de Herr dor?" Das tat nur Hennig, allenfalls seine Vertretung (Fritz Klein).

Und bei Frau Schütz fällt mir immer ein, sie wollte nie in der Stadt wohnen, könnte nicht in einer Etagenwohnung leben. "Nee, hier schieten se on dor freeten se!"

Wir haben ja die hygienische Vorschrift, daß in einer Wohnung die Toilettentür immer auf einen Gang geht. Das ist inzwischen in Hotels und Altersheimen usw. nicht mehr, aber in Canada geht man hier und da vom Wohnzimmer ins Bad.

Ja und ich wollte auch nie in die Stadt, nie in einen Beruf wo ich am Monatsende die Hand aufhalte. Ich habe gelernt nie "nie" zu sagen. Mutter hat schon recht mit dem: Sie läßt sich nicht unterkriegen!

Ruth Behrendt



Auf den Wiesen vom Hof Walter Behrendt, Neukrügerskampe. Links: Ruth Behrendt. Gerhard Müller, Oliwa u. ein Ferienkind aus Köln. (Groschkenkampe 4/7)



Ida Behrendt, Gut Neukrügerskampe, um 1950 im Westen. (Groschkenkampe 4/1)



Geschwister Ruth u. Horst Behrendt, Neukrügerskampe, 1944. (Groschkenkampe 4/3)



Ruth Behrendt, Neukrügerskampe, Aufnahme in Schlamersdorf, Kr. Segeberg, Schlesw.-Holst. (Groschkenkampe 4/5)

### Gr. Schwarzlosen, Kr. Stendal, den 2. März 1947

Liebe Frau Behrendt!

Über Ihren lieben Brief habe ich mich sehr gefreut und ich danke Ihnen dafür. Es ist so schön von so vielen Bekannten zu hören, wie es Ihnen geht und wo sie sind.

Hier in diesem Dorf sind wir nur wenige aus Stutthof. Radaus von Grenzdorf, Frau Schubert (vom Tischler Schubert) und dann eine Frau Gnoyke und Frau Bahr aus Bodenwinkel und wir.

Frau Loenhard, Frau Jochem von der Kobbekampe und Frau Krahl kamen nach Tangerhütte, 14 km von hier entfernt, ein kleines Städtchen. Wir haben aber, glaube ich, besser abgeschnitten, denn auf dem Lande ist es der Ernährung wegen doch besser.

Wenn wir auch von den Bauern nichts gekauft bekommen, so bekommen wir doch von dieser Frau (bei der wir wohnen) wenn sie kocht, zu Mittag und Abend auch dasselbe, wenn etwas übrig bleibt. Es fällt auch so noch manches ab.

Gestern hatte Frau Foth Geburtstag. Da bekam sie von der Frau 1/2 Pfund Speck und 1 1/2 Pfund Mehl und von der Tochter 1 Schweinefuß und 1/4 Pfund Butter. Es ist eine große Mithilfe in heutiger Zeit.

Daß mein Mann schon 3 Jahre vermißt ist, schrieb ich Ihnen wohl schon. Manches was ich heute schreibe, werden Sie schon wissen, aber mir geht auch alles durcheinander. Wir haben uns ja schon sehr erholt durch die Ruhe, die wir hier haben; aber ich glaube seine richtige Ruhe bekommt man nicht mehr, dazu muß man zuviel denken und sorgen.

Wir haben hier keine Arbeit, dazu waren schon zuviel Flüchtlinge hier. Wir haben wegen Unterstützung an-

getragen, gleich als wir hier ankamen. Frau Foth hat auch schon für Januar und Februar je 33.- Mark erhalten. Auch bekommt sie, da sie 68 Jahre alt ist eine einmalige Abfindung von 300.- Mark, die 1. Rate von 100.- Mark erhielt sie in diesen Tagen. Ich habe noch keine Unterstützung bekommen, vielleicht bin ich noch zu jung dazu, man braucht aber nötig das Geld. Denn wenn es auch so wenig zu kaufen gibt, jeden Tag braucht man Geld.

Von meiner Schwester aus Travemünde habe ich schon Nachricht. Sie schickte mir schon einige Päckchen, auch unterstützt sie mich so.

Doch eine Zuzugsgenehmigung kann sie mir auch nicht besorgen, da Travemünde zu überfüllt und gesperrt ist.

Foths wollen ja, wenn es erst wärmer ist zu Claassens nach Holstein. Ich werde jedenfalls dann hierbleiben und mal abwarten wenn meine Schwestern aus Dänemark kommen, vielleicht bringt auch der 10. März eine Lösung für uns; aber auf was Gutes wird man ja nicht rechnen dürfen.

Von Frau Kosk erhielt ich vor kurzem einen Brief und sie schrieb, ich sollte mich hier mal an den Pfarrer wenden. Die Innere Mission sucht auch vermißt Deutsche, ich bin nun dagewesen und habe es versucht. Meine Schwester in Travemünde hat auch bei verschiedenen Stellen nachgeforscht, aber man wird ja kein Glück haben.

Nun zu Ihrem Brief, Sie schreiben sie haben sich gefragt, ob Sie zu früh gegangen sind? Da können Sie ganz ruhig sein, wir haben alle den Fehler gemacht, wir hätten flüchten müssen, dann wäre uns viel erspart geblieben.

Wenigstens haben Sie die Polenzeit nicht mehr erlebt. Die Angst und Qualen die man da durchleiden mußte, waren nicht mehr zu ertragen.

Fast täglich wurde einer von der Miliz geholt und geschlagen. Viele die erst in Stutthof im Keller waren, hat man nicht mehr gesehen.

Telke von Groschkenkampe, Arthur Langnau von der Kobbelkampe waren auch Opfer der Miliz und viele andere.

Herr Dr. Labitzky wurde auch aus seinem Haus gewiesen, ohne was mitnehmen zu dürfen, weder Kleidung noch Instrumente. Dann zog er in ein Haus gegenüber von Wiens und hat sich so recht und schlecht durchgeschlagen. Dann wurde er schon einmal geholt, kam aber nach kurzer Zeit zurück. Es dauerte aber nicht lange, wurde wieder geholt und soll nach Zoppot gekommen sein. Frau Dr. soll sich durch Spinnen über Wasser gehalten haben.

Die Steegener kamen mit einem früheren Transport raus, ob Frau Dr. mitgefahren ist, konnten wir nicht mehr erfahren.

Ihr Deputant Schulz zog zu dem Polen in das Esauische Grundstück und Frau Klein arbeitete mit ihren beiden Töchtern bei Kusch. Daß ihr Mann auch von den Polen geholt wurde, wissen sie vielleicht, sie bekam auch Nachricht von ihm und hat ihm öfters etwas schicken können. Paul und Otto arbeiten in dem Grundstück von Sellke, da zog sie in letzter Zeit auch noch hin.

Ihr Grundstück und das von Herrn Kusch waren staatliche Betriebe. Daß ich noch einmal auf Ihrem Hof war, schrieb ich wohl schon. Mit einem von unseren Fräuleins, wir holten Merrettich, wir gingen auch durch das Haus. Bis auf den Treffer im Erker und das Fehlen der Fenster, war Ihr Haus noch schön in Ordnung und man konnte da noch drin wohnen. Nur die neue Scheune fingen die Polen an abzurechen, da es doch noch einfacher war, als den Bunker aufzureißen. Vielleicht haben Sie dieses schon von Herrn Gustav Sellke gehört, denn er wird ja auch schon raus sein.

Frau Brillert blieb noch dort, da sie keine Möglichkeit sah, Ihre Mutter und Schwiegermutter nach dem Laschken zu bringen; wer weiß wo sie nun ist.

Am Laschken blieb Pauline Görtz mit ihrer Mutter, da sie doch auch krank war.

In Stutthof blieben Meister Schulz, Funk, Buchholz und Johann Bahr.

In Bodenwinkel sollen 24 Fischerfamilien geblieben sein, sie mußten bleiben.

Bootsbauer Schmidt und Klinger wurden von Danzig noch zurückgeschickt, natürlich war es ihnen furchtbar schwer.

Otto Koschke aus Stutthof und seine Schwester Mar-

tha wurden auch vom Narviklager noch aufs Land zu einem Bauern geschickt.

Es waren einige in Stutthof die sich einpolen ließen.

Erna Felsko geb. Kung, Kopliner, Taube, Stangen Gret und mehrere, wer weiß wie es denen geht.

Es war nicht mehr zum Aushalten und unser einziger Gedanke nur "raus". Hier wird ja manchmal gesprochen, wir können wieder zurück, aber es werden ja nur Luftschlösser sein. Aber ein Dauerzustand kann dieser ja auch nicht sein, alles übervölkert, wie soll es bloß werden.

Vorigen Sonntag wurden hier Kleider, Betten und andere Gegenstände gesammelt, vielleicht bekommen wir auch etwas ab. Soweit ist man gesunken, daß man auch sehr hofft etwas abzubekommen. Hier ist tiefster Frieden, wir merken vom Russen nichts, jeden Sonnabend und Sonntag Tanz, kostümierte Maskenbälle. Den Bauern geht es hier so, wie es uns dort ging und nun steht man abseits als Bettler dabei und freut sich wenn man ein Almosen erhält. Wir haben es aber wenigstens gut angetroffen, zu uns ist die Frau sehr nett, andere haben es nicht so gut. Man wollte auch gerne in der Wirtschaft helfen, aber es ist keine Arbeit da. Christel Foth und ich mußten in den Wald fahren und unser Holz schlagen, diese Frau gab das Fuhrwerk und ihren Wirtschaftler (auch ein Flüchtling aus Pommern) mit, nun sind wir dabei es zu zerkleinern. Es ist nur noch so kalt und viel Schnee hier.

Unser kleiner Herd heizt das Zimmer gar nicht. Wir haben in unserem Zimmer: 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Küchenschrank und 2 Betten. Christel und ich schlafen zusammen. Ein Oberbett und ein Kissen hat jeder mitgebracht. Frau Foth wurde ihr Bett unterwegs los, bekam aber im Narviklager eines geschenkt.

Ist ihr jetziger Wohnsitz in der Nähe von Bad Pyrmont? Da war meine Schwester öfters. Ist es auch britische Zone? Wie geht es Ihrer Tochter jetzt gesundheitlich? Wir hörten doch noch, sie wäre irgendwo Kindermädchen.

Die Zubereitung des Essens ist hier genau so wie dort bei Ihnen, es wird alles zusammen gekocht, schmeckt aber gut.

Meine Schwester schreibt, Bekannte von ihnen, wollen hier in die russische Zone und eine Wirtschaft pachten, sie haben sich auch schon mit dem Gedanken getragen. Viele haben hier Siedlungen bekommen, und es geht ihnen gut.

Die Frau von Johannes Ziemens, die auch mit uns mitkam, die nur das Glück hatte beim 1.Transport zu



sein, ist nach 2 tägiger Krankheit im Nordharz gestorben.

Christel Foth ist auch ganz krank und zwar klagt sie immer über Nierenschmerzen. Sie hat jetzt auch wieder 2 Wochen gelegen, sie will mal in nächster Zeit hier zum Arzt. Sie war von Februar bis August 46 bei einem Polen und zwar im Grundstück von Otto Bekker, da hat sie es sehr schwer gehabt. Sie hat 40 Fuder Heu aufgestakt und den ganzen Garten zugegraben, von da rührt ihre Krankheit her.

Langnaus sind im Januar noch dort gewesen, am 2. ging ein Transport, doch konnten sie nicht mit, da Lydia krank wurde. Der Josef (Österreicher) war auch noch immer da, wollte jetzt aber mit der Ella Tabbert auch fort und zwar in seine Heimat. Nun hatte er aber nicht mehr soviel Macht als früher, aber gut ging es ihn nach wie vor.

Hier ist das elektrische Licht auch dauernd aus. Abends kann man nichts mehr machen, es brennt nur

kurze Zeit. Hier sind auch nur kleine Wirtschaften, so mit 40 Morgen. Die ganz Großen haben alle runter müssen und sind aufgeteilt worden.

Mit Frau Friesen und Claassen kamen wir auch auseinander. Sie hatten auch das Glück mit dem 1. Transport mitzukommen, sie sind auch im Nordharz. Sie haben auch eine schwere Reise gehabt aber wenigstens war es nicht kalt. Wir waren halbtot vor Kälte.

Frau Foth und Frl. Christel lassen auch sehr grüßen.

Auch ich wünsche Ihnen alles Gute.

Herzliche Grüße an Sie und Ihre Tochter

Ihre Frieda Thimm

Diesen Brief erhielt Frau Ida Behrendt (Neukrügerskampe) in Griessem, Kr. Hameln, britische Besatzungszone, von Frieda Thimm aus der russischen Besatzungszone.

### Gr. Schwarzlosen, Kr. Stendal, den 4. Mai 1947

Liebe Frau Behrendt!

Für Ihre Karte danke ich Ihnen vielmals. Heute will ich Ihnen aus unserer früheren Heimat berichten.

Frl. Christel Foth hatte an ihre Polen einen Brief geschrieben. Nun kam ein Brief an, geschrieben von Ida Görtz, da die Polenfrau nicht deutsch schreiben konnte. Vielleicht stehen sie auch mit ihr in Verbindung und wissen schon alles.

Ida Görtz ist im Hof von Peters. Herr Sellke wieder im Fentrobhaus.

Herr Froese ist mit Familie nach Stutthof gezogen und hat da seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht.

Herr Leonhard ist aus Danzig entlassen worden und arbeitet auf seinem Hof. Ebenso Duwensee vom Laschken, er arbeitet in Steegen.

In Stutthof sollen noch an 100 Deutsche sein.

Es sollen sich dort viele Soldaten gemeldet haben, die schon 5 Jahre nichts von sich haben hören lassen.

Hier haben die Höfe ihren vollen Besatz, einfach alles

was man braucht für die Außen- und Innenwirtschaft. Wir haben von der Gemeinde ein paar Rücken Land bekommen. Da haben wir uns etwas Gemüse gesät und 1/2 Zentner Kartoffeln ausgesetzt. Frl. Christel hat auch geholfen.

In der Heimat, an der Chaussee war, soweit man sehen konnte, ihr Feld unter Wasser. Es sollte auch gemahlen werden, aber es ging nicht, die Maschinen schafften das Wasser nicht fort. Als Herr Sellke von Littkemann seinem Hof zog, stürzten sich die Polen darauf und plünderten alles aus.

Recht viele Grüße an alle

Ihre Frieda Thimm

Diese Postkarte erhielt Frau Ida Behrendt (Neukrügerskampe) in Griessem, Kr. Hameln, britische Besatzungszone von Frieda Thimm aus Gr.Schwarzlosen, Post Lüderitz, Kr.Stendal, russische Besatzungszone.

### Gr. Schwarzlosen, Kr. Stendal, den 16. Juni 1947

Liebe Frau Behrendt!

Für Ihren lieben Brief herzlichen Dank. Ich schreibe Ihnen nun den polnischen Namen für Stutthof (Sztutowo), hoffentlich haben Sie dann Glück und bekommen Antwort. Vielleicht ist dann aber niemand mehr da, denn meine Schwägerin schrieb kürzlich, daß bis

zum 1. Juni alle Deutschen raus müssen.

Sie fragen ob man von Ihnen nichts wissen will, das ist nicht der Fall. Denn wir alle haben damals sehr auf Post von Ihnen gewartet, leider vergebens. Frau Klein und der alte Henning haben mich oft gefragt, ob Sie an mich geschrieben hätten. Ich habe auch immer wieder gefragt, denn man wollte doch zu gerne wis-

sen, ob Sie glücklich und ohne Zwischenfälle im Reich angelangt wären. Sie hatten doch fest versprochen zu schreiben, dann ist die Post doch wohl verloren gegangen.

Vor kurzem hörten wir, daß Fleischer Funk jetzt noch von den Polen nach Elbing geholt wurde. Herr Leonhard ist ja entlassen und soll auf dem Weg nach hier sein.

Hier in diesem Ort sind noch 2 alte Frauen aus Bodenwinkel, Frau Bahr und Frau Gnoyke. Zu denen kommt immer eine Schneiderin eine Frau Gnoyke auch aus Bodenwinkel. Jetzt wohnt sie mit ihrer Mutter in Stendal. Sie bekommt ab und zu Post aus der Heimat und hört dann was. Es sollen in Bodenwinkel noch 25 Deutsche sein, sollen es aber sehr schlecht haben. Wenig zu essen, im Frühjahr alle Kartoffeln fortgenommen. Sie warten auch nur auf raus. Diese Schneiderin Frau Gnoyke geb. Tuchel, kennt Frau Käthe Klawitter geb. Peters sehr gut. Hat da ganz in der Nähe gewohnt und hätte gerne deren Adresse erfahren, wissen Sie diese vielleicht?

Frau Kosk schrieb mir einmal, daß Ihre Tochter zu Ilse Peters fahren wollte. Würden Sie so gut sein und mir die Adresse zuschicken?

Post aus unserer Heimat soll sehr spärlich kommen. Frau Gnoyke erzählte gestern, daß sie gehört hat, Frau Dr. Labitzky soll noch in Steegen sein, sie hat wohl einmal rauswollen, hat aber bleiben müssen. Ob es stimmt weiß ich nicht. Vielleicht hat Frau Dr. jetzt auch schon an Sie geschrieben.

Sind die beiden Frauen Froese schon zurück und wie ist es ihnen ergangen? Foths sind noch hier. Hans Foth war Pfingsten hier, hatte aber kein Zimmer und konnte sie nicht mitnehmen. Wer schwarz über die Grenze geht, bekommt keine Unterstützung, weder Holz noch Lebensmittelkarten. Das wäre aber nicht schlimm, dafür würde er schon sorgen, denn er hat wohl eine sehr gute Stelle. Nur eine Unterkunft fehlt, er will ja aber alles Mögliche versuchen, damit es zum Herbst was wird.

Ich werde wohl bleiben, denn es kann sein, daß meine Schwestern aus Dänemark nach Stendal kommen. Es sind Bekannte von meinen Schwestern in Stendal, die schon 1945 von daheim geflüchtet sind. Es ist nur sehr schwer ein Zimmer zu haben, da noch immer mehr Flüchtlinge kommen.

Sie schreiben, dort werden zum Haushaltführen Personen gesucht. Diese Kocherei versteht man nicht, man traut sich auch nichts mehr zu, weil man mit seinen Nerven ganz herunter ist.

Ich habe doch noch immer gehofft, von meinem

Mann etwas zu erfahren. Wenn auch nicht von ihm selbst, dann vielleicht durch andere mit denen er zusammen gewesen ist. Denn einer wird doch mal Glück haben und nach Hause kommen, aber alles Hoffen vergebens. Überall wo ich was hörte, habe ich hingeschrieben. Frau Kosk schrieb mir auch noch einige Adressen. Außerdem bekomme ich von Bekannten aus Stendal regelmäßig die Suchzeitung, aber man hat eben kein Glück.

Haben Sie noch mal Näheres von Ihrem Mann gehört oder haben Sie auch irgendwo hingeschrieben? Verzeihen Sie bitte, wenn ich hieran noch einmal rühre. Es ist nicht Neugierde, nein, nur vielleicht hätte man auch noch mal einen Anhaltspunkt wo man sich noch hinwenden könnte, denn wir haben ja ein gemeinsames Schicksal. Ihnen geht es aber doch noch besser, da Sie Ihre Kinder haben und ich mutterseelen alleine dastehe. Es gibt Augenblicke, wo man fürchtet den Verstand zu verlieren.

Frl. Christel Foth arbeitet jetzt immer auf dem Land, Rüben verziehen und hacken. Diese Arbeit kann ich nicht mehr leisten, man ist zu nichts mehr nützlich auf der Welt. Diese Jahre haben einem alle Kraft und Lebensmut genommen. Frau Foth und ich helfen hier, was wir können: Kartoffeln schälen, Kannen waschen und Geschirr abwaschen. Dafür bekommen wir ab und zu einen Teller vom Mittagessen ab. So ist es hier aber mit der Ernährung sehr schlecht. Die Kartoffeln gehen auch beängstigend zur Neige, diese Frau (bei der wir wohnen) hat auch keine mehr. In Stendal haben die Flüchtlinge schon monatelang keine Kartoffel gesehen, es ist ein Elend, furchtbar! Wie soll bloß alles werden?

Was spricht man so bei Ihnen, was die Zukunft bringen wird?

Ich würde mich sehr freuen, auch wieder einmal etwas von Ihnen zu hören. Mein Brief ist noch lang geworden. Hoffentlich langweile ich Sie nicht damit. Wissen Sie etwas von Herrn Dr. Labitzky?

Nun sendet Ihnen und Ihrer Tochter herzliche Grüße, auch von Frau Foth und Christel Foth

Ihre Frieda Thimm

Diesen Brief erhielt Frau Ida Behrendt (Neukrügerkampe) in Griessem, Kr. Hameln, britische Besatzungszone von Frau Frieda Thimm aus der russischen Besatzungszone.

## Gr. Schwarzlosen, Kr. Stendal, den 16. April 1950

Liebe Frau Behrendt!

Mein Mann Paul hat meinen Brief an Sie gelesen und nun will ich noch ein paar Zeilen hinzufügen. Er meint, vielleicht interessiert es Sie zu erfahren, wo er gewesen ist und wie es ihm ergangen ist.

So beschreiben wie es in Wirklichkeit war, kann man es nicht. Denn was er in 3 1/2 Jahren Schweres erlebt und gelitten hat, ist unbeschreiblich!

Wenn es gar zu schwer und nicht mehr zu ertragen war, hat er jeden beneidet, der hinüber war und die Qualen und Strapazen nicht mehr auszuhalten brauchte.

Von zu Hause kam mein Mann nach Damerau bei Elbing. Nach ein paar Tagen ging es nach Dörbeik (?), und von da nach Elbing und weiter nach Königsberg ins Gerichtsgefängnis, von hier nach Rothenstein bei Königsberg. Dann kam er auf eine Kolchose nach Stauten (?) bei Königsberg und mußte hier arbeiten.

Nach einigen Wochen wieder zurück nach Königsberg ins Gerichtsgefängnis. Wiederum nach ein paar Wochen ins Lager nach Pr. Eylau. Vom Lager aus wurden sie auch auf Kolchosen zur Arbeit verteilt. Es war ein furchtbarer Leidensweg. Im Lager bekam mein Mann Typhus und er glaubte nicht mehr an ein Wiedersehen. Sein Herz war so schlecht, am Tage fiel er mitunter 3x um. Er war zum Skelett abgemagert. Gehungert hat er, es läßt sich nicht beschreiben. Alles was nur einigermaßen eßbar war, wurde gegessen. Durch den Typhus stark geschwächt, kam er ins Altersheim und wurde Invalide geschrieben. Wenn das Essen auch nicht mehr wurde, so durfte er doch nicht mehr arbeiten und kam so allmählich hoch.

Februar 1948 kam er in ein Altersheim nach Königs-

berg. Da wurde es etwas besser, trotzdem die Verpflegung auch nicht mehr wurde. Doch die Behandlung war menschlich und auch wenig Arbeit.

Am Abend ging er mit noch einem Leidensgenossen zu den Offizieren Holz sägen und verdiente sich damit einige Rubel und damit zusätzlich Essen. Da ging es mit ihm bergauf. Für das Geld wurden Milch und sonstige Lebensmittel gekauft. Sein Zustand verbesserte sich, trotzdem hatte er noch Wasser und konnte schlecht gehen.

Als er hier ankam erschrak ich, wie schlecht er gehen konnte, das hat sich aber ganz gebessert.

Es wäre unendlich viel zu schreiben, aber das kann man nicht. Erstens geht es nicht und zweitens darf ich es nicht. Vielleicht fügt es das Schicksal, daß man einmal zusammen kommt.

Daß ich sehr glücklich bin meinen Mann wieder zu haben, werden Sie ja verstehen. Es lebt sich doch nun viel leichter.

Sehr gewünscht hätten wir Ihnen, daß auch Ihr lieber Mann zurückgekommen wäre. Da es nun nicht der Fall ist, müssen Ihnen Ihre Kinder Trost und Stütze sein.

Ihnen alles Gute wünschend, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Ihre Frieda Thimm

Diesen Brief erhielt Frau Ida Behrendt (Neukrügerskampe) in Griessem, Kr. Hameln, britische Besatzungszone von Frau Frieda Thimm, russische Besatzungszone.

## Liebenswertes Groschkenkampe

Thomasburg, Ontario, Canada, den 7. April 1965

Lieber Günter!

Eigentlich hatte ich Dir schon im letzten Jahr schreiben wollen, nachdem ich Deinen Beitrag in UNSER DANZIG las, der die Geschichte der Stutthöfer Brücke so schön schilderte.

Ich dachte beim Lesen an die Begebenheit, die sich vor unserer Zeit zugetragen haben soll. Und zwar erinnert uns die Erzählung an den alten Fährmann – an den ich mich noch so erinnern kann – oder dessen Vorgänger mag es gewesen sein – und einen Bauer.

Jemand sagte mal, es soll unser Großvater gewesen

sein, Emil Littkemann.

Ich glaube immer es wäre Bartjahn, Hannes Peters, Bauer zu Weidenhaken, gewesen, aber das kann wohl nicht stimmen, denn die Geschichte trug sich in der Steegener Kirche zu und Johann Peters war Mennonit.

Jedenfalls saßen die beiden in der Kirche und, wie wohl des öfteren geschah, schlief der Fährmann, der vor unserm Opa saß, ein, während der Predigt. Wie der Fährmann nun so schön schläft, flüstert ihm der Opa ins Ohr: "Hoal över Hoal". Der Fährmann, der



wohl des öfteren auch auf seinem Platz an der Bretterbude an der Weichsel eingeschlafen war, sich nicht bewußt im Augenblick, daß er in der Kirche sitzt, schrie denn mit aller Lungenkraft, daß man es auf der anderen Weichselseite hätte hören können: "Eck koam, eck koam".

Ich glaube man braucht nicht hinzuzusetzen, welche Verwunderung der Ruf in der Kirche verursacht haben mag.

Nun, das ist lange Zeit her. Ich kann mich an andere Geschichten erinnern, aber manche mögen mit gutem Schiffergarn verwoben sein. Dein Vater wird sicher noch einige der Charakter der Kampen erinnern können. Es war aber eine gute Idee von Dir, die bestimmt von vielen wertgeschätzt ist.

Kannst Du Dich überhaupt an mich erinnern, Günter? Dein Bruder, Herbert, und ich haben manche Radfahrt zusammen nach Tiegenhof zur Schule gemacht. Wir waren gute Schulfreunde und ich habe immer noch ein Schulbild von Herbert, das wohl im Jahre 1943 aufgenommen worden sein muß.

Nach dem Kriege habe ich nie mehr von Herbert gehört, erfuhr aber mal durch jemanden, daß er ein Bein verloren hatte und dann verstorben ist. Mit ihm sind viele Erinnerungen an unsere Jugendzeit verknüpft. Ich kann mich noch erinnern, wie wir Abmachungen trafen, daß einer auf den anderen warten sollte, denn ich fuhr mit dem Rad über Groschkenskappe und Herbert fuhr an der Weichsel entlang. Wir trafen uns dann an der Weichsel, nördlich von Fischerbabke, und wir setzten mit dem Kahn über. Das sind nun schon über zwanzig Jahre her, man kann es kaum glauben.

Mein ältester Bruder Jürgen, der auch in Tiegenhof zur Schule ging, und ich wanderten im Jahre 1957 nach Kanada aus und haben uns hier niedergelassen. Jürgen hat seit fast drei Jahren seine eigene 400 Morgen Farm, heiratete eine ostpreußische Krankenschwester und die beiden haben einen Jungen. Ich bin seit 1958 bei der Forstverwaltung in Ontario. Die Forstverwaltung schließt hier auch die Fisch- und Jagdverwaltung ein und ich habe die Stellung, die Du in Deutschland mit dem Fischmeister vergleichen kannst. Nur haben wir hier andere Verhältnisse. In unserem Distrikt, der 8000 Quadratmeilen umfaßt und in dem ich wirke, haben wir 2016 Seen in der Größe von 20 000 Morgen bis zu kleinen 3-4 Morgen Forellenteichen. Die Berufsfischerei ist nur am Ontario See erlaubt, der unsere Südgrenze bildet. An den Binnenseen haben nur Angler das Recht zu fischen. Und zwar jedermann. Nur Ausländer, Amerikaner und Ansässige aus anderen Provinzen müssen

Anglerscheine kaufen. Alle Bürger aus Ontario können frei fischen gehen, überall in Ontario innerhalb der offenen Saison. Nur Forellen und Forellenbarsche und eine besondere Art Hechte haben längere Schonzeiten. Zander und Hechte haben nur eine kurze, einen Monat währende Schonzeit, wenn die Fische laichen. Ich war mit Glück gesegnet, wie ich die Stellung bekam, denn zuvor hatte es eine solche Stellung nicht gegeben. Es nahm etliche Jahre in Anspruch, bis die Gehaltsfragen geregelt waren, aber das ist nun alles hinter mir. In den Sommermonaten bin ich fast immer unterwegs. Die Wintermonate verbringe ich hauptsächlich im Office. Ich habe ein kleines Laboratorium und mein Office. Mein Vorgesetzter ist ein Biologe, mit dem ich sehr gut zufrieden bin und wohl keinen besseren wünschen kann. Neben mir arbeitet ein Biologe an Wildarten und Forschungsarbeiten an Zanderarten und dann haben wir 13 "Conservation Officers" im Distrikt für uns arbeiten.

Seit 1963 bin auch ich verheiratet. Ich heiratete eine Farmerstochter aus meiner hiesigen Nachbarschaft. Karen ist Lehrerin in der Schule wo unser Distrikt Office sich befindet, Tweed, ein kleines Städtchen von ca. 3000 Einwohnern. Die nächste größere Ortschaft, südlich gelegen, ist Belleville, am Lake Ontario, mit 30 000 Einwohnern und ca. 24 Meilen entfernt, und nach Norden muß man schon 65 Meilen fahren, ehe man in eine Ortschaft mit 3-4000 Leuten kommt. Wir kauften uns noch im selben Jahr wie wir heirateten eine Farm von 200 Morgen, auf der wir leben. Wir haben nicht viel Viehzeug, weil ich ja fast immer unterwegs bin im Sommer. Wir bauen etwas Hafer an und Mais und der Rest wird als Heu abgeerntet. Im letzten Jahr hatten wir ca. 4000 Ballen gepreßt, ca. 40 Pfd. per Bund. Das ist aber gerade genug Arbeit.

Das Haus, das wir bewohnen ist 100 Jahre alt. Wir haben aber die Inneneinrichtung vollkommen neu ausgebaut und fühlen uns hier recht wohl. Jürgen seine Farm ist von hier nur 4 Meilen entfernt, westlich.

Die Sommer sind gewöhnlich recht heiß, und ab Juli auch recht trocken. Dann haben wir aber einen herrlichen langen Herbst. Dann sind die Temperaturen angenehmer und vor allem sind die verfluchten Mücken und "Blackflies" verschwunden, die das Frühjahr so unangenehm machen.

Das Land ist sehr groß, Günter. Im ersten Jahr unseres Hierseins machten wir eine Fahrt nach Westen in die Prärie Provinzen und wollten auch dort bleiben, jedenfalls anfangs. Wir fuhren ununterbrochen im Zuge 36 Stunden durch Ontario und hatten die Reise schon in einem Teil begonnen, der 200 Meilen von der Grenze von Quebec entfernt liegt. Da kann man sehen wie groß das Land ist. Man fährt ca. 5 Tage und vier Nächte ununterbrochen von der Ostküste bis

an die Westküste. Wenn man die Strecke hätte im alten Kujel zurücklegen sollen, wer weiß wie lange das gedauert hätte. Natürlich hätte der es nie über die Rocky Mountains geschafft. Der schaffte es kaum über die Weichselbrücke bei Fischerbabke und die Tiegebrücke bei Platenhof während der Zuckerrübenernte.

In diesem Sommer, im August, werden Karen und ich für vier Wochen nach Europa auf Urlaub kommen. Wir haben schon alle möglichen Pläne gemacht. Ich werde auch für vielleicht eine Woche in die alte Heimat fahren und mir ansehen und vor allem Karen zeigen wo ich meine Jugendzeit verlebte. Viel soll ja nicht von den Gebäuden mehr stehen, haben wir mal von jemandem erfahren. Aber ich möchte es doch noch mal sehen. Ich werde eine Menge Aufnahmen machen und auch Teile unserer Reise filmen. Das polnische Konsulat sagte uns, da sind keine Schwierigkeiten zu erwarten.

Eine Bitte habe ich an Dich zu richten, lieber Günter, bevor ich zum Schluß komme. Ich lebte mal eine zeitlang in Braunschweig und traf dort durch Zufall oder wer weiß wie Friesens. Die kennst Du doch oder seid

Ihr nicht sogar mit denen verwandt. Helmut Friesen, kann ich mich erinnern, hat eine Fotografie von der Schule Weidenhaken mit uns Jungens und Mädchen drauf. Ich sitze in der vordersten Reihe. Kennst Du deren Anschrift? Ich könnte dorthin finden, weiß aber nicht den Namen noch die Nummer der Straße. Wenn es Dir möglich sein würde, bitte sieh doch mal zu ob Du mir die Anschrift besorgen kannst. Ich hätte dann gerne die Friesens darum gebeten eine Fotokopie von dem Bild machen zu lassen. Da sind bestimmt nicht viel Bilder von der Aufnahme vorhanden.

Damit möchte ich für heute schließen. Mein Schreiben wird schon recht fehlerhaft.

Dir und Deinen lieben Eltern sende ich herzliche Grüße und wünsche Euch ein frohes Osterfest.

Euer Peter

Diesen Brief schrieb Peter Littkemann, Sohn vom Landwirt Kurt Littkemann (Schweinekampe) aus Kanada an Günter Rehaag (Stutthof, Lichtkampe 1) Preetz/Holstein.



Hochzeit Aug. 63 v. Peter u. Karen Littkemann in Ontario/Kanada. Peter vom Hof Littkemann in Schweinekampe. (Groschkenkampe 1/1)



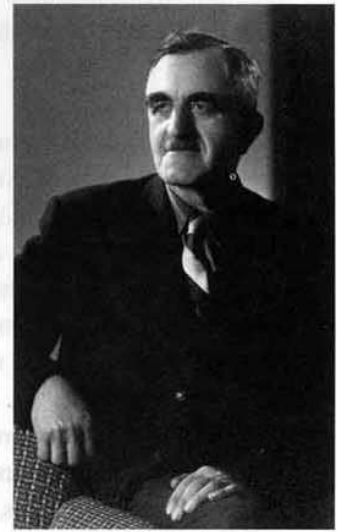
Pol-Enten im Eisloch in Thomasburg/Ontario, Kanada, 18 Erpel, 1 Ente, von Peter Littkemann. (Groschkenkampe 1/2)



Therese Littkemann,  
1941, Schweinekampe.  
(Groschkenskappe 1/3)



Emil Littkemann, Schweinekampe. (Groschkenskappe 1/4)



Kurt Littkemann, Landwirt,  
Schweinekampe, 1959 in Griessem,  
Kr. Hameln. (Groschkenskappe 1/5)



Straße zur Schweinekampe.  
(Groschkenskappe 1/9)



Dörte Littkemann, Schweinekampe. Konfirmation  
1955 in Griessem. (Groschkenskappe 1/6)



Vorne: Dörte Littkemann, 1955 Konfirmation in Griessem,  
Kr. Hameln. (Groschkenskappe 1/7)



Auf der Konfirmation v. Dörte Littkemann in Griessem 1955, v.l.: Annemarie Littkemann, Horst Behrendt, Ruth Behrendt, Kurt Littkemann. (Groschkenskappe 1/8)



Mitte: Dirk Littkemann, Konfirmation 1958. (Groschkenskappe 1/10)



## Ferdinand Loewenicht – Schmiede in Groschkenkampe

Die Schmiede und das Wohnhaus lagen in Groschkenkampe an einem Verkehrsknotenpunkt. Von hier gingen Straßen nach Grenzdorf B und Grenzdorf A zum Frischen Haff. Nach Fischerbabke/Helgoland und über die Elbinger Weichsel nach Tiegenort, Tiegenhagen und in die Kreisstadt Tiegenhof. Eine weitere Straße führte nach Neukrügerskampe, Lichtkampe über die Königsberger Weichsel nach Stutthof bis an die Ostsee.

In diesem überwiegend von der Landwirtschaft geprägtem Werderland, also sehr zentral gelegen und somit ein großer Kundenkreis vor der Schmiedetür. Die meisten Bauern bei uns waren Mennoniten.

Die Feldarbeiten erforderten einen großen Pferdebestand, und dementsprechend hatte man mit dem Hufbeschlag in der Schmiede Loewenicht gut zu tun. Die Feldbearbeitungsgeräte Pflüge, Eggen usw. und Erntemaschinen waren weitere Arbeitsschwerpunkte. Eisenreifen und Beschläge für Kasten- Leiter- und Kutschwagen für die Bauern, sowie auch Beschläge für Bootsbauer (z.B. für Heinrich Schmidt in Mittelhaken) stellte die Schmiede Loewenicht her.

Ernst Loewenicht – ein Sohn von Ferdinand und Elise Loewenicht – hat nach seiner Schmiedelehre auch noch eine Schlosserlehre gemacht. Und zwar bei dem Schlossermeister Theodor Rehaag in Stutthof, Lichtkampe 1, der seine Werkstatt im Jahre 1929 an der Königsberger Weichsel neben der Fähre (später eine Klappbrücke) baute.

Wir waren in der Familie 5 Mädchen und 1 Junge. Unser Zaun Nachbar war der Bauer Dyck, dann die neue zweiklassige Schule. Unsere Lehrer: Paul und Paulwitz. Gegenüber die Wassermühle mit dem Schau- felschöpfrad und Reinhard Mansdorf. An der Chaussee nach dem fünf Kilometer entfernten Fischerbabke/Helgoland lagen der Hof Sellke, Straßenwärter Dreyer, Insthaus Julke, dann ein weiterer Hof und Bauer Holz. In Richtung Neukrügerskampe wohnte der Sattler Ziemens. Und in die Haffrichtung nach Grenzdorf B zum Dubbashaken und dem Zollamt an der Elbinger Weichsel. Unsere evangelische Kirche war in Tiegenort und die Mennoniten-Kirche in Tie-

genhagen.

Zum Gasthaus Helgoland sind wir per Fahrrad zum Tanzen gefahren. Dort wurde dann auch "Stobbes Machandel getrunken. Unser Wahlspruch: "Trinkt Ihr Freunde, trinkt Ihr Brüder, Heinrich Stobbe liefert wieder! Die Alten tranken große Humpen, und wir Jungen lassen uns auch nicht lumpen! Prost!"

Es gab in Tiegenhof Gebrüder Stobbe, Bier Stobbe und Machandel Stobbe! Dieses ist bei meinen Verwandten immer ein willkommenes Geschenk!

Dann möchte ich noch erwähnen, daß ein Dampferbesitzer von Grenzdorf A, ein Herr Schmidt mit seinem "Kronprins" jeden Morgen um 2.00 Uhr vom "Roten Strumpf" an der Elbinger Weichsel nach Danzig fuhr. Wir stiegen dann am Roten Strumpf auf den Dampfer. Er brauchte ca. 5 Stunden bis Danzig. Unterwegs stiegen die Marktfrauen zu. An der Langen Brücke im Bereich vom Krantor legte der "Kronprins" auf der Mottlau an. Abends ca. 20.00 Uhr ging es wieder zurück.

Ein weiterer Dampfer, die "Oberon" fuhr unter Kapitän Zimmermann von Stobbendorf ebenfalls nach Danzig.

Das Motorboot "Paula", Besitzer Karl Koschke, fuhr nach Tiegenhof.

Von uns 6 Kindern leben noch meine Schwester Anna in Kiel, 85 Jahre, und ich als Jüngste mit 82 Jahren in Hamburg.

Wir haben jedes Jahr im Herbst in Lübeck unser Loewenichts-Treffen! Dann kommt alles was noch übrig ist an Kindern und Kindeskindern und da singen wir dann nach alter Tradition. Meine Tochter aus London war dieses Jahr (1996) auch zu unserem Treffen am 14. September gekommen.

Auf unserem Treffen singen wir auch das Schmiedelied (um 1900 entstanden), daß auch zur Hochzeit unserer Eltern Elise und Ferdinand Loewenicht gesungen worden war.

## Schmiedelied

1.) Lustig erhellet den Abend heller Feuerschein  
pfeifend und hämmernd erschallet's in unserer Schmiede drein.  
Hör ich den Schall doch so gerne von des Liebchens Haus,  
nah ich, so tritt von ferne mein Liebchen heraus.  
Im dem Dorfe der Schmiede, da ist mein Glück und mein Friede  
des Schmiedes Töchterlein, das soll mein eigen sein.

2.) Kannst Du dich Liebchen, erinnern: Heut' vor einem Jahr  
da hab' ich dir Treue geschworen, ja, die Sach war klar.  
Frühling war's draußen im Walde, wo das Vöglein sang, da  
hab' ich dir Treue geschworen, die mein Herz empfand.  
In dem Dorfe der Schmiede, da ist mein Glück und mein Friede  
des Schmiedes Töchterlein, das soll mein eigen sein.

3.) Lange wird's nicht mehr dauern, holdes Liebchen mein  
dann zieh' ich als junger Meister wohl in die Schmiede ein.  
Du als mein holdes Weibchen schaffst im eignen Haus  
und siehst dann als junge Frau Meister beglückt zum Fenster hinaus.  
In dem Dorfe der Schmiede, da ist mein Glück und mein Friede  
des Schmiedes Töchterlein, das soll mein eigen sein.

Ida Schröder/Loewenicht



Wohnhaus (links) u. Schmiede (rechts), von Schmiedemeister Ferdinand Loewenicht in Groschkenkampe 1978. (Groschkenkampe 3/2)



Schule in Groschkenkampe 1996. Paul Bartsch aus Grenzdorf B. Paul wohnt jetzt in Preetz/Holst. (Groschkenkampe 2/1)



Toilettengebäude mit Garage für Lehrer der Schule Groschkenkampe 1996. (Groschkenkampe 2/3)

Konfirmandinnen 1933 vor der Sakristei in Tiegenort, aus Tiegenort, Groschkenkampe, Grenzdorf A u. B u.a. Kampen. 2.Reihe v. vorne, 3. v.l.: Ida Bartsch (Gesicht etwas verdeckt) aus Groschkenkampe. (Groschkenkampe 6/1)



# Stobbendorf Vertreibung aus Ostdeutschland nach Mitteldeutschland

## Von Klein Stobbendorf mit einem Schlauchboot abgeholt

Stobbendorf und Klein Stobbendorf liegen am Stobbendorfer Bruch, an der westlichen Seite des Frischen Haffes. Die angrenzenden Gebiete sind Grenzdorf A, Holm, Tiegenort, Tiegenhagen und Neustädterwald.

Zwischen Stobbendorf und Kl. Stobbendorf liegt der Stobbendorfer Bruch – ein Einschnitt des Frischen Haffes. Eingerahmt von der Elbinger Weichsel, der unteren Tiege, der Tiege, dem Müllerlandkanal und dem Frischen Haff. Im Jahre 1932 sollen bei einer Hochwasserlage die Keller unter Wasser gestanden haben. Nach dem amtlichen Stand von 1920 hatten Stobbendorf und Kl. Stobbendorf 483 Einwohner.

Es gab Fischer, Schiffer, Bauern, Handwerker, Arbeiter und einen Kaufmann.

Einer der Fischer war Friedrich Kiehl, Kl. Stobbendorf, geboren 5.6.1862. Hermann und Ida Porsch hatten den Kurischen Frachtkahn Juliane. Einen Schoner hatte Herr Wohlgemuth, ebenfalls Kl. Stobbendorf.

In Neustädterwald betrieb der Schmiedemeister Will eine Schmiede und Gaststätte. Nach Neustädterwald gingen die Kinder auch zur Volksschule. Ab Januar 1945 gab es keinen Unterricht mehr.

In Holm-Hinterthor hatte Emil Schmidt eine Schiffswerft.

Am 4. März 1945 wurde ich noch in Tiegenort konfirmiert. Pfarrer Kurowski aus Tiegenhof, segnete uns aus verschiedenen Orten noch ganz feierlich ein. An der Kirche in Tiegenort fuhren lange ostpreußische Flüchtlingstrecks mit ihren Planwagen vorbei. Wahrscheinlich in Richtung Tiegenhof-Danzig.

Auch über diese schöne Haffgegend brach 1945 das Unglück herein. Die Front näherte sich bedrohlich, deshalb setzte man durch Sprengung der Dämme große Landflächen unter Wasser. Kl. Stobbendorf war von der Landverbindung abgeschnitten und lag in dem vom Wasser überflutetem Gebiet.

Am 12. April 1945 holte uns die Wehrmacht mit einem Schlauchboot aus unserer Insellage aus Kl. Stobbendorf heraus. Im Schlauchboot waren: Meine Mutter Frieda Kiehl geb. 2.2.1904, ich ihre Tochter Gisela Kiehl, später verh. Jäckel, geb. 15.10.1930, mein Großvater Friedrich Kiehl und unsere Nachbarin Frau Ziemens. Unsere Soldaten brachten uns mit dem Schlauchboot bis zum Holm.

Mit einem Pferdewagen sind wir dann bis nach Stutthof gebracht worden. Hier kamen wir dann erstmal bei Mutters Cousine Emma Zimmermann in der Danziger Straße 30 unter. Ein weiterer Cousin von Mutter war Gustav Witt in Stutthof. Mit Elly – der Tochter von Tante Emma Zimmermann – sind wir auf Fahrrädern zu Auguste und Otto Becker (Tante und Onkel) nach Weidenhaken/Breitfahrt gefahren. Tante Auguste war eine geborene Fentz. Ein Sohn hieß Sigismund.

Wir sind durch gutes Zureden leider nicht geflüchtet.

Am 8. Mai 1945, als die Russen hereinkamen, waren wir bei Otto und Auguste Becker, Landwirt und Obsthändler in Weidenhaken. Das Grundstück lag an der Breitfahrt, ein Nebenarm der Königsberger Weichsel. Es war gegen Abend, als die Russen kamen. Wir hatten uns im Rübenkeller versteckt. Man hatte nichts Gutes gehört. Die Sorge wie es weiterging, blieb. Später schliefen wir auf dem Fußboden.

Viele Menschen sind noch verschleppt worden. Wir haben noch Glück gehabt.

Danach sind wir nach Steegen gegangen, in eines der leerstehenden Häuser der beiden Brüder des Vaters.

In Steegen war ich bei der russischen Kommandantur beschäftigt. Als es soweit war, mußten wir ob alt oder jung die Getreidefelder abernten. Als Lohn gab es pro Person 3 Zentner Getreide. So konnten wir uns Brot backen und Klümpermus kochen. Im Steeger Wald gab es im Sommer viele Blaubeeren. Auch Pilze bereicherten unseren Speiseplan. Ab und zu erhielten wir auch Fische von deutschen Fischern, die auf See fischten. Dieses mußte aber im Vertrauen geschehen.

Aus Zuckerrüben kochten wir uns Sirup, es war sehr mühselig. Fleisch gab es nicht zu kaufen. In Steegen gab es eine Familie die hatten sich Schmalz vergraben, so wurde immer getauscht.

Am 16. November 1945 verstarb unser Großvater Friedrich Kiehl. Auf dem Steeger Friedhof haben wir ihn beerdigt.

Während der Polenzeit sind wir sieben mal umgezogen.

Für den 17. November 1946 erhielten wir von den Polen den Vertreibungsbescheid.

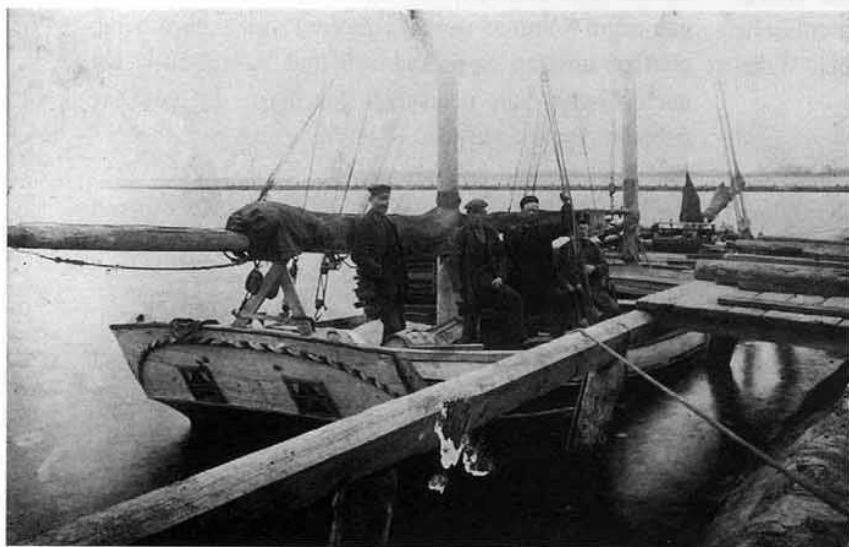
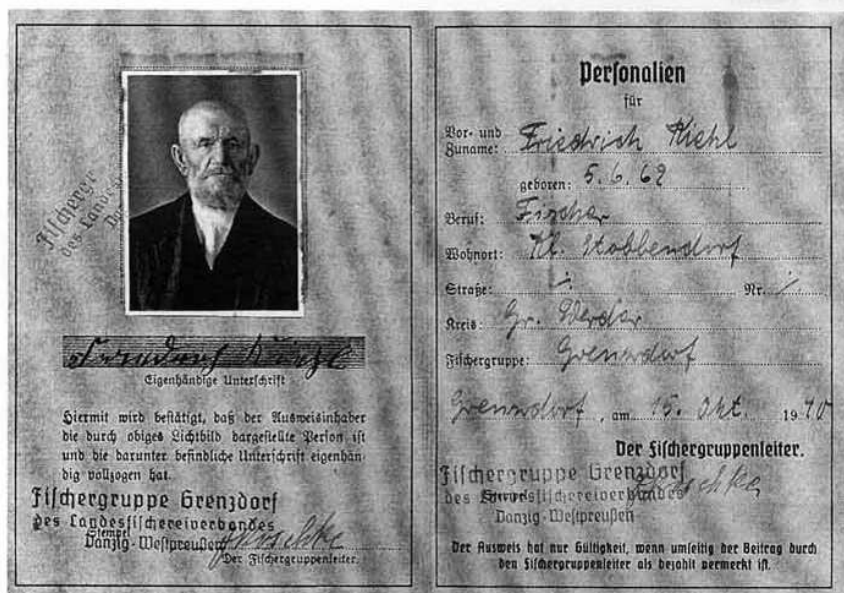


Wir wurden in die Ostzone nach Wernigerode transportiert. Später gingen wir nach Dortmund. Mein Vater, Heinrich Kiehl geb. 7.10.1903, wurde 1943 zur Wehrmacht eingezogen und in Norwegen eingesetzt. Im Jahre 1946 kam er nach Dortmund. Mein Bruder Horst Kiehl kam 1948, zwei Tage vor

Heiligabend aus russischer Gefangenschaft zurück. In Klein Stobbendorf steht heute kein Haus mehr. Alles ist eingeebnet worden.

Gisela Jäckel/Kiehl  
und Mutter Frieda Kiehl

Friedrich Kiehl, geb. 5.6.1862, Fischer in Kl. Stobbendorf, 1930. (Stobbendorf 5/1)



Lomme/Schoner von Herrn Wohlgemuth am Holm, Frisches Haff. V.l.: Herr Wohlgemuth, Heinrich Kiehl, weitere unbek. (Stobbendorf 3/2)



Heinrich Kiehl, Kl. Stobbendorf, 1943 zur Wehrmacht, in Norwegen. Aus Gefangenschaft 1946 nach Dortmund. (Stobbendorf 5/8)



Familie Heinrich Kiehl, Kl. Stobbendorf, v.l.: Frieda, Horst, Giesela, Heinrich. Aufnahme 1939 b. Karl Müller in Tiegenhof. (Stobbendorf 5/3)



Um 1939/40 bei Auguste Becker/Otto Becker Weidenhaken/Laschken. Im Haus am Fenster v.l.: Gustav Fentroß (Störbuderkampe), Auguste Becker. Reihe am Haus v.l.: Willi Krause (Gr.Plehnendorf), Frieda Kiehl (Kl.Stobbendorf, Käte Krause (Gr.Plehnendorf). Vorne v.l.: Giesela Kiehl, Heinrich Kiehl, Kl.Stobbendorf. (Stobbendorf 6/3)



Am Stobbendorfer Damm 1940, inmitten der blühenden Butterblumen, Ella u. Luise Ziemens, in der Mitte Erna Tabbert. Die Eltern v. Erna - Minna u. Otto Tabbert - wohnten im Haus mit Familie Kiehl. (Stobbendorf 6/1)



Konfirmation 1941 v. Horst Kiehl bei Schmiedemeister u. Gastwirt Will in Neustädterwald. Vorne die Kinder: links Giesela Kiehl, rechts Elly Zimmermann. 2. Reihe v.l.: Frieda Kiehl u. Margarete Krause (Mutter v. Frieda, Östl. Neufähr). 3.Reihe v.l.: Edith Zimmermann (etwas verdeckt) u. Heinrich Kiehl. 4.Reihe v.l.: Käte Krause (Fr.v. Willi Krause). Ganz oben v.l.: Willi Krause, Schiffs-Ing., Gr.Plehnendorf u. sein Bruder Bruno. (Stobbendorf 5/4)



Willi Jochim auf dem Stobbendorfer Bruch, nach 1945. Seine Frau war Gertrud geb. Koch. Willi war Matrose auf der untergegangenen "Wilhelm Gustloff". Familie Jochim blieb in Stobbendorf, 1994 dort verstorben. (Stobbendorf 3/3)



Ella Ziemens 1940 am Damm u. Bruch - Hausgiebel v. Kiehl- in Kl.Stobbendorf. (Stobbendorf 5/6)



Sommer 1943 in Kl. Stobbendorf, v.l.: Giesela Kiehl mit Schulfreundin Erna Koch. (Stobbendorf 5/5)



Werner Jochim auf dem Stobbendorfer Bruch mit Fische im Kescher. Haus v. Redder? (Stobbendorf 6/2)

Ida Porsch, Frau v. Hermann Porsch. (Stobbendorf 2/2)



Kurischer Kahn/Reisekahn Juliane um 1933 auf der Stromweichsel bei Palschau. Besitzer Hermann u. Ida Porsch, Kl.Stobbendorf. Tochter Hedwig wurde auf diesem Kahn am 13.5.1905 geboren, sie heiratete im Sept. 1926 Emil Schmidt, Bootsbauer in Holm. (Stobbendorf 3/1)



Hermann Porsch, Frachtkahnbesitzer in Kl.Stobbendorf. (Stobbendorf 2/3)



V. l.: 1. Reinhard Schmidt, Sohn v. Bootsbauer Heinrich Schmidt, Mittelhaken. 2. Hedwig Schmidt geb. Porsch, Frau v. Emil Schmidt. 3. Henryk Schmidt, Sohn v. Reinhard u. Dora Schmidt. 4. Dora Schmidt geb. Koschke, Grenzdorf B. 5. Emil Schmidt, Bootsbauer u. Werft in Holm-Hinterthor/Elbinger Weichsel. Ein Treffen 1964/65 in Stendal b. einer Cousine v. Reinhard. Familie Reinhard Schmidt kam aus Stutthof angereist (und zurück), Familie Emil Schmidt aus Düsseldorf. (Stobbendorf 2/1)



V.l.: Kurt Witschke u. Johannes Schulz aus Tiegenhagen, 1942 vor dem Haus v. Hermann Porsch, Kl. Stobbendorf. J. Schulz seit 1937 Soldat, seit 1941 mit Gertrud Porsch (Tochter v. H. u. Ida Porsch) verheiratet. Jetzt in Preetz/Holst., Nachbarn v. G.Rehaag. (Stobbendorf 1/1)



Wohnschiff vom Bootsbauer Emil Schmidt nach 1945 in Düsseldorf. (Stobbendorf 4/2)



Emil u. Hedwig Schmidt nach 1945, Wohnschiff in Düsseldorf. In Holm/Elbinger Weichsel eigene Schiffswerft. (Stobbendorf 4/1)





Schule Neustädterwald 1939/40. Einige Lehrer: Treptow, Fischer, Friebe, Seger. Die Schule hatte zwei Schulräume. 1.-4. u. 5.- 8. Schuljahr. Mädchen unten v.l.: Käte Franklin, Elfriede Kock, Traute Jochim, Heinrichs, Inge Holland. 2. Reihe v.l.: Hilde Barwich, Elsa Cornelsen, Waltraud Bergmann, Gerda Augstein, Hilde Schulz. 3. Reihe v.l.: Quapp, Edith Just, Hilde Elfert, Erika Plitt, Gerda Tabbert, Helga Weiß. 4. Reihe v.l.: Erna Jochem, Liesbeth Hinz, Elsa Dyck, Emmy Ziemens, Gertrud Schlei. Ganz oben: Herta Muschkowski, Dora Jochem (die Große). Knaben unten v.l.: Lenk Hans od. Kurt, Otto Kock, Reinhard Kiehl, Simon, Emil Kock, Alfred Plitt, Helmuth Barwich. 2. Reihe v.l.: Werner Kornhagen, Tabbert?, Dieter Hinz, Hans Tabbert, Hubert Peters, Ewald Wiens, 1/2 Kopf höher Artur Koschink. 3. Reihe v.l.: Gustav Klein, Heinrichs, Quapp, Helmuth Koschink, Kurt Lemke, Werner Neumann, Helmut Just. 4. Reihe v. l.: Helmuth Tabbert, Heinz Kiehl, Erich Tabbert, Erwin Steinfeld, H. Hinz, Reinhard Weiß. Ganz oben v.l.: Erich Jochim, Günter Herbst, Hermann Peters, Theo Will, Ewald Jochim, Horst Kiehl. (Kl. Foto 44/1)



Schule Neustädterwald, Sommer 1940. Hier gingen auch die Kinder aus Kl. Stobbendorf zur Schule. Unten v.l.: Herta Tabbert, Traute Wiens, Lisa Cornelsen, Trude Schlei, Inge Holland, Frieda Wriedger, Hanni Hein, Gisela Kiehl. 1. Treppe v.l.: Kurt Tabbert, Axt Aßmann, Erwin Kiehl?, Hans Quapp, Horst Steinfeld, Horst Tabbert, Wendt, Schulz, Reinhard Kiehl. 2. Stufe v.l.: Liesbeth Quapp, Traute Jochim, Elsa Cornelsen, Gerda Augstein, Herta Muschkowski, Eva Glaw, Hilde Schulz, Helga Weiß, Gerda Tabbert, Käte Franklin. 3. Stufe v.l.: Kurt Lemke, Otto Kock, Willi Neumann, Werner Kornhagen, Lemke, Willi Schulz, Alfred Plitt, Dieter Hinz, Emil Kock, Günter Simon, Artur Kosching. 4. Stufe v.l.: Helmut Just, Hubert Peters, Christel Bernhard, Waltraud Bergmann, Erna Jochim, Elsa Dyck, Elfriede Kock, Erika Plitt, Herbst, Emmy Ziemens. Ganz oben v.l.: Hermann Peters, Gustav Klein, Ewald Wiens, Horst Kiel, Ernst Klein, Horst Bergel, Erich Jochim, Ewald Jochim, Reinhard Döhring, Erwin Steinfeld, Hans Hinz. (Kl. Foto 45/1)

# Liebenswertes Fischerbabke

## Mein Heimatdorf Fischerbabke

An der Weichsel gelegen, wo sich die Elbinger Weichsel in die Königsberger teilte, beide flossen ins Frische Haff. Die beiden Flüsse umschlossen eine große Insel "Die Kampen". Die Spitze dieser Insel gegenüber Fischerbabke hieß "Helgoland" und gehörte zu Groschkenkampe. Zum Lokal mit Saalbetrieb, großem Garten und Anlegebrücke für Dampfer gehörten auch die Fähren über die beiden Weichseln. Die Fähren wurden 1934 oder 1935 durch Brücken ersetzt, die Fährleute als Brückenwärter übernommen.

Weiterhin stromaufwärts war die Drehbrücke für die Kleinbahn von Steegen nach Tiegenhof. Der Brückenwärter wohnte neben der Brücke auf dem "Babker Keil", er war für das Öffnen und Schließen verantwortlich. Ich glaube es muß im Herbst 1942 gewesen sein, als er durch irgendwelche Umstände den Zug morgens vergessen hat und die Brücke offen war. Weil es dunkel war, konnten Lokomotivführer und Heizer den Irrtum erst im letzten Moment erkennen und eben noch abspringen. Lokomotive und ein Waggon mit Zuckerrüben rissen ab und stürzten in die Weichsel. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Fischerbabke war ein Bauerndorf, mit sehr fruchtbarem und ertragreichen Boden. Es wurden sämtliche auf schwerem Boden wachsenden Getreidearten, Raps, Weizen und Zuckerrüben angebaut. Eine Bearbeitung des Bodens und der Äcker war immer nur mit vier Pferden möglich.

Im Dorfkern gab es 5 Höfe, 1 Meierei, 1 Stellmachelei, 1 Schmiede, 2 Sattlereien und 1 Tischlerei. Ein Mehl- und Schrothandel, 1 Tierarzt, 2 Kolonialwarenläden mit Gastwirtschaft waren ebenfalls vorhanden.

Außerhalb des Dorfes gab es 6 weitere Bauernhöfe mit den dazu gehörenden Insthäusern für die auf den Höfen beschäftigten verheirateten Leute. Eine Kornwindmühle war außerhalb des Dorfes in Richtung Junkertroyl.



Dr. Labitzky aus Steegen/Stutthof auf dem Hof von Gustav Stanke I im Fischerbabker Schweinewald, um 1944. (Danziger Str. 63/1A)

weiß ich nicht mehr so genau. (Anmerkung: Auf einer Freistaatkarte von 1920 ist die Gesamteinwohner-

zahl mit 439 angegeben).

Die 2-Klassige Schule hatte als Einzugsgebiet Fischerbabke, Steegnerwerder (an der Straße in Richtung Steegen), dann Poppau und Schweinewald.

Innerhalb der Dorfgemeinschaft gab es eine Sterbekasse auf Gegenseitigkeit. Die Summe für den Sterbefall wurde jedes Jahr festgesetzt, die Beträge wurden je nach Sterbefälle erhoben. Überschüsse durften nicht sein.

Mit Bildern von vor 1945 kann ich leider nicht dienen und zwar aus folgendem Grund: Meine Mutter war mit anderen älteren Dorfbewohnern 1945 in Fischerbabke geblieben. Soldaten hatten aus Baumstämmen aus dem Steegener Wald Bunker und Unterstände gebaut. In diese gingen die Dorfbewohner und auch die in Ruhe liegenden und verwundeten Soldaten bei Artilleriefeuer und Fliegerangriffen.

Beim direkten Angriff auf Fischerbabke und die Weichsel brannte das Haus in dem wir wohnten, sowie eine Reihe daneben stehender Häuser ab. Es verbrannte alles und was im Bunker war ist dann von den Soldaten oder späteren Bewohnern vernichtet worden.

Den Sommer verbrachte meine Mutter im Bunker zusammen mit anderen, im Winter 1945/46 bekam sie dann eine Schlafstelle bei meinem früheren Lehrmeister.

Mutter ist im Juni 1946 ausgewiesen worden. Sie kam mit den restlichen Dorfbewohnern über Danzig, Stettin, Segeberg nach Flensburg. Von dort erhielt ich von ihr Nachricht. Sie hatte 2 Tage vor ihrer Aussiedlung einen von mir 1945 geschriebenen Brief erhalten und wußte, daß ich lebte und wo ich war.

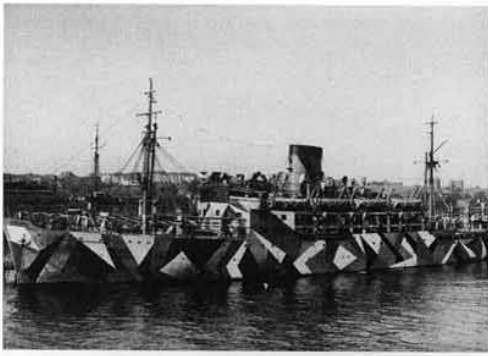
Ich bin Jahrgang 1920, also nicht mehr so ganz neu. Nach Schulzeit in Fischerbabke, dortiger Lehre in der Schmiede des Dorfes, kam ich im April 1939 zu Epp u. Co nach Stutthof.

Herr Epp brachte uns manchmal zu Montagen oder Baustellen, wo er uns einwies. Unterwegs im Auto erzählte er gerne seinen Werdegang. Wir waren 18 manche 20, die Lehrlinge jünger. Ich habe noch in Erinnerung, daß er mir bei einer Fahrt nach Ladekopp zwecks Reparatur einer Hauswasseranlage erzählte, er sei vor dem ersten Weltkrieg Generalvertreter von Daimler-Benz für Rußland gewesen. Vom Krieg überrascht, sei er während des Krieges interniert gewesen, nach dem Krieg gelang die Flucht aus Rußland und er kam nach Stutthof.

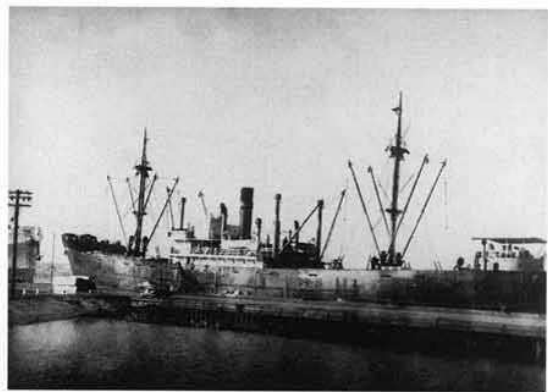
Im Dezember 1940 wurde ich Soldat.

Otto Klingenberg

# Fluchtschiffe



Swakopmund, Baujahr 1939, 6133 BRT, Deutsche Afrika Linien, am 3.5.1945 bei Fehmarn Verlust, keine Toten. (Fluchtschiff 13)



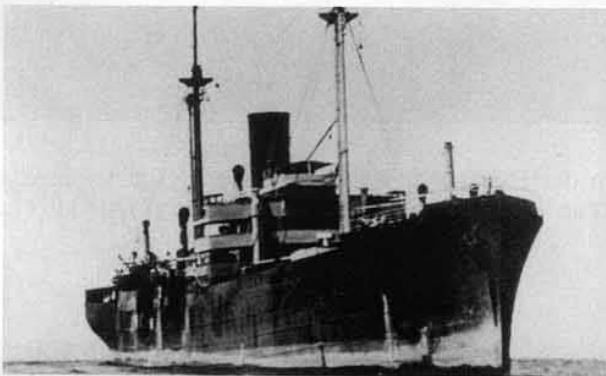
Floria Sward, ex Kronenfels, Baujahr 1944, 2834 BRT, DDG. Hansa, Bremen. (Fluchtschiff 14)



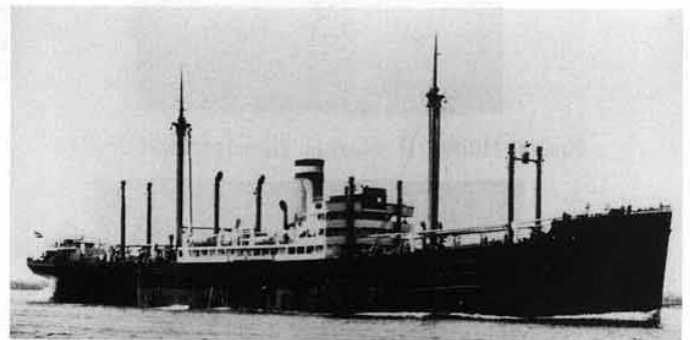
Nautik, ex Latona, Schulschiff, Baujahr 1937, 1127 BRT, DG Neptun, Bremen. (Fluchtschiff 15)



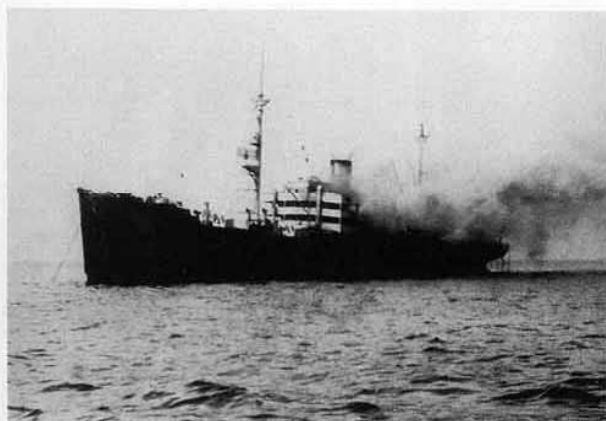
Kapitän Wulf vom Schulschiff Nautik, ex Latona. (Fluchtschiff 20)



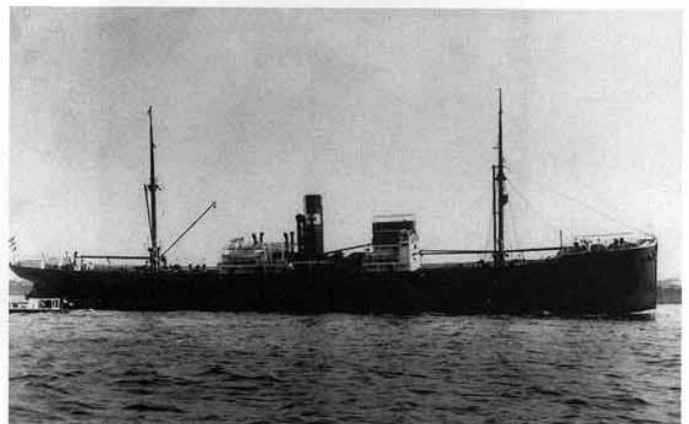
Orion, ex Hektor, ex Kurmark im Ostseeinsatz. (Fluchtschiff 17)



Hektor, ex Orion, ex Kurmark, Hilfskreuzer, Hapag-Lloyd. (Fluchtschiff 18)



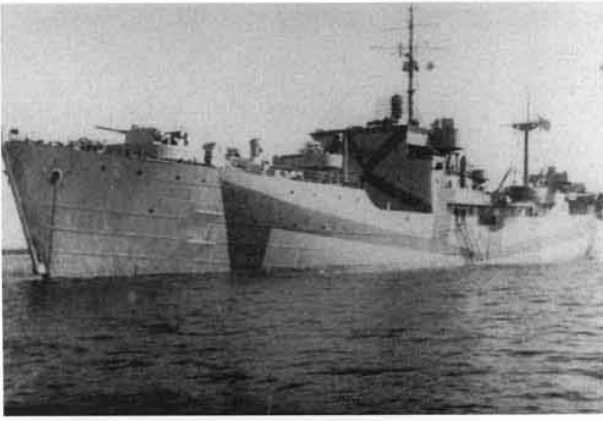
Hilfskreuzer Orion, nach Bombentreffern am 4. Mai 1945 gegen 11 Uhr vor Swinemünde. (Fluchtschiff 16)



Neidenfels, Baujahr 1938, 7838 BRT, DDG.Hansa. (Fluchtschiff 19)



# Bodenwinkel



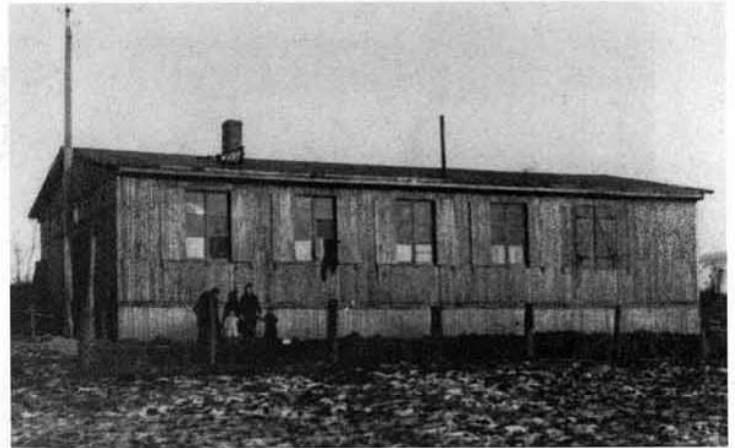
Linz, Minenschiff, Baujahr 1944, 3374 BRT, Nordd. Lloyd, Bremen. Lag im Mai/Juni 1945 mit Flüchtlingen an Bord vor Kiel/Eckernförde wegen Seuchenausbruchs mehrere Wochen vor Anker in Quarantäne. (Fluchtschiff 21)



Herwald Hübert mit Kameraden im Westen (um 1940-1945). Sohn von Rudolf Hübert II. (Bodenwinkel 25/3)



Rudolf Hübert II. Marine. (Bodenwinkel 25/2)



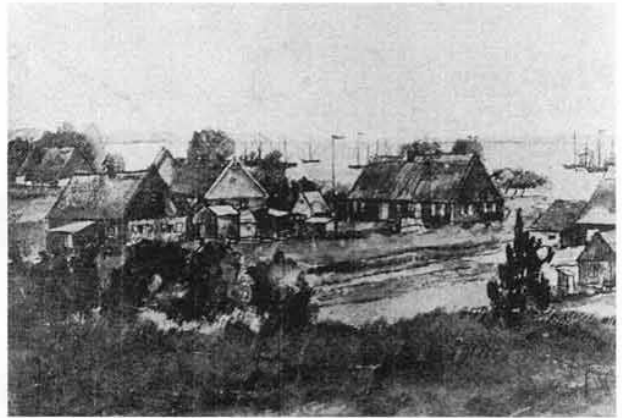
Nach der Flucht von Auguste Hübert u. Tochter Inge. Unterkunft ab 1. Juni 1945 in der Forstbaracke in Hütten bei Eckernförde in Schleswig-Holstein. (Bodenwinkel 22/6)



Auguste Hübert geb. Strehlau u. Tochter Inge nach der Flucht (1945) in Hütten b. Eckernförde. (Bodenwinkel 24/1)



Dorfansicht (Bodenwinkel 13/10)



Dorfanfang Bodenwinkel, von Stutthof kommend.  
(Bodenwinkel 12/2)



Verlobung von Kurt Bahr (Bodenwinkel 24/13)



GRUSS AUS BODENWINKEL FREIE STADT DANZIG.  
Gruß aus Bodenwinkel (Bodenwinkel 12/3)



Hilde Haase im Boot. (Bodenwinkel 24/17)



Schmiede Rudolf Lewald. (Bodenwinkel 13/9)



Fischräucherei Haase (Artur I), um 1928/29. (Bodenwinkel 7/5)



Johann Haase – Vater von Artur. (Bodenwinkel 24/15)



Am Lkw: Fischräucherei Artur Haase, Danzig, Bodenwinkel Tel.82. (Bodenwinkel 24/19)



Artur Haase, 1943, mit Kindern. (Bodenwinkel 24/12)



Lieselotte Haase, geb. Bahr, mit Familie. (Bodenwinkel 24/10)



Pauline Bahr, Toni Gurk, Selma Kolm, Hilde Bahr, Liesbeth Bahr, Dietchen (Liesbeth) Bahr. (Bodenwinkel 24/18)



# Neukrug



*Gasthaus Inh. Luise Dahms*



*Dorfansicht*

*Gruß aus Neukrug, Frische Nehrung*



Gruß aus Neukrug, Frische Nehrung. Gasthaus Inh. Luise Dahms. Dorfansicht. (Neukrug 3/1)



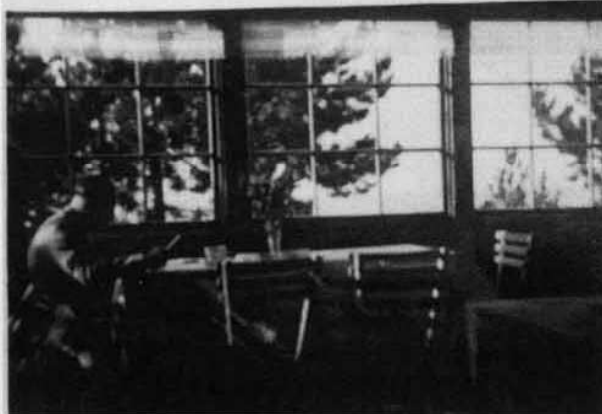
Konfirmation von Luise Dahms, 1928. (Neukrug 1/1)



Gastwirtschaft Hermann Dahms, Inhaberin Luise Dahms. (Neukrug 2/1)



*Ostseebad Stutthof Strandhalle*



Ostseebad Stutthof – Strandhalle. (Strand 4/6)

# Stutthof



Stutthof. Apotheke, Hafen, Partie an der Post, Thiessen's Warenhaus. (Gruß aus Stutthof 3/8)

## Richtigstellungen und Nachträge zum Buch "Ostseebad Stutthof" von 1995

Seite 10 – Allgemeines über die Baptistenkapelle in Stutthof. Absatz geändert: Die Kapelle hatte keine Glocken. In der Kapelle stand auf einem zweistufigen Podest, ein mit rotem Samttuch verhangener schwerer Tisch, darauf ein Pult, ebenfalls in rotem Samt mit goldgesticktem Kreuz und einer großen Bibel darauf, als Altar.

Seite 55 – (Kl. Foto 28/1)

Nachträge: 2. Reihe: 3. Klaus Lipski, 7. "Piko" Pichowski, 8. Siegfried Kuptz.

Seite 60 – (Kl. Foto 39/1)

Nachträge: 3. Reihe: 2. Erich Rath, 4. Erich Julke, 12. Alfred Kuptz (neben einem Jungen im Matrosenanzug). Berichtigung 4. Reihe: 7. Eva Julke (nicht Eva Horn).

Seite 98 – Foto (Danziger Str.56/4)

Erich Pohl heißt vollständig Heinz Erich Pohl und ist aus Steegnerwerder. Er war 1930 erst 8 Jahre alt, deshalb muß die Aufnahme zu einem späteren Zeitpunkt gemacht worden sein.

Seite 152 – Foto (Pillauer Str. 38/3)

Ulla Giesler berichtigt in Ulla Mielenz

Seite 184 – Foto (Lichtkampe 3/1)

Zwischen 4. u. 5. sitzt Lothar Schröder.

Seite 188 – Bootsbauer Heinrich Schmidt, Mittelhaken.

Berichtigung: Die Löcher in den Fischräumen wurden mit einem 11 mm (nicht 1 mm) Holzbohrer per Hand gebohrt, dann mit einem runden Brenneisen glattgebrannt, zum besseren Wasserdurchfluß.

Seite 244 – Foto (Veranstaltungen 2/1)

Berichtigung: Nr. 8 ist Frieda Perschewski (nicht Fried Preuß).

Seite 254 – Foto (Soldaten 3/3)

Berichtigung: Rudi Bahr ist es nicht, sondern Rudi Kuehn aus Bodenwinkel, 1943 in Rußland gefallen.

Seite 274 – "Die Uhr in meiner Hand" von Ralf Klinger.

Diese Erzählung ist gekürzt wiedergegeben. Darüberhinaus muß der letzte Absatz lauten: Die Uhr in meiner Hand erzählte mir noch viele Begebenheiten, die zu meinem Leben gehören und durch die ich den Großvater immer in Erinnerung behalten werde. Die Uhr in meiner Hand ließ mich auch erkennen, daß all dies Erleben nicht nur ein Abschnitt ist, der mich persönlich berührt, sondern daß es hineingenommen ist in einen größeren Zusammenhang, der von Gottes Händen umfaßt, gehalten und getragen wird. Die Uhr in meiner Hand – die Zeit in Gottes Händen.

Pfarrer Ralf Klinger hat in vielen Büchern interessante Kurzerzählungen herausgebracht.

Seite 290 – Foto (Bodenwinkel 5/2)

Das Foto ist leider seitenverkehrt hineingekommen.

Seite 292 – Foto (Bodenwinkel 5/6)

Nachträge: Obere Reihe: 3. Peter Peters, Hinterstutthof. 2. Reihe: 3. Lieselotte Willertowski, Hinterstutthof, 4. Christel Gnoyke-Glag, 6. Elli Klatt. 3. Reihe: 4. Frieda Strehlau, 6. Ursel Strehlau, 9. Erna Goldau. 4. Reihe: 3. Elli Freitag

Seite 299 – Foto (Bodenwinkel 6/14)

Der Text "Gegenüber von Albert Gnoyke (Maler Albert)" entfällt.

Allen, die hierzu beigetragen haben, danke ich für die Mitteilungen.

Günter Rehaag

### Quellennachweise

Die Berichte und Abhandlungen wurden von den Verfassern zur Verfügung gestellt. Die meisten Fotos und Dokumente kamen von den jeweiligen Familien. Einige Fotos von den Fluchtschiffen stellte das Ostsee-Archiv Heinz Schön für diese Dokumentati-

on bereit – Autor von: "Die Gustloff-Katastrophe", "Flucht über die Ostsee 1944/45", "Ostsee '45" und "Die letzten Kriegstage".

Für alle Beiträge meinen aufrichtigen Dank.

Günter Rehaag

## **Einwohnerverzeichnisse**

---

Einwohnerverzeichnis von Stutthof.  
Alphabetisch geordnet

Nur die Namen mit laufenden Datei-Nr.,  
um nach diesen Nr. im Hauptverzeichnis die gesuchten  
Namen schneller zu finden.



423	Adam	Emil	456	Bahr, (Spitzname Schlorrenjahn)	Johann	1745	Behrend	Eduard	1717	Borowski	Renate	2238	Brühn, geb. Hilbert	Berta
424	Adam, geb. Zedler	Elisbeth	932	Bank	Adolf	1747	Behrend	Emil	1719	Borowski	Emilie	2198	Brühn, geb. Hilbert	Christel
2701	Ahlers	Fritz	1160	Bank o.Bank, verh. Klompert	Gertrud	1882	Behrend	Rudolf	1720	Borowski	Ely	1894	Brühn, geb. Lemke	
2704	Ahlers (Becker?)	Gustav	1159	Bank o.Bank, verh. T. Wehrly	Anna	1884	Behrend	Herbert	1718	Borowski, verh. Porschewski/Eisner	Eduard	1918	Brühn, geb. Nousehitz	Charlotte
2705	Ahlers (Becker?)	Paul	933	Bank, geb. Herbst	Meta	1886	Behrend	Gerhard	1254	Borr, geb. Bähr	Margarete	1944	Brühn, geb. Thinnen	Auguste
2706	Ahlers (Becker?)	Emilie	1013	Bank, genannt Banken Frieda	Frieda	1923	Behrend	Rudolf	33	Brand	Fritz	1960	Brühn, verwitwet	
2708	Ahlers (Becker?)	Robert	179	Barfels	Meta	1925	Behrend	Herbert	75	Brand	Eduard	209	Bruns	
2703	Ahlers (Becker?) verh. Möller	Maria	180	Barfels	Kurt	1926	Behrend	Herbert	737	Brand	Margarete	210	Bruns	
2702	Ahlers, verw. Becker (Georg) geb. Götz	Auguste	2353	Barfels	Marin	1927	Behrend	Liesbeth	737	Brand	Fritz	403	Bublitz	Gustav
602	Albat, geb. Gaudbeck o. Jandek	Franz	94	Barfels	Eva	2098	Behrend	Hilde	738	Brand	Karl	609	Buchholz	Erich
2420	Albrecht	Henrich	539	Barfesch	Horst	2099	Behrend	Heinz	740	Brand	Edmund	612	Buchholz	Armin
2421	Albrecht	Johanna	541	Barfesch	Hildegard	2100	Behrend	Otto	1806	Brand	Karl	610	Buchholz, geb. Preuß	Frieda
2422	Albrecht	Egon	542	Barfesch	Paula	2101	Behrend	Paula	2528	Brand	Edmund	1416	Buchholz, geb. Pung	Auguste
2423	Albrecht	Willy	543	Barfesch	Erika	2102	Behrend	Willi	3374	Brand	Kurt	608	Buchholz, geb. Seeger	Wilhelmine
3119	Albrecht	Hans	642	Barfesch	Otto	2103	Behrend	Albert	1807	Brand, geb. Klein	Auguste	1419	Buchholz, verh. Dyck	Liesbeth
3120	Albrecht, geb. Dzaasck	Oly	928	Barfesch	Emil	3263	Behrend	Auguste	1671	Brand, geb. Möller	Auguste	1417	Buchholz, verh. Heinrichs	Gertrud
2424	Albrecht, verheiratet Malkowske	Hundt	929	Barfesch	Auguste	3263	Behrend	Frieda	716	Brand, geb. Thinnen	Karl	1420	Buchholz, verh. Ludl	Erika
1488	Allerlei (8366) Lengries, Jüfentz.2	Albert	930	Barfesch	Rudi	3264	Behrend	Rudi	1751	Braun	Fritz	611	Buchholz, verh. Marrans	Gisela
1903	Anders	Rudolf	931	Barfesch	August	1887	Behrend	Ida	1753	Braun	Edmund	1418	Buchholz, verh. Wakenin	Wally
1905	Anders	Erich	1255	Barfesch	Auguste	2097	Behrend, geb. Freitag	Ida	1754	Braun	Fritz	1415	Buchholz, Bruder von Erich Buchholz	Gustav II
1906	Anders (Sohn v. Albert u. Olga Anders)	Erich	1256	Barfesch	Therese	1746	Behrend, geb. Klein	Therese	1756	Braun	Otto	807	Burde	Otto
1904	Anders, geb. Harder	Olga	1772	Barfesch	Heinrich	293	Behrend, geb. Rohde	Charlotte	1756	Braun	Lina	808	Burde	Lina
1445	Antony	Walter	2934	Barfesch	Hilme	1748	Behrend, geb. Timpf	Therese	1757	Braun	Richard	146	Bürger	Richard
2847	Arndt	Bruno	2936	Barfesch	Hans	1883	Behrend, geb. Ziemens	Anna	1758	Braun	Rudi	148	Bürger	Rudi
2848	Arndt	Dora	2937	Barfesch	Hans	1924	Behrend, geb. Ziemens	Anna	1752	Braun, geb. Schanz	Minna	149	Bürger	Emma
2849	Arndt, verh. Danielsson	Erika	252	Bassner, geb. Kranz	Marie	1498	Bergen von, geb. Tüchel	Liesbeth	1752	Braun, geb. Schanz	Benjamin	147	Bürger, geb. Klingenberg	Meta
3261	August	Ursula	253	Bassner, verh. mit Eduard Heinh.	Tabitha	226	Bernd	Erika	203	Briller	Julius	863	Bursch	Gertrud
1446	Antony, geb. Thiel	Karl	259	Bassner, verh. mit Erna Ludwig	Karl-Heinz	228	Bernd	Ida	674	Briller	Elfride	860	Bursch, geb. Zieliew ?	Elisabeth
2844	Arndt	Erna	544	Barfesch, verheiratet Schmidt	Martha	227	Bernd, geb. Prochnow	Margarete	675	Briller	Rudi	862	Carl	Max
2845	Arndt	Hilma	540	Barfesch, verwitwet, verh. Lehmann	Gerhard	231	Bernd, verh. Adam	Ina	1125	Briller	Herbert	861	Carl, geb. Hecht	Therese
2846	Arndt	Bruno	251	Bassner	Edward	3220	Berganski	Ursula	1703	Briller	Ernst	3265	Charmetzi	Auguste
2847	Arndt	Bruno	257	Bassner	Walter	1497	Bergen von	Adelheid	1705	Briller	Ella	772	Claßen	Peter
2848	Arndt	Dora	258	Bassner	Hans	1498	Bergen von	Henriette	1705	Briller	Eduard	774	Claßen	Gerhard
2849	Arndt, verh. Danielsson	Erika	252	Bassner, geb. Kranz	Marie	1496	Bergen von, geb. Tüchel	Emil	1940	Briller	Richard	777	Claßen	Ewald
3261	August	Ursula	226	Bernd	Tabitha	226	Bernd	Emil	2120	Briller	Richard	1318	Claßen	Gertrud
1447	Antony	Erna	228	Bernd	Karl-Heinz	227	Bernd, geb. Prochnow	Sylvester	2482	Briller	Frida	1319	Claßen	Elisabeth
718	Bahr	Erich	227	Bernd, geb. Prochnow	Martha	227	Bernd, geb. Prochnow	Margarete	2482	Briller	Frida	1319	Claßen	Elisabeth
1144	Bahr	Hermann	253	Bassner, verh. mit Paul Götz	Gerhard	231	Bernd, verh. Adam	Ina	3109	Briller	Justine	1320	Claßen	Max
1145	Bahr	Robert	260	Bassner, verh. mit Renate Looks	Margarete	229	Berndt, geb. Oppermann, verh. Rossinski	Ursula	3110	Briller	Albert	1321	Claßen	Therese
1276	Bahr	Ewald	256	Bassner, verh. mit Werner Pfau	Dora	230	Berndt, verh. Berndt-Breganza	Adelheid	3111	Briller	Rudolf	1322	Claßen	Auguste
1278	Bahr	Rudolf	255	Bassner, verh. mit Hans Thirna, Lakendorf	Bruno	629	Bersuch	Albert	3112	Briller	Albert	1323	Claßen	Peter
1279	Bahr	Herta	1688	Bastian (Sohn von Erika Bastian)	Johanna	630	Bersuch	Erno	322	Briller	Albert	1324	Claßen	Gerhard
1280	Bahr	Adolf	461	Becker	Hubert	631	Bersuch	Otto	323	Briller	Manfred	1325	Claßen	Ewald
2085	Bahr	Rudi	1480	Becker	Hubert	632	Bersuch	Otto	323	Briller, geb. Götz	Henriette	1326	Claßen	Gertrud
2087	Bahr	Johann	2514	Becker	Otto	1146	Biernat	Otto	2483	Briller, geb. Kohn	Margarete	1327	Claßen	Elisabeth
2345	Bahr	Robert	2568	Becker	Marin	1148	Biernat	Paul	1932	Briller, geb. Möller	Ella	1328	Claßen	Therese
2346	Bahr	Robert	2569	Becker	Helene	1150	Biernat	Otto	1126	Briller, geb. Schubert	Auguste	2850	Claßen	Auguste
2347	Bahr	Robert	2700	Becker	Georg	1151	Biernat	Erich	204	Briller, geb. Timm	Renate	2852	Claßen	Peter
2300	Bahr	Johann	2782	Becker	Friedrich	1152	Biernat	Fritz	1704	Briller, geb. Tüchel	Helene	2853	Claßen	Gerhard
2399	Bahr	Johanne	2784	Becker	Fritz	1153	Biernat	Herta	2485	Briller, verheiratet Hinnsat	Helene	3129	Claßen	Gertrud
2400	Bahr	Johanna	3562	Becker	Lilli	1154	Biernat	Lieselotte	884	Brockmann	Anny	3131	Claßen	Gertrud
2401	Bahr	Ferdinand	2516	Becker (Sohn Peter, Berlin)	Sigismund	1155	Biernat	Hans	1893	Brühn	Gerhard	3133	Claßen	Ernst
2403	Bahr	Bernhard	2517	Becker (Sohn v. Sigismund)	Werner	1156	Biernat	Rosemarie	1895	Brühn	Alfred	3134	Claßen	Ernst
2406	Bahr	Franz	2783	Becker, geb. Gringmann	Margarete	1147	Biernat, geb. Heinh.	Olga	1896	Brühn	Ernst	2856	Claßen	Lisa
2408	Bahr	Ivan	2785	Becker, verwit. Freitag, verh. Ruge	Leite	1149	Biernat, verh. Binder	Alice	1943	Brühn	Arthur	2854	Claßen, geb. Foth	Hildegard
2409	Bahr	Reinhold	2786	Becker, g. Freitag, Eberma-Fritz Becker	Mira	1596	Blank	Richard	1946	Brühn	Arthur	2851	Claßen, geb. Dyck	Emilie
2410	Bahr	Robert	1481	Becker, geb. Mielenz, gesch. verh. Paduch	Hilde	1598	Blank	Werner	1947	Brühn	Alfred	2851	Claßen, geb. Dyck	Emilie
2413	Bahr	Robert	2515	Becker, geb. Fentoff	Auguste	1599	Blank	Richard	1947	Brühn	Alfred	773	Claßen, geb. Lipp	Emma
2433	Bahr	Enni	633	Behrend	Herman	2092	Blank	Friedrich	1961	Brühn	Gerhard	3130	Claßen, geb. Glage	Gertrud
2086	Bahr, geb. Kaufmann	Frieda	634	Behrend	Herman	2094	Blank	Kurt	1962	Brühn	Erwin	3135	Claßen, verh. Kamenberg	Käthe
1277	Bahr, geb. Klein	Auguste	3255	Behrend	Herman	2094	Blank	Kurt	1963	Brühn	Erwin	3137	Claßen, verh. Klühnde	Irma
1670	Bahr, geb. Krause	Berta	3256	Behrend	Pauline	2093	Blank, geb. Freitag	Justine	1964	Brühn	Ernst	3132	Claßen, verh. Peter	Elisabeth
2089	Bahr, verh. Alber	Justine	3257	Behrend	Gustav	1595	Blank, geb. Klein	Auguste	1965	Brühn	Ernst	776	Claßen, verh. Prokop	Ursel
2088	Bahr, verh. Stegmeyer	Ann	3258	Behrend	Karl	1597	Blank, geb. Stangenberg	Christel	1965	Brühn	Kurt	776	Claßen, verh. Prokop	Ursel
2407	Bahr, verheiratet Berwensch	Linda	3259	Behrend	Emilie	1740	Blank, geb. Thoms	Christel	2197	Brühn	Friedrich	3136	Claßen, verh. Riedinger	Erika
2405	Bahr, verheiratet Gark	Janette	3260	Behrend	Karl	2095	Blank, verh. Göll	Christel	2227	Brühn	Willy	775	Claßen, verh. Stauke	Erika
2404	Bahr, verheiratet Mirbach	Gertrud	3261	Behrend	Emilie	1740	Blank, verh. Göll	Christel	2229	Brühn	Willy	2855	Claßen, verh. Claßen-Spohn	Hannelore
			2740	Beck	Rudolf	2740	Beck	Rudolf	3125	Brühn	Eduard	2136	Conrad	Paul
			2901	Beck, geb. Götz	Rosale	2901	Beck, geb. Götz	Rosale	3126	Brühn	Eduard	2137	Conrad, verh. Jordanski	Gertrud
			2902	Beck, Sohn v. Emilie Hecht geb. Bock	Fritz	2902	Beck, Sohn v. Emilie Hecht geb. Bock	Fritz	3127	Brühn	Eduard	2138	Conrad, verh. Schöttler	Margot
			1716	Borowski	Ferdinand	1716	Borowski	Ferdinand	1945	Brühn, ältester Sohn	Gustav	3266	Dun	Gustav
									1959	Brühn (Arthur ist sein Bruder)	Gustav	506	Dau	Gustav

508	Dau	Robert	866	Duwnesse	3118	Dzaack, verh. Schmidt	Frida	1299	Föse, geb. Dietrich	47	Frischkemuth	Josef
511	Dau	Georg	867	Duwnesse	419	Ehnlke	Erwin	1422	Föse, geb. Löwener	48	Frischkemuth	Adolf
515	Dau	Walter	868	Duwnesse	441	Ehnlke	Erwin	1300	Föse, verh. Heister	49	Frischkemuth	Magdalene
516	Dau	Friedrich	870	Duwnesse	443	Ehnlke	Gerhard	742	Föse	50	Frischkemuth	Elfriede
517	Dau, geb. Goertz	Ida	871	Duwnesse	445	Ehnlke	Hermann	2311	Föse	51	Frischkemuth	
507	Dau, geb. Laube	Ursula	872	Duwnesse	440	Ehnlke, geb. Hempel	Friederike	2669	Föse	197	Frischkemuth	Albert
509	Dau, geb. Steinbügler	Edith	1203	Duwnesse	446	Ehnlke, verheiratet Ullmann	Ely	2941	Föse	199	Frischkemuth	Arthur
510	Dau, verh. Schlumböhm	Hannelore	1204	Duwnesse	442	Ehnlke, geb. Frau von Erwin Ehnlke	Irmgard	2945	Föse	200	Frischkemuth	Fritz
512	Dau, verh. Schlenkermann, verh. Hahn	Helene	1205	Duwnesse	444	Ehnlke, verh. Pokall	Lothe	2946	Föse	625	Frischkemuth	Karl
809	Dickmann, geb. Holz	Viktor	1975	Duwnesse	3267	Eisenblätler	Ursula	2948	Föse	1499	Frischkemuth	Robert
811	Dickmann, verheiratet	Marna	2002	Duwnesse	1721	Eisner	Albert	2949	Föse	1500	Frischkemuth	
812	Dickmann, verheiratet	Edith	2005	Duwnesse	1722	Eisner, geb. Horowski, W. w. Penschewski	Erwin	2950	Föse	1501	Frischkemuth	Erich
32	Dierbeck	Eva	2006	Duwnesse	3268	Ellerwald	Frieda	2951	Föse	1828	Frischkemuth	
813	Dierbeck	Gerhard	2007	Duwnesse	3269	Enders	Josef	2952	Föse	162	Frischkemuth, geb. Albat	Ruth
1259	Dietrich	Friedrich	2008	Duwnesse	2570	Ens	Erich	3056	Föse	198	Frischkemuth, geb. Dobbrink	Helene
1261	Dietrich	Johann	2009	Duwnesse	521	Epp	Gerhard	3057	Föse	39	Frischkemuth, geb. Groblak	Anna
1262	Dietrich	Johann	2518	Duwnesse	524	Epp	Gerhard	744	Föse, geb. Nominikat, 2. Frau v. Horst	41	Frischkemuth, verh. Koch	Therese
1263	Dietrich, verheiratet Föse	August	2519	Duwnesse	525	Epp	Gerhard	743	Föse, geb. Müller, 1. Frau v. Horst	46	Frischkemuth, verh. Krater	
1264	Dietrich, verh. Gröndemann ?	Otto	2520	Duwnesse	825	Epp	Helga	2942	Föse, geb. Dudenhoff	1829	Frischkemuth, geb. Henning	Emilie
1799	Dingler	Wilhelm	2521	Duwnesse	826	Epp		2947	Föse, geb. Kobel	161	Frischkemuth, Sohn v. Albert Frischk.	Fritz
1800	Dingler	Martin	3082	Duwnesse	827	Epp		2943	Föse, geb. Langgau	3174	Froese	Otto
1797	Dingler (geb. in Königsberg)	Hermann	3083	Duwnesse	1838	Epp		2944	Föse, verh. mit Heinrich Classen	3174	Froese	Walter
1801	Dingler, geb. Naunheim	Lieselotte	2765	Duwnesse	1839	Epp		2944	Föse, verheiratet Bahr	3207	Froese	Brighte
3172	Dodenhoff	Hans	2766	Duwnesse	1840	Epp		236	Freitag	3209	Froese	Klaus
3173	Dodenhoff, geb. Konz	Emma	2003	Duwnesse, geb. Peters	1841	Epp		388	Freitag	3210	Froese	Brighte
305	Döhning	Wilhelm	500	Duwnesse, geb. Schanz	1929	Epp, geb. Brillert	Abraham	389	Freitag	3211	Froese	Karin
306	Döhning	Ely	2768	Duwnesse, verh. Helzig	526	Epp, verb. Hoppe (Pfarrer)	Meta	2592	Freitag	3212	Froese	Hans
1187	Döring, verh. Schöck	(Frau)	2771	Duwnesse, verh. Hansen	523	Epp, verheiratet Schütze	Dorit	547	Freitag	3213	Froese	Horst
1183	Draband	(Frau)	2772	Duwnesse, verh. Hemken	1931	Epp, verb. Steinboff	Rita Angeilka	1119	Freitag	3270	Froese (Datensatz n.ert.löschent)	Walter
1114	Draband	Fritz	869	Duwnesse, verh. Kanja	1931	Epp, verb. Walfr	Inge	1734	Freitag	3175	Froese, geb. Jethke	Frieda
2236	Dräger	Emilie	2764	Duwnesse, verh. Müller	1930	Epp, verb. Walfr	Erika	2049	Freitag	3208	Froese, geb. Thieszen (aus Brunnau)	Edith
353	Dreyer	Emilie	2765	Duwnesse, verh. Müller	522	Epp, geb. Wiens, verwitwete Wiebe	Elise	2090	Freitag	3176	Froese, verh. Shawe	Hera
217	Dreyer	Gustav	2004	Duwnesse, verh. Runkes	163	Erdmann (vorher Etmanski)	Max	2105	Freitag	415	Froeblich	Margarete
218	Dreyer	Otto	2766	Duwnesse, verh. Schultz	164	Erdmann (vorher Etmanski)	Meta	2107	Freitag	724	Froeblich	Erich
219	Dreyer	Otto	1080	Dyck	1229	Evel	Georg	2589	Freitag	725	Froeblich	
220	Dreyer	Otto	478	Dzaack	1230	Evel	Georg	2592	Freitag	726	Froeblich	Helmut
221	Dreyer	Otto	480	Dzaack	1231	Evel	Martha	2594	Freitag	727	Froeblich	
222	Dreyer	Frieda	711	Dzaack	1232	Evel	Brighte	237	Freitag, 1. Ehefrau verstorben	728	Froeblich	Karl
1157	Dreyer	Richard	856	Dzaack	1233	Evel	Hans-Werner	2590	Freitag, geb. Barend	730	Froeblich	
3104	Dreyer	Richard	857	Dzaack	1234	Evel	Georg	2106	Freitag, geb. Blank	1345	Froeblich	Richard
3105	Dreyer	Willy	858	Dzaack	3244	Fadenrecht	Lothar	1120	Freitag, geb. Raffel	1346	Froeblich	Karoline
3106	Dreyer	Frieda	859	Dzaack	3229	Fennröb	Kurt	2050	Freitag, geb. Schamanski	1347	Froeblich	Berta
3107	Dreyer	Walter	985	Dzaack	3231	Fennröb	Gustav	1735	Freitag, geb. Schirke	1351	Froeblich	Emil
3108	Dreyer	Walter	986	Dzaack	3230	Fennröb	Friedrich	238	Freitag, geschied. Gobl, 2. Ehefrau	1353	Froeblich	Eva
1158	Dreyer, geb. Bank	Frida	987	Dzaack	562	Ficht/Sohn v. Helene Kurpz a. l. Ehe?	Charlote	240	Freitag, Sohn von 1. Ehefrau	414	Froeblich (geb. hindert)	Herbert
1161	Dreyer, verh. Düren	Inge	988	Dzaack	563	Ficht/Sohn v. Helene Kurpz a. l. Ehe?	Georg	2051	Freitag, verh. Böhler	729	Froeblich, geb. Grah	Mirna
1162	Dreyer, verh. Katschen	Ida	1000	Dzaack	301	Fiedler	Franz	2052	Freitag, verh. Diba	1349	Froeblich, verh. Bahr	Anna
196	Duhake	Ida	858	Dzaack	302	Fiedler	August	2591	Freitag, verh. Goylke	1348	Froeblich, verh. Lemke	Anna
55	Dunkel	Eduard	1001	Dzaack	304	Fiedler	Herbert	2595	Freitag, verh. Gouk	1352	Froeblich, verh. Raikewitz	Era
56	Dunkel	Arthur	1318	Dzaack	302	Fiedler, geb. Nachtigall	Meta	2053	Freitag, verh. Heinrich	1350	Froeblich, verh. Schultz	Frieda
58	Dunkel	Otto	1519	Dzaack	617	Filsee	Meta	2053	Freitag, verh. Roman	1350	Froeblich, verh. Schutz	Ida
59	Dunkel	Fritz	1520	Dzaack	1195	Förner	Hera	2091	Freitag, geb. Palilke, geb. 24.11.1894	165	Fuchs (augen v. Max u. Meta Erdmann)	Edith
60	Dunkel	Kurt	1521	Dzaack	1196	Förner	Martha	239	Freitag v. l. Ehefrau, Verh. Klein	782	Funk	Selma
61	Dunkel	Rudolf	2813	Dzaack	1197	Förner	Marie	241	Freitag v. l. Ehefrau, Verh. Müller	783	Funk	Bruno
62	Dunkel	Erich	2814	Dzaack	1198	Förner	Otto	2596	Freitag, verh. Bläke, verh. Gröbhan	783	Funk	Georg
63	Dunkel	Friedrich	2815	Dzaack	475	Foese	Gerhard	531	Frieden	2459	Gall	Elise
64	Dunkel	Frieda	1001	Dzaack	477	Foese	Meta	533	Frieden	2459	Gall	Günter
57	Dunkel, geb. Wichert, Heintz 1911	Arthur	1518	Dzaack	476	Foese, geb. Brillert	Meta	534	Frieden	2460	Gall	Hans-Jürgen
178	Duwnesse	Otto	1519	Dzaack	1194	Förner	Hera	534	Frieden	2457	Gall (vorher Galertz)	Walter
175	Duwnesse/Sohn v. Joh. u. Olga Duwnesse	Johann	1520	Dzaack	1195	Förner		535	Frieden	2458	Gall, geb. Peters	Maria
499	Duwnesse	Hans	857	Dzaack, geb. Blichau	1196	Förner		536	Frieden	2461	Gall, verh. Brandenburg seit 1954	Lisa
501	Duwnesse	Heinrich	3114	Dzaack, geb. Prang	1197	Förner		537	Frieden	831	Gansen	Peter
503	Duwnesse	Hans-Georg	3117	Dzaack, verh. Albrecht	1198	Förner		532	Frieden, geb. Treple	3272	Garmann	Adolf
504	Duwnesse	Ursula	3115	Dzaack, verh. Hilbert	694	Föse	Otto	3241	Friesen	3274	Garmann	Jürgen
		Bertha	3116	Dzaack, verh. Raffel	1298	Föse	Fritz	3242	Friesen	3275	Garmann	Eugen
					1301	Föse	Reinhard	3242	Friesen, (Fadenrecht) geb. Rehnag	3276	Garmann	Dora
					1421	Föse	Gottlieb	38	Frischkemuth	3273	Garmann, geb. Brandt	Christel
					1423	Föse	Emilie	40	Frischkemuth	2820	Gehrke	Otto
					1424	Föse	Helene	42	Frischkemuth	2822	Gehrke	Reinhard
					1425	Föse	Emilie	43	Frischkemuth	2824	Gehrke	Gerhard
					1426	Föse	Helmut	44	Frischkemuth	2821	Gehrke, geb. Steinger	Emma
					1427	Föse	Gerta	45	Frischkemuth	2823	Gehrke, verheiratet Spof	Hera
							Kurt					

416	Gerber	Fritz	482	Glodde, geb. Hecht	Elli	279	Gohl, verh. Kuhn	Lisa	3084	Görtz	Edward	1098	Gröning, Besitzer v. Pillauer Str. 42)	Ernst
1641	Gerber, geb. Borber	Elisabeth	483	Glodde, Witwer	Ulrich	287	Gohl, verh. Meyer	Gertrud	3086	Görtz	Otto	1093	Gröning, geb. Lang	Emilie
417	Gerber, geb. Henning	Jeanette	341	Gloacki, geb. Botzchert (Mutt. v. Frieda)	Emma	281	Gohl, verh. Pascher	Anna	3278	Görtz	Edward	1630	Gröning, geb. Duwe	Ida
418	Gerber, Prof. Dr.	Alfred	1002	Gloacki, verh. Schwabwinkel	Gustav	282	Gohl, verh. Schwabwinkel	Erika	3283	Görtz	Erika	1089	Gröning, geb. Krause	Emma
420	Gerber, verh. Ribber, Bertelsen	Elisabeth	1003	Gnoyke		1891	Gohl, verh. Walter	Erna	3284	Görtz	Paul	1099	Gröning, geb. Timm	Emilie
421	Gerber, verh. Barvenick	Elisabeth	1004	Gnoyke		300	Gohl, Sohn v. Frau Gohl, verh. Freitag	Gerhard	1250	Görtz (Goertz ?)	Paul	1832	Gröning, verh. Gohrt	Hannelore
419	Gerber, verh. Makris, verw. Krakat	Elsie	1005	Gnoyke		2110	Goldau	Johann	3058	Görtz (Schweigervater v. Meta Görtz)	Reinhold	1094	Gröning, verh. Graszowski	Selma
1218	Gethke	Fritz	1006	Gnoyke		2111	Goldau	Ernst	3279	Görtz (Dauensatz n. Erich, loschen!)	Rudolf	1831	Gröning, geb. Frischkneuth, v. Stolley	Meta/Emilie
1235	Gethke	Georg	1933	Gnoyke	August	2108	Goldau, geb. Timpf	Hans	2800	Görtz, (geb. Beruch ?)	Florentine	3281	Gröth, geb. Jochem	Edith
1236	Gethke	Florentine	2410	Gnoyke	Otto	2109	Goldau, verheiratet Klein	Wilhelmine	1307	Görtz, geb. Rohde	Erna	754	Grundmann	Karl
1237	Gethke	Kurt	2412	Gnoyke	Paula	710	Gohl, verh. Schwanke	Erna	2710	Görtz, geb. Pätzl	Justine	755	Grundmann, geb. Stolz	Margarete
1238	Gethke	Elli	2414	Gnoyke	Helmut	2063	Göbke	Johanna	2794	Görtz, geb. Duwensee	Johanna	1	Grütter	Friedrich
1588	Gethke	Albert	2415	Gnoyke	Helmut	2348	Göbke	Karl Gustav	2590	Görtz, geb. Heilmuth	Gertrud	2	Grütter	Justine
1590	Gethke	Paul	2419	Gnoyke	Edward	2430	Göbke		2220	Görtz, geb. Kratz	Erna	5	Grütter	Friedrich
1591	Gethke		2436	Gnoyke	Friedrich	2500	Göbke		1949	Görtz, geb. Molter	Wilhelmine	7	Grütter	Hermann
1592	Gethke		2438	Gnoyke	August	2550	Göbke		1949	Görtz, geb. Nassat	Helene	8	Grütter	Maria
1593	Gethke		2609	Gnoyke	Albert	2351	Göbke		2733	Görtz, geb. Sierund	Rosalie	4	Grütter	Christel
1594	Gethke		2610	Gnoyke	Albert	3087	Göbke		3085	Görtz, geb. Sallus	Karoline	6	Grütter, verheiratet Bahr	Gertrud
1680	Gethke	Rudolf	2644	Gnoyke	Edward	3089	Göbke		818	Görtz, geb. Will	Meta	3	Grütter, verheiratet Mielenz	Minna
1689	Gethke	Albert	2646	Gnoyke	Hermann	2352	Göbke, geb. Mlade		3059	Görtz, geb. Wohler	Berta	1337	Gundlich	Fritz
1871	Gethke	Franz	2698	Gnoyke	Ingrid	3088	Göbke, geb. Nickel		2717	Görtz, verh. Rehang	Emma Emilie	1339	Gundlich	Käte
1873	Gethke	Walter	2440	Gnoyke (Sohn v. Friedr. Gnoyke, 1895)	Friedrich	2064	Göbke, geb. Mielenz, Ww Rosenbaum Brandt		2716	Görtz, verh. Winter	Gertrud	1340	Gundlich	Kurt
1874	Gethke	Reinhold	2442	Gnoyke (Sohn v. Friedr. Gnoyke, 1895)	Kurt	1634	Görlch		2712	Görtz, verh. Witt	Hilda Justine	1341	Gundlich	Heinz
1876	Gethke	Alfred	2411	Gnoyke, geb. Klatt	Johanna	817	Görtz	August	2627	Görtz, verh. Arendt	Erika	1343	Gundlich	Arthur
1877	Gethke	Franz	2697	Gnoyke, geb. Duwensee	Auguste	119	Görtz	Manfred	2622	Görtz, verh. Barel	Edith	708	Gundlich (Julius Brillert 5 u. 9)	Lina
1878	Gethke	Franz	2441	Gnoyke, geb. Gag	Meta	1246	Görtz	Rudolf	2626	Görtz, verh. Klänge	Melitta	1338	Gundlich, geb. Behrend aus Steegen	Inge
2954	Gethke	Robert	2437	Gnoyke, geb. Radau	Maria	1248	Görtz	Fritz	1295	Görtz, verh. Kienapfel	Rita	1344	Gundlich, verh. Fritsch	Edith
2955	Gethke	Robert	2419	Gnoyke, geb. Tuschel	Gertrud	1249	Görtz	Edward	3062	Görtz, verh. Kroschinski	Minna	1342	Gundlich, verh. Meiritz	Gustav
2956	Gethke	Berta	2699	Gnoyke, verheiratet Klein	Hildegard	1251	Görtz	Emil	820	Görtz, verh. Kunkel	Sybilie	426	Gutowski	Fritz
2957	Gethke		2413	Gnoyke, verheiratet Lemke	Ella	1252	Görtz	Berta	3064	Görtz, verh. Pitt	Maria	429	Gutowski (Sohn aus 1. Ehe)	Gerhard
2958	Gethke		2416	Gnoyke, geb. Grobnick	Paula	1274	Görtz		2628	Görtz, verh. Sopyka	Ella	432	Gutowski (Sohn aus 2. Ehe)	Willi
1589	Gethke, geb. Saugenberg	Margarete	2186	Gnoyke, Mutter v. Elisa, Hecht/Gnoyke	Emil	1275	Görtz		1952	Görtz, verh. Stollenberg	Sybilie	433	Gutowski (Sohn aus 2. Ehe)	Willi
1870	Gethke, geb. Saugenberg	Helene	1336	Gnoyke, Pflegesohn v. Otto u. Berta K.		1293	Görtz		3063	Görtz, verh. Voil	Emma	434	Gutowski (Sohn aus 2. Ehe)	Kurt
1872	Gethke, geb. Wendi	Margarete	2185	Gnoyke, Vater v. Elisabeth, Hecht/Gnoyke		1296	Görtz		3308	Görtz, verh. Wegß	Helga	436	Gutowski (Tochter aus 1. Ehe)	Frieda
1875	Gethke, verh. Rath	Margarete	2310	Gnoyke/Thimm/Koschinski/Kruck		1306	Görtz		3280	Görtz, geb. Müller (Dauens n. Erl. losch.)	Wilhelmine	437	Gutowski (aus 2. Ehe) verh. Marquardt	Gorda
1681	Gethke, verwitwete Puy	Auguste	597	Goertz	Paul	1948	Görtz		1737	Götendorf von	Gerhard	430	Gutowski (Toch. a. 1. Ehe) verh. Ruff	Hannelore
1185	Giesler	Fritz	599	Goertz	Klaus	1950	Görtz		1738	Götendorf von	Werner	438	Gutowski (Toch. a. 1. Ehe) verh. Schmalz	Margarete
1188	Giesler	Kurt	600	Goertz	Peter	1951	Görtz		1739	Götendorf von	Adelbrant	439	Gutowski (Toch. a. 2. Ehe) verh. Herrel	Lisa
1191	Giesler	Horst	601	Goertz	Uwe	2215	Görtz	Gustav	1736	Götendorf von, geb. Freitag	Anna	435	Gutowski (Toch. a. 2. Ehe) verh. Herrel	Bety
1186	Giesler, geb. Döring	Lina	3282	Goertz	Otto	2216	Görtz		288	Griberner	Leo	428	Gutowski, geb. Stading, 1. Ehefrau	Bertha
1193	Giesler, verh. Acker	Lisa	598	Goertz, geb. Basner	Martha	2217	Görtz		291	Griberner	Edith	732	Haack	Anna
1192	Giesler, verh. Fritz	Waltraud	125	Gohl	Otto	2218	Görtz	Berta	290	Griberner	Kurt	733	Haack	Friedrich
1190	Giesler, verh. Gossler	Inge	128	Gohl	Horst	2219	Görtz	Ernst	292	Griberner	Fritz	734	Haack	
1189	Giesler, verh. Leberz	Elfriede	129	Gohl	Gerhard	2619	Görtz	Godtfred	289	Griberner, geb. Schubert	Elise	1219	Haase	Friedrich
211	Glag	Friedrich	275	Gohl	Karl	2620	Görtz	Selma	1642	Gramer	Willi	1221	Haase	Arthur
214	Glag	Hilde	277	Gohl	Karl	2623	Görtz	Willi	1643	Gramer	Edwald	1222	Haase	Emil
215	Glag	Regina	278	Gohl	Otto	2624	Görtz	Ernst	1644	Gramer	Fritz	1224	Haase	Bruno
1846	Glag	Helmut	280	Gohl	Ernst	2625	Görtz	Heinz-Dieter	1095	Graszowski	Heinrich	1228	Haase	Rudolf
3101	Glag	Meta	283	Gohl	Paul	2629	Görtz	George August	1096	Graszowski, geb. Gröning	Selma	1223	Haase, geb. Koeschke	Martha
3102	Glag	Alfred	284	Gohl	Willi	2709	Görtz	Edward	1097	Graszowski, verh. Rutz	Waltraud	1225	Haase, geb. Henning	Meta
3103	Glag	Kurt	285	Gohl	Heinz	2711	Görtz	Julius	1270	Grudemann	Albert	1220	Haase, geb. Kiehl	Minna
216	Glag (Regina/Marlene s. Zwillinge)	Marlene	719	Gohl	Friedrich	2713	Görtz	Richard	1271	Grudemann	Heinz	1227	Haase, verh. Drowe	Gertrud
212	Glag, geb. Wit	Frieda	721	Gohl	Bruno	2714	Görtz	Otto	1272	Grudemann	Else	1226	Haase, verh. Klingauf, Witwe	Anna
213	Glag, verh. Deinert	Anneliese	723	Gohl	Karl	2715	Görtz	Otto	1271	Grudemann, verh. Renneke	Lisette	741	Haasemann	Anneliese
852	Glage	Paul	1535	Gohl	Karl	2732	Görtz	Friedrich	1268	Grudemann, g. Dietrich, verw. Kaufmann	Berta	794	Haasemann	Heinrich
854	Glage	Susanne	1537	Gohl	Pauline	2734	Görtz	Willi	1088	Gröning	Emil	795	Haasemann	Irene
855	Glage	Christine	1538	Gohl	Hermann	2735	Görtz	Ernst	1090	Gröning	Günter	796	Haasemann	Irene
2671	Glage	Erich	1539	Gohl	Erich	1888	Gohl	Hermann	1091	Gröning	Ilse	797	Haasemann	Irene
2673	Glage	Hilde	1890	Gohl	Erich	1890	Gohl	Ernst	1092	Gröning	Friedrich	798	Haasemann (doppelt, aber interessant)	Irene
2674	Glage	Bruno	1898	Gohl	Rudi	2738	Görtz	Edward	1100	Gröning	Johann	3288	Hanfstaengel	Otto
2675	Glage	Liesbeth	1892	Gohl	Charlotte	2739	Görtz	Johann	1101	Gröning	August	2809	Hanfstaengel	Friedrich
3070	Glage	Gotfrid	1534	Gohl, geb. Grundlich	Anna	2749	Görtz	August	1629	Gröning	Fritz	2810	Hanfstaengel	Martha
3072	Glage (verh. mit Melitta Görtz)	Gerhard	126	Gohl, geb. Epp	Lina	2751	Görtz	Otto	1631	Gröning	Reinhard	2810	Hanfstaengel	Wilhelm
2672	Glage, geb. ?	Ida	722	Gohl, geb. Schulz	Auguste	2752	Görtz	Otto	1632	Gröning	Ruth	2831	Hansenmann, geb. Witge	Erika
3071	Glage, geb. Mann	Anna	1889	Gohl, geb. Brandt	Pauline	2759	Görtz	August	1633	Gröning	Maria	2832	Hansenmann, geb. Bastian	Margarete
853	Glage, geb. Preuß	Frieda	276	Gohl, geb. Fröhlich	Pauline	3060	Görtz	Fritz	1633	Gröning	Ernst	2833	Hansenmann, verh. Schobberth	Kristine
1847	Glaw	Albert	1536	Gohl, geb. Runckel	Wilhelmine	3061	Görtz	Otto	1830	Gröning	August	571	Harnau	Martha
1848	Glaw, geb. Lender (n. Drg. Info A. Haase)	Mahlilde	127	Gohl, verh. Köster	Helene	3065	Görtz	Otto	2069	Gröning	August	669	Harenstein	Gustav
481	Glodde	Christel	286	Gohl, verh. Blömann	Betty	3066	Görtz	Selma (Stöje)	2070	Gröning				



670	Hartenstein	Elisabeth	876	Heinath	Ernst	1494	Jankowski	Elisabeth	2664	Kiehl	Enna
671	Hartenstein	Otto	1285	Heinath	Peter	3199	Jochim	Max	2663	Kiehl, Wiwe	Karl
672	Hartenstein	Klaus	1286	Heinath	Hermann	3200	Jochim	Margot	1007	Klatt	
673	Hartmann	Erich	1288	Heinath	Eduard	3201	Jochim	Horst	1008	Klatt	
766	Hartmann	Waltraud	2010	Heinath	Fritz	3202	Jochim	Eckard	1009	Klatt	
767	Hartmann	Wolfgang	2011	Heinath	Emma	3203	Jochim	Siegfried	1010	Klatt	
768	Hartmann	Rosmarie	2019	Heinath	Otto	3204	Jochim	Isolde	1011	Klatt	
769	Hartmann	Jürgen	2017	Heinath	Bruno	3205	Jochim	Armin	1129	Klatt	
2571	Hartmann	Gottfried	2021	Heinath	Gustav	3206	Jochim	Fanny	1131	Klatt	Paul
2573	Hartmann	Hilde	2023	Heinath	Frieda	2586	Jochim	Olga	1132	Klatt	Gerhard
2574	Hartmann	Käthe	2567	Heinath	Gustav	2587	Jochim	Erich	1133	Klatt	Fritz
2575	Hartmann	Traute	2807	Heinath	Gustav	2588	Jochim	Otto	1792	Klatt	Heinz
2576	Hartmann	Charlotte	877	Heinath (Sohn v. Hermann H. geb. 1870)	Eduard/Zinaak	2585	Jochim	Johann	1796	Klatt	Willi
2577	Hartmann	Anna	448	Heinath (Sohn v. Herm. H., Pfl. Str. 48)	Elisabeth	2972	Holthof	Kurt	2210	Klatt	Arthur
2572	Hartmann, geb. Hane	Werner	874	Heinath, geb. Müller		2973	Holthof		2211	Klatt	Kurt
3296	Harward	Fritz	2566	Heinath, geb. Schinhoff		2975	Holthof	Hans	2940	Klatt	Herbert
1064	Hasemann	Fritz	1287	Heinath, geb. Bahr aus Bodenwinkel	Rosalie	2976	Holthof	Charlotte	3375	Klatt	Fritz
1066	Hasemann	Klaus	449	Heinath, geb. Basner	Tabitha	2977	Holthof	Gunter	1127	Klattgen, Schulmeist. Werftub. Ellg.	Eduard
1067	Hasemann	Manfred	2808	Heinath, geb. Beck	Caroline	3188	Holthof	Herbert	1793	Klatt, geb. Brandt	Anna
2058	Hasemann	Bruno	2022	Heinath, geb. Klatt	Pauline	3190	Holthof	Geerd	2244	Klatt, geb. Glodde	Emilie
1065	Hasemann, geb. Freitag	Bruno	1290	Heinath, verheiratet Ahlsen	Elly	3191	Holthof	Gustav	1128	Klatt, geb. Gundlich	Emilie
1068	Hasemann, verh. Grosse(Ehem. Alwin+Kind	Elfride	1289	Heinath, verheiratet Gärz	Gertrud	3192	Holthof	Otto	2939	Klatt, geb. Mirelitz	Auguste
16	Hecht	Karl	2018	Heinath, geb. Drowense, verh. Story	Meta	3193	Holthof	Erich	1130	Klatt, verh. Hedke	Hildegard
52	Hecht	Emil	878	Heinath, geb. Müller, verh., verh. Koch	Irena	3194	Holthof	Heinz	1794	Klatt, verh. Heeger	Gerda
54	Hecht	Charlotte	1292	Heinath, verh. Florenski, verh. Meier	Linda	3195	Holthof	Walli	1134	Klatt, verh. Komer	Gerda
173	Hecht	Hermann	1291	Heinath, verh. Waschbau, verh. Kling	Erna	3189	Holthof, geb. Rose	Helmut	1795	Klatt, verh. Kramp	Elly
174	Hecht	Willi	1291	Heinath, evtl. Heinrichs, Kobbelkam.	Wilhelm	2200	Horn	Otto	3219	Klawitter	Paul
363	Hecht		2600	Heinrichs	Richard	2202	Horn	Erich	1585	Kleibs oder Kleibs	Ernst
364	Hecht		2602	Heinrichs	Trude	2203	Horn	Walter	1586	Kleibs, geb. Gabriel	Frieda
365	Hecht		2603	Heinrichs	Horst	2204	Horn	Heinz	30	Klein	Hermann
366	Hecht		2601	Heinrichs, geb. Wunderlich	Wanda	2205	Horn	Emil	242	Klein	Fritz
953	Hecht	Anna	474	Helden-Ranowski von	Arno	2205	Horn	Otto	635	Klein	Hermann
954	Hecht	Hedwig	2229	Hellwig	Heinrich	1653	Howe	Meta	656	Klein	Paul
955	Hecht	Liesbeth	2231	Hellwig	Bruno	1654	Howe, geb. Schmidt	Kurt	638	Klein	
956	Hecht		2230	Hellwig, geb. Hübert	Auguste	911	Hübner	Lina	709	Klein	
957	Hecht		334	Hennig	Erich	913	Hübner	Paul	1239	Klein	
1635	Hecht	Paul	3285	Hennig	Emma	914	Hübner	Emil	1240	Klein	Friedrich
1636	Hecht	Elisabeth	2206	Hennig g. Horn, Tochter v. Fritz H.	Brigitte	974	Hübner	Emma	1241	Klein	Alfred
2178	Hecht	Paul	335	Hennig, geb. Ppy	Betty	975	Hübner	Emma	1242	Klein	Arthur
2182	Hecht	Herbert	99	Hennig	Erna	978	Hübner	Reinhard	1281	Klein	August
2184	Hecht	Fritz	100	Hennig	Hermann	979	Hübner	Werner	1282	Klein	Justine
2898	Hecht	Friedrich	101	Hennig	Richard	1031	Hübner	Gustav	1283	Klein	Otto
2900	Hecht	Wally	2556	Hennig	Margarete	1032	Hübner	Auguste	1864	Klein	Friedrich
2901	Hecht	Ella	2557	Hennig	Fritz	1033	Hübner	Reinhold	1986	Klein	Fritz
3287	Hecht	Bernhard	2857	Hennig	Erich	1034	Hübner	Karl	1988	Klein	
2899	Hecht, geb. Beck	Emilie	2860	Hennig	Erich	1035	Hübner	Margarete	1989	Klein	Eduard
53	Hecht(Toch. v. Karl Hecht, Dzg. Str. 2)	Frieda	2861	Hennig	Bruno	1214	Hübner	Lotte	2486	Klein	Ida
2179	Hecht, geb. Gnyoyke	Elisabeth	2862	Hennig	Fritz(Juniör)	1215	Hübner	Reinhold	2488	Klein	Frieda
17	Hecht, geb. Rogall	Elisabeth	3036	Hennig	Paul	1216	Hübner	Otto	2489	Klein	Herbert
2180	Hecht, verh. Kalinowski	Hedwig	3037	Hennig	Emma	1217	Hübner	Hilde	2890	Klein	Erich
2181	Hecht, verh. Semmler	Liesbeth	3038	Hennig	Jeanette	1808	Hübner	Reinhold	3295	Klein	Gustav
2183	Hecht, verh. Tyman	Herta	2858	Hennig geb. Miltz	Ann	1810	Hübner	Gerhard	3296	Klein	Anna
18	Hecht, verheiratet Löw	Helga	2863	Hennig geb. Schöler	Gertrud	1811	Hübner	Johann	3297	Klein	Anna
1638	Hecht, verh. Glodde, verh.	Elli	2859	Hennig, verh. Schröder	Meta	1812	Hübner	Richard	3298	Klein	Friedrich
1637	Hecht, verh. Michlke, verh.	Lilli	2858	Hennig, verh. Willms	August	1813	Hübner	Walter	3298	Klein	Margarete
1639	Hecht, verh. Ranbke, verh.	Gerda	2245	Hinz	Paul	1814	Hübner	Kurt	2487	Klein, geb. Drowense	Eliese
2774	Hedwig	Hans	2744	Hinz	Liesbeth	3121	Hübner	Eva	243	Klein, geb. Freitag	Hedwig
2775	Hedwig (evtl. geb. Drowense, Lasehen)	Ida	2745	Hinz	Gerhard	3122	Hübner	Kurt	1987	Klein, geb. Freitag	Hedwig
3247	Heidebrecht	Johannes	2746	Hinz	Erhard	3123	Hübner	Manfred	2896	Klein, geb. Harter	Edelgard
3249	Heidebrecht	Kurt	2747	Hinz	Marianne	3124	Hübner	Berta	2894	Klein, geb. Harwarth	Rosa
3251	Heidebrecht	Erka	2748	Hinz	Eise	1809	Hübner, geb. Brandt	Berta	1134	Klein, geb. Koochiniski	Berna
3252	Heidebrecht	Fritz	2248	Hinz (Ehefrau v. Karl Hinz)	Auguste	3122	Hübner, geb. Draack	Olga	2891	Klein, geb. Mielens	Elly
3248	Heidebrecht, geb. Kladten	Frieda	2259	Hinz (Sohn v. Aug. u. Char. Hinz)	Karl	912	Hübner, geb. Hecht	Anna	2889	Klein, geb. Mielens(Kiel,Naehr.)	Auguste
3250	Heidebrecht, geb. Thieszen	Christel	2252	Hinz (Sohn v. Aug. u. Char. Hinz)	Friedrich	977	Hübner, verh. Schlüter	Bern	245	Klein, verh. Kretschmer	Rut
3253	Heidebrecht, geb. Thieszen	Gerda	2279	Hinz (Sohn v. Friedr. u. Elise Hinz)	Richard	976	Hübner, verh. Thede	Elfride	2892	Klein, verh. Lehke	Vernika
3254	Heidebrecht, verh. Wolf	Ruth	2281	Hinz (Sohn v. Friedr. u. Elise Hinz)	Ewald	505	Hulin	Gerda	2897	Klein, verh. Lehndorf	Mariauue
875	Heinath	Hermann	2282	Hinz (Sohn v. Friedr. u. Elise Hinz)	Bruno	584	Jacobson od. Jakobsohn od. Jakobsen	Lotte	2895	Klein, verh. Stöben	Erka
			2283	Hinz (Sohn v. Friedr. u. Elise Hinz)		585	Jacobson od. Jakobsohn od. Jakobsen	Reinhold	244	Klein, verh. Weiske	Elise
								Minna	31	Klein, verheiratet Driesterbeck	Ottile

1335	Klein, verw. Winter, verh. Rosenbaum	Lina	2633	Klinger, verh. Fieder	Gerda	1955	Koschke	1121	Krause(Pflege)sohn v.J.u.M.Freitag)	Hans	567	Kupitz	Alfred
184	Kleiss	Ernst	2638	Klinger, verh. Anhardt	Frieda	1957	Koschke	1999	Krause(Sohn a.1.Ehe/Cousin Herb.Kr.	Oskar	568	Kupitz	Rudolf
736	Kleiss	Günter	2994	Klinger, verh. Glinksi	Ursula	1958	Koschke	1995	Krause, geb. Bastian (2.Ehefrau)	Frieda	561	Kupitz, geb. Ruchmewitz	Helene
181	Kleib		2643	Klinger, verh. Hinkel	Paula	2978	Koschke	1996	Krause, geb. Hinz (1.Ehefrau)	Charlotte	569	Kupitz, verh. Kilian	Brunnhilde
1257	Kleib		2995	Klinger, verh. Kalinowski	Anne	2979	Koschke	112	Krause, geb. Kock	Lina	3290	Kurt	Paul
2119	Kleiss	August	2639	Klinger, verh. Komoss	Hildegard	2980	Koschke	898	Krause, geb. Kogge	Marie	1026	Laubs	Gustav
185	Kleiss, geb. Gabriel	Johann	2991	Klinger, verh. Majeran	Regina	3047	Koschke	1136	Krause, geb. Szczepaniak	Wanda	1027	Laubs	Gustav
1258	Kleik, geb. Strauß	Karoline	2992	Klinger, verh. Makarski	Halina	3050	Koschke	1139	Krause, verh. Adamowitsch	Marin	1028	Laubs	Ida
137	Klingenberg	Fritz	2641	Klinger, verh. Sarnow	Elli	3052	Koschke	1138	Krause, verh. Brendle	Christiane	1029	Laubs	
139	Klingenberg	Eduard	2642	Klinger, verh. Schew	Ami	3048	Koschke, geb. Freitag	496	Krause, verh. Gerull	Lissy	1054	Lang	Gustav
140	Klingenberg	Charlotte	2640	Klinger, verh. Tschelmann	Herta	1956	Koschke, geb. Podil	1137	Krause, verh. Hoffmann	Loite	1056	Lang	Rudolf
141	Klingenberg	Ida	2990	Klinger, geb. Bitchau	Erna	375	Koschke, geb. Radtke	1025	Krause, verh. Möller	Holda	1058	Lang	Otto
142	Klingenberg	Herta	2071	Klink	Erich	751	Koschke, geb. Radtke	263	Krause, verh. Nordhausen	Erka	1081	Lang	Paul
143	Klingenberg	Enma	2073	Klink		376	Koschke, verh. Grumdel	113	Krause, verh. Rohde	Ida	1084	Lang	Rudolf
144	Klingenberg	Otto	2074	Klink		370	Koschke, verh. Kunap	1469	Krause, verh. Stamer	Paula	1085	Lang	Heiga
337	Klingenberg	Richard	2075	Klink		3051	Koschke, verheiratet Steingruber	495	Krause, verh. Stollenberg, Witwe	Imgard	1086	Lang	Eckard
963	Klingenberg	Otto	2076	Klink	Selma	3049	Koschke, verh. Pahlke - verwitw. Neue Ehe	116	Krause, verh. Wagner	Herta	1087	Lang	Ulrich
964	Klingenberg		2072	Klink, geb. Raith		177	Koschke, verw. Davensee, geb. Barrels	494	Krause, verh. Woydeck	Hildegard	1087	Lang	Auguste
1482	Klingenberg	Otto	1825	Klart	Fritz	316	Krahl (Günther, Reinhold)	1467	Krause, geb. Barrels od. geb. Schanz	Justine	1085	Lang, geb. Prang	Charlotte
2012	Klingenberg		1827	Klart	Emilie	317	Krahl, geb. Senckpiel	2000	Krause, geb. Bastian (Toch. v. F. Bastian	Erka	1082	Lang, geb. Prang	Marie
2015	Klingenberg		2443	Kanpezyk	Annelie	2933	Kramlich, geb. Lujowski	907	Krause, geb. Grotler(K. Maria, Elisa.)	Karoline	1083	Lang, verw. Raubker(Julius Raubke)	Frieda
2016	Klingenberg		2953	Kobel	Friedel	2959	Kraier	830	Krause, geb. Prand	Hanna	3301	Lange	Imgard
2492	Klingenberg		117	Kock	Renate	2961	Kraier	3099	Krause, geb. Prand	Hanna	3303	Lange	Gerhard
2493	Klingenberg		118	Kock		2962	Kraier	3099	Krause, geb. Prand	Friedrich	2611	Langrau	Arthur
2494	Klingenberg	Fritz	119	Kock	Minna	2963	Kraier	3002	Krisan	Wanda	2612	Langrau	Wanda
2495	Klingenberg	Rudi	120	Kock, verheiratet Wedhorn	Eva	2964	Kraier	2998	Krisan, geb. Kieflib	Hans	2613	Langrau	Hans
2788	Klingenberg, geb. Stemmund	Gerhard	409	Komposki, geb. Will	Marie ?	2965	Kraier	3000	Krisan, geb. Sawatzki	Herbert	2614	Langrau	Herbert
2787	Klingenberg	Heinrich	620	Kopliner	Josef	2966	Kraier	786	Kruck	Richard	2615	Langrau	Richard
2790	Klingenberg	Ernst	621	Kopliner	Emilie	2967	Kraier	789	Kruck	Gerhard	2616	Langrau	Gerhard
3291	Klingenberg	Edith	622	Kopliner	Bruno	2968	Kraier	791	Kruck	Bruno	2617	Langrau	Bruno
3299	Klingenberg	Traute	748	Kopliner		2969	Kraier	996	Kruck	Christel	2618	Langrau	Christel
2013	Klingenberg, geb. Heinhalt	Pauline	749	Kopliner	Ursula	2960	Kraier, geb. Goertz	1969	Kruck	Ernst	3302	Langrau	Ernst
138	Klingenberg, geb. Stemmund	Ida	623	Kopliner, verh. Kepa	Erna	111	Krause	787	Kruck, geb. Brillert	Gerhard	1562	Lemke	Gerhard
2497	Klingenberg, geb. Stemmund	Ida	1311	Koschinski	Fritz	114	Krause	1967	Kruck, geb. Kalfan	Ewald	1562	Lemke	Helmut
2788	Klingenberg, geb. Stemmund	Pauline	1313	Koschinski	Erna	115	Krause	1970	Kruck, verh. Böhm	Eva	1574	Lemke	August
2789	Klingenberg, verh. Wilhelm	Erna	1314	Koschinski	Bruno	261	Krause	792	Kruck, verh. Ehrhart	Traute	1649	Lemke	Paul
1485	Klingenberg, verh. Becker	Edith	1315	Koschinski	Walli	262	Krause	1971	Kruck, verh. Herzberg	Monika	1651	Lemke	August
340	Klingenberg, verh. Rihmann	Hannelore	1316	Koschinski	Erno	264	Krause	788	Kruck, verh. Müller	Irma	1652	Lemke	Paul
1486	Klingenberg, verh. Weisenberg	Edith	1317	Koschinski	Edith	492	Krause	790	Kruck, verh. Oltze	Frieda	1914	Lemke	Ernst
2014	Klingenberg, verheiratet Volkmann	Frieda	1329	Koschinski	Karl	497	Krause	1968	Kruck, verh. Werner	Elli	1917	Lemke	Max
338	Klingenberg, geb. Gloscki, verw. Pogg-	Enma	1330	Koschinski	Marl	821	Krause	9	Kühn	Klara	1979	Lemke	Helene
1484	Klingenberg, geb. Stungenberg (1. Frau)	Enma	1331	Koschinski	Karl	822	Krause	10	Kühn	Hans	2417	Lemke	Helene
1483	Klingenberg, geb. Woelker (1. Frau)	Erna	1332	Koschinski	Eva	823	Krause	12	Kühn	Wally	2417	Lemke	Otto
145	Klingenberg, verh. mit Ida Stemmund	Fritz	1355	Koschinski	Friedrich	824	Krause	14	Kühn	Hans-Joachim	1565	Lemke(Sohn v.Emilie geb.17.12.1880)	Martin
405	Klinger	Gustav	1855	Koschinski		829	Krause	15	Kühn	Manfred	1566	Lemke(Sohn v.Emilie geb.17.12.1880)	Otto
406	Klinger	Beaty	1856	Koschinski	Paul	906	Krause	13	Kühn, verh. Mitchell	Erka	1567	Lemke(Sohn v.Emilie geb.17.12.1880)	Otto
407	Klinger	Inge	1857	Koschinski	Richard	908	Krause	11	Kühn, verh. Neumann	Sybilie	1568	Lemke(Sohn v.Emilie geb.17.12.1880)	Gustav
2630	Klinger	Emil	1860	Koschinski	Hilke	934	Krause	2121	Kull	Werner	1570	Lemke(Sohn v.Emilie geb.17.12.1880)	Fritz
2632	Klinger	Emil	1861	Koschinski	Walter	935	Krause	2122	Kull	Lothar	1569	Lemke(Sohn v.Emilie geb.17.12.1880)	Gustav
2634	Klinger	Ernst Willy	1862	Koschinski	Gerhard	936	Krause	2123	Kull	Felix	1569	Lemke(Sohn v.Emilie geb.17.12.1880)	Fritz
2636	Klinger	Ernst	2452	Koschinski	Käte	937	Krause	2540	Kull	Renate	2418	Lemke, geb. Groyke	Olga
2637	Klinger	Julius	2453	Koschinski		1023	Krause	2542	Kull	Felix	1915	Lemke, geb. Stungenberg	Ella
2648	Klinger	Edwin	2454	Koschinski		1024	Krause	2543	Kull	Rudi	1650	Lemke, geb. Stein	Lieslote
2983	Klinger	Erna	2455	Koschinski	Wilhelm	1135	Krause	2544	Kull	Werner	1571	Lemke, verheiratet Overbeck	Charlotte
2984	Klinger	Ella	3128	Koschinski	Otto	1140	Krause	2544	Kull	Lothar	1571	Lemke, geb. Nickel(Ehefr. von Fritz )	Gerda
2985	Klinger	Erwin	2451	Koschinski oder Koschinski	Richard	1141	Krause	2541	Kull, geb. Witt	Werner	1571	Lemke, geb. Nickel(Ehefr. von Fritz )	Emilie
2988	Klinger	Heinz	1312	Koschinski, geb. Barkmann	Otto	1142	Krause	2914	Kung	Ida	1563	Lemke, geb. Raubker(Schweu. v. Johann)	Emilie
2989	Klinger	Bruno	1858	Koschinski, geb. Lankowski	Martha	1142	Krause	2916	Kung	Gustav	1916	Lemke, verh. Grunow	Helma
2993	Klinger	Eduard	1859	Koschinski, verh. Böhm	Johanna	1143	Krause	2917	Kung	Horst	1849	Lender	Manhilde
2996	Klinger	Bruno	1863	Koschinski, verh. Koschenz	Richard	1466	Krause	2916	Kung	Georg	1879	Lender	Albert
3292	Klinger	Ida	176	Koschke	Alfred	1468	Krause	2919	Kung	Georg	1881	Lender	Hans
3293	Klinger	Christel	367	Koschke	Edwin	1669	Krause	2915	Kung, geb. Raubke	Manhilde	1880	Lender, geb. Frischkemut	Anna
3294	Klinger	Enka	368	Koschke	Otto	1994	Krause	2918	Kung, verh. Kühne	Charlotte	2597	Leonhardt	Ernst
2981	Klinger, 1.Ehe	Julius	369	Koschke	Martha	3289	Krause	3157	Kunz	Hannelore	2598	Leonhardt, geb. Tabert	Olga
2986	Klinger, 2.Ehe	Julius	372	Koschke	Justine	3300	Krause	3158	Kunz	Johann	2599	Leonhardt, verh. Ehrhke	Hanna
2635	Klinger, geb. Glöke	Auguste	373	Koschke	Lotte	3900	Krause	3170	Kunz	Florentine	1471	Lettau	Ernst
2649	Klinger, geb. Gringmann	Olga	374	Koschke	Frieda	1997	Krause (Tochter aus 1.Ehe)	3171	Kunz	Gustav	1472	Lettau, geb. Krause(Toch. v. Arth./Jua.	Erna
2631	Klinger, geb. Homing	Ida	750	Koschke	Richard	1998	Krause (Tochter aus 1.Ehe)	560	Kupitz	Johannes	82	Liedtke	Willi
2987	Klinger, geb. Hübert	Auguste	752	Koschke	Alfred	909	Krause (Zwilling)	564	Kupitz	Siegfried	84	Liedtke	Werner
2982	Klinger, geb. Kristian	Minna	753	Koschke	Burkhard	910	Krause (Zwilling)	565	Kupitz	Erch	3152	Liedtke	Gustav
					Deiter	2001	Krause (Sohn v. Oskar)/Erika Krause)	566	Kupitz	Ulrich	3153	Liedtke	Otto

3154 Liedtke	Bruno	2164 Maschke, verh. Heick	Hilde	1354 Möller	Robert Ernst	3039 Name unbekannt	1459 Pahlke, geb. Honke	Minna
3155 Liedtke	Gerd	2165 Maschke, verh. Kling	Käthe	1356 Möller	Günter	402 Name unbekannt (Gemeindschwester)	800 Pahlke, geb. Rutschowski	Olga
Liesbeth	Paula	2166 Maschke, verh. Lehnke	Paula	1357 Möller	Gerhard	404 Namen unbek. (Gemeindeamt)	2305 Pahlke, geb. Schilk oder Schill	Berna
Meta	Frieda	2167 Metzsch	Hans	1408 Möller	Gustav	1850 Nass	802 Pahlke, verh. Rosenbaum, verwitwet	Waltraut
83 Liedtke, geb. Möller	Meta	2173 Metzsch	Heinrich	1411 Möller	Paul	1852 Nass	2054 Papenföh	Friedrich
2743 Lindemann	Gustav	1309 Metzsch	Bernhard	1412 Möller	Reinhold	1853 Nass	2055 Papenföh	Otto
1579 Linders	Horst	1310 Metzsch, junior	Heinrich	1413 Möller	Ewald	1851 Nass, geb. Lender	2056 Papenföh	Otto
1580 Linders	Igge	1640 Mielhke, Sohn v. Lilli Mielhke s. oben	Mauritz	1510 Möller	Johann	1854 Nass, verh. Albrecht	2057 Papenföh	Christel
1581 Linders	Traute	1169 Mielenz	Hermann	1512 Möller	Rudolf (Rudi)	665 Nassat	513 Paschke, geb. Schlenkermann	Gisela
1582 Linders	Heinz	1171 Mielenz	Erich	1513 Möller	Anni	666 Nassat	3311 Pasewalk	Ema
1583 Linders	Wilhelmine	1172 Mielenz	Herbert	1516 Möller	Karl-Heinz	667 Nassat	354 Plüzel	Herrmann
1584 Linders	Hermann	1540 Mielenz	Hans	1540 Möller	Paul	668 Nassat	356 Plüzel	Kurt
1577 Linders (vorher Lipinski)	Hermann	2549 Mielenz	Hermann	1542 Möller	Hermann	1012 Nassert	359 Plüzel	Rudi
1578 Linders geb. Schubert	Liese	2550 Mielenz	Emmi	1543 Möller	Gerhard	422 New	360 Plüzel	Günther
1050 Lingmann	Gustav	2551 Mielenz	Ell	1544 Möller	Paul	2795 Nemitz	361 Plüzel	Willi
1051 Lingmann	Hermann	2553 Mielenz	Auguste	1545 Möller	Richard	2796 Nemitz	355 Plüzel, geb. Pichowski	Grete
1052 Lingmann	Hermann	2552 Mielenz	Herbert	1707 Möller	Berna	2797 Nemitz	357 Plüzel, verh. Köhler	Erika
1053 Lingmann	Karl	1170 Mielenz (Rudolf oder Herrmann)	Hermann	1709 Möller	Willy	3308 Neubert	358 Plüzel, verh. Zülke	Elly
1474 Lingmann	Erna	1175 Mielenz, geb. Griebler	Anna	1710 Möller	Otto	3309 Neubert, geb. Glühke	182 Paulowski	Friedrich
1476 Lingmann	Erna	1176 Mielenz, ver. Fährmann	Ursula	1711 Möller	Lena	1243 Neuschütz	181 Paulowski, geb. Koschinski	Berna
1475 Lingmann, geb. Timpf	Wilhelmine	2555 Mielenz, verheiratet Bahr	Emmi	1712 Möller	Gottlieb	1244 Neuschütz	183 Paulowski, verh. Feuerstaake	Frieda
1478 Lingmann, verh. Schulze, Lingmann	Karin	1173 Mielenz, gesch. Becker, verh. Puduch	Hilde	1764 Möller	Eduard	1245 Neuschütz	943 Pauls	Eduard
1477 Lingmann, verh. Wieland	Willi	410 Millaack	Gustav	1766 Möller	Heinz	582 Nickel	838 Penner	Franz
2658 Litwin	Wally	411 Millaack	Erna	1767 Möller	Hanna	583 Nickel	840 Penner	Regina
2659 Litwin	Selma	412 Millaack, verh. Gestewitz	Erna	1768 Möller	Willy	918 Nickel	841 Penner	Sabine
2660 Litwin	Kurt	413 Millaack, verh. Jerezee	Ella	1769 Möller	Otto	919 Nickel	842 Penner	Helmut
2661 Litwin	Gerd	2692 Milz	Otto	1770 Möller	Berna	920 Nickel	1115 Penner	Franz
2662 Litwin	Harry	2694 Milz	Rudi	1771 Möller	Christel	921 Nickel	1116 Penner	
1450 Löwner	Harry	2693 Milz, geb. Kunz	Euse	1980 Möller	Friedrich	2114 Nickel	1117 Penner	Marta
1452 Löwner	Fritz	2695 Milz, verh. Burda	Edith	1983 Möller	Erich	2115 Nickel	1118 Penner	Berna
1453 Löwner	Liesbeth	102 Mittrich	Otto	1985 Möller	Otto	2294 Nickel	1865 Penner	Gerhard
1454 Löwner	Trude	103 Mittrich	Edith	2685 Möller	Johann	3310 Nickel, geb. Böhm	1867 Penner	Gerhard
1506 Luckas	Auguste	2335 Möde	Gustav	2742 Möller	Rudolf	3359 Nietz	1868 Penner	Herrmann
1508 Luckas	Walter	2340 Möde	Johannes	1410 Möller (Ehefrau Erna geb. Worrach)	Ernst	3360 Nietz	839 Penner, geb. Preuß	Emma
1509 Luckas	Fritz	2341 Möde	Erich	1981 Möller, geb. Borowski	Berna	3361 Nietz	1866 Penner, geb. Rathke	Meta
1507 Luckas, geb. Duwensee	Walter	2342 Möde	Olga	1355 Möller, geb. Brandt	Berta	3362 Nietz	1723 Pesechewski	Franz
2363 Luckau	Charlotte	2372 Möde	Friedrich	1511 Möller, geb. Freitag	Anna-Maria	3563 Nietz, verheiratet Dombrowski	1724 Pesechewski, geb. Borowski	Frieda
2364 Luckau	Otto	2336 Möde, geb. Pahlke	Gerrud	1409 Möller, geb. Fröhlich	Elisabeth	2466 Norgall	1725 Pesechewski, verh. Pett	Elfriede
2365 Luckau	Hans	2339 Möde, verh.	Erna	1253 Möller, geb. Gerlach	Margarete	2465 Norgall	558 Peters	Meta
2366 Luckau	Herta	2342 Möde, verh. Knapczyk	Erna	1541 Möller, geb. Herth	Berna	2465 Norgall	559 Peters	Klara
2367 Luckau	Franz	2340 Möde, verh. Knapczyk	Helene	1019 Möller, geb. Krause	Hulda	2462 Norgall, Mutter v. Günter Norgall	626 Peters	Herbert
2368 Luckau	Erich	2338 Möde, verheiratet Bahr	Helene	391 Möller, geb. Nickel	Lotte	2463 Norgall, verh.?	968 Peters	Herbert
2369 Luckau	Rosalie	68 Modest	Otto	1765 Möller, geb. Peters	Emilie	518 Oberfeld (Freitau n. Russenbesetzg.)	970 Peters	Heinut
2370 Luckau	Paula	71 Modest	Willy	1708 Möller, geb. Poy	Maria	519 Oberfeld (Freitau n. Russenbesetzg.)	971 Peters	Gerhard
2312 Mide? Mede? Medau?	Hans	73 Modest	Gerhard	2686 Möller, geb. Rohde	Fried	295 Omland	972 Peters	
2313 Mide?, geb. Foh	Hans	69 Modest, geb. Gundlich	Maria	865 Möller, geb. Timpf	Auguste	296 Omland	2024 Peters	
3306 Mahl	Herta	72 Modest, verh. Bath	Liesbeth	1414 Möller, geb. Wornichau (Poppau)	Erna	297 Omland	2025 Peters	
771 Maloschewski (Malau) geb. Lipinski	Franz	74 Modest, verh. Buschhaus	Marianne	392 Möller, verh. Lehmann	Lisa	298 Omland	2026 Peters	
1606 Mankau (geb. in Stubbendorf)	Erich	270 Möller	Helene	1358 Möller, verh. Stamer	Margot	299 Omland	2027 Peters	
1604 Mankau, geb. Duwensee	Rosalie	390 Möller	Otto	1982 Möller, verheiratet Klatt	Margarete	684 Omland	2028 Peters	
1608 Mankau, verh. Burmeister	Friedrich	393 Möller	Fritz	1984 Möller, verheiratet Klatt	Emilie	685 Omland	2029 Peters	
1605 Mankau, verh. Kruse	Johanna	650 Möller	Werner	887 Möller, verwitwete Junkovic	Auguste	686 Omland	2030 Peters	
3305 Mansdorf	Walli	639 Möller	Otto	1514 Möller, verh. Buck	Lina-Maria	687 Omland	2269 Peters	
3307 Marienfeld	Herta	641 Möller	Herbert	1515 Möller, verh. Möller (Ehem. Name d. Frau)	Liesu, Elfrie.	688 Omland	2473 Peters	
3053 Marquart	Liesbeth	886 Möller	Johann	1490 Möller	Johannes	689 Omland	2475 Peters	
3055 Marquart	Kurt	888 Möller	Fritz	1491 Möller, geb. Rohde	Emma	35 Pahl (Pflegesohn v. Grethe Brand)	2476 Peters	
3054 Marquart, geb. Dauerd	Gustav	889 Möller	Otto	1492 Möller, verh. Keim	Lieselotte	799 Pahlke	2477 Peters	
553 Marens	Heinz	890 Möller	Herbert	1493 Möller, verh. Prunthausen	Ursula	801 Pahlke	2478 Peters	
554 Marens	Emma	891 Möller	Johann	246 Nachigall	Ernst	1458 Pahlke	2479 Peters	
555 Marens	Heinrich	892 Möller	Herbert	311 Nachigall	Jacob	2170 Pahlke	3159 Peters	
556 Marens	Jeta	893 Möller	Fritz	312 Nachigall	Liese	2171 Pahlke	3166 Peters	
556 Marens	Edda	894 Möller	Otto	313 Nachigall	Liese, Elfrie.	2172 Pahlke	3168 Peters	
556 Marens	Astrid	894 Möller	Herbert	2240 Nachigall	Johannes	2173 Pahlke	557 Peters (Liste Gartenstr. erstellt)	
3304 Martschinke	Kurt	1018 Möller	Fritz	2242 Nachigall	Willy	2174 Pahlke	969 Peters, geb. Maschke	
2161 Maschke	Kurt	1020 Möller	Otto	2243 Nachigall, geb. Bahr	Heinz	2306 Pahlke	2270 Peters, geb. Wilms	
2165 Maschke	Friedrich	1021 Möller	Herbert	2241 Nachigall, geb. Klatt	Elli	2308 Pahlke	3160 Peters, geb. Maik	
2167 Maschke	Herbert	1022 Möller	Herbert	247 Nachigall, geb. Schait	Lieschen	2309 Pahlke	2474 Peters, geb. Thieden	
2162 Maschke, geb. Schmidt	Kurt	1206 Möller	Otto	248 Nachigall, verh. Nothdurft	Leonore	2309 Pahlke	2272 Peters, Sohn aus 1. Ehe	
	Lina	1207 Möller		2490 Nagel	Inge	2344 Pahlke	2275 Peters, Sohn aus 1. Ehe	
				2491 Nagel	Johann	2304 Pahlke (Spitzname Lieser-Pahlke)	973 Peters, verh. Krämer	



2480	Peters, verh. Dauner	Nora	2869	Pangg, Peters, Frau v. Reinhold Pn.	1038	Rathke	Edmund	3238	Rehag	Theodor	2318	Ruschkowski, geb. Jochim
3162	Peters, verh. Epp	Frieda	371	Pnauz	1039	Rathke	Edmund	3245	Rehag (Kinder: Theod., Frieda, Elise)	August	2319	Ruschkowski, verh. Böhm
3165	Peters, verh. Imner	Meta	377	Pnauz	1040	Rathke	Edmund	2817	Rehag geb. Görz	Emma	2321	Ruschkowski, Geburtsname: Geleinat
3163	Peters, verh. Kollecker	Auguste	378	Pnauz	1041	Rathke	Edmund	315	Rehag, geb. Schulz	Justine	2320	Ruschkowski, richtiger Name unbekannt
2277	Peters, verh. Müller	Elli	379	Pnauz	1042	Rathke	Johann, Julius	3256	Rehag, geb. Schulz	Justine	3322	Sachs
3164	Peters, verh. Reimer	Paula	832	Preuß	1102	Rathke	Julius	3249	Rehag, geb. Schulz	Justine	3196	Sawatzki
3161	Peters, verh. Schischke	Hertha	835	Preuss	1104	Rathke	Julius	3256	Rehag, verh. Scholz	Justine	3197	Sawatzki
2278	Peters, verh. Tobinski	Luise	836	Preuß	1109	Rathke (Sohn v. Johann u. Eliese Ra.)	Rudolf	3249	Rehag, verh. Schöler	Frieda	3198	Sawatzki
3167	Peters, verh. Tornier	Wally	843	Preuß	1455	Rathke	Harriet	1438	Rehagen, verh. Frisen	Walldemar	3324	Scharffus
1373	Peters (Pnauz) Sohn a. l. Ehe d. Muner	Herbert	844	Preuß	2212	Rathke	Anna	1440	Reichenberg	Gerhard	1163	Schalk
2271	Peters, verh. Möller, Tochter a. l. Ehe	Emilie	845	Preuß	2213	Rathke	Anna	1441	Reichenberg	Edith	1164	Schalk
2273	Peters, verh. Schulz, Tochter a. l. Ehe	Hera	847	Preuß	2214	Rathke	Paula	1442	Reichenberg	Waltraut	1165	Schalk
1726	Petit	Hans	848	Preuß	2222	Rathke	Paula	1443	Reichenberg	Walter	1166	Schalk
1728	Petit	Harald	849	Preuß	2223	Rathke	Otto	1444	Reichenberg	Elli	1167	Schalk
1729	Petit	Ursula	980	Preuß	2291	Rathke	Hera	1439	Reichenberg, geb. Dembeek	Agnes	1168	Schalk
1727	Petit, geb. Penschowski	Elfriede	982	Preuß	2292	Rathke	Paula	383	Reiter	Fritz	691	Schaminski
324	Pflau	Werner	984	Preuß	2293	Rathke	Gustav	384	Reiter	Hans	692	Schaminski
323	Pflau	Werner	1374	Preuß	3314	Rathke	Gustav	385	Reiter	Hans	693	Schaminski
325	Pflau	Helmuth	1376	Preuß	3317	Rathke	Wally	386	Reiter	Friedrich	690	Schaminski, geb. Dawensee
331	Pflau	Werner	1377	Preuß	1037	Rathke (Gottfried auch Fritz gena.)	Gottfried	387	Reiter	Gerda	345	Schanz
332	Pflau	Christian	1378	Preuß	1106	Rathke (Sohn v. Johann u. Eliese Ra.)	Rudolf	19	Reiter	Edmund	348	Schanz
333	Pflau	Hans, Werner	1380	Preuß	1109	Rathke (Sohn v. Johann u. Eliese Ra.)	Paul	23	Reiter	Karlheinz	349	Schanz
1600	Philipp	Margarete	1897	Preuß	1111	Rathke (Sohn v. Johann u. Eliese Ra.)	Hermann	24	Reiter	Karl	595	Schanz
1601	Philipp, geb. Blank	Maria	1898	Preuß	2221	Rathke (Spitzname Nasenpeter)	Eduard	20	Reiter, geb. Hecht	Anna	664	Schanz
1602	Philipp, verh. Kölln	Elisabeth	2362	Preuß	2289	Rathke (Bruder v. Johann u. Gottfried)	Eduard	21	Reiter, verheiratet Schulze	Trude	1473	Schanz
1941	Philippin	Olaf-Björn	2361	Preuß (im Orsplan Prey ?)	1108	Rathke (Tochter v. Joha. u. Eliese Ra.)	Luise	22	Reiter, verheiratet Schult	Christel	1750	Schanz
1942	Philippin	Maria-Elisab.	1371	Preuß, Preuss?, d. Familie nmstritt.	3315	Rathke, geb. Löwmer	Anna	1470	Riebeck, geb. Krause/Schwichtenberg	Hilde	1784	Schanz
362	Pichowski	Ines-Gudrun	981	Preuß, geb. Gärtke	2290	Rathke, geb. Krause ?	Maria	3318	Riesen, van	Hans	1786	Schanz
3003	Podobski	Albert	837	Preuß, geb. Glage	628	Rathke, geb. Doese	Marie	3316	Riesner	Heinz	1788	Schanz
3004	Podobski	Auguste	836	Preuß, geb. Philippson	1107	Rathke, geb. Hecht	Gerda	2687	Rode, geb. Dawensee	Renate	1788	Schanz
3006	Podobski	Wally	846	Preuß, geb. Rohde	1456	Rathke, geb. Hecht	Gerda	1919	Röding	Heinz	1789	Schanz
3007	Podobski	Robert	1383	Preuß, verh. Blücher	1110	Rathke, geb. Köhler	Hanna	1921	Röding	Betty	1790	Schanz
3008	Podobski	Christel	1382	Preuß, verh. Jablonowski	1074	Rathke, geb. Lang	Frieda	1922	Röding	Paula	1791	Schanz
3009	Podobski	Ella	1384	Preuß, verh. Klawitter	1105	Rathke, geb. Lang	Elise, Chris.	1920	Röding, geb. Bruhn	Paula	3346	Schanz
339	Porsch	Heinz	983	Preuß, verheiratet Basche	3313	Rathke, geb. Lemke	Emma	1489	Rohde	Gustav	346	Schanz, geb. Berg
307	Porsch	Fritz	1375	Preuß, verh. Kolberg	2224	Rathke, verh. Schlee nach 1945	Hera	1522	Rohde	Emilie	1783	Schanz, geb. Kiel
309	Porsch	Christel	1376	Preuß, verh. Langmann	1112	Rathke, verh. Weissert (Tech. v. J. u. E. Ra)	Hermine	1616	Rohde	Emilie	3347	Schanz, geb. Romelke
1622	Porsch	Eduard	1379	Preuß, verh. Lischkäs	917	Rathis	Edith	1618	Rohde	Karl	596	Schanz, geb. Staake
308	Porsch, geb. Malaschewski	Elisabeth	1682	Ppy (Sohn aus l. Ehe v. Auguste Ppy)	1815	Raths	Karl	1619	Rohde	Ima	347	Schanz, verh. Dawensee
1623	Porsch, geb. Wedhorn	Hildegard	1683	Ppy (Tochter a. l. Ehe v. Auguste Ppy)	1818	Raths	Else	1741	Rohde	Hermann	350	Schanz, verh. Gessat
158	Prang	Gustav	1684	Ppy (wohnte l. Haus Ewald Wichert)	1819	Raths	Hildegard	1742	Rohde	Margarete	1549	Scherret
160	Prang	Kurt	1685	Ppy (Sohn aus l. Ehe v. Auguste Ppy)	1820	Raths	Willi	2727	Rohde	Friedrich	1551	Scherret
166	Prang	Karl	1686	Ppy, geb. Will	1821	Raths	Erich	2729	Rohde	Enka	1553	Scherret
168	Prang	Edith	1687	Ppy, verh. Huchnick	1823	Raths	Kurt	2730	Rohde	Walter	1550	Scherret, geb. Rade
170	Prang	Rudolf	1688	Ppy, geb. Brillert (Haus Ewa Wichert)	1824	Raths	Klaus	2761	Rohde	Karl	1552	Scherret, verh. Schnell
171	Prang	Erich	1689	Ppy (Tochter a. l. Ehe v. Auguste Ppy)	2904	Raths	Gustav	3090	Rohde	Albert	806	Scherwinski, geb. Bastian, Tegenhof
172	Prang	Kurt	1690	Ppy, geb. Bar	2904	Raths	Germude	1617	Rohde, geb. Blank	Berta	3345	Schlikewitz
177	Prang	Lage	1691	Ppy, geb. Will	2905	Raths	Eduard	3091	Rohde, geb. Klingenberg	Margarete	1283	Schilling
604	Prang	Siegfried	202	Ppy, verh. Huchnick	2906	Raths	Auguste	2728	Rohde, geb. Kukanski	Meta	1284	Schilling
2867	Prang (Beinamen: "Der Graf")	Ferdinand	3312	Queck	2907	Raths	Erna	1523	Rohde, geb. Rathke	Meta	3169	Schischke (Sohn v. Hertha Peters)
2868	Prang (Beinamen: "Der kleine Graf")	Fritz	3096	Radau	2908	Raths	Erna	1744	Rohde, verh. Keller	Hedwig	2225	Schle
2481	Prang (geb. in Holm bei Tlegenort)	Reinhold	1546	Rade	2909	Raths	August	1743	Rohde, verh. Renius	Frieda	2227	Schle
2865	Prang (Finkel v. Johannes Peters)	Jürgen	1548	Rade	1822	Raths, geb. Baumrock	Hedwig	1524	Rohde, verh. Zoller	Rena	2228	Schle
167	Prang, geb. Schwarz	Emma	1547	Rade, geb. Hennig	1816	Raths, geb. Pöpal	Lina	2207	Rohloff	Ernst	546	Schle, geb. Rathke
159	Prang, geb. Lender	Klara	745	Ratke	1817	Raths, verheiratet Hering	Wilhelmine	2208	Rohloff, verwitwete Horn	Margarete	546	Schle, geb. Rathke
157	Prang, geb. Lender	Ida	746	Ratke	1817	Raths, verheiratet Hering	Paula	1487	Rohlf (l. Ehe Alerie) geb. Sungenberg	Martha	1392	Schleinitz
2870	Prang, geb. Gerz, Frau von Hans Prang	Elfriede	747	Ratke	2391	Rautenberg	Paul	394	Rosenbaum	Rudolf	1393	Schleinitz
			747	Ratke	2392	Rautenberg	August	397	Rosenbaum	Helmut	1394	Schleinitz
			958	Rathke	2393	Rautenberg	Luise	395	Rosenbaum, geb. in Tegenhof	Ernst	1395	Schleinitz
			959	Rathke	2394	Rautenberg	Hermann	398	Rosenbaum, geb. Wiens	Elisabeth	1396	Schleinitz
			960	Rathke	2910	Rautenberg	Richard	398	Rosenbaum, verheiratet Sager	Erka	1396	Schleinitz
			961	Rathke	2911	Rautenberg	Berta	396	Rosenbaum, geb. Th. gew. Schiewenbohn	Herbert	1397	Schleinitz
			962	Rathke	2912	Rautenberg	Eliese	2065	Rosenbaum, verh. Lindhoff	Ella	1398	Schleinitz
			962	Rathke	2913	Rautenberg	Fritz	224	Rückwardt	Ernst	1399	Schleinitz
			627	Rathke	314	Rehag	August	225	Rückwardt	Waltraut	1400	Schleinitz
			958	Rathke	2816	Rehag	Theodor	223	Rückwardt, geb. Dreyer	Ida	1428	Schleinitz
			959	Rathke	2818	Rehag	Herbert	343	Ruhnau	Fritz	1429	Schleinitz
			960	Rathke	2819	Rehag	Günter	344	Ruhnau	Marga	1430	Schleinitz
			961	Rathke	3235	Rehag	August	662	Ruschkowski	August	2168	Schleinitz
			962	Rathke	3237	Rehag	Emil	2317	Ruschkowski	Julius	2169	Schleinitz







2061 Will	Kurt	1045 Wit	702 Witzke	Ernst	652 Zöllkau (Sohn v. Hermann Zöllkau)	Erich
2062 Will	Christel	1046 Wit	703 Witzke	Frieda	644 Zöllkau, geb. Dzanek	Florentine
2140 Will	Ernst	1047 Wit	704 Witzke	Ella	653 Zöllkau, geb. Hoffmann	Ella
2141 Will	Pauline	1048 Wit	705 Witzke	Mena	646 Zöllkau, geb. Klein	Mena
2142 Will	Frieda	1049 Wit	706 Witzke	Lotte	649 Zöllkau, verh. Wriedt	Lotte
2143 Will		1899 Wit	707 Witzke	Edith	648 Zöllkau, verh. Wriedt	Edith
2144 Will		1901 Wit	701 Witzke, geb. Nickel	Reinhold	655 Zöllkau, verheiratet Müller	Reinhold
2145 Will	Arthur	1902 Wit	1504 Woydeck	Elli	1778 Zube	Elise(Elisabeth?)
2146 Will	Gustav	2374 Wit	1505 Woydeck, geb. Krause	Kurt	1779 Zube, geb. Vog	Kurt
3017 Will	Albert	2375 Wit	319 Wruck	Bruno	1182 Zoner	Fritz
3020 Will	Friedrich	2377 Wit	321 Wruck	Günter	1183 Zoner	Mena
3021 Will	Hermann	2378 Wit	320 Wruck, geb. Schubert (Bumhuas ?)	Liesbeth	1184 Zoner	Gerrud
3023 Will	Paul	2379 Wit	2676 Wolf	Otto	1916 Zwingmann	Franz
3024 Will	Hermann	2380 Wit	2678 Wolf	Heinz	1977 Zwingmann	
938 Will II, genannt Bobo	Hermann	2381 Wit	2679 Wolf	Horst		
1070 Will, geb. Dierbeck	Hermann	2382 Wit	2680 Wolf	Walter		
2060 Will, geb. Cornelien	Emilie	2383 Wit	2681 Wolf	Hedwig		
997 Will, geb. Möller	Enna	2385 Wit	2683 Wolf	Herta		
3018 Will, geb. Werner	Margarete	2386 Wit	2684 Wolf	Erka		
940 Will, verh. Bauer	Karoline	2387 Wit	2682 Wolf	Freda		
3026 Will, verh. Flecker	Lucie	2388 Wit	2677 Wolf, geb. Rohde	Mena		
3022 Will, verh. Gradtke	Enna	2389 Wit	2188 Wunderlich	Franz		
1665 Will, verh. Kath	Frieda	2529 Wit	2189 Wunderlich	Meta		
1079 Will, verh. Lipke	Liesbeth	2531 Wit	2607 Wunderlich	Meta		
941 Will, verh. May	Enna	2532 Wit	3607 Wunderlich	Kurt		
999 Will, verh. Mengel	Walli	2533 Wit	784 Wunderlich (Stiefsohn v. Bruno Funk)	Herbert		
3019 Will, verh. Müllak	Woltraut	2534 Wit	2608 Wunderlich, geb. Gnoyke	Hugo		
998 Will, verh. Pauls	Auguste	2535 Wit	2190 Wunderlich, verh. Schultheiß	Hedwig		
3025 Will, verh. Teschke	Ingeard	2538 Wit	380 Zander	Hilde		
1072 Will, verh. Wall	Ida	2547 Wit	381 Zander	Adolf		
1664 Will, geb. Bruhn, wied. verh. Pfitowski	Frieda	2548 Wit	382 Zander	Emil		
815 Will, Toech. v. Berna Will, verh. Dietrich	Ida	2549 Wit	89 Zenke	Emil		
900 Willatowski	Helene	2561 Wit	91 Zenke	Erdmann		
901 Willatowski	Theodor	2562 Wit	93 Zenke	Albert		
902 Willatowski	Margarete	2924 Wit	88 Zenke, Mutter von Emil	Maria		
903 Willatowski		2926 Wit	92 Zenke, verheiratet Langau	Reinhold		
904 Willatowski		2927 Wit	458 Zich	Frieda		
905 Willatowski	Theodor	2929 Wit	460 Zich, verh. Töbler	Erna		
2295 Willatowski		3080 Wit	2835 Ziemens	Richard		
2296 Willatowski		3081 Wit	2837 Ziemens	Dieter		
2297 Willatowski		3092 Wit	2840 Ziemens	Ursula		
2298 Willatowski	Bruno	3094 Wit	2841 Ziemens	Ulrich		
2300 Willatowski		3097 Wit	2842 Ziemens	Harrnut		
2301 Willatowski		3098 Wit	2843 Ziemens	Eckart		
2302 Willatowski		2546 Wit, geb. Wohbert	2920 Ziemens	Johannes		
2303 Willatowski	Otto	233 Wit, geb. Gnoyke	2921 Ziemens	Marie		
2355 Willatowski	Wally	1900 Wit, geb. Gnoe	2922 Ziemens	Helmut		
2357 Willatowski	Willi	2925 Wit, geb. Hase	2923 Ziemens	Herbert		
2358 Willatowski		2376 Wit, geb. Heinath	2838 Ziemens	Barbel		
2360 Willatowski	Herta	3093 Wit, geb. Klingner	2836 Ziemens, geb. Schütz	Martha		
2359 Willatowski, geb. Julke	Perlien	3099 Wit, geb. Koschke	2839 Ziemens, verh. Renzlaff (Zwilling)	Marlis		
2356 Willatowski, geb. Radtke	Adolf	131 Wit, geb. Wohbert	191 Zimmermann	Otto		
2299 Willatowski, Bruder v. Theodor Willa.	Selma	2545 Wit, geb. Wohbert	193 Zimmermann	Walter		
2834 Willm, geb. Henning, altig b. Hanneemann	Selma	2545 Wit, Sohn von Karl u. Luise Witt	578 Zimmermann	Ernst		
3370 Willms	Gosau	2537 Wit, verh. Kall	580 Zimmermann	Werner		
2276 Willms, Sohn v. Emilie P. geb. Wilms	Erich	2536 Wit, verh. Uhlhorn	579 Zimmermann, geb. Henning	Gertrud		
2274 Willms, Sohn von Emilie P. geb. Wilms	Rudolf	2539 Wit, verh. Uhlhorn	192 Zimmermann, geb. Witt	Emma		
2667 Winter	Erich	899 Wobbe	195 Zimmermanns, verh. Jürg	Emilia		
2668 Winter	Johannes	2563 Wohlert	581 Zimmermanns, verh. Kreuzer, 3 Kinder	Elli		
2718 Winter	Ernst	2564 Wohlert	643 Zimmermanns, verh. Lautz	Ursula		
2720 Winter	Johannes	3373 Wohlert	645 Zöllkau	Edith		
2719 Winter, geb. Götz	Helmut	3368 Wornack	647 Zöllkau	Hermann		
3369 Witschke	Gertrud	1713 Wornack	650 Zöllkau	Rudolf		
130 Witt	Paul	1714 Wornack	651 Zöllkau	Rudolf		
232 Witt	Emil	1715 Wornack	654 Zöllkau	Karl		
234 Witt	Gustav	700 Witzke	656 Zöllkau	Ursula		
235 Witt	Erich			Klaus		
235 Witt	Ernst			Peter		
1043 Witt	Peter			Hans		
1044 Witt						



Ostseebad Stutthof, 1944 am Strand (Strand 2/7)



Ostseebad Stutthof. Straße zum Strand und Strandhalle. (Gruß aus Stutthof 2/5)

## Haupteinwohnerverzeichnis von Stutthof

Nach Straßen/Ortsteilen, Haus-Nr. geordnet.

Gleiche Personen sind sowohl in den Geburtsfamilien als auch in den neugegründeten Familien nach der Heirat zum zweiten Mal aufgeführt. Damit wird die Ursprungsfamilie leichter erkennbar. Dieses ist für die Familienforschung von Vorteil.

Am Schluß des Stutthöfer Verzeichnisses sind auch einige Einwohner von Steegen, Grenzdorf B und Groschkenkampe aufgeführt.

Da keine amtlichen Unterlagen zur Verfügung standen, sind alle Angaben ohne Gewähr!



Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strasse/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Strassen	Anschrift	Verstorben	Info.
1	Grütter	Friedrich	01.02.1866	Stuthof	Danziger Str.1	Ehemann	ev. Kaiser,Käseri Weidenhaken,vor Übernahme durch Vob?	I.Haus re. Str.Seite v. Westen.Grüters Schweizer Staatsangehör.		Zürich	nach 1945	Min.Grütter
2	Grütter	Justine	01.03.1872	Stuthof	Danziger Str.1	Ehefrau	ev. Hausfrau	Ehefrau von Friedrich Grütter.		24211 Preetz	ca.1938/39	Min.Grütter
3	Grütter,verh. Wendt(Schwag.Otto Wen.	Christa	17.12.1899	Stuthof	Danziger Str.1	Tochter	ev. Wohnte vorher bei Schwester Gertraud Mielenz,Schwäger H.Mielenz	Preetz,Danziger Str.14.Tochter von Friedrich Grütter u.Ehefrau	Kührener Str.48		vor 1945	Min.Grütter
4	Grütter, verheiratet Bahr	Minna	07.12.1912	Stuthof	Danziger Str.1	Tochter	ev. Friedrich hatte die englische Krankheit (Knochenchwäche)	Sohn von Friedrich Grütter u.Ehefrau		Zürich	nach 1945	Min.Grütter
5	Grütter	Friedrich	09.10.1911	Stuthof	Danziger Str.1	Sohn	ev. Friedrich hatte die englische Krankheit (Knochenchwäche)	Mit der Heirat neben Schweizer auch deutsche Staatsangehörigkeit		24211 Preetz	25.01.1969	Hans Mielenz
6	Grütter	Gertraud	02.02.1900	Stuthof	Danziger Str.1	Sohn	ev. Nachbarn von Günter Rehaag in 2308 Preetz,Danziger Straße	Sohn von Friedrich Grütter u.Ehefrau	Danziger Str.14	Lübeck	1969	Min.Grütter
7	Grütter	Maria	05.03.1901	Stuthof	Danziger Str.1	Tochter	ev. Hausfrau	Tochter von Friedrich Grütter u.Ehefrau			14.02.1981	Min.Grütter
8	Grütter	Hans	04.01.1898	Stuthof	Danziger Str.(1a)	Ehemann	ev. Förster in Stuthof/Steegen.Geb.in Lippuch,Kr.Bohrenauf/Wesp.	Flucht 1945, Nickelswalde, Hela, Warnemünde	(b. Aeschaffenburg)		00.00.1954	Siegfr. Kühn
9	Kühn	Wally	12.09.1899	Stuthof	Danziger Str.(1a)	Ehefrau	ev. Hausfrau, Geb.in Tegenort	2.Haus „rechte Straßenseite, von Westen	Schuhstr.76 (Hessen)		nach 1945	Siegfr. Kühn
10	Kühn, verh. Neumann	Sybilie	08.02.1928	Stuthof	Danziger Str.(1a)	Tochter	ev. Krankenschwester	Ehefrau von Karl Hecht	61276 Altwellau			Siegfr. Kühn
11	Kühn	Siegfried	10.04.1930	Stuthof	Danziger Str.(1a)	Sohn	ev. Bundesbahnbeamter	Bund.Archiv Koblenz-Orppl u. Person.-Liste nach Stralennamen	Schuhstr.76 (Hessen)			Siegfr. Kühn
12	Kühn, verh. Mitchell	Erika	12.10.1934	Stuthof	Danziger Str.(1a)	Tochter	ev. Krankenschwester	Ehefrau von Edmund Renk	63619 Bad Orb			Siegfr. Kühn
13	Kühn, verh. Mitchell	Hans-Joseph	14.08.1939	Stuthof	Danziger Str.(1a)	Sohn	ev. Elektriker	Tochter von Edmund u. Anna Renk	63619 Bad Orb			Siegfr. Kühn
14	Kühn	Manfred	10.07.1942	Stuthof	Danziger Str.(1a)	Sohn	ev. Techniker	Sohn von Edmund u. Anna Renk	63594 Niedermitlau			Siegfr. Kühn
15	Kühn	Karl	13.10.1888	Stuthof	Danziger Str.2	Ehemann	ev. Tätig im Hoch- und Tiefbau	Tochter von Edmund u. Anna Renk	63619 Bad Orb			Siegfr. Kühn
16	Hecht, geb. Rogall	Elisabeth	24.12.1890	Stuthof	Danziger Str.2	Ehefrau	ev. ev.	Tochter von Edmund u. Anna Renk, Karla u. Kartheinz Zwillinge	Wollhausstr.57		verstorbt?	Edmund Renk
17	Hecht, verheiratet Löw	Helga	31.07.1918	Stuthof	Danziger Str.2	Tochter	ev. ev.	1.Haus linke Str.Seite v. Westen.Kaufte das Haus von Fritz Kück	Wollhausstr.57		1985	Edmund Renk
18	Renk	Edmund	28.10.1905	Stuthof	Danziger Str.2	Ehemann	ev. ev.	Flucht April 1945 über die Ostsee nach Dänemark,Lager Okbol.	Kardstr.67		verstorben	Edmund Renk
19	Renk, geb. Hecht	Anna	14.11.1911	Stuthof	Danziger Str.2	Ehefrau	ev. Tischler(Angabe Schreiner) u. Kraftfahrer.	Flucht April 1945 über die Ostsee nach Dänemark,Lager Okbol.			verstorben	Edmund Renk
20	Renk, verheiratet Schulze	Trude	29.05.1936	Stuthof	Danziger Str.2	Tochter	ev. ev.	Flucht April 1945 über die Ostsee nach Dänemark,Lager Okbol.			verstorben	Edmund Renk
21	Renk, verheiratet Schött	Christel	31.08.1937	Stuthof	Danziger Str.2	Tochter	ev. ev.	Archiv Koblenz, linke Str. Seite von Westen gesehen.			verstorben	Edmund Renk
22	Renk, verheiratet Schött	Kartheinz	28.02.1944	Stuthof	Danziger Str.2	Sohn	ev. ev.	Vom Westen, von Steegen, linke Seite der Danziger Str.			verstorben	Edmund Renk
23	Renk	Karla	28.02.1944	Stuthof	Danziger Str.2	Tochter	ev. ev.	Tochter von Hermann Klein			1979	Edmund Renk
24	Renk	Gustav	23.01.1903	Stuthof	Danziger Str.3	Ehemann	ev. Arbeiter,Soldat	Sohn von Otilie Diesterbeck, geb. Klein			1979	Edmund Renk
25	Julke	Emilie	22.09.1894	Stuthof	Danziger Str.3	Ehefrau	ev. ev.	Sohn von Otilie Diesterbeck, geb. Klein			1979	Edmund Renk
26	Julke, geb. Koch	Otto	13.04.1927	Stuthof	Danziger Str.3	Sohn	ev. ev.	Haus auf der linken Straßenseite, von Westen			gefallen	Edmund Renk
27	Julke	Betty	06.07.1930	Stuthof	Danziger Str.3	Tochter	ev. ev.	Ehefrau von Eduard Brand			gefallen, 1941	Edmund Renk
28	Julke	Fritz		Stuthof	Danziger Str.		ev. ev.	Haus auf der linken Straßenseite, von Westen gesehen.				Edmund Renk
29	Klein	Hermann		Stuthof	Danziger Str.4	Ehemann	ev. ev.	Von Stuthof 1974 nach Remscheid (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
30	Klein, verheiratet Diesterbeck	Otilie		Stuthof	Danziger Str.4	Tochter	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
31	Diesterbeck	Gerhard		Stuthof	Danziger Str.4	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
32	Diesterbeck	Eduard		Stuthof	Danziger Str.(5)	Ehemann	ev. ev.	Haus auf der linken Straßenseite, von Westen gesehen.				Edmund Renk
33	Brand	Eduard		Stuthof	Danziger Str.(5)	Ehefrau	ev. ev.	Von Stuthof 1974 nach Remscheid (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
34	Brand, geb. Stang	Margarete		Stuthof	Danziger Str.(5)	Ehemann	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
35	Pahl (Pflugsobn v. Grebe Brand)	Herbert	09.08.1921	Stuthof	Danziger Str.(5)	Ehemann	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
36	Pahl (Pflugsobn v. Grebe Brand)	Herbert	09.08.1921	Stuthof	Danziger Str.(5)	Ehemann	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
37	Stang	Minna	08.09.1893	Stuthof	Danziger Str.(6)	Ehefrau	ev. ev.	Haus auf der linken Straßenseite, von Westen gesehen.				Edmund Renk
38	Frischkermuth	Johannes	08.09.1893	Stuthof	Danziger Str.(6)	Ehefrau	ev. ev.	Von Stuthof 1974 nach Remscheid (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
39	Frischkermuth, geb. Grodolik	Anna	07.12.1897	Stuthof	Danziger Str.8	Ehemann	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
40	Frischkermuth	Gerda	08.10.1920	Stuthof	Danziger Str.8	Tochter	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
41	Frischkermuth, verh. Koch	Anni	07.02.1922	Stuthof	Danziger Str.8	Tochter	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
42	Frischkermuth	Hans	03.07.1923	Stuthof	Danziger Str.8	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
43	Frischkermuth	Franz	09.12.1924	Stuthof	Danziger Str.8	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
44	Frischkermuth	Bernhard	1927	Stuthof	Danziger Str.8	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
45	Frischkermuth	Rudolf	02.12.1928	Stuthof	Danziger Str.8	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
46	Frischkermuth, verh. Krater	Therese	01.10.1930	Stuthof	Danziger Str.8	Tochter	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
47	Frischkermuth	Josef	04.03.1932	Stuthof	Danziger Str.8	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
48	Frischkermuth	Adolf	1935	Stuthof	Danziger Str.8	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
49	Frischkermuth	Margalene	1936	Stuthof	Danziger Str.8	Tochter	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
50	Frischkermuth	Elfride	1938	Stuthof	Danziger Str.8	Tochter	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
51	Frischkermuth	Emil		Stuthof	Danziger Str.9	verh.	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
52	Hecht	Emil	1909	Stuthof	Danziger Str.9	Frau	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
53	Hecht(Tochter v. Karl Hecht, Drg. Str.2)	Frida		Stuthof	Danziger Str.9?		ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
54	Hecht	Charlotta		Stuthof	Danziger Str.9?		ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
55	Dunkel	Eduard		Stuthof	Danziger Str.(13)	Ehemann	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
56	Dunkel	Arthur	22.11.1887	Stu.(Drg.)	Danziger Str.(13)	Ehemann	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
57	Dunkel, geb. Wichert, Heirat 1911	Frieda	13.01.1890	Stuthof	Danziger Str.(13)	Ehefrau	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
58	Dunkel	Otto	25.03.1920	Stuthof	Danziger Str.(13)	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
59	Dunkel	Fritz	01.08.1921	Stuthof	Danziger Str.(13)	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
60	Dunkel	Kurt	06.03.1923	Stuthof	Danziger Str.(13)	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
61	Dunkel	Rudolf	10.04.1926	Stuthof	Danziger Str.(13)	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
62	Dunkel	Erich	30.09.1927	Stuthof	Danziger Str.(13)	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
63	Dunkel	Friedrich	04.08.1873	Stuthof	Danziger Str.(13)	Tochter	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
64	Dunkel	Rudolf	04.06.1878	Stuthof	Danziger Str.14	Ehefrau	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
65	Stang	Elise		Stuthof	Danziger Str.14	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
66	Stang	Erich		Stuthof	Danziger Str.14	Sohn	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
67	Stang	Otto	03.08.1921	Stuthof	Danziger Str.14?	Sohn?	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
68	Modest, geb. Gundlich	Franz	23.12.1888	Stuthof	Danziger Str.15	Ehemann	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
69	Modest, verh. Strauch	Maria	13.06.1896	Stuthof	Danziger Str.15	Ehefrau	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk
70	Modest, verh. Strauch	Helene	09.09.1919	Stuthof	Danziger Str.15	Tochter	ev. ev.	Info von Helmut Tuchel, Bodenswinkel (Kiel); in Stuthof verstorben				Edmund Renk

Name	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
71 Modest	11.10.1920	Stuthof	Danziger Str.15	Sohn	ev.	Friseur-Soldat ab 10.1.1940, bis Sept. 1947 in Gefangenschaft	G. Rehaug sprach mit Willy; Tag der Danziger 26.5.1991 in Koblenz	54550 Dagen	Lavarr.3	12.01.1945	Willy/Modest
72 Modest	17.07.1922	Stuthof	Danziger Str.15	Tochter	ev.	Kochin	Flucht am 7.5.1945 mit Soldatenranzport über die Ostsee in Kiel	58093 Hagen	Am Heiland 19		Willy/Modest
73 Modest	22.05.1925	Stuthof	Danziger Str.15	Sohn	ev.	Plüze-, Metz-Pilanz-Soldat. 1943 in Belgien am 12.1.1945 gefallen.	Vertreibung Mai 1947 nach Annaberg u. weiter nach Tiklerode/Harz	Peitz-Failes/Belgien			Willy/Modest
74 Werner	24.02.1937	Stuthof	Danziger Str.15	Tochter	ev.	Hausfrau	Haus von Karl Werner stand auf Annaberg u. weiter nach Tiklerode/Harz	58509 Lüdenscheld	Sildstr.28		Willy/Modest
75 Werner		Stuthof	Danziger Str.16					45661 Recklinghausen	Laurentiusstr.8	07.1971	Fritz/Dunkel
76 Helene	11.10.1893	Stuthof	Danziger Str.17	Edig		Schneiderin/Rehaug. Lichtkampe-waren Kunden Briefwechsel nach 1945	Flucht von Stuthof 1945 nach Dänemark	38102 Braunschweig	Schillstr.5/12	verstorben	Bety/Hennig
77 Otto	08.08.1892	Stuthof	Danziger Str.18	Ehemann		Arbeiter. Soldat bis zum Kriegsende 8.5.1945	Archiv Koblenz/Linke Str.Seite; wohnte mit Meta Puy in einem Haus	38126 Braunschweig	Friesweg 8	01.11.1934	Bety/Hennig
78 Poy	1914	Stuthof	Danziger Str.18	2.Ehefrau		2.Ehefrau von Otto Poy	Sohn von Willi u. Frieda Liedtke				
79 Poy	28.03.1914	Stuthof	Danziger Str.18	2.Ehefrau		2.Ehefrau von Otto Poy	Geb. in Bad Lauchstedt b. Mersb. Stadtgärtn. 1916 Düsb.-Hamborn		Danziger Str.19	1930	Lot/Kalbitz
80 Poy	26.02.1916	Stuthof	Danziger Str.18	3.Ehefrau		3.Ehefrau von Otto Poy	Vertriebung 23.8.47 Annaberg/Fitzleben/Bromme/Han.Gronau/Wf.		Merveldstr.59	07.11.1969	Lot/Kalbitz
81 Poy	31.10.1934	Stuthof	Danziger Str.18	Tochter		Tochter von Meta u. Otto Poy	Vertriebung 23.8.47 Annaberg/Fitzleben/Bromme/Han.Gronau/Wf.		Merveldstr.59	verstorben	Lot/Kalbitz
82 Willi	1914	Stuthof	Danziger Str.18	Ehemann			Wohnte hinter Ernst Trippner v.W. Westen gesehen, linke Str.Seite.	Stuttgart		1983	Bar/Dunkel
83 Frieda	1917	Stuthof	Danziger Str.18	Ehefrau			ca.1925/1931 erbaut.zwisch.Kralb u. Mühle Klingenberg.			ca.1935	Herb/Zemke
84 Werner	1939	Stuthof	Danziger Str.18	Sohn			Ehefrau von Erdmann Zemke.Ca.1942, verstorben.			ca.1942	Herb/Zemke
85 Kalbitz	1892	Stuthof	Danziger Str.19	Ehemann	ev.	Soldat.8.Aug.1914 Verwundung.Schwitz Glärner ab 1927 i. Stuthof	Tocht.v. Erdmann Zemke.Nach 1945 in der Ostzone verstorben.		Danziger Str.9	nach 1945	Herb/Zemke
86 Kalbitz	geb. Stangenberg	Stuthof	Danziger Str.19	Ehefrau	ev.	Güternrebetriebs alleine ab 1930 geführt.Ehemann verstarb 1930.	Wohnte in Steegen.Sohn Herbert geb.1926.Abh.in Braunschweig gest			ca.1980	Herb/Zemke
87 Kalbitz	verh. Stieh, Wiwe	Stuthof	Danziger Str.19	Tochter	ev.	Büroang. Gemeinde Bis. Aug.1947 Krakenschweil.Steegen.Lokal Wiwe	Info 1992 im Stuthof-Plan als Nachtrag eines Informanten				
88 Zemke	Mutter von Emil	Stuthof	Danziger Str.(20)	Wiwe ?			Archiv Koblenz/Linke Str.Seite; zwisch. Trippner u. Hermann Henning				Edmund Renk
89 Emil	1920	Stuthof	Danziger Str.(20)	Sohn			See.Lise Danziger Str.; Edmund Renk u. Uns.Danzig August 1953		Lager Sild II		U.Drg./Renk
90 Erdmann	ca.1870	Stuthof	Danziger Str.(20)	Ehemann			Ehefrau von Paul Schulz		Lager Sild II		Edmund Renk
91 Zemke	ca.1872	Stuthof	Danziger Str.(20)	Ehefrau			Archiv Koblenz/Linke Str.Seite; zwisch.Schütz geb.Puy u. Puy		Lager Sild II		Edmund Renk
92 Maria	ca.1900	Stuthof	Danziger Str.(20)	Tochter			Ehefrau v. Hermann Henning. In keiner Liste,nur angenommen.				Günt.Kehaug
93 Albert	1902	Stuthof	Danziger Str.(20)	Tochter			Kind von Hermann Henning. In keiner Liste,nur angenommen.				Günt.Kehaug
94 Eva	1902	Stuthof	Danziger Str.(20)	Sohn			Archiv Koblenz/Linke Str.Seite; Haus Hermann Henning Fr.Mitrich				Edmund Renk
95 Bartsch	04.06.1922	Stuthof	Danziger Str.(20a)	Kind			Archiv Koblenz/Linke Str.Seite; Haus Hermann Henning Fr.Mitrich		Rugenberg 217		Edmund Renk
96 Schütz	geb. Poy	Stuthof	Danziger Str.(20a)	Frau			See.Lise Danziger Str.; Edmund Renk u. Uns.Danzig August 1953				U.Drg./Renk
97 Paul	1911	Stuthof	Danziger Str.(20)	Ehemann			Ehefrau von Paul Schulz		Lager Sild II		Edmund Renk
98 Stegrid	1911	Stuthof	Danziger Str.(20)	Ehefrau			Tochter von Paul Schulz und Ehefrau		Lager Sild II		Edmund Renk
99 Hermann	20.01.1945	Stuthof	Danziger Str.(20)	Tochter			Archiv Koblenz/Linke Str.Seite; zwisch.Schütz geb.Puy u. Puy				Edmund Renk
100 Henning	1900	Stuthof	Danziger Str.(20a)	Ehemann			Ehefrau v. Hermann Henning. In keiner Liste,nur angenommen.				Günt.Kehaug
101 Henning	1900	Stuthof	Danziger Str.(20a)	Ehefrau			Kind von Hermann Henning. In keiner Liste,nur angenommen.				Günt.Kehaug
102 Mitrich	04.06.1922	Stuthof	Danziger Str.(20a)	Kind			Archiv Koblenz/Linke Str.Seite; Haus Hermann Henning Fr.Mitrich				Edmund Renk
103 Mitrich	04.06.1922	Stuthof	Danziger Str.(20a)	Kind			Archiv Koblenz/Linke Str.Seite; Haus Hermann Henning Fr.Mitrich				Edmund Renk
104 Hermann		Stuthof	Danziger Str.(20a)	Frau			See.Lise Danziger Str.; Edmund Renk u. Uns.Danzig August 1953				U.Drg./Renk
105 Hermann		Stuthof	Danziger Str.(20a)	Frau			Ehefrau von Paul Schulz				Edmund Renk
106 Eva	14.11.1912	Stuthof	Danziger Str.21	Ehemann	ev.	Arbeiter.Soldat.Gefangenschaft bis 1947.	Flucht 27.4.1945 über See nach Dänemark.Lager Oksbøl.	32339 Espelkamp	Lauenburger Str.40		Herakrause
107 Willi	17.08.1930	Stuthof	Danziger Str.21	Sohn	ev.	Hausfrau	Flucht 27.4.1945 über See nach Dänemark.Lager Oksbøl.	32339 Espelkamp	Lauenburger Str.40		Herakrause
108 Wally	12.11.1931	Stuthof	Danziger Str.21	Sohn	ev.		Flucht 27.4.1945 über See nach Dänemark.Lager Oksbøl.	32332 Espelkamp	Birkenweg 4		Herakrause
109 Walter	06.08.1934	Stuthof	Danziger Str.21	Tochter	ev.	Info Tel.B.1993; Anschrift unter Andre Grothe	Flucht 27.4.1945 über See nach Dänemark.Lager Oksbøl.	32332 Espelkamp	Wienweg 91		Herakrause
110 Imgard	04.05.1937	Stuthof	Danziger Str.21	Sohn	ev.		Flucht 27.4.1945 über See nach Dänemark.Lager Oksbøl.	32339 Espelkamp	Lauenburger Str.40		Herakrause
111 Erich	06.10.1938	Stuthof	Danziger Str.21	Sohn	ev.	Bei Verkehrsunfall in Espelkamp tödlich verunglückt	Flucht 27.4.1945 über See nach Dänemark.Lager Oksbøl.	32339 Espelkamp		verstorben	Herakrause
112 Hermann	23.10.1898	Stuthof	Danziger Str.21	Ehemann	ev.	Arbeiter.Als Soldat im 2.Weltkrieg vermißt bzw. gefallen.	Archiv Koblenz/Linke Str.Seite von Westen gesehen	77933 Laibr.-Schutter	Eichgarten 9	31.01.1994	Herakrause
113 Lina	10.07.1901	Stuthof	Danziger Str.21	Ehefrau	ev.	U.Drg.90 Geb.lda.Erich.Herta.Helga.Kartheinze.Ute.Uwe.Laura	Flucht 27.04.1945 über See nach Dänemark.Lager Oksbøl.	77933 Laibr.-Schutter	Fasanengarten 4		Herakrause
114 Ida	03.05.1922	Stuthof	Danziger Str.21	Tochter	ev.	Hausmädchen	Flucht 27.04.1945 über See nach Dänemark.Lager Oksbøl.	77933 Laibr.-Schutter	Hauptstr.19	gefäl.1943	Herakrause
115 Willy	04.07.1924	Stuthof	Danziger Str.21	Sohn	ev.	Soldat.1943 gefallen.	Sohn von Hermann u. Lina Krause	77933 Laibr.-Schutter	Eichgarten 9		Herakrause
116 Herta	23.05.1926	Stuthof	Danziger Str.21	Tochter	ev.	Hausmädchen bei Globde, Textilgeschäft.	Flucht 27.04.1945 über See nach Dänemark.Lager Oksbøl.	77933 Laibr.-Schutter	Günt.Kehaug	verstorben	Herakrause
117 Renate	03.09.1865	Stuthof	Danziger Str.21	Ehemann	ev.	Hausfrau	Ehemann von Renate Kock nur angenommen.	Stuthof	Danziger Str.21	1940	Herakrause
118 Minna	05.07.1890	Stuthof	Danziger Str.21	Ehefrau	ev.	Hausfrau	In Stuthof 1940 verstorben.	32339 Espelkamp	Lauenburger Str.40	26.06.1957	Renk/Krause
119 Minna	14.11.1912	Stuthof	Danziger Str.21	Tochter	ev.	Schneiderin (Info Archiv Koblenz von Edmund Renk,Danziger Str.)	Flucht 1.5.1945 Nickelwalde-Weichsel nach Hela über See in Kiel	24118 Kiel	Christian-Krause Str.6	31.07.1976	Edmund Renk
120 Otto	16.10.1904	Stuthof	Danziger Str.22	Ehemann	ev.	Arbeiter bei Firma Epp in Stuthof.Im Kiel im Marine-Arsenal.	Flucht 1.5.1945 Nickelwalde-Weichsel nach Hela über See in Kiel	24219 Dänischshagen	Pflegetheim (vorh.Kiel)		Marga.Timpf
121 Ida	14.06.1909	Stuthof	Danziger Str.22	Ehefrau	ev.	Hausfrau Leb.jetzt(Info 3.12.92)im Pflegeheim Dänischshagen	Ende April 1945 in Stuthof verstorben.	24159 Kiel	Bachweg 43	04.1945	Marga.Timpf
122 Kurt	1933	Stuthof	Danziger Str.22	Sohn	ev.	Schüler	Flucht 1.5.1945 Nickelwalde-Weichsel nach Hela über See in Kiel	30659 Hannover	Gartenheimstr.13	17.11.1986	Bety Gohl
123 Traute	03.02.1937	Stuthof	Danziger Str.22	Tochter	ev.	Bürogehilfin in Marine-Arsenal in Kiel.	Flucht 1.5.1945 Nickelwalde-Weichsel nach Hela über See in Kiel	30659 Hannover	Gartenheimstr.13	13.02.1992	Bety Gohl
124 Otto	02.04.1908	Stuthof	Danziger Str.22	Ehemann	ev.	meistArbeiter, Postangestellter, Soldat	Liste Heimkehrer L/Nordosteurop.Lübeck 1958 u. Bund u.Danziger	30659 Hannover	Gartenheimstr.13		Bety Gohl
125 Anna	09.01.1909	Stuthof	Danziger Str.22	Ehefrau	ev.	meistHausfrau	Flucht 25.04.1945 nach Dänemark.Lager Oksbøl	30659 Hannover	Gartenheimstr.13		Bety Gohl
126 Bety	20.05.1932	Stuthof	Danziger Str.22	Tochter	ev.	meistHausfrau	Flucht 25.04.1945 nach Dänemark.Lager Oksbøl	30659 Hannover	Paraselsweg		Bety Gohl
127 Gohl	07.08.1936	Stuthof	Danziger Str.22	Sohn	ev.	meistHausfrau	Flucht 25.04.1945 nach Dänemark.Lager Oksbøl	Hannover	Achenhof 5 7		Bety Gohl
128 Gohl	31.10.1941	Stuthof	Danziger Str.22	Sohn	ev.	meistHausfrau	Uns.Danzig März.1985.Zam 85.Geburtstag am 11.03.1985	63477 Malinal	Bücherstr.50		Uns.Danzig
129 Gerhard	11.03.1900	Stuthof	Danziger Str.22	Ehemann	ev.	meistHausfrau	Uns.Drg.Daz.1983.Zur.diamantenen Hochzeit am 23.12.1983	63477 Malinal	Ascherstr.50		U.Drg./Renk
130 Witt	04.11.1898	Stuthof	Danziger Str.22a	Ehemann	ev.	Schneiderin.Angabe in Seel>Liste Danziger Str. Befragter Edl.Renk	Flucht 27.4.45 v. Hela m. "John Bischoff" u. Kopenhagen, ... i. g. Fredriksha.	23.10.1980	Amelil.Glag	23.10.1980	Amelil.Glag
131 Witt	04.11.1898	Stuthof	Danziger Str.22a	Edig		Schneiderin, ledig. Amelil.Glag wohnte m. ihrer Tante b. 1980 zusaen.	Kopenhagen 28.4.45(?) Frederikshavn/Dänemark 1.5.45.	gef.02.1945	Amelil.Glag	gef.02.1945	Amelil.Glag
132 Stang	29.09.1907	Stuthof	Danziger Str.22a	Ehemann		Arbeiter.Im Februar 1945 in Katenborf in der Eifel gefallen.	Kopenhagen 28.4.45(?) Frederikshavn/Dänemark 1.5.45.	15.02.1955	Amelil.Glag	15.02.1955	Amelil.Glag
133 Fritz	20.11.1915	Stuthof	Danziger Str.22a	Ehefrau		Flucht aus Stuthof.V.Hela am 27.4.45 mit "John v. Bischoff"	Kopenhagen 28.4.45(?) Frederikshavn/Dänemark 1.5.45.	67574 Osthofen	Werrastr.14		Amelil.Glag
134 Stang	27.05.1934	Stuthof	Danziger Str.22a	Sohn		Flucht aus Stuthof.V.Hela am 27.4.45 mit "John v. Bischoff"	Kopenhagen 28.4.45(?) Frederikshavn/Dänemark 1.5.45.	75328 Schönberg	Hirsauerstr.6		Amelil.Glag
135 Alfred	15.11.1936	Stuthof	Danziger Str.22a	Sohn		Soldat von 1939-1945	Flucht 7.ans Stuthof 1945 in Dänemark.Im Lager Oksbøl b.März.47	75328 Schönberg	Hirsauerstr.6		L.Klingenberg
136 Fritz	26.03.1919	Stuthof	Danziger Str.22a	Ehemann			Flucht 27.04.1945 von Stuthof in Dänemark.Bis März.1947 i.Oksbøl	75328 Schönberg	Hirsauerstr.6		Edmund Renk
137 Klingenberg	25.12.1921	Stuthof	Danziger Str.22a	Ehefrau	ev.	Hausfrau	Archiv Koblenz;Wohnte im gleichen Haus wie Familie Richar Bürger				Edmund Renk
138 Ida	1886	Stuthof	Danziger Str.23	Ehemann		Vorarbeiter	Ehefrau von Eduard Klingenberg				Edmund Renk
139 Eduard		Stuthof	Danziger Str.23	Ehefrau							Edmund Renk
140 Charlotte		Stuthof	Danziger Str.23	Ehefrau							Edmund Renk

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
141	Klingenberg		Sutthof	Danziger Str.23	Tochter			Tochter von Eduard u. Charlotte Klingenberg				Edmund Renk
142	Hera		Sutthof	Danziger Str.23	Tochter			Tochter von Eduard u. Charlotte Klingenberg				Edmund Renk
143	Klingenberg		Sutthof	Danziger Str.23	Tochter			Sohn von Eduard u. Charlotte Klingenberg				Edmund Renk
144	Klingenberg		Sutthof	Danziger Str.23	Sohn							Edmund Renk
145	Klingenberg, verh. mit Ida Siemund		Sutthof	Danziger Str.23	Sohn							Edmund Renk
146	Bürger, geb. Klingenberg	26.03.1919	Sutthof	Danziger Str.23	Sohn							Edmund Renk
147	Bürger, geb. Klingenberg	27.06.1912	Sutthof	Danziger Str.23	Ehemann							Edmund Renk
148	Bürger	06.10.1915	Sutthof	Danziger Str.23	Ehefrau							Edmund Renk
149	Bürger	29.07.1935	Sutthof	Danziger Str.23	Sohn							Edmund Renk
150	Bürger		Sutthof	Ziegelai	ledig							Edmund Renk
151	Trippner	1875	Sutthof	Danziger Str.23	Ehemann							Edmund Renk
152	Trippner, geb. Radtke	07.02.1898	Sutthof	Danziger Str.23	Ehefrau							Edmund Renk
153	Trippner	1901	Sutthof	Danziger Str.23	Tochter							Edmund Renk
154	Trippner	1903	Sutthof	Danziger Str.23	Sohn							Edmund Renk
155	Trippner		Sutthof	Danziger Str.23	Sohn							Edmund Renk
156	Trippner		Sutthof	Danziger Str.23	Sohn							Edmund Renk
157	Trippner, verh. Gark	1912	Sutthof	Danziger Str.23	Sohn							Edmund Renk
158	Prang	1892	Sutthof	Danziger Str.24	Ehemann							Edmund Renk
159	Prang, geb. Lender	1903	Sutthof	Danziger Str.24	Ehefrau							Edmund Renk
160	Prang	1931	Sutthof	Danziger Str.24	Sohn							Edmund Renk
161	Frischkemuth, Sohn v. Albert Frischk.	18.08.1920	Sutthof	Danziger Str.24	Ehemann							Edmund Renk
162	Frischkemuth, geb. Albat	27.10.1921	Sutthof	Danziger Str.24	Ehefrau							Edmund Renk
163	Erdmann (Vorder Erdmann)		Sutthof	Danziger Str.25	Ehemann							Edmund Renk
164	Erdmann, geb. Haase	16.11.1905	Sutthof	Danziger Str.25	Ehefrau							Edmund Renk
165	Fuchs (ungen v. Max u. Meta Erdmann)		Sutthof	Danziger Str.25	Tochter							Edmund Renk
166	Prang	1900	Sutthof	Danziger Str.26	Ehemann							Edmund Renk
167	Prang, geb. Hecht	1903	Sutthof	Danziger Str.26	Ehefrau							Edmund Renk
168	Prang	1923	Sutthof	Danziger Str.26	Tochter							Edmund Renk
169	Prang	1924	Sutthof	Danziger Str.26	Sohn							Edmund Renk
170	Prang	1927	Sutthof	Danziger Str.26	Sohn							Edmund Renk
171	Prang	1937	Sutthof	Danziger Str.26	Sohn							Edmund Renk
172	Prang	1939	Sutthof	Danziger Str.26	Tochter							Edmund Renk
173	Hecht	ca.1878	Sutthof	Danziger Str.26	Ehemann							Edmund Renk
174	Hecht	ca.1878	Sutthof	Danziger Str.26	Ehefrau							Edmund Renk
175	Duvensee	ca.1885	Sutthof	Danziger Str.27	Ehemann							Edmund Renk
176	Koschke		Sutthof	Danziger Str.27	Ehemann							Edmund Renk
177	Koschke, verw. Duvensee, geb. Bartels	04.09.1887	Sutthof	Danziger Str.27	Ehefrau							Edmund Renk
178	Duvensee (Sohn v. Joh. u. Olga Duvensee	16.10.1913	Sutthof	Danziger Str.27	Sohn							Edmund Renk
179	Bartels	02.07.1890	Sutthof	Danziger Str.27	Witwe							Edmund Renk
180	Bartels	01.03.1924?	Sutthof	Danziger Str.27	Sohn							Edmund Renk
181	Paulowski, geb. Koschinski	08.10.1892	Sutthof	Danziger Str.28	Witwe							Edmund Renk
182	Paulowski	27.08.1919	Sutthof	Danziger Str.28	Sohn							Edmund Renk
183	Paulowski, verh. Feuerstake	26.11.1921	Sutthof	Danziger Str.28	Tochter							Edmund Renk
184	Kleiss	1902	Sutthof	Danziger Str.29	Ehemann							Edmund Renk
185	Kleiss, geb. Gabriel	1912	Sutthof	Danziger Str.29	Ehefrau							Edmund Renk
186	Kleiss	1941	Sutthof	Danziger Str.29	Sohn							Edmund Renk
187	Kästner		Sutthof	Danziger Str.29	Ehemann							Edmund Renk
188	Kästner		Sutthof	Danziger Str.29	Ehefrau							Edmund Renk
189	Pfeiffer		Sutthof	Danziger Str.29	Ehemann							Edmund Renk
190	Pfeiffer		Sutthof	Danziger Str.29	Ehefrau							Edmund Renk
191	Zimmermann	09.11.1899	Sutthof	Danziger Str.30	Ehemann							Edmund Renk
192	Zimmermann, geb. Witt	20.02.1899	Sutthof	Danziger Str.30	Ehefrau							Edmund Renk
193	Zimmermann	23.03.1921	Sutthof	Danziger Str.30	Sohn							Edmund Renk
194	Zimmermann, verh. Lantz	09.05.1923	Sutthof	Danziger Str.30	Tochter							Edmund Renk
195	Zimmermann, verh. Ihng	09.02.1930	Sutthof	Danziger Str.30	Tochter							Edmund Renk
196	Duhake		Sutthof	Danziger Str.30	Ehefrau							Edmund Renk
197	Frischkemuth		Sutthof	Danziger Str.30	Ehemann							Edmund Renk
198	Frischkemuth, geb. Dobebek		Sutthof	Danziger Str.30	Ehefrau							Edmund Renk
199	Frischkemuth		Sutthof	Danziger Str.30	Ehefrau							Edmund Renk
200	Frischkemuth		Sutthof	Danziger Str.30	Sohn							Edmund Renk
201	Poy (wohnt in Haus Ewald Wichert)	18.11.1886	Sutthof	Danziger Str.30a	Sohn							Edmund Renk
202	Poy, geb. Brillert (Haus Ewa Wichert)	14.09.1888	Sutthof	Danziger Str.30a	Ehefrau							Edmund Renk
203	Brillert	10.1842	Sutthof	Danziger Str.30a	Ehemann							Edmund Renk
204	Brillert, geb. Timm	03.1847	Sutthof	Danziger Str.30a	Ehefrau							Edmund Renk
205	Wichert	1897	Sutthof	Danziger Str.30a	Ehemann							Edmund Renk
206	Wichert	ca.1917	Sutthof	Danziger Str.30a	Ehefrau							Edmund Renk
207	Wichert		Sutthof	Danziger Str.30a	Sohn							Edmund Renk
208	Wichert	ca.1942	Sutthof	Danziger Str.31	Sohn							Edmund Renk
209	Wichert		Sutthof	Danziger Str.31	Ehemann							Edmund Renk
210	Brons		Sutthof	Danziger Str.31	Ehefrau							Edmund Renk



Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strasse/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Strassen	Anschrift	Verstorben	Info
211	Glag	Friedrich	11.04.1907	Stuthof	Danziger Str. 31	Ehemann	Arbeiter, Info: Anneliese Glag, verh. Deinet 1992.	Seele Liste Danziger Str. von 1988	Hauptstr. 13	67596 Frettenheim	14.02.1982	A. Glag/Reck
212	Glag, geb. Witt	Frieda	16.02.1908	Stuthof	Ehefrau		Flucht aus Stuthof: Nickelswalde 28.4.45 Hela 29.-30.4.45	Kopenhagen 3.5.45 Dräger/DK. Lindholm/Aalborg. 1946.	Hauptstr. 13	67596 Frettenheim	31.07.1967	A. Glag/Reck
213	Glag, verh. Deinet	Anneliese	07.09.1929	Stuthof	Tochter		Flucht 30.4.45; Torpedoboot 135; Kopenh. 2.5.45; Zuerst intern. Lager	wg. Dg. Staatsangehörigkeit, war Irmin, im Juli deutsch. Lag. Dräger	Gurteustr. 17	Worms?		Anneli Glag
214	Glag	Hilde	02.04.1935	Stuthof	Tochter		Flucht aus Stuthof: Nickelswalde 28.4.45 Hela 29.-30.4.45	Kopenhagen 3.5.45 Dräger/DK. Lindholm/Aalborg. 1946.		Worms?		Anneli Glag
215	Glag	Regina	23.04.1941	Stuthof	Tochter		Flucht aus Stuthof: Nickelswalde 28.4.45 Hela 29.-30.4.45	Kopenhagen 3.5.45 Dräger/DK. Lindholm/Aalborg. 1946.		Worms?		Anneli Glag
216	Glag (Regina/Marlene s. Zwillinge)	Marlene	23.04.1941	Stuthof	Tochter		Flucht aus Stuthof: Nickelswalde 28.4.45 Hela 29.-30.4.45	Kopenhagen 3.5.45 Dräger/DK. Lindholm/Aalborg. 1946.		Worms?		Anneli Glag
217	Dreyer	Emilie		Stuthof	Witwe			Archiv Koblenz: Gleiches Haus in dem Ewald Wichert wohnt				Reck/Dunkel
218	Dreyer	Gustav	ca. 1915	Stuthof	Sohn			Archiv Koblenz: Rechte Str. Seite: im gl. Haus wie Kaufm. Thiesen			gefallen	Fritz/Dunkel
219	Dreyer	Otto	25.05.1884	Stuthof	Ehemann	Bapt. Zimmerev. Religion: Baptist. Angabe in Seele Liste	Archiv Koblenz: Rechte Str. Seite: von Westen. Zwischen F. Glage u. Witt		Wakendorfer Str. 29	24211 Preetz		Edmund Renk
220	Dreyer	Minna		Stuthof	Ehefrau	Bapt. Verstorbene in einem Flüchtlingslager in Dänemark n. d. Flucht 1945	Ehefrau von Otto Dreyer.				ab 1945	Edmund Renk
221	Dreyer	Otto	1911	Stuthof	Sohn	Bapt. Soldat, gefallen.	Sohn von Otto u. Minna Dreyer				gefallen	Reck/Dunkel
222	Dreyer	Frieda		Stuthof	Tochter	Bapt. Hausfrau						Fritz/Dunkel
223	Rückwardt, geb. Dreyer	Ida	24.10.1914	Stuthof	Danziger Str. 31	Tochter		Tochter von Otto u. Minna Dreyer		24211 Preetz		Edmund Renk
224	Rückwardt, geb. Dreyer	Ernst	1914	Stuthof	Danziger Str. 31	Ehemann		Ehemann von Ida Rückwardt, geb. Dreyer		24211 Preetz		Edmund Renk
225	Rückwardt	Waltraud	1940	Stuthof	Tochter		Tochter von Ernst u. Ida Rückwardt			24211 Preetz		Edmund Renk
226	Berndt	Emil	18.08.1872	Stuthof	Danziger Str. 33	Ehemann	ev. Apotheker, Apothekenbesitzer. Geboren in Rogassee/Posen	Vertriebung 9.9.45 Fischerbabe, Schiff b. Dirschau, Zug n. Berlin	(nach der Vertriebung)	66308 Sielieben	27.03.1934	Litkemann
227	Berndt, geb. Prochlow	Margarete	02.02.1879	Stuthof	Danziger Str. 33	Ehefrau	ev. Hausfrau, Geb. in Janowitz/Posen Info 1993: Christian Litkemann	Vertriebung Aug. 1945: Nickelswalde, Schneidemühle, Berlin, Helmsstedt			23.11.1945	Litkemann
228	Berndt	Sylvester	31.12.1904	Stuthof	Sohn, Ehem. ev.	ev. Apotheker, Apothekenbesitzer.					1984	Litkemann
229	Berndt, geb. Oppermann, verh. Rossinski	Ursula	11.01.1918	Stuthof	Danziger Str. 33	Tochter	ev. Hausfrau	Flucht Januar 1945 Stertin, Lebra, Helmsstedt.	Am Zielgasse	23879 Mölin		Litkemann
230	Berndt, verh. Berndt-Breganza	Adelheid	11.01.1938	Stuthof	Tochter	ev. Apothekerin, Lindendapotheke in Veplke	Flucht Januar 1945 Stertin, Lebra, Helmsstedt.		Oebisfelderstr. 17	38458 Veplke		Litkemann
231	Berndt, verh. Adan	Ina	03.1940	Stuthof	Tochter	ev. Technisch. medizinische Assistentin	Flucht Januar 1945 Stertin, Lebra, Helmsstedt.			Lübeck		Litkemann
232	Witt	Gustav	1891	Stuthof	Ehemann	ev. Postbeamter, Anschrift: Unser Danzig, Mai 1959	Archiv Koblenz: Rechte Str. Seite: vor Max-Carl-Strabe		(Kr. Rendsburg)	24613 Immin		Edmund Renk
233	Witt, geb. Gnoyke	Anna		Stuthof	Danziger Str. 34	Ehefrau	ev. Anschrift: Unser Danzig, Mai 1959	Ehefrau von Gustav Witt		24613 Immin		Edmund Renk
234	Witt	Erich		Stuthof	Sohn	ev.		Sohn von Gustav u. Anna Witt			gefallen	Edmund Renk
235	Witt	Ernst	1917	Stuthof	Danziger Str. 34	Sohn	ev. Soldat, gefallen.					Fritz/Dunkel
236	Freitag	August	ca. 1880	Stuthof	Danziger Str. (35)	Ehemann	ev. Schuhmachermeister. Wurde 1945 von den Russen erschossen	(Stiefel (Lager SS gefertigt) Bruder v. Johann u. Julius Freitag)				Lina Möller
237	Freitag, 1. Ehefrau verstorben			Stuthof	Danziger Str. (35)	Ehefrau						Lina Möller
238	Freitag, geschied. Gohl, 2. Ehefrau			Stuthof	Danziger Str. (35)	Ehefrau					ca. 1937	Lina Möller
239	Freitag v. 1. Ehefrau, Verh. Klein	Hedwig	00.00.1909	Stuthof	Tochter	ev.	Starb vor Kriegsende				vor 1945	Lina Möller
240	Freitag, Sohn von 1. Ehefrau	Paul		Stuthof	Sohn	ev.						Lina Möller
241	Freitag v. 1. Ehefrau, Verh. Möller	Anna-Maria	30.05.1904	Stuthof	Tochter	ev.						Lina Möller
242	Klein, geb. Freitag	Fritz		Stuthof	Danziger Str. (35)	Ehemann	Schlosser, Soldat 1939, Oberfeldwebel, Luftwaffe				21.01.1945	Lina Möller
243	Klein, geb. Freitag	Hedwig	1909	Stuthof	Ehefrau			Schwägerin von Schuhm. Aug. Freitag, im gleichen Haus.				Lina Möller
244	Klein, verh. Weiske	Eise	1934	Stuthof	Danziger Str. (35)	Tochter		Ehefrau von Fritz Klein	Altersheim		1991	Lina Möller
245	Klein, verh. Kretschmer	Rut	1943	Stuthof	Tochter						1992	Lina Möller
246	Nachtigall	Ernst	28.11.1903	Stuthof	Danziger Str. 36	Ehemann	ev. Werkmeister u. Kinovorführer, Rechte, Straßenseite.	Haus im Februar 1943 von Prohl gekauft	Danziger Str. 7	24211 Preetz	14.12.1979	Nachtigall
247	Nachtigall, geb. Schall	Leonore	22.06.1905	Stuthof	Danziger Str. 36	Ehefrau	ev. Kaufmännische Angestellte, Geleitet bei Fa. Epp in Stuthof	Ehefrau von Ernst Nachtigall	Danziger Str. 7	24211 Preetz	27.11.1979	Nachtigall
248	Nachtigall, verh. Nothdurft	Inge	31.12.1928	Stuthof	Tochter	ev.		Tocht. v. E.L.L. Nachtig. Info. Nov. 91 Orestp./Namen Dr. Str. u. a.	Danziger Str. 7a	24211 Preetz		Günt. Knehaag
249	Thiesen	Hans	1911	Stuthof	Ehemann	ev.		Unser Danzig Sept. 1930: Anschrift (der richtige Hans Thiesen?)	Aleestr. 5	25761 Büsum		U. Drg./Reck
250	Thiesen	Elke	1911	Stuthof	Ehefrau			Ehefrau von Hans Thiesen	Kirchstr. 7	79219 Staufen		Irng. Krause
251	Basner, geb. Kranz	Eduard	28.05.1879	Stuthof	Danziger Str. (37)	Ehemann	ev. Heilpraktiker, Geb. in Horsterbusch, Gr. Werdler. In Stuthof b. 1935	Flucht 28.1.45 mit Fahrrad durch Pommern üb. Köslin nach Rügen		SellinRügen	00.06.1954	Margar. Pfau
252	Basner, geb. Kranz	Marie	22.08.1883	Stuthof	Danziger Str. (37)	Ehefrau	ev. Krankenschwester, Geb. Bad Hersfeld/Fulda. In Stuthof bis 1935	Flucht 28.1.45 mit 3 Kinder v. Tegenhagen mit Bahn nach Rügen		55422 Bacharach/Rhein	00.09.1958	Margar. Pfau
253	Basner, verh. mit Paul Gierz	Martha	18.04.1911	Stuthof	Tocht./W.w. ev.	ev. Schneiderin, Geb. in Bad Polzin. Witwe w. wohnte im Spinnwinkel Gartenstr. 6		Flucht Jan. 45 m. 2. Kind v. Tegenhagen mit Lösenboot n. Schlesw.-Holst.	Seebastunstr. in Kiel	Biefeld	00.00.1986	Margar. Pfau
254	Basner, verh. mit Eduard Hernaß	Tabilla	20.04.1912	Bad Polzin				Flucht Jan. 45 m. 2. Kind v. Tegenhagen mit Lösenboot n. Schlesw.-Holst.				Margar. Pfau
255	Basner, verh. m. Hans Thimm, Lakendoff	Dora	10.10.1914	Lakendoff				Flucht Jan. 45 m. 2. Kind v. Tegenhagen mit Lösenboot n. Schlesw.-Holst.				Margar. Pfau
256	Basner, verh. mit Werner Pfau	Margarete	04.09.1916	Stuthof	Danziger Str. 44	Tochter	ev. Verkäuferin, Geb. in Dramburg, Ehemann war Gastwirt u. Kaufmann	Verschleppt 1945 aus Orloff u. Terge u. Südsospolen, Vertriebung 47	(Benedigt i. Enkenbuch)	67700 Niederkirchen	00.05.1970	Margar. Pfau
257	Basner	Walter	19.10.1913	Tiegenhag.	(Geb. in Dramburg)	Sohn	ev. Sprechst. Hilfe-Erzieherin in Souderschule Geboren in Dramburg	Flucht Januar 1945 mit der Bahn von Tiegenhagen nach Rügen		18386 Göhren/Rügen		Margar. Pfau
258	Basner	Hans	20.05.1913	Perleberg	Heilig-Geist-Str. 12	Sohn	ev. Bäcker, Soldat 1939, Luftwaffentochter, Vermählt Febr. 1945 Rudolf				00.02.1945	Margar. Pfau
259	Basner, verh. mit Erna Ludwig	Karl-Heinz	15.10.1920	Sellin/Rü.		Sohn	ev. Künstler, Soldat 1939, Flugzeugführer, Gefallen, abgest. 1941	Wollte gegen Franco kämpfen. Seither kein Lebenszeichen.			00.00.1941	Margar. Pfau
260	Basner, verh. mit Renate Looks	Gerhard	10.01.1928	Rummelsbg.		Sohn	ev. Soldat 1940-45. Luftwaffe/Bordfunker Nach 1947 nach Spanien.	engl. u. amerikanische Gefangenschaft, Flucht aus Gefangenschaft			verschollen	Margar. Pfau
261	Krause	Emil		Stuthof	Danziger Str. (37)	Ehemann	ev. Autor, Flackhelfer 1945 Neufuhrwasser. Mit Jeep gen Westen, Thig bei Schiebau in Elbing	Archiv Koblenz: im gleichen Haus wie Kaufmann Hans Thiesen	Brokhanser Str. 4	32758 Detmold		Margar. Pfau
262	Krause	Berta	16.11.1928	Stuthof	Danziger Str. (37)	Tochter		Ehefrau von Emil Krause (Info lange Nachtigall)				Edmund Renk
263	Krause, verh. Nordhausen	Erika		Stuthof	Danziger Str. (37)	Tochter						Nachtigall
264	Krause	Erich		Stuthof	Danziger Str. (37)	Sohn						Amel. Haase
265	Thoms	Ernst		Stuthof	Danziger Str. (37)	Ehemann						Nachtigall
266	Thoms	Thoms		Stuthof	Danziger Str. (37)	Ehefrau						Nachtigall
267	Thoms	Sigrid		Stuthof	Danziger Str. (37)	Kind						KurtBarels
268	Thoms	Karl		Stuthof	Danziger Str. (37)	Kind						KurtBarels
269	Thoms	Pauline		Stuthof	Danziger Str. (37)	Kind						KurtBarels
270	Möller	Otto		Stuthof	Danziger Str. (37)	Ehemann						KurtBarels
271	Westphal, geb. Fröhlich	Paula	1922	Stuthof	(Danziger Str. 37)	Ehemann	Als Soldat vermisst	Archiv Koblenz: Rechte Str. Seite: im gl. Haus wie Kaufm. Thiesen			vermisst	Edmund Renk
272	Westphal	Bäbel		Stuthof	(Danziger Str. 37)	Ehefrau						Edmund Renk
273	Westphal	Sigrid		Stuthof	(Danziger Str. 37)	Kind						Edmund Renk
274	Westphal	Karl		Stuthof	(Danziger Str. 37)	Kind						Edmund Renk
275	Gohl, geb. Fröhlich	Karl	15.08.1880	Stuthof	Danziger Str. (38)	Ehemann	ev. Heizer bei der westpreussischen Kleinbahn	Kind von Paula Westphal u. Ehemann			23.10.1961	Christ. Gohl
276	Gohl, geb. Fröhlich	Pauline	15.03.1885	Stuthof	Danziger Str. (38)	Ehefrau	ev. Weber, Soldat bis Januar 1945, Gefallen ?	Flucht 27.4.1945, Nickelswalde, Hela, Kiel mit Schiff Westpreußen	Brahmsweg 28	78713 Schramberg	18.08.1958	Christ. Gohl
277	Gohl	Karl	10.01.1907	Stuthof	Danziger Str. (38)	Sohn	ev. Bauarbeiter, Flak. Soldat.	Flucht 27.4.1945, Nickelswalde, Hela, Kiel mit Schiff Westpreußen	Brahmsweg 28	78713 Schramberg		Christ. Gohl
278	Gohl	Otto	02.04.1908	Stuthof	Danziger Str. (38)	Sohn	ev. Bauarbeiter, Flak. Soldat.				17.11.1986	Christ. Gohl
279	Gohl, verh. Kuhn	Lisa	29.07.1909	Stuthof	Danziger Str. (38)	Tochter	ev. Hausfrau		Feldstr. 109	22880 Wedel		Christ. Gohl
280	Gohl	Ernst	28.01.1912	Stuthof	Danziger Str. (38)	Sohn	ev. Berittener Polizist seit 1933, Polizei-Soldat.	Flucht? Mit Schiff nach Dänemark.		Gelsenkirchen	05.10.1977	Christ. Gohl

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
281	Gohl, verh. Paesler	Anna	28.05.1914	Stuthof	Danziger Str. (38)	Tochter	ev. Hausfrau. Seit 1942 in Berlin.		12163 Berlin	Markstr. 25		Christ. Gohl
282	Gohl, verh. Schwabwinkel	Erna	09.12.1916	Stuthof	Danziger Str. (38)	Tochter	ev. Schneiderin		78713 Schramberg			Christ. Gohl
283	Gohl	Paul	16.12.1918	Stuthof	Danziger Str. (38)	Sohn	ev. Bäcker. Soldat bei der Infanterie.		Lubbeck		10.08.1984	Christ. Gohl
284	Gohl	Willi	04.08.1921	Stuthof	Danziger Str. (38)	Sohn	ev. Bäcker. Soldat im Rudlband am 01.09.1942, gefallen.				01.09.1942	Christ. Gohl
285	Gohl	Henzi	19.09.1923	Stuthof	Danziger Str. (38)	Sohn	ev. Friseur. Soldat. Rückkehr aus russischer Gefangenschaft Weichn. 1949					Christ. Gohl
286	Gohl, verh. Bosmann	Christel	12.12.1925	Stuthof	Danziger Str. (38)	Tochter	ev. Hausfrau					Christ. Gohl
287	Gohl, verh. Meyer	Gerrud	11.09.1927	Stuthof	Danziger Str. (38)	Tochter	ev. Arbeiter					Christ. Gohl
288	Gräber, verh. Meyer	Leo	1902	Stuthof	Danziger Str. (38)	Ehemann						Edmund Renk
289	Gräber, geb. Schubert	Eliose	1897	Stuthof	Danziger Str. (38)	Ehemann						Edmund Renk
290	Gräber	Edith	1930	Stuthof	Danziger Str. (38)	Tochter						Edmund Renk
291	Gräber	Kurt	1932	Stuthof	Danziger Str. (38)	Sohn						Edmund Renk
292	Gräber	Fritz	1935	Stuthof	Danziger Str. (38)	Sohn						Edmund Renk
293	Bährndt, geb. Rohde	Therese	02.02.1873	Stuthof	Danziger Str. (38)	Ehefr. v/w					06.1951	Edl. Tabbert
294	Bährndt, verh. Petersen	Ida	17.03.1927	Stuthof	Danziger Str. (38)	Tochter						Edl. Tabbert
295	Omland			Stuthof	Danziger Str. (38)	Tochter						Nachigall
296	Omland			Stuthof	Danziger Str. (38)	Ehemann						Nachigall
297	Omland	Richard	1922	Stuthof	Danziger Str. (38)	Ehemann						Fritz/Dunkel
298	Omland	Betty	ca. 1926	Stuthof	Danziger Str. (38)	Tochter						Nachigall
299	Omland			Stuthof	Danziger Str. (38)	Kind						Nachigall
300	Gohl, Sohn v. Frau Gohl verh. Freitag	Gerdand		Stuthof	Danziger Str. (38)	Sohn						Kurt/Bened.
301	Frieder, geb. Nachtigall	August		Stuthof	Danziger Str. 39	Ehemann						Nachigall
302	Frieder, geb. Nachtigall	Meta		Stuthof	Danziger Str. 39	Ehefrau						Nachigall
303	Frieder	Herbert	1921	Stuthof	Danziger Str. 39	Sohn						Nachigall
304	Frieder	Wilhelm		Stuthof	Danziger Str. 39	Sohn						Nachigall
305	Döhring	Herbert		Stuthof	Danziger Str. 39	Sohn						Fritz/Dunkel
306	Döhring	Wilhelm		Stuthof	Danziger Str. 39	Sohn						Nachigall
307	Porsch	Fritz	1907	Stuthof	Danziger Str. 40	Ehemann						Nachigall
308	Porsch, geb. Malaschewski	Elisabeth	09.04.1911	Stuthof	Danziger Str. 40	Ehefrau					16.04.1945	Edmund Renk
309	Porsch			Stuthof	Danziger Str. 40	Kind						U. Drg./Renk
310	Porsch			Stuthof	Danziger Str. 40	Kind						Edmund Renk
311	Nachigall	Jakob	27.09.1869	Stuthof	Danziger Str. 41	Ehemann					22.06.1947	Edmund Renk
312	Nachigall	Luise	16.06.1870	Stuthof	Danziger Str. 41	Ehefrau					1953/54	Nachigall
313	Nachigall	Berta	ca. 1893	Stuthof	Danziger Str. 41	Tochter					1945	Nachigall
314	Rehag	August	06.06.1864	Stuthof	Danziger Str. 41	Ehemann					18.12.1946	Friesen/R.
315	Rehag, geb. Schulz	Joanne	07.12.1862	Stuthof	Danziger Str. 41	Ehefrau					18.10.1949	Friesen/R.
316	Kahl (Amtsvorsteher i. Stuthof)	Rudolf	23.11.1895	Stuthof	Danziger Str. 42	Ehemann					05.03.1974	Günt. Krahl
317	Kahl, geb. Senckpiel	Gerrud/Marie	22.08.1894	Stuthof	Danziger Str. 42	Ehefrau						Günt. Krahl
318	Krahl (Günter Reinhold)	Günter	22.01.1923	Stuthof	Danziger Str. 42	Sohn					20.11.1944	Edmund Renk
319	Wruck	Bruno	1921	Stuthof	Danziger Str. 42	Sohn						Edmund Renk
320	Wruck, geb. Schubert (Bumbaus ?)	Liesbeth	1943	Stuthof	Danziger Str. 42	Ehefrau						Edmund Renk
321	Wruck	Günter	1943	Stuthof	Danziger Str. 42	Sohn						Edmund Renk
322	Pfau, geb. Pierzker	Arthur	20.05.1881	Stuthof	Danziger Str. 44	Ehemann					14.08.1958	Helmut Pfau
323	Pfau, geb. Pierzker	Elisabeth	26.10.1885	Stuthof	Danziger Str. 44	Ehefrau					02.01.1969	Helmut Pfau
324	Pfau	Werner	15.09.1919	Stuthof	Danziger Str. 44	Sohn						Helmut Pfau
325	Pfau, geb. Ogryz	Helmut	17.07.1914	Stuthof	Danziger Str. 44	Sohn						Helmut Pfau
326	Pfau, geb. Ogryz	Werner	17.07.1914	Stuthof	Danziger Str. 44	Sohn						Helmut Pfau
327	Pfau, geb. Basner	Maria	04.09.1916	Stuthof	Danziger Str. 44	Ehefrau						Helmut Pfau
328	Pfau, verh. Schähing	Margarete	21.04.1941	Tiegenhof	Danziger Str. (37)	Tochter						Helmut Pfau
329	Pfau, verh. mit Giesela Raabe	Ines/Günn	03.01.1944	Stuthof	Danziger Str. 44	Sohn						Helmut Pfau
330	Pfau	Olaf/Björn	01.12.1946	Gager/Rüg.	Danziger Str. 44	Sohn						Helmut Pfau
331	Pfau	Christian	04.04.1951	Göhren/Rü.	Danziger Str. 44	Sohn						Helmut Pfau
332	Pfau, verh. Müller	Maris-Elisab.	25.04.1953	Sella/Rü.	Danziger Str. 44	Sohn						Helmut Pfau
333	Pfau	Hans-Werner	23.09.1908	Stuthof	Danziger Str. 44	Ehemann						Helmut Pfau
334	Hennig	Erich	30.11.1911	Stuthof	Danziger Str. 44	Ehemann						Helmut Pfau
335	Hennig, geb. Poy	Erna	06.05.1934	Stuthof	Danziger Str. 44	Tochter						Helmut Pfau
336	Hennig, verh. Feist	Betty	21.11.1903	Stuthof	Danziger Str. 45	Ehemann						Helmut Pfau
337	Klingenberg	Richard	07.01.1906	Stuthof	Danziger Str. 45	Ehemann						Helmut Pfau
338	Klingenberg, geb. Glosicki, verh. Pogg.	Frieda	05.02.1928	Stuthof	Danziger Str. 45	Sohn						Helmut Pfau
339	Pogodda/Sohn v. Frieda Pog./Klingbg.	Henzi	26.04.1937	Stuthof	Danziger Str. 45	Sohn						Helmut Pfau
340	Klingenberg, verh. Rühmann	Hannelore	12.03.1883	Stuthof	Danziger Str. 45	Tochter						Helmut Pfau
341	Glosicki, geb. Börschert (Mutt. v. Frieda	Emma	03.02.1906	Stuthof	Danziger Str. 46	Ehemann						Helmut Pfau
342	Rühnan	Fritz		Stuthof	Danziger Str. 46	Ehemann						Helmut Pfau
343	Rühnan	Marga		Stuthof	Danziger Str. 46	Ehefrau ?						Helmut Pfau
344	Rühnan	August	18.02.1891	Stuthof	Danziger Str. 46	Kind						Helmut Pfau
345	Schanz	August	22.06.1895	Stuthof	Danziger Str. 47	Ehemann						Helmut Pfau
346	Schanz, geb. Berg	Eise	21.10.1921	Stuthof	Danziger Str. 47	Tochter						Helmut Pfau
347	Schanz, verh. Duwensee	Margarete	24.01.1924	Stuthof	Danziger Str. 47	Tochter						Helmut Pfau
348	Schanz	Erich	19.09.1930	Stuthof	Danziger Str. 47	Sohn						Helmut Pfau
349	Schanz, verh. Gessat	Hedwig	21.06.1931	Stuthof	Danziger Str. 47	Tochter						Helmut Pfau

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strasse/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.ä.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
351 Stamm	Karl		Stuthof		Ehemann	Renner		Archiv Koblenz/Rechte Str.Seite	Kiel-Elmschenhagen	Lager Süd II	Edmund Renk	Edmund Renk
352 Stamm	Paula		Stuthof		Ehefrau		Unser Danzig Mai 1955; Danziger Str.37	Ehefrau vom Renner Karl Stamm ?			Uns Danzig	Orsplan
353 Dreger			Stuthof								30.01.1980	Kurt Patzel
354 Patzel	Hermann	14.01.1910	Stuthof		Ehemann	ev.	Land- u. Bauarbeiter Soldat; Gefangenschaft bis 1949	Flucht April 1945; Stuthof; Danemark; Mitteldeutschl., 1950 West.	77736 Zoll a Hammers.	Schulstr. 13	29.11.1989	Kurt Patzel
355 Patzel, verh. Pichowski	Grete	03.02.1908	Stuthof		Ehefrau	ev.	Hausfrau	Flucht April 1945; Stuthof; Danemark; Mitteldeutschl., 1949 West.	78098 Triberg			Kurt Patzel
356 Patzel	Kurt	03.06.1932	Stuthof		Sohn	ev.	Fabrikarbeiter	Flucht April 1945; Stuthof; Danemark; Mitteldeutschl., 1950 West.	77963 Schwannau			Kurt Patzel
357 Patzel, verh. Köhler	Erka	19.02.1938	Stuthof		Tochter	ev.	Fabrikarbeiterin	Flucht April 1945; Stuthof; Danemark; Mitteldeutschl., 1950 West.	78098 Triberg			Kurt Patzel
358 Patzel, verh. Zuffe	Elly	26.09.1939	Stuthof		Tochter	ev.	Fabrikarbeiterin	Flucht April 1945; Stuthof; Danemark; Mitteldeutschl., 1950 West.	77723 Reichsbach			Kurt Patzel
359 Patzel	Rudi	19.10.1941	Stuthof		Sohn	ev.	Zimmermann	Flucht April 1945; Stuthof; Danemark; Mitteldeutschl., 1950 West.	77652 Griesheim			Kurt Patzel
360 Patzel	Günter	19.10.1941	Stuthof		Sohn	ev.	Kraftfahrer. Griesheim bei Offenburg; Kr. Offenburg.		77652 Griesheim			Kurt Patzel
361 Patzel	Willi	04.07.1943	Stuthof		Sohn	ev.	Gipsr.		77652 Offenburg			Kurt Patzel
362 Pichowski			Stuthof				siehe Grete Patzel geb. Pichowski					Orsplan
363 Hecht	Willi	1907	Stuthof		Ehemann		Arbeiter	Ehefrau von Willi Hecht			16834	Edmund Renk
364 Hecht	Justine		Stuthof		Ehefrau			Kind von Willi Hecht u. Ehefrau				Edmund Renk
365 Hecht	Hecht		Stuthof		Kind			Kind von Willi Hecht u. Ehefrau				Edmund Renk
366 Hecht	Edwin		Stuthof		Kind			Vater oder Bruder von Otto Koschke? Aus Liste Archiv Koblenz.				Edmund Renk
367 Koschke	Otto		Stuthof		Ehemann			Archiv Koblenz; Linke Str. Seite auf einem Hügel gelegen.				Edmund Renk
368 Koschke	Martha		Stuthof		Ehefrau			Schwester von Otto Koschke				Edmund Renk
369 Koschke, verh. Kaup	Kaue(Hede)		Stuthof		Tochter			Käte hat Dänemk. vernichtet. Tochter Rechtsanwältin sagte nein!!	49152Bad Eisen-Rubber	Am Teich 5		Edmund Renk
370 Koschke, verh. Kaup	Ernst	1923	Stuthof		Sohn		Uhrmacher Der Lalen war im Haus von Otto Koschke; Mühle.	Prantz in Dänemk; Befrag v. Dänen üb. Stuthöfer wegen Lager.				Danke/G.Re
371 Prantz			Stuthof					Ehefrau von Karl Koschke				Edmund Renk
372 Koschke	Justine	1866	Stuthof		Ehefrau			Sohn von Johanna Koschke	Berlin-Charlottenburg		Nov. 1968	Lil Koschke
373 Koschke	Johanna		Stuthof		Ehefrau			1943 verzogen nach Leipzig	Gruppe bei Graudenz	(Westgrußen)	23.12.1943	Lil Koschke
374 Koschke	Richard	23.02.1889	Stuthof		Ehemann	ev.	Kaufmann. 1941 verzogen nach Gruppe/Graudenz					Lil Koschke
375 Koschke, geb. Radtke	Emilie	12.08.1900	Stuthof		Ehefrau	ev.	Hausfrau 1941 verzogen nach Gruppe/Graudenz		04758 Störnewitz	Köhlerstr.33		Lil Koschke
376 Koschke, verh. Grandel	Lilli	19.10.1927	Stuthof		Tochter							Lil Koschke
377 Prantz	Heinrich	1905	Stuthof		Ehemann		Uhrmacher					Edmund Renk
378 Prantz	Frieda	1926	Stuthof		Ehefrau			Ehefrau von Heinrich Prantz				Edmund Renk
379 Prantz			Stuthof		Tochter			Tochter von Uhrmacher Heinrich u. Frieda Prantz				Edmund Renk
380 Zander	Adolf		Stuthof		Ehemann			Archiv Koblenz; Linke Str. Seite nach Otto Koschke; Mühle				Edmund Renk
381 Zander	Richard		Stuthof		Ehefrau			Ehefrau v. Adolf Zander. In keiner Liste, nur angenommen.				Edmund Renk
382 Zander	Richard		Stuthof		Kind			Kind von Adolf Zander. In keiner Liste, nur angenommen.				Edmund Renk
383 Reiter	Fritz		Stuthof		Ehemann		Schlachter. Soldat. In Rußland gefallen.	Eltern waren Schweizer Zuzug; v. Störbudekampe; Vater starb 1941				Edmund Renk
384 Reiter	Frieda		Stuthof		Ehefrau							E. Rosenbaum
385 Reiter	Hans		Stuthof		Sohn		Gaswirts Bewirtschaftete die Gaststätte von Robert Dau.					E. Rosenbaum
386 Reiter	Friedrich		Stuthof		Sohn		Textil-Verkaufsfrau; Lukas, Stegen. Soldat. In Rußland gefallen.					E. Rosenbaum
387 Reiter	Gerda		Stuthof		Tochter		Gaswirts. Bewirt. mit ihrer Mutter die Gaststätte von Robert Dau					E. Rosenbaum
388 Freitag	Bruno		Stuthof		Tochter							E. Rosenbaum
389 Freitag	Charlote		Stuthof		Ehemann							E. Rosenbaum
390 Möller	Fritz	21.09.1910	Stuthof		Ehefrau		Unser Danzig Aug. 1952; Kiel-Holtenau; Gut Knoop	Archiv Koblenz; Linke Str. Seite nach Fuhrhalter Zander	Kiel-Holtenau	Gut Knoop	29.05.1988	Nachtigall
391 Möller, geb. Nickel	Loise	29.07.1912	Stuthof		Ehemann	Bapt.	Stellmacher. Soldat. 1942-1945	Ehefrau von Bruno Freitag (Info von Inge Nachtigall Okt. 1991)	24143 Kiel	Osting 173		LoneMöller
392 Möller, verh. Lehmann	Lisa	13.04.1936	Stuthof		Ehefrau	Bapt.	Hausfrau	Flucht Ende April 1945; Von Hela nach Dänemark (3 J. interniert).	24143 Kiel	Osting 173		LoneMöller
393 Möller	Werner	01.09.1944	Stuthof		Sohn	Bapt.	Feinkost-Verkaufsrin	Flucht Ende April 1945; Von Hela nach Dänemark (3 J. interniert).	24146 Kiel	Römerweg 34		LoneMöller
394 Rosenbaum	Rudolf	27.02.1877	Stuthof		Ehemann			Flucht Ende April 1945; Von Hela nach Dänemark (3 J. interniert)	Feinerholz/bz Kiel?			E. Rosenbaum
395 Rosenbaum, geb. Wrens	Elsabeth	06.08.1889	Stuthof		Ehefrau	ev.	Lokomotivführer	Wohnte mit seiner Familie bis zu seinem Tode. Danziger Str. 63	24211 Preetz	Kieler Str. Altherheim	09.02.1961	E. Rosenbaum
396 Rosenbaum, geb. Th. gew. Schiewenhors	Herbert	06.06.1920	Stuthof		Sohn	ev.	mensch Hausfrau. Wohnte 1946 in Preetz in Betriebsgebäude der Firma Epp.	Verbreitung 1946 aus Stuthof Kam nach Preetz/Holsain.	56170 Bendorf/Rhein	Ringsstr. 22		E. Rosenbaum
397 Rosenbaum, geb. in Tiegenhof	Helmut	25.10.1921	Stuthof		Sohn	ev.	Friseur b Koschke Soldat 1940-41 auch Verwendung entlassen.	Vertriebung Nov. 1946.	24211 Preetz	Danziger Str. 5	10.04.1982	E. Rosenbaum
398 Rosenbaum, verheiratet Sager	Erka	24.05.1924	Stuthof		Tochter	ev.	Büroangestellte, gelernt bei Fa. Epp in Stuthof; Geb. in Tiegenhof.	Verheiratet mit Traute Palike aus Stuthof, geheiratet in Preetz.	24148 Kiel	Julius Brecht Str. 46		E. Rosenbaum
399 Wondt(Schwägerin Mfn. Grütter/Wondt)	Otto	30.10.1895	Stuthof		Ehemann	ev.	Bückermeister, Wohnungsverwech. Schulzeit zur Dg. Str. Kaisers Kaffe	Flucht 27.4.45 Stuth., Nickelsw. ,Hela, Haderleb Oxboß, Tutlingen	78532 Tutlingen	Ettensegart 72	13.04.1978	Liebs Wendt
400 Wondt, geb. Klein	Lina	10.05.1902	Stuthof		Ehefrau	ev.	Hausfrau. Wohnen zuerst in der Schulstr. 08	Flucht 27.4.45 Stuth., Nickelsw. ,Hela, Haderleb Oxboß, Tutlingen	78532 Tutlingen	Ettensegart 72	13.06.1976	Liebs Wendt
401 Wendt, verh. Lewandowski	Liebeth	09.11.1928	Stuthof		Tochter	ev.	Kaufm.-Angestellte. Genannt Nuckl. Dez. 1948 von Oxboß(DK) u. Tutlig.	Flucht 27.4.45 Stuth., Nickelsw. ,Hela, Haderleb Oxboß, Tutlingen	78532 Tutlingen	Ettensegart 72		Liebs Wendt
402 Name unbekannt (Gemeindegewerter)	Ida		Stuthof		ledig		Gemeindegewerter, nach Danzig verzogen					Orsplan
403 Boblitz			Stuthof		Ehemann		Geschäftsleiter vom Kaiser-Kaffee-Gesellschaft	Archiv Koblenz; Linke Str. Seite vor dem Kino				Edmund Renk
404 Namen unbek. (Gene.fideamt)	Gustav		Stuthof		Ehemann							Orsplan
405 Klinger	Betsy		Stuthof		Ehefrau			Uns Danzig Sept. 1957; Stuthof; Danziger Str. 51	45884 Gelsenkirchen	Robert-Schmidt-Str. 39		Uns Danzig
406 Klinger	Inge		Stuthof		Ehefrau		Unser Danzig Sept. 1957; Stuthof; Danziger Str. 51	Uns Danzig Sept. 1957; Gelsenkirchen-Rothausen; Schmidstr. 39	45884 Gelsenkirchen	Robert-Schmidt-Str. 39		Uns Danzig
407 Klinger	Fritz		Stuthof		Ehefrau		Fritz Palike wohnte in der Poststr. 7a, hinter Meiererei Vod	Uns Danzig Sept. 1957; Gelsenkirchen-Rothausen; Schmidstr. 39	45884 Gelsenkirchen	Robert-Schmidt-Str. 39		Orsplan
408 ungewohnt, Kino von Palike	Maria ?		Stuthof		Witwe		Arbeiter	Archiv Koblenz; Rechte Str. Seite				Orsplan
409 Kompkowski, geb. Will	Gustav	1901	Stuthof		Ehemann		Arbeiter	SeeL. Liste Dg. Str. v. 1988; Dg. Str. 75; Gibt es aber nicht; evtl. 45?	45884 Gelsenkirchen	Robert-Schmidt-Str. 39		Edmund Renk
410 Millack	Ella	26.03.1927	Stuthof		Tochter		Info v. Trunte Knuck 3.12.94; Ella in Braunschweig an Krebs verst.	Ehefrau von Gustav Millack; Info Inge Nachtigall 1991	38108 Braunschweig	Löbeck Str. 5	11.1994	Renke/Krause
411 Millack, verh. Jerecc	Erna		Stuthof		Tochter			Wohnte nach der Heirat im Deutschen Haus; Danziger Str.	38124 Braunschweig	Dresden Str. 21	verstorben	Irng. Krause
412 Millack, verh. Graewis	Herbert	17.10.1914	Stuthof		Ehemann		Verwaltungsgestellter; Gemeindegewerterverwaltung in Stuthof	Ehefrau von Herbert Föhllich	Kiel; Hasselbücksdamm	Lager Juleubst		Edmund Renk
413 Föhllich (geb. Behndert)	Margarete		Stuthof		Ehefrau			Flucht Nickelsw. -Hela-Oxboß; Hoetler in Oker/Harz; Bahnhofstr. 27	Kiel; Hasselbücksdamm	Lager Juleubst		Edmund Renk
415 Föhllich	Fritz	21.08.1897	Stuthof		Ehemann		Kaufmann; Lebensmittel u. Eisenwaren. Hoetler; größer Saal in Ort	Flucht Nickelsw. -Hela-Oxboß; Hoetler in Oker/Harz; Bahnhofstr. 27	38667 Bad Harzburg	Lager Juleubst		Edmund Renk
416 Gerber, geb. Henning	Jeanette	22.09.1896	Stuthof		Ehefrau	ev.	Schwester v Fritz Gerber	Ehefrau von Fritz Gerber	38667 Bad Harzburg	Lager Juleubst		AHf-Gerber
417 Gerber, Prof. Dr.	Alfred	25.07.1920	Stuthof		Sohn	ev.	Zahnarzt	Sohn v Fritz u. Jeanette Gerber/Anschrift aus Tieghöfer Nachr. 91	38667 Bad Harzburg	Lager Juleubst		AHf-Gerber
418 Gerber, verh. Makris, verw. Krakat	Elise	12.07.1924	Stuthof		Tochter	ev.	Betreibt eine Gastwirtschaft in Oker/Harz	1. Ehe Heinz Krakat 20.07.1944; Stuthof; Gefallen am 20.10.1944	19061 Schwent	Am Tannenhof 14		AHf-Gerber
419 Gerber, verh. Makris, verw. Krakat	Elsabeth	12.02.1926	Stuthof		Tochter	ev.	Bücher u. Schreibwaren in Oxboß/Dänemark	Info Sterbedat. v. Annetie Hause u. Arnfr. v. Brigitte am 14.8.94	Oker/Harz			AHf-Gerber
420 Gerber, verh. Ribet-Bertelsen			Stuthof						Oxboß/Dänemark	Ostergade 14	06.08.1994	AHf-Gerber



Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strasse/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschriif	Straßen	Verstorben	Info	
421	Geber, verh. Biervencik	Brigitte	28.01.1934	Sutthof	Tochter	ev.	Angestellte	Kam wie auch G.Rehag zum Kindergeburtstag zu Loth.u.R.Schröder	23881 Lankau 78727 Sonthofen	Vossbergweg 36 Friederichstr.11	ca. 1963	Brig. Geber Annel. Haase	
422	New	Hans	01.12.1888	Sutthof	Ehemann	ev.	Rektor Oxyg.Let. In Oxböhl 1945 wg. j.g. Starb.geh. Info. Ru. Milz.	Flucht 28.4.1945 Hela, Oxböhl/Dänemark. Nach Bad Harzburg.	38667 Bad Harzburg	Altenstein	ca. 1958	Frieda Kiehl Frieda Kiehl	
423	Adam, geb. Zedler	Elisbeth	10.1876	Sutthof	Ehefrau	ev.	Hausfrau	ev. Hauschocher bei Familie v. Rektor Adam.	38667 Bad Harzburg				
424	Adam, geb. Zedler	Elisbeth	10.1876	Sutthof	Ehefrau	ev.	Hausfrau	ev. Hauschocher bei Familie v. Rektor Adam.	38667 Bad Harzburg				
425	Kiehl	Frieda	07.11.1917	Sutthof	ledig	ev.	Schmidmeister	Bertha ist die Schwester von Anna der 2. Ehefrau von Gustav Guto.	21448 Kiel	Selenter Str. 19	21.05.1935	Ku. Gutowski Ku. Gutowski	
426	Gurowski	Guusav	25.10.1875	Sutthof	1. Ehefrau	ev.	Schmidmeister	Bertha ist die Schwester von Anna der 2. Ehefrau von Gustav Guto.	21448 Kiel		21.11.1940	Ku. Gutowski Ku. Gutowski	
427	Gurowski, geb. Stading, 1. Ehefrau	Bertha	25.10.1875	Sutthof	1. Ehefrau	ev.	Schmidmeister	Bertha ist die Schwester von Anna der 2. Ehefrau von Gustav Guto.	21448 Kiel		21.11.1940	Ku. Gutowski Ku. Gutowski	
428	Gurowski, geb. Stading, 2. Ehefrau	Anna	25.05.1890	Sutthof	2. Ehefrau	ev.	Schmidmeister in Steegen	In Sutthof verstorben	58093 Hagen	Waldersstr. 73	02.03.1994	Ku. Gutowski Ku. Gutowski	
429	Gurowski (Sohn aus 1. Ehe)	Fritz	18.04.1906	Sutthof	Danziger Str. 56	ev.	Schmidmeister in Steegen	In Sutthof verstorben	58093 Hagen				
430	Gurowski (Toch.a.1. Ehe) verh. Schmalz	Margarete	18.04.1906	Sutthof	Danziger Str. 56	ev.	Schmidmeister in Steegen	Wohnt in einer Seniorenwohnanlage	37181 Hardegsen	In der Pachtenburg 3	22.09.1987	Ku. Gutowski Ku. Gutowski	
431	Gurowski (Tochter aus 1. Ehe)	Frieda	09.11.1907	Sutthof	Danziger Str. 56	ev.	Schmidmeister in Steegen	Flucht 10.4.45 Schiewenh. Hela u. zurt. Hela-Eckernf. "WaterRau"	Hagen		1947	Ku. Gutowski Ku. Gutowski	
432	Gurowski (Sohn aus 2. Ehe)	Gerhard	05.02.1918	Sutthof	Danziger Str. 56	ev.	Huf- u. Wagen- Schmidmeister Soldat 1939-1945	An den Folgen einer Verwundung 1947 in Lubbeck verstorben.			18.06.1940	Ku. Gutowski Ku. Gutowski	
433	Gurowski (Sohn aus 2. Ehe)	Willy	06.01.1920	Sutthof	Danziger Str. 56	ev.	Huf- u. Wagen- Schmidmeister Soldat 1939-1945	Ledig	63069 Offenbach	Sudetenstr. 10			Ku. Gutowski Ku. Gutowski
434	Gurowski (Sohn aus 2. Ehe)	Kurt	02.01.1922	Sutthof	Danziger Str. 56	ev.	Huf- u. Wagen- Schmidmeister Soldat 16.11.41 Kriegsen.russ. Gefang. b. 28.8.45	Gefang. Trepitz-Schwaan, Dresden, Frank/O. Entlass. n. Eschwege/Hess.	63477 Mainal	Friedr.-Ebert Str. 25			Be. Gutowski Be. Gutowski
435	Gurowski (Tocht.a.2. Ehe) verh. Hertel	Betty	09.03.1924	Sutthof	Danziger Str. 56	ev.	Industrie-Kauffrau 26.5.91 Koblenz/Th. Rehag Vormund Betty, Kurt.	Flucht 27.4.45 Nickewh. Hela u. zurt. Hela-Eckernf. "WaterRau"	37081 Göttingen	Fulda Weg 14	30.04.1982	Be. Gutowski Be. Gutowski	
436	Gurowski (Sohn aus 2. Ehe) verh. Marquardt	Gerda	14.11.1925	Sutthof	Danziger Str. 56	ev.	Textil-Verkaufsrin	Flucht 27.4.45 Nickewh. Hela u. zurt. Hela-Eckernf. "WaterRau"	Mebornse-Avrentien				L. Kr. K. Gu. Ku. Gutowski
437	Gurowski (aus 2. Ehe) verh. Ruff	Hannelore	12.03.1930	Sutthof	Danziger Str. 56	ev.	Bankkassier, 1954 Avrenti., verh. 60 Ruff/dort 82. verst. Freitod	Flucht 10.4.45 Schiewenh. Hela u. zurt. Hela-Eckernf. "WaterRau"	65931 Kandel	Rabenkopfweg 9	15.07.1970	Erwin Elmke Erwin Elmke	
438	Gurowski (Tocht.a.2. Ehe) verh. Oberth	Lisa	20.04.1932	Sutthof	Danziger Str. 56	ev.	Kath. Büchsenangestellte, Herant. 1955 in Frankfurt-Zeilheim.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	79400 Kandel	(Baden-Württemberg)	22.04.1964	Erwin Elmke Erwin Elmke	
439	Elmke	Herman	13.12.1894	Sutthof	Danziger Str. 57	ev.	Fleischereimeister. Im 1. Weltkrieg von 1914-1918 Soldat.	Ehefrau von Erwin Elmke, geheiratet 1951, geboren in Stettin	79400 Kandel	(Baden-Württemberg)	14.06.1994	Erwin Elmke Erwin Elmke	
440	Elmke, geb. Hempel	Friederiske	09.09.1891	Sutthof	Sohn/Ehefrau	ev.	Fleischereimeister. Im 1. Weltkrieg von 1914-1918 Soldat.	Ehefrau von Erwin Elmke, geheiratet 1951, geboren in Stettin	79400 Kandel	(Baden-Württemberg)	14.06.1994	Erwin Elmke Erwin Elmke	
441	Elmke	Erwin	30.09.1919	Sutthof	Danziger Str. 57	ev.	Fleischereimeister. Im 1. Weltkrieg von 1914-1918 Soldat.	Ehefrau von Erwin Elmke, geheiratet 1951, geboren in Stettin	79400 Kandel	(Baden-Württemberg)	14.06.1994	Erwin Elmke Erwin Elmke	
442	Elmke, geb. 7. Frau von Erwin Elmke	Irmgard	03.06.1921	Sutthof	Sohn	ev.	Fleischer-Soldat v. 1938. Von 1943-1949 in russ. Gefangenschaft.	Ehefrau von Erwin Elmke, geheiratet 1951, geboren in Stettin	79400 Kandel	(Baden-Württemberg)	14.06.1994	Erwin Elmke Erwin Elmke	
443	Elmke	Gerhard	16.08.1924	Sutthof	Tochter	ev.	Info.v. Irmgard Elmke am 26.05.1991 Tag d. Danziger in Koblenz	Ehefrau von Erwin Elmke, geheiratet 1951, geboren in Stettin	79400 Kandel	(Baden-Württemberg)	14.06.1994	Erwin Elmke Erwin Elmke	
444	Elmke, verh. Pöckel	Lore	16.08.1924	Sutthof	Sohn	ev.	Info.v. Irmgard Elmke am 26.05.1991 Tag d. Danziger in Koblenz	Ehefrau von Erwin Elmke, geheiratet 1951, geboren in Stettin	79400 Kandel	(Baden-Württemberg)	14.06.1994	Erwin Elmke Erwin Elmke	
445	Elmke	Herman	16.08.1924	Sutthof	Danziger Str. 57	ev.	Info.v. Irmgard Elmke am 26.05.1991 Tag d. Danziger in Koblenz	Ehefrau von Erwin Elmke, geheiratet 1951, geboren in Stettin	79400 Kandel	(Baden-Württemberg)	14.06.1994	Erwin Elmke Erwin Elmke	
446	Elmke, verheiratet Ullmann	Ely	10.01.1927	Sutthof	Tochter	ev.	Info.v. Irmgard Elmke am 26.05.1991 Tag d. Danziger in Koblenz	Ehefrau von Erwin Elmke, geheiratet 1951, geboren in Stettin	79400 Kandel	(Baden-Württemberg)	14.06.1994	Erwin Elmke Erwin Elmke	
447	Wandt(Blickeren) Familie Dzg. Str. 50a	Otto	30.10.1895	Sutthof	Ehemann	ev.	Blickermeister. Bäckermeister gepachtet von Fritz Gerber	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	45888 Geleisenkrieden	Kopernikus Str. 30	04.08.1990	Erwin Elmke Erwin Elmke	
448	Heinrich(Sohn v. Herm.H. Pfl. Str. 48)	Edward/Zinack	18.12.1906	Sutthof	Ehemann	ev.	Blickermeister. Bäckermeister gepachtet von Fritz Gerber	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	45888 Geleisenkrieden	Kopernikus Str. 30	04.08.1990	Erwin Elmke Erwin Elmke	
449	Heinrich, geb. Baaser	Tabitha	20.04.1912	Sutthof	Ehefrau	ev.	Info.v. Irmgard Elmke am 26.05.1991 Tag d. Danziger in Koblenz	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	45888 Geleisenkrieden	Kopernikus Str. 30	04.08.1990	Erwin Elmke Erwin Elmke	
450	Steiner, verwitwete Dreher	Berta	1872	Sutthof	Danziger Str. (57b)	ev.	Krankenschwester.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	45888 Geleisenkrieden	Kopernikus Str. 30	04.08.1990	Erwin Elmke Erwin Elmke	
451	Steiner	Emil	1872	Sutthof	Danziger Str. (57b)	ev.	Krankenschwester.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	45888 Geleisenkrieden	Kopernikus Str. 30	04.08.1990	Erwin Elmke Erwin Elmke	
452	Tripper	Ernst	07.02.1898	Sutthof	Danziger Str. 58	ev.	Denist (Zahnarzt) Angabe im Telefonbuch von Sutthof von 1942	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	79395 Steinsteden	Ab. Schweizer Str. 6e	13.04.1978	Liebh. Wendt Liebh. Wendt	
453	Tripper, geb. Taube	Johanna	04.02.1901	Sutthof	Ehefrau	ev.	Mauerer, Königsb.-Soldat, 1945 in Kurland Gefangenschaft entl. 1947	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	79395 Steinsteden	Ab. Schweizer Str. 6e	13.04.1978	Liebh. Wendt Liebh. Wendt	
454	Tripper	Edwald	16.04.1922	Sutthof	Sohn	ev.	Mauerer, Königsb.-Soldat, 1945 in Kurland Gefangenschaft entl. 1947	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	79395 Steinsteden	Ab. Schweizer Str. 6e	13.04.1978	Liebh. Wendt Liebh. Wendt	
455	Tripper	Helmut	28.07.1927	Sutthof	Sohn	ev.	Mauerer, Königsb.-Soldat, 1945 in Kurland Gefangenschaft entl. 1947	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	79395 Steinsteden	Ab. Schweizer Str. 6e	13.04.1978	Liebh. Wendt Liebh. Wendt	
456	Bahr. (Spitzname Schlorenjahn)	Johann	18.12.1906	Sutthof	Sohn	ev.	Schlichter-Soldat 1941. Gefangenschaft 1942 Afrika, entl. -16. Engl.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	78532 Tutlingen	Entlesegart 72	15.09.1983	Marga. Pfau Marga. Pfau	
457	Bahr	Ernst	1872	Sutthof	Danziger Str. (57b)	ev.	Handel mit Holzpanzern(Schlörren) u. anderen Waren.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	24943 Flensburg	Brahm Str. 1/137	20.12.1944	Edmund Renk Edmund Renk	
458	Zich	Reinhold	31.10.1895	Sutthof	Ehefrau	ev.	Kaiser-Ende 1944 Volkssturm. In Gefangenschaft, in Graudenz, verst.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28259 Bremen	Antwepener Str. 21	10.07.1971	He. Tripper He. Tripper	
459	Zich, geb. Möller	Frieda	17.08.1901	Sutthof	Ehefrau	ev.	Kaiser-Ende 1944 Volkssturm. In Gefangenschaft, in Graudenz, verst.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28259 Bremen	Antwepener Str. 21	10.07.1971	He. Tripper He. Tripper	
460	Zich, verh. Töbler	Erna	05.05.1923	Sutthof	Tochter	ev.	Kaiser-Ende 1944 Volkssturm. In Gefangenschaft, in Graudenz, verst.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28259 Bremen	Antwepener Str. 21	10.07.1971	He. Tripper He. Tripper	
461	Becker	malinlich	05.05.1923	Sutthof	Tochter	ev.	Kaiser-Ende 1944 Volkssturm. In Gefangenschaft, in Graudenz, verst.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28259 Bremen	Antwepener Str. 21	10.07.1971	He. Tripper He. Tripper	
462	Schmid	Malwine	04.02.1901	Sutthof	Ehefrau	ev.	Kaiser-Ende 1944 Volkssturm. In Gefangenschaft, in Graudenz, verst.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28259 Bremen	Antwepener Str. 21	10.07.1971	He. Tripper He. Tripper	
463	Schmid	Hilde	16.04.1922	Sutthof	Tochter	ev.	Kaiser-Ende 1944 Volkssturm. In Gefangenschaft, in Graudenz, verst.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28259 Bremen	Antwepener Str. 21	10.07.1971	He. Tripper He. Tripper	
464	Schmid	Lacie	18.12.1906	Sutthof	Tochter	ev.	Kaiser-Ende 1944 Volkssturm. In Gefangenschaft, in Graudenz, verst.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28259 Bremen	Antwepener Str. 21	10.07.1971	He. Tripper He. Tripper	
465	Walter, geb. Lukas	Otto	1874	Sutthof	Danziger Str. (60)	ev.	Malter und Friseur. Angabe in Liste Danziger Str. v. Edmund Renk	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28277 Bremen	Theodor-Bilthofstr. 31	14.05.1988	He. Tripper He. Tripper	
466	Walter, geb. Lukas	Auguste	1882	Sutthof	Danziger Str. (60)	ev.	Malter und Friseur. Angabe in Liste Danziger Str. v. Edmund Renk	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28277 Bremen	Theodor-Bilthofstr. 31	14.05.1988	He. Tripper He. Tripper	
467	Walter	Ernst	22.04.1891	Sutthof	Ehemann	ev.	Schuhmacher	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28199 Bremen	Lahnstr. 22	28.19.1999	He. Tripper He. Tripper	
468	Walter, geb. Klatt	Olga	13.07.1900	Sutthof	Ehefrau	ev.	Schuhmacher	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28199 Bremen	Lahnstr. 22	28.19.1999	He. Tripper He. Tripper	
469	Walter	Ernst	18.11.1920	Sutthof	Sohn	ev.	Schuhmacher	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28199 Bremen	Lahnstr. 22	28.19.1999	He. Tripper He. Tripper	
470	Walter, verwit. Freitag, verh. Brillert	Ursula	10.05.1922	Sutthof	Tochter	ev.	Schuhmacher. RAD Fabr.-Sept.40 Soldat Dez.40 Gefangenschaft 04.46	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28199 Bremen	Lahnstr. 22	28.19.1999	He. Tripper He. Tripper	
471	Schöler	Erich	1914	Sutthof	Danziger Str. (60)	ev.	1. Mann Kurt Freitag 1944 gefallen(28).1. Mann Willi Bri.g. 1927	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28199 Bremen	Lahnstr. 22	28.19.1999	He. Tripper He. Tripper	
472	Schöler	Erich	1914	Sutthof	Danziger Str. (60)	ev.	1. Mann Kurt Freitag 1944 gefallen(28).1. Mann Willi Bri.g. 1927	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28199 Bremen	Lahnstr. 22	28.19.1999	He. Tripper He. Tripper	
473	Schöler	Erich	1914	Sutthof	Danziger Str. (60)	ev.	1. Mann Kurt Freitag 1944 gefallen(28).1. Mann Willi Bri.g. 1927	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	28199 Bremen	Lahnstr. 22	28.19.1999	He. Tripper He. Tripper	
474	Helden-Ranowski von	Arno	05.09.1914	Sutthof	Sohn	ev.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	40670 Meerbusch	An der Vogelsteinhe			
475	Foese	Otto	29.12.1903	Sutthof	Ehemann	ev.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	63309 Mannheim	Rebenstr. 61a			
476	Foese, geb. Brillert	Meta	14.11.1928	Sutthof	Ehefrau	ev.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	63309 Mannheim	Rebenstr. 61a			
477	Foese	Gerhard	19.11.1932	Sutthof	Sohn	ev.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	63309 Mannheim	Rebenstr. 61a			
478	Draack	Herbert	17.06.1915	Sutthof	Danziger Str. 61	ev.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	64380 Roddler/Darmst.	Ernst-Luwig-Str. 2	1945	Erich Draack Erich Draack	
479	Draack, geb. Mankowski	Elfriede	12.10.1919	Sutthof	Danziger Str. 61	ev.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	64380 Roddler/Darmst.	Ernst-Luwig-Str. 2	1945	Erich Draack Erich Draack	
480	Draack	Heldemarie	19.11.1942	Sutthof	Tochter	ev.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	64380 Roddler/Darmst.	Ernst-Luwig-Str. 2	1945	Erich Draack Erich Draack	
481	Glodde	Alfred	06.08.1913	Sutthof	Danziger Str. 62	ev.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	42279 Wuppertal	Deilbusch 56	08.05.1991	Man. Miehlke Man. Miehlke	
482	Glodde, geb. Hecht	Elli	06.08.1913	Sutthof	Danziger Str. 62	ev.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	42279 Wuppertal	Deilbusch 56	08.05.1991	Man. Miehlke Man. Miehlke	
483	Glodde, Witwer	Dirich	06.08.1913	Sutthof	Danziger Str. 62	ev.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	42279 Wuppertal	Deilbusch 56	08.05.1991	Man. Miehlke Man. Miehlke	
484	Glodde	Christa	12.07.1907	Sutthof	Tochter	ev.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	42279 Wuppertal	Deilbusch 56	08.05.1991	Man. Miehlke Man. Miehlke	
485	Weitzel	Horst	09.04.1908	Sutthof	Danziger Str. 62	ev.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	24113 Kiel	Deilbusch 56			
486	Weitzel	Elisabeth	21.07.1936	Sutthof	Danziger Str. 62	ev.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	Flucht 1945 über See nach Dänemark, bis 1949 interniert.	24113 Kiel	Deilbusch 56			
487	Weitzel	Winfried											

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
491	Stauch											
492	Konrad	10.11.1896	Stuthof	Danziger Str.63	Ehemann	ev.	Fleischermester, Geb.in Schöneberg a.d. Weichsel Verstorben in Kiel	Tochter von Alfred Stauch u. Ehefrau	22880 Wedel/Holstein	Feldstr. 102a	15.03.1959	U.Drz./Reink
493	Milwine	07.06.1902	Stuthof	Danziger Str.63	Ehefrau	ev.	Fleischermester, Geb.in Schöneberg a.d. Weichsel Verstorben in Kiel	Im g.Haus, Drz. Str.63, Artpraxis v. Dr. Labitzky aus Steegen.	24113 Kiel	Dannewerkstr.17	26.11.1973	Impg. Krause
494	Hildegard	16.02.1924	Stuthof	Danziger Str.63	Tochter	ev.	Fleischereivorküferin, Geb.in Stuthof/Verstorben in Kiel.	Ehefrau v. Konrad Krause, selbstständiger Fleischermeister	24113 Kiel	Dannewerkstr.17	11.01.1988	Impg. Krause
495	Lissy	12.02.1928	Stuthof	Danziger Str.63	Tochter	ev.	Stenotypistin	Tochter von Konrad u. Milwine Krause, Fleischer	25884 Viöl	Nordenstr.3		Impg. Krause
496	Henri	02.02.1925	Stuthof	Danziger Str.63	Tochter	ev.	Vorküferin, Geboren in Stuthof.	In Bus von Kiel nach Braunschweig zum Tag der Danziger 1990	24103 Kiel	Herzog-Friedrich-Str.66		Impg. Krause
497	Monique(Moni)	15.07.1926	Stuthof	Danziger Str.63	Sohn	ev.	Fleischermeister, Geboren in Stuthof.	Tochter von Konrad u. Milwine Krause, Fleischer	65185 Wiesbaden	Kaiser-Friedr.-Ring 32		Impg. Krause
498	Henrich	01.10.1917	Stuthof	Danziger Str.63	Enkelin	ev.	Schülerin, (Von H.L.D.-Stuthof zuerkannt: e.h. Stuthof(erin))	Moai war schon mehrmals mit Impgard (Großmutter) in Stuthof	24109 Kiel	Am World 26		Impg. Krause
499	Elise	21.10.1921	Stuthof	Danziger Str.63	Ehefrau	ev.	Oberwachmeister der Polizei, Soldat, bis 1950 in Gefangenschaft.	Uns. Danzig April 1957-Luttenberg, Kr. Säckingen/Baden	24238 Selen/Holstein	Kaminofener Str.32		Impg. Krause
500	Dorisse	30.09.1940	Stuthof	Danziger Str.63	Sohn	ev.	Hausfrau	Flucht 27.3.1945 nach Dänemark, im Lager bis 5.11.1948	79618 Rheinfelden	Kaminofener Str.32		Impg. Krause
501	Rosemarie	19.10.1941	Stuthof	Danziger Str.63	Tochter	ev.	Maschinenschlosser	Flucht 27.3.1945 nach Dänemark, im Lager bis 5.11.1948	79618 Rheinfelden	Werder Str.35		Impg. Krause
502	Bertha	28.07.1944	Stuthof	Danziger Str.63	Tochter	ev.	Schweiderin	Flucht 27.3.1945 nach Dänemark, im Lager am 10.6.1945 verstorben.	79619 Rheinfelden	Werder Str.35		Impg. Krause
503	Lotte	08.07.1880	Stuthof	Danziger Str.64	Ehemann	ev.	Kaufmann, Kolonialwaren und Gastwirtschaft.	Lebt im Haus der helfenden Hände, 1993 sehr krank.	38154 Königslüter	Beimroder Hauptstr.1	04.06.1950	Annel. Hanse
504	Ida	22.10.1879	Stuthof	Danziger Str.64	Ehefrau	ev.	Kaufmann, Kolonialwaren und Gastwirtschaft.	Vertrieb 26.04.1945 über die Ostsee nach Dänemark	38835 Rhoden	(Kr. Halberstadt)	26.03.1996	Hannel. Dau
505	Ida	21.07.1939	Stuthof	Danziger Str.64	Tochter	ev.	Lehrling, Arbeitsdienst/Soldat 1944/45	Vertrieb 26.04.1945 über die Ostsee nach Dänemark	38835 Rhoden	(Kr. Halberstadt)	28.08.1980	Hannel. Dau
506	Robert	24.04.1903	Stuthof	Danziger Str.64	Sohn	ev.	Musiker in einer Kapelle, Wohnort wahrscheinlich nicht in Stuthof	Geschäft v. Gustav u. Ida Danz, übernahm Haus Danziger Str. 64a Poststraße	32339 Espelkamp	Gestringer Str.21	21.08.1965	Hannel. Dau
507	Edith	02.08.1928	Stuthof	Danziger Str.64	Tochter	ev.	Kaufm. Angestellte	Flucht 26.04.1945 über See nach Dänemark	32339 Espelkamp	Gestringer Str.21		Hannel. Dau
508	Helene	13.04.1915	Stuthof	Danziger Str.64	Tochter	ev.	Hausfrau, Tochter v. Gustav u. Ida Danz, Wohnort in Danzig-Langfuhr.	Flucht 26.04.1945 über die Ostsee nach Dänemark	25241 Pinneberg	Vossberg 46		Hannel. Dau
509	Gisela	21.07.1939	Stuthof	Danziger Str.64	Tochter	ev.	Lehrin, Tochter v. Gustav u. Ida Danz, Wohnort in Danzig-Langfuhr.	Flucht 26.04.1945 über die Ostsee nach Dänemark	32339 Espelkamp	Gestringer Str.21		Hannel. Dau
510	Reinhard	29.06.1942	Stuthof	Danziger Str.64	Sohn	ev.	Musiker in einer Kapelle, Wohnort wahrscheinlich nicht in Stuthof	Flucht 26.04.1945 über die Ostsee nach Dänemark	38835 Rhoden	Haus Nr.70		Hannel. Dau
511	Walter	03.10.1940	Stuthof	Danziger Str.66	Sohn	ev.	Musiker in einer Kapelle, Wohnort wahrscheinlich nicht in Stuthof	Flucht 26.04.1945 über die Ostsee nach Dänemark	38835 Rhoden	(Kr. Halberstadt)		Hannel. Dau
512	Friedrich	03.10.1940	Stuthof	Danziger Str.66	Sohn	ev.	Musiker in einer Kapelle, Wohnort wahrscheinlich nicht in Stuthof	Sohn von Gustav u. Ida Danz, Angabe in d. Seelenliste Danziger Str.	Edmund Reink			
513	Ursula	19.09.1877	Stuthof	Danziger Str.66	Ehefrau ?		Uns. Drz. Sept. 1980/Traueranz. f. Rob. Danz/Pr. Ursula geb. Laebe u. a.	Bruder oder Sohn von Gustav Danz ?	45130 Essen, Ruhr	Johannstr.24a		Uns. Danzig
514	Grete	23.04.1899	Stuthof	Danziger Str.66	Ehemann		Landwirt, Güterbesitzer, Erste Anstellung ca. 13. Jahrs, Ordensgestirb.	Ehefrau v. Robert Danz in d. Anzeiger v. 1980 nicht eindeutig.	32339 Espelkamp	Gestringer Str.21	09.05.1945	Helde. Kusch
515	Gerhard	02.08.1884	Stuthof	Danziger Str.66	Ehemann	menn.	Feuerwehrtraktantenhaus am Kasernenplatz	Ehefrau v. Robert Danz in d. Anzeiger v. 1980 nicht eindeutig.	Stuthof	Danziger Str.65	09.05.1945	Impg. Krause
516	Gerhard	28.03.1907	Stuthof	Danziger Str.66	Tochter	menn.	Letztes Grundstück d. Drz. Str. an der Königsberger Weichsel	Bomben auf Gutsgebäude, Th. Rehag aus Feuerwehmsp. Spri. Löschte	24211 Preetz	Wakendorfer Str.52a	verstorben	Niechtigall
517	Rita	19.20	Stuthof	Danziger Str.66	Tochter	menn.	Verheiratet mit Dr. Friedrich Schütze, geb. 1920		24211 Preetz	Klostergang 2		Niechtigall
518	Helga	03.10.1940	Stuthof	Danziger Str.66	Sohn	menn.	Info zu Wieber/Epp sind von Inge Nohburdt/Niechtigall.		24211 Preetz	Wakendorfer Str.54		Niechtigall
519	Doris	05.10.1941	Stuthof	Danziger Str.66	Tochter	menn.			24211 Preetz	Wakendorfer Str.54		Niechtigall
520	Hans-Joachim	23.02.1931	Stuthof	Danziger Str.66	Sohn	menn.	ingenieur, Schiffbau, Mittelnhaber Firma Epp u. Wiebe GmbH/Preetz.		Hamburg	Wakendorfer Str.54b		Niechtigall
521	Gertraud	1932	Stuthof	Danziger Str.66	Tochter	menn.	Sohn von Eise Epp, verwitwete Wiebe		23743 Grönitz	Mühlstr.18		Niechtigall
522	Peter	03.10.1933	Stuthof	Danziger Str.66	Sohn	menn.	ingenieur, Schiffbau, Inh. d. Fa. Peter Wiebe, Heizung-Sanitär GmbH		Castro Valley/94546Ca.	17238 Robey Dr. USA	08.09.1970	Impg. Krause
523	Siedelke	02.07.1905	Stuthof	Danziger Str.66(Epp)	Sohn	menn.	Wart bet. Firma Epp in Stuthof tätig, Bekannt in Helm Böhm, Steegen.	Kam getrennt von seiner Familie nach Flensburg mit einem Wohnmobil.	Nordhorn	Klosterstr. 9		K.H. Frieden
524	Erwin	11.03.1906	Stuthof	Danziger Str.67	Ehemann		Zollbeamter ab 1938, Zoll wurde später von Heer übernommen.		Alfeld/Leine	Am Anstieg 13	26.03.1988	K.H. Frieden
525	Elisabeth F.	12.05.1934	Stuthof	Danziger Str.67	Tochter		Hausfrau, (Ostseebezug Stuthof von 1995, Seite 64, Foto)		Alfeld/Leine	Am Anstieg 13	07.01.1989	K.H. Frieden
526	Christa	17.10.1938	Stuthof	Danziger Str.67	Tochter		Technischer Angestellter.		Saundomstr.8	Schönaus 11		K.H. Frieden
527	Brigitte	03.05.1943	Stuthof	Danziger Str.67	Sohn		Verstorben 1946 im Lager Taanborg/Jütland, Dänemark		Grüt/Schweiz		18.04.1946	K.H. Frieden
528	Rolf Arno	1946	Stuthof	(Danziger Str.67)	Sohn		In Dänemark geboren und verstorben					K.H. Frieden
529	Holger	02.07.1905	Stuthof	Danziger Str.67	Sohn		Zollbeamter, Soll von 1940-1945 hier im Zollhaus gewohnt haben					K.H. Frieden
530	Margarete	1919	Stuthof	Danziger Str.	Ehemann		Arbeiter					Lott. Becker
531	Horst	1939	Stuthof	Danziger Str.	Ehefrau		Unser Danzig Dezember 1980: Anschrift		25575 Berinstedt		verstorben	Edmund Reink
532	Hildegard	1940	Stuthof	Danziger Str.	Sohn		Sohn von Margarete Barsch u. Ehemann		25575 Berinstedt			Edmund Reink
533	Erika	1941	Stuthof	Danziger Str.	Tochter		Tochter von Margarete Barsch u. Ehemann		25575 Berinstedt			Edmund Reink
534	Margarete	1943	Stuthof	Danziger Str.	Tochter		Tochter von Margarete Barsch u. Ehemann		25575 Berinstedt			Edmund Reink
535	Elfriede	20.04.1921	Stuthof	Danziger Str.	Frau		Tochter von Margarete Barsch u. Ehemann		25575 Berinstedt			Edmund Reink
536	Karin	11.09.1900	Stuthof	Danziger Str.	Tochter		Tochter von Elfriede Sühleinitz		24939 Flensburg	Bauer Landstr.42		Edmund Reink
537	Martha	08.01.1930	Stuthof	Danziger Str.	Witwe ?		Keine weiteren Angaben in der Seelenliste von 1958 von E. Reink		22849 Hamburg	Bauer Landstr.42		Edmund Reink
538	Edith	09.09.1888	Stuthof	Danziger Str.	Ehemann		Liste Archiv, Koblenz von Edmund Reink		50968 Köln	Rondorferstr.179		Edmund Reink
539	Emil	27.05.1889	Stuthof	Gartenstr.1	Ehefrau		Vertriebung Aug.1947 aus Stuthof im Zug v. Danzig n. Großkorbetha		06888 Großkorbetha	Weißentferstr.38	08.05.1977	Wally Schulz
540	Olile	26.09.1918	Stuthof	Gartenstr.1	Ehefrau	ev.	Vertriebung Aug.1947 aus Stuthof im Zug v. Danzig n. Großkorbetha		06667 Burgwerben	Weißentferstr.21	11.03.1962	Wally Schulz
541	Wally	11.02.1905	Stuthof	Gartenstr.1	Ehemann	ev.	Vertriebung Aug.1947 aus Stuthof im Zug v. Danzig n. Großkorbetha		71634 Ludwigwig	Gartenstr.26	10.01.1996	Wally Schulz
542	Henrich	1940	Stuthof	Gartenstr.1	Ehefrau		Urs. Danzig Febr. 1965: Zum 80. Geburtstag am 11.02.1985		71634 Ludwigwig	Gartenstr.26		Anna Peters
543	Jutta	1940	Stuthof	Gartenstr.1	Ehefrau		Ehefrau von Heinrich u. Jutta Martens		71634 Ludwigwig	Gartenstr.26		Anna Peters
544	Edda	1942	Stuthof	Gartenstr.1	Tochter		Tochter von Heinrich u. Jutta Martens		71634 Ludwigwig	Gartenstr.26		Anna Peters
545	Astrid	21.10.1887	Stuthof	Gartenstr.2	Tochter		U. Drz. Jan. 1973: Leit. d. Ratfiskusasse, Trauer: Meta, Bruno, Peters		35444 Verberg/Hessen	Hauptstr.53 u.1	09.12.1972	DzG. Peters
546	Anna	16.02.1893	Stuthof	Gartenstr.2	Mein		Wirtschaftlerin, Schwester von Anna Peters, Spar- u. Darlehenskassenv.					Anna Peters
547	Mein	18.10.1870	Stuthof	Gartenstr.2	Mein		Als Evakuierte aus Danzig-Langfuhr seit 1941 in Stuthof					Anna Peters
548	Klara	03.04.1896	Stuthof	Gartenstr.2	Tante		Als Evakuierte aus Danzig-Langfuhr seit 1941 in Stuthof					Anna Peters
549	Johannes	03.04.1896	Stuthof	Gartenstr.3	Ehemann		Verwund., Mitr. 1945 i. Elbing, Lazarettzug n. Mecklbg., Mai 45 Schl. H.		25541 Brunsbüttelkoog	Wurtfleutewente 45	07.01.1992	Erich Kupcz

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Ansehrtitl	Straßen	Verstorben	Info.
561	Kurtz, geb. Buchniewitz	08.10.1894	Stuthof	Gartenstr.3	Ehefrau	kath.	Geb. in Rheda, Kr. Neustadt/Westpr. (Som. 1943 v. Stuthof n. Tiegendorf	Verehrb. Somn. 1945 v. Danzig-Berlin-Magdebg./1946 n. Brunnbitt. K.	25541 Brombüchelkoog	Wurtleuwentee 45	07.04.1955	Erich Kupz
562	Ficht/Sohn v. Helene Kupz a. l. Ehe?	28.09.1921	Stuthof	Gartenstr.3	Sohn	kath.	Schlosserbühel, Geb. i. Rahmet, Kr. Neustadt/Westpr. Soldat v. 2.5.40	Verschollen im April/Mai 1945 in der Nähe von Prag			Apr/Mai45	Erich Kupz
563	Ficht/Sohn v. Helene Kupz a. l. Ehe?	21.10.1922	Stuthof	Gartenstr.3	Sohn	kath.	Reichsbahn-Inspr.-Anwärter, Geb. i. Rahmet, Kr. Neustadt/Westpr.	Soldat v. Mai 1941-Apr/Mai 45 gefallen in der Mark Brandenburg			Apr/Mai45	Erich Kupz
564	Kupz	25.10.1926	Stuthof	Gartenstr.3	Sohn	kath.	Stahlhandwerker, Geboren in Danzig-Langfuhr.	Soldat v. Sommer 1944 bis Herbst 1945 (Gefangenenschaft 7)		Bernstr.49	04.07.1981	Erich Kupz
565	Kupz	08.05.1928	Stuthof	Gartenstr.3	Sohn	kath.	Justizbeamter, Geboren in Danzig-Langfuhr.	Soldat vom 28.12.1944 bis 21.11.1945 (Gefangenenschaft 7)	47661 Issum			Erich Kupz
566	Kupz	18.07.1929	Stuthof	Gartenstr.3	Sohn	kath.	Industriefachmann, Geb. i. Dzg.-Langfuhr. Ab 1943 i. Tphl.-Ostseestr. 77	Verehrb. Somn. 1945 v. Danzig-Berlin-Magdebg./1946 n. Schles.-Hol.	53949 Dahlem /Eifel	Rempfad 27		Erich Kupz
567	Kupz	11.10.1933	Stuthof	Gartenstr.3	Sohn	kath.	Nautiker, Kapitän b. Hapag/Lloyd, Geb. i. Wositz, Kr. Dzg.-Niederung	Verehrb. Somn. 1945 v. Danzig-Berlin-Magdebg./1946 n. Schles.-Hol.	28816 Stahr b. Bremen	Schwab Hall-Str.36		Erich Kupz
568	Rudolf	20.02.1937	Stuthof	Gartenstr.3	Sohn	kath.	Bundesbahnbeamter, Sicherheits-Ing., Geboren in Stuthof 1937	Verehrb. Somn. 1945 v. Danzig-Berlin-Magdebg./1946 n. Schles.-Hol.	24536 Neumünster	Veilchenweg 8		Erich Kupz
569	Kupz, verh. Kilian	21.07.1938	Stuthof	Gartenstr.3	Tochter	kath.	Bahöfenangestellte, Geboren in Stuthof 1938	Verehrb. Somn. 1945 v. Danzig-Berlin-Magdebg./1946 n. Schles.-Hol.	82327 Tuzing	Hauptstr.59		Erich Kupz
570	Harna	570	Stuthof	Gartenstr.3	Ehemann		Gendarm, Info 1992 v. Anneliese Haase		Oldenburg			Anna Peters
571	Harna	570	Stuthof	Gartenstr.3	Ehefrau			Unser Danzig April 1951: Delmenhorst (Oldbg.) Feldstr. 23	27751 Delmenhorst	Feldstr. 23		Uns. Danzig
572	Strehlau	06.09.1892	Stuthof	Gartenstr.4	Ehemann		Schiffsführer, Dampfer Friede-Ermaken 1944 b. Fischen i. Ostsee	Die Friede lag neben der Brücke in der Königberger Weichsel			05.05.1944	Irene Thoms
573	Strehlau, geb. Türk	06.03.1892	Stuthof	Gartenstr.4	Ehefrau						04.02.1948	Irene Thoms
574	Strehlau, geb. Türk	1897	Stuthof	Gartenstr.4	Ehefrau							Erich Draack
575	Strehlau, geb. Schmidt	1919	Stuthof	Gartenstr.4	Tochter		Wohnte nach in Danzig, Am Trompfuhr 7	Angaben von Erich Draack in der Liste Poststraße.		Zanweg 1		Erich Draack
576	Strehlau, verheiratet Thoms	12.03.1923	Stuthof	Gartenstr.4	Sohn		Schlosser, Gelehrte bei Theodor Rehag, Schlosserm. Stuthof/Lichtk.	Sohn von Ju H. Strehlau, Segeleschichtentilf mit Günter Rehag	80805 München	Kleine Bergstr. 27		Irene Thoms
577	Strehlau	31.10.1927	Stuthof	Gartenstr.4	Sohn	ev.	Maaschiner, Geboren in Tiegendorf.	Am 09.08.1942 in Rußland gefallen	23683 Hadfberg	Dorfstr.6	09.08.1942	He. Strehlau
578	Zimmermann	20.07.1911	Stuthof	Gartenstr.4	Ehemann	ev.	Hausfrau	Ehefrau von Ernst Zimmermann	82269 Wallhausen	(Lech) Wabern 8 1/2	ca. 1988	Anna Peters
579	Zimmermann, geb. Henning	02.02.1915	Stuthof	Gartenstr.4	Ehefrau	ev.	Kaufmann, Klassenkammerer von Günter Rehag.	Angeschrieben Dez. 1991: Unbek. verzog. Meldedat.: Von Anis wg. abgeme.	81476 Wallhausen	Forstenerder Allee 67		Anna Peters
580	Zimmermann	06.03.1934	Stuthof	Gartenstr.4	Sohn	ev.	Schneiderin, Info. Edith Zimmermann, verh. Lautz, Wohn i. d. Schweiz	Tochter von Ernst u. Gertrud Zimmermann	82269 Wallhausen	Forstenerder Allee 67		E. Zimmerma.
581	Zimmermann, verh. Kreuzer, 3 Kinder	26.07.1935	Stuthof	Gartenstr.4	Tochter	ev.	Trichinenbeschauer (Info 14.2.1993 Helmut Strehlau, Gartenstr.4)		31658 Stadthagen	am Viehmarkt 19	vor 1993	Anna Peters
582	Nickel	ca. 1910	Stuthof	Gartenstr.4	Ehemann		Kinderlos, Lebt im Heim, Info 1993 von Irmingard Krause/Stoltenberg)		31658 Stadthagen	am Viehmarkt 19		Anna Peters
583	Nickel	vor 1910	Stuthof	Gartenstr.4	Ehemann		Schlossermeister, Etwas 1957 aus Stuthof n. Westdeutschl. gekomm.	Gewahrmann der Großsohn Klaus Schmidt, Herford.	31655 Stadthagen	am Viehmarkt 19		Anna Peters
584	Jacobson od. Jakobsohn od. Jakobsen	30.08.1898	Stuthof	Gartenstr.5	Ehefrau		Ehefrau von Reinhold Jakobson.	Uns. Dzg. Aug. 1954: Ges. v. Klaus Schmidt, Herford, Altensemer Weg 82				Uns. Danzig
585	Jacobson od. Jakobsohn od. Jakobsen	30.08.1898	Stuthof	Gartenstr.5	Ehefrau			Uns. Dzg. Aug. 1954: Ges. v. Klaus Schmidt, Herford, Altensemer Weg 82				Uns. Danzig
586	Schmidt, geb. Jakobsen	Richard	Stuthof	Gartenstr.5	Ehefrau			Uns. Dzg. Aug. 1954: Ges. v. Klaus Schmidt, Herford, Altensemer Weg 82			1945-1948	Günt. Rehag
587	Schmidt, geb. Jakobsen	Richard	Stuthof	Gartenstr.5	Ehefrau			1939 verstorben.			1939	Günt. Rehag
588	Sternund	Richard	Stuthof	Gartenstr.5	Ehefrau							Anna Peters
589	Sternund	Richard	Stuthof	Gartenstr.5	Ehefrau							Anna Peters
590	Sternund	Richard	Stuthof	Gartenstr.5	Ehefrau							Anna Peters
591	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Edmund Renk
592	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Edmund Renk
593	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Günt. Rehag
594	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Günt. Rehag
595	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau						1945-1948	Anna Peters
596	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau						1939	Ortseplan
597	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Anna Peters
598	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Anna Peters
599	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Anna Peters
600	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Edmund Renk
601	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Günt. Rehag
602	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau						1945-1948	Anna Peters
603	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau						1939	Ortseplan
604	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Anna Peters
605	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Anna Peters
606	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Anna Peters
607	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Edmund Renk
608	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Günt. Rehag
609	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau						1945-1948	Anna Peters
610	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau						1939	Ortseplan
611	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Anna Peters
612	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Anna Peters
613	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Anna Peters
614	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Edmund Renk
615	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Günt. Rehag
616	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau						1945-1948	Anna Peters
617	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau						1939	Ortseplan
618	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Anna Peters
619	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Anna Peters
620	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Anna Peters
621	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Edmund Renk
622	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Günt. Rehag
623	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Günt. Rehag
624	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau						18.05.1953	Anna Peters
625	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau						1945-1948	Anna Peters
626	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau						15.12.1946	Anna Peters
627	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Peters/Tabb
628	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Peters/Tabb
629	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Peters/Tabb
630	Schöler	Richard	Stuthof	Gartenstr.6	Ehefrau							Peters/Tabb



Nr.	Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
631	Bersch	Erno		Stuthof	Garenstr.	Sohn		Sohn von Albert Bersch	Gefallen (Info: Inge Nachigall)				Nachigall
632	Bersch	Herman	1928	Stuthof	Garenstr.	Sohn		Sohn von Albert Bersch					Nachigall
633	Behrend			Stuthof	Max-Carl-Str. (1)	Ehemann			V. d. Drg. Str. gesch.: Haus linke Str. Seite vor dem Bahnbüchergang.				Kurtbarsel
634	Behrend			Stuthof	Max-Carl-Str. (1)	Ehefrau			Im gleichen Haus (links v. d. Bahnbüchergang) wohnende Familie Klein.				Kurtbarsel
635	Klein	Herman		Stuthof	Max-Carl-Str. (1)	Ehemann			V. d. Drg. Str. gesch.: Haus linke Str. Seite vor dem Bahnbüchergang.				Kurtbarsel
636	Klein			Stuthof	Max-Carl-Str. (1)	Ehefrau			V. d. Drg. Str. gesch.: Haus linke Str. Seite vor dem Bahnbüchergang.				Kurtbarsel
637	Klein	Paul	1920	Stuthof	Max-Carl-Str. (1)	Sohn		Soldat, gefallen. Info von Fritz Dunkel aus der Danziger Str. 13				gefallen	Kurtbarsel
638	Klein			Stuthof	Max-Carl-Str. (1)	Sohn			V. d. Drg. Str. gesch.: Haus linke Str. Seite vor dem Bahnbüchergang.				Kurtbarsel
639	Möller	Otto		Stuthof	Max-Carl-Str. (2)	Ehemann		Fuhrhalter. Info vom Ortoplan	Otto Möller siehe auch Danziger Str.				Edmund Renk
640	Möller			Stuthof	Max-Carl-Str. (2)	Ehefrau			Ehefrau von Otto Möller (Annahme = Günter Rehag)	30419 Hannover	Northeimer Wende 30		Günter Rehag
641	Möller	Herbert		Stuthof	Max-Carl-Str. (2)	Sohn		Siehe auch Ortoplan					Irng. Krause
642	Barsch	Otto		Stuthof	Max-Carl-Str. (3)	Ehemann		Uns. Danzig Febr. 1958: Stuthof, Mühlengrund 1	Un. Drg. Febr. 1958: Gratulation zum 89. Geburtstag am 18.02.1958				Edmund Renk
643	Zöllkau	Herman	18.02.1869	Stuthof	Mühlengrund 1	Ehemann		Info v. Tochter Edith Zöllkau	Ehefrau von Hermann Zöllkau	70563 Stuttgart	Emilienstr. 26	verstorben	Drg/Schulz
644	Zöllkau, geb. Dzasch	Florentine	1878	Stuthof	Mühlengrund 1	Ehefrau		Uns. Danzig Mai 1952: Kiel-Elmschenhagen, Süd II, Lager		70563 Stuttgart	Emilienstr. 26	verstorben	Cha. Schulz
645	Zöllkau	Fritz	1903	Stuthof	Mühlengrund 1	Ehemann		Info v. Tochter Edith Zöllkau	Liste Mühlengrund von Charlotte Schultz von 1958		Lager Süd II		Edi. Zöllkau
646	Zöllkau, geb. Klein	Maria	1906	Stuthof	Mühlengrund 1	Ehefrau		Info 4. März 1992 v. Edith Zöllkau: "Vormanne u. Geburtsjahr 2 Kinder; Tochter und Sohn.	Sohn von Fritz u. Meta Zöllkau	Kiel-Elmschenhagen	Lager Süd II		Cha. Schulz
647	Zöllkau	Rudolf	1926	Stuthof	Mühlengrund 1	Sohn		Info 4. März 1992 v. Edith Zöllkau: "Vormanne u. Geburtsjahr 2 Kinder; Tochter und Sohn.	Am 15. Febr. 1992 mit Günter Rehag telefoniert: Klassenfotos v. 1938	21105 Kiel	Lager Süd II	10.1993	Cha. Schulz
648	Zöllkau, verh. Wriedt	Lothar	1928	Stuthof	Mühlengrund 1	Tochter				24145 Kiel	Segeberger Landstr. 84		Irng. Krause
649	Zöllkau, verh. Häfke	Edith	1932	Stuthof	Mühlengrund 1	Tochter				24146 Kiel	Holtmanner Str. 46		Cha. Schulz
650	Zöllkau	Karl	13.03.1934	Stuthof	Mühlengrund 1	Sohn					Franzenbader Str. 36		Cha. Schulz
651	Zöllkau	Ursula	1939	Stuthof	Mühlengrund 1	Tochter		Info 4. März 1992 v. ihrer Schwester Edith Zöllkau	U. Drg. Aug. 1986: Verst. 29.07.1986 in Trauer Ehefr. Ella, Klaus, Peter	50171 Kerpen	Langerathsweg 9	29.07.1986	Uns. Danzig
652	Zöllkau (Sohn v. Hermann Zöllkau)	Erich	1939	Stuthof	Mühlengrund 1	Sohn		Uns. Danzig März 1978: Gratulation zum 70. Geburtstag am 25.03.1978	U. Drg. Aug. 1986: Trauer. Erliche Ehefr. Ella, Tocht. Elli, Klaus, Peter	50171 Kerpen	Langerathsweg 9		Uns. Danzig
653	Zöllkau, geb. Hoffmann	Ella	25.03.1908	Stuthof	Mühlengrund 1	Ehemann		Dzg. 78. Gra. L. Erlich-Ehefr. Ella, Tocht. Elli, Klaus, Peter u. Hans	Unser Danzig März 1978: Sohn von Erich u. Ella Zöllkau	50171 Kerpen	Langerathsweg 9		Uns. Danzig
654	Zöllkau	Klaus		Stuthof	Mühlengrund 1	Tochter		Yvner Erich Z. ist ca. 1928 n. Neutisch verzog. Info. Edith Zöllkau 02	Unser Danzig März 1978: Tochter von Erich u. Ella Zöllkau	50171 Kerpen	Langerathsweg 9		Uns. Danzig
655	Zöllkau, verheiratet Müller	Elli		Stuthof	Mühlengrund 1	Tochter		Die ganze Familie hat also seit ca. 1928 nicht i. Stuthof gewohnt	Unser Danzig März 1978: Sohn von Erich u. Ella Zöllkau	50171 Kerpen	Langerathsweg 9		Uns. Danzig
656	Zöllkau	Peter		Stuthof	Mühlengrund 1	Sohn			Unser Danzig März 1978: Sohn von Erich u. Ella Zöllkau	50171 Kerpen	Langerathsweg 9		Uns. Danzig
657	Zöllkau	Hans		Stuthof	Mühlengrund 1	Sohn			Unser Danzig März 1978: Sohn von Erich u. Ella Zöllkau	50171 Kerpen	Langerathsweg 9		Uns. Danzig
658	Behrend	Emilie	1893	Stuthof	Mühlengrund 1	Mutter			Nicht verheiratet ?				Cha. Schulz
659	Behrend	Auguste		Stuthof	Mühlengrund 1	Sohn							Edi. Zöllkau
660	Behrend	Berta		Stuthof	Mühlengrund 1	Tochter							Edi. Zöllkau
661	Behrend	Eva	1931	Stuthof	Mühlengrund 1	Tochter							Edi. Zöllkau
662	Ruschkowski			Stuthof	Mühlengrund (2)								Cha. Schulz
663	Weiß	Friedrich		Stuthof	Mühlengrund (3)			Gastwirtin in der Bahnhofsgaststätte	Liste Archiv Koblenz von Edmund Renk				Ortoplan
664	Schanz	Jakob		Stuthof	Mühlengrund (3)								Edmund Renk
665	Nassat	Herbert	1913	Stuthof	Mühlengrund 3	Ehemann		Unser Danzig Juni 1949: Mühlengrund 3; Wolfenblütte; Alter Weg 10a	Sonstige Angaben aber aus der Liste Waldstraße entnommen.	38302 Wolfenbüttel	Alter Weg 10a		Ortoplan
666	Nassat	Lina	1917	Stuthof	Mühlengrund 3	Ehefrau			Ehefrau von Herbert Nassat	38302 Wolfenbüttel	Alter Weg 10a		Dzg./Wiens
667	Nassat	Kurt	1938	Stuthof	Mühlengrund 3	Sohn			Sohn von Herbert u. Lina Nassat	38302 Wolfenbüttel	Alter Weg 10a		Dzg./Wiens
668	Nassat	Karla	1942	Stuthof	Mühlengrund 3	Tochter			Tochter von Herbert u. Lina Nassat	38302 Wolfenbüttel	Alter Weg 10a		Dzg./Wiens
669	Harenstein	Carola	1884	Stuthof	Mühlengrund 4	Ehemann			Erste Info von Charlotte Schultz, Mühlengrund	61250 Usingen		verstorben	Irng. Krause
670	Harenstein	Elisabeth		Stuthof	Mühlengrund 4	Ehefrau			Ehefrau von Gustav Harenstein	61250 Usingen		verstorben	Irng. Krause
671	Harenstein	Otto	23.10.1908	Stuthof	Mühlengrund 4	Sohn							Irng. Krause
672	Harenstein	Klaus	"ca. 1928	Stuthof	Mühlengrund 4	Sohn							Irng. Krause
673	Harenstein	Julius		Stuthof	Mühlengrund 4	Enkel ?							Irng. Krause
674	Harenstein	Elfriede		Stuthof	Mühlengrund (5 u 9)	Ehemann		Sohn von Otto Harenstein ?	Info von Frieda Paulowski an Irma Rad Krause am 16.10.94	61241 ? Usingen	Postfach 1151		Irng. Krause
675	Brillert	Rudolf		Stuthof	Mühlengrund (5 u 9)	Ehefrau		Liste Archiv Koblenz von Edmund Renk.	Liste Archiv Koblenz von Edmund Renk.				Edmund Renk
676	Brillert	Rudi		Stuthof	Mühlengrund (5 u 9)	Sohn		Ehefrau von Julius Brillert	Ehefrau von Julius Brillert				Edi. Zöllkau
677	Wichert	Martin	17.07.1865	Stuthof	Mühlengrund 6	Ehemann		Blieb nach dem 8. Mai 1945 in Stuthof					Edi. Zöllkau
678	Wichert, geb. Klatt	Auguste	09.12.1866	Stuthof	Mühlengrund 6	Ehefrau						01.05.1955	Lyd. Wichert
679	Wichert	Ewald	04.02.1907	Stuthof	Mühlengrund 6	Sohn		Kaisereigehilfe, Landwirtschaft. Bis 1972 in Stuthof, ausgesiedelt.	Kiel, Schönberger Str. 139, Zweitwohnsitz. Lebt in Stuthof/Rennert.			05.10.1945	Lyd. Wichert
680	Wichert	Rudolf	05.07.1916	Stuthof	Mühlengrund 6	Sohn		Soldat, gefallen.				03.12.1994	Wichert/Re.
681	Wichert	Erich	1918	Stuthof	Mühlengrund 6	Sohn		Soldat, gefallen.					Lyd. Wichert
682	Wichert, verh. Kolmsee	Lydja	11.06.1920	Stuthof	Mühlengrund 6	Tochter		Info Nov. 92 in Burtshude v. Herb Behrend gestr. dafür Harenstein		ul. Kolejewo/Mühlengru.	Römerstr. 11/2	gefallen	Fritz Dunkel
683	Schwichenberg	Paul	1900	Stuthof	Mühlengrund (7)	Ehemann		Hilfsschlosser					Lyd. Wichert
684	Omland	Gotlieb		Stuthof	Mühlengrund 7	Ehemann			Flucht 28.1.1945 mit Schiff n. Swinemünde, mit Zug nach Stade.	21035 Hamburg	Elly-Heuß-Knapp-Ring 59		Her. Behrend
685	Omland			Stuthof	Mühlengrund 7	Ehefrau			Forti. im Stuthof-Plan eingetrag. Harenstein in Dagei Nr. 4)				Cha. Schulz
686	Omland			Stuthof	Mühlengrund 7	Kind							Cha. Schulz
687	Omland			Stuthof	Mühlengrund 7	Kind							Cha. Schulz
688	Omland			Stuthof	Mühlengrund 7	Kind							Cha. Schulz
689	Omland			Stuthof	Mühlengrund 7	Kind							Cha. Schulz
690	Schaminski, geb. Duwensee	Frieda	1911	Stuthof	Mühlengrund 8	Ehefrau		Info 4. März 1992 v. Edith Zöllkau, Mühlengrund 1: Vormanne Traute	Uns. Danzig Okt. 1949: Kiel-Elmschenhagen, Lager Süd II		Lager Süd II		Dzg/Schulz
691	Schaminski	Traute		Stuthof	Mühlengrund 8	Tochter			Tochter von Frieda Schaminski		Lager Süd II		Cha. Schulz
692	Schaminski			Stuthof	Mühlengrund 8	Kind			Kind von Frieda Schaminski		Lager Süd II		Cha. Schulz
693	Schaminski			Stuthof	Mühlengrund 8	Kind			Kind von Frieda Schaminski		Lager Süd II		Cha. Schulz
694	Föse	Otto		Stuthof	Mühlengrund 8			Info Nov. 1992 von Herb Behrend a.a. in Burtshude: Mühlengrund	Uns. Danzig Juli 1952: Kiel, Brannenkamp 3 heißt aber Brammerkamp	24106 Kiel	Itzehoe Str. 7c	17.11.1982	Her. Behrend
695	Timpf	Johann	18.03.1908	Stuthof	Mühlengrund 8	Ehemann		Landaarbeiter, Marine-Arsenal Kiel, Soldat 1943-45, b. 48. franz. Gefa.	Flucht 1.5.1945 Nickelwalde, Heia, Kiel.	24106 Kiel	Itzehoe Str. 7c		Marga Timpf
696	Timpf, geb. Lange aus Paszwark	Margarete	20.10.1911	Stuthof	Mühlengrund 8	Ehefrau		Hausfrau (Info Irng. Krause: Info der Hebamme Thiel, Mühlengr.)	Flucht 1.5.1945 Nickelwalde, Heia, Kiel.	24118 Kiel	Saldenstr. 4		Marga Timpf
697	Timpf, verh. Probst	Ami	01.01.1931	Stuthof	Mühlengrund 8	Tochter		Zahnärztliche Helferin	Flucht 1.5.1945 Nickelwalde, Heia, Kiel.	Berlin			Marga Timpf
698	Timpf, verh. Probst	Irngard	14.06.1936	Stuthof	Mühlengrund 8	Tochter		Oberschwester					Marga Timpf
699	Timpf	Jana		Stuthof	Mühlengrund 8	Tochter			Tochter von Johann u. Margarete Timpf	24106 Kiel	Itzehoe Str. 13		Cha. Schulz
700	Wotzke			Stuthof	Mühlengrund 9	Ehemann			Geschieden von Frieda Wotzke geb. Nickel		Lager Süd II		Cha. Schulz

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Ausschrift	Straßen	Verstorben	Info.
701	Witzke, geb. Nickel	14.11.1909	Stutthof	Mühlengrund 9	Ehefrau		Unter Danzig Febr. 1958: Mühlengrund 9	Geschieden, Name nach Herat: Maul	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
702	Witzke		Stutthof	Mühlengrund 9	Kind			Kind von Frieda Witzke	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
703	Witzke		Stutthof	Mühlengrund 9	Kind			Kind von Frieda Witzke	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
704	Witzke		Stutthof	Mühlengrund 9	Kind			Kind von Frieda Witzke	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
705	Witzke		Stutthof	Mühlengrund 9	Kind			Kind von Frieda Witzke	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
706	Witzke		Stutthof	Mühlengrund 9	Kind			Kind von Frieda Witzke	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
707	Witzke		Stutthof	Mühlengrund 9	Kind			Kind von Frieda Witzke	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
708	Gundlich (Julius Brillert 5 u 9)		Stutthof	Mühlengrund 9				Uner Danzig Mai 1959: Rosock, Mozarstraße, Block D, Haus 2	Rosock	Mozarstr., Bl.D, Haus 2		Uns. Danzig
709	Klein		Stutthof	Mühlengrund (9)								Oreplan
710	Klein		Stutthof	Mühlengrund (9)								Oreplan
711	Draack		Stutthof	Mühlengrund (9)								Edmund Renk
712	Thiel (geb. in Schiewenhorst)	15.02.1875	Stutthof	Mühlengrund 10	Witwe		Landwirt, Info Jan. 1993: Ingeborg Schulz, verh. Gawel	Liste Archiv Kohlenz von Edmund Renk	24159 Kiel	Kastanienallee 6	1945	
713	Thiel, geb. Conrad in Danzig	08.02.1875	Stutthof	Mühlengrund 10	Ehemann		Hebamme in Stutthof	Flucht 27.04.1945 über HeLa nach Kiel	24159 Kiel	Kastanienallee 6	1957	Ing. Schulz
714	Schulz (geb. in Stolp/Pommern)	21.08.1891	Stutthof	Mühlengrund 10	Ehemann	ev.		Flucht 1945 von Pillau nach Eckernförde	Kiel-Holtenau	Kanalstr. 46	21.02.1947	Cha. Schulz
715	Schulz, geb. Thiel in Neudorfwasser	02.10.1901	Stutthof	Mühlengrund 10	Ehefrau			Flucht 27.04.1945 über HeLa nach Kiel. In Kiel 1976 verstorben.	24159 Kiel		1976	Ing. Schulz
716	Schulz	30.08.1922	Stutthof	Mühlengrund 10	Tochter		Krankenschwester	1944 von Bromberg nach Bozenburg/Elbe	37441 Bad Slesha		1984	Ing. Schulz
717	Ingelore	11.10.1929	Stutthof	Mühlengrund 10	Tochter	ev.	Hausfrau	Flucht über HeLa nach Kiel	24106 Kiel	Kappeller Str. 5		Edmund Renk
718	Bahr		Stutthof	Mühlengrund 10	Ehemann			Flucht über HeLa nach Kiel	Kiel-Holtenau		21.03.1949	Bruno Gohl
719	Friedrich	05.02.1867	Stutthof	Mühlengrund 11	Ehemann	ev.	Landwirt, Vater von Emil Gohl.	Liste Archiv Kohlenz von Edmund Renk	Kiel-Holtenau		05.12.1948	Bruno Gohl
720	Gohl, geb. Hecht	06.05.1862	Stutthof	Mühlengrund 11	Ehefrau	ev.	Hausfrau, Mutter von Emil Gohl.	Flucht über See nach Dänemark, später Kiel.	24159 Kiel		20.01.1985	Bruno Gohl
721	Gohl, geb. Hecht	19.08.1906	Stutthof	Mühlengrund 11	Ehemann	ev.	Gartenführer	Flucht über See nach Dänemark, später Kiel.	24109 Kiel	Richtofenstr. 10	14.03.1995	Bruno Gohl
722	Gohl, geb. Schulz	24.07.1907	Stutthof	Mühlengrund 11	Ehefrau	ev.	Hausfrau (geb. auf d. Kaampe) Info 1993: Pflegeheim Niholei, Kiel.	Flucht über See nach Dänemark, später Kiel.	24148 Kiel	Lehnpweg 24		Bruno Gohl
723	Gohl	01.08.1939	Stutthof	Mühlengrund 11	Sohn	ev.	Versicherungs-Kaufmann	Flucht über See nach Dänemark, später Kiel.	24148 Kiel	Poppenrade 25		Bruno Gohl
724	Fröhlich	1913	Stutthof	Mühlengrund 12	Ehemann		Bauhilfsarbeiter	Bruder von Herbert Fröhlich ?	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
725	Fröhlich		Stutthof	Mühlengrund 12	Ehefrau			Ehefrau von Erich Fröhlich	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
726	Fröhlich		Stutthof	Mühlengrund 12	Sohn			Ehefrau von Erich Fröhlich	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
727	Fröhlich		Stutthof	Mühlengrund 12	Kind		Bruder von Herbert Fröhlich v. Gemeindevmt ??	Info Jan 96 vom Traute Böhm/Kruck: Heirat lebt in Kiel	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
728	Fröhlich		Stutthof	Mühlengrund 16	Ehemann			Kind von Erich Fröhlich	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
729	Fröhlich, geb. Gohl	1887	Stutthof	Mühlengrund 16	Ehefrau		Bauhilfsarbeiter	U.Drg. Nov. 1961: Granula zur goldenen Hochzeit am 24.11.1961	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
730	Fröhlich		Stutthof	Mühlengrund 16	Kind			Ehefrau von Karl Fröhlich	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
731	Kleib		Stutthof	Mühlengrund 16	Kind		Info: In den Stutthof Plan eingeschrieben in Buxtehude 1992 >	Kind von Karl u. Minna Fröhlich	Kiel-Elmschenhagen	Lager Sid II		Cha. Schulz
732	Haack		Stutthof	Mühlengrund 16	Ehemann		Korbmacher	Info 29.11.1992 von Herbert Behrend bei Annelie Haase Buxtehude				Her. Behrend
733	Haack	1913	Stutthof	Mühlengrund 16	Ehefrau			Ehefrau von Friedrich Haack			vor 1993	Cha. Schulz
734	Haack		Stutthof	Mühlengrund 16	Ehefrau			Sohn von Friedrich Haack				Cha. Schulz
735	Brandt, geb. Thimm	1911	Stutthof	Mühlengrund 16	Ehemann			Ehefrau von Fritz Brandt	24159 Kiel	Deichweg 15		Uns. Danzig
736	Brandt, geb. Thimm	06.05.1862	Stutthof	Mühlengrund 16	Sohn			Kind von Fritz u. Auguste Brandt	24159 Kiel	Santlandweg 10		Cha. Schulz
737	Brandt	1912	Stutthof	Mühlengrund 16	Ehefrau		Unser Danzig April 1954: Kiel/Deichweg 15	Kind von Fritz u. Auguste Brandt	24159 Kiel	Deichweg 15		Cha. Schulz
738	Brandt		Stutthof	Mühlengrund 16	Kind			Kind von Fritz u. Auguste Brandt	24159 Kiel	Deichweg 15		Cha. Schulz
739	Brandt		Stutthof	Mühlengrund 16	Kind			Kind von Fritz u. Auguste Brandt	24159 Kiel	Deichweg 15		Cha. Schulz
740	Brandt		Stutthof	Mühlengrund 16	Kind			Kind von Fritz u. Auguste Brandt	24159 Kiel	Deichweg 15		Cha. Schulz
741	Haasemann	24.02.1910	Stutthof	Mühlengrund 16	Ehemann		Haus neben Friedrich/Emil Gohl	Info 1992 von Fritz Dunkel	22989 Hamburg	Schellingstr. 4	30.10.1995	Horst Foh
742	Foh, geb. Müller, 1. Frau v. Horst	13.01.1910	Stutthof	Poststr. 1, Zollhaus	Ehefrau	ev.	Zollbeam. Grenz 1941, Soldat 1942, Gefangenschaft 9.4.45 Königsgbg.	Soldat, Wolchow, Kurland, 3. Verwund. 1944, Laz. Drg. Ospr. 5. Verw. Köbg.	23564 Lübeck	Kanichenbergweg	16.07.1978	Horst Foh
743	Foh, geb. Müller, 2. Frau v. Horst	1923	Danzig	Poststr. 1, Zollhaus	2. Ehefrau	ev.	Hausfrau	Flucht 7.4.45, Stuttgart, Schwesw., Neu-Stroblitz, Schwertin, Lübeck	22989 Hamburg	Schellingstr. 4		Horst Foh
744	Foh, E. Nominikat, 2. Frau v. Horst	1923	Danzig	Poststr. 1, Zollhaus	Ehefrau	ev.	Horst Foh heiratete 1980 z. 2. Mal	Elfriede best. u. d. Tode 30.11.95 v. Horst u. ihm erwart. Stut. Buch	23795 Bad Segeberg	Hamburger Str. 77		Uns. Danzig
745	Ratelle	07.07.1922	Stutthof	Poststr. 1, Zollhaus	Sohn	ev.	Soldat von 1941	Unser Danzig Mai 1950: Bad Segeberg/Holstein, Hamburger Str. 77	23795 Bad Segeberg	Hamburger Chaussee	ca. 1960	Georg Funk
746	Ratelle	1920	Stutthof	Poststr. 1, Zollhaus	Sohn	ev.	Schlosser, Soldat von 1940, im Osten gefallen.	Sohn von Zöllner Ratelle, Uns. Danzig 1950: Bad Segeberg	23795 Bad Segeberg	Hamburger Chaussee	gef. 1941	Georg Funk
747	Ratelle		Stutthof	Poststr. 1/1 Etage	Ehemann							Horst Foh
748	Kopflner		Stutthof	Poststr. 1/1 Etage	Ehefrau		Hausfrau					Horst Foh
749	Kopflner	1905.1900	Stutthof	Poststr. 2	Ehemann	ev.	Prisenmeister, Soldat, 1945 gefallen -in Danzig ?	Haus b. Kriessende d. Bomben zerstört, wieder aufgebaut.	24354 Riesby	Rapsdörfer Str. 6	gef. 1945	Lil. Koschke
750	Koschke, geb. Ratke	24.06.1904	Stutthof	Poststr. 2	Ehefrau	ev.	Hausfrau	Flucht 1945 über die Ostsee nach Eckernförde/Schleswig-Holstein	24340 Eckernförde	Nordstr. 36	11.08.1994?	Lil. Koschke
751	Koschke, geb. Ratke	1927	Stutthof	Poststr. 2	Sohn	ev.	Friseur, Soldat v. 1944, Franz. Kriegsgefangenschaft bis 1949.	1938 im Straßenbau tätig.	In Australien		28.04.95	Irng. Krause
752	Koschke	ca. 1943	Stutthof	Poststr. 2	Sohn	ev.	Lebt in Australien					Irng. Krause
753	Koschke	03.05.1888	Stutthof	Poststr. 3	Ehemann		Postinspektor, Postamt.	Liste Poststr. von 1958: Soll verstorben sein			verstorben	Eric. Draack
754	Grundmann	1885	Stutthof	Poststr. 3	Ehefrau			Ehefrau von Karl Grundmann, in Dänemark 1946 verstorben.	79219 Staufen		1946	Eric. Draack
755	Grundmann, geb. Stolz	01.07.1879	Stutthof	Poststr. 4	Ehemann	ev.	Kaufmann, Textilgeschäft.	Unser Danzig Sept. 1950: Büsum, Westestr. 2	79219 Staufen		00.08.1954	H. Thiesen
756	Thiesen	28.02.1883	Stutthof	Poststr. 4	Ehefrau	ev.	Kauffrau	Unser Danzig Sept. 1950: Büsum, Westestr. 2	79219 Staufen		03.09.1963	H. Thiesen
757	Thiesen, geb. Mehaert	27.08.1911	Stutthof	Poststr. 4	Sohn	ev.	Kaufmann, Textilgeschäft	Unser Danzig Sept. 1950: Büsum, Alleestr. 5	79219 Staufen		11.08.1989	H. Thiesen
758	Thiesen	07.02.1917	Stutthof	Poststr. 4	Tochter			Tochter von Walter u. Charlotte Thiesen	25761 Büsum	Westestr. 2	verstorben	Eric. Draack
759	Thiesen	27.08.1911	Stutthof	Poststr. 4	Ehemann	ev.	Kaufmann, Textilgeschäft	Unser Danzig Sept. 1950: Büsum, Alleestr. 5	79219 Staufen		11.08.1989	H. Thiesen
760	Thiesen	23.03.1915	Stutthof	Poststr. 4	Ehefrau	ev.	Kauffrau		79219 Staufen			H. Thiesen
761	Thiesen, geb. Boscchek	20.06.1941	Stutthof	Poststr. 4	Tochter	ev.			79219 Staufen			H. Thiesen
762	Thiesen	05.07.1944	Stutthof	Poststr. 4	Tochter	ev.			79219 Staufen			H. Thiesen
763	Thiesen	1896	Stutthof	Poststr. 5	Ehemann		Drogist, Drogiebesitzer	Linke Str. Seite gesehen von der Danziger Str.				H. Thiesen
764	Hartmann	1923	Stutthof	Poststr. 5	Tochter			Ehefrau von Erich Hartmann				Eric. Draack
765	Hartmann, geb. Haase	1923	Stutthof	Poststr. 5	Tochter			Tochter von Erich u. Gertrud Hartmann				Eric. Draack
766	Hartmann	1923	Stutthof	Poststr. 5	Sohn			Sohn von Erich u. Gertrud Hartmann				Eric. Draack
767	Hartmann	1923	Stutthof	Poststr. 5	Sohn			Der Name Maluschewski kann in Malau umgeschrieben sein				Eric. Draack
768	Hartmann	1923	Stutthof	Poststr. 5	Sohn							Eric. Draack
769	Hartmann	1923	Stutthof	Poststr. 5	Sohn							Eric. Draack
770	Maluschewski (Malau) geb. Lipinski	22.12.1881	Stutthof	Poststr. 5	Witwe				19067 Plessenow	(Mecklenburg)	gefallen	Eric. Draack
									58636 Isertöhn	Oststr. 20		Eric. Draack

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
771 Maluschewski (Malina)	Erich	ca.1917	Sutthof	Poststr.5	Sohn		Schlösser	Sohn von Rosalie Maluschewski (Malina)	38324 Kisenbrück	Hauptstr.12	1961	Erich-Draack
772 Clauden	Peter	ca.1885	Sutthof	Poststr.5	Ehemann	meinn.	Tischler,Kam aus Pasewank.	Pflicht April 1945 über See nach Dänemark,Lager Okaböl.	38324 Kisenbrück	Hauptstr.12	1961	Ewa Clauden
773 Clauden, geb.Epp	Emma	26.02.1889	Sutthof	Poststr.5	Ehefrau	meinn.	Hausfrau	Wohnte im gleichen Haus wie Maluschewski(Info.1991,Nachtrag!)				Ewa Clauden
774 Clauden	Gerhard		Sutthof	Poststr.5	Sohn	meinn.	Soldat.1945 gefolien.		24211 Schellhorn			Ewa Clauden
775 Clauden, verh.Stanke	Erika		Sutthof	Poststr.5	Tochter	meinn.			Salzgitter-Levenstedt			Ewa Clauden
776 Clauden, verh.Prokop	Ursel	1921	Sutthof	Poststr.5	Tochter	meinn.	Wehrmacht,Nachrichtengruppe-Blitzmähdchen 8 Tage Gefangenschaft	Ewald war am 18.Juni 1993 mit Helmut Böhm,Preetz,bei Glini,Rehag	38324 Kisenbrück	Hauptstr.12	ca. 1973	Ewa Clauden
777 Clauden	Ewald	1924	Sutthof	Poststr.5	Sohn	meinn.	Soldat.1942-1945 Bis 1947 in englischer Gefangenschaft.		23568 Lübeck	Luisenstr.21	29.04.1995	Emmy Subbs
778 Clauden, verh.Waller	Erich	27.03.1906	Sutthof	Poststr.5	Ehemann	meinn.	Hausfrau	Pflicht 5.5.1945 Steegen,Heh,Lübeck	23568 Lübeck	Luisenstr.21	05.05.1980	Ems,Walter
779 Clauden, geb.Claussen	Maria	20.09.1911	Sutthof	Poststr.5	Ehefrau	meinn.	Schneider,Zoll	Pflicht 5.5.1945 Steegen,Heh,Lübeck	24939 Lübeck	Sigardstr.13		Ems,Walter
780 Waller	Heinz-Georg	22.09.1936	Sutthof	Poststr.5	Sohn	meinn.	Schneider,Zoll	Pflicht 5.5.1945 Steegen,Heh,Lübeck	23568 Lübeck	Luisenstr.21		Ems,Walter
781 Waller	Alfred	12.04.1941	Sutthof	Poststr.5	Sohn	meinn.	Maler	Verbreitung 1947 aus Sutthof	14823 Gurrey	Luisenstr.21	10.1952	Georg Funk
782 Funk	Bruno	16.09.1891	Sutthof	Poststr.6	Ehemann	ev.	Fleischmeister,eigene Fleischerei.	Verbreitung 1947 aus Sutthof	24033 Kiel	Waisenhofstr.38	11.1987	Georg Funk
783 Funk, verwitwete Wunderlich	Else	12.11.1890	Sutthof	Poststr.6	Ehefrau	ev.	Hausfrau	Verbreitung 1947 aus Sutthof	32791 Lagfl,ippe	Schleuse	1988	Georg Funk
784 Wunderlich (Stiefsohn v.Bruno Funk)	Hugo	30.06.1920	Sutthof	Poststr.6	Sohn	ev.	Fleisenger,Soldat von 1940-1945,bis 1946 in Gefangenschaft.	Uns.Danzig Mai 1953,Malendorf,Holst.,Rosenstr.2,liste 1958,Westfa.	39317 Zerben	Schleuse	28.03.1988	FriedaKruck
785 Funk	Georg	15.06.1923	Sutthof	Poststr.6	Sohn	ev.	Fleischer,Soldat von Apr.1942-45.Bis Jan.1946 in Gefangenschaft.	Verbreitung Dezember 1946 von Sutthof nach Blankenburg/Harz	50765 Köhn	Johannes-Prassel-Str35		FriedaKruck
786 Kruck	Otto Hermann	23.08.1903	Sutthof	Poststr.6	Ehemann	ev.	Arbeiter	Verbreitung Dezember 1946 von Sutthof nach Blankenburg/Harz	39317 Zerben	Schleuse		FriedaKruck
787 Kruck, geb.Brellert	Margarete	05.11.1905	Sutthof	Poststr.6	Ehefrau	ev.	Hausfrau	Hans Winter,Laschken,bei Voss,lohr Milch,Käse,Batzer usw. zu Eva	38875 Königshöhe	Steinweg 6		FriedaKruck
788 Kruck, verh.Müller	Frieda	01.03.1925	Sutthof	Poststr.6	Tochter	ev.	Arbeiterin	Verbreitung Dezember 1946 von Sutthof nach Blankenburg/Harz	23758 Putthof,Holstein	Filchlings-Baracke		ErichDraack
789 Kruck	Kurt	19.12.1926	Sutthof	Poststr.6	Sohn	ev.	Elektriker,Soldat von 1943 bis 1945.	Ehefrau von Heinrich u.Irene Hamn				Nachtigall
790 Kruck, verh.Oelze	Elli	25.11.1928	Sutthof	Poststr.6	Tochter	ev.	Arbeiterin	Sohn von Heinrich u.Irene Hamn				Nachtigall
791 Kruck	Gerhard	25.11.1928	Sutthof	Poststr.6	Sohn	ev.	Arbeiter	Kr.Danzig-Land,Zweigst.,Tegenhof(Treuhänder der Ostsparkassen)	24211 Preetz	Danziger Str.5	23.11.1974	Uns.Danzig
792 Kruck, verh.Flohr	Monika	11.04.1951	Güsen	Poststr.7	Sohn	ev.	Frisörin	Nach 1945 wieder Meister bei Fa.Epp in Preetz,Cousin v.Th.Rehag	24211 Preetz	Danziger Str.5	27.07.1977	Re/H/Robbe
793 Stiemund	Eva	ca.1908	Sutthof	Poststr.7	Tochter	ev.	Verkäuferin,Laden Poststr.der Molkerie Alfred Voss,Weidenhaken	Wohnt im ehemaligen Gebäude v.Meierier Volk 4 Wohn v.Fa.Epp ausgeh	24211 Preetz	Zoppoter Weg 21		Re/H/Robbe
794 Hamn	Heinrich		Sutthof	Poststr.7a	Ehemann	meinn.	Buchhalter,Während des Krieges aus Rülland zur Fa.Epp gekommen.	Familie F.Pahlke zuerst in elterl.Schulstr.3,ab 1940/41 Poststr.	24211 Preetz	Danziger Str.5	18.07.1995	Günz,Rehag
795 Hamn	Irene		Sutthof	Poststr.7a	Ehefrau	meinn.	Buchhalter,Während des Krieges aus Rülland zur Fa.Epp gelernt hat.	Wohnte im gleichen Haus wie Gerhard Pahlke(Info.Gerhard Pahlke)	Flensburg	Lager Schäferhaus		ErichDraack
796 Hamn			Sutthof	Poststr.7a	Sohn			Ehefrau von Joseph Stolzenberg u.Ehefrau	Flensburg	Lager Schäferhaus		ErichDraack
797 Hamn			Sutthof	Poststr.7a	Sohn			Sie wohnt jetzt (Info.Irmchen Krause 1992)in Stuth,Poststr.7a	Flensburg	Lager Schäferhaus		ErichDraack
798 Hamn (doppelt,aber interessant)	Irene		Sutthof	Poststr.7a	Sohn			Ehefrau von Otto Burde	Flensburg	Lager Schäferhaus		ErichDraack
799 Pahlke	Fritz	14.03.1903	Sutthof	Poststr.7a	Ehefrau	ev.	Ums.Danzig Aug.1952-Sparkassenbuch Nr.113/6 der Sparkasse des	Info.1992,vo Herta Robbe,vaer Hermann R.,Obsth.,Dicham Poststr.9	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
800 Pahlke, geb.Ruschkowski	Olga	05.10.1905	Sutthof	Poststr.7a	Ehefrau	ev.	Familie Pahlke in Sutthof Poststr.hint Laden Molkerie V08	Info.1992,vo Herta Robbe,vaer Hermann R.,Obsth.,Dicham Poststr.9	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
801 Pahlke	Gerhard	06.12.1928	Sutthof	Poststr.7a	Sohn	ev.	Masch.Bau Ing bei Fa.Zöllner in Kiel,28.12.1944 Soldat/Königsbg.	Info.1992,vo Herta Robbe,vaer Hermann R.,Obsth.,Dicham Poststr.9	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
802 Pahlke, verh.Rosenbaum,verwitwet	Waltraut	21.08.1931	Sutthof	Poststr.7a	Tochter	ev.	Hausfrau,Tochter v. Fritz u.Olga Pahlke,Schwester von Gertraud.	Info.1992,vo Herta Robbe,vaer Hermann R.,Obsth.,Dicham Poststr.9	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
803 Stolzenberg	Jochim	02.07.1901	Sutthof	Poststr.7a	Ehemann	ev.	Buchhalter	Wohnte im gleichen Haus wie Gerhard Pahlke(Info.Gerhard Pahlke)	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
804 Stolzenberg	Annegret	ca.1943	Sutthof	Poststr.7a	Ehefrau			Ehefrau von Joseph Stolzenberg u.Ehefrau	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
805 Stolzenberg	Hanna	ca.1933	Sutthof	Poststr.7a	Tochter			Tochter von Joseph Stolzenberg u.Ehefrau	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
806 Schervewinski,geb.Bastian,Tegenhof	Burde	ca.1933	Sutthof	Poststr.7a	Witwe			Sie wohnt jetzt (Info.Irmchen Krause 1992)in Stuth,Poststr.7a	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
807 Burde	Otto	1896	Sutthof	Poststr.8	Ehemann	ev.	Hofmeister b.Oberfeld Haus,geb.Ober,Nach 1945 Hotel-Hausmeister	Info.1992,vo Herta Robbe,vaer Hermann R.,Obsth.,Dicham Poststr.9	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
808 Burde	Lina	1893	Sutthof	Poststr.8	Ehefrau	ev.	Witwe v. ?	Info.1992,vo Herta Robbe,vaer Hermann R.,Obsth.,Dicham Poststr.9	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
809 Dichmann, geb.Holz	Maria	1893	Sutthof	Poststr.9	Witwe v. ?			Info.1992,vo Herta Robbe,vaer Hermann R.,Obsth.,Dicham Poststr.9	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
810 Dichmann, geb.Holz	Viktor		Sutthof	Poststr.9	Sohn ?			Info.1992,vo Herta Robbe,vaer Hermann R.,Obsth.,Dicham Poststr.9	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
811 Dichmann, verheiratet	Edith		Sutthof	Poststr.9	Sohn ?			Info.1992,vo Herta Robbe,vaer Hermann R.,Obsth.,Dicham Poststr.9	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
812 Dichmann, verheiratet	Eva	1937	Sutthof	Poststr.9	Tochter			Info.1992,vo Herta Robbe,vaer Hermann R.,Obsth.,Dicham Poststr.9	24211 Preetz	Danziger Str.5		ErichDraack
813 Dietrich	Friedrich	19.09.1889	Sutthof	Poststr.9	Tochter	ev.	Landarbeiter	Tochter von Maria Dichmann	Düsseldorff			ErichDraack
814 Dietrich, geb.Will	Berta	08.03.1890	Sutthof	Poststr.9	Ehemann	ev.	Hausfrau,Info 1992/93 v. Meta Will,verh.Görz,geb.18.04.1919	Info.1992,vo Herta Robbe,vaer Hermann R.,Obsth.,Dicham Poststr.9	23568 Lübeck	Luisenstr.	21.11.1968	Meta Will
815 Will,Toch.v.Berra Will,verh.Dietrich	Helene	04.11.1910	Sutthof	Poststr.9	Ehefrau	ev.	Hausangestellte	Pflicht 22.04.1945 v.Sutthof über Hehla mit einem Schiff n.Lübeck	23568 Lübeck	Luisenstr.	29.01.1968	Meta Will
816 Dietrich, verh.Salerno	Frieda	09.01.1923	Sutthof	Poststr.9	Tochter	ev.	Hausangestellte	Pflicht 22.04.1945 v.Sutthof über Hehla mit einem Schiff n.Lübeck	24159 Kiel	Wilhelm-Busch-Str.30		Meta Will
817 Görz	August	11.07.1916	Sutthof	Poststr.9	Ehemann	ev.	Soldat in Italien,Nach der Entlassung in Leipzig	Info über die Familie August Görz,Meta Görz,geb.Will,Jan.1993	in England			Meta Will
818 Görz, geb.Will	Meta	18.04.1919	Sutthof	Poststr.9	Ehefrau	ev.	Hausfrau	Pflicht April 1945 nach Lübeck	04451 Borsdorf	(bei Leipzig)	17.03.1971	Meta Görz
819 Görz	Manfred	23.07.1938	Sutthof	Poststr.9	Sohn	ev.	Stradenbauer	Pflicht April 1945 nach Lübeck	23560 Lübeck	Schopenhauer Str.-5		Meta Görz
820 Görz, verh.Kunkel	Sybille	09.10.1939	Sutthof	Poststr.9	Tochter	ev.	Photo-Laborantin	Pflicht April 1945 nach Lübeck	23611 Bad Schwartau	Andersenring 37		Meta Görz
821 Krause	Fritz		Sutthof	Poststr.10	Ehemann	ev.		Info.1992 v.Herta Robbe,verb.Keller-Fritz Krause,Poststr.10				Edmund Renk
822 Krause	Otto	ca.1927	Sutthof	Poststr.10	Sohn	ev.	Im gleichen Haus wohnte Familie Epp,(Info.Gerhard Pahlke)	Info.1992 v.Herta Robbe,verb.Keller-Fritz Krause,Poststr.10	Lübeck			Edmund Renk
823 Krause	Hanna	18.09.1922	Sutthof	Poststr.10	Sohn	ev.	Soll bei der HJ Bannführer gewesen sein,(Info.Gerhard Pahlke)	Info.1992 v.Herta Robbe,verb.Keller-Fritz Krause,Poststr.10	Lübeck			Edmund Renk
824 Krause	Peter		Sutthof	Poststr.10	Kind			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
825 Epp	Epp		Sutthof	Poststr.10	Ehemann			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
826 Epp	Epp		Sutthof	Poststr.10	Ehefrau			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
827 Epp	Epp		Sutthof	Poststr.10	Kind			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
828 Bartsch, geb.Brauer	Helene	1886	Sutthof	Poststr.10	Kind			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
829 Krause	Otto	22.10.1919	Sutthof	Poststr.10	Kind			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
830 Krause,geb.Preuß	Hanna	18.09.1922	Sutthof	Poststr.10	Ehefrau			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
831 Gansen	Peter		Sutthof	Poststr.11	Ehefrau			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
832 Preuß	Rudolf	22.08.1880	Sutthof	Poststr.12	Ehemann			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
833 Preuß, geb.Philippson	Minna	21.10.1882	Sutthof	Poststr.12	Ehefrau			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
834 Preuß, verheiratet Schön	Ida	13.07.1912	Sutthof	Poststr.12	Tochter			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
835 Preuss	Emil	10.09.1906	Sutthof	Poststr.12	Ehefrau			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
836 Preuß	Otto	27.12.1916	Sutthof	Poststr.12	Ehefrau			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
837 Preuß, geb.Glage	Emma	02.1919	Sutthof	Poststr.12	Ehefrau			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
838 Penner	Franz	28.12.1905	Sutthof	Poststr.12	Ehefrau			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
839 Penner, geb.Preuß	Emma	28.12.1907	Sutthof	Poststr.12	Ehefrau			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk
840 Penner	Regina	13.06.1935	Sutthof	Poststr.12	Tochter			Kind der Witwe Krause	Lübeck			Edmund Renk



Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strasse/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
841 Penner	Sabine	13.04.1937	Stuthof	Poststr.12	Tochter			Tochter von Franz u. Emma Penner	78199 Bräunlingen	An Bruggacker 12		Erich/Draack
842 Penner	Helmut	13.05.1939	Stuthof	Poststr.12	Sohn			Sohn von Franz und Emma Penner (1993:Anschrift aus Tel.-Buch)	78199 Bräunlingen	Herden-Str.19		Erich/Draack
843 Preuß	Kärl		Stuthof	Poststr.12	Ehemann		Uns. Danzig Okt. 1952/Dez. 1953: Ihre Vermählung bekannt:	Karl Preuss, Stuthof u. Mary Louise Preuss geb. Ballard, 11.09.1952	Sowerthwaite-Auswick (Lancaster:England)	(Lancaster:England)		Uns. Danzig
844 Preuß	Mary		England	Poststr.12	Ehefrau		Uns. Danzig ist der Sohn von Tischlermeister Rudolf Preuß	Ehefrau von Karl Preuß(Prens) aus Stuthof.	Sowerthwaite, Auswick (Lancaster:England)	(Lancaster:England)	gefallen	Uns. Danzig
845 Preuß	Paul	1912	Stuthof	Poststr.12a	Ehemann		Soldat, gefallen.	Info 1992 v. Herta Rohde, verh. Keller Poststr.12a	74405 Gaildorf	Martenstr. 14		Erich/Draack
846 Preuß, geb. Weiß	Frieda	16.08.1913	Stuthof	Poststr.12a	Ehefrau		Uns. Danzig Aug. 1983: Zum 70. Geburtstag am 16.08.1983	Ehefrau von Paul Preuß				Dzg./Draack
847 Preuß	Waltraud	1935	Stuthof	Poststr.12a	Tochter			Tochter von Paul u. Frieda Preuß			1945	Erich/Draack
848 Preuß	Renate	1940	Stuthof	Poststr.12a	Tochter			Tochter von Paul u. Frieda Preuß				Erich/Draack
849 Preuß	Gisela	1944	Stuthof	Poststr.12a	Tochter			Tochter von Paul u. Frieda Preuß				Erich/Draack
850 Tockhausen	Franz		Stuthof	Poststr.12a?	Tochter		Im April 1945 auf der Flucht verstorben	Uns. Danzig Juli 1952: Leipzig W. 35: Georg-Schwarz-Str. 97	04179 Leipzig	Georg-Schwarz-Str. 97		Uns. Danzig
851 Tockhausen	Jukunda	ca. 1920	Stuthof	Poststr.12a?	Tochter			Wohnt in einem Haus v. Tischler Preuß Poststraße, Kam zu G. Rehaug				Uns. Danzig
852 Glage	Paul	20.12.1908	Stuthof	Poststr.12a	Ehemann			Mairnesoidat v. 1939-45, Gefangenschaft in Eckeröfode/Sah., Hol.	76571 Rosenfels	Almenweg 4	02.09.1985	Al. Clausen
853 Glage, geb. Preuß	Frieda	07.06.1919	Stuthof	Poststr.12a	Ehefrau		ev. Bootmann, Fischer, Arbeiter	Flucht April 1945: Stuthof/Nickelswalde, Hela, Dänemark	76571 Rosenfels	Almenweg 4		Al. Clausen
854 Glage	Susanne	10.02.1940	Stuthof	Poststr.12a	Tochter		ev. Hausfrau		Stuthof	Poststr. 12a	16.05.1940	Al. Clausen
855 Glage	Christine	04.12.1943	Stuthof	Poststr.12a	Tochter		ev.	Flucht April 1945: Stuthof/Nickelswalde, Hela, Dänemark	76571 Rosenfels	Almenweg 4		Al. Clausen
856 Draack	Erich	07.05.1884	Stuthof	Poststr.12a	Ehemann		Postschaffner	Flucht April 1945: Stuthof/Nickelswalde, Hela, Dänemark	76571 Guggenu	Friedrich Str.		Dzg./Draack
857 Draack, geb. Blichau	Emilie	02.06.1881	Stuthof	Poststr.13	Ehefrau		Postsekretärin.	Uns. Danzig Nov. 1956: Goldene Hochzeit am 02.12.1956	64380 Roldorf/Darmst.	An steinigen Berg 11		Dzg./Draack
858 Draack	Imgard	05.06.1913	Stuthof	Poststr.13	Tochter			Tochter von Erich u. Emilie Draack	64380 Roldorf/Darmst.	An steinigen Berg 11	vor 1993	Erich/Draack
859 Draack	Herbert	17.06.1915	Stuthof	Poststr.13	Sohn		Frisenmeister, Laden/Wohng. Dzg. Str. 61, Soldat i. Griechenk., versto.		64380 Roldorf/Darmst.	An steinigen Berg 11		Erich/Draack
860 Carl	Max		Stuthof	Poststr.14	Ehemann		Standesbeamter, Ungel. 1940 in Stuthof verstorben.	Mac-Carl-Str. in Stuthof War Bürgermeister in Stuthof.			ca. 1940	Erich/Draack
861 Carl, geb. Hecht	Therese		Stuthof	Poststr.14	Ehefrau		Im Sommer 1945 (nach dem Krieg) in Stuthof verstorben.	Ehefrau von Max Carl, Standesbeamter in Stuthof.			20.04.1946	Img. Krause
862 Bartsch, ? geb. Zieliew. ?	Elisabeth	ca. 1900	Stuthof	Poststr.14	Ehefrau		Post Assistentin	In Solenhofen durch Bomben erschlagen			Bombenot	Erich/Draack
863 Bartsch	Gertrud	ca. 1920	Stuthof	Poststr.14	Tochter		Haustochter	Tochter von Elisabeth Bartsch ?				Erich/Draack
864 Möller	Johann	1873	Stuthof	Poststr.15	Ehemann			Großvater von Herta Möller, verwitwete Heimath, verh. Koch in Kiel.				Erich/Draack
865 Möller, geb. Timpf	Auguste	1870	Stuthof	Poststr.15	Ehemann							Erich/Draack
866 Döwensee	Willi	1903	Stuthof	Poststr.15	Ehemann		Hilfsschachmeister	Uns. Danzig Sept. 1953: Kiel-Holtenau, Gut Knoop	Kiel-Holtenau	Gut Knoop		Erich/Draack
867 Döwensee	Christel		Stuthof	Poststr.15	Ehefrau			Ehefrau von Willi Döwensee	Kiel-Holtenau	Gut Knoop		Erich/Draack
868 Döwensee	Erna		Stuthof	Poststr.15	Tochter			Uns. Danzig Sept. 1953: Kiel, Klei-Str. 12	24105 Kiel	Klei-Str. 12		Uns. Danzig
869 Döwensee, verh. Kanja	Ernst		Stuthof	Poststr.15	Tochter			Kind von Willi Döwensee u. Ehefrau	24103 Kiel	Adelheistr. 4		Img. Krause
870 Döwensee	Erna		Stuthof	Poststr.15	Kind			Kind von Willi Döwensee u. Ehefrau	Kiel-Holtenau	Gut Knoop		Erich/Draack
871 Döwensee	Erna		Stuthof	Poststr.15	Kind			Kind von Willi Döwensee u. Ehefrau	Kiel-Holtenau	Gut Knoop		Erich/Draack
872 Döwensee	Erna		Stuthof	Poststr.15	Kind			Kind von Willi Döwensee u. Ehefrau	Kiel-Holtenau	Gut Knoop		Erich/Draack
873 Heimath	Hermann	31.05.1870	Stuthof	Poststr.15	Ehemann		ev. Dachdecker, sein Beinamen Zienauk.	Info 1. In Stuthof 45 v. d. Russen erschlag. Info 2. In Flensburg.	Flensburg?		1945	Her Heimath
874 Heimath, geb. Möller	Elisabeth	23.01.1877	Stuthof	Poststr.15	Ehefrau		ev. Hausfrau		Stuthof		04.08.1937	Her Heimath
875 Heimath	Hermann	19.05.1907	Stuthof	Poststr.15	Sohn		ev. Heizer, Scheidemil. Gus. Lang, Soldat 1940, Litau. Grenze 45 gefallen	Info. Aug. 95: Schwägerin Herta Koch, geb. Möller, verw. Heimath.	17139 Malchin	Fritz-Reuter-Platz 3	1945	Her Heimath
876 Heimath	Ernst	27.07.1917	Stuthof	Poststr.15	Sohn		ev. Bleckerlehre in Dzg. Soldat freiwil. 1939-45 Osnpr., dort Herat.	Auch als Sohn der Familie Hermann Heimath s. oben zugewandt.			1945	Her Heimath
877 Heimath (Sohn v. Hermann H. geb. 1870)	Hermann	19.05.1907	Stuthof	Poststr.15	Ehemann		ev. Heizer, Scheidemil. Gus. Lang, Soldat 1940, Litau. Grenze 45 gefallen	Flucht 24.04.1945 Stuthof/Nickelswalde über See	24105 Kiel	Jungmannstr. 54		Her Heimath
878 Heimath, geb. Möller, verw., verh. Koch	Herta	05.04.1915	Stuthof	Poststr.15	Ehefrau		ev. Haushalt bei Zöllner, Kateika, Cousine von Lina-Maria Möller		56130 Bad Ems			Erich/Draack
879 Staß	Berta	1897	Stuthof	Poststr.16	Ehefrau		Baggermeister	Ehefrau von Hermann Staß	56130 Bad Ems		vor 1993	Erich/Draack
880 Staß, geb. Behrendt	Christel		Stuthof	Poststr.16	Tochter			Tochter von Hermann u. Berta Staß	56130 Bad Ems			Dzg./Krause
881 Staß, verheiratet, Brockmann	Lotte		Stuthof	Poststr.16	Tochter			Tochter von Hermann u. Berta Staß	56130 Bad Ems		verstorben	Erich/Draack
882 Staß, verh. Schneider	Lotte	ca. 1928	Stuthof	Poststr.16	Sohn			Sohn von Hermann u. Berta Staß	56130 Bad Ems			Erich/Draack
883 Staß	Kurt	11.1942	Stuthof	Poststr.16	Enkel			Tochter v. Christel Brockmann geb. Staß Enkel v. Herm. u. Berta Staß	56130 Bad Ems			Erich/Draack
884 Brockmann	Heidehote		Stuthof	Poststr.16	Enkel			Liste Archiv Koblenz von Edmund Renk				Edmund Renk
885 Timpf	Fritz		Stuthof	Poststr.17	Witwe			Uns. Danzig Nov. 1953: Kiel-Wik, Scheerlager B 18	Kiel-Wik	Scheerlager B 18		Erich/Draack
886 Möller	Auguste		Stuthof	Poststr.17	Ehefrau			Ehefrau von Fritz Möller				Erich/Draack
887 Möller, verwitwete Jankovic	Auguste	1908	Stuthof	Poststr.17	Ehefrau			Kind von Fritz u. Auguste Möller				Erich/Draack
888 Möller	Möller		Stuthof	Poststr.17	Kind			Kind von Fritz u. Auguste Möller				Erich/Draack
889 Möller	Möller		Stuthof	Poststr.17	Kind			Kind von Fritz u. Auguste Möller				Erich/Draack
890 Möller	Möller		Stuthof	Poststr.17	Kind			Kind von Fritz u. Auguste Möller				Erich/Draack
891 Möller	Möller		Stuthof	Poststr.17	Kind			Kind von Fritz u. Auguste Möller				Erich/Draack
892 Möller	Möller		Stuthof	Poststr.17	Kind			Kind von Fritz u. Auguste Möller				Erich/Draack
893 Möller	Möller		Stuthof	Poststr.17	Kind			Kind von Fritz u. Auguste Möller				Erich/Draack
894 Möller	Möller		Stuthof	Poststr.17	Kind			Kind von Fritz u. Auguste Möller				Erich/Draack
895 Julke	Emil	15.03.1906	Stuthof	Poststr.17	Ehemann		ev. Arbeiter, Soldat 1940-1945		83561 Ramerberg	(bei Wasserburg)	07.03.1979	Amni Julke
896 Julke, geb. Weyrowski	Anna	29.05.1899	Stuthof	Poststr.17	Ehefrau		ev. Hausfrau.	Flucht 25.04.1945 nach Dänemark. Bis 1947 im dänischen Lager	83561 Ramerberg	(bei Wasserburg)	00.00.1987	Amni Julke
897 Julke, verh. Hof	Eva	00.00.1933	Stuthof	Poststr.17	Tochter		ev. Pflegetochter von Emil und Anna Julke	1945 noch in Stuthof verstorben	83512 Wasserburg		00.10.1988	Amni Julke
898 Krause, geb. Rogge	Marie		Stuthof	Poststr.	Witwe			Liste Archiv Koblenz von Edmund Renk			1945	Erich/Draack
899 Wobbe	Theodor		Stuthof	Poststr.	Witwe			Archiv Koblenz, Edmund Renk.				Edmund Renk
900 Willatowski	Margarete	1918	Stuthof	Pillauer Str. 1	Ehefrau			Ehefrau von Theodor Willatowski ?				Herman Bahr
901 Willatowski	Margarete		Stuthof	Pillauer Str. 1	Kind			Kind von Margarete Willatowski				Herman Bahr
902 Willatowski	Margarete		Stuthof	Pillauer Str. 1	Kind			Kind von Margarete Willatowski				Herman Bahr
903 Willatowski	Margarete		Stuthof	Pillauer Str. 1	Kind			Kind von Margarete Willatowski				Herman Bahr
904 Willatowski	Margarete		Stuthof	Pillauer Str. 1	Kind			Kind von Margarete Willatowski				Herman Bahr
905 Willatowski	Margarete		Stuthof	Pillauer Str. 1	Kind			Kind von Margarete Willatowski				Herman Bahr
906 Krause	August, Wilhe.	08.01.1897	Stuthof	Pillauer Str. 1	Ehemann		ev. Waldarbeiter	August K. u. Familie sind in Stuthof geblieben, für Polen optiert	Stuthof(Szatowo)	b. Wenderhof(Rybyna)	03.05.1965	Herb. Krause
907 Krause, geb. Giesler (K. Maria, Elina.)	Karoline	24.09.1897	Stuthof	Pillauer Str. 1	Ehefrau		ev. Ehefrau von August, Wilhelm Krause	Nach 8. Mai 1945 mit der Familie in Stuth. geb. für Polen optiert	Stuthof(Szatowo)	b. Wenderhof(Rybyna)	09.01.1975	Herb. Krause
908 Krause	Erwin	04.02.1923	Stuthof	Pillauer Str. 1	Sohn		ev. Maurer, Soldat seit 1941, im Spätherbst 1943 in Rußland gefallen.	Sohn von August und Karoline Krause.			gef. 1943	Herb. Krause
909 Krause (Zwilling)	Elise	28.04.1930	Stuthof	Pillauer Str. 1	Tochter		ev.	Nach 8. Mai 1945 mit der Familie in Stuth. geb. für Polen optiert	Stuthof(Szatowo)	b. Wenderhof(Rybyna)	22.07.1987	Herb. Krause
910 Krause (Zwilling)	Herbert, Hans	28.04.1930	Stuthof	Pillauer Str. 1	Sohn		ev. Landwirt, lebt 1992 in Stuthof neben dem Wenderhof als Landwirt.	G. Rehaug hat Herbert im Mai u. Okt. 1992 in Stuthof besucht.	82-110 Szatowo	ul. Przemyslawo 36		Herb. Krause

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strasse/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
911 Hübert	Paul			Stuthof	Ehemann			Als Soldat der Wehrmacht gefallen			gefallen	Herman Bahr
912 Hübert, geb. Schmidt	Berna			Pillauer Str.2	Ehefrau		Info 1992 von Erika Rosenbaum	Ehefrau von Paul Hübert				Herman Bahr
913 Hübert				Stuthof	Kind			Kind von Paul Hübert				Herman Bahr
914 Hübert				Stuthof	Kind			Kind von Paul Hübert				Herman Bahr
915 Julke, geb. Peters	Margarete			Pillauer Str.2(a)	Ehemann			Archiv Koblenz Edmund Renk	76135 Karlsruhe	Körnerstr.44a		Ortsplan
916 Julke	Helmut	1882		Pillauer Str.2(a)	Ehefrau			Keine Hinweise				Edmund Renk
917 Rabs		17.08.1918		Stuthof	Kind			Keine Hinweise				Günz,Rehag
918 Nickel				Stuthof	Ehemann			Keine Hinweise auf Ehefrau	Jettenbach, Kr. Kusel	Honiggasse 1		Herman Bahr
919 Nickel				Stuthof	Sohn ?			Sohn von Frieda Trimpf				Herman Bahr
920 Nickel				Stuthof	Ehemann			Uner Danzig Mai 1955;Kassel-B;Leipzig; Str.185	72458 Albstadt-Ebing.	Im Mehbaum 166		Herman Bahr
921 Trimpf	Frieda	03.02.1907		Stuthof	Ehefrau			Ehefrau von Willi Stang ? Keine Hinweise.	34123 Kassel	Leipzig; Str.185		Uner Danzig
922 Trimpf	Herbert	12.01.1930		Stuthof	Kind			Kind von Willi Stang ? Keine Hinweise.				Günz, Rehag
923 Trimpf	Gerhard			Stuthof	Ehemann			Ehefrau von Emil Bartsch				Herman Bahr
924 Trimpf	Willi			Stuthof	Kind			Kind von Emil Bartsch				Herman Bahr
925 Stang				Stuthof	Ehemann			Flucht Ende April 1945;Stuthof,Nickelswalde,Hela,Kiel.	24361 Klein Wittensee	(Kr.Eckernförde)	18.08.1959	Herman Bahr
926 Stang				Stuthof	Sohn ?			Uner Danzig Nov. 1955;Pöhlh,Kr. Segeberg,Schleswig-Holstein.	23619 Pöhlh	(Kr. Segeberg, Holsl.)	06.11.1951	gestorben
927 Stang				Stuthof	Ehefrau			Ehefrau von Robert Krause	23619 Pöhlh	(Kr. Segeberg, Holsl.)	gestorben	Herman Bahr
928 Bartsch	Emil	ca.1898		Stuthof	Kind			Tochter von Robert u.Eva Krause				Herman Bahr
929 Bartsch		ca.1924		Stuthof	Sohn			Sohn v. Robert u.Eva Krause.Als Soldat in Rußland gefallen.				Irmg. Krause
930 Bartsch		20.12.1892		Stuthof	Sohn			Flucht 22.4.45 v. Stuth. n.Hela u.zurück n.Stuth und Verreibung	2400 Lübeck	Schulstr.7	10.05.1992	Ami Julke
931 Bartsch		23.01.1898		Stuthof	Ehefrau			Flucht 22.4.45 v. Stuth. n.Hela u.zurück n.Stuth und Verreibung	2400 Lübeck	Schulstr.7	11.02.1989	Ami Julke
932 Bank, geb. Herbst	Adolf	06.01.1876		Stuthof	Ehemann			Flucht 22.4.45 v. Stuth. n.Hela u.zurück n.Stuth und Verreibung	2400 Lübeck	Schulstr.7	30.01.1945	Ami Julke
933 Bank, geb. Herbst	Meta	21.06.1885		Stuthof	Sohn ?			Flucht 22.4.45 v. Stuth. n.Hela u.zurück n.Stuth und Verreibung	2400 Lübeck	Bahnhofstr.	08.02.1988	Ami Julke
934 Krause	Robert	1901		Stuthof	Ehemann			Info über Familie Herrmann Will II;Meta Will,verb.Götz,Libeck.	In England	Gartenstr.6		Ami Julke
935 Krause	Eva	ca.1898		Stuthof	Sohn			Info über Familie Herrmann Will II;Meta Will,verb.Götz,Libeck.	23562 Lübeck	Kastanien-Allee 34		Ami Julke
936 Krause	Else	ca.1920		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
937 Krause	Werner	ca.1924		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
938 Will II, genannt Bobo	Herman	20.12.1892		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
939 Will	Auguste	23.01.1898		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
940 Will, verb. Baier	Lacie	05.07.1921		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
941 Will, verb. May	Wäli	20.09.1923		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
942 Will	Hilbert	28.12.1924		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
943 Paul	Eduard	1901		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
944 Julke	Otto	10.10.1906		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
945 Julke, geb. Julke	Minna	24.09.1908		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
946 Julke	Otto	20.08.1927		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
947 Julke, verb. Grimmecke	Anni	04.09.1928		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
948 Julke	Erich	15.06.1933		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
949 Julke	Wälder	16.07.1935		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
950 Julke	Henz	08.10.1936		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
951 Julke, verb. Boormann	Babette	05.09.1938		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
952 Julke, verb. Zimmer	Renate	02.05.1942		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
953 Hecht	Anna	ca.1925		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
954 Hecht	Hedwig	ca.1925		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
955 Hecht	Liesbeth	ca.1927		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
956 Hecht				Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
957 Hecht				Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
958 Rankke	Gosauv	1872		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
959 Rankke	Herta	ca.1910		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
960 Rankke	Gosauv	ca.1915		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
961 Rankke	Kurt	1924		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
962 Rankke	Otto			Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
963 Klingenberg				Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
964 Klingenberg				Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
965 Schönhoff	August	1896		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
966 Schönhoff	Meta	1899		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
967 Schönhoff	Ernst	1935		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
968 Peers	Herbert	11.05.1911		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
969 Peers, geb. Maschke	Emma	19.10.1912		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
970 Peers	Herbert	23.03.1932		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
971 Peers	Helmut	22.10.1933		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
972 Peers	Gerhard	20.08.1935		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
973 Peers, verb. Krämer	Inge	05.08.1938		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
974 Hübert	Emil	17.02.1911		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
975 Hübert	Emma	21.12.1909		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
976 Hübert, verb. Thede	Gerda	27.01.1931		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
977 Hübert, verb. Schiller	Elfriede	16.07.1932		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
978 Hübert	Reinhard	26.10.1933		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
979 Hübert	Werner	11.04.1942		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke
980 Preuß	Rudolf	1909		Stuthof	Sohn			Flucht 25.4.45 Stuth.,Hela m.Cremon n.Had.,Oksbol,8.47 Heudeber	38855 Heudeber	Schulstr.7		Ami Julke

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
981	Preuß, geb. Glahke											
982	Preuß	03.12.1910	Stuthof	Pillauer Str.(8a)	Ehefrau	Kieer Nachrichten 29.12.1990; Gestorb. 24.12.90 i. Kronshagen/Kiel		Harry, Betty u. Werner Preuß u. Angehörige; Beis. 2.1.91 i. Stadtfriedhof	24119 Kronshagen	Möllersr. 16	24.12.1990	Rehaag/Bahr
983	Preuß, verheiratet Basche	ca. 1930	Stuthof	Pillauer Str.(8a)	Sohn	Info Dez. 1991 v. Irmgard Krause u. Erka Rosenbaum-Geburtsdatum		Sohn von Rudolf u. Johanna Preuß	24107 Kiel	Eckendorfer Str. 409		Rehaag/Bahr
984	Preuß	ca. 1933	Stuthof	Pillauer Str.(8a)	Tochter	Info Dez. 1991 v. Irmg. Krause/Erka Rosenbaum-Geburtsdatum		Tochter von Rudolf u. Johanna Preuß	24119 Kronshagen	Möllersr. 16	1993	Rehaag/Bahr
985	Draack	1892	Stuthof	Pillauer Str.9	Ehemann	Mauer		Sohn von Rudolf u. Johanna Preuß	24119 Kronshagen	Möllersr. 16	verstorben	Herman Bahr
986	Draack		Stuthof	Pillauer Str.9	Ehefrau			Ehefrau von Rudolf Draack				Herman Bahr
987	Draack	1917	Stuthof	Pillauer Str.9	Sohn			Sohn von Rudolf Draack				Herman Bahr
988	Draack	1920	Stuthof	Pillauer Str.9	Sohn			Sohn von Rudolf Draack				Herman Bahr
989	Draack		Stuthof	Pillauer Str.9	Sohn			Sohn von Rudolf Draack				Herman Bahr
990	Will I		Stuthof	Pillauer Str.10	Ehemann			Sohn von Rudolf Draack				Herman Bahr
991	Will		Stuthof	Pillauer Str.10	Ehefrau			Ehefrau von Hermann Will	Regensburg			Herman Bahr
992	Will	1917	Stuthof	Pillauer Str.10	Tochter			Tochter von Hermann Will				Herman Bahr
993	Will	10.02.1912	Stuthof	Pillauer Str.10	Sohn	Info Dez. 1991 v. Irmg. Krause u. Erka Rosenbaum; Vorname ev. Fleischermeister; Beim Zoll-Soldat; gefallen 18.08.1944; Frankreich		Tochter von Hermann Will			18.08.1944	Herman Bahr
994	Will		Stuthof	Pillauer Str.10	Tochter	Info Dez. 1991 v. Irmgard Krause u. Erka Rosenbaum; Vorname ev. Fleischermeister; Beim Zoll-Soldat; gefallen 18.08.1944; Frankreich		Tochter von Hermann Will				Herman Bahr
995	Will		Stuthof	Pillauer Str.10	Tochter	Info Dez. 1991 v. Irmgard Krause u. Erka Rosenbaum; Vorname ev. Fleischermeister; Beim Zoll-Soldat; gefallen 18.08.1944; Frankreich		Tochter von Hermann Will				Herman Bahr
996	Will	10.02.1912	Stuthof	Pillauer Str.10	Ehemann			Flocht Ende April 1945; Stuthof; Nickelswalde; HeLa, Dänemark	23566 Lübeck	Billowstr. 14		Herman Bahr
997	Will, geb. Möller	04.10.1918	Stuthof	Pillauer Str.10	Ehefrau	ev. Vor der Ehe Hausmädchen bei Fleischer Frank		Flocht Ende April 1945; Stuthof; Nickelswalde; HeLa, Dänemark	25813 Husum	Henry Febr. Str. 67		Herman Bahr
998	Will, verh. Pauls	08.04.1933	Stuthof	Pillauer Str.10	Tochter	ev. Schneiderin und Verkäuferin		Flocht Ende April 1945; Stuthof; Nickelswalde; HeLa, Dänemark	23560 Lübeck	Hirtenstr. 26		Herman Bahr
999	Will, verh. Mengel	23.09.1941	Stuthof	Pillauer Str.10	Tochter	ev. Verkäuferin		Flocht Ende April 1945; Stuthof; Nickelswalde; HeLa, Dänemark				Herman Bahr
1000	Draack	1866	Stuthof	Pillauer Str.11	Ehemann	Baunernnehmer		Ehefrau von Gustav Draack			verstorben	Herman Bahr
1001	Draack		Stuthof	Pillauer Str.11	Ehefrau			Ehefrau von Gustav Draack			verstorben	Herman Bahr
1002	Gnoyke		Stuthof	Pillauer Str.12	Ehemann			Ehefrau von Gustav Gnoyke				Herman Bahr
1003	Gnoyke		Stuthof	Pillauer Str.12	Ehefrau			Kind von Gustav Gnoyke				Herman Bahr
1004	Gnoyke		Stuthof	Pillauer Str.12	Kind			Kind von Gustav Gnoyke				Herman Bahr
1005	Gnoyke		Stuthof	Pillauer Str.12	Kind			Kind von Gustav Gnoyke				Herman Bahr
1006	Gnoyke		Stuthof	Pillauer Str.12	Kind			Kind von Gustav Gnoyke				Herman Bahr
1007	Klatt		Stuthof	Pillauer Str.13	Ehemann	Fischer		Info April 1994; Foto - Weichsel 12/1 - mit Boot am Strand vorhanden.				Herman Bahr
1008	Klatt		Stuthof	Pillauer Str.13	Ehefrau			Ehefrau von Karl Klatt				Herman Bahr
1009	Klatt		Stuthof	Pillauer Str.13	Kind			Kind von Karl Klatt				Herman Bahr
1010	Klatt		Stuthof	Pillauer Str.13	Kind			Kind von Karl Klatt				Herman Bahr
1011	Klatt		Stuthof	Pillauer Str.13	Kind			Kind von Karl Klatt				Herman Bahr
1012	Nassert		Stuthof	Pillauer Str.13	Kind			Kind von Karl Klatt				Herman Bahr
1013	Bank, genannt Banken Frieda		Stuthof	Pillauer Str.13	Kind			Kind von Karl Klatt				Herman Bahr
1014	Stading		Stuthof	Pillauer Str.14	Ehemann	Siehe auch Pillauer Str. 33		Ehefrau von Karl Stading				Herman Bahr
1015	Stading		Stuthof	Pillauer Str.14	Ehefrau			Kind von Karl Stading				Herman Bahr
1016	Stading	1919	Stuthof	Pillauer Str.14	Sohn	Heizer		Ehemann von Hulda Möller				Herman Bahr
1017	Stading		Stuthof	Pillauer Str.14	Kind			Kind von Hulda Möller				Herman Bahr
1018	Möller		Stuthof	Pillauer Str.15	Ehemann			Kind von Hulda Möller				Herman Bahr
1019	Möller, geb. Krause	1881	Stuthof	Pillauer Str.(15)	Ehefrau			Kind von Hulda Möller				Herman Bahr
1020	Möller		Stuthof	Pillauer Str.(15)	Kind			Kind von Hulda Möller				Herman Bahr
1021	Möller		Stuthof	Pillauer Str.(15)	Kind			Kind von Hulda Möller				Herman Bahr
1022	Möller		Stuthof	Pillauer Str.(15)	Kind			Kind von Hulda Möller				Herman Bahr
1023	Krause		Stuthof	Pillauer Str.(15)	Ehemann	Schermeschleifer		Ehefrau von Gustav Laabs				Herman Bahr
1024	Krause		Stuthof	Pillauer Str.(15)	Ehefrau			Kind von Gustav u. Ida Laabs				Herman Bahr
1025	Krause, verh. Möller		Stuthof	Pillauer Str.(15)	Tochter			Kind von Gustav u. Ida Laabs				Herman Bahr
1026	Laabs	1914	Stuthof	Pillauer Str.(15)	Ehemann			Unser Danzig Dez. 1950; Goldene Hochzeit am 18.11.1950 in Peine	31224 Peine	Im Krähenfeld 33		Herman Bahr
1027	Laabs	1919	Stuthof	Pillauer Str.(15)	Ehefrau			Ehefr. v. Gustav Hübert; U. Dzg. Dez. 50; Gold. Hochzeit 18.11.1950	31224 Peine	Im Krähenfeld 33		Herman Bahr
1028	Laabs		Stuthof	Pillauer Str.(15)	Kind			Kind von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1029	Laabs		Stuthof	Pillauer Str.(15)	Kind			Kind von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1030	Hübert		Stuthof	Pillauer Str.(15)	Ehemann	Zimmermann		Großvater von Bruno Klingner; Mitlechaken 3. Info: Bruno Klingner				Herman Bahr
1031	Hübert	1865	Stuthof	Pillauer Str.17	Ehefrau			Ehefrau von Reinhold Hübert				Herman Bahr
1032	Hübert	1872	Stuthof	Pillauer Str.17	Ehemann			Von Stuthof nach Danzig gezogen	25421 Pirmesberg	Richard Kühnstr. 47		Herman Bahr
1033	Hübert		Stuthof	Pillauer Str.17	Kind			Während des Krieges 1939-45 verstorben				Herman Bahr
1034	Hübert		Stuthof	Pillauer Str.17	Kind			Ehefrau von Gustav Hübert; U. Dzg. Dez. 50; Gold. Hochzeit 18.11.1950				Herman Bahr
1035	Hübert		Stuthof	Pillauer Str.17	Kind			Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1036	Steinhauer	02.06.1909	Stuthof	Pillauer Str.17	Ehemann			Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1037	Rahke (Gottfried auch Fritz gena.)		Stuthof	Pillauer Str.17	Ehemann			Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1038	Rahke		Stuthof	Pillauer Str.18	Ehemann	Mit Bruder Johann Rahke Sägewerk/Baugeschäft Pillauer Str. 27		Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1039	Rahke		Stuthof	Pillauer Str.18	Ehefrau	Mit Gottfried 8 Kinder. Es soll nur noch Edmund leben.		Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1040	Rahke	00.01.1919	Stuthof	Pillauer Str.18	Sohn	Har 1992 Datenblatt von Irmechen erhalten; Bis 30.1.93 nicht erh.		Info von Gustav u. Auguste Hübert	50321 Brühl	Römerstr. 391	19.02.1996	Herman Bahr
1041	Rahke		Stuthof	Pillauer Str.18	Kind			Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1042	Rahke		Stuthof	Pillauer Str.18	Kind			Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1043	Witt	1909	Stuthof	Pillauer Str.18	Kind			Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1044	Witt		Stuthof	Pillauer Str.18	Ehemann	Kraftfahrer		Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1045	Witt		Stuthof	Pillauer Str.18	Ehefrau			Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1046	Witt		Stuthof	Pillauer Str.18	Kind			Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1047	Witt		Stuthof	Pillauer Str.18	Kind			Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1048	Witt		Stuthof	Pillauer Str.18	Kind			Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1049	Witt		Stuthof	Pillauer Str.18	Kind			Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr
1050	Lingmann		Stuthof	Pillauer Str.19	Ehemann			Info von Gustav u. Auguste Hübert				Herman Bahr



Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strasse/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
1051	Lingmann		Stuthof	Pillauer Str.19	Ehefrau		Schlosser:Info Febr.93 im Brief v.Paul Rathke,Pillauer Str.27	Ehefrau von Gustav Lingmann				Herman Bahr
1052	Lingmann		Stuthof	Pillauer Str.19	Sohn			Wohnte im Haus von Gottfried Rathke,Pillauer Str.18 (19 ?)				Paul Rathke
1053	Lingmann		Stuthof	Pillauer Str.19	Sohn							Paul Rathke
1054	Lang	27.12.1873	Stuthof	Pillauer Str.20	Ehemann		ev. Schneidemühle,1927 modernisiert,erbaut Bohlen u.Danzig/Engl.	Verbreitung Aug.1947 aus Stuthof über Danzig nach Thüringen	58119 Hagen/Westfalen	Pillauer Str.20	06.04.1951	Irng.Krause
1055	Lang, geb.Prang		Stuthof	Pillauer Str.20	Ehefrau		ev. Neben der Schneidemühle Landwirtschaf für den eigenen Bedarf	im Krankenhaus in Tegenhof 1943 verstorben	Stuthof		25.06.1943	Irng.Krause
1056	Lang	20.07.1918	Stuthof	Pillauer Str.20	Sohn		ev. Zimmermann,Matrose bei der Kriegsmarine 1940-1945		Stuthof		11.06.1943	Irng.Krause
1057	Lang (Schwester von Gustav Lang)	ca.1870	Stuthof	Pillauer Str.20	Mutter		ev. Hausbäuerin	Verbreitung Aug.1947 aus Stuthof über Danzig nach Thüringen	54634 Bitburg	Pillauer Str.20	29.05.1969	Irng.Krause
1058	Lang	22.03.1905	Stuthof	Pillauer Str.20	Sohn		ev. Arbeiter in der Schneidemühle von Gustav Lang					Herman Bahr
1059	Schobhoff		Stuthof	Pillauer Str.(20a)	Ehemann			Ehefrau von Gottlieb Schobhoff				Herman Bahr
1060	Schobhoff		Stuthof	Pillauer Str.(20a)	Ehefrau			Kind von Gottlieb Schobhoff				Herman Bahr
1061	Schobhoff		Stuthof	Pillauer Str.(20a)	Kind			Kind von Gottlieb Schobhoff				Herman Bahr
1062	Schobhoff		Stuthof	Pillauer Str.(20a)	Kind			Kind von Gottlieb Schobhoff				Herman Bahr
1063	Schobhoff		Stuthof	Pillauer Str.(20a)	Kind			Kind von Gottlieb Schobhoff				Herman Bahr
1064	Hasemann		Stuthof	Pillauer Str.(20a)	Ehemann							Herman Bahr
1065	Hasemann, geb.Freitag		Stuthof	Pillauer Str.(20a)	Ehefrau			Verwandt mit Lina-Maria Möller,Schulstr.10	Leipzig		verstorben	Lina Möller
1066	Hasemann		Stuthof	Pillauer Str.(20a)	Sohn				Leipzig			Lina Möller
1067	Hasemann	1938	Stuthof	Pillauer Str.(20a)	Sohn		Vor 1945 nach Leipzig gezogen		Leipzig			Lina Möller
1068	Hasemann,verh.GwochEhem.u.lwin-Kind		Stuthof	Pillauer Str.(20a)	Tochter				Leipzig			Lina Möller
1069	Will	18.09.1881	Stuthof	Pillauer Str.21	Ehemann		ev. Maurer,Hinter Grönung's Haus.	Flucht 28.4.45 Stuth.,Hela.v.Russ.gestoppt,zurück.Verbreitung47	99336 Bachra	Schulstr.62	1957	Meta Will
1070	Will, geb. Disternck	19.04.1889	Stuthof	Pillauer Str.21	Ehefrau		ev. Hausfrau.(Info 1992/93 Meta Will verh.Görztz,Stuth Poststr.9)	Flucht 28.4.45 Stuth.,Hela.v.Russ.gestoppt,zurück.Verbreitung47	99336 Bachra	Schulstr.62	10.11.1973	Meta Will
1071	Will, geb. Disternck	19.08.1909	Stuthof	Pillauer Str.21	Sohn		ev. Schlachter, Soldat von 1939. In Staligrad 1944 gefallen.	Flucht Januar 1945 nach Danemark	99936 Bachra	Schulstr.62	gest.1944	Meta Will
1072	Will, verh.Wall	14.07.1911	Stuthof	Pillauer Str.21	Tochter		ev. Hausfrau. Von Stuthof nach Danzig gezogen.	Flucht 28.4.45 Stuth.,Hela.v.Russ.gestoppt,zurück.Verbreitung47	99936 Bachra	Schulstr.62	vor 1993	Meta Will
1073	Will	28.12.1927	Stuthof	Pillauer Str.21	Sohn		ev. Arbeiter im Sägewerk Rathke in Stuthof. Soldat bis 1945.		Hamburg	Guderhauviertel	10.06.1975	Meta Will
1074	Rathke, geb.Lang	23.01.1907	Stuthof	Pillauer Str.22	Ehemann		Info Tegenhof Nachrichten 1991 unter verstorbene Landsleute	Im gleichen Haus wohnte Karl Usasch,Gendarmerte-Leumant.	21465 Wemorf b.HH	Hamburger Landstr.5	28.04.1991	Tiegh.Nach.
1075	Usasch	19.01.1896	Stuthof	Pillauer Str.22	Ehefrau		ev. Polizeibeamter,Oberwachmeister a.D.War in Kriegsgefangenschaft.	Flucht nach Danemark.	21465 Wemorf b.HH	Hamburger Landstr.5	13.03.1974	Sieg.Usasch
1076	Usasch, geb.Borkowski	24.09.1899	Stuthof	Pillauer Str.22	Ehefrau		ev. Hausfrau	Flucht Januar 1945 nach Danemark	22399 Hamburg	Hamburger Landstr.5	09.06.1986	Sieg.Usasch
1077	Usasch	18.12.1929	Stuthof	Pillauer Str.22	Sohn		ev. Sparkassen-Angestellter	Flucht Januar 1945 nach Danemark	21465 Wemorf b.HH	Heidelerschenweg 56		Sieg.Usasch
1078	Usasch, verh.Schlange	06.10.1931	Stuthof	Pillauer Str.22	Tochter		ev. Hausfrau	Flucht April 1945 Hela,Stolp,Eckernförde.	25813 Husum	Mühlenstr.1		Sieg.Usasch
1079	Will, verh.Lipke	21.04.1920	Stuthof	Pillauer Str.22	Sohn		ev. Wirtschafterin bei Emil Grönung,Deianogel.			Herzog-Adolf-Str.10		FriedaKohl
1080	Dyck		Stuthof	Pillauer Str.22	Gusav		Wohnte im Haus von Frieda Rathke geb.Lang					PaulRathke?
1081	Lang	1878	Stuthof	Pillauer Str.(22a)	Ehemann		ev. Fuhrhalter,Fischer,Kolonialwarengeschäft	Verbreitung Okt.1946	Stuthof	Pillauer Str./Dreieang.	05.01.1941	Irng.Krause
1082	Lang, geb.Prang	1884	Stuthof	Pillauer Str.(22a)	Tochter		ev. Kolonialwarengeschäft	Verbreitung 1945 aus Stuthof über Danzig nach Stendal/Altmark	39576 Stendal/Altmark		25.12.1956	Irng.Krause
1083	Lang,verw.Rathke(Julius Rathke)	23.01.1907	Stuthof	Pillauer Str.(22a)	Ehefrau		ev. Tätig im elterlichen Kolonialwarengeschäft	Verbreitung 1945 aus Stuthof über Danzig nach Stendal/Altmark	24848 Kropf	Hauptstr.18	28.04.1991	Irng.Krause
1084	Lang	20.07.1918	Stuthof	Pillauer Str.(22a)	Ehemann		Uns.Danzig 20.Nov.1978;Gestorb.09.10.1978;Weiter:Kaiserstr.169	Angel,Helga Lang geb.Schreiber,Eberhard u.Ulrich Lang u.a.	58300 Weiter/Ruhr	Kaiserstr.169	09.10.1978	U.Dvg./Bahr
1085	Lang		Stuthof	Pillauer Str.(22a)	Ehefrau ?			Sohn von Rudolf Lang ?	58300 Weiter/Ruhr	Kaiserstr.169		U.Dvg./Bahr
1086	Lang		Stuthof	Pillauer Str.(22a)	Sohn			Sohn von Rudolf Lang ?	58300 Weiter/Ruhr	Kaiserstr.169		U.Dvg./Bahr
1087	Lang		Stuthof	Pillauer Str.(22a)	Sohn			Sohn von Rudolf Lang ?	58300 Weiter/Ruhr	Kaiserstr.169		U.Dvg./Bahr
1088	Grönung	29.01.1895	Stuthof	Pillauer Str.23	Ehemann		ev. Kaufmann.Soldat.1945;V.Berlin u.Stuth.,Russ.n. Elbing,vermüß.	Info Irng.Krause;Zusamm.n.Gustav Kung eingesperrt.n.Elbing,gebra.			vermü.1945	Hor Grönung
1089	Grönung, geb.Krause	10.09.1895	Stuthof	Pillauer Str.23	Ehefrau		ev. Kauffrau	Verbreitung Okt.1946	58809 Neuenrade	Breslauer Str.13	19.12.1986	Hor Grönung
1090	Grönung	09.11.1921	Stuthof	Pillauer Str.23	Sohn		ev. Kaufmann,Ab 1941 Soldat.Am 3.3.1945 in Lüneburg gefallen.	Cousin von Irmgard Krause (Fleischerei)	58809 Neuenrade		03.03.1945	Hor Grönung
1091	Grönung	12.02.1930	Stuthof	Pillauer Str.23	Sohn		ev. Rentner	Verbreitung Okt.1946 nach Lübeck u.Emsland	58809 Neuenrade		17.02.1939	Irng.Krause
1092	Grönung	03.05.1855	Stuthof	Pillauer Str.24	Ehemann		ev. Kaufmann und Landwirt.Geboren in Neukrügerskampe.		58300 Weiter/Ruhr	Pillauer Str.24	24.07.1946	Irng.Krause
1093	Grönung, geb.Lang	30.03.1875	Stuthof	Pillauer Str.24	Ehefrau		ev. Wirtschafterin	Haus Juli 1945 abgebrannt.Anschl.im Haus Frieda Rathke,geb.Lang	Stuthof	Pillauer Str.22	06.09.1980	Irng.Krause
1094	Grönung, verh.Grasowski	30.06.1905	Stuthof	Pillauer Str.24	Tochter		ev. Wirtschafterin	Verzogen v. Stuthof nach Marienau	37154 Northeim	Einbecker Landstr.2		Irng.Krause
1095	Grasowski	05.01.1901	Stuthof	Pillauer Str.24	Ehemann		ev. Postbeamter.Soldat von 1943.1945 Geboren in Tegenhof.	Verzogen v. Stuthof nach Marienau	37154 Northeim	Einbecker Landstr.2	06.09.1980	Irng.Krause
1096	Grasowski, geb.Grönung	30.06.1905	Stuthof	Pillauer Str.24	Ehefrau		ev. Verkläuflerin.Geboren in Marienau.	Verbreitung 29.11.46 Stuthof/Dzg.-Narvik-Lg.,Ilsenburg/Harz	37154 Northeim	Einbecker Landstr.2		Irng.Krause
1097	Grasowski, verh.Rutz	25.01.1938	Stuthof	Pillauer Str.24	Tochter		Uns.Danzig Dez.1974 :Stuthof/Pillauer Str.26/76 Geburst.10.12.	U.Dvg.März 1975-Gestorb.13.Febr.1975;76 Jahre alt	44657 Herne	Deutsche Str.19	13.02.1975	Irng.Krause
1098	Grönung(Besitzer v.Pillauer Str.42)	10.12.1898	Stuthof	Pillauer Str.26(24/7)	Ehefrau		ev. Zimmermann.Eigener Betrieb.Sägewerk u.Baugesellschaft.Nach 45 Rentn.	Aus der Traueranzeige für Ernst Grönung in Unser Danzig März 75	46537 Dinslaken	Industriestr.74		U.Dvg./Bahr
1099	Grönung, geb.Timm		Stuthof	Pillauer Str.26(24/7)	Kind		ev. Zimmermann.Eigener Betrieb.Sägewerk u.Baugesellschaft.Nach 45 Rentn.	Kind von Ernst u.Emilie Grönung.	46537 Dinslaken	Industriestr.74		Uns.Danzig
1100	Grönung		Stuthof	Pillauer Str.26(24/7)	Kind			Kind von Ernst u.Emilie Grönung.	46537 Dinslaken	Industriestr.74		Uns.Danzig
1101	Rathke	23.10.1878	Stuthof	Pillauer Str.27	Ehemann		ev. Zimmermann.Eigener Betrieb.Sägewerk u.Baugesellschaft.Nach 45 Rentn.	Flucht 5.5.1945 Stuthof/Nickelsw.,Hela,Schlesw.-Holst.,Rendb.,	27612 Lovstedt-Uster.	Auf der Jährde 14	24.08.1964	Paul Rathke
1102	Rathke, geb.Lemke	13.10.1886	Stuthof	Pillauer Str.27	Ehefrau		ev. Hausfrau u.Büroarbeiten.Sägewerk n.5.5.45 v.Wehrmacht gesprengt.	Flucht 5.5.1945 Stuthof/Nickelsw.,Hela,Schlesw.-Holst.,Rendb.,	Stuthof	Pillauer Str.27	30.03.1944	Paul Rathke
1103	Rathke	05.11.1907	Stuthof	Pillauer Str.27	Sohn/Ehem.v.		ev. Zimmergehilfe	Verbreitung 1945 aus Stuthof über Danzig nach Stendal/Altmark	24848 Kropf	Hauptstr.18	08.10.1938	Paul Rathke
1104	Rathke, geb.Lang	23.01.1907	Stuthof	Pillauer Str.27	Ehefrau		ev. Tätig im Geschäft der Eltern Paul Lang,Kaufmann.		24848 Kropf	Hauptstr.18	26.04.1991	Paul Rathke
1105	Rathke, geb.Lang	27.02.1910	Stuthof	Pillauer Str.27	Sohn/Ehem.v.		ev. Malermeister.Soldat Sept.1939 im Balkum am 02.11.1944 gefallen	Flucht v. Stuthof oder benthlich schon in Mitteldeutschland ?	37768 Rendsburg	Flemburger Str.63	02.11.1944	Paul Rathke
1106	Rathke, geb.Hecht	24.09.1915	Stuthof	Pillauer Str.27	Ehefrau		ev. Verkläuflerin.Hausfrau.Nach 1945 Rentnerin.	Das Haus sollte mal das Altemelkhaus von Johann Rathke werden	Neulauweg 21		16.08.1987	Paul Rathke
1107	Rathke, geb.Hecht	28.03.1911	Stuthof	Pillauer Str.27	Toch.v.Jo.		ev. Krankenschwester in Nidderdeutschland/DDR,1950 Westdeutschland	Manneinsatzleiter 1.12.40.Brest,Holland,Nowigen,Chah Brem.45antl.	27612 Lovstedt-Uster.	Auf der Jährde 14	21.11.1996	Paul Rathke
1108	Rathke, geb.Hecht	06.09.1919	Stuthof	Pillauer Str.27	Sohn/Ehem.v.		ev. Zimmerm.,Maurergeselle.Freiwil.Feuerwehr Stuthof,1949 Bau-Ing.	Ehefrau von Paul Rathke	27612 Lovstedt-Uster.	Auf der Jährde 14	14.02.1943	Paul Rathke
1109	Rathke (Sohn u. Ellise Ra.)	16.02.1931	Leterlande	Odenburger Str.	Ehefrau		ev. Hausfrau		Freiburg/Breisgau		09.1975	Paul Rathke
1110	Rathke, geb.Köhler	18.02.1921	Stuthof	Pillauer Str.28	Sohn v.Jo.		ev. Malermeister.Soldat.Am 14.02.1943 in Radla u.Lagoda-See gefallen	Flucht 5.5.1945 Stuthof/Nickelsw.,Hela,Schlesw.-Holst.,Rendb.,	27612 Lovstedt-Uster.			Paul Rathke
1111	Rathke (Sohn u. Ellise Ra.)	02.06.1928	Stuthof	Pillauer Str.28	Toch.v.Jo.		ev. Tätig in Krankenhaus-Küche in Freiburg	Haus 1935/36 mit Hilfe von Johann Rathke erbaut Brief 93 v.Paul	27612 Lovstedt-Uster.			Paul Rathke
1112	Drabandt		Stuthof	Pillauer Str.28	Ehemann		Auf d.Grundst.Johann Rathke stand ein Haus mit 2.Schwestern	Das Haus sollte mal das Altemelkhaus von Johann Rathke werden	27612 Lovstedt-Uster.			Paul Rathke
1113	Drabandt		Stuthof	Pillauer Str.28	Ehemann		Auf d.Grundst.Johann Rathke stand ein Haus mit 2.Schwestern	Uns.Danzig Okt.1957:Verstorben am 16.09.1957 in Eggebeck/Flemb.	27612 Lovstedt-Uster.			Paul Rathke
1114	Drabandt		Stuthof	Pillauer Str.28	Ehemann		Auf d.Grundst.Johann Rathke stand ein Haus mit 2.Schwestern	Manneinsatzleiter 1.12.40.Brest,Holland,Nowigen,Chah Brem.45antl.	27612 Lovstedt-Uster.			Paul Rathke
1115	Penner	16.03.1874	Stuthof	Pillauer Str.29	Ehemann		Bäckmeister. Uns.Danzig März 1957;Zam 83.Geburst.am 16.03.57	Ehefrau von Franz Penner. (Keine Hanweise)	24852 Eggebeck	(Kr. Flemburg)		Günt.Rehag
1116	Penner		Stuthof	Pillauer Str.29	Ehefrau							Günt.Rehag
1117	Penner	1900	Stuthof	Pillauer Str.29	Tochter		Verkläuflerin. Uns.Danzig Okt.1957;Als Trauernde für Franz Penner:	Maria Penner,Lübeck;Berta Penner;Ekebill/Husum.Dzg.581.übeck	23568 Lübeck	Heiligen-Geist-Kamp 8		U.Dvg./Bahr
1118	Penner		Stuthof	Pillauer Str.29	Tochter		Uns.Danzig Okt.1957;Als Trauernde für Franz Penner	Tochter von Franz Penner	34346 Hamm. Münden	Mühlenstr.3	20.08.1968	Hans Krause
1119	Freitag	07.07.1879	Stuthof	Pillauer Str.31 (307)	Ehemann		ev. Fuhrhalter/Landwirt,Brud.v.Johann u.August Trech,Info Ernalfreit.	Flucht Frühjahr 1945 über Hela nach Dänemark	34346 Hamm. Münden	Mühlenstr.3	27.11.1979	Hans Krause
1120	Freitag, geb.Raffel	13.01.1887	Stuthof	Pillauer Str.31 (307)	Ehefrau		ev. Hausfrau.Geboren in Stegen bei Preußisch-Holland.					Hans Krause

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strasse/Orristeil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
1121	Krause/Pflegehoh v.J.u.M.Freitag)											
1122	Schubert	11.06.1927	Stuthof	Pillauer Str.31 (307) Pflegehoh	Ehemann	ev.	Schlachter n.1945.Soldat. 1944-1945		34233 Fuldal	Mündener Str.37	1945/46	Hans Krause
1123	Schubert	02.06.1894	Stuthof	Pillauer Str.32	Geborn				68107 Mannheim	Moselestr.9 (Welheim)	1989	Herman Bahr
1124	Schubert, verheiratet Brillert	12.06.1896	Stuthof	Pillauer Str.32	Tochter				68107 Mannheim	Moselestr.9 (Welheim)		Herman Bahr
1125	Brillert	04.02.1916	Stuthof	Pillauer Str.32	Ehemann				69469 Weinheim/Bergs.	Birkenauer Tal 4		Irmg. Krause
1126	Brillert, geb.Schubert	04.02.1916	Stuthof	Pillauer Str.32	Ehefrau	ev.	Schwöser.Ganze Familie 1945 v. Russen n.Heligenbeil mitgenommen		Heiligenbeil, Ostpr.	Birkenauer Tal 4		Bahr/Krause/Hel.
1127	Klart, geb.Gundflich	1906	Stuthof	Pillauer Str.32a	Ehemann	ev.	Schwöser.Ganze Familie 1945 v. Russen n.Heligenbeil mitgenommen		Heiligenbeil, Ostpr.	Birkenauer Tal 4		Krause/Hel.
1128	Klart, geb.Gundflich	1906	Stuthof	Pillauer Str.32a	Ehefrau	ev.	Paul ist Invalide		Waldmannstrah	bei Golshof		Hans Hecke
1129	Klart	1926	Stuthof	Pillauer Str.32a	Sohn	ev.	Serviererin. (Hr. Mann Hans Hedke ist der Informant ub. Klart) (1992)		14913 Jüterbog	Lessing Str.5	1988	Hans Hecke
1130	Klart, verh.Hecke	30.06.1928	Stuthof	Pillauer Str.32a	Tochter	ev.	Schwöser.Ganze Familie 1945 v. Russen n.Heligenbeil mitgenommen		38855 Wernigerode	Vesckesteiler Weg 86	1945/46	Hans Hecke
1131	Klart	1930	Stuthof	Pillauer Str.32a	Sohn	ev.	Schwöser.Ganze Familie 1945 v. Russen n.Heligenbeil mitgenommen		Heiligenbeil, Ostpr.	(Becksteiler Heiligenbeil)		Krause/Hel.
1132	Klart	1931	Stuthof	Pillauer Str.32a	Sohn	ev.	Arbeiter		14913 Jüterbog	Nutheim 6		Hans Hecke
1133	Klart	1933	Stuthof	Pillauer Str.32a	Sohn	ev.	Schwöser.Ganze Familie 1945 v. Russen n.Heligenbeil mitgenommen		Heiligenbeil, Ostpr.	(Becksteiler Heiligenbeil)		Krause/Hel.
1134	Klart, verh.Körner	1937	Stuthof	Pillauer Str.32a	Tochter	ev.	Hausfrau		06918 Mark Zwenchen	(Kf.Jessen/Elieter)	1945/46	Hans Hecke
1135	Krause	27.06.1910	Stuthof	Pillauer Str.32a	Ehemann	ev.	Arbeiter.Als Soldat in Rudland am 13.08.1942 gefallen.		72517 Sigmaringendorf	Gartenstr.4	13.08.1942	Wally Krause
1136	Krause, geb.Szczepaniak	14.08.1907	Stuthof	Pillauer Str.32a	Ehefrau	ev.	Hausfrau.Seit 1942 Witwe.		72505 Ablach	Emmingstr.11	30.10.1996	Wally Krause
1137	Krause, verh.Hoffmann	26.02.1927	Stuthof	Pillauer Str.32a	Tochter	ev.	Hausfrau		88512 Mengen	Granheimstr.13	27.12.1990	Wally Krause
1138	Krause, verh.Brendle	07.12.1932	Stuthof	Pillauer Str.32a	Tochter	ev.	Krankenschwester		73527 Schw.Bk.Gminid	Speersarweg 2		Wally Krause
1139	Krause, verh.Adamowitsch	05.09.1934	Stuthof	Pillauer Str.32a	Tochter	ev.	Zimmermeister		88948 Friedrichshafen	Dönerstr.128		Wally Krause
1140	Krause	21.10.1935	Stuthof	Pillauer Str.32a	Sohn	ev.	Kinderkrankechwester		72517 Sigmaringendorf	Gartenstr.4		Wally Krause
1141	Krause	02.10.1938	Stuthof	Pillauer Str.32a	Tochter	ev.	Maurer		72516 Scher	Laubensteige 14		Wally Krause
1142	Krause	02.10.1938	Stuthof	Pillauer Str.32a	Sohn	ev.	Flugzeugbau.-Ing.		76532 Baden-Baden	Schwarzwaldr.111		Wally Krause
1143	Krause	30.12.1942	Stuthof	Pillauer Str.32a	Sohn	ev.	Gemeinde-Wachmeister.gen.Major Betreute am Strand Badekabinen.					Wally Krause
1144	Bahr	1892	Stuthof	Pillauer Str.33	Ehemann							Herman Bahr
1145	Bahr	1908	Stuthof	Pillauer Str.33	Ehefrau							Herman Bahr
1146	Biernat, geb.Heinath	02.08.1908	Stuthof	Pillauer Str.33	Ehemann						09.01.1990	Ali Biernat
1147	Biernat, geb.Heinath	14.02.1930	Stuthof	Pillauer Str.33	Ehefrau						26.10.1987	Ali Biernat
1148	Biernat, verh.Binder	05.04.1931	Stuthof	Pillauer Str.33	Sohn				38889 Ribbeland	Unerer Hahnenkopf 11		Ali Biernat
1149	Biernat	1932	Stuthof	Pillauer Str.33	Tochter							Ali Biernat
1150	Biernat	1933	Stuthof	Pillauer Str.33	Sohn							Ali Biernat
1151	Biernat	1933	Stuthof	Pillauer Str.33	Sohn							Ali Biernat
1152	Biernat	1933	Stuthof	Pillauer Str.33	Sohn							Ali Biernat
1153	Biernat	1935	Stuthof	Pillauer Str.33	Tochter							Ali Biernat
1154	Biernat	1935	Stuthof	Pillauer Str.33	Tochter							Ali Biernat
1155	Biernat	1941	Stuthof	Pillauer Str.33	Sohn							Ali Biernat
1156	Biernat	1943	Stuthof	Pillauer Str.33	Tochter							Ali Biernat
1157	Dreyer	10.10.1914	Stuthof	Pillauer Str.33	Ehemann	ev.	Tiefbauarbeiter.Soldat.20.6.1940.Verwundet.Kopfschuß 15.7.1943.		23795 Bad Segeberg	Verserhenn. Rieckling	16.09.1953	GerrudBank
1158	Dreyer, geb.Bank	02.03.1907	Stuthof	Pillauer Str.33	Ehefrau	ev.	Hausfrau		24540 Eckernförde	Admiral-Scheer Str.6	12.07.1989	GerrudBank
1159	Dreyer, geb.Hoffmann	26.06.1931	Stuthof	Pillauer Str.33	Tochter	ev.	Telefonistin. (Frida's Tochter vor der Ehe)		53179 Bonn	Ackerstr.3		GerrudBank
1160	Bank o.Blank, verh.Tschirley	08.04.1933	Stuthof	Pillauer Str.33	Tochter	ev.	Verkauflerin. (Frida's Tochter vor der Ehe)		53179 Bonn	Austr.5		GerrudBank
1161	Dreyer, verh.Klemper	18.10.1938	Stuthof	Pillauer Str.33	Tochter	ev.	Hausfrau		53123 Bonn	Europaring 64		GerrudBank
1162	Dreyer, verh.Düren	07.05.1941	Stuthof	Pillauer Str.33	Tochter	ev.	Sekretärin		53604 Bad Honnef	Offermanna Wiese 2		GerrudBank
1163	Dreyer, verh.Knobchen	1896	Stuthof	Pillauer Str.34	Ehemann							Herman Bahr
1164	Schalk	1896	Stuthof	Pillauer Str.34	Ehefrau							Herman Bahr
1165	Schalk	1922	Stuthof	Pillauer Str.34	Sohn							Herman Bahr
1166	Schalk	1922	Stuthof	Pillauer Str.34	Sohn							Herman Bahr
1167	Schalk	1930	Stuthof	Pillauer Str.34	Sohn							Herman Bahr
1168	Schalk	1930	Stuthof	Pillauer Str.34	Tochter							Herman Bahr
1169	Hedwig	18.11.1894	Stuthof	Pillauer Str.35	Ehemann	ev.	Hausfrau		31139 Hildeshelm	Am Mühlentkamp 9	06.05.1995	Irmg. Krause
1170	Mielenz, geb.Grieler	20.02.1901	Stuthof	Pillauer Str.35	Ehefrau	ev.	Hausfrau		48291 Telgte	Varth 199a		Irmg. Krause
1171	Mielenz	04.01.1920	Stuthof	Pillauer Str.35	Sohn	ev.	Hausfrau		39576 Stendal		1974	Herman Bahr
1172	Mielenz	22.03.1921	Stuthof	Pillauer Str.35	Sohn	ev.	Soldat.Lag verwundet im Krankenhaus in Breslau, seitdem vermitlt.		16225 Eberswalde-Fin.	Wildparkstr.3	1946	Annel Haase
1173	Mielenz, gesch.Becker, verh.Paduch	07.09.1923	Stuthof	Pillauer Str.35	Tochter	ev.	Büroting.Gemeindeamt Stuthof/Bürgermeis.H.Schöler bis 05.1945		82-110 Sztutowo	ul.Gdanska 39		Annel Haase
1174	Mielenz	05.07.1935	Stuthof	Pillauer Str.35	Sohn	ev.	(Betr.:Hilde M.,Hilde wohnt heute i.Haus v.Kfz.-Krahl,Dauzig,Str.		39576 Stendal	Rökrstr.58		Annel Haase
1175	Mielenz, ver.Fuhrmann	12.03.1938	Stuthof	Pillauer Str.35	Tochter	ev.	Verheiratet. (Frida's Tochter vor der Ehe)		39576 Stendal	Jolitt-Curie-Str.6		Urs. Mielenz
1176	Thoms	21.09.1905	Stuthof	Pillauer Str.37	Ehemann	ev.	Waldarbeiter.Rennar		24001 Lübeck 14		1994	Annel Haase
1177	Thoms	28.10.1906	Stuthof	Pillauer Str.37	Ehefrau	ev.	In Stuthof geblieben. Erst 1950 nach Lübeck gezogen.		23569 Lübeck	Dockstraße	07.1983	Annel Haase
1178	Thoms, verh.Wienck	21.08.1926	Stuthof	Pillauer Str.37	Tochter	ev.	Flucht 1945. Stuthof;Nickelswalde;Hela.Dänemark.		2400 Lübeck 14			Annel Haase
1179	Thoms, verh.Hein	05.11.1936	Stuthof	Pillauer Str.37	Tochter	ev.	Flucht 1945. Stuthof;Nickelswalde;Hela.Dänemark.		23560 Lübeck	Feldstr.33		Annel Haase
1180	Thoms, verh.Hägelor	26.10.1938	Stuthof	Pillauer Str.37	Sohn	ev.	Flucht 1945. Stuthof;Nickelswalde;Hela.Dänemark.		23569 Lübeck	Hochofenstr.19		Annel Haase
1181	Thoms	1938	Stuthof	Pillauer Str.37	Sohn	ev.	Flucht 1945. Stuthof;Nickelswalde;Hela.Dänemark.		23556 Lübeck	Ziegelstr.53		Annel Haase
1182	Zauer	1938	Stuthof	Pillauer Str.37	Ehemann	ev.	Unser Dauzig Aug. 1959; Lübeck-Eichholz; Schanzeweg 24		23564 Lübeck	Schanzeweg 24		Annel Haase
1183	Zauer	1938	Stuthof	Pillauer Str.37	Ehefrau	ev.	Unser Dauzig Aug. 1959; Lübeck-Eichholz; Schanzeweg 24		23564 Lübeck	Schanzeweg 24		Uns. Dauzig
1184	Zauer	1938	Stuthof	Pillauer Str.37	Tochter	ev.	Info 1992 v. Anneliese Haase; Tochter Gerrud; Pillauer Str.		23564 Lübeck	Schanzeweg 24		Uns. Dauzig
1185	Giesler	20.08.1902	Stuthof	Pillauer Str.38	Ehemann	ev.	Schuhmacher.Fritz war stumm. Er wurde der stumme Schuster genan.		72475 Bitz	Silberstr.12	14.10.1973	Annel Haase
1186	Giesler, geb.Döring	12.05.1908	Stuthof	Pillauer Str.38	Ehefrau	ev.	Flucht 26.04.1945 nach Dänemark		72475 Bitz	Silberstr.12	27.07.1985	Ely Döring
1187	Döring, verh.Schick	15.04.1926	Stuthof	Pillauer Str.38	Tochter	ev.	Flucht 26.04.1945 nach Dänemark		72475 Bitz	Silberstr.12		Ely Döring
1188	Giesler	04.07.1932	Stuthof	Pillauer Str.38	Sohn	ev.	Arbeiter		72475 Bitz	Schulstr.8		Ely Döring
1189	Giesler, verh.Lehbzer	21.06.1935	Stuthof	Pillauer Str.38	Tochter	ev.	Nilberin		72475 Bitz	Steinstr.13		Ely Döring
1190	Giesler, verh.Gosler	09.03.1937	Stuthof	Pillauer Str.38	Tochter	ev.	Flucht 26.04.1945 nach Dänemark		72475 Bitz	Blumenstr.18		Ely Döring

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
1191	Giesler	Hoest	11.06.1939	Stuthof	Pillauer Str.38	Sohn	ev. Arbeiter		Flucht 26.04.1945 nach Dänemark	Im Wehlerwahr 40		Elly Döring
1192	Giesler, verh.Fritz	Waltraud	21.11.1941	Stuthof	Pillauer Str.38	Tochter	ev. Näherin		Flucht 26.04.1945 nach Dänemark	Im Steinen-Kreuz 55		Elly Döring
1193	Giesler, verh.Acker	Lisa	01.04.1945	Stuthof	Pillauer Str.38	Tochter	ev. Näherin		72375 Bitz	an der Fehla (Str.7)		Herman Bahr
1194	Förster	Herta		Stuthof	Pillauer Str.38	Ehemann		Keine Hinweise				Herman Bahr
1195	Förster			Stuthof	Pillauer Str.38	Ehefrau		Einzigste Angabe aber gestrichlen Warum?				Herman Bahr
1196	Förster			Stuthof	Pillauer Str.38	Kind		Kind von Herta Förster				Herman Bahr
1197	Förster			Stuthof	Pillauer Str.38	Kind		Kind von Herta Förster				Herman Bahr
1198	Förster			Stuthof	Pillauer Str.38	Kind		Soll nach Danzig-Pfeifersdorf verzogen sein.				Herman Bahr
1199	Trautmann			Stuthof	Pillauer Str.38	Ehemann		Keine weiteren Angaben.				Herman Bahr
1200	Trautmann			Stuthof	Pillauer Str.38	Ehefrau						Herman Bahr
1201	Trautmann			Stuthof	Pillauer Str.38	Kind						Herman Bahr
1202	Trautmann			Stuthof	Pillauer Str.38	Kind						Herman Bahr
1203	Dawensee			Stuthof	Pillauer Str.38	Ehemann						Herman Bahr
1204	Dawensee			Stuthof	Pillauer Str.38	Ehefrau						Herman Bahr
1205	Dawensee	Otto		Stuthof	Pillauer Str.38	Kind						Herman Bahr
1206	Möller			Stuthof	Pillauer Str.39	Ehemann						Herman Bahr
1207	Möller			Stuthof	Pillauer Str.39	Ehefrau						Herman Bahr
1208	Schmidt	Fritz	28.02.1914	Stuthof	Pillauer Str.40	Ehemann		Letzter Führmann auf der Stuthöfer Weichselföhre	Ehefrau von Otto Möller		gef. 1941	Herman Bahr
1209	Schmidt, geb. Stenmund (Info Herta S.)	Minna		Stuthof	Pillauer Str.40	Ehefrau		Soldat, Gefallen 1941, Info Sept. 1992; Gerda Schmidt	Hauseigentümer Hermann Rohde, Obst u. Gemüse, Info Herta Rohde 1992			Herman Bahr
1210	Schmidt, geb. Simon (Info Gerda S.)	Jutta	17.07.1912	Stuthof	Pillauer Str.40	Ehefrau		Info Sept. 1992; Gerda Schmidt	Ehefrau von Fritz Schmidt			Herman Bahr
1211	Schmidt	Fritz	29.01.1934	Stuthof	Pillauer Str.40	Sohn		Info 1992 H. Schmidt, Geburtsdatum v. Gerda Schmidt Sept. 1992	Info 1992 v. Herta Schmidt; Sohn v. F. u. M. Schmidt od. v. Jutta ?			Herman Bahr
1212	Schmidt	Wally		Stuthof	Pillauer Str.40	Tochter		Info 1992 v. G. Schmidt; Wally mit 2 Jahren zu Hause verstorben.	Info v. H. u. G. Schmidt; Tochter v. F. u. M. Schmidt oder Jutta ?		verstorben	Herman Bahr
1213	Schmidt	Edith		Stuthof	Pillauer Str.40	Tochter		Info 1992 von Herta Rohde, verh. Keller; Vater Herm. Rohde Besitzer. Hause gegenüber von Bruno Haase				Herman Bahr
1214	Hübert	Friedrich		Stuthof	Pillauer Str.40	Ehemann						Herman Bahr
1215	Hübert			Stuthof	Pillauer Str.40	Ehefrau						Herman Bahr
1216	Hübert			Stuthof	Pillauer Str.40	Sohn						Herman Bahr
1217	Hübert			Stuthof	Pillauer Str.40	Tochter						Herman Bahr
1218	Getzke	Hilde		Stuthof	Pillauer Str.40	Tochter						Herman Bahr
1219	Haase	Friedrich		Stuthof	Pillauer Str.41	Ehemann						Herman Bahr
1220	Haase, geb. Kleib	Minna		Stuthof	Pillauer Str.41	Ehefrau					19.09.1908	Herman Bahr
1221	Haase	Arthur		Stuthof	Pillauer Str.41	Sohn						Herman Bahr
1222	Haase	Erni		Stuthof	Pillauer Str.41	Sohn						Herman Bahr
1223	Haase, geb. Koschke	Maria		Stuthof	Pillauer Str.41	Ehefrau						Herman Bahr
1224	Haase	Bruno	10.04.1902	Stuthof	Pillauer Str.41	Ehemann					15.11.1982	Herman Bahr
1225	Haase, geb. Henning	Mea	16.10.1907	Stuthof	Pillauer Str.41	Ehefrau						Herman Bahr
1226	Haase, verh. Klingauf, Witwe	Anneliese	19.09.1927	Stuthof	Pillauer Str.41	Tochter						Herman Bahr
1227	Haase, verh. Drowe	Gertraud	01.11.1928	Stuthof	Pillauer Str.41	Tochter					17.09.1987	Herman Bahr
1228	Haase	Rudolf	06.01.1934	Stuthof	Pillauer Str.41	Sohn						Herman Bahr
1229	Evel	Georg	1910	Stuthof	Pillauer Str.41	Sohn						Herman Bahr
1230	Evel	Martha	1914	Stuthof	Pillauer Str.41	Ehefrau						Herman Bahr
1231	Evel	Brigitte	1934	Stuthof	Pillauer Str.41	Tochter						Herman Bahr
1232	Evel	Hans, Werner		Stuthof	Pillauer Str.41	Sohn						Herman Bahr
1233	Evel	Georg	1939	Stuthof	Pillauer Str.41	Sohn						Herman Bahr
1234	Evel	Lothar	1941	Stuthof	Pillauer Str.41	Sohn						Herman Bahr
1235	Getzke	Georg	1862	Stuthof	Pillauer Str.42	Ehemann						Herman Bahr
1236	Getzke	Florentine		Stuthof	Pillauer Str.42	Ehefrau						Herman Bahr
1237	Getzke	Kurt	15.04.1921	Stuthof	Pillauer Str.42	Enkelkind						Herman Bahr
1238	Getzke	Elli	1938	Stuthof	Pillauer Str.42	Enkelkind						Herman Bahr
1239	Klein	Friedrich	07.11.1905	Stuthof	Pillauer Str.42	Ehemann						Herman Bahr
1240	Klein	Frieda	1903	Stuthof	Pillauer Str.42	Ehefrau						Herman Bahr
1241	Klein	Alfred	1935	Stuthof	Pillauer Str.42	Sohn						Herman Bahr
1242	Klein	Arthur	1936	Stuthof	Pillauer Str.42	Sohn						Herman Bahr
1243	Neuschütz	Fritz		Stuthof	Pillauer Str.43	Ehemann						Herman Bahr
1244	Neuschütz			Stuthof	Pillauer Str.43	Ehefrau						Herman Bahr
1245	Neuschütz			Stuthof	Pillauer Str.43	Kind						Herman Bahr
1246	Görz	Minna	11.03.1872	Stuthof	Pillauer Str.43	Ehemann						Herman Bahr
1247	Görz, geb. Möller	Rudolf	11.08.1874	Stuthof	Pillauer Str.43	Ehefrau						Herman Bahr
1248	Görz	Fritz		Stuthof	Pillauer Str.43	Sohn						Herman Bahr
1249	Görz	Eduard		Stuthof	Pillauer Str.43	Sohn						Herman Bahr
1250	Görz (Goertz ?)	Paul		Stuthof	Pillauer Str.43	Sohn						Herman Bahr
1251	Görz	Emil		Stuthof	Pillauer Str.43	Sohn						Herman Bahr
1252	Görz	Berta		Stuthof	Pillauer Str.43	Tochter						Herman Bahr
1253	Möller, geb. Getzke	Margarete		Stuthof	Pillauer Str.43 ?	Pflegekind						Herman Bahr
1254	Bortz, geb. Bahr	Elly	1938	Stuthof	Pillauer Str.43 ?	Pflegekind						Herman Bahr
1255	Bartsch	August		Stuthof	Pillauer Str.44	Ehemann						Herman Bahr
1256	Bartsch	Auguste		Stuthof	Pillauer Str.44	Ehefrau						Herman Bahr
1257	Kleib	August		Stuthof	Pillauer Str.47 ?	Ehemann						Herman Bahr
1258	Kleib, geb. Struß	Karoline	06.1830	Stuthof	Pillauer Str.47	Ehefrau						Herman Bahr
1259	Dietrich	Johann	28.03.1856	Stuthof	Pillauer Str.47	Ehemann						Herman Bahr
1260	Dietrich, geb. Kleib	Karoline	03.03.1861	Stuthof	Pillauer Str.47	Ehefrau						Herman Bahr



Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strafte/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
1261 Dietrich	Friedrich	1886	Stuthof	Pillauer Str.47	Sohn		Info aus der Seelenliste von 1958	Info Sept. 1992 v. Lisette Grindemann Pillauer Str.47				Grindemann
1262 Dietrich	August	1888	Stuthof	Pillauer Str.47	Sohn		Info aus der Seelenliste von 1958	Sohn von Johann u. Karoline Dietrich ?				Grindemann
1263 Dietrich,verb. Grindemann ?	Berta	1890	Stuthof	Pillauer Str.47	Tochter		Info aus der Seelenliste von 1958	Tochter von Johann u. Karoline Dietrich ?				Grindemann
1264 Dietrich,verb. Tietke ?	Auguste	1893	Stuthof	Pillauer Str.47	Tochter		Info aus der Seelenliste von 1958	Tochter von Johann u. Karoline Dietrich ?				Grindemann
1265 Dietrich	Otto	1894	Stuthof	Pillauer Str.47	Sohn		Info aus der Seelenliste von 1958	Sohn von Johann u. Karoline Dietrich ?				Grindemann
1266 Dietrich, verheiratet Föse	Minna	1899	Stuthof	Pillauer Str.47	Tochter		Info aus der Seelenliste von 1958	Tochter von Johann u. Karoline Dietrich ?				Grindemann
1267 Grindemann	Albert	20.03.1888	Stuthof	Pillauer Str.47	Ehemann		Volksmann (Soldat), 1945 Info Lisette Grindemann, 1992.	Info Lisette Grindemann am 20.03.1963 in Hamburg	20535 Hamburg	Fahrenkamp 36	22.01.1966	Grindemann
1268 Grindemann,g.Dietrich,verb. Kaufmann	Berta	27.09.1890	Stuthof	Pillauer Str.47	Ehefrau		Flucht 28.4.45/29.4. Schiff Ubona v. Hela n. Kopenhagen,Hövelte,	In Aalborg im Lager interniert.Nach Hamburg.	20535 Hamburg	Fahrenkamp 36	21.01.1958	Grindemann
1269 Kaufmann(Sohn v. Berta Kaufm./Grind.	Willi	28.08.1917	Stuthof	Pillauer Str.45	Sohn		Soldat.Gefangenschaft bis 1950,entl. n. Eberswalde, 1958 n. Hamburg	Sohn von Berta Kaufmann, später verh. Grindemann			vermählt	Grindemann
1270 Grindemann, verb. Heinze	Heinz	05.03.1921	Stuthof	Pillauer Str.47	Sohn		Verkaufte b. Lokas/Steegen,Flucht 28.4.45/29.4. v. Hela "Ubona"	Sohn von Berta u. Albert Grindemann	20535 Hamburg	Fahrenkamp 36	06.1967	Grindemann
1271 Grindemann, verb. Renneke	Lisette	17.12.1925	Stuthof	Pillauer Str.47	Tochter		Flucht 28.4.45/29.4. Schiff Ubona v. Hela n. Kopenhagen,Hövelte	n. Kopenhagen, L.g. Hovelte, Aalborg Info 1992: Lisette Grindemann	58455 Witten	Hermannstr.4	08.05.1946	Grindemann
1272 Grindemann	Elise	09.02.1928	Stuthof	Pillauer Str.47	Tochter			In Aalborg interniert u. verstorben.				Grindemann
1273 Metzsch	Hans		Stuthof	Pillauer Str.47	Witwe							Ortsplan
1274 Görz	Rita		Stuthof	Pillauer Str.(47a)	Kind			Kind der Witwe Görz				Herman Bahr
1275 Görz	Robert		Stuthof	Pillauer Str.(47a)	Kind				24149 Kiel	Verdecktstr.50		Herman Bahr
1276 Bahr	Auguste	1897	Stuthof	Pillauer Str.(47a)	Ehemann			Ehefrau von Robert Bahr	24149 Kiel	Verdecktstr.50		Herman Bahr
1277 Bahr, geb. Klein	Auguste	16.07.1900	Stuthof	Pillauer Str.(47a)	Ehefrau			Sohn von Robert u. Auguste Bahr	31139 Hildeheim	Steinbergstr.2		Herman Bahr
1278 Bahr	Rudolf	15.07.1921	Stuthof	Pillauer Str.(47a)	Sohn		Info 1992 von Herta Schmidt, verh. Poy					Herman Bahr
1279 Bahr	Rudolf	15.07.1921	Stuthof	Pillauer Str.(47a)	Sohn		Info 1992 von Herta Schmidt, verh. Poy; Vormannen					Herman Bahr
1280 Bahr	Herta		Stuthof	Pillauer Str.(47a)	Tochter		Info 1992 von Herta Schmidt, verh. Poy					Herman Bahr
1281 Klein	August		Stuthof	Pillauer Str.(47a)	Ehemann							Herman Bahr
1282 Klein	Justine		Stuthof	Pillauer Str.(47a)	Ehefrau ?							Herman Bahr
1283 Schilling	Otto	09.09.1940	Stuthof	Pillauer Str.(47a)	Kind				24106 Kiel	Elmsrieder/Wohnwagen		Herman Bahr
1284 Schilling	Gisela	1959	Stuthof	Pillauer Str.(47a)	Kind							Herman Bahr
1285 Heinh	Peter	30.05.1844	Stuthof	Pillauer Str.48	Ehemann		ev. Metzsch, Vater von Hermann Heinh					Herman Bahr
1286 Heinh	Rosalie	24.07.1862	Stuthof	Pillauer Str.48	Ehefrau		ev. Baggerarbeiter, Fischer, Haus gegenüber von Fritz Grundlich, Nr.49					Herman Bahr
1287 Heinh, geb. Bahr aus Bodewinkel	Eduard	15.03.1886	Stuthof	Pillauer Str.48	Sohn		ev. Hausfrau					Herman Bahr
1288 Heinh	Eduard	18.12.1906	Stuthof	Pillauer Str.48	Sohn		ev. Fischer, Aufseher Ortsareal Stuth., n. Thom ver., Fischgeschäft					Herman Bahr
1289 Heinh, verheiratet Görz	Gerrard	05.04.1908	Stuthof	Pillauer Str.48	Tochter		ev. Hausfrau					Herman Bahr
1290 Heinh, verheiratet Ahlsen	Loete	08.08.1915	Stuthof	Pillauer Str.48	Tochter		ev. Hausfrau, verstorben im Heim Bismöhler/Bad Brunsstedt 1994.					Herman Bahr
1291 Heinh, verb. Waschkau, verb. Klug	Erna	03.09.1917	Stuthof	Pillauer Str.48	Tochter		ev. Köchin b. Fritz Gerber, im Laden in der Strandhalle.					Herman Bahr
1292 Heinh, verb. Florenski, verb. Meier	Linda	29.08.1935	Stuthof	Pillauer Str.48	Tochter		ev. Hausangestellte. Wohnte in Danzig.					Herman Bahr
1293 Görz	Fritz	14.08.1905	Stuthof	Pillauer Str.48 (507)	Ehemann		ev. Sechst. Markfran Tochter v. Lotte Heinhath verh. Ahlsen					Herman Bahr
1294 Görz, geb. Heinhath	Gerrard	05.04.1908	Stuthof	Pillauer Str.48	Ehefrau		Arbeiter, Soldat von 1940-1945					Herman Bahr
1295 Görz, verb. Kienapfel	Rita	30.10.1931	Stuthof	Pillauer Str.48	Tochter		Hausfrau					Herman Bahr
1296 Görz	Heinrich	14.06.1934	Stuthof	Pillauer Str.48	Sohn		Hausfrau					Herman Bahr
1297 Metzsch	Heinrich	04.07.1862	Stuthof	Pillauer Str.49	Ehemann		Kunst- und Bauschlosser					Herman Bahr
1298 Föse, geb. Dietrich	Fritz	06.09.1901	Stuthof	Pillauer Str.49	Ehemann		Geb. in Pietzkendorf, Vater von Anna Schmidt, geb. Metzsch ?					Herman Bahr
1299 Föse, verb. Heisser	Minna	23.07.1899	Stuthof	Pillauer Str.49	Ehefrau		ev. Fischer, Als Soldat bis Kriegsende 1945 in Dänemark.					Herman Bahr
1300 Föse, verb. Heisser	Liesbeth	07.10.1925	Stuthof	Pillauer Str.49	Tochter		ev. Flucht von Stuthof ca. am 25.4.1945 ih. Hela, Kopenhagen, Aalborg					Herman Bahr
1301 Föse	Reinhard	27.07.1928	Stuthof	Pillauer Str.49	Sohn		ev. Flucht von Stuthof ca. am 25.4.1945 ih. Hela, Kopenhagen, Aalborg					Herman Bahr
1302 Schmidt	August III	30.09.1904	Stuthof	Pillauer Str.49	Ehemann		ev. Flucht von Stuthof ca. am 25.4.1945 ih. Hela, Kopenhagen, Aalborg					Herman Bahr
1303 Schmidt, geb. Metzsch	Anna	24.10.1907	Stuthof	Pillauer Str.49	Ehefrau		ev. Flucht von Stuthof ca. am 25.4.1945 ih. Hela, Kopenhagen, Aalborg					Herman Bahr
1304 Schmidt, verb. Haulskötter	Elfriede	07.03.1926	Stuthof	Pillauer Str.49	Tochter		Flucht 1945: 3 Jahre in einem Lager in Dänemark interniert.					Herman Bahr
1305 Schmidt, verb. Oelke	Gerda	17.09.1933	Stuthof	Pillauer Str.49	Tochter		Flucht 1945: 3 Jahre in einem Lager in Dänemark interniert.					Herman Bahr
1306 Görz	Eduard	15.01.1898	Stuthof	Pillauer Str.49	Ehemann		Flucht aus Stuthof					Herman Bahr
1307 Görz, geb. Rohde	Helga	14.04.1908	Stuthof	Pillauer Str.49	Ehefrau		Flucht aus Stuthof					Herman Bahr
1308 Görz, verb. Well	Heinrich	22.02.1936	Stuthof	Pillauer Str.49	Tochter		Flucht aus Stuthof					Herman Bahr
1309 Metzsch, junior	Bernhard		Stuthof	Pillauer Str.(49b)	Ehemann		ev. Flucht von Stuthof ca. am 25.4.1945 ih. Hela, Kopenhagen, Aalborg					Herman Bahr
1310 Metzsch	Fritz	00.00.1938	Stuthof	Pillauer Str.(49b)	Sohn		ev. Flucht von Stuthof ca. am 25.4.1945 ih. Hela, Kopenhagen, Aalborg					Herman Bahr
1311 Koschinski	Hilde		Stuthof	Pillauer Str.50	Ehemann		Haus neb Karl Koschinski, später Classen Onkel v. Alfr. Classen					Herman Bahr
1312 Koschinski, geb. Barkmann	Erna		Stuthof	Pillauer Str.50	Ehefrau		Ehepaar Fritz und Hilde Koschinski sollen viele Kinder haben.					Herman Bahr
1313 Koschinski	Bruno		Stuthof	Pillauer Str.50	Sohn							Herman Bahr
1314 Koschinski	Walli		Stuthof	Pillauer Str.50	Tochter							Herman Bahr
1315 Koschinski	Erno		Stuthof	Pillauer Str.50	Sohn							Herman Bahr
1316 Koschinski	Edith		Stuthof	Pillauer Str.50	Tochter							Herman Bahr
1317 Koschinski			Stuthof	Pillauer Str.50	Sohn							Herman Bahr
1318 Claßen			Stuthof	Pillauer Str.50	Tochter							Herman Bahr
1319 Claßen			Stuthof	Pillauer Str.50	Ehemann							Herman Bahr
1320 Claßen			Stuthof	Pillauer Str.50	Ehefrau							Herman Bahr
1321 Claßen			Stuthof	Pillauer Str.50	Kind							Herman Bahr
1322 Claßen			Stuthof	Pillauer Str.50	Kind							Herman Bahr
1323 Claßen			Stuthof	Pillauer Str.50	Kind							Herman Bahr
1324 Claßen			Stuthof	Pillauer Str.50	Kind							Herman Bahr
1325 Claßen			Stuthof	Pillauer Str.50	Kind							Herman Bahr
1326 Claßen			Stuthof	Pillauer Str.50	Kind							Herman Bahr
1327 Claßen			Stuthof	Pillauer Str.50	Kind							Herman Bahr
1328 Claßen			Stuthof	Pillauer Str.50	Kind							Herman Bahr
1329 Koschinski	Karl		Stuthof	Pillauer Str.50a	Ehemann		Onkel von Gerda Schmidt, verh. Oelke; Pillauer Str.49					Herman Bahr
1330 Koschinski	Maria		Stuthof	Pillauer Str.50a	Ehefrau		Info 1992 von Herta Schmidt, verh. Poy					Herman Bahr

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
1331 Koschinski	Karl		Stuthof	Pillauer Str.50a	Sohn			Sohn von Karl u. Maria Koschinski				Her. Schmidt
1332 Koschinski	Eva		Stuthof	Pillauer Str.50a	Tochter			Tochter von Karl u. Maria Koschinski				Her. Schmidt
1333 Klein	Otto	30.07.1898	Stuthof	Pillauer Str.50a	Ehemann	ev.	Eisenbahnzugführer U.Dzg./Mai 1972;Goldene Hochzeit 03.06.1972	Eisenbahn-Menschenlieb 28.4.45; Nickelwalde, Hela, Lübeck	28777 Bremen	Sandesch 8	14.07.1973	Her. Schmidt
1334 Klein	Berta	11.10.1900	Stuthof	Pillauer Str.50a	Ehefrau	ev.	Kranzbinderin U.Dzg./Aug.1973;Traueranz.Lina Rosenbaum geb.Klein	Flocht 28.4.1945; Nickelwalde, Hela, Lübeck	28777 Bremen	Sandesch 8	08.03.1973	L.Rosenbaum
1335 Klein, geb. Koschinski	Lina	22.06.1923	Stuthof	Pillauer Str.50a	Tochter	ev.	Briefträgerin in Stuth.,Inkelin v. Karl Koschinski	Flocht 28.4.1945; Nickelwalde, Hela, Lübeck	28777 Bremen	Sandesch 8		L.Rosenbaum
1336 Klein, verw. Winter, verh. Rosenbaum	Berta	01.01.1908	Stuthof	Pillauer Str.50a	Pflegesohn	ev.	Autoschlosser, eigener Reparaturbetrieb (Amuf 19.12.1995)	Info Frieda Paulowski/Fenersacke-O-3704 Heudeber/Bahnhofstr.59a	38855 Heudeber	Am Schützenplatz 8	29.09.1947	F. Paulowski
1337 Gundlich	Fritz	09.08.1909	Stuthof	Pillauer Str.51	Ehemann	ev.	Landarbeiter.Soldat.Gefangensch.Franz.Zone 29.9.1947 verstorben	Vertriebung aus Stuthof am 26.11.1946.Im Viehwagon n.Nordharz	38871 Ilsenberg	Schulstr.3	03.12.1996	F. Paulowski
1338 Gundlich, geb. Behrend aus Steegen	Lina	30.03.1933	Stuthof	Pillauer Str.51	Tochter	ev.	Hausfrau	Vertriebung aus Stuthof am 26.11.1946.Im Viehwagon n.Nordharz	Herno/Wesfalen			F. Paulowski
1339 Gundlich	Käthe	07.08.1934	Stuthof	Pillauer Str.51	Sohn	ev.	Hausfrau	Vertriebung aus Stuthof am 26.11.1946.Im Viehwagon n.Nordharz	Castrop-Rauxel			F. Paulowski
1340 Gundlich	Heinz	04.07.1935	Stuthof	Pillauer Str.51	Sohn	ev.	Info 5.5.96 Irmg.Stoltenberg; Heinz verstorben, 24.7.03.1996	Vertriebung aus Stuthof am 26.11.1946.Im Viehwagon n.Nordharz	16818 Steinberge	Haise-Nr.11(Kr.Neurrupp. (Harz)	24.7.03.1996	F. Paulowski
1341 Gundlich, verh. Méritz	Edith	29.03.1938	Stuthof	Pillauer Str.51	Tochter	ev.		Vertriebung aus Stuthof am 26.11.1946.Im Viehwagon n.Nordharz	38889 Blankenburg			F. Paulowski
1343 Gundlich	Arthur	30.09.1939	Stuthof	Pillauer Str.51	Sohn	ev.		Vertriebung aus Stuthof am 26.11.1946.Im Viehwagon n.Nordharz	53819 Neunkirchen			F. Paulowski
1344 Gundlich, verh. Frisch	Inge	01.05.1941	Stuthof	Pillauer Str.51	Tochter	ev.		Vertriebung aus Stuthof am 26.11.1946.Im Viehwagon n.Nordharz	18586 Gr.Zicker			F. Paulowski
1345 Fröhlich	Karoline	19.01.1883	Stuthof	Pillauer Str.52	Ehemann	ev.	Holzarbeiter, Fischer	Vertriebung 25.11.1946 über Hela mit Zug n.Ilsenberg/Gager/Rügen	18586 Gr.Zicker		00.00.1964	EvaFröhlich
1346 Fröhlich	Rachide	18.03.1884	Stuthof	Pillauer Str.52	Ehefrau	ev.	Hausfrau	Vertriebung 25.11.1946 über Hela mit Zug n.Ilsenberg/Gager/Rügen	Lübeck		00.08.1994	EvaFröhlich
1347 Fröhlich	Berta	18.02.1908	Stuthof	Pillauer Str.52	Tochter	ev.	Hausfrau	Flocht 1945 Schiff v. Danzig über Dänemark nach Lübeck	Mönchengladbach			EvaFröhlich
1348 Fröhlich, verh. Lemke	Erna	04.04.1910	Stuthof	Pillauer Str.52	Tochter	ev.	Verkauflerin beim Kaufmann Gerber in Stuth. Lebt in Nickelwalde	Flocht 1945 über See nach Dänemark			verstorben	EvaFröhlich
1349 Fröhlich, verh. Bahr	Anna	07.03.1913	Stuthof	Pillauer Str.52	Tochter	ev.	Hausfrau. Wöhnte in Bodenwinkel	Vertriebung 25.11.1946 über Hela mit Zug n. Ilsenberg/Gager/Rügen	63263 Neu-Ilsenberg (Limbach-Oberfrohna)	(bei Frankfurt/Main) (Limbach-Oberfrohna)	01.09.1994	EvaFröhlich
1350 Fröhlich, verh. Schütz	Ida	28.02.1918	Stuthof	Pillauer Str.52	Tochter	ev.	Hausfrau. Wöhnte in Tiegenhof	Flocht 1945 über See nach Dänemark			00.00.1946	EvaFröhlich
1351 Fröhlich	Emil	08.10.1919	Stuthof	Pillauer Str.52	Sohn	ev.	Soldat 1939-45.In Greifwald im Lazarett 1946 verstorben	Vertriebung 25.11.1946 über Hela mit Zug n. Ilsenberg/Gager/Rügen	Delmenhorst b. Bremen		18.11.1986	EvaFröhlich
1352 Fröhlich, verh. Rautekewitz	Frieda	28.06.1923	Stuthof	Pillauer Str.52	Tochter	ev.	Soldat 1939-45.In Greifwald im Lazarett 1946 verstorben	Vertriebung 25.11.1946 über Hela mit Zug n. Ilsenberg/Gager/Rügen	18586 Gbbernd/Rügen			EvaFröhlich
1353 Fröhlich	Eva	28.09.1930	Stuthof	Pillauer Str.52	Tochter	ev.	War in Elbing berufstätig.	Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck	Am Bolden 5	30.03.1986	Günt.Möller
1354 Moller, geb. Brandt	Robert Ernst	17.07.1906	Stuthof	Pillauer Str.52	Tochter	ev.	Hausfrau	Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck	Wattstr.50		Günt.Möller
1355 Moller, geb. Brandt	Berta	18.02.1908	Stuthof	Pillauer Str.52	Ehemann	ev.	Transportarbeiter.Soldat.bis 1948 in französisch.Gefangenschaft	Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck	Wattstr.50		Günt.Möller
1356 Moller	Günter	21.03.1938	Stuthof	Pillauer Str.52	Sohn	ev.	Former.Hat am 24.01.1994 angenufen u.Pflanze bestellt.	Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck	Wattstr.50		Günt.Möller
1357 Moller	Gerdhard	11.10.1939	Stuthof	Pillauer Str.52	Sohn	ev.	Former	Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck	Wattstr.50		Günt.Möller
1365 Moller, verh. Stamer	Margot	12.11.1926	Stuthof	Pillauer Str.52	Tochter	ev.	Verkäuferin	Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck	Wattstr.50		Günt.Möller
1366 Schmidt	August II	22.11.1940	Stuthof	Pillauer Str.53	Ehemann	ev.	Großvater von Gerdta Schmidt,verh.Oelke,Pillauer Str.49	Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck	Palmer Weg 7a		Günt.Möller
1360 Schmidt, geb. Koschinski	Helene		Stuthof	Pillauer Str.53	Ehefrau	ev.	Großmutter von Gerdta Schmidt,verh.Oelke,Pillauer Str.49	Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck	Dankwagsgrube 70		Günt.Möller
1361 Schmidt	Karl	06.1917	Stuthof	Pillauer Str.53	Sohn	ev.		Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck			Günt.Möller
1362 Schmidt	Helene	03.10.1919	Stuthof	Pillauer Str.53	Tochter	ev.		Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck			Günt.Möller
1363 Schmidt	Otto	12.06.1921	Stuthof	Pillauer Str.53	Sohn	ev.		Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck			Günt.Möller
1364 Schmidt,verh. Puy	Hera	18.11.1926	Stuthof	Pillauer Str.53	Tochter	ev.		Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck			Günt.Möller
1365 Schmidt	Gustav	12.11.1926	Stuthof	Pillauer Str.53	Tochter	ev.		Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck			Günt.Möller
1366 Schmidt, geb. Bahr	Margarete	27.05.1910	Stuthof	Pillauer Str.53	Ehefrau	ev.	Rita Kienapfel/Görzt befragte Margarete Schmidt Sept.95 in Kiel.	Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck			Günt.Möller
1367 Schmidt	Reinhard	27.12.1928	Stuthof	Pillauer Str.53	Sohn	ev.	Hat in Bodenwinkel Trudchen Haase getroffen.	Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck			Günt.Möller
1368 Schmidt, verh. Reichel	Anneliese	26.03.1932	Stuthof	Pillauer Str.53	Tochter	ev.		Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck			Günt.Möller
1369 Schmidt	Edmund	21.02.1935	Stuthof	Pillauer Str.53	Sohn	ev.		Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck			Günt.Möller
1370 Schmidt, verh. Scheibart	Hannelore	10.11.1936	Stuthof	Pillauer Str.53	Tochter	ev.		Flocht 27.04.1945;Nickelwalde,Hela,Aalborg(Dänemark),Oksbøl.	23566 Lübeck			Günt.Möller
1371 Pread, Pread's d. Familie umstritt.	August	07.10.1889	Stuthof	Pillauer Str.54	Ehemann	ev.	Holzschlaggermeister	Flocht 1945 über See nach Dänemark	2400 Lübeck		1944	Ger.Schmidt
1372 Pread, geb. Rohde	Auguste	07.10.1890	Stuthof	Pillauer Str.54	Ehefrau	ev.		Vertriebung August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	2400 Kiel		1986	Ger.Schmidt
1373 Peers,(Pread)Sohn u.1.Ehe d.Mutter	Herbert	11.05.1911	Stuthof	Pillauer Str.54	Sohn	ev.	Soldat. in Rußland in den Jahren 1941-1945 gefallen.	Vertriebung August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	70579 Stuttgart	Raffstr.19a	12.10.1986	Ger.Schmidt
1374 Pread	Erich	19.05.1917	Stuthof	Pillauer Str.54	Sohn	ev.	Soldat. in Lazarett in Tunesien am 19.4.1944 verstor.n.Verwundung	Sohn aus erster Ehe seiner Mutter Auguste Peters,geb Rohde(Pread)	24146 Kiel	Karlshaber Str.91	01.09.1994	Ger.Schmidt
1375 Pread, verw. Kollberg	Erna	16.08.1919	Stuthof	Pillauer Str.54	Tochter	ev.	Kath.Hausfrau	Sohn von August Pread	24146 Kiel	Karlshaber Str.91		Ger.Schmidt
1376 Pread	Gerdta	06.09.1921	Stuthof	Pillauer Str.54	Tochter	ev.	Hausfrau	Vertriebung August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	24610 Trappenkamp	Lessingstr.2a		Ger.Schmidt
1377 Pread	Ernst	06.04.1922	Stuthof	Pillauer Str.54	Sohn	ev.	Soldat	Vertriebung August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	70599 Stuttgart	Hilfgarten 9	verstorben	Ger.Schmidt
1378 Pread	Arno	04.10.1923	Stuthof	Pillauer Str.54	Sohn	ev.	Soldat	Vertriebung August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	24107 Kiel	Amnung 14	verstorben	Ger.Schmidt
1379 Pread, verw. Lilschikis	Ettriede	28.01.1926	Stuthof	Pillauer Str.54	Tochter	ev.	Soldat	Vertriebung August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	24146 Kiel	Jenckorn 3-5	1944	Ger.Schmidt
1380 Pread	Albert	15.02.1928	Stuthof	Pillauer Str.54	Tochter	ev.	Soldat.1945 Kriegsgefangenschaft.	Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	42697 Solingen	Am Stadtgarten 1	16.07.1979	Margo Pread
1381 Pread, verw. Langmann	Edith	05.07.1929	Stuthof	Pillauer Str.54	Tochter	ev.	Soldat. in Lazarett in Tunesien am 19.4.1944 verstor.n.Verwundung	Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	42699 Solingen	Nordstr.14	08.1958	Margo Pread
1382 Pread, verh. Jablonowski	Lydia	05.07.1931	Stuthof	Pillauer Str.54	Tochter	ev.	Hausfrau	Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	32760 Detmold	Goldberger Weg 43		Margo Pread
1383 Pread, verh. Blücher	Margot	12.05.1935	Stuthof	Pillauer Str.54	Tochter	ev.	Hausfrau	Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	42369 Wuppertal	Vahlhauser Höhe-40		Margo Pread
1384 Pread, verh. Klawitter	Naani	14.02.1937	Stuthof	Pillauer Str.54	Tochter	ev.	Hausfrau	Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	42853 Remscheid	Engelbert-Wäuser-Weg43	19.4.1944	Margo Pread
1385 Tabbert	Hermann	1893	Stuthof	Pillauer Str.55	Ehemann	ev.	Landwirt	Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	52146 Wietelen	Oppenestr.119	10.08.1992	Margo Pread
1386 Tabbert	Emilie	1893	Stuthof	Pillauer Str.55	Ehefrau	ev.		Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	06922 Axien	Dorfstr.17		Margo Pread
1387 Tabbert	Willi	1893	Stuthof	Pillauer Str.55	Sohn	ev.		Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	49661 Crippenberg	Nordstr.14		Margo Pread
1388 Tabbert	Fritz	1925	Stuthof	Pillauer Str.55	Sohn	ev.		Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	42699 Solingen	Goldberger Weg 43		Margo Pread
1389 Tabbert	Käthe	1925	Stuthof	Pillauer Str.55	Tochter	ev.		Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	32760 Detmold	Vahlhauser Höhe-40		Margo Pread
1390 Tabbert	Ella	1930	Stuthof	Pillauer Str.55	Tochter	ev.		Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	42369 Wuppertal	Engelbert-Wäuser-Weg43		Margo Pread
1391 Tabbert	Emma	1932	Stuthof	Pillauer Str.55	Tochter	ev.		Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	42853 Remscheid	Carl-Friedrichs-Str.40		Margo Pread
1392 Schleinitz	August	1879	Stuthof	Pillauer Str.55	Ehemann	ev.		Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	42697 Solingen	Am Stadtgarten 1	16.11.1983	Margo Pread
1393 Schleinitz	August	1879	Stuthof	Pillauer Str.55	Ehefrau	ev.		Vertriebung im August 1947 über Mitteldeutschland (DDR)	42697 Solingen	Am Stadtgarten 1		Margo Pread
1394 Schleinitz	Gustav		Stuthof	Pillauer Str.55	Sohn	ev.		Ehefrau von Hermann Tabbert	Herman Bahr			Herman Bahr
1395 Schleinitz	Willi		Stuthof	Pillauer Str.55	Sohn	ev.		Sohn von Hermann u.Emilie Tabbert	Herman Bahr			Herman Bahr
1396 Schleinitz	Fritz		Stuthof	Pillauer Str.55	Sohn	ev.		Sohn von Hermann u.Emilie Tabbert	Herman Bahr			Herman Bahr
1397 Schleinitz	Käthe		Stuthof	Pillauer Str.55	Tochter	ev.		Tochter von Hermann u.Emilie Tabbert	Herman Bahr			Herman Bahr
1398 Schleinitz	Ella		Stuthof	Pillauer Str.55	Tochter	ev.		Tochter von Hermann u.Emilie Tabbert	Herman Bahr			Herman Bahr
1399 Schleinitz	Emma		Stuthof	Pillauer Str.55	Tochter	ev.		Tochter von Hermann u.Emilie Tabbert	Herman Bahr			Herman Bahr
1400 Schleinitz	August		Stuthof	Pillauer Str.55	Sohn	ev.		Tochter von Hermann u.Emilie Tabbert	Herman Bahr			Herman Bahr

Name	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Straßen	Anschrift	Verstorben	Info.
1401 Tabbert	1903	Stuthof	Pillauer Str.56	Ehemann							Herman Bahr
1402 Tabbert, geb.Föse		Stuthof	Pillauer Str.56	Ehefrau							Herman Bahr
1403 Tabbert		Stuthof	Pillauer Str.56	Tochter							Herman Bahr
1404 Tabbert		Stuthof	Pillauer Str.56	Tochter							Herman Bahr
1405 Tabbert		Stuthof	Pillauer Str.56	Kind							Herman Bahr
1406 Tabbert		Stuthof	Pillauer Str.56	Kind							Herman Bahr
1407 Tabbert		Stuthof	Pillauer Str.56	Kind							Herman Bahr
1408 Müller	13.06.1894	Stuthof	Pillauer Str.57	Ehemann	ev.	Hausmeister(Holzschlaggermeister) u. Fuhrmeister			19376 Tessenow	12.07.1967	Wiesening 4
1409 Müller, geb.Fröhlich	30.12.1892	Stuthof	Pillauer Str.57	Ehefrau	ev.	Hausfrau			19376 Tessenow		Wiesening 4
1410 Müller (Ehefrau Erna geb.Wornach)	17.08.1919	Stuthof	Pillauer Str.57	Sohn/Ehem. ev.	Arbeiter.Soldat.1939.Gefangensch.1.4.1945-1947 in Dachau						
1411 Müller	12.10.1920	Stuthof	Pillauer Str.57	Sohn	ev.	Fleischer.Soldat.Afrika.Cors.Gefallen 1943.Beerdigt in Neapel.					
1412 Müller	16.08.1925	Stuthof	Pillauer Str.57	Sohn	ev.	Schmid.Soldat.in Frankreich während der Invasion 1944 gefallen.					
1413 Müller	17.01.1930	Stuthof	Pillauer Str.57	Sohn	ev.	Verkauferrin b.Gustav Engels.Kolonialwaren und Restaurant/Stiegen					
1414 Müller, geb.Wornach(aus Poppa)	26.12.1920	Stuthof	Pillauer Str.57	Fr.v.Ernest		Vorarbeiter. Mit 34 Jahren -1931- in Stuthof verstorben.					
1415 Buchholz, Bruder von Erich Buchholz	02.11.1897	Stuthof	Pillauer Str.58	Ehemann		Info. 1992 von Herr Schmidt, verh. Ppy-Vornamen Augste					
1416 Buchholz, geb.Puang	12.02.1919	Stuthof	Pillauer Str.58	Ehefrau		Info. 1992 von Herr Schmidt, verh. Ppy-Vornamen Gerard					
1417 Buchholz, verb.Heinrichs	20.06.1920	Stuthof	Pillauer Str.58	Tochter		Info. 1992 von Herr Schmidt, verh. Ppy-Vornamen Wally					
1418 Buchholz, verb.Warfenin	29.06.1921	Stuthof	Pillauer Str.58	Tochter		Info. 1992 von Herr Schmidt, verh. Ppy-Vornamen Erna					
1419 Buchholz, verb.Dyck	30.01.1924	Stuthof	Pillauer Str.58	Tochter		Fischer. Vertrieben aus Stuthof.Datum ?					
1420 Buchholz, verb.Ludl	22.11.1868	Stuthof	Pillauer Str.59	Ehemann	ev.	Vertrieben aus Stuthof.Datum ?					
1421 Föse	04.11.1869	Stuthof	Pillauer Str.59	Ehefrau							
1422 Föse, geb.Löwner		Stuthof	Pillauer Str.59	Ehefrau ?							
1423 Föse		Stuthof	Pillauer Str.59	Sohn		Wurde am 28.Dez.1944 mit Gerhard Palke zur Wehrmacht eingezogen					
1424 Föse	1928/29	Stuthof	Pillauer Str.59	Sohn							
1425 Föse		Stuthof	Pillauer Str.59	Tochter							
1426 Föse		Stuthof	Pillauer Str.59	Sohn							
1427 Föse	1896	Stuthof	Pillauer Str.59	Sohn							
1428 Schleinitz		Stuthof	Hinterheide Nr.25	Ehemann							
1429 Schleinitz		Stuthof	Hinterheide Nr.25	Ehefrau							
1430 Schleinitz		Stuthof	Hinterheide Nr.25	Kind							
1431 Schleinitz		Stuthof	Hinterheide Nr.25	Kind							
1432 Strauß	10.11.1906	Stuthof	Schulstr.1	Ehemann		Bauarbeiter.Soll bei Oberfeld geb.haben.Tel.Nr.:1991/92 Kiel					
1433 Strauß, geb.Czaprenski	22.11.1909	Stuthof	Schulstr.1	Ehefrau		Wohnhaus gehörte Gutbesitzer Oberfeld.(Info.Gerhard Palke)					
1434 Strauß	10.09.1933	Stuthof	Schulstr.1	Sohn		Maurer.(Ein Gebäude davor war das Haus der Menoniten)Info.Palke					
1435 Strauß	06.12.1934	Stuthof	Schulstr.1	Sohn							
1436 Strauß	01.03.1936	Stuthof	Schulstr.1	Tochter							
1437 Strauß	29.04.1937	Stuthof	Schulstr.1	Sohn		Elektriker					
1438 Reichenberg		Stuthof	Schulstr.1	Ehemann		Soldat.vermißt.(gefallen)					
1439 Reichenberg, geb.Dembek	31.08.1910	Stuthof	Schulstr.1	Ehefrau		Unser Dazig Sept.1951.Kiel-Elmschenhagen.Lager.					
1440 Reichenberg	18.04.1937	Stuthof	Schulstr.1	Sohn		Maurer					
1441 Reichenberg	24.02.1939	Stuthof	Schulstr.1	Tochter							
1442 Reichenberg	21.01.1940	Stuthof	Schulstr.1	Tochter							
1443 Reichenberg	1941	Stuthof	Schulstr.1	Tochter							
1444 Reichenberg	15.12.1943	Stuthof	Schulstr.1	Tochter							
1445 Anony	1908	Stuthof	Schulstr.2	Ehemann		Kaufmann.Milch.Butter.Lebensmittel.Schulstr.Ecke Poststr.					
1446 Anony, geb.Thiel	1909	Stuthof	Schulstr.2	Ehefrau							
1447 Anony		Stuthof	Schulstr.2	Kind							
1448 Anony		Stuthof	Schulstr.2	Kind							
1449 Anony		Stuthof	Schulstr.2	Kind							
1450 Löwner	ca.1890	Stuthof	Schulstr.2	Ehemann		Postbeamter.Soldat im 1.Weltkrieg (1914-1918).gefallen.					
1451 Löwner, geb.Rathke(Schwest.v.Johann)		Stuthof	Schulstr.2	Ehefrau		Hausfrau.Eigentümerin v.Schulstr.2.hier eine Wohnung für sich.					
1452 Löwner		Stuthof	Stut./Dzg.	Sohn		Postbeamter in Danzig					
1453 Löwner		Stuthof	Stut./Dzg.	Tochter							
1454 Löwner	1907	Stuthof	Stut./Dzg.	Tochter							
1455 Rathke, geb.Hecht	27.02.1910	Stuthof	Schulstr.2	Ehemann	ev.	Malermester.Soldat ab 1939 in Rudlän am Don 9.11.1944 gefallen					
1456 Rathke, geb.Hecht	24.09.1915	Stuthof	Schulstr.2	Ehefrau	ev.	Hausfrau					
1457 Rathke	10.00.1938	Stuthof	Schulstr.2	Sohn	ev.	Versicherungs-Angestellter					
1458 Palke		Stuthof	Schulstr.3	Ehemann		Information vom Einzel Gerhard Palke am 26.Nov.1991 in Preetz					
1459 Palke, geb.Hönke	1880	Stuthof	Schulstr.3	Ehefrau		Mutter v. Fritz Palke.Minna gehörte Schulstr.3.Info.Ger.Palke					
1460 Schulz		Stuthof	Schulstr.3	Ehemann		Dreher (Info.Gerhard Palke 26.Nov.1991.Preetz)					
1461 Schulz, geb.Palke		Stuthof	Schulstr.3	Ehefrau							
1462 Schulz		Stuthof	Schulstr.3	Sohn							
1463 Stanke	1919	Stuthof	Schulstr.3	Ehemann		Maschinist					
1464 Stanke		Stuthof	Schulstr.3	Ehefrau							
1465 Stanke		Stuthof	Schulstr.3	Sohn							
1466 Krause		Stuthof	Schulstr.4	Ehemann		Schuhmachermeister u. Friseur					
1467 Krause, geb.Bartelds od.geb.Schanz	13.02.1897	Stuthof	Schulstr.4	Ehefr./Ww.		Hausfrau. (Info von Else Dawensee 1993;Telefon-Nr.)					
1468 Krause	13.02.1930	Stuthof	Schulstr.4	Sohn							
1469 Krause, verb.Stamer	13.08.1917	Stuthof	Schulstr.4	Tochter							
1470 Riebeck, geb.Krause/Schwichtenberg		Stuthof	Schulstr.4	Tochter		Hausmädchen					
						7.5.94 Stuth.Tref.in Mildau.Erhielt üb.Annie.25DM f.Ortsplane.					



Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
1471 Lettau	Ernst	15.05.1913	Stuthof	Schulstr.4	Ehemann		Kommunal-Angestellte		72270 Baiersbrunn	Obertal Nr.251	28.09.1995	Herna Robde
1472 Lettau	Erna	19.09.1919	Stuthof	Schulstr.4	Ehefrau		Reiniger		72250 Freudenstadt	Margtstr.18	1943/46	Erna Krause
1473 Schanz	Jakob		Stuthof	Schulstr.4								Herna Robde
1474 Lingmann	Karl	1872	Stuthof	Schulstr.5	Ehemann							Herna Robde
1475 Lingmann	Wilhelmine	27.10.1879	Stuthof	Schulstr.5	Ehefrau							Herna Robde
1476 Lingmann	Erna	1908	Stuthof	Schulstr.5	Tochter							Herna Robde
1477 Lingmann	Wally	1911	Stuthof	Schulstr.5	Tochter							Herna Robde
1478 Lingmann	Karin	09.06.1941	Stuthof	Schulstr.5	Tochter							Sa. Schulze
1479 Schulzke	Sabine	1960	Hamburg	(Schulstr. 5)	To v. Karin							Sa. Schulze
1480 Becker	Hubert	29.08.1920	Stuthof	Schulstr.5	Ehemann		Soldat Haus evtl. zur kath. Kirche gehörend					Sa. Schulze
1481 Becker	Hilde	07.09.1923	Stuthof	Schulstr.5	Ehefrau							Herna Robde
1482 Klingenberg	Otto	24.07.1894	Stuthof	Schulstr.5	Ehemann							Irmg. Krause
1483 Klingenberg	Enna	27.10.1898	Stuthof	Schulstr.6	Ehefrau							Klingenberg
1484 Klingenberg	Anna	24.02.1897	Stuthof	Schulstr.6	2. Ehefrau							Klingenberg
1485 Klingenberg	Tranete	07.06.1930	Stuthof	Schulstr.6	Tochter							Klingenberg
1486 Klingenberg	Edith	11.11.1931	Stuthof	Schulstr.6	Tochter							Klingenberg
1487 Roll	Martha	26.11.1895	Stuthof	Schulstr.6	Ehefrau							Klingenberg
1488 Allerlei	Harald	24.07.1931	Stuthof	Schulstr.6	Sohn							Hu. Allerlei
1489 Rolde	Johannes	20.01.1886	Stuthof	Schulstr.7	Witwe							Hu. Allerlei
1490 Müller	Enna	20.09.1900	Stuthof	Schulstr.7	Ehemann							Herna Robde
1491 Müller	Lieselotte	23.03.1928	Stuthof	Schulstr.7	Tochter							Lies. Müller
1492 Müller	Ursula	11.12.1929	Stuthof	Schulstr.7	Tochter							Lies. Müller
1493 Müller	Elisabeth	ca. 1917	Stuthof	Schulstr.7	Tochter							Ursu. Müller
1494 Jankowski	Agnes	06.03.1888	Stuthof	Schulstr.8	Witwe							Amel. Hause
1495 Tolke	Henriette	1908	Stuthof	Schulstr.8	Sohn							Amel. Hause
1496 Bergen	Reinhard	1919	Stuthof	Schulstr.8	Sohn							Emmy Stübs
1497 Bergen	Hans	1909	Stuthof	Schulstr.8	Sohn							Emmy Stübs
1498 Bergen	Robert	1909	Stuthof	Schulstr.9	Ehemann							Robde/Stübs
1499 Frischkernuth	Robert	1909	Stuthof	Schulstr.9	Ehefrau							Robde/Stübs
1500 Frischkernuth	Erich	1901	Stuthof	Schulstr.9	Sohn							Herna Robde
1501 Frischkernuth	Johann	1902	Stuthof	Schulstr.9	Sohn							Herna Robde
1502 Timpf	Josine	1903	Stuthof	Schulstr.9	Ehefrau							Herna Robde
1503 Timpf	Kurt	16.02.1924	Stuthof	Schulstr.9	Schulstr. Schetertgang							Herna Robde
1504 Woydack	Hildegard	1906	Stuthof	Schulstr.10	Ehefrau							Uns. Danzig
1505 Woydack	Walter	1906	Stuthof	Schulstr.10	Ehemann							Uns. Danzig
1506 Luckas	Charlote	1935	Stuthof	Schulstr.10	Ehefrau							Herna Robde
1507 Luckas	Fritz	1935	Stuthof	Schulstr.10	Sohn							Herna Robde
1508 Luckas	Walter	1940	Stuthof	Schulstr.10	Sohn							Herna Robde
1509 Luckas	Johann	16.05.1902	Stuthof	Schulstr.10	Ehemann							Herna Robde
1510 Möller	Anna-Maria	30.05.1904	Stuthof	Schulstr.10	Ehefrau							Herna Robde
1511 Möller	Rudolf (Rudi)	01.05.1927	Stuthof	Schulstr.10	Sohn							Herna Robde
1512 Möller	Ann	01.09.1928	Stuthof	Schulstr.10	Tochter							Herna Robde
1513 Möller	Lina-Maria	25.11.1933	Stuthof	Schulstr.10	Tochter							Herna Robde
1514 Möller	Lies. Elfie	01.04.1936	Stuthof	Schulstr.10	Tochter							Herna Robde
1515 Möller	Karl-Heinz	13.05.1938	Stuthof	Schulstr.10	Sohn							Herna Robde
1516 Möller	Helene	30.10.1875	Stuthof	Schulstr.10	Witwe							Herna Robde
1517 Schubert	Heinrich	1917	Stuthof	Schulstr.12	Ehemann							Dag. Robde
1518 Draack	Erna	1915	Stuthof	Schulstr.12	Ehefrau							Herna Robde
1519 Draack	Gustav	1908	Stuthof	Schulstr.12	Kind							Herna Robde
1520 Draack	Hedwig	1908	Stuthof	Schulstr.12	Kind							Herna Robde
1521 Draack	Renate	14.09.1942	Stuthof	Schulstr.12	Tochter							Herna Robde
1522 Robde	Otto	05.03.1887	Stuthof	Schulstr. (12a)	Ehemann							Renate Robde
1523 Robde	Erch	25.10.1887	Stuthof	Schulstr. (12a)	Ehefrau							Renate Robde
1524 Robde	Ann	29.03.1914	Stuthof	Schulstr. (12a)	Sohn							Renate Robde
1525 Robde	Fritz	12.09.1915	Stuthof	Schulstr. (12a)	Tochter							Renate Robde
1526 Robde	Eva	11.10.1917	Stuthof	Schulstr. (12a)	Ehemann							Renate Robde
1527 Robde	Bruno	16.05.1911	Stuthof	Schulstr. (12a)	Ehemann							Renate Robde
1528 Robde	Charlotte	08.03.1943	Stuthof	Schulstr. (12a)	Ehefrau							Renate Robde
1529 Robde	Paul	18.05.1871	Stuthof	Schulstr. 13	Witwe							Renate Robde
1530 Robde	Karl	1899	Stuthof	Schulstr. 13	Ehemann							Renate Robde
1531 Robde	Helene	1908	Stuthof	Schulstr. 13	Ehefrau							Renate Robde
1532 Robde	Paul	1908	Stuthof	Schulstr. 13	Kind							Renate Robde
1533 Robde	Paul	1908	Stuthof	Schulstr. 13	Kind							Renate Robde
1534 Robde	Paul	1908	Stuthof	Schulstr. 13	Kind							Renate Robde
1535 Robde	Paul	1908	Stuthof	Schulstr. 13	Kind							Renate Robde
1536 Gohl	Paul	1908	Stuthof	Schulstr. 13	Kind							Renate Robde
1537 Gohl	Paul	1908	Stuthof	Schulstr. 13	Kind							Renate Robde
1538 Gohl	Paul	1908	Stuthof	Schulstr. 13	Kind							Renate Robde
1539 Gohl	Paul	1908	Stuthof	Schulstr. 13	Kind							Renate Robde
1540 Müller	Paul	1908	Stuthof	Schulstr. 13	Ehemann							Renate Robde

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
1541 Möller, geb. Heinh	Berta	17.08.1905	Stuthof	Schulstr. 13	Ehefrau		Info Sept. 1995 von Erna Klug, geb. Heinh. Geb. u. S. 1985		Münster/Westf.		15.12.1986	Lina Möller
1542 Möller	Hermann		Stuthof	Schulstr. 13	Sohn				Münster/Westf.		verstorben	Lina Möller
1543 Möller	Gerhard		Stuthof	Schulstr. 13	Sohn				Münster/Westf.		verstorben	Lina Möller
1544 Möller	Paul		Stuthof	Schulstr. 13	Kind				Münster/Westf.		verstorben	Lina Möller
1545 Möller	Hermann		Stuthof	Schulstr. 13	Ehemann						ca. 1985	Ru. Scherret
1546 Rade	Berta	05.08.1885	Stuthof	Schulstr. 14	Ehefrau				88214 Ravensburg	Gebhard-Fugel-Weg 38	09.09.1967	Ru. Scherret
1547 Rade, geb. Henning	Richard	23.12.1905	Stuthof	Schulstr. 14	Sohn						ca. 1985	Anna Haase
1548 Rade	Richard	09.08.1904	Stuthof	Schulstr. 14	Sohn				88214 Ravensburg	Gebhard-Fugel-Weg 38	29.04.1985	Ru. Scherret
1549 Scherret	Emil	13.12.1907	Stuthof	Schulstr. 14	Tocht.				88214 Ravensburg	Gebhard-Fugel-Weg 38		Ru. Scherret
1550 Scherret, geb. Rade	Christel	15.09.1938	Stuthof	Schulstr. 14	Sohn				72827 Wannweil	Georgstr. 12		Ru. Scherret
1551 Scherret	Rüdiger	25.04.1940	Stuthof	Schulstr. 14	Tochter				88281 Schlier	Wagnerweg 6	10.09.1976	Ru. Scherret
1552 Scherret, verh. Schnell	Heidrun	16.08.1942	Stuthof	Schulstr. 14	Sohn				23560 Lübeck	Kronsfelder Allee 10a	01.01.1972	Emmy Stähs
1553 Scherret	Hans-Joachim	26.10.1894	Stuthof	Schulstr. 15(14 Stähs)	Ehemann				18586 Gager/Rügen	Kronsfelder Allee 10a		Emmy Stähs
1554 Stähs	Johann	14.01.1896	Stuthof	Schulstr. 15(14 Stähs)	Ehefrau				23569 Lübeck	Zum Hof 20		Emmy Stähs
1555 Stähs, geb. Will	Margarete	25.11.1920	Stuthof	Schulstr. 15(14 Stähs)	Sohn				23562 Lübeck	Kronsfelder Allee 148		Emmy Stähs
1556 Stähs	Herbert	10.09.1922	Stuthof	Schulstr. 15(14 Stähs)	Sohn				23568 Lübeck	Osterwende 100		Emmy Stähs
1557 Stähs	Paul	21.08.1925	Stuthof	Schulstr. 15(14 Stähs)	Tochter				23558 Lübeck	Paulstr. 4		Emmy Stähs
1558 Stähs, verh. Penner	Emmy	09.08.1931	Stuthof	Schulstr. 15(14 Stähs)	Tochter				23564 Lübeck	Koggenweg 3		Emmy Stähs
1559 Stähs, verh. Penner	Elli	21.11.1932	Stuthof	Schulstr. 15(14 Stähs)	Tochter				23564 Lübeck	Lenschowweg 32		Emmy Stähs
1560 Stähs, verh. Buße	Else	08.01.1943	Stuthof	Schulstr. 15(14 Stähs)	Enkelin						verstorben	Paul Rathke
1561 Stähs, geb. Fuchs, verh. Wollmann	Marguerita		Stuthof	Schulstr. 16	Ehemann				47055 Duisburg	Fischerstr. 16		Paul Rathke
1562 Lemke	Emilie	17.12.1880	Stuthof	Schulstr. 16	Ehefr., W. w.							Paul Rathke
1563 Lemke, geb. Ranker(Schwets, v. Johann)	Emilie		Stuthof	Schulstr. 16	Sohn							Paul Rathke
1564 Lemke(Sohn v. Emilie geb. 17.12.1880)	Max		Stuthof	Schulstr. 16	Sohn							Paul Rathke
1565 Lemke(Sohn v. Emilie geb. 17.12.1880)	Martin		Stuthof	Schulstr. 16	Sohn							Paul Rathke
1566 Lemke(Sohn v. Emilie geb. 17.12.1880)	Otto		Stuthof	Schulstr. 16	Sohn							Paul Rathke
1567 Lemke(Sohn v. Emilie geb. 17.12.1880)	Emil		Stuthof	Schulstr. 16	Sohn							Paul Rathke
1568 Lemke(Sohn v. Emilie geb. 17.12.1880)	Gustav		Stuthof	Schulstr. 16	Sohn							Paul Rathke
1569 Lemke(Toch. v. Emilie geb. 17.12.1880)	Olga		Stuthof	Schulstr. 16	Tochter							Paul Rathke
1570 Lemke(Sohn v. Emilie geb. 17.12.1880)	Fritz	1901	Stuthof	Schulstr. 17	Sohn/Ehem.				45147 Essen/Ruhr	Feuerbachstr. 10		Roble/79 Ra.
1571 Lemke, geb. Nickel(Ehefr. von Fritz)	Emilie	1903	Stuthof	Schulstr. 17	Ehefrau				45147 Essen/Ruhr	Feuerbachstr. 10		Roble/79 Ra.
1572 Lemke	Gerhard	1930	Stuthof	Schulstr. 17	Sohn/Fritz				45147 Essen/Ruhr	Feuerbachstr. 10		Herna, Robde
1573 Lemke	Gerda	01.08.1932	Stuthof	Schulstr. 17	Tocht./Fritz				47139 Duisburg	Lange Kamp 36	ca. 1980/90	Herna, Robde
1574 Lemke	Helmut	1942	Stuthof	Schulstr. 17	Sohn/Fritz				45144 Essen	Spilsterstr. 30		Helmut, emke
1575 Stamm	Fritz		Stuthof	Schulstr. 18	Ehemann				33415 Verl	Hebelstr. 15		Anna, Haase
1576 Stamm, geb. Born	Emma		Stuthof	Schulstr. 18	Ehefrau				Weinheim-Mannheim	Schulstr. 8		Herna, Robde
1577 Linders (vorher Lipinski)	Hermann	29.10.1907	Stuthof	Schulstr. 19	Ehemann				Weinheim-Mannheim	Schulstr. 8		Herna, Robde
1578 Linders (vorher Schubert)	Laise	22.09.1898	Stuthof	Schulstr. 19	Ehefrau				Weinheim-Mannheim	Schulstr. 8		Herna, Robde
1579 Linders	Horst	08.10.1933	Stuthof	Schulstr. 19	Sohn				Weinheim-Mannheim	Schulstr. 8		Herna, Robde
1580 Linders	Inge	03.06.1935	Stuthof	Schulstr. 19	Tochter				Weinheim-Mannheim	Schulstr. 8		Herna, Robde
1581 Linders	Tranite	16.05.1937	Stuthof	Schulstr. 19	Tochter				Weinheim-Mannheim	Schulstr. 8		Herna, Robde
1582 Linders	Heinz		Stuthof	Schulstr. 19	Sohn				68623 Lampferheim	Schulstr. 8		Herna, Robde
1583 Linders	Wilhelmine		Stuthof	Schulstr. 19	Kind				Weinheim-Mannheim	Schulstr. 8		Herna, Robde
1584 Linders	Ernst	16.08.1878	Stuthof	Schulstr. 19	Witwe				Weinheim-Mannheim	Schulstr. 8		Herna, Robde
1585 Kleichs oder Kleichs	Ernst		Stuthof	Schulstr. 19	Ehemann							Herna, Robde
1586 Kleichs, geb. Gabriel	Frieda		Stuthof	Schulstr. 19	Ehefrau							Herna, Robde
1587 Schulz	(Frau)		Stuthof	Schulstr. 19	Ehefrau							Herna, Robde
1588 Getzke	Albert	1865	Stuthof	Schulstr. 20	Ehemann							Herna, Robde
1589 Getzke, geb. Stangenberg	Paul		Stuthof	Schulstr. 20	Ehemann							Herna, Robde
1590 Getzke	Paul		Stuthof	Schulstr. 20	Ehemann							Herna, Robde
1591 Getzke	Paul		Stuthof	Schulstr. 20	Kind							Herna, Robde
1592 Getzke	Paul		Stuthof	Schulstr. 20	Kind							Herna, Robde
1593 Getzke	Paul		Stuthof	Schulstr. 20	Kind							Herna, Robde
1594 Getzke	Paul		Stuthof	Schulstr. 20	Kind							Herna, Robde
1595 Blank, geb. Klein	Justine	1915	Stuthof	Schulstr. 21	Witwe							Herna, Robde
1596 Blank	Richard		Stuthof	Schulstr. 21	Ehemann							Herna, Robde
1597 Blank, geb. Stangenberg	Christel		Stuthof	Schulstr. 21	Ehefrau							Herna, Robde
1598 Blank	Werner	23.11.1935	Stuthof	Schulstr. 21	Sohn							Herna, Robde
1599 Blank	Richard		Stuthof	Schulstr. 21	Sohn				24148 Kiel	Havemeister Str. 14		Herna, Robde
1600 Philipp	Richard	1896	Stuthof	Schulstr. 21 (10 ?)	Sohn				24143 Kiel	Augustenstr.	27.04.1958	Hanna/Ro.
1601 Philipp, geb. Blank	Auguste	09.09.1899	Stuthof	Schulstr. 21 (10 ?)	Ehemann				24159 Kiel	Pflegeheim	30.09.1992	Ann Henning
1602 Philipp, verh. Kölln	Wally	23.08.1922	Stuthof	Schulstr. 21 (10 ?)	Tochter				24143 Kiel	Augustenstr.		Ann Henning
1603 Mankau (geb. in Stobendorf)	Friedrich	01.12.1893	Stuthof	Schulstr. 22	Ehemann				19209 Badow	Neue Dorfstr. 6		HertaMankau
1604 Mankau, geb. Dawensee	Johanna	24.06.1894	Stuthof	Schulstr. 22	Ehefrau				19209 Badow	Neue Dorfstr. 6		HertaMankau
1605 Mankau, verh. Kruse	Liebeh	21.07.1919	Stuthof	Schulstr. 22	Tochter				Groß-Vernich b. Kölln	(bei Halle, Saale)	31.03.1951	HertaMankau
1606 Mankau	Otto	29.05.1923	Stuthof	Schulstr. 22	Sohn				06184 Lochau	Neue Dorfstr. 6	01.1985	HertaMankau
1607 Mankau, verh. Klatt	Herta	27.12.1924	Stuthof	Schulstr. 22	Tochter				19209 Badow	Neue Dorfstr. 6		HertaMankau
1608 Mankau, verh. Burmeister	Wally	14.12.1936	Stuthof	Schulstr. 22	Tochter				19209 Badow	Neue Dorfstr. 6		HertaMankau
1609 Siermund	Edward	16.09.1881	Stuthof	Schulstr. 22	Ehemann				38871 Dribbeck a. Harz		1961	Ida Siermund
1610 Siermund	Margarete	14.09.1891	Stuthof	Schulstr. 22	Ehefrau				38871 Dribbeck a. Harz		1971	Ida Siermund

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strasse/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Strassen	Anschrift	Verstorben	Info
1611	Siermund	14.06.1929	Sutthof	Schulstr.22	Tochter	ev.	Hausfrau	Flucht April/Mai 45 in Bornholm,Zurück n.Sutthof/Vertriebung 1946		38871 Drubbeck a. Harz	1988	Ida Siermund
1612	Siermund	15.12.1921	Sutthof	Schulstr.22	Tochter	ev.	Hausfrau	Flucht 27.04.1945 aus Sutthof n.Dänemark Bis März 47 in Okshol		75528 Schomburg-Schw. Hirsauerstr.6	1991	Ida Siermund
1613	Siermund	10.11.1923	Sutthof	Schulstr.22	Sohn	ev.	Soldat bis 1945 Verwundet,Beimarspation/Luzernschiff/Dänemark			Bremen	1990	Ida Siermund
1614	Siermund	14.11.1926	Sutthof	Schulstr.22	Tochter	ev.	Nach 1945 als Haushaltangestellte in England				1990	Ida Siermund
1615	Siermund	19.03.1930	Sutthof	Schulstr.22	Tochter	ev.		Vertriebung 1946 aus Sutthof nach Drubbeck am Harz				Herna Robde
1616	Robde		Sutthof	Schulstr.22	Ehemann		Arbeiter	Ehefrau von Ernst Robde				Herna Robde
1617	Robde, geb.Biank		Sutthof	Schulstr.22	Sohn			Sohn von Ernst u.Berna Robde				Herna Robde
1618	Robde		Sutthof	Schulstr.22	Tochter			Tochter von Ernst u.Berna Robde				Herna Robde
1619	Robde		Sutthof	Schulstr.22	Ehemann							Herna Robde
1620	Timpf		Sutthof	Schulstr.22	Ehemann							Herna Robde
1621	Timpf, geb.Heinath		Sutthof	Schulstr.22	Ehemann			Ehefrau von Fritz Timpf				Herna Robde
1622	Porsch	23.06.1905	Sutthof	Schulstr.22	Ehemann	ev.	Arbeiter,Soldat 1942-1945,In Rußland 11.09.1945 verstorben.			7888 Rheinfelden	11.09.1945	Hilf.Porsch
1623	Porsch, geb.Wedhorn	10.03.1910	Sutthof	Schulstr.22	Ehefrau	ev.	Hausfrau	Flucht von Sutthof 26.04.1945.Mit einem Schiff über See.		7888 Rheinfelden	29.06.1992	Hilf.Porsch
1624	Porsch, verh.Büchle	17.01.1929	Sutthof	Schulstr.22	Tochter	ev.	Hausfrau	Flucht Mai 1945 nach Westdeutschland		Alte Dorfstr.28		Hilf.Porsch
1625	Selz		Sutthof	Schulstr.23(Povgeb.)	Ehemann	ev.	Postschaffner	Flucht Mai 1945 nach Westdeutschland			verstorb.?	Man.Miehlke
1626	Selz		Sutthof	Schulstr.23	Ehemann	ev.	Hausfrau	Flucht Mai 1945 nach Westdeutschland			verstorb.?	Man.Miehlke
1627	Selz		Sutthof	Schulstr.23	Tochter	ev.		Flucht Mai 1945 nach Westdeutschland				Herna Robde
1628	Selz		Sutthof	Schulstr.23	Tochter	ev.		Flucht Mai 1945 nach Westdeutschland				Herna Robde
1629	Gröning		Sutthof	Schulstr.23	Ehemann	ev.	Briefträger,Soldat von 1943-1945					Herna Robde
1630	Gröning, geb.Duwe		Sutthof	Schulstr.23	Ehefrau	ev.	Hausfrau	Flucht Mai 1945 über Hela nach Dänemark				Herna Robde
1631	Gröning		Sutthof	Schulstr.23	Sohn	ev.	Hausfrau	Flucht Mai 1945 über Hela nach Dänemark				Herna Robde
1632	Gröning		Sutthof	Schulstr.23	Sohn	ev.	Hausfrau	Flucht Mai 1945 über Hela nach Dänemark				Herna Robde
1633	Gröning		Sutthof	Schulstr.23	Tochter	ev.		Flucht Mai 1945 über Hela nach Dänemark				Herna Robde
1634	Görlich		Sutthof	Schulstr.?	Tochter	ev.		Flucht Mai 1945 über Hela nach Dänemark				Herna Robde
1635	Hecht		Sutthof	Schulstr.23	Witwe	ev.	Schneiderin	Unser Danzig Juni 1954-Neumünster,Lindenstr.15		Lindenstr.15		Man.Miehlke
1636	Hecht	12.11.1886	Sutthof	Schulstr.23(Povgeb.)	Ehemann	ev.	Postbeamter,Sekretär	Flucht Mai 1945 nach Westdeutschland		Lindenstr.15		Man.Miehlke
1637	Hecht,verh.Miehlke,verw.	16.11.1883	Sutthof	Schulstr.23	Ehefrau	ev.	Hausfrau,UDzG.Nov.1969.Zum 86.Geburtstag am 16.11.1969.			Flensburger Str.63	25.10.1967	Man.Miehlke
1638	Hecht,verh.Glode,verw.	14.03.1910	Sutthof	Schulstr.23	Tochter	ev.	Hausfrau	Flucht April 1945 über Hela nach Dänemark		Flensburger Str.63	20.04.1974	Man.Miehlke
1639	Hecht,verh.Rathke,verw.	06.08.1913	Sutthof	Schulstr.23(Dzg.Str.)	Tochter	ev.	Hausfrau	Flucht April 1945 über Hela nach Dänemark		Hans Bredow Str.1		Man.Miehlke
1640	Miehlke, Sohn v.Lilli Miehlke s.oben	24.09.1915	Sutthof	Schulstr.23	Tochter	ev.	Hausfrau	Flucht April 1945 über Hela nach Dänemark		Delbusch 56		Man.Miehlke
1641	Gerber, geb.Borber	23.11.1874	Sutthof	Schulstr.24	Witwe	ev.	Sohn von Lilli Miehlke geb.Hecht	Flucht Mai 1945 über See nach Schleswig-Holstein		Flensburger Str.63		Man.Miehlke
1642	Gramer		Sutthof	Schulstr.24	Ehemann	ev.	Aus Stobband/Tiegenort Grundst.v.Fr.Hemming,Lichik gekauft	Schwitz-Staatsangeh.Vertriebung,Thüringen,Schwitz,Altersheim		Hans Bredow Str.57		Irma.Krause
1643	Gramer		Sutthof	Schulstr.24	Ehefrau		Bahnhofsvorstand			(Großn.v.Alfv.Gerber)	04.09.1965	Kurt.Schitzer
1644	Gramer		Sutthof	Schulstr.24	Tochter			Ehefrau von Grammer,Bahnhofsvoorsand				Herna Robde
1645	Schöler	07.10.1885	Sutthof	Schulstr.25	Ehemann	ev.	Landwirt,Ab.ca.1939.Mai 1945 Gemeindevorsteher v.Sutthof?	Flucht 1945 ib.See n.Dänemark.Calle b.Bremen.1954 nach Fehmarn		Sahrensdorfer Str.13	18.11.1964	Rita.Schöler
1646	Schöler, geb.Rehag	23.03.1896	Sutthof	Schulstr.25	Ehefrau	ev.	Schwester von Theodor Rehag,Schlossermeister,Lichtkammer 1	Flucht 1945 ib.See n.Dänemark.Calle b.Bremen.1954 nach Fehmarn		Sahrensdorfer Str.13	09.02.1974	Rita.Schöler
1647	Schöler	03.11.1920	Sutthof	Schulstr.25	Sohn	ev.	Landwirt,Soldat,Landwirt,Einheitsrat auf Fehmarn,Geschieden.	Freitod in Killeks bei Bad Segeberg/Info Rita Schöler 27.11.92		(bei Bad Segeberg)	20.05.1981	Rita.Schöler
1648	Schöler, verheiratet Dörner	06.05.1923	Sutthof	Schulstr.25	Tochter	ev.	Handarbeitslehrer,Tödl.vernagt,m.Mann u.Sohn,Auto auf Fehmarn.	Flucht 1945 ib.See n.Dänemark.Calle b.Bremen.1954 nach Fehmarn		Nordermühle 10	26.12.1992	Günt.Rehag
1649	Lenke	1866	Sutthof	Schulstr.26	Ehemann			Verstorben Januar 1946 in Sutthof			01.1946	Herna Robde
1650	Lenke, geb.Stein	1869	Sutthof	Schulstr.26	Ehefrau			Verstorben 1945 in Sutthof/Ehefrau von August Lenke			1945	Herna Robde
1651	Lenke	1898	Sutthof	Schulstr.26	Sohn			Sohn von August u.Charlotte Lenke. Wohnte in Danzig.				Herna Robde
1652	Lenke	1901	Sutthof	Schulstr.26	Sohn			Sohn von August u.Charlotte Lenke. Wohnte in Danzig.				Herna Robde
1653	Howe		Sutthof	Schulstr.26	Ehemann		Arbeiter	Ehefrau von Kurt Howe			1986	Herna Robde
1654	Howe, geb.Schmidt	12.09.1911	Sutthof	Schulstr.26	Ehefrau	ev.	Landarbeiter,Remmer				1947	Herna Robde
1655	Poy	1855	Sutthof	Schulstr.27 (197)	Ehemann	ev.	Maler,Geboeren in Freizeubnen,Kr.Großen,Wendler.				1935	Herb.Töpfer
1656	Poy, geb.Bar	1859	Sutthof	Schulstr.27 (197)	Ehefrau	ev.	Maler,Geboeren in Freizeubnen,Kr.Großen,Wendler.	Vertrieben 1947 über Danzig nach Isenburg/Harz		(bei Wernigerode)	1968	Herb.Töpfer
1657	Töpfer	1887	Sutthof	Schulstr.27 ?	Ehemann			Vertrieben 1947 über Danzig nach Isenburg/Harz		(bei Wernigerode)	1973	Herb.Töpfer
1658	Töpfer, geb.Poy	1893	Sutthof	Schulstr.27 ?	Ehefrau						gefal.1940	Herb.Töpfer
1659	Töpfer	21.05.1914	Sutthof	Schulstr.27 (197)	Sohn		Tischler.1937 Landespolizei in Frankreich 1940 gefallen.				verstorben	Herb.Töpfer
1660	Töpfer	23.04.1921	Sutthof	Schulstr.27 (197)	Sohn		Reiniger			Suesenburg 31	verstorben	Herb.Töpfer
1661	Wendt	1861	Sutthof	Schulstr.28	Ehemann						1945	Herna Robde
1662	Wendt, geb.Harder	1862	Sutthof	Schulstr.28	Ehefrau						1945	Herna Robde
1663	Will	19.07.1909	Sutthof	Schulstr.28	Ehemann	ev.	Arbeiter,Schiebanwerter,Soldat April 1944 in Rußland gefallen.				1945	Herna Robde
1664	Will, geb.Bruba,wied.verh.Pitowski	25.10.1919	Sutthof	Schulstr.29/Heidstück	Ehefrau	ev.	Flucht 7.5.1945 mit "Weseburg",Hela-Lübeck (2 Wochen).	Info 1992 von Liesbeth Will,verb.Kath aus Lübeck		Nibelungenstr.2-4		Liebe.Will
1665	Will, verh.Kath	13.09.1938	Sutthof	Schulstr.29/Heidstück	Tochter	ev.	Flucht 7.5.1945 mit "Weseburg",Hela-Lübeck (2 Wochen).	Tochter v. Albert u. Ida Will		Wespurenlering 11 D		Liebe.Will
1666	Will	02.07.1940	Sutthof	Schulstr.29/Heidstück	Sohn	ev.	Flucht 7.5.1945 mit "Weseburg",Hela-Lübeck (2 Wochen).	Sohn von Albert u. Ida Will		Schwaurauer Allee 18		Liebe.Will
1667	Will	06.10.1942	Sutthof	Schulstr.29/Heidstück	Sohn	ev.	Flucht 7.5.1945 mit "Weseburg",Hela-Lübeck (2 Wochen).	Sohn von Albert u. Ida Will		Wesphalarstr.10		Liebe.Will
1668	Will	1944	Sutthof	Schulstr.29/Heidstück	Sohn			Sohn von Albert u. Ida Will				Herna Robde
1669	Krause		Sutthof	Schulstr.29	Witwe							Herna Robde
1670	Bahr, geb.Krause		Sutthof	Schulstr.29	Witwe							Herna Robde
1671	Brandt, geb.Möller		Sutthof	Schulstr.30	Ehemann					Süd II Lager		Herna Robde
1672	Stab	1906	Sutthof	Schulstr.30	Tochter							Herna Robde
1673	Stab, geb.Heisemann		Sutthof	Schulstr.30	Kind							Herna Robde
1674	Stab, verheiratet Stierke	11.08.1931	Sutthof	Schulstr.30	Kind							Herna Robde
1675	Stab		Sutthof	Schulstr.30	Kind							Herna Robde
1676	Stab		Sutthof	Schulstr.30	Kind							Herna Robde
1677	Stab		Sutthof	Schulstr.30	Kind							Herna Robde
1678	Poy	1921	Sutthof	Schulstr. (31)	Ehemann						1980	Herna Robde
1679	Poy		Sutthof	Schulstr. (31)	Ehefrau							Herna Robde
1680	Gebke	1895	Sutthof	Schulstr.31	Ehemann			Verstorben Febr.1958 in Stuttgart				Herna Robde



Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
1681 Genhke, verwitwete Pvy	Auguste	1898	Sutthof	Schulstr.31	Ehefrau			Ehefrau von Rudolf Genhke			1937	Herrna Rohde
1682 Pvy (Sohn aus 1.Ehe v. Auguste Pvy)	Bruno	1920	Sutthof	Schulstr.31	Sohn/1.Ehe						1982	Roh/Dunkel
1683 Pvy (Sohn aus 1.Ehe v. Auguste Pvy)	Ernst	1921	Sutthof	Schulstr.31	Sohn/1.Ehe						1987	Roh/Dunkel
1684 Wedhorn	Karl	1923	Sutthof	Schulstr.31	Tocht. 1.Ehe						20.10.1958	Hild Porsch
1685 Wedhorn, geb. Gnoyke	Maria	27.04.1875	Sutthof	Schulstr.31	Ehemann	ev.	Arbeiter, (Ortsplan Schulstr. 47 eingetragen)		79618 Rheinelden (Baden)		22.04.1947	Hild Porsch
1686 Wedhorn	Paul	20.07.1877	Sutthof	Schulstr.31	Ehefrau	ev.	U.Dgz. April 1959: Sutthof/Ziegelci:Baal Wimpfen, Klostergrasse 16		74206 Bad Wimpfen		05.1966	Herrna Rohde
1688 Bastian (Sohn von Erika Bastian)	Johanna	18.01.1953	Stegen	Sutthof	Sohn	ev.	In Stegen Mai 1966 durch Explosion v. Munition i. Wald getöbt		Klostergrasse 16			Erika Krause
1689 Bastian, verb. Czerniewska	Bruno	25.05.1937	Dzg.Lang	Im Storchenhans	Sohn/Frte.	ev.	Wohnt noch in Sutthof Poststr.7a, gebürt. Fa. Epp vorher Ka. Vob		Szurowo (Sutthof)			Erika Krause
1690 Hinz (Sohn v. Charlotte Hinz/Krause)	Willi	28.09.1919	Sutthof	Hinterheide	Sohn/Char.		Landarb. b. Hermann Schöler; Schulstr. Soldat von 1939-1945		72160 Horb am Neckar (Baden-Württemberg)			Erika Krause
1691 Stamm	Custav		Sutthof	Schulstr.32	Ehemann		Zimmermann					Herrna Rohde
1692 Stamm, geb. Möller	Lotte		Sutthof	Schulstr.32	Ehefrau							Herrna Rohde
1693 Stamm	Rerhard		Sutthof	Schulstr.32	Sohn							Herrna Rohde
1694 Stamm	Fritz		Sutthof	Schulstr.32	Sohn							Herrna Rohde
1695 Stamm	Berta		Sutthof	Schulstr.32	Tochter							Herrna Rohde
1697 Tabbert	Berta		Sutthof	Schulstr.32	?							Irma Krause
1698 Tabbert, verwitwet	Meta		Sutthof	Schulstr.32	Ehemann							Herrna Rohde
1699 Tabbert	Luise		Sutthof	Schulstr.32	Ehefrau							Herrna Rohde
1700 Tabbert	Richard		Sutthof	Schulstr.32	Kind							Herrna Rohde
1701 Tabbert	Maria		Sutthof	Schulstr.32	Kind							Herrna Rohde
1702 Tabbert	Berta		Sutthof	Schulstr.32	Kind							Herrna Rohde
1703 Tabbert	Hanna		Sutthof	Schulstr.32	Kind							Herrna Rohde
1704 Brillert	Lena		Sutthof	Schulstr.32	Kind							Herrna Rohde
1704 Brillert, geb. Tüchel	Ernst		Sutthof	Schulstr.32	Ehemann							Herrna Rohde
1705 Brillert	Helene		Sutthof	Schulstr.32	Ehefrau		Unser Danzig Dez. 1959: Bielefeld, Babenhäuser Str.3		33613 Bielefeld	Babenhäuser Str.3		Herrna Rohde
1706 Beiger, geb. Tüchel	Ella	15.03.1925	Sutthof	Schulstr.32	Tochter				33613 Bielefeld	Babenhäuser Str.3		Herrna Rohde
1707 Möller	Ella		Sutthof	Schulstr.32	Ehemann	ev.			33615 Bielefeld	Rolandstr.3		Georg Funk
1708 Möller, geb. Pvy	Richard		Sutthof	Schulstr.33	Ehemann		Arbeiter					Herrna Rohde
1709 Möller	Maria		Sutthof	Schulstr.33	Ehefrau							Herrna Rohde
1710 Möller	Berta		Sutthof	Schulstr.33	Tochter							Herrna Rohde
1711 Möller	Hanna		Sutthof	Schulstr.33	Tochter							Herrna Rohde
1712 Möller	Lena		Sutthof	Schulstr.33	Tochter							Herrna Rohde
1713 Worrack	Gudlieb		Sutthof	Schulstr.33	Ehemann							Herrna Rohde
1714 Worrack	Julius		Sutthof	Schulstr.34	Ehemann							Herrna Rohde
1715 Worrack	Richard		Sutthof	Schulstr.34	Ehefrau							Herrna Rohde
1716 Borowski	Ferdinand	14.10.1852	Sutthof	Schulstr.35	Tochter							Herrna Rohde
1717 Borowski	Renate	31.08.1857	Sutthof	Schulstr.35	Ehemann	ev.	Erbaute 1896 das Haus Schulstr.35					Herrna Rohde
1718 Borowski, verb. Porschewski/Eisner	Frieda	20.10.1896	Sutthof	Schulstr.35	Ehefrau	ev.	ev. Verstarb 1940 an einer Blinddarmentzündung in Trierhof					Herrna Rohde
1719 Borowski	Frieda		Sutthof	Schulstr.35	Tochter	ev.	ev. Hausfrau					Herrna Rohde
1720 Borowski, verb. Koschke	Emilie	01.08.1900	Sutthof	Schulstr.35	Tochter		Wohnte in Steegen					Herrna Rohde
1721 Eisner	Albert	20.10.1896	Sutthof	Schulstr.35	Ehemann	ev.	ev. Arbeit b. Epp 1945 verschleppi n. Moskau. Umgekommen i. Mosk. 24.9.55					Herrna Rohde
1722 Eisner, geb. Borowski, Ww. Porschewski	Frieda	10.06.1894	Sutthof	Schulstr.35	Ehemann	ev.	Hausfrau Heiratete Albert Eisner 1942					Herrna Rohde
1723 Porschewski	Franz	20.10.1896	Sutthof	Schulstr.35	Ehemann	ev.	ev. Verstarb 1940 an einer Blinddarmentzündung in Trierhof					Herrna Rohde
1724 Porschewski, geb. Borowski	Frieda	19.08.1917	Sutthof	Schulstr.35	Ehefrau	ev.	ev. Postfacharbeiter von 1940-1944 in Pepllin					Herrna Rohde
1725 Porschewski, verb. Peit	Elfriede	24.10.1914	Pepllin	Schulstr.35	Ehemann	ev.	ev. Hausfrau Heiratete 1937 Hans Peit u. wohnte ab 1940 in Pepllin.					Herrna Rohde
1726 Peit	Hans	19.08.1917	Sutthof	Schulstr.35	Ehefrau	ev.	ev. Rentner					Herrna Rohde
1727 Peit, geb. Porschewski	Elfriede	27.08.1939	Sutthof	Schulstr.35	Sohn	ev.						Herrna Rohde
1728 Peit	Harald	07.01.1945	Pepllin	Sutthof	Tochter							Herrna Rohde
1729 Peit	Ursula		Sutthof	Schulstr.35	Ehemann							Herrna Rohde
1730 Hinz	Paul		Sutthof	Schulstr.35	Ehefrau/AW,							Herrna Rohde
1731 Kästner	Renate		Sutthof	Schulstr.35	Sohn							Herrna Rohde
1732 Kästner	Karl		Sutthof	Schulstr.35	Sohn							Herrna Rohde
1733 Kästner	Karl		Sutthof	Schulstr.36	Ehemann							Herrna Rohde
1734 Freitag	Ferdinand	23.08.1874	Sutthof	Schulstr.36	Ehefrau							Herrna Rohde
1735 Freitag, geb. Schinke	Auguste	03.12.1877	Sutthof	Schulstr.36	Witwe							Herrna Rohde
1736 Götzendorf von, geb. Freitag	Anna	14.09.1929	Sutthof	Schulstr.36	Sohn							Herrna Rohde
1737 Götzendorf von	Gerhard		Sutthof	Schulstr.36	Sohn							Herrna Rohde
1738 Götzendorf von	Werner		Sutthof	Schulstr.36	Sohn							Herrna Rohde
1739 Götzendorf von	Adelbram		Sutthof	Schulstr.36	Tochter							Herrna Rohde
1740 Blank, geb. Thoms	Emilie		Sutthof	Schulstr.36	Witwe							Herrna Rohde
1741 Rohde	Hermann	09.10.1892	Sutthof	Schulstr.37	Ehemann		Obst.-u.Gemüschandler					Herrna Rohde
1742 Rohde	Margarete	21.12.1898	Sutthof	Schulstr.37	Ehefrau							Herrna Rohde
1743 Rohde, verb. Renius	Frieda	10.07.1924	Sutthof	Schulstr.37	Tochter							Herrna Rohde
1744 Rohde, verb. Keller	Herta	19.02.1927	Sutthof	Schulstr.37	Tochter							Herrna Rohde
1745 Behrend	Eduard	06.08.1883	Sutthof	Schulstr.38	Ehemann		Rentner, Uns. Danzig Aug. 1963: Sutthof/Schulstr.38					Herrna Rohde
1746 Behrend, geb. Klein	Charlotte	1884	Sutthof	Schulstr.38	Ehefrau							Herrna Rohde
1747 Behrend	Emil		Sutthof	Schulstr.38	Ehemann		Arbeiter					Herrna Rohde
1748 Behrend, geb. Timpf	Ida		Sutthof	Schulstr.38	Ehefrau							Herrna Rohde
1749 Behrend, verb. Heisterhagen	Erika		Sutthof	Schulstr.38	Tochter							Herrna Rohde
1750 Schanz	Wilhelmine		Sutthof	Schulstr.39	Tochter		Rentnerin					Herrna Rohde

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strasse/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Strassen	Verstorben	Info
1751 Braun	Karl		Sutthof	Schulstr.39	Ehemann				45257 Essen/Ruhr	Langenbergstr. 754		Herna, Rohde
1752 Braun	Minna		Sutthof	Schulstr.39	Ehefrau				45257 Essen/Ruhr	Langenbergstr. 754		Herna, Rohde
1753 Braun	Fritz	12.04.1931	Sutthof	Schulstr.39	Sohn				45147 od.45149 Essen	Plankstr.84/Librama.W.14		Herna, Rohde
1754 Braun			Sutthof	Schulstr.39	Kind				45257 Essen/Ruhr	Langenbergstr. 754		Herna, Rohde
1755 Braun			Sutthof	Schulstr.39	Kind				45257 Essen/Ruhr	Langenbergstr. 754		Herna, Rohde
1756 Braun			Sutthof	Schulstr.39	Kind				45257 Essen/Ruhr	Langenbergstr. 754		Herna, Rohde
1757 Braun			Sutthof	Schulstr.39	Kind				45257 Essen/Ruhr	Langenbergstr. 754		Herna, Rohde
1758 Braun			Sutthof	Schulstr.39	Kind				45257 Essen/Ruhr	Langenbergstr. 754		Herna, Rohde
1759 Stanke	Gustav		Sutthof	Schulstr.39	Ehemann	Renner			45257 Essen/Ruhr	Langenbergstr. 754		Herna, Rohde
1760 Stanke, geb.Gentke	Auguste		Sutthof	Schulstr.39	Ehefrau						verstorben	Herna, Rohde
1761 Stanke	Margarete	1899	Sutthof	Schulstr.39	Schulstr.39				31618 Liebenau/Niebh.	(Weser) I.Kl.Felde		Dzg./Rohde
1762 Stanke, verheiratet Engel	Kate	1921	Sutthof	Schulstr.39	tochter				31618 Liebenau/Niebh.	(Weser) I.Kl.Felde		Dzg./Rohde
1763 Stanke	Edwin	1927	Sutthof	Schulstr.39	Sohn	Arbeiter						Herna, Rohde
1764 Müller	Edward		Sutthof	Schulstr.39	Ehemann							Herna, Rohde
1765 Müller, geb.Peters	Emilie		Sutthof	Schulstr.39	Ehefrau							Herna, Rohde
1766 Müller	Heinz		Sutthof	Schulstr.39	Sohn							Herna, Rohde
1767 Müller	Hanna		Sutthof	Schulstr.39	tochter							Herna, Rohde
1768 Müller	Willy		Sutthof	Schulstr.39	Sohn							Herna, Rohde
1769 Müller	Otto		Sutthof	Schulstr.39	Sohn							Herna, Rohde
1770 Müller	Berta		Sutthof	Schulstr.39	tochter							Herna, Rohde
1771 Müller	Christel		Sutthof	Schulstr.39	tochter							Herna, Rohde
1772 Barsch	Therese		Sutthof	Schulstr.39	tochter							Herna, Rohde
1773 Tuschel	Karl	15.01.1882	Sutthof	Schulstr.40	Ehemann							Herna, Rohde
1774 Tuschel	Berta	09.10.1892	Sutthof	Schulstr.40	Ehefrau							Herna, Rohde
1775 Tuschel, verh. Will	Ida	30.10.1919	Sutthof	Schulstr.40	tochter							Herna, Rohde
1776 Tuschel, verh. Janzen	Frieda	08.11.1920	Sutthof	Schulstr.40	tochter							Herna, Rohde
1777 Tuschel, verh. Wojciechowski	Reinhold	13.11.1921	Sutthof	Schulstr.40	tochter							Herna, Rohde
1778 Zabe	Bernhold		Sutthof	Schulstr.41	Sohn							Herna, Rohde
1779 Zabe, geb. Vaid	Else/Elisabeth?		Sutthof	Schulstr.41	Ehefrau							Herna, Rohde
1780 Wienß	Heinz		Sutthof	Schulstr.41	Ehemann							Herna, Rohde
1781 Wienß, geb. Treptow	Waltraud		Sutthof	Schulstr.41	Ehefrau							Herna, Rohde
1782 Wienß, Dr.	Klaus	29.08.1929	Sutthof	Schulstr.41	Sohn							Herna, Rohde
1783 Wienß	Harald		Sutthof	Schulstr.41	Sohn							Herna, Rohde
1784 Schanz	Fritz		Sutthof	Schulstr.42	Sohn							Herna, Rohde
1785 Schanz, geb. Kiel	Auguste		Sutthof	Schulstr.42	Ehefrau							Herna, Rohde
1786 Schanz	Erna		Sutthof	Schulstr.42	tochter							Herna, Rohde
1787 Schanz	Lotte		Sutthof	Schulstr.42	tochter							Herna, Rohde
1788 Schanz	Irma		Sutthof	Schulstr.42	tochter							Herna, Rohde
1789 Schanz	Betty		Sutthof	Schulstr.42	tochter							Herna, Rohde
1790 Schanz			Sutthof	Schulstr.42	Sohn							Herna, Rohde
1791 Schanz			Sutthof	Schulstr.42	tochter							Herna, Rohde
1792 Klatt	Willy	19.05.1902	Sutthof	Schulstr.42	Ehemann							Herna, Rohde
1793 Klatt, geb. Brandt	Anna	06.11.1898	Sutthof	Schulstr.42	Ehefrau							Herna, Rohde
1794 Klatt, verh. Heeger	Gerta	26.01.1925	Sutthof	Schulstr.42	tochter							Herna, Rohde
1795 Klatt, verh. Kramp	Ely	11.11.1929	Sutthof	Schulstr.42	tochter							Herna, Rohde
1796 Klatt	Max	17.12.1936	Sutthof	Schulstr.42	Sohn							Herna, Rohde
1797 Dingler (geb.in Königberg)	Hermann	09.12.1908	Sutthof	Schulstr.44	Ehemann							Herna, Rohde
1798 Dingler, geb.Naunheim	Lieselotte	05.11.1913	Sutthof	Schulstr.44	Ehefrau							Herna, Rohde
1799 Dingler	Hermann	28.09.1940	Sutthof	Schulstr.44	Sohn							Herna, Rohde
1800 Dingler	Martin	27.08.1941	Sutthof	Schulstr.44	Sohn							Herna, Rohde
1801 Stungenberg	Karl	25.10.1885	Sutthof	Schulstr.45	Sohn							Herna, Rohde
1802 Stungenberg, geb.Lang	Emma	11.1893	Sutthof	Schulstr.45	Ehefrau							Herna, Rohde
1803 Stungenberg	Paul	1917	Sutthof	Schulstr.45	Sohn/Ehem.							Herna, Rohde
1804 Stungenberg, geb.Rathke	Alice	15.10.1919	Sutthof	Schulstr.45	Ehefrau							Herna, Rohde
1805 Stungenberg (Sohn v. Paul/Alice)	Karl	24.03.1940	Sutthof	Schulstr.45	Sohn							Herna, Rohde
1806 Brandt	Karl		Sutthof	Schulstr.46	Ehemann	Renner						Herna, Rohde
1807 Brandt, geb. Klein	Maria		Sutthof	Schulstr.46	Ehefrau							Herna, Rohde
1808 Hübert	Reinhold		Sutthof	Schulstr.46	Ehemann	Maurer						Herna, Rohde
1809 Hübert, geb. Brandt	Berna		Sutthof	Schulstr.46	Ehefrau							Herna, Rohde
1810 Hübert	Gerhard		Sutthof	Schulstr.46	Sohn							Herna, Rohde
1811 Hübert	Richard		Sutthof	Schulstr.46	Sohn							Herna, Rohde
1812 Hübert	Walter		Sutthof	Schulstr.46	Sohn							Herna, Rohde
1813 Hübert	Kurt		Sutthof	Schulstr.46	Sohn							Herna, Rohde
1814 Hübert	Eva		Sutthof	Schulstr.46	tochter?							Herna, Rohde
1815 Raths	Karl	17.01.1884	Sutthof	Schulstr.47	Ehemann							Herna, Rohde
1816 Raths, geb. Popal	Wilhelmine	04.04.1886	Sutthof	Schulstr.47	Ehefrau							Herna, Rohde
1817 Raths, verheiratet Hering	Paula	03.02.1921	Sutthof	Schulstr.47	tochter							Herna, Rohde
1818 Raths	Else	29.05.1922	Sutthof	Schulstr.47	tochter							Herna, Rohde
1819 Raths	Hildegard	16.01.1925	Sutthof	Schulstr.47	tochter							Herna, Rohde
1820 Raths	Willy	13.10.1927	Sutthof	Schulstr.47	Sohn							Herna, Rohde

Name	Geboren	Wohnort	Straße	Reli.	Beruf u.a.	Anschrift	Sonstiges	Verstorben	Info
1821 Raths	1912	Stuthof	Schulstr.47	Ehemann	Schiffsführer				Herman Bahr
1822 Raths, geb. Buntrock	1917	Stuthof	Schulstr.47	Ehefrau					Herman Bahr
1823 Raths	1934	Stuthof	Schulstr.47	Sohn					Herman Bahr
1824 Raths	1940	Stuthof	Schulstr.47	Sohn					Herman Bahr
1825 Klut	Stuthof	Stuthof	Schulstr.47	Ehemann	Arbeiter				Herman Kobde
1826 Klut, geb. Möller	Stuthof	Stuthof	Schulstr.47	Ehefrau					Herman Kobde
1827 Klut	Stuthof	Stuthof	Schulstr.47	Sohn					Herman Kobde
1828 Frischkemuth	30.03.1868	Stuthof	Schulstr.48	Ehemann	ev. Böttcher				Herman Kobde
1829 Frischkemuth, geb. Henning	08.01.1877	Stuthof	Schulstr.48	Ehefrau	ev. Hausfrau				AnnHemming
1830 Gröning	1911	Stuthof	Schulstr.48	Ehemann	ev. Schlosser; Soldat ab Januar 1945; In russ. Gefangenschaft umgekommen				AnnHemming
1831 Gröning, geb. Frischkemuth, ve. Stolley	02.09.1912	Stuthof	Schulstr.48	Toch. Ehef. ev.	Handmädchen b. Ohnel, Landwirt Fritz Henning (Verheiratet. Stolley)				AnnHemming
1832 Gröning, verh. Gohrt	30.07.1940	Stuthof	Schulstr.48	Tochter	ev. Hausarbeits-Verküflerin				AnnHemming
1833 Schütz	28.01.1885	Stuthof	Schulstr.49	Ehemann	ev. Schumachermeister				Marg. Schütz
1834 Schütz, geb. Möller	10.02.1899	Stuthof	Schulstr.49	Ehef./z.W. ev.	Hausfrau				Marg. Schütz
1835 Schütz	26.05.1929	Stuthof	Schulstr.49	Sohn	ev. Bäckereiführer bei Bäckerei Stach				Marg. Schütz
1836 Schütz, verh. Bogtisch	06.05.1923	Stuthof	Schulstr.49	Tochter	ev. Hausgehilfin und Hausfrau				Marg. Schütz
1837 Schütz, verh. Dähre	13.04.1925	Stuthof	Schulstr.49	Tochter	ev. Hausgehilfin und Hausfrau				Marg. Schütz
1838 Epp	Stuthof	Stuthof	Schulstr.49	Ehemann	Renner				Herman Kobde
1839 Epp	Stuthof	Stuthof	Schulstr.49	Ehefrau					Herman Kobde
1840 Epp	Stuthof	Stuthof	Schulstr.49	Sohn					Herman Kobde
1841 Epp	Stuthof	Stuthof	Schulstr.49	Sohn					Herman Kobde
1842 Voß	Stuthof	Stuthof	Schulstr.50	Ehemann	Arbeiter				Herman Kobde
1843 Voß	Stuthof	Stuthof	Schulstr.50	Ehefrau					Herman Kobde
1844 Voß	Stuthof	Stuthof	Schulstr.50	Sohn					Herman Kobde
1845 Voß	Stuthof	Stuthof	Schulstr.50	Tochter					Herman Kobde
1846 Glog	24.10.1920	Stuthof	Schulstr.50	Ehemann	Fischer in Bodenw. Marine, 1.10.40-7.7.45; Wassersechutzpolizei LSH				Helmu. Glog
1847 Glog	21.08.1885	Stuthof	Schulstr.51	Ehemann	U.Drg.Nov.1987; Nachf. z. Gedenk.; verstorb. in Berlin O. Bolmsdorf				Helmu. Glog
1848 Glog, geb. Lenderin (Dzg. Info A. Hause)	10.09.1893	Stuthof	Schulstr.51	Ehefrau	U.Drg.Nov.1987; Nachf. z. Gedenk.; verstorb. in Berlin O. Bolmsdorf				Helmu. Glog
1849 Lender	Stuthof	Stuthof	Schulstr.51	Witwe					Helmu. Glog
1850 Lender	Stuthof	Stuthof	Schulstr.51	Sohn					Helmu. Glog
1851 Nass, geb. Lender	25.11.1908	Stuthof	Schulstr.51	Ehemann	ev. Mauner; Soldat 1939-45; russ. Gefangenschaft bis 1948; Schle.-Höbst.				Helmu. Glog
1852 Nass	31.10.1907	Stuthof	Schulstr.51	Ehefrau	ev. Schuler Pharmazeutischer Angest. in d. Arzneimittelentwicklung				Helmu. Glog
1853 Nass	19.11.1937	Stuthof	Schulstr.51	Sohn	ev. Schüler, Polizeihauptmeister				Helmu. Glog
1854 Nass, verh. Albrecht	04.12.1938	Stuthof	Schulstr.51	Sohn	ev. Schüler, Polizeihauptmeister				Helmu. Glog
1855 Koschinski	18.11.1949	Stuthof	Schulstr.52	Tochter	ev. Kaufmännische Angestellte				Helmu. Glog
1856 Koschinski	1867	Stuthof	Schulstr.52	Ehemann	Renner				Helmu. Glog
1857 Koschinski	Stuthof	Stuthof	Schulstr.52	Ehemann					Helmu. Glog
1858 Koschinski, geb. Laskowski	25.01.1904	Stuthof	Schulstr.52	Ehemann	Bapt. Baggerführer n.45 Landwirt Soldat OT 1944, Gefangenschaft Rußl. 1947				Helmu. Glog
1859 Koschinski, verh. Böhm	24.03.1899	Stuthof	Schulstr.52	Ehefrau	Bapt. Hausfrau				Helmu. Glog
1860 Koschinski	10.10.1922	Stuthof	Schulstr.52	Tochter	ev. Hausfrau				Helmu. Glog
1861 Koschinski	20.08.1926	Stuthof	Schulstr.52	Sohn	ev. Angestellter Soldat 1944-1945; 1945 in Kiel 1953 in Britfeld.				Helmu. Glog
1862 Koschinski	20.06.1928	Stuthof	Schulstr.52	Sohn	Lehrer; Soldat 1944. Bis 1949 in Gefangenschaft.				Helmu. Glog
1863 Koschinski, verh. Koschenz	01.07.1933	Stuthof	Schulstr.52	Sohn	ev. Maschinenblosser				Helmu. Glog
1864 Klein	07.11.1937	Stuthof	Schulstr.52	Tochter	ev. Hausfrau				Helmu. Glog
1865 Penner	1889	Stuthof	Schulstr.53	Ehemann	Renner				Helmu. Glog
1866 Penner, geb. Raubke	1928	Stuthof	Schulstr.53	Ehefrau	Arbeiter				Helmu. Glog
1867 Penner	1928	Stuthof	Schulstr.53	Sohn					Helmu. Glog
1868 Penner	1934	Stuthof	Schulstr.53	Sohn					Helmu. Glog
1869 Getzke	1934	Stuthof	Schulstr.54	Ehemann	Zimmermann; Flucht aus Stuthof am 30.4.1945				Helmu. Glog
1870 Getzke, geb. Saangenberg	17.09.1897	Stuthof	Schulstr.54	Ehefrau	Flucht aus Stuthof am 30.4.1945				Helmu. Glog
1871 Getzke	14.02.1892	Stuthof	Schulstr.54	Ehemann	Kassierer; Soldat von 1944 bis Kriegsende 8.5.1945.				Helmu. Glog
1872 Getzke, geb. Wendt	18.01.1924	Stuthof	Schulstr.54	Ehefrau	Flucht aus Stuthof am 30.04.1945				Helmu. Glog
1873 Getzke	18.01.1924	Stuthof	Schulstr.54	Sohn	Arbeiter; Soldat 1942; Januar 1944 gefallen ?				Helmu. Glog
1874 Getzke	21.03.1925	Stuthof	Schulstr.54	Sohn	Arbeiter; Soldat 1943				Helmu. Glog
1875 Getzke, verh. Rath	22.02.1927	Stuthof	Schulstr.54	Tochter	Haus-tochter; Flucht aus Stuthof am 30.4.1945				Helmu. Glog
1876 Getzke	22.10.1925	Stuthof	Schulstr.54	Sohn	Flucht aus Stuthof am 30.4.1945				Helmu. Glog
1877 Getzke	26.11.1934	Stuthof	Schulstr.54	Sohn	Flucht aus Stuthof am 30.4.1945				Helmu. Glog
1878 Getzke	20.11.1943	Stuthof	Schulstr.54	Nichte	Flucht aus Stuthof am 30.4.1945				Helmu. Glog
1879 Lender	1890	Stuthof	Schulstr.54a	Ehemann	Zimmermann				Helmu. Glog
1880 Lender, geb. Frischkemut	1890	Stuthof	Schulstr.54a	Ehefrau					Helmu. Glog
1881 Lender	1919	Stuthof	Schulstr.54a	Sohn					Helmu. Glog
1882 Behrendt	31.08.1900	Stuthof	Schulstr.54a	Ehemann	Maurer; Vertriebung aus Stuthof am 28.11.1946				Helmu. Glog
1883 Behrendt, geb. Zienens	24.09.1905	Stuthof	Schulstr.54a	Ehefrau	Vertriebung aus Stuthof am 28.11.1946				Helmu. Glog
1884 Behrendt	03.09.1927	Stuthof	Schulstr.54a	Sohn	Ausbildung LBA; Vertriebung aus Stuthof am 28.11.1946				Helmu. Glog
1885 Behrendt, verh. Falter	23.05.1929	Stuthof	Schulstr.54a	Tochter	Vertriebung aus Stuthof am 28.11.1946				Helmu. Glog
1886 Behrendt	01.03.1941	Stuthof	Schulstr.54a	Sohn	Vertriebung aus Stuthof am 28.11.1946				Helmu. Glog
1887 Behrendt	08.11.1943	Stuthof	Schulstr.54a	Sohn	Vertriebung aus Stuthof am 28.11.1946				Helmu. Glog
1888 Gohl	19.09.1895	Stuthof	Schulstr.55	Ehemann	ev. Postbeamter im Telegrafendienst				Christ. Weiß
1889 Gohl, geb. Behrendt	02.11.1895	Stuthof	Schulstr.55	Ehefrau	ev. Hausfrau (Info v.d. Verwandten Christel Weiß geb. Herbst, Steegen)				Christ. Weiß
1890 Gohl	ca.1917	Stuthof	Schulstr.55	Sohn	ev. Berufs-Offizier.				Christ. Weiß





Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
1961	Brühn	Alfred	Stuthof	Schulstr.64	Sohn			Alfred soll noch leben, 1992			gefallen	FritzDunkel
1962	Brühn	Gerhard	Stuthof	Schulstr.64	Sohn	Soldat, gefallen.					gefallen	FritzDunkel
1963	Brühn	Erwin	Stuthof	Schulstr.64	Sohn	Soldat, gefallen.					gefallen	FritzDunkel
1964	Brühn	Ernst	Stuthof	Schulstr.64	Sohn	Soldat, gefallen.					erschl. 1945	FritzDunkel
1965	Brühn		Stuthof	Schulstr.64	Sohn						vermibt 1945	FritzDunkel
1966	Knuck	Friedrich	Stuthof	Schulstr.65	Ehemann	ev. Arbeiter, Soldat ab 1940. Seit 1945 vermibt. 1955 f. ev. erklärt.				Reichenberger Allee 7	07.09.1990	TraueKnuck
1967	Knuck, geb. Karfan	Eva	Stuthof	Schulstr.65	Schüler.65	ev. Hausfrau				Feldler 6		TraueKnuck
1968	Knuck, verh. Werner	Klara	Stuthof	Schulstr.65	Tochter	ev. Schneiderin, Hausfrau, 1940 geheiratet, nach Auschensleben verzogen.				Behinderen-Heim		TraueKnuck
1969	Knuck, verh. Werner	Ewald	Stuthof	Schulstr.65	Sohn	ev. Behindert, Behindertentheim in Schleswig.				Lauckoner Weg 27	11.1945	TraueKnuck
1970	Knuck, verh. Böhm	Trane	Stuthof	Schulstr.65	Tochter	ev. Hauswirtschaftslehrling, Hausfrau, Ehemann verstarb Frühjahr 1993				Weinberg 5		TraueKnuck
1971	Knuck, verh. Böhm	Irma	Stuthof	Schulstr.65	Tochter							Herna, Robide
1972	Knuck, verh. Herzig	Emil	Stuthof	Schulstr.65	Ehemann							Herna, Robide
1973	Knuck, geb. Will	Ida	Stuthof	Schulstr.65	Sohn							Herna, Robide
1974	Knuck, geb. Will	Friedrich	Stuthof	Schulstr.65	Sohn							Herna, Robide
1975	Duwnesse	Franz	Stuthof	Schulstr.66	Ehemann	Aus Inhaltsverzeichnis der Straßen entstammen						Herna, Robide
1976	Duwnesse	Franz	Stuthof	Schulstr.66	Ehemann	Maurer						Herna, Robide
1977	Zwingmann		Stuthof	Schulstr.66	Ehefrau							Herna, Robide
1978	Zwingmann		Stuthof	Schulstr.66	Tochter							Herna, Robide
1979	Lemke	Helene	Stuthof	Schulstr.66	Tochter							Herna, Robide
1980	Möller	Friedrich	Stuthof	Schulstr.67	Ehemann	Rennerin						Herna, Robide
1981	Möller, geb. Borowski	Friedrich	Stuthof	Schulstr.67	Ehefrau	Arbeiter						Herna, Robide
1982	Möller, verheiratet Klatt	Margarete	Stuthof	Schulstr.67	Tochter						1946	Herna, Robide
1983	Möller	Erich	Stuthof	Schulstr.67	Sohn	Soldat, im Osten gefallen.						Herna, Robide
1984	Möller, verheiratet Klatt	Emilie	Stuthof	Schulstr.67	Tochter							FritzDunkel
1985	Möller	Otto	Stuthof	Schulstr.67	Tochter					Obergasse 17		Herna, Robide
1986	Klein	Fritz	Stuthof	Schulstr.68	Sohn	Maurer						Herna, Robide
1987	Klein, geb. Freitag	Otto	Stuthof	Schulstr.68	Sohn	Schlosser						Herna, Robide
1988	Klein	Hedwig	Stuthof	Schulstr.68	Ehefrau							Herna, Robide
1989	Klein		Stuthof	Schulstr.68	Kind							Herna, Robide
1990	Stang II	Rudolf	Stuthof	Schulstr.68	Kind	Arbeiter						Herna, Robide
1991	Stang		Stuthof	Schulstr.68	Ehefrau							Herna, Robide
1992	Stang, verh. Zippiro	Hildegard	Stuthof	Schulstr.68	Tochter							Herna, Robide
1993	Stang	Paul	Stuthof	Schulstr.68	Sohn							Herna, Robide
1994	Kranse	Gustav	Stuthof	Schulstr.68a	Ehemann	ev. Arb. b. Schichau Pflanz/Elbg. Soldat 1945/Heimat Herzschlag i. Wald						Herna, Robide
1995	Kranse, geb. Hinz (1. Ehefrau)	Charlote	Stuthof	Schulstr.68a	Ehefrau	ev. Hausfrau aus Stegen, Wohnort noch im spät. abgebr. Haus Drg. Str. 2						Herna, Robide
1996	Kranse, geb. Bastian (2. Ehefrau)	Frieda	Stuthof	Schulstr.68a	2. Ehefrau	ev. Hausfrau aus Tiegenhof.						Herna, Robide
1997	Kranse (Tochter aus 1. Ehe)	Frieda	Stuthof	Schulstr.68a	Tochter	ev. Hausmädchen in einer Elbinger Bäckerei						Herna, Robide
1998	Kranse (Tochter aus 1. Ehe)	Gerdta	Stuthof	Schulstr.68a	Tochter	ev.						Herna, Robide
1999	Kranse (Sohn a. 1. Ehe/Cousin Herb. Kr.)	Oskar	Stuthof	Schulstr.68a	Sohn, Ehem. ev.	Maurer, Leihl. b. Gustav Dzakac in Stuthof.						Herna, Robide
2000	Kranse, geb. Bastian (Toch. v. F. Bastian)	Erka	Stuthof	Schulstr.68a	Toch. Ehefr. ev.	Verkaufbetrieber b. Pantel in Tiegenhof bis 1945, danach in Stuthof.						Herna, Robide
2001	Kranse (Sohn v. Oskar/Erka Kranse)	Edmund	Stuthof	Schulstr.68a	Sohn	ev. Verkäuferbetrieber bis 1981 in Stuthof. Nach Aussiedlung Kraftfahrer.						Herna, Robide
2002	Duwnesse	Eduard	Stuthof	Schulstr.69	Ehemann							Herna, Robide
2003	Duwnesse, geb. Peters	Minna	Stuthof	Schulstr.69	Ehefrau							Herna, Robide
2004	Duwnesse, verh. Rinkes	Herta	Stuthof	Schulstr.69	Tochter							Herna, Robide
2005	Duwnesse		Stuthof	Schulstr.69	Kind							Herna, Robide
2006	Duwnesse		Stuthof	Schulstr.69	Kind							Herna, Robide
2007	Duwnesse		Stuthof	Schulstr.69	Kind							Herna, Robide
2008	Duwnesse		Stuthof	Schulstr.69	Kind							Herna, Robide
2009	Duwnesse		Stuthof	Schulstr.69	Kind							Herna, Robide
2010	Heinath	Fritz	Stuthof	Schulstr.69	Ehemann	Arbeiter						Herna, Robide
2011	Heinath		Stuthof	Schulstr.69	Ehefrau							Herna, Robide
2012	Klingenberg		Stuthof	Schulstr.70	Ehemann	Arbeiter						Herna, Robide
2013	Klingenberg, geb. Heinath	Pauline	Stuthof	Schulstr.70	Ehefrau	Arbeiter						Herna, Robide
2014	Klingenberg, verheiratet Volkmann	Pauline	Stuthof	Schulstr.70	Tochter							Herna, Robide
2015	Klingenberg	Charlote	Stuthof	Schulstr.70	Tochter							Herna, Robide
2016	Klingenberg		Stuthof	Schulstr.70	Tochter							Herna, Robide
2017	Heinath	Otto	Stuthof	Schulstr.71	Ehemann	Arbeiter						Herna, Robide
2018	Heinath, geb. Duwnesse, verh. Story	Meta	Stuthof	Schulstr.71	Ehefrau	Als Soldat der Wehrmacht gefallen						Herna, Robide
2019	Heinath	Bruno	Stuthof	Schulstr.71	Sohn	Als Ehefrau v. Otto Heinath verheiratet. Wieder verheiratet. Story						Herna, Robide
2020	Story, verheiratet Blünter	Christina	Stuthof	Schulstr.71	Tochter	Als Ehefrau v. Otto Heinath verheiratet. Wieder verheiratet. Story						Herna, Robide
2021	Heinath	Gustav	Stuthof	Schulstr.71a	Ehemann	Arbeiter						Herna, Robide
2022	Heinath, geb. Klatt	Pauline	Stuthof	Schulstr.71a	Ehefrau						1944	Herna, Robide
2023	Heinath	Frieda	Stuthof	Schulstr.71a	Tochter						verstorben	Herna, Robide
2024	Peters		Stuthof	Schulstr. (hinten)	Ehemann	Info 23.01.1994 telef.: Ursula Mielenz, verh. Fährmann, Stendal						Urs. Mielenz
2025	Peters		Stuthof	Schulstr. (hinten)	Ehefrau							Urs. Mielenz
2026	Peters	Reinhard	Stuthof	Schulstr. (hinten)	Sohn							Urs. Mielenz
2027	Peters	Heniz	Stuthof	Schulstr. (hinten)	Sohn							Urs. Mielenz
2028	Peters	Ella	Stuthof	Schulstr. (hinten)	Tochter							Urs. Mielenz
2029	Peters	Erka	Stuthof	Schulstr. (hinten)	Tochter							Urs. Mielenz
2030	Peters	Käthe	Stuthof	Schulstr. (hinten)	Tochter							Urs. Mielenz

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Auschnitt	Straßen	Verstorben	Info.
2031 Wiens	Ernst	Waldr. 7?	Waldr. 7?	Ehemann					24119 Kronshagen	Korpenhauer Allee 120	Ernst Wiens	
2032 Weiss	Ferdinand	Waldr. 1	Waldr. 1	Ehefrau	Name u. Anschrift stehen nur auf dem Deckblatt der Lise Waldr.				56626 Miesenheim	Merowinger Str. 8	Ernst Wiens	
2033 Weiss, geb. Little	Anna	Waldr. 1	Waldr. 1	Tochter					56626 Miesenheim	Merowinger Str. 8	Ernst Wiens	
2034 Weiss	Frieda	Waldr. 1	Waldr. 1	Sohn/Ehem.							Ernst Wiens	
2035 Weiss (Sohn v. Ferdinand/Anna Weiss)	Willi	Waldr. 1	Waldr. 1	Ehefrau							Ernst Wiens	
2036 Weiss, geb. Raths	Frieda	Waldr. 1	Waldr. 1	Sohn							Ernst Wiens	
2037 Weiss	Helmut	Waldr. 1	Waldr. 1	Tochter							Ernst Wiens	
2038 Weiss	Hannelore	Waldr. 1	Waldr. 1	Sohn/Ehem.							Ernst Wiens	
2039 Weiss (Sohn v. Ferdinand/Anna Weiss)	Ernst	Waldr. 1	Waldr. 1	Ehefrau	Der Ersteller der Lise Waldr. Ernst Wiens hat die gl. Anschrift						Ernst Wiens	
2040 Weiss, geb. Petrowski	Martha	Waldr. 1	Waldr. 1	Tochter	Der Ehemann v. Martha Weiss, Ernst, ist d. Sohn v. Ferdinand Weiss.						Ernst Wiens	
2041 Weiss	Ami	Waldr. 1	Waldr. 1	Sohn	Terhandlung in Kronshagen/Kiel						Ernst Wiens	
2042 Weiss	Rudi	Waldr. 2	Waldr. 2	Schwelger							Ernst Wiens	
2043 Joost	Willy	Waldr. 2	Waldr. 2	Ehemann							Ernst Wiens	
2044 Joost, geb. Kranse ?	Gerda	Waldr. 2	Waldr. 2	Ehefrau							Ernst Wiens	
2045 Joost	Hans	Waldr. 2	Waldr. 2	Sohn							Ernst Wiens	
2046 Joost	Charlotte	Waldr. 2	Waldr. 2	Tochter							Ernst Wiens	
2047 Joost	Günter	Waldr. 2	Waldr. 2	Sohn							Ernst Wiens	
2048 Joost	Herbert	Waldr. 2	Waldr. 2	Sohn							Ernst Wiens	
2049 Freitag	Julius II	Waldr. 3	Waldr. 3	Ehemann							Ernst Wiens	
2050 Freitag, geb. Schaminski	Charlotte	Waldr. 3	Waldr. 3	Ehefrau	ev. Fischer-Soldat von Juni 1940 bis 8. Mai 1945, Kriegsgeiselle.						Ernst Wiens	
2051 Freitag, verh. Böblert	Edith	Waldr. 3	Waldr. 3	Tochter	ev. Hausfrau						Ernst Wiens	
2052 Freitag, verh. Dilba	Erna	Waldr. 3	Waldr. 3	Tochter	ev. Verkäuferin (geb. in Junkeracker)						Ernst Wiens	
2053 Freitag, verh. Roman	Elli	Waldr. 3	Waldr. 3	Tochter	ev. Hauswirtschaftslehrling (geb. in Junkeracker)						Ernst Wiens	
2054 Papentob	Friedrich	Waldr. 3	Waldr. 3	Ehemann	ev. Flucht: Winrich v. Knipprode, auf Reede v. Kopenhagen umgestiegen						Ernst Wiens	
2055 Papentob	Otto	Waldr. 3	Waldr. 3	Ehefrau	Haus linke Str. Seite, hinter Emil Stanke, 1. u. 2. Freitag im gl. Haus						Ernst Wiens	
2056 Papentob	Christel	Waldr. 3	Waldr. 3	Sohn	Info. von Arwig Stanke am 11.12.1991 im Haus von Günter Rehag.						Ernst Wiens	
2057 Papentob	Bruno	Waldr. 3	Waldr. 3	Tochter	Info. von Arwig Stanke am 11.12.1991 im Haus von Günter Rehag.						Ernst Wiens	
2058 Hasemann	Friedrich	Waldr. 4?	Waldr. 4?	Ehemann	Holzschlaggermeister?						Ernst Wiens	
2059 Will, geb. Cornelisen	Erna	Waldr. 4	Waldr. 4	Ehefrau	Info 1996 von Pfarrer Werner Schneider, Schwiegerson v. Ida Will						Ernst Wiens	
2060 Will, geb. Cornelisen	Kurt	Waldr. 4	Waldr. 4	Sohn							Ernst Wiens	
2061 Will	Christel	Waldr. 4	Waldr. 4	Tochter							Ernst Wiens	
2062 Will	Karl Gustav	Waldr. 4	Waldr. 4	Ehemann	ev. Holzschlaggermeister, Ungerführ 1. Jahr Soldat u. beim Volkssturm						Ernst Wiens	
2063 Görke	Ella	Waldr. 4	Waldr. 4	Tochter	ev. Hausfrau						Ernst Wiens	
2064 Görke, geb. Mielez, Wv. Rosenbaum/Brammelfelene	Emil	Waldr. 4	Waldr. 4	Tochter	ev. Tocht. v. Helene Görke, verw. Rosenbaum, verw. Brandl/Tocht. v. Oberföld						Ernst Wiens	
2065 Rosenbaum, verh. Lindhoff	Paula	Waldr. 4a	Waldr. 4a	Ehefrau	ev. Tocht. v. Helene Görke, verw. Rosenbaum, verw. Brandl/Tocht. v. Oberföld						Ernst Wiens	
2066 Stanke	Pegelin	Waldr. 4a	Waldr. 4a	Ehefrau	Heizungsmonteur, Hat bei Fa. Epp in Stuthof u. l. Preetz gearbeitet						Ernst Wiens	
2067 Stanke	Arwig	Waldr. 4a	Waldr. 4a	Sohn							Ernst Wiens	
2068 Stanke	August	Waldr. 5	Waldr. 5	Ehemann	Dreher, War mit G. Rehag, ab 1955 in einer Abt. b. Fa. Hagenauk, l. Kiel						Ernst Wiens	
2069 Gröning	Erich	Waldr. 5	Waldr. 5	Ehefrau	Schulmache, (Info Erna Freitag, Waldr. 5)						Ernst Wiens	
2070 Gröning	Selma	Waldr. 5	Waldr. 5	Ehemann	Info am 11. Dez. 1991 von Arwig Stanke.						Ernst Wiens	
2071 Klink	Selma	Waldr. 5	Waldr. 5	Ehemann	Tiefbauarbeiter						Ernst Wiens	
2072 Klink, geb. Raths	Kind	Waldr. 5	Waldr. 5	Kind							Ernst Wiens	
2073 Klink	Kind	Waldr. 5	Waldr. 5	Kind							Ernst Wiens	
2074 Klink	Kind	Waldr. 5	Waldr. 5	Kind							Ernst Wiens	
2075 Klink	Kind	Waldr. 5	Waldr. 5	Kind							Ernst Wiens	
2076 Klink	Kind	Waldr. 5	Waldr. 5	Kind							Ernst Wiens	
2077 Kaufmann	Jobann	Waldr. 6	Waldr. 6	Ehemann	ev. Zimmermann						Ernst Wiens	
2078 Kaufmann, geb. Schwichtenberg	Justine	Waldr. 6	Waldr. 6	Ehefrau	ev. Im Haus wohnte bis 1940 Familie Emil Stanke, Geburtshaus v. Arwig						Ernst Wiens	
2079 Kaufmann, verh. Bahr	Frieda	Waldr. 6	Waldr. 6	Tochter							Ernst Wiens	
2080 Kaufmann	Helene	Waldr. 6	Waldr. 6	Tochter							Ernst Wiens	
2081 Kaufmann	Jobanna	Waldr. 6	Waldr. 6	Tochter							Ernst Wiens	
2082 Kaufmann	Gustav	Waldr. 6	Waldr. 6	Sohn/Ehem.	Unser Danzig April 1959; Todesanzeige für seine Mutter Justine.						Ernst Wiens	
2083 Kaufmann	Reinhold	Waldr. 6	Waldr. 6	Sohn/Ehem.	Ehefrau von Gustav Kaufmann. In keiner Liste, nur angenommen.						Ernst Wiens	
2084 Kaufmann	Adolf	Waldr. 6	Waldr. 6	Sohn/Enkel							Ernst Wiens	
2085 Bahr	Frieda	Waldr. 6	Waldr. 6	Ehemann	ev. Halden-Bauarb. Pflanz. Soldat 1940; Russ. Gefangenschaft 1.8.45 verst.						Ernst Wiens	
2086 Bahr, geb. Kaufmann	Rudi	Waldr. 6	Waldr. 6	Ehefrau	ev. Hausfrau						Ernst Wiens	
2087 Bahr	Linda	Waldr. 6	Waldr. 6	Sohn	ev. Maurer-Soldat 1943-1945; Gefangenschaft bis 1947.						Ernst Wiens	
2088 Bahr, verh. Stegmeier	Ami	Waldr. 6	Waldr. 6	Tochter							Ernst Wiens	
2089 Bahr, verh. Alber	Jobann	Waldr. 6	Waldr. 6	Tochter	ev. Kindergärtnerin						Ernst Wiens	
2090 Freitag	Liesette	Waldr. 7	Waldr. 7	Ehemann	ev. Fischer, Bruder v. Johann u. August u. Julius Freitag						Ernst Wiens	
2091 Freitag, geb. Pubke, geb. 24.11.1894	Auguste	Waldr. 7	Waldr. 7	Ehefrau	ev. Mutter v. Th. Rehag war d. Halbchwes. v. Luete Freitag, geb. Pubke						Ernst Wiens	
2092 Blank	Auguste	Waldr. 7	Waldr. 7	Ehemann	Arbeiter						Ernst Wiens	
2093 Blank, geb. Freitag	Kurt	Waldr. 7	Waldr. 7	Sohn	Fischer-Soldat von 1940 bis 8. Mai 1945, Kriegsgeiselle.						Ernst Wiens	
2094 Blank	Fritz	Waldr. 7	Waldr. 7	Tochter	Verkauferr. Verh. mit Heinz Gohl aus Stuthof/Friser.						Ernst Wiens	
2095 Blank, verh. Gohl	Frieda	Waldr. 7	Waldr. 7	Ehefrau	ev. Zimmermann						Ernst Wiens	
2096 Behrendt, geb. Freitag	Hilde	Waldr. 7	Waldr. 7	Tochter	ev. Ehefrau von Fritz Behrendt						Ernst Wiens	
2098 Behrendt	Heinz	Waldr. 7	Waldr. 7	Sohn	ev. Tochter von Fritz u. Frieda Behrendt						Ernst Wiens	
2099 Behrendt	Heinz	Waldr. 7	Waldr. 7	Sohn	ev. Soldat der Wehrmacht, Sohn von Fritz u. Frieda Behrendt.						Ernst Wiens	
2100 Behrendt	Otto	Waldr. 7	Waldr. 7	Sohn	ev. Soldat der Wehrmacht, Sohn von Fritz u. Frieda Behrendt.						Ernst Wiens	



Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strasse/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
2101 Behrendt	Paula	09.11.1928	Sunthof	Waldr. 7	Tochter	ev.	Hauswirtschaftl. Tochter von Fritz u. Frieda Behrendt	Flucht aus Sunthof 05.05.1945 mit einem Schiff n. Schleswig-Hol.	24159 Kiel	Fritz-Lau-Str.	Einaufstieg	
2102 Behrendt	Willi	24.07.1930	Sunthof	Waldr. 7	Sohn	ev.	Sohn von Fritz u. Frieda Behrendt	Flucht aus Sunthof 05.05.1945 mit einem Schiff n. Schleswig-Hol.	24161 Altenholz	Sietiner Weg 13	Einaufstieg	
2103 Behrendt	Albert	20.04.1933	Sunthof	Waldr. 7	Sohn	ev.	Schüler-Sohn von Fritz und Frieda Behrendt	Flucht aus Sunthof 05.05.1945 mit einem Schiff n. Schleswig-Hol.	24159 Kiel	Danziger Str.13	Einaufstieg	
2104 Behrendt	Anni	03.02.1941	Sunthof	Waldr. 7	Tochter	ev.	Tochter von Fritz u. Frieda Behrendt	Flucht aus Sunthof 05.05.1945 mit einem Schiff n. Schleswig-Hol.	24161 Altenholz	Grauweg 22	Einaufstieg	27.06.1982
2105 Freitag	Friedrich	30.10.1907	Sunthof	Waldr. 7a	Ehemann	ev.	Fischer-Soldat von Juni 1940 bis 8. Mai 1945, Kriegsende.	Ehefrau von Friedrich Freitag	24161 Altenholz	Grauweg 22	Einaufstieg	30.04.1992
2106 Freitag, geb. Blank	Herrn	28.06.1913	Sunthof	Waldr. 7a	Ehefrau	ev.	Vertrieben aus Sunthof Nov. 1946 nach Schleswig-Holstein	Sohn von Friedrich in Heria Freitag	24161 Altenholz	Grauweg 22	Einaufstieg	
2107 Freitag	Erno	01.12.1933	Sunthof	Waldr. 7a	Sohn	ev.	Vertrieben aus Sunthof Nov. 1946 nach Schleswig-Holstein	Es Graulieren Kinder u. Großkinder-Ehefrau von Freitag.	83080 Oberandorf	Schützenstr.6	Einaufstieg	
2108 Goldau, verheiratet Timmf	Wilhelmine	16.05.1886	Sunthof	Waldr. 8	Ehefrau	ev.	U.Danzig Mai 1956:Gratala,zum 70.Geburtsstag am 16.05.1956	Tochter von Wilhelmine Goldau	83080 Oberandorf	Schützenstr.6	Einaufstieg	
2109 Goldau, verheiratet Klein	Erna	20.08.1912	Sunthof	Waldr. 8	Tochter	ev.	U.Danzig Mai 1957:Sunthof,Waldr.8:ist mit der Liste identisch.	Sohn von Wilhelmine Goldau	45329 Essen/Ruhr	Ammangergarten 5	Einaufstieg	
2110 Goldau	Johann	1914	Sunthof	Waldr. 8	Sohn	ev.		Sohn von Wilhelmine Goldau	83080 Oberandorf	Rosenheimer Str.12	Einaufstieg	
2111 Goldau	Ernst	18.11.1928	Sunthof	Waldr. 8	Sohn	ev.		Uner Danzig Mai 1952:Glabbeck-Brauech,Harmannshof 15	45968 Glabbeck	Harmannshof 15	Einaufstieg	
2112 Goldau	Hans	1875	Sunthof	Waldr. 8	Ehemann	ev.	Angabe Waldstraße von Erika Rosenbaum,1992		40213 Düsseldorf	Südr.1	Einaufstieg	
2113 Nickel	Johann	01.04.1918	Sunthof	Waldr. 9	Ehemann	ev.	Zimmermann		73175 Pforzheim	Zehnthof Str. 14	Einaufstieg	vor 1993
2114 Nickel	Hans	1875	Sunthof	Waldr. 9	Sohn	ev.						
2115 Nickel	Habert	01.04.1918	Sunthof	Waldr. 9	Sohn	ev.						
2116 Stanke	Wilhelm	01.04.1918	Sunthof	Waldr. 9	Sohn	ev.						
2117 Stanke	Hubert	01.04.1918	Sunthof	Waldr. 9	Sohn	ev.						
2118 Stanke	Erich	01.04.1918	Sunthof	Waldr. 9	Sohn	ev.						
2119 Kleiss	Johann	1875	Sunthof	Waldr. 10	Ehemann	ev.	Info Febr. 1993 v. Paul Rathke, Pillauer Str. 27:Erich pers.bekannt		24768 Rendsburg	Schleswiger-Chaussee 8		
2120 Brillert	Johann	1875	Sunthof	Waldr. 10	Ehemann	ev.	Zimmermann					
2121 Kull	Witwe		Sunthof	Waldr. 11		ev.		Archiv Koblenz von Edmund Renk				
2122 Kull	Felix		Sunthof	Waldr. 11	Sohn ?	ev.		Unter Danzig Okt. 1956:Lensahner Hof (Lensahn/Holstein 7)	23738 Lensahn/Holst.	Lensahner Hof		
2123 Kull	Renate		Sunthof	Waldr. 11	Tochter ?	ev.		Uns.Danzig Nov. 1957:Sunthof,Waldr.11; Emmertich/Rh.	46446 Emmertich	Bahnhofstr.9, B1.1	Uns.Danzig	
2124 Walter	Adolf	06.02.1881	Sunthof	Waldr.12	Ehemann	ev.	Maurer	Flucht 17.4.45 Sunthof,Dänemark Lg. Getestet u.Lg. Grove	44532 Lünen	Grobenstr.40	ErnstWalter	09.06.1954
2125 Walter	Maria	07.05.1888	Sunthof	Waldr.12	Ehefrau	ev.	Hausfrau	Flucht 17.4.45 Sunthof,Dänemark Lg. Getestet u.Lg. Grove	44532 Lünen	Grobenstr.40	ErnstWalter	11.09.1969
2126 Walter, verh. Abrecht	Herrn	25.05.1908	Sunthof	Waldr.12	Tochter	ev.	Hausfrau	Flucht von Danzig, Optizstr. n. Osterreich danach nach Vecchia	44532 Lünen	Schiltstr. ?	ErnstWalter	23.04.1960
2127 Walter, verh.	Adolf	25.09.1909	Sunthof	Waldr.12	Sohn	ev.	Bürokaufmann, Soldat, gefallen Ende 1944, Anfang 1945.	Kind von Adolf u. Maria Walter	Danzig-Laangfuhr	Adolf-Hilfer-Str.	ErnstWalter	1944/45
2128 Walter, verh. Wrobel	Eva	07.12.1911	Sunthof	Waldr.12	Tochter	ev.	Hausfrau, Eva ist 1945 von den Russen erschossen worden.	Eva wohnte in Danzig bzw. in Zoppot	Danzig, Zoppot	Waldr.12	ErnstWalter	1945
2129 Walter, verh. Bertling	Paula	01.05.1913	Sunthof	Waldr.12	Tochter	ev.	Hausfrau	Flucht 1945 Danzig, Sunthof, Dänemark	Kebl-Aeneheim	Waldr.12	ErnstWalter	07.1991
2130 Walter, verh. Frösche	Gertrud	02.12.1914	Sunthof	Waldr.12	Tochter	ev.	Hausfrau	Flucht 17.4.45 Danzig, Sunthof, Dänemark	Kebl-Aeneheim	Waldr.12	ErnstWalter	04.1976
2131 Walter, verh.	Erich	25.06.1918	Sunthof	Waldr.12	Sohn	ev.	Friseur, Soldat 1939 bis 1945	Flucht 17.4.45 Danzig, Dänemark, Lager Grove	Köln Kalk	Waldr.12	ErnstWalter	25.05.1974
2132 Walter	Helmut	10.07.1920	Sunthof	Waldr.12	Sohn	ev.		Im Jahre 1933 ermanen	Sunthof	Waldr.12	ErnstWalter	09.07.1933
2133 Walter, verh.	Gerhard	30.05.1923	Sunthof	Waldr.12	Sohn	ev.	Schlosser, Soldat, gefallen im Januar 1943		Sunthof	Schiltstr. 74	ErnstWalter	00.01.1943
2134 Walter, verh. Ranssick	Gerdä	25.07.1924	Sunthof	Waldr.12	Tochter	ev.	Hausfrau	Flucht 17.4.45 Sunthof,Dänemark Lager Getestet u.Lager Grove	44534 Lünen	Wilhelm-Meier-Str. 31	ErnstWalter	28.03.1974
2135 Walter, verh.	Alfred	19.08.1929	Sunthof	Waldr.12	Sohn	ev.	Elektriker u. Bau-Schneidemeister, Beim Volkssturm.	Flucht 13.04.1945 über See nach Kopenhagen	44532 Lünen	Meichseldfeld 2(Siegt.)	Mang Conrad	18.09.1976
2136 Conrad	Paul	25.12.1895	Sunthof	Waldr.13	Ehemann	ev.	nenn.Versicherungs-Kaufmann,Soldat von 1942-1945 /Frankreich.	Flucht 13.04.1945 über See nach Kopenhagen	53227 Oberkassel	Langenbergweg 88	Mang Conrad	
2137 Conrad, verb.Jordanski	Gertrud	05.12.1898	Sunthof	Waldr.13	Ehefrau	ev.	Lehrerin	Sohn von Margot Schöbter geb.Conrad	53179 Bonn	Langenbergweg 88	Mang Conrad	
2138 Conrad, verb.Schöbter	Margot	01.02.1932	Sunthof	Waldr.13	Tochter	ev.	Lehrerin		53179 Bonn	Langenbergweg 88	Mang Conrad	
2139 Schöbter	Dexter	1899	Sunthof	Waldr.13	Sohn	ev.	Tiegenhof Nachrichten 1990:Margot Schöbter u.Dieter Fräiser		53179 Bonn	Langenbergweg 88	Mang Conrad	
2140 Will	Ernst	1899	Sunthof	Waldr.14	Ehemann	ev.						
2141 Will	Pauline	1899	Sunthof	Waldr.14	Ehefrau	ev.						
2142 Will	Frieda	ca.1926	Sunthof	Waldr.14	Tochter	ev.						
2143 Will	Eva		Sunthof	Waldr.14	Kind	ev.						
2144 Will	Karl		Sunthof	Waldr.14	Kind	ev.						
2145 Will	Willi		Sunthof	Waldr.14	Kind	ev.						
2146 Will	Arthur	16.12.1930	Sunthof	Waldr.14	Sohn	ev.						
2147 Taube	Friedrich	01.03.1897	Sunthof	Waldr.15	Ehemann	ev.						
2148 Taube, geb. Pösch	Berta	17.09.1892	Sunthof	Waldr.15	Ehefrau	ev.						
2149 Taube, verb.Mikowski	Frieda	1926	Sunthof	Waldr.15	Tochter	ev.						
2150 Taube	Heinz	05.10.1929	Sunthof	Waldr.15	Sohn	ev.	Soldat,gefallen.					
2151 Taube	August	26.05.1870	Sunthof	Waldr.15	Sohn	ev.	Soldat,gefallen.					
2152 Schmidt	Rudolf	09.07.1910	Sunthof	Waldr.16	Ehemann	ev.	Stamm aus Bodenwinkel,Soldat,in Siebenbürgen 1944 vermißt.					
2153 Strahlau	Ida	09.07.1910	Sunthof	Waldr.16	Ehefrau	ev.	Info 21.11.93:Vom Neffen Michael Gabriel,321.Junkeracker(Lübeck					
2154 Strahlau	Ida	09.07.1910	Sunthof	Waldr.16	Ehefrau	ev.						
2155 Strahlau, verh. Tomier	Elisabeth	05.12.1931	Sunthof	Waldr.16	Tochter	ev.	Betty war mit Herbert Tomier aus Tiegenhagen verheiratet					
2156 Strahlau, verh. Tomier	Betty	05.03.1935	Sunthof	Waldr.16	Tochter	ev.	U.Dgk.1958:Sunthof,Waldr.16/Sparbuch Nr.9603 d.Sparkasse					
2157 Strahlau	Richard	03.08.1930	Sunthof	Waldr.16	Sohn	ev.						
2158 Strahlau	Bruno	15.05.1896	Sunthof	Waldr.16 ?	Sohn/Ehem.	ev.						
2159 Strahlau, geb. Lehre	Gretie	05.01.1896	Sunthof	Waldr.16 ?	Ehefrau	ev.						
2160 Strahlau, geb. Lehre	Friedrich	20.02.1927	Sunthof	Waldr.16	Tochter	ev.						
2161 Maschke, geb. Schmidt	Lina	09.11.1929	Sunthof	Waldr.16	Tochter	ev.						
2162 Maschke, geb. Kling	Kilhe	09.11.1929	Sunthof	Waldr.16	Tochter	ev.						
2163 Maschke, verh. Heick	Hilde	01.10.1926	Sunthof	Waldr.16	Sohn	ev.						
2164 Maschke, verh. Heick	Herbert	01.10.1926	Sunthof	Waldr.16	Sohn	ev.						
2165 Maschke, verh. Lehre	Paula	21.04.1938	Sunthof	Waldr.16	Tochter	ev.						
2166 Maschke, verh. Lehre	Kurt	1880	Sunthof	Waldr.16	Sohn	ev.						
2167 Maschke	August	1918	Sunthof	Waldr.16	Witwer ?	ev.						
2168 Schleinitz	Emil	1918	Sunthof	Waldr.16	Sohn	ev.						
2169 Schleinitz	Emil	1918	Sunthof	Waldr.16	Sohn	ev.						
2170 Pahlke	Gerth Pahlke		Sunthof	Waldr. 17)	Ehemann	ev.	Landwirt u. Fischer.	Bruder des Großvaters von Gerhard Pahlke				

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Ausschrift	Straßen	Verstorben	Info
2171	Publie		Stuthof	Waldstr.17	Ehefrau			Ehefrau von Fischer u. Bauern Publie	Kiel			Gerh. Publie
2172	Publie		Stuthof	Waldstr.17	Kind		Die Nachkommen leben in Kiel. Info. Gerhard Publie, 1991	Kind von Fischer u. Bauern Publie	Kiel			Gerh. Publie
2173	Publie		Stuthof	Waldstr.17	Kind			Kind von Fischer u. Bauern Publie	Kiel			Gerh. Publie
2174	Publie		Stuthof	Waldstr.17	Kind							Ernst Wiens
2175	Wichert	Ernst	1914 Stuthof	Waldstr.17	Ehemann							Ernst Wiens
2176	Wichert	Auguste	1920 Stuthof	Waldstr.17	Ehefrau							Ernst Wiens
2177	Wichert	Erika	1939 Stuthof	Waldstr.17	Tochter							Ernst Wiens
2178	Hecht	Paul	30.09.1901 Stuthof	Waldstr.18	Ehemann		ev. Tierbauarbeiter. Soldat. am 04.08.1944 in Rulland gefallen.				04.08.1944	Elisa Hecht
2179	Hecht, geb. Gnoyke	Elisabeth	10.11.1905 Stuthof	Waldstr.18	Ehefrau		ev. Hausfrau		85221 Daehau	Oscar Covenstr. 3		Elisa Hecht
2180	Hecht, verh. Kalinowski	Helwig	08.05.1925 Stuthof	Waldstr.18	Tochter		ev. Hausfrau		85221 Daehau	Karlbader Ring 87		Elisa Hecht
2181	Hecht, verh. Semmer	Liebeck	21.03.1929 Stuthof	Waldstr.18	Sohn		ev. Hausfrau		85221 Daehau	Michael-Beer-Str. 15		Elisa Hecht
2182	Hecht	Paul	19.01.1931 Stuthof	Waldstr.18	Tochter		ev. Hausfrau		85221 Daehau	Karlbader Ring		Elisa Hecht
2183	Hecht, verh. Tyhmann	Herta	06.02.1939 Stuthof	Waldstr.18	Sohn		ev. Ing.		85221 Daehau	Oscar Covenstr. 3		Elisa Hecht
2184	Hecht	Herbert			Ehemann							Elisa Hecht
2185	Gnoyke, Vater v. Elisabeth Hecht/Gnoyke	2186 Gnoyke, Mutter v. Elisabeth Hecht/Gnoyke										Elisa Hecht
2187	Hecht	Fritz	1903 Stuthof	Waldstr.19	Ehefrau		Schiffer. Info 1992 E. Rosenb., Waldstr. 19. Mieter F. Wunderl. 40. Timm	Erstelle die Seelenliste bestehend aus zwei Namen	47652 Weeze	Baal 12	vor 1993	Fritz Hecht
2188	Wunderlich	Franz	1905 Stuthof	Waldstr.19	Ehemann		Angabe Waldstraße von Erika Rosenbaum, 1992					E. Rosenbaum
2189	Wunderlich, verh. Schultheiß	Meta	1914 Stuthof	Waldstr.19	Ehefrau				79418 Schlengen	Zunsingerstr. 5		Annel Haase
2190	Wunderlich, verh. Schultheiß	Hilde	1914 Stuthof	Waldstr.19	Tochter				79418 Schlengen	Birglerstr. 5		Annel Haase
2191	Timm	Otto	26.11.1895 Stuthof	Waldstr.19	Ehemann		ev. Arbeiter. Info Erika Rosenbaum 1992. Mieter bei Fritz Hecht				30.01.1992	Ida Timm
2192	Timm, geb. Maschke in Holm	Elisabeth	17.10.1898 Stuthof	Waldstr.19	Ehefrau		ev. Hausfrau		77948 Friesenheim/Ba.	Riedlestr. 5	19.07.1978	Ida Timm
2193	Timm, verh. Liedtke	Minna	21.02.1917 Stuthof	Waldstr.19	Tochter		ev. Hausfrau	Vertreibung 1945 aus Danzig nach Silstedt, K. Wernigerode	38855 Silstedt/Harz	Hofgasse	15.07.1960	Ida Timm
2194	Timm, verh. Knickelbein	Ida	18.03.1920 Stuthof	Waldstr.19	Tochter		ev. Hilfs-Krankenschwester. Reserve Lazarett Thoms Westpreußen	Januar 1945 mit Lazarett von Thorn über Schwern nach Hamburg	77948 Friesenheim/Ba.	Riedlestr. 7		Ida Timm
2195	Timm, verh. Erb	Gerda	29.01.1924 Stuthof	Waldstr.19	Tochter		ev. Hausfrau		77948 Friesenheim/Ba.	Hochgasse 3	10.1980	Ida Timm
2196	Timm, verh. Krus	Christel	17.12.1928 Stuthof	Waldstr.19	Tochter		ev. Hausfrau		77948 Friesenheim/Ba.	Hochgasse 3		Ida Timm
2197	Bruhn	Kurt	05.09.1912 Stuthof	Waldstr.19	Ehemann				24143 Kiel	Helmholz Str. 28		Ernst Wiens
2198	Bruhn, geb. Hilbert	Christel	25.12.1919 Stuthof	Waldstr.19	Ehefrau		Tochter von Anna Hilbert	Sollen von Stuthof nach Danzig. Langgarten 69, verzoogen sein.	24143 Kiel	Helmholz Str. 28		Ernst Wiens
2199	Hilbert, geb. Hecht	Anna	11.05.1890 Stuthof	Waldstr.19	Ehefrau		ev. Witwe ?	Sohn Norbert hat Anklagen in der Klosterstr. in Preetz	24143 Kiel	Helmholz Str. 28		Ernst Wiens
2200	Horn	Emil	27.03.1889 Stuthof	Waldstr.20	Ehemann		Landarbeiter auf dem Gut Oberfeld. Erste Wohnung Poststr. im Voss	Tochter ist Christel, verh. Bruhn. Info 1992 von Erika Rosenbaum	24114 Kiel	Paul-Flemming-Str. 3		Ernst Wiens
2201	Horn, geb. Tonert	Meta		Waldstr.20	Ehefrau				24037 Flensburg	Klostergang 7/9	09.12.1977	Fritz Horn
2202	Horn	Paul	08.1913 Stuthof	Waldstr.20	Sohn				23738 Lensahn		ca. 1970	Fritz Horn
2203	Horn	Ernst	17.07.1920 Stuthof	Waldstr.20	Sohn		Soldat. 1941/43 in Woronesch/Rußland gefallen	Wöhne in Landsberg a.d. Warthe			gef. 1941/43	Fritz Horn
2204	Horn	Fritz	26.04.1923 Stuthof	Waldstr.20	Sohn		Bäckerlehre abgebrochen. Wertarbeiter. Soldat.		24939 Flensburg	Alt. Kupfermühl Weg 13	29.10.1995	Fritz Horn
2205	Horn	Otto		Waldstr.20	Sohn				24957 Flensburg	An der Reibbahn 31		Otto Horn
2206	Hennig g. Horn. Tochter v. Fritz H.	Brigitte	1915 Stuthof	Nördlingen	Tochter				86720 Nördlingen	Bozener Str. 6		Fritz Horn
2207	Robhoff	Ernst	1918 Stuthof	Waldstr.20	Ehefrau							Brig Hennig
2208	Robhoff, verwitwete Horn	Margarete		Waldstr.20	Witwe							Ernst Wiens
2209	Tonert(Mutter v. Meta Horn)	Arthur		Waldstr.20	Ehemann				23738 Lensahn/Holst.		verstorben	Ernst Wiens
2210	Klat	Kurt		Waldstr.21	Sohn							Edmund Renk
2211	Klat	Kurt		Waldstr.21	Sohn							Richa. Hintz
2212	Rathke	Anna		Waldstr.21	Ehemann							Güntr. Kehaag
2213	Rathke	Paula		Waldstr.21	Ehefrau							Ernst Wiens
2214	Rathke	Gosau		Waldstr.21	Tochter							Ernst Wiens
2215	Görz	Gosau		Waldstr.22	Ehemann							Ernst Wiens
2216	Görz	Wilhelmine		Waldstr.22	Ehefrau							Ernst Wiens
2217	Görz	Rudolf		Waldstr.22	Sohn							Ernst Wiens
2218	Görz	Berta		Waldstr.22	Tochter							Ernst Wiens
2219	Görz	Ernst		Waldstr.22	Sohn							Ernst Wiens
2220	Görz, geb. Krize	Erna		Waldstr.22	Tochter							Ernst Wiens
2221	Rathke (Spitzname Nasenpeter)	Gosau		Waldstr.23	Ehemann							Ernst Wiens
2222	Rathke	Gosau		Waldstr.23	Ehefrau				48683 Ahaus	Jüterstr. 4	23.03.1947	Ernst Wiens
2223	Rathke	Gosau		Waldstr.23	Sohn				48683 Ahaus	Jüterstr. 4		Ernst Wiens
2224	Rathke, verh. Schlee nach 1945	Hera		Waldstr.23	Tochter		Kassiererin im Kino in Stuthof					E. Rosenbaum
2225	Schlee	Gosau		Waldstr.23	Ehemann							E. Rosenbaum
2226	Schlee, geb. Rathke	Hera		Waldstr.23	Ehefrau				42857 Remscheid	Honsberger Str. 96		Ernst Wiens
2227	Schlee	Hera		Waldstr.23	Kind				42857 Remscheid	Honsberger Str. 96		Ernst Wiens
2228	Schlee	Heinrich		Waldstr.23	Kind				42857 Remscheid	Honsberger Str. 96		Ernst Wiens
2229	Helwig, geb. Hilbert	Auguste		Waldstr.24	Ehemann				42857 Remscheid	Honsberger Str. 96		Ernst Wiens
2230	Helwig, geb. Hilbert	Bruno		Waldstr.24	Sohn							Ernst Wiens
2231	Helwig	Hilbert		Waldstr.24	Sohn		Info: Erno Ott, Bodenwinkel Verwandter der Familie.	Ehefrau von Heinrich Helwig				Erno Ott
2232	Schmidt	Auguste		Waldstr.25	Ehefrau		Info: Erno Ott, Bodenwinkel Verwandter der Familie.					Erno Ott
2233	Schmidt, geb. Welfin	Auguste		Waldstr.25	Ehefrau		ev. Mauerer. Soldat von 1942-1945 in Heiligendamm.					Hil. Schmidt
2234	Schmidt, verh. Patro	Hildegard		Waldstr.25	Tochter		ev. Verkäuferin					Hil. Schmidt
2235	Schmidt	Helmut		Waldstr.25	Sohn		ev. Bäcker, jetzt Mirz 1993 Fröhrenner.					Hil. Schmidt
2236	Dreger	Fritz		Waldstr.25a	Ehemann							Hil. Schmidt
2237	Bruhn	Friedrich		Waldstr.26	Ehemann							Edmund Renk
2238	Bruhn, geb. Hilbert	Berta		Waldstr.26	Ehefrau		Info: Erno Ott, Bodenwinkel, Verwandter der Familie.	Ehefrau von Friedrich Bruhn				Ernst Wiens
2239	Bruhn	Willy		Waldstr.26	Sohn		Info: Erno Ott, Bodenwinkel, Verwandter der familie.	Sohn von Friedrich Bruhn				Erno Ott
2240	Nachigall	Willy		Waldstr.27	Ehemann		Bapt. Malermeister		27578 Bremerhaven	Schieferholzweg	ca. 1976	Nachigall

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strasse/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
2241 Nachigall, geb. Klatt	Lieschen	24.05.1904	Stuthof	Walderstr. 27	Ehefrau	Bapt.		Ehefrau von Willi Nachigall	27578 Bremerhaven	Scherholzweg	ca. 1972	Nachigall
2242 Nachigall	Heinz	ca. 1924	Stuthof	Walderstr. 27	Sohn/Ehem.Bapt.			In Bremerhaven verheiratet	Bremerhaven		1974	
2243 Nachigall, geb. Bahr	Elli	ca. 1924	Stuthof	Bodenweg	Ehefrau			Malermeister	27578 Bremerhaven	Kaowitzer Str. 65		Paul Rathke
2244 Klatt, geb. Glodde	Emilie	08.04.1878	Stuthof	Walderstr. 27	Witwe ?			Ehefrau von Heinz ab ca. 1949 Cousine von Inge Nachigall	27578 Bremerhaven	Scherholzweg		Ernst Wiens
2245 Hinz	August		Stuthof	Walderstr. 28	Ehemann			Badmaler			1941	Richa.Hinz
2246 Hinz, geb. Behrend	Charlotte	1914	Stuthof	Walderstr. 28	Ehefrau			Maschinenblosser			01. 1945	Ernst Wiens
2247 Kaufmann	Richard	1921	Stuthof	Walderstr. 28	Ehemann							Ernst Wiens
2248 Kaufmann	Meta	1921	Stuthof	Walderstr. 28	Ehefrau							Ernst Wiens
2249 Kaufmann	Rudolf	1940	Stuthof	Walderstr. 28	Sohn							Richa.Hinz
2250 Hinz (Ehefrau v. Aug. u. Carl Hinz)	Karl	1893	Stuthof	Walderstr. 29	Sohn/Ehem.				24114 Kiel	Hasseldickdamm Weg		Richa.Hinz
2251 Hinz (Ehefrau v. Karl Hinz)	Auguste	1893	Stuthof	Walderstr. 29	Ehefrau							Richa.Hinz
2252 Hinz (Sohn v. Aug. u. Carl Hinz)	August		Stuthof	Walderstr. 29	Sohn							Richa.Hinz
2253 Hinz (Toch. v. Aug. u. Carl Hinz)	Emilie		Stuthof	Walderstr. 29	Tochter							Richa.Hinz
2254 Hinz (Toch. v. Aug. u. Carl Hinz)	Lotte		Stuthof	Walderstr. 29	Tochter							Richa.Hinz
2255 Hinz (Toch. v. Aug. u. Carl Hinz)	Emma		Stuthof	Walderstr. 29	Tochter							Richa.Hinz
2256 Steiniger	Marie	1868	Stuthof	Walderstr. 30	Ehemann			Schneider, Soldat 1914-1918, An Verwundung, 17/18 I. Stuth, verstorb.			verstorben	Margr.Pfau
2257 Steiniger, geb. Jochim, veru. Klatt	Helmut		Stuthof	Walderstr. 30	Ehefrau			Geboren in Oospreden	bei Stendal		00.00.1961	Wiens/Pfau
2258 Steiniger, verheiratet Doehke	Emilie		Stuthof	Walderstr. 30	Tochter			Die Steiniger's haben sich alle 1960 in Stendal getroffen				Ernst Wiens
2259 Steiniger, verheiratet Ott	Martha		Stuthof	Walderstr. 30	Tochter			Schwester von Eduard	bei Stendal			Wiens/Pfau
2260 Steiniger	Eduard	00.00.1896	Stuthof	Walderstr. 30	Sohn			Fischer				Wiens/Pfau
2261 Steiniger	August		Stuthof	Walderstr. 30	Sohn			Soldat 1940-1945	Hannover			Margr.Pfau
2262 Steiniger	August		Stuthof	Walderstr. 30	Ehemann			Soldat 1940-1945, Amerikanische Gefangenschaft bis 1947	Hannover			Margr.Pfau
2263 Steiniger	Wilhelmine		Stuthof	Walderstr. 30	Ehefrau			Soldat 1940-45, Aus franzö. Gefangenschaft 1947 mit Malaria	Saarbrücken		00.00.1980	Margr.Pfau
2264 Steiniger	Helmut		Stuthof	Walderstr. 30	Sohn			Fischer	18586 Gohren/Rügen	Höfstr. 4		Margr.Pfau
2265 Steiniger	Gerhard	05.05.1934	Stuthof	Walderstr. 30	Sohn	ev.			18586 Gohren/Rügen		00.00.1988	Margr.Pfau
2266 Steiniger	Ewald	07.08.1929	Stuthof	Walderstr. 30	Sohn	ev.			18586 Gohren/Rügen			Margr.Pfau
2267 Steiniger	Erkka	14.07.1929	Stuthof	Walderstr. 30	Tochter	ev.						Margr.Pfau
2268 Steiniger	Alfred	11.03.1932	Stuthof	Walderstr. 30	Sohn	ev.						Margr.Pfau
2269 Peers	Erdmann	01.12.1883	Stuthof	Walderstr. 30	Ehemann						00.00.1985	Elfi Peters
2270 Peers, geb. Wilms	Emilie	18.12.1889	Stuthof	Walderstr. 30	Ehefrau						02.09.1953	Elfi Peters
2271 Peers, verb.Möller, Tochter a. l. Ehe	Gerst	31.03.1913	Stuthof	Walderstr. 30	Tochter						11.07.1979	Elfi Peters
2272 Peers, Sohn a. l. Ehe	Gustav	06.02.1920	Stuthof	Walderstr. 30	Sohn	ev.					14.02.1964	Elfi Peters
2273 Peers, verb.Schulz, Tochter a. l. Ehe	Hera	07.08.1921	Stuthof	Walderstr. 30	Tochter	ev.		Teilig Schichtarbeiter Elbing Soldat v. 1944, Vermittl. 1945 Braunsberg				Elfi Peters
2274 Wilms, Sohn von Emilie P. geb. Wilms	Rudolf	23.10.1921	Stuthof	Walderstr. 30	Sohn	ev.						Elfi Peters
2275 Peers, Sohn aus l. Ehe	Emil	02.02.1923	Stuthof	Walderstr. 30	Sohn	ev.					03.10.1991	Elfi Peters
2276 Wilms, Sohn v. Emilie P. geb. Wilms	Erich	27.02.1927	Stuthof	Walderstr. 30	Sohn	ev.					25.12.1986	Elfi Peters
2277 Peers, verb.Müller	Elli	01.01.1929	Stuthof	Walderstr. 30	Tochter	ev.					14.10.1943	Elfi Peters
2278 Peers, verb.Tobinski	Walli	01.04.1935	Stuthof	Walderstr. 30	Tochter	ev.					03.1983	Elfi Peters
2279 Hinz (Sohn v. Aug. u. Carl Hinz)	Friedrich	22.09.1900	Stuthof	Walderstr. 31	Sohn/Ehem.							Elfi Peters
2280 Hinz, geb. Bürger	Elise	19.10.1905	Stuthof	Walderstr. 31	Ehefrau						11.07.1947	Richa.Hinz
2281 Hinz (Sohn v. Friedr. u. Elise Hinz)	Richard	08.01.1926	Stuthof	Walderstr. 31	Sohn						03.05.1976	Richa.Hinz
2282 Hinz (Sohn v. Friedr. u. Elise Hinz)	Ewald	06.07.1929	Stuthof	Walderstr. 31	Sohn						06.1964	Richa.Hinz
2283 Hinz (Sohn v. Friedr. u. Elise Hinz)	Bruno	28.01.1931	Stuthof	Walderstr. 31	Sohn							Richa.Hinz
2284 Hinz (Sohn v. Friedr. u. Elise Hinz)	Paul	23.06.1932	Stuthof	Walderstr. 31	Sohn							Richa.Hinz
2285 Hinz, verb.Möller	Elli	24.03.1935	Stuthof	Walderstr. 31	Tochter						20.07.1989	Richa.Hinz
2286 Hinz (Sohn v. Friedr. u. Elise Hinz)	Herbert	28.03.1938	Stuthof	Walderstr. 31	Sohn							Richa.Hinz
2287 Hinz (Sohn v. Friedr. u. Elise Hinz)	Erwin	15.12.1941	Stuthof	Walderstr. 31	Sohn							Richa.Hinz
2288 Timp/Möller/Stang/Woneck/Strehlau	Eduard		Stuthof	Hinersuthof (1)	Ehemann							Paul Rathke
2289 Rathke/Bröder v. Johann u. Gottfried			Stuthof	Hinersuthof (2)	Ehefrau							Paul Rathke
2290 Rathke, geb. Krause ?	Otto		Stuthof	Hinersuthof (2)	Sohn							Paul Rathke
2291 Rathke	Hera		Stuthof	Hinersuthof (2)	Tochter							Paul Rathke
2292 Rathke	Paula		Stuthof	Hinersuthof (2)	Tochter							Paul Rathke
2293 Rathke	Bruno		Stuthof	Hinersuthof (2)	Ehemann							Paul Rathke
2294 Nickel	Bruno		Stuthof	Hinersuthof (3)	Tochter							Paul Rathke
2295 Willatowski	Theodor		Stuthof	Hinersuthof (3)	Ehemann							Paul Rathke
2296 Willatowski	Theodor		Stuthof	Hinersuthof (3)	Ehefrau							Paul Rathke
2297 Willatowski	Bruno		Stuthof	Hinersuthof (3)	Sohn							Paul Rathke
2298 Willatowski	Bruno		Stuthof	Hinersuthof (3)	Sohn							Paul Rathke
2299 Willatowski, Bruder v. Theodor Willa.	Adolf		Stuthof	Hinersuthof (3)	Ehemann							Paul Rathke
2300 Willatowski	Adolf		Stuthof	Hinersuthof (3)	Ehefrau							Paul Rathke
2301 Willatowski	Bruno		Stuthof	Hinersuthof (3)	Tochter							Paul Rathke
2302 Willatowski	Theodor		Stuthof	Hinersuthof (3)	Tochter							Paul Rathke
2303 Willatowski	Theodor		Stuthof	Hinersuthof (3)	Tochter							Paul Rathke
2304 Pakke(Spirzname Lierpe-Pakke)	Otto	ca. 1872	Stuthof	Hinersuthof (4)	Ehemann							Paul Rathke
2305 Pakke, geb. Sellik oder Sellik	Berta	1875	Stuthof	Hinersuthof (4)	Ehefrau							Paul Rathke
2306 Pakke	Bruno	ca. 1910	Stuthof	Hinersuthof (4)	Sohn							Paul Rathke
2307 Pakke (SS-Division Hitler Jugend)	Ernst	ca. 1912	Stuthof	Hinersuthof (4)	Sohn							Paul Rathke
2308 Pakke	Rudolf	ca. 1916	Stuthof	Hinersuthof (4)	Sohn							Paul Rathke
2309 Pakke	Albert	ca. 1920	Stuthof	Hinersuthof (4)	Sohn							Paul Rathke
2310 Gnoyke/Thimm/Koschinski/Kmek			Stuthof	Hinersuthof (5)	Sohn							Paul Rathke



Name	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
2311 Foh		Stuthof	Hinterstuhf (6)	Ehemann	Landwirt. Aus dem Orstplan Hinterstuhf	Angabe in Seelenliste von 1938 v. Herbert Langgauer: vermisst			vermisst	Orstplan
2312 Mide?, geb. Medau?		Stuthof	Hinterstuhf (7)	Ehefrau	Landwirt	Ehefrau von Hans Mide (Namen Mide? Mide? Medau?)				Her Langgauer
2313 Mide?, geb. Foh		Stuthof	Hinterstuhf (8)	Ehemann	Landwirt In Angermünde Lohnarbeiter.					Her Langgauer
2314 Stangenberg		Stuthof	Hinterstuhf (8)	Ehemann				Schwedenstr. 3		Era Klinger
2315 Stangenberg, geb. Hinz		Stuthof	Hinterstuhf (8)	Ehemann				Schwedenstr. 3		Era Klinger
2316 Stangenberg, verheiratet Singert		Stuthof	Hinterstuhf (8)	Ehemann				Schwedenstr. 3		Era Klinger
2317 Ruschikowski	22.02.1914	Stuthof	Hinterstuhf (9)	Ehemann	Landwirt	Landwirt von Hermann u. Frida Stangenberg	16278 Angermünde 16278 Angermünde 16278 Crussow			Emil Klinger
2318 Ruschikowski, geb. Jochim	1875	Stuthof	Hinterstuhf (9)	Ehefrau					13.09.1945	Emil Klinger
2319 Ruschikowski, verh. Böhm		Stuthof	Hinterstuhf (9)	Ehemann						Emil Klinger
2320 Ruschikowski, richtiger Name unbekannt.		Stuthof	Hinterstuhf (9)	Ehemann	Name des Ehemannes von Anna unbekannt. Anna war mehrfach verheiratet.					Emil Klinger
2321 Ruschikowski, Geburtsname Geheiratet		Stuthof	Hinterstuhf (9)	Ehefrau	Schwester von Olga Pahlke geb. Ruschikowski, (Info. Gerhard Pahlke)					Emil Klinger
2322 Schulz	vor 1900	Stuthof	Hinterstuhf (10)	Ehemann	Fischer (Sackfischer)		45397 Essen/Ruhr	Krayer Str.124		Gerh Pahlke
2323 Schulz	vor 1900	Stuthof	Hinterstuhf (10)	Ehefrau						Frie Gnoyke
2324 Schulz	vor 1900	Stuthof	Hinterstuhf (10)	Ehefrau						Frie Gnoyke
2325 Schulz	vor 1900	Stuthof	Hinterstuhf (10)	Sohn						Frie Gnoyke
2326 Schulz	vor 1900	Stuthof	Hinterstuhf (10)	Sohn						Frie Gnoyke
2327 Schulz	vor 1900	Stuthof	Hinterstuhf (10)	Tochter						Frie Gnoyke
2328 Schulz	vor 1900	Stuthof	Hinterstuhf (10)	Tochter						Frie Gnoyke
2329 Schulz	vor 1900	Stuthof	Hinterstuhf (11)	Ehemann	Großelchler gestorben 1933/34.				1933/34	Frie Gnoyke
2330 Schulz	vor 1900	Stuthof	Hinterstuhf (11)	Ehefrau	Mauer Haus in Nähe seines Bruders Otto Schulz, Fischer.					Frie Gnoyke
2331 Schulz	vor 1900	Stuthof	Hinterstuhf (12)	Ehemann	Auguste wurde 1933/34 Krank.					Frie Gnoyke
2332 Schulz, verh. Götz	vor 1900	Stuthof	Hinterstuhf (12)	Ehemann	Sackfischer Bruder von Otto und Friedrich Schulz.					Frie Gnoyke
2333 Schulz	vor 1900	Stuthof	Hinterstuhf (12)	Ehefrau	Niherin Kleiderstoff Verkäuferin					Frie Gnoyke
2334 Schulz	vor 1900	Stuthof	Hinterstuhf (12)	Tochter	Verheiratet mit Otto Götz von der Kobbeltampe					Frie Gnoyke
2335 Mide	1918/19	Stuthof	Hinterstuhf (12)	Tochter						Frie Gnoyke
2336 Mide, geb. Pahlke		Stuthof	Hinterstuhf (13)	Ehemann	Mauer	Friedrich (Fritz) Gnoyke, gab alle Infos im Juni 1993 schriftlich				Frie Gnoyke
2337 Mide		Stuthof	Hinterstuhf (13)	Sohn						Frie Gnoyke
2338 Mide, verheiratet Bahr		Stuthof	Hinterstuhf (13)	Tochter						Frie Gnoyke
2339 Mide, verh.		Stuthof	Hinterstuhf (13)	Tochter						Frie Gnoyke
2340 Mide		Stuthof	Hinterstuhf (13)	Sohn						Frie Gnoyke
2341 Mide		Stuthof	Hinterstuhf (13)	Tochter						Frie Gnoyke
2342 Mide, verh. Knapszyk		Stuthof	Hinterstuhf (13)	Tochter						Frie Gnoyke
2343 Knapszyk		Stuthof	Hinterstuhf (13)	Tochter						Frie Gnoyke
2344 Mide		Stuthof	Hinterstuhf (13)	Ehemann						Frie Gnoyke
2345 Bahr		Stuthof	Hinterstuhf (13)	Tochter						Frie Gnoyke
2346 Bahr		Stuthof	Hinterstuhf (14)	Ehemann						Frie Gnoyke
2347 Bahr		Stuthof	Hinterstuhf (14)	Ehefrau						Frie Gnoyke
2348 Görke		Stuthof	Hinterstuhf (14)	Sohn						Frie Gnoyke
2349 Görke		Stuthof	Hinterstuhf (15)	Ehemann						Frie Gnoyke
2350 Görke		Stuthof	Hinterstuhf (15)	Ehefrau						Frie Gnoyke
2351 Görke		Stuthof	Hinterstuhf (15)	Sohn						Frie Gnoyke
2352 Görke, geb. Mide		Stuthof	Hinterstuhf (15)	Sohn/Ehem.						Frie Gnoyke
2353 Bards		Stuthof	Hinterstuhf (16)	Ehefrau						Frie Gnoyke
2354 Bards		Stuthof	Hinterstuhf (16)	Witwe						Frie Gnoyke
2355 Willatowski		Stuthof	Hinterstuhf (16)	Sohn						Frie Gnoyke
2356 Willatowski, geb. Rüdike		Stuthof	Hinterstuhf (16)	Ehemann	Frau Bards, Witwe, gehörte das 3-Familienhaus. Fische als Tagelöhner War behindert, verwachsenen Rücken.					Frie Gnoyke
2357 Willatowski		Stuthof	Hinterstuhf (16)	Ehefrau	Mauer, Wohnte im Haus der Witwe Bards.					Frie Gnoyke
2358 Willatowski		Stuthof	Hinterstuhf (16)	Tochter	Niherin					Frie Gnoyke
2359 Willatowski, geb. Julke		Stuthof	Hinterstuhf (16)	Sohn/Ehem.						Frie Gnoyke
2360 Willatowski		Stuthof	Hinterstuhf (16)	Ehefrau						Frie Gnoyke
2361 Preuß (im Orstplan Prey ?)		Stuthof	Hinterstuhf (16)	Tochter	Fischergehilfe					Frie Gnoyke
2362 Preuß		Stuthof	Hinterstuhf (16)	Sohn						Frie Gnoyke
2363 Luckau		Stuthof	Hinterstuhf (17)	Ehemann	Landarbeiter und Fischer					Frie Gnoyke
2364 Luckau		Stuthof	Hinterstuhf (17)	Ehefrau						Frie Gnoyke
2365 Luckau		Stuthof	Hinterstuhf (17)	Sohn						Frie Gnoyke
2366 Luckau		Stuthof	Hinterstuhf (17)	Sohn						Frie Gnoyke
2367 Luckau		Stuthof	Hinterstuhf (17)	Sohn						Frie Gnoyke
2368 Luckau		Stuthof	Hinterstuhf (17)	Sohn						Frie Gnoyke
2369 Luckau		Stuthof	Hinterstuhf (17)	Sohn						Frie Gnoyke
2370 Luckau		Stuthof	Hinterstuhf (17)	Sohn						Frie Gnoyke
2371 Schulz	1916/17	Stuthof	Hinterstuhf (17)	Tochter	Tischler u. Glaser, 2-Familienhaus mit Bruder Heinrich.					Frie Gnoyke
2372 Mide		Stuthof	Hinterstuhf (18)	Sohn						Frie Gnoyke
2373 Kaufmann		Stuthof	Hinterstuhf (19)	Sohn						Frie Gnoyke
2374 Witt		Stuthof	Hinterstuhf (20)	Sohn						Frie Gnoyke
2375 Witt		Stuthof	Hinterstuhf (21)	Witwe						Frie Gnoyke
2376 Witt, geb. Heimath		Stuthof	Hinterstuhf (21)	Ehemann	Mutter von Hermann Witt, 4-Familienhaus				26.06.1945	Frie Gnoyke
2377 Witt		Stuthof	Hinterstuhf (21)	Ehefrau	Fischer. (Spitznamen Pitke ? im Orstplan von 1993)		31139 Marienode	(bei Hildesheim)		He Albrecht
2378 Witt		Stuthof	Hinterstuhf (21)	Sohn					gefallen	He Albrecht
2379 Witt		Stuthof	Hinterstuhf (21)	Tochter	Als Soldat bei der Kriegsmarine im 2. Weltkrieg gefallen					He Albrecht
2380 Witt		Stuthof	Hinterstuhf (21)	Sohn						He Albrecht
		Stuthof	Hinterstuhf (21)	Tochter						He Albrecht







Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
2521	Dawensee, geb. Milz	1865	Stuthof	Gr. Weidenhaken (6)	Witwe ?			Mutter von Johann Dawensee, Schwiegermutter von Minna Duwens.				W. Hannemann
2522	Stangenberg, geb. Ziebuhr	1873	Stuthof	Gr. Weidenhaken (7)	Kind			Angaben in Seelenliste 1958 v. Wilhelm Hannemann, Lichtkampe				W. Hannemann
2523	Schule			Gr. Weidenhaken (7)	Ehemann			Keine weiteren Angaben				W. Hannemann
2524	Schule	24.02.1877	Stuthof	Gr. Weidenhaken (7)	Ehemann			Info Geburtsdatum: Herr Zolls (Enkel), geb. 1927 aus Eckertröfde				W. Hannemann
2525	Schule, geb. Gehrmann	01.03.1881	Stuthof	Gr. Weidenhaken (7)	Ehefrau			In Seelenliste Lichtkampe von Wilhelm Hannemann von 1958			09.07.1946	W. Hannemann
2526	Schule, verheiratet Ziebuhr	01.03.1904	Stuthof	Gr. Weidenhaken (7)	Tochter			und Henriette Schille u. Emma Schille verh. Ziebuhr				W. Hannemann
2527	Schule	1890	Stuthof	Gr. Weidenhaken (7)	Tochter			Verheiratet mit Otto Zimmermann, Stuthof				W. Hannemann
2528	Brandt	1869	Stuthof	Gr. Weidenhaken (7)	Tochter							W. Hannemann
2529	Wit	10.11.1886	Stuthof	Kl. Weidenhaken (8)	Ehefrau			Verheiratet mit Felix Kull				W. Hannemann
2530	Wit, geb. Fentrolf (Mutter v. Ida Kull)			Kl. Weidenhaken (8)	Ehefrau			Schiffszimmermann				W. Hannemann
2531	Wit			Kl. Weidenhaken (8)	Sohn							W. Hannemann
2532	Wit			Kl. Weidenhaken (8)	Sohn							W. Hannemann
2533	Wit			Kl. Weidenhaken (8)	Sohn							W. Hannemann
2534	Wit			Kl. Weidenhaken (8)	Sohn							W. Hannemann
2535	Wit			Kl. Weidenhaken (8)	Sohn							W. Hannemann
2536	Wit, verh. Zimmermann	16.10.1916	Stuthof	Kl. Weidenhaken (8)	Tochter							W. Hannemann
2537	Wit, verh. Kull			Kl. Weidenhaken (8)	Tochter							W. Hannemann
2538	Wit			Kl. Weidenhaken (8)	Sohn							W. Hannemann
2539	Wit, verh. Uthorn	1923	Stuthof	Kl. Weidenhaken (8)	Tochter							W. Hannemann
2540	Kull, geb. Wit	11.05.1914	Stuthof	Kl. Weidenhaken (8)	Ehemann							W. Hannemann
2541	Kull, geb. Wit	16.10.1916	Stuthof	Kl. Weidenhaken (8)	Ehefrau							W. Hannemann
2542	Kull	10.05.1937	Stuthof	Kl. Weidenhaken (8)	Sohn							W. Hannemann
2543	Kull	15.05.1938	Stuthof	Kl. Weidenhaken (8)	Sohn							W. Hannemann
2544	Kull	08.05.1944	Stuthof	Kl. Weidenhaken (8)	Sohn							W. Hannemann
2545	Wit, Sohn von Karl u. Laise Wit			Kl. Weidenhaken (8)	Ehemann							W. Hannemann
2546	Wit, geb. Wohler			Kl. Weidenhaken (8)	Ehefrau							W. Hannemann
2547	Wit			Kl. Weidenhaken (8)	Ehefrau							W. Hannemann
2548	Wit			Kl. Weidenhaken (8)	Tochter							W. Hannemann
2549	Mielenz			Kl. Weidenhaken (9)	Ehemann							W. Hannemann
2550	Mielenz			Kl. Weidenhaken (9)	Ehefrau							W. Hannemann
2551	Mielenz			Kl. Weidenhaken (9)	Tochter							W. Hannemann
2552	Mielenz (Rudolf oder Hermann)	1888	Stuthof	Kl. Weidenhaken (9)	Ehemann							W. Hannemann
2553	Mielenz	1890	Stuthof	Kl. Weidenhaken (9)	Ehefrau							W. Hannemann
2554	Mielenz	1917	Stuthof	Kl. Weidenhaken (9)	Sohn							W. Hannemann
2555	Mielenz, verheiratet Bahr	1916	Stuthof	Kl. Weidenhaken (9)	Tochter							W. Hannemann
2556	Hemming			Kl. Weidenhaken (10)	Ehemann							W. Hannemann
2557	Hemming			Kl. Weidenhaken (10)	Ehefrau							W. Hannemann
2558	Hemming, verh. Wilms			Kl. Weidenhaken (10)	Tochter							W. Hannemann
2559	Wit			Kl. Weidenhaken (11)	Ehemann							W. Hannemann
2560	Wit, geb. Wohler			Kl. Weidenhaken (11)	Ehefrau							W. Hannemann
2561	Wit			Kl. Weidenhaken (11)	Tochter							W. Hannemann
2562	Wit			Kl. Weidenhaken (11)	Tochter							W. Hannemann
2563	Wohler			Kl. Weidenhaken (11)	Ehemann							W. Hannemann
2564	Wohler			Kl. Weidenhaken (11)	Ehefrau							W. Hannemann
2565	Heinath			Kl. Weidenhaken (12)	Ehemann							W. Hannemann
2566	Heinath, geb. Schlohoff			Kl. Weidenhaken (12)	Ehefrau							W. Hannemann
2567	Heinath			Kl. Weidenhaken (12)	Kind							W. Hannemann
2568	Becker			Kl. Weidenhaken (13)	Ehemann							W. Hannemann
2569	Becker			Kl. Weidenhaken (13)	Ehefrau							W. Hannemann
2570	Ess			Kl. Weidenhaken (14)	Ehemann							W. Hannemann
2571	Hartmann	14.11.1882	Stuthof	Kobbelkampe (1)	Ehemann							W. Hannemann
2572	Hartmann, geb. Kuhn	1892	Stuthof	Kobbelkampe (1)	Ehefrau							W. Hannemann
2573	Hartmann			Kobbelkampe (1)	Tochter							W. Hannemann
2574	Hartmann			Kobbelkampe (1)	Tochter							W. Hannemann
2575	Hartmann	09.06.1922	Stuthof	Kobbelkampe (1)	Tochter							W. Hannemann
2576	Hartmann	09.06.1922	Stuthof	Kobbelkampe (1)	Tochter							W. Hannemann
2577	Schneoberger			Kobbelkampe (2)	Ehemann							W. Hannemann
2578	Schneoberger, geb. Volchert			Kobbelkampe (2)	Ehefrau							W. Hannemann
2579	Schneoberger			Kobbelkampe (2)	Tochter							W. Hannemann
2580	Schneoberger			Kobbelkampe (2)	Tochter							W. Hannemann
2581	Tabbert	04.11.1893	Stuthof	Kobbelkampe 3	Ehemann							W. Hannemann
2582	Tabbert, geb. Gehrmann	03.04.1898	Stuthof	Kobbelkampe 3	Ehefrau							W. Hannemann
2583	Tabbert, verh. Berndt	29.01.1933	Stuthof	Kobbelkampe 3	Tochter							W. Hannemann
2584	Jochim oder Jochem?			Kobbelkampe (4)	Ehemann							W. Hannemann
2585	Jochim			Kobbelkampe (4)	Ehefrau							W. Hannemann
2586	Jochim			Kobbelkampe (4)	Tochter							W. Hannemann
2587	Jochim			Kobbelkampe (4)	Tochter							W. Hannemann
2588	Jochim			Kobbelkampe (4)	Sohn							W. Hannemann
2589	Freitag	23.09.1890	Stuthof	Kobbelkampe 5	Ehemann							W. Hannemann
2590	Freitag, geb. Barendt	13.08.1885	Stuthof	Kobbelkampe 5	Ehefrau							W. Hannemann

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsort	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
2591 Freitag, verh. Gunk	Erna	18.09.1908	Bodenwink	Dauzig Nr. 7	Tochter	ev.	Landwirtschaft, Geb. in Heubude Gewohnt in Bodenwink.	Verbreitung 29.11.1946 Suthof/Danzig, im Zug n. Ilseburg/Harz.	6320 Ahlstedt ?	Landgraf Herms, Str. 46	21.11.1992	Kate Freitag
2592 Freitag	Kurt	04.04.1914	Suthof	Haus Nr. 6	Sohn	ev.	Käser, Gewohnt b. Schuster, Walter, Soldat 1943, Gefallen 27.12.1944	Soldat, Wg. Kranth, u. Va. freiges. wied. eigez. in Zweibrücken gef.	06667 Weidenfels		27.12.1944	Kate Freitag
2593 Freitag, verh. Gnoyke	Elfriede	21.07.1916	Bodenwink	Haus Nr. 7	Tochter	ev.	Hausfrau, Geb. in Danzig Heubude	Verbreitung 29.11.1946 Von Danzig im Zug nach Ilseburg/Harz.	06667 Weidenfels		04.11.1972	Kate Freitag
2594 Freitag	Max	19.02.1918	Suthof	Kobbelkampe 5	Sohn	ev.	Müller, Soldat ab 1940 in Ruhland am 18.8.1943 gefallen.	Mitte 30-er Jahre in die Niederlausitz/Schlesien.	23560 Lübeck	Mühlenweg 19	18.08.1943	Kate Freitag
2595 Freitag, verh. Heinrich	Herna	08.05.1921	Suthof	Kobbelkampe 5	Tochter	ev.	Hilfsschwester bei Zoppot.	Flucht 24.4.1945, Gothenhafen, Heil/Lübeck, 3 Wochen unterwegs.	16548 Glienicke	Hauptstr. 60		Kate Freitag
2596 Freitag, verw. Bäke, verh. Gribnau	Käthe	08.07.1924	Suthof	Kobbelkampe (6)	Ehemann	ev.	In der elterlichen Landwirtschaft tätig.	Verbreitung 4.10.1947, von Danzig im Zug n. Plüsterwalde b. Berlin	89160 Dormstadt	Drosselweg 1		Kate Freitag
2597 Leinhardt	Ernst	16.04.1888	Suthof	Kobbelkampe (6)	Ehefrau	ev.	Unser Danzig Sept. 1978: Verstorben 22.8.1978, 80 Jahre alt.	Trauernde/Hanna Elrebeck geb. Leonhardt f. alle Angehörigen	89160 Dormstadt	Drosselweg 1		U.D.L. Langrau
2598 Leonhardt, geb. Thabert	Oiga	16.04.1888	Suthof	Kobbelkampe (6)	Tochter	ev.	Hat in Unser Danzig die Todesanzeige ihrer Mutter aufgegeben.	Seelenliste Kobbelkampe von 1958: Gefallen	89160 Dormstadt	Drosselweg 1		U.D.L. Langrau
2599 Leonhardt, verh. Ehrke	Hanna	16.04.1888	Suthof	Kobbelkampe (6)	Ehemann	ev.	Landwirt	Ehefrau von Richard u. Wanda Heinrich	23552 Lübeck	Fischergrube 20		Her. Langrau
2600 Heinrichs	Richard	16.04.1888	Suthof	Kobbelkampe (7)	Ehemann	ev.		Tochter von Richard u. Wanda Heinrich				Her. Langrau
2601 Heinrichs, geb. Wunderlich	Wanda	16.04.1888	Suthof	Kobbelkampe (7)	Ehefrau	ev.	In der Seelenliste Abbau v. Ernst Klinger steht: Heinrichs	Sohn von Richard u. Wanda Heinrich				Her. Langrau
2602 Heinrichs	Trude	16.04.1888	Suthof	Kobbelkampe (7)	Tochter	ev.		Ehefrau von Richard u. Wanda Heinrich				Her. Langrau
2603 Heinrichs	Horet	16.04.1888	Suthof	Kobbelkampe (7)	Sohn	ev.		Sohn von Richard u. Wanda Heinrich				Her. Langrau
2604 Heinrichs, evtl. Heinrichs, Kobbelkam.	Wilhelm	16.04.1888	Suthof	Kobbelkampe (8)	Ehemann	ev.		Unser Danzig Juni 1952: Lübeck, Fischergrube 20				Her. Langrau
2605 Voll	Fritz	16.04.1888	Suthof	Kobbelkampe (8)	Ehefrau	ev.						Her. Langrau
2607 Wunderlich	Kurt	1914	Suthof	Stegen	Ehemann	ev.						Her. Langrau
2608 Wunderlich, geb. Gnoyke	Helwig	1914	Suthof	Kobbelkampe (8)	Ehefrau	ev.					18.02.1997	Bm. Klinger
2609 Gnoyke	Albert	1914	Suthof	Kobbelkampe (8)	Sohn	ev.						Bm. Klinger
2610 Gnoyke	Arthur	1914	Suthof	Kobbelkampe (8)	Tochter	ev.						Bm. Klinger
2611 Langrau	Arthur	1886	Suthof	Kobbelkampe (9)	Ehefrau	ev.						Her. Langrau
2612 Langrau	Wanda	1886	Suthof	Kobbelkampe (9)	Sohn	ev.					15.01.1946	Her. Langrau
2613 Langrau	Hans	1893	Suthof	Kobbelkampe (9)	Sohn	ev.						Her. Langrau
2614 Langrau	Herbert	1920	Suthof	Kobbelkampe (9)	Sohn	ev.						Her. Langrau
2615 Langrau	Richard	1921	Suthof	Kobbelkampe (9)	Sohn	ev.						Her. Langrau
2616 Langrau	Gerhard	1925	Suthof	Kobbelkampe (9)	Sohn	ev.						Kate Freitag
2617 Langrau	Bruno	1934	Suthof	Kobbelkampe (9)	Sohn	ev.						Her. Langrau
2618 Langrau	Christel	02.12.1897	Suthof	Kobbelkampe (9)	Tochter	ev.						Kate Freitag
2619 Görtz	Geoffried	07.09.1899	Suthof	Kobbelkampe (10)	Ehemann	ev.	Fischer: Wohnort im ehemaligen Zollhaus, Geboren in Mithelshaken.	Verbreitung 15.9.1947, Suthof/Annaberg, Heildrungen Gager/Rügen	18586 Gager/Rügen		08.05.1980	Her. Langrau
2620 Görtz	Selma	07.09.1899	Suthof	Kobbelkampe (10)	Ehefrau	ev.	Hausfrau, Geboren in Schiewenhof	Verbreitung 15.9.1947, Suthof/Annaberg, Heildrungen Gager/Rügen	18586 Gager/Rügen		09.11.1969	Her. Langrau
2621 Görtz, verh. Stähs	Ella	30.12.1924	Suthof	Kobbelkampe (10)	Tochter	ev.	Fischverarbeitung Geb. Mithelshaken.	Verbreitung 15.9.1947, Suthof/Annaberg, Heildrungen u. Gager 1948	18586 Gager/Rügen	Zam Hört 20		Her. Langrau
2622 Görtz, verh. Bartel	Edith	30.12.1924	Suthof	Kobbelkampe (10)	Tochter	ev.		Flucht im Januar 1945 mit einem Schiff nach Lübeck				Her. Langrau
2623 Görtz	Willi	27.09.1926	Suthof	Kobbelkampe (10)	Sohn	ev.	Fischer, Soldat März 1944, Gefallen Okt. 1944, LeTholy/Voges, Frankr.				22.09.1988	Her. Langrau
2624 Görtz	Ewald	18.05.1930	Suthof	Kobbelkampe (10)	Sohn	ev.	Fischer, Nach 8,5-45 wg. Waffengeb. Polen bis 1955 eingesperrt.				10.1944	Her. Langrau
2625 Görtz	Fritz	18.05.1931	Suthof	Kobbelkampe (10)	Sohn	ev.						Her. Langrau
2626 Görtz, verh. Glage	Melitta	22.09.1932	Suthof	Kobbelkampe (10)	Tochter	ev.						Her. Langrau
2627 Görtz, verh. Arendt	Erika	14.04.1935	Suthof	Kobbelkampe (10)	Ehefrau	ev.	Arbeiterin auf der Neupunwert					Her. Langrau
2628 Görtz, verh. Soyka	Elza	05.04.1936	Suthof	Kobbelkampe (10)	Tochter	ev.	Küstenfischer.					Her. Langrau
2629 Görtz	Heinz	07.04.1941	Suthof	Kobbelkampe (10)	Sohn	ev.						Her. Langrau
2630 Klinger	Emil	25.11.1875	Suthof	Kobbelkampe (11)	Ehemann	ev.	Fischer und Jäger. Angabe Seelenliste 1958: Rentner					Her. Langrau
2631 Klinger, geb. Hennig	Ida	15.05.1880	Suthof	Kobbelkampe (11)	Ehefrau	ev.	Unser Danzig Juni 1965: Grunau, zum 35. Geburtstag am 15.5.1965					Her. Langrau
2632 Klinger	Emil	20.02.1914	Suthof	Kobbelkampe (11)	Sohn	ev.	Seeleliste Suthof/Kampe v. Emil Klinger: Juli 1941 gefallen					Her. Langrau
2633 Klinger, verh. FINDER	Gerda	10.07.1923	Suthof	Kobbelkampe (11)	Tochter	ev.						Her. Langrau
2634 Klinger	Ernst Willy	12.05.1889	Suthof	Kobbelkampe (12)	Ehemann	ev.	Bootsbauer: 1. Weikr., Marine-Seeleliste Abbau 1958 erstellt.					Her. Langrau
2635 Klinger, geb. Glöke	Auguste	10.10.1891	Suthof	Kobbelkampe (12)	Ehefrau	ev.	Schlosserm. Th. Rehag lieferte 2 Bootshilpanlagen auf Schiff	Verbreitung Sept. 1947, Fein, Grodenbr. 1984: 7 Kinder, 17 Enkel, 19 Ure.	23730 Neustadt/Holst.	Untere Heide 41a	25.10.1985	Her. Klinger
2636 Klinger	Ernst	23.11.1914	Suthof	Kobbelkampe (12)	Sohn	ev.	Fischer, Marine 1940-45, (Verh. m. Käthe Freitag-Gremzdorf B ?)	Verbreitung Sept. 1947 nach Fein/Schleswig-Holst., spät. Grodenbröde	23730 Neustadt/Holst.	Henningssohl 14	17.04.1960	Her. Klinger
2637 Klinger	Julius	05.02.1917	Suthof	Kobbelkampe (12)	Sohn	ev.		Verbreitung Mai 1945 mit der Familie	24340 Eckernförde	Cizalienstr. 57	21.03.1988	Her. Klinger
2638 Klinger, verh. Athardt	Frieda	12.04.1919	Suthof	Kobbelkampe (12)	Tochter	ev.		Sohn von Ernst Willy u. Auguste Klinger	24340 Eckernförde	Cizalienstr. 57	04.04.1993	Her. Klinger
2639 Klinger, verh. Konoss	Hildegard	08.09.1920	Suthof	Kobbelkampe (12)	Tochter	ev.		Flucht April 1945 nach Wismar, Westfalen, Fein bei Kiel.	23730 Neustadt/Holst.	Henningssohl 14		Her. Klinger
2640 Klinger, verh. Tichelmann	Herna	06.01.1925	Suthof	Kobbelkampe (12)	Tochter	ev.		Verbreitung Sept. 1947 nach Bremen	Komstr. 619		13.03.1968	Her. Klinger
2641 Klinger, verh. Sarow	Elli	16.10.1928	Suthof	Kobbelkampe (12)	Tochter	ev.		April 1945 durch russ. Tiefflieger verwundet, Flucht April 1945 Fein	Im Winkel 3			Her. Klinger
2642 Klinger, verh. Scheew	Anni	01.08.1931	Suthof	Kobbelkampe (12)	Tochter	ev.		Flucht Mai 1945 aus Nickselwalde über See nach Fein b. Kiel	von Herwarth Str. 18			Her. Klinger
2643 Klinger, verh. Henkel	Paula	19.01.1934	Suthof	Kobbelkampe (12)	Tochter	ev.		Verbreitung Sept. 1947 nach Fein/Kiel, später nach Grodenbröde	von Herwarth Str. 15			Her. Klinger
2644 Gnoyke	Edvard	1909	Suthof	Suthof	Sohn	ev.		Verbreitung Sept. 1947 nach Heiligenhafen	Feldstr. 21b			Her. Klinger
2645 Voll	Willi	1910	Suthof	Kobbelkampe (13)	Ehemann	ev.						Her. Langrau
2646 Voll, geb. Goertz	Emma	1910	Suthof	Kobbelkampe (14)	Ehefrau	ev.					verm. 1944	Her. Langrau
2647 Voll, verh. Schwerdt	Helga	1931	Suthof	Kobbelkampe (14)	Tochter	ev.						Her. Langrau
2648 Klinger	Edwin	23.12.1876	Suthof	Kobbelkampe (15)	Ehemann	ev.						Her. Langrau
2649 Klinger, geb. Grogmann	Oiga	15.10.1881	Suthof	Kobbelkampe (15)	Ehefrau	ev.						Her. Klinger
2650 Siebert	Rudolf	31.10.1902	Suthof	Kobbelkampe (16)	Ehemann	ev.					17.04.1985	Her. Klinger
2651 Siebert, geb. Wit	Holde	05.05.1904	Suthof	Kobbelkampe (16)	Ehefrau	ev.						Her. Klinger
2652 Siebert, verh. Mix	Lotte	03.03.1925	Suthof	Kobbelkampe (16)	Tochter	ev.						Her. Klinger
2653 Siebert, verh. Obrecht	Hilde	15.03.1926	Suthof	Kobbelkampe (16)	Tochter	ev.						Her. Klinger
2654 Siebert	Bruno	01.07.1929	Suthof	Kobbelkampe (16)	Sohn	ev.						Her. Klinger
2655 Siebert	Maria	08.02.1933	Suthof	Kobbelkampe (16)	Tochter	ev.						Her. Klinger
2656 Siebert	Ernst	20.03.1936	Suthof	Kobbelkampe (16)	Sohn	ev.						Her. Klinger
2657 Siebert	Reinhard	07.05.1940	Suthof	Kobbelkampe (16)	Sohn	ev.						Her. Klinger
2658 Litwin	Willi	Suthof	Suthof	Kobbelkampe (17)	Ehemann	ev.						Her. Langrau
2659 Litwin	Selma	Suthof	Suthof	Kobbelkampe (17)	Ehefrau	ev.						Her. Langrau
2660 Litwin	Kurt	Suthof	Suthof	Kobbelkampe (17)	Sohn	ev.						Her. Langrau

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
2661 Litwin	Gerda		Stuthof	Kobbelkampe (17)	Tochter							Her Langnan
2662 Litwin	Harry		Stuthof	Kobbelkampe (17)	Sohn							Her Langnan
2663 Kiehl, Witwe			Stuthof	Kobbelkampe (18)	Witwe							Kal.Freitag
2664 Kiehl	Erna		Stuthof	Kobbelkampe (18)	Tochter		Landwirtin					Kal.Freitag
2665 Tepper	Emil	1891	Stuthof	Kobbelkampe (19)	Ehemann		Landwirt					
2666 Tepper, geb. Winter	Frieda	06.06.1902	Stuthof	Kobbelkampe (19)	Ehefrau		Landwirtschwester v. Johannes Winter(Onkel v. G. Rehag)				15.05.1941	Her Langnan
2667 Winter	Erich		Stuthof	Kobbelkampe (19)	Ehefrau		Landwirt					Ern Klingner
2668 Winter	Ernst		Stuthof	Kobbelkampe (19)	Ehemann							Her Langnan
2669 Foh	Emil		Stuthof	Kobbelkampe (19)	Ehefrau							Her Langnan
2670 Foh, geb. Langnan	Maria		Stuthof	Kobbelkampe	Ehemann							Her Langnan
2671 Glage	Erich		Stuthof	Kobbelkampe/Kirnhaken	Ehefrau							Her Stahs
2672 Glage, geb. ?	Ida		Stuthof	Kobbelkampe/Kirnhaken	Ehemann							Her Stahs
2673 Glage	Hilde		Stuthof	Kobbelkampe/Kirnhaken	Tochter							Her Stahs
2674 Glage	Bruno		Stuthof	Kobbelkampe/Kirnhaken	Sohn							Her Stahs
2675 Glage	Liesbeth		Stuthof	Kobbelkampe/Kirnhaken	Tochter							Her Stahs
2676 Wolf	Otto		Stuthof	Laschken (1)	Ehemann							LotteBecker
2677 Wolf, geb. Robde	Meta		Stuthof	Laschken (1)	Ehefrau						verstorben	LotteBecker
2678 Wolf	Heinz	1920	Stuthof	Laschken (1)	Sohn							LotteBecker
2679 Wolf	Horst	1921	Stuthof	Laschken (1)	Sohn							LotteBecker
2680 Wolf	Walter		Stuthof	Laschken (1)	Sohn							LotteBecker
2681 Wolf	Hedwig		Stuthof	Laschken (1)	Tochter							LotteBecker
2682 Wolf	Frieda		Stuthof	Laschken (1)	Tochter						1945	LotteBecker
2683 Wolf	Herta		Stuthof	Laschken (1)	Tochter						verstorben	LotteBecker
2684 Wolf	Erika		Stuthof	Laschken (1)	Tochter							LotteBecker
2685 Möller	Johann		Stuthof	Laschken (1)	Tochter							LotteBecker
2686 Müller, geb. Robde	Frieda		Stuthof	Laschken (1)	Ehefrau							Eu. Steinbr.
2687 Roed, geb. Duwensee	Renate		Stuthof	Laschken (1)	Mutter							Eu. Steinbr.
2688 Steinbrügger	Eugen	23.07.1900	Stuthof	Laschken (2)	Ehemann							Eu. Steinbr.
2689 Steinbrügger, geb. Möller	Gerrard	10.08.1910	Stuthof	Laschken (2)	Ehefrau							Eu. Steinbr.
2690 Steinbrügger	Eduard	10.02.1941	Stuthof	Laschken (2)	Sohn							Ed. Steinbr.
2691 Steinbrügger	Ingrid	09.10.1944	Stuthof	Laschken (2)	Tochter							Ed. Steinbr.
2692 Milz	Otto	25.10.1894	Stuthof	Laschken (3)	Ehemann						04.1969	Eu./Steinb.
2693 Milz, geb. Kunz	Elise	07.10.1906	Stuthof	Laschken (3)	Ehefrau						verstorben	Re./Steinb.
2694 Milz	Rudi	06.04.1930	Stuthof	Laschken (3)	Sohn							Re./Steinb.
2695 Milz, verh. Burela	Edith	01.06.1932	Stuthof	Laschken (3)	Tochter							Re./R.Milz
2696 Gnoyke	Herrmann		Stuthof	Laschken (4)	Ehemann							Eu. Steinbr.
2697 Gnoyke, geb. Duwensee	Auguste		Stuthof	Laschken (4)	Ehefrau							Eu. Steinbr.
2698 Gnoyke	Irngard		Stuthof	Laschken (4)	Tochter							Eu. Steinbr.
2699 Gnoyke, verheiratet Klein	Hildegard	1920	Stuthof	Laschken (4)	Tochter							Eu. Steinbr.
2700 Becker	Georg		Stuthof	Laschken (5)	Ehemann							LotteBecker
2701 Ahlers	Fritz	1880	Stuthof	Laschken (5)	Ehemann							LotteBecker
2702 Ahlers, verw. Becker(Georg)geb. Görz	Auguste		Stuthof	Laschken (5)	Ehefrau							LotteBecker
2703 Ahlers (Becker?) verh. Möller	Maria	1885	Stuthof	Laschken (5)	Tochter							Eu. Steinbr.
2704 Ahlers (Becker?)	Gustav		Stuthof	Laschken (5)	Sohn							Eu. Steinbr.
2705 Ahlers (Becker?)	Paul		Stuthof	Laschken (5)	Sohn							Eu. Steinbr.
2706 Ahlers (Becker?)	Robert		Stuthof	Laschken (5)	Sohn							Eu. Steinbr.
2707 Schölller(angenom. v. Ehepaar Becker)	Frieda		Stuthof	Laschken (5)	Tochter							LotteBecker
2708 Ahlers (Becker?)	Emilie		Stuthof	Laschken (5)	Tochter							LotteBecker
2709 Görz	George August	01.10.1849	Stuthof	Laschken (6)	Ehemann	ev.	Handelsmann, Verkaufte von Flutkahn Obst in Danzig u. Königsberg				29.04.1931	Eu. Steinbr.
2710 Görz, geb. Patzel	Justine	26.07.1858	Stuthof	Laschken (6)	Ehefrau	ev.	Hausfrau, Geboren Stuthof/Kampe				26.04.1937	Eu. Steinbr.
2711 Görz	Eduard	04.11.1885	Stuthof	Laschken (6)	Sohn	ev.	Marine 1914-1918, Fischhändler					Eu. Steinbr.
2712 Görz, verh. Wit	Hilda Justine	11.11.1886	Stuthof	Laschken (6)	Tochter	ev.	Hausfrau, wohnte in Danzig, Tobiasgasse 30					Eu. Steinbr.
2713 Görz	Julius	05.10.1890	Stuthof	Laschken (6)	Sohn	ev.	Kaufmann, Südfischgroßhandel in Danzig					Eu. Steinbr.
2714 Görz	Richard	17.12.1893	Stuthof	Laschken (6)	Sohn	ev.	Soldat, Kanonier, 1. Weltkrieg, Gefallen 8.12.1917 Paschedale/Bez.					Eu. Steinbr.
2715 Görz	Otto	20.09.1896	Stuthof	Laschken (6)	Tochter	ev.	Hausfrau					Eu. Steinbr.
2716 Görz, verh. Winter	Gerrud	20.07.1898	Stuthof	Laschken (6)	Tochter	ev.	Hausfrau, Mutter von Günter Rehag					Eu. Steinbr.
2717 Görz, verh. Rehag	Emma Emilie	10.04.1902	Stuthof	Laschken (6)	Ehemann	ev.	Kaiser, Molkerei Voss, Waidenhausen Geb. in Kobbelkampe, Bauernhof					Eu. Steinbr.
2718 Winter	Gerrud	27.08.1898	Stuthof	Laschken (6)	Ehefrau	ev.	Hausfrau Vorher in Danzig in Stellung, Erbe Haus u. Grundst.					Eu. Steinbr.
2719 Winter, geb. Görz	Helmut	20.07.1898	Stuthof	Laschken (6)	Sohn	ev.	Kaufmann, Bergen u. Klaxen in Tiesinghof, Ab 1944 Soldat.					Eu. Steinbr.
2720 Winter (verh. 3 Kinder)	Albert	02.05.1927	Stuthof	Laschken (7)	Ehemann	ev.	Gastwirt, Nachbar von Johannes u. Gerrud Winter, Hans danach.					Eu. Steinbr.
2721 Schulz	Maria		Stuthof	Laschken (7)	Ehefrau		Hausfrau von Stuthof kommt liegt d. Häuser links d. Straße.					Re./Steinb.
2722 Schulz	Gerrud		Stuthof	Laschken (7)	Kind							Re./Steinb.
2723 Schulz	Traute		Stuthof	Laschken (7)	Kind							Eu. Steinbr.
2724 Schulz	Schulz		Stuthof	Laschken (7)	Kind							Eu. Steinbr.
2725 Schwarz	Schwarz		Stuthof	Laschken (8)	Ehemann							Eu. Steinbr.
2727 Robde	Meta		Stuthof	Laschken (9)	Ehefrau							Eu. Steinbr.
2728 Robde, geb. Kukanski	Erika		Stuthof	Laschken (9)	Tochter							Eu. Steinbr.
2729 Robde	Walter		Stuthof	Laschken (9)	Sohn							Eu. Steinbr.
2730 Robde			Stuthof	Laschken (9)	Sohn							Eu. Steinbr.



Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
2731 Görz	Friedrich		Stuthof		Laschen (9)	Händler		Keine Zuordnung von Angehörigen	Mitteldeutschland	(Ostzone)		Eu.Steinbr.
2732 Görz	Friedrich		Stuthof		Laschen (9)	Arbeiter und Fischer		Ehefrau von Friedrich Görz, Arbeiter u. Fischer				Eu.Steinbr.
2733 Görz, geb. Stiemund	Rosalie		Stuthof		Laschen (9)			Tochter v. Friedrich u. Rosalie Görz geb. Stiemund			gefallen	Eu.Steinbr.
2734 Görz	Pauline		Stuthof		Laschen (9)			Sohn von Friedrich u. Rosalie Görz geb. Stiemund				Eu.Steinbr.
2735 Görz	Willi		Stuthof		Laschen (9)			Sohn von Friedrich u. Rosalie Görz geb. Stiemund				Eu.Steinbr.
2736 Görz	Ernst	1918	Stuthof		Laschen (9)			Sohn von Friedrich u. Rosalie Görz geb. Stiemund				Eu.Steinbr.
2737 Görz	Fritz	1920	Stuthof		Laschen (9)			Sohn von Friedrich u. Rosalie Görz geb. Stiemund				Eu.Steinbr.
2738 Görz	Edmund		Stuthof		Laschen (9)	Arbeiter in Pillau		Vom Ortsplan Kampen 1993, Entnommen März 1996				Günt.Rehag
2739 Görz	Johann		Stuthof		Laschen (9)	Fischer		Unser Danzig Ausgabe August 1953; Wolfsburg, Ledigenheim ?				Günt.Rehag
2740 Bock	Rudolf		Stuthof		Laschen (9)	Fischhändler		Ehefrau von Rudolf Bock, Händler (Seelenliste von 1958)	Wolfsburg	Leidigenheim		U./D/Steinb.
2741 Bock, geb. Görz	Rosalie		Stuthof		Laschen (9)			Keine Zuordnung von Angehörigen				Eu.Steinbr.
2742 Möller	Rudolf		Stuthof		Laschen (9)	Arbeiter in Pillau						Eu.Steinbr.
2743 Linderau	Gustav	07.09.1886	Stuthof		Laschen (9)	Landwirt						Eu.Steinbr.
2744 Hinz	Paul	1908	Stuthof		Laschen (9)	Landarbeiter						Eu.Steinbr.
2745 Hinz	Liesbeth		Stuthof		Laschen (9)	Hausfrau, Ehefrau von Paul Hinz					1946	Eu.Steinbr.
2746 Hinz	Gerhard		Stuthof		Laschen (9)							Eu.Steinbr.
2747 Hinz	Marianne		Stuthof		Laschen (9)							Eu.Steinbr.
2748 Hinz	Else		Stuthof		Laschen (9)	Arbeiter						Eu.Steinbr.
2749 Görz	August		Stuthof		Laschen (9)							Eu.Steinbr.
2750 Görz, geb. Dwunensee	Johanna		Stuthof		Laschen (9)							Eu.Steinbr.
2751 Görz	Erich		Stuthof		Laschen (9)							Eu.Steinbr.
2752 Görz	Otto		Stuthof		Laschen (9)							Eu.Steinbr.
2753 Dwunensee	Gustav	1896	Stuthof		Laschen (10)	Fischer, Eigentümer						Eu.Steinbr.
2754 Dwunensee	Frida	1912	Stuthof		Laschen (10)							Eu.Steinbr.
2755 Dwunensee	Emil	1932	Stuthof		Laschen (10)							Eu.Steinbr.
2756 Dwunensee	Auguste		Stuthof		Laschen (10)							Eu.Steinbr.
2757 Thoms	Fritz	1904	Stuthof		Laschen (11)							Eu.Steinbr.
2758 Thoms, geb. Henning	Erna	1911	Stuthof		Laschen (11)	Fischer						Eu.Steinbr.
2759 Thoms	Reinhard	1935	Stuthof		Laschen (11)							Eu.Steinbr.
2760 Thoms	Gerhard	1937	Stuthof		Laschen (11)							Eu.Steinbr.
2761 Rohde	Karl		Stuthof		Laschen (11)							Eu.Steinbr.
2762 Dwunensee	Heinrich	10.03.1879	Stuthof		Laschen (11)							Günt.Rehag
2763 Dwunensee, geb. Käufan	Emilie	15.10.1886	Stuthof		Laschen (11)							Wi.Dawensee
2764 Dwunensee, verh. Möller	Käthe	03.03.1911	Stuthof		Laschen (11)							Wi.Dawensee
2765 Dwunensee, verh. Möller	Frida	24.04.1912	Stuthof		Laschen (11)							Wi.Dawensee
2766 Dwunensee, verh. Schulz	Erna	24.04.1912	Stuthof		Laschen (11)							Wi.Dawensee
2767 Dwunensee	Emil	14.04.1914	Stuthof		Laschen (11)							Wi.Dawensee
2768 Dwunensee, verh. Hehrig	Ida	23.06.1919	Stuthof		Laschen (11)							Wi.Dawensee
2769 Dwunensee	Willi	15.06.1922	Stuthof		Laschen (11)							Wi.Dawensee
2770 Dwunensee, geb. Lobisch/Bodenwinkel	Erna	02.06.1924	Stuthof		Laschen (11)							Wi.Dawensee
2771 Dwunensee, verh. Hansen	Doris	19.10.1948	Kiel		Laschen (11)							Wi.Dawensee
2772 Dwunensee, verh. Henken	Karin	30.03.1955	Kiel		Laschen (11)							Wi.Dawensee
2773 Timpf	Maria		Stuthof		Laschen (11)							Wi.Dawensee
2774 Hehrig	Hans		Stuthof		Laschen (11)							Wi.Dawensee
2775 Hehrig (evtl. geb. Dwunensee, Laschen)	Ida		Stuthof		Laschen (11)							Wi.Dawensee
2776 Thoms	Otto	1878	Stuthof		Laschen (12)							Wi.Dawensee
2777 Thoms, geb. Rohde	Elisabeth		Stuthof		Laschen (12)							Wi.Dawensee
2778 Thoms, verh. Kompa	Elli	1924	Stuthof		Laschen (12)							Wi.Dawensee
2779 Thoms	Heinz		Stuthof		Laschen (12)							Wi.Dawensee
2780 Thoms	Emil		Stuthof		Laschen (12)							Wi.Dawensee
2781 Thoms	Erich		Stuthof		Laschen (12)							Wi.Dawensee
2782 Becker	Friedrich	10.02.1887	Stuthof		Laschen (13)							Günt.Rehag
2783 Becker, geb. Gringmann	Margarete	01.11.1893	Stuthof		Laschen (13)							Uns.Danzig
2784 Becker	Fritz	04.02.1918	Stuthof		Laschen (13)							Eu.Steinbr.
2785 Becker, verwit. Freitag, verh. Ruge	Lotte	25.09.1921	Stuthof		Laschen (13)							Eu.Steinbr.
2786 Becker, geb. Freitag, Thema, Fritz Becker	Maria	19.10.1912	Stuthof		Laschen (13)							E.S./Thoms
2787 Klingenberg	Heinrich		Stuthof		Laschen (14)							Eng.Steinbr.
2788 Klingenberg, geb. Witt	Pauline		Stuthof		Laschen (14)							Klingenberg
2789 Klingenberg, verh. Wilhelm	Erna		Stuthof		Laschen (14)							Klingenberg
2790 Klingenberg	Ernst	25.05.1920	Stuthof		Laschen (14)							LotteBecker
2791 Schönhoff	August		Stuthof		Laschen (14)							LotteBecker
2792 Schönhoff	Fritz		Stuthof		Laschen (14)							LotteBecker
2793 Schönhoff	Otto	ca.1921	Stuthof		Laschen (14)							LotteBecker
2794 Schönhoff	Erich ?	ca.1924	Stuthof		Laschen (14)							LotteBecker
2795 Nemitz	Erich		Stuthof		Laschen (14)							LotteBecker
2796 Nemitz	Erich		Stuthof		Laschen (14)							LotteBecker
2797 Nemitz	Erich		Stuthof		Laschen (14)							LotteBecker
2798 Simon	August		Stuthof		Laschen (15)							Günt.Rehag
2799 Görz	Florentine		Stuthof		Laschen (16)							Eu.Steinbr.
2800 Görz, (geb. Beruch ?)			Stuthof		Laschen (16)							Eu.Steinbr.

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
2801 Schulz	Paul		Stuthof	Laschken (16)	Ehemann		Landarbeiter vom Orstplan Kampen 1993, Seelenliste 1958: Renner		Mitteldeutschland	(Ostzone)		Eu. Steinbr.
2802 Schulz			Stuthof	Laschken (16)	Ehefrau				Mitteldeutschland	(Ostzone)		Eu. Steinbr.
2803 Schulz	Walter		Stuthof	Laschken (16)	Kind				Mitteldeutschland	(Ostzone)		Eu. Steinbr.
2804 Schulz			Stuthof	Laschken (16)	Kind				Mitteldeutschland	(Ostzone)		Eu. Steinbr.
2805 Schulz			Stuthof	Laschken (16)	Kind				Mitteldeutschland	(Ostzone)		Eu. Steinbr.
2806 Schulz			Stuthof	Laschken (16)	Kind				Mitteldeutschland	(Ostzone)		Eu. Steinbr.
2807 Heinath	Gustav		Stuthof	Laschken (16)	Ehemann				Mitteldeutschland	(Ostzone)		Eu. Steinbr.
2808 Heinath, geb. Bock	Caroline		Stuthof	Laschken (16)	Ehefrau				Mitteldeutschland	(Ostzone)		Eu. Steinbr.
2809 Hanfsteigel	Friedrich		Stuthof	Laschken (16)	Ehemann				Mitteldeutschland	(Ostzone)		Eu. Steinbr.
2810 Hanfsteigel	Maria		Stuthof	Laschken (16)	Ehefrau				Mitteldeutschland	(Ostzone)		Eu. Steinbr.
2811 Timpf	Bruno		Stuthof	Laschken					Mitteldeutschland	(Ostzone)		Eu. Steinbr.
2812 Timpf	Paul		Stuthof	Laschken					Mitteldeutschland	(Ostzone)		Eu. Steinbr.
2813 Draack	Friedrich	02.08.1877	Stuthof	unbek. (Laschkenkumpo)	Ehemann				66538 Neunkirchen	Ritzwiesstr.32 (Saar)		Eu. Steinbr.
2814 Draack	Richard		Stuthof	unbek. (Laschkenkumpo)	Sohn				66538 Neunkirchen	Ritzwiesstr.32 (Saar)		Eu. Steinbr.
2815 Draack	Fritz		Stuthof	unbek. (Laschkenkumpo)	Sohn							Uns. Danzig
2816 Rehaag	Theodor	03.08.1894	Stuthof	Lichtkumpo 1	Ehemann	ev.			24211 Preetz	Danziger Str.12	25.11.1973	Uns. Danzig
2817 Rehaag, geb. Görz	Emma	10.04.1902	Stuthof	Lichtkumpo 1	Ehefrau	ev.			24211 Preetz	Danziger Str.12	06.08.1981	Uns. Danzig
2818 Rehaag	Herbert	15.09.1928	Stuthof	Lichtkumpo 1	Sohn	ev.			88427 BadSchussenried	Zugelwehstr.15	05.09.1950	verstorben
2819 Rehaag	Günter	22.11.1933	Stuthof	Lichtkumpo 1	Sohn	ev.			24211 Preetz	Danziger Str.12		verstorben
2820 Gelnke	Otto	10.11.1889	Stuthof	Lichtkumpo 2	Ehemann	ev.						verstorben
2821 Gelnke, geb. Steinger	Emma	05.06.1892	Stuthof	Lichtkumpo 2	Ehefrau	ev.						verstorben
2822 Gelnke	Reinhard	03.11.1920	Stuthof	Lichtkumpo 2	Sohn	ev.			5000 Köln-Riehl	Schleienweg 32	13.02.1966	Re./Gehbr.
2823 Gelnke, verheiratet Spörl	Hera	01.01.1922	Stuthof	Lichtkumpo 2	Tochter	ev.			10247 Berlin	Frankfurter Allee 17	09.11.1976	Re./Gehbr.
2824 Gelnke	Gerhard	19.08.1929	Stuthof	Lichtkumpo 2	Sohn	ev.			50737 Köln	Scheinerstr.32		Re./Gehbr.
2825 Schönler	Gustav	27.02.1904	Stuthof	Lichtkumpo 3	Ehemann	ev.			50737 Köln	Scheinerstr.60		Re./Gehbr.
2826 Schönler, geb. Henning	Gertrud	13.07.1908	Stuthof	Lichtkumpo 3	Ehefrau	ev.			32602 Vlotho/Weser	Salzflener Str.55		Re./Gehbr.
2827 Schröder, Dr.	Lothar	02.12.1935	Stuthof	Lichtkumpo 3	Sohn	ev.			32602 Vlotho/Weser	Salzflener Str.55	13.03.1988	Re./Gehbr.
2828 Schröder, Dipl.Ing.	Ralf	17.04.1938	Stuthof	Lichtkumpo 3	Sohn	ev.			30655 Hambruch	Stilleweg 35	06.06.1993	Re./Gehbr.
2829 Schröder, verh. Steinweiser	Ingrid	02.08.1941	Stuthof	Lichtkumpo 3	Tochter	ev.			52382 Hambruch-Nieder	Große Forststr.181		Re./Gehbr.
2830 Hannemann	Wilhelm	27.01.1904	Stuthof	Lichtkumpo 3	Ehemann	ev.			32676 Lügde	Posstr. 32		Re./Gehbr.
2831 Hannemann, geb. Wittge	Erika	02.10.1913	Stuthof	Lichtkumpo 4	Ehefrau	ev.			7130 Mühlacker	Berliner Ring 18/2	26.07.1978	Re./Gehbr.
2832 Hannemann, verh. Baszian	Margarete	13.01.1940	Stuthof	Lichtkumpo 4	Tochter	ev.			67454 Hagloch	Mozarstr.21	27.04.1996	Re./Gehbr.
2833 Hannemann, verh. Schoberth	Kristine	16.02.1942	Stuthof	Lichtkumpo 4	Tochter	ev.			65719 Hohen/Taunus	Solms Str. 1a		Re./Gehbr.
2834 Wittig, geb. Henning, thig b. Hannemann	Selma	1868	Stuthof	Lichtkumpo 4		ev.			65454 Hagloch	Mozarstr. 21		Re./Gehbr.
2835 Ziemens	Richard	22.03.1902	Stuthof	Lichtkumpo (5)	Ehemann	ev.			39629 Bismark/Hinark	Ostzone	24.11.1952	U.D.Hammern
2836 Ziemens, geb. Schütz	Maria	29.04.1915	Stuthof	Lichtkumpo (5)	Ehefrau	ev.			22083 Hamburg	Mozarstr.-40	21.01.1988	U.D.Hammern
2837 Ziemens	Dietrich	25.01.1940	Stuthof	Lichtkumpo (5)	Sohn	ev.			22397 Hamburg	Rader Weg 66.H. Rabenal	20.02.1997	U.D.Hammern
2838 Ziemens (Zwilling)	Birbel	21.02.1941	Stuthof	Lichtkumpo (5)	Tochter	ev.			Hamburg			U.D.Hammern
2839 Ziemens, verh. Retzlaff (Zwilling)	Marlis	21.02.1941	Stuthof	Lichtkumpo (5)	Tochter	ev.			23863 Bargfeld-Stegen	Harthof 7	15.03.1941	Urs.Ziemens
2840 Ziemens	Ursula	23.06.1942	Stuthof	Lichtkumpo (5)	Tochter	ev.			22307 Hamburg	Otto-Spekters-Str.36		Urs.Ziemens
2841 Ziemens	Ulrich	13.04.1943	Stuthof	Lichtkumpo (5)	Sohn	ev.			Friedrichshaf	(im Taunus, Hessen)		Urs.Ziemens
2842 Ziemens	Harmut	14.06.1943	Stuthof	Lichtkumpo (5)	Sohn	ev.					14.04.1945	Urs.Ziemens
2843 Ziemens	Eckart	02.03.1949	Neusaad/H	Lichtkumpo (6)	Sohn	ev.			Nürnberg/Bayern			Urs.Ziemens
2844 Arendt	Karl	06.06.1879	Stuthof	Lichtkumpo (6)	Ehemann	ev.			78532 Tuntlingen		1951	ErikaArendt
2845 Arendt	Erna	08.02.1892	Stuthof	Lichtkumpo (6)	Ehefrau	ev.			78532 Tuntlingen		1952	ErikaArendt
2846 Arendt	Hilma	21.08.1903	Stuthof	Lichtkumpo (6)	Tochter	ev.			89160 Dormstadt b.Ulm	Altenheim	1975	ErikaArendt
2847 Arendt	Bruno	03.03.1907	Stuthof	Lichtkumpo (6)	Sohn	ev.			Stuthof	Lichtkumpo (6)	1937	ErikaArendt
2848 Arendt	Dora	05.06.1914	Stuthof	Lichtkumpo (6)	Tochter	ev.					1945	ErikaArendt
2849 Arendt, verh. Danielsson	Erika	16.09.1920	Stuthof	Lichtkumpo (6)	Tochter	ev.			78 04 Borlänge	U/borget 54 (Schweden)		ErikaArendt
2850 Claassen	Otto	22.02.1875	Stuthof	Lichtkumpo (7)	Ehemann	ev.			Stendal	Einckenbach/Pfalz	29.04.1949	L.I.Claassen
2851 Claassen, geb. Dyck	Emilie	28.09.1878	Stuthof	Lichtkumpo (7)	Ehefrau	ev.			Stendal	Einckenbach/Pfalz	ca. 1960	L.I.Claassen
2852 Claassen	Hans	09.08.1923	Stuthof	Lichtkumpo (7)	Sohn	ev.			23758 Oldenburg/H.	Kehrwieder 3	03.12.1986	L.I.Claassen
2853 Claassen	Heinrich	06.10.1903	Stuthof	Lichtkumpo (7)	Sohn	ev.			23758 Oldenburg/H.	Kehrwieder 3	02.06.1986	L.I.Claassen
2854 Claassen, geb. Foth	Hildegard	30.01.1906	Stuthof	Lichtkumpo (7)	Ehefrau	ev.			71735 Eberdingen	Hessestr.28-1		L.I.Claassen
2855 Claassen, verh. Claassen-Spohr	Liamelone	01.02.1932	Stuthof	Lichtkumpo (7)	Tochter	ev.			70374 Stuttgart	Schmidner Str.188		L.I.Claassen
2856 Claassen (Tel. Oldbg. H.0436)/(1832)	Lisa	02.06.1934	Stuthof	Lichtkumpo (7)	Tochter	ev.			32602 Vlotho	Spriickbergstr.	18.02.1964	Gu.Schröder
2857 Henning	Jeanette	09.04.1884	Stuthof	Lichtkumpo (8)	Ehemann	ev.			32602 Vlotho	Salzflener Str. 55	05.09.1979	Gu.Schröder
2858 Henning, geb. Mälz	Gertrud	21.10.1887	Stuthof	Lichtkumpo (8)	Ehefrau	ev.			32602 Vlotho	Salzflener Str. 55	13.03.1988	Gu.Schröder
2859 Henning, verh. Schröder	Erich	13.07.1908	Stuthof	Lichtkumpo (8)	Tochter	ev.			32602 Vlotho	Salzflener Str.	ca.1972	Gu.Schröder
2860 Henning	Bruno	01.03.1916	Stuthof	Lichtkumpo (8)	Sohn	ev.					26.01.1944	Gu.Schröder
2861 Henning	Bruno	20.04.1913	Stuthof	Lichtkumpo (8)	Sohn	ev.					13.01.1945	Ann.Henning
2862 Henning	Fritz(Januar)	12.09.1915	Stuthof	Lichtkumpo (8)	Ehefrau	ev.			24119 Kronshagen	Friedenskamp 51		Ann.Henning
2863 Henning, geb. Schöbler	Anna	25.11.1887	Wonneberg (Stuth.Lichtkumpo(8))	Lichtkumpo (8)	Ehefrau	ev.					08.05.1945	Fritz Prang
2864 Prang (Beinamen: 'Der Graf')	Ferdinand	28.08.1887	Wonneberg (Stuth.Lichtkumpo(8))	Lichtkumpo (8)	Ehemann	ev.					08.05.1945	Fritz Prang
2865 Prang, geb. Schwarz	Emma	31.08.1908	Wonneberg (Stuth.Lichtkumpo(8))	Lichtkumpo (8)	Sohn	ev.					30.07.1973	Fritz Prang
2866 Prang (geb. in Holm bei Tiegernort)	Reinhold	21.11.1909	Tiege (Stuth.Lichtkumpo(8))	Lichtkumpo (8)	Sohn	ev.			24848 Kropp	Bennebecker Str. 28		Fritz Prang
2867 Prang	Hans	13.12.1920	Wonneberg (Stuth.Lichtkumpo(8))	Lichtkumpo (8)	Sohn	ev.			25767 Bunsloh	(Dihlmarshagen)	01.06.1965	Fritz Prang
2868 Prang (Beinamen: 'Der Kleine Graf')	Fritz	02.10.1920	Wonneberg (Stuth.Lichtkumpo(8))	Lichtkumpo (8)	Sohn	ev.			24790 Ostenfeld	Reinhold 2		Fritz Prang
2869 Prang, geb. Peters, Frau v. Reinhold Pra	Grete	02.10.1909	Wonneberg (geb. Weidenhaken (3))	Lichtkumpo (3)	Ehefrau	ev.			24824 Koopp	Bennebecker Str. 28	04.08.1992	Fritz Prang
2870 Prang, geb. Gertz, Frau von Hans Prang	Elfriede	07.06.1917	Tiege (geboren in Klüternark)	Lichtkumpo (3)	Ehefrau	ev.			37073 Göttingen	Hansenstr. 7		Fritz Prang

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
2871 Timm	Paul	1887	Stuthof	Lichtkampe (9)	Ehemann	ev.	Landwirt, Günter Rehag hat ein Foto v. ca. 1943 mit einem	Forst, Kastenschlitten mit Schlad Paul Timm Stuthof			W. Hannemann	
2872 Timm	Frieda	1923	Stuthof	Lichtkampe (9)	Ehefrau	ev.	Forst Foto Personen: Jeannette Henning, Gertrude Schröder	geb. Henning, Gustav Schröder und Kinder und Günter Rehag			W. Hannemann	
2873 Timm	Georg	24.02.1901	Stuthof	Lichtkampe (10)	Sohn	ev.	Landwirt, Soldat, 1942 im Osten gefallen.				gefal. 1942	
2874 Sternund	Gustav		Stuthof	Lichtkampe (10)	Ehemann		Landarbeiter, wohnte in der Kate von Bauer Paul Timm, Lichtkampe	Bruder v. Ida Sternund, verh. Klingenberg, Angabe v. Ida Klingenberg	91413 Neustadt/Altsch	Ickelheim 6	W. Hannemann	
2875 Sternund	Berra		Stuthof	Lichtkampe (10)	Ehefrau		Anschrift v. Ida Sternund verh. Klingenberg, Tag d. Drg. Koblenz, Mai 91		91413 Neustadt/Altsch	Ickelheim 6	W. Hannemann	
2876 Sternund	Reinhold		Stuthof	Lichtkampe (10)	Tochter		Ida Sternund verh. Klingenberg, Gustav wohnte in Weidenhaken??	Tochter von Gustav u. Berra Sternund	91413 Neustadt/Altsch	Ickelheim	W. Hannemann	
2877 Sternund	Ann		Stuthof	Lichtkampe (10)	Sohn			Sohn von Gustav u. Berra Sternund	Stuttgart		W. Hannemann	
2878 Sternund	Lina		Stuthof	Lichtkampe (10)	Tochter			Tochter von Gustav u. Berra Sternund	Berlin		W. Hannemann	
2879 Sternund	Irngard		Stuthof	Lichtkampe (10)	Tochter			Tochter von Gustav u. Berra Sternund	USA		W. Hannemann	
2880 Sternund	Ella		Stuthof	Lichtkampe (10)	Tochter			Tochter von Gustav u. Berra Sternund	Unterfranken		W. Hannemann	
2881 Sternund	Otto		Stuthof	Lichtkampe (10)	Sohn			Sohn von Gustav u. Berra Sternund	Unterfranken		W. Hannemann	
2882 Sternund	Heinz		Stuthof	Lichtkampe (10)	Sohn			Sohn von Gustav u. Berra Sternund	Unterfranken		Klingenberg	
2883 Sternund	Fritz		Stuthof	Lichtkampe (10)	Ehemann			Sohn von Gustav u. Berra Sternund			Klingenberg	
2884 Sternund	Meta		Stuthof	Lichtkampe (10)	Ehefrau			Sohn von Gustav u. Berra Sternund			Ger. Sternund	
2885 Sternund	Wilhi		Stuthof	Lichtkampe (10)	Sohn	ev.	Landarbeiter, Soldat 1942-1945, vermißt	Aus Grenzdorf B	00.00.1945	Ger. Sternund	26.11.1942	
2886 Sternund	Gerda		Stuthof	Lichtkampe (10)	Tochter	ev.	ev. Maurer, Soldat 1943-1944		04.04.1975	Ger. Sternund	04.04.1975	
2887 Sternund	Elli		Stuthof	Lichtkampe (10)	Tochter	ev.	ev. Hausfrau	Flucht 14.4.1945 von Schiewenhorst nach Dänemark	50737 Köln	Scheinerstr. 22	Ger. Sternund	
2888 Sternund	Bruno		Stuthof	Lichtkampe (10)	Tochter	ev.	ev. Hausfrau	Flucht 14.4.1945 von Schiewenhorst nach Dänemark	28325 Bremen	Armsier Str. 54	Ger. Sternund	
2889 Sternund	Auguste		Stuthof	Lichtkampe (11)	Witwe		Granula v. Sohn Herbert Klein z. 100. Geburtsd. Sept. 1988	mit Foto: U. Drg. Aug. 1990: 102. Geburtsd. Kiel Nachr. 91.11.103. Geb. Tag	Niedermörsdorf, ?	Dahlbenweg 2	Ger. Sternund	
2890 Klein	Herbert		Stuthof	Lichtkampe (11)	Ehemann		Schuhmacher, Gratula, z. Geb. am 30. Sept. 1989 in Uns. Danzig	Helmuth Priesen, Störbderkampe hat z. Gebristag angereufen.	24536 Neumünster	Dahlbenweg 2	Uns. Danzig	
2891 Klein	Ely		Stuthof	Lichtkampe (11)	Ehefrau			Angaben in der Seelenliste Lichtkampe von 1958	24536 Neumünster	Dahlbenweg 2	W. Hannemann	
2892 Klein	Veronika		Stuthof	Lichtkampe (11)	Tochter				24536 Neumünster	Dahlbenweg 2	Hel. Priesen	
2893 Klein	Erich		Stuthof	Lichtkampe (11)	Ehemann		Schmid		24536 Neumünster	Dahlbenweg 6	Hel. Priesen	
2894 Klein	Rosa		Stuthof	Lichtkampe (11)	Ehefrau			In der Seelenliste zusammen mit Auguste u. Erich Klein	24536 Neumünster	Dahlbenweg 6	Hel. Priesen	
2895 Klein	Erka		Stuthof	Lichtkampe (11)	Tochter			In d. Seelenl. zusammen mit Auguste u. Erich Klein	24536 Neumünster	Dahlbenweg 6	Hel. Priesen	
2896 Klein	Edelgard		Stuthof	Lichtkampe (11)	Tochter						Hel. Priesen	
2897 Klein	Marianna		Stuthof	Lichtkampe (11)	Tochter						Hel. Priesen	
2898 Klein	Friedrich		Stuthof	Lichtkampe (13)	Ehemann						Hel. Priesen	
2899 Hecht	Emilie		Stuthof	Lichtkampe 13	Ehefrau		Straßenwärter, 20 Jahre lang, 1945 aus der Heimat vertrieben.	Goldene Hochzeit am 8. Dez. 1962 in Unser Danzig	Nienburg/Weser	Weserstr. 6	U. D. Hannem.	
2900 Hecht	Wally		Stuthof	Lichtkampe 13	Tochter		Hatte mit Ehemann Friedrich 6 Kinder.	Von den 6 Kindern, leben noch 3 Töchter Dezember 1962	Nienburg/Weser	Weserstr. 6	U. D. Hannem.	
2901 Hecht	Ella		Stuthof	Lichtkampe 13	Tochter						U. D. Hannem.	
2902 Beck	Sohn v. Emilie Hecht geb. Beck		Stuthof	Lichtkampe 13	Sohn		Soldat, aus der Wehrmacht entlassen. Mit Polin verheiratet.				Lone Becker	
2903 Raths	Gustav		Stuthof	Lichtkampe (14)	Ehemann		Landarbeiter				Fadenrecht	
2904 Raths	Gertrude		Stuthof	Lichtkampe (14)	Ehefrau			Im Jahre 1945 gefallen			W. Hannemann	gefal. 1945
2905 Raths	Ednard		Stuthof	Lichtkampe (14)	Ehemann			Ehefrau von Gustav Raths	Joddingerode		W. Hannemann	
2906 Raths	Auguste		Stuthof	Lichtkampe (14)	Ehefrau				Joddingerode		W. Hannemann	
2907 Raths	Erna		Stuthof	Lichtkampe (14)	Tochter				Joddingerode		W. Hannemann	
2908 Raths	August		Stuthof	Lichtkampe (14)	Sohn						W. Hannemann	
2909 Raths	Heidwig		Stuthof	Lichtkampe (14)	Tochter						W. Hannemann	
2910 Rautenberg	Otto		Stuthof	Lichtkampe (15)	Ehemann						W. Hannemann	
2911 Rautenberg	Lina		Stuthof	Lichtkampe (15)	Ehefrau						W. Hannemann	
2912 Rautenberg	Kind		Stuthof	Lichtkampe (15)	Kind						W. Hannemann	
2913 Rautenberg	Kind		Stuthof	Lichtkampe (15)	Kind						W. Hannemann	
2914 Kung	Gustav	31.05.1902	Stuthof	Lichtkampe (16)	Ehemann						W. Hannemann	
2915 Kung geb. Rathke	Charlote	05.07.1910	Stuthof	Lichtkampe (16)	Ehefrau	ev.	Landwirt, Soldat 1943-45, Russ. n. Elbing gefloh. Zahnhaus s. erhaltig.	Entnagel mit Th. Rehag auf dem Frischen Harf, von überdach. Boot	66798 Wallerfagen	Schwarzer Weg 28	Hannel Kung	05.10.1945
2916 Kung	Hoest	28.10.1930	Stuthof	Lichtkampe (16)	Sohn		Ing. Zahnhaus Blinddarmdurchbruch, Verneibg. Drg., Breslau, Iienbg.	Vertrieb. Ende Nov. 1946, Viehwagon Danzig, Breslau, Iienburg/ Harz	66798 Wallerfagen	Schwarzer Weg 28	Hannel Kung	
2917 Kung	Georg	1934	Stuthof	Lichtkampe (16)	Sohn			Vater Gustav war Kunde bei Schlossmeister Theodor Rehag			W. Hannemann	
2918 Kung, verh. Kühne	Hannelore	23.03.1932	Stuthof	Lichtkampe (16)	Tochter			Vertrieb. Ende Nov. 1946 Viehwagon Danzig, Breslau, Iienburg/ Harz	66798 Wallerfagen	Wiesenstr. 23	W. Hannemann	
2919 Kung	Mahilde		Stuthof	Lichtkampe (16)	Mutter			aber gestrichen: Angaben von Wilhelm Hannemann, Lichtkampe			W. Hannemann	
2920 Ziemens	Johannes	1884	Stuthof	Lichtkampe (17)	Ehemann			Angabe von Wilhelm Hannemann, Lichtkampe, Seelenliste			W. Hannemann	
2921 Ziemens	Marie	1890	Stuthof	Lichtkampe (17)	Ehefrau			Angaben von Wilhelm Hannemann, Lichtkampe, Seelenliste			W. Hannemann	
2922 Ziemens	Helmut		Stuthof	Lichtkampe (17)	Sohn		Soldat Jagdflieger, abgeschossen - gefallen	Info, 27.01.1993 Bruno Klingner, Mittelhaken (Kiel) in Prezt.			W. Hannemann	
2923 Ziemens	Herbert	1922	Stuthof	Lichtkampe (17)	Sohn		Bauernsohn, Wahrscheinlich auf Foto, bei Günter Rehag	Auf Foto in Luftwaffenuniform, Aufnahme ca. 1943, gefallen.			Brn. Klingner	gefallen
2924 Wit	Gesuv	15.04.1900	Stuthof	Lichtkampe 28 (18)	Ehemann		Schulmacher und Landwirt				Reinhs. Wit	
2925 Wit, geb. Hase	Martha	02.12.1865	Stuthof	Lichtkampe 28 (18)	Ehefrau			Ehefrau von Gustav Wit			Reinhs. Wit	25.04.1966
2926 Wit	Confrid	11.02.1922	Stuthof	Lichtkampe 28 (18)	Sohn			Sohn von Gustav u. Martha Wit geb. Hase			Reinhs. Wit	01.01.1981
2927 Wit	Reinhard	04.11.1923	Stuthof	Lichtkampe 28 (18)	Sohn			Info v. Reinhard im Mai 1996, Lichtkampe 28 i 18 war nur angelo.			Reinhs. Wit	15.03.1994
2928 Wit, verh. Ullhorn	Johanna	24.06.1927	Stuthof	Lichtkampe 28 (18)	Tochter		Hofarb. RAD, Soldat, Gefangenschaft 3.1.42-Okt. 46. Gftrner, Kfz-Fah.	Tochter von Gustav u. Martha Wit geb. Hase	25725 Schafteld	Lurper Dam 3	W. Hannemann	
2929 Wit	Dora	01.09.1939	Stuthof	Lichtkampe 28 (18)	Tochter				24594 Hohenwestedt	Westweg 6	W. Hannemann	
2930 Wit	Robert	1913	Stuthof	Lichtkampe 28 (18)	Tochter			Tochter von Gustav u. Martha Wit geb. Hase	25524 Itehoe	Dihlmanischer-Platz	W. Hannemann	
2931 Tölke geb. Kreter	Minna		Stuthof	Lichtkampe	Ehemann			Ehefrau von Robert Tölke	Neumünster		W. Hannemann	
2932 Tockle	Marianne		Stuthof	Lichtkampe ?	Lichtkampe ?		Schreibweise "oe" in Unser Danzig vom Juli 1952, Evertneell	doch Ehefrau von Robert Tölke ? (Vornamen fehlt in Seel. 1958			Uns. Danzig	
2933 Kranich geb. Lujowski	Henrich		Stuthof	Lichtkampe	Arbeiter				Baden bei Bremen		W. Hannemann	
2934 Barsch	2934 Barsch	1916	Stuthof	Lichtkampe	Ehemann			Ehefrau von Heinrich Barsch			W. Hannemann	
2935 Barsch geb. Sternund	2935 Barsch	1918	Stuthof	Lichtkampe	Ehefrau			Kind von Heinrich Barsch u. Ehefrau geb. Sternund			W. Hannemann	
2936 Barsch	2936 Barsch		Stuthof	Lichtkampe	Kind			Kind von Heinrich Barsch u. Ehefrau geb. Sternund			W. Hannemann	
2937 Barsch	2937 Barsch		Stuthof	Lichtkampe	Kind			Kind von Heinrich Barsch u. Ehefrau geb. Sternund			W. Hannemann	
2938 Keuter	Emilie	1887	Stuthof	Lichtkampe	Witwe			Angabe in Seelenl. von 1958 v. Wilhelm Hannemann, Lichtkampe			W. Hannemann	
2939 Klatt, geb. Mielenz	Auguste	1888	Stuthof	Lichtkampe	Witwe ?		Geschäftsinhaberin	Angaben in Seelenliste 1958 v. Wilhelm Hannemann, Lichtkampe			W. Hannemann	
2940 Klatt	Herbert	1919	Stuthof	Lichtkampe	Sohn			Sohn von Auguste Klatt geb. Mielenz			W. Hannemann	



Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
2941 Foth	Arthur	22.05.1880	Sutthof		Ehemann	Landwirt					02.06.1942	Ha. Classen
2942 Foth, geb. Dudenhöft	Malwine	28.02.1879	Sutthof		Mittelhaken (1)	Landwirtin					13.09.1959	Ha. Classen
2943 Foth, verh. mit Heinrich Classen	Hildegard	30.01.1906	Sutthof		Mittelhaken (1)	Landwirtin						Ha. Classen
2944 Foth, verh. mit Blahr	Christel	16.09.1916	Sutthof		Mittelhaken (1)							Ha. Classen
2945 Foth	Hans Erich	13.01.1920	Sutthof		Mittelhaken (1)		Besuche G. Rehag, Preetz, Verst. in Travemünde, Altenheim Brigitta				25.01.1996	Li. Classen
2946 Foth	Ewald	01.08.1908	Sutthof		Mittelhaken (1)	Landwirt					1945 ?	Ha. Classen
2947 Foth, geb. Kobel	Lucie	ca. 1925	Sutthof		Mittelhaken (1)							Ha. Classen
2948 Foth	Walter		Sutthof		Mittelhaken (1)							Ha. Classen
2949 Foth	Heidi		Sutthof		Mittelhaken (1)							Ha. Classen
2950 Foth	Sigfried		Sutthof		Mittelhaken (1)							Ha. Classen
2951 Foth	Karl Heinz		Sutthof		Mittelhaken (1)							Ha. Classen
2952 Foth	Rosemarie		Sutthof		Mittelhaken (1)							Ha. Classen
2953 Kobel	Friedel		Ladekop		Mittelhaken (1)							Ha. Classen
2954 Gebke	Robert	1902	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2955 Gebke	Berta	1902	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2956 Gebke			Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2957 Gebke			Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2958 Gebke			Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2959 Krater	Johus	1903	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2960 Krater, geb. Goertz	Berta	01.03.1906	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2961 Krater	Hilde	1924	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2962 Krater	Erich	1925	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2963 Krater	Rudi	ca. 1925	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2964 Krater	Liebeth	ca. 1928	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2965 Krater	Sigfried	ca. 1930	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2966 Krater	Horst	ca. 1931	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2967 Krater	Adolf	ca. 1932	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2968 Krater	Herta	ca. 1933	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2969 Krater	Roman	nach 1945	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2970 Hofhof	Johann	1895	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2971 Hofhof, geb. Swazaki	Johann	1903	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2972 Hofhof	Kurt	1931	Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2973 Hofhof			Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2974 Hofhof			Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2975 Hofhof			Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2976 Hofhof			Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2977 Hofhof			Sutthof		Mittelhaken (1a)							Ha. Classen
2978 Koesche	Paul	ca. 1891	Sutthof		Mittelhaken (2)							Ha. Classen
2979 Koesche			Sutthof		Mittelhaken (2)							Ha. Classen
2980 Koesche	Paula	ca. 1922	Sutthof		Mittelhaken (2)							Ha. Classen
2981 Klinger, 1. Ehe	Johus	03.11.1887	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2982 Klinger, geb. Kratan,	Minna	01.10.1890	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2983 Klinger	Erna	12.03.1914	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2984 Klinger	Ella	26.08.1915	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2985 Klinger	Erwin	02.05.1919	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2986 Klinger, 2. Ehe	Johus	03.11.1887	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2987 Klinger, geb. Hubert	Auguste	24.01.1897	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2988 Klinger	Heinz	05.05.1930	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2989 Klinger	Bruno	15.12.1928	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2990 Klinger, geb. Blichau	Erna	31.03.1922	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2991 Klinger, verh. Majeran	Regina	12.04.1947	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2992 Klinger, verh. Makarski	Halina	08.09.1948	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2993 Klinger	Eduard	19.09.1949	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2994 Klinger, verh. Glinski	Ursula	08.06.1952	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2995 Klinger, verh. Kalinowski	Anne	09.06.1955	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2996 Klinger	Bruno	09.05.1967	Sutthof		Mittelhaken (3)							Ha. Classen
2997 Schwarz, Halbruder v. Bruno Klinger	Friedrich	24.01.1922	Sutthof		Mittelhaken (4)							Ha. Classen
2998 Kriatan, geb. Kleib	Auguste	1864	Sutthof		Mittelhaken (4)							Ha. Classen
2999 Kriatan	Friedrich	ca. 1891	Sutthof		Mittelhaken (4)							Ha. Classen
3000 Kriatan, geb. Swazaki			Sutthof		Mittelhaken (4)							Ha. Classen
3001 Kriatan			Sutthof		Mittelhaken (4)							Ha. Classen
3002 Kriatan			Sutthof		Mittelhaken (4)							Ha. Classen
3003 Podeski	Josef		Sutthof		Mittelhaken (5)							Ha. Classen
3004 Podeski, geb. Henth	Anna		Sutthof		Mittelhaken (5)							Ha. Classen
3005 Podeski	Heinz	1925	Sutthof		Mittelhaken (5)							Ha. Classen
3006 Podeski	Erich	1926	Sutthof		Mittelhaken (5)							Ha. Classen
3007 Podeski	Bruno	1927	Sutthof		Mittelhaken (5)							Ha. Classen
3008 Podeski	Christel		Sutthof		Mittelhaken (5)							Ha. Classen
3009 Podeski	Ella		Sutthof		Mittelhaken (5)							Ha. Classen
3010 Schwarz	Friedrich	ca. 1894	Sutthof		Mittelhaken (5)							Ha. Classen

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
3011 Schwarz, geb.Peters			Stuthof	Mittelhaken (5)	Ehefrau			Ehefrau von Friedrich Schwarz				Aug. Koschke
3012 Schwarz			Stuthof	Mittelhaken (5)	Kind			Kind von Friedrich Schwarz u. Ehefrau				Aug. Koschke
3013 Schwarz			Stuthof	Mittelhaken (5)	Kind			Kind von Friedrich Schwarz u. Ehefrau				Aug. Koschke
3014 Schwarz			Stuthof	Mittelhaken (5)	Kind			Kind von Friedrich Schwarz u. Ehefrau				Aug. Koschke
3015 Schwarz			Stuthof	Mittelhaken (5)	Kind			Kind von Friedrich Schwarz u. Ehefrau				Aug. Koschke
3016 Schwarz			Stuthof	Mittelhaken (5)	Kind			Kind von Friedrich Schwarz u. Ehefrau				Aug. Koschke
3017 Will	Gustav	17.11.1877	Stuthof	Mittelhaken (5)	Ehemann	ev.		Landarbeiter	24229 Surendorf	Banacke 12	16.11.1968	Ida Will
3018 Will, geb. Werner	Karoline	06.01.1882	Stuthof	Mittelhaken (5)	Ehefrau	ev.		Hausfrau	24229 Surendorf		07.01.1954	Ida Will
3019 Will, verh. Millak	Auguste	02.07.1901	Stuthof	Mittelhaken (5)	Toch.Ehef.	ev.		Hausfrau	3300 Braunschweig		18.03.1973	Ida Will
3020 Will	Albert	19.07.1909	Stuthof	Mittelhaken (5)	Sohn	ev.		Soldat, 15.08.1941 gefallen.			22.05.1944	W. Schneider
3021 Will	Friedrich	04.07.1910	Stuthof	Mittelhaken (5)	Sohn	ev.		Soldat, 15.08.1941 gefallen.			15.08.1941	Ida Will
3022 Will, verh. Gradke	Frieda	21.03.1912	Stuthof	Mittelhaken (5)	Tochter	ev.		Hausfrau (Info 1993 Teil B...Gradke, Richard Ostpr. Weg?, Surendorf)	24229 Surendorf	Ospreulenberg 7		Ida Will
3023 Will	Hermann	21.10.1915	Stuthof	Mittelhaken (5)	Sohn	ev.		Landespolizeist. Danzig	24145 Kiel	Segsberger Landstr.154		Ida Will
3024 Will	Paul	19.01.1919	Stuthof	Mittelhaken (5)	Sohn	ev.			Castrop-Rauxel		23.07.1965	Ida Will
3025 Will, verh. Teschke	Ida	05.04.1920	Stuthof	Mittelhaken (5)	Tochter	ev.		Hausfrau	24185 Kiel	Schoolkamp 48		Ida Will
3026 Will, verh. Flenker	Emma	23.12.1922	Stuthof	Mittelhaken (5)	Tochter	ev.		Hausfrau	24229 Surendorf		1982	Ida Will
3027 Werner	Otto	ca.1890	Stuthof	Mittelhaken (6)	Ehemann			Renner, Verstorben 1946			1946	Aug. Koschke
3028 Werner, geb. Millack	Marie	1903	Stuthof	Mittelhaken (6)	Ehefrau						02.09.1951	Aug. Koschke
3029 Werner	Gustav	30.01.1921	Stuthof	Mittelhaken (6)	Sohn							Aug. Koschke
3030 Werner	Erich	ca.1928	Stuthof	Mittelhaken (6)	Sohn							Aug. Koschke
3031 Werner	Kurt	ca.1932	Stuthof	Mittelhaken (6)	Sohn							Aug. Koschke
3032 Werner	Bruno	ca.1934	Stuthof	Mittelhaken (6)	Sohn							Aug. Koschke
3033 Werner	Rudi	ca.1938	Stuthof	Mittelhaken (6)	Sohn							Aug. Koschke
3034 Werner	Paula	ca.1941	Stuthof	Mittelhaken (6)	Tochter							Aug. Koschke
3035 Werner	Paul	ca.1943	Stuthof	Mittelhaken (6)	Sohn							Aug. Koschke
3036 Henning	Emma		Stuthof	Mittelhaken (6)	Ehemann				Eching 112	(Kr. Landsberg a.L.)		Aug. Koschke
3037 Henning	Emma		Stuthof	Mittelhaken (6)	Ehefrau							Aug. Koschke
3038 Henning	Emma		Stuthof	Mittelhaken (6)	Sohn							Aug. Koschke
3039 Name unbekannt			Stuthof	Mittelhaken (7)	ev.			Lehrer an Schule Mittelhaken Nr.7, seit 1940 aus Polen gekommen.		Mittelhaken (7)		Aug. Koschke
3040 Schmidt	Heinrich	29.12.1895	Stuthof	Mittelhaken (8)	Ehemann	ev.		Soldat, Bootsbauer, Mühle ab 1945 für die Polen Fischerboote bauen	1945 nach heute v. Narevik Lager Danzig v. Russen/Polen zurück.	Stuthof/Danzig	12.10.1960	Rei. Schmidt
3041 Schmidt, geb. Becker	Meta	1900	Stuthof	Mittelhaken (8)	Sohn/Ehem. ev.			Bootsbauer bis 1956, Fischer bis 1972, Hausmeister 1973 bis 1992	1945 nach Flucht v. Narevik, Lg. Drg. zurück, Spätaussiedler, 21.12.1972	Stuthof Berlin	16.08.1980	Rei. Schmidt
3042 Schmidt, geb. Koschke (Grenzdorf B)	Reinhold	17.11.1929	Stuthof	Mittelhaken (8)	Ehefrau	ev.		Bis 1972 Hausfrau, Angestellte beim DRK 1973-1990	Flucht Mai 1945 n. Bornholm, Rückkehr Juli 1945, Aussiedler, 21.12.1972	12249 Berlin		Rei. Schmidt
3043 Schmidt	Dora	15.05.1929	Stuthof	Mittelhaken (8)	Ehefrau	ev.		Kraftfahrzeugmechaniker	Spätaussiedler, 21.12.1972 von Stuthof nach Berlin.	Pappritzstr.18		Rei. Schmidt
3044 Schmidt	Henryk	06.09.1956	Stuthof	Mittelhaken (8)	Sohn	ev.		Rechtsanwalts- und Notargehilfin	Spätaussiedler, 21.12.1972 von Stuthof nach Berlin.	Söbitz 9		Rei. Schmidt
3045 Schmidt, verh. Ganzauer	Ursula	13.04.1958	Stuthof	Mittelhaken (8)	Tochter	ev.		Werkzeugmacher	Spätaussiedler, 21.12.1972 von Stuthof nach Berlin.	Residenzstr.154		Rei. Schmidt
3046 Schmidt	Waldemar	17.04.1962	Stuthof	Mittelhaken (8)	Sohn	ev.			Spätaussiedler, 21.12.1972 von Stuthof nach Berlin.	Breseler 10		Rei. Schmidt
3047 Koschke	August	29.07.1894	Stuthof	Mittelhaken (9)	Ehemann	ev.		Landwirt, 1958 erwerbslos	Flucht v. Familie? Erstelle 1958 die Seelenliste v. Mittelhaken	(vorher b. Rendsburg)	Herbst 1977	Hil. Koschke
3048 Koschke, geb. Freitag	Christel	30.01.1898	Stuthof	Mittelhaken (9)	Ehefrau			Hausfrau	Flucht 7.5.45 Nickschw. Helma Fischhahn n. Neustadt/Holst., Lensahn	24576 Bad Bramstedt	Frühj. 1979	Hil. Koschke
3049 Koschke, verh. Pabke, verwa. Neue Ehe	Edith	18.05.1921	Stuthof	Mittelhaken (9)	Tochter			Hebamme, Krankenhaus in Aulberg, Besuche Rehage in Lager.	Flucht Landweg Frankfurt/Main-Bad Bramstedt, Hauskurf. Eltern.	24576 Bad Bramstedt	verstorben	Hil. Koschke
3050 Koschke	Oskar	22.12.1922	Stuthof	Mittelhaken (9)	Sohn			Soldat inf., Gefr., EK2, Sturmabtl., verw. Abz., Gefallen a.d. Krim	Sohn von August u. Christel Koschke	Hainweg 12/(Altenheim)	getal. 1944	Hil. Koschke
3051 Koschke, verheiratet Steingrüber	Hildegard	19.04.1924	Stuthof	Mittelhaken (9)	Tochter			Landwirtin nach 1945	Flucht 7.5.45 Nickschw. Helma Fischhahn n. Neustadt/Holst., Lensahn	Hainweg 12/(Altenheim)		Hil. Koschke
3052 Koschke	Viktor	24.04.1925	Stuthof	Mittelhaken (9)	Sohn			Maurer nach 1945	Sohn von August u. Christel Koschke	Ortief 17	1946	Hil. Koschke
3053 Marquart	Gustav	1892	Stuthof	Mittelhaken (10)	Ehemann			Info Anschrift von Wilhelm Hannermann, Lichtkampe	Ehefrau von Gustav Marquart	Donaustr.16	gefallen	Aug. Koschke
3054 Marquart, geb. Dauterd	Emma	1894	Stuthof	Mittelhaken (10)	Ehefrau			Als Soldat der Wehrmacht vermisst bzw. gefallen	Info Wilhelm Hannermann; gefallen			Aug. Koschke
3055 Marquart	Heinz	1920	Stuthof	Mittelhaken (10)	Sohn			Onkel von Lisa Classen ? Lisa's Mutter Hildegarde eine geb. Foh?	Unser Danzig Januar 1990; Grabmal zum 70. Geburtstag am 19.01.1990			Aug. Koschke
3056 Foh	Hans	19.01.1920	Stuthof	Mittelhaken					Angaben in Unser Danzig Ausgabe Februar 1992	Ossestr. 10		Unser Danzig
3057 Foh	Lucia		Stuthof	Mittelhaken					Verheiratung 1945 mit seinen Töchtern, auf dem Weg verstorben.			Unser Danzig
3058 Götz (Schwiegervater v. Meta Götz)	Reinhold		Stuthof	Mittelhaken	Ehemann			Fischer, Lebt von 1942 in Neumittlerwald bei s. Tochter Fr. Pitt.	Elwa 1929 verstorben		ca. 1929	Meta Götz
3059 Götz, geb. Wohler	Berna		Stuthof	Mittelhaken	Ehefrau			Fischer, Geb. Mittelh. Wohn. Kobbekampe in ehemaligen Zollhaus	Verheiratung Sept. 1947 Stuthof, Annaberg, Feldrungen, Gager/Rügen	18586 Gager/Rügen	08.05.1982	Meta Götz
3060 Götz	Fritz	07.12.1897	Stuthof	Mittelhaken	Sohn			Wohnte später in Hinterstuthof				Meta Götz
3061 Götz	Otto		Stuthof	Mittelhaken	Sohn			Hausfrau Wohn. in Stuthof.				Meta Götz
3062 Götz, verh. Kroschinski	Minna	08.03.1899	Stuthof	Mittelhaken	Tochter			Hausfrau, Geb. in Mittelhaken, Wohn. im Kirchhaken, Ehemann Fritz V.	Flucht Mai 1945 nach Rendsburg/Schleswig-Holstein	Braunschweig		Meta Götz
3063 Götz, verh. Voll	Emma	30.01.1898	Stuthof	Mittelhaken	Tochter			Hausfrau, Geb. in Mittelhaken, Wohn. in Neumittlerwald	Flucht von Stuthof			Meta Götz
3064 Götz, verh. Pitt	Maria		Stuthof	Mittelhaken	Tochter			Hausfrau, Wohn. in Mohrungen/Ospreulenberg.	Flucht von Stuthof			Meta Götz
3065 Götz	August		Stuthof	Mittelhaken	Sohn			Arbeiter	Flucht von Stuthof			Meta Götz
3066 Götz	Selma(Sölje)		Stuthof	Mittelhaken	Tochter				Flucht von Stuthof			Meta Götz
3067 Werner, geb. Glage	Friedrich		Stuthof	Nordenhaken (1)	Ehemann				Ehefrau von Friedrich Werner	Hakenstr.8		Chm. Werner
3068 Werner, verh. Marquardt	Meta		Stuthof	Nordenhaken (1)	Ehefrau				Osterrönfeld Kreis Rendsburg, Schleswig-Holstein, Flucht Lg. I	24783 Osterrönfeld		Paul Witt
3069 Werner, verh. Marquardt	Christel		Stuthof	Nordenhaken (1)	Tochter				Unser Dtz. Febr. 1953; Grabmal zur goldenen Hochzeit am 4.2.1953	24783 Osterrönfeld		U.D./P. Witt
3070 Glage	Gottfried	1877	Stuthof	Nordenhaken (2)	Ehemann				Verheiratung 1947, Stuthof, Heilbrungen, Groß-Zichart, Gager/Rügen.	18586 Gager/Rügen		Meta Götz
3071 Glage, geb. Mann	Anna	1882	Stuthof	Nordenhaken (2)	Ehefrau				In Thüringen nach 1945 verstorben, Onkel von Klara Knuck (Werner).	Zum Höft 22	nach 1945	Klara Knuck
3072 Glage (verh. mit Meta Götz)	Gerhard	02.05.1932	Stuthof	Nordenhaken (2)	Sohn			Hausfrau, Ehepaar Kafan wohnen bei Gottfried Glage, Nordenhaken.	Kind mit der Polin.		vor 1945	Klara Knuck
3073 Kafan	Albert	ca. 1890	Stuthof	Nordenhaken (2)	Ehemann				Unser Danzig Jan. 1955; Wilhelmshaven, Harlestr. 1	Harlestr. 1		Unser Danzig
3074 Kafan	Kafan	ca. 1940	Stuthof	Nordenhaken (2)	Ehefrau				Unser Danzig Jan. 1955; Wilhelmshaven, Harlestr. 1	(Kr. Waldshut)		Unser Danzig
3075 Kafan	Kafan		Stuthof	Nordenhaken (2)	Ehefrau				Unser Danzig Jan. 1955; Witznau über Teengen, Kr. Waldshut	Witznau üB. Teengen		Paul Witt
3076 Siebert	Helene		Stuthof	Nordenhaken (3) ?	Ehefrau							Paul Witt
3077 Siebert	Fritz		Stuthof	Nordenhaken (3) ?	Ehefrau							Paul Witt
3078 Thinn	Emilie		Stuthof	Nordenhaken (3)	Ehemann							Paul Witt
3079 Thinn	Gottlieb		Stuthof	Nordenhaken (3)	Ehefrau							Paul Witt
3080 Witt		1869	Stuthof	Nordenhaken (4)	Ehemann						04.04.1946	Paul Witt

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Adressen	Verstorben	Info
3081 Wit	Meta	1878	Stuthof		Ehefrau		Tischler/Zimmermann	In Münsterlager (Weidenscheid) am 24.12.1946 verstorben		24.12.1946	Paul Witt
3082 Dawensee	Johannes	1871	Stuthof		Ehemann			In Stuthof am 11.11.1946 verstorben		11.11.1946	Paul Witt
3083 Dawensee	Mahlilie	1876	Stuthof		Ehefrau			In Münsterlager (Weidenscheid) am 22.3.1947 verstorben		22.03.1947	Paul Witt
3084 Görz	Eduard	04.11.1885	Stuthof		Ehemann	ev.	Fischhändler/Fischer, Eigener Kutter/Stücken/Okel v.G. Rehag Gesetztes Holzhaus, Habschwester von Johann Stahs, Info Meta Görz	18546 Salbitz/Rügen 18546 Salbitz/Rügen		ca. 1960	Re./Klinger
3085 Görz, geb. Stals	Karoline	10.11.1888	Stuthof		Ehefrau	ev.	Oberfeldwebel, Flugzeugführer/Focke-Wulf-Jäger,	1942 über englischen Kanal vermißt, gemeldet		ca. 1960	Re./Klinger
3086 Görz	Otto	31.12.1917	Stuthof		Sohn	ev.	Landwirt	In Stuthof am 1.4.1945 gefallen, Wahrscheinl. russ. Flieger		01.04.1945	Paul Witt
3087 Görke	Gustav	1891	Stuthof		Ehemann			In Hohenlockstedt (Schlieve-Holz.) am 7.7.1952 verstorben	Wilhelm Morfeld Str. 31	07.07.1952	Paul Witt
3088 Görke, geb. Nickel	Emilie	1887	Stuthof		Ehefrau			Sohn von Gustav u. Emilie Görke geb. Nickel			Paul Witt
3089 Görke	Erno	1923	Stuthof		Sohn						Paul Witt
3090 Robde, geb. Klingenberg	Albert	Stuthof			Ehemann			Ehefrau von Albert Robde			Em. Klinger
3091 Robde, geb. Klingenberg	Margarete	Stuthof			Ehefrau			Erstelle die Seelenliste 1958, Norderhaken	Parkstr. 101		Paul Witt
3092 Wit	Paul	24.07.1906	Stuthof		Ehemann		Fischer, Nach dem Verlust der Heimat Arbeiter.	44866 Wattenscheid			Paul Witt
3093 Wit, geb. Klinger	Herta	06.03.1901	Stuthof		Ehefrau		Anschrift in Wattenscheid	44867 Bochum			Paul Witt
3094 Wit	Georg	22.04.1937	Stuthof		Sohn		Lehrling in Wattenscheid	44869 Bochum	Hönropfer Str. 47		Paul Witt
3095 Wit	Gerhard	09.04.1942	Stuthof		Sohn			Angeschrieben 18.12.1992: Wappenbrief, Daten u. Mütterdatenblatt.			Margo Preuß
3096 Radau	Laise		Stuthof		Ehefrau			Angeschrieben 18.12.1992: Wappenbrief, Daten u. Mütterdatenblatt.			Uns. Danzig
3097 Wit	Otto		Stuthof		Sohn			Ausgeschrieben 18.12.1992: Wappenbrief, Daten u. Mütterdatenblatt.			Paul Witt
3098 Wit	Karl		Stuthof		Sohn			Ausgeschrieben 18.12.1992: Wappenbrief, Daten u. Mütterdatenblatt.			Paul Witt
3099 Wit, geb. Koschke	Johanna		Stuthof		Ehefrau			Ehefrau von Karl Witt	Schleswig-Holstein		Em. Klinger
3100 Timpf, geb. Voll	Berta		Stuthof		Witwe			Angabe in Seelenliste 1958, Abbau, von Ernst Klinger			Paul Witt
3101 Glag	Meta		Stuthof		Sohn			Sparkasse des Kreises Danzig-Land, Zweigstelle Tiegenhof			Uns. Danzig
3102 Glag	Alfred		Stuthof		Sohn				Friedr.-Wilhelm-Str. 52		Margo Preuß
3103 Glag	Kurt		Stuthof		Sohn				Moninger 12		Re./Joachim
3104 Dreyer	Willy		Stuthof		Sohn			Angeschrieben 18.12.1992: Wappenbrief, Daten u. Mütterdatenblatt.			Re./Joachim
3105 Dreyer	Frieda		Stuthof		Sohn			Brücke 1933 erbaut, Brückengeländer v. Schlosserm Th. Rehag			Günt. Rehag
3106 Dreyer	Walter		Stuthof		Sohn			Ehefrau von Dreyer/Brückengew. ist in d. Seelenliste nicht erwähnt			Max. Joachim
3107 Dreyer	Walter		Stuthof		Sohn			Sohn von Brückengew. Dreyer			Max. Joachim
3108 Dreyer	Walter		Stuthof		Sohn			Tochter von Brückengew. Dreyer			Klara Werner
3109 Brillert	Justine		Stuthof		Sohn			Rehags wohnen auf d. anderen Strahlenseite, Lichtkampe 1	Benndorf b. Eisleben		Günt. Rehag
3110 Brillert	Rudolf		Stuthof		Sohn			Ehefrau von Schneider Brillert			Günt. Rehag
3111 Brillert	Rudolf		Stuthof		Sohn			Angabe: Tag der Danziger am 26.05.1991 in Koblenz			Günt. Rehag
3112 Dzaack	Karl, Gussav		Stuthof		Sohn			Angabe: Tag der Danziger am 26.05.1991 in Koblenz			Günt. Rehag
3113 Dzaack, geb. Prang	Helene		Stuthof		Sohn			Bewohnt von Albrecht bzw. Hilbert/Dampfer Elisabeth		1924	Kurt Hilbert
3114 Dzaack, verb. Hilbert	Olga		Stuthof		Sohn					1940	Kurt Hilbert
3115 Dzaack, verb. Raffel	Anna		Stuthof		Sohn						Kurt Hilbert
3116 Dzaack, verb. Raffel	Emma		Stuthof		Sohn						Kurt Hilbert
3117 Dzaack, verb. Albrecht	Frida		Stuthof		Sohn						Kurt Hilbert
3118 Dzaack, verb. Schmidt	Hans		Stuthof		Sohn					ca. 1936	Kurt Hilbert
3119 Albrecht, geb. Dzaack	Gustav		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3120 Hilbert, geb. Dzaack	Olga		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3121 Hilbert, geb. Dzaack	Kurt		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3122 Hilbert	Kurt		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3123 Hilbert	Manfred		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3124 Hilbert	Eduard		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3125 Brün	Karl		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3126 Brün	Germ		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3127 Brün	Reinhold		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3128 Koschinski	Elisabeth		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3129 Claassen	Alfred		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3130 Claassen, geb. Glage	Ernst		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3131 Claassen	Käthe		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3132 Claassen, verb. Peter	Ernst		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3133 Claassen	Käthe		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3134 Claassen	Ernst		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3135 Claassen, verb. Kammerberg	Käthe		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3136 Claassen, verb. Riedinger	Erika		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3137 Claassen, verb. Klabunde	Irene		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3138 Wiebe	Hans		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3139 Wiebe, geb. Rempel	Käthe		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3140 Wiebe	Erich		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3141 Wiebe	Otto		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3142 Wiebe, verb. Sellert	Liesbeth		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3143 Wiebe	Bruno		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3144 Wiebe	Arur		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3145 Wiebe	Hans		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3146 Wiebe	Kurt		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3147 Wiebe	Alfred		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3148 Wiebe	Gerhard		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3149 Wiebe	Gustav		Stuthof		Sohn						Re./Joachim
3150 Liedke	Gustav		Stuthof		Sohn						Re./Joachim



Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Straßen	Anschrift	Verstorben	Info.
3151	Liedtke, geb.Kunz		Stuthof	Störbuckerkampe 6	Ehefrau	ev.		Ehefrau von Gustav Liedtke	Mitteldeutschland	Mitteldeutschland	1945	Max Joachim
3152	Liedtke		Stuthof	Störbuckerkampe 6	Sohn	ev.						Al.Claassen
3153	Liedtke		Stuthof	Störbuckerkampe 6	Sohn	ev.						Max Joachim
3154	Liedtke		Stuthof	Störbuckerkampe 6	Tochter	ev.						Max Joachim
3155	Liedtke	1930	Stuthof	Störbuckerkampe 6	Tochter	ev.						Al.Claassen
3156	Liedtke		Stuthof	Störbuckerkampe 6	Ehemann	ev.						Max Joachim
3157	Kunz	1876	Stuthof	Störbuckerkampe 6	Ehefrau							Max Joachim
3158	Kunz		Stuthof	Störbuckerkampe 6	Ehefrau							Max Joachim
3159	Peters	10.06.1889	Stuthof	Störbuckerkampe 6	Ehemann							PaulaPeters
3160	Peters, geb.Malke	07.06.1898	Stuthof	Störbuckerkampe 6	Ehefrau							PaulaPeters
3161	Peters, verh.Schischke	20.05.1918	Stuthof	Störbuckerkampe 6	Tochter							PaulaPeters
3162	Peters, verh.Lipp	11.12.1920	Stuthof	Störbuckerkampe 6	Tochter							PaulaPeters
3163	Peters, verh.Kollecker	17.12.1920	Stuthof	Störbuckerkampe 6	Tochter							PaulaPeters
3164	Peters, verh.Reinert	09.11.1924	Stuthof	Störbuckerkampe 6	Tochter							PaulaPeters
3165	Peters, verh.Irmer	15.06.1926	Stuthof	Störbuckerkampe 6	Tochter							PaulaPeters
3166	Peters	26.07.1927	Stuthof	Störbuckerkampe 6	Tochter							PaulaPeters
3167	Peters, verh.Tornier	27.10.1928	Stuthof	Störbuckerkampe 6	Tochter							PaulaPeters
3168	Peters	30.03.1939	Stuthof	Störbuckerkampe 6	Sohn						27.08.1973	PaulaPeters
3169	Schischke (Sohn v. Hertha Peters)	30.12.1936	Stuthof	Störbuckerkampe 6	Sohn						verstorben	PaulaPeters
3170	Kunz	1901	Stuthof	Störbuckerkampe (8)	Ehemann	ev.						U.D./Joachim
3171	Kunz		Stuthof	Störbuckerkampe (8)	Ehefrau							H.Thiessen
3172	Dodenhöft		Stuthof	Störbuckerkampe (8)	Ehemann	ev.						H.Thiessen
3173	Dodenhöft, geb. Kunz		Stuthof	Störbuckerkampe (8)	Ehefrau							H.Thiessen
3174	Froese		Stuthof	Störbuckerkampe (8)	Ehefrau							H.Thiessen
3175	Froese, geb.Jedtke		Stuthof	Störbuckerkampe (9)	Ehefrau							H.Thiessen
3176	Froese, verh.Stuwe		Stuthof	Störbuckerkampe (9)	Toch.Ehef.							H.Thiessen
3177	Stuwe	28.10.1911	Stuthof	Störbuckerkampe (9)	Sohn							H.Thiessen
3178	Thiessen, geb.Bensch(Blumen-Thiessen)	14.10.1889	Stuthof	Störbuckerkampe (9)	Ehef./W.w.							H.Thiessen
3179	Thiessen	29.05.1919	Stuthof	Störbuckerkampe 10	Sohn						23.07.1945	H.Thiessen
3180	Thiessen, verh. Heidebrecht	21.12.1920	Stuthof	Störbuckerkampe 10	Tochter							H.Thiessen
3181	Thiessen, verh. Heidebrecht, Witwe	28.04.1925	Stuthof	Störbuckerkampe 10	Tochter							H.Thiessen
3182	Thiessen, verh. Langer, Witwe	05.06.1926	Stuthof	Störbuckerkampe 10	Tochter							H.Thiessen
3183	Thiessen	29.05.1919	Stuthof	Störbuckerkampe 10	Ehemann	mem.						H.Thiessen
3184	Thiessen, geb. Maekelborger	09.09.1919	Stuthof	Störbuckerkampe 10	Ehefrau							H.Thiessen
3185	Thiessen, verh. Meyer	17.03.1944	Stuthof	Störbuckerkampe 10	Tochter							H.Thiessen
3186	Schulz		Stuthof	Störbuckerkampe (11)	Ehemann							H.Thiessen
3187	Schulz		Stuthof	Störbuckerkampe (11)	Ehefrau							H.Thiessen
3188	Hofhof		Stuthof	Störbuckerkampe (12)	Ehemann							H.Thiessen
3189	Hofhof, geb. Rose		Stuthof	Störbuckerkampe (12)	Ehefrau							H.Thiessen
3190	Hofhof		Stuthof	Störbuckerkampe (12)	Sohn							Max Joachim
3191	Hofhof		Stuthof	Störbuckerkampe (12)	Sohn							Max Joachim
3192	Hofhof		Stuthof	Störbuckerkampe (12)	Tochter							Max Joachim
3193	Hofhof		Stuthof	Störbuckerkampe (12)	Sohn							Max Joachim
3194	Hofhof		Stuthof	Störbuckerkampe (12)	Sohn							Max Joachim
3195	Hofhof		Stuthof	Störbuckerkampe (12)	Tochter							Th.Thiessen
3196	Sawazaki		Stuthof	Störbuckerkampe (13)	Ehemann							Max Joachim
3197	Sawazaki		Stuthof	Störbuckerkampe (13)	Ehefrau							Max Joachim
3198	Sawazaki		Stuthof	Störbuckerkampe (13)	Tochter						1947	Max Joachim
3199	Joachim	27.05.1891	Stuthof	Störbuckerkampe (13)	Ehemann						1947	Max Joachim
3200	Joachim	30.09.1905	Stuthof	Störbuckerkampe 14	Ehefrau							Max Joachim
3201	Joachim	30.03.1926	Stuthof	Störbuckerkampe 14	Sohn							Max Joachim
3202	Joachim	03.04.1929	Stuthof	Störbuckerkampe 14	Sohn							Max Joachim
3203	Joachim	13.08.1936	Stuthof	Störbuckerkampe 14	Sohn							Max Joachim
3204	Joachim	20.06.1939	Stuthof	Störbuckerkampe 14	Tochter							Max Joachim
3205	Joachim	09.06.1941	Stuthof	Störbuckerkampe 14	Sohn							Max Joachim
3206	Joachim	30.01.1896	Stuthof	Störbuckerkampe 14	Schwester							Max Joachim
3207	Froese	25.04.1907	Stuthof	Störbuckerkampe 15	Ehemann							Max Joachim
3208	Froese, geb.Thiessen (aus Brunnau)	31.05.1911	Stuthof	Störbuckerkampe 15	Ehefrau							Max Joachim
3209	Froese	25.10.1934	Stuthof	Störbuckerkampe 15	Tochter							Max Joachim
3210	Froese	09.06.1936	Stuthof	Störbuckerkampe 15	Sohn							Max Joachim
3211	Froese	18.07.1938	Stuthof	Störbuckerkampe 15	Tochter							Max Joachim
3212	Froese	16.04.1940	Stuthof	Störbuckerkampe 15	Sohn							Max Joachim
3213	Froese	21.11.1945	Stuthof	Störbuckerkampe 15	Sohn							Max Joachim
3214	Schönhof		Stuthof	Störbuckerkampe 16	Ehemann							Max Joachim
3215	Schönhof, geb. Gutzeit		Stuthof	Störbuckerkampe 16	Ehefrau							Max Joachim
3216	Schönhof	1931	Stuthof	Störbuckerkampe 16	Sohn							Max Joachim
3217	Schönhof	1935	Stuthof	Störbuckerkampe 16	Sohn							Max Joachim
3218	Schönhof	1936	Stuthof	Störbuckerkampe 16	Tochter							Max Joachim
3219	Klawitter		Stuthof	Störbuckerkampe (16a)	Melker							Glenn Kehlwig
3220	Berganski		Stuthof	Störbuckerkampe (16a)	Melker							Glenn Kehlwig

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
3221	Dietrich		Stuthof		Ehemann		Landwirt				1945	Günt Rehaag
3222	Taube		Stuthof	Storbuderampe 17	Ehefrau							Max Joachim
3223	Taube		Stuthof	Storbuderampe 17	Ehefrau						1947	Max Joachim
3224	Taube		Stuthof	Storbuderampe 17	Ehefrau						1947	Max Joachim
3225	Taube		Stuthof	Storbuderampe 17	Ehefrau							Max Joachim
3226	Taube		Stuthof	Storbuderampe 17	Sohn							Max Joachim
3227	Taube		Stuthof	Storbuderampe 17	Sohn							Max Joachim
3228	Taube		Stuthof	Storbuderampe 17	Sohn							U.D./Joachim
3229	Fentros, geb. Dowense		Stuthof	Storbuderampe 18	Ehemann		Landwirt? (In Seel unter Fentros-Frau Götz u. Tochter gestr.)					Uns. Danzig
3230	Fentros		Stuthof	Storbuderampe 18	Ehefrau							Uns. Danzig
3231	Fentros		Stuthof	Storbuderampe 18	Sohn							Fadenrecht
3232	Brillert		Stuthof	Storbuderampe 18	Sohn							Ma Brillert
3233	Brillert, geb. Götz		Stuthof	Storbuderampe 18	Ehefrau						05.01.1947	Ma Brillert
3234	Brillert		Stuthof	Storbuderampe 18	Sohn						12.10.1984	Ma Brillert
3235	Rehaag		Stuthof	Storbuderampe 18	Ehemann						18.12.1946	Günt Rehaag
3236	Rehaag, geb. Schulz		Stuthof	Storbuderampe 19	Ehefrau						18.10.1945	Günt Rehaag
3237	Rehaag		Stuthof	Storbuderampe 19	Sohn						00.10.1892	Günt Rehaag
3238	Rehaag		Stuthof	Storbuderampe 19	Sohn						25.11.1973	Günt Rehaag
3239	Rehaag, verh. Schöler		Stuthof	Storbuderampe 19	Sohn						09.02.1974	Günt Rehaag
3240	Rehaag, verh. Friesen		Stuthof	Storbuderampe 19	Sohn						08.04.1986	Günt Rehaag
3241	Friesen		Stuthof	Storbuderampe 19	Ehemann						07.05.1945	Hel Friesen
3242	Friesen, (Fadenrecht), geb. Rehaag		Stuthof	Storbuderampe 19	Ehefrau						08.04.1986	Hel Friesen
3243	Friesen		Stuthof	Storbuderampe 19	Sohn							Hel Friesen
3244	Fadenrecht		Stuthof	Storbuderampe 19	Sohn							Fadenrecht
3245	Rehaag (Kinder-Theod., Frieda, Elise)		Stuthof	Storbuderampe 19	Ehemann						18.12.1946	Hel Friesen
3246	Rehaag, geb. Schulz		Stuthof	Storbuderampe 19	Ehefrau						18.10.1945	Hel Friesen
3247	Heidebrecht		Stuthof	Storbuderampe 20	Ehemann							U.D./Joachim
3248	Heidebrecht, geb. Klaeden		Stuthof	Storbuderampe 20	Ehefrau							U.D./Joachim
3249	Heidebrecht		Stuthof	Storbuderampe 20	Sohn/Ehemann							U.D./Joachim
3250	Heidebrecht, geb. Thiesen		Stuthof	Storbuderampe 20	Sohn							Gerh. Wiebe
3251	Heidebrecht		Stuthof	Storbuderampe 20	Sohn						verstorben	Gerh. Wiebe
3252	Heidebrecht		Stuthof	Storbuderampe 20	Sohn						1992	Gerh. Wiebe
3253	Heidebrecht, geb. Thiesen		Stuthof	Storbuderampe 20	Sohn							Gerh. Wiebe
3254	Heidebrecht, verh. Wolf		Stuthof	Storbuderampe 20	Ehefrau							Gerh. Wiebe
3255	Behrend		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehemann							Meta Götz
3256	Behrend		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehefrau							Meta Götz
3257	Behrend		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3258	Behrend		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3259	Behrend		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3260	Behrend		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3261	Augusta		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehefrau							Meta Götz
3262	Becker		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehefrau							Meta Götz
3263	Behrend		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehefrau							Meta Götz
3264	Behrend		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehefrau							Meta Götz
3265	Charnetzki		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehefrau							Meta Götz
3266	Dan		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehemann							Meta Götz
3267	Eisenblüher		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehefrau							Meta Götz
3268	Ellerwald		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehefrau							Meta Götz
3269	Enders		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehemann							Meta Götz
3270	Froese (Datensatz n.ert.löschten!)		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehemann							Meta Götz
3271	Froese (Datensatz n.ert.löschten!)		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehefrau							Meta Götz
3272	Garmann		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehemann							Meta Götz
3273	Garmann, geb. Brandt		Stuthof	Storbuderampe 21	Ehefrau							Meta Götz
3274	Garmann		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3275	Garmann		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3276	Garmann		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3277	Garmann		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3278	Groening		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3279	Götz		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3280	Götz (Datensatz n. Ertf. löschten!)		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3281	Götz, geb. Jochen		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3282	Goertz		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3283	Götz		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3284	Götz		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3285	Hennig		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3286	Harward		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3287	Hecht		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3288	Hansjaengel		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3289	Krause		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz
3290	Kurt		Stuthof	Storbuderampe 21	Sohn							Meta Götz

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Strasse/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info.
3291 Klingenberg	Edith		Sutthof	unbek.	Ehefrau			Unser Danzig Sept. 1957: Kronshagen bei Kiel Reeder 14	24119 Kronshagen	Reeder 14	Unser Danzig	Unser Danzig
3292 Klingner	Ida		Sutthof	unbek.		Siehe auch Ida Klingner unter Abbau.		Unser Danzig Sept. 1957: Gelsenkirchen-Rothausen, Schmidtstr. 39	45884 Gelsenkirchen	Robert-Schmidt-Str. 39	Unser Danzig	Unser Danzig
3293 Klingner	Christel		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Sept. 1957: Gelsenkirchen-Rothausen, Schmidtstr. 39	45884 Gelsenkirchen	Robert-Schmidt-Str. 39	Unser Danzig	Unser Danzig
3294 Klingner	Erika		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Sept. 1957: Gelsenkirchen-Rothausen, Schmidtstr. 39	45884 Gelsenkirchen	Robert-Schmidt-Str. 39	Unser Danzig	Unser Danzig
3295 Klein	Gustav		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Sept. 1952: Kiel-Holltau, Gut Knopp	24159 Kiel	Gut Knopp	Unser Danzig	Unser Danzig
3296 Klein	Anna		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Sept. 1952: Kiel-Holltau, Gut Knopp	24159 Kiel	Gut Knopp	Unser Danzig	Unser Danzig
3297 Klein	Friedrich		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Sept. 1952: Delmenhorst, DLW-Lager	Delmenhorst	DLW-Lager	Unser Danzig	Unser Danzig
3298 Klein	Margarete		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Sept. 1952: Delmenhorst, DLW-Lager	Delmenhorst	DLW-Lager	Unser Danzig	Unser Danzig
3299 Klingenberg	Traute		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Sept. 1953: Kronshagen/Kiel, Kiefer-Str. 86	24119 Kronshagen	Kiefer-Str. 86	Unser Danzig	Unser Danzig
3300 Krause	Lotte		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Febr. 1955: Groul bei Heigerloch/W. ltr., h. Fam. Kründer	72401 Groul/Heigerloch	(W. ltr.)	Unser Danzig	Unser Danzig
3301 Lange	Irngard		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Nov. 1957: Delmenhorst, Döbnerstr. 91	27555 Delmenhorst	Düstermstr. 91	Unser Danzig	Unser Danzig
3302 Langrau	Emil	17.07.1885	Sutthof	unbek.				U.Dg. Juli 1962: Gratulation zum 77. Geburtstag am 17.07.1962	23569 Lübeck	Am Brook 33	Unser Danzig	Unser Danzig
3303 Lange	Gerhard		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Sept. 1949: Flensburg/Jürgenstr. 62	24937 Flensburg	St. Jürgen-Str. 62	Unser Danzig	Unser Danzig
3304 Matschinke	Kurt		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Mai 1951: Lübeck, Handstr. 50	23552 Lübeck	Handstr. 50	Unser Danzig	Unser Danzig
3305 Mansdorf	Kurt		Sutthof	unbek.				Unser Danzig April 1950: Lübeck, Wakenitzmauer 92	23552 Lübeck	Wakenitzmauer 92	Unser Danzig	Unser Danzig
3306 Mahl	Franz		Sutthof	unbek.				Spark. d. Kr. Dg., Land-Zweigst. Tingenhof, Abbruch, Trenahl Ostpaarka	Lübeck	H.-Zollant, Schiff Nixe	Unser Danzig	Unser Danzig
3307 Marienfeld	Georg	12.07.1886	Danzig	unbek.				Uns. Danzig Sept. 1960: Geb. in Neutrich, Heide/Holst., Lohr Weg 14	Lübeck	Lohr Weg 14	Unser Danzig	Unser Danzig
3308 Neubert	Auguste	31.10.1886	Danzig	unbek.				Goldene Hochzeit am 17.09.1960: Ehefrau von Georg Neubert.	25746 Heide/Holstein	Lohr Weg 14	Unser Danzig	Unser Danzig
3309 Neubert, geb. Glähke	Elise	18.02.1907	Sutthof	unbek.				Unser Danzig Febr. 1977: Gratulation zum 70. Geburtstag am 18.02.77	75172 Pforzheim	Berliner Str. 12	Unser Danzig	Unser Danzig
3310 Nickel, geb. Böhm	Erna		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Mai 1950: Lübeck, Herrenwyk, Lager Dockstr.	Lübeck-Herrenwyk	Lager Dockstr.	Unser Danzig	Unser Danzig
3311 Pasewalk	Erna		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Dez. 1951: Reinfeld/Holstein, von Schönaich-Str. 10	23858 Reinfeld/Holst.	von Schönaich-Str. 10	Unser Danzig	Unser Danzig
3312 Quack	Erna	1880	Sutthof	unbek.				Traumede: Gustav Rathke u. Fr. Anna geb. Löwner Herta Schlie/Rathke	38871 Darlingerode		Unser Danzig	Unser Danzig
3313 Rathke, geb. Neuber	Emma		Sutthof	unbek.				U.Dg. Mai 1958: Unter Traueranzüge für Emma Rathke, Darlingerode	40227 Düsseldorf	Oberbiker Allee 211	Unser Danzig	Unser Danzig
3314 Rathke	Gustav		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Mai 1958: Barmstedt, Königstr. 24	25355 Barmstedt	Königstr. 24	Unser Danzig	Unser Danzig
3315 Rathke, geb. Löwner	Anna		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Mai 1958: Barmstedt, Königstr. 24	25355 Barmstedt	Königstr. 24	Unser Danzig	Unser Danzig
3316 Riesenr	Helar		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Mai 1958: Barmstedt, Königstr. 24	25355 Barmstedt	Königstr. 24	Unser Danzig	Unser Danzig
3317 Rathke	Wally		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Mai 1950: Kiel-Kronshagen, Kiefer-Str. 90	24143 Kiel	Kiefer-Str. 90	Unser Danzig	Unser Danzig
3318 Riesen, van	Hans		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Mai 1950: Barmberg, Schellenberger Str. 29	96049 Bamberg	Schellenberger Str. 29	Unser Danzig	Unser Danzig
3319 Seppendorf	Josef	04.10.1914	Sutthof	unbek.				Fortsetz. Ingrid Seppendorf aus Sutthof geb. 1943 in Dg. Langfu.			Unser Danzig	Unser Danzig
3320 Seppendorf	Josef		Sutthof	unbek.				Ehefrau von Josef Seppendorf in keiner Liste, nur angenommen.			Unser Danzig	Unser Danzig
3321 Seppendorf	Ingrid	04.10.1943	Sutthof	unbek.				Leberleck am Rücken, Müttermal an link. Stirnseite, Wer weil etwas?			Unser Danzig	Unser Danzig
3322 Sachs	Dietrich		Sutthof	unbek.				Unser Danzig März 1949: Wertheim-Eißel u. M., Hans 51	97877 Wertheim	Hans 51	Unser Danzig	Unser Danzig
3323 Schulz	Charlotte		Sutthof	unbek.				Unser Danzig April 1953: Kiel-Holltau, Thurmsstr. 5	24149 Kiel	Thurmsstr. 5	Unser Danzig	Unser Danzig
3324 Schifferus	Margarete		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Juli 1952: Berlin 017, Am Ostbahnhof 18	38835 Rhoden	(Kr. Wermigeroede)	Unser Danzig	Unser Danzig
3325 Schönbörf	Reinhold		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Juli 1952: Berlin 017, Am Ostbahnhof 18	Berlin 017	Am Ostbahnhof 18	Unser Danzig	Unser Danzig
3326 Schmidt	Lotte		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Jan. 1952: Rhoden, Kr. Wermigeroede	38835 Rhoden	(Kr. Wermigeroede)	Unser Danzig	Unser Danzig
3327 Schümann	Max	29.07.1902	Sutthof	unbek.				Unser Danzig Juli 1977: Zum 75. Geburtstag am 29.07.1977 in Wilhelmsh.	26384 Wilhelmshaven	Paulstr. 11	Unser Danzig	Unser Danzig
3328 Schneider	Robert	11.04.1887	Sutthof	unbek.				Unser Danzig April 1972: Zum 85. Geburtstag am 11. April 1972	56112 Friedrichsgegen	Haus Jungfried	Unser Danzig	Unser Danzig
3329 Schneider	Robert		Sutthof	unbek.				Ehemann von Marie Schönhoff in keiner Liste, nur angenommen.			Unser Danzig	Unser Danzig
3330 Schönbörf, geb. Brandt	Marie	31.03.1866	Sutthof	unbek.				16. J. gelid. Gut Sterberhof (Störbeu), Kamp-Kind. 8 Jung 68 Jährch.	79400 Riedlingen/Bad.	Flichtlings-Altersheim	Unser Danzig	Unser Danzig
3331 Schönbörf	Sohn		Sutthof	unbek.				Sohn von Marie Schönhoff.			Unser Danzig	Unser Danzig
3332 Schönbörf	Sohn		Sutthof	unbek.				Sohn von Marie Schönhoff.			Unser Danzig	Unser Danzig
3333 Schönbörf	Sohn		Sutthof	unbek.				Sohn von Marie Schönhoff			Unser Danzig	Unser Danzig
3334 Schönbörf	Sohn		Sutthof	unbek.				Sohn von Marie Schönhoff			Unser Danzig	Unser Danzig
3335 Schönbörf	Sohn		Sutthof	unbek.				Sohn von Marie Schönhoff			Unser Danzig	Unser Danzig
3336 Schönbörf	Sohn		Sutthof	unbek.				Sohn von Marie Schönhoff			Unser Danzig	Unser Danzig
3337 Schönbörf	Sohn		Sutthof	unbek.				Sohn von Marie Schönhoff			Unser Danzig	Unser Danzig
3338 Schönbörf	Sohn		Sutthof	unbek.				Sohn von Marie Schönhoff			Unser Danzig	Unser Danzig
3339 Schönbörf	Tochter		Sutthof	unbek.				Tochter von Marie Schönhoff			Unser Danzig	Unser Danzig
3340 Schönbörf	Tochter		Sutthof	unbek.				Tochter von Marie Schönhoff			Unser Danzig	Unser Danzig
3341 Schönbörf	Tochter		Sutthof	unbek.				Tochter von Marie Schönhoff			Unser Danzig	Unser Danzig
3342 Schönbörf	Tochter		Sutthof	unbek.				Tochter von Marie Schönhoff			Unser Danzig	Unser Danzig
3343 Schönbörf	Tochter		Sutthof	unbek.				Tochter von Marie Schönhoff			Unser Danzig	Unser Danzig
3344 Schönbörf	Tochter		Sutthof	unbek.				Tochter von Marie Schönhoff			Unser Danzig	Unser Danzig
3345 Schilkewitz	Erna		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Sept. 1950: Lübeck-Dummersdorf, Lager Baracke 23	Lübeck-Dummersdorf	Lager, Baracke 23	Unser Danzig	Unser Danzig
3346 Schanz	Heinrich		Sutthof	unbek.				Traumede: Emilie Schanz, geb. Romeike, im Namen aller Angehörigen.	88212 Ravensburg	Surlandstr. 19	Unser Danzig	Unser Danzig
3347 Schanz, geb. Romeike	Emilie		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Aug. 1973: Trauerede Emilie Schanz, geb. Romeike	88212 Ravensburg	Surlandstr. 19	Unser Danzig	Unser Danzig
3348 Strauß	Willy		Sutthof	unbek.				Unser Danzig März 1956: Kiel-Kronshagen, Baracke 3	24119 Kronshagen	Baracke 3	Unser Danzig	Unser Danzig
3349 Steinbrügger	Laise		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Dez. 1958: Schwemmingen, Hochfilzstraße	Schwemmingen	Hochfilzstraße	Unser Danzig	Unser Danzig
3350 Strauß	Ida		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Juni 1955: Kiel-Beseler Allee 50	24105 Kiel	Beselerallee 50	Unser Danzig	Unser Danzig
3351 Strauß	Ida		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Juni 1955: Rimbunger Hof, Post Herzogenrath, Kr. Aachen	Rimbunger Hof	(Herzogenrath/Aachen)	Unser Danzig	Unser Danzig
3352 Stanke	Erich		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Juni 1955: Kiel-Kronshagen, Dorfstr. 13	24119 Kronshagen	Dorfstr. 13	Unser Danzig	Unser Danzig
3353 Stamm	Paula		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Mai 1955: Alt-Ratzendorf, bei Heinrich Mess	Alt-Ratzendorf	(bei Heinrich Mess)	Unser Danzig	Unser Danzig
3354 Stüb	Anna		Sutthof	unbek.				Verst. in Kiel: Trauerede Dr. Harald Steiner u. Frau Friedel	24768 Rendsburg	Fleßgraben-Str. 5	Unser Danzig	Unser Danzig
3355 Stuhke	Erich		Sutthof	unbek.				Ankunft Arbeitsamt, Memelkreise i. d. Landsm. Ostpreußen	24116 Kiel	Mümmelstr. 13	Unser Danzig	Unser Danzig
3356 Steiner, geb. Thiessen	Elise	05.04.1891	Sutthof	unbek.				und ihre Geschwister Helga Konstantin Paul Bruno Stefä	26133 Oldenburg/Old.	Mümmelstr. 31	Unser Danzig	Unser Danzig
3357 Taube	Otto	18.12.1907	Sutthof	unbek.				Unser Danzig Febr. 1958: Schwester von Magdalene Taube, geb. Nietz	26133 Oldenburg/Old.	Mümmelstr. 31	Unser Danzig	Unser Danzig
3358 Taube, geb. Nietz	Magdalene		Sutthof	unbek.				Unser Danzig Febr. 1958: Bruder von Magdalene Taube, geb. Nietz	26133 Oldenburg/Old.	Mümmelstr. 31	Unser Danzig	Unser Danzig
3359 Niertz	Helga		Sutthof	unbek.							Unser Danzig	Unser Danzig
3360 Niertz	Konstantin	17.05.1906	Sutthof	unbek.							Unser Danzig	Unser Danzig



3361	Nietz	Paul	01.08.1909	Sunthof	unbek.	Bruder	Uns.Danzig	1958	Bruder von Magdalene Taube geb. Nietz	26133 Oldenburg/Old.	Münichstr.31	Uns.Danzig
3362	Nietz	Bruno	28.09.1913	Sunthof	unbek.	Bruder	Uns.Danzig	1958	Bruder von Magdalene Taube geb. Nietz	26133 Oldenburg/Old.	Münichstr.31	Uns.Danzig
3363	Nietz	Siefa	unbek.	Sunthof	unbek.	Schwester	Uns.Danzig	1958	Schwester von Magdalene Taube geb. Nietz	24357 Hummelfeld	(Kr.Eckernförde)	Uns.Danzig
3364	Thimm	Otto	unbek.	Sunthof	unbek.	Ehemann	Uns.Danzig	1950	Humburg-Langenhorn	Lazarett 5	Uns.Danzig	
3365	Thiem	Ida	unbek.	Sunthof	unbek.	Ehefrau	Uns.Danzig	1950	Humburg-Langenhorn	Lazarett 5	Uns.Danzig	
3366	Tabert	Willy	unbek.	Sunthof	unbek.	Ehemann	Uns.Danzig	1958	53940 Hellenhau/Eifl.	Ingersberg 21	Uns.Danzig	
3367	Wunderlich	Herbert	unbek.	Sunthof	unbek.	Ehemann	Uns.Danzig	1956	Oberregena	(Kr.Mühlheim/Haus 34	Uns.Danzig	
3368	Wornsch	Emilie	unbek.	Sunthof	unbek.	Ehefrau	Uns.Danzig	1956	Neuendorf/Damm über Gudeligen	39624 Neuendorf/Damm	(über Gudeligen)	Uns.Danzig
3369	Wischke	Paul	unbek.	Sunthof	unbek.	Ehemann	Uns.Danzig	1954	Bochum	44894 Bochum	Auf den Scheffel 8	Uns.Danzig
3370	Wilms	Gustav	unbek.	Sunthof	unbek.	Ehemann	Uns.Danzig	1953	Brambauer/Lünen	Walroper Str.134	Uns.Danzig	
3371	Werner	Gustav	unbek.	Sunthof	unbek.	Ehemann	Uns.Danzig	1952	Osterrönfeld,Kr.Rendsburg/Lager 1	24783 Osterrönfeld	(Kr.Rendsburg)/Lager 1	Uns.Danzig
3372	Werner	Elfriede	unbek.	Sunthof	unbek.	Ehefrau	Uns.Danzig	1952	Osterrönfeld,Kr.Rendsburg/Lager 1	24783 Osterrönfeld	(Kr.Rendsburg)/Lager 1	Uns.Danzig
3373	Wohbert	Rudolf	20.10.1877	Sunthof	unbek.	Ehemann	Uns.Danzig	1971	Zum 94.Geburtstag am 20.10.1971	63477 Döringheim	Beckerstr.8	Uns.Danzig
3374	Brandt	Kurt	unbek.	Sunthof	unbek.	Ehemann	Info 05.02.94 über Anneliese Haase (Klingauf) Bestellung Pläne			12157 Berlin	Amel.Haase	Amel.Haase
3375	Klatt	Fritz	unbek.	Sunthof	unbek.	Ehemann	Info am 1.3.1996			18586 Göhren/Rügen	Am Stütstrand	Amel.Haase

W e r d e h o f, Fischerbakke

3376	Kestner	Rudolf	1888	Sunthof	Werdorhof	Ehemann	Werdorhof	1888	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3377	Kestner, geb. Woyke	Hilda	1896	Sunthof	Werdorhof	Ehefrau	Werdorhof	1896	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3378	Kestner	Herta	30.06.7	Sunthof	Werdorhof	Tochter	Werdorhof	30.06.7	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3379	Kestner	Arthur	24.08.7	Sunthof	Werdorhof	Sohn	Werdorhof	24.08.7	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3380	Kestner, verheiratet Zander	Hedwig	29.12.1920	Sunthof	Werdorhof	Tochter	Werdorhof	29.12.1920	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3381	Frohlich	Werner	1918	Sunthof	Werdorhof	Ehemann	Werdorhof	1918	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3382	Frohlich verw. neu verh. Dorow	Margarete	1920	Sunthof	Werdorhof	Ehefrau	Werdorhof	1920	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3383	Andres	Robert	1902	Sunthof	Werdorhof	Ehemann	Werdorhof	1902	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3384	Andres, geb. Woyke	Meta	1898	Sunthof	Werdorhof	Ehefrau	Werdorhof	1898	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3385	Andres	Richard	1918	Sunthof	Werdorhof	Sohn	Werdorhof	1918	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3386	Andres	Willi	1921	Sunthof	Werdorhof	Sohn	Werdorhof	1921	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3387	Sahl	Johann	unbek.	Sunthof	Werdorhof	Ehemann	Werdorhof	unbek.	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3388	Sahl, geb. Klingenberg	Emilie	unbek.	Sunthof	Werdorhof	Ehefrau	Werdorhof	unbek.	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3389	Sahl	Erna	unbek.	Sunthof	Werdorhof	Tochter	Werdorhof	unbek.	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3390	Böttcher	Johann	unbek.	Sunthof	Werdorhof	Ehemann	Werdorhof	unbek.	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3391	Böttcher, geb. Klein	Liesbeth	unbek.	Sunthof	Werdorhof	Ehefrau	Werdorhof	unbek.	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3392	Adler	Herbert	unbek.	Sunthof	Werdorhof	Ehemann	Werdorhof	unbek.	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3393	Adler	Helene	unbek.	Sunthof	Werdorhof	Ehefrau	Werdorhof	unbek.	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3394	Adler	Adalbert	unbek.	Sunthof	Werdorhof	Sohn	Werdorhof	unbek.	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3395	Gabriel	Willi	unbek.	Sunthof	Werdorhof	Ehemann	Werdorhof	unbek.	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3396	Gabriel, geb. Adler	Gerrard	unbek.	Sunthof	Werdorhof	Ehefrau	Werdorhof	unbek.	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3397	Knoop	Ulrich	unbek.	Sunthof	Ziegelei	Ehefrau	Ziegelei	unbek.	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.

Ab hier S t e e g e n

3398	Lindemann	Gustav	28.12.1886	Steegen	Abbau Str.z.Ziegelei	Ehemann	Abbau Str.z.Ziegelei	28.12.1886	Steegen	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3399	Lindemann, geb. Friedler	Grete	01.04.1896	Steegen	Abbau Str.z.Ziegelei	Ehefrau	Abbau Str.z.Ziegelei	01.04.1896	Steegen	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3400	Lindemann	Otto	15.04.1921	Steegen	Abbau Str.z.Ziegelei	Sohn	Abbau Str.z.Ziegelei	15.04.1921	Steegen	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3401	Lindemann	Karl-Heinz	02.02.1925	Steegen	Abbau Str.z.Ziegelei	Sohn	Abbau Str.z.Ziegelei	02.02.1925	Steegen	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3402	Labitzky Dr. (Teil Steegen 117)	Alfred	00.04.1887	Sunthof	Danziger Str.63	Ehemann	Danziger Str.63	00.04.1887	Sunthof	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3403	Labitzky	Martha	unbek.	Steegen	unbek.	Ehefrau	unbek.	unbek.	Steegen	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3404	Labitzky, Dr.	Wolf	unbek.	Steegen	unbek.	Sohn	unbek.	unbek.	Steegen	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3405	Labitzky, Dr., Gynäkologin	Dieter	unbek.	Steegen	unbek.	Sohn	unbek.	unbek.	Steegen	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3406	Labitzky	Dora	ca.1928	Steegen	unbek.	Tochter	unbek.	ca.1928	Steegen	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.

Ab hier G r e n z d o r f B

3407	Bock, (geb. in Grenzdorf A)	Martin	24.09.1875	GrenzdorfB	Bahnkrug (1)	Ehemann	GrenzdorfB Bahnkrug (1)	24.09.1875	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3408	Bock, geb. Bock	Margarete	30.11.1877	GrenzdorfB	Bahnkrug (1)	Ehefrau	GrenzdorfB Bahnkrug (1)	30.11.1877	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3409	Bock, verh. mit Lehrer Klingner	Ella	unbek.	GrenzdorfB	Bahnkrug (1)	Tochter	GrenzdorfB Bahnkrug (1)	unbek.	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3410	Zollant	Gustav	24.02.1892	GrenzdorfB	Bahnkrug (2)	Ehemann	GrenzdorfB Bahnkrug (2)	24.02.1892	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3411	Gabriel	Anna	07.03.1892	GrenzdorfB	Bahnkrug (3)	Ehefrau	GrenzdorfB Bahnkrug (3)	07.03.1892	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3412	Gabriel, geb. Ziemens	Gustav	09.06.1920	GrenzdorfB	Bahnkrug (3)	Sohn	GrenzdorfB Bahnkrug (3)	09.06.1920	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3413	Gabriel	Käthe	10.10.1921	GrenzdorfB	Bahnkrug (3)	Tochter	GrenzdorfB Bahnkrug (3)	10.10.1921	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3414	Gabriel, verh. Pahlke	Walter	22.01.1923	GrenzdorfB	Bahnkrug (3)	Sohn	GrenzdorfB Bahnkrug (3)	22.01.1923	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3415	Gabriel	Dora	20.07.1929	GrenzdorfB	Bahnkrug (3)	Tochter	GrenzdorfB Bahnkrug (3)	20.07.1929	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3416	Gabriel, verh. Scholz	Johann	unbek.	GrenzdorfB	Abbau (4)	Ehemann	GrenzdorfB Abbau (4)	unbek.	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3417	Heidbrecht	Günter	unbek.	GrenzdorfB	Abbau (4)	Ehefrau	GrenzdorfB Abbau (4)	unbek.	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3418	Heidbrecht	Helmut	1929	GrenzdorfB	Abbau (4)	Sohn	GrenzdorfB Abbau (4)	1929	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3419	Heidbrecht	Inge	unbek.	GrenzdorfB	Abbau (4)	Tochter	GrenzdorfB Abbau (4)	unbek.	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3420	Heidbrecht	Johann	23.09.1861	GrenzdorfB	Abbau (5)	ledig	GrenzdorfB Abbau (5)	23.09.1861	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3421	Heidbrecht	Otto	07.09.1889	GrenzdorfB	Abbau (5)	Ehemann	GrenzdorfB Abbau (5)	07.09.1889	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3422	Ziemens	Helene	07.03.1889	GrenzdorfB	Abbau (5)	Ehefrau	GrenzdorfB Abbau (5)	07.03.1889	GrenzdorfB	unbek.	unbek.	unbek.	unbek.
3423	Ziemens, geb. Gabriel												

Name	Vorname	Geboren	Wohnort	Straße/Ortsteil	Familie	Reli.	Beruf u.a.	Sonstiges	Anschrift	Straßen	Verstorben	Info
3425 Ziemens	Bruno	03.01.1911	Grenzdorf B	Abbau (5)	Sohn	ev.	Landwirt Soldat v. 1938 in Komaja b. Stahlgard 19.9.43 gefallen	Sohn von Otto und Helene Ziemens	23738 Lensahn/Holst.	Bredenfeldstr. 15	19.09.1943	Lie Ziemens
3426 Ziemens, verh. Krause	Liesbeth	26.03.1917	Grenzdorf B	Abbau (5)	Tochter	ev.	Jungfrau	Flu. 7.5.45 Nickelsw., Heln, Fischkitt n. Neusud/Holst., Lensahn	23738 Lensahn/Holst.	Bredenfeldstr. 15	09.12.1982	Lie Ziemens
3427 Krause	Otto	10.02.1916	Nickelsw.		Ehemann	ev.	Fleischer Soldat 1938-45. Bis 1948 in russischer Gefangenschaft.	Wei. Otto Soldat war wohnt seine Frau Liesbeth Z. in Grenzdorf B	23738 Lensahn/Holst.	Bredenfeldstr. 15		Lie Ziemens
3428 Krause, geb. Ziemens oben	Liesbeth	26.03.1917	Grenzdorf B	Abbau (5)	Ehefrau	ev.	Jungfrau	Flu. 7.5.45 Nickelsw., Heln, Fischkitt n. Neusud/Holst., Lensahn	23738 Lensahn/Holst.	Bredenfeldstr. 15		Lie Ziemens
3429 Krause	Bruno	08.12.1913	Grenzdorf B	Abbau (5)	Sohn	ev.	Technischer Offizier, Hauptmann in der Bundeswehr	Flu. 7.5.45 Nickelsw., Heln, Fischkitt n. Neusud/Holst., Lensahn	53721 Stehburg	Bonner Str. 33b	03.05.1971	Lie Ziemens
3430 Ziemens	Emil	24.07.1891	Grenzdorf B	Abbau (6)	Ehemann	ev.	Landwirt	Flu. 7.5.45 Nickelsw., Heln, Fischkitt n. Neusud/Holst., Lensahn	24214 Schinkel	Schlöß Rosenkranz ?	17.09.1878	Lot Ziemens
3431 Ziemens, geb. Roschkowski	Alwine	24.07.1891	Grenzdorf B	Abbau (6)	Ehefrau	ev.	Landwirt	Flu. 7.5.45 Nickelsw., Heln, Fischkitt n. Neusud/Holst., Lensahn	24214 Schinkel	Schlöß Rosenkranz ?		Lot Ziemens
3432 Ziemens	Maire	08.11.1920	Grenzdorf B	Abbau (6)	Tochter	ev.	Landwirtin in Posen	Flu. 7.5.45 Nickelsw., Heln, Fischkitt n. Neusud/Holst., Lensahn	24103 Kiel	Dammstr. 56		Lot Ziemens
3433 Ziemens	Hanne-Lotte	23.02.1922	Grenzdorf B	Abbau (6)	Tochter	ev.	Wirtschafterin bei Landwirt Koschke	Flu. 7.5.45 Nickelsw., Heln, Fischkitt n. Neusud/Holst., Lensahn	24103 Kiel	Dammstr. 56		Lot Ziemens
3434 Ziemens, verh. Clausen	Gertraude	05.11.1927	Grenzdorf B	Abbau (6)	Tochter	ev.	Köchin	Flu. 7.5.45 Nickelsw., Heln, Fischkitt n. Neusud/Holst., Lensahn	2426 Grod Kommerfeld		29.11.1986	Lot Ziemens
3435 Ziemens	Karin	13.10.1931	Grenzdorf B	Abbau (6)	Sohn	ev.	Schuster statt Erbauarbeiter (wörtlich v. Dütenblatt übernommen)	Flu. 7.5.45 Nickelsw., Heln, Fischkitt n. Neusud/Holst., Lensahn	24214 Schinkel			Lot Ziemens
3436 Ziemens, verh. Albrecht	Hans	05.12.1935	Grenzdorf B	Abbau (6)	Tochter	ev.	Fleischer-Verkäuferin, Fleischer Albrecht früher Teigenhof	Flu. 7.5.45 Nickelsw., Heln, Fischkitt n. Neusud/Holst., Lensahn	24111 Kiel	Rendsburger Landstr. 361		Lot Ziemens
3437 Hinz	Ferdinand		Grenzdorf B	Abbau (7)			Landwirt					
3438 Hinz			Grenzdorf B	Abbau (8)			Arbeiter					
3439 Hinz	Joh. Heinrich	15.05.1902	Grenzdorf B	Abbau (8)	männlich		Arbeiter		Abbotsford, Canada		26.05.1994	Kampoplan
3440 Hinz	Ehemann		Grenzdorf B	Abbau (9)	menn.		Landwirt, Soldat. Geboren in Petershagen bei Teigenhof		Sadri, BC, Canada		01.08.1979	Ingrid Tyart
3441 Hinz	Edith	18.04.1911	Grenzdorf B	Abbau (9)	Ehefrau	menn.	Landwirt, Soldat. Geboren in Petershagen bei Teigenhof				23.05.1945	Ingrid Tyart
3442 Hinz	Orwin-Johan.	13.12.1940	Grenzdorf B	Abbau (9)	Sohn	menn.	Landwirt	Flu. 7.5.45 Nickelsw., Heln, Fischkitt n. Neusud/Holst., Lensahn			21.05.1945	Ingrid Tyart
3443 Hinz	Borghard	20.02.1945	Grenzdorf B	Abbau (9)	Sohn	menn.	Landwirt	Flu. 7.5.45 Nickelsw., Heln, Fischkitt n. Neusud/Holst., Lensahn				Ingrid Tyart
3444 Hinz	Mageda	14.10.1949	Grenzdorf B	Abbau (9)	Tochter	menn.	in Weidensland oder in Canada geboren.	Kinder Heidwig u. Wolfgang Kl. ? 32352 Cherry Ave. Mission B.C.	32352 Cherry Ave	Mission B.C. Canada		Ingrid Tyart
3445 Hinz, verh. Wiem, Schwest. v. Johan. ?	Hera	ca. 1913	Grenzdorf B	Abbau (9)	Schwester	menn.	Mutter von Ingrid Tyart, 21079 Hanburg, Bredensforster Ring 1 F		32352 Cherry Ave			H. Thiesen
3446 Bruhn	Robert		Grenzdorf B	Abbau (10)	Ehemann		Landwirt, Soldat. Geboren in Petershagen bei Teigenhof					Lotte Becker
3447 Bruhn	Johanna		Grenzdorf B	Abbau (10)	Ehefrau		Landwirt, Soldat. Geboren in Petershagen bei Teigenhof					Lotte Becker
3448 Bruhn, geb. Kung, Ehemann Ernst Bruhn	Ernst		Grenzdorf B	Abbau (10)	Sohn/Ehem.		Landwirt, Soldat. Geboren in Petershagen bei Teigenhof					Lotte Becker
3449 Julke	Hermann		Grenzdorf B	Abbau (10)	Ehemann		Landwirt, Soldat. Geboren in Petershagen bei Teigenhof					Lotte Becker
3450 Julke	Lieschen		Grenzdorf B	Abbau (11)	Ehefrau		Landwirt, Soldat. Geboren in Petershagen bei Teigenhof					Lotte Becker
3451 Julke	Lotte		Grenzdorf B	Abbau (11)	Tochter		Landwirt, Soldat. Geboren in Petershagen bei Teigenhof					Lotte Becker
3452 Hinz	Willy	29.06.1875	Grenzdorf B	Abbau (12)	Ehemann	ev.	Landwirt, Soldat 1914-1918	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Grenzdorf B		26.06.1941	Fadenrecht
3453 Hinz, geb. Möller	Berta	17.01.1891	Grenzdorf B	Abbau (12)	Ehefrau	ev.	Landwirt, Soldat 1914-1918	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Grenzdorf B		18.01.1979	Fadenrecht
3454 Hinz	Bruno	21.05.1903	Grenzdorf B	Abbau (12)	Sohn	ev.	Landwirt Banarbeiter Soldat bis 8.5.1945, entl. n. Beckum/Westf.	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	32339 Espelkamp		18.01.1979	Gerd Hinz
3455 Hinz, verh. Kuhn	Liesbeth	02.01.1905	Grenzdorf B	Abbau (12)	Tochter	ev.	Landwirt Banarbeiter Soldat bis 8.5.1945, entl. n. Beckum/Westf.	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Hedrichsdorf	18.01.1979	Gerd Hinz
3456 Hinz	Paul	02.06.1909	Grenzdorf B	Abbau (12)	Sohn	ev.	Landwirt, Soldat bis 8.5.1945, entl. n. Beckum/Westfalen	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Klutenberg	? 1945	Gerd Hinz
3457 Hinz, verh. Reimer	Gerd	30.12.1910	Grenzdorf B	Abbau (12)	Tochter	ev.	Landwirt, Soldat bis 8.5.1945, entl. n. Beckum/Westfalen	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Klutenberg	1988	Gerd Hinz
3458 Freitag	Heinrich	09.11.1883	Grenzdorf B	Abbau (13)	Ehemann	ev.	Hausfrau Am 7.5.1945 Abkunft von Heia in Gedser/Dänemark.	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Klutenberg	1944	Gerd Hinz
3459 Freitag, geb. Schönhoff	Emilie	23.01.1908	Grenzdorf B	Abbau (13)	Ehefrau		Landwirt	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3460 Freitag	Hera	16.06.1909	Grenzdorf B	Abbau (13)	Tochter		Landwirt	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3461 Freitag, verh. Becker	Walter	19.10.1912	Grenzdorf B	Abbau (13)	Sohn		Landwirt	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3462 Freitag, verh. Klinger	Marta	26.10.1914	Grenzdorf B	Abbau (13)	Tochter		Landwirt	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3463 Freitag, verh. Klinger	Käte	13.09.1916	Grenzdorf B	Abbau (13)	Tochter		Landwirt	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3464 Freitag, verh. Schönhoff	Anni	29.05.1925	Grenzdorf B	Abbau (13)	Tochter		Landwirt	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3465 Freitag, unverheiratet	Linda		Grenzdorf B	Abbau (13)	Tochter		Landwirt	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3466 Freitag, unverh.	Nora		Grenzdorf B	Abbau (13)	Tochter		Landwirt	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3467 Thiesen	Wilhelm		Grenzdorf B	Abbau (14)	Ehemann		Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3468 Thiesen	Katharina		Grenzdorf B	Abbau (14)	Ehefrau		Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3469 Thiesen	Willy		Grenzdorf B	Abbau (14)	Sohn		Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3470 Thiesen	Grete		Grenzdorf B	Abbau (14)	Toch./Ehefr.		Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3471 Flier/Sohn v. Grete Thies, verh. Flier	Werner		Grenzdorf B	Abbau (14)	Sohn		Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3472 Radau			Grenzdorf B	Abbau (15)	Ehemann		Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3473 Radau, geb. Gehlke	Heinrich		Grenzdorf B	Abbau (15)	Ehefrau		Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3474 Radau	Ernst		Grenzdorf B	Abbau (15)	Sohn		Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3475 Radau	Albert		Grenzdorf B	Abbau (15)	Sohn		Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3476 Radau	Liesbeth		Grenzdorf B	Abbau (15)	Tochter		Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3477 Radau, verheiratet	Paula		Grenzdorf B	Abbau (15)	Tochter		Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3478 Radau	Fritz		Grenzdorf B	Abbau (15)	Tochter		Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3479 Kuck	Mitilde		Grenzdorf B	Abbau (16)	Ehemann	ev.	Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3480 Kuck, geb. Lancks	Elli		Grenzdorf B	Abbau (16)	Tochter	ev.	Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3481 Kuck, verh. Gnoyke	Anni		Grenzdorf B	Abbau (16)	Tochter	ev.	Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3482 Kuck, verh. Gnoyke	Hella		Grenzdorf B	Abbau (16)	Tochter	ev.	Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3483 Kuck, verh. Friedler	Lenschen		Grenzdorf B	Abbau (16)	Tochter	ev.	Landwirt, in Dänemark verstorben	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3484 Kuck, verh. Schenkmeier	Johannes		Grenzdorf B	Abbau (17)	Ehemann	menn.	Landwirt, Zimmermann, Soldat, Gefangenschaft bis Mai 1946	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3485 Reimer	Gerd		Grenzdorf B	Abbau (17)	Ehefrau	menn.	Landwirt, Zimmermann, Soldat, Gefangenschaft bis Mai 1946	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3486 Reimer, geb. Hinz	Lisa		Grenzdorf B	Abbau (17)	Tochter	menn.	Landwirt, Zimmermann, Soldat, Gefangenschaft bis Mai 1946	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3487 Reimer, verh. Holz	Ruth		Grenzdorf B	Abbau (17)	Tochter	menn.	Landwirt, Zimmermann, Soldat, Gefangenschaft bis Mai 1946	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3488 Reimer	Hans		Grenzdorf B	Abbau (17)	Sohn	menn.	Landwirt, Zimmermann, Soldat, Gefangenschaft bis Mai 1946	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3489 Reimer, verh. Yoder	Ruth		Grenzdorf B	Abbau (17)	Tochter	menn.	Landwirt, Zimmermann, Soldat, Gefangenschaft bis Mai 1946	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3490 Reimer	Dieter		Grenzdorf B	Abbau (17)	Sohn	menn.	Landwirt, Zimmermann, Soldat, Gefangenschaft bis Mai 1946	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3491 Reimer, verh. Lütke	Heidelo		Grenzdorf B	Abbau (17)	Tochter	menn.	Landwirt, Zimmermann, Soldat, Gefangenschaft bis Mai 1946	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1944	Gerd Hinz
3492 Schulz	Otto		Grenzdorf B	Abbau (18)	Ehemann		Landwirt	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1945?	Lotte Becker
3493 Schulz	Luis		Grenzdorf B	Abbau (18)	Ehefrau		Landwirt	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1945?	Lotte Becker
3494 Schulz, Schwester v. Otto Schulz	Luis		Grenzdorf B	Abbau (18)	Schwester		Landwirt	Info 21.01.1995 auch von Kurt Fadenrecht.	Beckum	Weichselgasse 4	1945?	Lotte Becker





## **Einwohnerverzeichnis von Bodenwinkel. Alphabetisch geordnet**

Aufgestellt von Erno Ott, Bodenwinkel – Duisburg.  
Einige Angaben von Bodenwinklern, persönlich in den  
Familiendatenblättern gemacht, sind zu den Angaben  
von Erno Ott hinzugefügt worden.

Da auch hier keine amtlichen Unterlagen zur Verfügung  
standen, sind alle Angaben ohne Gewähr!

Name	Vorname	Familie	Wohnort	Sonstiges	Anschrift	Straße	Geboren	Verstorben
1 Albrecht	Heinrich	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht				verstorben
2 Albrecht, geb. Gnoyke	Johanna	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung				verstorben
3 Albrecht	Egon	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Als Soldat der Wehrmacht in Rußland gefallen				gefallen
4 Albrecht	Willi	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Vertreibung				verstorben
5 Albrecht, verh. Maikowski	Olly	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung, Tel. 02568/2384	48619 Heek	Meteierstr. 25		
6 Bahr	Franz	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht				verstorben
7 Bahr, geb. Möde	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
8 Bahr, geb. Tüchel	Minna	Witwe	Bodenwinkel					1944
9 Bahr	Paul	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer, Flucht 1945				verstorben
10 Bahr	Elisabeth	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
11 Bahr	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher, Flucht 1945				verstorben
12 Bahr		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
13 Bahr	Erna	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
14 Bahr	Erno	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
15 Bahr	Paula	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	Bremenhaven			
16 Bahr	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer, Flucht 1945				verstorben
17 Bahr, geb. Gurk	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
18 Bahr	Bruno	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht	Bremerhaven			
19 Bahr	Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht, gefallen.				gefallen
20 Bahr	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
21 Bahr	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht	47226 Duisburg	Krefelder Str. 219		
22 Bahr	Elisabeth	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
23 Bahr, verh. Mertens	Bärbel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	47198/47228Duisburg	Uferstraße		
24 Bahr	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Vor 1939 in Bodenwinkel verstorben				vor 1939
25 Bahr, geb. Luckau	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
26 Bahr	Herta	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
27 Bahr, verh. Malanowska	Irma	Tochter	Bodenwinkel	In der Heimat geblieben	Bodenwinkel			verstorben
28 Bahr	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht	26954 Nordenham	Wartfelderstr. 1		
29 Bahr	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht, gefallen.				gefallen
30 Bahr, geb. Radtke	Pauline	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
31 Bahr, verh. Nachtigall	Elli	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	27578 Bremerhaven	Kattowitzer Str. 65		
32 Bahr	Fredel	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Flucht 1945	27578 Bremerhaven	Heideschulweg 12		
33 Bahr	Günter	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 0471/87176	27579 Bremerhaven	Zoppoter Str. 7		
34 Bahr	Heinrich	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Flucht 1945				verstorben
35 Bahr, geb. Albrecht	Minna	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
36 Bahr	Gerda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
37 Bahr	Heini	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht, gefallen.				gefallen
38 Bahr	Elfriede	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
39 Bahr	Lydia	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	Lübeck			
40 Bahr	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher, Flucht 1945			16.09.1894	verstorben
41 Bahr, geb. Rathke, verw. Willatowski	Pauline	1.Ehefr.	Bodenwinkel	Flucht 1945			22.08.1898	verstorben
42 Bahr, geb. Wicherts	Margaret	2.Ehefr.	Bodenwinkel					1943
43 Bahr, verh. Warneke	Edith	Tochter	Bodenwinkel				03.02.1923	
44 Bahr	Ernst	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht			23.01.1924	verstorben
45 Bahr, verh. Strehlau	Herta	Tochter	Bodenwinkel				23.04.1928	
46 Bahr, verh. Schmidt	Hildegard	Tochter	Bodenwinkel				14.06.1930	
47 Bahr	Kurt	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945			20.05.1932	
48 Bahr, verh. Kreß	Irma	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945			19.10.1934	
49 Bahr, verh. Bortz	Elly	Tochter	Bodenwinkel				05.08.1938	
50 Harms, g. Willatowski, Mutt. Pauline	Lieselotte	Stiefto.	Bodenwinkel	Mutter Pauline Bahr, geb. Willatowski, Stieftochter v. Gustav Bahr			00.07.1928	
51 Bahr	Erich	Ehemann	Bodenwinkel	Fischhändler, Soldat der Wehrmacht				verstorben
52 Bahr, geb. Haase	Liesbeth	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945	Niendorf			
53 Bahr	Liesbeth	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
54 Bahr	Manfred	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
55 Bahr	Ulrich	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
56 Bahr	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher, Netzwaren, Lebensmittel, Kohlen, Flucht 1945				verstorben
57 Bahr	Pauline	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
58 Bahr	Margarte	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
59 Bahr	Arthur	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht				verstorben
60 Bahr, geb. Klatt	Gertrud	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
61 Bahr	Harry	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht, Tel. 04331/32934	24768 Rendsburg	Büdelstorfer Str. 29	03.09.1927	
62 Bahr, verh. Kraus	Lucie	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 04331/77419	24768 Rendsburg	Julius-Ahlmann-Str. 17		
63 Bahr	Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
64 Bahr	Arthur	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht, Vermißt?				verstorben
65 Bahr, geb. Lewald	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung	Langenhagen/Hannover	Im Altenheim		
66 Bahr	Gerda	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung				
67 Bahr	Hans	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung	31174 Kemme	Machtzumer Weg 4		
68 Bahr	Ursel	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung	Hannover			
69 Bahr	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Vertreibung 1946				verstorben
70 Bahr, geb. Gnoyke	Pauline	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
71 Bahr	Willi	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht				
72 Bahr	Rudi	Sohn	Bodenwinkel	Kaufmann bei Dau in Stuthof, Soldat der Wehrmacht, gefallen.				gefallen
73 Bahr	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Vertreibung 1947				verstorben
74 Bahr, geb. Hübert	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1947				verstorben
75 Bahr	Rudolf	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht, Tel. 0203/372939	47057 Duisburg	Flurstr.14		
76 Bahr	Heinrich	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht	Kiel			
77 Bahr	Frieda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945 aus Pillau, War dort in Stellung				
78 Bahr	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher, Flucht 1945				verstorben
79 Bahr	Margarete	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
80 Bahr	Kurt	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht				verstorben
81 Bahr	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
82 Bahr, verh. Kolm	Selma	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945	58719 Werdohl	Osmäke im Winkel 1		
83 Bahr	Hans	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
84 Bahr	Jürgen	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
85 Bahr	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer, Flucht 1945				verstorben
86 Bahr	Rosalie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
87 Bahr	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer, Flucht 1945				verstorben
88 Bahr	Marta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
89 Bahr	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht, gefallen.				gefallen
90 Bahr	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
91 Bahr	Alfred	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Flucht 1945				verstorben
92 Bahr	Trautel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	23775 Großenbrode			
93 Bahr	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht, vermißt.				verstorben
94 Bahr	Anna	Ehefrau	Bodenwinkel	In der Heimat in Bodenwinkel geblieben				verstorben
95 Bahr	Paul	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
96 Bahr	Bruno	Sohn	Bodenwinkel	Soldat, Zurück nach Bodenwinkel, Ungefähr 1989 nach Deutschland				
97 Bahr	Heini	Sohn	Bodenwinkel	Heini ist 1946 in Bodenwinkel verstorben				1946
98 Bahr	Anni	Tochter	Bodenwinkel	In der Heimat in Bodenwinkel geblieben				verstorben
99 Bahr	Gottlieb	Ehemann	Bodenwinkel	Seefischer, Beim Fischen in der Ostsee 1935 ertrunken				1935
100 Bahr, geb. Freitag	Berta	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
101 Bahr, verh. Steinbeck	Christel	Enkelin	Bodenwinkel	Vertreibung 1946, Tel. 02151/400125	47199 Duisburg	Ackerstr. 2	29.03.1926	
102 Bahr	Max	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher, Soldat der Wehrmacht				verstorben
103 Bahr, geb. Kolm	Berta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
104 Bahr	Reinhard	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht				verstorben
105 Bahr	Ewald	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht				verstorben
106 Bahr	Willi	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht				verstorben
107 Bahr, geb. Möde	Herta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
108 Bahr	Willi	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
109 Bahr		Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
110 Bahr		Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
111 Bahr	Iwan	Ehemann	Bodenwinkel	War nach Kriegsende noch bis Ende 1945 in Bodenwinkel				verstorben
112 Bahr, geb. Radtke	Marta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben

Name	Vorname	Familie	Wohnort	Sonstiges	Anschrift	Straße	Geboren	Verstorben
113 Bahr	Frieda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
114 Bahr	Siegfried	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945	23562 Lübeck	Kahlhorststr. 50		
115 Bahr	Heinz	Geschwi.	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
116 Bahr, verh. Gnoyke	Erika	Geschwi.	Bodenwinkel	Flucht 1945	24783 Osterrönfeld	Am Damm 5		
117 Bahr	Christel	Geschwi.	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
118 Bahr	Robert	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
119 Bahr	Meta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
120 Klängenberg	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
121 Klängenberg	Kurt	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
122 Bahr	Ewald	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
123 Bahr, geb. Freitag	Gerda	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel.05121/46529	31137 Hildesheim	Pippelsburg 2		
124 Bahr	Ferdinand	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer. Flucht 1945				verstorben
125 Bahr	Guna	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
126 Bahr	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer. Flucht 1945				verstorben
127 Bahr, geb. Lobach	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
128 Bahr	Gerda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
129 Bahr, geb. Sperling	Auguste	Witwe	Bodenwinkel				14.12.1866	14.01.1951
130 Barwig	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
131 Barwig	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
132 Barwig	Hans	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
133 Baum	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht	50735 Köln	Graditzer Str. 19		
134 Baum, geb. Gurk	Toni	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung	50735 Köln	Graditzer Str. 19		
135 Baudeck	Erich	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
136 Baudeck, geb. Bahr	Käte	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	47226 Duisburg	Schwarzenberger Str.		
137 Baudeck	Gerd	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	47226 Duisburg	Schwarzenberger Str.		
138 Behrendt	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945				
139 Behrendt, geb. Bahr	Pauline	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945	24113 Kiel	Brüggerfelde 1		
140 Behrendt	Reini	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
141 Behrendt	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Seefischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
142 Behrendt, geb. Gehrman	Gertrud	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
143 Behrendt	Werner	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
144 Behrendt, verh. Janebrink	Wally	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	44556 Surte/Schweden	Glasbläsaregränd 3		
145 Behrendt	Harry	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
146 Behrendt	Adolf	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
147 Behrendt		Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
148 Bokowski	Paul	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
149 Bokowski, geb. Gabriel	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
150 Dirschauer		Ehemann	Bodenwinkel	Gastwirt. Flucht 1945				verstorben
151 Dirschauer, geb. Engels	Helene	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
152 Dobbrick	Johann	Ehemann	Bodenwinkel	Fischhändler. In Bodenwinkel 1940/41 verstorben				1940/41
153 Dobbrick	Wilhelmine	Ehefrau	Bodenwinkel	In Bodenwinkel 1945 verstorben				1945
154 Dobbrick	Heinrich	Ehemann	Bodenwinkel	Händler. Soldat der Wehrmacht				verstorben
155 Dobbrick, geb. Witt	Emma	1.Ehefr.	Bodenwinkel	Im April 1944 verstorben				00.04.1944
156 Dobbrick	Sofia	2.Ehefr.	Bodenwinkel	Ist in Bodenwinkel geblieben				verstorben
157 Dobbrick	Horst	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
158 Dobbrick, verh. Polley	Ruth	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 0431/733624	24143 Kiel	Bothwellstr. 4		
159 Dobbrick	Lothar	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 0431/75961	24143 Kiel	Bothwellstr. 4		
160 Dobbrick	Lore	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung				verstorben
161 Dockorn	Franz	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht			31.01.1904	21.05.1981
162 Dockorn, geb. Luckau	Emma	Ehefrau	Bodenwinkel	1941 verstorben			20.11.1904	04.11.1941
163 Dockorn, verh. Schröder	Elly	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945			25.04.1928	27.09.1974
164 Dockorn, verh. Lange	Hilde	Tochter	Bodenwinkel	Flucht am 5.5.1945, Tel. 0431/393712	24159 Kiel	Grüffkamp 1	29.09.1930	
165 Dockorn	Gerhard	Sohn	Bodenwinkel	Flucht am 5.5.1945			14.09.1933	
166 Dockorn	Reinhard	Sohn	Bodenwinkel	Flucht am 5.5.1945			24.04.1941	
167 Engels	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Lebensmittelgeschäft u. Fuhrunternehmen. Vertreibung 1949				verstorben
168 Engels	Wilhelmine	Ehefrau	Bodenwinkel	Lebensmittelgeschäft. Vertreibung 1949				verstorben
169 Engels	Käte	Tochter	Bodenwinkel	Verkäuferin. Vertreibung 1949				
170 Engels	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Fuhrgeschäft. Verhaftet u. in der Haft verstorben				verstorben
171 Engels	Lydia	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
172 Engels	August	Ehemann	Bodenwinkel	Lebensmittelgeschäft u. Fuhrunternehmen				verstorben
173 Engels	Ehefrau	Bodenwinkel	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
174 Engels	Erno	Ehemann	Bodenwinkel	Fleischerei. Soldat der Wehrmacht				verstorben
175 Engels	Ehefrau	Bodenwinkel	Bodenwinkel	Verkäuferin. Flucht 1945				verstorben
176 Freitag	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer. In Bodenwinkel verstorben				verstorben
177 Freitag, geb. Luckau	Pauline	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht				verstorben
178 Freitag	Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				
179 Freitag	Hilda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht				
180 Freitag	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Tischler. Flucht 1945				verstorben
181 Freitag, geb. Schabbel	Maria	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
182 Freitag	Ernst	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
183 Freitag, geb. Kaufmann	Johanna	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
184 Freitag	Bruno	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
185 Freitag	Eise	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
186 Freitag	Hans	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
187 Freitag, geb. Nickel	Elisabeth	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht				verstorben
188 Freitag	Elly	Tochter	Bodenwinkel	Flucht				
189 Freitag	Reinhard	Sohn	Bodenwinkel					
190 Freitag	Horst	Sohn	Bodenwinkel					
191 Freitag	Helmut	Sohn	Bodenwinkel					
192 Freitag	Peter	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
193 Freitag, geb. Strehlau	Margarte	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
194 Freitag	Hilde	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
195 Freitag	Willi	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
196 Freitag	Ehefrau	Bodenwinkel	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
197 Freitag	Erna	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
198 Freitag		Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
199 Freitag		Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
200 Freitag	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter. Flucht 1945				verstorben
201 Freitag, geb. Strehlau	Margarete	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
202 Freitag	Bruno	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
203 Freitag, verh. Pleger	Christel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 02065/74812	47226 Duisburg	Friedr.-Alfred-Str.127		
204 Freitag	Hans	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
205 Freitag, geb. Nickel	Elisabeth	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
206 Freitag	Reinhard	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
207 Freitag	Elli	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
208 Freitag	Horst	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
209 Freitag	Helmut	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
210 Gabriel	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
211 Gabriel	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
212 Gabriel	Edith	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 04103/6596	22880 Wedel	Am Riesenkamp 16		
213 Gabriel	Christel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
214 Gabriel		Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
215 Gieseler	Betty	Ehefrau	Bodenwinkel	Gastwirtin. Flucht 1945				
216 Gieseler	Paula	Tochter	Bodenwinkel	Gastwirtin. Flucht 1945, Tel. 04621/28392	24837 Schleswig	Finkenweg 33		
217 Gieseler	Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Gastwirt. Soldat der Wehrmacht. Nach USA ausgewandert				verstorben
218 Geb. Gieseler, verwitwet?	Doris	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
219 Sohn v.Doris geb. Gieseler	Kuno	Sohn	Bodenwinkel	Sohn von Doris. Flucht 1945				
220 Gnoyke	Hilde	ledig	Bodenwinkel	Flucht 1945				
221 Gnoyke	Gottfried	Ehemann	Bodenwinkel	Dorfstr.145.Fischer.Flucht 5.5.45,Nickelsw.,Hela,Bornh.Heiligenh	88250 Weingarten		22.07.1883	1958
222 Gnoyke, geb. Pahlke	Berta	Ehefrau	Bodenwinkel	Dorfstr.145.Flucht 5.5.45,Nickelsw.,Hela,Bornholm,Heiligenhafen	88250 Weingarten		09.09.1891	1969
223 Gnoyke	Emil	Sohn	Bodenwinkel	Dorfstr.145.Fischer.Soldat.gefallen 1945 in Rußland			20.01.1918	gefal.1945
224 Gnoyke	Gerda	Tochter	Bodenwinkel	Dorfstr.145.Flucht 5.5.45,Nickelsw.,Hela,Bornholm,Heiligenhafen	88250 Weingarten	Blumenau 18	14.10.1924	



Name	Vorname	Familie	Wohnort	Sonstiges	Anschrift	Straße	Geboren	Verstorben
225 Gnoyke	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher. Flucht 1945				verstorben
226 Gnoyke	Elisabeth	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
227 Gnoyke	Adolf	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher. Verhaftung Ende 1945 in Bodenwinkel				verstorben
228 Gnoyke, geb. Tüchel	Emma	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
229 Gnoyke, verh. Lemke	Käte	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	26954 Nordenham	Ostpreußenstr. 36		
230 Gnoyke	Johannes	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher. Flucht 1945				verstorben
231 Gnoyke, geb. Witt	Meta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
232 Gnoyke	Hilbert	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht. Tel. 04876/322	25593 Reher	Pulsstr. 34		
233 Gnoyke	Bruno	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht. Tel. 0471/72266	27572 Bremerhaven	Soddenstr. 21b		
234 Gnoyke	Gerda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
235 Gnoyke	Waltraut	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
236 Gnoyke	Giesela	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
237 Gnoyke	Julius	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfisher. Flucht 1945				verstorben
238 Gnoyke, geb. Luckau	Berta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
239 Gnoyke	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
240 Gnoyke	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
241 Gnoyke	Elly	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
242 Gnoyke	Helga	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
243 Gnoyke	Johann	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher. Vertreibung 1946				verstorben
244 Gnoyke	Karoline	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
245 Gnoyke	Johann	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher. Flucht 1945				verstorben
246 Gnoyke, geb. Luckau		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
247 Gnoyke	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher. Flucht 1945				verstorben
248 Gnoyke, geb. Witt	Else	1.Ehefr.	Bodenwinkel	Verstorben 1940?				1940?
249 Gnoyke, geb. Witt	Onilie	2.Ehefr.	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
250 Gnoyke	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
251 Gnoyke, verh. Thoms	Else	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
252 Gnoyke	Otto	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
253 Gnoyke	Christa	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
254 Gnoyke	Rudi	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
255 Gnoyke	Ernst	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfisher. Soldat der Wehrmacht				verstorben
256 Gnoyke, geb. Hübert	Hedwig	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
257 Gnoyke, verh. Volkmann	Irma	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	40227 Düsseldorf	Dreieckstr. 20		
258 Gnoyke	Betty	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	Kiel			
259 Gnoyke	Werner	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945	Kiel			
260 Gnoyke	Linda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
261 Gnoyke	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Fuhrgeschäft. Vertreibung 1946				verstorben
262 Gnoyke	Maria	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
263 Gnoyke	August	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
264 Gnoyke	Fritz	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
265 Gnoyke	Kurt	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946. Tel. 02307/88028	59192 Berkamen	Heinrich-Martin-Str.4		
266 Gnoyke	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher. Verhaftung 1945. In der Haft verstorben				1945
267 Gnoyke	Helene	Ehefrau	Bodenwinkel	In Bodenwinkel 1945 verstorben				1945
268 Gnoyke	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher. Flucht 1945			17.04.1894	18.04.1963
269 Gnoyke, geb. Carsten	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945			29.04.1900	12.04.1992
270 Gnoyke, verh. Wissmann	Erika	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel. 04731/39614	26954 Nordenham	Fährstr. 16	03.12.1920	
271 Gnoyke	Hemmy	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945			27.03.1928	10.04.1948
272 Gnoyke	Dieter	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945			05.08.1933	18.04.1992
273 Gnoyke, verwitwete Austein	Brigitte	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel. 04731/38617	26954 Nordenham	Deichstr. 1e	07.01.1935	
274 Gnoyke	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat, vermißt am 07.06.1944			17.12.1889	07.06.1944
275 Gnoyke, geb. Bahr	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung November 1946, Ostzone, Mitteldeutschland			27.10.1895	00.00.1980
276 Gnoyke	Willi	Sohn	Bodenwinkel	Soldat, in Polen 1939 gefallen			08.09.1919	08.09.1939
277 Gnoyke	Betty	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946			03.07.1924	
278 Gnoyke	Werner	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946			19.01.1938	
279 Gnoyke	Heinz	Ehemann	Bodenwinkel	Vertreibung 21.06.1946				
280 Gnoyke	Else	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 21.06.1946	25761 Büsum		19.07.1926	
281 Gnoyke	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Seefischer. Vertreibung 1946				verstorben
282 Gnoyke	Helene	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
283 Gnoyke, verh. Wurm	Herta	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	24254 Rumohr	Hüttenkattweg 5		
284 Gnoyke, verh. Haase	Erna	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	24254 Rumohr	Hüttenkattweg 10		
285 Gnoyke	Reinhard	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
286 Gnoyke	Ernst	Ehemann	Bodenwinkel	Fischhändler. Verhaftung 1945. In der Haft verstorben				1945
287 Gnoyke, geb. Haase	Emma	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
288 Gnoyke, verh. Witt	Liesbeth	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel.0451/603385	23566 Lübeck	Am Pohl 90		
289 Gnoyke	Fritz	Sohn	Bodenwinkel	Marinesoldat. Im Uboot auf See gefallen.				gefallen
290 Gnoyke	Eduard	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Vertreibung 1946				verstorben
291 Gnoyke, geb. Klatt	Anna	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
292 Gnoyke	Emil	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
293 Gnoyke	Reini	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung	39517 Tangerhütte			
294 Gnoyke	Alfred	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung	39517 Tangerhütte			
295 Gnoyke	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher. Soldat der Wehrmacht				verstorben
296 Gnoyke, geb. Gurk	Selma	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	Burg/Fehmarn ?			
297 Gnoyke	Günter	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
298 Gnoyke	Heinrich	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher. Flucht 1945				verstorben
299 Gnoyke	Emilie	1.Ehefr.	Bodenwinkel	verstorben				verstorben
300 Gnoyke, geb. Möller, verh. Bahr	Emilie	2.Ehefr.	Bodenwinkel	Flucht				verstorben
301 Gnoyke, verh. Hagel	Gerda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht	06667 Weifenfels	Helmut-Just-Str. 12		
302 Gnoyke	Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht. Tel. 04103/7759	22880 Wedel/Holstein	Heine Str. 12		
303 Gnoyke	Helmut	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
304 Gnoyke	Bruno	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
305 Gnoyke, verh. Buß	Brunhilde	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel. 0441/502497	26131 Oldenburg	Dachsweg 46		
306 Gnoyke, verh. Ahrends	Doris	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	24768 Rendsburg	Bismarkstr. 1		
307 Gnoyke	Reinhold	Ehemann	Bodenwinkel	Vertreibung 1946			02.09.1913	verstorben
308 Gnoyke, geb. Freitag	Elfriede	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946			21.07.1916	verstorben
309 Gnoyke	Georg	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946			27.10.1938	
310 Gnoyke	Helmut	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946			30.08.1942	
311 Gnoyke	Max	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946			13.08.1944	
312 Gnoyke	Paul	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
313 Gnoyke, geb. Schabbel	Pauline	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
314 Gnoyke	Ewald	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945	75433 Maulbronn			12.08.1974
315 Gnoyke	Erno	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
316 Gnoyke	Erwin	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
317 Gnoyke	Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
318 Gnoyke	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht			00.10.1909	00.11.1990
319 Gnoyke	Erna	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel. 04331/42164	24768 Rendsburg	Bugenhagenweg 22	07.01.1916	
320 Gnoyke, verh. Bahr	Else	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	24768 Rendsburg	Büdeldorferstr. 29	00.05.1935	
321 Gnoyke	Irene(Reni)	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	24768 Rendsburg		00.05.1936	
322 Gnoyke	Karin	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	24768 Rendsburg		13.09.1942	
323 Gnoyke	Albert	Ehemann	Bodenwinkel	Maler. Vertreibung 1946				verstorben
324 Gnoyke, geb. Gurk	Olga	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
325 Gnoyke	Otto	Sohn	Bodenwinkel	Friseur. Soldat der Wehrmacht	44263 Dortmund	Sugambrestr. 5		
326 Gnoyke	August	Ehemann	Bodenwinkel	Seefischer. Vertreibung 1946				verstorben
327 Gnoyke, geb. Klatt	Johanna	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
328 Gnoyke	Helmut	Sohn	Bodenwinkel	Schlosser. Soldat der Wehrmacht	47447 Moers	Tannenstr. 20		
329 Gnoyke	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Als Soldat der Wehrmacht gefallen				gefallen
330 Gnoyke, geb. Klatt	Hilde	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel. 04361/1010	23758 Oldenburg/H.	Mühlenkamp 46		
331 Gnoyke	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
332 Gnoyke, geb. Glag	Emma	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
333 Gnoyke	Ernst	alleine	Bodenwinkel	In Bodenwinkel im Sommer 1945 verstorben				1945
334 Gnoyke	Gotfried	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
335 Gnoyke, geb. Schabbel	Selma	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
336 Gnoyke	Otto	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				

Name	Vorname	Familie	Wohnort	Sonstiges	Anschrift	Straße	Geboren	Verstorben
337 Goldau	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Seefischer. Flucht 1945				verstorben
338 Goldau	Anna	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
339 Goldau	Herbert	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				
340 Goldau	Adolf	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer. Flucht 1945				verstorben
341 Goldau		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				
342 Goldau	August	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer				verstorben
343 Goldau	Helene	Ehefrau	Bodenwinkel					verstorben
344 Goldau	Ernst	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
345 Goldau	Margarete	Ehefrau	Bodenwinkel					verstorben
346 Goldau	Gerhard	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
347 Goldau	Mannfred	Sohn	Bodenwinkel					verstorben
348 Goldau	Christel	Tochter	Bodenwinkel					
349 Goldau	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
350 Goldau	Gertrud	Ehefrau	Bodenwinkel					verstorben
351 Goldau	Reinhard	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht. Tel. 0431/322219	24161 Altenholz	Stettiner Weg 2		
352 Goldau		Sohn	Bodenwinkel					
353 Goldau	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
354 Goldau, geb. Rahtke	Johanna	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
355 Goldau	Erna	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945			30.11.1923	
356 Goldau	Erika	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
357 Goldau	Herbert	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
358 Goldau	Eduard	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945				verstorben
359 Goldau	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
360 Goldau	Gustav	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				
361 Görke	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
362 Görke, geb. Pahlke	Paula	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945	26954 Nordenham	Peterstr. 43		
363 Pahlke, verh. Krupke	Elfriede	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
364 Görke	Alfred	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
365 Görke	Erich	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht	26954 Nordenham	Chauenstr. 15		
366 Görke, geb. Möde	Gertrud	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
367 Görke, verh. Zelk	Waltraut	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	26954 Nordenham	Langestr.		
368 Görke	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
369 Görke	Rosa	Ehefrau	Nordenham	Rosa Görke stammt aus Nordenham				
370 Görke	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
371 Görke, geb. Luckau	Meta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945	26954 Nordenham	Peterstr. 62		
372 Görke		Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
373 Görke	August	Ehemann	Bodenwinkel	Fischhändler u. Rücherei. Flucht 1945				verstorben
374 Görke, geb. Koschke	Pauline	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
375 Görke, verh. Lohse	Edith	Tochter	Bodenwinkel	Auf dem Gemeindeamt in Stuthof tätig. Flucht 1945	23570 Lübeck	Ovendorfer Str. 43		
376 Görtz	Bartel	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer. Flucht 1945				verstorben
377 Görtz		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
378 Görtz	Paula	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
379 Görtz	Erdmann	Ehemann	Bodenwinkel	Fischhändler. Soldat der Wehrmacht				verstorben
380 Görtz, geb. Bahr	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
381 Görtz	Erwin	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht. Tel. 04342/5943	24250 Lötptin	Preetzer Str. 12		
382 Görtz	Reinhard	Sohn	Bodenwinkel	Als Soldat der Wehrmacht gefallen				
383 Görtz	Wilhelm	Ehemann	Bodenwinkel	Fischhändler				gefallen
384 Görtz, geb. Bahr	Justine	Ehefrau	Bodenwinkel					gefallen
385 Görtz	Robert	Ehemann	Bodenwinkel	Fischhändler. Soldat der Wehrmacht				gefallen
386 Görtz	Selma	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				gefallen
387 Görtz	Erna	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	Kiel			
388 Görtz	Marta	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	Kiel			
389 Görtz	Wilhelm	Ehemann	Bodenwinkel	Händler				verstorben
390 Görtz	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
391 Görtz	Otto	Sohn	Bodenwinkel	Fischer				verstorben
392 Görtz	Eise	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
393 Görtz	Alfred	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945				
394 Görtz	Erno	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
395 Groth	Selma	Mutter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
396 Groth	Christel	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
397 Groth	Johann	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				?
398 Groth		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				
399 Gurk	Ernst	ledig	Bodenwinkel	Fischer. Vertreibung 1946				verstorben
400 Gurk	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945				verstorben
401 Gurk, geb. Hübert	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
402 Gurk	Herta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				
403 Gurk		Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
404 Gurk	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer				verstorben
405 Gurk, geb. Pahlke	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
406 Gurk	Erno	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
407 Gurk	Lore	Tochter	Bodenwinkel	Flucht				
408 Gurk	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer. Flucht 1945				verstorben
409 Gurk, geb. Trippner	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
410 Gurk	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer. Vertreibung?				verstorben
411 Gurk, geb. Bahr	Herta	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung				verstorben
412 Gurk, verh. Schöneck	Lydia	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung. Tel. 0451/85049	23558 Lübeck	Kolberger Str. 15		
413 Gurk	Erdmann	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung				
414 Gurk	Heidi	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung				
415 Gurk	Gottfried	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer. In Bodenw. Anfang 1940 b. Verkehrsunfall verst.				1940
416 Gurk	Therese	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
417 Gurk	Gottfried	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Soldat, Marine				verstorben
418 Gurk, geb. Bahr	Jeanette	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
419 Gurk	Friedel	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
420 Gurk	Liesbeth	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
421 Gurk	Adolf	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
422 Gurk	Christel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
423 Gurk	Lotte	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
424 Gurk	Benjamin	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer. Flucht 1945				
425 Gurk, geb. Gnoyke	Elise	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945	24159 Kiel	Fehrstr. 10	09.03.1898	12.09.1972
426 Gurk, verh. Winterfeldt	Erna	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel. 0431/396335	24159 Kiel	Fehrstr. 10	12.03.1901	31.12.1996
427 Gurk	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer. Vertreibung 1947			05.03.1926	
428 Gurk, geb. Haase	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1947				verstorben
429 Gurk	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
430 Gurk, geb. Freitag	Erna	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946			09.10.1911	21.11.1994
431 Gurk, verh. Kretschmar	Waltraut	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946. Tel. 06631/4460	36304 Alsfeld	Freiligrathstr. 16	18.09.1908	verstorben
432 Gurk	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht			03.10.1933	
433 Gurk, geb. Haase	Viktoria	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
434 Gurk	Betty	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	Wuppertal			
435 Gurk	Benno	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	Wuppertal			
436 Gurk	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945				verstorben
437 Gurk	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
438 Gurk	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Fleischergeselle. Soldat der Wehrmacht				verstorben
439 Gurk		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht				verstorben
440 Gurk		Tochter	Bodenwinkel	Flucht				
441 Gurk	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht			19.07.1904	25.10.1969
442 Gurk, geb. Luckau	Ella	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht			15.03.1908	
443 Gurk, verh. Gosch	Ruth	Tochter	Bodenwinkel	Flucht. Tel. 0431/722827	24148 Kiel	Hollmannstr. 42a	02.04.1931	
444 Gurk	Rudi	Sohn	Bodenwinkel	Flucht			29.10.1936	
445 Gurk	Robert	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
446 Gurk, geb. Freitag	Klara	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
447 Gurk	Willi	Sohn	Bodenwinkel	Soldat, Marine. Tel. 0231/431996	44263 Dortmund	Auf dem Klei 10		
448 Gurk	Bruno	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat, Marine.				verstorben

Name	Vorname	Familie	Wohnort	Sonstiges	Anschrift	Straße	Geboren	Verstorben
449 Gurk, geb. Gnoyke	Elfriede	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945	24109 Kiel	Martenshofweg 46		
450 Gurk	Marita	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
451 Haase	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Fischhändler, Flucht 1945				verstorben
452 Haase, geb. Albrecht	Berta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
453 Haase	Arthur	Ehemann	Bodenwinkel	Fischräucherei, Flucht 1945				
454 Haase	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
455 Haase	Arthur	Ehemann	Bodenwinkel	Fischräucherei, Soldat der Wehrmacht, Tel. 0451/301138	23569 Lübeck	Seelandstr. 34		
456 Haase, geb. Bahr	Hilde	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945	23569 Lübeck	Seelandstr. 34		
457 Haase	Arthur	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
458 Haase		Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
459 Haase II	Paul	Ehemann	Bodenwinkel	Fischhändler				verstorben
460 Haase, geb. Engels	Selma	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
461 Haase	Irma	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	23775 Großenbrode			
462 Haase	Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 0451/604307	23566 Lübeck	Heiweg 3		
463 Haase	Erwin	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 0451/21227	23611 Bad Schwartau	Rantza-Allee 54		
464 Haase	Robert	Ehemann	Bodenwinkel	Bürgermeister, Flucht 1945				verstorben
465 Haase, geb. Görtz	Pauline	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
466 Haase	Reinhard	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht				
467 Haase	Robert	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
468 Haase I	Paul	Ehemann	Bodenwinkel	Fischhändler, In Bodenwinkel verstorben				1946
469 Haase, geb. Hübert	Hennriette	Ehefrau	Bodenwinkel	In Bodenwinkel 1946 verstorben				1946
470 Haase	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
471 Haase, geb. Gnoyke	Erna	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946, Tel. 04347/7625	24254 Rumohr	Hüttenkrawweg 10		
472 Harder		Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter in Pillau, Flucht oder Vertreibung				verstorben
473 Harder		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht oder Vertreibung?				verstorben
474 Harder	Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Flucht oder Vertreibung?				verstorben
475 Harder	Helmut	Sohn	Bodenwinkel	Flucht oder Vertreibung?				
476 Harder	Margot	Tochter	Bodenwinkel	Flucht oder Vertreibung?				
477 Harder	Gertrud	Tochter	Bodenwinkel	Flucht oder Vertreibung?				
478 Harder	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter, Emil u. Margarete Harder waren geschieden				verstorben
479 Harder	Margarete	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
480 Harder, geb. Hübert	Wally	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	Barsenbrück ?	Landsbergerstr. 5		
481 Harder	Reinhold	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
482 Harder		Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
483 Heinath	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter, Soldat der Wehrmacht				verstorben
484 Heinath, geb. Gnoyke	Ida	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
485 Heinath	Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	26954 Nordenham	Bomsenstr. 23		
486 Heinath		Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
487 Heinath, geb. Goldau	Liesbeth	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945	51069 Köln	Hadwigastr. 68		
488 Heinath		Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
489 Heinath		Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
490 Hübert	August	Ehemann	Bodenwinkel	Verstorben ca. 1940				ca. 1940
491 Hübert, geb. Hübert	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
492 Hübert, verh. Gienau	Wilma	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 04351/84509	24340 Eckernförde	Falkestr. 31		
493 Hübert	Trautel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
494 Hübert, verh. Baeskow	Else	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 0431/313272	24107 Kiel	Sylter Bogen		
495 Hübert	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
496 Hübert	Gottfried	Ehemann	Bodenwinkel	Waldarbeiter, Soldat der Wehrmacht				verstorben
497 Hübert, geb. Sperling	Berta	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung				verstorben
498 Kohnke	Lieselotte	Tochter	Bodenwinkel	Schneiderin, Vertreibung	83487 Marktschellenbg.	Marktplatz 3		
499 Hübert, verh. Hofstetter	Elfriede	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung, Kam nach Österreich	A-5400 Hallein	Schloßstr. 7		
500 Hübert	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Waldarbeiter, Vertreibung Nov. 1946				verstorben
501 Hübert, geb. Hübert	Elisabeth	Ehefrau	Bodenwinkel	In Bodenwinkel 1945 verstorben				1945
502 Hübert	Herbert	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat, Marine,	München			
503 Hübert	Alfred	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Vertreibung Nov. 1946	31137 Hildesheim	Vogelweide 6		
504 Hübert	Erwin	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung im November 1946	31228 Peine	Falkenberger Str. 4s		
505 Hübert	Reinhard	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung im November 1946	31174 Bettmar	Ringstr. 12		
506 Hübert	Rudi	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung im November 1946	Wismar			
507 Hübert II	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Seemann, Kriegsmarine/Kiel, Seemann, Waldarbeiter	24358 Ascheffel	(Kr. Eckernförde)	07.07.1895	00.07.1966
508 Hübert, geb. Strehlau	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 30.4.45, Nickelswalde, Hela, Schiff Linz, Bornholm, Kiel	24358 Ascheffel	(Kr. Eckernförde)	21.01.1896	00.12.1967
509 Hübert	Herwald	Sohn	Bodenwinkel	Bäcker, Soldat, Frank./Normandie, Tschechei, b.49 russ. Gefangensch.		Rüsbergstr. 8a	24.02.1925	03.07.1995
510 Hübert, verh. Woldeck	Inge	Tochter	Bodenwinkel	Hauswirtschaftsmeisterin, Flucht 30.4.45, Hela, Schiff Linz, n. Kiel	37627 Deensen	Schulstr. 16	06.02.1935	
511 Hübert	Gottfried	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Früh verstorben				verstorben
512 Hübert	Charlotte	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
513 Hübert	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer, In Rußland vermißt				vermißt
514 Hübert	Margarete	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
515 Hübert	Linda	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
516 Hübert	Oskar	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
517 Hübert	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Waldarbeiter u. Fischer, In Bodenwinkel 1947 verstorben				1947
518 Hübert, geb. Schalinski	Minna	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
519 Hübert	Otto	Sohn	Bodenwinkel	Soldat, Marine,	26954 Nordenham	Ostprienstr. 36		
520 Hübert	Heinrich	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Flucht 1945				verstorben
521 Hübert, geb. Krause	Minna	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
522 Hübert	Walter	Ehemann	Bodenwinkel	Maurer, Soldat der Wehrmacht				verstorben
523 Hübert, geb. Klatt	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946			31.08.1906	18.10.1964
524 Hübert	Helmut	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946, Tel. 05171/24056	31228 Peine	Haselweg 2	06.01.1911	29.03.1986
525 Hübert	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Dampferbetrieb, Flucht 1945			31.03.1930	
526 Hübert, geb. Dzaack	Olga	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
527 Hübert	Kurt	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
528 Hübert	Manfred	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
529 Hübert	Gottfried	alleine	Bodenwinkel	Fischer, Im Wald bei Vogelsang 1945/46 verstorben				1945/46
530 Hübert	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter, Vertreibung 1946				verstorben
531 Hübert	Elisabeth	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
532 Hübert	Elfriede	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	Wismar			
533 Hübert	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Vertreibung 1946				
534 Hübert	Ferdinand	Ehemann	Bodenwinkel	Haif- u. Seefischer, Flucht 1945				verstorben
535 Hübert, geb. Görtz	Johanna	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
536 Hübert	Willi	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer, Soldat der Wehrmacht, gefallen.				gefallen
537 Hübert, geb. Klatt	Erna	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung November 1946				verstorben
538 Hübert	Willi	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung November 1946				verstorben
539 Hübert	Alfred	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung November 1946	45770 Marl	Bebelstr. 149		
540 Hübert	Ferdinand	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer, Soldat der Wehrmacht				verstorben
541 Hübert, geb. Hübert	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
542 Hübert	Horst	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht	Essen			
543 Hübert	Edith	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	Bochum			
544 Hübert	Gerhard	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht				verstorben
545 Hübert, geb. Tüchel	Margarete	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 04331/37238	24768 Rendsburg	Elchstr. 4		
546 Hübert	Magret	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	24768 Rendsburg			
547 Hübert	Hartmut	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945	24768 Rendsburg			
548 Hübert	Ernst	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter, Soldat der Wehrmacht				verstorben
549 Hübert, geb. Schmidt	Berta	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
550 Hübert	Gerhard	Sohn	Bodenwinkel	Zimmermann, Vertreibung 1946				
551 Hübert	Inge	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	38822 Aspenstedt	Große Str. 99		
552 Hübert, verh. Gnade	Elsbeth	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	38820 Halberstadt			
553 Hübert		Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	38822 Aspenstedt	Große Str. 3		
554 Hübert	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Flucht 1945				verstorben
555 Hübert, geb. Görtz	Otilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
556 Hübert	Kurt	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht				
557 Hübert	Wanda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
558 Hübert	Richard	Ehemann	Bodenwinkel	vermißt oder gefallen				gefallen
559 Hübert, geb. Stanke	Berta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
560 Hübert	Edith	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				



Name	Vorname	Familie	Wohnort	Sonstiges	Anschrift	Straße	Geboren	Verstorben
561 Hübert	Erika	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
562 Hübert	Christel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
563 Hübert	Hedwig	Witwe	Bodenwinkel	In Bodenwinkel 1945 an Altersschwäche verstorben				1945
564 Julke	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Angestellter bei der Danziger Fischzentrale. Vertreibung 1946				verstorben
565 Julke		Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
566 Julke	Gertrud	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
567 Julke	Hilke	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	44265 Dortmund	Silberhecke 41		
568 Julke	Erika	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
569 Kaufmann	Karl	Ehemann	Bodenwinkel	Pantoffelmacher. Vertreibung 1946				verstorben
570 Kaufmann	Berta	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
571 Kenner	August	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher. Vertreibung 1946				verstorben
572 Kenner	Alwine	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
573 Kenner	Hans	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Vertreibung 1946				
574 Kenner	Anni	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
575 Kirschkopf	Eduard	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer				verstorben
576 Kirschkopf	Berta	Ehefrau	Bodenwinkel					verstorben
577 Kirschkopf	Fritz	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht	50737 Köln	Friedrich-Karl-Str. 58		
578 Klatt	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfisher. Vertreibung 1946				verstorben
579 Klatt	Maria	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
580 Klatt	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter. Soldat der Wehrmacht				verstorben
581 Klatt, geb. Ferst	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht				verstorben
582 Klatt	Herbert	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht. Tel. 0231/414733	44263 Dortmund	Semertechstr. 115		
583 Klatt	Helmut	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
584 Klatt	Lore	Tochter	Bodenwinkel	Im Krieg in Elbing verschollen (vermißt)				vermißt
585 Klatt	Elly	Tochter	Bodenwinkel	Flucht	Dortmund			
586 Klatt	Bruno	Sohn	Bodenwinkel	Flucht	Dortmund			
587 Klatt		Sohn	Bodenwinkel	Flucht				
588 Klatt	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter. Flucht 1945				verstorben
589 Klatt, geb. Ferst	Marta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
590 Klatt	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Zimmermann. Soldat der Wehrmacht				
591 Klatt	Günter	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945				verstorben
592 Klatt	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht	52222 Stolberg	Birkengangstr. 37		
593 Klatt, geb. Klatt	Herta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945	52222 Stolberg	Birkengangstr. 37		
594 Klatt	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
595 Klatt, geb. Ott	Herta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel. 04351/2581	24340 Eckernförde	Admiral-Scheerstr. 6		
596 Klatt	Sigrid	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	24340 Eckernförde			
597 Klatt	Gottfried	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. In Bodenwinkel im August 1945 verstorben			00.00.1866	00.08.1945
598 Klatt, geb. Luckau	Elisabeth	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung			00.00.1872	verstorben
599 Klatt	Gottlieb	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Vertreibung				verstorben
600 Klatt		Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung				verstorben
601 Klatt	Minna	Tochter	Bodenwinkel	Flucht				verstorben
602 Klatt	Manfred	Sohn	Bodenwinkel	Flucht				
603 Klatt	August	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter in Elbing. Flucht 1945 nach Dänemark			13.12.1889	31.07.1946
604 Klatt, geb. Hübert	Helene	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945, Dänemark.			06.07.1898	14.07.1945
605 Klatt, verh. Woytowies	Serena	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945, Dänemark.	England			
606 Klatt, verh. Adelman	Erna	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945, Dänemark. Tel. 07131/54416	74074 Heilbronn	Sontheimer Landwehr 56	22.05.1920	
607 Klatt, verh. Müller	Gerda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945, Dänemark.	Kassel		30.11.1936	
608 Klatt	Ernst	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht			08.05.1920	13.06.1989
609 Klatt	Gottfried	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
610 Klatt	Johanna	Ehefrau	Bodenwinkel	Durch Bomben 1945 getötet				1945
611 Klatt	Christel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	Albstadt			
612 Klatt	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
613 Klatt	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
614 Klatt	Gerhard	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
615 Klatt	Edith	Tochter	Bodenwinkel					
616 Klatt	Erich	Sohn	Bodenwinkel					
617 Klatt	Rudi	Sohn	Bodenwinkel					
618 Klatt	August	Ehemann	Bodenwinkel	Schuhmacher. Früh verstorben.				verstorben
619 Klatt	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
620 Klatt	Otto	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht. Gefallen in Rußland.				gefallen
621 Klatt	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Schuhmacher. Flucht 1945				verstorben
622 Klatt	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
623 Klatt	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter in Pillau. Soldat der Wehrmacht				verstorben
624 Klatt	Sophie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
625 Klatt	Friedel	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
626 Klatt	Günter	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
627 Klatt	Emil	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945	72768 Rommelsbach	Sommerberg 18		
628 Klatt	Herbert	Ehemann	Bodenwinkel	Seefischer. Soldat, Marine.				verstorben
629 Klatt, geb. Bahr	Herta	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
630 Klatt, verh. Weller	Irma	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
631 Klatt	Reinhold	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
632 Klatt	Erno	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
633 Klatt	Erdmann	Ehemann	Bodenwinkel	Seefischer. Als Soldat 1945 bei Schippenbeil/Ostpreußen gefallen				1945
634 Klatt, geb. Ott	Margarete	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
635 Klatt	Gerhard	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946. Tel. 02621/8116	56112 Lahnstein	Allerheiligenbergstr.4		
636 Klatt	Otto	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
637 Klatt	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Seefischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
638 Klatt, geb. Wichert	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
639 Klatt	Brunhilde	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
640 Klatt	Helmut	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	Moers (Repeln)			
641 Klatt	Charlotte	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	Duisburg			
642 Klatt	Ferdinand	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945				verstorben
643 Klatt		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
644 Klatt	Hans	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				
645 Klatt	Ruth	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
646 Klatt	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Vertreibung				verstorben
647 Klatt		Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung				verstorben
648 Klatt	Käte	Tochter	Bodenwinkel	In der Heimat geblieben				verstorben
649 Klatt	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
650 Klatt, geb. Klatt	Herta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
651 Klatt	Christa	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
652 Klatt	Trautel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
653 Klatt	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfisher. Soldat der Wehrmacht				verstorben
654 Klatt, geb. Heinath	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
655 Klatt	Irma	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
656 Klatt	Christel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
657 Klatt	Rudi	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel. 0431/392712	24159 Kiel	Dieselweg 17		
658 Klatt	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Seefischer. Verhaftung 1945 in Bodenwinkel. Vertreibung				verstorben
659 Klatt, geb. Ott	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
660 Klatt	Herbert	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
661 Klatt	Erwin	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht	Giessen			
662 Klatt	Eise	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	Giessen			
663 Klatt	Erna	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	Giessen			
664 Klatt	Gottlieb	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Vertreibung 1946				verstorben
665 Klatt	Justine	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
666 Klatt	Gustav	Sohn	Bodenwinkel	Arbeiter. Mußte 1946 bei Danzig arbeiten, seitdem vermißt.				verstorben
667 Klatt	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter. Soldat der Wehrmacht				verstorben
668 Klatt, verh. Hasemann	Ida	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
669 Klatt	Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
670 Klatt, verh. Köp	Christel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel. 04351/84589	24340 Eckernförde	Prinzenstr.51b		
671 Klatt	Elfriede	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	24340 Eckernförde			
672 Klatt	Inge	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				

Name	Vorname	Familie	Wohnort	Sonstiges	Anschrift	Straße	Geboren	Verstorben
673 Klatt	Rudi	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
674 Klatt (4 Geschwister)	Max		Bodenwinkel	Reusenfischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
675 Klatt	Erich		Bodenwinkel	Reusenfischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
676 Klatt	Gertrud		Bodenwinkel	Arbeiterin. Flucht 1945				verstorben
677 Klatt	Berta	Mutter	Bodenwinkel	Stellung in Pillau. Flucht 1945				
678 Klatt (Sohn von Berta)	Bruno	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
679 Klatt	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter. Soldat der Wehrmacht				verstorben
680 Klatt	Lotte	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
681 Klatt	Ewald	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
682 Klatt		Sohn	Bodenwinkel					
683 Klatt	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter. Soldat der Wehrmacht				00.00.1949
684 Klatt, geb. Bahr	Lotte	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				
685 Klatt	Ewald	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
686 Klatt	Ernst	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
687 Klatt	Helmut	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
688 Klatt	Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
689 Klatt	Willi	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter. Soldat der Wehrmacht				
690 Klatt, geb. Klatt	Helene	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
691 Klatt	Elly	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
692 Klatt	Fritz	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
693 Klatt	Auguste	Mutter	Bodenwinkel	Im Mühlenbetrieb von Emil Nickel tätig. Vertreibung 1946				verstorben
694 Klatt	Otto	Sohn	Bodenwinkel	Im Mühlenbetrieb von Emil Nickel tätig. Soldat der Wehrmacht				verstorben
695 Klein	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
696 Klein	Anna	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				
697 Klein, verh. Völz	Christel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 0431/321584	24161 Altenholz	Grasweg 17		
698 Klein		Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
699 Kolm	Albert	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
700 Kolm, geb. Winterfeld	Marta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
701 Kolm	Karl	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
702 Kolm	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
703 Kolm	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
704 Kowalewski, verh. m. Lisa Hornberg.	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
705 Hornberger, geb. Stangenberg	Lisa	Ehefrau	Bodenwinkel	Haus-Nr.147,Köchin.Flucht 18.4.45,Nickels.Hela,Kop.Oksbø.Kassel	71566 Althütte	Auf dem Holzbucl 12	10.12.1911	
706 Hornberger, verh. Lang	Rosemarie	Tochter	Bodenwinkel	Haus-Nr.147,Buchhal.Flucht 18.4.45,Nickels.Hela,Kop.Oksbø.Kassel	71566 Althütte	Auf dem Holzbucl 12		
707 Hornberger	Wolfgang	Sohn	Bodenwinkel	Haus-Nr.147,Werksleiter.Fl.18.4.45,Nickels.Hela,Kop.Oksbø.Kassel	33104 Paderborn	Lerchenweg 15	13.05.1933	
708 Kühn	Johann	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter				
709 Kühn		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
710 Kühn	Erno	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
711 Kühn	Ali	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht	35428 Langgöns	Fritz-Ebert-Str. 24		
712 Kühn	Bruno	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
713 Kühn	Rudi	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945 (Ein Rudi Kuehn ist als Soldat in Rußland gefallen)				
714 Lemke	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter. Soldat der Wehrmacht				verstorben
715 Lemke, geb. Gnoyke	Ella	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
716 Lemke	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
717 Lemke	Hans	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
718 Lenser		Ehemann	Bodenwinkel	Förster. Flucht 1945				
719 Lenser		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
720 Lenser, verh. Hans	Lieselotte	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 0461/75858	24955 Harrislee	Alte Zollstr.31		
721 Lenser	Dieter	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
722 Lewald	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Schmied. Vertreibung 1946				verstorben
723 Lewald, geb. Bahr	Minna	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
724 Lewald	Reinhard	Sohn	Bodenwinkel	Schmied. Soldat der Wehrmacht, Tel. 0431/321178	24161 Altenholz	Rehwinkel 6		
725 Lobach	Auguste		Bodenwinkel					
726 Lobach	Klara		Bodenwinkel					
727 Lobach	Paul	Ehemann	Bodenwinkel	Schneider. Flucht 1945				verstorben
728 Lobach		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
729 Lobach	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
730 Lobach, geb. Bahr	Pauline	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
731 Lobach	Irene	Tochter	Bodenwinkel	Im Büro tätig. Flucht 1945				verstorben
732 Lobach, verh. Baier	Inge	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	29633 Munster	Südkamp 4		
733 Lobach	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
734 Lobach, geb. Bahr	Margarete	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
735 Lobach	Gerhard	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945	27578 Bremerhaven	Eichenweg 8		
736 Lobach	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter in Pillau. Flucht 1945				verstorben
737 Lobach	Herta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
738 Lobach	Hilde	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
739 Lobach	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
740 Lobach	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
741 Lobach	Gottfried	Ehemann	Bodenwinkel	Obst- und Fischhandel				verstorben
742 Lobach, geb. Bahr	Margarete	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
743 Lobach	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945				
744 Lobach		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
745 Lobach	Hans	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945	38685 Langelsheim	Richard-Koch-Str. 12		
746 Lobach, verh. Lucas	Lore	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	38640 Goslar	Hasselbusch 2		
747 Lobach		Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
748 Lobach	Johann	Ehemann	Bodenwinkel	Schneider. In Bodenwinkel verstorben, 1940?				1940?
749 Lobach	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Zeitungsbotin. Flucht 1945				verstorben
750 Lobach	Erna	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
751 Luckau	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer. Flucht 1945				verstorben
752 Luckau	Rosalie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
753 Luckau	Emil	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945, Taubstumm				verstorben
754 Luckau		Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
755 Luckau	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter in Pillau				verstorben
756 Luckau	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
757 Luckau	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Fischhändler. Vertreibung 1946				verstorben
758 Luckau	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946. Während des Transports verstorben.				1946
759 Luckau	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945			08.07.1896	16.05.1975
760 Luckau, geb. Pahlke	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	In Bodenwinkel 1943 verstorben			13.02.1901	10.07.1942
761 Luckau, verh. Strehlau	Elli	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 07142/65268	74321 Bietigheim	Stuttgarter Str. 60	01.11.1920	
762 Luckau, verh. Rietz	Gerda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 0431/522663	24109 Kiel	Seelandweg 2	20.05.1928	
763 Luckau, verh. Zanger	Edith	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945			02.07.1933	
764 Luckau	Willi	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
765 Luckau, geb. Gurk	Ottillie	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
766 Luckau	Hans	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	23769 Burg/Fehmarn	Weidenstr.42		
767 Luckau	Edwin	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	23769 Burg/Fehmarn			
768 Luckau	Erno	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	23769 Burg/Fehmarn			
769 Luckau, verh. Witt	Helga	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	23769 Burg/Fehmarn			
770 Luckau, verh. Wieding	Christa	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	23769 Burg/Fehmarn			
771 Luckau	Erich	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
772 Luckau, geb. Bock	Paula	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				
773 Luckau	Gottfried	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945				verstorben
774 Luckau, geb. Witt	Mathilde	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
775 Luckau	Ernst	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht, Tel. 0431/13860	24116 Kiel	Gravelotestr.6		
776 Luckau	Herta	Tochter	Bodenwinkel	Flucht	Kiel			
777 Luckau	Erno	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht	Duisburg			
778 Luckau	Emil	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
779 Luckau	Otto	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
780 Luckau	Frieda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
781 Luckau	Fritz	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
782 Ludwig	Bruno	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht	71282 Hemmingen	Lindenstr. 9		
783 Ludwig, geb. Haase	Erika	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945, Tel. 07150/6539	71282 Hemmingen	Lindenstr. 9		1996
784 Mandsdorf	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben

Name	Vorname	Familie	Wohnort	Sonstiges	Anschrift	Straße	Geboren	Verstorben
785 Mansdorf, geb. Strehlau	Johanna	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
786 Mansdorf	Willi	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
787 Mansdorf	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
788 Mansdorf, verh. Witt	Anni	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel. 07121/52454	72770 Reutlingen	Damaschkestr. 32		
789 Mansdorf, verh. Scherh	Else	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
790 Möde	Erich	Ehemann	Bodenwinkel	Tischler. Als Soldat der Wehrmacht in Rußland gefallen				gefallen
791 Möde, geb. Haase	Paula	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				
792 Möller	Hans	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945				verstorben
793 Möller, geb. Pahlke	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
794 Möller	Erno	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
795 Möller	Elly	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	23769 Burg/Fehmarn			
796 Möller	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Waldarbeiter. Soldat der Wehrmacht				verstorben
797 Möller	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht	Berlin			
798 Möller	Emil	Sohn	Bodenwinkel	Flucht. Tel. 02303/53566	59427 Unna	Im Kamp 51a		
799 Möller	Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Flucht				verstorben
800 Möller	Erika	Tochter	Bodenwinkel	Flucht				
801 Nemitz		Ehemann	Bodenwinkel	Zimmermann. Vertreibung 1946				verstorben
802 Nemitz		Ehefrau	Bodenwinkel	Hebamme. Vertreibung 1946				verstorben
803 Nickel	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Bäckermeister. Vertreibung 1946				verstorben
804 Nickel, geb. Schwich	Selma	Ehefrau	Bodenwinkel	In Bodenwinkel 1945 verstorben				1945
805 Nickel	Willi	Sohn	Bodenwinkel	Bäckergeselle. Vertreibung 1946				
806 Nickel	Kurt	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
807 Nickel	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Müller. Vertreibung 1946				verstorben
808 Nickel, geb. Senß	Elisabeth	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946.(Ein Jakob, taubstumm, war b.Nickel Tagelöhner)				verstorben
809 Nickel, verh. Gerhardt	Liesbeth	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946. Tel. 04182/6997	21255 Tostedt	Unter den Linden 8		
810 Nickel	Hannelore	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
811 Nickel	Elly	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
812 Ott	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter in Pillau. Soldat, Marine				verstorben
813 Ott, geb. Klatt	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
814 Ott	Otto	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat, Marine	Stolberg			
815 Ott	Erna	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
816 Ott	Herbert	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945	Stolberg			
817 Ott	Lore	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
818 Ott	Fritz	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945	Neumünster			
819 Ott	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat, Marine.				verstorben
820 Ott, geb. Schabbel	Herta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
821 Ott, verh. Melzer	Trautel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
822 Ott, verh. Eppler	Elly	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	72459 Albstadt	Römerstr. 32		
823 Ott	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter in Pillau. Soldat, Marine			19.07.1901	02.07.1972
824 Ott	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946			30.07.1902	06.03.1958
825 Ott	Erno	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946. Tel. 02065/75887	47226 Duisburg	Friedrich-Ebert-Str.71	08.08.1929	
826 Ott, verh. Wiegandt	Gerda	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	47829 Krefeld	Erlenweinstr. 15	19.07.1935	
827 Ott, geb. Klatt	Justine	Witwe	Bodenwinkel	Im Herbst 1943 verstorben				1943
828 Pahlke	Ernst	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
829 Pahlke	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
830 Pahlke	Lucie	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
831 Pahlke	Käte	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
832 Pahlke	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
833 Pahlke, geb. Bahr	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
834 Pahlke	Rudolf	Sohn	Bodenwinkel	Als Soldat der Wehrmacht gefallen				gefallen
835 Pahlke	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Vertreibung 1946				
836 Pahlke	Frieda	Witwe	Bodenwinkel	Flucht 1946				
837 Pahlke	Reinhold	Sohn	Bodenwinkel	Als Soldat der Wehrmacht gefallen				verstorben
838 Pahlke	Reinhold	Ehemann	Bodenwinkel	Vertreibung 1946. In Drübeck am Harz 1946 verstorben	Drübeck am Harz			gefallen
839 Pahlke	Minna	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946. In Drübeck am Harz 1946 verstorben	Drübeck am Harz			1946
840 Pahlke	Gottfried	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
841 Pahlke		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
842 Pahlke	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Soldat, Marine				verstorben
843 Pahlke	Selma	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	40470 Düsseldorf	St.-Franziskus-Str.112		
844 Pahlke	Elfriede	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	24768 Rendsburg			
845 Pahlke, verh. Ebel	Liesbeth	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	72202 Nagold	Lindenstr. 24		
846 Pahlke	Ewald	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
847 Pahlke		Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
848 Pahlke	Frieda	ledig	Bodenwinkel	In Bodenwinkel verstorben				verstorben
849 Pahlke	Rudi	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
850 Pahlke	Peter	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
851 Petermann	Richard	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht				verstorben
852 Petermann, geb. Luckau	Berta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht				verstorben
853 Petermann, verh. Schmolowski	Erika	Tochter	Bodenwinkel	Flucht	13507 Berlin	Stockumer Str.14		
854 Popal	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter. Soldat der Wehrmacht				verstorben
855 Popal, geb. Klatt	Herta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
856 Popal	Erwin	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945. Tel. 038392/32594	18546 Saßnitz	Birkenweg 33		
857 Popal	Hugo	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
858 Radtke	Conrad	Ehemann	Bodenwinkel	Bäcker. Soldat, Heer				verstorben
859 Radtke, geb. Albrecht	Erna	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
860 Radtke	Werner	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946. Tel. 05192/2738	29633 Munster (Örtze)	Speckenmoor 47		
861 Radtke	Oskar	Sohn	Bodenwinkel	Verstorben 1945				1945
862 Radtke	Udo	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
863 Radtke	Johann	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer	29565 Wriedel	Bergstr. 5		verstorben
864 Radtke	Frieda	Ehefrau	Bodenwinkel					verstorben
865 Radtke	Helga	Tochter	Bodenwinkel					
866 Radtke	August	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Vertreibung 1946				verstorben
867 Radtke, geb. Klatt	Charlotte	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
868 Radtke	Auguste	Tochter	Bodenwinkel	Flucht				verstorben
869 Radtke	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
870 Radtke	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
871 Radtke, geb. Bahr	Pauline	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
872 Radtke, verh. Friese	Christel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	59427 Unna	Handwerkstr. 3		
873 Radtke	Edith	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
874 Radtke	Willi	Ehemann	Bodenwinkel	Nach Pillau verzogen				verstorben
875 Radtke		Ehefrau	Bodenwinkel	Nach Pillau verzogen				verstorben
876 Radtke	Ernst	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
877 Radtke	Gertrud	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
878 Radtke, verh. Brauer	Traute	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel. 04361/7888	23758 Oidenburg/Hol.	Ostlandstr. 19		
879 Radtke, verh. Bahr	Edith	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	24768 Rendsburg			
880 Radtke	Arthur	Ehemann	Bodenwinkel	Fischhändler. Vertreibung 1946				verstorben
881 Radtke, geb. Klatt	Margarete	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
882 Radtke, verh. Gnoyke	Edith	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
883 Radtke	Herbert	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946. Tel. 04876/316	25593 Reher	Bahnhofstr. 13	17.08.1934	
884 Radtke	Inge	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	24768 Rendsburg			
885 Rütten	Wilhelm	Ehemann	Bodenwinkel	Tabakwarenhändler.Nach Schiffsuntergang a.d.Ostsee 1945 vermißt				45 vermißt
886 Rütten, geb. Strehlau	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Auf der Ostsee 1945 nach einem Schiffsuntergang vermißt				45 vermißt
887 Rütten	Waltraut	Tochter	Bodenwinkel	Auf der Ostsee 1945 nach einem Schiffsuntergang vermißt				45 vermißt
888 Klatt	Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
889 Rahtke	Gottfried	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
890 Rahtke		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
891 Rahtke	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
892 Rahtke, geb. Witt	Hilde	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel. 0451/477476	23556 Lübeck	Händelweg 6		
893 Rahtke	Gottfried	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
894 Rahtke	Elisabeth	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
895 Schabbel	Albert	Ehemann	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
896 Schabbel		Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben



Name	Vorname	Familie	Wohnort	Sonstiges	Anschrift	Straße	Geboren	Verstorben
897 Schabbel	Ewald	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
898 Schabbel	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter. Flucht 1945				verstorben
899 Schabbel, geb. Schulz		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
900 Schulz	Anita	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
901 Schabbel	Charlotte	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
902 Schabbel	Rudolf	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
903 Schabbel	Herbert	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
904 Schabbel	Karl	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. In Bodenwinkel verstorben				1945
905 Schabbel, geb. Strehlau	Charlotte	Ehefrau	Bodenwinkel	In Bodenwinkel 1946 verstorben				1945
906 Schabbel	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Seefischer. Soldat, Marine.				verstorben
907 Schabbel	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
908 Schabbel		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
909 Schmidke	Paul	Ehemann	Bodenwinkel	Hauptlehrer. Vertreibung 1946				verstorben
910 Schmidke, geb. Lenser		Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
911 Schmidke	Ursula	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
912 Schwich	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer. Soldat, Marine.				verstorben
913 Schwich, geb. Pahlke	Nanni	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
914 Schwich	Gothard	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Vertreibung 1946				
915 Schwich, verh. Kluentner	Toni	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946. Tel. 02235/2304	50374 Erfstadt	Donatusstr. 26		
916 Schwich	Fritz	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
917 Siebert	Paul	Ehemann	Bodenwinkel	Schuhmacher. Vertreibung 1946				verstorben
918 Siebert		Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
919 Siebert		Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
920 Siebert		Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
921 Stange	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
922 Stange, geb. Strehlau	Herta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht				
923 Stangenberg	Max	Ehemann	Bodenwinkel	Fuhrerunternehmer. Flucht 1945				
924 Stangenberg, geb. Jochim	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
925 Stangenberg	Erwin	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945. Tel. 0431/582225	24119 Kronshagen	Steindamm 1f		
926 Stangenberg	Ferdinand	Ehemann	Bodenwinkel	Haus-Nr.147.Fischer			18.01.1872	24.02.1941
927 Stangenberg, geb. Tüchel	Rosamunde	Ehefrau	Bodenwinkel	Haus-Nr.147.Flu. 18.4.45,Nickelsw.,Hela,Kopenha.,Oksböl,Kassel	Kassel		03.09.1877	08.10.1956
928 Stangenberg, verh. Schlottmann	Klara	Tochter	Bodenwinkel	Haus-Nr.147.Hausangest.Flu. 15.1.45,Pillau,Danzig,Rostock	Rostock		08.01.1921	10.04.1985
929 Stangenberg, verh. Kowalewski	(Hornberger)	Tochter	Bodenwinkel	Haus-Nr.147.Köchin.Flu. 18.4.45,Nick.Hela,Kopenh.Oksböl,Kassel		Auf dem Holzbu.ckel 12		
930 Lang,geb. Hornberger,Toch.v.Elise	Rosemarie	Enkelto.	Bodenwinkel	Haus-Nr.147.Buchhalt.Flu. 18.4.45,Nick.Hela,Kophg.Oksb.,Kassel		Auf dem Holzbu.ckel 12	26.11.1931	
931 Hornberger, Sohn von Elise	Wolfgang	Enkelso.	Bodenwinkel	Haus-Nr.147.Werksleiter.Flu.18.4.45,Nick.Hela,Kophg.Oksb.,Kassel		33104 Paderborn	13.05.1933	
932 Tüchel,Schwester von Rosamunde	Otilie	Familie	Bodenwinkel	Haus-Nr.147.Schneiderin.Flu.18.4.45,Nick.Hela,Kophg.Oksb.Kassel	Kassel		03.12.1884	08.06.1060
933 Stanke	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Arbeiter. Soldat der Wehrmacht				verstorben
934 Stanke, geb. Hübert	Meta	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
935 Stanke	Otto	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945. G.Rehaag mit Otto telefoniert: 02389/59559	59192 Bergkamen	Fäuselstr. 15		
936 Stanke	Dieter	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
937 Stanke	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
938 Stanke	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
939 Stanke	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
940 Stanke, geb. Bahr	Margarete	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945	72555 Metzingen/Würt.	Reutlinger Str. 85		
941 Stanke	Hilda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	72555 Metzingen/Würt.	Reutlinger Str. 85		
942 Stanke	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
943 Stanke, geb. Kolm	Selma	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
944 Stanke, verh. Lang	Emmy	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	38871 Stapelburg	Wasserstr. 2		
945 Stanke	Horst	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	38871 Drübeck			
946 Stanke	Elly	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
947 Stanke	Ursel	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung				
948 Strehlau	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	In Bodenwinkel früh verstorben				verstorben
949 Strehlau	Minna	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
950 Strehlau	Helmut	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
951 Strehlau	Rudi	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
952 Strehlau	Herbert	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945	72458 Albstadt	Flandernstr. 39		
953 Strehlau	Wally	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
954 Strehlau, verh. Thoms	Edith	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	72351 Geislingen	Turnstr. 6		
955 Strehlau	Ferdinand	Ehemann	Bodenwinkel					verstorben
956 Strehlau		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
957 Strehlau	Irma	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
958 Strehlau	Otto	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
959 Strehlau	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
960 Strehlau	Ursel	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
961 Strehlau	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
962 Strehlau		Ehefrau	Bodenwinkel	Früh verstorben. Diese Familie hatte 10 Kinder. Vornamen ?				verstorben
963 Strehlau		Kind	Bodenwinkel					
964 Strehlau		Kind	Bodenwinkel					
965 Strehlau		Kind	Bodenwinkel					
966 Strehlau		Kind	Bodenwinkel					
967 Strehlau		Kind	Bodenwinkel					
968 Strehlau		Kind	Bodenwinkel					
969 Strehlau		Kind	Bodenwinkel					
970 Strehlau		Kind	Bodenwinkel					
971 Strehlau		Kind	Bodenwinkel					
972 Strehlau		Kind	Bodenwinkel					
973 Strehlau	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Vertreibung oder Flucht?				verstorben
974 Strehlau, geb. Bahr	Pauline	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung oder Flucht?				verstorben
975 Strehlau	Erich	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
976 Strehlau	Emil	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
977 Strehlau	Erna	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
978 Strehlau	Justine	Mutter	Bodenwinkel					verstorben
979 Strehlau	Ernst	Sohn	Bodenwinkel	In Bodenwinkel 1945 verstorben				1945
980 Tetzlaff		Mutter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
981 Tetzlaff, verh. Scheumann	Lisa	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946. Tel. 0511/2714166	30419 Hannover	Stöckener Str. 163a		
982 Tüchel	Johann	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer.Verhaftung in Bodenw.1945.In der Haft verstorben			30.06.1891	08.09.1946
983 Tüchel, geb. Bahr	Emma	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1945			18.03.1894	09.10.1976
984 Tüchel	Helmut	Sohn	Bodenwinkel	Schlosser. Soldat der Wehrmacht. Tel. 0431/722584	24148 Kiel	Klosterstr. 112	28.09.1921	
985 Tüchel	Martin	Ehemann	Bodenwinkel	Reusenfischer. Flucht 1945				verstorben
986 Tüchel		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
987 Tüchel	Paul	Ehemann	Bodenwinkel	Fischräucherei und Händler			17.03.1891	03.03.1957
988 Tüchel, geb. Becker	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung			04.02.1889	07.05.1954
989 Tüchel, verh. Jensch	Hildegard	Tochter	Bodenwinkel	Flucht	24768 Rendsburg	Bugenhagenweg 49		
990 Tüchel	Otto	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
991 Kaufmann (Familie Paul Tüchel)	Karl-Heinz	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Vertreibung				
992 Tüchel	Helmut	Ehemann	Bodenwinkel	Fleischergeselle. Soldat der Wehrmacht				verstorben
993 Tüchel, geb. Bruhn	Elisabeth	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
994 Tüchel	Adolf	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
995 Tüchel		Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
996 Tüchel	Liesbeth	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
997 Tüchel		Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
998 Tüchel	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Flucht 1945				
999 Tüchel, geb. Bahr	Emilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
1000 Tüchel	Erno	Sohn	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben
1001 Tüchel	Rudolf	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
1002 Tüchel, geb. Hübert	Auguste	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
1003 Tüchel	Erich		Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
1004 Tüchel, geb. Weilm	Erna		Bodenwinkel	Flucht 1945				?
1005 Vollchert	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
1006 Vollchert		Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
1007 Vollchert	Helmut	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
1008 Wegner	Willi	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer. Soldat der Wehrmacht				verstorben

Name	Vorname	Familie	Wohnort	Sonstiges	Anschrift	Straße	Geboren	Verstorben
1009 Wegner, geb. Goldau	Otilie	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
1010 Wegner	Wally	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
1011 Wegner, verh. Kasten	Hildegard	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	24217 Neu-Schönberg	Strand Str. 231		
1012 Wellm	Fritz	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht. Tel. 0451/394862	23569 Lübeck	Dänischburger Landstr 1		
1013 Wellm	Edith	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945	23569 Lübeck	Dänischburger Landstr 1		
1014 Wellm		Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
1015 Wellm	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
1016 Wellm		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				
1017 Wichert	Gustav	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Vertreibung 1946				
1018 Wichert, geb. Tuchel	Margarete	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
1019 Wichert, verh. Kemke	Emma	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	27612 Loxstedt	Bahnhofstr. 66		verstorben
1020 Wichert	Herta	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	27612 Loxstedt			
1021 Wichert	Frieda	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
1022 Wichert	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer, Flucht 1945				verstorben
1023 Wichert		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
1024 Wichert	Käte	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945	24148 Kiel	Danziger Str.20		
1025 Wichert	Ernst	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				verstorben
1026 Wichert	Gottfried	Ehemann	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer, In Bodenwinkel 1945 verstorben				1945
1027 Wichert	Elisabeth	Ehefrau	Bodenwinkel	In Bodenwinkel 1940/41 verstorben				1940/41
1028 Wichert	Pauline	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
1029 Wichert	Fritz	Sohn	Bodenwinkel	Schleppnetzfischer, Soldat, Marine				verstorben
1030 Wichert	Benjamin	Ehemann	Bodenwinkel	Flucht				verstorben
1031 Wichert	Minna	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
1032 Wichert	Elfriede	Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
1033 Winterfeldt	Emil	Ehemann	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
1034 Winterfeldt		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht				verstorben
1035 Winterfeldt	Paula	Tochter	Bodenwinkel	Flucht				verstorben
1036 Winterfeldt	Kurt	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Flucht	40470 Düsseldorf	St.-Franziskus-Str.78		
1037 Witt	Eduard	Ehemann	Bodenwinkel					
1038 Witt		Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
1039 Witt	Kurt	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht				verstorben
1040 Witt	Ernst	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Soldat der Wehrmacht, Heer.				verstorben
1041 Witt, geb. Gnoyke	Emma	Ehefrau	Bodenwinkel	Flucht 1945				verstorben
1042 Witt	Erhard	Sohn	Bodenwinkel	Flucht 1945				
1043 Witt		Tochter	Bodenwinkel	Flucht 1945				
1044 Witt	Hermann	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, In Bodenwinkel verstorben				verstorben
1045 Witt	Helene	Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung				verstorben
1046 Witt		Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
1047 Witt	Henry	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung				verstorben
1048 Witt	Paul	Ehemann	Bodenwinkel	Fischer, Im Frischen Haff 1945 ertrunken				1945
1049 Witt		Ehefrau	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				verstorben
1050 Witt	Walter	Sohn	Bodenwinkel	Fischer, In Norwegen auf dem Schlachtschiff Scharnhorst gefallen				gefallen
1051 Witt	Liesbeth	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	Holland			
1052 Witt	Gustav	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946	Hildesheim			
1053 Witt	Benno	Sohn	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
1054 Witt	Elly	Tochter	Bodenwinkel	Vertreibung 1946				
1055 Witt	Kurt	Sohn	Bodenwinkel	Soldat der Wehrmacht				
1056 Wohlgemuth	Otto	Ehemann	Bodenwinkel	Postweg 35,Müller u.Landwirt.Soldat 1944-45	Oberhausen		14.01.1886	11.09.1973
1057 Wohlgemuth, geb. Töpfer	Ida	Ehefrau	Bodenwinkel	Postweg 35,Flucht 5.5.1945 über Hela nach Kiel	Oberhausen		15.03.1893	24.08.1983
1058 Wohlgemuth, verh. Runau	Käthe	Tochter	Bodenwinkel	Postweg 35,Flucht März 1945 von Danzig nach Dänemark	24223 Raisdorf	Eiderstr. 1		04.08.1921
1059 Wohlgemuth	Kurt	Sohn	Bodenwinkel	Postweg 35,Fischer,Matrose.Soldat 1941-45, 1 Jahr Gefangenschaft	92280 Kaste	Gutenberg 5	16.09.1922	24.06.1986
1060 Wohlgemuth	Egon	Sohn	Bodenwinkel	Postweg 35,Fischer,Brenner.Soldat 1943-45,2 Jahre Gefangenschaft	46149 Oberhausen	Thüringer Str. 3		25.08.1924
1061 Wohlgemuth	Ewald	Sohn	Bodenwinkel	Postweg 35,Schüler,Bergmann,Flucht 5.5.45 Hela-Kiel	46147 Oberhausen	Flandernstr. 20		04.12.1931
1062 Wohlgemuth	Günter	Sohn	Bodenwinkel	Postweg 35,Schüler,Maler,Flucht 5.5.45 Hela-Kiel	40882 Ratingen	Kaiserswerther Str.37		28.06.1933
1063 York	Gustav	alleine	Bodenwinkel	Vertreibung 1946, an der Oder-Neiße-Linie vermisst.				vermisst

# Persönliche Notizen: